



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Princeton University Library



32101 067920635

3000
67853

Library of



Princeton University.

Elizabeth Foundation.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ

der

Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Professor Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Direktor Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Oberlehrer Dorr-Elberfeld, Prof. Ey-Hannover, Dr. Faust-Dresden, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Oberl. Hauschild-Frankfurt a. M., Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Prof. Dr. Kreisner-Kassel, Oberl. Dr. Köcher-Altenburg, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Oberl. Dr. Lotsch-Elberfeld, Prof. Lovera-Venedig, Prof. Dr. Mühlefeld-Osterode, Dr. Nagel-Hannover, Oberlehrer Dr. Ohlert-Königsberg i. P., Dr. Olzscha-Annaberg, Oberlehrer Dr. Philipps-thal-Hannover, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. T., Direktor Dr. Quiehl-Kassel, Oberl. Dr. Reichel-Breslau, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Prof. Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Prof. Dr. Scherffig-Zittau, Prof. Schmeding-Duisburg, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Truelsen-Luckenwalde, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dir. Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weifs-Böhm-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, R. Wienandt-Danzig, Oberl. Dr. Wirtz-Elberfeld, Oberl. Dr. Wunder-Halle, Geh. Hofrat Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dir. Prof. Dr. Würffel-Chemnitz etc.

herausgegeben

von

Dr. W. Kasten,

Professor am Realgymnasium I,

Dozent an der Technischen Hochschule, Hannover.

Sechszehnter Jahrgang.

Hannover.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior).

1903.

Athen.

Carl Beck,
Internat. Buchhandl.

Brüssel.

C. Muquardt's
Hofbuchhandlung.

Kopenhagen.

H. Hagerup,
Verl.- u. Sort.-Buchhandl.

New-York.

Edgar S. Werner,
48 University Placc.

Paris.

H. Welter,
59 Rue Bonaparte.

Rom.

Loescher & Co.,
Via del Corso 307.

Wien.

Beck'sche k. k. Hof-
u. Univers.-Buchhandlung.

Zürich.

Meyer & Zeller,
Verl.- u. Sort.-Buchhandl.

Herausgeber und Verlagshandlung verfehlen nicht, abermals den **neusprachlichen Vereinen**, namentlich den Vorsitzenden und Schriftführern derselben, sowie ihren **geschätzten Mitarbeitern** ihren Dank für bisherige Unterstützung zu sagen, und bitten auch fernerhin um weitere Beiträge: Abhandlungen, Berichte über Vereinsleben, pädagogische Erfahrungen, sowie alles das neusprachliche Studium Betreffende. Zusendungen werden auf buchhändlerischem Wege an die Verlagsbuchhandlung [Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover], briefliche Mitteilungen an die Schriftleitung [Prof. Dr. Kasten, Lavesstr. 63, Hannover] erbeten.

Inhalt.

Seite

Angelegenheiten des Allgemeinen Deutschen Neuphilologenverbandes und größerer Vereinigungen.

Einladungen zur X. Hauptversammlung des Deutschen Neuphilologenverbandes in Breslau vom 20. bis 24. Mai 1902	1, 129
Bericht über die Sitzungen des X. Deutschen Neuphilologentages: Teilnehmerliste 193; Vorversammlung 195; Begrüßung 197; Erste Sitzung 197; Zweite Sitzung 201; Festessen 205; Dritte Sitzung 206; Vierte Sitzung 210; Kommers 211; Fünfte Sitzung 214; Ausstellung 218; Kartellzusammenkunft 219; Festschrift 219	
Erhöhung der Beiträge	215
Reisestipendien (Erlaß)	104
Gründung eines Reichsinstituts für Lehrer des Englischen in London	205
Kanon-Ausschuß	33, 202, 203, 383
Schema für Beurteilungen	219
Neuphilologische Zentralbibliothek zu Leipzig	215
Fremdsprachliche Rezitationen	13, 162, 228, 331
Pensionsnachweis	63

Landes- und Provinzial-Verbände:

Bayrischer Neuphilologenverband	232
Verband Hessen-Nassau	201
Rheinischer Neuphilologentag	338
Sächsischer Neuphilologenverband	63
Schwend, Jahresbericht des Württembergischen Vereins	81, 107

Deutsche und österreichische Orts-Vereine:

Verzeichnis derselben	14
Berlin 258. — Braunschweig 271. — Bremen 75, 164, 337. — Chemnitz 77. — Dresden 363. — Elberfeld-Barmen 77, 165. — Frankfurt 42, 166. — Hannover 14, 106, 169. — Kassel 333. — Köln 258. — Leipzig 113, 334. — Nürnberg 232. — Weimar 273.	

Aufserdeutsche Vereinigungen:

Bruxelles (Congrès international de l'Enseignement des Langues vivantes) 252. — Cambridge Mass. (XIX. Annual Meeting of the Modern Language Association of America) 106, 272. 361. — Paris (Congrès international de l'Enseignement des Langues vivantes) 80. — Torino (Circolo filologico) 272.	
--	--

Sonstige Vereinigungen:

Commission d'enquête (R. d. l'E.)	30, 125
Deutsche Shakespeare-Gesellschaft	273
Gesellschaft für romanische Litteratur	272
Niederösterreichische Mittelschuldirektoren-Konferenz	29

Fragen des Unterrichts und der Fortbildung:

Thesen: Breul 206. — Thiergen 207. — Wendt 208. — Münch 209. — Meyer 169. — Eidam 233. — Rosenbauer 210. — Pfeffer (S. S.) 252. — Dietz 75.	
---	--

Victor Hugo-Feiern	99, 106
--------------------	---------

Abhandlungen, Nachweise usw.:

Faust, Das ältere englische Schauspiel in Nachbildungen (V. Marlowe)	65, 100
—, Sully Prudhomme	105
—, Ein Kapitel aus der Metrik	229

	Seite
Grämer, Die Bildbenutzung in einem Anfangsunterricht im Französischen	257
Hartmann, Über den Gebrauch der fremden Sprache im neusprachlichen Unterrichte des Gymnasiums	132, 220
Kasten, Neue Hölzelbilder (XIV. Der Hafen)	266
—, Neue Hölzelbilder (XV. Der Hausbau) 292. (XV*. Der Bergbau)	359
—, Versuch einer numerischen Schätzung der dem französischen und englischen Unter- richt gewidmeten Lektüre	158
Lotsch, Eine stylistische Eigentümlichkeit Zolas	6, 37
Medicus, Dantes Göttliche Komödie	289
Meyer, Über das „Dictionnaire général de la langue française, par MM. Ad. Hatzfeld et Ars. Darmesteter, avec le concours de M. Ant. Thomas“	139
Merwart, Ein Gedicht Sully Prudhomme	72, 161
Sachs, Zusammenhang von Mensch und Tier in der Sprache	321, 353
Scheibert, Wie ließe sich eine moderne Sprache in Übereinstimmung mit den psycho- logischen Vorgängen im Geistesleben behandeln?	3, 85
Stier, Un oder une automobile?	11
Weitnauer, Über fremdsprachliche Lektüre	296

Vorträge (im Auszuge):

Aronstein, Dante Gabriel Rossetti und der Präraphaelismus	215
Baldwin, Influence of Sterne in France	363
Bauderet, Les poètes décadents	107
Bock, Die jetzige Instruktion für den neusprachlichen Unterricht an bayrischen Mittelschulen	293
Bohm, Breuls Broschüre, betr. Gründung eines Reichsinstituts	76
Bornecque, Klassisches und romantisches Theater	81
Breul, Mittel und Wege zur Beförderung der praktischen Ausbildung unserer neu- sprachlichen Lehrer	206
—, Birmingham als Auslandsaufenthalt	316
Dietz, Vorbildung der Neuphilologen	75
Eidam, Das Französische am humanistischen Gymnasium	233
Faust, Über Sully Prudhomme	317
Fränkel, Italienisches Geistesleben im achtzehnten Jahrhundert und sein Historiker —, Der Romanische Jahresbericht und seine Bedeutung	166 42
von Freydorf, Ursprung des Wortes Sau in den schwäbischen Ausdrücken saumäßig, Sauglocke	107
Gundlach, Vorschriften über die schriftlichen Arbeiten	201
Hennicke, Nach dem südöstlichen Frankreich unternommene Reise	75
Jouffret, Philosophie V. Hugos	364
Mann, Zur Geschichte des neusprachlichen Unterrichts in Sachsen	173
—, Entwicklung der englischen Lexikographie	335
Meier, K., Über das System der Syntax und die Verwendung von Satzformeln im neusprachlichen Unterricht 335; Nancy	365
Merwart, Zu Sully Prudhomme	316
Osgood, Classical Mythology in Dante	363
Rudolph, Die Auswahl der neusprachlichen Lektüre in den oberen Klassen	77
Schinz, Conflicting Standards in French Literature	363
Schwend, Schillers Shakespearebearbeitungen	108
Seydel, Das kirchliche Leben Englands in Mrs. Humphry Wards Roman „David Grieve“	334
Sheldon, Practical Philology	362
Suchier, Akademische Vorbildung	365
Vofslers, Wie erklärt sich der späte Beginn der Vulgär-Litteratur in Italien?	214
Walz, The Swabian Journalists and the American Revolution	362
Weinmann, Über Tolstoi	82
v. Westenholz, Über Chaucer	82
Wilkens, Schulausgaben mit fremdsprachlichen Anmerkungen	75

Besprechungen:

Bähre, Die University Extension Summer Meetings	21
Barth, Der französische Unterricht in der sechsten Klasse	17
Bentzon, Jalouse (R. d. d. m.)	94
Bode, Die Entwicklung des lateinlosen höheren Schulwesens in Frankfurt a. M.	18
Bourget, L'étape (R. d. d. m.)	125, 189, 253
Bremer, Paris und die Weltausstellung von 1900	48

	Seite
Bülow, Thomas Babington Macaulay	20
Castle, Nikolaus Lenau. Zur Jahrhundertfeier seiner Geburt	276
Ferval, L'autre amour (R. d. d. m.)	31, 62
Geiger, Goethes Leben und Werke	112
Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. Unterstufe (Nagel)	14
Goerlich, Französische und englische Vokabularien (Nagel)	238
—, Englischcs Übungsbuch (Nagel)	276
Hartmann, Gedichte V. Hugos (Röver)	178
Hasberg, Praktische Phonetik im Klassenunterricht (Lotsch)	15
Hilgenfeld, La Correspondance entre Racine et Boileau	51
Hoyer, Das Auftreten der Geste Garin de Monglane	49
Kainz, Praktische Grammatik der chinesischen Sprache	84
Kant, Die Sprache in Sedaines Recueil de Poésies	51
Kesselring, Die Beziehungen der Chronique gargantuine zu Rabelais' Gargantua	50
Kieffsmann, Bedeutung Eleonorens von Poitou für die Litteratur ihrer Zeit	49
Klapperich, Picturesque and Industrial England (Nagel)	276
Kirkman, The Growth of Greater Britain (Micha)	177
Klinger, Über die Tragödien Casimir Delavignes	51
Knörich, Französisches Lern- und Lesebuch. I.	367
Kupka, Zur Chronologie und Genesis des Roman de la Rose	50
Krause, Reiseeindrücke aus Süd-England	48
Laurie, Mémoires d'un collégien	47
Lee, William Shakespeare	46
Liese, Der altfranzösische Roman „Athis et Prophilias“	49
Margueritte, P. et V, Les deux vies (R. d. d. m.)	316, 351
Marheineke, La classe en français	301
Marré, Die Sprache der Hausa	277
Mersmann, Sara Crewe by Frances Hodgson Burnett (Nagel)	276
Müller, H., Fort mit den Schulprogrammen	52
Nissen James Shirley, ein Beitrag zur englischen Litteraturgeschichte	19
Nonnenmacher, Praktisches Lehrbuch der altfranzösischen Sprache	112
Pfuhl, Unterrichtsliche Behandlung der französischen Syntax	18
Piper, Vierzehntägiger Aufenthalt in Paris während der Weltausstellung	48
Plathner, Paris et autour de Paris. II ^e partie	48
Pünjer und Hodgkinson, Englischcs Lern- und Lesebuch	367
Rahn, Das französische Genrebild im neusprachlichen Unterricht	84
Rentsch, Talks about English Life (Sternberg)	339
Rousselot, Principes de phonétique expérimentale (Kasten)	235
von Sallwürk, Fünf Kapitel vom Erlernen fremder Sprachen	111
Sander, Aus Schottlands Schulen	84
Schleifers, On the „Sentiment for Nature“ in Milton's Poetical Works	20
Schlenner, Gebrauch des Artikels im Neuf Französischen	16
Schwarz, Welchen Nutzen kann der englische Unterricht auf dem Gymnasium an- deren Lehrfächern bringen?	19
Seidel, Neugriechische Chrestomathie	84
—, Grammatik der japanischen Umgangssprache	277
Sprenger, Über die Quelle von W. Irvings „Rip van Winkle“	21
Strottkötter, La vie journalière	17
Towers-Clark, Die vier Jahreszeiten für die englische Konversationsstunde (Nagel)	178
Treis, Die ausgeführten Vergleichen in Bossuets Predigten	51
Vick, L'Art poétique de Boileau	50
Viotor, Die Methodik des neusprachlichen Unterrichts	339
Vogel, Der französische Unterricht	368
Waechter, Les sources du Tartuffe de Molière	59
Welpmann, Eine Reise im südöstlichen Frankreich	48
Wendt, Das Vokabellernen im französischen Anfangsunterricht	16
Werner, Richard Wagners dramatische Dichtungen in französischer Übersetzung I.	52
Wershoven, Conversations françaises	303, 340, 368
Wingerath, A short English Vocabulary (Nagel)	276

Gedichte:

Kommerslieder des X. Allgemeinen Deutschen Neuphilologentages	211 ff.
Ey, Victor Hugo	97

	Seite
Ey, Der Schmiede Streik	155
Merwart, Übersetzung von „Si j'étais Dieu“	72
Faust, Dasselbe	105

Tagesfragen, Miscellen usw.:

Abiturienten-Examen (P. A.) S. 123. — American revolution and German Literature (M. L. N.) S. 58. — Arbeiten, schriftliche (N. S.) S. 88. — Ausbildung, praktische, der Neuphilologen, S. 206 ff. — Bacon-Shakespeare-Mythus (A.) S. 27. — Bergmannssprache (Z. f. d. W.) S. 377. — Beschränkung des Französischen (S. S.) S. 189. — Bodleian Library S. 352. — Byron, Lady (P. J.) S. 351. — Café-Concerts (R. d. d. M.) S. 286. — Chaucers Einfluß (A.) S. 90. — Chateaubriand und Schleiermacher (P. J.) S. 351. — Dante-Litteratur (L. f. g. u. n. Ph.) S. 350. — Denken in der Fremdsprache (R. d. l'E.) S. 381. — Eigennamen (P. W.) S. 94. — Enseignement des langues modernes (R. de l'E.) S. 30. — Extemporalien (P. W.) S. 125. — Ferienkurse (N. S.) S. 58, 126, 191. (H. N.) S. 234, 365. — Folios of Shakespeare (E. S.) S. 89. — Französisch am Gymnasium S. 233. — Germanische Bestandteile des Rätoromanischen S. 29. — Glasbilder S. 364. — Hamel, Zwei Meister (N. B.) S. 58. — Kind, Sort (M. L. N.) S. 58. — Korrekturen (S. S.) S. 189. — Konversationskurse (M. f. N. S.) S. 380. — Lehrprogramm in Bayern (N. S.) S. 27; (P. A.) S. 123. — Leygues' Erlaß S. 83. — Lyrik der französischen Schweiz (N. B.) S. 58. — Medizinisches Studium (H. N.) S. 61. — Mercier (Z. f. f. S.) S. 349. — Methode, neue (A.) S. 58; (B. d. F. M.) S. 120; (R. d. l'E.) S. 189; (P. A.) S. 251; (R. d. l'E.) S. 253; (M. f. N. S.) S. 285, 314; (S. S.) S. 235; (N. B.) S. 348; (R. d. l'E.) S. 381. — Mittelschulwesen in Frankreich (P. A.) S. 184. — Mont Pelée (Sachs) S. 351. — Nationalbibliothek in Paris S. 32. — Neusprachliches Studium (H. N.) S. 251. — Obligator Unterricht einer modernen Weltsprache im Gymnasium (Z. f. ö. G.) S. 29. — Pädagogik und Völkerpsychologie (P. A.) S. 124. — Pensions-Nachweis, internationaler. S. 190. — Programmabhandlungen (P. W.) S. 30, 314. — Prüfungsordnung, badische (S. S.) S. 61. — Que vor dem logischen Subjekt im Neufranzösischen (S. S.) S. 188. — Realabiturienten (H. N.) S. 250. — Realgymnasien, sächsische (P. W.) S. 315. — Rechtschreibung, deutsche (H. u. S.) S. 93; desgl. französische S. 83. — Reform des neusprachlichen Unterrichts (Z. f. f. u. e. U.) S. 250; (S. S.) S. 380; (R. d. l'E.) S. 380 (s. a. Methode). — Reformschulen im Osten (H. u. S.) S. 285. — Reisestipendien S. 104, 254; (Paris. H. N.) S. 284. — Schülerzensuren (P. A.) S. 123. — Shakespeare-Denkmal in Weimar S. 316; -Bibliographie (L. Ph.) S. 349. — Sprachstudium und geistige Bildung (Affaire Engel) (Z. f. l. S.) S. 29; (P. W.) S. 189. — Sprichwörterammlung, altfranzösische (Z. f. f. S.) S. 59. — Überlastung der Neuphilologen (P. W.) S. 125. — Unterricht, neusprachlicher — ein „Gefunker“ (P. W.) S. 93; (s. a. Utilitarismus [1. Warum?]). — Versetzung der Schüler an den höheren Lehranstalten S. 40. — Versteigerung eines Bandes der ersten Folioausgabe Shakespeares S. 95. — Vokabelnlernen (R. d. l'E.) S. 62. — Vocabulaire anglais (R. d. l'E.) S. 30. — Vorbildung zum Studium S. 365. — Vorverhandlungen über die Breslauer Thesen S. 169. — Warum nicht auf „Nützlichkeit“ hinweisen (B. f. N. S.) S. 30.
--

Neue Erscheinungen von S. 22 ab in jeder Nummer.

Programmabhandlungen zu Ostern 1902 (Heiligbrodt) 112

Neusprachliche Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer 109, 174, 259, 273

Bibliographie der neuen Erscheinungen (nach Jellinek) 26

Zeitschriftenschau. (Betr. des Preises etc. s. u. Lesezirkel XIV, S. 381.)

- Allgemeine Zeitung 40. 126.
 Anglia XXIV, 4 (S. 27) etc.
 Anglia (Beiblatt) XII. 11 (S. 28) etc.
 Archäologischer Anzeiger 1902, 2 (S. 315).
 Archiv für das Studium der neueren Sprachen 107. 3 (S. 57) etc.
 Berliner philologische Wochenschrift 21. 48 (S. 58) etc.
 Berichte des Freien Deutschen Hochstifts XVII, 3 (S. 31) etc.
 Blätter für höheres Schulwesen XVIII, 11 (S. 30) etc.

- Bollettino di Filologia Moderna (S. 120) etc.
 Bulletin du Musée belge VI, 2 (S. 126).
 Bulletin of the University of Wisconsin 54 (S. 312).
 Causeries françaises III, 2 (S. 25) etc.
 Centralblatt für die Unterrichtsverwaltung 1901, December (S. 60).
 Le Commentaire I, 4 (S. 59).
 Concordia 86 (S. 95).
 The Decennial Publications (S. 282).
 Deutsche Literaturzeitung 1901, 45 (S. 28) etc.
 L'Écho littéraire XXII, 7 (S. 187) etc.
 Englische Studien XXX, 1 (S. 89) etc.
 Gymnasium XX, 21 (S. 29) etc.
 Harper's Magazine 1901, 8 (S. 95).
 Haus und Schule XXXII, 47 (S. 30) etc.
 Hochschul-Nachrichten XII, 3 (S. 60) etc.
 Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft (S. 38) (S. 377).
 Jahresbericht für die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft (S. 283.)
 Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen Philologie V, 2 (S. 121).
 le metr fonetic (s. Maitre phonétique).
 Litterarisches Centralblatt 1901, 45 (S. 28) etc.
 The Literary Echo V, 7 (S. 189) etc.
 Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XXII, 11 (S. 28) etc.
 Maitre phonétique XVI, 12 (S. 28) etc.
 Modern Language Notes XVI, 7. (S. 27) etc.
 Monatsblatt für höhere Schulen I, 1 (S. 92) etc.
 The Modern Language Quarterly V, 1 (S. 311).
 Die Neueren Sprachen XV (XI), 7 (S. 27) etc.
 Neue Jahrbücher für das klassische Altertum X, 2 (S. 248).
 Neuphilologische Blätter IX, 11 (S. 27) etc.
 Pädagogisches Archiv XLIII, 11 (S. 29) etc.
 Pädagogisches Wochenblatt XI, 5 (S. 30) etc.
 Preussische Jahrbücher CV, 1 (S. 126) etc.
 Les Quatre Langues II, 10 (S. 187).
 Revue des Deux Mondes, 15 novembre 1901 (S. 31) etc.
 Revue de l'enseignement des langues vivantes XVIII, 9, 10 (S. 30) etc.
 Revue des langues romanes XLIV, 9 (S. 91) etc.
 Revue de philologie française XV, 4 (S. 121).
 Romania 120 (S. 59) etc.
 Romanische Forschungen XIII, 1 (S. 59) etc.
 Studi di filologia romanza (S. 91).
 Südwestdeutsche Schulblätter XVIII, 10 (S. 29) etc.
 Westermanns Monatshefte 46, 5 (S. 190).
 Zeitschrift für deutsche Philologie XXXIV, 2. (S. 377).
 Zeitschrift für deutsche Wortforschung III, 1 (S. 111).
 Zeitschrift für den deutschen Unterricht XV, 12 (S. 93).
 Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XXIV, 1 (S. 59) etc.
 Zeitschrift für das Gymnasialwesen LV, 10 (S. 29) etc.
 Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien LII, 8 (S. 29) etc.
 Zeitschrift für romanische Philologie XXV, 5 (S. 28) etc.
 Zeitschrift für lateinloses höheres Schulwesen XIII, 1 (S. 29) etc.
 Zukunft IX, 45 (S. 31).

Kataloge: S. 127 etc.

Offene Stellen: S. 352 etc.

Entgegnungen, Berichtigungen 161, 316, 317, 340, 352, 368

Illustration: Gallée & Zwaardemakers Registrierapparat 199

Personalien, biographische Bemerkungen:

Aphra (A.) (S. 90). — **Aretino (L. C.)** (S. 123). — **Bailey** (S. 352). — **Baist** (S. 191). — **Belli**
 (R. d. d. m.) (S. 190). — **Berger** (S. 382). — **Betz** (S. 127). — **Bjarnason** (S. 127). —
Bodley (S. 382). — **Böhling** (S. 32). — **Bovet** (S. 254). — **Bret Harte** (S. 254). —
Breyman (S. 287). — **Brotanek** (S. 191). — **Brunot** (S. 191). — **Butler** (S. 287). —

de Calonne (S. 95). — Desdonits (S. 316). — M. Deutschbein (S. 191). — Dibelius (S. 63). — Delius (S. 191). — Eckehard (S. 382). — Eggeling (S. 191). — Evans (S. 32). — Fischer (S. 191). — R. Fischer (S. 254). — Franz (S. 363). — Freymond (S. 95). — Garlipp (S. 191). — Gauchat (S. 95). — Gréville (S. 287). — Guerrey (S. 127). — Harancourt (C. f.) (S. 187). — Hertz (S. 127). — Hervieu (C. f.) (S. 283). — Hewlet (W. M.) (S. 190). — Holthausen (S. 254). — Horn (S. 254). — Huguenin (S. 32), (H. N.) (S. 60). — Jostes (S. 382). — Jullien (Caus.) (S. 28). — Kaluza (S. 191, 287). — Kluge (S. 191). — Krüger (S. 127). — Krueger (S. 254). — Lotheisen (S. 32). — Loti (C. f.) (S. 248). — P. et V. Margueritte (C. f.) (S. 91). — Mark Twain (S. 287). — P. Meyer (S. 191). — de Montépin (S. 191). — Morel (S. 127). — H. Müller (S. 383). — Neumann (S. 191). — Oechelhäuser (S. 352). — Palander (S. 127). — G. Paris (S. 191, 316). — Passy (S. 191). — Pfeiffer (S. 63). — Pröscholdt (S. 287). — Reinhardtstöttner (S. 316). — Reinle (S. 63). — Roethe (S. 63). — Roques (S. 191). — Rousselot (S. 191). — H. Schiller (S. 254). — Schipper (S. 382). — Schuchard (S. 287). — Schwend (S. 127). — Schwenning (S. 382). — Sievers (S. 287). — Spies (S. 382). — Stimming (S. 63). — Suchier (S. 382). — Sully-Prudhomme (S. 32), (C. f.) (S. 122). — Thomas (S. 191). — Varnhagen (S. 32). — Vangelas (R. d. d. m.) (S. 31). — de Vere (S. 95). — Vofsler (S. 382). — Waetzoldt (S. 382). — Walter (S. 32). — Warnery (S. 352). — Wetz (S. 127). — Whittington (H. M.) (S. 95). — Wrede (S. 382). — Wülker (S. 287). — Zola (S. 316).

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gngel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Prof. Dr. Kresner-Kassel, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Prof. Dr. Mühlfeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberlehrer Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzsch-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Prof. Dr. Scherfflig-Zittau, Dr. Söhus-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Truelsen-Luckenwalde, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Victor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weiss-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dir. Prof. Dr. Würffel-Chemnitz etc.

herausgegeben von Dr. W. Kasten.

Sechzehnter Jahrgang.

Hannover, Januar 1902.

Nr. 1.

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — Beiträge werden unter der Adresse Prof. Dr. W. Kasten, Hannover, Lavestraße 68, erbeten. — Inserate (für die gespaltene Pettizelle oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: Deutscher Neuphilologen-Verband (S. 1). — Scheibert, Wie lasse sich eine moderne Sprache in Übereinstimmung mit den psychologischen Vorgängen im Geistesleben behandeln? (S. 3). — Lotsch, Eine stilistische Eigentümlichkeit Zolas (S. 6). — Stier, Un oder une automobile? (S. 11). — Mitteilungen der Deutschen Centralstelle für fremdsprachliche Recitationen (S. 13). — Berichte aus Vereinen und Versammlungen (S. 14). — Litteratur. Besprechungen: Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre [Nagel] (S. 14); Hasberg, Praktische Phonetik im Klassenunterricht [Lotsch] (S. 15). Programm-Abhandlungen: Polentz, Die Funktionen des französischen Relativpronomens lequell (S. 16); Schlenger, Beobachtungen über den Gebrauch des Artikels im Neufranzösischen (S. 16); Wendt, Das Vokabellernen im französischen Anfangsunterricht (S. 16); Strottkötter, La vie journalière oder Konversationsübungen über das tägliche Leben (S. 17); Barth, Der französische Unterricht in der sechsten Klasse (S. 17); Bode, Die Entwicklung des lateinlosen höheren Schulwesens in Frankfurt a. M. (S. 18); Pfuhl, Beiträge zur unterrichtlichen Behandlung der französischen Syntax (S. 18); Schwarz, Der englische Unterricht auf dem Gymnasium (S. 19); Nissen, James Shirley (S. 19); Schleifers, On the «Sentiment for Nature» in Milton's Poetical Works (S. 20); Bülow, Thomas Babington Macaulay (S. 20); Sprenger, Über die Quelle von W. Irving's «Rip van Winkle» (S. 21); Bähre, Die University Extension Summer Meetings (S. 21) [Kasten]. — Neue Erscheinungen (S. 22). — Zeitschriftenschau (S. 27). — Miscelle (S. 32). — Personalien (S. 32). — Kataloge (S. 32).

Deutscher Neuphilologen-Verband.

Der Vorstand des D. N.-V. erinnert daran, daß nach dem Beschlusse des IX. Leipziger Neuphilologentages die **X. Hauptversammlung des Deutschen Neuphilologen-Verbandes** Pfingsten 1902 in Breslau stattfinden wird.

Wenn auch naturgemäß eine Tagesordnung zur Zeit noch nicht feststeht, so dürfte die Beratung über die Breul'schen Vorschläge betr. Gründung eines Reichsinstituts für Lehrer der neueren Sprachen in London sowie über eine wirksame Organisation der neuphilologischen Studien im Ausland einen wichtigen Teil der Verhandlungen bilden. Zu dem Gegenstande liegen bereits eine erhebliche Anzahl von

Äußerungen in Fachzeitschriften und mehrere Anträge von Vereinen und Verbänden vor. Außerdem wird die in Nr. 11, Jahrgang 1901 des Neuphilologischen Centralblattes und in Nr. 8, Jahrgang 1901 der Neueren Sprachen veröffentlichte Neuphilologische Stipendienstatistik die notwendige Unterlage für eine erspriessliche Behandlung der Frage abgeben.

Dürfte dieser Punkt an sich schon genügen, dem X. Neuphilologentage die Anwesenheit und thätige Mitwirkung zahlreicher Mitglieder zu sichern, so wird es gewiss an anderen Anregungen aus den Kreisen der Fachgenossen an Universität und Schule und wichtigen Gegenständen für die Verhandlungen nicht fehlen.

Nach § 7, Absatz 2, der Verbandssatzungen sind Anmeldungen von Vorträgen für die Hauptversammlung spätestens bis zum 1. Februar 1902 einzusenden. Der Vorstand schließt die dringende Bitte an, diesen Termin freundlichst genau beachten zu wollen, damit eine Übersicht über den zu verteilenden Stoff nicht erst in letzter Stunde ermöglicht wird.

Die Herren Mitglieder des D. N.-V. werden gebeten, die Beiträge an die Verbandskasse für die Geschäftsperiode 1901 und 1902, soweit es noch nicht geschehen, baldmöglichst einzusenden. Vgl. § 3 der Satzungen: „Mitglied des Verbandes wird jeder Neuphilologe ... gegen Entrichtung eines jährlichen Beitrags von 1 Mark (bei Postanweisung unter Hinzufügung des Bestellgeldes), der zwischen dem 1. Januar des Jahres des Deutschen Neuphilologentages und dem Tage zu entrichten ist, an dem dieser beginnt. Rückständige Beiträge werden durch Postauftrag eingezogen. Berichtigungen und Ergänzungen des Mitgliederverzeichnisses (S. 1—22 der Leipziger Verhandlungen) sind gleichfalls an die Adresse des mitunterzeichneten Kassenwarts zu senden.

An die Herren Kassenführer der Verbände und Vereine, die gemeinsam Mitgliederbeiträge einzahlen, ergeht die Bitte, eine vollständige Liste der Mitglieder nach folgendem Schema beizulegen:

Neusprachlicher Verein zu X.

Beiträge für den D. N.-V. 1901 und 1902.

1. Reck, Fritz, Dr. Oberl. Prof. an ..., Angabe der Wohnung, neu. *)

Ausgetretene bezw. verstorbene Mitglieder sind besonders anzuführen.

Diese Listen würden erheblich zur Erleichterung der Kassenführung, der Kontrolle des Mitgliederverzeichnisses sowie der Versendung der Druckschriften des Verbandes an die einzelnen Mitglieder beitragen.

Der Vorstand des Deutschen Neuphilologen-Verbandes.

Prof. Dr. C. Appel,
I. Vorsitzender.

Dr. Georg Reichel, I. Schriftführer,
Breslau VIII, Vorwerksstr. 17^{II}.

Dr. Kulcke, Kassenwart,
Breslau IX, Dickhuthstr. 4^{II}.

*) Nach dem 1. Januar 1901 dem D. N.-V. beigetreten.

Wie ließe sich eine moderne Sprache in Übereinstimmung mit den psychologischen Vorgängen im Geistesleben behandeln?*)

Von L. Scheibert-Tilsit.

Auf keinem andern Gebiete, wie auf dem der neueren Sprachen hat sich besonders seit dem letzten Jahrzehnt eine solche Hochflut von Grammatiken und Lesebüchern über die Schule ergossen, daß man sich derselben mit ihren Anpreisungen kaum noch erwehren kann. Der Grund hierfür ist sehr einleuchtend: die Fundamentalauffassung von der Behandlung einer Sprache ist eben eine andere geworden; mit einem Worte: die Methode hat sich geändert, die grammatisierende ist fast überall hinter die direkte induktive Methode zurückgetreten. Ein System, das sich nach Wortarten aufbaut, ist wohl in allen Grammatiken bisher zu finden.

Mit dieser Arbeit soll nun der Versuch gemacht werden, ohne Rücksicht auf dieses grammatische System eine Reihe von Spracherscheinungen als Probe so zu ordnen und zu verknüpfen, wie sie den psychologischen Funktionen des jugendlichen Geistes entsprechen. Daneben soll hier noch der Zweck verfolgt werden, eine ganze Reihe von unerläßlichen Forderungen in der Anlage fremdsprachlicher Grammatiken an dem Ulbrichschen franz. Elementarbuch als fehlend nachzuweisen, sowie dessen Hauptmängel und positiven Fehler zur Kenntnis und den wenigen Verteidigern dieses Lehrbuches in Erinnerung zu bringen. Es kann nicht im Rahmen dieser Arbeit liegen, ganze Übersetzungstücke behufs Einprägung gewisser Spracherscheinungen vorzuschlagen; wohl aber will ich versuchen, einige Haupterfordernisse in der Gruppierung der Formenlehre und deren Einübung durch Einzelsätze zum Ausdruck zu bringen.

Hierbei ist vor allem zu betonen, daß sämtlichen Sprachregeln und -gesetzen das der Anschauung dienende Material vorauszuschicken ist: eine schon seit einem Jahrzehnt von der Unterrichtsverwaltung anerkannte Forderung, welche indes Ulbrich in der Formenlehre seines Elementarbuches nirgends befolgt. Welchen Nutzen aber solch eine deduktive Methode, wie Ulbrich sie durchweg befolgt, besonders für Schüler, die das Französische schon in Sexta beginnen, haben kann, das zu beurteilen kann ich mit gutem Gewissen den Fachmännern überlassen, welche mit der Reformbewegung vor und nach 92 mitgegangen sind. Mit welchem Rechte sollte gerade in der Sprache die Anschauung und Gehörswahrnehmung hintenangestellt und sie den Sprachgesetzen dienstbar gemacht werden? Jeder Anfänger hat das Bestreben, das Neue zu sehen und zu hören; erst dann stellen sich die Reflexionen und Schlusfolgerungen auf natürlichem Wege ein, d. h. man zieht aus der Fülle gleichartiger und verwandter Spracherscheinungen seine Schlüsse, die wir in der Sprache Regeln zu nennen gewohnt sind. Wie genau der umgekehrte Weg, den Ulbrich einschlägt, befolgt werden muß, mag an ein paar Beispielen gezeigt werden. Es sei die Behandlung des Artikels und Substantivs nach Ulbrich Kap. 1 und die des Geschlechts der Adjektiva (Kap. 20) herausgehoben, so wenig auch nebenbei bemerkt diese altehrwürdige Art, den Artikel statt des Verbs als Träger jedes Geschehens an die Spitze zu stellen, gebilligt sei. Das Schema für die Behandlung dieses Kapitels ist im Gegensatz zu Ulbrich folgendes:

*) Nebst einer Kritik der Anlage des Ulbrichschen Elementarbuches der französischen Sprache für höhere Lehranstalten. II. Auflage. Berlin 1888 (15. Aufl. 1899).

- I. *La mère* | *les mères* ebenso: *la porte, la table, la fenêtre.*
de la mère | *des mères*
à la mère | *aux mères*
la mère | *les mères*
- II. 1) *l'ami* | *les amis* 2) *l'homme* Dekliniere: *l'arbre, l'habit.*
de l'ami | *des amis* | *de l'homme*
à l'ami | *aux amis* | *à l'homme*
l'ami | *les amis* | *l'homme*
- 3) *l'image f.* | ebenso: *l'amie,* 4) *l'herbe f.*
de l'image etc. | *l'ombrelle.* | *de l'herbe etc.*

Welche Regeln können aus diesen Beispielen abstrahiert werden? Der Genitiv und Dativ jedes weiblichen Substantivs, ebenso wie des männlichen Substantivs aber mit apostrophiertem Artikel wird durch Vorsatz von *de* und *à* im Singular und Plural gebildet.

- III. *Le père* | *les pères* ebenso: *le frère, le cousin, le magasin etc.*
du père | *des pères*
au père | *aux pères*
le père | *les pères*

Bleibt hier dasselbe Gesetz bestehen? In der That, aber aus Wohlklangsrücksichten in etwas anderer Form, indem aus dem leichten *de le*, *à le* die schwereren, verschmolzenen Formen *du* und *au* geworden sind. Dasselbe Verschmelzungsgesetz gilt für sämtliche Formen des Artikels des männlichen wie des weiblichen, im Plural; also für *de les = des*, *à les = aux*. Der Plural erfolgt also meistens durch Anhängung eines *s*.

Zu diesem Kapitel gehört naturgemäß die Deklination des mit dem Substantiv verbundenen Attributs, also in zwei Hauptformen:

I. *le jeune ami, le sévère professeur.*

II. *la brave mère, l'habile marin;*

auch *un brave ami, une jeune sœur, ma jeune sœur, ce petit frère* etc. können hier eingeübt werden (die Pluralbildung zu *un* und *une* bleibt hier noch unberücksichtigt). Diese ganze Gruppierung der Substantiva nach ihren verschiedenen Formen des Artikels, sowie die Verknüpfung des Attributs mit dem Substantivum fehlt bei Ulbrich vollständig. Ausser dem Mangel an veranschaulichenden Beispielen zur Einübung der Formenlehre läßt aber auch die Disponierung in der Behandlung der einzelnen Redeteile viel zu wünschen übrig. Betrachten wir zur Auswahl die Anordnung des grammatischen Stoffes nach Ulbrich im Kap. 20 (Plural- und Femininbildung der Adjektiva), so finden wir weder etwas von der allen Grammatikern geläufigen Zweiteilung der Adjektiva in Adjektiva einer und zweier Endungen, noch etwas von einer systematischen Gliederung der letzteren Kategorie. Man wird mir hier nicht den Vorwurf machen können, daß ich im folgenden der systematischen Behandlung in extenso das Wort rede, da, wie ich hoffe, diese Übersicht gerade das Behalten der Veränderungsgesetze erleichtern wird, wobei natürlich von einem strikten Memorieren dieses Schemas abzusehen ist. Der Wert liegt meines Erachtens in der allem Disponieren zu Grunde liegenden Denkarbeit. Demnach sei hier folgende systematische Übersicht für die Femininbildung der Adjektiva vorgeschlagen:

A. Adjektiva einer Endung: *jeune, brave, severe, facile, difficile* etc.

B. Adjektiva zweier Endungen

1) Vokalischer Ausgang: *poli, e, joli, e, gai, e*, Ausnahme *favori, favorite*

2) Konsonantischer Ausgang

a. *grand, grande, petit, petite*

b. *bon, bonne; cruel, cruelle; bas, basse; muet, muette*; Ausnahmen: *secret, secrète; inquiet, inquiète; complet, complète*

c. *vif, vive; heureux, heureuse; long, longue* (Hinweis auf das betr. Lautgesetz);

d. Adjektive, welche auf *c* endigen

a. *blanc, blanche; sec, sèche*

ß. *public, publique; turc, turque; franc, franque*; Ausnahme: *grec, grecque*

e. diejenigen auf *r*: *premier, première; cher, chère; étranger, étrangère*

f. diejenigen auf *s*: *frais, fraîche*

g. auf *x*: *heureux, heureuse*; Ausnahme: *doux, douce (dulcis); faux, fausse; roux, rousse*

h. diejenigen Adj., welche im Maskulinum vor Vokal und stummen h Nebenformen haben *beau, bel; nouveau, nouvel; fou, fol* etc.

i. diejenigen, welche auf *teur* einerseits *teuse* andererseits *trice* haben: *flatteur, flatteuse; créateur, créatrice*.

Dafs bei der Behandlung des Eigenschaftsworts (Ulbrich Kap. 3) seine Übereinstimmung mit dem Substantiv sowohl in attributiver als prädikativer Stellung durch eine entsprechende Zahl von kleinen Beispielsätzen klar zu machen ist, das dünkt uns wohl selbstverständlich, wenn wir hier auch Ulbrich eine Ausnahme machen sehen. Nicht allein, dafs besagtes Elementarbuch dieses Übereinstimmungsgesetz überhaupt verschweigt, es trennt auch diese ihrer Natur nach zusammenhängenden Regeln von der Femininbildung in zwei Kapitel (Kap. 3 und 20) und hat sich dabei die Mühe zu machen eine ganze Reihe von Regeln über Femininbildung: *cruel, cruelle; mortel, mortelle; grand, grande* doppelt zu bringen.

Auf ein sehr wichtiges Erleichterungsmittel für die Einprägung des Wortschatzes, sowie der einschlägigen Sprachregeln kann ich nicht unterlassen hinzuweisen, das ich in den Anschauungsstücken mir bekannter fremdsprachlicher Lehrbücher noch nicht vorgefunden habe: Ich meine die Anlage, der zur grammatischen Einübung dienenden französischen und deutschen Beispielsätze, in denen beim Verbum, Substantivum und Adjektivum sich thunlichst stetig die Gegensätze, die ähnlichen und verwandten Begriffe einander abzuwechseln und zu ergänzen haben. Permutationen dieser Art werden besonders für die Einübung aller Verbalformen von Nutzen sein.

Einige Beispiele mögen hier zur Illustrierung gegeben werden: *Notre chambre est petite; cette salle est grande; votre couloir est court; la rue est longue; nous avons ici beaucoup de rues étroites. — Nous admirons la vertu de cet homme; nous admirâmes, nous avons admiré etc. les bonnes qualités de ces chevaux. — Il hait les vices de ces garçons. — La paresse est un défaut, beaucoup d'élèves sont (étaient, furent etc.) paresseux, voilà pourquoi ils sont punis par le maître. Le professeur loue (louait etc.) les élèves appliqués, les filles sont très modestes. La modestie de ces enfants est louée par nous.*

Hiermit haben wir bereits die Anlage der Vokabularien gestreift, bei denen, wie bereits ersichtlich, neben der Gruppierung nach Wortstämmen auch auf die Anordnung des Gegensatzes und sachlich Zusammenhängenden zu achten ist. Unser Vorstellungsvermögen vollzieht sich nach den Gesetzen der Ideenassociation; so weckt z. B. die Vorstellung eines Kanonenschusses diejenige einer Schlacht, einer Verwundung, eines Sieges etc.; so werden auch in der Sprache Ausdrücke wie *charger, attaquer, blesser, blessure, défaite, victoire* psychologisch zusammengehören. Warum sollte auch hierbei ein so durchgreifender Unterschied von der Behandlung sämtlicher Realien gemacht werden, wo gerade durch das Eingehen auf Naheliegendes und im Kausalnexus Stehendes die Receptivität gehoben und durch die vertiefte Darstellung das Wissen ein abgerundeteres wird? Es bleibt also das recht schwierig zu lösende Problem bestehen, das Verbum mit dem Ergänzungsnomen auf natürlichstem und brauchbarstem Wege zu verknüpfen, die Derivata wiederum möglichst in Sätzen zu verwerten und von einem Vorstellungs- und Sprachcyklus (der natürlich für Unterklassen noch klein sein wird) zum Nächstfolgenden nach dem Prinzip des sachlich Verwandten und Entgegengesetzten überzugehen. So könnte wohl nach diesem Grundsatz die ganze Sprache derart erlernt werden, daß man selbst für die sachlich heterogensten Dinge eine kontinuierliche Überbrückung schafft. Die oben angedeuteten Einzelsätze, in denen wesentlich *avoir* und *être* und die vier regelmäßigen Konjugationen mit entsprechendem Nomen verknüpft werden, können für das ganze erste Unterrichtsjahr verwertet werden.

Auch einzelne Beispiele für die Anlage eines Vokubulariums seien hier angeführt: *flatter, flatteur, flatterie; louer, louange, loueur; blâmer, blâme; élever, élève; écolier, école, maison d'école; maître, professeur; appliquer, appliqué, application; employer, employé, emploi; paresse, paresseux; punir, punition* etc., wobei das Gebiet der Synonymik auf der Unterstufe nur seltener zu streifen ist.

Diese Gruppierung der Vokabeln halte ich für eine durchaus psychologisch begründete, da sich bei der Apercption die Vorstellungen je nach dem Grade ihrer Verwandtschaft mehr oder weniger stark anziehen; es werden sich also eben vermöge dieser Attraktion die abgeleiteten Wörter an die recht fest einzuprägenden sogenannten Grundwörter ohne große Mühe anschließen, mindestens aber sehr viel leichter, als wenn dem Anfänger blindlings aus dem unendlichen Chaos des Sprachschatzes Wörter ohne gesetzmäßige Auswahl vorgeführt werden. Diese Gruppierung der Vokabularien ist auch von Ohlert (der Unterricht im Franz.) bereits 1892 verfochten worden, hat aber meines Wissens in Lehrbüchern noch viel zu wenig Aufnahme gefunden. Erklärt sich nicht aus diesen unvermittelt springenden Vorstellungen die große Unsicherheit in der Vokabelkenntnis so vieler Anfänger?

(Schluß folgt.)

Eine stilistische Eigentümlichkeit Zolas.

Von Oberlehrer Dr. F. Lotsch, Elberfeld.

Die Wiederholungen.

Bereits in meiner Dissertationsschrift: „Über den Sprachgebrauch Zolas“ (Greifswald 1895) habe ich die zu künstlerischen Zwecken in den Romanen Zolas angewandten Wiederholungen kurz besprochen; an dieser

Stelle will ich etwas eingehender diese überaus interessante stilistische Eigenart des großen Schriftstellers behandeln. Ich machte den Zusatz „zu künstlerischen Zwecken“, weil sich in den Werken Zolas nicht selten auch unbeabsichtigte Wiederholungen finden, die eine unsorgfältige Durcharbeitung derselben von seiten des Schriftstellers verraten. Auf diese stilistischen Mängel, soweit sie sich in Lourdes und Pascal finden, ist im *Magasin littéraire, Revue illustrée*, Nr. 9, Sept. 1894, S. 244, für Pascal auch von Eugène Gaufnez in „Études syntaxiques sur la langue de Zola dans Le Docteur Pascal (Bonn 1884)“, S. 68, hingewiesen worden.

Die vom Schriftsteller beabsichtigten, auf künstlerischen Motiven beruhenden Wiederholungen lassen sich in Wort- und Satzwiederholungen einteilen.

I. Die Wortwiederholungen.

Wir könnten die Wortwiederholungen wiederum in substantivische, adjektivische und verbale zerlegen, sehen aber der Einfachheit halber davon ab und gruppieren sie nach ihren Zwecken.

Sie werden von Zola angewendet:

- a) um durch die wiederholte Hervorhebung eines besonders charakteristischen Wortes einen um so tieferen Eindruck auf das Gemüt zu machen, den Leser tiefinnerlich zu ergreifen. Diese Art der Wiederholung findet sich besonders bei Rednern.

C'était Eylau, l'abominable Eylau, la plus sanglante, la boucherie entassant les corps hideusement défigurés, Eylau, rouge de sang sous la tempête de neige, avec son morne et héroïque cimetière, Eylau encore tout retentissant de la foudroyante charge des quatre-vingts escadrons de Murat, qui traversèrent, de part en part, l'armée russe, jonchant le sol d'une telle épaisseur de cadavres, que Napoléon lui-même en pleura. La Débâcle p. 59.

Et Paris sans gaz, éclairé par de rares lampes à pétrole, Paris grelottant sous son manteau de gaze, Paris à qui on rationnait son pain et sa viande de cheval, espérait quand même, parlait de Faïdherbe au Nord, de Chanzy sur la Loire... La Débâcle p. 575.

Wie ein Zimmermann einen Nagel mit jedem wuchtigen Hammerschlage tiefer in das Holz treibt, bis er unbeweglich haftet, so prägt hier der Stilist mit jeder Wiederholung das charakteristische Wort dem Gemüte des Lesers tiefer ein.

- b) um die Sinne zu fesseln, das Auge und das Ohr. Hier dienen die Wiederholungen dem Schriftsteller zur Ausmalung von Eigenschaften und Zuständen.

a. Eigenschaften.

Besonders häufig tritt diese Art der Wiederholung in dem Roman „Au Bonheur des Dames“ auf, und infolge derselben (blanc) erscheint die ganze Erzählung in einem besonderen Lichteffekte.

Ensuite, les galeries s'enfonçaient dans une blancheur éclatante, une échappée boréale, toute une contrée de neige déroulant l'infini des steppes tendues d'hermines, l'entassement des glaciers allumés sous le soleil. On retrouvait le blanc des vitrines du dehors, mais avivé, colossal, brûlant d'un bout à l'autre de l'énorme vaisseau, avec la flambée blanche d'un incendie en plein feu. Rien que du blanc, tous les articles blancs de chaque rayon, une débauche de blanc, un astre blanc dont le rayonnement fixe aveuglait d'abord, sans qu'on pût distinguer les détails, au milieu de cette blancheur unique. Bientôt les yeux

s'accoutumaient: à gauche, la galerie *Monsigny* allongeait les promontoires blancs des toiles et des calicots, les roches blanches des draps de lit, des serviettes, des mouchoirs; tandis que la galerie *Michodière*, à droite, occupée par la mercerie, la bonneterie et les lainages, exposait des constructions blanches en boutons de nacre, un grand décor bâti avec des chaussettes blanches, toute une salle recouverte de molleton blanc, éclairée par loin d'un coup de lumière. Mais le foyer de clarté rayonnait surtout de la galerie centrale, aux rubans et aux fichus, à la ganterie et à la soie. Les comptoirs disparaissaient sous le blanc des soies et des rubans, des gants et des fichus. Autour des colonnettes de fer s'élevaient des bouillonnés de mousseline blanche, noués de place en place par des foulards blancs. Les escaliers étaient garnis de draperies blanches, de draperies de piqué et de basin alternées, qui filaient le long des rampes, entouraient les halles jusqu'au second étage, et cette montée du blanc prenait des ailes, se pressait et se perdait, comme une envolée de cygnes. Puis, le blanc retombait des voûtes, une tombée de duvet, une nappe neigeuse en larges flocons: des couvertures blanches, des couvre-pieds blancs, battaient l'air, accrochés, pareils à des bannières d'église; de longs jets de guipure traversaient, semblaient suspendre des essaims de papillons blancs, au bourdonnement immobile; des dentelles frissonnaient de toutes parts, flottaient comme des fils de la Vierge par un ciel d'été, emplissaient l'air de leur haleine blanche. Au Bonheur des Dames p. 478 s.

Mit der Kunst eines Malers versteht es hier der Schriftsteller, dem Auge die Pracht des Bazars in seinem blendenden Weifs vorzuführen.

Denselben Zweck verfolgt Zola in demselben Roman S. 480, wo sich zwölfmal, S. 487, wo sich in sechs Zeilen sechsmal, S. 514, in achtzehn Zeilen dreizehnmal die Wiederholung von blanc resp. blanche findet.

Wir führen noch ein anderes Beispiel aus dem Docteur Pascal an, S. 199:

Elle était comme une idole, le dos contre l'oreiller, assise sur son séant, chargée d'or, avec un bandeau d'or dans ses cheveux, de l'or à ses bras nus, de l'or à sa gorge nue, toute nue et divine, ruisselante d'or et de pierreries.

Durch die Wiederholung treten die beiden Eigenschaften, das „or“ und „nu“, welche das „idole“ kennzeichnen, besonders hervor.

β. Zustände.

Des pétitions arrivaient quotidiennement, et il se taisait. Des évêques venaient l'entretenir, de grands personnages, de grandes dames de son entourage le guettaient, l'emmenaient à l'écart; et il se taisait. Tout un combat sans trêve se livrait autour de sa volonté, d'une part les croyants, ou simplement les têtes chimériques que passionnait le mystère, de l'autre les incrédules, les hommes de gouvernement, qui se défient des troubles de l'imagination; et il se taisait. Brusquement, dans sa décision de timide, il parla. Lourdes p. 227.

Hier wird durch das dreimal wiederholte „et il se taisait“ einerseits das Schweigen meisterhaft ausgemalt, andererseits die Wirkung des „brusquement il parla“ bedeutend gesteigert.

Ein anderes Beispiel aus demselben Roman:

Il (le curé Peyramale) prenait une grandeur farouche, tout seul dans son riche tombeau de marbre, au milieu des gravats, au fond des ruines croulantes de son église. Il en était le gardien solitaire, le mort endormi et rêveur qui en gardait les espaces vides, ouverts à tous les oiseaux de nuit. Il y était

la protestation muette, obstinée, éternelle, et il y était l'attente. Couché dans sa bière, ayant l'éternité pour prendre patience, il y attendait sans lassitude les ouvriers qui reviendraient peut-être, par un beau matin d'avril. S'ils mettaient dix ans, il serait là, et s'ils mettaient un siècle, il serait là encore. Il attendait que les échafaudages pourris, là-haut, parmi l'herbe de la nef, fussent ressuscités ainsi que des morts, dans un prodige, de nouveau debout le long des murs. Il attendait que la locomobile, sous la mousse, tout d'un coup brûlante, retrouvât son haleine, pour monter les charpentes de la toiture. Son œuvre aimée, la géante construction croulait sur sa tête, et les mains jointes, les yeux clos, il en gardait les décombres, il attendait. Lourdes p. 459.

Hier wird der Hauptcharakterzug des ehrwürdigen Geistlichen durch die Wiederholung gekennzeichnet, das ergebungsvolle Warten auf die Wiederherstellung seiner verfallenden Wirkungsstätte, ein Warten und Hoffen, das vielleicht nie in Erfüllung geht.

Sehr oft wendet der Schriftsteller die Wiederholung an, um einen Gemütszustand zu malen. So wird besonders ein immer wiederkehrender Gedanke, eine fixe Idee, veranschaulicht. Nehmen wir als Beispiel die „détraquée“ aus La Curée:

Qui l'avait mise nue? que faisait-elle dans ce débraillé de fille qui se découvre jusqu'au ventre? ...

Alors, cherchant, avec l'idée fixe d'une intelligence, qui se noie, ce qu'elle faisait là, toute nue, devant cette glace, elle remonta d'un saut brusque à son enfance ...

Était-ce ce jour-là qu'elle avait commencé à se mettre nue?

Sa vie déroulait devant elle ... Elle qui avait toujours tremblé à la pensée de l'enfer, elle aurait dû vivre au fond de la sévérité de l'hôtel Béraud. Qui donc l'avait mise nue? ...

Elle savait maintenant. C'étaient ces gens qui l'avaient mise nue. ...

Ils l'avaient mise nue.

La Curée p. 350—353.

Ähnlich ist es in folgendem Beispiele:

... Ses yeux (les yeux de Mouret) se troublaient, ce départ colossal n'avait plus d'importance, il ne lui restait qu'une idée, l'idée de s'en aller dans les pays lointains, de tout abandonner, si elle s'obstinait à dire non ...

... Les commandes de l'Europe entière affluaient, il fallait une voiture de postes spéciales pour apporter la correspondance; et elle disait non, toujours non ...

... Il revenait à la caisse centrale, s'irritait à la vue des coffres-forts, marchait au milieu de ces millions, dont l'inutilité le rendait fou. Elle disait non, toujours non.

Non toujours, dans tous les comptoirs, dans les galeries de vente, dans les salles, dans les magasins entiers! ...

... La maison s'était agrandie démesurément, il avait créé ce rayon, cet autre encore, il gouvernait ce nouveau domaine, il étendait son empire jusqu'à cette industrie, la dernière conquise; et c'était non, toujours non, quand même ...

... Il rêvait de les (les soixante-deux voitures) lancer plus loin dans les départements voisins, il aurait voulu les entendre rouler sur toutes les routes de France, d'une frontière à l'autre. Mais il ne descendait même plus visiter ses chevaux, qu'il adorait. A quoi bon cette conquête du monde, puisque c'était non, toujours non!

Au Bonheur des Dames p. 405—407.

Man kann hier das Ganze gleichsam als einen Sang auffassen, in dem die Verzweiflung und Unruhe Mourets zum Ausdruck gebracht wird, und kann ihn in zwei Teile zerlegen: eine Einleitungsstrophe, in der es am Schluss heisst, daß Mouret alles verlassen und aufgeben möchte, „*si elle s'obstinait à dire non*“, und vier Strophen, in denen dieses allgemein Angedeutete näher ausgeführt wird. Die beiden ersten haben den Refrain: *elle disait non, toujours non*, die beiden letzten: *c'était non, toujours non*. Zu Anfang der vorletzten Strophe findet sich das „*toujours non*“ chiasmisch aufgenommen in „*non toujours*“, so daß wir hier, um einen provenzalischen Versausdruck zu gebrauchen, eine „*cobla capfinida*“ haben.

Noch ein Beispiel von dieser Art der Wiederholung aus L'Œuvre, p. 308 und 309:

A toutes les heures, par tous les temps, la Cité se levait devant lui, entre les deux trouées du fleuve. Sous une tombée de neige tardive, il (le peintre Claude) la vit fourrée d'hermine, au-dessus de l'eau, couleur de boue, se détachant sur un ciel d'ardoise claire. Il la vit, aux premiers soleils, s'essuyer de l'hiver, retrouver une enfance, avec les pousses vertes des grands arbres du terre-plein. Il la vit, un jour de fin brouillard, se reculer, s'évaporer, légère et tremblante comme un palais de songes. Puis, ce furent des pluies battantes qui la submergeaient, la cachaient derrière l'immense rideau tiré du ciel à la terre. . . . Il voulut la voir sous le soleil levant, se dégageant des brumes matinales, lorsque le quai de l'Horloge rougeoit et que le quai des Orfèvres reste appesanti de ténèbres, toute vivante déjà dans le ciel rose par le réveil éclatant de ses tours et de ses flèches, tandis que, lentement, la nuit descend des édifices, ainsi qu'un manteau qui tombe. Il voulut la voir à midi, sous le soleil frappant d'aplomb, mangée de clarté crue, décoloré et muette comme une ville morte, n'ayant plus que la vie de la chaleur, le frisson dont remuaient les toitures lointaines. Il voulut la voir sous le soleil à son déclin, se laissant reprendre par la nuit montée peu à peu de la rivière, gardant aux arêtes des monuments les franges de braise d'un charbon près de s'éteindre, avec de derniers incendies qui se rallumaient dans des fenêtres, de brusques flambées de vitres qui lançaient des flammèches et trouaient les façades.

Hier veranschaulicht die Wiederholung die Unruhe des jungen Malers, der die Cité malt und den besten Lichteffect sucht. „*L'idée qu'il n'avait peut-être pas choisie, là-bas, sur nature, le meilleur éclairage, le tourmentait. Peut-être un effet de matin aurait-il mieux valu? peut-être aurait-il dû choisir un temps gris? Il retourna au pont des Saints-Pères, il y vécut trois mois encore.*“ Cf. L'Œuvre p. 367.

Ist Zola auch nicht der einzige Schriftsteller, der diese stilistische Kunst der Wortwiederholungen besitzt, so kann man doch sagen, daß er sich ihrer mit einer Meisterschaft bedient wie kein anderer. Sie bieten ihm ein Hauptmittel, um das Gemüt zu bewegen oder die Sinne einzunehmen. Sehr viel kommt darauf an, daß die Wiederholungen nicht zu oft gebraucht werden, sie würden sonst ermüden oder den Stil schwülstig machen. Nicht zu häufig und an richtiger Stelle angewendet, wie es in den Romanen Zolas der Fall ist, sind sie von gewaltiger Wirkung.

(Schluß folgt.)

Un oder une automobile?

Soll man un automobile oder une automobile sagen?

Die Franzosen sind hierüber selbst noch nicht einig.

Die Académie hat sich zwar im Juli v. J. für das weibliche Geschlecht ausgesprochen, aber nicht einstimmig.

Der „Figaro“ veröffentlichte im Laufe des Monats Oktober die ihm auf seine Anfrage von einigen Akademikern zugegangenen Briefe, und es dürfte nicht ohne Interesse sein, dieselben hier wiederzugeben.

Für un automobil sind folgende Herren:

1. Henry Houssaye. Er schreibt:

Monsieur,

Les grammairiens nous disent que *automobile* étant un adjectif et non un *substantif*, il prend le genre du mot qu'il accompagne: *une* voiture automobile, un omnibus automobile.

Mais cela ne répond pas à votre question; quel est le genre du mot *automobile* pris substantivement?

Pour moi, *automobile* doit être masculin (comme d'ailleurs locomobile), parce que je ne saurais admettre qu'un mot composé où se trouve le mot *mobile* puisse jamais être féminin.

Recevez, monsieur, l'assurance de mes sentiments très distingués.

Henry Houssaye.

2. Jules Lemaitre:

Monsieur,

On peut dire „un automobile“ comme on dit „un mobile“. On peut dire „une automobile“, en sous-entendant „voiture“.

L'Académie, je crois, s'est prononcée pour le féminin; mais du diable si je sais pourquoi? Tout le monde ici a raison. Moi je pencherais pour le masculin.

Mes meilleurs sentiments.

Jules Lemaitre.

3. Paul Hervieu:

Monsieur,

Un instinct — que je ne sais m'expliquer — m'a toujours fait dire *un automobile*. Je me reprenais aussitôt, ayant entendu dire que c'était une faute. De sorte que, le jour où l'Académie s'est prononcée en la matière, j'ai été agréablement surpris de me trouver d'accord avec l'enquête que communiquait l'Automobile-Club, et je me suis empressé — en votant pour le masculin — de transformer ma faute instinctive en langage correct.

Agréé, monsieur, etc...

Paul Hervieu.

4. Alfred Mézières:

Mon cher confrère,

La question est douteuse. On peut donner des raisons pour et des raisons contre. Mais il me semble que l'usage a prévalu chez les professionnels de mettre le masculin, et je m'en rapporterais volontiers à leur instinct.

Bien à vous,

A. Mézières.

5. Emile Ollivier:

L'Académie a dit qu'il fallait écrire „une automobile“.

Je crois qu'elle a eu tort.

Je tiens pour

„un automobile“.

Cordialement.

Emile Ollivier.

Für *une* automobile stimmen:

1. Jules Clarétie:

Mon cher confrère,

Je crois que l'usage féminisera l'automobile. Le peuple dit parfois à tort: la *prochaine* en parlant de l'omnibus. C'est qu'on disait en effet jadis: *une voiture omnibus*. L'omnibus n'en est pas moins devenu masculin.

Il en sera tout du contraire de l'automobile, et la *voiture automobile* deviendra et restera *une automobile*.

Avec tout mes compliments.

Jules Clarétie.

2. Emile Faguet :

Je suis pour „une automobile“, m'étant impossible de sous-entendre *char*, *charriot*, *camion* ou véhicule et s'imposant à moi de sous-entendre *voiture* ou *machine*. Seulement, très respectueux de la sentence, vénérable quoique provisoire, de l'Académie, j'écris toujours „une voiture automobile“. Comme cela, je suis à couvert. Plût à Dieu que les piétons le fussent relativement à la chose comme je le suis à l'endroit du mot.

Emile Faguet.

3. Gabriel Hanotaux :

Monsieur,

La question que vous me posez a été discutée à l'Académie. Les avis divers se sont produits. Je ne puis que vous répéter les raisons pour le genre féminin :

1° *Automobile* est originairement un adjectif. Les substantifs sous-entendus me paraissent ne pouvoir être que *voiture* ou *machine*;

2° L'analogie nous conduit à la même conclusion. En effet, nous avons en français plusieurs mots qui par leur origine et leur signification sont très voisins du mot *automobile*, par exemple: *locomotive* et *locomobile*.

Or ces mots sont du féminin. Ceci dit, il faudra nous incliner devant l'usage. Et l'usage il vous appartient de le déterminer à vous tous qui faites, achetez, employez, brisez et réparez les automobiles — sans compter vous qui les chantez.

Croyez, monsieur, etc.

G. Hanotaux.

4. Gaston Paris :

J'ai déjà, m'écrit-il, donné à un ou deux journaux, je crois, mon opinion sur le point en litige. Je dis *une automobile* parce qu'à mon sens c'est *voiture* qui est sous-entendue, et aussi à cause de l'analogie *locomobile*, et je continuerai à le dire, à moins que l'usage ne se prononce décidément pour le masculin.

G. Paris.

Man vergleiche hierzu die Äußerung von Houssaye.

5. Melchior de Vogüé :

Monsieur,

Je me range sous l'autorité de mon confrère Gaston Paris et penche avec lui pour l'attribution d'*automobile* au genre féminin. Il semble bien que le substantif *voiture* soit toujours sous-entendu; et le féminin a prévalu pour un terme de formation identique, *locomobile*. L'usage décidera; en ces matières, les grammairiens ne peuvent que le suivre et l'enregistrer.

Il faudrait souhaiter d'ailleurs que l'usage abandonnât ce vocable artificiel et savant, très mal fait, comme tous les mots où l'on juxtapose arbitrairement du grec et du latin; il faudrait souhaiter que la force du parler populaire fit triompher *teuf-teuf*, création spontanée, imagée, mot qui peint une sensation, comme tous les mots vivants.

Teuf-teuf se fût sans doute imposé aux époques où notre langue avait plus de sève et de vitalité. Comme nous sommes dans une démocratie, où tout est censé venir du peuple, le vocabulaire administratif se fermera dédaigneusement devant ce rustre, le Conseil d'Etat et les bureaux lui feront faire antichambre; mais pour tous les philologues, pour tous ceux qui ont le sens et le goût de la vie organique dans le développement du langage, *teuf-teuf* serait une acquisition aussi désirable qu'*automobile* l'est peu.

Agrez, Monsieur etc. . .

E. M. de Vogüé.

Mit un, sowie mit une einverstanden ist

F. Brunetière :

Monsieur,

La question est toujours pendante et c'est l'usage qui en décidera . . . d'ici quelques années. Les uns veulent qu'on sous-entende le mot „voiture“ quand on parle d'*automobile*; ils font donc *automobile* du féminin comme *locomobile*.

Mais il y en a qui sous-entendent *fiacre*, ou *char* quand ils parlent un peu plus pompeusement: ils disent donc un *automobile* à peu près comme on dit un *omnibus*, par exemple. Ils font observer là-dessus qu'on dit aussi un *automate*, où c'est pourtant et à n'en pas douter le mot de *machine* qu'on sous-entend.

On dit encore un *autographe*, mais le cas est plus douteux: un *autographe* étant un écrit autographe, mais pouvant être une ligne, une page, une lettre autographe.

Il y a donc, vous le voyez, des raisons pour le féminin, mais il y en a aussi pour le masculin, et c'est pourquoi l'usage seul en décidera, selon ses convenances toujours un peu mystérieuses.

En vérité, c'est *une énigme*, et notez, pour compliquer encore un peu plus la question, que nos pères disaient *un énigme*.

Croyez, monsieur, etc.

F. Brunetière.

Keine eigentliche Meinung hat

Albert Sorel:

Je suis d'avis, écrit-il, de laisser l'enfant dans l'entre-deux et d'attendre que la nature se déclare. La nature, ici, c'est l'usage. *Ils* ou *elles* n'en continueront pas moins à chauffer. Et voyez comme je suis dans le vrai. Si c'est un petit garçon, on dit:

„L'automobile a écrasé un petit garçon.“

Si c'est une petite fille, on dit:

„L'automobile a écrasé ...“

Ecraseur ou écraseuse, je fais comme l'automobile, je ne m'y arrête pas.

Albert Sorel.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dafs abzuwarten ist, für welches Geschlecht sich die öffentliche Meinung erklären wird, und dem mufs sich dann, wohl oder übel, die Académie fügen: Vox populi, vox Academiarum.

Friedenau-Berlin, November 1901.

Georg Stier.

Mitteilungen der Deutschen Centralstelle für fremdsprachliche Recitationen. Leipzig-Gohlis.

Herr Delbost gedenkt nach folgendem Plane zu reisen. In Klammern stehen die Namen der Korrespondenten:

Januar. 8. Solingen (Dir. M. Friedrich). — 9. Essen (Oberl. Dr. Weber, Schäferstr. 6). — 10. Burgsteinfurt (Prof. Daecke). — 11. Rheine i. W. (Oberl. Dr. Fischer). — 13.—15. Hannover (Oberl. Dr. Philipsen, Hermannstr. 23) und Gandersheim (Frl. V. Knorr, Schulvorst.) — 16. u. 17. Lübeck (Oberl. Schneermann, Körnerstr. 22). — 18. Güstrow (Prof. Erzgräber). — 20. Stralsund (Dir. Prof. Dr. Roese). — 21. Greifswald (Prof. M. Schmidt, Stralsunderstr. 45). — 22. Berlin. — 23. Stendal (Prof. Dr. Salzmann). — 24. Quedlinburg (Oberl. Dr. Tappert, Kaiserstr. 28). — 25. Mühlhausen i. Th. (Dir. Leschke). — 26., 27., 28. frei. — 29. Eisenach (Prof. Paetgen). — 30. Schmalkalden (Oberl. Dr. Elschner). — 31. Jena (Frl. A. Ludewig, Schulvorst.).

Februar. 1. Leipzig (Prof. M. Hartmann). — 3. Bautzen (Oberl. Dr. Ulrich Meyer, Wettinstr. 6). — 4. Sorau (Dr. Lowinsky). — 5. Friedeberg i. N. (Oberl. Mügge). — 6. Event. Dirschau (Dir. Günther). — 7. Elbing (Dir. Horn). — 8.—14. Königsberg (Oberl. Dr. Portzehl, Hinter Tragheim 14). — 15. Tilsit (Frl. M. Poehlmann, Schulvorst.). — 17. Gumbinnen (Dir. Bartzky). — 18., 19., 20. frei. — 21. Troppau (Prof. Tr. Baecker). — 22. Leitmeritz (Prof. Jos. Klein). — 24. u. 25. Prag (Prof. Friedr. Wenk). — 26. frei. — 27. Linz (Prof. O. Langer). — 28. Salzburg (Prof. Jos. Adametz).

März. 1.—5. München (Dr. Rosenbauer, Neureutherstr. 23). — 6. u. 7. Regensburg (Prof. Dr. Waldmann). — 8., 9., 10. frei. — 11. Augsburg (Rektor Dr. Schott). — 12. Ulm (Prof. Weisser). — 13. Ludwigsburg (Oberreallehrer Seger). — 14. Tauberbischofsheim (Prof. Kanzler).

Alle Beteiligten werden gebeten, Kollegen benachbarter oder an der Reiselinie gelegener Orte auf die günstige Gelegenheit, einen so hervorragenden Vortragsmeister wie Herrn Delbost zu hören, nach Kräften aufmerksam machen zu

wollen. Die Drucksachen der Centralstelle werden umgehend an die Adressen versandt, die man hierher mitteilt.

Besonders mögen hier noch die Punkte 10, a und b, 12 und 20 der „Grundsätze“ in Erinnerung gebracht werden, sofern die betreffenden Mitteilungen noch nicht hier eingegangen sein sollten. Man wolle auch baldigst melden, über welche der bezeichneten Themata man etwa Vorträge von Herrn Delbost zu hören wünscht.

Leipzig, Fechnerstr. 2, 16. Dezember 1901.

Prof. M. Hartmann.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Neusprachliche Vereinigungen bestehen nach gütigst zugestellten Angaben des Verband-Schriftführers Dr. Reichel-Breslau (N. C. XV, S. 328) in Bamberg, Berlin, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Danzig, Dresden, Elberfeld-Barmen, Freiberg i. S., Hamburg-Altona, Hannover, Hildesheim, Kassel, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Stuttgart, Wien, Wiesbaden. Von diesen hatten verschiedene die Freundlichkeit, direkt schriftliche Mitteilungen zugehen zu lassen, andere übersandten Zeitungsausschnitte, über manche wurden Nachrichten im Auszuge Fachzeitschriften entnommen. Über einige jedoch hat nichts hinsichtlich ihres Wirkens, ihrer Mitglieder usw. in Erfahrung gebracht werden können. Sie werden im Interesse der Sache um Zusendungen angedeuteter Art höflichst gebeten.

Frankfurt. (Freies Deutsches Hochstift, Sektion für Neuere Sprachen.) Es sprachen am 30. Januar 1901 Oberlehrer Dr. Max Banner über „Neuphilologische Glossen zu den neuesten sprachlichen Lehrplänen“ und am 26. März Reallehrer Dr. Ludwig Fränkel (Aschaffenburg) über „Italienisches Geistesleben im achtzehnten Jahrhundert und sein Historiker“ und erstattete darauf einen „Bericht über die augenblickliche Bewegung im neusprachlichen Unterrichte Bayerns“.

Hannover. (Viktor Hugo-Feier.) Zur Begehung der Centennar-Feier Viktor Hugos beabsichtigt der hiesige Verein für neuere Sprachen sein Stiftungsfest auf den 26. Februar 1902 zu verlegen und der dabei üblichen Tafel eine Feierlichkeit voraufgehen zu lassen, der etwa folgendes Programm zugrunde liegen wird: Ouverture zu „Ruy Blas“ von Mendelssohn, Prolog von Prof. Adolf Ey, Festrede von Oberlehrer Dr. Röver, Deklamationen von Herrn Gauthey des Gouttes.



Besprechungen.

Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. Ausgabe B. In Lwd. geb. 1,80 M.
Halle 1900, Hermann Gesenius. Unterstufe.

Es ist eine verkürzte Bearbeitung des bisherigen Werkes F. W. Gesenius Englische Sprachlehre und darf wohl als eines unserer besten englischen Lehrbücher angesehen werden. Die Lautlehre ist auf ein Minimum verkürzt. Text, Regeln und Vokabeln sind von einander getrennt, wie das ja jetzt meistens ge-

schiebt. Als Anschauungsmittel sind die vier Jahreszeitenbilder von Hölzel verwendet, die sich in verkleinertem Maßstabe im Buche vorfinden.

Der zweite Teil, Oberstufe 1901, führt in englische Realien ein, und ein Plan von London gestattet größere Vertiefung. Die Übungsstücke sind besonders für das Buch geschrieben und behandeln englische Geschichte, Schul- und Hochschulwesen, Frauenbildung in England, Tennis und ähnliches. Die Vokabeln sind hier nur im alphabetischen Wörterbuch enthalten, das fast die Hälfte des Buches ausmacht. Während die Unterstufe die Formenlehre vorwiegend behandelt, wird in der Oberstufe die Syntax ergänzt und vollendet.

Die Ausstattung und der Druck beider Bücher, jedes 1,80 *M* in Leinwandband, ist vorzüglich.

Dr. Nagel.

Hasberg, Dr. Ludwig, Praktische Phonetik im Klassenunterricht, mit besonderer Berücksichtigung des Französischen. Kurze Anleitung zur Erzielung einer reinen französischen Aussprache. Leipzig, Renger. 1,25 *M*.

Bereits im vierten Heft des „Unterrichts“ (Zeitschrift für die Methode des Unterrichts an höheren und mittleren Lehranstalten, April 1901) habe ich darauf gedrungen, daß in den Lehrerinnen-Seminaren die Grundzüge der Phonetik gelehrt, daß die jungen Mädchen unbedingt mit denjenigen phonetischen Hilfsmitteln bekannt gemacht und ausgerüstet werden müssen, die später im Unterrichte praktisch verwendbar sind. Am Schlusse des betreffenden Artikels machte ich auf eine Programmschrift des obengenannten Verfassers aufmerksam, die in praktischer Weise das Notwendigste bietet. Das vorliegende Büchlein nun ist eine Umarbeitung und Erweiterung dieser Programmabhandlung.

Es giebt ja bereits eine große Anzahl Bücher, die sich mit Phonetik, besonders auch mit der französischen Phonetik beschäftigen, doch sind dieselben teils zu umfangreich, teils zu theoretisch und oft auch zu trocken, um sich unter den nicht auf der Universität vorgebildeten Unterrichtenden einen größeren Leserkreis zu sichern. Eine Ausnahme dürfte jedoch das bekannte Buch von Quiehl, „Französische Aussprache und Sprachfertigkeit“, machen, das bereits 1899 seine dritte Auflage erlebte. Aber auch dieses geradezu vorzügliche Buch schreckt durch seinen größeren Umfang noch manchen ab. Da hat es nun Hasberg unternommen, eine kleine, durchaus praktische, oft sich an Quiehl anschließende, aber im Grunde doch vollständig selbständige Einführung in die Phonetik zu schreiben, in übersichtlicher Weise alles lautlich Wichtigste, das jeder Unterrichtende unbedingt wissen muß, klar und für jedermann verständlich darzustellen.

Daß dieses Büchlein seine Berechtigung hat, einem Bedürfnis entspricht, geht schon daraus hervor, daß schon nach einem halben Jahre eine zweite Auflage notwendig wird, eine Verbreitung, zu der nicht unwesentlich die schwingvolle und fesselnde Art der Darstellung beigetragen haben dürfte. Der Verfasser bietet sein kleines Werk gewissermaßen als Lockspeise, als Kosthappen dar, um die Spröden zur Beschäftigung mit der Phonetik anzuregen; er will ihnen vor allen Dingen zeigen, wie man das Wissen in der Lautlehre — das viele als graue Theorie verachten — in das Können umsetzt, wie die Lehren der Phonetik praktisch in ganz einfacher Weise im Klassenunterrichte verwertet werden können. Ich bin überzeugt, daß jeder, der das Buch gelesen hat, Anregung zu weiterer Beschäftigung mit der Phonetik erhalten, Reiz an einem Stoffe gefunden haben wird, der ihm früher aus der Ferne so trocken erschien. Darum sei das Büchlein den Seminaren, allen jungen Lehrern und Lehrerinnen, ja auch manchem akademisch gebildeten Kollegen warm empfohlen, zumal auch der Preis äußerst billig ist.

Elberfeld.

Dr. Lotsch.

Programm-Abhandlungen.

Polentz, Emil, *Die Funktionen des französischen Relativpronomens lequel*. I. Teil. 43 S. Programm Nr. 99. Berlin, Andreas-Rg.

Erst mit dem Ende des 13. Jahrh. fing *lequel* an üblicher zu werden. Il n'est rien peut-être qui ait autant rapproché le style du XV^e et du XVI^e siècle des modèles latins que ce *lequel* (Brunot). Mit dem 17. Jahrh. beginnt die Reaktion. Eifriger als die Prosaiker reagierten die Dichter gegen die künstliche Satzverbindung und das unbequeme Pronomen. Vaugelas erklärte es im Nominativ für „rude“. Verf. bespricht im weiteren Verlauf seiner Untersuchungen *lequel* nach Präpositionen mit persönlichem Antecedenz bei V. Hugo, S'-Beuve, A. Dumas etc. bis Zola mit statistischen Belegen. Letzterer gebraucht *qui* und *lequel* im Nom. annähernd gleich häufig. Augenblicklich ist das schwerfällige Pronomen wieder auf dem Wege, sich eine Position zu erringen. Dem adjektivischen und darauf dem substantivischen *lequel* wird dann geschichtlich nachgegangen und der Gebrauch der Neuzeit mit zahlreichen Beispielen belegt. In der heutigen Sprache hat sich der Gebrauch in dem von Vaugelas noch zugelassenen Sinne im Kanzleistil erhalten: *lequel* = et ce + Subst.; *lequel* = car celui-ci; *lequel* = mais celui-ci. Ein konsekutives Verhältnis sieht Verf. in Bernard excommunie les mouches, lesquelles tombent mortes. Die in Betracht kommenden Fälle werden ins einzelste beleuchtet. Eine Fortsetzung wird *lequel* nach Genitivbestimmungen und in von Relativsätzen abhängigen Relativsätzen bringen.

Schlenner, Robert, Oberl. Dr., *Beobachtungen über den Gebrauch des Artikels im Neufranzösischen*. 26 S. Programm Nr. 116. Berlin, Luisenstädtische ORsch.

Verf. diskutiert den § 251 von Ulbrichs Grammatik. Ein durch de an ein Substantiv angeknüpftes Abstraktum verliert durchaus nicht immer den Artikel. Plattner geht im § 297 seiner ausführlichen Grammatik zu weit. Es werden die verschiedensten Beeinflussungen durch das vorübergehende Substantiv mit und ohne nähere Bestimmungen untersucht, wie folgende aus der Fülle des Materials herausgerissene Beispiele andeuten mögen: *cette furie de construction*; *la passion du jeu*; *son désir de paix*; *des siècles de paresse encouragée*. *Faire le signe de la croix*; *faire un signe de croix*; *la grosse de province*; *une passivité de troupeau*; *le brouhaha grandissant de foule*; *cette besogne de servante*; *des pauvres bras de mère*; *sa confiance d'épouse aimée*; *sa laideur de pauvre clef lamentable*. Oft wird ein Relativsatz zu näherer Bestimmung verwandt und trotzdem der Artikel nicht gesetzt: *avec un petit frisson de chatte soigneuse qui craint de se salir*. Diese Relativsätze nehmen oft dann dasjenige Tempus an, in welchem die ganze Darstellung geschieht: *un geste de héros qui défait les siècles futurs*. In der dritten Abteilung werden Fälle wie *pot à eau* und *pot à l'eau* behandelt.

Wendt, G., Dr. Prof., *Das Vokabellernen im französischen Anfangsunterricht*. Ein Beitrag zur neusprachlichen Methode. 38 S. Programm Nr. 801. Hamburg, ORsch. u. Rsch. am Holstenthor.

Verf. verweist auf die Hamburger Bestimmungen und die Preussischen von 1892 und kommt zu dem Schluss, daß noch bislang die Vorschrift wenig beachtet ist, den im täglichen Leben zu verwendenden Wort- und Phrasenschatz in der Schule anzueignen. In vorliegendem Programm wird ein kurzer Überblick über die Reform und ihr Wesen gegeben, sodann die Methode einer Unterweisung im Sprechen einer fremden Sprache vorgeführt: Man bleibe im Gedankenbereich des

Knaben. Die Hauptsache ist, daß er überhaupt spricht, nicht, wie er spricht. Diese Auffassungen sind für das Maß des grammatischen Stoffes wesentlich. Das Klassenzimmer mit seinem lebenden und toten Material wird fremdsprachlich benannt und eingepreßt; nach etwa sechs Wochen geht man zur Niederschrift der dem Ohr bekannten Worte über. Die systematische Erweiterung des Vokabelschatzes erfolgt mit Zuhilfenahme von Bildern usw. Die Lektüre soll nicht vor Beginn des zweiten Vierteljahres einsetzen. Die Vorbereitung geschieht unter möglicher Vermeidung des Deutschen. Die Übersetzung kommt erst an die Reihe, wenn der Text geistiges Eigentum geworden ist, zu welchem Zwecke auch Diktate mitwirken müssen. In Quinta schon lassen sich Abteilungsreihen zwischen Verben, Adjektiven und Substantiven herstellen. Für die Unterstufe ist der Unterricht alles. Zu häuslicher Thätigkeit kommt es früh genug. Um keinen Preis Vielschreiberei! Die Vokabeln sind, was die Kohlen für die Industrie.' Systematisches Vorgehen erhöht die Aufnahmefähigkeit und -freudigkeit. Verf. glaubt, daß sich dieses Ziel durch die vermittelnde Methode nicht erreichen läßt, die, wie Plattner, nur auf das thème hinarbeitet. Am Ende der Arbeit wird ein petit vocabulaire gegeben, welches corps humain, habillement, classe, chambre, maison, ville, nature, jardin, aliments, animaux, famille, professions, temps, adjectifs, adverbies, verbes, termes abstraits, pays, termes de grammaire betrifft.

Strottkötter, Gerhard, Oberlehrer, *La vie journalière oder Konversationsübungen über das tägliche Leben in französischer und deutscher Sprache.* 56 S. Programm Nr. 374. Arnsberg, Gymnasium. (Auch getrennt bei Teubner, Leipzig, erschienen.)

Der der französischen Unterhaltung zugrunde gelegte Stoff wird in vorliegender Arbeit zumeist in Form von Frage und Antwort näher gebracht. Dem Schüler liegt es ob, von Stunde zu Stunde etwa eine halbe Seite zu lernen. Die verschiedenen Abteilungen sind betitelt: Que faites-vous dans la journée? L'école (mit Einführung in das gesammte Unterrichtswesen), une leçon, la ville, chez le relieur, chez le chemisier, chez le tailleur, chez le cordonnier, chez l'horloger, visite, à table d'hôte, à la campagne. In welcher Reihenfolge gelernt werden soll, ist nicht angegeben. Manches möchte auch für die Schule als zu weitgehend erachtet werden. Was ist einer Unterhaltung beim Schuhmacher an Interesse abzugewinnen? Derlei Fragen und Antworten drängen sich doch nur in der Ferne auf und sind dort rasch durch Durchlesen eines passenden Guide anzueignen. Am geeignetsten und am meisten gelungen scheint die leçon und la ville zu sein.

Barth, Paul, *Der französische Unterricht in der sechsten Klasse der sächsischen Realschulen.* 34 S. Programm Nr. 627. Oschatz, Rsch. u. Progymn.

Nach statistischen Bemerkungen über den Umfang der Reformliteratur und geschichtlichen Hinweisen auf die Entwicklung des Realschulwesens, auf die Debatten betreffs Anfang des fremdsprachlichen Unterrichts, erklärt sich Verf. für Beginn desselben in Sexta. Bei einem dreistündigen propädeutischen Lehrverfahren lagen 18 Lektionen aus Boerners Lehrbuch IC zugrunde, daneben wurde das Frühlingsbild nach Rofsmann und Schmidt benutzt. Die Vermittlung des Stoffes erfolgte ohne Buch. Le livre trop tôt employé est un obstacle à la gymnastique des organes; la vue du mot et son orthographe souvent arbitraire sont un danger pour la bonne prononciation (Rev. univ.). Nach Beyer sind die Verkehrssprachen nicht als Papiersprachen, sondern als Laut- und Sprechsprachen zu erlernen. Keine deaf-and-dumb method of studying foreign languages! L'oreille est le premier ministre de l'intelligence (Gouin). Vorsprechen, Frage und Antwort, Chor-

sprechen sind die Hauptmechanismen des Anfangsunterrichts. Der Lautlehre liegt nur die Praxis zugrunde. Auf Ausspracheregeln wird vorläufig verzichtet, später dienen sie zur Einprägung der Rechtschreibung. L'enseignement grammatical sera la conclusion et non base de l'étude linguistique (Melon). — Verf. vertritt daher die „Bonnenmethode“, wie sie von Leuten genannt wird, die eine Fremdsprache nie praktisch versucht haben. — Den Beschluß der sehr geschickten Darlegung bilden Übungssätze, wie sie der Unterricht erst mündlich, dann schriftlich mit sich gebracht hat, auch unter Hervorhebung des Grammatischen. Ganz zuletzt folgen kleine Lesestücke.

Bode, P., Dr. Dir., *Die Entwicklung des lateinlosen höheren Schulwesens in Frankfurt a. M.* 38 S. Programm Nr. 448. Frankfurt a. M., Adlerfluchtschule.

Aus der interessanten Arbeit seien einige Zusammenstellungen entnommen:

Stundenzahlen des sprachlichen Unterrichts an höheren Lehranstalten			
		ORsch.	Rg.
Deutsch	1859	—	29
	1882	30	27
	1892	34	28
	1901	34	28
Lateinisch . . .	1859	—	44
	1882	—	54
	1892	—	43
	1901	—	49
Französisch . .	1859	—	34
	1882	56	34
	1892	47	31
	1901	47	29
Englisch	1859	—	20
	1882	26	26
	1892	25	18
	1901	25	18

Die Summen der wöchentlichen Lehrstunden betragen in der ORsch. 1882 276 (18), 1892 258 (10), 1901 Angabe fehlt, im Rg. 1859 285, 1882 280, 1892 259, 1901 262 (8).

Frequenzen an den höheren Schulen Preussens:

S W.	Gesamt- auf 1000		G.	Rg.	Rsch.	Prozente		
	zahl	Einw.				G.	Rg.	Bsch.
1882/83	127 519	4,59	80 304	34 596	12 629	62,7	26,9	10,5
1899/00	156 630	4,72	91 644	22 614	42 372	58,5	14,4	27,1

Frequenzen an den höheren Schulen Frankfurts:

1881	2 796	20,3	527	746	1 523	18,8	26,7	54,5
1901	3 516	12,1	1 052	633	1 831	29,9	18,0	51,1

Pfuhl, Heinr., Dr. Oberlehrer, *Beiträge zur unterrichtlichen Behandlung der französischen Syntax.* 30 S. Programm Nr. 121. Berlin, Rsch. V.

Verf. bezweifelt, daß bei der Mannigfaltigkeit des Unterrichts und der verhältnismäßig geringen Stundenzahl des Französischen es möglich ist, das Sprachgefühl der Schüler derartig zu entwickeln, daß die syntaktischen Feinheiten auch ohne besondere grammatische Unterweisung in Fleisch und Blut übergehen. Aus

seinen Präparationen für die 4. Klasse macht Verf. dann Mitteilungen über die Einprägung der Regeln über das *participe passé*, die den Standpunkt vor Erlaß der Simplification des französischen Unterrichtsministers einnehmen, sich aber dennoch durch Einfachheit und Klarheit hervorthun. — Im zweiten Teile wird der Gebrauch des Präterits und Imperfekts abgehandelt, eine Unterscheidung, die schon frühzeitig beachtet werden soll namentlich unter Zugrundelegung der Regel, daß das Imperfekt überall in wirklich abhängigen Nebensätzen zu gebrauchen ist. — Drittens gelangt, immer unter Bezugnahme auf Ulbrichs Lehrbücher, die Verwendung von *dont*, *duquel* und *de laquelle* zur Behandlung; viertens *de* (vor Subst.) nach den Adv. und Subst. der Quantität und Negation, wo auf scharfe Einprägung und Auswendiglernen gedrungen wird.

Schwarz, Paul, Dr. Prof., *Welchen Nutzen kann der englische Unterricht auf dem Gymnasium anderen Lehrfächern bringen?* 22 S. Programm Nr. 265. Quedlinburg, Gymn.

Die Abhandlung führt auch noch die Bezeichnung „Beitrag zur Methode des englischen Gymnasialunterrichts und Versuch zu einer Apologie desselben“. Die Einleitung ist daher der Stellung des wahlfreien Englisch mit seinen 3×80 Stunden gewidmet. Es folgt ein Überblick über die Geschichte der englischen Sprache, die an Thatsachen anknüpft, die dem Schüler bereits bekannt sein müssen. Kulturelle Bemerkungen lassen sich an die Aneignung des Wortschatzes anknüpfen, ebenso sprachwissenschaftliche Vergleichen, Betrachtungen über phonetische und historische Rechtschreibung. Auch bei Behandlung der Syntax werden die bereits aus den übrigen Sprachen bekannten Erscheinungen herbeigezogen. In der Lektüre ist alles zum *genre ennuyeux* zu Rechnende unberücksichtigt zu lassen. So gestaltet sich nach Verfassers Ansicht der Lehrplan dann folgendermaßen: In O. II. Lesebuch mit Stoffen, welche grammatische Zerpflückung unbeschadet vertragen; in U. I. prosaische Erzählungen; in O. I. Schilderungen, Gedichte, ferner ein Shakespeares Stück. Auch ein Kanon von etwa zehn Werken wird beigelegt. Vergleiche mit deutschen Stoffen sollen auf den Nutzen verweisen, den unsere Muttersprache und das Gemütsleben erzielt. Am Schluß verwahrt sich Verf. gegen den Vorwurf, daß auf die von ihm dargelegte Weise alles andere mehr als Englisch getrieben würde. Als erreichbares Ziel wird hingestellt: „dem Schüler Interesse und Verständnis für englische Sprache und Litteratur einzuflößen, daß er mit Hilfe eines guten Wörterbuches Erzeugnisse der englischen Litteratur, sowohl der allgemeinen wie der Fachlitteratur, verstehen kann“. Von dem Einfluß Wendtscher Thesen ist demnach nichts zu merken.

Nissen, P., Dr., Oberlehrer, *James Shirley, ein Beitrag zur englischen Litteraturgeschichte.* 26 S. Programm Nr. 804. Hamburg, Rsch. zu Eilbeck.

Shirley beherrschte die Londoner Bühne in den vierziger Jahren nach der Elisabethanischen Litteraturepoche. Er steht Beaumont und Fletcher näher als Ben Jonson. Verfasser führt die dem Dichter von Zeitgenossen gespendeten Lobeserhebungen an, die dem Lustspiele „The Wedding“ (1629), dem Trauerspiele „The Traitor“ (1635), dem „The Cardinal“ (1652) usw. gewidmeten. Daß Shirley der Vergessenheit anheimfiel, während Shakespeare und seine Genossen nach der Restauration wieder auferstanden, liegt an der Harmlosigkeit seiner Dramen und Drydens, Oldhams und Goulds satirischer Haltung. Die spärlichen Nachrichten über des Dichters Leben stützen sich auf Antony Wood, Athenae Oxonienses und auf Aussprüche seiner Zeitgenossen, wobei Verf. einen fesselnden Einblick in die litterarischen Verhältnisse unter Karl I. und Cromwell werfen läßt.

Nach dem am 7. September 1642 erlassenen Verbot aller Schauspiele schloß sich auch Shirley den Königlichen an. Er starb 1666 als einer von denen, die darunter zu leiden hatten, daß Karl II. zu genau des Herzogs von Lawderdales Grundsatz befolgte, den of making friends of his enemies, and suffering his friends to shift for themselves.

Schleifers, B., Prof. Dr., *On the „Sentiment for Nature“ in Milton's Poetical Works.* 44 S. Programm Nr. 283. Eisleben, Rsch.

Wie schon der Titel andeutet, ist die Abhandlung englisch geschrieben. Verf. wendet sich gegen Alexander v. Humboldt, welcher von des Dichters Naturschilderungen als unbestimmt ausgeführt redet und sie mit Thomson's „Seasons“ auf eine Stufe stellt. Biese thut Miltons keine Erwähnung. An der Hand der Lebensbeschreibung wird dargethan, wie schon frühzeitig Milton den Naturwissenschaften zugeneigt, und demnach der scholastischen Philosophie abhold war. Schon Addison bespricht die Naturwahrheit der Miltonschen Gleichnisse im „Paradise Lost“, die der Dichter jedoch verläßt, um sich zu Höherem zu erheben. Verf. führt eine große Reihe von Vergleichen an, die außer den von Addison betrachteten, des Dichters Zwecken dienen: so die dem Firmament und meteorologischen Erscheinungen, den Gestaltungen der Erde, der Pflanzen- und Tierwelt entnommen. An Metaphern erwähnt Addison ihrer drei, und bemerkt, daß sie im übrigen wenig zahlreich sind. Verf. hat deren so viele gefunden, daß ihm eine Auswahl schwer fällt, bei deren Besprechung er mit Heightley polemisiert, welcher dem Bücherstudien liebenden Dichter genaue Beobachtung der Naturvorgänge abspricht. Die in Epitaphien vorkommende pastorale Allegorie wird sodann besprochen. — Verweisen wir noch schließlich auf Miltons mythische Art der Naturbetrachtung, in welcher Hinsicht von Biese nur Goethe und Byron herangezogen werden, so haben wir etwa die Hälfte des Inhalts der von äußerstem Fleiße und gründlicher Belesenheit zeugenden Arbeit angedeutet, als deren Ergebnis dargethan werden soll, daß Milton, wie es der christliche Sinn dem Dichter vorschrieb, die Mitte zwischen der farblosen Naturschilderung der klassischen Schule und dem ausschweifenden Realismus hält.

Bülow, Georg, Dr., Oberlehrer, *Thomas Babington Macaulay.* Sein Leben und seine Werke. Ein Gedenkblatt zur hundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages. 70 S. Programm Nr. 221. Schweidnitz, G.

Zu Anfang seiner Abhandlung beschäftigt sich Verf. mit der Frage, ob der am 25. Oktober 1800 geborene Macaulay dem 18. oder 19. Jahrh. zuzurechnen sei und schließt sich unter Annahme des letzteren betreffs des Jahrhundertbeginns der Ansicht mathematisch-astronomischer Kreise und der des Kaisers und Papstes an. Die ersten 48 Seiten der Abhandlung zeichnen Macaulay den Menschen, der übrige Teil gilt dem Schriftsteller mit seiner vorzüglichen Formvollendung. Zur Darlegung, daß Macaulay in der Verwendung „romanischer Ausdrücke“ zeitgenössige Schriftsteller übertrifft, werden Spalten aus Macaulay's History, Scott's Ivanhoe und Dickens' Christmas Carol nebeneinander gestellt, was zwar des Verfassers Behauptung augenscheinlich darlegt, aber doch den Einwurf hervorruft, daß der heterogene Inhalt der betr. Stellen doch auch die Wahl der Ausdrücke beeinflussen mußte. Des weiteren erfolgt eine Auseinandersetzung mit Thum, der dem Historiker vorwirft, daß er durch seine Vorliebe für Synonyma oft die Genauigkeit des Ausdrucks opfert. Verf. vergleicht Macaulays Schreibweise mit einem prächtigen Mosaikbilde, das den Beschauer sowohl im einzelnen wie in seiner Gesamtheit fesselt. Macaulays Interesselosigkeit gegenüber der Metaphysik und

spekulativen Philosophie erklärt er aus dem Sinn fürs Praktische, den er mit den meisten seiner Landsleute gemeinsam besitzt. Den Schluß bilden Betrachtungen über das Essay; Lays of Ancient Rome und die Geschichte Englands. Besonders ist die große Zahl der Quellen hervorzuheben, auf welche Verf. seine Darlegungen begründet.

Sprenger, Dr. Prof., *Über die Quelle von W. Irvings „Rip van Winkle“.* 14 S. Programm Nr. 344. Northeim, Pg.

Verf. zeigt durch Nebeneinanderstellung, daß ganze Partien der Irvingschen Erzählung auf einer in Olmars Volkssagen aus dem Harze (Bremen 1800) befindlichen Geschichte von Peter Klaus, einem Ziegenhirten aus Sittendorf am Kyffhäuser, beruhen. Andere Sagen ähnlicher Art sind die vom „Kegelspiel auf dem Hohensteine“ und „Kegelspiel auf der Schönbürg“. Sagen von Menschen, die erst nach langen Jahren in die Heimat zurückkehrten, während sie nur kurze Zeit entfernt gewesen zu sein glaubten, finden sich öfter. — Irvings Novelette kann aber trotz Anlehnungen als eine Originalarbeit angesehen werden. Er bringt geschichtliche Erinnerungen und ein eigentümliches Lokalkolorit hinein. Die Ritter des Kyffhäusers werden zu „a company of odd-looking personages“. Hendrick Hudson entstammt der „History of New-York“. — Erst 1832, zwölf Jahre nach dem Erscheinen der Erzählung, besuchte Irving die von ihm beschriebene Gegend, in welcher sich die von ihm erfundene Fiktion bereits eingelebt hatte. Sein Zweck ist, den Reiz der Sage auch über Amerika zu ergießen, binding the heart of the native inhabitant to his home. — Den Beschluß der interessanten Vergleichung bildet „Zu Irvings Tales of the Alhambra“, wo auf die Ähnlichkeit des Berichts von dem Fortleben Boabdils im Schlosse zu Granada mit der Kyffhäusersage in mehrfacher Beziehung verwiesen wird.

Bähre, A., *Die University Extension Summer Meetings als Mittel zur Erweiterung und Vertiefung englischer Sprache und englischen Lebens.* 30 S. Programm Nr. 544. Kreuznach, Rsch.

In einleitenden Worten wird auf den Wert der Kenntnis der neueren Sprachen verwiesen, darauf die Entwicklung der University Extension seit den siebenziger Jahren verfolgt. Sodann bespricht Verf. die Bedingungen, unter denen ein Besuch ersprießlich wirkt. In sprachlicher Beziehung ist erforderlich: „Verstehen des idiomatisch Gesprochenen und die Fähigkeit, einfache Dinge und Vorgänge zum Ausdruck zu bringen.“ In der Veranstaltung wechseln Oxford und Cambridge mit einander ab. Letzteres wird im einzelnen beschrieben. Außer den Sälen der Universität wurden auch Räume der Freimaurerloge benutzt. Besonders für Ausländer eingerichtete Vorlesungen bezogen sich auf englische Litteratur und phonetische Untersuchungen. Auch schriftliche Arbeiten wurden gestellt und mit Korrektur versehen zurückgegeben. Ausflüge wurden veranstaltet, nachdem sie durch Vorträge mit Lichtbildern vorbereitet waren. Die Wohnungsverhältnisse waren angenehmer Natur; im College wurde strenge Innehaltung der Hausordnung verlangt; Aufstehen um 7, Thorschluß um 10, Rauchen verboten. Newnham College war den weiblichen Teilnehmern geöffnet, Sport und Bewegungsspiele blieben leider unberücksichtigt. Empfohlen wird für Norddeutschland die Dampferlinie Bremen-London (40 St., 57,50 M Rückfahrkarte). Verpflegung kostet 25 M pro Woche, Teilnehmerkarten 30 bis 40 M; Überschlag 250 bis 300 M. — Dem Verf. gebührt aufrichtiger Dank für seine vielseitigen Darlegungen.

Kasten.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

- Beiträge, Bonner, zur Anglistik.** Herausgeg. von Prof. Dr. M. Trautmann. Sammelheft. 11. Fischer, Jos., Die Stabende Langzeile in den Werken des Gawaindichters. — Bourauel, John, Zur Quellen- und Verfasserfrage von Andreas, Crist und Fata. — Trautmann, Mor., Zum zweiten Walddere-Bruckstück. — Fischer, Jos., und F. Mennicken, Zur mittenglischen Stabzeile. (154 S.) gr. 8. Bonn, Haenstein.
- **Berliner, zur germanischen und romanischen Philologie.** Veröffentlicht von Emil Ebering. (XXII.) Germanische Abteilung. Nr. 10. Fries, Alb., Goethes Achilleis. I. (VII, 61 u. XVIII S.) gr. 8. Berlin, Ebering.
- Bibliothek indogermanischer Grammatiken.** 1. Sievers, Ed., Grundzüge der Phonetik zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen. 5. Aufl. (XVI, 328 S.) gr. 8. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 5 M.
- Bibliothèque française.** 71. 72. Rahn, Contes et nouvelles. II u. III. Mit Anmerkungen, Questionnaire und Wörterbuch. (VI, 112, 32, 32 u. VI, 137, 34 u. 36 S.) 12. Dresden, Kühnmann. 1,20 M.
- Boerner, Otto, Lehrbuch der französischen Sprache.** Vereinfachte Bearbeitung der Ausg. B., für höhere Mädchenschulen. 3. Tl. Stoff für das dritte Unterrichtsjahr. Mit einem Vollbilde: Der Herbst. Hierzu ein grammatischer Anhang. (VI, 132 S. u. 76 S.) gr. 8. Leipzig, Teubner. 2 M.
- Bruns, Karl, Volkswörter der Provinz Sachsen (Ostteil),** nebst vielen geschichtlich merkwürdigen Ausdrücken der sächsischen Vorzeit. gr. 8. (31 S.) Torgau, Jacobs. 0,40 M.
- Collection of British authors.** 3532. Philips, F. C., Marriage and other sketches. (239 S.) — 3533. Crockett, S. R., Love Idylls. (272 S.) — 3534. Howells, William A., A pair of patient lovers. (286 S.) — 3535. 3536. Moore, George, Sister Teresa. 2 vols. (271 u. 255 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. Jeder Band 1,60 M.
- Creizenach, Wilh., Geschichte des neueren Dramas.** II. Bd. Renaissance und Reformation. 1. Tl. gr. 8. (XIV. 532 S.) Halle, Niemeyer. 14 M.
- Dietrich, Carl, Grundlagen der Völkerverkehrssprache.** Entwürfe für den Auf- und Ausbau einer denkrichtigen, neutralen Kunstsprache als zukünftige Schriftsprache eventuell auch Sprechsprache für den internationalen Verkehr. gr. 8. (70 S.) Dresden, Kühnmann. 3 M.
- Eysenhardt, F., Die italienischen Handschriften der Stadtbibliothek.** I. (Aus: „Jahrb. der hamburg. wiss. Anst.“) Lex.-8. (82 S.) Hamburg, Gräfe & Sillem. 2 M.
- Feldpausch, Eberh., Die Konkordanzgesetze der französischen Sprechsprache und ihre Entwicklung.** (Dissertation.) gr. 8. (80 S.) Marburg, Elwert. 1,50 M.
- Festschrift, Straßburger, zur XLVI. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner,** herausgeg. von der philosophischen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität. Lex.-8. (III, 332 S. mit 8 Abbildgn. u. 1 Taf.) Straßburg, Trübner. 10 M.
- Finck, Franz Nik., Die Klassifikation der Sprachen.** gr. 8. (26 S. m. 1 Tab.) Marburg, Elwert. 0,60 M.
- Flaschel, Herm., Unsere griechischen Fremdwörter.** gr. 8. (79 S.) Leipzig, Teubner. 1,60 M.
- Forschungen zur englischen Sprache und Litteratur, begründet von Eugen Kölbing.** 2. Weyrauch, Max, Die mittenglischen Fassungen der Sage von Guy of Warwick und ihre altfranzösische Vorlage. (V, 96 S.) gr. 8. Breslau, M. und H. Marcus. 3,20 M.
- Frageschule. Anleitung zur Verarbeitung des Inhalts von Kron, Le petit Parisien, Kron, En France, Hecker, Il piccolo italiano, Kron, Little Londoner, Kron, English daily life.** 12. (14 S.) Karlsruhe, Bielefeld. 0,10 M.
- Gebhardt, A., Grammatik der Nürnberger Mundart.** (47 S.) Erlangen, Dissertation.
- Gräf, Hans Gerh., Goethe über seine Dichtungen.** Versuch einer Sammlung aller Äußerungen des Dichters über seine poetischen Werke. 1. Tl.: Die epischen Dichtungen. 2. Bd. gr. 8. (III u. S. 493—1189.) Frankfurt a. M., Litterarische Anstalt. 9 M.
- Gröber, Altfranzösische Glossen.** (Aus: „Festschrift zur 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.“) gr. 8. (S. 39—48.) Straßburg, Trübner. 0,50 M.
- Handbibliothek, germanistische.** Begründet von Jul. Zacher. VII, 2. Lieder, die der Edda. Herausgeg. von B. Sijmons und H. Gering. 1. Bd.: Text. 2. Tl.: Helden-

- Lieder. (S. 223—497). 5.60 *M.* — VII. 4. Gering, Hugo, Vollständiges Wörterbuch zu den Liedern der Edda. 1. Abteil. (592 Sp.). 9 *M.* gr. 8. Halle, Buchhandlung des Waisenhauses.
- Handbibliothek**, germanistische. II. Kudrun. Herausgeg. und erklärt von Ernst Martin. 2. Aufl. (LX, 372 S.) gr. 8. Ebendasselbst. 7 *M.*
- Hartmanns, Martin**, Schulausgaben französischer Schriftsteller. 25. *Souvenirs d'une bleue, élève de Saint-Cyr. Marguerite-Victoire de la Maissonfort à Geneviève de Colombe. (octobre 1688—février 1691).* Herausgeg. von Konr. Meier. (XVIII, 91 S.) 1,20 *M.* Wörterbuch. (37 S.) 12. 0.20 *M.* Leipzig, Stolte.
- Heidrich, Oskar, Nicholas Breton.** Sein Leben und seine Gedichte. Dissertation. gr. 8. (99 S.) gr. 8. Leipzig, Seele & Co. 1,50 *M.*
- Hecker, Oskar, Boccaccio-Funde.** Stücke aus der bislang verschollenen Bibliothek des Dichters. Lex.-8. (XV, 320 S. m. 22 Taf.) Braunschweig, Westermann. 20 *M.*
- Kalucniacki, Emil,** Aus der panegyrischen Litteratur der Südslaven. gr. 8. (132 S.) Wien, Gerolds Sohn. 2,80 *M.*
- Klassiker-Bibliothek**, französisch-englische. Herausgeg. von J. Bauer und Th. Link. 37. Erckmann-Chatrian, *Histoire d'un conscrit de 1813* von Wimmer. (VII, 87 S.) 8. München, Lindauer. 0,80 *M.*
- Klöpper, Klem.,** Shakespeare-Realien. Alt-Englands Kulturleben im Spiegel von Shakespeares Dichtungen. 8. (VI, 182 S.) Dresden, Kühnemann. 4 *M.*
- Kurth, Übungsstoffe zu französischen Sprechübungen für Gymnasien.** Nach Klassenstufen den Forderungen der neuesten preussischen Lehrpläne gemäß bearbeitet. 8. (54 S.) Leipzig, Renger. 0,60 *M.*
- Library, English.** 35. Cummins, Miss, *The lamplighter*, herausgeg. von Lion. (VIII, 287, 38 u. 126 S.) 1,80 *M.* — 36. Cooke, Frances E., *History of England*, von Elisabeth Taubenspeck. (X, 156, 27 u. 54 S.) 1,20 *M.* 12. Dresden, Kühnemann.
- La Marche, Olivier de, Le triomphe des Dames.** Ausg. nach den Handschriften von Julia Kalbfleisch, geb. Benas. Dissertation. gr. 8. (XXVIII, 119 S.) Rostock, Warkentien. 4 *M.*
- Margraf, E.,** Einfluss der deutschen Litteratur auf die englische. (83 S.) Leipzig, Seele. 1,50 *M.*
- Meierowitsch, Charlampi,** Sprechen Sie russisch? (VII, 241 S.) 12. Mülheim a. R., Bagel. 2,50 *M.*
- Mennung, Alb., Jean François Sarasins** Leben und Werke, seine Zeit und Gesellschaft. Kritischer Beitrag zur französischen Litteratur- und Kulturgeschichte des XVII. Jahrhunderts. 1. Bd. Mit einer Heliogravure Sarasins. (XXXI, 435 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer. 12 *M.*
- Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.** 177—181. Silesius, Angelus, *Heilige Seelenlust oder geistliche Hirtenlieder der in ihren Jesum ver liebten Psyche.* 1657. (1668.) Herausgeg. von Ellinger. (XXXVII, 312 S.) — 182. Fischart, Johs., *Das glückhafte Schiff von Zürich.* (1577.) Herausgeg. von Baesecke. (XXV, 60 S.) 8. Halle, Niemeyer. 0,60 *M.*
- Osthoff, Herm.,** Etymologische Parerga. 1. Tl. gr. 8. (VIII, 378 S.) Leipzig, Hirzel. 9 *M.*
- Pfeffer, Pet.,** Beiträge zur Kenntnis des altfranzösischen Volkslebens, meist auf Grund der *Fabliaux.* Programm. 3. Teil. (45 S.) 4. Karlsruhe, Fock. 1,20 *M.*
- Podlaha, Ant.,** Ein deutsches Theaterspiel aus dem Jahre 1662. (Aus: „Sitzungsberichte der böhmischen Gesellsch. der Wissensch.“) gr. 8. (23 S.) Prag, Rivnáč. 0,36 *M.*
- Preime, Aug.,** Die Frau in den altfranzösischen Schwänken. gr. 8. (III, 171 S.) Kassel, Fischer & Co. 2 *M.*
- Reformbibliothek**, neusprachliche. Herausgeg. von Hubert und Mann. 1. Graham, P. Anderson, *The Victorian era.* By Dr. Rich. Kron. (VII, 89 n. 84 S. m. 1 Bildnis.) 8. Leipzig, Rofsberg.
- Sammlung germanischer Elementarbücher.** Herausgeg. von Streitberg. I. Reihe: **Grammatiken.** 4. Bülbring, Karl D., *Altenglisches Elementarbuch.* I. Tl. Lautlehre. (XVIII, 260 S.) gr. 8. Heidelberg, Winter. 4,80 *M.*
- **kurzer Grammatiken germanischer Dialekte.** Herausgeg. von Braune. VIII. Noreen, Adolf, *Altnordische Grammatik.* II. *Altschwedische Grammatik mit Einschluss des Altgutnischen.* 3. Lfg. *Nomen, Adverbium, Zahlwort.* (S. 290—387.) gr. 8. Halle, Niemeyer. 2 *M.*

- Sammlung italienischer Autoren.** Castelnovo, Raconti, herausgeg. von Ungemach. Bamberg, Buchner. 1 *M*
- Sievers, Ed.,** Über Sprachmelodisches in der deutschen Dichtung. Programm. (S. 17—39.) gr. 4. Leipzig, Edelmann. 1,20 *M*
- Textbibliothek,** altdutsche, herausgeg. von H. Paul. Nr. 11. Wernher der Gartenaere, Meier Helmbrecht, herausgeg. von Frdr. Panzer. XVII, 64 S.) 8. Halle, Niemeyer. 0,80 *M*
- Varnhagen, H.,** Editio fabulae romanensis exeunte saeculo decimo sexto sermone anglico, compositae quae inscripta est: Piers Plainnes seaven yeres prentiship. (37 S.) Erlangen, Festschrift.
- Volckelt, Johs.,** Die Kunst des Individualisierens in den Dichtungen Jean Pauls. (64 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer.
- Werkhaupt, G.,** Russische Chresthomathie. Accentuierte Texte mit Wörterbuch. 8. (V, 163 S.) Leipzig, Amelang. 3 *M*
- Zapp, Arth.,** The natural method for teaching foreign languages according to the theories of G. Heness. English. 1. book. gr. 8. (VIII, 98 S.) Berlin, Steinitz. 2 *M*
- *Méthode naturelle pour l'enseignement des langues étrangères d'après les théories de G. Heness.* Français. 1^{er} livre. gr. 8. (VIII, 132 S.) Ebendasselbst. 2,50 *M*

B. In französisch redenden Ländern.

- Almanach Hachette pour 1902.** 12. Paris, Hachette & Cie. 1 fr. 50 c.
- Annuaire de législation française 1900.** 8. Paris, Libr. Cotillon. 5 fr.
- *de la librairie française pour 1901—1902.* 8. Paris, Le Soudier. 5 fr.
- Ardel, H.,** Seule. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
- Bac, F.,** Des Images. 16. Paris, Simonis-Empis. 3 fr. 50 c.
- Barberot, E.,** Le Chemin de Dumas. 8. Paris, Rousseau. 2 fr.
- Bazin, R.,** Les Oberlés. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
- Beaume, G.,** Les Robinsons de Paris. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
- Bernard, C.,** Conférences dramatiques. Paris, Soc. fr. d'impr. 3 fr. 50 c.
- Berthelot, M.,** Science et éducation. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
- Bertnay, P.,** Musique de chambre. 18. Paris, Libr. Dentu. 3 fr. 50 c.
- Bertol-Graivill, Le** Monsieur de madame. 18. Paris, Simonis-Empis. 3 fr. 50 c.
- Bloch, E.,** Les sources orientales de la Divine Comédie. 8. Paris, Maisonneuve. 5 fr.
- Blondel, G.,** La France et le marché du monde. 12. Paris, Larose. 2 fr. 50 c.
- de Bovet, M.-A.,** Maitresse royale. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
- Boyer, P.,** Souvenirs d'une doctoresse. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
- Briens et M. Lugnet, Les** remplaçantes. 18. Paris, Rueff. 3 fr. 50 c.
- de Broglie, E.,** Catinat. L'homme et la vie. 1637—1712. 12. Paris, Lecoffre. 3 fr.
- Brouard, E.,** Essai d'histoire critique de l'instruction primaire en France, de 1789 jusqu'à nos jours. 8. Paris, Hachette & Cie. 5 fr.
- Brulat, F.,** Le nouveau candide. 18. Paris, Libr. des Mathurins. 3 fr. 50 c.
- Castanier, P.,** L'orgie romaine. 8. Paris, Borel. 3 fr. 50 c.
- Champion, L.,** Jeanne d'Arc écuyère. Paris, Berger-Levrault. 6 fr.
- Comère, J.,** Les desmidiées de la France. 8. Paris, Klincksieck. 20 fr.
- Danrit, La** Guerre fatale. Fasc. 1. 8. Paris, Flammarion. 5 fr.
- Daudet, E.,** La conjuration de Pichegru et les complots royalistes du midi et de l'est. 1795—1797. 8. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.
- Delacour, A.,** Le pape rouge. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
- Descaves, L.,** La Colonne. 16. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.
- Dubut de Laforest, La** Tournée des grands-ducs. 18. Mœurs parisiennes. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
- Floran, M.,** Héritier? 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
- Formentin, Ch.,** E. Meissonnier. Sa vie — son œuvre. 4. Paris, Soccard. 50 fr.
- Foulon de Vaulx, A.,** Jeunesse blonde. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.

- France, L., Les Ephémères. M'as-tu vu? 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
- Funck-Brentano, La mort de la reine. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 .
- Gaston-Routier, Un point d'histoire contemporaine. 18. Paris, Daragon. 3 fr. 50 c.
- Gautier, V., La langue, les noms et le droit des anciens Germains. Paris, Libr. Fischbacher. 9 fr. 50 c.
- Giraud, V., Essai sur Taine. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.
- Glasson, E., Le Parlement de Paris. Son rôle politique depuis le règne de Charles VII. 2 vols. 8. Ibid. 15 fr.
- Gorki, M., Dans la steppe. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
- Goyau, Pératé, Fabre, Le Vatican. 2 vols. 18. Librairie de Paris. à 4 fr.
- Guédy, G., Dictionnaire d'architecture. 8. Ill. Paris, Béranger. 12 fr. 50 c.
- , P., Le dernier amant. 18. Paris, Libr. Nilsson. 3 fr. 50 c.
- Gyp, Jacquette et Zouzou. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
- de la Hire, J., Incestueuse. 18. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.
- Huysmans, J.-K., De tout. 16. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.
- La Jeunesse, E., Cinq ans chez les sauvages. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
- Jordell, D., Répertoire bibliographique des principales revues françaises pour 1899. 8. Paris, Libr. Nilsson. 20 fr.
- Kistemaekers, H., La Dame et le Demi-monsieur. Ill. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
- de Lano, P., La Piaffe. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
- de Larmandie, L., Vengée. Ill. 18. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.
- Lavallée, Th., Histoire des Français. 7 vols. 18. Paris, Fasquelle. à 3 fr. 50 c.
- Lefèvre, J., Foyer détruit. 15. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
- Ludana, Savinien. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
- Margueritte, P. et V., Les braves gens. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
- Marty-Laveaux, Etudes de langue française. XVI^e et XVII^e siècles. 8. Paris, Lemerre. 7 fr. 50 c.
- Maurras, Ch., Anthipea. D'Athènes à Florence. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
- Maze-Sencier, G., Les Vies closes. Etudes d'âmes. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
- de Michels, Souvenirs de Carrière. 8. Plon-Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.
- de Molinari, G., Les problèmes du XX^e siècle. 2 vols. 18. Paris, Guillaumin & Cie. 3 fr. 50 c.
- O'Monroy, R., C'est ça l'amour! 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
- Morvan, J., Les Chouans de la Mayenne. 1792—1796. 8. Paris, Calmann-Lévy. 7 fr. 50 c.
- de Nion, F., Les maîtresses d'une heure. 18. Paris, Revue blanche. 3 fr. 50 c.
- Odobesco, A., Le trésor de Pétrosse. Fol. Ill. Paris, Rothschild. 200 fr.
- Poiré, P., E. et H. Perrier, et A. Joannis, Nouveau dictionnaire des sciences et de leurs applications. Tome I. 8. Paris, Delgrave. 25 fr.
- Quentin-Bauchart, Etudes sur la deuxième république et le second empire (1848—1870). I. 8. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.
- de Regnier, H., Les amants singuliers. 18. Paris, Mercure. 3 fr. 50 c.
- de Reinach, L., Le Laos. 2 vols. 4. Paris, Charles. 40 fr.
- Reschal, A., Désirs pervers. 18. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.
- Revel, J., Contes normands. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
- Rouaix, P., Dictionnaire des arts décoratifs. 2 vols. 8. Paris, Libr. illustrée. 10 fr.
- Salvator, L., Bizerte. 4. Ill. Paris, Rothschild. 30 fr.
- de Semant, P., Petites femmes ... de régiment. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
- Sienkiewicz, H., Le déluge. 18. Paris, Revue blanche. 3 fr. 50 c.
- Simon, J., Le soir de ma journée. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
- Sorel, A., Etudes de littérature et d'histoire. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
- Theuriet, A., Mariannic. 16. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.
- Tolstoï, L., La vraie vie. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.

- Tonelli, Ph.**, Les Joies féroces. 18. Paris, Dentu. 3 fr. 50 c.
Trochon, M., Souvenirs d'un franc-tireur en 1870/71. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Turquan, J., Duchesse d'Abrantès. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 tr. 50 c.
de La Vaudère, J., Le Mystère de Kama. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Vignola, A., Les Maitres du No. I. Fol. Paris, Méricant. 3 fr. 50 c.
Vitry, P., Michel Colombe et la sculpture française de son temps. 8. Ill. Paris, Libr. centrale des Beaux-arts. 25 fr.
Yriarte, Ch., Mategna. Son œuvre. 4. Ill. Paris, Rothschild. 50 fr.

Die neuen Erscheinungen in England folgen in nächster Nummer.

Bibliographie der neuen Erscheinungen nach Jellinek.

- Annual American catalogue, 1900.** New York, Office of *The Publishers' Weekly*. 1901. 8. (XXX, 260, 302, 265 S.) \$ 5.
Capet, Congrès international de bibliographie, tenu à Paris du 16 au 18 août 1900. Paris, Impr. nationale. 1901. 8. (30 S.)
Fay, Oscar, Dictionary of American authors. 4th ed. Boston, Houghton, Mifflin & Co. 1901. (VIII, 522 S.) \$ 3.50.
Jordell, D., Répertoire bibliographique des principales revues françaises pour l'année 1899, 3^{me} année. Paris, Librairie Nilsson. 1901. Lex.-8. (XII, 357, 6 S.)
Who's who. 1901: an annual biographical dictionary. 53. year. New York, Macmillan. 1901. 12. (XX, 1234 S.) \$ 1.75.

Fachbibliographie.

- Dante:** Parserini, G. L., Bibliografia Dantesca. — Giornale Dantesco. 1901. (IX, (S. 17—29.)
Dissertationen: Mourier, Delton, Catalogue et analyse des thèses latines et françaises admises par les facultés des lettres avec index et table alphabétique des docteurs. Année scolaire 1899—1900. Paris, Delalain. 1901. 8. (68 S.)
Englische Geschichte und Sprache: Gross, Charles, The sources and literature of English history to about 1485. New York, Longmans, Green & Co. 1901. 8. (618 S.) 5 \$.
Keogh, Andrew, Some general biographical works of value to the students of English. New Haven, Yale University. 1901. 8. (28 S.)
Kiplingiana, Biographical und Bibliographical Notes about Rudyard Kipling. With Portrait. New York. 1901. 8.
Nourse, H. L., Lancastriana. II. A bibliography compiled for the Public. Library. Lancaster. 1901. 8. (46 S.)
Shakespeare: Elson, L. C., Shakespeare in music. Boston, L. C. Page & Co. 1901. 12. (II, 354 S.) 5 \$.
Verzeichnis der an der Universität Leipzig erschienenen Dissertationen auf englischem Gebiet. Leipzig, Dr. Seele & Co. 1901. gr. 8. (7 S.) 0,50 M.
Französische Litteratur und Sprache: Lachèvre, F., Bibliographie des recueils collectifs de poésies publiées de 1597 à 1700. T. 1^{er} (1597—1635): Recueils des Du Petit Val, des Bonfons, des Du Breuil, de Mathieu Guillemot, de Toussaint du Bray, etc., et Pièces non relevées par les éditeurs de Bertaut, de Brach, Agrippa d'Aubigné, Desportes, Des Yveteaux, Du Perron, Maynard, Racan, N. Rapin, Saint-Gelais, Théophile. Paris, libr. Leclerc. 1901. 4. (XII, 414 S.)
Braunholz, E. G. W., Books of reference for students and teachers of French; a critical survey. London, Wohlleben. 1901. 8. (80 S.)
Giraud, Vict., Essai sur Taine. Nouvelle série, fasc. 1. Freiburg (Schweiz), Univers.-Buchhandlung. 1901. gr. 8. (XXIV, 322 S.) 8 M.
Joannides, A., La comédie française de 1680 à 1900. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 1901. 8. 50 fr.

Italienisch: *Bibliotheca bibliographica Italica, compilato dei bibliotecari G. Ottino e G. Fumagalli. Terzo Supplemento 1896—1899 per cura di Emilio Calvi. Roma, tip. F. Setth. 1901. gr. 8. (VIII, 44 S.) 1 l. 60 c.*

Catalogo delle produzioni teatrali pubblicato dalla società italiana degli autori in Milano 1901. **Milano, Rebeschino. 1901. 8. (20 S.)**

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen IX (XV), 7. Finck, Die französischen laute des XIII. Jahrhunderts nach dem zeugnis mittelarmenischer transskriptionen. (Die mittelarmenischen transskriptionen altfranzösischer laute verdienen in doppelter hinsicht beachtung von seiten der romanisten: sie weisen einerseits auf einen dialekt, der eine charakteristische mundartliche eigentümlichkeit mit dem französischen und zwei mit dem normannischen teilt; sie weisen anderseits mehrfach laute auf, die ursprünglicher sind als diejenigen, die man jener zeit im allgemeinen zuschreibt.) — Rohde, Les différences de ton dans le vocabulaire français. — *Berichte.* Gafsmeyer, Vierte hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes. (Schluß). — Herberich, Das neue lehrprogramm für den unterricht in den neueren sprachen an den höheren schulen Bayerns. (An den gymnasien beginnt der französische unterricht erst in der 6. klasse (U II) und umfaßt von da an 3 + 3 + 2 + 2 wochenstunden; an den realgymnasien beginnt er in der 4. klasse (U III) und umfaßt 4 + 4 + 3 + 3 + 3 + 3 wochenstunden; an den realschulen (oberrealschulen bestehen in Bayern nicht) beginnt er in der 1. klasse (VI) und umfaßt 6 + 6 + 5 + 4 + 3 + 3 wochenstunden. Englischer unterricht wird an den gymnasien nur fakultativ erteilt. An den realgymnasien beginnt er in der 6. klasse (U II) und umfaßt 4 + 3 + 3 + 3 wochenstunden; an den realschulen beginnt er in der 5. klasse (O III) und umfaßt 5 + 5 wochenstunden.) — *Besprechungen.* Rückoldt, Französische schulredensarten (un livre écrit par quelqu'un qui ne connaît pas la conversation française); Wendt, Französische briefschule (traduction bien souvent littérale); Laurie, Mémoires d'un collégien (sujet bien choisi); Deschamps, Journal d'un lycéen. (Les remarques ne s'adressent pas assez à la grammaire); Bruno, Francinet (excellent choix); Naurouze, L'Otage (on aurait pu choisir quelqu'un d'un peu plus connu. Paris). — Boerner, Lehrbuch der französischen Sprache (Französisch einwandfrei (Harder). — Rückoldt, Englische schulredensarten (empfohlen); Krön, English Daily Life (vorzügliches werkchen); Rippmann, Dent's Modern Language Series (sehr hübsche Kindergeschichte); Harris, The Nephew as Uncle (sehr gute Übersetzung, Würzner). — Brüggemann, Lesebuch für das erste Schuljahr (enthält guten Kern); Missalek, Rechtschreiblesebibel nach phonetischen grundsätzen (Fries). — *Vermischtes.*

Neuphilologische Blätter IX, 11. Wendelin Foerst's Professorjubiläum. — Rigorosum oder Staatsexamen. — 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Straßburg im Elsaß (Fortsetzung). — Nachrichten aus dem Kartell-Verbande. — Studium und Unterricht.

Modern Language Notes XVI, 7. Baldwin, Ben Jonson's Indebtedness to the Greek Character-Sketch. — Thieme, Joseph Texte. — Cook, Paradise Lost VII. 364-366. Walz, The American Revolution and German Literature. I (Continued). — Scripture, Current Notes in Phonetics. — Holbrook, Mistranslation of Dante. — Mead, Commendry. (Cummin was very generally used as a spice in Europe in the Middle Ages, and when employed medicinally it was ground and put into water or wine. Hence, possibly, the mention in this case that it was used dry). — Hooper, Skelton's 'Magnyfycence' and Cardinal Wolsey. — *Reviews.* Geddes and Josselyn, Historia de Gil Blas de Santillana por Lesage (Grandgent). — Toller, Outlines of the History of the English Language (Chase). — Lazare, Premières Lectures en prose et en verse (Symington). — Brittain, Historical Primer of French Phonetics and Inflection (Brush). — *Correspondence.* Haney, Northanger Abbey. — Schlutter, Cognates of German dreck. — Cook, Two Suggestions from Boccaccio's Vita di Dante.

Anglia XXIV, 4. Meurer, Noch Einiges zum Bacon-Shakespeare-Mythus (fußt auf der von Canter 1897 bei Niemeyer herausgegebenen Sammlung von 32 Gedichten, zusammengestellt von Rawley (1626), die von Edw. Bormann benutzt ist. Weder der Grabstein Bacons, noch Rawleys, seines Sekretärs, sonstige Schriften thun seiner etwaigen dramatischen Thätigkeit Erwähnung). — Manitius, Angelsächsische Glossen in Dresdener

Hschr. — Flügel, Shelleys Sophokles; —, Gower's Mirour de L'Omme und Chaucers Prolog. — Peacock, The Wakefield Mysteries.

Anglia (Beiblatt) XII, 11. Kaluza, Historische Grammatik der englischen Sprache. I. (Felber) (genügt nicht allen Anforderungen Luick). — Wülfing, Die Syntax in den Werken Alfreds des Großen (tüchtiges Werk, Einkenkel). — Fehr, Die formelhaften Elemente in den alten englischen Balladen. I; Ysambras, herausgeg. von J. Zupitza und G. Schleich Palaestra Bd. XV (Heuser). — Die Epistolae Ho-Eliaanae. Ein Beitrag zur englischen Litteraturgeschichte von Jürgens (Aronstein). — Holthausen, Zum Physiologus. — Löwisch, Gefahren bei der neuen Methode; History of the English Language and Literature by Bierbaum (Rofsberg) (bis auf Einzelheiten zuverlässig. Krüger).

Zeitschrift für romanische Philologie XXV, 5. Toldo, Études sur la poésie burlesque française de la Renaissance (Schluß). — Carolina Michaëlis de Vasconcellos. Randglossen zum alportugiesischen Liederbuch (Forts.). — Jaberg, Pejorative Bedeutungs-entwicklung im Französischen. Mit Berücksichtigung allgemeiner Fragen der Semasiologie. Meyer-Lübke, Oskisch *dat*, ital. *da*, sard. *dae*; —, Französ. *scieur de long*. — Horning, Voges. *lur*, burgund. *lôvre*; —, Altfranzös. *heuce*, neufranz. *esse*. — Schuchardt, *Ficdum*, *fecdum* > *ficdum* + *hepate*? — Genelin, Germanische Bestandteile des rätomanischen (surselvischen) Wortschatzes; Huonder, Der Vokalismus der Mundart von Disentis; Candrian, Der Dialekt von Buivo-Stalla (Gartner). — Herzog, Materialien zu einer neuprovenzalischen Syntax (Koschwitz). — Ott, Étude sur les couleurs en vieux français (Walberg). — Studi glottologici italiani diretti de Giacomo de Gregorio (Schneegans).

Causeries françaises III, 2. Deux lettres. — Causerie littéraire: La Poigne, comédie de M. Jean Jullien. — Notes biographiques: Jean Jullien. (Jean Jullien est né à Lyon en 1854. A partir de 1881, il abandonna une position lucrative pour se vouer entièrement à la littérature. Il collabora aux principaux journaux de Paris comme feuilletonniste, conteur et chroniqueur, dirigea pendant deux ans la revue hebdomadaire *Art et Critique* et, entre temps, composa des pièces de théâtre.) — Choix de lectures: La Poigne (inédit), par Jean Jullien (suite et fin du 1^{er} acte). — La Peur, par André Theuriot. — Causerie grammaticale: Parlons français (suite et fin).

la me:tro fœnetik XVI, 12. mikst vaʊəlz (H. Sweet). — lə mɔ:d marʃ. — kōtrɔ:dy: Rofsmann, Studienaufenthalt in Paris.

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XXII, 11. Kraus, Heinr. v. Veldeke und die mittelhochdeutsche Dichtersprache. — Roethe, Die Reimvorreden des Sachsenspiegels; Singer, Die mittelhochdeutsche Schriftsprache (Panzer). — Wossidlo, Mecklenburgische Volksüberlieferungen (Hoffmann-Krayer). — Zaccaria, L'elemento germanico nella lingua italiana (Bruckner). — Müller, The Monikins von J. F. Cooper in ihrem Verhältnis zu Gulliver's Travels von Swift (Glöde). — Le Roman de Tristan et Iseut trad. et restauré par Jos. Bédier (Schneegans). — Freymond, Artus' Kampf mit dem Katzenungetüm (Wechsler). — Ganser, Beitrag zur Beurteilung des Verhältnisses von Victor Hugo zu Chateaubriand. (Die sorgsame, lehrreiche Studie lehrt uns wieder einmal den Halbgott Viktor Hugo von seiner kleinlichmenschlichen und literarisch unselbständigen Seite kennen und ist ein verdienstvoller Beitrag zur Hugo-Kritik. Mahrenholtz.) — Neue provenzalische Veröffentlichungen (Sachs). — Segarizzi, La Catina, le orazioni e le epistole di Siccio Polenton; Luzzio, Un pronostico satirico di P. Aretino (Wiese). — Wiener, The history of Yiddish literature in the 19th century (Fränkel).

Litterarisches Centralblatt 45—47. Brown, The Round Table before Wace. Harvard studies VII; Ford, The Old Spanish Sibilants. Ibid. (P. F.). — Hensel, Th. Carlyle höchst interessant). — Krause, Sprachwissenschaftliche Abhandlungen (Dieterich, (3 M) (stammen aus der Zeit, ehe J. Grimms geschichtliche Sprachforschung neues Leben in das Studium der Muttersprache brachte. Kl.) — Reichel, Gottsched der Deutsche (Berlin, 12 M) (zeugt von opferfreudiger Hingabe. M. K.). — Osthoff, Etymologische Parerga (soll den ersten Beweis einer größeren Reihe darstellen. Was ist eigentlich das Ergon? -r). — Gubernatis, Su le orme di Dante (Rom) (hinter der eleganten Form steckt ein eingehendes Studium). — Brown, The Wallace and the Bruce restudied (bringt vielerlei Neues vor. — Laforte-Randi, Nelle letterature straniere (Palermo) (Umoristi. Die Essays setzen Bekanntheit mit den behandelten Autoren voraus). — Haber, John Heywood's "The spider and the flies" (Felber) (F-1).

Deutsche Literaturzeitung 45—47. Walde, Die germanischen Auslautgesetze (Niemeyer, 1,40 M) (bietet keine systematische Darstellung, sondern einzelne Studien.

Am ergebnisreichsten über die nordische Auslautlehre. Wrede.) — Bülow, Macaulay (Schweidnitz, Progr.) (will ein auf bekannten Quellen beruhendes Gedächtnisblatt liefern.) — Le Bidois (la vie dans la tragédie de Racine (Poussielgue, 3,50 frcs.) — Icaza, Las novelas ejemplares de Cervantes (Madrid, 4 pes.). — Hatfield, The earliest poems of W. Müller (Baltimore). — Hittle, Zur Geschichte der englischen Präpositionen mid und wig (Winter). — Jacob's well by Brandeis (E. E. T. S. 115). — Matzke, Lois de Guillaume le Conquérant (Picard). — Busch, Bulwers Jugendliebe. II. (Dresden, Realschule I.). — Zenker, Die Lieder Peins von Auvergne (Erlangen) (erweist der provenzalischen Wissenschaft einen Dienst. Appel.)

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv LIII, 11. Schmeding, Die Verhandlungen über Fragen des höheren Unterrichts vom 6. bis 8. Juni 1900 vom Standpunkte eines alten Reformfreudeus. — Kapff, Weltpolitik und höheres Schulwesen. — Die neuen Lehrpläne.

Gymnasium 21. 22. Vofsler, Geschichte der italienischen Litteratur (Göschel, 80 8). (hebt die großen Richtungen heraus, P. Meyer). — Semler, Shakespeare, Viel Lärm um nichts (möchte weitere Kreise gewinnen); Scartazzini, Dante Alighieri (Verfasser inzwischen gestorben. Maßgebend); Sabersky, Italienisches Betonungswörterbuch (sehr ernste wissenschaftliche Arbeit. P. Meyer).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LV, 10. 11. Schmitt, Shakespeares Julius Cæsar (Schöningh, 1,35 M.) (Anmerkungen anzuerkennen. Text Verbesserung des Schlegel'schen. Noerlich). — Diehl, Französisches Übungsbuch (Bielefeld, 1,80 M.) (nach Schwierigkeit geordnet. Josupeit). — Hamanns englische Schulausgaben: Tennyson, Idylls (1 M.); Ewing, Jackanapes (1 M.) (für O. III oder U. II); Creasy, Decisive battles (geeignet für O. II); Shakespeare (Tempest, auch für Mädchenschulen brauchbar, Dorr) (je 1 M. bzw. 1,20 M., Dr. Stolte).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien LII, 8. 9. Müller-Basel, Altgriechische und altgermanische Gastfreundschaft. — Genelin, Germanische Bestandteile des rätomanischen (surselvischen) Wortschatzes (Innsbruck, O.-Rsch.). (Das Wörterbuch enthält etwa 700 germanische Lehnwörter, von denen etwa 100 erst in neuerer Zeit eingedrungen sind. Miabi). — Zelak, Tieck und Shakespeare (Tarnapol, Rsch.) (wenig Neues); Frick, Popes Einfluß auf Hagedorn (Wien XVI, Realsch.) (Ergebnis wertvoll); Wyptel, Geschichte des Räubers Louis Mandrin als Quelle der „Ahnfrau“ (Wien XV, O.-Realsch.) (belauscht das Wirken der dichterischen Gestaltungskraft. Duschinsky). — Erste niederösterreichische Mittelschuldirektoren-Konferenz (Okt. 1900): Werniek, Ist die Einführung des obligaten Unterrichts in einer modernen Weltsprache am Gymnasium wünschenswert? Sammelkurse aller Wiener Gymnasien erfreuten sich nur geringer Frequenz: 1899 an zwei französischen Kursen 32, an zwei englischen 45. Das Bedürfnis ist also nicht eben dringend, oder man scheut den Zeitaufwand; die norddeutsche Jugend besitzt zähere Widerstandskraft als die süddeutsche. Mit großer Majorität wurde die Frage bejaht und die Möglichkeit zugegeben, die Einführung ohne Änderung der Grundlagen des Gymnasiums zu bewerkstelligen). — Sokoll, Angelsächsisches Lehrbuch (Hartleben, 2 M.) (treffliche Vorbereitung). — Thiergen, Oberstufe des Englischen (keine phonetische Umschrift, diakritische Zeichen): Viotor und Dörr, Englische Unterstufe. 6. Auflage (mit schönen Abbildungen); —, Lesebuch, Unterstufe (mit phonetischer Umschrift von Edwards); Hangen, Wilhelm Tell zur englischen Übersetzung; —, Lustspiel; —, Dr. Wespe (Ehlermann, je 1,20 M.). (Trotz Übersetzungshülfen ist die kontrollierende Thätigkeit des Lehrers nicht überflüssig); Hoops, Englische Textausgaben: Fielding's Tom Thumb; Shelleys Epipsyichidion und Adonais zu Shakespeares Tempest (Felber, je 1,60 bzw. 2 M.) (Inhaltsangaben); Library, 3 und 4, Grondhoud and Bowde (fließend, korrekt, interessant (Ellinger).

Zeitschrift für lateinlose Schulen XII, 1. 2; XIII, 1. Gerhardi, Dr. med., Psychologie in Bezug auf Pädagogik und Schulgesundheitspflege. (Mit Illustrationen. Die Behauptung, die lateinische Sprache sei das beste, ein unersetzliches Mittel zur Dressur des Verstandes, ist ein gänzlich unbewiesenes und unbeweisbares Dogma.) — Fahrenbruch, Auf dem Holzwege. — Ohlert, Das Studium der Sprache und die geistige Bildung. (Die Aneignung des positiven Wissens durch die Anschauung bedeutet keine Verflachung, sondern Gewinnung von Kraft und Zeit. Die erschreckende Verständnislosigkeit in Sachen der bildenden Künste ist darauf zurückzuführen, daß die Fähigkeit des Sehens und Schauens zu wenig geübt wird. Un oeuvre d'art est un coin de la création vu à travers un tempérament (Zola). In der beneidenswerten Schule der Zukunft werden die Anschauung als Methode, und die Muttersprache und Naturwissenschaften als hauptsächlichste Mittel zur

Ausbildung des Geistes die Herrschaft antreten). — Der neue Herausgeber Schmitz-Mancy, Zur Einführung. (Es giebt ein Feld, auf dem der lateinlose Fremdsprachler dem andern sogar vorangehen könnte: es ist das Lexikon der heutigen Sprache in der Begriffswiedergabe. Alle unsere Lexikographen sind etymologisch befangen und fälschen die heutige Bedeutung zu Gunsten der historischen.) — Wehrmann, Ober-Realschule und humanistische Bildung.

Südwestdeutsche Schulblätter XVIII, 10. 11. Haas, Über den Ausdruck der bedingten Kausalität im Französischen. — Freytags Sammlung französischer Schriftsteller. (Mehr wie jede andere Sammlung französischer Schulausgaben hat sich die Freytagsche das Ziel gesetzt, möglichst neue Lesestoffe zu bieten.) — Hausrath, Die 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.

Blätter für höheres Schulwesen XVIII, 11. Berliner Gymnasiallehrerverein. — Ritter, Einer, der abgerückt ist (Forts.). — Cherubin, Wie betiteln wir unsere Kandidaten des höheren Schulamts? — Die Schulfrage vom Büchertisch. (Warum soll die Jugend nicht auf die „Nützlichkeit“ hingewiesen werden? Etwa weil Nützlichkeit dem Idealismus entgegensteht? Das ist doch wohl ein Vorurteil, das durch unsere deutsche Bildung überwunden ist, denn diese, so meine ich, fordert die Übereinstimmung des Idealismus und der Nützlichkeit mit einander. . . Luther hat gesagt, daß die Magd, die die Strafe kehre, Gottesdienst thue, wenn sie es im rechten Sinne thue.)

Pädagogisches Wochenblatt XI, 5, 7—11. Knabe, Ein deutscher Oberlehrertag. Werbmer, Zur Neuregelung der Gehaltsstufen der Oberlehrer. — Keesebiter, Zwei Fälle von Überbürdung unserer Schüler. — Weise, Eine Ehrengeld Preussens (Schwarz, Dr. H. Schröder und die preussische Oberlehrerfrage: eine Ehrengeld Preussens.) — -1 n, Zur Herabsetzung des Dienstalters. — 28. Versammlung des Vereins der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns. — 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Straßburg i. E. — R. R., Schlecht gelohnte Arbeit. — Rekrutierung durch altes oder durch frisches Blut? — Sitzung des Berliner Gymnasiallehrervereins. — Höherer Lehrerverein Pommerns. (Der Zwang zum Schreiben einer Programmabhandlung wurde eingehend erwogen. Univ.-Prof. Seeck: Die Wissenschaft wird nichts verlieren, wenn der Zwang aufgehoben wird. Diese verzettelte Kleinschreiberei ist vielfach mehr ein Hindernis für die wissenschaftliche Produktion als ein Vorteil. Was beim Zwang herauskommt, muß kläglich sein. Der Zwang ist der Wissenschaft nur schädlich. Wer tüchtig ist als Lehrer, braucht durchaus noch nicht wissenschaftlich tüchtig zu sein. Ähnlich sprachen sich Univ.-Prof. Stengel und andere Redner aus. Bei der Abstimmung wurde der Antrag: ein Zwang zum Schreiben einer Programmabhandlung darf nicht wieder eingeführt werden, einstimmig angenommen.) — Ein zeitgemäßer Vergleich. — Koch, Die Unterschiede in den Aussichten der Hilfslehrer. — Provinzial-Verein Sachsen. — Stephan, Die neuen Lehrpläne und die sechsstufigen Anstalten. — Stecher, Schülersammlungen. — Die Sterblichkeit in den höheren Berufsständen.

Haus und Schule XXXII, 47. Bestimmungen über die Versetzung der Schüler an den höheren Lehranstalten.

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XVIII, 9. 10. Parmentier, Le mystère de la Papesse Jeanne en Allemagne (suite). — De la Quesnerie, Vocabulaire anglais. Éléments latins et français. Verbes. Groupe du nom (suite). (C'est à la présence de la syllabe -iss dans la conjugaison du verbe français, que l'anglais est redevable de la terminaison -ish. Les verbes to vanquish, to relinquish, to replenish répondent à vainquis, à relinquis et replenis, formes des verbes du vieux français vainquer (vaincre), relinquer et replenir [L. relinquare, plénire (hypothétique)]. Cependant cette désinence en -ish entre dans des combinaisons inconnues à notre langue. C'est ce que nous voyons dans to astonish (étonner), to diminish (diminuer), to distinguish (distinguer), to extinguish [L. extinguere, (éteindre), to chastise (châtier), to publish (publier)]. Ces verbes ont été créés par analogie avec nos verbes inchoatifs. A la place de la terminaison -ish on rencontre souvent les désinences -ise, -ize et rarement ice. C'est une déformation de la syllabe -is.) — Piquet, L'Apophonie et ses applications dans la conjugaison des verbes forts et la dérivation des mots en allemand (suite). — *Excursions étymologiques.* Timmermanns, La lettre K dans le dictionnaire de Kluge (suite): Kammer, Kammertuch, Kamp. — *Tribune libre.* J. D., La question des Langues vivantes. — *Bibliographie.* Stryiński, La formation du style par l'assimilation des auteurs de A. Albattat — A. D., La Revue du Bien. — Périodiques. — Les langues vivantes devant la Commission d'enquête sur l'enseignement secondaire (suite). (Beaulieu: Je ne crois pas que l'enseignement des langues modernes, et je suis ici de l'avis de M. Perrot, ait la vertu éducative des langues mortes. Les littératures anciennes expriment des idées, des sentiments plus généraux, plus simples.

sous une forme plus accessible et plus pure. Au contraire, les littératures modernes exposent des sentiments beaucoup plus complexes, et l'esprit de l'enfant ou de l'adolescent est bien plus intéressé et développé par des ouvrages de l'antiquité.) — *Varia*. Questionnaire relatif à l'étude des langues vivantes dans les lycées et collèges de l'Académie de Montpellier. — Circulaire de M. le recteur de l'Académie de Montpellier. — Lycée de Montpellier. — Bourse de voyage. — Université de Nancy. — Séminaire germanique. — Sully-Prudhomme, Un Songe. — Noelle, Ein Traum. — *Bibliographie*. Dictionnaire de Sachs-Villatte. Nouvelle édition.

D. Sonstige Zeitschriften.

Die Zukunft IX, 45. Lehmann, Schulreform. — Wetz, Schlegel-Tieck. (Auf den Schultern Schlegels etc. stehende heutige Übersetzer werden uns einen bessern Shakespeare zu bieten vermögen.)

Revue des Deux Mondes, 15 novembre et 1^{er} décembre. Theuriet, Le manuscrit du chanoine. — Brunetière, Voulons-nous une église nationale? — Seillière, Le paysan poète de la Souabe (Christian Wagner et sa foi nouvelle.) — Collignon, Les fouilles de Priène. — Pingaud, Fouché et Napoléon. — Bellessort, Voyage au Japon (la femme et l'amour.) — Ebray, Une réconciliation (l'Espagne et l'Amérique latine). — Doumic, Revue dramatique (Hervieu, L'Enigme [fait jaillir son dessein dans tout son relief]; Donnay, La Bascule [un ouvrage des plus agréables]; Bellaigue, Les Barbares, paroles de Sardou et Gheusi, musique de Saint-Saëns [prologue magnifique; rien de plus antique, de plus simple et de plus exquis. Il n'y a pas de musique aujourd'hui qui nous donne au même degré que la musique de M. S.-S. l'impression d'un jeu supérieur et comme divin.]) — Boissier, Le jugement de Tacite sur les Césars. — Brunetière, Vaugelas (nous n'avons de lui qu'un livre de Remarques sur la langue française et une traduction de Quinte-Curce; on ne les lit ni l'un ni l'autre; et cependant il n'y a guère, dans toute notre histoire littéraire, de nom plus connu que le sien. On parle, et avec raison, de l'influence de Malherbe, et de celle de Balzac: l'influence de Vaugelas n'a pas été moins active, et, comme écrivains, ni Pascal, ni Bossuet, ni Molière, ni Racine ne seraient sans lui tout ce qu'ils sont.) — Picot, les forces perdues (étude de politique contemporaine). — Müntz et Rousseaux, L'avenir agricole de Madagascar. — Benoist, Don Juan Prim. — De Vogüé, L'histoire à Versailles (la tragédie. Les Parisiens emmenèrent deux prisonniers. Désormais, c'est au balcon des Tuileries que se fera l'ecce homo, chaque fois plus sinistre). — Dastre, Rayons cathodiques et rayons Röntgen. — Bellaigue, Revue musicale (Massenet, Griseldis [occupe dans le théâtre une place moyenne; au-dessous de Manon et de Werther, mais au-dessus de Sapho et peut-être aussi de Cendrillon.]) — Claude Ferval, L'autre amour. I. (Ein Ich-Roman, dessen Heldin endlich der schützenden Pension entrinnt, und die, um nicht wieder eingekerkert zu werden, auch darauf verzichtet, als Hilfslehrerin in dem Maison d'éducation de la Légion d'honneur eine Unterkunft zu finden. Sie besucht ihre Tante an der See und verliebt sich in ihren Vetter Daniel, der ihr aber entschlüpft, um sich Sport und Vergnügen hinzugeben. Sie nimmt eine Stelle als Erzieherin in Poitou bei einem Grafen de Bernage an, und lernt dort den Vicomte desselben Namens kennen. Die verschiedenen Personen, die ungelenke Gräfin, die zwei von einander durchaus verschiedenen Schülerinnen, die schnippische, Untergebene scheinbar höflich, aber kränkend behandelnde Gesellschaft, die Umgebung, alles wird frisch und lebenswarm beschrieben und verspricht interessante Fortsetzungen. Zuweilen nur läßt die Charakteristik eine männliche Feder erraten.)

Berichte des Freien deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M. XVII, 3. 4. Harnack, Wandlungen des Urteils über Goethe. (Thatsache ist und bleibt es, daß Goethe heute als ein Vorkämpfer geistiger Freiheit und des Fortschritts gefeiert wird, während man vor zwei Menschenaltern in ihm den Freund des Stillstands, der Knechtung des Geistes sah.) — Fried, Wo schlug Cäsar den Ariovist (AS). — Fränkel, Italienisches Geistesleben im 18. Jahrhundert und sein Historiker (NS). — Becker, Die Nahrungsmittel-Industrie auf der Pariser Weltausstellung (V). — Epstein, Die industrielle Entwicklung auf der Pariser Weltausstellung (V). — Back, Der gewerblich-technische Unterricht auf der Weltausstellung zu Paris 1900 (V). — Müller, Franz Melde. Abriss seines Lebens und Wirkens (N). — Koch, Neuere Goethe- und Schillerliteratur XYII.

Miscelle.

Die Nationalbibliothek in Paris befindet sich in teilweisem Umzug, die Manuskripte werden an einen anderen Ort gebracht, 50 Angestellte sind mit dem Umtragen der 60 000 Packete oder Kartons beschäftigt. Man schaudert bei dem Gedanken, daß dasselbe mit den gedruckten Werken notwendig werden könnte, die heute schon nicht weniger als 4 Millionen Bände ausmachen und sich jährlich um etwa 80 000 vermehren. Vom Katalog der französischen Nationalbibliothek, dessen Herausgabe durch den jährlichen großen Zuwachs der Bibliothek auch verzögert wird, ist jetzt erst der mit dem Worte Bancroft endigende 6. Band (seit 1897) erschienen; wenn die Fortsetzungen in demselben Tempo vor sich gehen, dürfte der Schlußband erst in etwa 60 Jahren erscheinen! 1848 stieß Renan einen Alarmruf aus: „Wenn die Nationalbibliothek fortfährt, sich mit allen neuen Erzeugnissen zu bereichern, wird sie in hundert Jahren absolut unbrauchbar sein; der Reichtum selbst wird ihren Wert aufheben. Es giebt eine Grenze, an welcher der Reichtum einer Bibliothek ein Hindernis und eine wirkliche Verarmung wird, weil es unmöglich wird, sich darin zurechtzufinden.“ Anderseits erhebt sich angesichts der unaufhörlichen Zunahme der Bücherproduktion, vor den ungeheuren Bücherhaufen, die fast in geometrischer Progression anwachsen, die Schwierigkeit, die Bücher unterzubringen; man sieht schon den Augenblick, wo es thatsächlich unmöglich wird, all dieses Papier mit Druckerschwärze aufzubewahren. Was giebt es aber für ein Heilmittel für diese drohende Überproduktion? Langlois sieht nur eines: den allzu fruchtbaren Schriftstellern Enthaltensamkeit zu predigen, also litterarischen Malthusianismus.

Personalien.

Dem Realgymnasial-Direktor Walter-Frankfurt ist der rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Dem ordentlichen Professor Varnhagen-Erlangen (neuere Sprachen) wurde statt bisheriger Lehraufgabe die englische Philologie als Nominalfach übertragen.

Dozent G. Böhling-Hannover (Technische Hochschule) wurde mit Vorlesungen über russische Sprache beauftragt.

Der Licencié-ès-lettres, Chargé de cours F. E. Huguenin-Nancy ist zum außerordentlichen Professor für französische Sprache in Berlin ernannt.

Ein Reliefportrait des 1887 verstorbenen Professors Lotheissen wurde im Arkadengange der Universität Wien angebracht.

Rev. Silvan Evans, 83 Jahre alt, ist wegen seiner seit 60 Jahren betriebenen wallisischen Studien zum ersten D. Litt. der University of Wales, Aberystwyth, ernannt worden.

Den Dichterpreis von 200 000 Franken der Nobel-Stiftung empfing René François Armand Sully-Prudhomme. Von seinen Werken seien genannt: Stances et poèmes, Les épreuves, Les écuries d'Auquas, Croquis italiens, Les solitudes, Impressions de la guerre, Les destins, La France, La révolte des fleurs, Les vaines tendresses, La justice, Le bonheur, L'expression dans les beaux-arts, Réflexions sur l'art des vers, Que sais-je? examen de conscience, sur l'origine de la vie terrestre.

Antiquariats-Katalog Nr. 40 von Ricker, Gießen (Pädagogik)

enthält die Bibliotheken des Wirkl. Geh. Rats Dr. L. Wiese, Schulrats Dr. Schumann und des Geh. Rats Prof. Dr. Jürgen Bona-Meyer.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt, betreffend das Muret-Sanders'sche encyclopädische Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache bei, worauf die verehrl. Leser hiermit aufmerksam gemacht werden.

Ausgegeben am 31. Dezember 1901.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten-Hannover, Lavesstr. 63.

 Hierbei eine Anzeigen-Anlage. 

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Druck von August Grimpe in Hannover.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Prof. Dr. Kresner-Kassel, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Prof. Dr. Mühlfeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberlehrer Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Oltscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Qriehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Prof. Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhn-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Gräfwald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Truelsen-Luckenwalde, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Victor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserscheider-Witten a. E., Prof. Weiss-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dir. Prof. Dr. Würffel-Chemnitz etc.

herausgegeben von Dr. W. Kasten.

Sechzehnter Jahrgang. Hannover, Februar 1902.

Nr. 2.

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — Beiträge werden unter der Adresse Prof. Dr. W. Kasten, Hannover, Lavestraße 63, erbeten. — Inserate (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: Aufruf an die Mitglieder des neusprachlichen Kanon-Ausschusses (S. 33). — Scheibert, Wie liefse sich eine moderne Sprache in Übereinstimmung mit den psychologischen Vorgängen im Geistesleben behandeln? (Schluß) (S. 34). — Lotsch, Eine stilistische Eigentümlichkeit Zolas (Schluß) (S. 37). — Bestimmungen über die Versetzung der Schüler an den höheren Lehranstalten (S. 40). — Berichte aus Vereinen und Versammlungen: Frankfurt (Freies Deutsches Hochstift): Fränkel, Der romanische Jahresbericht und seine Bedeutung (S. 42). — Litteratur. Besprechungen: Lee, Sidney, William Shakespeare (S. 46); Laurie, Mémoires d'un collègue (S. 47) [Kasten]. — Programm-Abhandlungen: Krause, Reiseeindrücke aus Süd-England (S. 48); Plathner, Paris et autour de Paris (S. 48); Bremer, Paris und die Weltausstellung von 1900 (S. 48); Piper, Bericht über einen vierzehntägigen Aufenthalt in Paris während der Weltausstellung (S. 48); Welpmann, Eine Reise im südöstlichen Frankreich (S. 48); Hoyer, Geste Garin de Monglane (S. 49); Liese, Athis et Prophilas (S. 49); Kieffmann, Eleonore von Poitou (S. 49); Kupka, Roman de la Rose (S. 50); Kesselring, Die Beziehungen der Chronique gargantuaue zu Rabelais' Gargantua (S. 50); Waechter, Les sources du Tartuffe de Molière (S. 50); Vick, Etude sur l'art poétique de Boileau (S. 50); Hilgenfeld, La Correspondance entre Racine et Boileau (S. 51); Treis, Die ausgeführten Vergleichen in Bossuets Predigten (S. 51); Kant, Sedaines Recueil de Poésies (S. 51); Klinger, Tragödien Casimir Delavignes (Schluß) (S. 51); Werner, Richard Wagners dram. Dichtungen in französ. Übersetzung (S. 52). — Müller, Fort mit den Schulprogrammen! (S. 52). — Neue Erscheinungen (S. 53). — Zeitschriftenschau (S. 57). — Internat. Pensions-Nachweis (S. 63). — Aufruf zur Beteiligung an der Errichtung eines Shakespeare-Denkmales in Weimar (S. 63). — Personalien (S. 63).

Aufruf

an

die Mitglieder des neusprachlichen Kanon-Ausschusses *)

des

Allgemeinen deutschen Neuphilologen-Verbandes.

Im Jannar 1900 versandte der Vorstand des Kanon-Ausschusses an sämtliche 86 Herren, die bis dahin ihre Mitarbeit an dem wichtigen Unternehmen des Sichtens unserer französischen und englischen Schulausgaben ausdrücklich oder stillschweigend (durch Nichtablehnung) zugesagt hatten, ein Rundschreiben mit den als nötig und hinreichend erscheinenden Wei-

*) Neuphil. Centralblatt XIV, S. 215.

sungen für den gemeinsamen Arbeitsplan. Zu Pfingsten 1900 konnte dann eine „Erste Liste“ von 230 als zweifellos brauchbar erkannten englischen Schulausgaben vorgelegt werden.

Seitdem liefen für die **französische** Abteilung 3 + 10 + 25 + 12, zusammen also 50 Gutachten, und zwar 3 bzw. 10 von je einem Herrn des Ausschusses, 25 bzw. 12 von zwei neuphilologischen Ortsvereinen ein. Fürs **Englische** war das Ergebnis der letzten beiden Jahre noch betrübender!

Die meisten Mitglieder werden im Laufe ihrer Praxis ein oder mehrere Dutzend Ausgaben selbst haben lesen lassen, daher mit den Eigenschaften — guten wie schlechten — der betreffenden Bändchen so gründlich vertraut sein, daß die Niederschrift eines Gutachtens im Sinne der Sichtungsgrundsätze*) nur wenige Minuten erfordern dürfte.

Abzufassen sind die Gutachten in kurzer unzweideutiger Form, und zwar unter gefälligst **genauem** Anschluß an die einzelnen Rubriken des bekannten **Musterschemas.****)

Das Einordnen und Zusammenfassen der Gutachten nimmt geraume Zeit in Anspruch, drum bitten wir alle Beteiligten, ihre Beiträge **spätestens zum 15. März 1902** einsenden zu wollen. (Gekürzt.)

Heidelberg und Kiel, Januar 1902.

Der Vorstand des neusprachlichen Kanon-Ausschusses:

Für die **englische** Abteilung:

Prof. Dr. **Herm. Müller**,
Heidelberg, Anlage 34.

Für die **französische** Abteilung:

Oberlehrer Dr. **R. Kron**,
Kiel, Hohenbergstraße 1.

Wie liefse sich eine moderne Sprache in Übereinstimmung mit den psychologischen Vorgängen im Geistesleben behandeln?

Von **L. Scheibert-Tilsit**.

(Schluß.)

Wenden wir uns nun der Betrachtung des Ulbrichschen Elementarbuches zu. Schon auf den ersten Blick sehen wir, daß keiner der oben angedeuteten Gesichtspunkte befolgt ist. Französische Einzelsätze, welche geeignet sind die Elemente der Formenlehre einzuprägen, fehlen überhaupt. Was die Anlage der Ulbrichschen franz. Übungsstücke betrifft, die ja den Vorzug besitzen, in zusammenhängender Darstellung recht interessante Erzählungen zu bringen, so wird jeder vorurteilsfreie Fachmann einräumen, daß sie für den Anfänger (denn wir müssen auch mit solchen rechnen, die bisher überhaupt noch keine fremde Sprache getrieben haben) viel zu schwierig sind, und daß sie des Neuen aus allen Redeteilen soviel auf einmal bringen, daß sie jeden Anfänger mit Durchschnitsbegabung verwirren müssen. Meines Erachtens sind mindestens für

*) Verhandlungen VII, 30—32; Neuphil. Centralblatt X, S. 204 ff.; XII, S. 204; XIII, S. 42; XIV, S. 34.

**))

Verfasser und Werk	Verlag, Preis, Bearbeiter	Klassen- stufe	Brauchbar, unbrauchbar, bedingt brauchbar	Das Werk, die Ausgabe	Bemerkungen
-----------------------	------------------------------	-------------------	--	--------------------------	-------------

das erste halbe Jahr franz. Einzelsätze, die frei von jeder phraseologischen Schwierigkeit sind, unerläßlich. Im zweiten halben Jahr können dann zusammenhängende Stücke mit einfacherem Periodenbau gebracht werden, wobei man aber immer noch mit dem wortgetreuen Übersetzen ein gutes Deutsch erzielen muß. Folglich sind auch die poetischen Lesestücke für das erste Jahr nur soweit zulässig, als in ihnen die erlernten Regeln über Wortstellung genau befolgt sind und in ihnen weder direkt unübersetzbare Worte noch veraltete Ausdrücke oder grammatische Abweichungen vom Prosagebrauch sich vorfinden. Dergleichen Abweichungen von solchen elementaren Sprachregeln finden sich aber bereits bei Ulbrich im ersten Lehrjahr in Kap. 12 *les prés de fleurs sont pavés* und in Kap. 17: „*Parole de Socrate* (nach La Fontaine)... *Plût au ciel que de vrais amis. Telle qu'elle est, dit-il, elle pût être pleine.* In Kap. 24 findet sich das der Juristensprache angehörige, sonst veraltete Wort: (*Pour nous la bonne*) *aubaine*. Ferner in Kap. 40: „*Le renard et le bouc*“ soll folgende Stelle von Schülern nach 1½jährigem Unterricht übersetzt werden. „*Ce n'est pas tout de boire, il faut sortir d'ici*“ und ebendasselbst „*Si le ciel eût donné par excellence autant de jugement.* Werden nicht La Fontainesche Fabeln von ähnlicher Schwierigkeit Neuphilologen im Examen vorgelegt?

Aber auch die Prosastücke sind nicht frei von sogenannten Anomalieen, so in Kap. 10: *Louis douze . . . était . . . un des meilleurs rois qu'ait eus la France* (statt *que la France ait eus*) und Kap. 25: . . . *le plus formidable armement qu'eût jamais vu la chrétienté.* Die mühsam erlernten und noch nicht einmal befestigten Regeln über die Wortstellung, sowie das wichtige Gesetz der Abhängigkeit werden gleich im Anfang durch solche Beispiele ins Wanken gebracht bezw. für schwächere Schüler umgestoßen.

Es seien hier auch, ohne den Anspruch zu machen erschöpfend zu sein, einzelne Stellen aus Prosastücken herausgehoben, die dem Anfänger, sowie dem Lehrer für die Übermittlung erhebliche Schwierigkeiten machen. Die Konstruktion in Kap. 13: *Cornélie, fille de Scipion, . . . se trouvant dans une réunion de dames qui montraient . . . , on lui demanda de faire voir les siennes* ist mindestens für Realschüler von ganz erheblicher Schwierigkeit.

In Kap. 15 findet sich bereits der Konjunktiv im Relativsatz: *Bonaparte demanda quelqu'un qui eût une belle écriture* und in Kap. 22 gar der Konjunktiv nach affektvollen Urteilen (cf. Lücking: frz. Grammatik für den Schulgebrauch. II. Auflage. Berlin 1889. S. 166. 2*): . . . „*ce n'est pas un prodige que les rats aient rongé vos souliers . . .*“ Man bedenke, daß dergleichen Schwierigkeiten schon im ersten Unterrichtsjahr zu überwinden sind! Ähnliche Spracheigentümlichkeiten bringen Kap. 18: . . . „*Dieu envoya dans leurs temps la rosée etc. . .*“ und in Kap. 21: . . . *Il a du temps devant lui . . .*“, wo durch die bereits geübte Redewendung *j'ai le temps*, und *je n'ai pas le temps* sofort Konfusion entstehen muß. In Kap. 47 wurde die Stelle: „*. . . il faut que tu sois bien économe pour avoir pu acheter une montre . . .*“ auch nicht von dem Besten der Untertertia ohne erhebliche Nachhülfe übersetzt. Dergleichen Beispiele ließen sich bei eingehenderer Prüfung noch vermehren. —

Wir fassen in folgendem die Anlage des grammatischen Teils seines Elementarbuches etwas näher ins Auge, indem wir auf die bereits gemachten allgemeinen Ausstellungen verweisen können. Weshalb er unter Kap. 2

und ebenso unter Kap. 19 „der Teilungsartikel“ setzt, ist nicht recht ersichtlich. Desgleichen nicht, warum er die Regeln vom *Article partitif* gleich im zweiten Kapitel vorbringt. Ulbrich befolgt überhaupt jenen allgemeinen pädagogischen Grundsatz keineswegs, daß der Schüler vom Leichterem zum Schwereren durch eine ununterbrochene Stufenfolge geleitet wird. Er vermischt vielmehr ständig die Formenlehre mit schwierigeren syntaktischen Regeln, wozu man doch den Gebrauch von *duquel* etc. zum Unterschiede von *dont*, den Gebrauch von *ce, de quoi* als Relativpronomen (Kap. 5), sowie die Anwendung der Akkusative *me, te, se* etc. in Verbindung mit den Dativen des pronom absolu und Fälle von Inversion zählen muß. Er bringt, unbekümmert um die größere Sprachschwierigkeit die Pronoms personnels, sowohl conjoints wie absolus (Kap. 11) ohne Skrupel vor dem démonstratifs, possessifs, relatifs, interrogatifs und indéfinis, während doch erfahrungsmäßig der richtige Gebrauch des Pronom personnel in allen Anwendungsformen dem Tertianer von Realanstalten beträchtliche Schwierigkeiten macht. Nach Ulbrich soll der Anfänger diese Klippe schon nach einem halben Jahre überwinden können.

Eine Verbindung der Formenlehre dagegen mit leichteren syntaktischen Regeln halte ich für durchaus erforderlich, welche indes Ulbrich andererseits verschweigt. In Kap. 35 ist bei *mettre* die Wendung *mettre un habit* nicht angegeben (Gegensatz *ôter*); bei *prendre* fehlt der Zusatz: trinken von warmen Getränken zum Unterschiede von *boire*. Bei *croire* und *servir*, *secourir* fehlt der Akkusativ der Ergänzung; bei *partir* der Zusatz *pour* (Kap. 37 und 40). Bei *craindre* (Kap. 32) vermissen wir die Angabe des Konjunktivs und *ne* in gewissen Fällen.

Die regelmässigen Verben auf *(ev)oir* erwähnt er nirgends. Verben wie *apercevoir, concevoir, recevoir*, die für Sprachübungen schon im ersten Unterrichtsjahre unerläßlich sind, verweist er fast ans Ende der unregelmässigen Verben in das Kap. 45.

Der grammatische Stoff überhaupt ist rein äußerlich auf zwei Jahre verteilt (Kap. 1—24; Kap. 25—50). Denn auf das zweite Unterrichtsjahr kommen, abgesehen von den Grund- und Ordnungszahlen, die überdies nach den Lehrplänen ins erste Unterrichtsjahr gehören, und dem Gebrauche der Hilfsverben ausschließlich die unregelmässigen Verben, welche man bei schematischer Gruppierung in einem halben Jahre zumal bei fünfständigem wöchentlichen Unterricht erledigen könnte.

Was die Auswahl der Vokabeln betrifft, so bringt er drei Synonyma für das deutsche Schrecken: *peur, frayeur, terreur* (Kap. 3). Für Wurfspieß zwei, *le javelot* (Kap. 7), *la javeline* (Kap. 48) und fünf Wörter für das deutsche Geschmeide, Juwel *bijou, joyau, pierrerie, ornement, parure* (Kap. 13); während die Lehrpläne die Berücksichtigung der Synonymik in die Oberklassen verweisen. Damit soll nicht gesagt sein, daß er an Vokabeln zu viel bringt; im Gegenteil werden ganz naheliegende Wörter, wie *sœur, guérir, en vain, s'efforcer, obéir, appliqué, répliquer, succomber, défaire, débarquer* und andere ganz gewöhnliche Ausdrücke aus dem Kriegswesen garnicht, bzw. sehr spät erwähnt, so in Kap. 28B *le frère* und in Kap. 50B *médecin*. Hingegen werden dem Anfänger schon in Kap. 12 Ausdrücke wie *tournoyer, rayonner, bourdonner* geboten.

Folgende Mängel in der Fassung grammatischer Regeln sind mir in der Unterrichtspraxis besonders aufgefallen: Kap. 25, § 75, 5: Das deutsche im Jahre ist nur durch *en* zu übersetzen; der Gebrauch von

l'an, desgleichen der Wegfall des *en* nach Monatsdaten werden ganz verschwiegen. Kap. 28, § 86, 2 wird zwar *elle s'est approchée* angeführt, jedoch nirgends eine Regel über Veränderlichkeit des Participe passé bei Verbes pronominaux angeführt, auch die Beispiele zum Dativobjekt zur Veranschaulichung der Unveränderlichkeit fehlen ganz. Kap. 40, § 109 fehlt beim Kapitel *servir* etc. der Unterschied in der Konjugation zwischen *repartir* und *répartir*, *asservir*, während er doch *se rendormir* anführt, das an Häufigkeit des Gebrauchs den vorigen nicht voranstehen dürfte. Kap. 43, § 114 fehlen von Compositis von *venir* und *tenir*: *subvenir*, *convenir*, *entretenir*, *soutenir*, während er andererseits *contenir* etc. anführt.

Für sehr bedenklich halte ich aus dem Gebiete der Aussprache die Bemerkung, daß in Verbalformen wie „*portez-vous*“ *vous* den Hauptton trägt desgleichen in „*portera-t-il*“ das *il* (Kap. 7, § 17) und das *porté-je?* = *portège* gesprochen werden soll. Ferner in Kap. 8 *ne-guère* hätte er nicht „nicht viel, wenig“ sagen müssen, um Verwechslungen vorzubeugen, sondern: „nicht recht, kaum, nicht sehr“. — In Kap. 16: (*Frédéric deux malade*) findet sich die Stelle *je ne saurais dormir* statt *je ne puis dormir*, da es sich hier um keine höfliche Widerlegung oder Abwehr irgend einer Art, sondern um das imstande oder in der Lage sein handelt. In Kap. 46 (*Frédéric deux et le jeune page*) dankt die Mutter des Pagen für die erhaltene Unterstützung: *elle le remerciait des secours qu'il lui envoyait* (statt: *qu'il lui avait envoyés*, da aus dem Zusammenhang nirgends sich wiederholende oder gewohnheitsmäßige Sendungen ersichtlich sind. Die Schreibung von *guerre de Sept-Ans* ist doch mindestens ungewöhnlich statt *guerre de Sept ans, Trente ans* (Kap. 9).

Mit dieser kritischen Beleuchtung der Eigenarten des Ulbrichschen Elementarbuches im zweiten Teile meiner Abhandlung hoffe ich wenigstens eine genauere Prüfung dieses Lehrbuches und möglicherweise auch polemischere Erwiderungen auf meine Ausführungen hervorzurufen.

Eine stilistische Eigentümlichkeit Zolas.

Von Oberlehrer Dr. F. Lotsch, Elberfeld.

(Schluß.)

II. Die Satz wiederholungen.

Sie sind dem Stile Zolas besonders eigen, sind ein von ihm selbst erdachtes künstlerisches Mittel. Man hat bei diesen Satz wiederholungen nicht etwa an homerische Wiederholungen, auch nicht an solche, wie sie in altfranzösischen Epen vorkommen, zu denken, vielmehr hat man nach einer Mitteilung Brunetières an Professor Koschwitz, die wohl auf eine Äußerung des Schriftstellers selbst zurückgeht, eine Analogie auf sprachlichem Gebiete zu dem Wagnerschen Leitmotiv auf musikalischem zu suchen. Daß die Wagnersche Musik dem Schriftsteller wohl bekannt ist, läßt sich aus mehr als einer Stelle seiner Romane ansehen, so z. B. *L'Œuvre* S. 453, wo er einen Enthusiasten ausrufen läßt:

Wagner, ah! Wagner, l'ouverture du Vaisseau fantôme, vous l'aimez, dites que vous l'aimez! Moi, ça m'écrase. Il n'y a plus rien, plus rien, on meurt...

Demnach haben diese Wiederholungen den Zweck, eine schon dagewesene Stimmung in dem Leser wieder wachzurufen. So findet sich die Vergleichung Pascals und Clotildes mit dem alten Könige David und der jugendlichen Sunamitin Abisaïg zweimal, S. 208 und 375:

Le vieux roi, vêtu somptueusement d'une robe toute droite, lourde de pierreries, portait le bandeau royal sur ses cheveux de neige; et elle était plus somptueuse encore, rien qu'avec la soie liliale de sa peau, sa taille mince et allongée, sa gorge ronde et menue, ses bras souples, d'une grâce divine. Pascal p. 375.

Hier dient die Wiederholung als Ruhepunkt. Noch einmal sieht der Leser das stimmungsvolle Bild der beiden Liebenden vor sich, bevor sie sich trennen müssen.

Eine weitere derartige Wiederholung, von noch größerer Wirkung, findet sich in „*Lourdes*“, S. 377, die fast völlig mit S. 159 und 160 übereinstimmt. Wir kennzeichnen im Folgenden die Übereinstimmung durch fetteren Druck.

Et toutes les malades y étaient, l'affreux défilé qui, deux fois par jour, sortait des hôpitaux pour traverser Lourdes épouvanté. Des têtes mangées par l'eczéma, des fronts couronnés de roséole, des nez et des bouches dont l'éléphantiasis avait fait des groins informes. Puis, des hydropiques, gonflées comme des outres, des rhumatisantes aux mains tordues, aux pieds enflés, pareils à des sacs bourrés de chiffons, une hydrocéphale dont le crâne énorme, trop lourd, se renversait en arrière. . . . Puis, les difformités des contractures, les tailles déjetées, les bras retournés, les cous plantés de travers, les pauvres êtres cassés et broyés, immobilisés en des postures de pantins tragiques. Puis, de tristes filles rachitiques étalant leur teint de cire, leur nuque frêle, rongée d'humeurs froides; des femmes jaunes, hébétées, dans la stupeur douloureuse des misérables que le cancer dévore: . . . Et il y avait encore la folle, frappée d'imbécillité, le nez emporté par quelque chancre, qui riait d'un rire terrifiant. . .

Auch hier wird in dem Leser die Stimmung, die ihn zu Anfang erfasste, wieder wachgerufen. Die Wiederholungen bilden gleichsam den dunkeln Rahmen, welcher das ganze Sittengemälde umschließt, und sind als solcher von bedeutender Mitwirkung. Durch die abermalige Aufzählung all der Krankheiten und Leiden, von denen die Besucher Lourdes gequält werden, wird das Mitleid mit dieser Menschheit, mit dieser „*chair à souffrances*“ erregt; ein düsterer Pessimismus oder Schopenhauerianismus, dessen Hauptvertreter die Gestalt des Commandeur ist, bemächtigt sich der Seele des Lesers.

Ein anderes Beispiel:

En songeant à ces choses, désespéré et frémissant, Maurice suivait l'ombre, sur la mousseline légère de la bonne madame Desroches, l'ombre fiévreuse, piétinante, que semblait pousser l'impitoyable voix, venue de Paris. Cette nuit-là, l'impératrice n'avait-elle pas souhaité la mort du père, pour que le fils régnât? Marche, marche! sans regarder en arrière, sous la pluie, dans la boue, à l'extermination, afin que cette partie suprême de l'empire à l'agonie soit jouée jusqu'à la dernière carte. Marche! marche! meurs en héros sur les cadavres entassés de ton peuple, frappe le monde entier d'une admiration émue, si tu veux qu'il pardonne à ta descendance! La Débâcle p. 121.

. . . Maurice revit l'ombre de l'empereur, allant et revenant d'un train morne, sur les petits rideaux, de la vieille madame Desroches. Ah! cette armée

de la désespérance, cette armée en perdition qu'on envoyait à un écrasement certain, pour le salut d'une dynastie! Marche! marche! sans regarder en arrière, sous la pluie, dans la boue, à l'extermination! La Débâcle p. 126.

Sans doute, il entendait derrière lui la voix implacable qui le jetait en avant, la voix criant de Paris: Marche! marche! meurs en héros sur les cadavres entassés de ton peuple, frappe le monde entier d'une admiration émue, pour que ton fils règne. La Débâcle p. 220.

Es kehrt hier die Stimmung des Kaisers wieder, die Unruhe und Verzweiflung, „l'impitoyable voix, venue de Paris“, die ihn zum Kriege getrieben hat und ihn immer weiter ins Verderben treibt, dem er nicht mehr entrinnen kann. Nur Eins giebt es noch für ihn: *meurs en héros, pour que ton fils règne!*

Eine andere recht wirkungsvolle Wiederholung finden wir in La Débâcle, S. 325:

... et, comme il courait à un ruisseau voisin, voulant lui laver la figure, il fut très surpris de revoir, à sa droite, au fond du vallon écarté, protégé par des pentes rudes, le paysan qu'il avait vu le matin et qui continuait à labourer sans hâte, poussant sa charrue attelée d'un grand cheval blanc. Pourquoi perdre un jour? Ce n'était pas parce qu'on se battait, que le blé cesserait de croître et le monde de vivre.

Mit geringer Abweichung stimmen diese Zeilen mit den auf S. 242 zu findenden überein:

Et comme il tournait la tête, il fut très surpris d'apercevoir au fond d'un vallon écarté, protégé par des pentes rudes, un paysan qui labourait sans hâte, poussant sa charrue attelée d'un grand cheval blanc. Pourquoi perdre un jour? Ce n'était pas parce qu'on se battait que le blé cesserait de croître et le monde de vivre.

Hier bildet die Wiederholung einen recht drastischen Gegensatz: droben tobt der Krieg und verwüstet alles, drunten, im abgeschiedenen Thale, ein Landmann mit der Bestellung des Ackers beschäftigt, das Bild des stillen, schaffenden Friedens!

Zum Schlusse noch ein Beispiel aus „Fécondité“. Im vierten Buche dieses Werkes finden wir S. 370, 399, 425, 456 und 479 wörtlich die folgenden Zeilen:

A Chantebled, Mathieu et Marianne fondaient, créaient, enfantaient. Et, pendant les deux années qui se passèrent, ils furent de nouveau victorieux dans l'éternel combat de la vie contre la mort, par cet accroissement continu de famille et de terre fertile, qui était comme leur existence même, leur joie et leur force. Le désir passait en coups de flamme, le divin désir les fécondait, grâce à leur puissance d'aimer, d'être bons, d'être sains; et leur énergie faisait le reste, la volonté de l'action, la tranquille bravoure au travail nécessaire, fabricant et régulateur du monde. Mais durant ces deux années, ce ne fut pas sans une lutte constante que la victoire leur resta.

Wie ein roter Faden zieht sich diese Wiederholung durch das vierte Buch und führt dem Leser immer wieder die Thatsache vor Augen, daß die Arbeit und die Fruchtbarkeit Hand in Hand gehen, daß nur aus dem Kampfe mit dem Dasein das neue Leben entspringt. Doch dürfte nach meinem Empfinden die oftmalige wörtliche Wiederholung desselben Gedankens an dieser Stelle weniger wirkungsvoll sein als es in anderen Werken der Fall ist; der Leser wird schliesslich ermüdet, zumal auch sonst der

Gang der Handlung im Roman etwas schleppend ist. (Weitere Wiederholungen s. ib., S. 402 u. 428.)

Vielfach ist diese Art der Wiederholung nicht vollständig ausgeführt, sondern nur angedeutet durch einige charakteristische Worte, so im *Germinal* das Geldmotiv.

„Hein? à qui tout ça? . . . On n'en sait rien. A des gens.

Et de la main, il désignait dans l'ombre un point vague, un lieu ignoré et reculé, peuplé de ces gens, pour qui les Maheu tapaient à la veine plus d'un siècle. Sa voix avait pris une sorte de peur religieuse, c'était comme s'il eût parlé d'un tabernacle inaccessible, où se cachait le dieu repu et accroupi, auquel ils donnaient tous leur chair, et qu'ils n'avaient jamais vu. Germ. p. 12.

Oui! le travail demanderait des comptes au capital, à ce dieu impersonnel, inconnu de l'ouvrier, accroupi quelque part, dans le mystère de son tabernacle, d'où il suçait la vie des meurt-de-faim qui le nourrissaient. Germ. 326.

Et il (M. Deneulin) les menaçait du lendemain, quel beau résultat pour eux, s'ils l'obligeaient à vendre, de passer sous le joug terrible de la Régie! Lui, ne trônait pas au loin, dans un tabernacle ignoré. Germ. p. 336.

Alors devant ces coups répétés, l'espoir renaissait chez Etienne, il finissait par croire qu'un troisième mois de résistance achèverait le monstre, la bête lasse et repue, accroupie la-bas comme une idole, dans l'inconnu de son tabernacle. Germ. p. 427.

Ah! quel réveil de vérité et de justice! Le dieu repu et accroupi en crèverait sur l'heure, l'idole monstrueuse, cachée au fond de son tabernacle, dans cet inconnu lointain où les misérables la nourrissaient de leur chair, sans l'avoir jamais vue. Germ. p. 690.

Endlich wird die Wiederholung ganzer Sätze im Märchenstil angewendet, um die Darstellung gemüthlich und einfach zu machen, eine Eigentümlichkeit dieser Dichtungsart überhaupt.

Puis elle le recouvrit de ses ailes si bien que le comte, qui expliquait comme quoi le géant Buch Tête-de-fer fut occis par un terrible coup de Giralda la lourde épée, ne vit pas Loïs déposant son premier baiser sur le front d'Olette frissonnante. — Contes à Ninon, La fée amoureuse, p. 84. — Quant au comte Enguerrand, il se consola, dit-on, en contant chaque soir comme quoi le géant Buch Tête-de-fer fut occis par un terrible coup de Giralda la lourde épée. Ib. p. 88.

Bestimmungen über die Versetzung der Schüler an den höheren Lehranstalten.

§ 1. Die Unterlagen für die Versetzung bilden die im Laufe des Schuljahres abgegebenen Urtheile und Zeugnisse der Lehrer, insbesondere aber das Zeugnis am Schlusse des Schuljahres.

§ 2. Dem Direktor bleibt es unbenommen, die Unterlagen noch durch mündliche Befragung und nötigenfalls auch durch schriftliche Arbeiten zu vervollständigen. Diese Ergänzung der Unterlagen bildet bei der Versetzung nach Obersekunda die Regel, von der nur in ganz zweifellosen Fällen abgesehen werden darf.

§ 3. In den Zeugnissen ist es zulässig, zwischen den einzelnen Zweigen eines Faches (z. B. Grammatik und Lektüre sowie mündlichen und schriftlichen Leistungen) zu unterscheiden; zum Schlusse muß aber das Urtheil für jedes Fach

in eines der Prädikate: 1) Sehr gut, 2) Gut, 3) Genügend, 4) Mangelhaft, 5) Ungenügend, zusammengefaßt werden.

§ 4. Im allgemeinen ist die Censur „Genügend“ in den verbindlichen wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen der Klasse als erforderlich für die Versetzung anzusehen.

Über mangelhafte und ungenügende Leistungen in dem einen oder anderen Fache kann hinweggesehen werden, wenn nach dem Urteile der Lehrer die Persönlichkeit und das Streben des Schülers seine Gesamtreife, bei deren Beurteilung auch auf die Leistungen in den verbindlichen nichtwissenschaftlichen Unterrichtsfächern entsprechende Rücksicht genommen werden darf, gewährleistet, und wenn angenommen werden darf, daß der Schüler auf der nächstfolgenden Stufe das Fehlende nachholen kann. Indes ist die Versetzung nicht statthaft, wenn ein Schüler in einem Hauptfache das Prädikat „Ungenügend“ erhalten hat und diesen Ausfall nicht durch mindestens „Gut“ in einem anderen Hauptfache ausgleicht.

Als Hauptfächer sind anzusehen:

a. für das Gymnasium:

Deutsch, Lateinisch, Griechisch und Mathematik (Rechnen).

b. für das Realgymnasium:

Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch und Mathematik.

c. für die Real- und Oberrealschule:

Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik und in den oberen Klassen Naturwissenschaften.

§ 5. Unzulässig ist es, Schüler unter der Bedingung zu versetzen, daß sie am Anfange des neuen Schuljahres eine Nachprüfung bestehen. Dagegen ist es statthaft, bei Schülern, die versetzt werden, obwohl ihre Leistungen in einzelnen Fächern zu wünschen übrig ließen, in das Zeugnis den Vermerk aufzunehmen, daß sie sich ernstlich zu bemühen haben, die Lücken in diesen Fächern im Laufe des nächsten Jahres zu beseitigen, widrigenfalls ihre Versetzung in die nächsthöhere Klasse nicht erfolgen könne.

§ 6. Inwiefern auf außergewöhnliche Verhältnisse, die sich hemmend bei der Entwicklung eines Schülers geltend machen, z. B. längere Krankheit und Anstaltswechsel innerhalb des Schuljahres, bei der Versetzung Rücksicht zu nehmen ist, bleibt dem pflichtmäßigen Ermessen des Direktors und der Lehrer überlassen.

§ 7. Zu den Beratungen über die Versetzungen der Schüler treten die Lehrer klassenweise unter dem Vorsitz des Direktors zusammen. Der Ordinarius schlägt vor, welche Schüler zu versetzen, welche zurückzuhalten sind; die übrigen Lehrer der Klasse geben ihr Urteil ab, für welches jedoch immer die Gesamtheit der Unterlagen maßgebend sein muß. Ergiebt sich über die Frage der Versetzung oder Nichtversetzung eine Meinungsverschiedenheit unter den an der Konferenz teilnehmenden Lehrern, so bleibt es dem Direktor überlassen, nach der Lage des Falles entweder selbst zu entscheiden oder die Sache dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium zur Entscheidung vorzutragen.

§ 8. Solche Schüler, denen auch nach zweijährigem Aufenthalt in derselben Klasse die Versetzung nicht hat zugestanden werden können, haben die Anstalt zu verlassen, wenn nach dem einmütigen Urteil ihrer Lehrer und des Direktors ein längeres Verweilen auf ihr nutzlos sein würde. Doch ist es für eine derartige, nicht als Strafe anzusehende Maßnahme erforderlich, daß den Eltern oder deren Stellvertretern mindestens ein Vierteljahr zuvor eine darauf bezügliche Nachricht gegeben worden ist.

§ 9. Solche Schüler, welche, ohne in die nächsthöhere Klasse versetzt zu sein, die Schule verlassen haben, dürfen vor Ablauf eines Semesters in eine höhere

Klasse nicht aufgenommen werden, als das beizubringende Abgangszeugnis ausspricht. Bei der Aufnahmeprüfung ist alsdann nicht nur der anfängliche Standpunkt der neuen Klasse, sondern auch das zur Zeit der Prüfung bereits erledigte Pensum derselben maßgebend. Erfolgt die erneute Anmeldung bei derselben Anstalt, welche der Schüler verlassen hatte, so ist vor der Aufnahmeprüfung unter Darlegung der besonderen Verhältnisse die Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums einzuholen.

§ 10. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1902 in Kraft. Mit demselben Tage verlieren alle Anordnungen, nach welchen bis dahin bei der Versetzung in den verschiedenen Provinzen zu verfahren war, ihre Geltung.

Berlin, den 25. Oktober 1901.

Der Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten.
Stutt.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Frankfurt. (Freies Deutsches Hochstift, Sektion für Neuere Sprachen.) Es sprach am 31. Oktober 1900 Herr Professor Hauschild über „Goethe als Übersetzer neusprachlicher Dichtungen“, am 30. Mai 1900 Dr. Ludwig Fränkel, kgl. Reallehrer (Aschaffenburg) über „Der Romanische Jahresbericht und seine Bedeutung“.

Um das Verhältnis der „Zeitschrift für romanische Philologie“ zum jüngsten und bei weitem großartigsten allgemeinen Hilfswerke der betroffenen Sonderdisziplin, zum „Kritischen Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie“, hat sich eine Polemik Alfred Schulzes, „Centralblatt für Bibliothekswesen“ XIV 517, mit dem Herausgeber des „Kritischen Jahresberichts usw.“, Karl Vollmöller, in dessen „Romanischen Forschungen“ X 580—582, gedreht. Den Ruhmestitel großartiger, erstaunlicher Vollständigkeit darf sich Vollmöller ohne jede Anmaßung zuschreiben; denn sein eiserner Fleiß, seine uneigennützte Thatkraft und Hingabe stehen in der heutigen Wissenschaft wohl beispieillos da und würden sogar ein starkes Selbstlob erlauben, was aber seiner Art ganz und gar nicht entspricht.

Karl Gustav Vollmöller, ein Württemberger, am 16. Oktober 1848 zu Ilsfeld geboren, hat sich in langjähriger Amtierung als Universitätsprofessor und offizieller Vertreter der romanischen Philologie an den Hochschulen zu Erlangen und (seit 1881) Göttingen, bis er 1891 außer Dienst trat und sich in Dresden niederlief, ebenso bewährt wie als vielseitiger und sorgsamer Forscher. 1890 gründete Vollmöller wohl ausgerüstet den „Kritischen Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie“, der nun schon längst in der wissenschaftlichen Welt den abgekürzten Taufnamen „Romanischer Jahresbericht“ mit Ehren trägt. In der Redaktion stand dem kühnen Schöpfer und Herausgeber anfangs ein gelehrter jüngerer Fachgenosse, Dr. Richard Otto, zur Seite, den jedoch nach dem Erscheinen von Heft 1 des ersten Bandes seine tagespublizistische Funktion der weiteren direkten Teilnahme entzog.

Mehr und mehr empfand die romanische Philologie ein dringendes Bedürfnis nach einer periodischen, kritisch zusammenfassenden Darstellung ihrer gesamten Forschungsergebnisse, wo durchaus kompetente Federn die an verschiedenartigen Orten niedergelegten Veröffentlichungen sämtlicher an dieser Arbeit teilnehmenden Nationen streng kritisch sichten und zusammenfassend würdigen, um nicht allein

dem Erforscher größerer Gebiete, sondern ebenso auch dem Einzelforscher stets die nötige schnelle und sichere Auskunft über die Leistungen jeder romanistischen Rubrik zu gewähren; und zwar dies wie bei den zerstreuten Ergebnissen der Forschung, auch bezüglich der frischen Materialien, als da sind Vokabularien und Texte, aufgedeckte Inschriften, Dokumente, Handschriften, Druckwerke nebst den neuen Katalogen über letztere zwei Gattungen. Auch die Resultate der Grenzwissenschaften zieht der JBRPh. in sein Bereich; denn die Romanistik berücksichtigt heutzutage allerlei früher der Theologie, den historischen Disziplinen, der Rechtswissenschaft zugehöriges Material, hält mit ihren Schwestern, nämlich der lateinischen, der germanischen, der keltischen, daneben der slavischen und semitischen Philologie feste Fühlung und entlehnt von den obengenannten andern Fakultätsfächern bisher vernachlässigte konkrete Bausteine. Indem nun der JBRPh. für solch unerläßliche Anleihen sachkundige Referate mit dem wünschenswerten Accent auf den romanistisch verwendbaren Momenten bringt, soll er den Fachgenossen vor Übersehen oder müheseligem Suchen behüten, die Romanistik der Vertiefung und Abrundung nähern, den betreffenden Nachbarwissenschaften romanistische Ausbeute verschaffen. Auch den besonderen Bedürfnissen des Schulmanns will der JBRPh. dienen. Wie die romanische Philologie ihren neueren Aufschwung vornehmlich den Anforderungen der Schule verdanke und den Sprach- und Litteraturunterricht zu durchgeistigen, rationeller, bildender zu gestalten strebe, so beleuchtet der JBRPh. die direkt die Schule angehenden grammatischen und litteraturgeschichtlichen Arbeiten, die Textausgaben für die Lektüre, die einschlägigen pädagogischen Fragen, die öffentlich erörtert wurden. Mit dieser starken Rücksichtnahme auf die Schule sowie der Thatsache, daß doch die meisten Interessenten in der pädagogischen Praxis stecken, reimt sich der Nachdruck, der im JBRPh. auf dem Französischen ruht, gut zusammen.

Wie nun die allgemeine Stoffverteilung in einzelne Rubriken geschieht, vergegenwärtigt augenfällig die schon beim Beginne vorschwebende genau spaltende Disposition, die nach reiflicher Erwägung und vielfältigem Gedankenäustausche mit den Mitarbeitern folgende anschauliche Gestalt annahm:

I.

Einleitung.

Encyklopädie und Methodologie. Geschichte der romanischen Philologie (dieser Abschnitt bringt auch Nekrologe in knappster Form).

Erster Teil.

Sprachwissenschaft.

A. Sprachwissenschaft im allgemeinen.

1) Sprachphilosophie; allgemeine und indogermanische Sprachwissenschaft. Anhang: Indogermanische Kultur- und Verwandtschaftsverhältnisse. — 2) Allgem. Phonetik.

B. Vorromanische Sprachen mit Ausnahme des Lateinischen.

1) Keltisch. — 2) Germanisch. — 3) Iberisch und Baskisch. — 4) Arabisch; arabische Grundlage des Maltesischen. — 5) Slavisch (für Rumänisch und Namenkunde). — 6) Griechisch.

C. Latein.

1) Indogermanische, altitalische und vorhistorische lateinische Forschung (Altitalische Dialekte). — 2) Vergleichende lateinische Grammatik, Wortbildung,

Etymologie. — 3) Historische lateinische Sprachforschung. a) Altlateinische und lateinische Metrik. b) Volkslatein. c) Idiomatisches und technisches Schriftlatein (Kirchenlatein, Juristenlatein usw.). d) Die lateinische Sprache im Mittelalter.

D. Die romanischen Sprachen.

Einleitung: Theorien über ihre Entstehung. Topographie. Ortsnamenkunde. — I) Romanische Sprachen im allgemeinen (Laut- und Formenlehre, Wortbildung, Etymologie, Syntax, Semasiologie, Synonymik, Lexikographie). — II) Romanische Sprachen im besonderen. 1) Rumänisch. Sprache, Dialekte, Textausgaben. 2) Rätoromanisch. Sprache, Dialekte, Textausgaben. 3) Italienisch. a) Historische italienische Grammatik. b) Neuitalienische Grammatik. Schriftsprache. c) Lexikographie. d) Italienische Textausgaben. Interpretation einzelner Stellen. e) Altitalienische Mundarten. f) Neuitalienische Mundarten. — 4) Französisch. a) Geschichte der französischen Sprache. Historische französische Grammatik, altfranzösische Grammatik: Laut- und Formenlehre, Wortbildung, Etymologie, Volksetymologie, Syntax, Semasiologie, Synonymik, Ortsnamenkunde. b) Wissenschaftliche Grammatik des Neufranzösischen: Französische Phonetik, Orthographie-Reform, Formenbau und Syntax der gesprochenen Sprache, Technische Sprache einschliesslich Militärtechnik. c) Altfranzösische Lexikographie. d) Neufranzösische Lexikographie. e) Altfranzösische Textausgaben und Interpretation einzelner Stellen. f) Neufranzösische Textausgaben von 1500 ab. g) Altfranzösische Mundarten einschliesslich Anglonormannisch. h) Französische frankoprovenzalische Patois (vgl. 5e). i) Geschichte der französischen Grammatik. — 5) Provenzalisch. a) Altprovenzalische Grammatik und Lexikographie. b) Neuprovenzalische Grammatik und Lexikographie. Sprache der Felibres. c) Altprovenzalische Texte. Interpretation einzelner Stellen. d) Neuprovenzalische Texte. e) Provenzalische Patois. — 6) Katalanisch. Sprache und Textausgaben. — 7) Spanisch. Sprache, Dialekte, Textausgaben. — 8) Portugiesisch. Sprache, Dialekte, Textausgaben. — 9) Die lateinischen Elemente im Albanesischen. — 10) Romanische Sprachen ausserhalb Europas. a) Kreolisch. b) Das Französische in Afrika und Amerika. c) Das Spanische in Amerika, Asien (Philippinen) und Afrika. d) Das Portugiesische in Amerika (Brasilien), Afrika und Ostindien (Goa). e) Das Italienische in der Levante. — 11) Einwirkungen a) fremder Sprachen auf die romanischen: α) im allgemeinen, β) in den Lauten, γ) in den Formen, δ) im Satzbau, ε) im Wortschatz. b) der romanischen Sprachen auf andere. Romanische Fremdwörter. Das Mittel- und Neugriechische. Romanische Elemente in nichtromanischen Sprachen: Deutsch, Slavisch, Ungarisch, Türkisch usw. — III) Romanische Metrik, Stilistik, Rhetorik.

II.

Zweiter Teil.

Litteraturwissenschaft.

Einleitung: 1) Bibliographie und Handschriftenkunde im allgemeinen. 2) Litteraturwissenschaft und Poetik. 3) Internationale und vergleichende Litteraturgeschichte. Stoffgeschichte.

A. Vorbereitende Litteraturen (ausschliesslich Latein).

1) Orientalische. 2) Griechische. 3) Germanische. 4) Keltische. 5) Slavische.

B. Lateinische Litteratur.

1) Volkslateinische. 2) im Mittelalter. 3) Renaissancelitteratur.

C. Romanische Litteratur.

1) Französische Litteratur (Dialektgebiete inbegriffen). Einleitung: Französische Bibliographie und Handschriftenkunde. a) Mittelalter. b) Neuzeit. Französische Litteratur im allgemeinen. a) Altfranzösische Litteratur. b) Französische Litteratur 1500—1630. c) Französische Litteratur im 17. und 18. Jahrhundert. d) Französische Litteratur von 1800—1889, [1890—93,] 1894, 1895 ff. e) Zeitgenössische Litteratur (jeweils das laufende Jahr). — 2) Provenzalische Litteratur. Einleitung wie bei 1. a) Altprovenzalische. b) Neuprovenzalische. 3) Katalanische Litteratur. Einleitung wie bei 1. a) Altkatalanische. b) Neukatalanische. — 4) Spanische Litteratur. Einleitung wie bei 1. a) Altspanische. b) Neuspanische. — 5) Portugiesische Litteratur. Einleitung wie bei 1. a) Altportugiesische. b) Neuportugiesische. — 6) Italienische Litteratur. Einleitung: Italienische Bibliographie und Handschriftenkunde. Italienische Litteraturgeschichte im allgemeinen. a) Altitalienische Poesie. b) Altitalienische Prosa. c) Dante. d) Petrarca. e) Boccaccio. f) Poesia cavalleresca. g) Italienische Litteratur 1400—1540. h) 1540—1690. i) im 18. Jahrhundert. k) Italienisches Theater im 16., 17. und 18. Jahrhundert. l) Italienische Litteratur im 19. Jahrhundert. — 7) Rätromanische Litteratur. Einleitung wie bei 1. γ. — 8) Rumänische Litteratur. Einleitung wie bei 1. — 9) Romanische Litteraturen außerhalb Europas. a) Kreolische Litteratur. b) Französische Litteratur in Afrika und Amerika. c) Spanische Litteratur in Amerika, Asien und Afrika. d) Portugiesische Litteratur in Amerika (Brasilianische Litteratur) und Afrika. — 10) Romanische Einflüsse auf die fremden Litteraturen. Auf: a) die deutsche Litteratur. b) die nordische und englische des Mittelalters. c) die slavische Litteratur. d) die mittelgriechische Litteratur. — 11) Umgekehrt: Germanische, slavische und griechische Einflüsse auf die romanischen Litteraturen.

III.

Dritter Teil.

Grenzwissenschaften.

1) Volkskunde. a) Im allgemeinen. b) Französisch und Provenzalisch. c) Italienisch. d) Spanisch. e) Portugiesisch. f) Rätromanisch. g) Rumänisch. h) Außerhalb Europas. — 2) Historische Geographie und Ethnographie: a—h wie oben (bei 1). — 3) Geschichte der romanischen Völker (Geschichtsquellen und Memoiren inbegriffen). — 4) Kulturgeschichte. Reste romanischer Kultur auf germanischem Boden und umgekehrt. — 5) Kunstgeschichte: a) Bildende Künste. b) Musikgeschichte. — 6) Patristik, Liturgik, Kirchengeschichte. — 7) Rechtsgeschichte und Rechtsquellen. — 8) Geschichte der Philosophie. — 9) Bibliothekswissenschaft. — 10) Paläographie und Diplomatik.

IV.

Vierter Teil.

Unterricht in den romanischen Sprachen.

A. An Universitäten. — B. An Technischen Hochschulen. —

C. An höheren Lehranstalten (einschließlich Selbstunterricht).

I. Unterricht in der französischen Sprache.

1. Allgemeines.

a) die neuen Lehrpläne von 1892 (u. s. f.) nach Wort und Inhalt. — b) Die Entwicklung des französischen Unterrichts vom Standpunkt der Reform. —

c) Stand des Unterrichts im Französischen an den höheren Lehranstalten der deutschen Großstaaten und Österreichs: 1) Preußen. 2) Bayern. 3) Sachsen. 4) Württemberg. 5) Baden. 6) Hessen. 7) Österreich.

2. Lehrweise.

- a) Von den Bestrebungen, das Französische durch Selbstunterricht zu lehren.
b) Über den Anschauungsunterricht im Französischen.

3. Hilfsmittel für den französischen Unterricht.

- a) Grammatisches. 1) Die Geschichte der methodischen Bewegung im französischen Anfangsunterricht seit 1892 nebst den dieselbe vorbereitenden Erscheinungen. 2) Französische Schulgrammatik und zugehörige Übungsbücher. —
b) Lektüre. 1) Schriftstellerausgaben. 2) Lesebücher. 3) Synonymik und Verslehre. 4) Wörterbücher. 5) Literaturgeschichte.

Anhang: Der französische Unterricht in Dänemark, Norwegen und Schweden.

Der besorgte Stratege umgab sich mit einem so personenreichen Stabe ständiger Mitarbeiter, daß er wahrlich nie um einen kompetenten Spezialisten in Verlegenheit kam, zumal sich darunter unangefochtene, teilweise einzige Autoritäten genug befinden.

Der 1. Band, stofflich mit 1890 abschließend, fand in Band II und III, die die Jahre 1891—94 umfaßten, innerlich und äußerlich stärkere Nachfolger, und nun (1898—1900) hat auch der imposante vierteilige Doppelband IV die Erscheinungen von 1895—96 nebst manchen Nachträgen erledigt, während der V., über 1897—98, größtenteils im Manuskripte, teilweise schon im Drucksatze fertig liegt. Ein solches Unternehmen, vom Standpunkte der Wissenschaft wie von dem der Praxis aus wahrhaft gemeinnützig zu nennen, sollte überall der lebhaftesten Unterstützung begegnen: durch Hinweis und Empfehlung, durch Ankauf, durch Übermittlung aller neuen einschlägigen Publikationen, vornehmlich auch der schwer erhältlichen, die nicht im Buchhandel sind, so der Dissertationen, Programme, Gelegenheitsschriften, Journalaufsätze und -Notizen.

(Nach Ber. des Fr. D. Hochstifts.)



Besprechungen.

Lee, Sidney, William Shakespeare. Sein Leben und seine Werke. Rechtmäßige deutsche Übersetzung. Durchgesehen und eingeleitet von Prof. Dr. Richard Wülker. 469 S. 7 M. Leipzig 1901, Wigand.

Der Name Wülkers bürgt genügend dafür, daß in vorliegendem Werke eine Musterleistung geboten wird. Die Originalausgabe erschien 1898. Elzes Leben Sh.'s ist veraltet; Brandes bemüht sich, gefällig zu gestalten, während Lee auf lediglich wissenschaftlich festgestellten Thatsachen fußt. Die Übersetzung rührt von Frl. Marie Schwabe. An Bildern sind Abbildung des Grabdenkmals, das Bild aus der ersten Folio und das Droeshout-Porträt nach Originalphotographien vorhanden, ferner die Nachahmung der drei Unterschriften aus dem Testament. Das Werk selbst ist einem Beitrage Lees zum Dictionary of National Biography entwachsen, lehnt es jedoch ab, ästhetische Abhandlungen zu bringen, die im Über-

fluß vorhanden seien. Betreffs der Behandlung der Sonette ist Lee seinen eigenen Weg gegangen. Arnolds Anregung gemäß hat L. Forschungen angestellt, die zu dem Resultat geführt haben, daß die Sonettsammlung keinen Anspruch erheben darf, als Autobiographie irgend eines Lebensalters angesehen zu werden. — Das Buch beginnt mit des Dichters Abstammung und Geburt, worin alles zusammengetragen ist, was über Verbreitung des Namens zu sagen ist; dabei wird alles nicht ausdrücklich Verbürgte mit Zurückhaltung vorgetragen. So wird von einem 1560 gestorbenen Richard Sh. gesagt, daß er „wahrscheinlich des Dichters Großvater“ war. „Johann, welcher des Vaters Besitz verwaltete, war aller Wahrscheinlichkeit nach des Dichters Vater.“ „Ein Keller unter der Geburtsstätte ist der einzige Raum, der seit der Geburt des Dichters unverändert geblieben ist.“ Der Verfasser verfolgt dann des Dichters fernere Lebenswege. „Zu den ihren Beruf leicht nehmenden Geistlichen gehörte jedenfalls derjenige, welcher Sh. und Anna Hathaway ehelich verband.“ Unter „Abschied von Stratford“ wird der unberechtigten Zweifel an der Wilderei Erwähnung gethan. Dann folgt „Am Londoner Theater“, „Erste dramatische Versuche“, „Der erste Appell an das lesende Publikum“, „Die Sonette und ihre litterarische Geschichte“, „Die entlehnten Gedanken in den Sonetten“, „Patronat des Grafen von Southampton“, „Die angebliche Liebesangelegenheit in den Sonetten“, „Die Entwicklung der dramatischen Kraft“, „Angelegenheiten des praktischen Lebens“, „Dichterische Reife“, „Höchste Leistungen im Trauerspiel“, „Die letzten Dramen“, „Lebensende“, „Hinterbliebene“, „Autographen“ etc., „Bibliographisches“, „Nachruhm“, „Allgemeine Wertschätzung“. Ein Register beschließt das namentlich den deutschen Freunden Sh.'s unentbehrliche Buch.

Kasten.

Laurie, A., *Mémoires d'un collégien*. 2. Aufl. Herausgegeben von Konrad Meyer. Leipzig, Stolte.

Wie schon das binnen kurzem erfolgte Erscheinen einer zweiten Auflage andeutet, haben wir es mit einem brauchbaren und zwar gerade in den besuchtesten Klassen, den mittleren, verbreiteten Buche zu thun.

Als Einleitung finden wir 9 Seiten Bemerkungen über das französische Unterrichtsweisen, mit denen hoffentlich der Herausgeber nicht beabsichtigt, von Anfang an die Schüler bekannt zu machen. Dieselben werden vielmehr für den Geschichtlichen mehr in Berücksichtigung ziehenden Lehrer sein. Für den Schüler ist das muntere Treiben innerhalb oder außerhalb der gesetzlichen Schranken; von wem sie gezogen sind, und seit wann sie bestehen, wird ihn wohl ziemlich kalt lassen. Die Darlegungen sind in Form einer Ich-Erzählung gegeben. Der Verfasser beginnt mit *Premiers pas autour du monde*, dann *Mes débuts au lycée*, darauf folgen mit Unterbrechungen Charakteristiken der Personen, welche er antrifft: *Monsieur le proviseur*, *Mes voisins au quartier*, *Le tambour Garelou*, *Mon camarade Baudouin*, *Le capitaine Biradent* etc. Dazwischen Schilderungen im Verkehr mit Mitschülern über die Einrichtungen der Anstalt. Nirgend werden die Vorgesetzten in spöttischem Lichte gezeichnet; der Übermut bringt den Erzähler in mißliche Lagen, die gerecht verhängt erscheinen müssen, Mitgefühl erregen, aber immer wieder gesunden urwüchsigen Schülerhumor durchbrechen lassen. Das Buch führt in Realien ein, die das Schulleben angehen, geschichtliche Ereignisse um 1855 und vordem werden nur gestreift. — Ref. glaubt, das Buch für O III oder U II empfehlen zu dürfen, namentlich dann, wenn es der Lehrer müde geworden ist, auf dem Hintergrunde von 1870 ge- oder verzeichnete Erzählungen den Schülern vorzulegen.

Kasten.

Programm-Abhandlungen.

Krause, Hugo, *Reiseeindrücke aus Süd-England*. 22 S. Programm Nr. 118. Berlin, Rsch. II.

Verf. benutzte zum Besuch Englands die „Deutschland“, welche zum ersten Male die Reise nach Amerika machte und ihn über Cherbourg nach Plymouth beförderte. Von dort führt er den Leser nach Tourquay, der Riviera des Nordens, darauf nach Anstey's Cove, Cockington, Dartmouth, Totnes, Exeter, Salisbury, Winchester, zurück über London. „Wie weit liegt die Zeit zurück, wo die beiden Städte Rivalen waren!“ — Die anmutigen Darstellungen des Selbsterschauten, Selbsterlebten werden manchen veranlassen, die Ferien in abgeschiedeneren Orten zu verbringen, fern von dem brausenden Tosen der großen Städte, um so Angenehmes mit Nützlichem zu verbinden, Erholung mit Fortbildung der Sprachkenntnisse.

Plathner, Ph., Direktor, *Paris et autour de Paris*. II^e partie. 32 S. Programm Nr. 120. Berlin, Rsch. IV.

Die vorliegende Zusammenstellung enthält viele bemerkenswerte Notizen in kurzen Sätzen; zuweilen findet sich unter einer Überschrift deren nur einer, der aber inhaltlich immer sich als schwerwiegend erweist. Längere Betrachtungen finden sich in folgenden Kapiteln: Montmorency, Enghien, St. Gratien; Argenteuil; le Visinet; la Malmaison; Sèvres; Meudon, Bellevue. Die Notes, welche darauf auf S. 8 folgen, beziehen sich auf Wasser- und Verkehrsverhältnisse der Seine, l'eau à Paris mit Bemerkungen über artesische Brunnen, les canaux, l'enceinte, fortifications, quartiers, Kirchen, Louvre, Palais Royal, l'administration, Champs-Élysées, le Luxembourg, Boulevards, grandes places, ponts, théâtres, Bourse, Halles, petits métiers, cris de Paris, Hôtel des Invalides, gobelins, Jardin des Plantes, l'enseignement, la Cour des Miracles, le Père-Lachaise, nos oublis, le Bois de Boulogne etc. Allenthalben finden sich interessante Bemerkungen, so namentlich unter nos oublis, über Verkehr, Post und Wirtshausleben, die dem Paris Besuchenden manchen nützlichen Fingerzeig geben.

Bremer, Oberlehrer Dr., *Paris und die Weltausstellung von 1900*. Reisetudien. 46 S. Programm Nr. 714. Parchim, G. u. Rpg.

Verf. widmet die drei ersten Abteilungen seiner Schrift der Ausstellung, führt in der vierten durch die bedeutendsten Kunsttempel der französischen Hauptstadt und kehrt in der fünften zur Ausstellung zurück, die er flott und begeistert zur Darstellung bringt.

Piper, Oberlehrer Dr., *Bericht über einen vierzehntägigen Aufenthalt in Paris während der Weltausstellung*. 19 S. Programm Nr. 724. Schwerin, Rg.

Die Beschreibungen beziehen sich zumeist auf das Maschinenwesen, die Textilindustrie, das Ingenieurwesen, Präzisionswagen, astronomische Objektive, Graviometer, registrierende Meßapparate, Photometer, Präzisionstechnik, Unterrichtsmittel, photomechanische Verfahren etc. Das Ganze ist vom Standpunkte des Technikers und Naturwissenschaftlers dargestellt. Der Neusprachler findet darin für sein Fach nur äußerst wenig.

Welpmann, Karl, Professor, *Eine Reise im südöstlichen Frankreich*. 33 S. Programm Nr. 402. Hagen i. W., Rg. u. G.

Die Schrift schildert eine etwa sechswöchentliche Reise, zu der an der Grenzstation Fahrkarten (voyages circulaires à itinéraires facultatifs) gelöst wurden. Der Reisende muß mit dem Klima rechnen. Der September selbst ist nur in

der Nähe der Gebirge erträglich. Der Mistral (bise am Genfer See) weht besonders im Frühling; gegen ihn werden Kulturpflanzen durch Cypressenreihen geschützt. Verf. schildert dann das Rhonethal, immer mit Rücksicht auf Boden- und Temperaturverhältnisse. Der südfranzösische Bauer ist ungemein thätig, dabei äußerst zuvorkommend. Die zweite Abteilung trägt das Motto: *Le Français a, parmi les hommes, la vertu spéciale de la sociabilité*; die dritte: *En Europe, le "parler de la douce France" semble devoir rester longtemps encore la langue la plus aimée*, in welcher die Verteilung der Sprachen in den Grenzbezirken dargelegt wird. Unter allen Städten hat dem Verf. Grenoble am besten gefallen, das er dem deutschen Neuphilologen ganz besonders empfiehlt. Der letzte Teil ist der Provence gewidmet:

O myrtes verts, doux orangers,
Coteaux chéris des étrangers,
Vallons, jardins, forêts, vergers,
Moisson toujours nouvelle!
La France est belle!

Hoyer, Richard, Dr., *Das Auftreten der Geste Garin de Monglane in den Chansons der anderen Gesten.* 42 S. Programm Nr. 288. Halle a. S., ORsch.

Der Abhandlung liegen sämtliche afz. Epen zu Grunde. Eine Liste derselben geht voraus, in welcher aufgeführt sind: A. Epen, in welchen Helden der G. G. d. M. nicht erwähnt werden (21 u. 10), B. Epen, in denen Helden der G. G. d. M. auftreten (37 u. 2), C. die in Ausgaben benutzten Epen der G. d. M. (17). Die meisten Volksepen der nfz. Litteratur lassen sich nach den Stammwörtern Pipin, Doon de Mayence und G. d. M. (Guillaume d'Orange) in drei Gruppen bringen. Mit Wilhelm von Gellone (gest. 812) vermischt sich ein Wilhelm, Graf von der Provence, ferner Wilhelm Langschwert und Wilhelm Flachskopf. Um den Helden gruppieren sich Paladine des großen Karl. Verf. giebt sodann in seinen Ausführungen eine Liste von 27 Helden, die den Chansons der übrigen Gesten unbekannt sind. Das Auftreten des großen Wilhelm wird des näheren in der vom emsigsten Fleiße zeugenden Abhandlung verfolgt in Anseis de Cartage, Enfances Ogier, Floovant, Chevalier au Cygne, Elie de Saint Gille, Clarisse et Florent, Huon Capet, Girart de Roussillon, Maugis d'Aigremont, Simon de Pouille, Sibille. Das Geschlecht Girart de Viane tritt hervor in Doon de Mayence, Gaufrey, les quatre fils Aymon, Ogier de Danemarche, Anseis de Cartage, la destruction de Rome et Fierabras, Gui de Bourgogne, Otinel, Daurel et Beton, Entrée d'Espagne, la prise de Pampelune. Die Schlufsabteilung handelt von dem Zweck der Herübernahme der Helden der G. G. d. M. in andere Epen etc.

Liese, Oberlehrer Dr., *Der afz. Roman "Athis et Prophilias" verglichen mit einer Erzählung von Boccaccio (X, 8).* 19 S. Programm Nr. 248. Görlitz, Rsch. mit Rg.

Der Roman, wie die Vorbemerkung darlegt, betrifft die Sage von der unwandelbaren Treue zweier Freunde. Verf. giebt genaue Inhaltsangabe und Charakteristik des Romans und geht dann zur Vergleichung über, aus welcher hervorgeht, daß zwischen B. und dem afz. Romane eine weitgehende Übereinstimmung besteht. Dem B. hat daneben aber noch die arabische Fassung vorgelegen.

Kiesemann, Rudolf, Oberlehrer Dr., *Untersuchung über die Bedeutung Eleonorens von Poitou für die Litteratur ihrer Zeit.* I. 26 S. Programm Nr. 743. Bernburg, G.

E. v. P. wurde 1122 geboren, in ihr wirkte die Erinnerung an Wilhelm IX., ihren Großvater, den Gönner der Troubadours, mächtig nach. Sie steht ver-

mittelnd zwischen der volkstümlichen und kunstmäßigen Dichtung und verleugnete selbst als Gattin Ludwigs VII. ihre Heimatsprache nicht. Besondere Kapitel behandeln: Eleonore und Jaufre Rudel (?), Récits d'un Ménestrel de Reims, Eleonore und Bernhard von Ventadour, Die châteline von Engellant und die Carmina Burana, Eleonore und des Andreas Capellanus Werk "De amore", Die Königin Eleonore in den englischen Balladen. Der zweite Teil der Untersuchungen wird sich mit dem litterarischen Leben am Hof Heinrichs II. befassen, bekanntlich dem zweiten Gemahl Eleonorens, dem sie sich vermählte, nachdem das Konzil zu Beaugency angeblich wegen Blutsverwandschaft die Ehe mit dem ihr wenig zusagenden Ludwig VII. getrennt hatte. Sie starb 1204.

Kupka, Paul, Oberlehrer Dr., *Zur Chronologie und Genesis des Roman de la Rose*. 28 S. Programm Nr. 285. Gardelegen, Rsch.

Die Schrift, welche auf Anregung von Prof. Dr. Suchier entstanden ist, giebt auf drei Seiten Litteratur, verweist dann kurz auf die Lebensschicksale Jehan de Meungs und will nachprüfen und die Widersprüche zu vereinigen suchen. Verf. glaubt, daß der Dichter schon 1254 an seinem Werke arbeitete, und daß er sehr lange daran thätig war. Der Paris-Langlois'schen Hypothese, daß der Roman 1277 vorgelegen habe, pflichtet Verf. nicht bei. Die bisherige Datenbestimmung gründete sich auf Nichterwähnung geschichtlicher Ereignisse. K. ist für 1256 bis 1285, wodurch sich ohne weiteres die Verworrenheit in der Anlage des Gedichtes erklärt.

Kesselring, M., Oberlehrer Dr., *Die Beziehungen der Chronique gargantuine zu Rabelais' Gargantua*. 12 S. Programm Nr. 293. Oschersleben, Rsch.

Verf. giebt nach Marty-Laveaux Bemerkungen über den Ursprung des Gargantua-Mythus. Eloi Johanneau identifiziert G. mit dem Hercules Pamphagos, Jac. Grimm leitet auf keltischen Ursprung zurück. In der Volkspoesie spielte Gargantua eine ähnliche Rolle wie die vier Haimonskinder. Die Chronik ist in drei Ex. überkommen (erschienen um 1532). Im weiteren Verlaufe wird auf die Arbeiten Gebhardts, Beaudrys, Stapfers, Brunets, Erichs', Regis', Gaston Paris', Birch-Hirschfelds, Bourdignés etc. Bezug genommen. Nach Kesselrings Ansicht ist der Verfasser der Chronik ebenso schwierig festzustellen wie der Ursprung der Sage. Rabelais nahm die Person des G., weil sie ihm Anknüpfungspunkte gewährte, um seine Zeitgenossen zu erheitern und durch Satire bessernd und belehrend einzuwirken.

Waechter, Albrecht, Oberlehrer Dr., *Les sources du Tartuffe de Molière*. 16 S. Programm Nr. 284. Erfurt, Rsch.

Die Schrift bespricht zuerst die Sources italiennes, die zahlreichsten: Macchiavelli (1524), Mandragora; Pietro Aretino, L'Hipocrito; Tansillo, Il Finto; Grazzini, La Pinzochera etc., sodann die spanischen Quellen: Lope de Vega, El Pierro del Hortelano; Tellez (Tirso de Molina), Marta la Píedosa etc., darauf französische Quellen: Rustebuef, Frère Denise; De Lorris, Papelardie; Jean de Meung, Rabelais, Ronsard, Scarron; Sorel, Polyandre; Caussin, La Cour sainte; Rotrou, Clarice. In Sources latines et grecques findet sich ein kurzer Hinweis auf Mangold. Schließlich verweist Verf. auf Molières Beobachtungsgabe, die ihn hinreichend Stoff im Leben seiner Zeit finden liefs.

Vick, Emil, Oberlehrer, *Etude sur l'Art poétique de Boileau*. 26 S. Programm Nr. 713. Güstrow.

Das Programm ist frz. geschrieben. Verf. verweist auf die Notwendigkeit, daß endlich ein Gesetzgeber für die frz. Verskunst nach Ronsards, Pelletiers,

Vauquelins und La Fresnays Bestrebungen erforderlich war. Die verschiedenen Dichter jenes Zeitalters und Dichtungsgattungen, deren Erwähnung durch Boileau geschieht, werden besprochen, wobei betreffs Lafontaines angegeben wird, daß nach Birch-Hirschfeld seine Nichterwähnung darauf zurückzuführen ist, daß auch nach Patru die Fabel in das Gebiet der Philosophie (der praktischen Sittenlehre) gehöre. — Ref. ist weit davon entfernt, den Gebrauch der Fremdsprache in vorliegender Darstellung zu tadeln, möchte jedoch erwähnen, daß oftmals die Sätze zu lang geraten sind und durch Zerlegung in mehrere an Klarheit und Abstreifung deutschen Einflusses gewonnen haben würden.

Hilgenfeld, Bernhard, Oberlehrer, *La Correspondance entre Racine et Boileau*. II. 19 S. Programm Nr. 227. Wohlau, G.

Die Schrift ist ebenfalls frz. geschrieben. Teil I bezog sich auf die durch den Briefwechsel gebotenen Thatsachen über Leben und Character der beiden Dichter. Teil II verbreitet sich über litterarische Beziehungen. Beide traten in Korrespondenz miteinander, als ihr dichterischer Ruhm bereits seinen Zenith erreicht hatte. Racine als Historiograph widmet sich militärischen Schilderungen, Boileau der petite Académie, der späteren Académie des Inscriptions. Von Racine sagt Boileau 1693: Il arrivait quelquefois que Racine me faisait sur des endroits de mes ouvrages des observations un peu trop subtiles. Lafontaine wird nie erwähnt, ebenfalls Molière und seine Schauspieler nicht.

Treis, Karl, Dr., *Die ausgeführten Vergleichen in Bossuets Predigten*. 32 S. Programm Nr. 129. Charlottenburg, ORsch.

Abschnitt I bringt eine Übersicht über die Vergleichen nach den Gebieten, denen sie entstammen: I. Dem Bereich der Natur, A. der leblosen (Feuer, Wasser, Naturerscheinungen, Himmelskörper), B. der belebten Natur; II. Dem menschlichen Leben, A. dem menschlichen Körper, B. dem häuslichen Leben, C. dem öffentlichen Leben. Abschnitt II behandelt die Kennzeichen der Vergleichen: Anwendung korrelativer Ausdrücke. Oft jedoch fehlt eines der bindenden Glieder, oft wird die Ähnlichkeit gar nicht zum Ausdruck gebracht. Im weiteren Verlaufe beschäftigt sich Verf. mit den Mitteln zur Steigerung der Anschaulichkeit, der Stellung von Bild und Gegenstand, den zusammengesetzten Bildern, der Häufigkeit der Vergleichen und der Häufung derselben. Alle Beispiele, 193 an der Zahl, sind deutsch angeführt, nur bei Darlegungen grammatischer und rhetorischer Art werden Sätze französisch zitiert.

Kant, Theodor, Oberlehrer, *Die Sprache in Sedaines Recueil de Poésies, ein Beitrag zur Grammatik des 18. Jahrhunderts*. 29 S. Programm Nr. 805. Hamburg, Rsch. in St. Pauli.

Sedaine (1719—1897), nach Sarcey der Begründer der komischen Oper, Verfasser zweier Dramen, hat auch eine Gedichtsammlung hinterlassen, welche der sprachlichen Untersuchung Kants zu Grunde liegen. Nachdem die einzelnen Redetheile, wie sie bei S. vorkommen, durchgesprochen sind, kommt Verf. zu der Ansicht, daß S. die Syntax des 17. Jahrhunderts befolgt in Anlehnung an Voltaire, der in der Sprache jenes Jahrhunderts das Französische in höchster Vollendung erblickte. Die groben Verstöße des Dichters gegen die Elementargrammatik erklärt Verf. dadurch, daß es dem Dichter an Zeit fehlte, die Feile anzulegen.

Klinger, Ludwig, Oberlehrer Dr., *Über die Tragödien Casimir Delavignes*. III (Schluß). 20 S. Programm Nr. 226. Waldenburg i. Schl., G.

Klinger wendet sich bei der Besprechung der dem Louis XI. zu Grunde liegenden Idee gegen Planche und J. Schmidt, giebt aber zu, daß die Neben-

personen nicht scharf und deutlich gezeichnet sind und so nachteilig auf das folgerichtige Handeln des Helden wirken. — Auch *Les Enfants d'Edouard* (1833) wird von Planche wenig günstig beurteilt, ihm gesellt sich betreffs des Aufbaues der Handlung Janin zu. Verf. kommt zu dem Schlufs, dafs D. gerade da, wo seine eigene schöpferische Kraft in Frage kommt, manchen Fehler begeht. Der Versuch, die in Shakespeare enthaltene Episode zu einem Drama auszubauen, ist nicht geglückt. — *Une Famille au temps de Luther* (1836) in einem Akt mit 28 Szenen wird von sämtlichen Kritikern verurteilt. Von einer Handlung ist darin keine Rede, ein Mord hinter der Szene entbehrt der Begründung. — *La Fille du Cid* (1839) zeigt den Cid, wie er dem Tode nahe ist, und entspricht demnach nicht dem Wesen des Dramas, das den Helden im Niedergang nicht zur Darstellung bringen darf, und hat hierin Ähnlichkeit mit *Louis XI*, steht aber hinter diesem weit zurück. — In der VI. Abteilung beschäftigt sich Verf. in seinen interessanten, durch viele Noten belegten Ausführungen mit Sprache und Vers in Delavignes Tragödien, deren Vortrefflichkeit fast einstimmig anerkannt wird.

Werner, Richard, Oberlehrer Dr., *Richard Wagners dramatische Dichtungen in französischer Übersetzung*, I. 26 S. Programm Nr. 104. Berlin, Luisenstädt. Rg.

Traduire c'est trahir. Die französische Wagner-Litteratur kann sich selbst neben der deutschen sehen lassen. Charles Nutter hat *Rienzi*, den fliegenden Holländer, *Tannhäuser* und *Lohengrin* übertragen. Diese leichter zu übersetzenden Werke zeigen jedoch schon manche Stellen, bei denen man nicht begreift, wie der Text den Noten angepaßt werden kann. Als eine der gelungensten Stellen wird der Brautchor aus *Lohengrin* bezeichnet:

Par nous conduits, couple charmant,
Dans cet asile l'amour vous attend.

Par la valeur et par l'amour
Votre destin s'accomplit en ce jour.
Toi, la plus belle, entre avec nous,
Toi, le plus brave, entre avec nous!
Paix et silence aux bruits de fête.

Pour les époux
Quel charme s'appête:
Ombre discrète
Ecarte le jour
De la retraite
Où règne l'amour.

Müller, Heinrich, Oberlehrer Dr., *Fort mit den Schulprogrammen!* 32 S. Leipzig, Gerhardt. 50 ♂

Nach einer Schätzung in den „Grenzboten“ soll der jährliche Aufwand für Schulprogramme 300 000 M betragen. Verf. fragt, ob eine solche Ausgabe durch ein dringendes Bedürfnis gerechtfertigt wird. Es handelt sich dabei nicht nur um die Programmabhandlungen, gegen die man schon längst zu Felde gegangen ist, sondern auch um die Schulnachrichten, deren Nutzlosigkeit dargelegt werden soll. „Es ist selbstverständlich, dafs, wenn erst die Schulnachrichten als unnötig und nicht mehr zeitgemäß abgeschafft sind, die Unterhaltungspflichtigen nicht daran denken werden, auf ihre Kosten wissenschaftliche Abhandlungen in die Welt gehen zu lassen, denen in den allerseltensten Fällen auch nur ein allgemeines Interesse entgegenkommt“ (S. 16). Mit dem ersparten Gelde schlägt Verf. vor, die Anschauung zu üben, Studienreisen zu unternehmen, über die ein streng sachlicher Bericht zu geben ist, „der von dem Direktor den Fachgenossen, vielleicht

auch einmal dem Gesamtkollegium zugänglich zu machen und einer Besprechung zu Grunde zu legen wäre“. „Die Berichte wären dann mit dem Verwaltungsbericht dem Provinzial-Schulkollegium einzureichen.“ — Das Für und Wider kommt im vorliegenden Schriftchen zu lebendiger Erörterung, und es wird dazu beitragen, eine alte Einrichtung ins Wanken zu bringen. Ob ihr vollständiges Verschwinden wünschenswert ist, möchte manchem noch zweifelhaft erscheinen.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

- Beiträge**, Bonner, zur Anglistik. Herausgeg. von Trautmann. 9. Steffens, Versbau und Sprache des mittellenglischen stabeimenden Gedichtes „The wars of Alexander“. — Lindelöf, Wörterbuch zur Interlinearglosse des Rituale Ecclesiae Dunelmensis: gr. 8. (220 S.) 7 *M*. — 10. Lindelöf, Die südnorthumbrische Mundart des 10. Jahrhunderts. Die Sprache der sog. Glosse Rushworth. gr. 8. (VII, 152 S.) 5 *M*. — XIV. Meindl, Sir George Etheredge, sein Leben, seine Zeit und seine Dramen. gr. 8. (VII, 278 S.) 7 *M*. — XV. Brotanek, Die englischen Maskenspiele. gr. 8. (XV, 371 S.) 12 *M*. Bonn, Hanstein.
- Bergan, F.**, Untersuchungen über Quelle und Verfasser des mittellenglischen Reimgedichtes: The Vengeance of Goddes Deth (The Bataile of Jerusalem). 123 S. Königsberg, Dissertation.
- Bede, Wilh.**, Goethes Ästhetik. Mit einem Bilde Goethes. 8. (III, 341 S.) Berlin, Mittler & Sohn. 3,50 *M*.
- Capesius, J.**, Das Religiöse in Goethes Faust. Ein Vortrag. 8. (27 S.) Hermannstadt, Kraft. 0,25 *M*.
- Collection of British authors.** 3538 — 3540. Malet, The history of Sir Richard Calmady. A romance. 3 vols. (327, 334 u. 311 S.) — 3542. 3543. Norris, The Octopus. (The epic of the wheat.) A story of California. 2 vols. (335 u. 343 S.) — 3544. Jacobs, Light freights. (286 S.) — 3547. 3548. Weyman, Count Hannibal. A romance of the court of France. 2 vols. (278 u. 271 S.) Je 1,60 *M*. Leipzig, Tauchnitz.
- Dreyer, Paul**, Zur Clermonter Passion. (Aus: „Romanische Forschungen.“) (S. 385—360). gr. 8. Erlangen, Junge. 2,40 *M*.
- Fehse, Herm.**, Englisches Lehrbuch nach der direkten Methode für höhere Schulen. (1. Tl.) 3. Aufl. gr. 8. (X, 306 S.) Leipzig, Renger. 3 *M*.
- Forschungen**, anglistische. Herausgeg. von Johs. Hoops. 5. Berberich, Das Herbarium Apuleii, nach einer früh-mittelenglischen Fassung herausgegeben. (III, 140 S.) 3,60 *M*. 6. Liebau, König Eduard III. von England im Lichte europäischer Poesie. (VIII, 100 S.) 2,80 *M*. — Pound, Louise, The comparison of adjectives in English in the XV and the XVI century. (X, 82 S.) 2,40 *M*. Heidelberg, Winter.
- Gesenius, F. W.**, und Ernst Regel, Englische Sprachlehre. Ausg. B. Oberstufe. Kap. I, IV, VI und VII in anderer Fassung, enthaltend die Besprechung der Hölzelschen Bilder: Wald, Gutshof, Gebirge und Stadt. Bearbeitet von Ernst Regel. gr. 8. (III, 41 S. m. Abbildungen.) Halle, Gesenius. 0,40 *M*.
- Hengeshbach, J.**, Readings on Shakespeare. Wörterbuch. Bearb. vom Verfasser. gr. 8. (88 S.) Berlin, Gaertner. 0,90 *M*.
- Höft, Gust.**, Englische Serien. Schnelle und natürliche Einführung in die englische Sprache. II. Tl. Englischer Sprachstoff nach den Grundsätzen Fr. Gouins. (VII, 206 S.) gr. 8. Hamburg, Meißner. 2,40 *M*.
- Holder, Alfr.**, Alt-celtischer Sprachschatz. 14. Lfg. gr. 8. (Sp. 1281 — 1536.) Leipzig, Teubner. 8 *M*.
- Kaufmann, Max**, Heines Charakter und die moderne Seele. Eine Studie, mit neuen Briefen und dem bisher verschollenen Jugendgedicht „Deutschland 1815“. (VIII, 110 S.) gr. 8. Zürich, Müller. 2 *M*.
- Kron, R.**, Stoffe zu französischen Sprechübungen. Im Sinne der amtlichen Lehrpläne von 1901. (95 S.) 12. Karlsruhe, Bielefeld. 1,20 *M*.
- Petit vocabulaire explicatif des mots et locutions contenus dans Le petit Parisien et dans En France. (78 S.) 12. Ebendasselbst. 1 *M*.

- Libro, nuovo, di letture italiane per le classi inferiori. Parte III. gr. 8. (328 u. LXVI S.)** Triest, Schimpff. 3,60 *ℳ*
- Meier, Konr., und Bruno Afsmann, Hilfsbücher für den Unterricht in der englischen Sprache. Ausgabe für Anstalten mit dreijährigem Kursus. 1. Tl. Englischer Lehrgang. gr. 8. (299 u. 7 S.)** Leipzig, Dr. Seele & Co. 2,60 *ℳ*
- Müller, Frdr. v., Goethes Persönlichkeit. 3 Reden, herausgegeben und eingeleitet von Wilh Bode. Mit einem Bilde Goethes. 8. (III, 91 S.)** Berlin, Mittler & Sohn. 1,25 *ℳ*
- Nader, E., und A. Würzner, Lehrauch der englischen Sprache. I. Tl. Elementarbuch gr. 8. (VIII, 152 S.)** Wien, Hölder. 2,10 *ℳ*
- Nagl, J. W., und J. Zeldler, Deutsch-österreichische Litteraturgeschichte. 19. Lieferung. Wien, Fromme. 1 *ℳ***
- Otto, Aug., Bilder aus der neueren Litteratur. 4. Heft: Wilhelm Heinrich Riehl. (72 S.) gr. 8. Minden, Marowsky. 1,20 *ℳ***
- **Ernst, Typische Motive in dem weltlichen Epos der Angelsachsen. gr. 8. (VIII, 99 S.)** Berlin, Mayer und Müller. 2,40 *ℳ*
- Prosacours français. Ausg. A. mit Anmerkungen unter dem Text. Ausg. B. mit Anmerkungen in einem Anhang. 123. Choix de nouvelles modernes. 4. Bdchen. Herausgegeben von Breest. Ausg. B. (IV, 133 u. 33 S.) 1 *ℳ***
- Quaysin, H., Au seuil de la littérature et de la vie littéraire. gr. 8. XVI, 256 S.)** Stuttgart, Bonz & Co. 2,70 *ℳ*
- Ségur-Cabanac, Vikt. Graf von, Style de conversation mederne. Les métiers par S.-C. (IX, 144 S.) 8. Würzburg, Ballhorn & Cramer. 2 *ℳ***
- Varnhagen, Herm., Zur Geschichte der Legende der Katharina von Alexandrien. (14 S.)** Sonderabdruck aus: Festschrift der Universität Erlangen. 0,60 *ℳ*
- Wasserzieher, Ernst, Leben und Weben der Sprache. 8. (III, 167 S.)** Arnsberg, Becker. 1,50 *ℳ*
- Weiser, C., und F. H. Hedley, Grammatik der englischen Sprache. Ausgabe für Mädchen-Lyceen. gr. 8. (VII, 295 S.)** Wien, Manz. 3,30 *ℳ*
- Welter, Nik., Theodor Aubanel, ein provenzalischer Sänger der Schönheit. Mit Aubanels Bildnis. 8. (III, 223 S.)** Marburg, Elwert. 3 *ℳ*
- Wendt, Otto, Steeles litterarische Kritik über Shakespeare im Tatler and Spectator. gr. 8. (43 S.)** Rostock, Dissertation. 0,80 *ℳ*
- Wohlrab, Martin, Ästhetische Erklärung Shakespearescher Dramen. 2. Bd.: Coriolan. 8. (VI, 96 S.)** Dresden, Ehlermann. 1,50 *ℳ*
- Wundt, Wilh., Sprachgeschichte und Sprachpsychologie. Mit Rücksicht auf B. Delbrücks „Grundfragen der Sprachforschung“. gr. 8. (110 S.)** Leipzig, Engelmann. 2 *ℳ*
- Zupitza, Jul., Alt- und mittlenglisches Übungsbuch zum Gebrauche bei Universitäts-Vorlesungen und Seminar-Übungen mit einem Wörterbuche. 6. Aufl., bearbeitet von Schipper. gr. 8. (X, 337 S.)** Wien, Braumüller. 6,80 *ℳ*

B. In englisch redenden Ländern.

- Adams, G. B., Select documents of English constitutional history. 8. London, Macmillan & Co. 10 sh.**
- Addis, M. E. L., Scottish cathedrals and abbeys, their history and associations. 8. London, Blackwood & Sons. 8 sh. 6 d.**
- Albanesi, E. M., Peter, a parasite. 8. London, Sands & Co. 6 sh.**
- Andrews, T. R., Stephen Kyrle. 8. London, Fisher Unwin. 6 sh.**
- Bagot, Mrs. C., Links with the past. 8. London, E. Arnold. 16 sh.**
- Baker, G. H., Penholm drawings. 4. London, R. B. Johnson. 10 sh. 6 d.**
- Balfour, G., Life of Robert Louis Stevenson. 2 vols. 8. London, Methuen & Co. 25 sh.**
- Bancroft, A., Royal Rogues. 8. London, G. P. Putnams' Sons. 5 sh.**
- Bateman, M., The glowworm. 8. London, W. Heinemann. 6 sh.**
- Bell, Mrs. Hugh, The Arbitrer. 8. London, E. Arnold. 6 sh.**
- Benham, W., and C. Welch, Mediæval London. 8. London, Seeley & Co. 7 sh.**
- Bennett, A., Grand Babylon Hotel. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.**
- Boyle, C., Mary Boyle, her book. 8. London, J. Murray. 10 sh. 6 d.**

- Braodbent, R. J.**, A history of Pantomime. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 3 sh. 6 d.
- Buchanan, R.**, Complete poetical works. 8. London, Chatto & Windus. 12 sh.
- Burke, B.**, Genealogical and heraldic dictionary of peerage and baronetage, privy council, knightage and companionship, 1902. 8. London, Harrison & Sons. 42 sh.
- Cable, G. W.**, The cavalier. 8. London, J. Murray. 6 sh.
- Capes, B.**, Love like a gipsy. 8. London, A. Constable & Son. 6 sh.
- Carmen Sylva**, Queen of Roumania, a real queen's fairy book. 8. London, G. Newnes. 6 sh.
- Catalogue**, English, of books. Vol. VI. Jan. 1898 to Dec. 1900. 8. London, S. Low & Co. 1 £ 10 sh.
- Clarke, T. K.**, Men versus devils. 8. London, Sands & Co. 6 sh.
- Clement, C. E.**, The eternal city. 2 vols. 8. London, Gay & Bird. 25 sh.
- Cobban, J. Mac L.**, The green turbans. 8. London, J. Long. 6 sh.
- Coleridge, C.**, Winds of a cathrigh. 8. London, Isbister & Co. 6 sh.
- Coleridge, M. E.**, Fiery dawn. 8. London, E. Arnold. 6 sh.
- Cook, Mrs. E. T.**, The bride's book. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.
- Cooper, E. H.**, A fool's year. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- Coulton, G. G.**, Public schools and the public needs. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 5 sh.
- Cripps, W. J.**, Old English plate. 8. London, J. Murray. 2 £ 2 sh.
- Croly, G.**, Tarry thou till I come, or Salathiel, the wandering Jew. 8. London, Funk & Wagnalls Co. 6 sh.
- Crommelin, M.**, A daughter of England. 8. London, Long. 6 sh.
- Crutwell, M.**, Andrea Mantegna. 8. London, G. Bell & Sons. 5 sh.
- Cutts, E. L.**, Scenes and characters of the middle ages. 8. London, Virtue & Co. 7 sh 6 d.
- Davidson, T.**, Twentieth century dictionary. 8. London, W. & R. Chambers. 3 sh 6 d.
- Davis, W. S.**, God wills it. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
- Debrett's** Baronetage, Knightage, and Companionship, 1902. 8. London, Dean & Son. 16 sh. 6 d. —, 31 sh. 6 d.
- Ditchfield, P. H.**, Old English customs extant to present time. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- , Memorials of old Buckinghamshire. 8. London, Bemrose & Co. 12 sh. 6 d.
- Dudenay, Mrs. H.**, Spindle and plough. 8. London, W. Heinemann. 6 sh.
- Duff, M. E. G.**, Victorian anthology. 8. London, Sonnenschein & Co. 7 sh. 6 d.
- Dyson, E.**, Gold stealers. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.
- Edwards, O. M.**, Wales. 8. London, F. Unwin. 5 sh.
- Evered, P.**, Staghunting with the 'Devon and Somerset' 1887—1901. 8. London, Chatto & Windus. 16 sh.
- Fetherstonhaugh, V.**, A younger son. 8. London, Downey & Co. 6 sh.
- Fleming, J. S.**, Ancient castles and mansions of stirring nobility. 4. London, A. Gardner. 21 sh.
- Ford, S.**, The art of folly. 8. London, G. P. Putnam's Sons. 12 sh 6 d.
- Gallon, T.**, The man who knew better. 8. London, A. Constable & Son. 6 sh.
- Gibbs, G.**, In search of Mademoiselle. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
- Gilliat, E.**, God save King Alfred. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
- Gissing, A.**, Wealth of Mallerstang. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
- Glover, T. R.**, Life and letters in the 4th century. 8. London, C. J. Clay & Sons. 10 sh.
- Graham, W.**, A social pretender. 8. London, J. Long. 6 sh.
- Graham, H. G.**, Scottish men of letters in the 18th century. 8. London, A. & C. Black. 18 sh.
- Gregory, J. W.**, The Foundation of British East Africa. 8. London, H. Marshall & Sons. 6 sh.
- Griffith, C.**, In an unknown prison land. 8. London, Hutchinson & Co. 12 sh.

- Griffiths, A., A bid for empire. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
 Griffiths, D. R., Elgiva, daughter of the Thegn. 8. London, F. Unwin. 6 sh.
 Gummere, F. B., Beginnings of Poetry. 8. London, Macmillan & Co. 12 sh. 6 d.
 Gwynn, S., The old knowledge. 8. Ibid. 6 sh.
 Harrison, F., George Washington and other American dresses. 8. Ibid. 7 sh. 6 d.
 Harrison, J. A., New glimpses of Poe. 8. London, De La More Press. 3 sh. 6 d.
 Hill, H., Peril of the prince. 8. London, C. A. Pearson. 6 sh.
 Hole, Then and now. 8. London, Hutchinson & Co. 16 sh.
 Holmes, E., Walt Whitman's poetry. Study and selection. 16. London, J. Lane. 3 sh. 6 d.
 Howard, M., The failure of success. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.
 Hufford, L. G., Shakespeare in tale and verse. 8. London, Macmillan & Co. 4 sh. 6 d.
 Hughes, R. E., Schools at home and abroad. 8. London, S. Sonnenschein. 4 sh. 6 d.
 Hunt, J. H. L., Old court suburbs, or memorials of Kensington. 2 vols. 8. London, Freemantle. 2 £ 2 sh.
 Hutton, R. E., Soul in the unseen world. 8. London, Rivingtons. 6 sh.
 Johnson, C., Isle of the Shamrock. 8. London, Macmillan & Co. 8 sh. 6 d.
 Keane, A. H., Gold of Ophir. 8. London, E. Stanford. 5 sh.
 Legg, L. G. W., English coronation records. 8. London, A. Constable & Co. 31 sh. 6 d.
 Lennox, Lady S., Life and letters; 1748—1826. 2 vols. 8. London, J. Murray. 32 sh.
 Locke, W. F., The usurper. 8. London, J. Lane. 6 sh.
 Lorne, Marquis of, V. R. I.: Queen Victoria, her life and empire. 8. London, Harper & Brothers. 2 sh.
 Lyall, D., Redemption of Neil Maclean. 8. London, Hodder. 6 sh.
 Macmillan, H., Corn of Heaven. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
 Mackinder, H. J., Britain and British seas. 8. London, W. Heinemann. 7 sh. 6 d.
 Madison, J., Writings. Vol. I. 1769—1783. Edited by G. Hunt. 8. London, G. Putnam's Sons. 21 sh.
 Malan, A. H., More famous Homes of Great Britain. 4. Ibid. 21 sh.
 Marshall, Mrs. C., A parish Scandal. 8. London, A. & C. Black. 6 sh.
 Mathers, H., Venus Victrix, and other stories. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
 Merriman, H. S., Velvet Glove. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.
 Miller, W. R., Hausa notes. 8. London, H. Frowde. 3 sh. 6 d.
 Morris, M., Tales of the Spanish Main. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
 Murray, A. H., New English dictionary on historical principles. Vol. VI, Lap—Leisurely. 4. London, H. Frowde. 5 sh.
 Norris, W. E., Embarrassing orphan. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
 Nova legendae angliae. As collected by John of Tynemouth. Now re-edited by C. Horstmann, 2 vols. 8. London, H. Frowde. 36 sh.
 Pallander, E., Log of an island wanderer. 8. London, C. A. Pearson. 6 sh.
 Parker, E. H., John Chinaman. 8. London, J. Murray. 8 sh.
 Paul, H. W., Life of William Ewart Gladstone. 8. London, Smith, Elder & Co. 7 sh. 6 d.
 Perkins, F. M., Giotto. 8. London, Paul, Trench, Trübner. 5 sh.
 Pierson, A. T., Forward movements of last half century. 8. London, Funk & Wagnalls Co. 6 sh.
 Phillips, W. A., History of modern Europe 1814—48. 8. London, Rivingtons. 3 sh. 6 d.
 Quiller, H., What's what. 1902. 8. London, Sonnenschein & Co. 6 sh.
 Reaney, Mrs. G. S., The romance of an Emergency. 8. London, H. J. Drane. 6 sh.
 Rills, J. A., Making of an American. 8. London, Macmillan & Co. 8 sh. 6 d.
 Rose, J. H., Life of Napoleon I., including new Materials from British official records. 2 vols. 8. London, G. Bell & Sons. 18 sh.
 Rutland, Duchess of, Collected writings. 2 vols. London, Blackwood & Sons. 15 sh.
 Sillard, R. M., Harry Sullivan and his contemporaries. 2 vols. 8. London, F. Unwin. 21 sh.

- Sheehan, P. A., Luke Delmege. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.
 Sheldon, H. D., Student life and customs. 8. London, E. Arnold. 6 sh.
 Sinjohn, J., A man of Devon. 8. London. 6 sh.
 Sorabji, C., Love and Life behind the Purda. 8. London, Freemantle. 6 sh.
 Stewart, G., Hand Immemor. 8. London, Blackwood & Sons. 7 sh. 6 d.
 Symons, A., Poems. 2 vols. 8. London, W. Hefemann. 10 sh.
 Thorpe, C., Children's London. 8. London, Leadenhall Press. 10 sh. 6 d.
 Wale, W., What great men have said of great men. 8. London, Sonnenschein & Co. 7 sh. 6 d.
 Wallace, H., Greatest of these. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.
 Waller, A. R., and G. H. S. Burrow, Cardinal Newman. 8. London, Paul, Trench, Trübner. 2 sh.
 Wilson, D. M., Behind the scenes in the Transvaal. 8. London, Cassell & Co. 7 sh. 6 d.
 Wilkins, W. H., Caroline the illustrious. Queen consort of George II., and sometime Queen regent. 2 vols. 8. London, Longmans & Co. 36 sh.
 Wood, W., With the flag at sea. 8. London, Constable & Co. 6 sh.
 Woods, M. L., Sons of the sword. 8. London, W. Heinemann. 6 sh.
 Yeats, S. L., The traitor's way. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.
 Zack, Tales of Dunstable Weir. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen CVII, 3. 4.
 Schmidt, Danteskes im 'Faust'. — Walzel, Romantik, Neuromantik, Frauenfrage (auf Grund von Ricardo Huch, Blütezeit der Romantik. Leipzig, Haessel). — Steig, Zur Entstehungsgeschichte der Märchen und Sagen der Gebrüder Grimm. — Förster, Zum altenglischen Nicodemus-Evangelium. — Luick, Zur Geschichte der altnordischen Diphthonge im Englischen. — Conrad, Die eingeschobenen Sätze im heutigen Englisch. I. — Appel, Wiederum zu Jaufre Rudel. — Krueger, Die Auslassung oder Ellipse. I. — *Kleine Mitteilungen.* Björkman, Drei deutsche Pflanzennamen. — Holthausen, Etymologien. I. (*girl*, got. *bi-mampjan* verhöhnen, got. *dis-skreitan* zerreißen, ae. *hrutan* schnarchen, ne. *mori* Schaffell, ae. *nison*, ahd. *jugend*, got. *unte* bis). — Barnouw, Die Runenstelle der Himmelfahrt. — Liebermann, Alt- und mittelenglische Handschriften; — Reimer von Worcester. — Holthausen, Zur me. Genesis. — Koepfel, Eine historische Anspielung in 'Romance of Otuel'; — Spensers Florimell und die Britomart-Sage des Antonius Liberalis. — Ritter, Thomson und Euripides; — Dr. Wolcot und G. A. Bürger; — Dr. Wolcot (Peter Pindar) in Deutschland. — Delmer, Zu Walter Scotts Korrespondenz. — *Beurteilungen und kurze Anzeigen.* Wo'frams von Eschenbach Parzival und Titurel, herausgegeben von Martin. I.; Die Carolina und ihre Vorgängerinnen, herausgegeben von Kohler. I. Constitutio criminalis Carolina, herausgegeben von Kohler und Scheel; Euling, Studien über Kaufringer (Schatz). — Prem, Goethe. 3. Aufl. (Steig). — Hebbels Briefe. Unter Mitwirkung Lemmermayers von Werner herausgegeben (M. Meyer). — Hoffmann, Die schlesische Mundart (Vogt). — Petsch, Formelhafte Schlüsse im Volksmärchen (Schultz). — Müller, Untersuchungen über die Namen des nordhumbrischen Liber vitae (Füchsel). — Björkman, Scandinavian loan-words in Middle English. I (Luick). — Brown, The Wallace and the Bruce restudied (Herrmann). — The misfortunes of Arthur by Hughes and others. Edited by Grumbyne (Sarrazin). — Carlyle, Sartor resartus, edited by McMechan. I. (Kraeger). — Englische Romane: Hewlett, The life and death of Richard Yea-and-Nay; Hopkins, The man in the iron mask; Grand, Babs the impossible; Glyn, The visits of Elizabeth (Fischer). — Sander, Aus Schottlands Schulen (die Darstellung macht einen guten Eindruck, gewinnend. Münch). — Gaspey, Engliches Konversations-Lesebuch, bearbeitet von Runge. 6. Aufl. (Herrmann). — Rigal, Le théâtre français avant la période classique (Morf). — Söhring, Werke bildender Kunst in altfranzösischen Epen (Freymond). — Körting, Lateinisch-romanisches Wörterbuch. Zweite Ausgabe (als ein irgend vollständiger Index wird das Wörterbuch nicht gelten dürfen); Rohde, Essais de philologie moderne. I. Les grammairiens et le français parlé

(Tobler). — Antoine, *Résumés pratiques de Littérature française*. Revus par Eule (Herrmann). — Koschwitz, Anleitung zum Studium der französischen Philologie. Zweite Auflage (Braunholtz). — Braunholtz, Books of reference (Schulze). — Lotsch, Übungsbuch zum Übersetzen in das Französische etc. (Krueger). — De Gregorio, Studi glottologici italiani (Niedermann). — Kleinpaul, Italienischer Sprachführer, bearbeitet von Wiese; Italienische Briefe, bearbeitet von Breiting, revidiert von Pizzo (Hecker).

Die Neueren Sprachen IX (XV), 8. Anna Brunnemann, George Sand. — Sieper, Studien zu Longfellows *Evangeline* (schluss). — *Berichte*. Dietrich, Ferienkurse in Besançon 1901. (Nicht alles, was geboten wurde, befriedigte die Zuhörer. Vor allem machten die Kurse zu sehr den Eindruck des Improvisierten. . . . Es hat seither Familienpensionen überhaupt nicht oder kaum gegeben. . . . Für die Bedürfnisse derer, die nicht allzu hohe Ansprüche stellen, ist hinreichend gesorgt, und da Besançon von Deutschland aus leicht zu erreichen ist, so wird der Besuch seiner Ferienkurse in künftigen Jahren erheblich zunehmen.) — Reichel, Bericht des Vereins in Breslau. — Konrad Meier, Neuphilologische Sektionen auf der 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. I. — *Vernichtetes*. Reichel, Neuphilologische Stipendienstatistik. — W. V., Die „neue Methode“ in Frankreich; —, Die neue preussische Prüfungsordnung. — Scharff und Van Herp, Zum Brüsseler Kongress. — W. V., Die „alte“ und die „neue“ Methode; —, Die Übersetzungsmethode. — Krueger, Zur Aussprache von *oats*.

Neuphilologische Blätter IX, 3. 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. (Schluss.) — Neue Anthologien deutscher und französischer Lyrik des neunzehnten Jahrhunderts. (Wie uns in dem Sosnosky'schen Buche mit Absicht immer wieder die Österreicher vorgeführt werden, bis man ziemlich verstimmt und des Lesens überdrüssig wird, so ergibt es uns ganz ähnlich bei einem Buche, das erst jüngst bei Eugen Salzer, Heilbronn, erschienen ist. Es betitelt sich: „Les Poètes français du XIX^{me} siècle, Anthologie pour l'école et la famille, publiée par Aug. Reitzel, professeur à Lausanne. Was bei Sosnosky Österreich ist, das ist bei Reitzel die französische Schweiz.) — Hamel, Zwei Meister. (Hamel hat auch sonst alle Broschüren und Reden über die Oberlehrerfrage mit Nutzen studiert. Miquels berühmte Rede von den Hoheitsrechten der Richter findet ebenso seine Stelle wie der böse Kalauer, daß die Lehrer schon aus dem Grunde unter den Richtern stehen müßten, da sie ja nur „Unterrichter“ seien, ein Beweis übrigens dafür, daß Hamels Komödie, wenn sie auch schon vor langer Zeit entstanden sein mag, doch im laufenden Jahre stark überarbeitet worden ist.)

Modern Language Notes XVI, 8. Walz, The American Revolution and German Literature. II. (No expression of disapproval regarding the soldier-traffic; on the contrary, Dohm expresses confidence in the bravery of the German troops, and satisfaction at their success. Schubart, too, in his *Teutsche Chronik*, is gratified at the news of Hessian bravery and success in America, though his poems clearly show his sympathy for America and his contempt for the soldier-traffic.) — Harrison, Remarks on the Criteria of Usage, with Especial Reference to Kind of (a), Sort of (a). (Kind of [a] seems to be older than sort of [a], sort of being apparently still only or chiefly used with plurals long after kind of [a] had emerged, the whole class being later than the reciprocal form, men of all kinds or sorts.) — Rice, Etymological Notes on Old Spanish Consagrar, Consagrar, Consangrar. — Eastman, Isidor 17. 7. — Browne, Pewter. — Roberts, Did Hrotswitha imitate Terence? — *Reviews*. Cloran, The Dialogues of Gregory the Great translated by Angier. (Sheldon). — Young, Molières Stegreifkomödien; Neff, La Satire des femmes dans la Poésie lyrique française du moyen âge (Warren). — Cooke, The Development of the Nature-Sense in the German Lyric (Batt). — Platt, Labiche's La Grammaire et le Baron de Fourchevif; McKenzie, Trois Comédies d'Alfred de Musset; Wright, Extraits d'histoire de France de Jules Michelet; Williams, Le dix-septième siècle en France; Fontaine, Jules Verne's Une ville flottante (François). — Kuhns, The German and Swiss Settlements of Colonial Pennsylvania (Learned). — *Correspondence*. Grummann, Mimir-Nickelmann. — Schlutter, English eases 'ashes'. — Josselyn, Jr., Freeman, M., Notes on Spanish Accentuation.

Berliner philologische Wochenschrift XXI, 48. Delbrück, Grundfragen der Sprachforschung, mit Rücksicht auf Wendts Sprachpsychologie erörtert. (Teubner, VII u. 180 S.) (Bei Delbrück und bei Wendt hat man zu sehr das Gefühl, daß die Sprache eine geschriebene sei. Meyer-Lübke).

Anglia (Beiblatt) XII, 12 u. XIII, 1. Kenyon, Facsimiles of Biblical Manuscripts in the British Museum (Förster). — An Old English Martyrology. By Hersfeld (Binz). — Löwisch, Gefahren bei der neuen Methode. III. (Es ist mode geworden, über die schriftlichen Leistungen gering zu denken — eine verständliche Reaktion gegen die frühere

praxis, die das extemporale zur alleinigen Grundlage für die Beurteilung des Schülers machte — aber man wird auch hierin nicht zu weit gehen dürfen, wenn man nicht will, dass eine Überschätzung des Sprechens zu einer Unterschätzung fast aller anderen Zweige der sprachlichen Arbeit führt. . . . Der Lehrer der nächsten Klasse kann jetzt nicht so bis ins einzelne genau verfolgen, was in der vorhergehenden Klasse durchgenommen ist, und was nicht.) — Koch, Praktisches Lehrbuch zur Erlernung der englischen Sprache; Pünjer und Hodgkinson, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache; Edgworth, Drei Erzählungen. Herausgeg. von Emil Grube. — Neue Bücher. — An English Miscellany (Keller). — Arthurian Romances. Nr. III: Guingamor, Lanval, Tyolet, Bisclaveret. Four lais rendered into English prose from the French of Marie de France and others by Weston (Binz). — Schütt, The Life and Death of Jack Straw (Aronstein). — Ludwig, Shakespeare-Studien. Herausgeg. von Heydrich (v. Westenholz). — Pogatscher, Etymologisches (1. neuengl. *brine* 'salzwasser, ocean'; 2. altengl. *edisc* 'eingefriedetes laud, park'; 3. altengl. *goldfeil* 'bractea'; 4. altengl. *sunsihte* 'solstice'; 5. altengl. *wilmod* 'colus'). — Holthausen, *Wel und well* im Ormulum. — Mann, Zur bibliographie des Physiologus. III. — Walter, Die Reform des neupracheilichen Unterrichts auf Schule und Universität (Aronstein). — Vietor und Dörr, Englisches Lesebuch, unterstufe (Glauning). — Alcott, Good Wives. Für den Schulgebrauch von Müller; Marryat, The Three Cutters. Herausgegeben von Reginald Müller (Tappert).

Romanische Forschungen XIII, 1. Valentin, Die Quellen der Conquestes de Charlemaigne. — Franc, Textes écrits en langue d'oc depuis ces dernières années. Le centenaire de Jasmin. La mort de Roumanille et de Bigot. Questions de grammaire et de métrique. — Baist, *spissia*; —, *melma*. — Stadler, Dioscorides Longobardus.

Romania Nr. 120. Lot, Date de la chute des dentales intervocales en français. — Meyer, Fragment d'un ms. d'Aie d'Avignon. — La Vida de sancto Amaro, texte portugais du XIV^{me} siècle. p. p. O. Klob. — Suchier, La Fille sans mains. I. La istoria de la filla del emperador Contasti, texte catalan du XIV^{me} siècle. — Sainéan, Les éléments orientaux en roumain. — Miscellanea linguistica in onore di G. Ascoli (Paris). — Mohl, La première personne du pluriel en gallo-roman. — Das altfranzösische Rolandlied, besorgt von Stengel (Brandin). — Raccolta di Studii critici dedicati ad Alessandro d'Ancona; Bonvesin da la Riva, *Carmine de Mensibus*, a cura di L. Biadene (Paris).

Zeitschrift für französische Sprache und Literatur XXIV, 1. 3. Ulrich, Die altfranzösische Sprichwörtersammlung. Proverbes ruraux et vulgaires. (C'est une suite d'environ six cents proverbes encore en usage aujourd'hui. Malgré le temps qui s'est écoulé depuis le milieu du XIII^{me} siècle, époque à laquelle remontent ces proverbes, malgré les changements qui se sont opérés dans nos mœurs, dans nos habitudes, dans nos croyances, dans notre langage, depuis cette époque, ces sentences empruntées aux laboureurs et au vulgaire sont encore à présent dans toutes les bouches.) — Haas, J., Restif de la Bretonne. — Über Diderots Religieuse. — Nehb, Die Formen des Artikels in den französischen Mundarten. — Wechsler, Eduard, Frauendienst und Vassallität.

Le Commentaire I, 4. Französische Zeitung für deutsche Leser. Düsseldorf. (Erscheint am 5., 15. und 25. jedes Monats. Abonnement vierteljährlich 1,80 M.) La politique: Entre deux feux. La guerre au Transvaal. — Causerie: Un danger: La carte postale illustrée. — A travers Paris: Moins cher qu'au bureau. Un inconvénient. — Étymologies curieuses. — La nouvelle orthographe. — L'argot. — Anschauungsunterricht. — Lied: Cadet Rousselle (mit Noten).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XXII, 12. Weise, Syntax der Altenburger Mundart (Behagel). — Te Winkel, De Noordnederlandsche Tongvallen (Horn). — Rotermans, Die hystorie van die seuen wijse mannen van Romen: herdruk naar het eenig bekende ex der ed. 1479; —, Die hystorie van die seuen wijse mannen van Romen: Acad. proefschrift; Akerblom, Nord. fornkväden öfversatta (Golther). — Brotanek, Untersuchungen über das Leben und die Dichtungen A. Montgomeries; Gattinger, Die Lyrik Lydgates (Kaluza). — Riese, Untersuchungen über die Überlieferung der Enfances Vivien (Clœtta). — Chevolot, Wie hat Chateaubriand in seinen späteren Werken seine früheren benutzt? (Den Hauptergebnissen der Schrift wird man sich gern anschließen, wenn man auch in den Selbstplagiaten Ch.'s nicht gerade Zeugnisse von geistiger Einseitigkeit und stilistischer Armut sehen möchte. Mahrenholtz.) — Pappritz, Wanderungen durch Frankreich. (Verfasser hat das französische Land im wesentlichen als „künstlerischer Feinschmecker“ durchreist. Archäologische Denkmäler, Kunstbauten und

Museen interessieren ihn in erster Linie. Voretzsch.) — Appel, Die Triumphe Petrarcas; Cian, Un medaglione del rinascimento; —, Per la lettura (Wiese).

Deutsche Literaturzeitung XXII, 48–52, XXIII, 1. 2. Prothero, The works of Lord Byron (Murray, 6 sh.) (löst zwar nicht alle Rätsel); Ackermann, Lord Byron (hat über Elzes Buch hinaus Fortschritte gemacht. Brandl.) — Morel-Fatio, Fernán Caballero (Tobler). — v. Gottschall, Zur Kritik des modernen Dramas (Berlin, 5 M.) (gescheit ohne Tiefe, höflich ohne Wohlwollen. R. M. Meyer). — Mabie, Shakespeare (Macmillan, 21 sh.). — Meyer-Lüpke, Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft (Winter, 5 M.) (Vorzügliches Buch. Bedauerlich, daß die Syntax unberücksichtigt bleibt. Weigand.) — Rigal, Le théâtre français avant la période classique (Hachette, 3,50 fr.). (Hervorragende Leistung. Schneegans.) — Rofsmann, Ein Studienaufenthalt in Paris (Elwert) (sucht mit dem Referenten Koschwitz an Vollständigkeit in der zweiten Auflage zu wetteifern.) — Suhr, Das deutsche Volkslied (Götschen, 80 ¢) (preiswerte Chrestomathie, Uhl.) — Ruel, Du sentiment artistique dans la morale de Montaigne (zur Sammlung ladende Lektüre. Becker.) — Schaer, Die altdeutschen Fechter und Spielleute (Dissertation, Trübner) (dankbare Aufgabe. Jantzen). — Geiger, Therese Huber (1764–1829) (Cotta, 7,50 M.) (genaue Kenntnis des Materials. Schlösser). — Firmery, Notes critiques sur quelques traductions allemandes de poèmes français au moyen-âge (Fontemoing) (will beweisen, daß die deutschen Minnesänger sich nicht, wie Mafsmann will, eines hohen Grades von Originalität rühmen können.) — Goebel, Beiträge zur Technik der Erzählung in den Romanen Walter Scotts (Elwert, 1,60 M.).

Litterarisches Centralblatt LII, 48–52, LIII, 11. 12. Paléologue, Le Cilice (sorgfältige Schilderung der seelischen Vorgänge); Morian, Eva (behandelt das Problem des Ehebruchs mit sittlichem Ernst. W.). — Breymann, Die neusprachliche Reform-Litteratur (Deichert, 2,25 M. (Kn.)) — Pillet, Das Fableau von den Trois Bossus Ménestrels (Niemeyer, 2,80 M.) (Umsicht und Scharfsinn). — Keller, Die litt. Bestr. von Worcester (Trübner, 2,50 M.) (Gediegene Arbeit; jedoch ist Worcester kein St. Gallen. Ldw. Pr.) — Bertheroy, Chénier (Colin, Paris) (elegant geschrieben). — Gräf, Goethe über seine Dichtungen (Frankfurt a. M., 9 M.) (unentbehrliches Hilfsbuch). — Œuvres de Molière, XII, XIII, par Despois et Mesnard. Lexique. (Hachette). (Mit Introduction grammaticale. Livrets Lexique de Molière vergleicht mit Schriftstellern seiner Zeit. Beide zusammen machen einen bedeutenden Fortschritt aus. Kn.) — Morgan, A study in the Warwickshire dialect (London) (sucht zu beweisen, daß selbst die lyrisch-epischen Dichtungen Sh.'s von diesem nicht herrühren. Unwissenschaftlich. Ldw. Pr.) — Hughes, Thomas and others, The misfortunes of Arthur (Felber, 7 M.) (sorgsame Ausgabe vorshakespearescher Litteratur). — Churchill, Richard III. up to Sh. (Meyer n. Müller, 10 M.) (Inhalt nicht im Verhältnis zum Umfange. Ldw. Pr.) — Osthoff, Vom Suppletivwesen der indogermanischen Sprachen (Heidelberg, ak. Rede). (Unter dem neugeprägten Begriff versteht Verfasser jene Spracherscheinung, daß Wortformen verschiedener Stämme zu einem grammatischen System [Flexion, Komparation, Motion des Genus] koordiniert werden [gut—besser, ich—mir, Sohn—Tochter], wofür man bisher den Ausdruck „Defektivsystem“ gebraucht hat. A. Th.) — Hall, Beowulf and the fight at Finnsburg. A translation into modern English prose (Sonnenschein) (zu empfehlen. R. W.). — Bourget, Œuvres complètes (Plon-Nourrit, 8 frs.) (unter Taines Einfluß zur Meisterschaft gelangte psychologische Analyse. Wychgram). — Jürgens, Die Epistolae Ho-Eliaenae (Elwert, 2 M.) (von Howell, 1593–1666, verfaßt. In 11 Aufl. von 1645 bis 1754 erschienen. R. W. wünscht Herausgabe einer Sammlung in Deutschland.) — Grigoronitza, Sibussa in der deutschen Litteratur. (M. K.)

C. Pädagogische.

Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preussen, Dezember 1901. Zulassung von Realgymnasialabiturienten zu den ärztlichen Prüfungen nach den bisherigen Vorschriften. — Zulassung der Realgymnasialabiturienten zum Studium der Medizin. — Zulassung Studierender zur Prüfung angehender Turnlehrer schon nach vollendetem dritten Semester. — Ordnung der Reifeprüfung an den neunstufigen höheren Schulen (Gymnasien; Realgymnasien und Oberrealschulen). — Bestimmungen über die Schlußprüfung an den sechsstufigen höheren Schulen (Progymnasien, Realprogymnasien und Realschulen). — Gewinnung tüchtiger Lehrer für die ausländischen deutschen Schulen.

Hochschul-Nachrichten XII, 3. Die „technische“ Antwort von Geheimrat A. Rieder, Prof. an der Technischen Hochschule zu Berlin, an den Univ.-Prof. Dr. Rob. Pöhlmann-München auf dessen Zeitungsartikel: Das „technische“ Jahrhundert. — Die Berufung des Prof. Haguenin als Extraordinarius für französische Sprache und Litteratur mit franzö-

sischem Vortrag hat der Unterrichtsverwaltung speziell von liberaler Seite und zwar auf Grund eines angeblichen Interviews von Prof. Mommsen durch einen Mitarbeiter des „Temps“ auf ganz eigenartige Weise abermals den Vorwurf einer willkürlichen Gesetzesverletzung eingetragen. Prof. Haguenin wurde zunächst nur auf drei Jahre ernannt. In diesem Umstande soll Mommsen einen „précédent fâcheux“ erblickt haben. Richtig ist, dass der Lehrauftrag Prof. Haguenin nur auf drei Jahre erteilt worden ist. Dies entspricht dem ausdrücklichen Wunsche des Berufenen, der sich den eventuellen Rückweg in seine akademische Karriere in Frankreich offen halten wollte. — Realabiturienten und juristisches Studium. — Realgymnasial-Abiturienten und medizinisches Studium. — Die internationale Bewegung der Völker, sich gegenseitig kennen und verstehen zu lernen, besonders durch Eindringen in die fremden Sprachen und Litteraturen, schlägt neue Wellen. An der neuen Universität in Brüssel liest seit neuem Pd. S. Mayer in deutscher Sprache über Goethe, Kleist, Hebbel, Heine und Nietzsche, wobei ihm auch von belgischen Kreisen starkes Interesse entgegengebracht wird; ein neuer und hervorragender Faktor aber ist zu diesen Bestrebungen hinzuge treten durch Errichtung einer russischen Hochschule in Paris. Ein Lehrstuhl für deutsche Sprache und Litteratur soll in Dundee errichtet werden.

Gymnasium XIX, 23. 29. Hengesbach, Readings on Sh. (Gärtner, 2,40 M) (vor der Lektüre sind die betreffenden Stücke in Übersetzungen zu lesen. Kron.) — Ritschel, La pratique de la grammaire selon la méthode psychologique. Plan, Realsch. (beruht auf Gouins Methode. Golling). — Münch, Vermischte Aufsätze über Unterrichtsziele (Gärtner, 6 M) (mit liebevollem Verständnis); —, Über Menschenart und Jugendbildung (ebendasselbst, 6 M) (erörtert ebenfalls das Verhältnis der alten und neueren Sprachen im Unterrichte); Matthias, Aus Schule, Unterricht und Erziehung (Leck, 8 M) (28 Aufsätze enthaltend, dem Münchschen gleichwertig. Haehnel.)

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien LII, 10. Meyer-Lüpke, Grammatica storico-comparata della lingua italiana (Löscher) (aufs wärmste empfohlen. Beer). — Heim, Reform der französischen Syntax (Elwert, 1 M) (recht unbedeutende Erleichterungen); Rhode, Essais (Lund) (reich in geistvollen Bemerkungen); Lotsch, Wörterbueh (Stein) (will Sachs ergänzen); Rauschmaier-Buchner, Französisches Vokabularium (Oldenburg) (gediegene Arbeit); La France, Revue mensuelle (Teubner, halbjährlich 3 M) (stellt sich die Aufgabe, ein objektives Gesamtbild zu geben. Alscher).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen XIII, 2. Shakespeare, Macbeth (nach Oechelhäuser (beansprucht Beifall). — Reboyoli, Lehrbuch der italienischen Sprache. II. (Ackermann, 5 M) (mutet keine geringe Arbeitsleistung zu. A.).

Pädagogisches Archiv XLIII, 12, *XLIV*, 1. Schmeding, Die Verhandlungen über Fragen des höheren Unterrichts (6. bis 8. Juni 1900). — Wernicke, Die Fremdwörter und Lehnwörter aus dem Griechischen. — Presler, Bericht über die Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens — Waddington, La campagne française de 1757 (Perthes) (für U II. Fass).

Südwestdeutsche Schulblätter XVIII, 12. Keim, Zur neuen badischen Prüfungsordnung. (Im schriftlichen Examen sollen nur noch zwei Hausarbeiten geliefert werden, eine aus dem Gebiete der Philosophie oder dem vom Kandidaten gewählten Fache der allgemeinen Prüfung oder auch — dies kommt als neu hinzu — aus der Geschichte der Spezialwissenschaft des Kandidaten; die zweite, fachwissenschaftliche, aber soll von Altphilologen in lateinischer, von Kandidaten, deren Hauptfach Französisch oder Englisch ist, in französischer oder englischer Sprache geschrieben sein. Für sprachlich zu prüfende Kandidaten sollen auch Klausurarbeiten verlangt werden; sie sind aber zu beschränken auf schriftliche Übertragungen deutscher Texte in die Fremdsprachen. In französischer und englischer Philologie wird Kenntnis der Litteratur verlangt mit besonderer Betonung der Schöpfungen der klassischen Zeit und der Schriftsteller der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Nach der sprachlichen Seite wird neben geläufiger und lauträchtiger Handhabung der Fremdsprache die genügende Beherrschung der Formenlehre und Syntax, sowie der Stilistik und des Wortschatzes hervorgehoben. Auch soll für Haupt- wie Nebenfach eine mündliche Übersetzung ins Deutsche gefordert werden. In deutscher Philologie soll Kenntnis des Gotischen nicht zugemutet werden, dagegen die mündliche Übersetzung auch eines althochdeutschen Textes. Der mit Rücksicht auf den deutschen Unterricht in Ober-Prima gemachte Zusatz, durch eine Prüfung in Philosophie solle die eingehendere Kenntnis der Sprachgeschichte ersetzt werden können, wurde verworfen.) — Jahrbuch für internationalen Schülerbriefwechsel. — Linde, Kunst und Erziehung (Brandstetter). (Das ganze Buch zeigt, welch schöne Früchte für den Pädagogen aus der Beschäftigung mit der Kunst erwachsen können. von Sallwürk.) — Kron, Die Methode Gouin (Elwert, 2,80 M)

(wertvoll und fruchtbar); Rolfs und van Haag, Paris (Renger, 3,70 M.). (Schwer zu verstehen ist, daß es für die Hand der Schüler brauchbar sei. Kanzler).

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XVIII. 11. Parmentier, Le mystère de la Papesse Jeanne en Allemagne (suite). — De la Quesnerie, Fonctions des verbes d'origine française et latine dans la langue anglaise. — Saroithandy, Syllabe perdue dans l'ancienne versification castillane. — Riemer, Le vocabulaire dans les classes élémentaires en Allemagne. (M. Wendt, un des défenseurs les plus ardents de la méthode directe en Allemagne, considère en effet l'étude systématique du vocabulaire comme fondement même de sa méthode. Mais il se propose de démontrer que ces prescriptions, restées d'ailleurs lettres mortes jusqu'ici, sont inconciliables avec la culture formelle (die sprachlich-logische Bildung), but officiellement assigné aux langues vivantes, avec, pour unique instrument le thème et la version à tous les degrés de l'enseignement. Selon lui, la méthode directe seule peut assurer l'acquisition d'un vocabulaire solide et méthodique.) — Timmermanns, Excursions étymologiques. La lettre K dans le dictionnaire de Kluge (suite). — Kampf, Kanel, Kaninchen, Kanker I. — Les langues vivantes devant la Commission d'enquête sur l'enseignement secondaire (suite).

D. Sonstige Zeitschriften.

Revue des Deux Mondes, 15 décembre 1901 et 1^{er} janvier 1902. D'Haussonville, Madame de Maintenon d'après les souvenirs inédits d'une de ses secrétaires. — Page, L'associé de Santa Claus (conte de Noël). — Seillière, Le paysan poète de la Souabe (les excès du Néo-Bouddhisme). — Lebon, Le travail dans les mines à la conférence internationale de Berlin. — Bellaigue, Les époques de la musique (l'opéra mélodique, Mozart). — Doumic, Les rapports de la science et de la littérature au XIX^{me} siècle. — De Wyzewa, Le mystère de Marie Stuart (de M. Andrew Lang). — Bertrand, Les livres d'étrennes (M^{me} Star, Ames de chefs-d'œuvre; Gusman, Venise; Vauthier, Les portraits de l'enfant; Lafond, Goya; Dacier, Alexandre Lunois; Bénédite, J.-C. Cazin; Marx, La décoration et les industries d'art; Masson, Marie-Louise; Fleury, Saint-Cloud; Beauregard, La France chevaleresque; Montorgueil, La tour d'Auvergne; Éric, La mort de l'aigle; Barrès, Coppée, Houssaye, etc., La vieille Garde impériale; Dagot, L'invasion; —, La Révolution et le Premier Empire; —, Le Second Empire; Historiens, Les évasions célèbres; Dubois, L'empire colonial de la France; Krafft, Le Turkestan russe; Reclus, La Chine; Saint-Yves, A l'assaut de l'Asie; Suau, L'Inde tamoule; Brossard, La France de l'Est; Jousset, L'Allemagne contemporaine; Bentel et Muller, Les grands souv. hist.; le tour du monde; Gerlache, Dans l'antarctique; D'Ivoi, Cigale en Chine; Roussenard, Casse-Cou; Laurie, Colette en Rhodesia; De Brisay, Théâtre bleu; Sergius, Messieurs les Anglais; Beaunier, Bonshommes de Paris etc.) — Hano-taux, La crise de 1621 (le problème protestant, les affaires de la Valteline). — D'Avenel, Le mécanisme de la vie moderne (le théâtre; auteurs, public et les directeurs). — Leroy-Beaulieu, Les États-Unis, puissance coloniale. — Fagnat, Les formes littéraires de la pensée grecque. — Noblesse, Les conditions du travail dans les chemins de fer. — De Vogüé, Littérature russe (Anton Tchekhof). — Dastre, Revue scientifique (la radio-activité de la matière, les rayons de Becquerel. Il a de grandes analogies avec le rayonnement de Röntgen. Mais il s'en distingue par un trait capital. C'est que son émission n'est point provoquée par l'électricité appliquée à un gaz raréfié; elle ne l'est pas davantage par la lumière; elle ne l'est par rien de connu. Ses composés d'uranium émettent, d'eux-mêmes, des radiations invisibles, traversant le corps et possédant, entre autres propriétés, celle d'agir photogéniquement.) — Ferval, L'autre amour II. (Die Krankheit des Vaters und sein Tod rufen Christiane aus ihrer Stellung. Sie bemüht sich durch Stundengeben, sich und ihrer Mutter eine Existenz zu schaffen. Dem Vicomte de Bernage schreibt sie einen Abschiedsbrief. Dieser jedoch weiß sie zu finden und erhält mit Hilfe der Mutter ihr Jawort. Vorher hat er ihr das Geheimnis seiner verkrüppelten Hand mitgeteilt: Unglückliche Liebe, Selbstmordversuch, Plätzen des Revolvers. Ihr graut vor dieser Verstümmelung, und nur mit Widerwillen ergibt sie sich ihrem Gemahl, obwohl sie höchste Achtung vor seinem Charakter hegt. Anderenteils werden die Vorbereitungen zur Hochzeit zwischen Hélène de Bernage und dem Baron d'Orfay geschildert, wobei interessante Seitenblicke in die verknöcherten Ansichten betreffs sozialer Verhältnisse unter dem französischen Adel geworfen werden. — Grammatische etc.: Je pris son bras pour ne presque plus le quitter de toute la soirée. — J'étais bien jeune pour recevoir une confession, mais les femmes sont toujours contemporaines des histoires d'amour. — Votre oncle l'avait tenté avant même que vous l'en ayez prié. — Des lapins, rassurés par le silence ouaté de la neige. — Tu vas te tuer de travail. — Je connus l'écoeurement fasti-

dieux des leçons enfoncées de force dans des cerveaux obtus. — Sa figure de blonde aux traits réguliers. — grand propriétaire terrien. — Un évêque devait le bénir, et trois duchesses en rehausser de leur présence l'éclat.)

The Literary Echo V, 1. Jährlich 4 *M.*, halbjährlich 2 *M.* Heilbronn a. N., Verlag von Salzer. Dick Spindler's Family Christmas, by Bret Harte. — An Interview with Mark Twain, by Kipling. — Shelley, Life; Summer and Winter. — Chamberlain, 1. Character Sketch; 2. A speech of his. — *Variety*. An Advertisement. — Grammar and Exercises. — Signs used in Respelling.

Internationaler Pensions-Nachweis.

(Sächsischer Neuphilologen-Verband [S. N.-V.])

Die 13. Liste des Internationalen Pensions-Nachweises (I. P.-N.) soll am 1. Februar d. J. veröffentlicht werden; um Förderung durch Zusendung von Adressen und durch Abonnement auf die Listen ersucht Dr. M. Galsmeyer, Leipzig, Äußere Hallesche StraÙe 18, I.

Aufruf zur Beteiligung an der Errichtung eines Shakespeare-Denkmales in Weimar.

Nachdem der Denkmalsgedanke die volle Billigung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen gefunden und höchstderselbe das Protektorat über dessen Durchführung gnädigst übernommen hat, nachdem der Gedanke in weiten Kreisen und in der Presse lauten Widerhall gefunden, haben die Teilnehmer einer Besprechung auf der Wartburg zum 30. Mai d. J. eine Versammlung nach Weimar berufen, welche zur Niedersetzung eines Komitees behufs Durchführung des Unternehmens geführt hat.

Dasselbe hat sich sofort konstituiert und für die spezielle Geschäftsleitung einen geschäftsführenden Ausschuss und aus dessen Mitte einen Finanz- und Kunst-ausschuss gewählt.

Sie richten nun an die zahlreichen Freunde und Verehrer des großen britischen Dichters das Ersuchen, durch Zeichnung reichlicher Beiträge die Durchführung des Unternehmens, wofür 50 000 Mark in Aussicht genommen sind, zu ermöglichen.

Die gezeichneten Beträge werden s. Z. durch den Vorsitzenden des Finanz-ausschusses, Herrn Kommerzienrat Dr. Moritz in Weimar, eingefordert werden.

Personalien.

Prof. Roethe-Göttingen folgt einem Rufe nach Berlin als Nachfolger Weinholds. Dem Prof. Dr. Stimming-Göttingen ist der rote Adlerorden IV. Kl. verliehen worden.

Dr. Dibelius-Berlin habilitierte sich für englische Litteraturgeschichte.

Dr. E. Reinle-Basel ist zum Lektor der englischen Sprache ernannt.

Gest. der Dozent der französischen Sprachgeschichte an der Technischen Hochschule in Stuttgart Dr. Gustav Pfeiffer.

Ausgegeben am 6. Februar 1902.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten-Hannover, Lavesstr. 63.

A n z e i g e n.

Ich suche für Ostern einen
Neuphilologen als Hauslehrer
 für zwei Jungen im Alter von 8 u. 9 Jahren
 aufs Land.
E. von Schickfus.
 Rankau (Post), Schlesien.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)**
 in Hannover und Berlin.
Merkbuch für Wetterbeobachter.
 Herausgegeben von
K. H. L. Magnus.
 Preis gebunden 80 Pfennige.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover, Hinüberstr. 18, und Berlin SW. 46.

***Ebener-Dammholz,** **Englisches Lehr- und Lesebuch** für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen von Professor Dr. **Dammholz**, Direktor der Höheren ev. Mädchenschule in den Franckeschen Stiftungen in Halle a. d. S. **Ausgabe B. I. Teil:** Erstes Unterrichtsjahr. 2. vermehrte Auflage.
 Preis geh. *ℳ* 2.—, geb. *ℳ* 2.50.

***Ebener-Dammholz,** **Schlüssel zum Englischen Lehr- und Lesebuch** für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B. I. Teil:** Erstes Unterrichtsjahr. Preis geh. *ℳ* 1.20.

***Ebener-Dammholz,** **Deutscher Übungsstoff zum Ersten Teil des Englischen** Lehr- und Lesebuches für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** Preis kart. 50 *g*

***Ebener-Dammholz,** **Englisches Lehr- und Lesebuch** für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B. II. Teil: Oberstufe. Band I: Grammatik.**
 Preis geh. *ℳ* 2.—, geb. *ℳ* 2.40.

***Ebener-Dammholz,** **Englisches Lehr- und Lesebuch** für höhere Mädchenschulen. **Ausgabe B. II. Teil: Band II^a: Englisches Lesebuch für Klasse II.** Preis geh. *ℳ* 2.—, geb. *ℳ* 2.40. Hierzu Wörterbuch. Preis kart. *ℳ* 1.—

Ebener-Dammholz, **Englisches Lehr- und Lesebuch** für höhere Mädchenschulen. **Ausgabe B. II. Teil: Oberstufe. Band II^b: Lesebuch für Oberklassen und Fortbildungsschulen.** Mit Abbildungen im Texte, Karte von England und Plan von London. Preis geh. *ℳ* 4.—, geb. *ℳ* 4.50.

***Ebener-Knörich,** **Französisches Lese- und Lehrbuch**, bearbeitet von Dr. W. Knörich, Direktor der höheren Töchterschule in Dortmund. **Ausgabe B. I. Teil: Erstes Unterrichtsjahr.** Preis geh. *ℳ* 1.—, geb. *ℳ* 1.25.

***Ebener-Knörich,** **Französisches Lese- und Lehrbuch. Ausgabe B. II. Teil: Zweites und drittes Unterrichtsjahr.**
 Preis geh. *ℳ* 2.50, geb. *ℳ* 3.—.

In Vorbereitung befindet sich:

Ebener-Knörich, **Schulgrammatik der französischen Sprache. Ausgabe B.**

* Prüfungsexemplar steht zu Diensten von der Verlagsbuchhandlung.

 Hierzu Beilagen von Dr. Seele & Co., Leipzig, und Herm. Gesenius Verlag, Halle a. d. S.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Druck von August Grimpe in Hannover.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Bahne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Dir. Dr. Diekmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Feis-Hamburg, Prof. Guggel-Lins, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Prof. Dr. Kresner-Kassel, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Prof. Dr. Mühlfeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberlehrer Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Prosscholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quischi-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Prof. Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Shins-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Truelsen-Luckenwalde, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Victor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weiss-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dir. Prof. Dr. Würffel-Chemnitz etc.

herausgegeben von Dr. W. Kasten.

Sechzehnter Jahrgang.

Hannover, März 1902.

Nr. 3.

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — Beiträge werden unter der Adresse Prof. Dr. W. Kasten, Hannover, Lavesstraße 68, erbeten. — Inserate (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: R. Faust, Das ältere englische Schauspiel in Nachbildungen. (Forts.) (S. 65). — Merwart, Ein Gedicht Sully Prudhomme (S. 72). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Bremen (Neuphilologischer Verein): Wilkens, Schulausgaben mit fremdsprachlichen Anmerkungen; Hennicke, Reise in Südostfrankreich; Dietz, Vorbildung der Neuphilologen; Bohm, Breuls Broschüre (S. 75) (Bohm). Chemnitz (Verein für neuere Philologie) (S. 77). Elberfeld-Barmen (Neuphilologischer Verein): Kaphengst, Neusprachliche Lektüre; Rudolph, Die Auswahl der neusprachlichen Lektüre (S. 77) (Lotsch). Paris (Congrès international de l'enseignement des langues vivantes) (S. 80). — Schwend, Jahresbericht des Württembergischen Vereins für neuere Sprachen 1900/1901: Bornecque, Klassisches und romanisches Theater; Weinmann, Über Tolstoi; von Westenholz, Über Geoffrey Chaucer; Erlafs des französischen Unterrichtsministers (S. 81). — **Litteratur. Besprechungen:** Rahn, Die Einführung des französischen Genrebildes in den neusprachlichen Unterricht; Sander, Aus Schottlands Schulen; Seidel, Neugriechische Chrestomathie; Kainz, Praktische Grammatik der chinesischen Sprache für den Selbstunterricht (S. 84). — **Neue Erscheinungen** (S. 85). — **Zeitschriftenschau** (S. 88). — **Miscelle** (S. 95). — **Personalien** (S. 95).

Das ältere englische Schauspiel in Nachbildungen.

Von Dr. R. Faust in Dresden.

V. Christopher Marlowe (nebst Peele und Nash).

Christopher Marlowe (Marlow, Marlo, auch Marlye), geb. zu Canterbury im Jahre 1563 oder 64, war nach einer allerdings sehr unzuverlässigen Angabe der Sohn eines Schuhmachers. Er besuchte in seiner Vaterstadt die King's School, studierte dann zu Cambridge und erwarb sich daselbst in den Jahren 1583 und 87 die üblichen akademischen Grade. Nach dem Zeugnisse seiner Studienfreunde Thomas Nash und Robert Greene und anderer Zeitgenossen führte er ein ausschweifendes Leben und war überdies Freigeist. Bereits 1593 endete er, und zwar auf gewaltsame Weise, in einem Streite, den ihm ein Liebeshandel zugezogen haben soll. Erwähnt sei noch, daß er nach einer Angabe Robert Greenes, der aber eine andre des Thomas Nash widerspricht, zwischen 1583 und 87 Italien und Spanien bereist hat.

Marlowe ist der bedeutendste Dramatiker vor Shakespeare. Dies giebt uns Anlaß, auf des größten englischen Dichters Vorläufer überhaupt einen Blick zu werfen.

Wir haben den Anfang des englischen Dramas kennen gelernt. Doch waren die Mirakel und Moralitäten mit diesem Fortschritte nicht aus der Welt geschafft, sondern wurden noch lange nach wie vor der schaulustigen Menge vorgeführt (vergl. die Abhandlungen im XI. bis XV. Jahrg. des N. C.).

In der neuen Dramenpoesie machte sich bald eine entschieden antikisierende Richtung geltend, und zwar besonders hinsichtlich der Wahl der Stoffe. Es waren in den Jahren 1559—66 Jasper Heywoods Übersetzungen der Tragödien Senecas erschienen, und diese ohne Zweifel gaben, wenigstens für die nächstfolgende Zeit, den vornehmsten Anstoß, daß man die dramatischen Stoffe überwiegend der alten Geschichte entlehnte.¹⁾ In der That folgte fast unmittelbar auf die erwähnte erste Tragödie (Ferrex and Porrex) das Werk eines unbekannten Autors, das den vielversprechenden Titel Julius Caesar trägt; und auch Prestons Cambyzes und ein Interludium Appius and Virginia (der Verfasser nennt sich R. B.) scheinen um diese Zeit abgefaßt zu sein. Die Dramen des Dichters Richard Edwards gehören gleichfalls hierher. — Ein wesentlicher Fortschritt der dramatischen Kunst läßt sich freilich in keinem der genannten Stücke wahrnehmen. In der Form ähneln sie noch allzusehr den Moralitäten. Was sie von diesen unterscheidet, ist die Einteilung in Akte und Szenen und eine übermäßige Anhäufung geschichtlicher Ereignisse; dagegen vermißt man in ihnen jene Zeichnung der Charaktere, die das notwendigste Merkmal eines guten Dramas sind. Die Personen dieser Stücke sind entweder Muster von Tugend oder aber Ausgeburten der Hölle; und der Dichter bedarf eben keiner großen Kunst, um beide Arten leidlich zu treffen, zumal sie im Grunde nur als schablonenmäßig zugeschnittene Marionetten gelten können. — Der tiefe Stand des englischen Dramas um diese Zeit darf nicht auffallen. Hatten doch auch in England, wie in so vielen andren Ländern Europas, Bürgerkriege und religiöse Streitigkeiten noch bis vor kurzem gewüthet. Inmitten solcher Unruhen konnten Kunst und Wissenschaft schwerlich gedeihen; unter den Waffen schweigen nicht nur die Gesetze, sondern häufig genug auch die Musen. Elisabeths Regierung änderte viel und wandte manches zum Bessern: die Hofkirche ward gegründet, und die katholischen Parteigänger, die bisher die hauptsächliche Veranlassung zur Uneinigkeit und Intoleranz gewesen, wurden verbannt. In gleicher Weise verfuhr man mit den Puritanern, und somit waren die hervorragendsten Friedensstörer zum Schweigen gebracht. Wenn nun zugegeben werden muß, daß die jungfräuliche Königin bei Staatsgeschäften dieser Art oft mit großer Willkür und selbst Grausamkeit zu Werke ging, so wird andererseits unvergessen sein, wie ungemein wichtig gerade ihre Regierungszeit für den Nationalwohlstand der Engländer geworden ist. Schiffahrt und Handel erreichten eine nie geahnte Höhe und zeitigten in der 1660 erfolgten Gründung der Ostindischen Kompagnie ihre schönste Frucht. Die allgemeine Hebung des Volkswohlstandes konnte nicht ohne die günstigsten Wirkungen auf die dichtende Kunst bleiben; das Drama vor allem hat ihr viel zu danken.

¹⁾ Collier, Hist. of English Dramatic Poetry, II, 485. Vergl. auch Gervinus, Shakespeare, Bd. I, S. 99 ff.

Die bei Hofe abgehaltenen Festlichkeiten, die großen Galatage erhielten höheren Glanz durch dramatische Aufführungen, und wie beliebt diese Gattung edleren Vergnügens bei den Großen des Reiches überhaupt war, mag aus den Schauspiellisten erschen werden, wie Collier sie in seiner Geschichte des englischen Dramas mitteilt.²⁾ Die elisabethanische Zeit sicherte dem Drama für alle Zeiten den ersten Rang unter den Dichtungen, indem sie die inneren und äußeren Vorbedingungen zu seinem Gedeihen schuf.³⁾ Dazu kam, daß nunmehr Männer auftraten, die es ungleich besser als ihre Vorgänger verstanden, dem Drama zu geben, was ihm nur zu sehr gefehlt hatte: Stärke in der Charakteristik, wenngleich zunächst noch nicht volle Einheit der Handlung. Diese finden wir erst, und zwar in hoher Vollendung, bei Shakespeare, der, ob er zwar der nämlichen Periode angehört, doch nicht an deren Eingange steht. Hier wollen wir von seinen unmittelbaren Vorgängern reden, insofern ihr Einfluß auf ihre Schöpfungen unverkennbar ist. Es sind dies außer Marlowe Lilly und Greene. John Lilly (auch Lyly; wie denn überhaupt die Schreibung der Eigennamen in jener Zeit sehr schwankt) lebte von 1554 bis 1606. Er kommt hier weniger in Betracht wegen seiner dramatischen Leistungen, als vielmehr wegen seines Romans: „Euphues. The Anatomy of Wit“, dessen Haupt-eigentümlichkeit in einer Fülle von Subtilitäten und wichtiger Antithesen besteht, wie sie so ganz dem Geschmacke des Zeitalters entsprachen.⁴⁾ Seinem Einflusse besonders ist es zuzuschreiben, wenn man bei Shakespeare so häufig geistreichen oder besser raffinierten Wortspielen begegnet, und zwar in den Reden derer, von denen wir sonst dergleichen nicht vermuten würden, im Munde der Bauern, Totengräber und andrer den unteren Bildungsstufen angehörigen Leute. Einen solchen Gesellen zeichnet Hamlet treffend mit den Worten: „Wie spitzfindig der Bursch ist! Wir müssen nach der Schnur sprechen, oder er sticht uns mit Silben zu Tode. Wahrhaftig, Horatio, ich habe seit diesen drei Jahren darauf geachtet: das Zeitalter ist so spitzfindig geworden, daß des Bauern Zehe der Ferse des Höflings die Frostbeulen wund tritt“. Hier zeigt sich also deutlich der Einfluß Lillys.^{4b)} — Auch Greene, dessen Lustspiele sich trotz der Überladung mit Anspielungen aus dem klassischen Altertume durch eine gewisse Anmut und wirksame Beredsamkeit auszeichnen, desgleichen Lodge war dem Stratford Heroen nicht unbekannt. Doch war der Einfluß, den Lilly, Greene oder auch Peele auf ihn ausübte, nur für das Lustspiel maßgebend; auf seine tragischen Erzeugnisse sind sie ohne Wirkung geblieben. Um eine solche Einwirkung nachzuweisen, hat die Untersuchung auf Marlowes Genius einzugehen. Zuvörderst mögen aber hier einige Proben aus Peele ihre Stelle finden.

²⁾ Collier, a. a. O., Bd. II. III.

³⁾ William Hazlitt (1780—1830), der hervorragende englische Litterarhistoriker, charakterisiert die gesamte Litteratur unter Elisabeth dahin, daß sie bestimmt worden sei durch das Christentum, die Reformation (den Protestantismus) und durch die Entdeckung der neuen Welt (Reisebeschreibungen).

⁴⁾ Dieser Geschmack wieder erklärt sich aus dem Gepräge der Mirakel und Moralitäten dieses Jahrhunderts, die mehr als bloß humoristisch geworden waren und von tollen Späßen übertroffen. Vgl. hierüber Gervinus, a. a. O., I, 88 ff.

^{4b)} Übrigens wird neuerdings, und wohl mit Recht, behauptet, daß der Einfluß der Dramen Lillys auf Shakespeare größer gewesen sei, als derjenige der Euphues, namentlich in Hinsicht auf den Stil im allgemeinen.

George Peele.

David and Bethsabe. Biblisches Schauspiel. (1599.)

Nathan. David.*)

- Nath.** So spricht Nathan zu seinem Herrn dem König:
 Zwei Männer wohnten einst in einer Stadt,
 Der eine voller Macht und reich an Habe
 In Rindern, Schafen und dem Vieh des Feldes,
 Der andre arm; nicht nannt' er sein viel Vieh;
 Nicht Ochs, nicht Kalb — ein einzig Lämmchen nur,
 Das er gekauft, das zog er bei sich auf;
 Es nährte sich bei ihm und bei den Seinen;
 Es aß und trank, wie er und sie gewohnt;
 Es schlief an seinem Busen, und er hielt es
 Wie seine Tochter, wie sein liebstes Kind. —
 Nun kam ein Gast einst zu dem reichen Mann;
 Der scheute sich, zu nehmen von dem seinen,
 Um seinem Gast die Mahlzeit anzurichten;
 Er nimmt dem armen Mann das einz'ge Lamm
 Und richtet's für den Gast im Hause zu.
 Was, sage mir, soll ihm dafür geschehn?
- David.** So wahr der Herr lebt, der Verruchte ist
 Ein Kind des Todes. Und dazu soll er
 Vierfach dem Armen den Verlust ersetzen,
 Er, der ohn' Gnade ihm das Lamm geraubt.
- Nath.** Du bist der Mann und hast dich selbst gerichtet.
 David, so spricht der Herr dein Gott durch mich:
 Zum König salbt' ich dich in Israel
 Und rettete dich aus den Händen Sauls,
 Gab deines Herren Haus dir zum Besitze
 Und Juda und Jerusalem dazu,
 Und hätte dir, wenn dies zu wenig war,
 Noch mehr gegeben.
 Wie hast du dich nun so gar sehr verirrt
 Und hast gesündigt vor meinen Augen?
 Du schlugst Urias mit des Schwertes Schärfe,
 Ja, schlugst ihn mit dem Schwert der Ammoniter.
 Zum Weibe nahmst du des Hethiters Weib;
 Drum soll in deinem Haus, spricht Jakobs Gott,
 Sich gegen dich dein Fleisch und Blut erheben.
 Die Weiber nehm' ich dir vor deinen Augen
 Und geb' sie deinem Nachbar zum Besitz.
 Und das soll dir gescheh'n am offenen Tage,
 Dafs alles Volk soll deine Schande seh'n.
- David.** Nathan, ich habe wider meinen Herrn
 Gesündigt in höchst schnöder Missethat.
 Sich selbst stürzt David von des Himmels Thron
 Und stöhnt und kriecht zum Höllenthor hinab.
- Nath.** David, steh' auf; so sagt der Herr durch mich:
 „David soll leben“, denn er hat erkannt
 Den wahren Reuekummer deines Herzens.
 Doch weil du so durch deine Missethat
 Die Feinde Israels erregt hast,
 Dafs nun sie triumphieren und den Herrn
 Der Herrscher lästern, da sie also sprechen:
 „Welch bösen Mann hat er zum Herrn gesetzt
 Über sein teures Volk und seine Stämme“ —
 So stirbt der Sohn, der jüngst dir ward geboren.
- David.** O wie gerecht in allen seinen Werken
 Ist Jakobs Gott! Doch muß das Kindlein sterben,
 Das David also liebt? O warum will
 Der Mächtige in Israel den Spruch

*) 2. Samuelis 12.

Nicht ändern, der da sagt: Das Kindlein stirbt?
 Klag', Israel, und schrei' in Zions Thoren;
 Verdorret, Zedern ihr des Libanon;
 Ihr sprossenden Mandelbäume, deren Wipfel
 Im Winde wogen, welkt und senket euch
 Hinab in Hebrons fürchterliche Ströme:
 Der Knabe stirbt, der David ward geboren!

The Arraignment of Paris. Dramatisches Hirtengedicht. (1584.)

Paris. Önone.

Paris. Da wir ein Weilchen jetzt beisammen bleiben,
 So sag', womit wir uns die Zeit vertreiben.
 Du bist ja reich an lieblichen Geschichten;
 So schön wie du kann keine sie berichten,
 Und wenn du sie erzählst, fließt Anmut licht
 Dir um dein süß verlockendes Gesicht.
 Drum, willst du deinen Paris seh'n erfreut,
 Gieb mir ein Märchen, wie der Witz dir's beut.

Önone. Paris, mein Liebling du, du meine Seele,
 Blas' du die Flöte, während ich erzähle.
 Erfüllung wird so deinem Wunsch, die Zeit
 Wird gut verbracht, und wir erfreu'n uns beid'.

Paris. Gut, schöne Nymphe. Doch du hältst zuviel
 Von meinem ungeschickten Flötenspiel.
 Indes, du bittest; nicht kann ich's versagen,
 Wenn schüchtern auch, ein kleines Lied zu wagen.

(Sie setzen sich mit einander unter einen Baum.)

Önone. Doch wovon soll mein Märchen handeln, sprich?
 Denn kund ist dir schon alles, sicherlich.
 Wie Kronos einst sein Königreich geteilt
 An Zeus, Neptun und ihn, der unten weilt?
 Wie die Titanen frevelhaft gekriegt
 Wider die Götter, und wie Zeus gesiegt?
 Wie Pluto Ceres' Tochter hat entführt,
 Und was sich sonst mit diesem Raub berührt?
 Wie Daphne einst, die edle Jungfrau zart,
 Der Tugend Spiegel, zum Lorbeer ward?
 Von des Ixion Rad, des Tantal Weh,
 Der Qual Prometheus' auf des Felsens Höh'?
 Wie endlos Werk die Danaiden foltert,
 Der Stein des Sisýphos stets abwärts poltert?
 Die Sagen sind ja alle alt, doch willst du hören eine,
 So wähle sie aus diesen da; sonst hat Önone keine.

(Paris macht den Vorschlag, sie möge ein Lied singen, zu dem er sie besser auf der Flöte begleiten könne. Sie singt.)

Önone. Schön und schön, zweimal so schön,
 Als irgend wer mag sein;
 Zu schämen brauchte sich keine Dam'
 Des Schäfers auf unserm Rain.

Paris. Schön und schön, zweimal so schön,
 Als irgend wer mag sein:
 Dein Schatz gehöret keiner Dam'
 Als dir nur ganz allein.

Önone. Schön ist mein Geliebter und froh dabei
 Und frisch gleich wie die Blume im Mai.
 Und nun mein Liedchen ich schließse frei
 Mit dem Fluche Cupidos, des frommen:
 Wer alte Liebe tauschet für neu',
 Dem müß' es übel bekommen.

Den biographischen Notizen, die wir oben von Marlowe gaben, wäre, wenn man einer Ballade „The Atheist's Tragedy“, die auf einen gewissen Wormall⁵⁾ geht, glauben will, hinzuzufügen, daß Marlowe, wenigstens eine Zeit lang, Schauspieler auf dem Curtain-Theater gewesen ist. Übrigens wird in dieser Ballade neben seinem ausschweifenden Leben auch besonders seine Freigeisterei hervorgehoben; daher der Titel. Andere Zeugnisse über ihn lauten womöglich noch ungünstiger. Sie übertreiben wohl aber sämtlich; und was insbesondere das angebliche Lästern Gottes, das Schwören bei Tag und Nacht anlangt, so scheint Warton das Richtige getroffen zu haben, wenn er es auf einen gewissen Skepticismus beschränkt wissen will; die Übertreibungen führt er auf verleumderische Schmähung zurück, welche letztere denn vorwiegend von den Puritanern ausgegangen sein mag. Skeptisch war er allerdings in hohem Grade, und wir müssen das hier noch besonders hervorheben, weil seine Freigeisterei ebenso wenig wie sein ausschweifender Lebenswandel ohne Einfluß auf sein dichterisches Wirken geblieben sind. Seine Tragödien verraten viel Wärme des Gefühls, die an vielen Stellen zum hellen Feuer entflammt; aber sie leiden nur zu häufig an unkünstlerischer Überschwenglichkeit und übertreffen in der Darstellung unmenschlicher Grausamkeit alles, was die Phantasie eines modernen Dramenschreibers dem Publikum zu bieten sich erlauben würde. In dieser Hinsicht erinnert er an einen gleichzeitigen oder nur wenig älteren Dramatiker, Thomas Kyd, dessen Stücke, unter denen „The Spanish Tragedy, or Hieronymo is mad again“ die bekannteste ist, wahre Schauerdramen genannt werden müssen.

Schlimm wäre es für Marlowe, wüßte man an seinen Werken nur die Fehler der Vorgänger und Zeitgenossen zu entdecken. Indessen es bleibt noch des Lobes genug übrig. Ein großes Verdienst um das Drama hat er sich schon dadurch erworben, daß er den blank verse, d. i. den reimlosen iambischen Fünffüßler, auf die öffentliche Bühne brachte. Denn wenn wir oben sehen, daß Sackville und Norton sich dieses Maßes für dramatische Zwecke bedienten⁶⁾, so war doch ihr Stück wie die ihm folgenden nur auf Privattheatern zur Aufführung gelangt; erst Marlowe in seinem „Tamburlaine the Great“ (1587) eroberte diesem Verse die Volksbühne. Größer aber als solches Verdienst um die Form ist das, welches er sich um den Geist des Schauspiels erworben hat. Wenn die Personen der früheren Dramen meist lediglich als Marionetten gelten können, so zeigen die Marloweschen Helden, daß sie Fleisch und Bein haben. Dazu kommt die gewaltige tragische Kraft, die ihn vor allen andern Dichtern des Jahrhunderts würdig macht, mit Shakespeare verglichen zu werden; rühmt doch Ben Jonson mit Recht „Marlowe's mighty line“. Sein früher Tod ist unstreitig ein bedauerliches Mißgeschick für die englische wie für die Bühne Europas. Dieser Meinung ist im Grunde auch Cunningham, einer der Herausgeber der Gesamtwerte des Dichters, wenn er sich in der Einleitung (S. VII) über diesen Punkt folgendermaßen ausspricht: „Es ist müßig, sich in Vermutungen darüber zu ergehen, was M. noch geschaffen haben würde, wenn der engen Spanne seiner Schaffenszeit dreiundzwanzig Jahre hinzugefügt worden wären; aber es ist ganz sicher, daß, wenn Shakespeare im Jahre 1593 gestorben wäre, der Name, welcher jetzt die ganze weite

⁵⁾ Ungenaues Anagramm von Marlowe.

⁶⁾ „Über die Anfänge des Blankverses in England“ von A. Schröer. Anglia, Bd. IV, 1 ff.

Welt mit seinem Ruhme erfüllt, sich in der Geschichte des englischen Dramas mit einigen bescheidenen Zeilen begnügen müßte.“

Hier ist der geeignete Ort für die Betrachtung des Verhältnisses, in welchem die beiden Männer zu einander im Leben und in der Litteratur standen. Marlowe, obwohl nur um ein wenig älter als Shakespeare, gelangte doch weit früher zu bedeutendem Rufe als dramatischer Dichter, wie er denn auch eine geraume Zeit der unerreichbare Meister der scenischen Poesie zu sein schien. Nachdem aber Shakespeare seine schriftstellerische Laufbahn begonnen hatte, griff unzweifelhaft eine gewisse Eifersucht zwischen beiden Platz, eine Eifersucht, die durch die Ungleichheit der Lebensumstände noch vergrößert worden sein mag. Marlowe, der gelehrte Master of Arts, der als solcher eine gründliche Kenntnis des klassischen Altertums besaß, verachtete, so scheint es, die Schar ungelehrter dramatischer Autoren und Schauspieler, zu denen Shakespeare gehörte; ist es doch nicht unbekannt, wie es um dessen Wissen im Griechischen und Lateinischen stand. Daß sie Mitglieder verschiedener Theater waren, konnte ihre Eifersucht nur vermehren. Auch darin unterscheiden sie sich, daß Marlowe, der ein starkes Unabhängigkeitsgefühl besaß, beständig arm blieb, während Shakespeare, dem mächtige und freigebige Gönner zur Seite standen, zu behaglichem Wohlstande gelangte.⁷⁾ — Soviel über das Verhältnis der beiden als Menschen. Wie standen sie nun als Dichter zu einander?

Shakespeare war mit Erzeugnissen der Marloweschen Muse bekannt. Das darf niemand wunder nehmen und würde selbst dann außer Zweifel sein, wenn uns etwas Näheres darüber nicht erhalten wäre. Bekanntlich begann der größte englische Dramatiker seine dichterische Thätigkeit damit, daß er ältere Stücke umarbeitete und bühnergerecht machte. Dazu bedurfte er einer ausgebreiteten Kenntnis der Bühnenlitteratur, und wie hätten da die Leistungen eines Dichters wie Marlowe sich seinen Blicken entziehen können? Indessen brauchen wir uns nicht auf Mutmaßungen zu beschränken; wir haben für unsere Behauptung unwiderlegliche Beweise. Mommsen⁸⁾ u. a. haben gezeigt, daß die Verse, die in den „Merry Wives of Windsor“ dem Sir Hugh Evans in den Mund gelegt worden (III, 1), nichts andres sind, als eine an Parodie erinnernde Wiedergabe einiger Zeilen des schönen Marloweschen Liedes: „The passionate Shepherd to his Love“ (Strophe 2 u. 3), und eben dieser Umstand ist für Mommsen ein Grund zu der Annahme, daß zwischen den Dichtern eine gewisse Spannung bestanden habe. Ein weiterer Einfluß Marlowes zeigt sich in der Anwendung des iambischen Quinars bei Shakespeare; doch erscheint hier der Vers bedeutend vervollkommenet, indem neben dem Zehn- nunmehr auch dem Elfsilbler eine gebührende Stelle im Drama angewiesen wird. Vor allem aber sind hier zwei Stücke des älteren Dichters zu nennen, die eine unverkennbare Verwandtschaft mit zwei Erzeugnissen des andren aufweisen: Marlowes Edward II. wird nicht nur von allen Kritikern als das vorzüglichste englische historische Drama vor Shakespeare anerkannt, sondern es läßt sich auch deutlich nachweisen, daß es diesem bei der Schöpfung seines

⁷⁾ Vgl. Tycho Mommsen über Marlowe. Eisenacher Realgymnasialprogramm 1853, S. II ff. — Ein einziges Mal, als Student, ist M. einigermaßen von einem reichen Patron unterstützt worden. Dagegen erhielt Shakespeare vom Grafen von Southampton einst die Summe von 1000 Pfund, und dieses Geschenk steht keineswegs vereinzelt da. Gervinus, a. a. O., II, 36.

⁸⁾ A. a. O., 17. — Vgl. auch Warton, History of English Poetry, London 1840. III, 354.

Richard II. vor Augen geschwebt hat. Das andre hier in Frage kommende Stück ist Marlowes „Jew of Malta“. Dieses in der Anlage ungeheuerliche, in der Ausführung ziemlich ungleichmäßige Werk ist dem „Merchant of Venice“, welches Stück hervorragende Handlungen harmonisch in sich vereinigt und auch nach Seite der Form hin als Meisterwerk dasteht, verwandt durch den Grundgedanken des Gegensatzes von Jude und Christ, wie dieser Gegensatz sich besonders in den Köpfen der Abendländer zur Zeit des Mittelalters ausgebildet hatte, verwandt demnach auch in den Charakterzügen der Hauptpersonen, wie auch endlich in manchen Äußerlichkeiten.⁹⁾

Außer den genannten zwei Tragödien Marlowes ist auch dessen Faust (Tragical History of Doctor Faustus) bereits ins Deutsche übersetzt worden; von den übrigen Stücken (Tamerlan der GroÙe, die Pariser Bluthochzeit und Dido) finden sich (bei Bodenstedt) nur wenige Verse übertragen. Und doch sind auch diese Dramen wert, genauer gekannt zu werden.

Tamburlaine the Great, kaum ein historisches Drama, obwohl der Held eine geschichtliche Persönlichkeit ist, zeichnet sich durch die übertriebene, oft ins Ungeheuerliche gehende Art des Ausdrucks aus. Die „donnernde Sprache“, die Ruhmredigkeit, der Pomp der Könige, außerordentliche Leidenschaft kennzeichnen das Stück. Daneben finden sich Züge von wahrer Gemütswärme, aber sie sind selten. Tamerlan ist der große Eroberer, der zahllose Könige unterworfen hat, dessen Triumphwagen von den Königen von Trapezunt und Syrien gezogen wird.¹⁰⁾ Auf eine Inhaltsangabe des Stückes verzichten wir und bemerken nur noch, daß es in zwei Teile, zwei fünftaktige Dramen, zerfällt. Aus dem ersten Teile geben wir zunächst eine kurze Scene, die den furchtbaren Tamerlan in seinem Stolz, aber zugleich von der Seite des Humors zeigt, wie andererseits uns die Erbärmlichkeit mancher gegnerischer Könige entgegentritt. Die beiden andren von uns übersetzten Scenen sind gewissermaßen Gegenstücke, insofern in der einen die schonungslose Grausamkeit Tamerlans auch gegen das schwächere Geschlecht, sodann aber in der andren seine Liebe zu Zenokrate zur Erscheinung gelangt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Gedicht Sully Prudhomme's.

Der mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Lyriker Prudhomme hat begreiflicherweise die Aufmerksamkeit aller Gebildeten auf sich gelenkt. Ein viel gelesenes Wiener Blatt, das auch in Deutschland und anderen Ländern sehr verbreitet ist, brachte am 20. Dezember 1901 folgende Übersetzung „eines der populärsten Gedichte“ des preisgekrönten Dichters:

Wär' ich ein Gott!

Wär' ich ein Gott, ich nähm' dem Tod die Beute,
Es gäbe keinen Abschied, kein Schaffot,
Es gäbe lauter gute, brave Leute,
Wär' ich ein Gott!

⁹⁾ Ward I, 200 weist auch in der Tragödie Dido Anklänge an Shakespeare nach.

¹⁰⁾ Den Türkenkaiser Bajazet läßt er in einen eisernen Käfig sperren, in welchem dieser sich den Kopf an den Eisenstäben zerschmettert.

Wär' ich ein Gott, gäb's keine sauern Trauben,
 Nicht harte Frone und nicht herben Spott,
 Die Arbeit wär' nur Spiel, ihr könnt mir's glauben,
 Wär' ich ein Gott!

Es müßte alles, alles besser werden,
 Der Himmel selbst, wie ihn schuf Zebaoth.
 Nur dich liefs ich, so wie du bist, auf Erden,
 Wär' ich ein Gott!

Das erwähnte Blatt bezeichnet diese Verse als eine, „das Original treu wiedergebende Übersetzung“.

Das Original lautet:

Si j'étais Dieu.

Si j'étais Dieu, la mort serait sans proie,
 Les hommes seraient bons, j'abolirais l'adieu,
 Et nous ne verserions que des larmes de joie,
 Si j'étais Dieu.

Si j'étais Dieu, de beaux fruits sans écorces
 Mûriraient; le travail ne serait plus qu'un jeu,
 Car nous n'agirions plus que pour sentir nos forces,
 Si j'étais Dieu.

Si j'étais Dieu, pour toi, celle que j'aime,
 Je déploirais un ciel toujours frais, toujours bleu,
 Mais je te laisserais, ô mon ange, la même,
 Si j'étais Dieu.

Wenn man das französische Gedicht mit der zitierten Übersetzung genau vergleicht, sieht man bald, daß letztere nichts weniger als treu genannt werden darf; sie ist im Gegenteil ziemlich frei. Ich will nicht mit der berufsmäßigen doppelten Pedanterie eines Philologen und Schulmeisters jede Ungenauigkeit der Übersetzung hervorheben, sondern mich nur darauf beschränken, die größeren „Freiheiten“ derselben anzuführen.

Des zweiten Verses zweiter Halbvers *j'abolirais l'adieu* wird „Es gäbe keinen Abschied, kein Schaffot“ übersetzt. Das Blutgerüst wurde willkürlich in die Übersetzung hineingebracht; es erweckt beim Leser ein rohes, grauenvolles, abstoßendes Bild, das dem französischen eleganten, sentimental, mit überaus zarten Nerven ausgestatteten Dichter sicherlich nicht vorgeschwebt hat. —

Der dritte Vers der ersten Strophe:

Et nous ne verserions que des larmes de joie fehlt in der Übersetzung gänzlich. — Die Worte der zweiten Strophe *de beaux fruits sans écorces mûriraient* werden wiedergegeben durch „gäb's keine sauern Trauben“, an welche sich der Vers „Nicht harte Frone und nicht herben Spott“ anschließt. Diesen Vers hat der Übersetzer willkürlich eingeschoben, ebenso „ihr könnt mir's glauben“, wovon man im Original nicht die geringste Spur findet. — Die ersten zwei Verse der dritten Strophe sind mit Weglassung des den symmetrischen Bau des Gedichtes charakterisierenden, jede Strophe einleitenden Halbverses: *Wär' ich ein Gott!* wieder ganz frei übersetzt und der Name „Zebaoth“ willkürlich hineingezwängt worden. — Aus diesem Vergleich der Übersetzung mit dem Original ergibt sich, daß die erstere beim Leser, der das Original nicht kennt, eine mangelhafte, ja stellenweise eine ganz unrichtige Vorstellung von dem schönen

Gedichte Sully Prudhommes erwecken muß. Dieser Umstand hat mich bewogen, den Versuch zu machen, die reizenden Verse des größten französischen Dichters der Gegenwart möglichst treu zu übersetzen, ohne vor Alexandrinern und unreinen Reimen zurückzuschrecken. — Meine Übersetzung lautet:

Wenn ich der Herrgott wär'.

Wenn ich der Herrgott wär', der Tod wär' ohne Beute,
Die Menschen wären gut, es gäb' kein Scheiden mehr,
Und Tränen flössen nur aus übergroßer Freude,
Wenn ich der Herrgott wär'.

Wenn ich der Herrgott wär', die Früchte, schön, voll Saft,
Sie reiften schalenlos, nur Spiel die Arbeit wär',
Zum Handeln trieb' nur Lust zu fühlen unsre Kraft,
Wenn ich der Herrgott wär'.

Wenn ich der Herrgott wär', ich würde dir entfalten
Den Himmel immer licht und blau und wolkenleer,
Doch würd' ich, Engel, dich, so wie du bist erhalten,
Wenn ich der Herrgott wär'!

Ich bin mir der Schwächen meiner Übersetzung bewußt. Feinde des Alexandriners werden das Versmaß tadeln. Ich möchte mir erlauben, diese Kritiker darauf aufmerksam zu machen, daß ich beim Übersetzen absichtlich das Metrum des Originals genau beibehalten habe. Ich habe um so weniger gezaudert, den Alexandriner anzuwenden, als ja das Gedicht sehr kurz ist und der Alexandriner nur in längeren Dichtungen den Leser ermüdet. — Daß in der zweiten Strophe wär' mit sich selbst reimt, das dürfte von den Verehrern der Form als grober Fehler bemängelt werden, wiewohl solche Reime bei Bürger und anderen Dichtern, selbst den modernsten*) ziemlich häufig vorkommen. Ich hätte mir übrigens leicht helfen können; ich hätte nur statt „nur Spiel die Arbeit wär'“ zu schreiben brauchen: „die Arbeit wär' nicht schwer“, und der Selbstreim wäre vermieden, doch wäre die Stelle nicht ganz wortgetreu übersetzt, und mir war es weniger darum zu tun, eine formvollendete, als vielmehr darum, eine treue Übersetzung zu bieten, und zwar nicht nur eine sinngetreue, sondern auch eine möglichst wortgetreue, damit der Leser eine richtige Vorstellung vom Original gewinnt. Allerdings ist auch meine Übersetzung nicht ganz wortgetreu. So könnte zum Beispiel der Vers:

Car nous n'agirions plus que pour sentir nos forces „Wir wären tätig nur ...“ oder „Wir würden handeln nur, zu fühlen unsre Kräfte“ (mit entsprechender Änderung des Reimes Saft in Säfte) übersetzt werden, und nur die Befürchtung, es wäre der Vers in dieser Fassung unklar, hat mich gezwungen, ihn anders zu stilisieren. —

Ob es mir gelungen ist, das Ziel, das ich mir bei der Übersetzung gesteckt hatte, nämlich die möglichste Treue, zu erreichen, möge der unbefangene Leser entscheiden. Er wird, hoffe ich, wenn er meine Übersetzung mit derjenigen des ungenannten Dichters verglichen hat, zugeben müssen, daß die letztere besser gereimt, aber freier, die meinige dagegen schlechter gereimt, aber treuer ist. — Vollkommen ist keine von beiden. — Vollkommen wäre nur eine ganz wortgetreue

*) Vergl. das im „Wiener Almanach 1902“, S. 8, veröffentlichte Gedicht von Stephan Milow, der „Herz“ mit „Herz“ reimt, was jedenfalls nicht so gewöhnlich ist wie der Reim „Herz-Schmerz“.

und dabei formvollendete, in Versmaße der Originals verfaßte Übersetzung. Wer eine solche zustande brächte, der stände fast ebenso hoch wie der Dichter des Originals. Ein solcher Meister der schwierigen Übersetzungskunst dürfte auch mit Recht einen Teil des dem Dichter des Originals zuerkannten Preises für sich selbst beanspruchen.

Wien.

Dr. Karl Merwart.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Bremen. Neuphilologischer Verein. 1901. Sitzung am 9. Oktober. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Oberlehrer Dr. A. Beyer, stellvertretender Vorsitzender Oberlehrer Dr. C. Dietz, Schriftführer Oberlehrer Dr. W. Böhm, Kassenwart Oberlehrer Th. Seiferth.

Sitzung am 6. November: Professor Wilkens sprach über Schulausgaben mit fremdsprachlichen Anmerkungen. Da praktische Proben noch nicht vorlagen, so wurde der Plan der beabsichtigten Ausgaben einer Besprechung unterzogen. Nach Ansicht des Vortragenden wird die völlige Erschließung des Gedankeninhalts der Schriftsteller ohne Zuhilfenahme der deutschen Sprache nicht in allen Fällen erreicht werden können. Die sich anschließende Diskussion stimmte den Ausführungen im wesentlichen zu. — Hierauf sprach der Vorsitzende Dr. Beyer über das letzte Summer Meeting in Oxford, Dr. Böhm über den Verlauf der XLVI. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Straßburg.

Sitzung am 4. Dezember: Professor Dr. Hennicke berichtete in französischer Sprache über eine im Frühjahr 1901 nach dem südöstlichen Frankreich unternommene Reise; Redner verweilte in Lyon, Vienne, Orange, Avignon, im Languedoc, in Arles, Aix-en-Provence und Marseille. Die Sehenswürdigkeiten der Städte und der landschaftliche Charakter des bereisten Gebietes wurden geschildert und durch zahlreiche Photographieen veranschaulicht. Sprachliche und Volkseigenarten traten gebührend hervor, und besonders eingehend wurde ein Besuch bei dem Dichter Mistral geschildert. — Auf allgemeinen Wunsch erklärte sich der Vortragende bereit, demnächst über den zweiten Teil seiner Reise zu berichten, der ihn an der französischen Küste weiter- und durch die Alpen nach Deutschland zurückführte.

1902. Sitzung am 8. Januar. Oberlehrer Dr. Dietz hielt einen Vortrag über die „Vorbildung der Neuphilologen“. Er berichtete eingehend über die Vorschläge, die Walter in der Schrift „Die Reform des neusprachlichen Unterrichts auf Schule und Universität“ gemacht hat, und über die Erörterung derselben durch Stimming, Klinghardt und Vietor in den Neueren Sprachen und Baumann in der Zeitschr. f. d. Gymn. Darauf trug er seine eigene Ansicht über den Gegenstand vor, die aus den unten mitgeteilten Leitsätzen sich ergibt. Denn da die Zeit schon weit vorgerückt war, wurde von einer Besprechung des Vortrags an dem Abend abgesehen, der Vortragende aber beauftragt, seine Ausführungen in bestimmten Thesen zusammenzufassen, die in der Februarsitzung eingehend erörtert wurden. Der Verein stimmte den meisten Thesen fast einstimmig zu. In These 2 wurde das in Klammern stehende hinzugefügt, in These 8 der letzte Satz gestrichen; These 7 wurde, wenn auch mit geringer Majorität, abgelehnt, obwohl der Vortragende gerade auf sie großen Wert gelegt hatte.

Die Leitsätze des Vortrags lauten:

1. Zum Studium der neueren Sprachen sind diejenigen Gymnasiasten am besten vorbereitet, die während ihrer letzten Schuljahre ihre Kenntnis der eng-

lischen und französischen Sprache und Litteratur erweitert, oder diejenigen Realgymnasiasten, die ihre lateinischen Kenntnisse erweitert und einen Einblick in die griechische Sprache gewonnen haben.

2. Auf der Universität soll das Studium der neueren Sprachen ein historisch-philologisches sein, bei dem [allerdings die neuere Zeit zu ihrem Rechte kommen muß, aber] die ältere Zeit naturgemäß nicht zu kurz kommen darf. Ein bestimmter Studienplan ist notwendig. Es ist wünschenswert, daß sich der Student nicht zu sehr in Specialstudien einläßt, von denen er vielleicht weder für seine wissenschaftliche Ausbildung, noch für seine spätere praktische Thätigkeit entsprechenden Nutzen hat.

3. Um den Studenten in der Beherrschung der gesprochenen Sprache zu fördern, sollten wissenschaftlich gebildete Ausländer, womöglich mit pädagogischer Erfahrung, oder Inländer, die durch langen Aufenthalt im Auslande sich die nötigen Sprach- und Sachkenntnisse erworben haben, als außerordentliche Professoren oder Lektoren mit auskömmlichem Gehalt angestellt werden.

4. Daneben sollte der Student durch Privatstunden bei Ausländern, Stundentausch mit solchen und Leseabende mit Kommilitonen sich selbst zu fördern suchen.

5. Jeder Lehrer der neueren Sprachen soll wenigstens ein halbes Jahr in England oder in Frankreich gewesen sein. Der Aufenthalt erfolgt am besten nach dem Studium, womöglich erst, wenn der angehende Lehrer die praktischen Anforderungen seines Amtes kennen gelernt hat. Die Mittel für diesen Aufenthalt hat der Staat oder die Gemeinde bereit zu stellen.

6. Damit einerseits eine auf genügend breiter Grundlage aufgebaute wissenschaftliche Ausbildung und andererseits eine ausreichende Beherrschung der modernen Sprache erreicht wird, ist die Beseitigung der von den Lehrplänen von 1898 noch verlangten Verbindung von Französisch und Englisch anzustreben, auch in der Form, daß Französisch 1. Stufe mit Englisch 2. Stufe (oder umgekehrt) verbunden werden muß. Denn da in Zukunft noch mehr als bisher eine — wenn auch beschränkte — Beherrschung der lebenden Sprache das Ziel des Schulunterrichts sein wird, so darf von einem Lehrer in den Mittelklassen kein wesentlich geringeres Maß der Beherrschung der modernen Sprache verlangt werden, als von dem für obere Klassen, wenn er überhaupt verwendbar sein soll. Mit Französisch I verbindet sich (nach Körtings Vorschlag) am besten Latein II und Deutsch II, mit Englisch I Deutsch I und Geschichte II.

7. Die Bemerkung der preussischen Prüfungsordnung von 1898: „Für minder eingehende Kenntnisse auf dem Gebiet der geschichtlichen Entwicklung der Sprache kann eine besonders tüchtige Kenntnis der neueren Litteratur nebst hervorragender Beherrschung der gegenwärtigen Sprache ausgleichend eintreten“ ist zu bedauern.

8. Sehr viel kann für die Ausbildung der Neuphilologen geschehen, wenn auch dem neuphilologischen Oberlehrer Zeit und Mittel in ausreichenderem Maße als bisher geboten werden, sich durch die Lektüre guter neuer Bücher, Zeitungen und Zeitschriften auf dem Laufenden zu erhalten. [Es ersetzt das bis zu einem gewissen Grade eine — sonst öfters zu wiederholende — Reise ins Ausland.]

Sitzung am 5. Februar: Ehe in die Diskussion der von Dr. Dietz aufgestellten Thesen eingetreten wurde, referierte Dr. Böhm über Breuls Broschüre, betr. Gründung eines Reichsinstituts. Der Referent gab zunächst eine kurze Zusammenstellung der schon vorhandenen Mittel zur praktischen Durch- und Weiterbildung der Neuphilologen im Auslande, erörterte dann Breuls Vorschläge und nahm im Anschlusse Stellung dazu. Die Thatsache, daß durch Breuls Schrift die Aufmerksamkeit der Neuphilologen wiederum auf die so wichtige vorliegende

Frage gerichtet worden ist, wird freudig begrüßt und daran die Hoffnung geknüpft, die Verhandlungen des X. Neuphilologentages möchten zu greifbaren Resultaten führen. In der Durchführung der Breulschen Vorschläge würde freilich nach Ansicht des Referenten keine Idealanstalt geschaffen, ganz abgesehen von der nicht wünschenswerten Zentralisation der Neuphilologen im Auslande und den zu großen Kosten der Einrichtung: Unbegründet erscheint ferner die Beschränkung auf das englische Sprachgebiet. Es würde nach Ansicht des Referenten nicht dahin zu streben sein, neue Lehrinstitute für Frankreich und England zu gründen, sondern die reichen Bildungsmittel des Auslandes den Neuphilologen durch orientierende und vermittelnde Zentralstellen in Paris und London allgemein zugänglich zu machen, mit denen möglichst Pensionsnachweise zu verbinden wären. Es würde die Wirksamkeit der Institute erhöhen, wenn sie von der deutschen Reichsregierung geschaffen und den betreffenden Botschaften angegliedert würden. Die Diskussion ist im wesentlichen zustimmend und führt zur Annahme der vom Referenten vorgeschlagenen These: Der Neuphilologische Verein zu Bremen hat von Breuls Schrift: „Betrachtungen und Vorschläge, betr. Gründung eines Reichsinstituts für Lehrer des Englischen in London“ mit Dank für die darin enthaltenen Anregungen Kenntnis genommen. Er ist jedoch der Ansicht, daß die zu erstrebende planmäßigere Ausnutzung des Studienaufenthalts deutscher Neuphilologen in Frankreich und England mehr und mit geringerem Kostenaufwande durch je eine in London und Paris einzurichtende orientierende und vermittelnde Reichszentralstelle gefördert werde.

Bohm.

Chemnitz. (Verein für neuere Philologie.) Im dritten Vereinsjahre 1900/1901 fanden sechs Sitzungen statt. In denselben sprachen Dr. Steinbach über „Die amtliche Verordnung des französischen Unterrichtsministers vom 31. Juli 1900“, Prof. Dr. Fehse über „Sprachliche Ergebnisse seines Ferienaufenthaltes in England“, Vizekonsul Felkin über „Impressions of a trip to the States“, Dr. Rucktäschel über seine „Eindrücke auf dem internationalen Neuphilologenkongress zu Paris und die Frage eines ausländischen Lektors an höheren Schulen“, Fräulein Murray über „Robert Burns“. In einer Sitzung wurden von Dr. Diebler „Die Straßburger Eidesformeln und das Eulalialied“, von Prof. Dr. Fehse ein Stück aus dem „Avocat Patelin“ interpretiert. Zweimal hatte der Verein Rezitationsabende mit sich anschließenden Vorträgen veranstaltet. Am 30. August 1900 sprach Dr. Bornecque, am 12. Januar 1901 Herr Hasluck. Einer Aufforderung seitens des Vorstandes des D. N.-V. zur Mitwirkung an den Arbeiten des Kanonausschusses wurde dadurch entsprochen, daß man sich erbot, Erscheinungen der Verlagsfirmen Velhagen & Klasing-Bielefeld und J. Zwifler-Wolfenbüttel durch die Mitglieder rezensieren zu lassen. Nur die erstgenannte der beiden Firmen entsprach der Bitte des Vorsitzenden um Zusendung von Büchern. Zur Förderung der Schüler- resp. Schülerinnenkorrespondenz und leichteren Beobachtung ihrer Resultate wurde ein besonderer Ausschuss unter Leitung des Herrn Dr. Steinbach niedergesetzt. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 43, von denen neun dem S. N.-V. angehören.

Bei der Vorstandswahl wurden wiedergewählt: Prof. Dr. Fehse als Vorsitzender, Dr. Gäbler als dessen Stellvertreter und Kassirer, Dr. Rucktäschel als Schriftführer.

Elberfeld-Barmen. (Neuphilologischer Verein.) In der Sitzung am 18. Juli sprach im Anschluß an Herrn Professor Dr. Kaphengst, dessen Vortrag wir Bd. XV, 10 wiedergegeben haben, Herr Oberlehrer Dr. Rudolph (Barmen) über „die Auswahl der neusprachlichen Lektüre in den oberen Klassen,

besonders des Realgymnasiums“. Er führte etwa Folgendes aus: Dafs die Frage der richtigen Auswahl der neusprachlichen Lektüre, besonders in den oberen Klassen berechtigt ist, wird niemand bestreiten. Dafs sie schwierig zu entscheiden ist, beweist die grofse Anzahl von Programmen und Berichten von Direktorenkonferenzen mit ihren ganz verschiedenen Resultaten; das beweist die eingehende Erörterung, die sie auf allen Neuphilologentagen, auch auf dem letzten in Leipzig, gefunden hat. Auf dem Wiener Neuphilologentage wurde bekanntlich auf Grund der Müllerschen Thesen eine Siebzehnerkommission zur Festsetzung eines Kanons empfehlenswerter Schulausgaben eingesetzt. Sie hat ihre mit unsäglich Schwierigkeiten verbundene zeitraubende Tätigkeit mit der Veröffentlichung einer Liste der als bedingungslos anerkannten Schulausgaben zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Weiter bieten sehr Wertvolles darüber die beiden Aufsätze von Reichel über die neusprachliche Lektüre an den höheren Lehranstalten Preussens, abgedruckt in den Neueren Sprachen, Bd. VI. Aus diesen Veröffentlichungen ergibt sich ein betrübendes Bild von der Zerfahrenheit, die in Bezug auf die Auswahl der Lektüre herrscht.

Der neusprachliche Lehrer ist hier in grofser Verlegenheit, und seine Not wird jährlich gröfser. Welche Unmengen von fremdsprachlicher Lektüre werden in allen möglichen bestechenden, an Bequemlichkeit nicht zu wünschen übrig lassenden Ausgaben jährlich auf den Markt geschleudert! Nach Kröfners „Führer durch die franz. und engl. Schullitteratur“ von 1892 waren bei 13 Verlagsfirmen, an deren Spitze Velhagen & Klasing steht, 1125 Bände erschienen. Das war im Jahre 1892; heute ist die Zahl 2000 sicher überschritten. Wie bescheiden ist dagegen die Zahl der Werke unserer deutschen Litteratur, mit denen sich unsere eigenen Schüler zu beschäftigen haben, und mit denen man sich auch in Frankreich und England begnügt! Natürlich mufs die stets Neues schaffende moderne Litteratur auch in unseren Schulen berücksichtigt werden; Stabilität wie bei der alten ist hier ausgeschlossen. Aber wäre nicht manches dieser braunen, blauen, grünen usw. Bändchen besser ungedruckt geblieben? Würde nicht eine gute, nicht alle Schwierigkeiten wegräumende und dem Schüler wie dem Lehrer noch Gelegenheit zu erspriesslicher Betätigung bietende Ausgabe 4 oder 5 andere, die von gewinnstüchtigen Buchhändlern jährlich hinausgeschleudert werden, sehr wohl ersetzen können? Münch sagt über diese Überproduktion in seiner Didaktik und Methode des franz. Unterrichts (in Baumeisters Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre vom J. 1895): „Leider gesellen sich zu der berechtigten Vorliebe für gewisse Schriftsteller in vielen Fällen unverkennbar auch wirklich untergeordnete Beweggründe für die nie rastende Neueinführung. Neben pädagogischem Unverstand glaubt man merkantile Bestrebungen mit Händen zu greifen. Es ist nicht angenehm, die pädagogischen Gedanken (um nicht zu sagen: das pädagogische Gewissen) im Solde buchhändlerischen Unternehmungsgeistes zu sehen“. Und ähnlich Tobler: „Ich wünschte, ein tüchtiges Lesebuch schlänge all den kleinen Kram, mit dem wir zur Zeit überschwemmt sind, in die Flucht. Aber freilich, was würde dann aus der blühenden Schulabdruck-Industrie, die weniger zur Ehre des Lehrerstandes oder zum Heile der Schule als zu leichter Befriedigung der Eitelkeit und um eines beinahe nicht mehr ehrlichen Erwerbes willen so viel Pressen in Tätigkeit erhält?“

Gewifs wäre die Schule reicher, wenn sie ärmer an Schriftstellerausgaben wäre, wenn sie von diesem embarras de richesse nicht geradezu erdrückt würde. Aber die Frage der Auswahl wäre noch ebenso brennend. Es wird wenig Anstalten geben, die in den oberen Klassen die Lektürestoffe nach wohl erwogenen Rücksichten aufeinander folgen lassen. Der Schüler der oberen Klasse kann

schon von Glück sagen, wenn sein fremdsprachlicher Unterricht 3 Jahre in derselben Hand bleibt. Ein gewissenhafter und verständiger Lehrer wird ihm wohl die charakteristischen und gleichzeitig geistbildendsten litterarischen Erscheinungen der letzten drei Jahrhunderte vorführen, aber selbst er wird sich, wenn er nicht durch einen Kanon gebunden ist, mehr durch eine Liebhaberei als durch Rücksicht auf den Schüler leiten lassen. Seine Lektüre den in anderen Disziplinen behandelten Stoffen, vor allen den der Geschichte und des Deutschen, anzupassen, wird erst recht keinem einfallen. Schlimmer ist es noch, wenn der neusprachliche Unterricht aus einer Hand in die andere übergeht. Von einer planvoll fortschreitenden Auswahl der Lektüre kann dann gar nicht mehr die Rede sein. Allerdings hat uns das Provinzial-Schulkollegium einen großen Kanon überwiesen; aber es kommt weniger darauf an, was alles gelesen werden kann, als was der jeweiligen Schülergeneration in planvoll fortschreitender Reihenfolge geboten werden muß, damit das Ziel: Verständnis der wichtigeren Schriftwerke der letzten 3 Jahrhunderte, Kenntnis der wichtigsten Abschnitte der Litteratur- und Kulturgeschichte des fremden Volkes auch wirklich erreicht wird. Während die neuesten Lehrpläne und Lehraufgaben über den deutschen Lektürestoff genaue Anweisungen geben über das, was gelesen werden muß, sind die Anweisungen über die französische Lektüre in den oberen Klassen auf vier Zeilen zusammengedrängt und enthalten nur einen einzigen Namen: Molière! Mit solchen knappen Bemerkungen läßt sich gar nichts anfangen, für die Entscheidung der Frage nach der Auswahl der Lektüre bieten die neuen Lehrpläne nicht die geringste Hilfe.

Nach welchen Gesichtspunkten ist nun die Lektüre besonders der oberen Klassen auszuwählen. Nach Münch ist der für die Schule in Betracht kommende Wert oder Unwert des Inhalts vor allen Dingen nach der geistig-erziehblichen Bedeutung zu beurteilen. In einem sehr lesenswerten Programm der Fürstenschule in Rofsleben hat dann Jenserich die einzelnen Gesichtspunkte genauer präzisiert, er sagt:

1) Der Inhalt der Lektüre muß einen belehrenden und bildenden Einblick in die Geschichte und Kultur des öffentlichen und privaten Lebens, in die unterscheidende Eigenart an Begabung und Sitte des betreffenden Volkes geben.

2) Muß er die Schüler in das Verständnis der hervorragendsten Geister des Volkes einführen, er muß sie bekannt machen mit dem Besten und Edelsten, was dieses Volk in Litteratur, Kunst, Industrie usw. hervorgebracht hat, sofern diese Schöpfungen nicht die Verständniskraft der Schüler übersteigen oder sonstwie für die Schule ungeeignet sind.

3) Er darf nichts bieten, was nicht auch jetzt noch in der Hauptsache sprachlich mustergültig ist. Über die Klassiker des 17. Jahrhunderts hinaus darf nicht zurückgegangen werden.

Redner erklärt sich mit dieser Aufstellung einverstanden, möchte aber noch hinzufügen:

4) Der Inhalt muß in natürlicher Weise in Beziehung treten zu den übrigen in derselben Klasse, oder annähernd in derselben Schulperiode, betriebenen Lehrgegenständen.

5) Die fremdsprachliche Lektüre ist ebenso wie die deutsche nach historischen Gesichtspunkten auszuwählen.

Auf die beiden letzten Punkte geht Redner näher ein. Zunächst ist es durchaus nicht gleichgültig, in welcher Reihenfolge dem Schüler der oberen Klassen die Lektüre geboten wird, ob er in OII z. B. den Cid, in UI ein Drama aus dem 18. Jahrh., in OI Mademoiselle de la Seiglière oder sonst etwas Modernes oder ob er dies in anderer Aufeinanderfolge liest, sondern, wie die

Lehrpläne dem deutschen Unterricht ausdrücklich vorschreiben, von der ersten Blütezeit unserer Litteratur, dem Nibelungen-, Gudrunliede, Walter von der Vogelweide auszugehen und unter Vorführung charakteristischer Proben über das 16. und 17. Jahrh. die Verbindung mit der zweiten Blüteperiode zu gewinnen zu suchen, die dann natürlich den größten Teil der Zeit und des Interesses für sich beansprucht, dann auf die Romantik und das 19. Jahrh. einzugehen, ebenso müßten auch im fremdsprachlichen Unterrichte, im französischen vom 17. Jahrh., im englischen von Shakespeare an, die führenden Geister, die einen möglichst vollständig, die anderen in verständiger Auswahl, nicht nur nach ihrer allgemeinen Bedeutung, sondern auch nach ihrer Wichtigkeit für die deutsche Litteratur vorgeführt werden. Nicht das einzelne Litteraturwerk ist für sich zu betrachten, es hat nicht für einige Zeit aufzutauchen, um dann, ohne Spuren zu hinterlassen, wieder zu verschwinden, sondern ein jedes hat sich einem Ganzen einzufügen, dessen Glied es bildet. Es sind bestimmte Zentren zu gewinnen, etwa für das 17. Jahrh. Corneille und Molière, für die Aufklärungszeit Voltaire, für das 19. Jahrh. Viktor Hugo. Sie sind dem Schüler in den drei letzten Schuljahren nacheinander auf breiter Grundlage, womöglich durch die Lektüre eines ganzen Werkes vorzuführen. Die Verbindung zwischen diesen Höhepunkten der einzelnen Jahrhunderte ist zu gewinnen durch die Vorführung einiger weniger, aber doch charakteristischer Abschnitte an der Hand einer Chrestomathie. Eine solche Chrestomathie, die allen Anforderungen gerecht würde, d. h. die viel Charakteristisches von wenigen Schriftstellern, nicht vielerlei in bunter Reihenfolge bringt, muß allerdings noch geschrieben werden.

Zum Schlusse führt Redner die Stoffverteilung nach den oben bezeichneten Gesichtspunkten für die 3 oberen Klassen noch näher aus.

Die Anwesenden stimmten den recht eingehenden und das Thema erschöpfenden Ausführungen des Vortragenden ohne Ausnahme bei. Dr. Lotsch.

Paris. (Congrès international de l'enseignement des langues vivantes, 1900.) Über den Kongress ist nach einem im vorigen Jahre veröffentlichten Protokoll eine kurze Übersicht gegeben. Jetzt sind in einem zweiten Hefte von 224 Seiten *Rapports, Mémoires, Liste des Membres* von Deniker, Secrétaire général du Congrès erschienen*), das folgenden Inhalt bietet: Commission d'organisation; Comité de Patronage; Délégués officiels; Liste des Membres; Deniker, Note statistique; Ordre du jour des séances. — *Rapports.* Amiot, Rapport à la 1^{re} section; Fer. Herbert, Rapport à la 2^e section; G. Lemaire, Rapport à la 3^e section. — *Mémoires de la 1^{re} section.* P. Mieille, Des méthodes d'enseignement; Malaure, Sur les méthodes d'enseignement; L. Fieux, Résumé de deux communications; A. Thouaille, Sur une méthode psychologique d'enseignement des langues; H. Laudénbach, Du rôle de l'instinct et de la réflexion dans l'étude des langues; Lelong, De l'enseignement de l'Allemand dans les Lycées; Schoenlaub, Notre méthode; B. Collonge, Notes sur l'enseignement des langues et la méthode Berlitz; Lay, Application de l'expérimentation psychologique à l'enseignement des langues; Strong, L'enseignement des langues vivantes en Écosse. — *Mémoires de la 2^e section.* Ch. Glauser, L'enseignement de la correspondance commerciale; A. Kegreisz, Enseignement commercial et technique; Proust et Contamine de la Tour, Enseignement des langues vivantes à l'École des hautes études commerciales; Mory, De l'en-

*) Paris, au Siège de la Société pour la propagation des langues étrangères en France, 28, Rue Serpente.

seignement des langues vivantes aux adultes; Varnotte, L'enseignement des langues vivantes dans les cours d'adultes. — *Mémoires de la 3^e section*. Duhamel, Organisation des cercles polyglottes; P. Mieille, Les échanges d'enfants; P. Mieille, Mémoire sur la correspondance universelle; Bazin, Société littéraire de Liverpool; Barot et G. Lemaire, La société pour la propagation des langues étrangères en France; Beaufront, La langue internationale auxiliaire et amie des langues vivantes; Bollack, Établissement d'un langage international; Chappelier, Un projet de langue internationale.

Jahresbericht des Württembergischen Vereins für neuere Sprachen 1900/1901

von Prof.-Verw. Dr. Schwend-Stuttgart.

Im Vereinsjahr 1900/1901 fanden 7 Versammlungen statt, 3 Hauptversammlungen in Plochingen und Stuttgart und 4 Versammlungen in Stuttgart.

Montag, den 15. Oktober 1900, hielt Dr. Bornecque, a. o. Professor an der Universität Lille im Festsaal der Friedrich Eugens-Realschule einen Vortrag über „klassisches und romantisches Theater“, zu dem sich außer den Mitgliedern des Vereins zahlreiche Freunde der französischen Sprache und Litteratur eingefunden hatten. — Die französische romantische Schule hat ihre Haupttätigkeit dem Theater zugewendet. Diese Burg des klassischen Geistes sollte erobert, vom Theater aus sollten die neuen Kunstlehren verbreitet werden. Der klassische Geist, den sie bekämpfen, kennzeichnet sich negativ durch den Mangel an Enthusiasmus und Lyrik, positiv durch das Vorherrschen der Vernunft, die an jede Dichtung die Forderungen der Klarheit und Ordnung, der inneren Logik, der raschen Bewegung stellt. Die aus dem griechischen Theater hervorgegangene französische klassische Tragödie genügt allen diesen Anforderungen. Sie kennt nur eine einfache rasch verlaufende Handlung. Die Personen werden nur insoweit geschildert, als sie für diese Handlung in Betracht kommen. Die Geschichte ist nicht Gegenstand des Dramas; sie liefert nur interessante Situationen und psychologische Probleme. Dieses System enthält zwar viel Enges, aber die äußerliche Beschränkung nötigt zu innerer Vertiefung. Die Romantiker, denen die schwächste Vertretung der klassischen Tragödienform, die Tragödie der napoleonischen Zeit, entgegentrat, sahen nur die Fehler und stellten ihr eine andere entgegen. Zweck des Theaters wird Darstellung historischer Bilder. Von den 3 Einheiten des Orts, der Zeit und der Handlung wird nur die der Handlung beibehalten. Komische Elemente werden in die Tragödie aufgenommen. In ihren Schöpfungen haben die Romantiker nicht gehalten, was sie versprochen hatten. Grund wie Mittel der Handlung sind unwahrscheinlich. Die Handlung selbst fließt nicht mehr aus dem Character der Personen, sondern aus rein zufälligen Ursachen. Die Lokalfarbe ist nur äußerlich angebracht, häufig unwahrscheinlich oder falsch; für die Handlung unnütz, dient sie oft nur dazu, das Unwahrscheinliche annehmbar zu machen. Der Grund dieses Widerspruches zwischen Theorie und Praxis liegt im Aufkommen eines neuen Publikums, dem die Romantiker schmeicheln mussten. Seit der Revolution wendet sich der Dichter nicht mehr an eine Auswahl Gebildeter, sondern an die Masse des Volks. Dieses aber hat nur Interesse für die äußere Handlung, nicht für die Zeichnung der Charaktere. Das Volk liebt starke Wirkungen auf die Nerven. Der Hauptgrund aber, der die Romantiker abhielt, ihre Theorie auszuführen, liegt darin, daß der klassische Geist, den sie bekämpften, nichts ist als der französische Geist selbst. Übrigens darf man die Romantiker nicht nur nach ihrem Theater beurteilen. Ihre Haupt-

leistungen liegen anderswo, auf dem Gebiet der Lyrik. Immerhin haben sie auch um das Theater ein Verdienst: sie haben die dramatische Form geschmeidiger gemacht und das Theater eines Dumas, Angier, Rostand ermöglicht. —

Am 18. November fand die erste Landesversammlung des neuen Vereinsjahres statt. Oberreallehrer Weinmann-Nagold, der während eines mehrjährigen Aufenthalts in Rußland und Polen Sprachen und Litteraturen der slavischen Völker zu studieren Gelegenheit hatte, hielt einen Vortrag über Tolstoi. 1828 im Gouvernement Tula geboren, verbrachte Tolstoi seine Jugend teils in Kasan, teils in seinem Geburtsdorf; dann betrat er die militärische Laufbahn. Ein Aufenthalt im Kaukasus, wo Tolstoi das freie Leben der Kosaken und die wilde Natur gleichermaßen anzogen, regte ihn zu seinen ersten Dichtungen an. Nachdem er bei Sebastopol mitgekämpft hatte, nahm er seinen Abschied und studierte auf Reisen im Ausland die sozialen Verhältnisse, besonders das Unterrichtswesen der Kulturvölker. Unbefriedigt kehrte er zurück, entsetzt über den Egoismus, den die Zivilisation großzieht. Von nun an konzentrierte er seine Tätigkeit auf einen engeren Kreis, er begann an der Hebung des Bauernstandes zu arbeiten. Zu diesem Zweck gründete er eine freie Schule und schrieb Fibeln, Lesebücher und populäre Erzählungen. Aus jener Zeit stammen auch seine zwei großen Werke „Krieg und Frieden“ und „Anna Karenina“. Wenn schon in diesen Dichtungen ethische und religiöse Fragen in den Vordergrund treten, so verdrängt in den folgenden Werken der Moralist und Philosoph den Dichter nahezu vollständig. Die Lösung aller Zweifel und Rätsel des Lebens findet Tolstoi aber in der christlichen Lehre der Evangelien. Seitdem hat Tolstoi mit Ausnahme seines neuesten Romans kein größeres Werk mehr geschrieben. In seiner schriftstellerischen Produktion schöpft Tolstoi nur aus sich selbst und dem russischen Volkstum. Die Liebe zu seinem Volk ist seine Triebfeder und seine ganze Thätigkeit hat den einen Zweck, sein Volk, namentlich den Bauernstand, sittlich und materiell zu heben. Bewunderungswürdig ist Tolstois Menschenkenntnis und die Wahrheit seiner Schilderungen; jedoch war er nie Naturalist aus künstlerischem Prinzip. Von den französischen Naturalisten unterscheidet ihn die lichte Reinheit seiner Fantasie. Der Redner gab eingehende Analysen der Hauptwerke Tolstois, besonders seines neuesten „Auferstehung“, das die Lösung eines psychologisch-ethischen Problems mit der Schilderung des russischen Gefängnis- und Gerichtswesens verbindet und in vieler Hinsicht geeignet ist, uns Stil und Gedankenwelt Tolstois kennen zu lehren. An Stelle des abtretenden Vorstands, Professor Güntter, wurde Professor Wagner-Stuttgart zum Vorstand gewählt; Kassier wurde Professor Silcher-Reutlingen; Schriftführer blieb Prof.-Verw. Dr. Schwend.

Am 17. Dezember sprach in einer Stuttgarter Versammlung Freiherr Dr. von Westenholz, Privatdocent an der technischen Hochschule über Geoffrey Chaucer. Der 25. Oktober, bekannt als der Tag der Schlacht bei Azincourt, hat auch für das geistige Leben Englands eine Bedeutung, er ist der Todestag des größten Dichters des alten England, Chaucers. Als Chaucer auftrat, hatte zwar das Englische über das Anglonormannische gesiegt, aber es fehlte noch eine einheitliche englische Schriftsprache. Neben der Bibelübersetzung Wicliffes haben die Werke Chaucers durch ihre große Verbreitung hauptsächlich dazu beigetragen, diese englische Schriftsprache zu bilden. Die Lebensschicksale des Dichters, dessen Geburtsjahr nicht genau bekannt ist, waren äußerst wechselreich. Er erfreute sich der Gunst des Hofes, wurde zu politischen Sendungen nach Frankreich und Italien verwendet und erhielt ein Amt in London. In die inneren Streitigkeiten unter Richard II. gezogen, verlor er zweimal seine Stellung. Doch schien ihm gegen Ende seines Lebens wieder die Sonne königlicher Gunst; be-

sonders der 1399 zum Thron gelangte Heinrich IV. war ihm wohlgesinnt. Chaucer ist der erste Dichter, der in der Abtei zu Westminster begraben wurde. Seine Bildung umfasste nicht nur die französische und italienische, sondern auch die gelehrte mittelalterliche und die klassische Litteratur. In seinem Schaffen sind drei Perioden zu unterscheiden. In der ersten steht er unter französischem, in der zweiten unter italienischem Einfluß und in der letzten zeigt er sich unabhängig von fremden Vorbildern. So gehören seine ersten Werke noch ganz dem mittelalterlichen Formen- und Gedankenkreis an. Seit seiner italienischen Reise 1372 sind Dante, Petrarca, Boccaccio seine Vorbilder. Offen tritt seine Eigenart entgegen in seinem größten und zugleich selbständigsten Werk, den „Canterbury-Geschichten“. Die Form erinnert wieder an Boccaccio. Es ist eine Rahmenerzählung. Die Art aber, wie der Dichter die Form handhabt, läßt sein Werk als durchaus originale Schöpfung erkennen. Chaucer eignet besonders die plastische Charakterzeichnung der auftretenden Personen und die Geschicklichkeit in der Wahl der Erzählungen. In der Form ist Chaucer noch mittelalterlicher Dichter, dem geistigen Gehalt seiner Dichtung nach ist er ein Mann der Renaissance. Seine Größe ist in der Tiefe seines Gemüts begründet, dort ist auch die Quelle seines warmen Humors. Denn Chaucer ist der erste Humorist der Weltlitteratur.

Auf Sonntag, den 27. Januar hatte der Verein nicht nur seine Mitglieder, sondern auch die Vorstände der höheren Lehranstalten und Töchter Schulen und die daselbst wirkenden Lehrer der französischen Sprache zu einer Versammlung nach Plochingen eingeladen, um zu dem im Juli 1900 ergangenen Erlaß des französischen Unterrichtsministers Leygues über die Vereinfachung der französischen Rechtschreibung und Syntax Stellung zu nehmen. Professor Schiele hatte das Referat übernommen. Von geschichtlicher Grundlage ausgehend und gelegentlich Vergleichen mit den übrigen romanischen Sprachen anstellend, besprach Redner die einzelnen Erleichterungen, die freilich, obwohl vom obersten Schulrat unter Beteiligung von Akademikern wie Gaston Paris beschlossen, mit den Gesetzen der Logik nicht immer im Einklang stehen. Die Hüterin der französischen Sprache aber, die Akademie, nahm die neuen Verfügungen nicht ohne Weiteres an, sondern beauftragte im September einen Ausschuss mit der Untersuchung des Erlasses, und dieser erklärte sich zwar mit einem Teil der Neuerungen (z. B. Wegfall des Bindestriches) einverstanden, verwahrte sich aber gegen andere, insbesondere gegen die einschneidendste Änderung, nämlich die Abschaffung der Veränderlichkeit des mit avoir konjugierten Partizips passé, weil, wie mit Recht geltend gemacht wurde, der Wohlklang und Rhythmus der die Silben zählenden französischen Dichtung damit vernichtet wäre. Im Januar 1901 nahm die Akademie diesen Protest einstimmig an, der oberste Schulrat fügte sich und der Unterrichtsminister sah sich genötigt, seinen Erlaß teilweise wieder aufheben zu müssen. Dieser Sachlage gegenüber konnte die Versammlung mit voller Überzeugung dem vom Redner in einigen Leitsätzen eingenommenen Standpunkt beitreten: Ehe sich in Frankreich Unterrichtsministerium und Akademie geeinigt haben, können sich die Württembergischen Lehrer nur abwartend verhalten. Sie werden einstweilen bei den alten Regeln bleiben, aber so, daß sie sich in Zukunft vollends jeder Spitzfindigkeit bei Prüfungen enthalten, vielmehr möglichst duldsam dabei vorgehen. Der Zeitpunkt etwaiger später bei uns einzuführender Neuerungen müßte von der Schulbehörde bestimmt werden. (Professor Schieles-Vortrag ist im Korrespondenzblatt für Gelehrten- und Realschulen und als Sonderdruck im Buchhandel erschienen.)

(Schluß folgt.)

LITTERATUR.

Besprechungen.

Rahn, Die Einführung des französischen Genrebildes in den neusprachlichen Unterricht. (25 S. und 2 Bilder.) Dresden, Schönfeld.

Rahn schlägt vor, mit einem Lesestoff zu beginnen, der frei ist von Anticipationen, die induktiv zu gewinnenden Formen in genügender Menge enthält und nicht langweilt. Die freie, von jeder sprachlichen Unterlage losgelöste Konversation läßt sich durch Benutzung von Bildern erreichen. Den Lesestoff durch Fragen zu zerpfücken, ist nicht angängig. Doch hat der neusprachliche Unterricht keine für ihn eigens zusammengestellte Bilder. Den reiferen Schüler interessiert nicht die Darstellung von Einzeldingen; er will eine Idee erfassen, er soll in fremdes Leben eingeführt werden. Um diese Aufgabe zu lösen, hat Rahn bei Velhagen und Klasing einen Bilderatlas für französische Konversation erscheinen lassen. In einem zweiten Teile der kleinen Schrift führt der Verfasser sein Verfahren an den beigelegten Bildern „Tramway des Champs Élysées“ und „L'École des Forains“ vor und skizziert in einem dritten den Inhalt der übrigen Bilder, die auch Themata zu Aufsätzen abgeben sollen. Sie sind betitelt: Premier soleil au jardin de Luxemburg, Le seau improvisé, L'Asile Léo Delibes, Le petit Noël, Les récentes chaleurs, Le serpent échappé, Le musulman de la chambre, Une famille malheureuse, Manœuvres des secouristes de guerre, Le marché aux fleurs, Collision en Seine, La Soupe aux Halles, Le cortège de la Mi-carême, Le pari des coltineurs, Le théâtre chez les Alpains, Le vaguemestre, Naufrage du Labourdonnais, Le pardon des Islandais à Paimpol, Sur la Terrasse, Marie-Antoinette au Petit-Trianon, Retour de l'île d'Elbe, Les dragons de Gravelotte, La défense de Rambervilliers, Les soldats à la Canée.

Sander, G. H., Aus Schottlands Schulen. (36 S.) Kassel, Klauing.

Der Verf. hat seine Erfahrungen in einer kleinen beachtenswerten Schrift dargelegt, welche namentlich beweist, in wie hohem Maße den körperlichen Übungen sowohl in der Volksschule als auch auf den höheren Schulen Beachtung geschenkt wird. Über die ersteren berichtet Verf. in Rücksicht auf die Halle, Musical drill, Baden und Schwimmen, Verhältnis von Lehrern und Schülern, Bewegungsspiele und Turnen, Strafen und Disziplin, Haushaltungsstunden, Schreiner-, Formerstunden. Seine Andeutungen zeigen außerdem, wie sehr der Schotte die Erfordernisse des praktischen Lebens ins Auge faßt. Hinsichtlich der höheren Schulen bespricht S. Einrichtungen, die von den unseren ganz besonders abweichen. Diese deutet er in einer Besprechung der Verwaltungsschäden, des Unterrichts, Leaving certificate, Preisverteilung, Schülervereinigungen, -Zeitungen, Loretto (ein dem englischen ähnliches Internat) an. Er schließt mit Wises Worten: „Das Wissen ist größer in Deutschland, die wirkliche Erziehung besser in England“. Ob seit Wiese nicht Wandel geschaffen, wird sich bei dem steten Wechsel der Systeme schwer feststellen lassen.

Neugriechische Chrestomathie, ausgewählt und mit einem Wörterbuche, sowie erklärenden Anmerkungen versehen von A. Seidel. 13 Bogen. 8. 2 M. (Bibl. der Sprachkunde. 50. Teil.) Wien, Pest und Leipzig, Hartlebens Verlag.

Vorliegendes bietet eine Sammlung neugriechischer Texte, die weniger die Einführung in die neugriechische Litteratur beabsichtigt, sondern den Zweck hat,

demjenigen, der sich die grammatikalischen Regeln des Neugriechischen eingeprägt und einen kleinen Wortschatz angeeignet hat, Materialien zur Erweiterung und Vertiefung, sowie zur Übung und Befestigung seiner Kenntnisse zu bieten. Außer einer Auswahl von Sprichwörtern enthält es in seinem prosaischen Teile vier Erzählungen, einen vollständigen Einakter von Vlachos, den fünften Akt der Galatia von Massiliadis, zwei Briefe des Korais und eine Lebensbeschreibung desselben. Der poetische Teil enthält Volkslieder, Gedichte von Valavritis, Zalakostas, Tantalidis, Solomos, Rhangahis, Kokkinakis, Henos und Drosinis, sowie endlich Teile der neugriechischen Übersetzung des Lessingschen Nathan von Aphentulis. Bei der Auswahl ist, dem Zwecke des Buches entsprechend, weniger Wert darauf gelegt worden, daß die gesamten Litteraturgattungen der Neuheellenen zur Darstellung kämen, als vielmehr darauf, daß die verschiedenen Stilarten des Neugriechischen vorgeführt würden. Ein Special-Wörterbuch nebst Anmerkungen machen den Schlufs. Die Ausstattung ist vorzüglich, der griechische Druck klar und scharf.

Kainz, E., *Praktische Grammatik der chinesischen Sprache für den Selbstunterricht*. Mit Lesestücken, einem chinesisch-deutschen und deutsch-chinesischen Wörterbuche und 10 commentirten Schrifttafeln. Zweite Aufl. 13 Bog. Octav. 2 M. (Bibliothek der Sprachenkunde. 29. Teil.) Wien, Pest und Leipzig, A. Hartleben.

Die zweite Auflage der von A. Hartleben's Verlag herausgegebenen Grammatik des gesprochenen Chinesisch hält sich unter Vermehrung der erläuternden Anmerkungen an die erste Auflage. Sie gibt den sogenannten Madarinendialekt in leichtfälschlicher Weise, indem der ganze Lehrgang in Transkription durchgeführt wird, worin alle bisherigen Versuche dieser Art mißglückten. Durch diese ist der Lernende gezwungen, den wichtigen Betonungen der einzelnen Wörter volle Aufmerksamkeit zu schenken. Eine umfassende Kenntnis der Hauptdialekte des Chinesischen, sowie ein eingehendes Quellenstudium der altchinesischen Sprache haben den Verf. in die Lage versetzt, die jetzt verstummten Auslaute des Madarinendialekts den einzelnen Wörtern beizufügen, wodurch dem Lernenden eine gediegene Grundlage für das Studium der übrigen Dialekte gesichert ist. Das Werk kann daher auch für das wissenschaftliche Studium der chinesischen Umgangssprache bestens empfohlen werden. Die von dem Autor hergestellten und auf zinkophotographischem Wege vervielfältigten Schrifttafeln sind ein Meisterstück der Kalligraphie. Das Wörterbuch ist ein willkommener Behelf zum Studium dieses Idiomes. Die erste Auflage wurde auch von Missionären stark benutzt und hat deren Zufriedenheit gefunden.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

- Amman, J. J.**, Das Verhältnis von Strickers Karl zum Rolandslied des Pfaffen Konrad mit Berücksichtigung der Chanson de Roland. (III, 382 S.) Lex.-8. Wien, Pichler. 15 M.
- Bartal, Ant.**, Glossarium mediae et infimae latinitatis regi Hungariae. (XXVIII, 723 S.) gr. 4. Leipzig, Teubner. 50 M.
- Book, Joh.**, Sprachästhetik. Grundlegung, Methodik und Technik für die Behandlung der Formenschönheit im deutschen Unterricht. (VIII, 228 S.) gr. 8. Berlin, Gaertner. 4 M.
- Collection of British authors.** 3549. Levett-Yeats, S., The traitor's way. A story. (287 S.) — 3550. Merriman, Henry Seton, The velvet glove. (286 S.) — 3551. Hopkins,

- The dungeons of old Paris. Being the story and romance of the most celebrated prisons of the monarchy and the revolution. (271 S.) — 3552. Hornung, Ernest William, The black mask. (272 S.) Leipzig, Tauchnitz. Jeder Band 1,60 *ℳ*
- Conrad, Mich. Geo., Von Emile Zola bis Gerhart Hauptmann. (154 S.) gr. 8. Leipzig, Seemann. 2,50 *ℳ*
- Cushman, A. W., Die Figuren des Teufels und des Vice in dem ersten englischen Drama bis auf Shakespeare. (56 S.) Göttingen, Diss.
- Deutsch, Bukowiner. Fehler und Eigentümlichkeiten in der deutschen Verkehrs- und Schriftsprache der Bukowina. (VIII, 52 S.) gr. 8. Wien I, Schwarzenbergstr. 5, Schulbücher-Verlag. 0,27 *ℳ*
- Fliescher, Die Wortbildung bei Notker und in den verwandten Werken. (80 S.) Göttingen, Diss.
- Hartmann's, K. & Mart., Schulausgaben französischer Schriftsteller. 25. Souvenirs d'une Bleue, élève de Saint-Cyr. Herausgegeben von Konr. Meier. (27 S.) Wörterverzeichnis. 12. Leipzig, Stolte. 0,20 *ℳ*
- Jacobson, Rud., Darstellung der syndaktischen Erscheinungen im angelsächsischen Gedichte vom „Wanderer“. Diss. (98 S.) gr. 8. Rostock, Warkentien. 1,50 *ℳ*
- Jahrbuch, 3., der Kölner Blumenspiele. 1901. Herausg. von der Litterar. Gesellschaft in Köln. (324 S. mit 4 Tafeln und Musikbeilagen 7, 8 und 2 S.) Lex. 8. Köln, Schmitz. 6 *ℳ*
- Kron, Dr. R., Stoffe zu englischen Sprechübungen über die Vorgänge und Verhältnisse des wirklichen Lebens. Nebst einem Wörterverzeichnis. (95 S.) 12. Karlsruhe, Bielefeld. 1,20 *ℳ*
- Kühne, W., Venus, Amor und Bacchus in Shakespeares Dramen. Eine medicinisch-poet. Studie. (74 S.) gr. 8. Braunschweig, Appelhaus & Co. 1,20 *ℳ*
- Library, the English. 209. Parker, Gilbert, The right of way. Being the story of Charly Steele and another. (XII, 368 S.) 12. Leipzig, Heinemann & Balesier. 1,60 *ℳ*
- Litteratordenkmale, deutsche, des 18. und 19. Jahrh., herausg. von A. Sauer. 108—120. Schnabel, Joh. Gfr., Die Insel Felsenburg. 1. Teil. (1731.) Herausg. von Herm. Ullrich. (LIV, 10, 467 S. mit 1 Karte.) 8. Berlin, Behr. 7,80 *ℳ*
- Meyer, Prof. Rich. M., Grundriss der neuern deutschen Litteraturgeschichte. (XV, 258 S.) gr. 8. Berlin, Bondi. 6 *ℳ*
- Meyer-Lübke, Prof. Wilh., Grammatik der romanischen Sprachen. 4 Bd. Register zur roman. Grammatik. (VI, 340 S.) gr. 8. Leipzig, Reisland. 10 *ℳ*
- Mitteilungen der litauischen litterarischen Gesellschaft. 26. Heft. (V, 2.) (117—230 S.) gr. 8. Heidelberg, Winter. 3 *ℳ*
- Müller, E., Die Vergleichungssätze im Französischen. (130 S.) Göttingen, Diss.
- Müller, O., Die Substantivierung anderer Redeteile im Französischen. (125 S.) Göttingen, Diss.
- Polzig, A., Studien zur Geschichte des Diminutivs im Deutschen. (38 S.) Göttingen, Diss.
- Schiller, Frdr., Bilder aus Grillparzer. (37 S.) schmal gr. 8. Wien, Eisenstein & Co. 1 *ℳ*
- Schmidt, F., Zur Heimatsbestimmung des Havelok. (94 S.) Göttingen, Diss.
- Schriftsteller, englische und französische, der neueren Zeit. Herausg. von Klapperich. 5. Bd. Ausg. A und B und 6. Bd. 5, A Chambers' history of the Victorian era. (VII, 128 S.) mit 1 eingedr. Karte.) 1,60 *ℳ* — 5. B. Dasselbe. (Ausg. B. Mit engl. Einleitung u. engl. Anmerkung.) (VII, 128 S. mit 1 eingedr. Karte.) 1,60 *ℳ* — 6. Kirkman, The growth of Greater Britain. (Mit 1 Karte von Süd-Afrika.) (VIII, 138 S.) 1,60 *ℳ* gr. 8. Glogau, Flemming.
- Schücking, L. L., Studien über die stofflichen Bez. der engl. Komödie zur italienischen bis Lilly. (35 S.) Göttingen, Diss.
- Studien zur vergleichenden Litteraturgeschichte. Herausg. v. Max Koch. 2 Bd., 4 Hefte. (1. Heft 128 S.) gr. 8. Berlin, Dunker. 14 *ℳ*.
- Wahlund, Carl, Die altfranzösische Prosaübersetzung von Brendans Meerfahrt, nach der Pariser Hdschr. Nat.-Bibl. fr. 1553 v. neuem m. Einleitung, lat. u. altfrz. Parallel-Texten, Anmerkng. und Glossar herausg. (XC, 335 S.) gr. 8. Leipzig, Harrassowitz. 8,50 *ℳ*.
- Wieckle, Ernst v., Julius Wolffs neuere Dichtungen. Kritische Essays. (V, 58 S.) gr. 8. Königsberg, Gräfe & Unzer. 1 *ℳ*

B. In englisch redenden Ländern.

- Browning, E. B., *Sonnets from the Portuguese*. 4. Edinburgh, Schulze & Co. 10 sh. 6 d.
 Bute, Marquess of, *Essays on foreign subjects*. 8. London, Gardner. 10 sh. 6 d.
 Caraciams, *Autobiography of a poacher*. 8. London, Macqueen. 6 sh.
 Charleson, J. M. M., *Eain Macarthen; Agonistes*. 8. London, Stock. 6 sh.
 Cobb, F., *Lady Gwendoline*. 8. London, Richards. 6 sh.
 Croker, F. M., *Cat's paw*. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
 Evans, J., *popular history of ancient Britons or Welsh people*. 8. London, Stock. 10 sh 6 d.
 Falkner, C. L., *Studies in Irish History and Biography*. 8. London. Longmans & Co. 12 sh 6 d.
 France, A., *Thais*. 8. London, Carrington. 6 sh.
 Gray, M., *Ardnarigh*. 8. London, Drane. 6 sh.
 Hapgood, N., *George Washington*. 8. London, Macmillan & Co. 7 sh. 6 d.
 Hassall, A., *the French people*. 8. London, Heinemann. 6 sh.
 Howells, W. D., *Heroines of fiction*. 2 vols. 8. London, Harper & Brothers. 15 sh.
 Kennedy, B., *a sailor tramp*. 8. London, Richards. 6 sh.
 Kennedy, R. M., *the woman he chose*. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
 Kingsford, C. L., *Henry V: typical mediæval hero*. 8. London, Putnam's Sons. 5 sh.
 Laffan, Mrs. de Courcy, *what Hector had to say*. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
 Lang, A., *Mystery of Mary Stuart*. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.
 Lee, A., *King Stork of the Netherlands*. 8. London, Jarrold & Sons. 6 sh.
 Lindsay, H., *Judah Pyecroft, puritan*. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
 Little, M. A., *Land of the blue gown*. 8. London, Unwin. 21 sh.
 London, J., *God of his fathers*. 8. London, Isbister & Co. 6 sh.
 Macdonell, A., *Story of Teresa*. 8. London, Methuen. 6 sh.
 Machray, R., *a blow over the heart*. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
 Malm, P., *brytningstiders. En historia från Finland*. 8. London, Wahlström & Wildstrand. 3 kr.
 Mann, H. K., *Lives of the popes in the early middle ages. Vol. I, part 1*. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 12 sh.
 Maxwell, H., *history of the house of Douglas*. 8. London, Freemantle. 2 £ 2 sh.
 Meade, L. T., *a stumble by the way*. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
 Miller, E., *a prophet of the real*. 8. London, Heinemann. 6 sh.
 Naylor, J. B., *Sign of the prophet*. 8. London, Treherne. 6 sh.
 Phyfe, W. H. P., *5000 facts and fancies*. 8. London, Putnam's Sons. 21 sh.
 Praed, Mrs. C., *the insane root*. 8. London, Unwin. 6 sh.
 Schmidt, M., *Happy-go-Land. England through German glasses*. 8. Ibid. 1 sh.
 Seebohm, F., *Tribal custom in Anglo-Saxon laws*. 8. London, Longmans & Co. 16 sh.
 Sheehan, P. A., *Luke Delmage*. 8. London, Art & Book. 6 sh.
 Silberrad, U. L., *Princess Tuck*. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
 Sinclair, U., *King Midas*. 8. New-York, Funk & Wagnalls Co. 6 sh.
 Sturgis, R., *Dictionary of Architecture and building. Vol. III. O—Z*. 4. London, Macmillan & Co. 25 sh.
 Sutcliffe, C., *our lady of the ice*. 8. London, Greening & Co. 6 sh.
 Trial of man: *an allegorical romance*. 8. London, Murray. 6 sh.
 Walford, L. B., *Charlotte*. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.
 Warden, F., *Lady Joan's companion*. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
 Warden, G., *Scoundrel or saint?* 8. Ibid. 6 sh.
 Waston, H. B. M., *House divided*. 8. London, Harper & Brothers. 2 sh.
 Waston, J., *Life of the Master*. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.

- White, F. M., Tregarthen's wife. 8. London, Newnes. 6 sh.
 Wilkins, M. E., Portion of labour. 8. London, Harper & Brothers. 6 sh.
 Wilkinson, F., Strength of the hills. 8. Ibid. 6 sh.
 Winter, J. S., a matter of sentiment. 8. London, White & Co.

C. Spanisch.

- de Béthencourt, F., Historia genealógica y heráldica de la monarquía española, casa real y grandes de España. Fol. Madrid, Teodoro. 30 pes.
 Cotarello y Mori, E., Estudios de historia literaria de España. 8. Madrid, Revista española. 6 pes.
 Vega, L. de, Obras. Tomo XII. 6 sección. Fol. Madrid, Murillo. 20 pes.

D. In Italien.

- Boccardi, Alb., Il decalogo del Manzoni. 8. Milano, Hoepli. 5 l.
 Comandini, A., l'Italia nei cento anni del secolo XIX. Vol. 16. Milano, Vallardi. 12 l.
 Comba, E., Histoire des Vaudois. Ire partie. 16. Florence, Tipogr. Claudiana. 5 l.
 Giurdanella Tusci, G., Babrio, le sue favole e il loro rapporto con le esopiane e con quelle di Fedro e di Aviano. 8. Modica, Papa. 10 l.
 Guidi, T., l'amore dei quarant' anni. 16. Palermo, Sandron. 3 l.
 Jolanda, alle soglie d'eternità. 16. Ibid. 3 l.
 Leonardo da Vinci. Il Codice atlantico nella Biblioteca Ambrosiana di Milano. Fasc. 24. 4. Milano, Hoepli. 37 l. 50 c.
 Parducci, A., la tragedia classica del secolo XVIII; anteriore all' Alfieri. 16. Rocca S. Casciano, Cappelli. 5 l.
 Premoli, P., l'Italia geografica illustrata. Vol. I. 4. Milano, Soc. editr Sonzogno. 10 l.

E. Skandinavisch.

- Gödel, V., Fornnorsk-islandsk litteratur i Sverige. I. 8. Stockholm, Gödel. 4 kr.
 Wiklund, K. B., Lärobok i lapska språket. 8. Upsala, Lundequist. 4 kr.
 Wistén, L., Etudes sur le style et la syntaxe de Cervantes. I. 8. Lund, Lindstedt. 2 kr.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen IX (XV), 9. Haguenin, Discours d'ouverture. — Meier, 46. versammlung deutscher philologen und schulmänner. (Schluß). — Beyer, Bericht des neuphilologischen vereins zu Bremen. — Mensch, Characters of English Literature; Bube, The Story of English Literature; Swan, A Short History of English Literature; Freytags Sammlung: Alcott, Little Men; M. Twain, The Adventures of Tom Sawyer; Ewing, The Story of a Short Life; Stevenson, Across the Plains and An Inland Voyage; Besant and Rice, 'Twas in Trafalgar's Bay; Braddon, The Christmas Hirelings; Dickens, Three Christmas Stories. The Fowler by B. Harraden (Krummacher). — Wagner, Die sprachlaute des englischen; Görlich, Grammatik der englischen sprache; Meier und Afsmann, Hilfsbücher für den unterricht in der englischen sprache; Bierbaum, Lehr- und lesebuch der englischen sprache; Tendering, Lehrbuch der englischen sprache (Nader). — Hartog, Cours de grammaire française élémentaire; Mackay and Curtis, First French Book; Eggert, Phonetische und methodische studien (Haack). — Lagarde, La clef de la conversation française (Schmidt). — Böckelmann, Die schriftlichen arbeiten im französischen und die diktatübersetzung. Es würde sich für das gymnasium etwa folgender arbeitsplan ergeben:

Klasse	Extemporalia.	Diktat- übersetzungen	Umformungen und freiere arbeiten	Summa im Jahr
IV	10	5	5	20
IIIb/IIIa	5	2	3	10
IIb	6	3	3	12
IIa—Ia	—	8	4	12

Meyer, Zur französischen Grammatik. — Wirtz, Sprachliches aus französischen Zeitungen. — W. V., Ein englisches roman-plebiszit.

Modern Language Notes XVII, 1. 2. Bradley, Is "We" the Plural of "I"? — Wood, Etymological Notes (NHG. *eilen*; OE. *ād*; OE. *yfel*; worse, OE. *wyrsa*; the root *gei* 'turn, bend, twist'; MHG. *geweide*; OHG. *slingen* 'winden, flechten'; Lat. *viēscō* 'shrivel, wither'; Lat. *vitrum* OHG. *weit*, OE. *wād* 'woad'; OHG. *wisc*; OHG. *mistil*; ON. *hnot*; Goth. *gistjan*; Lith. *gendū*; Goth. *gipus*; Goth. *nati*; Goth. *ga-rēdan*; E. *rove*; E. *smirk*; E. *swig*; OHG. *swein* 'knecht'; ON., OE. *tōl* 'tool'. — Pound, Another Version of the Ballad of Lord Randal. — Cook, An unsuspected Bit of Old English Verse. — Reeves, Shakespeare's Queen Mab. — Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe (Heller). — Ramsey, Lo esencial del lenguaje Castellano (Burnet). — Scudder, Introduction to the Study of English Literature (Osgood). — Polaccio, Tavole schematiche della Divina Commedia di Dante Alighieri (Fay). — Douay, An Elementary French Reader (Super). — Fraser-Squair, A French Grammar for Schools and Colleges (Curdy). — Rodriguez, Crónica Troyana; Cornu, Estoria Troyana (Rennert). — Weber, Selections from Southern Poets (Smith). — Armstrong, Le Chevalier à l'épée (Jenkins). — Brauholtz, Books of Reference for Students and Teachers of French (Keidel). — Wyatt, An Elementary Old English Reader (Klaeber). — Tupper, A Note on Lear. — Lyman, On the Pronunciation of the German *ch*. — Brownell, Spanish Literature. — Flom, The Etymology of *Big-bug*. — Allen, Lewis and Zschokke. — Reeves, The Gardens of Adonis. — Dabney, The Musical Basis of Verse: A Scientific Study of the Principles of Poetic Composition. — Greenough-Kittredge, Words and their ways in English Speech. — Hammond, The Use of Episode in the Teaching of Fiction. — Thieme, The Development of Taine Criticism since 1893. I. — Roberts, The Sources of Romeo and Juliet. — Cross, An Earlier Waverley. — Winkler, Schillers Wallenstein; Carruth, Wallenstein, Ein dramatisches Gedicht von Schiller (Hohlfeld). — White, Huit contes choisis par Guy de Maupassant; Potter, Dix contes modernes des meilleurs auteurs du jour (Bowen). — Bonafous, Henri de Kleist. Sa vie et ses œuvres (Becker). — Goodell, L'enfant espion and other stories; Colin, Mon oncle et mon curé; Olmsted, A Selection from the Comedies of Marivaux; Walter, Die Reform des neusprachlichen Unterrichts auf Schule und Universität (Brush). — Jakobson, Det Norrøne sprog på Shetland (Flom). — Brougham, English Poetry. — Flom, Scotch *tyne*. — Tuttle, English and German Pronunciation. — Schlutter, Anglo-Saxon Glosses. — Brandon, Summer Session of the University of Grenoble. — Gay, I and we. — Catalogue of the Dante-Collection presented by Willard Fiske. — Koepfel, Spelling-Pronunciations. — Bridges, Milton's Prosody. — Stone, Classical Metres in English Verse.

Berliner philologische Wochenschrift XXI, 50 — XXII, 3. v. d. Gabelentz, Die Sprachwissenschaft, 2. Auflage (Tauchnitz, 15 *M.*) (nicht zahlreiche Zusätze, Bruckmann). — Paulsen, Die höheren Schulen und das Universitätsstudium im 20. Jahrhundert (Vieweg, 0,80 *M.*) (erweiterter Vortrag, Weissenfels). — Wundt, Völkerpsychologie (Engelmann, 29 *M.*) (Bruckmann).

Englische Studien XXX, 1. C. A. Smith, The chief difference between the First and Second Folios of Shakespeare. (The First Folio is to the Second as spoken language is to written language. The syntactical differences between the Second Folio and the Third, between the Third and the Fourth, and even between the Second and the Fourth are far fewer than the syntactical differences between the first two Folios; but they mark no essential change of editorial purpose.) — Boyle, Troilus and Cressida. — Meißner, Lieutenant Cassio und Fähnrich Jago. — Fornow, Zu Shakespeare's Tempest I 2, 387—394. — Luckwaldt, Zum Ursprung des Burenkrieges. (Farrelly, The settlement after the war in South Africa; Doyle, The Great Boer war. 2 vol.; Steevens, From Capetown to Ladysmith. Tauchnitz.) — Murray, The Evolution of English Lexicography (Ellinger). — Koepfel, Spelling-Pronunciations (Horn). — Stanger, Der Einfluss Ben Jonson's auf Ludwig Tieck (Frey). — Pesta, George Grabbe (Meyerfeld). — Fitzgerald, Miscellanies

(Todhunter). — Doyle, *The Green Flag and other Stories*; Anstey, *The Brass Bottle*; Jacobs, *A Master of Craft*; Broughton, *Foes in Law*; Pemberton, *The Footsteps of a Throne*; Horning, *Peccavi*; Bret Harte, *Under the Redwoods* (Meyerfeld). — Pa-lander, *Die altthochdeutschen Tiernamen* (Muck). — Jiriczek, *Deutsche Heldensagen* (Jantzen). — Zimmermann, *Die Totenklage in den altfranzösischen chansons de geste* (Zenker). — 1. Freytag's Sammlung englischer Schriftsteller: Besant and Rice, *'T was in Trafalgar's Bay* (in hohem Grade geeignet, die Aufmerksamkeit zu fesseln); Braddon, *The Christmas Hiredlings* (mehr für Töchter- als Knabenschulen geeignet, Schulze); Brassey, *A Voyage in the Sunbeam* (empfiehlt sich durch Auswahl des Stoffes); Dickens, *The Cricket on the Hearth* (nach Hoppes mustergültiger Leistung nicht missglückt, Türkheim); *Three Christmas Stories* from Ch. Dickens (bestens empfohlen, Glöde); Ewing, *The Story of a short Life* (lebenswahr, lehrreich und fesselnd, Barnstorff); Green, *England's First Century under the House of Hanover (1714—1783)* (mit der Wahl auch in stylistischer Beziehung einverstanden, Türkheim); —, II (1783—1815) (anregend und erfrischend, Lion); Hope, *Young England* (liebenswürdiger Humor, Schulze); Irving, *Vier Erzählungen* (für II geeignet, Wagner); Stevenson, *Across the Plains and An Inland Voyage* (Ergebnis fleißiger Arbeit, Metzger); Mark Twain, *The Adventures of Tom Sawyer* (verdient altes Lob, Wagner). — 2. Velhagen & Klasing's Sammlung: *Fairy and other Tales* (für die erste Stufe); *Englische Parlementsreden* (für OII und I); *Simple Stories for Young Folks from Various Authors* (die Ziffernbezeichnung ist aufgegeben, Lion). — 3. Schmagier'sche Textausgaben: *Montgomery, Misunderstood* (Questions u. Anm. in bes. Bändchen verwiesen, Sprenger); *Celebrated men of England and Scotland*, herausgegeben von O. Schulze (für OIII, Werner); J. R. Seeley, *The Expansion of England*, in gekürzter Fassung herausgegeben von G. Opitz (vortrefflich für I); *British Eloquence, Englische Reden (1775—1893)*, herausgegeben und erklärt von F. J. Wershofen (vielseitig Interesse erregend, Lion). — 4. Dickmann's Schulbibliothek: *London and its Environs* (interessant für Oberklassen, Aronstein). — Andere Sammlungen: Stretton, *Alone in London* (Zwifler. Wird auf das Gemüt heilsam wirken); *Adventures by Sea and Land* (Dieterich. Spannend, realistisch); Benedix, *Ein Lustspiel*; —, *Doktor Wespe* (Ehlermann. Slang-Ausdrücke treffen oft den Nagel auf den Kopf, Glöde); Harcourt, *German for Beginners* (Ellinger); Springer, *Generalregister zum Archiv f. d. St. d. n. Spr.* (zuverlässig, Hoops).

Anglia XIII, 1. Otto Ballmann, *Chaucers einfluss auf das englische Drama im zeitalter der königin Elisabeth und der beiden ersten Stuartkönige.* (Die früheste nachricht von der dramatisierung einer Chaucer-erzählung gibt uns John Bale; nach ihm soll Nicolas Grimoald (1519—1562) eine komödie *Troilus ex Chaucero* geschrieben haben. . . . A new Tragical Comedie of Apius and Virginia (gedruckt 1575) ist das erste erhaltene drama aus jener zeit, als dessen quelle eine Chaucer-erzählung nachgewiesen ist. . . . Shakespeares verhältnis zu Chaucer ist in zusammenfassender weise bis jetzt noch nicht behandelt worden.) — P. Siegel, *Aphra Behns gedichte und prosawerke.* (Dafs Aphra Behn grössere bedeutung auf dem gebiete der erzählenden als auf demjenigen der dramatischen litteratur besitzt, darauf weist Wülker in seiner englischen litteraturgeschichte hin. . . . E. Gosse nimmt an, dass Aphra im jahre 1640 in dem orte Wye in Kent geboren sei. . . . Die gedichte Aphra Behns ragen zwar nicht über diejenigen der zeitgenossen hervor, allein sie bilden doch einen charakteristischen teil des poetischen schaffens der schriftstellerin, sodass es geboten erscheint, dieselben in den kreis unrer betrachtung zu ziehen.)

Anglia (Beiblatt) XIII, 2. Skeat, *Notes on English Etymology chiefly reprinted from the Transactions of the Philological Society* (Holthausen). — Grieb's *Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch*, neu bearbeitet und vermehrt von Dr. Arnold Schröer (Ellinger). — Haber, *John Heywood's "The Spider and the Flie"* (Ackermann). — Mole-naar, *Robert Burns' Beziehungen zur Litteratur*; Säger, *John Ruskin. Sein Leben und Lebenswerk* (Aronstein). — Burton-Forman, *The Complete Works of John Keats* (Schnabel). — Holthausen, *Zu me. bidene und glaive*; —, *Zu Emare v. 49 ff.* — Andrae, *Zu Longfellow's and Chaucer's Tales.* — Meier und Afsmann, *Hilfsbücher für den Unterricht in der englischen Sprache* (Gündel). — Holthausen, *Zu Mrs. Mary M. Banks Ausgabe des Morte Arthuro*; —, *Zur Nachricht.*

Zeitschrift für romanische Philologie XXV, 6. Zeidler, *Der Prosaroman Ysay le Triste* (Schlufs). — Carolina Michaëlis de Vasconcellos, *Randglossen zum alportugiesischen Liederbuch* (Forts.). — Pellegrini, *Il Piccinino* (Forts.). — Walberg, *Deux détails du Bestiaire de Philippe de Thann.* — Herzog, *Zusammenfassendes lo im Spanischen.* — Keidel, *Notes on Aesopic Fable Literature in Spain and Portugal during the*

Middle Ages. — *Vermischtes*. Zimmermann. Zum Übergang von intervokalischem *t* zu *d* im Vulgärlatein; —, Über *i*-Epenthese im Italischen bezw. im Vulgärlatein; — Lese-früchte aus dem Bereiche der römischen Inschriften, den Romanisten zur Beurteilung vorgelegt. — Horning, Zur Behandlung von *Ci* und *Ti*; —, Span. *lelo*; Sp. *emperador*; Sp. pg. *rozar*; Provenz. *desco*; poitevin. *dasche*; Rätorom. *magliar*; *Faluppa* im Romanischen (Nachtrag zu Zeitschr. 21, 192 ff.); Span. *marcia*; It. *indugia*. — Giacomo De Gregorio, It. *olta*; Sic. *mattanza*; It. *bazza*, sp. *basa*, cat. *basa*; Siz. *bazzariotu*. — *Besprechungen*. Dillignières, Nouvelles Recherches sur le lieu d'origine de Raoul de Houdenc (Friedwagner). — Wiese, Die Sprache der Dialoge des Papstes Gregor (Herzog). — Publications of the Modern Language Association of America Vol. VII—XV edited by Bright (Behrens).

Revue des Langues romanes XLIV, 9. 10. Chassary, Brinde prononcé au banquet de la Santo-Estello, à Pau; 'Au siècle segenc.' — Victor Hugo et ses sources: Aymerillot (Vianey). — Stengel, Le chansonnier de Bernart Amoros (Forts.). — Castets, I dodici canti. Épopée romanesque du XVI^e siècle: chant X (Forts.). — Thérond, Contes populaires languedociens (Forts.). — Une édition classique de 'Mireille'. Fr. Mistral: Mireio, poème provençal. Édition par Koschwitz et Hennicke (De Berluc-Perussis). — Nov.-Dec. 1901. Vidal, Costumes del Pont de Tarn d'Albi. — Stengel, Le chansonnier de Bernart Amoros (Forts.). — Ulrich, La traduction des Actes des apôtres en haut engadinois (Forts.). — Castets, I Dodici Canti. Épopée romanesque du XVI^e siècle: chant X (Forts.). — Thérond, Contes populaires languedociens (Forts.). — Anglade, Le provençal en Souabe.

Studi di filologia romanza pubblicati da E. Monaci et C. De Lollis. Biadene, 'Carmina de Mensibus' di Bonvesin da la Riva. — Cesareo, La sirventesca d'un giullare toscano. — Marchot, Dans quel sens en France et en Italie le boucher est-il le tueur de 'Boucs'?

Causeries françaises III, 3. 4. Causerie littéraire: Les braves gens, par Paul et Victor Margueritte. (Il est intéressant de comparer cette œuvre à *La Débâcle*, de M. Zola. Celui-ci a stigmatisé comme il convenait l'incurie de l'administration, l'incapacité de certains chefs, la lâcheté de certains soldats, ou leur cruauté. Ce faisant, il se bornait à signaler des faits connus ou pressentis de chacun. Les frères Margueritte n'ont pas été moins sévères que lui. Encore une fois, pourquoi ne leur en a-t-on point fait un grief, comme à Zola?) — Pages choisies des critiques français: P. et V. Margueritte, par Gaston Deschamps. — Choix de lectures: Mort du général Margueritte et dernière charge de sa cavalerie, par Paul et Victor Margueritte. — Causerie grammaticale: L'usage est-il le maître des langues? — Causerie littéraire: Bazin, Les Oberle. — Choix de lectures: Paul et Victor Margueritte, Dernière charge de la division Margueritte. — Bazin, La désertion de Jean Oberlé. — Explication de quelques termes employés par P. et V. Margueritte. — Causerie grammaticale: L'usage est-il le maître des langues?

la metra fonetik XVII, 1. parti dez elev: frā:se: istwa:r de frā:s (Halter).

B. Litterarische.

Literaturblatt für germanische und romanische Philologie XXIII, 1. 2. Uhl, Die deutsche Priamel, ihre Entstehung und Ausbildung (Lambel). — Euling, Studien über Heinr. Kaufinger (Helm). — Runge, Die Lieder und Melodien der Geißler des Jahres 1349 (Nagel). — Petsch, Formelhafte Schlüsse im Volksmärchen (Helm). — Hoffmann, Die schlesische Mundart (Horn). — Kofsmann, Holland und Deutschland; Meyer, Die Sprache der Buren (Martin). — Havelok, ed. by F. Holthausen (Binz). — Sir Ysumbras, im Anschluss an die Vorarbeiten Zupitzas herausgeg. von Schleich (Holthausen). — Tobler, Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik III (Ebeling). — Kawczynski, Parténopeus de Blois (Foerster). — Zur altfranzösischen Fabellitteratur (Keidel). — Oettinger, Das Komische bei Molière (Mahrenholtz). — Herzog, Materialien zu einer neuprovenzalischen Syntax (Koschwitz). — Somborn, Das venezianische Volkslied (Wiese). — Betz, La littérature comparée (Minckwitz). — Osthoff, Vom Suppletivwesen der indogermanischen Sprachen (Bartholomae). — Dieter, Laut- und Formenlehre der altgermanischen Dialekte II (Behaghel). — Hillscher, Die Verfasserfrage im althochdeutschen Tatian (Dietz). — Henry, Le dialecte de Colmar (Horn). — Pomezny, Grazie und Grazien in der deutschen Dichtung des 18. Jahrhunderts (Harnack). — Leviticus, Laut- und Flexionslehre der Sprache der Servatiuslegende Heinrichs v. Veldeke (Ehrismann). — Katalog over de oldnorsk-islandske handskrifter usw. (Golther). — Förster, Beowulf-Materialien (Behaghel). — Wülfing, Die Syntax in den Werken Alfreds des Gr. II, 2 (Holthausen). — Dannheifer, Entwicklungsgeschichte der französischen Litteratur; Schneegans,

Molière (Becker). — Girardin, Le vocalisme du fribourgeois (Gauchat). — Zenker, Die Lieder Peires v. Auvergne (Schultz-Gora.) — Crescini, 1) Per il vers del 'lavoro'; 2) Testo critico d'uno de' più solenni canti di Marcabruno; 3) Il Contrasto bilingue di Raimbaut de Vaqueiras; 4) Raimbaut de Vaqueiras et le marquis Boniface I de Monferrat (Appel).

Litterarisches Centralblatt 4—6. Gummere, The beginnings of poetry (Macmillan). (Sorgfältige Untersuchung der wirkenden Momente. C. D. P.). — Morel-Fatio, Ambrosio de Salazar (Picard, 4 fr.) (spanischer Sprachlehrer unter Louis XIII. in Rouen. P. F.). — Falconer, The Shipwreck (Braumüller, 2 M.). (Nachahmer Thomsons.) — The Letters of her mother to Elizabeth (Tauchnitz) (hoffentlich stark übertriebene Darstellung); Carey, Herb of Grace (mit vielem Fleiß ausgearbeitet); Jacob, Light Freights (16 kurzweilige Geschichten); Clifford, A Woman alone (mit poetischem Sinn gezeichnet); Moore, Sister Teresa (Verfasser verspottet das moderne Klosterleben); Wells, The wheels of Chance (zügellose Phantasie); Philips, Marriage and other Sketches (hechelt das moderne Eheleben); Kipling, From Sea to Sea (England hätte China schon längst einverleiben sollen; der Erzjingo ist überzeugt, daß in dieser Hinsicht ein großer Fehler begangen ist); —, The City of Dreadful Night (Calcutta); Maartens, Some Women I have known (Verfasser hat sich eine Stelle in der vordersten Reihe englischer Prosadichter erworben. Evans.) — Sully-Prudhomme ist eine Art französischer Geibel mit mehr Philosophie und weniger Lyrik (Hauser). — Pellissier, Le mouvement littéraire contemporain (Hachette, 3,50 fr.) (bespricht die Grundsätze der Kritik von Taine, Brunetière und Faguet, denen Anatole France und Lemaitre als unzüchtige Kritiker zur Seite stehen. M. K.). — Zaccaria, L'elemento germanico nella lingua italiana (Trewes, 6 l.) (ohne scharfe Abgrenzung eines eigenen Standpunktes). — Viëtor, Das angelsächsische Runenkästchen (Elwert, 6 M.) (dankenswert. R. W.). — Trautmann, Kleine Lautlehre des deutschen (Georgi, 2 M.) (verkürzte Ausgabe von „Die Sprachlaute“ [1884—1886]. Ref. W. V. wünscht wohlverdienten Erfolg.) — van Dam, W. Shakespeare (Leyden) (verrät ebensoviel Kenntnis als Fleiß. Ldw., Pr.)

Deutsche Literaturzeitung 4—6. Hecker, Boccaccio-Funde (Westermann, 10 M.) (der Grund war durch Hortis 1879 schon lange gelegt. Vofslcr). — Ruskin, Ausgewählte Werke. Übersetzt von Hedwig Jahn und Anna Henschke (6 M., Diederichs). (Ruskin hatte in sich gewiß etwas von einem Heiligen und großen Dichter, aber auch etwas von Don Quixote und Polonius. Dolmer). — Untersuchungen über die Proverbios morales von Santole de Carrion (Meyer und Müller, 3 M.). (Der Mangel an gründlichen Ausgaben der spanischen Sprach- und Literaturdenkmäler ist allenthalben fühlbar. Farinelli). — Cushman, The Devil and the Vice. — Krüger, Schwierigkeiten des Englischen. — Marchot, Petite phonétique (Freiburg i. d. S.). — Ducros, Les Encyclopédistes (Plon, Nourrit).

C. Pädagogische.

Monatsschrift für höhere Schulen I, 1. Matthias, Zur Einführung. — Geyer, Die Gleichwertigkeit der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen auf dem Gebiete der ethisch bedeutsamsten Lehrfächer. — Heubaum, Die Geschichte des ersten preussischen Schulgesetzentwurfes. — Münch, Zum Urteil. — Caro, Die Frage der Gymnasial- und Realschulbildung in Frankreich.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LV, 12. Asmus, Cours abrégé de la littérature française (Brockhaus, 1,80 M.) (verständlich und praktisch angelegt, Krause). — Müller, La jeunesse des hommes célèbres (Freytag, 1 M.). (Leider bemerkt man bei uns auch mitunter den Zug unserer westlichen Nachbarn, in überschwänglichen Lobeserhebungen Männer zu feiern, die ohne Mittel, allein durch ihr Streben Bedeutung erlangt haben); Engelke, La classe en français (Perthes, 0,80 M.) (sorgfältig geordnet, Franke). — Muret-Sanders, Deutsch-englisches Wörterbuch. (Dem kleinen Muret-Sanders gebührt unter den vorhandenen Schulwörterbüchern wohl der erste Platz. Goerlich.)

Gymnasium XIX, 24. u. XX, 1. Breul, Cambridge University Reader in Germanic, Betrachtungen etc. (Wenn derartige Projekte nur nicht soviel Geld kosteten!); Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre B. (Gesenius, 1,80 M.) (ausgewählte Lese- und Übungsstoffe); Scholtz, English-German Conversation (Kühnmann, 1,20 M.) (für Engländer und Deutsche bestimmt); Swaen, English Literature (Groningen, 0,80 M.) (recht brauchbare Unterlage); Library of contemporary authors (Groningen, 2,50 M.). (Die Sammlung wird zahlreiche Freunde finden); The Gruno-Series (gleiches Streben). — Fierlinger, Shakespeare in Frankreich (Programm, Olmütz); Herzog, Materialien zu einer neuprovenzalischen Syntax (Wien, Realsch. V); Krafstnig, Fletcher's Sea-Voyage and Shakespeare's Tempest (Marburg, Staats-Realsch.); Ritschel, La pratique de la grammaire selon la

méthode psychologique (Plan, St. Realsch.); Ellinger, Ein Wort zur schriftlichen Einübung und Befestigung der französischen Formenlehre (Wien, Realsch. III); Fischer, Französische Lesestücke (Komotau, Gymnasium) (Klein).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen XIII, 3. 4. Englert, Anthologie des poètes français modernes (Beck, 1,80 M.) (für Schulen und auch für Studierende geeignet): Wendt, Das Vokabellernen (Teubner) (lehrreiche Schrift, J.). — Wesermann, Die Schulreform und die lateinlose höhere Schule. — Rosenbauer, Zur Revision des neu sprachlichen Lehrplans in den bayerischen Realschulen (1894). Der revidierte Lehrplan bedeutet nichts weniger als die offizielle Anerkennung der von den gemäßigten Reformern seit Jahren bereits erprobten Grundsätze. — Wunderlich, Der deutsche Satzbau (Cotta, 9 M.) (bedeutsames Werk, Schmitz). — Klausning, Die Schicksale der lateinischen Proparoxytona im Französischen (unter Lautregeln gruppierte Materialsammlung); Schenk, Études sur la Rime dans „Cyrano de Bergerac“ de M. Rostand. (Da der französische Reim einer starken Krisis unterworfen ist, aus der er freier und natürlicher hervorgehen dürfte, so sind diese Untersuchungen mit Freuden zu begrüßen. Wetzels.) — Lagarde, La clef de la conversation française (Gärtner) (verdienstliches Werk).

Zeitschrift für den deutschen Unterricht XV, 12 u. *XVI*, 1. Warneke, Sprachreform und Doppelwörter (Mülheim [Ruhr], G.). (Bei einer Verbesserung unserer Sprache darf nicht die einseitige Ausrottung der Fremdwörter in Betracht kommen. Bei der Schaffung von Wörtern kommen in Frage: Kürze, Originalität [Einheit und Frappanz des Lautes] und Wohlklang. Überlieferte fremdsprachliche Termini sind nicht zu entbehren. Glöde). — Lee, Shakespeare, Wigand (höchst gediegene Arbeit. Löschhorn.)

Südwestdeutsche Schulblätter XIX, 1. Larive et Fleury, Dictionnaire français encyclopédique (Chamerot, 5 frs.) (großer Fortschritt). — Hubert und Mann, Die neu sprachliche Reformbibliothek (Rofsberg, 1,80 M.). (Wir müssen das Erscheinen dieser Bibliothek nach den gegebenen Grundsätzen mit Freuden begrüßen. Ehlers). — Lotsch, Übungsbuch; —, Exercices de style; —, Zusammenhängende Stücke; Schenk, Paris pédagogique (interessant, Kanzler.)

Blätter für höheres Schulwesen XIX, 1. Ritter, Zur Lage. — Paulsen, Oberlehrer und Wissenschaft. — Lozi, Oberlehrer und Richter in Preußen. — Ritter, Einer, der abgerückt ist (Schluß). — Die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der akademisch gebildeten Beamten. — Nachtrag zu der Denkschrift „Die Lage der akademisch gebildeten Lehrer an den höheren Schulen in Elsaß-Lothringen.“

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XVIII, 12. Parmentier, Le mystère de la Papesse Jeanne en Allemagne (fin). — G. Q. et Ch. B., Vocabulaire anglais. Fonctions des verbes d'origine française et latine dans la langue anglaise. — Rapport sur le concours pour le certificat d'aptitude à l'enseignement de l'allemand dans les lycées et collèges en 1901. — Uhland, Anzengruber als Erzähler und Dramatiker. — Timmermans, Excursions étymologiques. La lettre K dans le dictionnaire de Kluge (suite). Kanker, Kanne. — Les langues vivantes devant la Commission d'enquête sur l'enseignement secondaire (suite). (Si l'on fait une version latine, il en sort une phrase française d'une clarté, d'une netteté, d'une fermeté, d'une simplicité extraordinaires. Ce n'est pas étonnant: le latin, c'est le père du français, il y a là de l'hérédité: aussi la langue latine est-elle nécessaire, même pour l'étude du français, pour former la langue française et développer sa précision.) — *Varia*. Guadalupe, A la Memoria de Victor Hugo. Traduction libre par l'auteur. — *Notices bibliographiques*. Waterloo. Le Blocus by Erckmann-Chatrian. — Les enfants d'Edouard by C. Delavigne. — Die Journalisten by G. Freitag. — Der Scheik von Alexandria by Haupt. — Le chien du capitaine by L. Enault. — University Press. — Führer durch die Städte Nancy, Lille, Caen, Tours, etc., von Neumann. — Anleitung zum Studium der französischen Philologie von Koschwitz. — Französische Aussprache und Sprachfertigkeit von Quiehl. — Essais de Philologie moderne de Rohde. — Marquis, Bouquiniana, de Gausseron. — A. W., La mère des trois derniers Bourbons, de Stryenski.

Haus und Schule XXXIII, 7. Bojunga, Die neue deutsche Rechtschreibung. (Äußerlich wird das neue graue Heft sich von dem alten wenig unterscheiden. Um zwölf Seiten hat es zwar zugenommen, aber von dem Zuwachs kommen allein elf Seiten auf die Erweiterung des angehängten Wörterverzeichnisses, so daß das eigentliche Regelbuch seinen alten Umfang fast ganz beibehalten hat. Und ebenso ist seine Anordnung, wenn auch in Einzelheiten verbessert, doch im großen Umfang beibehalten.)

Pädagogisches Wochenblatt XI, 11—19. Huckert, Zur Beurteilung der Resultate der neuen Denkschrift. — Nuck, Der neu sprachliche Unterricht — ein „Gefunker“! (Dr. Eduard Engel, Schriftsteller und Reichstagsbeamter, hat auf Grund seiner „gerade für dieses Gebiet

zufällig sehr reichen, lebendigen Erfahrung" ein vernichtendes Urteil über die deutschen Neuphilologen und die Früchte ihrer Tätigkeit gefällt. Er kommt zu folgendem Endergebnis seiner Betrachtungen: Die „Frucht“ aller Unterrichts- und häuslichen Arbeitsstunden ist diese: Aussprache — unmöglich; Wörterschatz — dürftig; Sprachbeherrschung — Null. Die Kenntnisse eines Gymnasiasten oder eines Realschülers gelten ihm als fast gleich, denn „es bestehen nur sehr geringe Gradunterschiede der Unwissenheit je nach den Schularten!“ — Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens. (Gaebel-Bielefeld: „Die deutschen Lesebücher an Realschulen.“ Als durchweg gut gearbeitete und empfehlenswerte Lesebücher werden empfohlen: Hellwig-Hirt-Zernial, Kohts-Schuster, Paldamus, Walz-Evers, Puls). — Hesselmeier, Aus Württemberg. (Es gaben aus für ihr Gelehrten- und Realschulwesen schon im Jahre 1890/91 pro Kopf der Bevölkerung: Preußen 27 Pfg., (Österreich 31 Pfg.), Bayern 50 Pfg., Sachsen 63 Pfg., Hessen 66 Pfg., Elsass-Lothringen 70 Pfg.; Württemberg aber 92 Pfg.!) — Abschluß der Schröderspende. — Bericht über die 7. Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens. (Forts.) — Penner, An die Leser des Pädag. Wochenblattes (übergibt die Schriftleitung an Oberlehrer K. Hoerenz); —, Nochmals Herr Dr. Engel. — Landrichter Bozi, Oberlehrer und Richter in Preußen. — Knappe, Die Gehaltstafel für die Beamten in der Preussischen Staatsverwaltung. — K. H., Der Angriff des Herrn Dr. Engel auf unsere vorgesetzte Behörde. — Koppe, Schreibung von Eigennamen. (Vortrag über „berechtigte und unberechtigte Eigentümlichkeiten in der Schreibung von Eigennamen: Die Eigennamen sind nach naiver Anschauung stereotyp und jeder Regel entzogen: eine ungenaue Induktion aus modernen Formen wie Lauff, Reinhardt, Schultze, selbst Schullze, Wolff, Württemberg. Hier werden pietätvoll die Überbleibsel barbarischer Wortschreibung aus der Zeit des Niederganges bewahrt. Früher schwankten u und v; heute könnte sich Luther nicht mehr Lvtther drucken lassen. . . . Das spätere Grimmsche Zeichen s, mehr polnisch als deutsch, war ein Mißgriff. . . . Die Umlaute ä, ö, ü drückte man früher in lateinischer Schrift durch ae, oe, ue aus, obwohl lateinisch ue mit dem Laute ü nicht vorkommt.) — K. H., Sind die Schulprogramme ein alter Zopf? — R. R., Programm-Abhandlungen. — Bräutigam, Eine neue Schulkomödie. — Scheibert, Aus welchen Gründen würde eine größere Freiheit in Erziehungsfragen den höheren Schulen von Nutzen sein? — Hesse, Die Gehaltsstufen der preussischen Richter. — Laudien, Berichtigung der in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses vom 8. und 9. März 1901 geäußerten Irrtümer über Verhältnisse des höheren Lehrstandes. — K. H., Die Schlußprüfung an den sechsstufigen höheren Schulen. — Kommunal- und Staatsdienst müssen bei allen Beamtenkategorien oder bei keiner Klasse unterschieden werden. — R. R., Vertretung. — Die Programmfrage im Königreiche Sachsen. — Knappe, Zurückweisung unbescheidener Ansprüche. — Franz, Die Bemessung der Lehrerarbeit. — Faust, Realschüler und Volksschullehrer. — R. R., Die Pflichtstunden (Gemäfs Erlaß des Kultusministers tritt von Ostern 1902 ab folgende neue Regelung der wöchentlichen Pflichtstunden ein: Bis zum vollendeten 12. Dienstjahre seines Besoldungsalters hat jeder Lehrer der höheren Lehranstalten 24 Unterrichtsstunden, bis zum vollendeten 24. Besoldungsjahre 22 und von da ab 20 Stunden die Woche zu geben.) — Scheibert, Zur Aufklärung.

D. Sonstige Zeitschriften.

Revue des Deux Mondes 15 janvier et 1^{er} février. Lafenestre, L'art français au XV^{me} siècle (Jehan Fouquet). — Benoist, Les deux parlamentarismes (la cour suprême des États-Unis). — Pinon, Les marches sahariennes (autour de Figuig, Igli, le Touat). — ***. Poésies (Venise et Vêrone). — Calmettes, Une correspondance inédite de Choiseul et de Voltaire. — Doumic, Alexandre Dumas père. — Bellaigue, Siegfried de Richard Wagner, au Théâtre de l'Opéra. — Hanotaux, La crise européenne de 1621 (Luynes et le parti protestant). — Bentzon, Jalousie. — Mange, Les voies navigables de l'Allemagne. (L'exemple du canal de Dortmund permet de prévoir ce qui arrivera: la rémunération des dépenses ne sera pas plus assurée que l'augmentation du trafic). — Une correspondance inédite du P. Didon. — Guiraud, L'évolution du travail dans la Grèce ancienne. — Boz, L'idéalisme américain (Emerson †, né 1803. La pensée d'Emerson perd beaucoup de son prestige à passer l'Atlantique). — Dastre, Questions scientifiques (l'hématozoaire du paludisme. Les fièvres des marais. L'hématozoaire se confine dans les vaisseaux sanguins). — Lapanze, Le droit d'entrée dans les musées. — Bentzons Novellette Jalousie spielt in Port-Louis in der Bretagne, zeichnet in bekannter Weise die dort herrschende Engherzigkeit in Hinsicht auf religiöse, politische und gesellschaftliche Vorgänge und bringt auf solchem Hintergrunde die in diesem Betreff noch rigorosere Mlle Magorrec zur Darstellung. Sie nähert sich den Vierzigern, hält ihrem Bruder, einem Schiffskapitän, der nur selten auf Wochen daheim ist, Haus, sucht ihn zwar zu verheiraten, freut sich aber,

dals ihre Vermittlungsversuche an seiner Abneigung scheitern. Doch der Bruder wählt selbst, eine jugendliche, gesellschaftlich durchgebildete, aber arme Dame führt er ihr zu. Es entsteht Spannung und daraus Feindschaft; daher Jalousie. Als aber die M^{me} Magorrec einem früheren Liebhaber Lovell während langer Seereisen des Kapitäns zum Opfer fällt, gibt die Schwester das Kind als ihr eigenes aus, um ihrem Bruder Kummer zu ersparen. Um keinen Preis will sie die Eheleute besuchen: *Toujours accapareuse, toujours jalouse*, wie ihr Bruder sagt. — *Ferval, L'autre amour*. (Christiane lernt am Schlufs der frisch aus dem Leben schöpfenden Novelle ebenfalls die Täuschung kennen. Ein Selbstmordversuch ist die Folge. Die Geburt einer Tochter bringt aber die Gatten wieder einander näher. *Même la présence de mon mari ne ranimait rien du passée; nous étions des êtres nouveaux*. Je pouvais regarder Daniel sans horreur ni désespoir. H'était vraiment un autre homme, ou plutôt c'est moi que la maternité transfigurait comme si elle m'eût purifiée de toute amertume en même temps que du poison de la volupté. C'est en devenant mère que j'allais apprendre ce qu'est une véritable épouse. Daher der Titel, *l'autre amour*, die gemeinsame Liebe zum Kinde.)

Concordia Nr. 86. Croupements locaux: Moscou, Paris, Provinces rhénanes, Stockholm. — Assurance Mutuelle Internationale: Art. V modifié. — La Société d'Etudes et de Correspondances internationale jugée par Henri Dunant et Frédéric Passy. — A Contemporary Russian Writer (Miss Jessie Mackenzie). — M^{me} Makaroff, Cinq mois en Crimée. — Die Vierhundertjahrfeier der kroatischen Dichtkunst. — Nippa, Pri nia lingvo. — M^{me} Bureau, A Gem fallen from Dostoewsky's Pen. — La censure dramatique (enquête Concordia). — Frank, Ferienkurse. — Tardivel, La langue française au Canada. (Fait curieux, les paysans, en dépit de leurs archaïsmes, parlent généralement mieux que les citadins instruits, car ces derniers altèrent leurs propos en y mêlant ces anglicismes qui consistent à exprimer avec des mots français certaines tournures purement britanniques.)

Harpers Magazine, August 1901. Richard Whittington was born in or about the year 1358. He was a younger son of Sir William Whittington of Pauntley, Gloucestershire. From the neighbourhood had come Sir John Fitzwarren, then a great merchant in London. To him, as a friend of the family, Richard was sent as a apprentice: 'His college', says Mr. Besant, 'is swept away. His church is burned down, and his splendid tomb is reduced to ashes. His house is pulled down. His almshouses have been taken away from the City. The library which he built for a monastery has fitly become the hall of London's most famous school. The hospital which Rohere founded and Whittington restored is a school of medicine.' Buying and selling was then called *achat*, which was written *acat*. To acat Whittington was indebted for his wealth. Pictures: Whittington's Palace, his portrait, stone dug up in Gloucestershire. Whittington on his death-bed. *Acatum* occurs in a twelfth century charter.

Miscelle.

Die Versteigerung eines Bandes der ersten Folioausgabe Shakespeares fand kürzlich bei Christies, London, statt. Der Band misst $12\frac{5}{8} \times 8\frac{1}{4}$ Zoll und ist vollständig erhalten, die Ecken sind bei vier Blättern ausgebessert. Das Bildnis Shakespeares nach Droeshout ist ebenfalls gut erhalten. Quaritch zahlte 1720 Pfund. 1864, zur Zeit der Dreihundertjahrfeier, zahlte Lady Burdett-Coutts für ihren Folianten 716 Pfund — es war George Daniels Exemplar. Im Jahre 1899 wurden 1700 Pfund gezahlt.

Personalien.

Dr. L. Gauchat in Zürich ist zum Professor der romanischen Sprachen in Bern ernannt.

Prof. E. Freymond in Bern (romanische Sprachen) ist nach Prag berufen.

† am 15. Januar in Paris der Schriftsteller Graf Alphonse de Calonne, 84 Jahre alt.

† am 20. Januar in Limerick Aubrey Thomas de Vere, geb. 1814, Verfasser von 'The Waldenses' (1842), ein Gedicht, ausserdem Essay on Poetry und Essays chiefly Literary and Ethical.

Ausgegeben am 4. März 1902.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten-Hannover, Lavesstr. 63.

Anzeigen.

Ich suche für Ostern einen
Neuphilologen als Hauslehrer
für zwei Jungen im Alter von 8 u. 9 Jahren
aufs Land.
E. von Schickfus.
Rankau (Post), Schlesien.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)**
in Hannover und Berlin.
Merkbuch für Wetterbeobachter.
Herausgegeben von
K. H. L. Magnus.
Preis gebunden 80 Pfennige.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover, Hinüberstr. 18, und Berlin SW. 46.

== Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. ==

Wendt, Otto, Encyklopädie des englischen Unterrichts. Methodik und Hilfsmittel für Studierende und Lehrer der englischen Sprache mit Rücksicht auf die Anforderungen der Praxis bearbeitet. Preis geh. *M* 4.00, geb. *M* 4.50.

Südwestdeutsche Schulblätter. Encyklopädien der englischen Philologie besitzen wir von Joh. Storm, G. Körting, Elze, Vietor aber keine, welche die Bedürfnisse der Praxis hinlänglich berücksichtigt, namentlich in Bezug auf die Unterrichtsreform. Dies thut das vorliegende, sorgfältig gearbeitete Werk von O. Wendt, dem man ein Parallelwerk zum französischen Unterricht verdankt. Da das neue Werk sich an das letztgenannte in Anlage und Ausführung anschließt, und dieses schon vielfach besprochen worden ist, so genügt hier ein empfehlender Hinweis. Ref. hat aus dem ihm zugesandten Buche vieles gelernt und hofft, daß auch andere Fachgenossen es mit Nutzen studieren werden.

Wendt, Otto, Englische Briefschule. Systematische Anleitung zur selbstständigen Abfassung englischer Briefe. Für den Unterrichtsgebrauch herausgegeben. Preis geh. *M* 1.50, geb. *M* 1.80.

Repertorium der Pädagogik, 45. Jahrg., Heft 6. Vorliegende „Englische Briefschule“ ist ein sehr empfehlenswertes Werkchen, welches den bisher üblichen Briefstellern an Brauchbarkeit für den Unterricht weit überlegen ist, indem es seinen Stoff in schulmäßiger, vom Leichten zum Schwereren fortschreitender Stufenfolge behandelt.

Zeitschrift für die weibliche Bildung. Es enthält Aufgaben in reicher Fülle. Endlich sind den Briefen auch Anweisungen über Billette, Anzeigen, Quittungen, Schuldscheine, Wechsel und Vollmachten beigelegt, welche das Werkchen besonders den Fortbildungsschulen empfehlen werden.

Wendt, Otto, Encyklopädie des französischen Unterrichts. Methodik und Hilfsmittel für Studierende und Lehrer der französischen Sprache mit Rücksicht auf die Anforderungen der Praxis bearbeitet. Zweite sehr vermehrte Auflage.

Preis geh. *M* 5.00, geb. *M* 5.50.

Blätter für das bayrische Gymnastalschulwesen, 1898, Heft 3/4. Hatte Wendts mit überaus großem Fleiß und Geschick bearbeitete Encyklopädie schon bei ihrem ersten Erscheinen vielseitigen Beifall gefunden, so verdient ihn diese neue, wesentlich erweiterte Auflage in erhöhtem Grade, da der Verfasser sich in derselben bemüht hat, auf alle Arten von Anstalten, in denen Französisch gelehrt wird, in gleicher Weise Rücksicht zu nehmen und den Kreis der von ihm besprochenen Unterrichtsmittel nach Möglichkeit zu erweitern. Er hat so ein für jeden Fachmann sehr wertvolles Nachschlagebuch zu stande gebracht, dessen Gebrauch durch ein sorgfältig zusammengestelltes Register, sowie durch ein übersichtlich gehaltenes Inhaltsverzeichnis wesentlich erleichtert wird. Allein der Wert des Buches beruht nicht nur hierauf; Wendt verstand es vielmehr auch in den einzelnen Abschnitten, von denen vor allem der II., „Geschichtliche Entwicklung der Methodik der französischen Sprache“ hervorgehoben werden soll, den Leser durch klare Darstellung und verständiges Urteil für sich einzunehmen.

 Hierzu Beilagen von **Eduard Hölzels Verlag**, Wien IV 2, und **Dr. P. Stolte**, Leipzig.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover.

Druck von **August Grime** in Hannover.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Lins, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Prof. Dr. Kresner-Kassel, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Prof. Dr. Mühlfeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberlehrer Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Prof. Dr. Scherfflig-Zittau, Dr. Böhm-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Truelsen-Luckenwalde, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Victor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserschlag-Witten a. R., Prof. Weiss-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dir. Prof. Dr. Würffel-Chemnitz etc.

herausgegeben von Dr. W. Kasten.

Sechszehnter Jahrgang.

Hannover, April 1902.

Nr. 4.

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — Beiträge werden unter der Adresse Prof. Dr. W. Kasten, Hannover, Lavestraße 63, erbeten. — Inserate (für die gespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: Ey, Victor Hugo. 1802—1902 (S. 97). — Faust, Das ältere englische Schauspiel in Nachbildungen (Forts.) (S. 100). — Gewährung von Beihilfen an Lehrer und Lehrerinnen öffentlicher höherer Mädchenschulen zum Zwecke der Ausführung von Studienreisen (S. 104). — Faust, Sully Prudhomme (S. 105). — Berichte aus Vereinen und Versammlungen: Cambridge, Mass. (Modern Language Association of America) (S. 106); Hannover (Verein für neuere Sprachen) (S. 106). — Schwend, Jahresbericht des Württembergischen Vereins für neuere Sprachen 1900/1901 (Schluss): von Freydorf, Ursprung des Wortes Sau; Banderet, Les poètes décadents; Schwend, Schillers Shakespeare-Bearbeitungen (S. 107). — Neusprachliche Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer (Sommer-Semester 1902) (S. 109). — Litteratur. Besprechungen: von Sallwürk, Fünf Kapitel vom Erlernen fremder Sprachen [Kasten] (S. 111); Geiger, Goethes Leben und Werke (S. 112); Nonnenmacher, Praktisches Lehrbuch der altfranzösischen Sprache (S. 112). — Heiligbrodt, Verzeichnis der deutsch- und neusprachlichen Schulprogramme (S. 112). — Neue Erscheinungen (S. 115). — Zeitschriftenschau (S. 119). — Université de Lausanne (Programme des Cours de Vacances) (S. 126). — Personalien (S. 127). — Kataloge etc. (S. 112).

Victor Hugo. *)

1802—1902.

's ist Mitternacht vor Victor Hugos Tage.
Da hebt sich langsam aus dem Sarkophag
Im Pantheon, das Haupthaar voll und weiß,
Das Auge hell wie einst, der Dichtergreis.
Ihn rief es, daß er einmal noch erwache,
Und um ihn lebt es in dem Grabgemache,
Schwebt von den Stufen um die Pfeiler her
An ihm vorbei, wie wenn er König wär',
Wie wenn ein Volk erschien', um mit der schuld'gen
Verehrung seinem Vater treu zu huld'gen.

*) Nachdruck ohne Einwilligung des „Hannov. Cour.“ verboten.

Er ist ihr Vater; aus dem Nichts erschuf
 Er alle einst durch seinen Zauberruf.
 Wie Mose Wasser schlug aus Steingerölle,
 Rief er sie her aus Himmel, Erd' und Hölle
 Und hüllte sie mit starker Künstlerhand
 In seines Geistes eigenstes Gewand.
 Wie er sie nun erblickt, fragt er mit Beben:
 Durch wen von Euch werd' ich unsterblich leben?

Da treten vor ihn hin voll Schönheitsglanz
 Wie Führerinnen in dem Reigentanz,
 Blutrote Rosen um die niedern Stirnen,
 Die adeln er gewollt, die beiden Dirnen,
 Marion Delorm und Lucrece Borgia.
 Doch mit dem Auge, das die Wahrheit sah
 Im Tod, sieht er die Formen und Geberden
 Der beiden Frauen blafs und blässer werden.
 Und andre nah'n und schwinden, bis erscheint,
 Auf die er Stolz und Liebe ganz vereint,
 Die er durchtränkt mit seinem besten Wesen,
 Als seines Geistes Träger auserlesen,
 Er wie die Ehre selbst, die Liebe sie,
 Mit Doña Sol im Brautschmuck Hernani.
 Wenn auch der Hornruf noch die Nacht durchzittert,
 Nicht mehr wie vordem lauscht die Welt erschüttert.

Der Dichter seufzt: An Euch hatt' ich geglaubt,
 Die Blätter fallen, bald steh' ich entlaubt.
 Was hab' ich denn für alle Welt geschaffen?

Da drängt herein ein Volk von Bürgern, Pfaffen,
 Zigeunern, Rittern, toller Schüler Schar;
 Vor seiner Galgenleiter zittert Gringoire,
 Doch Esmeralda, schön wie Ros' im Maien
 Naht, der Poeten Ärmsten zu befreien,
 Und horch! als Fürst der Häflichsten gekrönt,
 Zieht Quasimodo, dafs es mächtig dröhnt
 Bis in die Gruft, stark, wie beim ersten Male,
 Das Glockenseil der alten Kathedrale.

Der Dichter aber fragt sich bange: Liebt noch heut'
 Die Welt wie einst der Notre-Dame Geläut?

Und andre nah'n und schwinden. Düster funkeln
 Des Torquemada Augen aus dem Dunkeln.
 Valjean zeigt seinem Meister eingebrannt
 Das Bagnozeichen von des Henkers Hand,
 Und mit Gavroche, dem braven Strafsenjungen,
 Kommt die Cosette durch das Gewühl gesprungen.

Sie nah'n und schwinden. Doch wer ist der Gast?
 Mehr als den Tod hat er den Mann gehafst,
 Den einst von Gott gewann auf eine Karte
 Mit Maffei der Teufel, Bonaparte.
 Wird der Tyrann nicht, wie er ihn geseh'n
 Und ihn gezeichnet, vor der Nachwelt steh'n?

War all sein Zorn vergebens, ihn zu zücht'gen?
 Er sieht ihn an und fühlt, wie sich verflucht'gen
 Gleich Tropfen vor der Wahrheit Sonnenlicht
 Sein Zorn und Haß. Das wahre Bild war's nicht.

Und weiter wogt der bunte Geisterreigen,
 Nicht sieht er mehr, wie sie sich tief verneigen.
 Er flüstert nur: Mein Lebenswerk zersteibt.
 Nicht Ruhm verlang' ich. Würd' ich nur geliebt!

Da duftet's in dem Grabgewölb wie Rosen,
 Wie gold'ne Sterne blinkt's, und gleich den losen
 Libellen webt und schwebt es überall.
 Die Lerche singt, es schlägt die Nachtigall,
 Dazwischen klingt es wie zerbroch'ne Speere.
 Gott, Lenz und Liebe, Vaterland und Ehre,
 Der Menschheit höchste Lust und tiefstes Leid,
 Hier will es rauschend in des Liedes Tönen
 Den Dichter mit dem ew'gen Lorbeer krönen.
 Das jauchzt und schluchzt wie des Gebirges Quell,
 Das schmettert wie Trompeten scharf und hell,
 Das braust wie Orgelton in heil'gem Grimme,
 Und doch, und doch! Noch fehlt ihm eine Stimme.
 Er muß Sie hören! Horch! Er zittert, lacht,
 Und weint! O meine Kinder, sachte, sacht!
 Kommt nur! Könnt alles, was ich schrieb, bekritzeln.
 Da nehmt es hin! Zerreißt es nur zu Schnitzeln!
 Zusammen wollen wir — macht's Euch bequem! —
 Besehn die alte Bibel ganz wie ehedem.
 Nicht wieder, wie an jenem dummen Tage,
 Glaubt mir, daß ich Euch, Vögelchen, verjage!
 Es war nicht recht! Einseh' ich mein Vergeh'n.
 Die Hand aufs Herz! Nie wieder soll's gescheh'n!
 Habt nur Erbarmen mit dem armen Sünder!

Und da — o Gott! die Kinder meiner Kinder!
 Wie das so klein ist! Wie Herzblättchen schwankt!
 Laß nur! Hat Dich Mama auch ausgezankt
 Und eingesperrt ins Dunkle ohne Gnade,
 Der Großpapa, der bringt Dir Chokolade.
 Nur weine nicht! Wie kann man solch ein Kind
 Nur weinen machen! Nimm es nur geschwind!
 Und nachher hol' ich, zittern auch die Füße,
 Mit einem Stuhl vom Schrank herab das Süße,
 Die Büchsen alle, schilt das ganze Haus
 Mich auch als Übelthäter wieder aus.

Er weint und lacht: O Gott, ich hab' geschrieben
 Doch eins, weshalb mich alle Menschen lieben?

Da tönt vom Turm ein Glockenschlag herab.
 Streut Veilchen heut' auf Victor Hugos Grab!

Das ältere englische Schauspiel in Nachbildungen.

Von Dr. R. Faust in Dresden.

(Fortsetzung.)

V. Christopher Marlowe.

Tamburlaine the Great.

Erster Teil.

Akt II, Scene 4.

Mycetes, der König von Persien, mit der Krone in der Hand; Tamerlan.

- Tam.** Was, feiger Schurke, du verläßt dein Lager,
Wenn selbst die Könige zu Feld mit ziehn?
- Myc.** Du lügst.
- Tam.** Du Niederträcht'ger nennst mich einen Lügner?
- Myc.** Der König bin ich. Weg, rühr' mich nicht an.
Du brichst das Kriebsrecht, knieest du nicht nieder
Und rufst: „Um Gnade fleh' ich, edler König!“
- Tam.** Bist du von Persien der witz'ge König?
- Myc.** Gewifs, ich bin's. Hast du ein Anliegen?
- Tam.** Ich bitte dich, sprich nur drei kluge Worte.
- Myc.** Das kann ich, wenn mir's paßt.
- Tam.** Das deine Krone?
- Myc.** Ja; sahst du jemals eine schönere?
- Tam.** (nimmt sie ihm aus der Hand).
Willst du sie nicht verkaufen?
- Myc.** Sag's noch einmal,
Und du wirst hingerichtet. Gieb sie mir!
- Tam.** Ich habe sie erbeutet.
- Myc.** Falsch; ich gab sie.
- Tam.** Dann ist sie mein.
- Myc.** Ich leihe sie dir nur.
- Tam.** Ich denke doch, du sollst sie wieder haben.
Nimm sie für kurze Zeit; dir leih' ich sie,
Bis ich dich schau im Kreis' Gewappneter;
Dann werd' ich sie dir von dem Haupte schlagen.
Du bist kein Bundsgenofs für Tamerlan. (Ab.)
- Myc.** O Götter! War das Tamerlan, der Räuber?
Mich wundert, dafs er sie mir nicht gestohlen.
(Die Trompeten blasen zur Schlacht; Mycetes läuft davon.)

Akt V, Scene 2.

Es treten auf Tamerlan, ganz in Schwarz und sehr düster, nebst seinen Offizieren Techelles, Theridamas, Usumcasane und anderen. Ihnen nahen die Jungfrauen von Damaskus.

- Tam.** Wie, sind die Tauben aus dem Nest gescheucht?
Ach, Närrchen, ihr erfahrt an euch zuerst
Damaskus' festbeschlossene Zerstörung!
Sie kannten meinen Brauch; was haben sie
Euch nicht gesandt, als meine weissen Fahnen,
Durch die der milden Gnade Strahlen schienen,
Sich spiegelten in euren stolzen Augen?
Nun kommt ihr, da der wutentbrannte Hafs
Aus meinen schwarzen Zelten Schrecken schleudert
Und spricht: Die Unterwerfung kommt zu spät!
- Erste Jungfrau.** Glücklicher König, Kaiser du der Erde,
Du Bild der Ehre und des Edelsinns,
Für den der Himmel einst die Welt geschaffen,
An dessen Thron die heil'gen Grazien sitzen,
Des liebliche Person die Summ' umfaßt
Himmlicher Majestät und ird'scher Klugheit:
Schöne das Alter, dessen Silberhaar
Mit Ehre man und Achtung stets geschmückt.

Schöne die Geiseln! O verschon' Damaskus!
 Verschone sie und uns, unsre Geschwister
 Und alle, die zu unsrem Volk gehören,
 Die nie sich gegen deinen Willen wandten.
 Erbarmen, o Erbarmen, hoher Kaiser;
 Laß unsre Kniebeugung dir wohlgefallen
 Und nimm' zum Zeichen den vergoldeten Kranz;
 Die würd'gen Männer alle wünschen es;
 Sie wollen deine königlichen Brauen
 Mit dem ägypt'schen Diademe schmücken.

Tam. Vergebens, Jungfrau'n, seid ihr doch bemüht,
 Zu hindern, was, ich schwör' es, wird vollzogen.
 Schau hier mein Schwert; was siehst du an der Spitze?

Erste Jungfrau. Nichts außer Furcht und tödlichem Stahl, o Herr.

Tam. Dann macht die Furcht den Sinn dir dumpf und trüb.
 Der Tod sitzt da; da sitzt der Herrscher Tod,
 Die scharfe Schneide hier ist sein Bezirk.
 Doch mir beliebt's, daß ihr ihn da nicht schaut.
 Nun dann, er weilet auf der Reiter Speeren
 Und nährt sein dürr' Geripp' auf deren Spitze.
 Techelles, gleich beord're einige Reiter,
 Die Damen zu ergreifen und den Tod
 Sie seh'n zu lassen, meinen Diener, der
 Auf ihren Speeren scharlachfarben thront.

Alle. Erbarmen, hoher Kaiser, habt Erbarmen!

Tam. Hinwég mit ihnen, laßt den Tod sie schau'n.

(Die Jungfrauen werden abgeführt.)

Zweiter Teil.

Akt II, Scene 4.

Zenokrate in ihrem Staatsbette; Tamerian sitzt dabei. Drei Ärzte bereiten Tränke. Theridamas, Techelles, Usuncasane und die drei Söhne.

Tam. Schwarz ist die Schönheit dieses heitren Tages.
 Des goldnen Himmelsballes ew'gem Feuer,
 Das auf den Silberwellen glänzend tanzte,
 Gebricht's an Stoff, der seine Strahlen nährte.
 Aus Schwäche oder Unmut bindet er
 Sich um die Schläfe eine düstre Wolke,
 Die in endloser Nacht die Erd' umfängt.
 Zenokrate, die ihm gab Licht und Leben,
 Feurige Strahlen mit den Augen werfend
 Aus ihrer Hüll' von Elfenbein, den Brauen,
 Alles beherrschend mit lebend'ger Glut,
 Zenokrate liegt' in den letzten Zügen.
 Das ist die Bosheit eines neid'schen Himmels,
 Der die Genossin neben sich nicht duldet.
 Schon decken ihre Augen Todesschatten.
 Nun schreiten Engel auf des Himmels Mauern,
 Als Schildwach' den Unsterblichen zu künden,
 Wenn Zeit es ist, die Hohe zu empfangen.
 Apollo, Cynthia und die ewigen Leuchten,
 Die milde blickten auf die schale Erde,
 Sie scheinen nicht, sie schmücken jetzt den Himmel,
 Zenokrate recht würdig zu ergötzen.
 Krystall'ne Quellen, deren klares Wasser,
 Wenn es gekostet wird, die feineren Augen
 Mit ew'gem Licht erfüllt, so hell wie Silber
 Fliessen sie munter durch das Paradies,
 Zenokrate Vergnügen zu bereiten.
 Die heil'gen Cherubim und Seraphim
 Die vor dem Könige der Kön'ge singen,
 Sie stimmen ihre Instrument' und Kehlen,
 Auf daß ihr Spiel Zenokrate erfreue.

Und in der wundersamen Harmonie
Erhebt die Hand in hoher Majestät
Der uns die Töne läßt erklingen, Gott,
Damit Zenokrate er wohl empfangen.
In heiliger Verzückerung laßt mich schweifen
Auf zum Palaste des krystall'nen Himmels,
Damit mein Leben mir so kurz erscheine,
Wie es das Leben war Zenokrates. —

Ein Arzt. Kann keine Arznei sie retten, Ärzte?
Herr, Eure Majestät soll's bald gewahren,
Wenn sie den Anfall übersteht, hat sie
Das Schlimmste hinter sich. — — —

Tam. (nach einer Pause). Wie geht's ihr jetzt?

Zen. Wie andren Kaiserinnen, hoher Herr;
Wenn dieses schwache, unbeständ'ge Fleisch
Das Maß der Lebensluft hat eingesogen,
Soviel ihm zum Gedeihen war bestimmt,
Dann welkt es und vergeht es mit Gewalt.

Tam. Nicht treff' ein solcher Wechsel meine Traute,
An deren Liebreiz meine Seele hängt;
Ist sie nicht mehr, dann dunkelt Sonn' und Mond.
Leb', Liebe, und erhalte mir das Leber;

Zen. Wo nicht, so bist du meines Todes Grund.
O lebe, Herr! Laß meinen Herrscher leben!
Ja, eher möge Euer Königreich
In Feuer aufgehn und zum Himmel steigen,
Eh' Eure Majestät die Erde berge.
Denn glaubt' ich, wenn ich sterbe, stürbet Ihr,
So würde meiner künft'gen Hoffnung Trost,
Der Hoffnung, Euch im Himmel einst zu treffen,
Sich in Verzweiflung wandeln; meine Brust,
Zerspringen würde sie vor Schmerz, und Wut
Erfalste mich in dieser letzten Stunde.
Doch, Lieber, laß mich sterben, laß mich sterben,
Mit Liebe und Geduld sieh mich verschneiden.
Dein Kummer trübet mir mein zweites Leben.
Doch laß mich küssen dich, bevor ich sterbe,
Und laß mich unter Küssen sterben, Herr.
Mein Leben zögert wohl noch eine Weile;
Noch nehm' ich Abschied von den lieben Söhnen,
Den meinen und den deinen, Herr. Sie haben
Durch ihren edlen Sinn es wohl verdient.
Lebt, liebe Söhne, wohl. Mir gleicht im Tode,
Dem hohen Vater während eures Lebens.
Musik — mein Anfall wird vorübergeh'n.

(Sie rufen nach Musik.)

Tam. Schrecklicher Anfall du, unleidlicher,
Der meiner Lieben Körper quälen darf
Und geißeln mich, der ich die Götter geißl'e.
Nun sind die Wangen, da Cupido thronte,
Die eine Welt verwundeten durch Liebe
Und staunendes Entzücken, mit dem Tode
Bleich und gespenstisch trauervoll umzogen,
Des Pfeile mir das Innerste durchbohren.
Entzückt hat Götter ihre hohe Schönheit,
Und lebte sie zur Zeit des Kampfs um Troja,
Nie hätte in der Ilias Homer
Die Helena genannt — sie, deren Schönheit
Ganz Griechenland unter die Waffen rief
Und tausend Schiffe zog nach Tenedos.
Ihr Name hätt' in jedem Vers gestauden.
Und wenn nun jene üppigen Poeten,
Auf die Rom stolz war, flüchtig sie geschaut,
Nicht hätten sie die Lesbia besungen,

Noch die Corinna: nur Zenokrate
Erwähnte Epigramm und Elegie.

(Musik ertötet. — Zenokrate stirbt.)

Wie, ist sie tot? Techelles, zieh dein Schwert
Und straf' die Erde, daß entzwei sie berste,
Und laß uns steigen in der Hölle Haus,
Die Schicksalsschwester bei den Haaren fassen
Und sie in den dreifachen Graben werfen,
Da sie Zenokrate mir weggerafft.
Kasane und Theridamas, zu den Waffen!
Erhebt euch, Ritter, über jene Wolken,
Und mit Kanonen brecht des Himmels Bau.
Der Sonne glänzenden Palast zertrümmert,
Zermalmt das ganze Sternennfirmament,
Denn der verliebte Zeus hat meine Liebe
Mir weggeraubt und will die Herrliche
Zu seiner Himmelskönigin ernennen.

Doch, welch ein Gott dich hält in seinen Armen
Und dir Ambrosia und Nektar reicht,

So sieh, o, göttliche Zenokrate,
Herab zu mir, der, rasend, ungeduldig,
Verzweifelt, toll, ich meinen Speer zerbreche,
Mit den des Janustempels morsche Balken
Ich eingestossen, um herauszulassen
Den Tod und unheilvolle Kriegeswut,
Daß unter einer Fahne wir marschierten.
Hab' Mitleid mit dem großen Tamerlan,
Vom Himmel steig' und leb' mit mir aufs neue.

Ther. Ach, guter Herr, kommt zu Euch! Sie ist tot,
Und all dies Wüten macht sie nicht lebendig.
Wenn Worte hülften — unsre Stimm' hat schon
Die Luft gespalten; wenn die Thränen nützten —
Die ganze Erde netzten unsre Augen;
Wenn Kummer — unsre abgehärmten Herzen
Verspritzten Blut. Doch nichts will helfen, gar nichts,
Denn sie ist tot, o Herr!

Tam. Denn sie ist tot!

Wie dieses Wort die Seele mir durchbohrt!
Ach, sprich's nicht wieder aus, Theridamas.
Ob sie gleich tot, laß glauben mich, sie lebe,
Das nährt den Geist mir, der sonst Mangels stirbt.
(zum Leichnam.) Wo auch die Seele sei, du bleibst bei mir,
Einbalsamiert in Cassia, Ambra, Myrrhen,
Nicht eingesargt in Blei: in goldner Decke
Wirst du geborgen; nicht bestattet wirst du,
Bis selbst ich sterbe. Dann werd ich mit dir
In einem Grabe, das so prächtig ist,
Wie es Mausolus' Grabmal war, bestattet,
Und unsre Grabschrift soll geschrieben sein
In soviel Sprachen, als ich Königreiche
Mit meinem Schwert eroberte. Die Stadt hier
Will ich mit Feuer von dem Boden tilgen,
Denn der verfluchte Ort nahm mir mein Weib.
Rauchende Häuser sollen Zeuge sein,
Daß Totentrauer ziemet dieser Stätte,
Und eine Statue richte ich hier auf
Meiner Zenokrate, und um die Säule
Zieh' trauernd mit dem ganzen Lager ich,
In Harm und Sehnsucht meiner Lieb' gedenkend.

Gewährung von Beihilfen an Lehrer und Lehrerinnen öffentlicher höherer Mädchenschulen zum Zwecke der Ausführung von Studienreisen.

Berlin, den 27. Dezember 1901.

Durch den Staatshaushalts-Etat für 1901 sind zur Gewährung von Beihilfen an Lehrer und Lehrerinnen öffentlicher höherer Mädchenschulen zum Zwecke der Ausführung von Studienreisen unter Kap. 121 Tit. 43 jährlich 6000 *M* bereitgestellt worden.

Die aus diesem Fonds bewilligten Beihilfen im Höchstbetrage von 1200 *M* sind dazu bestimmt, tüchtigen Lehrern und Lehrerinnen des Französischen und Englischen an den vorgenannten Anstalten den Aufenthalt in Ländern französischer Zunge oder in England zum Zwecke ihrer Vervollkommenung in dem praktischen Gebrauche der betreffenden Fremdsprache zu erleichtern. Für diejenigen Lehrer und Lehrerinnen, welche Beihilfen aus dem erwähnten Fonds von hieraus erhalten haben, ist die beigefügte Anweisung maßgebend.

Die eingehenden Anträge auf Bewilligung von Beihilfen aus dem in Rede stehenden Fonds sind mir mit einem Begleitberichte vorzulegen. In demselben ist auch zu erörtern, wie die Leistungen des Lehrers (der Lehrerin) im fremdsprachlichen Unterrichte sind, wann die Reise ausgeführt werden soll, ob der erforderliche Urlaub bereits erteilt worden ist, welches Dienst Einkommen der Lehrer (die Lehrerin) bezieht, ob dem betreffenden Lehrer (der Lehrerin) während der Dauer der Studienreise das Gehalt unverkürzt oder zu einem Teile weiter gezahlt oder für die Vertretung beansprucht wird.

Der Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten.

Anweisung

für Lehrer und Lehrerinnen des Französischen und Englischen zur Benutzung ihres mit staatlicher Beihilfe geförderten Aufenthalts in Ländern französischer Zunge oder in England.

1. Die neu sprachlichen Stipendien sind dazu bestimmt, Lehrern und Lehrerinnen des Französischen und Englischen an öffentlichen höheren Mädchenschulen den Aufenthalt in Ländern französischer Zunge oder in England zum Zwecke ihrer Vervollkommenung in dem praktischen Gebrauche der Fremdsprache zu erleichtern.

2. Dieser Aufenthalt im Auslande soll insbesondere dazu dienen, den Stipendiaten auf Grund vorher erworbener Kenntnisse und Fertigkeiten, zum leichten und natürlichen Gebrauche der französischen und englischen Sprache zu verhelfen, sie Land und Volk kennen zu lehren, ihnen eine Anschauung von den geistigen und materiellen Hilfsmitteln der fremden Nation zu gewähren und sie so zu befähigen, die erworbenen Kenntnisse und die erlangte Fertigkeit im Dienste der Schule praktisch zu verwerten.

3. Bei gewissenhafter Beschränkung auf den eigentlichen Zweck des Aufenthaltes und sorgfältiger Benutzung der gebotenen Bildungsmittel wird im allgemeinen ein Aufenthalt von 6 Monaten genügen.

4. Die Stipendiaten sollen ihre Zeit nicht zu philologischen Arbeiten und Beobachtungen oder zum Studium der Bibliotheken verwenden, sondern vor allem den Umgang mit gebildeten Franzosen und Engländern suchen, womöglich durch Anschluß an gut empfohlene Familien. Sie werden

sich des Verkehrs mit Landsleuten und des Gebrauchs der Muttersprache zu enthalten haben und sich in der ihnen zu Gebote stehenden Zeit ausschließlich den Erwerb praktischer Sprech- und Schreibfertigkeit und der dieselbe fördernden Kenntnisse angelegen sein lassen. Nicht durch abstraktes Studium allein, sondern vor allem durch verständnisvolles und vielseitiges Mitleben kann es gelingen, in ein fremdes Volkstum einzudringen und sich seine Ausdrucksmittel anzueignen.

5. Die nächste und unablässige Sorge der Stipendiaten wird auf die Vervollkommnung ihrer Aussprache durch tägliche Übung des Ohrs und der Zunge und auf die Gewinnung derjenigen Fülle von Anschauungen und Bezeichnungen aus allen Gebieten des Lebens gerichtet sein, die es ihnen ermöglicht, schnell und ungezwungen sich auszudrücken.

Den Lehrern namentlich wird der Besuch von öffentlichen Vorlesungen, guten Theater-Vorstellungen, von Gerichts-Verhandlungen, Sitzungen politischer Körperschaften; Predigten und Versammlungen wissenschaftlicher oder gemeinnütziger Natur dringend anempfohlen. Dadurch und durch unbefangene Beobachtung des gesellschaftlichen, politischen und künstlerischen Lebens wird eine für den Unterricht wertvolle, auf eigene Anschauung gegründete Kenntnis des fremden Volkes und seiner Einrichtungen erworben werden können.

6. Behufs praktischer Erlernung der französischen Sprache empfiehlt sich in erster Linie der Aufenthalt in Frankreich selbst, namentlich in Paris.

Für das Englische ist vor allem London und seine weitere Umgebung ins Auge zu fassen. Daneben Manchester, Oxford, Cambridge.

Als Besuchszeit empfiehlt sich in den französisch redenden Landen im allgemeinen die Zeit vom Oktober bis April, in England die von April bis Oktober.

Es ist geraten, einen Teil der verfügbaren Zeit in Frankreich zum Aufenthalte in einer größeren Provinzstadt, in England zum Aufenthalte in einer Familie auf dem Lande oder an der See zu benutzen.

Die Erteilung deutschen Unterrichts während des Auslandsaufenthalts ist den Stipendiaten untersagt.

7. Nach der Rückkehr haben die Stipendiaten dem Unterrichtsminister in französischer bzw. englischer Sprache einen kurzen Bericht über die von ihnen zur Erreichung ihres Zweckes angewandten Mittel, über etwaige Schwierigkeiten, die sie gefunden, sowie über sonstige mitteilenswerte Wahrnehmungen auf dem Dienstwege einzureichen.

Sully Prudhomme.

(Vergl. Neuphil. Centralbl. XVI, 3, S. 72 ff.)

Herr Dr. Merwart-Wien behauptet, daß er beim Übersetzen absichtlich das Metrum des Originals genau beibehalten habe“. Er irrt, denn er hat verkannt, daß im Original der erste und der dritte Vers jeder Strophe weiblich ausgeht, und demzufolge zeigt seine zweite Strophe eine Abweichung.*)

Zu meiner, hier folgenden Übersetzung bemerke ich, daß ich in der Anwendung des Verbuns „alten“ Rückert gefolgt bin, der es in genau demselben

*) Zudem ist der erste Vers einer jeden Strophe des Originals ein Quinar, aber kein Alexandriner!

Sinne gebraucht. (Makamen, Hariris Vorwort: „Denn Du bist der Allwaltende, — Uralte, niemals Altende.“)

Dresden.

Dr. R. Faust.

Wenn ich Gott wäre.

Wenn Gott ich wär': dem Tod entging' die Beute,
Die Menschen wären gut, kein Scheiden gäb' es mehr;
Vergossen würden nur die Thränen noch der Freude;
Wenn Gott ich wär'.

Wenn Gott ich wär': es reifte ohne Hülle
Die Frucht; Arbeit wär' Spiel und brächte nicht Beschwer;
Der Thätige erprobt' nur seiner Kräfte Fülle,
Wenn Gott ich wär'.

Wenn Gott ich wär': für dich liefs' ich entfalten,
Geliebte, immer blau den Himmel sich und hehr;
Doch dich, mein Engel, liefs' ich nimmer alten,
Wenn Gott ich wär'.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Cambridge, Mass. (Modern Language Association of America.) Die 19. Jahresversammlung fand vom 26.—28. Dezember v. J. statt. Zum Vortrag gelangten: S. Cook, Notes on the "Ruthwell Cross"; Rambeau, Angier's L'Aventurière; Walz, Three Swabian Journalists and the American Revolution; Jonas, A discrepancy in several of Schiller's Letters; Mead, Report of the Pedagogical Section; Bouche, Goethe's Idea of Polarity; Sheldon, Practical Philology; Hooker, The Relation of Sh. to Montaigne (die Anklänge beginnen in "Much Ado about Nothing"); Osgood, Classical Mythology as an Element in the Art of Dante; Thomas, The Amelioration of our Spelling; Schofield, The Home of King Horn and of Sir Tristrem; Hoyl, The Legend of Horn and of Beves; Wood, Lit. Adaptations in the "Versunkene Glocke"; Haas, Lessing's Attitude in the Sources of his Dramas; Schinz, French Lit. at the Opening of the 20. cent.; Baldwin, The Lit. Infl. of Sterne in France; Emerson, The Work of the Am. Dial. Soc.; Hulme, Chaucer and Milton; Scott, A List of Hated Words; Schwill, The Comedias of Diego Ximenes de Enciso; Coar, Hebbel and Problem of "Inner Form". Die nächste Jahresversammlung findet in der John Hopkins University (Balt.) statt.

Hannover. (Verein für neuere Sprachen.) Am 26. Februar fand zur Feier der hundertsten Wiederkehr von Victor Hugos Geburtstag eine Festsitzung mit größerem Programm als gewöhnlich statt. Professor Adolf Ey hatte einen Prolog verfaßt (abgedruckt zu Anfang dieser Nummer), Oberlehrer Dr. Röver entrollte ein Lebensbild des Dichters und Gauthey des Gouttes trug im Anschluß daran Dichtungen des Gefeierten vor. Das nach Hunderten zählende, im Saale des Kestnermuseums versammelte Publikum zollte dem Redner und den Deklamatoren lebhaftesten Beifall. — In einer Ausschusssitzung gelangten am 19. März die vom Verbands vorgelegten Anträge zur Erörterung: Erhöhung des Verbandsbeitrages auf 1,50 M und Zuschufs zu der in Leipzig befindlichen Verbandsbibliothek.

Jahresbericht des Württembergischen Vereins für neuere Sprachen 1900/1901

von Prof.-Verw. Dr. Schwend-Stuttgart.

(Schluß.)

Am 9. März hielt Amtsrichter Dr. von Freydorf aus Lörrach einen Vortrag über den Ursprung des Wortes Sau in den schwäbischen Ausdrücken „saumälsig“, „Sauglocke“ usw. Der Redner ging aus von der eigentümlichen Rolle, die ein anderes Tier, der Hund, in verschiedenen Sagen spielt. Er tritt oft in Ausführung obrigkeitlicher Funktionen auf. Die Erklärung dafür liegt in einem sprachlichen Mißverständnis des Volkes, welches das alte Wort huno, das den Vorsteher der Hundertschaft bezeichnete, später volksetymologisch als Hund deutete. Der Ausdruck „auf den Hund kommen“, der aus dem Kartenspiel stammt, bedeutete ursprünglich nichts als „auf 100 kommen“. Ähnlich steckt auch nach Ansicht des Redners in dem Wort Sau, sofern es als Ausdruck der Steigerung benutzt wird, nicht die Bezeichnung für das Tier, sondern der erste Teil des gotischen Wortes für 1000 thusandi, thus, der einem Sanscritwort tavas entsprechend „viel, groß“ bedeutet. Die Verwandlung von thus in Sau macht allerdings lautliche Schwierigkeiten. Es müsste eine volksetymologische Anlehnung an das Wort Sau angenommen werden. Das Kartenspiel mit dem Worte Daus = Sau bietet einen erklärenden Übergang. Das sau in saumälsig würde also nur groß bedeuten, die Sauglocke wäre die große Glocke. Redner führte noch aus, wie manche der mit Sau gebildeten Redensarten oder an die Sau sich knüpfenden Sagen durch die von ihm vorgeschlagene Theorie eine ungezwungene Erklärung finden.

Sonntag, den 21. April, hielt Professor Banderet-Stuttgart in französischer Sprache einen Vortrag über Les poètes décadents. Einleitend gab der Redner eine Übersicht über die litterarische Entwicklung in Frankreich im Laufe des vergangenen Jahrhunderts. Auf die Romantik folgte der Naturalismus Balzac-Flauberts, der seinerseits wieder von der Schule der kalten formenstrengen Parnassiens abgelöst wurde. Im Gegensatz zu ihnen entstand in den 80er Jahren eine neue Richtung, die sich als École symboliste bezeichnete. Durch ihre Art zu leben und zu dichten zogen sich einige den Namen Décadents zu. Ähnlich wie einst die Geusen griffen sie diesen Namen auf und wandten ihn selbst von ihrer Richtung an, so daß die Schule jetzt mit beiden Namen ohne Unterschied bezeichnet wird. Ihre Hauptvertreter, meist Ausländer von Geburt, vereinten sich 1883 zum erstenmal zu einer Gruppe. Die wichtigsten sind Moreas, Villé-Griffin, Régnier, Rodenbach und namentlich Mallarmé und Verlaine. Seit 1886 beschäftigten sich die Zeitungen und Zeitschriften mit ihnen; doch nahm das Publikum eine abwartende Haltung ein. Man hoffte auf ein Meisterwerk; es blieb aus. Und doch versprach die Schule Großes ins Werk zu setzen. Sie wollte der französischen Poesie das geben, was ihr bisher versagt zu sein schien, das Geheimnisvolle, Andeutungsvolle, den poetischen Duft, der in der deutschen Litteratur oft die Dichtungen umschwebt, ihre klaren Linien oft verschleiert, aber das Gemüt in eine träumerische Stimmung versetzt und die Fantasie zu bildender Tätigkeit anregt. Goethes Heideröslin kann als Beispiel dessen dienen, was die Décadents in die französische Dichtung einzuführen suchten. So berechtigt dieses Bestreben an sich war, gingen die Décadents in der Durchführung ihrer Theorie doch zu weit, indem sie das, was nur ein Mittel dichterischer Darstellung unter anderen ist, zum ausschließlichen Mittel machten, und da ihnen mehr daran lag den Leser durch Vorführung symbolischer Bilder zu eigenem poetischen Denken

anzuregen, als ihm fertige Dichtungen zu geben, verfielen sie oft ins Rätselhafte, Rebusartige, so daß viele ihrer Dichtungen für den gemeinen Menschenverstand schlechterdings unverständlich sind. Neues Dauerndes haben sie in der Form hervorgebracht, indem sie die französische Dichtung von einer Masse unnötigen Regelnballastes befreiten, so z. B. vom Gesetz des Wechsels männlicher und weiblicher Reime. Doch auch auf diesem Gebiet haben sie des Guten zuviel getan; ihre freien Verse sind häufig nichts als in Versform geschriebene Prosa. Weit aus der Bedeutendste unter ihnen war Verlaine. In einem frommen Hause aufgewachsen, verdarb er sich später durch ausschweifendes Leben, namentlich durch übermäßigen Absinthgenuß sein Dasein und sein Dichten. Doch hat er in einer Reihe von Liedern und Sonnetten das Ideal der symbolistischen Schule am besten verwirklicht. Besonders manche seiner religiösen Gedichte sind reich an poetischer Stimmung. Die französische Lyrik hat ihm eine dauernde Bereicherung ihres Gebiets und Vertiefung ihres Inhalts zu verdanken.

Die letzte Versammlung des Vereinsjahrs fand Montag, den 17. Juni, in Stuttgart statt. Anf der Tagesordnung stand ein Vortrag von Professoratsverweser Dr. Schwend-Stuttgart über Schillers Shakespearebearbeitungen. Einleitend gab der Redner eine Übersicht über die Geschichte der Macbeth- und Othellobearbeitung Schillers. Bei der Macbethbearbeitung zog Schiller wohl gelegentlich die Bürgersche und Wagnersche Übersetzung zu Rate; aber als seine eigentliche Vorlage sind die Übersetzung von Eschenburg und die von Wieland zu betrachten. Den englischen Text benutzte er da, wo seine Vorlagen falsch oder schlecht übersetzten. Interessant ist das Studium der zahlreichen kleinen und größeren Veränderungen, die Schiller angebracht hat. Der rhetorische Charakter des Schillerschen Stils zeigt sich in häufiger Steigerung des Ausdrucks und Anwendung rednerischer Figuren. Zahlreich sind die Änderungen logischer Art, die teils aus einer gewissen Neigung Schillers zu abstrakter Diktion, teils aus dem Streben nach möglichst scharfer Fassung, symmetrischer Gestaltung oder Kontrastierung der Gedanken hervorgehen. Dabei drängt die überall arbeitende Tätigkeit des Verstandes oft das freie Schaffen der Fantasie zurück und ruft Mangel an Anschaulichkeit hervor. Von besonderem Interesse ist es zu beobachten, wie sich der größte englische und der größte deutsche Dramatiker in den Fragen zu einander verhalten, die das Technische ihrer Dichtungsart betreffen. Auffallenderweise zeigt Schillers Übersetzung in Einzelheiten eine stärkere Ausprägung des dialogischen Charakters der Rede. Schillers Shakespearebearbeitungen lassen uns endlich Einblicke in seine Weltanschauung und Kunsttheorie tun. Überall tritt das Streben hervor, über den einzelnen Fall hinauszugehen und die Gedanken in einen allgemeinen Zusammenhang zu stellen, und die Neigung, aus psychologischen Kategorien in die des Willens und der Moral überzugehen. Die Art der Behandlung der Hexenrollen ist besonders lehrreich. Aus wilden Unholdinnen sind die Hexen zu klassischen Schicksalsgöttinnen geworden. Bei einer Beurteilung der Shakespearebearbeitungen Schillers muß man berücksichtigen, daß Schiller keine eigentliche Übersetzung, sondern eine Bearbeitung geben wollte. Er hatte deshalb nicht auf Treue im einzelnen zu sehen. Schlimmer ist, daß, indem Schiller den Stil der Shakespearischen Rede auf ein höheres Durchschnittsniveau brachte, ein Gegensatz zwischen Charakter und Sprechweise der Personen entstand, der ihn veranlaßte, gewisse Rollen ganz zu streichen und durch andere zu ersetzen. Bei den Hauptcharakteren war ein solches Eingreifen natürlich nicht möglich und der Widerspruch mußte bestehen bleiben. Dichtungen vergangener Zeiten lassen sich eben nicht bearbeiten, sondern nur übersetzen.

Der Verein zählte am Ende des Vereinsjahrs 1900/1901 82 Mitglieder.

Neusprachliche Vorlesungen

auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer.

Sommer-Semester 1902.

Bern. Müller-Hess: Engl. Litt. im 13.—16. Jahrh.; Altengl. nach Morris und Skeat; Neuengl.; engl. Litteraturgesch. — Vetter: Deutsche Litt. bis ins 13. Jahrh.; Heliand; Sem.: Otfried; Histor. Gramm.; Mittelhochdeutsch; Goethes Faust. — Singer: Das deutsche Volkslied; Hartmanns Iwein; Sem.: Ekkehard's Waltharius; Schweiz.-volkskd. Übn. — Walzel: Deutsche Litt. im Zeitalter der Reform.; deutsche Litt. im 18. Jahrh.; deutsche Lyriker des 19. Jahrh.; Sem.: litt. Kritik; die Vorläuf. d. Romantik. — Künzler: Einführung in die engl. Sprache; engl. Syntax; mod. engl. Schriftsteller. — Gauchat: Einführung in die roman. Philol.; ital. Litt. bis zur Renaissance; prose mod.; Sem.: Vieux-franç.; litterar-hist. Übn.; ital. Elem.-Kurs. — Thormann: Franz. Litt. d. Mittelalters. — Michaud: Cours de langue franç.; Syntaxe et gallicismes; Explic. d'auteurs franç.; Rhétor. et versific.; Litt. franç. au XVII^e siècle; Sem. — Niggli: Formenlehre der ital. Sprache; „La quaderna di Nanni“ von Carrera; I canti di G. Leopardi.

Breslau. Vogt: Germanistisches Sem.: mittelhochdeutsche Lyrik; deutsche Metrik. — Appel: Altfranz. Text; spanische Gramm.; rom. Sem.: neufranz. Übn. — Koch: Germanistisches Sem. (Lessings Hamburgische Dramaturgie); deutsche Litt. von Opitz bis Gottsched. — Sarrazin: Sem. für roman.-engl. Philol.: engl. Präpositionen; Beowulf; Litt. im Zeitalter der Victoria. — Hoffmann: Indo-germanische Sprachwissenschaft; Altnordisch; ältere Edda (Sigurd-Lieder); litauische Grammatik. — Bobertag: Litterarhistor. Übn. — Pillet: Franz. Litt. im 18. Jahrh.; rom. Sem.: franz. Syntax; „Ruy Blas“ von V. Hugo; Übersetzung ins Französische. — Watkin: „Friends in Council“ von Sir A. Helps; Sem.: Grammar of English Now in Use; The Romantic Movement in Modern English Literature.

Erlangen. Varnhagen: Geschichtliche englische Lautlehre; Neuenglisch; Altenglisch. — Geiger: Indogermanische Sprachwissenschaft. — Pirson: Grammatik, II; franz. Litteratur in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.; Altfranzösisch; Neufranzösisch. — Gebhardt: Deutsche Grammatik; Fabeln und Schwänke von Hans Sachs.

Freiburg i. B. Kluge: Deutsche Litteraturgesch.; Althochdeutsch; Minnesinger; Hebel's alemann. Gedichte. — Thurneysen: Elemente der Sprachwissenschaft; Altirisch. — Baist: Altfranz. Litteraturgesch.; Clément Marot; roman. Sem. — Wetz: Engl. Litteratur im Zeitalter Shakespeares; Angelsächsisch; Sem., engl. Abteil. — Levy: Provenz. Gramm.; Frédéric Mistral und der Felibrige. — Panzer: Volsungasaga; Gudrun. — Woerner: Deutsches Drama bis auf die Gegenwart; (insbes. moderne) Dramen. — Paufler: Le drame romantique; E. Rostands Cyrano de Bergerac; Zola's Le naturalisme au théâtre. — Lektor Ferrars: Englische Landeskunde, in englischer Sprache, erläutert durch Projektionsbilder; Elementarkurs; Sem.

Gießen. Behaghel: Deutsche Syntax; Nibelungenlied; Lessings Hamburgische Dramaturgie; german.-roman. Sem. — Behrens: Franz. Drama; die franz. Mundarten; Italienisch; Sem. — Goetschy: Franz. Übn.; Histoire du romantisme français. — Wetz: Engl. Litteratur zur Zeit Shakespeares; Byron und Shelley; engl. Sem. — Shawcross: Engl. Übn.; neueste Litteraturgesch. — Horn: Altenglisch. — Collin: Deutsches Drama im 19. Jahrh. — Strack: Das deutsche Volkslied. — Helm: Deutsche geistliche Dichtung des ausgehenden Mittelalters; die friesische Sprache.

Göttingen. Heyne: Sturm- und Drangperiode; Stücke der städt. Altertumsammlung; Sem.; Prosem. — Roethe: Deutsche Metrik; Goethes Faust; Sem. (Wolfram von Eschenbach); Prosem. (Fischart) — Meissner: Althochdeutsche Gramm.; althochdeutsche Denkmäler. — Stimming: Histor. Gramm. des Italienischen; Gesch. der franz. Sprache, Provenzalisch im Sem. — Morsbach: Chaucer; phonetische Übn.; Sem.: Marlowe's Faustus; Prosem.: Angelsächsisch. — Tamson: English Poets of the Early Nineteenth Century; Übn. — Couchoud: L'évolution de la poésie en France depuis 1870 etc.; Exercises.

Greifswald. Reifferscheid: Deutsche Gramm.; Prosem.: Gotisch und Althochdeutsch; deutsche Litteratur um die Wende des 18. u. 19. Jahrh.; Sem.: altdeutsche Metrik; Minnelieder des 12. u. 13. Jahrh. — Siebs: Deutsche Syntax; Phonetik; germanistische Gesellschaft: Interpretationen, Mundartenforschung; Friesisch. — Stengel: Histor. Gramm. der franz. Sprache; Sem.: Paläographische Übn. für Romanisten. — Heuckenkamp: J. J. Rousseau; franz. Philologie; Sem. — Guerrey: Poésies de Victor

Hugo et de Racine; Übn. — Konrath: Mittellengl. Litteratur; phonetische Übn. zusammen mit Lektor Lovel; Sem.: Mittellenglisch. — Lovel: Englisch; phonetische Übn.; Some Eighteenth Century Characters.

Heidelberg. Braune: Nibelungenlied; Gotisch; Sem.: Altdeutsch. — Neumann: Histor. Gramm. der neufranz. Schriftsprache; Altfranzösisch; Sem.: altfranz. und provenzal. Texte. — Hoops: Altenglisch (Lyrik und Heldensage); Litteratur bis Chaucer; Laurence Minots histor.-politische Lieder; Sem.: John Lyly and Euphuism. — v. Waldberg: Litteratur von den Romantikern bis zur Gegenwart; Sturm- und Drangperiode; Sem.: Technik des Dramas. — Wunderlich: Deutsche Syntax; Drama im Zeitalter der Reformation. — Sütterlin: Urheimat, Verwandtschaftsverhältnisse und älteste Kultur der indogermanischen Völker. — C. Neumann: Deutsche Kultur im Mittelalter. — Kahle: Henrik Ibsen; Island bis zum Untergang des Freistaats; Altisländisch. — Schneegans: Franz. Litteratur des 15. Jahrh.; Diderot; franz. Syntax. — Ehrismann: Althochdeutsche Texte; Meier Helmbrecht; Mittelhochdeutsch. — Vossler: Grammatik des Italienischen mit Berücksichtigung der Schriftsprache; italienische Litteratur vom 13. bis 16. Jahrh.; Seminarübungen. — Strachan: The Lake School; Sem.: engl. Übn.

Jena. Cloëtta: Histor. Gramm. des Französischen; Altfranzösisch; Chanson de Roland; Sem.: Textkritische Übn. — Michels: Deutsche Litteratur im Zeitalter der Klassiker; Sem.: Hildebrandslied; Prosem.: Neuhochdeutsch. — Leitzmann: Althochdeutsche Grammatik; Meier Helmbrecht. — Keller: Histor. Gramm. II.; Neuenglisch; Shakespeares Richard II. — Schlösser: Jean Paul; Grillparzer; Dichtungen Lenaus. — Dinger: Ästhetische Erziehung; das moderne Drama in Deutschland. — Bastier: Le théâtre français au XIX^e siècle; Exercises; Amphitryon de Molière.

Lausanne. Warnery: Littérat. franç. le XVI^{me} siècle; les orig. du théâtre class.; la Défense et illustrat. de la lang. franç.; confér. — Bonnard: Gramm. comp. des lang. roman.-morpholog.; histoire de lang. franç.; littér. franç. au m.-âge; littér. ital.; l'Arioste; littér. provenç.; vieux-franç.; textes ital.; text. provenç. — Muret: Littér. espagn.; le théât. avant Lope de Vega; l'Hymne sur Léopante de Fernando de Herrera. — Maurer: Littér. allem.; des Romantique à la Jeune Allem.; Hauptmann's Werke; confér. angl.; Chaucer, Canterbury tales, prolog; confér. russ.; Ethnopsychie littér.; l'idéal moral dans la littér. allem. contempor.; Ethnopsychie linguist.; étude comparat. des lang. franç. et allem. — Parander: Lang. ital.; la littér. ital. du XIX^e siècle. — Neilson: Littér. angl.; Keats; Lang. angl.: trav. prat. — André: Exerc. de diction pour les étud. de lang. franç. — *Ecole spéciale pour l'enseignement du français moderne*: Warnery: Littér. franç.: le XVI^e siècle.

Marburg. Kissner: Histor. Gramm. der franz. Sprache, Formenlehre; Altfranzösisch; Sem.: Satiren des Mat. Régnier. — Schröder: Deutsche Litteratur im Ausgang des Mittelalters; die Germanen, ihre Sprachen und Sprachquellen; Sem.: Viëtor: Engl. Litteratur im 16. Jahrh.; mittellengl. Gramm.; Sem.: Asham, The Scholemaster; Prosem.: König Alfreds Orosius (Sweet). — Elster: Neuhochdeutsche Stilistik; deutsche Litteratur von Opitz bis Gottsched; Heinrich von Kleist; Sem.: Schillers „Don Carlos“. — Wrede: Hildebrandslied; Muspilli; Ludwigslied u. a.; Altnordisch.

Münster. Storck: Mittelhochdeutsche Gramm.; Sem.: Andresen: Franz. Poesie des 15. und 16. Jahrh.; altfranz. Epos Jourdain de Blaivies; Französisch und Provenzalisch im Sem. — Einkenel ist beurlaubt. — Streitberg: Gotische Gramm. — Jostes: Deutsche Litteratur, II.; Altdeutsch. — Jiriczek: Altenglische Laut- und Formenlehre; Phonetik; Sem.: Grammatische und metrische altenglische Übungen. — Schwering: Goethe und Schiller.

Neuchâtel. Guex: Littér. franç.: le théâtre romant.; confér. — Piaget: Littér. franc. du moyen âge: XV^{me} siècle. — Jeanjaquet: Morphologie des langues romanes avec explication de la Chanson de Roland. — Le Coultre: Morphologie de la langue française. — Amici: Littér. italienne: Il secolo XIX. I classici e i romantici; Scuola Manzoni; I contemporanei; Tasso, la Gerusalemme liberata. — Domeier: Schiller und seine Zeit; Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit im Deutschen; moderne Dichterporträts aus der deutschen Schweiz. — M^{me} Zebrowski: Langue allemande: Exercices de composition et d'élocution. — Nippel: Elisabethan Literature; Shakespeare's Macbeth. — Swallow: Longfellow and Other American Writers (c. 1.).

Séminaire de français moderne pour étrangers. Directeur: M. P. Dessoulavy. — Professeurs: MM. Dubied et Junod. 12 leçons par semaine (cours inférieur et supérieur).

Rostock. Golther: Walther von der Vogelweide; Schiller; Sem.: Altsächsische Genesis. — Lindner: Chaucer; Bæwulf; Sem.: Havelok. — Zenker: Franz. Litteratur

im Mittelalter; Provenzalisch; Italienisch; Sem.: Chrétiens Erec; neufranz. Syntax. — Robert: Cours pratique de français; littér. française; variations du language français depuis 12^{te} siècle; cours français de 4 semaines pendant les vacances.

Straßburg. Martin: Deutsche Metrik und Walther von der Vogelweide; Heliand und Otfrieds Evangelienbuch. — Gröber: Chanson de Roland. — Henning: Deutsche Lyrik; Lessing; Altnordisch. — Koeppel: Engl. Litteratur im Mittelalter; Chaucer, Prolog der „Canterbury Tales“; Sem.: Beowulf. — Savj-Lopez: Altprovenzalisch; Dante e la Divina Commedia; Italienisch. — Robertson: Neuenglisch; engl. Drama; Landeskunde. — Gillot: La Poésie lyrique en France dans la deuxième moitié du XIX^e siècle; Sem.

Tübingen. Voretzsch: Histor. Grammatik des Französischen (Einleitung und Lautlehre); Mistral's Mirèio; Sem.: Gormont und Isebart. — Franz: Byron und Shelley; Sem. — Pfau: Edmond Rostand, „Cyrano de Bergerac“; Sem.

Würzburg. Brenner: Althochdeutsch; ältere deutsche Litteraturgeschichte; Sem. — Schneegans: Franz. Metrik; la littérature française du 19^e siècle à partir du Romantisme; Sem. — Übungen des Lektors Abbé Saulze, licencié ès lettres. — Förster: Heutiges Englisch; allgemeine Phonetik mit besonderer Berücksichtigung des Deutschen, Englischen und Französischen; Oral and Written Exercises based on Shakespeare's Hamlet. — Rötteken: Deutsche Litteratur von der Renaissance bis zum Ende des 18. Jahrh.; Sem.: Goethes Tasso.



Besprechungen.

von Sallwürk, E., *Fünf Kapitel vom Erlernen fremder Sprachen.* (85 S.) Berlin, Gaertner.

Der in neusprachlichen Kreisen rühmlichst bekannte Verf. legt in vorliegender Schrift das theoretische Ergebnis eines methodischen Kurses dar. Im ersten Teile spricht derselbe davon, „Was eine Sprache meint“. Wer bloß Wörter lernt, wird die Sprache, der sie angehören, nie verstehen. Jede fremde Sprache baut sich auf die Muttersprache auf, selbst da, wo ein Bild vorgeführt wird. Dazu kommt, daß sich die inneren Wortformen nicht decken. Die Sprache meint, was die ihr eigene sprachliche Anschauung meint, nicht was das Wort sagt. Die fremde Sprache ist also dem Schüler vertraut zu machen. — Das zweite Kapitel ist betitelt: „Wie die Sprache ihre Welt aufbaut.“ Hier sind folgende Leitsätze hervorgehoben: „Die sprachlichen Begriffe sind in den verschiedenen Sprachen verschieden abgegrenzt.“ „Die Dinge werden nicht bloß anders in den verschiedenen Sprachen benannt, sondern auch anders qualifiziert.“ Ferner werden Abweichungen auf dem Gebiete der Metapher, Ellipsen und Kürzungen betrachtet. Verlassen und hilflos ist derjenige, welcher in ein fremdes Land geht, dessen Sprache er nur durch Wörterverzeichnisse und durch die Grammatik kennt. Nur wer eine Sprache sprechen kann, versteht sie vollständig. Eine jede Sprache baut ihre eigene Welt auf. Wie kann sie im Geiste des Schülers fortgebildet werden? Davon handelt S. in dem Kapitel „Von der sachlichen Grundlage, die dem Sprachunterricht gegeben werden muß.“ Verf. bespricht bei dieser Gelegenheit Gouins Methode, ferner die Anschauungsmethode und will die Grundlage des Unterrichts in der Beziehung des Menschen zur Heimat finden. Um hierüber Schilderungen und Erzählungen liefern zu können, ist das nötige Rüstzeug zu beschaffen: „Wie soll man das Grammatische lehren?“ und schließlic „Wie soll sich das Lesen zum Sprechen verhalten?“

Kasten.

Geiger, Ludwig, *Goethes Leben und Werke*. (Einzeldruck aus: Goethes sämtliche Werke. Vollständige Ausgabe in 44 Bänden. Mit Einleitung von Ludwig Geiger. Mit zwei Bildnissen Goethes, einem Gedicht in Faksimile und einem Registerband.) 8. (207 S.) Leipzig, Max Hesses Verlag. 3 M.

Die Schrift enthält folgende 9 Abschnitte: 1) Leben. 2) Politik. 3) Religion. 4) Lyrik. 5) Kunst. 6) Dramen. 7) Episches, Erzählendes. 8) Geschichte. 9) Briefe, Gespräche, Tagebücher, und bildet die Einleitung zu einer neuen, demnächst in der Reihe von „Max Hesses Neuen Leipziger Klassiker-Ausgaben“ erscheinenden Goethe-Gesamt-Ausgabe; dieselbe wird unter Benutzung der Weimarer Ausgabe eine ganze Reihe dort zuerst veröffentlichter Goethe-Schriften mit aufnehmen und darf vermöge der hierdurch erreichten Vollständigkeit und wegen der beigegebenen fünf Register der Beachtung aller Litteraturfreunde sicher sein.

Nonnenmacher, Dr. E., *Praktisches Lehrbuch der altfranzösischen Sprache*. Mit Bruchstücken altfranzösischer Texte, Anmerkungen dazu und einem Glossar. (Bibliothek der Sprachenkunde. 61. Teil.) 13 Bogen. Wien, Pest und Leipzig, Hartlebens Verlag. 2 M.

Das vorliegende Werk will über die ersten Schwierigkeiten am Beginne des Studiums hinweghelfen. Ein in diesem Sinne abgefaßtes elementares Lehrbuch kann keine neuen Hypothesen bringen; alles Zweifelhafte und den Anfänger nur Verwirrende ist von vornherein ausgeschlossen; die Thatsachen werden ohne Entscheidung zu gunsten dieses oder jenes Erklärungsversuches angeführt. Bloß das Centralfranzösische ist behandelt und von der Heranziehung der übrigen Dialekte wird abgesehen. Die beigegebenen Bruchstücke aus Alexius, Roland und Löwenritter sind nicht das Produkt eigener Textkritik, sondern haben Ausgaben von Förster, Koschwitz, G. Paris, Stengel und Gautier zur Grundlage.

Verzeichnis der deutsch- und neusprachlichen Schulprogramme, welche im Jahre 1902 von den höheren Schulen Deutschlands (ausschl. Bayerns) veröffentlicht werden. *)

(Die beigegebenen Zahlen bezeichnen die betr. Programmnummern. G. = Gymnasium, Rg. = Realgymnasium, Rpg. = Realprogymnasium, Pg. = Progymnasium. Rsch. = Realschule, O.-R. = Oberrealschule.)

Richter, Die nationale Bewegung und das Problem der Nationalerziehung. Greiz, G. 794.

Goldscheider, Die Grundzüge der neuen Lehrpläne. Dargestellt für den Kreis der allgemeinen Bildung. Mülheim am Rhein, G. 510.

Kanon für den deutschen Unterricht nach den Lehrplänen von 1901. Löbau, Pg. 34.

Hellwig, Die Aufgaben zu den deutschen Aufsätzen in der ersten Klasse der Realschule. Cöthen, Rsch. 761.

Krah, Deutsche Aufsätze in Unter-Sekunda. Pr. Stargard, G. 40.

Seidel, Zur Geschichte des deutschen Aufsatzes bei der Reifeprüfung in den höheren Lehranstalten Preussens. II. Teil. Sagan, G. 228.

Pulvermacher, Berliner Vornamen. Berlin, Lessing-G. 63.

Krauth, Ursprung des Namens Erfurt. Erfurt, Rg. 283.

Bronisch, Die slavischen Ortsnamen in Holstein und im Fürstentume Lübeck. II. Teil. Sonderburg, Rsch. 330.

Elschmer, Zur Erklärung des Namens Magdeburg. Schmalkalden, Rsch. 470.

Beese, Das Eindringen der neuhochdeutschen Schriftsprache in Hamburg während des 16. Jahrhunderts. Kiel, Rsch. 325.

*) Die Zusammenstellung beruht auf dem „Verzeichnis der Programme, welche im Jahre 1902 von den höheren Schulen Deutschlands (ausschl. Bayerns) veröffentlicht werden. Leipzig, B. G. Teubner.“

- Aus den Lehrplänen der Anstalt: Die Lehraufgabe in der deutschen Grammatik. Lissa, G. 177.
- Trittel, Beiträge zum grammatischen Unterricht im Deutschen an Realschulen. Oschersleben, Rsch. 300.
- Wessel, Die Verteilung der Grammatik auf den lateinischen und den deutschen Unterricht (im Anschluß an das lateinische Übungsbuch von Ostermann-Müller). Wittstock, G. 101.
- Lorenz, Bemerkungen zu dem Schriftdeutsch der öffentlichen Blätter. Reichenbach, Rg. 242.
- Welse, Musterbeispiele zur deutschen Stillehre. Ein Handbüchlein für Schüler. Eisenberg, G. 767.
- v. Dadelsen, Über die Wortstellung im Deutschen. Gebweiler, G. 570.
- Säzler, Unterricht und Sprachreinigung. Hall, Realanstalt. 668.
- Krause, Entstehung der Conjugation in den flektierenden Sprachen. II. Teil. Gleiwitz, G. 206.
- Herthum, Die germanischen Lehnwörter im Altitalienischen, vor allem in Dantes Divina Commedia. II. Teil. Arnstadt, Rsch. 801.
- Berger, Lateinische Wörter aus deutschen Lehn- und Fremdwörtern. Freiberg, Rg. 615.
- Ebeling, Der syntaktische Gebrauch der Participia in der Kudrun. Ein Beitrag zur mittelhochdeutschen Grammatik. Halle a. d. S., Städtische O.-R. 294.
- Jansen, Über die Verwertung niederdeutscher Mundarten für den englischen Unterricht auf höheren Schulen. Kalk b. Köln, Pg. 497.
- Schlandt, Der menschliche Leib. Eine deutsch-magyarische Lexikalstudie. Kronstadt, G. Augsbургischen Bekenntnisses.
- Fröhlich, Beiträge zur Volkskunde Litauens. Insterburg, G. 5.
- Kurschat, Schierkopps litauische Elementar-Grammatik. II. Teil. Satzlehre.
- Frey, Nordische Mythologie auf höheren Schulen. Berlin, Luisenstädtische O.-R. 122.
- Nover, Der Mythos von der Götterdämmerung, seine ethische und pädagogische Bedeutung. 711.
- Drechsaler, Mythische Erscheinungen im schlesischen Volksglauben. Zabrze, Pg. 236.
- Ganglin, Zaubersformeln, ein Beitrag zur Kenntnis des sächsischen Volksglaubens. Bitterfeld, Rsch. 288.
- Galsner, Aus Sitte und Brauch der Wettersdorfer. Ein Beitrag zur siebenbürgisch-sächsischen Volkskunde. Bistritz, G. Augsbургischen Bekenntnisses.
- Freund, Aus der deutschen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts. Urkundliche Beiträge. Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-G. 70.
- Warneke, Zum ältesten deutschen Minnegesange. Schrimm, G. 187.
- Gudopp, Dramatische Aufführungen auf Berliner Gymnasien im 17. Jahrhundert. II. Teil. Berlin, Leibniz-G. 62.
- Schönemark, Die tragischen Affekte bei Aristoteles. II. Teil. Liegnitz, Ritter-Akademie. 217.
- Spreer, Über die Verwertung von Aristoteles' Poetik im Unterricht. Merseburg, G. 267.
- Heynacher, Wie spiegelt sich die menschliche Seele in Goethes Faust? Hildesheim, G. Andreanum. 341.
- Pick, „Faust in Erfurt“. Meseritz, G. 178.
- Rosler, Die ästhetische Intention Goethes in der klassischen Walpurgisnacht mit Bezug auf die dazu gehörigen Paralipomena. Mühlbach, G. Augsbургischen Bekenntnisses.
- Biese, Goethes epische Kunst und Lebensweisheit in „Hermann und Dorothea“. Neuwied, G. 315.
- Nelde, Der Apotheker in Goethes Hermann und Dorothea. Landsberg a. W. 87.
- Koch, Über den Versbau in Goethes Tasso und Natürlicher Tochter. Stettin, Friedrich-Wilhelms-Rg. 167.
- Wendling, Goethes Bearbeitung von Shakespeares Romeo und Julie. Diedenhofen, G. 569.
- Tüngethal, Die Komposition des Simplicissimus von Grimmelshausen. Bielefeld, Rsch. 420.
- Jöris, Über Homerübertragung mit Proben einer neuen. Limburg a. L., Pg. und Rpg. 442.
- Becker, Die Vergeschichte der Ilias. Neustrelitz, G. 743.
- Michael, Das homerische und das heutige Ithaka. Jauer, G. 210.

- Strecker, Hrothwiths Maria und Pseudomathaeus. Dortmund, G. 390.
- Dippe, Hugdietrich, die Hugenlieder und der Wodanmythus. Wandsbek, G. 318.
- Holzgraefe, Schillersche Einflüsse bei Heinrich von Kleist. Cuxhaven, Rsch. 813.
- Köhler, Die Bedeutung Fritz Lienhards für die deutsche Dichtung der Gegenwart. Gedanken zu einer Würdigung des Dichters. Metz, O.-Rsch. 587.
- Löser, Wilhelm Raabe als nationaler Dichter. Wolfenbüttel, G. 779.
- Müller, Zur Sprache und Poetik Fritz Reuters. Kiel, G. 311.
- Linsenharth, Schiller und Karl August. II. Teil. Kreuznach, G. 506.
- Schneider, Schillers Entwicklungsgang und die Bedeutung der Kenntnis desselben für das Verständnis seiner Werke. II. Teil: Mannesjahre und „Die Braut von Messina“. Friedeberg N.-M., G. 77.
- Bücking, Schiller als Herausgeber der Memoirensammlung. I^v. Berlin, III. Rsch. 125.
- Holzgraefe, Schillersche Einflüsse bei Heinrich von Kleist. Cuxhaven, Rsch. 813.
- Heine, Entwicklung allgemeiner Begriffe im Anschluß an Schillersche Gedichte. Ein Beitrag zur philologischen Propädeutik. Bernburg, G. 758.
- Hoenicke, Über Schillers Gedicht: Das Ideal und das Leben. Dramburg, G. 149.
- Wagner, Versuch einer stilgerechten Übertragung der Sophokleischen Antigone. Dazu im Anhang: Verzeichnis der deutschen Antigone-Übersetzungen. Eßlingen, G. 654.
- Werner, Richard Wagners Bühnendichtungen in französischer Übersetzung. II. Teil. Berlin, Luisenstädtisches Rg. 110.
- Elwet, Johann Georg Zetter (Friedrich Otte). Sein Leben und seine Werke. Mülhausen, Oberreal-(Gewerbe-)Schule. 588.
- Sachs, Über Konzentration des neusprachlich-grammatischen Unterrichts. Eine Ergänzung zu den Lehrplänen der Kgl. Berger-O.-Rsch. zu Posen. Posen, Berger-G. 183.
- Gutersohn, Zur Methodik des französischen Unterrichts. Lörrach, G. 684.
- Höflin, Der französische Unterricht im Reformgymnasium. Karlsruhe, Rg. 695.
- Vogel, Lehrgang und Lehrverfahren in der französischen Sprache am Realgymnasium. Aachen, Rg. 532.
- Loewe, Welches Mindestmaß von Kenntnissen in der französischen Syntax ist von den Abiturienten eines Gymnasiums nachzuweisen? Zerbst, G. 764.
- Reimann, Mitteilung aus dem Lehrplan des Französischen für die Klassen Sexta, Quinta und Quarta. Danzig, Städt. O.-Rsch. zu St. Petri. 45.
- Borchardt, Französische Lektüre und Grammatik in den drei untersten Klassen der Reformschule im Anschluß an Kühns Lesebücher. Danzig, Städt. G. 28.
- Lebierre, Mouvement reformiste, syntaxe et orthographe des trente dernières années, état actuel de la langue française. Mülhausen, G. 573.
- Kanon für den französischen Unterricht. Löbau, Pg. 34.
- Maychrzak, Französische Sprechübungen an Realanstalten. Beuthen, Rsch. 244.
- Löwisch, Können und Sachunterricht im Französischen. Eisenach, G. 754.
- Herold, Eindrücke und Beobachtungen beim Besuche höherer Schulen in Paris. Bedburg. Ritter-Akademie. 476.
- Piper, Über eine vierzehntägige Reise nach Paris während der Weltausstellung. Schwerin, Rg. 740.
- Plattner, Paris et autour de Paris. Berlin, IV. Rsch. 126.
- Fries, Eine Abhandlung über das Geschlecht der französischen Substantiva und das Verb. Nauen, Rpg. 115.
- Mayen, Über die Entwicklung der französischen Konjunktion *que* und des deutschen Accusativus cum infinitivo aus dem Lateinischen. Konitz, G. 33.
- Polentz, Die Funktionen des französischen Relativpronomens „*lequel*“. II. Teil. Berlin, Andreas-Rg. 105.
- Haase, Französische Gedichte metrisch übersetzt. Rixdorf, Pg. mit Rsch. 98.
- Richter, Grammatische Untersuchungen über das französische Volkslied. Gnesen, G. 173.
- Burger, Eine französische Handschrift der Breslauer Stadtbibliothek. II. Teil. Breslau, Rg. am Zwingen. 237.

- Metzlich**, Ein Kapitel über Erziehung aus einer altfranzösischen Handschrift des 14. Jahrhunderts. Münster, G. 400.
- Jelinek**, Verirrte französische Briefe aus dem deutsch-französischen Kriege 1870—71. Breslau, Maria-Magdalenen-G. 196.
- Ehlen**, *Corneille et la Comédie espagnole*. Hechingen, Rsch. 554.
- Baumann**, Victor Hugo et Pierre Gringoire. Torgau, G. 279.
- Broeze**, *Nivelle de la Chaussée, l'école des amis. Comédie en cinq actes*. Übersetzung. Naumburg a. d. S., Rsch. 299.
- Heincke**, Über den Gebrauch des reinen und präpositionalen Infinitivs bei Mathurin Regnier. Hamburg, Rsch. vor dem Lübecker Thore. 818.
- Hartwig**, Beiträge zur Ronsardphilologie. Bielefeld, G. mit Rg. 384.
- Werner**, Richard Wagners Bühnendichtungen in französischer Übersetzung. II. Teil. Berlin, Luisenstädtisches Rg. 110.
- Heintzeler**, *English schoolidioms and technicalities*. Stuttgart, Karls-G. 662.
- Luley**, Welchen Wert hatte das Summermeeting 1901 für die deutschen Lehrer des Englischen? Gießen, Rg. und Rsch. 721.
- Reusch**, Ein Studienaufenthalt in England. Lübeck, Rsch. 805.
- Jansen**, Über die Verwertung niederdeutscher Mundarten für den englischen Unterricht auf höheren Schulen. Kalk bei Köln, Pg. 497.
- Rau**, Etymologisches im englischen Unterricht. Zwickau, Rg. 619.
- Herrmann**, A grammatical inquiry into the language of Lord Byron. Berlin, XII. Rsch. 134.
- Höhne**, Henry Fieldings humoristischer Roman „Joseph Andreas“. Greifswald, G. 151.
- Oschinsky**, Gesellschaftliche Zustände Englands gegen die Mitte des XVIII. Jahrhunderts im Spiegel Fieldingscher Satire. Berlin, Friedrichs-Rg. 108.
- Wenzel**, Felicia Hemans, ein Beitrag zur englischen Litteraturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Magdeburg, Rg. 286.
- Sprenger**, Über die Quelle von W. Irwings Rep van Winkle. Northeim, Pg. mit Rsch. 351.
- Gloede**, Shakespeare in der englischen Litteratur des 17. und 18. Jahrh. Doberan, G. 728.
- Bargatzky**, Shakespeares Widerspenstige und Ariosts Suppositi. Baden, O.-Rsch. 691.
- Wendling**, Goethes Bearbeitung von Shakespeares Romeo und Julie. Diedenhofen, G. 569.
- Drewes**, Reiseindrücke von Kunst und Leben in Italien. II. Teil. Helmstedt, G. 776.
- Bargatzky**, Shakespeares Widerspenstige und Ariosts Suppositi. Baden, O.-Rsch. 691.
- Herthum**, Die germanischen Lehnwörter im Altitalienischen, vor allem in Dantes Divina Commedia. II. Teil. Arnstadt, Rsch. 801.
- Friedersdorff**, Übersetzungsprobe aus Franc. Petrarcas poetischen Briefen. Halle a. d. S., Stadt-G. 262.
- Jungfer**, Über Personennamen in den Ortsnamen Spaniens und Portugals. Berlin, Friedrichs-G. 55.
- Schlandt**, Der menschliche Leib. Eine deutsch-magyarische Lexikalstudie. Kronstadt, G. Augsburgischen Bekenntnisses.
Hannover.

Dr. R. Heiligbrodt.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

- Ankermann**, Bruno, Goethes Stellung zum Christentum. Vortrag. (25 S.) gr. 8. Königsberg, Beyer. 0,50 M.
- Bast**, Carl, Was muß man von der deutschen Sprachlehre wissen? (88 S.) gr. 8. Berlin, Steinitz. 1,50 M.
- Birch-Hirschfeld**, Adf., Das fünfte Buch des Pantagruel und sein Verhältnis zu den authentischen Büchern des Romans. Progr. (35 S.) gr. 4. Leipzig, Edelmann. 1,20 M.
- Boysen**, Adf., Sammlung neugriechischer Gedichte und Studie über den Hellenismus. (64 S.) gr. 8. Marburg, Elwert. 2 M.

- Burggraf, Jul.**, Goethe und Schiller. Im Werden der Kraft. (1.—5. Taus.) (VIII, 468 S.) gr. 8. Stuttgart, Krabbe. 5 *M.*
- Campostrini, Annette**, Praktisches Lehr- und Übungsbuch der italienischen Sprache. Schlüssel. (IV, 141 S.) gr. 8. Innsbruck, Vereins-Buchhandlung. 2 *M.*
- Collection of British Authors.** 3553. Benefactress, the. By the author of „Elizabeth and her German garden“. 2 vols. (277 u. 255 S.) — 3555. Holdsworth, Annie E. (Mrs. Lee-Hamilton), Great Lowlands. (287 S.) — Haggard, H. Rider, A winter pilgrimage. Being an account of travels through Palestine, Italy, and the Island of Cyprus, accomplished in the year 1900. 2 vols. (270 u. 271 S.) — 3558. Wells, H. G., Anticipations of the reaction of mechanical and scientific progress upon human life and thought. (286 S.) — 3559—3561. Caine, Hall, The eternal city. 3 vols. (302, 311 u. 302 S.) — 3562. Alexandre, Mrs., The yellow fiend. (318 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. Je 1,60 *M.*
- Cooper, Lane**, The prose poetry of Thomas de Quincey. Diss. (85 S.) gr. 8. Leipzig, Dr. Seele & Co. 1,50 *M.*
- Fick, Aug.**, Das alte Lied vom Zorne Achills (Urmenis) aus der Ilias ausgeschieden und metrisch übers. (VIII, 130 S.) gr. 8. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 3 *M.*
- Forschungen**, litterarhistorische. Herausgeg. von Jos. Schick und M. Frh. v. Waldberg. XXI. Deetjen, Wern., Immermanns „Kaiser Friedrich der Zweite“. Ein Beitrag zur Geschichte der Hohenstaufendramen. (VIII, 216 S.) 3,50 *M.* — XXIII. Thureau, Gust., Der Refrain in der französischen Chanson. Beiträge zur Geschichte und Charakteristik des französ. Kehrreims. (XXV, 494 S.) 10,60 *M.* gr. 8. Berlin, Felber.
- Gerzon, Jac.**, Die jüdisch-deutsche Sprache. Eine grammatisch-lexikalische Untersuchung ihres deutschen Grundbestandes. (133 S.) gr. 8. Frankfurt a. M., Kauffmann. 2,50 *M.*
- Hähnel, Franziskus**, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache zum Gebrauche an technischen Lehranstalten. 2. Aufl. (XVI, 355 S.) gr. 8. Bremen, Winter. 6 *M.*
- Jahresbericht**, achter, des Instituts für rumänische Sprache (rumänisches Seminar) zu Leipzig. Herausgeg. von dem Leiter des Instituts Gust. Weigand. (VIII, 324 S.) gr. 8. Leipzig, Barth. 8 *M.*
- Jellinghaus, Herm.**, Geschichte der mittelniederdeutschen Litteratur. 2. Aufl. (III, 56 S.) gr. 8. Straßburg, Trübner. 1,50 *M.*
- Kern, A.**, George Chapmans Tragödie „Caesar and Pompey“ und ihre Quellen. (44 S.) Halle-Wittenberg, Diss.
- Levy, Emil**, Provenzalisches Supplement-Wörterbuch. Berichtigungen und Ergänzungen zu Raynouards Lexique roman. 13. Heft. (III. Bd. VIII u. S. 513—623.) gr. 8. Leipzig, Reisland. 4 *M.*
- Library, the English.** 210. Douglas, George, The house with the green shutters. (329 S.) 12. Leipzig, Heinemann & Bolestier. 1,60 *M.*
- Litteraturbilder der Gegenwart.** Herausgeg. von Ant. Breitner. 1. Rabenlechner, Mich. Maria, Hamerling. (VIII, 160 S. mit 1 Fksm.) 12. Dresden, Pierson. 2 *M.*
- Murko, M.**, Vastrolav Oblak. Ein Beitrag zur Geschichte der neuesten Slavistik. (62 S.) gr. 8. Wien, Hölder. 1,20 *M.*
- Neujahrs-Blatt der litterarischen Gesellschaft Bern** auf das Jahr 1902. Dübi, Heinr., Der Alpensinn in der Litteratur und Kunst der Berner von 1537—1839. Eine Studie. (63 S. mit 2 Taf.) gr. 4. Bern, Wyss. 2 *M.*
- Opitz, Herm.**, William Shakespeare als Charakter-Dichter. I. Hamlet, Prinz von Dänemark. II. König Lear. III. Othello. (74 S.) gr. 8. Dresden, Böhmert. 1,50 *M.*
- Palaestra.** Untersuchungen und Texte aus der deutschen und englischen Philologie. Herausgeg. von Alois Brandel und Erich Schmidt. XII. Schultz, Frz., Joseph Görres als Herausgeber, Litterarhistoriker, Kritiker, im Zusammenhange mit der jüngeren Romantik dargestellt. Gekrönte Preisschrift der Grimm-Stiftung. Mit einem Briefanhang. (X, 248 S.) 7 *M.* — XXII. Lohre, Heinr., Von Percy zum Wunderhorn. Beiträge zur Geschichte der Volksliedforschung in Deutschland. (XII, 136 S.) 4 *M.* — XXIII. Gough, A. B., The Constance saga. (V, 84 S.) 2,50 *M.* gr. 8. Berlin, Mayer & Müller.
- Reichel, Eug.**, Kleines Gottsched-Wörterbuch. (XIII, 94 S.) gr. 8. Berlin, Gottsched-Verlag. 5 *M.*
- Schaub, E.**, Thackerays Entwicklung zum Schriftsteller. (125 S.) Basel, Diss.

- Schenk, Alb.**, Vive le rife! Recueil de jeux de mots, d'épigrammes, d'amusettes, de rébus et d'attrapes. (IV, 128 S.) 8. Kiel, Cordes. 2 *M.*
- Schmeding, G.**, Matières grammaticales pour servir à l'enseignement des classes supérieures. (48 S.) Dresden, Koch. 1,20 *M.*
- Schmidt, Bertha**, Précis de la littérature française. (165 S.) gr. 8. Karlsruhe, Bielefeld. 2 *M.*
- Schriftsteller**, englische und französische, der neueren Zeit. Herausgeg. von J. Klapperich. 8. Biographies historiques von Dhombres, Monod, Duruy, Cons, Roche, Wirth, Ferry, Bourdon, herausgeg. von F. J. Wershoven. (VII, 96 S.) gr. 8. Glogau, Flemming. 1,20 *M.*
- Steinbach, Erwin, u. Herm. Grösser**, Wörterbuch der Marshall-Sprache. 1. Teil: Marshall-Deutsch. 2. Teil: Deutsch-Marshall. (IX, 124 S.) 8. Hamburg, Friedrichsen & Co. 4 *M.*
- Stimmen der Gegenwart**. Monatsschrift für moderne Litteratur und Kritik. Begründet von Max Beyer. 3. Bd. 1902. 12 Nummern. (Nr. 1 28 S.) gr. 8. Eberswalde, Dyck. Vierteljährlich 1,50 *M.*
- Studien**, Kieler, zur englischen Philologie. Herausgeg. von F. Holthausen. 3. Holleck-Weithmann, Fritz, Zur Quellenfrage von Shakespeares Lustspiel „Much ado about nothing“. (III, 92 S.) 2,40 *M.* — 4. Hartenstein, Otto, Studien zur Hornsage. Mit besond. Berücksichtigung der anglonorm. Dichtung vom wackern Ritter Horn und einer Hornbibliographie versehen. Ein Beitrag zur Litteraturgeschichte des Mittelalters. (III, 152 S.) 4 *M.* gr. 8. Heidelberg, Winter.
- Tobler, A.**, Etymologisches. (Aus „Sitzungsber. d. preuß. Akad. d. Wiss.“) (12 S.) gr. 8. Berlin, Reimer. —,50 *M.*
- Ulrich, J.**, Die rumänische Ballade. Vortrag. (39 S.) Zürich, Raustein. —,80 *M.*
- Vogt, Frdr.**, Geschichte der mittelhochdeutschen Litteratur. 2. Aufl. (III, 202 S.) gr. 8. Straßburg, Trübner. 4,50 *M.*
- Weigand, Gust.**, Die Dialekte der großen Wallachei. (III, 91 S.) gr. 8. Leipzig, Barth. 2 *M.*
- , Linguistischer Atlas des dacorumänischen Sprachgebietes. 1:600000. 3. Lief. 8 Blatt, je 52,5 × 49 cm. Lith. und kolor. Ebend. 4 *M.*
- Winkel, Jan te**, Geschichte der niederländischen Litteratur. 3. Aufl. (III, 102 S.) gr. 8. Straßburg, Trübner. 2,50 *M.*
- Wolbe, Eug.**, Quellenstudien zu John Homes „Douglas“. Diss. (IV, 48 S.) gr. 8. Berlin, Mayer & Müller. 1,20 *M.*

B. In französisch redenden Ländern.

- Adam, P.**, L'enfant d'Austerlitz. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 30 c.
- Avère, A.**, Un séducteur. 16. III. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
- André, P.**, L'éducation amoureuse. 18. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.
- L'Allemagne contemporaine** illustrée. 4. Paris, Libr. Larousse. 15 fr.
- Bapst, G.**, Le Maréchal Canrobert. Souvenirs d'un siècle. Tome II. 8. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.
- Barrès, M.**, Leurs figures. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
- de La Bédoyère**, Le Maréchal Ney. 8. Paris, Calmann-Lévy. 7 fr. 50 c.
- de Percy, L.**, Montmartre et ses chansons. Poètes et chansonniers. 8. Paris, Daragon. 10 fr.
- Billard, P.**, Dubois. Cardinal et premier ministre. 2 vols. 8. Paris, Lethielleux. 12 fr.
- Du Bois**, L'amant légal. III. 18. Paris, Borel. 2 fr.
- Bols, G.**, Précoce. III. 18. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.
- Brisson, H.**, La congrégation. 18. Paris, Cornély. 3 fr. 50 c.
- Brun, E.**, La vieille marcheuse. 18. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.
- de La Brunetière, A.**, La Souveraineté du peuple en France. 8. Paris, Lethielleux. 5 fr.
- Capon, G.**, Les petites maisons galantes de Paris au XVIII^e siècle. 8. Paris, Daragon. 10 fr.
- Capus, A.**, Faux départ. 18. Paris, „La Revue blanche“. 3 fr. 50 c.

- Casanova, N., Messaline. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
- de Chambrier, J., La cour et la société du second empire. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
- Chuquet, A., Stendhal-Beyle. 8. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 8 fr.
- Cipriani, C. J., Étude sur quelques noms propres d'origine germanique en français en italien. Angers. Thèse. (111 p.) 8.
- Collin, J., Campagne de 1793 en Alsace et dans le Palatinat. Tome I. 8. Paris, Chapelot & Cie. 12 fr.
- Les colonies françaises. Tome I. 8. Paris, Challamel. 10 fr.
- Coquelle, P., L'Alliance franco-hollandaise contre l'Angleterre. 1735—1788. 8. Paris, Plon-Nourrit. 7 fr. 50 c.
- Daudet, E., De la haine à l'amour. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
- Daurit, La guerre fatale. II. 8. III. Paris, Flammarion. 5 fr.
- Daxhelet, A., Manuel de littérature française. 8. Bruxelles, Lebègue & Cie. 4 fr.
- Dayot, A., L'invasion, le siège, la commune. 4. Paris, Flammarion. 15 fr.
- Delaunay, Souvenirs. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
- Dide, A., La fin des religions. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
- Dumollin, M., Précis d'histoire militaire. Révolution et empire. Fasc. 1. 8. Subskr. p. facs. Paris, Barrère. 3 fr.
- Dumont, L., La chimère. 18. Paris, Libr. de „La Plume”. 3 fr. 50.
- Doucet, J., Danses. 16. III. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
- Fournier-Sarlovèze, Artistes oubliés. 4. Ibid. 20 fr.
- France, H., Au pays de Cocagne. Principauté de Monaco. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
- Gaubert, E., Les petites passionnées. 8. Paris, Borel. 3 fr. 50 c.
- Girault, Ph.-R., Les campagnes d'un musicien d'état-mayor pendant la république et l'empire (1791—1810). 8. Paris, Ollendorff. 7 fr. 50 c.
- Goron, Le crime de la rue de Javel. 18. Paris, Libr. Nilsson. 3 fr. 50 c.
- Goyau, G., L'idée de patrie et l'humanitarisme. 1866—1901. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
- Guerlin de Guer, Le parler populaire dans la commune de Thaon (Calvados). Thèse. (XVIII, 420 pages et carte.) 8. Paris, Bouillon.
- Gullbert, Y., La vedette. 18. Paris, Empis. 3 fr. 50 c.
- Gullhiermoz, P., Essai sur l'origine de la noblesse en France au moyen-âge. 8. Paris, Picard & fils. 8 fr.
- Gullaume, A., Madame veut rire. 18. Paris, Empis. 3 fr. 50 c.
- De la Hire, J., La Torera. 18. Paris, Borel. 3 fr. 50 c.
- Van Huylen, Une martyre. 18. Paris, Tillié. 3 fr. 50 c.
- Japhet, En scène pour la revue. 8. Paris, Bernard & Cie. 5 fr.
- Jacquinet, M., Quelques considérations sur notre temps. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
- Josz, V., Clavel d'Haurimonts. 18. Paris, Daragon. 3 fr.
- Kahn, G., L'adultère sentimental. 18. Paris, „La Revue blanche”. 3 fr. 50 c.
- Kropotkine, P., Autour d'une vie. 16. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.
- L'amante de faune. 8. III. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.
- Lanson, G., L'université et la société moderne. 18. Paris, Colin. 1 fr. 50 c.
- Lavissee, E., Histoire de France depuis les origines jusqu'à la révolution. Tome IV, 1. 8. Paris, Hachette & Cie. 6 fr.
- Lemonnier, C., Les deux consciences. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
- Leueveu, G., Ibsen et Mæsterlinck. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
- Lorrain, J., Poussières de Paris. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
- , Sensualité amoureuse. 18. Paris, Nilsson. 3 fr. 50 c.
- de Machiels, R., L'irréremédiable. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
- Maël, P., Le Roman de Rose. I., II. 18. Paris, Flammarion. à 3 fr. 50 c.
- Marcaggi, J.-B., La Genèse de Napoléon. 8. Paris, Perrin & Cie. 7 fr. 50 c.

- Martin, J.,** Nos artistes. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Mathiex, P., Le bonheur d'être deux. 18. Paris, Chamuel & Cie. 3 fr. 50 c.
Masson-Forestier, A même la vie. Difficile devoir. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Merejkowsky, D., La résurrection des dieux. 16. Ibid. 3 fr. 50 c.
Montégut, M., Les archives de Guibray. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
de Montesquiou, L., Le salut public. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr.
Moreau-Nélaton, E., Les Le Mannier. Peintres officiels de la cour de Valois au XVI^e s.
 8. Paris. 20 fr.
Perret, P., Casa maris. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Petit Larive et Fleury, Dictionnaire encyclopédique illustré. 18. Paris, Chamerot. 5 fr.
Pol, St, La Jeunesse de Napoléon III. 8. Ill. Paris, Juven. 7 fr. 50 c.
Pouzol, A., La recherche de la paternité. 8. Paris, Giard & Brière. 10 fr.
Prosbert, H., Almodis en l'an mil. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Quentin-Bauchart, M., Fils d'empereur. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
Rameau, J., La blonde Lilian. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Ramiro, E., et L. Legrand, Faune parisienne. 4. Paris, Pellet. 500 fr.
Richepin, J., Contes espagnols. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
Rod, E., L'Eau courante. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
Rosny, J.-H., Thérèse Degaudy. 18. Paris, „La Revue blanche“. 3 fr. 50 c.
Rouhet, G., De l'entraînement complet et expérimental de l'homme avec étude sur la voix articulée. 8. Ill. Paris, Libraires associés. 10 fr.
Segard, L'envie. 8. Paris, Bernard. 5 fr.
Séché, L., Alfred de Vigny et son temps. 8. Ill. Paris, Juven. 7 fr. 50 c.
Sergius, J., Messieurs les Anglais. 4. Paris, Delagrave. 12 fr.
Saylor, O., Les Maritimes. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
Stapf, P., Des réputations littéraires. Essais de morale et d'histoire. I., II. 16. Paris, Fischbacher. à 3 fr. 50 c.
Star, M., Ames de chefs-d'œuvre. 4. Paris, Delagrave. 100 fr.
Sylrabel, A., Le roi Satan. 18. Paris, Chamuel & Cie. 3 fr. 50 c.
Tella de Gama, M., Le Comte amiral Vasco de Gama. 4. Paris, Roger & Chernoviz. 25 fr.
de Téramond, G., L'art de l'adultère. 18. Paris, Chamuel & Cie. 3 fr. 50 c.
Theuriet, A., L'amie de Noël Trémont. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
 —, Contes de la Marjolaine. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
Thomas, A., Mélanges d'étymologie française. 8. Paris, Alcan. 7 fr.
Turgeon, Ch., Le féminisme français. 2 vols. 8. Paris, Larose. 8 fr.
Vacandard, Vie de Saint Ouen. 8. Paris, Lecoivre. 6 fr.
de Vareilles-Sommières, Les Personnes morales. 8. Paris, Libr. Cotillon. 10 fr.
Vigné d'Octon, P., Les petites dames. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
de Vlaminck, M., et F. Sernado, D'un lit dans l'autre. 18. Paris, Offenstadt. 3 fr. 50 c.

 Die englischen Erscheinungen konnten wegen mangelnden Raumes in dieser Nummer nicht berücksichtigt werden.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen IX (XV), 10. Kester, Deutsch-amerikanisch. (Eine Sprachstudie.) — *Lotsch,* Die Reduplikation in der französischen Wortbildung. — *Melon,* L'enseignement des langues vivantes en Belgique et le mouvement réformateur. — *Besprechungen.* *Bazin.* Souvenirs d'enfant, herausgeg. von Ina Bach (ne mettre ce livre qu'entre les mains des élèves des classes supérieures); *Loti,* Le Matelot, von Gafner; —, *Pêcheur d'Islande* par Reuschel (Freitag) (les Oberprimaner sont-ils en état de comprendre les œuvres de

P. L. ?); Theuriet, Ausgewählte Erzählungen par Franz (Hartmann) (le commentateur a su choisir parmi les plus intéressantes nouvelles de Theuriet); Anatole France, Le livre de mon ami par Rohde (Ferienbibliothek) (répond aux exigences des partisans de la méthode directe); Daudet, Tartarin de Tarascon par Hertel (Hartmann) (coupures bien faites; à partir de la U. II); Bierbaum et Hubert, Abrégé systématique de la grammaire française (en bon français, Cointot). — Junker, La France, Revue mensuelle, und The English World, A Monthly Review (Schmidt). — *Vermischtes*. Meier, Alphonse Daudets Petit Chose als Einführung in französische Schulleben. — Klinghardt, Nouvelle organisation de l'enseignement secondaire en France.

Neuphilologische Blätter IX, 5. Die Ferienkurse in Grenoble. — Aufführungszahlen französischer Dramen an der Comédie-Française. — Les Noces Corinthiennes. (Was Goethe in eigenartiger, wunderbarer Weise mit einigen Strichen hingeworfen hat, hier finden wir es in der ganzen tragischen Poesie, die es in sich birgt, vor uns ausgebreitet. Den Seelenkampf der unglücklichen Liebenden hat A. France mit meisterhaften Zügen gezeichnet, und er läßt seine Personen eine Sprache reden, deren vollendete Poesie einstimmig gelobt wird.)

Modern Language Notes XVII, 3. Hoyt, The Nineteenth Annual Meeting of the Modern Language Association of America. — Thieme, The Development of Taine Criticism since 1893. II (Conclusion). — Shumway, Notes on the Life of Margaretha Pfeffer. — Batt, Contributions to the History of English Opinion of German. I. — Gillies and the Foreign Quarterly Review. — Napier, Notes on Sir Gawayne and the Green Knight. — *Reviews*. Davidson, Über den Ursprung und die Geschichte der französischen Ballade (Schinz). — Fitzmaurice-Kelly, Historia de la Literatura española desde los origenes hasta el año 1900; —, The Complete Works of Miguel de Cervantes Saavedra (Rennert). — Jäger, Henrik Ibsen, a Critical Biography (Dodge). — *Brief Mention*. Horstman, Nova Legenda Anglie. — Mayor, Chapters on English Metre. — Kluge, The Language and Metre of Chaucer as set forth by Bernard Ten Brink.

Bollettino di Filologia Moderna IV, 2. Numero commemorativo di Victor Hugo. — Lo Forte Randi, Victor Hugo. — Lovera, Extase (von V. Hugo). — Il nostro concorso letterario. — Lovera, Les Contemplations. — Sangiorgi, A Victor Hugo (de Carducci). — Lovera, Les Misérables. — Vacaresco, Chanson roumaine. — Ambrosoli, Un poeta islandese moderno. — Hübscher, De l'enseignement des langues vivantes. (1. L'enseignement des langues vivantes commencera par des exercices oraux reproduits par l'élève et continués pendant plusieurs années, au moyen des tableaux de Hölzel. 2. La grammaire joue un rôle secondaire et s'apprendra d'abord par la pratique. 3. Les exercices écrits, soit traductions d'une langue dans l'autre, sont exclues les premières années et plus tard réduits à un minimum. 4. La lecture proprement dite ne commencera qu'après les exercices indiqués au numéro 1 et portera dès lors sur les classiques et les modernes. Il est à souhaiter qu'un livre de lectures allemandes soit rédigé pour nos écoles, les manuels existants ne suffisant pas. 5. a. La prononciation sera dès le début l'objet de l'attention la plus minutieuse. b. Il est désirable que le maître enseignant langues vivantes soit familier avec les principes de la phonétique.) — Gafforelli, La pagina di lettura amena: A foreigner's impressions of football. Varieta. Rassegna bibliografica. Fra riviste e giornali. Esercizi di francese. Ultime pubblicazioni. Piccola posta.

Anglia (Beiblatt) XIII, 3. Kaluza, Historische Grammatik der englischen Sprache. Zweiter Teil: Laut- und Formenlehre des Mittel- und Neuenglischen. (Ref. Luick bemerkt: Ich bereite schon seit einiger Zeit eine umfangliche historische Grammatik des Englischen vor. Da ich sie mir wesentlich anders denke als das vorliegende Buch, glaube ich, von meinem Vorhaben nicht abstehen zu sollen.) — Gaebel, Beiträge zur Technik der Erzählung in den Romanen Walter Scotts (Heim). — Rawnsley, Ruskin and the English Lakes. — Holthausen, Zu Béowulf v. 2577. — Einenkel, Zu me. *bidene*. — Becker, Aus englischen Schulen (Schluß). — Bahre, Die University Extension Summer Meetings (Kreuser). — Burnett, Little Lord Fauntleroy. Erklärt von Störko (Heim).

Englische Studien XXX, 2. Koepfel, Lord Byrons Astarte. — Kölbing, Zur Entstehungsgeschichte von Byrons Childe Harold. I. II. — Bernthsen, Über den Einfluß des Plinius in Shelleys Jugendwerken. — Richter, Zu Shelleys philosophischer Weltanschauung. — *Besprechungen*. Studies from the Yale Physiological Laboratory, edited by Scripture. Vol. VII (Logeman). — Bonner Beiträge zur Anglistik: Untersuchungen zur altenglischen Genesisdichtung von Jovy. Versbau und Sprache in Huchowns Morte Arthure von Mennicken. The Author of Ratis Raving by Brown. Zur Erklärung der Waldhere-Bruchstücke von Trautmann (Holthausen). — König Alfreds Übersetzung von Bedas Kirchengeschichte, herausgegeben von Schipper (Binz). — Feiler, Das Benedik-

tinier-Offizium, ein altenglisches Brevier aus dem 11. Jahrh. Ein Beitrag zur Wulfstanfrage (Liebermann). — Neilson, John Barbour; Brown, The Wallace and The Bruce restudied (Henderson). — Emare, edited by Gough (Heuser). — The Misfortunes of Arthur by Hughes and others. Edited by Grumbine (Wülker). — The Faery Queen. By Spenser. Edited by Warren. 6 vols. (Hoops). — Ludwig, Shakespeare-Studien (Jantzen). — The Works of Lord Byron; Dasselbe: Letters and Journals. Edited by Prothero; Carpenter, Selections from Lord Byron (Ackermann). — Blümel, Die Unterhaltungen Lord Byrons mit der Gräfin Blessington (Weyrauch). — Wollaeger, Studien über Swinburnes poetischen Stil (Hellmers). — Franke, Swinburne als Dramatiker (Glöde). — Bagot, Casting of Nets; Atherton, The Aristocrats; Gerard (Emily de Laszowska), The Extermination of Love; Hobbes, The Serious Wooing; Savage, In the House of his Friends (Meyerfeld). — Walter, Die Reform des neusprachlichen Unterrichts; Wohlfel, Der Kampf um die neusprachliche Unterrichtsmethode (von Sallwürk). — Cornford, English Composition (Lion). — Loewe, Deutsch-englische Phraseologie (Fränkel). — Rückoldt, Englische Schulrezensarten (Schulze). — *Miscellen*. Einige Nachträge zu den altenglischen Wörterbüchern. Von Wülfing. — Beowulf I. 1363 (ofer þæm hongiað hrinde bearwas). By Wright. — Zum Havelok. Von Holthausen. — A 14th Century Version of the Ancien Riwle. By Paues. — Zur Verfasserschaft des Advice. Von Lange. — Old Fortunatus. By Swaen. — Zu Mandevilles Bienenfabel. Von Krueger. — Noch einmal die Stellung des Adverbs zwischen einem Substantiv und dem davon abhängigen Genitiv. Von Ellinger.

Romania 121 (XXXI, 1). Thomas, Problèmes philologiques (caillou; trouver). — Grandgent, Dante and St. Paul. — Rajna, L'episodio delle Questioni d'amore nel Filocolo di Boccaccio. — Sainéan, Les éléments orientaux en roumain (Forts.). — Paris, Une fable à retrouver. — Mussafia, Per un passo del romanzo Flamenca. — Meyer, Fragment d'un mystère français. — Delboulle, Surquier; —, Loinceul. — Joret, Huterel. — Densusianu, roum. *datina*, *indatina*. — Gregorio, *it. a biszeffe*. — Rolland, Dérivés parisiens de *mome*. — Paris, Sur Sone de Nansai. — Cipriani, Zeccaria, Gli elementi germanici nell'italiano. — Paris, Pillet, Das Fableau von den Trois bossus ménestrels. — Meyer, Registres consnlaires de Saint-Flour, p. p. M. Boudet.

Zeitschrift für romanische Philologie XXVI, 1. Aldo Franc. Massèra, Su la genesi della raccolta Bartoliniana. — Gignoux, La terminologie du vigneron dans les patois de la Suisse romande. — De Vasconcellos, Randglossen zum alportugiesischen Liederbuch (Forts.). — Andresen, Bruchstück eines altfranzösischen Mystere. — Baist, Die Kasseler Glossen. — Jarnik, Rum. *-eje* < lat. *-itie*. — Behrens, Altfranz. *grenotes*; ostfranz. *guèguelle*; *jaumière*; Voges. *lur*, burg. *lorre*; *tendelin*. — Ulrich, Franz. *bafouer*. Schuchardt, ital. span. *daga* } lat. *dacca*; franz. *daïlle* usw. } lat. **dacula*; ital. *Isca* } lat. *insula*. — Schultz-Gora, Phil. von Beaumanoir, Coutumes de Beauvaisis, Texte critique p. p. Salmon. — Vofsler, Canevari. Lo stile del Marino nell'Adone, ossia Analisi del secentismo. — Kempe, Die Ortsnamen des Philomena (Schneegans). — Anelli, Vocabolario Vastese; Cian, I Contatti litter. italo-provenzali e la prima rivoluzione poetica della letteratura ital. (Savj-Lopez).

Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen Philologie V, 2. Parodi, Dialecti dell'Italia Centrale 1895—98 (Schluß). — Schneegans, Süditalienische Dialekte 1897. 1898. — Koschwitz, Französische Phonetik, Orthoepie und Orthographie. — Ebeling, Historische französische Syntax. — Sachs, Französische Lexikographie 1897. — Stengel, Altfranzösische Textausgaben 1897. 1898. — Levy, Altprovenzalische Texte 1897. 1898. — Franc, Neuprovenzalische Grammatik und Metrik 1891—98. — Zünd-Burguet, Dialectologie gallo-romane 1896—99. — Doutrepoint, Le Wallon en 1897. 1898. — Bethune, Le Lorrain en 1897. 1898. — Vising, Anglonormannisch 1897. — Padersen, Albanesisch 1897. 1898. — Geddes, Canadian French 1890—99.

Revue des Langues romanes XLV, 1. Chabaneau, Une nouvelle édition du Roman de Flamenca. — Stengel, Le chansonnier de Bernart Amors (Forts.). — Castets, I Dodici Canti. Epopee romanesque du XVI^{me} siècle: chant XI (Forts.). — Pelissier, Pièces justificatives du texte de Gahory IV. Relations de Maximilien et de L. Sforza. — Anglade, La Société des Langues romanes à Bonn. — Meyer-Lübke, Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft; Marchot, Petite phonétique du français pré littéraire; Bartoli, Erforschung des altröm. Dalmatien (Grammont).

Revue de philologie française XV, 4. Clédât, La place de l'acjectif en français. — Guerlin de Guer, Des perturbateurs linguistiques. — Yvon, Sur l'emploi du mot „indéfini“ en grammaire française. — Clédât, C'est son père tout craché; Sur la réduction de l'initial + y à y. — Comptes rendus: Bolte, Veterator und Advocatus (Fabia). —

Friedwagner, Frau von Staëls Anteil an der romantischen Bewegung (Baldensperger). — Michaut, Aucassin et Nicolette (Clédat).

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XXIV. 2. u. 4. Referate und Rezensionen. Forschungen zur romanischen Philologie (Schultz-Gora). — Kristian von Troyes Cligès, herausgeg. von Foerster (Golther). — Die Lais der Marie de France, herausgeg. von Warnke (Cohn). — Cuers, Bildung und Bedeutungswandel französischer Infinitive beim Übergang aus dem Lateinischen (Herzog). — Simon, Grammaire du patois wallon du canton de la Poutroye (Schnierlach) Haute-Alsace; Grammont, Le patois de la Franche-Montagne et en particulier de Damprichard (Franche-Comté) (Behrens). — Zimnerli, Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz. III. Teil: Die Sprachgrenze im Wallis; Morf, Deutsche und Romanen in der Schweiz; Glossaire des patois de la Suisse romande. Premier rapport 1899; Böldeker, Die wichtigsten Erscheinungen der französischen Grammatik (This). — Drei Sammlungen französischer Klassenredensarten (Rückoldt, Französische Schulredensarten für den Sprachunterricht; Schmidt, Manuel de Conversation scolaire; Engelke, La Classe en Français); Zwei neue Sammlungen von Gedichten (Gedichte Victor Hugos, herausgeg. von Hartmann; Coppée, Auswahl von 40 Gedichten, herausgeg. von Rose); Daudet, Tartarin de Tarascon, herausgeg. von Hertel; Bruno, Francinet, herausgeg. von Mühlen; Der deutsch-französische Krieg (Halévy, L'Invasion, herausgeg. von Tournier; Guerre de 1870—71; Paris sous la Commune; d'Hérisson, Journal d'un officier d'ordonnance, herausgeg. von Krause; La Guerre 1870—71, herausgeg. von Hengesbach); Schulbibliothek von Bahlens und Hengesbach (Thierry, Lettres sur l'histoire de France, herausgeg. von Beckmann; Histoire de France [987—1589], herausgeg. von Gade); Lorenz, Verben, die mit dem Infinitiv mit de und à verbunden werden; Erlernung der französischen Umgangssprache (Peschier, Causeries parisiennes; Stier, Causeries françaises; Strotkötter, La vie journalière; Paris, Les Français chez eux et entre eux); Lesebücher (Ricken, La France, le pays et son peuple; —, Le Tour de la France en cinq mois; Lüdeking, II. Teil; Quayzin, Premiers Essais; Englert, Anthologie des poètes français modernes); Gerhards Schulausgaben (Gréville, Perdus; Gagnebin, Une trouvaille, herausgeg. von M. von Mettsch); Velhagen & Klasing Prosateurs (Good, La science amusante, herausgeg. von Ramme; Bruno, Livre de lecture et d'instruction pour l'adolescent, herausgeg. von Auler; A travers Paris, herausgeg. von Krause); Pitt Press Series (Enault, Le Chien du Capitaine. Edited by M. de G. Verrall; Erckmann-Chatrian, Le Boccus; —, Waterloo. Edited by R. A. Ropes (Sturmfels)). — *Miscellen.* Geiger, Der abbé Gregoire und Weimar. — This, Bericht über die romanische Sektion der 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.

Causeries françaises III, 5. Sully Prudhomme, Analyse et extraits de son poème Le bonheur. — Prudhomme, par Brunetière. — *Notes biographiques.* Sully Prudhomme est né à Paris en 1839. A sa sortie du lycée, il devait entrer à l'École polytechnique, mais sa famille le plaça dans les usines du Creusot. Il n'y resta pas longtemps et revint à Paris où, tout en étudiant le droit, il cultiva la poésie. Entré en possession d'une fortune qui le dispensait de gagner sa vie, il se voua bientôt complètement à l'art de Polymnie. Il est de l'Académie française depuis 1881. — *Variété.* — Da la valeur morale des mots, par Boisse.

La métro fnetik X, 2. l ynite fnetist (P. P.). — la reform à frä:s. — modän længwid3 əsoufiefen. — kōträd:y: Mackay-Curtis, First French book (Hugh). — kōresp:däs: geilik vauelz. (J. H. Staples); äsəpmä fnetik də la lektyr: (A. Rambeau.)

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XXIII, 3. 4. Nyrop, Ordenes liv (Schuchardt). — Benecke, Wörterbuch zu Iwein 3. Ausg. (Behaghel). — Drescher, Arigo (v. Bahder). — Kohler und Scheel, Die Carolina und ihre Vorgängerinnen (Ehrismann). — Cohrs, Die evangelischen Katechismusversuche vor Luther (Kück). — Thiele, Luthers Sprichwörterammlung (Köhler). — Hebbel, Werke. Herausgeg. von Werner (Petsch). — Borgeld, De oudoostnederfrk. Psalmen (Ehrismann). — Pound, The Compar. of Adj. in English (Förster). — Boas, The Works of Th. Kyd; Schick, Kyd's Span. Tragedy (Bang). — Meyer-Lübke, Einführung in die romanische Sprachwissenschaft (Herzog); —, Romanische Syntax (Ebeling). — Thureau, Der Refrain in der französischen Chanson; Noack, Der Strophenausgang in seinem Verhältnis zum Refrain etc. (Becker). — Diederich, A. Daudet (Mahrenholtz). — Athénée de Forcalquier (Koschwitz). — Flamini, Storia della letteratura italiana (Vofslar).

Deutsche Litteraturzeitung 7—11. Firmery, Notes critiques sur quelques traductions allemandes de poèmes français au moyen-âge, Fontemoing. (Trotz mancher

Versehen zur Schärfung des kritisch-ästhetischen Gewissens zu empfehlen, Martin). — Koepfel, Zur Semasiologie des Englischen (Trübner). — Sh., J. Cäsar (Schöningh, 1,65 M.). — Schneegans, Molière (Hofmann, 2,40 M.) (M. war Bourgeois mit all der soliden, praktischen Klugheit und zugleich mit den Engen und Vorurteilen seines Standes. Ransahoff). — Pellissier, Études de littérature contemporaine (Didier). — Bossert, Histoire de la littérature allemande (Hachette) (giebt gut das Wesentliche, M. K.). — Nausester, Denken, Sprechen und Lehren (Weidmann, 4 M.) (con amore geschrieben. O. W.). — Albalat, La formation du style (Colin, 3,50 fr.) (praktische Behandlung ohne viel Vorschüben). — Heinemann, Die Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel (Zwifler, 20 M.); Priebsch, Deutsche Handschriften in England (Junge, 16 M.). — Fath, L'influence de la science sur la littérature française (118 S., Payot) (kann regsten Interesses gewiss sein. C. S.). — Wohlrab, Ästhetische Erklärung zu Hamlet (Ref. Türk vermag dem Verfasser nicht zu folgen). — Waerner, Gehart Hauptmann (Duncker, 2 M.). — Brunhes, Ruskin et la Bible (Perrin) (verrät gute Litteraturkenntnis. Saenger). — Hartmann, Sheridan's School for Scandal (Programm, Königsberg). — Träger, Milton's Paradise Regained (Werdau, Realschule). — Bühring, Werke bildender Kunst in altfranzösischen Epen (Dissertation, Berlin). — Morel-Fatio, Ambrosio de Salazar. — Litzmann, Ibsens Dramen (Hamburg, 3,50 M.) (Lichtenberger). — Wälfing, Die Syntax in den Werken Alfreds des Großen. II. (Hanstein). — Wollaege, Studien über Swinburnes poetischen Stil (Heidelberg, Dissertation). — Rouanet, Colecion de Autos, Farsas, y Coloquios del siglo XVI. 3 B. (Murillo, 45 pes.) (mit Dank zu begrüßen. Farinelli). — Weyrauch, Die mittellenglischen Fassungen der Sage von Guy von Warwick und ihre altfranzösischen Vorlage (Markus, 3,20 M.) (die fernere Forschung wird auf Warwicks Arbeit erfolgreich weiter bauen können. Holthausen.)

Litterarisches Centralblatt 7—11. Bretani, Pietro Aretino et le sue opere (Sondrio, I. 6) (eigentlich nur bekannt als der unverschämteste Pamphletist, der seine Feder dem Meistbietenden verkaufte. Nach der Reformation erschienen noch viele Auflagen unter dem Anagramm Partenio Etiro. Das Verdienst Bretanis ist, gegenüber den vielen Schatten früherer Biographen, die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen zu haben. F. B.). — Sokoll, Lehrbuch der angelsächsischen Sprache (Hartleben, 2 M.) (verwertet überall die neuesten Ergebnisse). — Legerlotz, Der deutsche Aufsatz auf der Oberstufe (Weidmann, 3 M.) (stellt am Schluß 85 Unterrichtsregeln und -Gesichtspunkte auf. — Fulda, Molières Meisterwerke in deutscher Übertragung (Cotta, 6,50 M.) (F. Fdch.). — Behaghel, Die deutsche Sprache (Freytag, 3,60 M.). (Mit Ungeduld erwartet, vielfach umgearbeitet. Gebhardt.)

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XLII, 2. 3. Mafs, Der Rabe und der Fuchs in der Bearbeitung von Kriloff, Lafontaine und Phädrus. — Hebersch, Das neue Lehrprogramm für den neuprächlichen Unterricht an den höheren Schulen Bayerns. (Die Aufgaben werden vom Minister gegeben und im ganzen Lande am gleichen Tage und zu gleicher Stunde bearbeitet. Die Alleinherrschaft der deutsch-fremdsprachlichen Übersetzung ist gebrochen.) — Graewell, Zur Reform des Abiturienten-Examins. (Der Abiturient soll seine sittliche Reife zeigen; er soll zeigen, dafs er gelernt hat zu denken. Heute dominiert der Ochser. Des weiteren wird auf die Schrift „die neue Bildung“ verwiesen betreffs Ausbaues des Zukunftsgymnasiums [dem in der Prüfung die Mathematik gänzlich fehlt. Die wäre also nur für die „Ochser“].) — La guerre franco-allemande (Kühnmann) (geschickt ausgewählt); Episodes de la guerre franco-allemande (Zwifler) (Ergänzung des vorigen, Kunz). — Seamer, Shakespeare-Stories (Herbig) (Nölle). — Shakespeare, The Tempest (Stolte) (mit kleinen Änderungen auch für Mädchenschulen); Wagner, Die Sprachlaute des Englischen (Ref. fragt, ob das Buch, wenn auch in zweiter Auflage erschienen, für die Schule verwendbar ist); The English World (Teubner) (12 Hefte zu je 3 Bogen); Bruno, Francinet (Stolte) (hat längst Bürgerrecht unter der Schullektüre); Desbeaux, Les trois mousquetaires (Gaertner) (die Sprache ist mustergültig); Contes et nouvelles modernes (Gaertner) (Erzählungen von Aicard, de Bornier, Febvre, Harel, Rumann und Richebourg. Nölle). — Schmidkunz, Zur Lehrerfreiheit (verweist auf die Tätigkeit des Verbandes für Hochschulpädagogik). — Kleinpeter, Zur Frage der Vorbildung der Lehrer an den höheren Schulen (tritt für Prüfung in allgemeinen Fächern nach dem ersten Jahre des Universitätsstudiums ein; das vierte Jahr wäre ganz der praktischen Ausbildung gewidmet). Guttersohn, Pädagogische Zeit- und Streitfragen. (Über Schülerzensuren sind die Darlegungen des Dr. E. Engel beachtenswert, doch nicht in allen Punkten zu billigen. Lust am Lernen sonst und früher. Die Lernlust ist jetzt gewiss vielfach geringer, weil der Lehrstoff häufig für die betreffende Altersstufe zu schwierig, die Behandlung oft verfrüht streng wissenschaftlich und endlich das Lehrbuch nicht fälschlich und verständlich genug

ist.) — Hämerlein, Schule und Eltern. Bearbeitet von Dahn. (Das Beste wäre, wenn vorerst in den höheren Schulen den Eltern das Recht eingeräumt würde, jedweden Unterricht still beiwohnen zu können. Träger, Bornemann, die Vorkämpfer der Elternrechte, sind Privatschulvorsteher. Fortschritt bedarf der Unabhängigkeit. Wie mancher Beamte, der das Bestehende reformieren wollte, hat seinen Eifer teuer bezahlen müssen.) — Graewell, Pädagogik und Völkerpsychologie (für den Franzosen ist die Poesie etwas Konventionelles. Graewell verweist auf die *Airs béarnais*, u. a. gesungen von Jean d'Albret bei der Geburt Heinrichs IV., worüber André Favyn berichtet: *Les douleurs pour enfonter la prirent entre la minuit et une heure . . . Le Roi adverty par Cotin descend tout aussitost, la Princesse l'oyant entrer dedans sa chambre commença de chanter en musique ce motet en langue Béarnèse:*

Nouste-Damo deou cap deou poun,
 Adyudatz me à d'aquesto hòro;
 Pregatz aou Dion deou céou;
 Que'm bouillo bie delioura léou;
 D'u magnat que'm hassie lou doun:
 Tout dinqu'aou haout deous mounts l'implôro!
 Nouste-Damo deou cap deou poun,
 Adyudatz me à d'aquesto hòro.

Gottesmutter von der Brück,
 Helfet mir zu dieser Stunde!
 Flehet zu dem Herrn der Welt,
 Daß das Los mir glücklich fällt!
 Einen Sohn! Das wär' mein Glück,
 Dessen Ruhm kling' in die Runde!
 Gottesmutter von der Brücke,
 Helfet mir zu dieser Stunde!

Bisher war unsere Schulbildung eine durchaus einseitige. Man vernachlässigte die Ausbildung des Gemüts und des ästhetischen Sinnes. Die alten Ideale schwinden dahin und machen neuen Platz.) — Hermann, Die deutsche Schule im Zeitalter der Reformation. — Ehrung des Geheimrats Prof. Dr. Körting-Kiel zum 25-jährigen Amtsjubiläum. — Buchenau, Englische Gedichte (Elwert) (geschickt zusammengestellt. Wollemann).

Monatsschrift für höhere Schulen I, 2. Paetzolt, Das Gymnasium und der neu-sprachliche Unterricht (möchte die praktischen Übungen, die von Anfang an malsvoll anzustellen sind, in den Tertian auf ein Mindestmaß eingeschränkt und von U.-II. an zwar umfangreicher betrieben, unter allen Umständen aber hinter Grammatik und Lektüre zurückgestellt wissen). — Goerlich, The British' Empire (Paderborn, 1,40 M) (durchaus zu billigen. Leitsitz.)

Gymnasium XX, 4. Schulausgaben von Bahlens und Hengesbach: Dawe, Victoria (glückliche Wahl); Ruskin, Chapters on Art (für O.-I); Thierry, Lettres sur l'histoire de France; —, Histoire de France (beide könnten sich auf ein Bändchen beschränken); La guerre 1870 (besonders für militärische Fachschulen. Hoffschulte).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LIII, 1. Lange, Die Konzentration des Unterrichts und ihre Grenzen. (Es ist besser, die schädlichen Wirkungen des Unterrichts eines nicht bewährten Lehrers auf möglichst viele Klassen zu verteilen.) — Johannessen, Französisches Übungsbuch I und II (Mittler, 1,15 M) (übersichtlicher als viele andere Formenlehren, Banner). — Schmidt, Manuel de conversation française (Gaertner, 1,20 M) (willkommene Gabe, Meyer). — Coppée, Auswahl (Freitag, 1,50 M) (umsichtig); Naurowze, Frères d'armes (thut der Geschichte Gewalt an. Schwieger).

Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht wird unter Leitung von Kaluza, Koschwitz und Thureau vom 1. April ab in vier Heften erscheinen.

Zeitschrift für das österreichische Gymnasium LII, 11. 12. Arnold, Ein neues lexikologisches Verfahren (stützt sich auf Meyer, vierhundert Schlagwörter [Teubner], bemängelt aber die Angaben über aufgeregt, zerrissen, Zeitgeist, Weltansicht, Zustände, Mystifikation usw.) — Ellinger, Englische Hilfsmittel zum Studium des Deutschen und Französischen. — Lavissee, Histoire de France (Hachette) (versucht die Resultate der Einzelstudien in zusammenfassender Darstellung vorzulegen). — Kappelmacher, Goethe als Homerübersetzer und Homerinterpret. — Walde, Die germanischen Auslautgesetze (Jellinek). — Vofsler, Italienische Literaturgeschichte. (Götschen) (Beer). — Matthias, Aus Schule, Unterricht und Erziehung.

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen XIII, 5. Hörnig, Einiges über das höhere Schulwesen Sachsens (17 Gymnasien, 11 Realgymnasien, — OR., 30 Realschulen). — Schmitz-Mancy, Etwas über lateinlose Schulen bei uns und im Auslande.

Blätter für höheres Schulwesen XIX, 2. Bozi, Oberlehrer und Richter. (Es gibt nur eine Lösung: Die Gleichstellung aller höheren Beamtenklassen in Gehalt und Rang.) — Ritter, Die Schulfrage vom Büchertisch. — Gedanken zur Schulreform.

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XIX, 1. Van der Smissen, Ein Monat in Oberprima. — L. M., History of the English Sonnet. — Timmermans, Excursions étymologiques. La lettre K dans le dictionnaire de Kluge (suite). Kante. — Les langues vivantes devant la Commission d'enquête sur l'enseignement secondaire (suite). (Ce n'est pas le ministère de l'instruction publique qui peut savoir nos affaires ni les besoins variables de chaque région. En Bretagne, ce sera l'anglais ou même l'espagnol ou le portugais; les gens de Plougastel vendent leurs fraises en Angleterre et achètent leurs thons ou leurs homards en Espagne ou en Portugal. Il n'y a que les indigènes de chaque région qui puissent donner ces renseignements. Je ne crois pas qu'on puisse obtenir un résultat si on ne s'adresse pas aux gens qui ont intérêt à faire l'éducation des enfants.) — *Bibliographie.* Schöninghs Ausgaben deutscher Klassiker mit Kommentar (F. M.). — Pérot, L'accent tonique dans la langue russe (Monet).

Pädagogisches Wochenblatt XI, 20. Hoofe, Durchschnittsgehalt. — Franz, Die Bemessung der Lehrarbeit (Schluß). — R. R., Die Überlastung der Neuphilologen. (Schon von Staats wegen müßte verhindert werden, daß körperlich Schwächere, die geistig ja hervorragende Menschen sein können, gerade der neuern Philologie sich zuwenden. Rechtzeitige Warnung und jedenfalls die Ausschließung von der praktischen Schullaufbahn sind hier die einzigen Mittel. Sonst wird sich immer häufiger wiederholen, was der erfahrene Münch seinerzeit auf dem Hamburger Neuphilologentage über Erkrankungen und vorzeitige Abnutzung der Fachgenossen mitteilte: Bald ist dieser, bald jener zusammengebrochen.) — Louis, Zum fünften Nachtrag für den Normaletat vom 4. Mai 1892. — Hammer, Über Schülerverbindungen. — Mehr Individualisierung bei den Extemporalien. (Gewöhnlich wird den Schülern, bevor die Arbeit beginnt, mitgeteilt, wie weit das Minimum der Anforderungen für das Gütigend reicht. Das wirkt auf ängstliche Gemüter beruhigend und steigert den Durchschnittserfolg.) — Verlangt der Stand der Oberlehrer eine mechanische Gleichstellung mit dem Stande der Richter? — K. H., Das Lateinische als Hauptfach im Realgymnasium. — Rangordnung der Schüler. — Die Kadetten-Anstalten im Reichstage.

D. Sonstige Zeitschriften.

Revue des Deux Mondes, 15 février et 1^{er} mars. Pinon, Le Maroc et les puissances européennes. — Hanotaux, La genèse des idées politiques de Richelieu. — Didon, Correspondance inédite. — Le Breton, La pitié sociale dans le roman (l'auteur des „Misérables“ et l'auteur de „Résurrection“). — De Coubertin, La force nationale et le sport. — Doumic, Revue dramatique (Lavedan, Le Marquis de Priola, comédie en trois actes [comédie vigoureuse et incomplète, brillante et dure, dont on ne peut contester le mérite]; Bernstein, Le détour, comédie en trois actes [jolie comédie dans un genre aimablement vieillot]; Gresac et De Croisset, La passerelle [comédie ingénueuse et lesté]). — De Wyzewa, La médecine jugée par un médecin [Zapiski Vratsha, par Veresaief.) — Grosclaude, Le nouveau pacte colonial. — Hanotaux, Richelieu, cardinal et premier ministre. — M^{lle} Lucie Félix-Faure, Autour de la comédie dantesque. — Bellesort, Voyage au Japon. — Brunetière, L'évolution de Victor Hugo. (D'autres l'ont précédé dans la plupart de ses voies. En littérature comme en art, les idées n'appartiennent pas à celui qui les a „trouvées“ ou „inventées“, mais à celui qui en a fixé l'expression décisive, adéquate et définitive.) — Dastre, Le rôle des moustiques dans la propagation des maladies. — Bourget, L'Étape. (Der Verfasser Ansichten, wenn auch nicht Julia in zwei Familien, die durch religiöse und politische Ansichten, wenn auch nicht krafs feindlich, wie das in neuerer Zeit ja auch kaum denkbar, doch beobachtend einander gegenüber stehen. Jean, Monneron liebt Brigitte Ferrand. Er soll ihre Hand haben, wenn er zum Katholizismus übertritt und, den jakobinischen Standpunkt seines Vaters aufgebend, sich taufen läßt. Die Charaktere beider Professorenfamilien werden ins einzelne trefflich entwickelt und geschildert, die Monnerons, denen man die bauerliche Herkunft anmerkt, und die Ferrands, Vater und Tochter, die sich in die bestehenden religiösen und gesellschaftlichen Verhältnisse vollständig eingelebt haben. Jean, einige junge Studierende und einige Arbeiter haben die U. T. (Union Tolstoy) gegründet, um von dort aus eine Umwandlung der menschlichen Gesellschaft sich vollziehen zu lassen. Der Verfasser läßt den Leser einer Sitzung im U. T. beiwohnen, wo über Zulassung eines katholischen Priesters zu einer Diskussion debattiert wird. Bei der nämlichen Gelegenheit erhält Jean über das Treiben seines Bruders und seiner Schwester Aufschluß, der ihm von einem Mitgliede gegeben wird, um ihn, der im Debattieren überlegen ist, moralisch niederzudrücken. Die Grundsätze des U. T. möchten aus folgender Tirade hervorgehen: Il s'agit de savoir si notre groupe est de ceux qui s'attardent, stagnants et hémiplégiques, dans la pourriture

d'un passivisme de dilettantes et dans une veulerie léthifère d'indifférentistes amusés, qui ravalerait nos mentalités socialistes au rang des encéphales des crapulards de la Haute, saturés d'hydrargyre... Grammaticisches etc.: Je ne vous fais aucun reproche de la condition que vous m'avez imposée. Vous ne seriez pas là, que M^{lle} Brigitte me l'imposerait aussi. — On était au 1^{er} novembre, qui, dans cette année, tombait un jeudi. — Que ce fût „oui“, et les jeunes gens étaient fiancés. — Tout en se défendant d'exercer sur elles (certaines âmes d'incrédules) aucune pression, il faut qu'ils s'essaient à se les attirer. — Voulez-vous me laisser vous parler comme je vous parlerais? — Vous êtes un Français, c'est-à-dire l'héritier d'une longue lignée d'hommes qui, pendant des siècles, ont été des catholiques. — La distance n'est pas grande. Que Jean l'avait franchie souvent d'un pas rapide. — Ils ne pardonnaient au débonnaire Napoléon III le serment prêté pour conserver leur chaire. — Anna était une nature honnête, élevée dans l'à peu près, par une mère indolente.

Bulletin du Musée belge VI, 2. Bennet, Critique of some recent subjunctive theories (Sondervorst). — Ferrari, Lett. mod. e contemp.; Le Breton, Le roman français au XIX^{me} siècle (Doutrepoint). — Marlon, Histoire de l'Europe et de la France (Demeuldre).

Allgemeine Zeitung 40. Molinier, Les sources de l'histoire de France (Vigener).

Preussische Jahrbücher CV, 1. Conrad, Neueste Shakespeare-Litteratur (Mabie, Shakespeare als Dichter, Dramatiker und Mensch [ein Lesebuch für Gebildete, Lees Werk ein Kompendium]; Das Jahrbuch der Shakespeare-Gesellschaft (umfassend ist die Bücher- und Zeitschriftenschau); Stopes, Shakespeares Familie (der Beweis, das die Familie aus Smittersfield stammt, ist nicht erbracht); Vischer, Shakespeare-Vorträge; Koppel, Shakespeare-Studien (umfangreiches Sprachwissen).

Concordia 87. u. 88. Janson, Un homme tomba! — Opinions sur la S. E. I. C. — Burchardi, J. O. G. F. La plus grande Société internationale du monde. — Léro, Selbsterlebnisse. — M^{me} E. Makaroff, Cinq mois en Crimée. — Poet's Corner: Tasset, Divi Sinarum. — Le 22 février aux États-Unis (I. C. 205). — Hartmann, Die theosophische Verbrüderung. — Symposium: Rusa kuracilo kontrau Holero de kokinoj (Nippa). — Notre internationalisme (Concordia). — Honour to the Conscript Grasselin (Hodgson Pratt). — Why not revive the Holy Roman Empire (J. C. 1111). — M^{me} M. de Skariatine, Bibi-Fatima, épisodes de la vie des Tartares en Russie. — M^{me} Makaroff, Cinq mois en Crimée. — Chronique bibliographique. — Ça et Là. — I. C., Suite des inscriptions. — Tablettes icistes.

[Université de Lausanne.

Programme des Cours de Vacances 1902.

Vallette, Vue d'ensemble de la littérature française du commencement du XVII^e siècle au commencement du XIX^e siècle. — Bonnard, Histoire de la langue française. — Maurer, Etude comparative des langues française et allemande; traductions d'allemand en français; les nouvelles méthodes appliquées à l'étude des langues vivantes. — Rossier, Questions de politique contemporaine (études et discussions). — Millioud, Etudes de style sur les grands écrivains français. — Tavernay, Phonétique du français moderne (étude théorique et pratique). — André, Diction et prononciation (théorie et exercices); le théâtre français contemporain.

Les participants verseront la somme de 40 francs entre les mains du secrétaire de l'Université, du 22 au 31 juillet. Il sera délivré un certificat aux auditeurs réguliers qui en feront la demande.

Le programme des cours de vacances de 1902 compte le même nombre d'heures (16) que celui de l'année précédente. Plusieurs leçons seront, comme d'habitude, consacrées à des exercices ou à des discussions. Les auditeurs qui

désirent faire plus de travaux personnels que n'en comporte le programme, auront la faculté de prendre des inscriptions spéciales pour des conférences pratiques. Il se formera ainsi des classes supplémentaires de diction, de traduction, de phonétique, d'étymologie, etc., que dirigeront les professeurs chargés de ces divers enseignements. Afin de multiplier les moyens d'instruction offerts aux étrangers, un professeur de l'Université donnera chaque semaine une conférence gratuite sur un sujet scientifique ou littéraire.

Une promenade en commun sera organisée, chaque semaine, entre auditeurs et professeurs. Elle sera remplacée, une fois, par une course en bateau sur le lac Léman, offerte aux participants.

Le recteur de l'Université, directeur des cours de vacances,

J. Bonnard,

4, Avenue Davel.

Personalien.

Oberl. Dr. Krüger-Berlin ist zum Dozenten für engl. Sprache an der Technischen Hochschule daselbst ernannt.

Privatdozent Dr. Betz-Zürich wurde zum ao. Professor ernannt.

Reallehrer Schwend-Stuttgart hat einen Lehrauftrag für Geschichte der franz. Sprache und Litteratur an der Technischen Hochschule erhalten.

Der ao. Prof. Wetz-Gießen (engl. Phil.) wurde als o. Prof. nach Freiburg i. B. berufen.

Dr. Hugo Palander-Helsingfors ist zum Doz. für germ. Phil. ernannt worden.

Dr. Adeline Bjarnason-Rittershaus in Zürich habilitierte sich für isländ. Sprache und Litteratur.

Dr. E. Reinle-Basel wurde zum Lektor der engl. Sprache ernannt.

Guerrey-Paris wurde zum Lektor der franz. Sprache in Greifswald ernannt.

Prof. W. v. Hertz an der Technischen Hochschule in München, Übersetzer älterer franz. Gedichte, ist am 7. Januar, 67 Jahr alt, gestorben.

Ende Februar starb in Genf 65 Jahr alt Dr. K. Morel, vormalig Prof. der rom. Phil.

Kataloge etc.

188. **Bücherverzeichnis** von Mayer & Müller in Berlin NW. (Zeitschriften. Schriften gelehrter Gesellschaften; allgemeine u. vergleich. Litteraturgeschichte u. Grammatik; Wörterbücher; angelsächs. u. engl. Litteratur; angelsächs. u. engl. Grammatik u. Litteraturgesch., Altertümer etc.; franz. u. provenz. Grammatik u. Litteraturgesch. etc.; Italienisch; Spanisch u. Portugiesisch; Rhätoromanisch; Rumänisch.)

Antiquariats-Katalog Nr. 84 von Friedrich Meyers Buchhandlung in Leipzig, enthaltend unter anderen die Doubletten der Bibliothek eines bekannten deutschen Professors der vergleichenden Sprachwissenschaft.

Ausgegeben am 8. April 1902.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten-Hannover, Lavesstr. 63.

Anzeigen.

Vockeradt, Dr. H., Gymnas.-Dir., Ein letztes Wort in der Abschiedsstunde. Zwölf Schulreden, bei der Entlassung der Abiturienten gehalten. 112 S. 8. br. *M* 1,20.

Der auf deutsch-sprachlichem Gebiete vorteilhaft bekannte Verfasser bietet hier Musterreden, die wohl nicht unwillkommen geheissen werden dürften.

Paderborn.

Ferdinand Schöningh.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover, Hinüberstr. 18, und Berlin SW. 46.

***Ebener-Dammholz,** Englisches Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen von Professor Dr. Dammholz, Direktor der Höheren ev. Mäd. Schulen der Franckeschen Stiftungen in Halle a. d. S. Ausgabe B. I. Teil: Erstes Unterrichtsjahr. 2. vermehrte Auflage.

Preis geh. *M* 2.—, geb. *M* 2.50.

***Ebener-Dammholz,** Schlüssel zum Englischen Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. Ausgabe B. I. Teil: Erstes Unterrichtsjahr.

Preis geh. *M* 1.20.

***Ebener-Dammholz,** Deutscher Übungsstoff zum Ersten Teil des Englischen Lehr- und Lesebuches für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. Ausgabe B.

Preis kart. 50 *S*

***Ebener-Dammholz,** Englisches Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. Ausgabe B. II. Teil: Oberstufe. Band I: Grammatik.

Preis geh. *M* 2.—, geb. *M* 2.40.

***Ebener-Dammholz,** Englisches Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen. Ausgabe B. II. Teil: Band II^a: Englisches Lesebuch für Klasse II. Preis geh. *M* 2.—, geb. *M* 2.40. Hierzu Wörterbuch.

Preis kart. *M* 1.—

Ebener-Dammholz, Englisches Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen. Ausgabe B. II. Teil: Oberstufe. Band II^b: Lesebuch für Oberklassen und Fortbildungsschulen. Mit Abbildungen im Texte, Karte von England und Plan von London.

Preis geh. *M* 4.—, geb. *M* 4.50.

***Ebener-Knörich,** Französisches Lese- und Lehrbuch, bearbeitet von Dr. W. Knörich, Direktor der höheren Töchterschule in Dortmund. Ausgabe B. I. Teil: Erstes Unterrichtsjahr.

Preis geh. *M* 1.—, geb. *M* 1.25.

***Ebener-Knörich,** Französisches Lese- und Lehrbuch. Ausgabe B. II. Teil: Zweites und drittes Unterrichtsjahr.

Preis geh. *M* 2.50, geb. *M* 3.—.

In Vorbereitung befindet sich:

Ebener-Knörich, Schulgrammatik der französischen Sprache. Ausgabe B.

* Prüfungsexemplar steht zu Diensten von der Verlagsbuchhandlung.

Hierbei eine Beilage von Marcel Reymond in Grenoble.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Druck von August Grimpé in Hannover.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gungel-Lins, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Prof. Dr. Kresner-Kassel, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Prof. Dr. Mühlfeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberlehrer Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Prof. Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Sühns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dr. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Truelsen-Luckenwalde, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Vietor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserrieber-Witten a. R., Prof. Weiss-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dir. Prof. Dr. Würffel-Chemnitz etc.

herausgegeben von Dr. W. Kasten.

Sechzehnter Jahrgang. Hannover, Mai/Juni 1902. **Nr. 5 u. 6.**

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an: — Beiträge werden unter der Adresse Prof. Dr. W. Kasten, Hannover, Levesstraße 63, erbeten. — Inserate (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: X. Hauptversammlung des Deutschen Neuphilologen-Verbandes (Tagesordnung) (S. 129). — Hartmann, Gebrauch der fremden Sprache im neusprachlichen Unterricht des Gymnasiums (S. 132). — Meyer, Hatzfeld-Darmesteter und Thomas, Dictionnaire (S. 139). — Faust, Das ältere englische Schauspiel in Nachbildungen (Forts.) (S. 146). — Ey, Der Schmiede Streik (S. 155). — Kasten, Statistik der dem französischen und englischen Unterricht gewidmeten Lektüre (S. 159). — Merwart, Noch einmal Sully Prudhomme (S. 161). — Fremdsprachliche Rezitationen (S. 162). — Berichte aus Vereinen und Versammlungen: Breslau (Verein akademisch gebildeter Lehrer der neueren Sprachen) (S. 164); Elberfeld-Barmen (Neuphilologischer Verein): Klapperich, Sammlung englischer und französischer Schriftsteller (S. 165); Frankfurt (Freies Deutsches Hochstift): Fränkel, Italienisches Geistesleben im 18. Jahrh. (S. 166); Hannover (Verein für neuere Sprachen): Breslauer Thesen (S. 169); Leisnig (Vierte Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes): Mann, Zur Geschichte des neusprachlichen Unterrichts in Sachsen; Lüder, Breuls Thesen (S. 173). — Neusprachliche Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer (Sommer-Semester 1902) (Schluß) (S. 174). — Litteratur. Besprechungen: Kirkman, The Growth of Greater Britain [Micha] (S. 177); Towers-Clark, Die vier Jahreszeiten für die engl. Konversationsstunde [Nagel] (S. 178); Hartmann, Gedichte Victor Hugos [Röver] (S. 178). — Neue Erscheinungen (S. 179). — Zeitschriftenschau (S. 186). — Ferienkurse: Cambridge, Greifswald. — Personalien (S. 191).

Deutscher Neuphilologen-Verband.

Einladung

zur

X. Hauptversammlung des Deutschen Neuphilologen-Verbandes in Breslau
vom 20. bis 24. Mai 1902.

Vorläufige Tagesordnung.

Dienstag, den 20. Mai, nachmittags 4 Uhr in der Universität: Vorversammlung. (Vergl. § 6 der Satzungen.)

Abends 8 Uhr c. t. im großen Saale des Palast-Restaurant, Neue Schweidnitzerstraße 16: Begrüßungsabend.

Mittwoch, den 21. Mai, vormittags 9 Uhr s. t. in der Aula Leopoldina der Universität: Eröffnung durch den Vorsitzenden, Universitätsprof. Dr. C. Appel.

Erste allgemeine Sitzung. Vorträge*):

1. Universitätsprof. Dr. Otto Hoffmann-Breslau: Die Bestimmung der Sprachlaute durch das Ohr und das Experiment.
2. Oberlehrer Dr. Klincksieck-Halle a. S.: Die praktische Vorbildung der Lehrer der neueren Sprachen auf den preussischen Universitäten.

Thesen: 1. Der praktische Lehrer einer neueren Sprache an einer preussischen Universität muß in Frankreich oder England erzogen sein und seine akademischen Studien in seinem Heimatland soweit absolviert haben, daß er in seiner Heimat oder in Deutschland die Stellung eines Lehrers an einer höheren Schule bekleiden kann. — 2. Er ist nach einer Probezeit von einigen Semestern auf Lebenszeit mit einem Gehalte anzustellen, daß dem eines preussischen Oberlehrers, auch in bezug auf Pensionsverhältnisse, entspricht. — 3. Es ist ihm einige Jahre nach seiner Anstellung durch Verleihung des Titels Professor die soziale Stellung einzuräumen, die ihm gebührt. — 4. Es ist dringend wünschenswert, daß der praktische Lehrer einer neueren Sprache an einer Universität Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission sei.

Nachmittags 3 Uhr: Zweite allgemeine Sitzung.

1. Prof. Dr. K. Sachs-Brandenburg a. H.: Der Zusammenhang von Mensch und Tier in der Sprache.
2. Der Lektüre-Kanon:
 - a. Berichterstattung über die bisherige Tätigkeit des Kanon-Ausschusses. —
 - b. Beschlussfassung über die Anträge der derzeitigen Vorsitzenden desselben. —
 - c. Neuwahl der Ausschussmitglieder. (Die Anträge sowie Vorschlagslisten werden eingehändigt werden.)
3. Antrag des Vereins zu Breslau betreffend die Aufstellung eines Lektüreplanes. Referent Direktor Unruh-Breslau. (Thesen werden vorgelegt werden.)

Abends 7¹/₂ Uhr im großen Saale des Palast-Restaurant: Festessen.

Donnerstag, den 22. Mai, vormittags 9 Uhr: Dritte allgemeine Sitzung.

Praktische Ausbildung der Neuphilologen im Auslande.

1. Dr. Karl Breul-Cambridge University: Mittel und Wege zur Beförderung der praktischen Ausbildung unserer neusprachlichen Lehrer (mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse deutscher Lehrer des Englischen).

Leitsätze: 1. Es ist von großer Wichtigkeit, daß jeder künftige Lehrer der neueren Sprachen an einer höheren Schule sich mindestens sechs Monate in dem Lande aufhalte, dessen Sprache er in erster Linie zu lehren wünscht. — 2. Dieser Auslandsaufenthalt fällt im allgemeinen am besten in die Zeit nach beendetem Universitätsstudium und vor die endgültige Anstellung. — 3. Es ist dringend erforderlich, daß angehenden Lehrern der englischen und französischen Sprache von Staaten und Kommunen unter gewissen Bedingungen ausreichende Reisestipendien behufs längeren Verweilens im Auslande gewährt werden. Die bisher zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Mittel reichen nicht entfernt aus. — 4. Es ist wünschenswert, daß in enger Verbindung mit den Reisestipendien je eine Zentrale in London und in einer großen Stadt französischer Zunge ins Leben gerufen werde, und zwar die in London im großen und ganzen in der von Breul vorgeschlagenen Gestaltung, jedoch für eine geringere Anzahl von Stipendiaten. — 5. Die Zentrale ist in erster Linie für die Förderung solcher

*) Die Herren Redner werden dringend gebeten, die Zeit von 30 Minuten nicht zu überschreiten.

jüngerer Lehrer bestimmt, die mit einem Reisestipendium ins Ausland kommen; doch können unter gewissen festzusetzenden Bedingungen auch geeignete andere Personen Zutritt erhalten. — 6. Der X. Deutsche Philologentag möge beschließen: a. Es wird ein Ausschuss eingesetzt behufs Ausarbeitung näherer Bestimmungen auf Grund obiger Leitsätze und unter Berücksichtigung neuer sich aus der Diskussion ergebender Gesichtspunkte. b. Die Vorschläge des Ausschusses sind in endgültiger Fassung (sowie kurzer Begründung falls wünschenswert) längere Zeit vor dem Zusammentreten des nächsten Neuphilologentages zu veröffentlichen. c. Deputationen sind zur näheren Begründung der Wünsche der neuphilologischen Lehrerschaft mit der Bitte um baldige tatkräftige Unterstützung an die Unterrichtsminister von Preußen und anderer Staaten tunlichst bald zu entsenden.

2. Prof. Dr. Thiergen-Dresden: Ein wichtiger Schritt zur vollkommenen Ausbildung der Neuphilologen.

Thesen: 1. Der Universität fällt die Hauptaufgabe bei der Vorbildung der Neuphilologen, die philologisch-historische Schulung, zu. — 2. Das praktische Können, wie es die vernünftliche und die Reformmethode fordern, läßt sich nur durch einen längeren Aufenthalt im Auslande erreichen. — 3. Die bisher für staatliche wie städtische Schulen vorhandenen Mittel zur Erreichung des praktischen Zieles (Stipendien für Auslandsreisen) sind durchweg unzureichend. — 4. Die Staatsregierungen mögen ersucht werden, neuphilologischen Lehrern Gelegenheit zu längerem nutzbringenden Aufenthalte im Auslande dadurch zu verschaffen, daß alljährlich ein Austausch zwischen ihnen und Lehrern des Vesschen aus den französischen und englischen Sprachgebieten (Frankreich, Schweiz, Belgien, England, Amerika) stattfindet, dergestalt, daß der deutsche Lehrer die deutschen Stunden des französischen bzw. englischen Kollegen, dieser die französischen bzw. englischen Stunden des deutschen Kollegen an den betreffenden Schulen übernimmt.

3. Prof. Dr. G. Wendt-Hamburg:

Antrag: a. Der Neuphilologentag erklärt es für wünschenswert, daß die Studenten der neueren Philologie nach Absolvierung von mindestens drei Semestern auf deutschen Universitäten zwei Semester lang ihre Studien auf einer englischen oder französischen Universität fortsetzen. — b. Der Vorstand veranlaßt im Falle der Annahme obigen Antrags die Ausarbeitung einer Denkschrift, welche die Vorteile eines so eingerichteten Studiums darlegt und wegen der staatlichen Anerkennung positive Vorschläge macht. — c. Diese Denkschrift ist durch (von der Versammlung bestimmte) Delegierte den Unterrichtsministerien der größeren deutschen Staaten persönlich zu überreichen.

Nachmittag 3 Uhr: Vierte allgemeine Sitzung.

1. Oberl. Dr. Ph. Aronstein-Myslowitz: Dante Gabriel Rossetti und der Praeraphaelismus.
2. Universitätsprof. Dr. Edmund Stengel-Greifswald: Zwanglose Bemerkungen über die Bedeutung des Lothringer Epos.

Abends 8 Uhr c. t.: Kommers in Böttchers Festsälen, Neue Gasse.

Freitag, den 23. Mai, vormittags 9 Uhr: Fünfte allgemeine Sitzung.

1. Privatdocent Dr. Alfred Pilet-Breslau: Über den gegenwärtigen Stand der Fableaux-Forschung.
2. Privatdocent Dr. Karl Vossler-Heidelberg: Wie erklärt sich der späte Beginn der Vulgär-Litteratur in Italien?

Geschäftliches.

Nachmittags 4½ Uhr im Physiologischen Institut der Universität, Maxstraße: Vorführung von Projektionsbildern aus Frankreich und England als Anschauungsmittel.

Nachher: Zwangloses Zusammensein im Scheitniger Park.

Sonnabend, den 24. Mai: Ausflug nach Fürstenstein bei genügender Beteiligung.

Mitteilungen.

1. Während der Dauer des X. Neuphilologentages findet in den Räumen der Universität eine **Ausstellung französischer und englischer Zeitschriften** statt. — 2. Am Donnerstag, den 22. Mai, von 3—6 Uhr werden in der Breslauer Stadtbibliothek, Roßmarkt 7, Handschriften (z. B. die berühmte **Miniaturenhandschrift des Froissard**) und Drucke zugänglich gemacht werden. — 3. Die Unterrichtsbehörden der deutschen Staaten und Deutsch-Österreichs haben fast ausnahmslos Gewährung des etwa notwendigen Urlaubs zugesagt. — 4. Für die Teilnahme ist eine **Festkarte** zu lösen, deren Preis 6 Mark beträgt; in derselben ist der Preis für das Festmahl ohne Wein eingeschlossen. Für Damen beträgt der Preis einer **Festkarte** 4 Mark. Es wird gebeten, die Festkarten bis **spätestens 10. Mai** bei dem Verbandskassenwart, Oberl. Dr. Kulcke, Breslau IX, Dickhutstr. 4, zu lösen. Gleichzeitig wollen diejenigen Verbandsmitglieder, welche mit ihren Verbandsbeiträgen noch im Rückstande sind, ihre Beiträge einsenden. — 5. Die Besucher des Neuphilologentages werden gebeten, sich möglichst gleich nach Ankunft in der **Geschäftsstelle** (Universität) anzumelden.

Breslau, April 1902.

Der Vorstand des Deutschen Neuphilologen-Verbandes.

Universitätsprofessor Dr. C. Appel. Professor Dr. G. Gärtner. Professor Dr. Wolff.
Oberlehrer Dr. Georg Reichel. Oberlehrer Dr. Steinhäuser.
Oberlehrer Dr. Gröhler. Oberlehrer Dr. Kulcke.

Über den Gebrauch der fremden Sprache im neusprachlichen Unterrichte des Gymnasiums.*)

Von Prof. Dr. K. A. Martin Hartmann.

Eine nicht leicht zu beantwortende Frage ist die nach dem Stande eines bestimmten Unterrichtsfaches in den Schulen eines größeren Gebietes. Man hat ja wiederholt Versuche gemacht, — und solche Versuche, wenn sie gewissenhaft und umsichtig angestellt werden, sind gewiss sehr lehrreich, — sei es auf Grund gedruckten Materials, sei es auf Grund von persönlicher Kenntnisnahme der Leistungen der Schulen, oder auf Grund einer Verbindung beider Verfahren, — immer aber wird der Beurteiler sich dabei einer gewissen Zurückhaltung befleißigen müssen, wenn er nicht Gefahr laufen will, ungerecht zu sein. Ein lediglich auf gedrucktem Materiale beruhendes Urteil muß notwendigerweise etwas Einseitiges an sich haben, persönliches Hospitieren, selbst wenn der Besuchende sich in der günstigsten amtlichen Stellung befindet, kann doch kaum so ausgeführt werden, daß man dabei alles wirklich Beachtenswerte sieht; wollte man aber gar von Beobachtungen, die man an früheren Schülern der oder jener Anstalt gemacht hat, rückwärts schließen auf den Unterricht in diesen Anstalten, so ist man da natürlich erst recht der Gefahr des Irrtums ausgesetzt. Das sagt man sich wohl ohne weiteres, wenn man über die Sache nur einigermaßen nachdenkt. Gleichwohl gibt es Leute, die sich von Skrupeln nicht weiter plagen lassen, und frischweg urteilen, mag es mit ihrer Unterlage auch

*) Vortrag gehalten am 24. März 1902 in der neusprachlichen Abteilung der Jahresversammlung des Sächsischen Gymnasiallehrer-Vereins zu Grimma.

noch so mangelhaft bestellt sein. Zu dieser Klasse von Leuten gehört Eduard Engel, der in einem längeren Aufsatz: Die lebenden Fremdsprachen an unseren höheren Knabenschulen (Beiblatt zum Berliner Tageblatt vom 25. November 1901) über den neusprachlichen Unterricht aller Arten von höheren Schulen einfach den Stab bricht: Die Kenntnisse der Schüler seien erbärmlich, die Aussprache meist unanhörbar, unmöglich, der Unterrichtsbetrieb verfehlt, die Methode keinen Schuß Pulver wert, und — last not least, — die Lehrer verstünden selbst nicht, was sie lehren sollten.

Schärfer kann man sich wohl nicht gut ausdrücken, und wenn Ed. Engel Recht hätte, so müßten wir samt und sonders in Sack und Asche trauern. Ein schlechter Trost wäre es für uns, zu sagen: Ed. Engel spricht von den preussischen Schulen, nicht von den sächsischen. Denn wenn beispielsweise die 760 Stunden Französisch des bisherigen preussischen Gymnasiallehrplans nicht zu einem anderen Ergebnis führen, so ist wohl von vornherein nicht viel Aussicht vorhanden, daß wir in unsern 720 französischen Stunden am sächsischen Gymnasium mehr erreichen, zumal man doch nicht sagen kann, daß die sächsische Abart des Genus homo wesentlich höher steht als die preussische.

Inzwischen erübrigt sich wohl eine ausführliche Widerlegung des Engel'schen Urteils aus dem einfachen Grunde, weil der Verfasser im Grunde bloß Behauptungen aufstellt, die einer soliden Grundlage durchaus entbehren. Allgemeines Reden von „zahllosen Erfahrungen“, die er gemacht haben will, beweist hier gar nichts. *) Wenn ein Mann nicht durch seine ganze Lebensstellung und Tätigkeit zur Abgabe eines allgemeinen Urteils berufen erscheint, so kann er wirklich nicht erwarten, daß man seine Äußerungen für bare Münze nimmt. Es wäre ja auch gar nicht schwer, dem obigen Urteile andere Urteile gegenüber zu stellen, die wesentlich anders lauten, so z. B. das von Miß M. Brebner, die sich jedenfalls etwas mehr Mühe genommen, die wirklichen Verhältnisse des neusprachlichen Unterrichts in Deutschland kennen zu lernen, und die in ihrem Reiseberichte zusammenfassend sagt: Not only are the Germans excellent linguists, but they have recently passed triumphantly through their period of transition. The system of modern language teaching which they have worked out, within the last twenty years, has been fully tested, and produces results that are positively brilliant.“

Meine persönliche Meinung geht dahin, daß die Wahrheit wohl mehr in der Mitte liegt, und daß unser Unterricht als Ganzes weder das Engelsche Verdammungsurteil verdient, noch den englischen Lobeshymnus,

*) In einem zweiten Aufsatz: „Unser neusprachlicher Unterricht“ (in der Illustrierten Unterhaltungsbeilage zum „Tag“, 5. April 1902) beliebt Ed. Engel sein Verdammungsurteil nochmals auszusprechen, und tut sich dabei etwas darauf zu gute, sein Urteil „streng wissenschaftlich, nämlich durch den Versuch“, gewonnen zu haben, obwohl er an einer anderen Stelle ausdrücklich eingesteht, daß er den heutigen Schulbetrieb nicht hinreichend kennt. Er habe in einer großen Versammlung eines wissenschaftlichen Studentenvereins in Berlin auf Wunsch einen Vortrag über den Gegenstand gehalten, sein Urteil dabei freimütig ausgesprochen, und alle Studenten der verschiedensten Fakultäten hätten es einer nach dem andern als richtig anerkannt! Man traut seinen Augen kaum, wenn man sieht, daß Ed. Engel wirklich glaubt, auf solcher Grundlage über den neusprachlichen Unterricht der etwa 600 höheren Knabenschulen Preußens den Stab brechen zu können, und daß er dies noch für ein „wissenschaftliches Verfahren“ erklärt. Wer solche Schlüsse zieht, mit dem ist überhaupt nicht zu rechten.

„ni cet excès d'honneur, ni cette indignité“. Gewiß ist in den letzten 20 Jahren sehr viel geschehen zur Hebung unseres Faches, aber viel bleibt doch auch noch zu tun übrig, und wir vom Gymnasium sind wohl am allerwenigsten geneigt, uns in dem Gefühle zu sonnen, daß wir es so herrlich weit gebracht hätten, und wenn wir einmal, wie heute, mit einander zusammenkommen, so denken wir wohl am besten über die Mittel und Wege nach, wie wir unseren Unterricht noch ersprießlicher gestalten können.

Daß der äußere Rahmen, in dem wir uns bewegen, seine engen Grenzen hat, empfinden wir alle, obwohl das Klagen darüber nicht so fruchtbar ist, wie das zähe und beharrliche Ausnutzen der verfügbaren Zeit bis auf die Minute, z. B. durch pünktlichen Anfang jeder Stunde oder durch eine sorgfältige, jeden Zeitverlust innerhalb der Stunde möglichst ausschließende Vorbereitung.*) Auf einen anderen Übelstand aber, an dem unser neu sprachlicher Unterricht in Sachsen seit 1893 krankt, möge doch auch einmal nachdrücklich hingewiesen werden, auf den Umstand nämlich, daß schon im zweiten Jahre dem Französischen ein die Arbeitskraft der Schüler so stark in Anspruch nehmende Sprache wie das Griechische zur Seite tritt und ihm eine gedeihliche Weiterentwicklung auf der in Quarta gewonnenen Grundlage ungeheuer erschwert, zumal wenn das Französische in Tertia in der Hand eines Nichtfachmanns liegt. Unter dem alten Lehrplan von 1882 wurde das Lateinische in ähnlicher Weise durch das Französische benachteiligt, aber der Fehler, der darin liegt, daß man der einen Fremdsprache nicht Zeit genug läßt, sich fest zu legen im Geiste des Schülers, ehe eine neue auftritt, ist 1893 leider nicht beseitigt, sondern lediglich an eine andere Stelle des Planes verschoben worden, und das Französische hat die Kosten dieser Verschiebung zu tragen. Wenn manche Kollegen, trotz des hoffnungsvollen Anfanges, der in Quarta gemacht wird, mit den Ergebnissen nach oben wenig zufrieden sind, so hängt das sehr wesentlich mit dem hier berührten Fehler im Gesamtplan des Unterrichts zusammen, für den wir natürlich nicht verantwortlich sind.

Gerade aber diese Unvollkommenheiten legen uns die Verpflichtung auf, unter allen Umständen darauf bedacht zu sein, daß wir die bescheidene Zeit, die uns zur Verfügung steht, auch möglichst intensiv zur Erreichung des Endzwecks ausnutzen, die Schüler so in die Sprachen einzuführen, daß sie mit dem erworbenen Kapitale im späteren Leben auch wirklich arbeiten können.

Ein ganz wesentliches Mittel hierbei ist nun nach meiner Überzeugung die möglichst ausgedehnte Verwendung der fremden Sprache im Unterrichte selbst, von der Elementarstufe an, sowohl im Französischen als auch im Englischen. Ich bin gewiß nicht so unduldsam, daß ich dies für die einzige überhaupt denkbare Form des Unterrichts erkläre. Ich will nicht bestreiten, daß man am Gymnasium auch bei Vorherrschen des Deutschen im Unterrichte seinen Schülern zu einer aner kennenswerten Kenntnis der

*) Vor kurzem war ein nationalökonomischer Schriftsteller bei mir, der eine Monographie über die Lebensbedingungen des höheren Lehrstandes vorbereitet, und mir in diesem Zusammenhange eine Reihe Fragen vorlegte. Als er mich dabei unter anderem fragte, ob ich mich auf jede meiner Stunden vorbereite, erwiderte ich ihm: „Ja, natürlich! Eine vorbereitete Stunde ist stets besser als eine unvorbereitete!“ Als der Mann mich weiter fragte: Bereiten sich alle Lehrer auf ihre Stunden vor? antwortete ich ihm: „Ich weiß es nicht, aber ich will es hoffen.“

fremden Sprache verhelfen kann. Die Methode ist etwas, aber sie ist nicht alles, und eine achtungsgebietende Lehrer-Persönlichkeit, die das Geheimnis kennt, Interesse für den Stoff zu erwecken, wird gewiß Ergebnisse erzielen können. Ich muß doch selber bekennen, daß ich lange Jahre hindurch, unter dem Banne der alten sächsischen Lehrordnung von 1876, das Französische nur in den zwei Primen als Unterrichtssprache verwandt habe, bis etwa Mitte der 90er Jahre, und was das Englische anlangt, so habe ich etwa bis zu derselben Zeit überhaupt gar keinen Versuch zu einer Verwendung der Sprache im Unterricht gemacht, weil ich das damals gar nicht für denkbar hielt. Nicht etwa, daß ich das selbst nicht hätte leisten können. Ich darf sagen, daß mir das Englische am Anfange meiner Lehrerlaufbahn sehr geläufig war, in weit höherem Grade als das Französische, — ich hatte nämlich ein Jahr lang als Student in Edinburgh unter sehr günstigen Verhältnissen in einer englischen Familie gelebt. Mir selbst also würde die Verwendung des Englischen als Unterrichtssprache gar nicht weiter schwer geworden sein, und doch konnte ich mich zunächst nicht dazu entschließen, selbst dann nicht, als einmal ein Schüler der Prima,*) mit der ich Shakespeare las, — es war im Jahre 1886, — zu mir kam und mich im Auftrage seiner Klassenossen fragte, ob ich nicht die Erklärung in englischer Sprache geben wollte, so daß sie dabei Gelegenheit hätten, noch mehr von der Sprache zu lernen. Ich ging damals auf diesen Wunsch nicht ein, weil ich mir die Sache noch nicht als ein wirklich ersprießliches Verfahren denken konnte, weil mir die richtige Voraussetzung dafür bei den Schülern zu fehlen schien. Ich füge hinzu, daß ich als englisches Lehrbuch damals in Sekunda das von Petersen verwandte, das ja allerdings in keiner Weise dafür eingerichtet ist, den lebendigen Gebrauch der englischen Sprache herbeizuführen.

Von größter Bedeutung für die Möglichkeit des vorherrschenden Gebrauchs der fremden Sprache ist ohne Frage das Lehrbuch, das man auf der Elementarstufe verwendet. Hat man da ein solches, das wesentlich auf das Übersetzungsverfahren berechnet ist, so wird es von vornherein schwer möglich sein, die Schüler nach der Seite der lebendigen Sprache kräftig anzuregen. Denn das Übersetzen am Anfange unterstützt nicht den Fortschritt des Schülers, es hemmt ihn. Benutzt man aber schon auf der unteren Stufe ein zum Sprechen hinführendes Buch, so gewinnt man damit auch die ganz natürliche Grundlage für eine weiter und weiter ausgedehnte Verwendung der fremden Sprache im Unterrichte. Ich erinnere mich noch heute lebhaft an die Empfindung, die ich hatte, als ich 1893 in Quarta von Ploetz zu Boerner überging. Ich fühlte mich damals wie befreit, als ich inne wurde, daß schon in Quarta das Französische in weitgehendem Maße anwendbar ist, und daß der Anfang dazu gleich in den ersten Stunden gemacht werden kann. Diese Erkenntnis verstärkte sich bei mir noch wesentlich in dem darauf folgenden Jahre, wo ich zum erstenmale in Quarta die Hölzelschen Anschauungsbilder benutzte. Das Fortschreiten auf der einmal betretenen Bahn wurde mir dadurch bedeutend erleichtert. Ich hatte von da an unstreitig mehr Erfolg und demgemäß auch mehr Freude am Unterricht, und ich darf sagen, daß seit jener Zeit meine Quartaner einen Eifer, ein Interesse, eine Freude am

*) Der damalige Schüler befand sich als Kollege mit unter den Zuhörern des Vortrages.

Unterricht gezeigt haben, wie ich ihn früher im Zeichen des Ploetz nicht erlebt hatte.

Sie müssen das freilich auf Treu und Glauben hinnehmen, wenn ich es Ihnen sage, aber Sie wissen ja doch, daß ich nicht mehr in dem Lebensalter stehe, wo man geneigt ist, sich mit Illusionen zufrieden zu geben. Schade, daß es dem Lehrer in der Regel gar nicht möglich ist, die Empfindungen der lernenden Jugend gegenüber dem Unterrichte mit urkundlicher Treue einwandsfrei festzulegen. Wenn das möglich wäre, würde die Beurteilung eines Unterrichtsverfahrens auch für Außenstehende erheblich erleichtert sein. Mit Rücksicht darauf, daß es so sehr schwierig ist, urkundlich sichere Zeugnisse von Schülern über den Unterricht, den sie erhalten, zu erlangen, möchte ich die Gelegenheit hier benutzen, um die Niederschrift eines Gymnasiasten über seinen französischen Unterricht mitzuteilen, in deren Besitz ich durch ein glückliches Zusammentreffen gelangt bin.

Der Schüler hat mir nämlich das Manuskript als Beitrag zum 2. Bande des Jahrbuchs für internationalen Schülerbriefwechsel eingeschickt. Für diesen Zweck eignet es sich nun allerdings gar nicht, wie Sie sofort sehen werden, weder nach der Form noch nach dem Tone, aber für uns Lehrer ist die Auslassung doch in besonderem Maße wertvoll, weil sie uns einen Einblick tun läßt in die Wirkung, die der Unterricht auf die Schüler hervorbringt, und weil dabei gerade die Seite mit hereinspielt, die uns hier besonders interessiert. Die Stelle heißt wörtlich:

„Der französische Unterricht beginnt auf dem Gymnasium in Quarta, langstielig wie wohl jeder Sprachunterricht im Anfang. Ich muß gestehen, daß auch ich damals herzlich wenig Interesse für die französische Sprache hegte, zumal sie uns derartig beigebracht wurde, daß ich heute noch mit Schauern an die vier Stunden wöchentlich denke. Die französische Grammatik fiel uns allgemein leichter als die Aussprache. Besonders gefürchtet waren die Diktate. Wehe dem, der da nicht sattelfest in den französischen Lektionen war! Hierbei fällt mir ein Vorfall ein. Es wurde der Satz diktiert: „Les parents n'ont pas quitté la ville“. Mit der unschuldigsten Miene stand nun einer auf und bat um Aufklärung in Betreff des Wortes „pacciter“, das in den bisher gelernten Lektionen noch nicht vorgekommen sei.“ In Untertertia wurde der französische Unterricht schon interessanter, indem außer Grammatik auch französische Unterhaltung gepflogen wurde, die sich an vorgezeigte Bilder anknüpfte. Von Obertertia an lasen wir kleinere französische Schriften. In Obersekunda hörte dann der grammatische Unterricht auf. Neben der Lektüre wurde aber dafür die französische Unterhaltung um so eifriger betrieben.“ *)

Man sieht aus diesem Selbstbekenntnisse, daß die praktische Anwendung der fremden Sprache im Unterrichte das Interesse der Schüler lebhaft anregt und ihnen Lust und Liebe für die zu lernenden Sprachen einflößt, aus dem einfachen Grunde, weil sie sich freuen, das, was sie gelernt haben, auch praktisch zu verwerten, weil sie dabei Gelegenheit haben, Wissen in Können umzusetzen, was stets ein Lustgefühl auslöst. Gerade deshalb aber ist es ein Fehler, die Anfänge zum Sprechen nicht schon in Quarta zu machen, die Benutzung der Anschauungsbilder, die ein so überaus wertvolles Hilfsmittel für den Sprechunterricht bilden, bis

*) Das Originalmanuskript wurde den Mitgliedern der Abteilung zur Einsicht vorgelegt.

auf Untertertia zu verschieben, anstatt schon in Quarta damit zu beginnen. Meine Erfahrung war diese: je mehr ich mich mit der Anschauungsmethode vertraut machte und mich praktisch in ihr Wesen vertiefte, um so mehr wurde mir klar, daß das Verständnis der gesprochenen Sprache beim Lernenden kindlichen Alters in Anlehnung an gleichzeitige Anschauung viel rascher herbeigeführt wird, als bei anderen Verfahren. Was ich früher nicht für denkbar gehalten hätte, das habe ich auf dieser Grundlage allerdings erreicht, nämlich die Benutzung der fremden Sprache als wesentliches Verkehrsmittel zwischen Lehrer und Schüler schon nach dreivierteljährigem Unterricht, nachdem die dialogischen Sprechübungen schon in der ersten Stunde begonnen hatten, und von da an das Festhalten dieses Verfahrens durch alle Klassen bis auf die oberste Stufe.

Gewiß lernen die Gymnasiasten auch hierbei nicht perfekt sprechen, dazu müßte die verfügbare Zeit viel grösser sein, um jedem einzelnen ein hinreichendes Mafß von Übung bieten zu können, aber sie lernen doch auf einfache Fragen Red' und Antwort stehen, und sich über Gegenstände bekannter Natur in einfachen Sätzen auszudrücken, begabtere Schüler natürlich in höherem Mafße. Vor allem aber lernen die Schüler dabei die Kunst des Hörens, die die Grundlage für das Sprechen bildet, und die gerade in einer Sprache wie das Französische mit ihrer erheblichen Abweichung zwischen Laut und Schrift gar nicht leicht ist. So wie auch im ersten Kindesalter die Sprache in allererster Linie auf dem Wege des Gehörs vermittelt wird, mit gleichzeitiger Unterstützung durch den Gesichtssinn, so erweisen wir auch im fremdsprachlichen Unterrichte den Schülern einen wirklichen Dienst, wenn wir vor allem an das Gehör appellieren und dabei als Bundesgenossen den Gesichtssinn heranziehen. Mit Recht hat François Gouin gesagt: „L'oreille est le premier ministre de l'intelligence“, und die Fortschritte im Unterrichte werden um so grösser sein, je mehr man ihn tatsächlich in Einklang mit diesem Satze bringt. Man führt die Schüler auf diesem Wege nachhaltiger und tiefer in die Sprache ein, als wenn man sie mit Übersetzungsaufgaben beschäftigt, die mit Notwendigkeit zu Fehlern führen müssen, weil dabei die eine Sprache zu stark unter dem Einflusse der andern steht. Man läßt die Sprache im Bewußtsein der Schüler auch wirklich Leben gewinnen, wenn man sie mit ihnen spricht, man läßt sie dadurch zu wirklichem Gefühl für das Richtige in der Sprache sowie für ihre feineren Schattierungen gelangen, und das muß später zweifellos auch dem Studium der Litteratur zu gute kommen. So manche Worte und Wendungen der fremden Sprache muß man mit der richtigen Intonation gehört haben, um sie überhaupt richtig zu verstehen. So steht der Sprechunterricht keineswegs unter dem Zeichen einer bloßen Nützlichkeitsbestrebung, sondern bildet zugleich die Grundlage für ein tieferes Erfassen der Sprache und der Litteratur, besonders auch der Dichtung. Die Recitationen durch ausländische Vortragsmeister, die ich seit einiger Zeit versuche in unseren höheren Schulen einzubürgern, wollen auch unter diesem Gesichtspunkte beurteilt sein.

Wenn von manchen Seiten die Knappheit der am Gymnasium zur Verfügung stehenden Zeit gegen eine reichliche Verwendung der fremden Sprache ins Feld geführt wird, so möchte ich im Gegenteil das Verhältnis umkehren und sagen: Gerade weil wir so wenig Zeit haben, müssen wir bestrebt sein, die Stunden um so intensiver auszunutzen, um aus Wenigem viel zu schaffen. Das geschieht aber zweifellos durch Einführung der

fremden Sprache als Unterrichtssprache: aus dem Munde des Lehrers möglichst oft die reinen Laute, die richtigen Formen, die idiomatischen Wendungen der fremden Sprache zu hören, das ist für alle Schüler, die eine solche Gelegenheit benutzen wollen, eine große Erleichterung für das Erlernen der Sprache, das bietet ihnen eine beständige immanente Repetition der Formenlehre und Syntax, und wer darauf verzichtet, seinen Schülern eine solche Gelegenheit zu bieten, verzichtet doch auf etwas Wertvolles.

Beim Französischen ist das hier vorgeschlagene Verfahren durch den breiten Stundenansatz im Elementarunterricht entschieden erleichtert und findet daher vielleicht viel eher Anklang als beim Englischen. Allerdings stehen hier in Obersekunda nur zwei Wochenstunden zur Verfügung, und auch sonst leidet der Unterricht dieser Sprache am Gymnasium unter Übelständen, aber die Erfahrung hat mir doch gezeigt, daß es auch hier möglich ist, das Englische im Verkehr mit der Klasse zu verwenden, und seit dem Schuljahr 1898/99 sind wir am König Albert-Gymnasium nach Ausweis unserer Programme soweit gekommen, daß wir schon von Michaelis ab im wesentlichen das Englische als Unterrichtssprache benutzt haben. Allerdings werden wir dabei in ausgezeichnete Weise durch Hausknechts English Student unterstützt, den wir seit Ostern 1895 eingeführt haben. Das ist sicher eines der allerbesten Lehrbücher, das wir in Deutschland zur Zeit besitzen. In ganz meisterhafter Weise wird hier der Sprachstoff in lebendige Bewegung gesetzt und das Interesse des Schülers dafür wachgerufen. Nach siebenjährigem Gebrauche des Buches bin ich heute noch genau so begeistert dafür, wie ich es bei der ersten Einführung war, und ich kann es den Herren Kollegen nicht warm genug empfehlen. Der Lehrer selbst wird durch die Arbeit mit diesem Buche sozusagen vorwärts getrieben, er selbst lernt dabei, wenn er zunächst noch nicht ganz sicher sein sollte, ausserordentlich viel in der praktischen Handhabung der Sprache. Wie sehr wir Lehrer selbst am König Albert-Gymnasium nach dieser Seite an der Hand dieses Buches fortgeschritten sind, erhellt deutlich genug aus der allmählichen Verschiebung des Zeitpunktes, zu dem wir in Obersekunda das Englische als vorherrschende Unterrichtssprache eingeführt haben: in den ersten Jahren geschah dies etwa seit Weihnachten, von 1898 an aber schon zu Michaelis. Engländer und Amerikaner, die bei uns hospitiert haben, sind überrascht gewesen von den mit dem Buche erzielten praktischen Ergebnissen, und ein erfahrener englischer Lehrer, der letzten November bei uns den englischen Unterricht in Obersekunda besuchte, bezeichnete nach der Stunde die Ergebnisse als „really astounding“. Nicht auf das Konto des Lehrers möchte ich das Hauptverdienst eines solchen Erfolges setzen, sondern vielmehr wesentlich auf das Konto des English Student, denn ganz der nämliche Lehrer ist mit anderen Büchern, deren er früher verschiedene probiert hat, niemals so weit gekommen. Die Lehrbuchfrage ist eben im neusprachlichen Unterrichte von größter Bedeutung. Der idealen Theorie nach müßten Lehrer und Lehrbuch auf der Höhe stehen. Auch ein tüchtiger Lehrer kann das, wenn er aufrichtig sein will, nicht immer von sich sagen; er hat gewiss glückliche Stunden, zumal wenn er sich durch günstige äußere Verhältnisse gehoben fühlt, aber es kommen doch auch Stunden, wo er seinen eigenen Ansprüchen weniger genügt oder auch gar nicht genügt. Ein Lehrbuch bleibt dagegen unter allen Umständen so, wie es sich nun einmal in den Händen des Schülers befindet, und wirkt in dem einen oder dem anderen Sinne.

(Fortsetzung folgt.)

Über das „Dictionnaire général de la langue française, par MM. Ad. Hatzfeld et Ars. Darmesteter, avec le concours de M. Ant. Thomas“ (Paris, Delagrave).

Mitteilung im „Verein für neuere Sprachen“ zu Hannover von Prof. Dr. R. Meyer. *)

Sehr geehrte Anwesende,

Der Gegenstand meiner heutigen Mitteilungen ist das *Dictionnaire général de la langue française depuis le commencement du XVII^e siècle jusqu'à nos jours* von Adolphe Hatzfeld und Arsène Darmesteter, an dessen Stelle nach seinem beklagenswert frühen Tode sein Schüler Antoine Thomas getreten ist. Ich bemerke aber von vornherein, daß ich eine allseitige selbständige Beurteilung des reichen Inhalts nicht versuchen will und nicht versuchen darf. Eine solche muß vielmehr den Meistern der französischen Philologie überlassen bleiben, und sie ist von berufenster Seite gegeben worden: von Gaston Paris in der „*Revue des Deux Mondes*“ vom 15. Oktober 1901, mit durchdringendem Scharfsinn und einer aus voller Beherrschung des weitschichtigen Stoffes schöpfenden Gründlichkeit, und zugleich in einer klaren und edlen Form, welche neben der Belehrung auch Genuß in dem Lesen seiner Darlegungen finden läßt. Ich werde Veranlassung haben, aus dem Aufsatz von G. Paris einzelne Stellen anzuführen, und ich würde mich freuen, wenn ich den einen und den andern von Ihnen zum Studium desselben anregen könnte, gleichwie ich selbst auf sein Erscheinen freundlich aufmerksam gemacht worden bin. Die Mitteilung aber, die ich meinerseits biete, will 1. denjenigen unter Ihnen, welche das Wörterbuch von Hatzfeld und Darmesteter noch nicht kennen sollten, in Anschluß an die lehrreiche *Préface* eine Vorstellung von seiner Eigenart geben, 2. die Meinung zum Ausdruck bringen, welche ich in zehnjähriger Benutzung der Lieferungen, wie sie erschienen, über den Wert des Werkes gewonnen habe, und welche die besonderen Bedürfnisse des nach neuerer Methode unterrichtenden Lehrers mit in Betracht zieht.

Jeder Artikel beginnt mit einer einfachen Bezeichnung der Aussprache (oder der unter verschiedenen Bedingungen stattfindenden verschiedenen Aussprachen) und einer Angabe der Wortart. Darauf folgt die *étymologie*: „*Toutes les formes*“, sagt die *Préface*, „*que le mot a revêtues par des changements successifs de la prononciation depuis l'époque primitive, les procédés de dérivation, de composition populaire ou savante auxquels il doit naissance; s'il est d'origine étrangère, les circonstances historiques qui ont amené son importation: en un mot, tous les faits qui constituent les divers moments de son existence sont donnés en détail à chaque article du Dictionnaire.*“ Ist das Wort nicht ererbt, sondern erst innerhalb der französischen Periode der Sprache entstanden, sei es durch volkstümliche oder gelehrte Ableitung oder Zusammensetzung, sei es durch Entlehnung aus dem Altlateinischen, Mittellateinischen, Griechischen oder einer modernen Sprache, so gibt die *étymologie* an, wo es nach dem Wissen der Verfasser zuerst begegnet, oder bezeichnet es als Neologismus, d. h. erst im 19. Jahrhundert aufgekomen.

Im Innern der Artikel treffen wir auf die beiden eigentümlichsten Vorzüge des Werkes. Der eine ist die sorgfältige, scharfe Fassung der

*) Veröffentlicht auf Anregung des Vorstands.

Begriffsbestimmungen. „*Une définition exacte doit s'appliquer au mot défini, à l'exclusion de tous les autres, et rendre raison de toutes ses acceptions*“, heisst es in der *Préface*, und die Verfasser haben nach diesem Grundsatz verfahren. Ferner: „*Du rapprochement de définitions exactes doit sortir sans effort la distinction des termes synonymes*“. Damit kommen alle synonymischen Bemerkungen als gegenstandslos in Wegfall und wird allen vorhandenen synonymischen Werken die Berechtigung abgesprochen.

Mit dieser Strenge der Bedeutungsangabe verbindet sich, wenn ein Wort mehrere Bedeutungen aufweist, eine scharfsinnig erdachte und durchdachte Neuordnung in der Anordnung derselben. An Stelle des von der Académie beobachteten Verfahrens, die üblichste Verwendung eines Wortes in den Anfang zu setzen und die übrigen, wie es dann nicht anders sein konnte, in einer mehr oder weniger durch den Zufall bestimmten Reihenfolge aufzuführen, finden wir schon bei Littré eine wissenschaftlichere Anordnung: er wollte, wie er in seiner *Préface* sagt, *soumettre la classification à un arrangement rationnel ... et ... disposer les significations d'un même mot en une telle série, que l'on comprît, en les suivant, par quels degrés et par quelles vues l'esprit avait passé de l'une à l'autre*; er wollte also durch seine Anordnung, in Verbindung mit der in der *étymologie* gegebenen ursprünglichen Bedeutung und den im *historique* enthaltenen Belegen des früheren Gebrauchs, eine Geschichte der auf- und auseinander folgenden Bedeutungen liefern. Da aber ein Artikel von Littré nur eine Reihe von so oder so viel Nummern hat, so kann seine Absicht nur in denjenigen Fällen verwirklicht sein, wo die Bedeutungsentwicklung gleichfalls in einer Reihe verlaufen, also aus der ersten Bedeutung die zweite, aus dieser die dritte u. s. w. hervorgegangen ist. In der weitaus gröfseren Zahl der Fälle ist die Geschichte der Bedeutungen nicht so einfach: einer Gruppe von derart auseinander entwickelten Gebrauchsweisen steht eine zweite, vielleicht eine dritte gegenüber, und diese verschiedenen Gruppen gehören häufig wieder andern gegenüber logisch und historisch zusammen. Hatzfeld und Darmesteter haben nun das grofse Verdienst, dieses Verhältnis nicht nur klar und in seiner ganzen Bedeutung erkannt, sondern auch eine entsprechende Anordnung in ihren Artikeln unternommen und ungeachtet der grofsen Schwierigkeiten durchgeführt zu haben: „*Nous distinguons ces différents groupes de sens en traçant dans chaque article, au lieu d'une série de subdivisions de même degré, de grandes divisions séparées les unes des autres par un alinéa et marquées par des chiffres romains; chacune de ces grandes divisions contient à son tour des divisions secondaires, précédées d'un double trait et marquées par des numéros, et chacune de ces divisions contient, s'il y a lieu, des subdivisions précédées d'un seul trait et marquées par de simples chiffres*“.

Den Anfang bildet die — einfache oder mehrfache — Bedeutung, mit welcher ein Wort in den französischen Sprachgebrauch eingetreten ist. Häufig aber ist eine unmittelbare Beziehung zwischen der frühesten modernen Bedeutung und dem etymologischen Sinne nicht vorhanden: dann beginnt das *Dict. général* mit dem Nachweis einer altfranzösischen Bedeutung, welche den geschichtlichen Zusammenhang herstellt; mangelt ein altfranzösischer Beleg dafür, so „werden das Mittellatein, die Mundarten und die andern romanischen Sprachen zum Zeugnis herangezogen“. Auf diese Weise finden die modernen Bedeutungen ihre Erklärung; zugleich

aber eine Menge alleinstehender Verbindungen, in denen ein sonst abgestorbener Wortsinn bis zum heutigen Tage aufbewahrt erscheint.

Um das besprochene Verfahren in der Bedeutungsentwicklung zu veranschaulichen, wähle ich eines der einfacheren unter den Beispielen, welche die *Préface* behandelt. *Araignée* wird abgeleitet von *aragne* oder *araigne*, der altfranzösischen Benennung der Spinne, = lat. *aranea*, und aus dem 12. Jahrhundert belegt. Während nun die früheren Wörterbücher mit der Bedeutung „Spinne“ anfangen und, dieser und einander beigeordnet, eine Reihe von gegenwärtigen bildlichen Verwendungen des Wortes folgen lassen, von denen einige die Bedeutung „Spinnengewebe“ voraussetzen, zeigt das *Dict. général* zwei große Gruppen von Bedeutungen: unter I die alte Bedeutung „*toile d'araignée*“ mit einem Beispiel aus Villon, aber auch noch je einem aus Malherbe und La Fontaine, und, unmittelbar angeschlossen, durch Doppelstrich von dem Vorhergehenden, durch einfachen Strich von einander geschieden, fünf zugehörige übertragene Bedeutungen; unter II die seit dem 15. Jahrhundert bestehende Bedeutung „*arachnide qui file une toile destinée à prendre les insectes dont elle fait sa proie*“, und darnach wiederum die hieraus hervorgegangenen bildlichen Verwendungen, durch welche einestheils zwei andere Tierarten bezeichnet werden, andernteils vier Arten von Sachen, deren Form an die der Spinne erinnert.

So löst sich der Widerspruch zwischen den bildlichen Bedeutungen dieses Wortes, findet der vereinzelte Gebrauch bei La Fontaine und Malherbe seine Erklärung und fällt auf die Geschichte von *araignée* ein helles Licht, wie es demjenigen not tut, der sich ein ernstes Studium der französischen Sprache zur Aufgabe gemacht hat. Ein solcher Aufbau der Bedeutungen erscheint, nun er vorliegt, als eine einfache und natürliche Sache, selbst wo er zu einem mehr zusammengesetzten Gebilde führt, als in dem angeführten Beispiel, und er erscheint so gerade deshalb, weil der Stoff diese Gliederung in sich trägt und nur in dieser sich einer klaren und mühelosen Auffassung darbietet.

Endlich die Beispiele, welche den Wortbedeutungen zur Bestätigung dienen. Sie sind größtenteils den klassischen Schriftstellern entnommen. Das war in vielen Fällen deshalb notwendig, weil abgestorbene Wörter oder Bedeutungen belegt werden mußten.

So ist das Wörterbuch selbst eingerichtet. Aber neben ihm steht erklärend und ergänzend ein *Traité de la formation de la langue*, entworfen und zum Teil ausgeführt von Darmesteter, überarbeitet und vollendet von seinem Schüler Léopold Sudre, der auch den zweiten, dritten und vierten Teil von Darmesteter's *Cours de grammaire historique de la langue française* herausgegeben hat. Wenn die Verfasser des *Dict. général*, soweit sie dies mit Sicherheit glaubten tun zu können, den Ursprung der einzelnen Wörter angeben und die Veränderungen verzeichnen, durch welche das Ursprungswort zu seiner gegenwärtigen Form gelangt ist, wenn hier und da Überreste der früheren Abwandlung der Wortform als solche gekennzeichnet und Ausdrucksweisen erwähnt werden, die sich nur aus der früheren Satzbildung erklären, so kann dagegen das *Dict.* selbst nicht die Gesetze enthalten, welche in all jenen einzelnen Tatsachen wirksam sind, und deren Zusammenstellung nach der Ansicht der Verfasser zur sicheren Begründung ihres Werkes erforderlich war: diese bilden den Inhalt des *Traité*. In vier Büchern behandelt er die Herkunft des

französischen Wortvorrats, die lautlichen Veränderungen, welche er von seinen volkslateinischen Anfängen an erfahren hat, die Geschichte der grammatischen Formen und, soweit es den Verfassern für ihren Zweck erforderlich schien, die Wandlungen innerhalb der Satzbildung.

Auf die einschlägigen Paragraphen der zwei ersten Bücher des *Traité* ist im *Dict.* bei den einzelnen in der *étymologie* angegebenen Tatsachen regelmässig verwiesen, so daß der Leser in der Lage ist, über jeden Fall sich schnell die etwa wünschenswerte Aufklärung zu verschaffen.

Was die Verf. des *Dict. général* haben leisten wollen, und wie sie ihr Werk angelegt haben, das mag durch das Gesagte einigermaßen deutlich geworden sein. Es stellt sich nun die Frage: Bis zu welchem Grade ist es ihnen gelungen, das hohe Ziel, das sie sich gesteckt hatten, zu erreichen, und welchen Wert hat das *Dict. général* hiernach im besonderen für den Lehrer, der den Grundsätzen einer durchgreifenden Neugestaltung des fremdsprachlichen Unterrichts folgt? Bei der Beantwortung des ersten Teiles dieser Frage werde ich, meiner Ankündigung entsprechend, mich zum guten Teil darauf beschränken, das erwähnte fremde Urteil wiederzugeben, und ich brauche das nicht mehr zu rechtfertigen.

Hinsichtlich der Ausdehnung der Nomenclatur haben Hatzfeld und Darmesteter sich Grenzen gezogen nach Grundsätzen, die sie in der *Préface* darlegen: was sie aufnehmen wollen, ist, kurz gesagt, die Gemeinsprache, diese aber möglichst vollständig. G. Paris findet, daß jene Grundsätze nicht bis zu Ende ganz befolgt worden sind: „*La nomenclature . . . promettait, d'après la préface, d'être plus riche qu'elle ne l'est en effet . . . Le vocabulaire, dans le „Dictionnaire général“, devient de plus en plus „choisi“ à mesure qu'on approche de la fin: les proportions originaires adoptées menaçaient d'être notablement dépassées, et l'éditeur insistait pour qu'elles le fussent le moins possible, si bien que les dernières lettres se virent sensiblement élaguées*“. Und in der Tat zeigen sich manche Lücken, die nicht durch die gewollte Beschränkung sich erklären: über populäre Wörter z. B. wie *foutre* (*La Débâcle*) und *guignol* mehr oder weniger gelehrte wie *arbre des banians* oder *a. bantian* (Littré, *Suppl.*; *figuier de(s)* b. in *La Chaum. ind.*), *évoca-teur* (Darmesteter, *Mots nouveaux*; adj. bei Littré, *Suppl.*), *simplisme* und *simpliste* (Littré, *Le Temps*), ein technisches Wort wie *parfait* (Littré, *Suppl.*; *From. et Risler*; *Le XIX^e Siècle*) erwartet man mit Recht Aufschluß. Indessen wenn sich aus inneren und, wie es scheint, mehr noch aus äußeren Gründen Plan und Ausführung der Nomenclatur nicht völlig decken, so wird man doch den Mangel nicht zu hoch veranschlagen dürfen: „*Neanmoins*“, fügt G. Paris seiner soeben angeführten Bemerkung hinzu, „*on trouve dans le „Dictionnaire général“ un nombre encore considérable de mots qui ne figuraient dans aucun dictionnaire antérieur; on doit surtout être reconnaissant aux auteurs de ceux qu'ils ont relevés dans les livres du XVII^e et du XVIII^e siècle non dépouillés par leurs prédécesseurs*.“

Hinsichtlich der Aussprache werden im einzelnen sich immer Meinungsverschiedenheiten ergeben. Im großen und ganzen findet man, soviel ich gesehen habe, bei Hatzfeld und Darmesteter zuverlässige Auskunft über die Pariser Aussprache der Gegenwart; dafür bürgen übrigens schon die Namen der Verfasser, und dafür bürgt das Zeugnis von G. Paris. Bemerkenswerte, wenn auch nicht durchweg einwandfreie Angaben sind u. a. :*)

*) \ bezeichnet immer offenen, / geschlossenen Laut. Das Verzeichnis ist übrigens für den Druck etwas verändert worden.

Avril = à-vril; Acad. 1835, à-vrîy'; au XVII^e s. à-vri. *Babil* = bà-bîl; Acad. 1835, bà-bîy'. *Cep* = sèp; vieilli, sè. *Cerf* = serf' et, vieilli, sèr. *Cil* = sil; vieilli, sîy'. *Distinct* = dis'-tînk't'; vieilli, dis'-tin. *District* = dis'-trîkt'; vieilli, dîs'-tri. *Doge* = døj'. *Échecs* = é-chèk'; vieilli, é-chè. *Étable* = é-tâbl'. *Fenil* = fe-nîy' et, mieux, fe-ni. *Gisant* = ji-zan. *Gril* = gri. *Hennir* = hà-nîr. *Hôpital* = ô-pi-tâl. *Hôtel* = ô-tèl. *Joug* = jou; selon qqns, joug'. *Judas* (judas) = ju-dà. *Legs* = lè. *Os*, sing. = ôs'. *Pathos* = pa-tûs'. *Pelote*, *peloton*, *pelouse* = pe-lôt' et plôt', pe-lò-ton et plò-ton, pe-lou'z' et plou'z'. *Poëte* = pò-tè'; vieilli, poèt'. *Poigne* und die verwandten Wörter = pôn' usw. *Porc* = pòrk; vieilli, pòr. *Rail* = rây'; selon d'autres, rël. *Respect* = rès'-pèk'; vieilli, rès'-pè (dagegen *aspect* = às-pè). *Rôti* = ro-ti. *Sens* = san. *Square* = skwèr; pop. skwâr. *Subit* = su-bi. *Succinct* = sük'-sînk't'. *Table* = tâbl'. *Tome* = tòm'.

Die *étymologie* gibt G. Paris Veranlassung zu einigen tief eindringenden Ausstellungen. Gleichwohl urteilt er: „*Ces légères réserves n'empêchent pas qu'elle (la partie étymologique) soit excellente; on peut la recommander, comme donnant le dernier état de la science*“, etc. Erwähnt soll noch werden, daß Prof. Behrens in der „*Zeitschr. f. franz. Spr. u. Litt.*“, B. XXIII, H. 2, für eine große Anzahl von Wörtern aus älteren Wörterbüchern des Französischen von deutscher Herkunft ein früheres Dasein nachweist, als die Verfasser des *Dictionnaire générale*, und bei der Gelegenheit über den Ursprung mehrerer Wörter teils berichtende, teils ergänzende Bemerkungen macht.

Gleiche Anerkennung, wie der etymologische Teil, verdient der Hauptteil des Werkes: die Angabe der Bedeutungen und deren Anordnung. In der letzteren Beziehung möchte ich nur auf die Würdigung hinweisen, welche die mehrfach angeführte Autorität sowohl den im Gegenstande liegenden großen Schwierigkeiten, die manche Mängel hervorrufen mußten, wie der vorliegenden bahnbrechenden Leistung auf dem Gebiete der Bedeutungsgeschichte zu teil werden läßt.

An die Definition stellen die Verfasser, wie erwähnt, eine hohe Anforderung. Aber diese ist durchaus berechtigt und notwendig; deshalb ist zu wünschen, daß in einer neuen Auflage ihre Absicht völlig verwirklicht werde. In der gegenwärtigen ist es, so freudig der Fortschritt begrüßt werden muß, noch nicht überall geschehen. Ich erwähne nur eines. Will man einen Begriff klar machen, so darf man nicht ein Wort a durch ein Wort b und b durch a erklären wollen. Entweder sind die beiden Begriffe gleich: dann kann man die Gleichheit aussprechen, muß aber das eine Wort ohne Benutzung des andern definieren; oder sie sind nur verwandt — und dies allein lassen ja die Verfasser gelten —: dann müssen beide Wörter definiert werden, und nur zur Definition des einen kann unter Umständen das nahstehende verwandt werden — Beispiel im *Dict. général*: *saisir* = *prendre vivement*, *prendre* = *mettre dans sa main*, de

manière à tenir. Hatzfeld und Darmesteter rügen in der *Préface* den Fehler, z. B. *digne* durch *qui mérite* und *mériter* durch *être digne* zu erklären; aber sie begehen ihn selbst, etwas weniger leicht ersichtlich, wenn sie *brancard* = *civière à brancards* und *civière* = *sorte de brancard pour transporter à bras des fardeaux* setzen, *magnifique* = *qui a une somptuosité pleine de grandeur* und *somptuosité* = *magnificence très riche* und ähnlich noch in einigen anderen Fällen verfahren. — Haben sie aber Recht, das gleichzeitige Bestehen wirklich gleichbedeutender Wörter in Abrede zu stellen und demgemäß synonymische Bemerkungen zu unterlassen? In der Hauptsache gewiß, und es ist gut, dies zu betonen; aber eine Einschränkung, die G. Paris hierbei macht, ist wohl zu beachten: „*Il existe cependant dans toutes les langues des mots qui ont exactement le même sens, et qui ne doivent leur coexistence qu'à ce qu'ils sont de provenance diverse et s'emploient dans des conditions et des milieux différents.*“ Er führt zwei Fälle der Art an: 1. *couchant, ouest, occident* und *ponant* — das letztgenannte Wort ist allerdings veraltet —, 2. *airain* und *bronze*, und erklärt kurze Bemerkungen über den verschiedenen Gebrauch solcher gleichbedeutenden Wörter für wünschenswert. In der Tat ist es eine Folgerung aus der strengen Auffassung der Verfasser von der Definition, daß, wo sie notwendigerweise wesentlich gleich ausfällt, ein äußereres Merkmal hinzugefügt werden muß, welches trotzdem den Gebrauch des einen Ausdrucks an Stelle des andern oder der andern ausschließt: die Beschränkung seiner Verwendung durch eine bestimmte Bedingung, wie sie z. B. litterarischer Gebrauch bildet. Ausschließlich populärer oder familiärer Gebrauch, der ebenfalls hierher gehört, ist natürlich bemerkt.

Es wird noch eine Äußerung über den Wert des *Traité* erwünscht sein, der das Wörterbuch ergänzt. Meine eigene Kenntnis von demselben ist aber noch so mangelhaft, daß ich mich mit einem Hinweis auf das sehr anerkennende Urteil von G. Paris begnügen muß.

So schätzenswert auch und innerhalb des Planes der Verfasser notwendig dieser synthetische Teil ist, für den Lehrer des Französischen ist das *Dictionnaire* selbst die wertvollere Gabe. Und sie kommt namentlich dem reformfreundlichen Lehrer zu statten. Hierüber noch einige Worte.

Zunächst ist es ein nicht zu unterschätzender Vorteil, ein Wörterbuch zum täglichen Gebrauch zu haben, welches das *Dictionnaire* der Académie und für manche Fälle das von Littré nicht entbehrlich macht, aber vor dem ersteren Allseitigkeit und Wissenschaftlichkeit der Belehrung, vor dem letzteren, außer anderem, verhältnismäßige Handlichkeit und Übersichtlichkeit voraus hat und dabei den Leser in der französischen Sprache festhält; denn der Übung in dieser, der Gewöhnung an sie kann er nie genug haben.

Andererseits halte ich für höchst wünschenswert, daß er sich durch ein definierendes, nicht durch ein übersetzendes Wörterbuch Klarheit über die Wortbedeutungen zu verschaffen suche: die Wörter der Muttersprache bezeichnen bekanntlich nur zu einem Teil genau dasselbe, wie die nächststehenden der fremden Sprache; ihre Gegenüberstellung ist folglich kein geeignetes Mittel, richtige Begriffe mit den fremden Lautbildern zu verbinden, und doch bedarf der Lehrer deren unbedingt, um unverfälschtes Französisch lehren zu können. Das *Dict. général* aber bietet ihm im großen und ganzen musterhafte Definitionen.

Diese mögen ihm auch nach Bedarf als Grundlage oder Anhalt, hier und da geradezu als Quelle für die Worterklärungen dienen, die er im Unterrichte vornimmt. Denn allerdings soll m. E. auch der Schüler, soviel immer möglich, bei der ersten Bekanntschaft, die er mit den französischen Sinnbildern macht, sogleich unmittelbar erfahren, was sie bedeuten, nicht welche deutschen Wörter ihnen am besten entsprechen. Gleich sind, wie gesagt, die sprachlichen Begriffe auf beiden Seiten nur teilweise, nach Gröber im „Grundriss der roman. Philol.“ sogar selten; ohne das aber können die deutschen Wörter nur ungenaue, oft sehr ungenaue Begriffe mit den französischen Lautreihen verknüpfen, und die fremde Sprache wird von vornherein mangelhaft erlernt. Hat anderseits wirklich das Deutsche ein deckendes Wort, und ist auch, was oft genug fehlt, mit dessen Lauten bei dem Schüler eine deutliche und richtige Vorstellung verbunden, so wird doch deren unmittelbare Verbindung mit dem französischen Lautbilde durch das anfangs vermittelnde deutsche Wort zwar nicht gerade verhindert, aber sehr erschwert, also die Aneignung der fremden Sprache selbst in diesem günstigeren Falle geschädigt: ein Punkt, den nun schon vor langer Zeit, F. Franke in seiner sehr lesenswerten kleinen Schrift „Die praktische Spracherlernung auf Grund der Psychologie und der Physiologie der Sprache“ mit vorzüglicher Klarheit behandelt hat.

Also erklären, z. T. durch Anschauung, nicht Übersetzen ist geeignet, ein richtiges Verständnis französischer Rede und Schrift und einen richtigen und einigermaßen leichten Gebrauch der bekannt gewordenen französischen Wörter zu bewirken. Damit ist das vielangefochtene zusammenhängende Übersetzen geleseener Stücke, als Mittel, das bewirkte Verständnis zu bekunden und zu sichern, an sich nicht ausgeschlossen; diese Frage lasse ich hier füglich ganz beiseite. Es soll auch zugegeben werden, daß im Anfangsunterricht ganz geläufige Begriffe z. T. ohne Nachteil auf dem kürzeren Wege der Übersetzung angeknüpft werden können und vielleicht müssen. Aber je baldier und je vollständiger auch diese Brücken wegbleiben und durch Erklärung, nach Möglichkeit in französischer Sprache, ersetzt werden, um so besser ist es. Die Erklärung kann übrigens, soweit die Begriffsbestimmung in der fremden Sprache schwer verständlich sein würde, sich anderer Mittel bedienen, worüber unlängst Dr. P. Lange („Zur Reform unserer neusprachlichen Schulausgaben“) beachtenswerte Mitteilungen gemacht hat. Immer aber muß sie möglichste Schlichtheit der Form mit Richtigkeit des Inhalts verbinden. Dem Lehrer erwächst da viel Arbeit, selbst wenn künftig, was mir wünschenswert scheint, dem Lesebuch wie den Schulausgaben derartige fremdsprachliche Erklärungen beigegeben sein sollten. Um so mehr wird er die Hilfe des *Dict. général* zu schätzen wissen.

Ich fasse meine Ansicht über das Wörterbuch von Hatzfeld-Darmesteter-Thomas zusammen: es ist im einzelnen, was unvermeidlich war, verbesserungsfähig, im ganzen aber warm zu empfehlen als ein vorzügliches und dabei verhältnismäßig billiges Mittel, den französischen Wortgebrauch der drei letzten Jahrhunderte und dessen Quellen gründlich kennen zu lernen; ein hervorragendes Werk unermüdlicher wissenschaftlicher Arbeit, aber bestimmt und verständlich für weitere Kreise des In- und Auslands, denn, um mit seinen Verfassern ein Wort Littré's zu wiederholen, „*l'érudition est ici, non l'objet, mais l'instrument*“.

Das ältere englische Schauspiel in Nachbildungen.

Von Dr. R. Faust in Dresden.

(Fortsetzung.)

V. Christopher Marlowe.

The Massacre at Paris ist um 1590 verfaßt, und die darin vorgeführten Ereignisse reichen bis zum Jahre 1589; Marlowe schrieb also im frischen Eindruck des Geschehenen, natürlich von seinem protestantischen Standpunkte aus. Rapp sagt: „Es ist eine lebendige Folge bewegter Szenen, aber ohne eine [andre] dramatische Verwicklung als die in der Geschichte selbst liegt. Wir sehen die Vorbereitungen zur Bluthochzeit, dann diese, dann ihre Folgen, dann die Katastrophe der Herzogin von Guise mit Saint-Mégrin, dann die Ermordung des Guise und seines Bruders, des Kardinals, dann die des Königs Heinrichs III., der Heinrich IV. den Thron hinterläßt. Soweit war die Geschichte zur Freude der Protestanten gediehen.“ In der Form und auch in der Zeichnung der Charaktere ist das Werk sehr flüchtig; aber es als gänzlich unbedeutend hinzustellen, wie man wohl versucht hat, geht nicht an. Ward¹¹⁾ bemerkt sogar, daß die Art, wie Marlowe den Stoff aufgefaßt, bei sorgfältigerer Arbeit hätte ein Werk entstehen lassen können, das an dramatischer Wirkung den Vergleich mit einer Äschyleischen Trilogie nicht zu scheuen brauchte.

Zur Kennzeichnung des Ganzen und einiger Einzelheiten führen wir noch folgende Stellen aus Ward an.

„Die Geschichtsschreiber, wenn sie mit Sauberkeit und Genauigkeit urteilen, gelangen wahrscheinlich über Katharina von Medici zu einer andren Ansicht, als die ist, welche Marlowe verrät; wie sie denn auch weniger Teilnahme an dem Schicksale Heinrichs III. äußern dürften, der vielleicht das elendste Glied eines elenden Stammes war, aber der, wie nicht vergessen werden darf, Elisabeths Freierrmann gewesen ist. (Marlowe läßt ihn demgemäß seine letzten Grüsse an Englands Königin senden.)“

„Die Hauptgestalt des Stückes ist Guise, der aber mit der Königin-Mutter im Hintergrunde steht; und da Marlowe gern Schwarz in Schwarz malte, so ließ er sich selbstverständlich die Gelegenheit nicht entgehen, auf der englischen Bühne ein Ungeheuer von dunkelster Farbe darzustellen.“

The Massacre at Paris. (Die Pariser Bluthochzeit.)

Erster Akt.

Erste Scene.

Karl, König von Frankreich. Die Königin-Mutter. Der König von Navarra. Margarete von Valois.
Der Prinz von Condé. Der Grossadmiral. Die alte Königin von Navarra u. a.

Karl. Fürst von Navarra, ehrenwerter Bruder,
Prinz Condé und mein guter Admiral,
Mag das geweihte Bündnis dieser Hände,
Die Priesters Wort heut' in einander legte,
Nicht lösen sich, eh' unser Leben endet.
Mag der verwandschaftlichen Liebe Funken,
Der uns zu diesem Bündnis angefacht,
Noch weiter glimmen unter unsern Kindern.

¹¹⁾ A. a. O., I, 192. Allerdings hält auch er es für das schwächste unter den Stücken dieses Dichters.

- Nav.** Die mannigfache Gunst, die Ihr mir oft,
Vor allem doch in dieser Heirat zeigtet,
Bindet für immer mich an Euren Willen,
Sowie an den der Kön'gin, Eurer Mutter.
- Kön.-M.** Dank, Sohn Navarr', Ihr seht, wir lieben Euch,
Die wir zur Eh' Euch unsre Tochter gaben.
Und da Ihr wißt, daß Eurer Liebe Glück
Durch die Verschiedenheit der Religion — —
- Karl.** Laßt das beiseite, Mutter.
Ihr Herren, da die Trauung nun vorüber,
So halten wir's für gut, den Rest der Zeit
Zum Hören einer Messe zu verwenden.
Du wirst uns doch Gesellschaft leisten, Schwester?
- Marg.** Gern, lieber Herr und Bruder.
- Karl.** Wer nicht mit will von Euch, Ihr Herrn, mag bleiben.
Kommt, Mutter, feiern wir den heil'gen Bund.
- Kön.-M.** (beisette) Den ich mit Blut und Greueln lösen will.
(Alle ab außer Navarra, Condé und dem Großadmiral.)
- Nav.** Prinz Condé und mein guter Admiral,
Mag Guise nun wüten, schaden kann er nicht.
Die Königin-Mutter, die auf unsrer Seite,
Wird Halt gebieten seinem bösen Sinn,
Der alle Protestanten morden will.
Hörtet Ihr nicht, wie neulich er verfügte —
Wenn nur der König eingewilligt hätte —
Daß alle Protestanten in Paris
Die nächste Nacht den Tod erleiden sollten?
- Admir.** Mich wundert, Herr, daß der verweg'ne Guise
Nur wagen darf, wider des Königs Willen
Solch arge Fährlichkeiten anzusetzeln.
- Condé.** Nicht wundern darf Euch das, mein wackrer Freund,
Denn was der thut, das ist dem Papste recht,
Sei's Mord, sei's Tyrannei; sei's andres Unheil.
- Nav.** Doch er, der auf den Wolken thronend herrscht,
Der hört und sieht die Bitten der Gerechten
Und rächen wird er der Schuldlosen Blut,
Die Guise, voll Verrats im Herzensgrunde,
Durch Mordthat zum unzeit'gen Ende führte.
- Admir.** Doch hörtet Ihr, wie sehr der Kardinal,
Der Bruder Guises, und Herzog Dumaine
Geeifert haben gegen Eure Heirat,
Weil nun das Haus Bourbon hervor sich hebt
Und Ihr der Krone Frankreichs näher tretet?
- Nav.** Das ist der Grund, daß Guise, so finster blickend,
Sinnt, wie er uns in seiner Falle fange,
Die er mit tödlich-ems'ger Müh' gestellt.
Ihr Herren, kommt, wir woll'n zur Kirch' und beten,
Daß Gott auch ferner schütze Frankreichs Recht,
Und daß sein heilig' Wort hier triumphiere.

Zweite Scene.

Guise tritt auf.

- Guise.** Wenn Hymen jemals einer Hochzeit zürnte,
Mit düst'ren Lichtern schmückend den Altar;
Wenn je den Himmel blut'ge Wolken fleckten,
Daß wie ein Schrecknis er zur Erd' herabsah,
Wenn je der Tag sich kehrt' in grause Nacht,
Wenn je 'ne Nacht der Hölle Farbe zeigte:
Der Tag, die Stunde, diese Todesnacht
Soll völlig ihre alten Schrecken zeigen. —
Apotheker!

Apotheker tritt auf.

- Apoth.** Gnädigster Herr!

- Guise.** Nun werd' ich prüfen und gebührend lohnen
Die Liebe, die du trägst zum Hause Guise,
Wo sind die Handschuh', die ich dir gesandt,
Um sie mit Gift zu tränken? Ist's gethan?
Wird jeder Duft 'ne Todespein erzeugen?
- Apoth.** Schaut, Herr, da sind sie, und wer nur d'ran riecht,
Muß sterben.
- Guise.** Und du bleibst bei dem Entschlusse?
- Apoth.** Zu allem, was Eur' Hoheit mir befiehlt,
So lang' ich lebe, bin ich fest entschlossen.
- Guise.** Dank, Freund, ich will dir deine Lieb' vergelten.
Die Handschuh' bring Navarras Königin,
Denn sie, so mein' ich, ist der große Schandfleck,
Durch den die Ketzerei'n im Land entstehn.
Nur hurtig, Freund, bring sie sogleich ihr hin. (Apoth. ab.)
Soldat, he!

Ein Soldat tritt auf.

- Sold.** Gnädigster Herr!
- Guise.** Nun komm du her und spiele deine Rolle.
Du stellst dich an ein Fenster nach der Strafe,
Und wenn den Admiral du reiten siehst,
So schiesse zu und bring ihn mir zu Tode.
Du sollst 'nen Haufen Kronen dafür haben.
- Sold.** Ich will's vollbringen, gnäd'ger Herr. (Ab.)
- Guise.** Nun stürzt, ihr dunklen Herzenspläne, euch
Auf jene Flammen, die nicht sterben wollen.
Das Blut allein vermag sie anzulöschen.
Oft schwankt' ich wohl, doch hab' zuletzt gelernt,
Dafs die Gefahr der einz'ge Weg zum Glück,
Entschlossenheit der Ehre schönstes Ziel ist.
Was liegt für Ruhm in dem gemeinen Gut,
Das jeder Bauersmann erlangen kann?
Was unerreichbar mir, schätz' ich am höchsten,
Und sollt' erklettern ich die Pyramiden,
So setzt nur Frankreichs Diadem als Preis;
Den Stein zermalmen mit den Nägeln will ich
Oder im Wunschesflug' die Spitz' ersteigen,
Wär auch Gefahr, zur Höll' hinabzufallen.
Darum wach' ich, wenn ihr mich schlafend wähnt,
Darum wart' ich, der sonst das Warten hafst,
Darum hat oft mein ungelöschter Durst
Dem Kön'ge vetterliche Lieb' geheuchelt;
Drum hat dies Haupt, dies Herz, die Hand, dies Schwert
Versucht, gedacht und völlig ausgeführt
Manch' nicht'ge That, nach der gar mancher strebte,
Zu der's ihm aber an Verstand gebrach.
Drum hat der Himmel mich aus Staub erschaffen,
Darum trägt meines Leibes Last die Erde;
Ich balancier' mit dieser Last die Krone,
Wenn nicht, soll alle Welt Empörung sehn.
Drum schickt der stolze Katholik aus Spanien
Mir ind'sches Geld, woraus ich Thaler präge;
Darum erhielt ich ein Geschenk vom Papste,
'ne Pension und obendrein Dispens;
Und durch dies Privilegium der Empörung
Schützt meine Freiheit vor die Religion.
Religion! O Diabole!
Wie schäm' ich mich, dafs ich mich stellen muß,
Zu glauben, dafs ein Wort so dummen Klanges
Solle der Grund sein von so großer That.
Den hübschen König, dessen Wollust ihn
Sicher zerrüttet und sein Reich zerstört,
Wenn ich nicht bess're, was er hat verdorben —

Täglich, wie'n Kind, gewinn ich ihn mit Worten,
 So dafs er lediglich den Titel trägt.
 Ich führ' es aus, der Tadel fällt auf ihn.
 Die Königin-Mutter steht mir mächtig bei,
 Begrabend Frankreichs Hoffnung mir zu Liebe.
 Sie tut manch tücht'gen Griff in ihren Schatz,
 Um, was mir not ist, willig zu/gewähren.
 Gar manche Anstalt hat Paris; fünfhundert
 Sind's, schlecht gerechnet, Klöster, Prioreien,
 Abteien, hohe Schulen; darin sind
 Wohl dreissigtausend weiffenfähige Männer,
 Daneben tausend jugendkräft'ge, rasche
 Studenten und auch mehr; — in einem Kloster,
 Soviel ich hörte, wohnen an fünfhundert
 Sehr wohlgenährte Franziskanermönche.
 All' diese Macht — wir könnten mehr noch haben —
 Soll unsre Wünsche zur Erfüllung bringen.
 Dann, Guise, da du die Karten alle hast
 In deiner Hand, so misch' und hebe ab.
 Das aber nimm dir vor als Sicherstes:
 Recht oder unrecht sei's — du wirst der König! —
 Ach, doch Navarra — 'n Winkel blofs von Frankreich,
 Genügend freilich für solch dürt'gen König,
 Der trotzdem mit 'nem Auflauf seiner Ketzler
 Europas Augen blendet und den Staat
 Uns aufregt — — doch den wollen wir . . . (Zeigt auf sein Schwert.)
 Doch erst will ich nach denen sehn in Frankreich,
 Die mich in dem Besitz der Krone hindern.
 Ich sprech', wie Cäsar sprach zu seinen Kriegern:
 Den, so mich hafst, will ich verachten lernen.
 Gib mir 'nen Blick, dafs, wenn die Brau'n ich senke,
 Der bleiche Tod soll mein Gesicht durchfurchen;
 'ne Hand, mit einem Griff die Welt zu packen;
 Ein Ohr, zu hören, was die Neider sagen;
 'nen Königssitz, ein Scepter, eine Krone,
 Dafs die, die danach blicken, Leuten gleichen,
 Die in die Sonne schaun. Der Plan ist fertig,
 Und wahrlich, Dinge stehen nun bevor,
 Bei denen fester Wille Sieg verleiht. (Ab.)

Dritte Scene.

Der König von Navarra, Margarete von Valois, die alte Königin von Navarra, der Prinz von Condé und der Admiral. Dann der Apotheker mit den vergifteten Handschuhen, die er der alten Königin reicht.

- Apoth.** Gnädigste Frau,
 Ich bitt' Euch, nehmt die schlichte Gabe an.
Alte Königin. Dank, guter Freund. Halt, nimm hier das dafür!
Apoth. Dank' unterthänigst, Eu're Majestät. (Ab.)
A. Kön. Mich dünkt, die Handschuh' riechen allzu stark,
 Und der Geruch macht Schmerzen mir im Haupte.
Nav. Kennt Ihr den Mann nicht, der sie Euch gegeben?
A. Kön. Nicht näher, doch ich hab' ihn schon gesehen.
Adm. Eu'r Gnaden thaten übel, sie zu nehmen,
 In Anbetracht der unheilschwangren Zeit.
A. Kön. Hilf, Sohn Navarra, hilf, ich bin vergiftet!
Marg. Behüt' der Himmel Euch vor solchem Unglück!
Nav. Der Argwohn neulich gegen Herzog Guise
 Hätt' Eure Hoheit wohl bewegen sollen,
 Solch ein verdächtiges Geschenk zu scheuen.
Marg. Ist wahr das Schlimme, dann ist es zu spät,
 Zu tadeln Ihre Majestät; doch hoff' ich,
 Die Krankheit ist gewöhnlicher Natur.
A. Kön. O nein, lieb' Kind; das Gift, das tödliche,
 Zum Herzen tritt's; der Kopf will mir zerspringen,
 Das Herz versagt. Ich sterbe! (stirbt.)

- Nav.** Vergiftet meine Mutter! Hier, vor mir!
O gnäd'ger Gott, was, was sind das für Zeiten!
Laß, Gott, mein Leben mit dem ihren enden,
Mit ihr mich sterben und aufs neue leben!
- Marg.** Laß nicht den schweren Schlag, mein teurer Herr,
Der mir fast selbst die Seele hat zermalmt,
Die Brust mit neuem Schmerze Euch beschweren.
Das würde unser Unglück größer machen.
- Adm.** Kommt, Herren, tragen wir den Leichnam fort,
Und ehren wir ihn mit geziemender Feier.
(Als sie gehen wollen, feuert der Soldat auf den Admiral.)
- Condé.** Seid Ihr verletzt, mein teurer Admiral?
- Adm.** Nur durch den Arm geschossen, guter Prinz.
- Nav.** Wir sind verraten! Kommt, ihr Herrn, und laßt uns
Dem Könige die Trauermär verkünden.
- Adm.** Die Guisen, die verruchten, trachteten
Uns nach dem Leben. Unheilvolle Hochzeit!
(Man trägt den Leichnam der Königin hinweg. Alle ab.)

Vierte Scene.

König Karl. Die Königin-Mutter. Guise, Anjou, Dumaine.

- Kön.-M.** Mein edler Sohn und Ihr, Herzog von Guise,
Nun haben wir das üble, schweifende Wild
Gebracht in den Bezirk der Todesqual;
Nun laßt uns thun, was neulich wir beschlossen.
- Karl.** Mutter, gar bald wird durch die Welt bekannt
Die blutige, die schauerhafte That,
Zumal wir uns mit unserm Wort verbürgt
Für ihre Sicherheit. Sie fleh'n deshalb
Um unsren Schutz mit Recht. Mir schmilzt das Herz,
Daß Menschen, die nur fehlten in dem Punkte
Der Religion, daß Damen, Ritter, Herren
Von ehrenhaftem Sinn, solch kläglich Ende
Um das, was ihr Gewissen angeht, finden.
- Anjou.** Den Edlen jammert wohl des Nächsten Not,
Doch darf der Weise nicht sich selbst vergessen.
Dum sucht er eher, seinen Feind zu geißeln,
Als sich zu ihrer Streiche Ziel zu machen.
- Guise.** Mich dünkt, Anjous Gesichtspunkt sei der einz'ge,
Von dem aus Ihr die Dinge müßt betrachten.
Sucht lieber Eures Landes wahres Wohl,
Als daß Ihr trauert um die stolzen Ketzler.
- Kön.-M.** Erwäget wohl, mein königlicher Sohn,
Ihr müßt vor Euren Feinden auf der Hut sein.
- Karl.** Gut, Mutter, Euch und meinem Vetter hier,
Dem Herzog Guise, sei alles überlassen;
Was ihr beschließt, ich will's genehmigen.
- Kön.-M.** Dank, königlicher Sohn. So sagt mir, Guise,
Habt Ihr schon ein Programm für das Gemetzel?
- Guise.** Ich denke, Majestät, wir machen's so:
Wer teilnimmt an dem Kampf für unsre Sache,
Soll auf dem Helm ein weißes Kreuze tragen
Und um den Arm 'nen weißen Leinenstreifen.
Wem dies gebricht, und ist er sonst verdächtig
Der Ketzerei, soll sterben, und wenn er
Ein König wäre oder Kaiser. Nun
Giebt man vom Schlosse 'ne Kanonensalve,
Worauf die Unsern ihre Wohnungen
Verlassen und die Straßen all' besetzen,
Und dann —
Wenn Losung ist und Feldgeschrei gegeben,
Ertönt die Glocke, und auf dieses Zeichen
Beginnt das Niedermachen, und es soll

Nicht enden, bis die Glocke ist verstummt.
Dann eine Weil' Erholung von der Arbeit.

Der Diener des Admirals tritt auf.

- Karl.** Nun, Bursche, sprich, was giebt's für Neuigkeiten?
Diener. Gefall' es Eurer Majestät zu hören:
 Als heut' der Admiral geritten ist
 Durch eine Straßse, ward nach ihm geschossen.
 Krank, liegt er nun im Bett, und unterthänigst
 Fleht Eure Hoheit er, ihn zu besuchen.
Karl. Sag', Bote, ihm, gleich würd' ich bei ihm sein. (Diener ab.)
 Was machen wir nun mit dem Admiral?
Kön.-M. Am besten ist's, du gehest hin zu ihm
 Und stellst dich, als wüßtest du von nichts.
Karl. So sei's; ich gehe zu dem Admiral.
Guise. Und ich will mich mit seinem Tod beschäft'gen. (Alle ab.)

Fünfte Scene.

Der Admiral im Bette. Der König und andere.

- Karl.** Wie geht es meinem lieben Admiral?
 Ward er verletzt von Schurken auf der Straßse?
 Ich schwör's, so wahr ich König bin von Frankreich,
 Den Mann zu finden, ihm mit Tod zu lohnen,
 Langsamem Tod und unerhörten Qualen,
 Der wagen durfte, schnöden Lohn erhoffend,
 Den Mann zu schäd'gen, den sein Herrscher liebt.
Adm. Ach, teurer Herr, das sind die Guisischen,
 Die unser schuldlos Leben morden wollen.
Karl. Versichert seid, mein guter Admiral,
 Tief schmerzt mich die verräterische That,
 Und um mein Leben sorg' ich nicht so sehr,
 Als darum, dafs Ihr Eueres behaltet.
 Vetter, nehmt zwanzig unsrer stärksten Leute
 Und seht, dafs unter Eurer Leitung sie
 Von unsrem Freund fern halten den Verrat;
 Jeder Versuch sei mit dem Tod gerochen
 An den verfluchten Friedensbrechern. — So
 Seid denn gefaßt, mein guter Admiral,
 Und jede Stunde will ich Euch besuchen.
Adm. Mein unterthän'ger Dank, Eur' Majestät. (König und Gefolge ab.)

Sechste Scene.

Guise, Anjou, Dumaine, Gonzago,*) Retz,**) Montsorrel und Soldaten.

- Guise.** Anjou, Dumaine, Gonzago, Retz, nun schwört
 Beim Silberkreuz auf Eurem Helm, dafs Ihr,
 Die Ihr für Ketzer haltet, alle tötet.
Dum. Ich schwöre hier, keinem Pardon zu geben.
Anjou. Verkleidet bin ich, niemand kennt mich so,
 Drum will ich alle töten, die ich treffe.
Gonz. Das will auch ich.
Retz. Und ich desgleichen.
Guise. Fort denn, dringt in das Haus des Admirals!
Retz. Ja, fert'gen wir den Admiral zuerst ab!
Guise. Der Admiral,
 Der Lutheraner erster Fahnenträger,
 Soll gleich am Anfang dieser Metzelei
 Im Bett ermordet werden.
 Gonzago, führ' sie hin, und dann besetze
 Sein Haus, dafs niemand dort am Leben bleibe.

*) Lodovico Gonzaga, Herzog von Nevers. — **) Albert Gondi, Herzog von Retz.

- Anjou.** Das ist mein Amt. Besetzt die Straßen, Schweizer,
Und an die Ecken stell' ich Leibgardisten.
Gonz. Kommt, Leute, folgt mir. (Gonzago mit andren ab.)
Anjou. Der Hauptmann von der Wach' des Admirals,
Die ihm mein Bruder*) gab, er ist bestochen.
Dann, Guise, triumphieren die Kathol'schen.
Ist's Haupt erst ab, müssen die Glieder sinken.
Retz. Horcht! Es geht etwas vor beim Admiral.
(Sie treten in das Haus des Admirals.)

Siebente Scene.

Es treten Guise, Anjou, Dumaine, Gonzago, Retz, Montsorrel u. a. beim Admiral ein, der im Bette liegt.

- Anjou.** Zur guten Stunde! Kommt, besetzt die Gasse,
Erschlagt die Diener, die zu fliehen wagen.
Gonz. Wo ist der Admiral?
Adm. O, laßt mich beten, bevor ich sterbe.
Gonz. Dann bet' zur Jungfrau! Küsse dieses Kreuz! (Ersticht ihn.)
Adm. O Gott, vergib mir meine Sünden!
Guise. Nun, ist er tot, Gonzago?
Gonz. Ja, hoher Herr.
Guise. Werft ihn hinab.
Anjou. Betrachtet ihn genau.
Ein andrer ist's vielleicht, und er entwischt.
Guise. Vetter, er ist's, sein Aussehn lehrt es uns.
Da, sieh, schloß mein Soldat ihn durch den Arm.
Er fehlt' ihn fast, doch wir, wir trafen ihn.
Verruchter Chatillon**), entarteter,
Hauptbannerträger du der Lutheraner,
So stampft, verachtend deine Religion,
Der Herzog Guise die ihm verhaßte Leiche.
Anjou. Weg mit ihm; Kopf und Hände schneidet ab
Und sendet sie dem Papste zum Geschenke.
Und wenn wir mit dem Blutbad fertig sind,
Schleift diesen Leichnam da nach Montfaucon,
Und er, der, lebend, so das Kreuz gehaßt,
Tot, werd' er dort in Ketten aufgehängt.
Guise. Anjou, Gonzago, Retz, seid ihr entschlossen,
Ihr drei, wie ich es bin und wie Dumaine,
Dann ist es mit der Ketzerei vorbei.
Anjou. Ich schwör's beim Kreuz: Parteilich sind wir nicht,
Wer uns zu nahe kommt, wird totgeschlagen.
Guise. Montsorrel, feure die Kanonen ab,
Daß unsre Leute, die die Strafs' besetzten,
Ihr Stichwort kennen; laß die Glock' erschallen,
Und dann drauf los zum Blutbad.
Montsorrel. Gleich geschieht's. (Ab.)
Guise. Und nun, Herr Vetter, frisch an das Geschäft.
Anjou. Anjou folgt Euch.
Dum. Dumaine bleibt nicht zurück.
(Kanonen Donner, Läuten der Glocken.)
Guise. Kommt denn, zum Werk. (Alle ab.)

Achte Scene.

Guise mit den vorigen. Sie halten das Schwert in der Hand und treiben die Protestanten vor sich her.

- Guise.** Tuez, tuez, tuez!
Laßt keinen durch! Tötet die Hugenotten!
Anjou. Schlagt sie tot! Schlagt sie tot!

*) Der König.

**) Gaspard von Coligny, sieur de Chatillon, Admiral von Frankreich, 1517—1572.

Lorain in vollem Laufe, Guise und die übrigen verfolgen ihn.

Guise. Lorain! Lorain! Verfolgt Lorain! — He, Bursche,
Bist du Apostel dieser Ketzerei'n?

Lor. Ich bin ein Prediger des Wortes Gottes,
Verräter du an ihm und deiner Seele.

Guise. „Hochteurer und vielgeliebter Bruder“ — so steht's geschrieben.
(Ersticht ihn.)

Anjou. Wartet, Vetter, laßt mich den Psalm anstimmen.

Guise. Schleift ihn hinweg und werft ihn in den Graben.

Montsoreil tritt auf und klopft an Serons Thür.

Serons Gattin (tönen). Wer klopft da?

Monts. Montsoreil, vom Herzog von Guise gesandt.

Ser. Gatt. Mann, komm herunter; hier ist einer vom Herzog von Guise
und will dich sprechen.

Seron tritt auf.

Ser. Mit mir sprechen? Einer von dem?

Monts. Ja, ja, deshalb, Seron. (Zeigt ihm den Dolch.) Und
Du sollst ihn kriegen. (Will austreten.)

Ser. O, laßt mich beten, ehe denn ich sterbe.

Monts. Dann mach geschwind!

Ser. O Christus, mein Erlöser!

Monts. Christus, du Schurke!
Wie darfst du wagen, Christum anzurufen,
Die Fürsprach eines Heiligen verschmähend?
Mein Heil'ger ist Jakobus; zu ihm bete.

Ser. O laßt zu meinem Gott mich beten!

Monts. Dann nimm dies! (Ersticht ihn. Ab.)

Ramus, von seinem Studierzimmer aus.

Ramus. Welch fürchterlich Geschrei schallt von der Seine,
Das über meinen Büchern mich erschreckt?
Die Guisen, fürcht' ich, sind herüberkommen.
Um mich noch einmal zu bedrohen.

Taläus neben ihm.

Tal. Flieh, Ramus, flieh, wenn dir dein Leben lieb!

Ram. Sag mir, Taläus, warum sollt' ich fliehen?

Tal. Die Guisischen sind
Schon hart am Thor und wollen uns ermorden.
Schon kommen sie! Ich springe aus dem Fenster.

Ram. (will ihn zurückhalten) Lieber Taläus, bleib.

Gonzago und Retz.

Gonz. Wer läuft da?

Retz. Taläus ist's, des Ramus Stubennachbar.

Gonz. (zu Taläus). Was bist du?

Tal. Ich bin, wie Ramus auch, ein guter Christ. (Gibt ihm Gold.)

Retz. O laßt ihn gehn, er ist ein Katholik. (Taläus ab.)

Gonz. Schnell, Ramus, Gold her, oder hier den Dolch!

Ram. Ich, ein Gelehrter, wie käm' ich zu Gold?

Mein nenn' ich nur vom König die Besoldung,
Die schon verthan, eh' ich sie recht erhalten.

Guise, Anjou und die übrigen.

Anj. Wen habt Ihr da?

Retz. 's ist Ramus, des Königs Professor der Logik.

Guise. Stofst ihn nieder!

Ram. O mein guter Herr!

Worin hat Ramus Euch so sehr beleidigt?

Guise. Ei, Herr, die Nase steckt Ihr ja in alles

Und geht der Sache niemals auf den Grund.

Warst du's nicht, der das Organon*) verspottet
 Und es 'nen Wust von Eitelkeit genannt?
 Wer analytisch seicht zu Werke geht
 Und nur in Auszügen**) sich groß mag zeigen,
 Der heißt bei Euch ein hochgelehrter Mann.
 Der muß nach Deutschland gehn und dorten pred'gen,
 Der muß viel den Doktoren opponieren
 Mit Ipse dixi und der Quiddität:
 Argumentum testimonii est inartificiale.
 Ich mach' den Einwand mit: „Ramus muß sterben!“
 Wie widerlegst du den? „Nego argumentum“
 Hilft dir hier nichts. Auf, tötet ihn geschwind.

Ram. Mein guter Herr, laßt mich ein Wort nur sprechen.

Anj. Gut, sprich.

Ram. Nicht für mein Leben wünsch' ich diesen Aufschub,
 Nur um, was ich geschrieben, zu verteid'gen
 In letzter Stunde. Scheckius nimmt mir's übel,
 Daß meine loci, deren drei nur sind,
 Alles enthalten, was er vorgebracht.
 Das Organon, so sah ich, war verwirrt;
 Ich hab' in bess're Formen es gebracht.
 Und das sag' ich für Aristoteles:

Wer ihn verachtet, der ist nimmermehr
 Stark in der Logik und Philosophie;
 Weshalb denn auch die tölp'schen Sorbonnisten
 Den eig'nen Werken soviel Wert beilegen,
 Als der Verehrung des allmächt'gen Gottes.

Guise. Was laßt Ihr diesen Lümmel disputieren?
 Stofst zu, schickt ihn zur Höll' zu seiner Sippe.

Anj. Nie war 'nes Köhlers Sohn so voller Stolz. (Ersticht ihn.)

Guise. Seht, Anjou, dort die hundert Protestanten,
 Die in der Seine Wasser wir gejagt:
 Durch Schwimmen wollen sie ihr Leben retten;
 Was soll'n wir thun? Ich fürcht', sie kommen durch.

Dumaine. So geht, stellt ein'ge Leute auf die Brücke!
 Mit Pfeil und Bogen, die nach ihnen schießen,
 Sodafs im Wasser sie versinken müssen.

Guise. Der Rat ist gut; geht, laßt es gleich geschehn. (Dum. ab.)
 Inzwischen, Anjou, überlegen wir,
 Wie dem Navarrer die Pedanten wir,
 Seine Erzieher, und den Prinzen Condé
 Beiseite schaffen.

Anj. Laßt mich machen, Vetter.

Ich geh hinein, und gleich darauf folgt Ihr.

(Er klopft an das Thor. Der König von Navarra und der Prinz von Condé mit ihren Lehrern.)

Ei nun, ihr Herrn, wie geht's euch?

Nav. Herr, man sagt,

Die Protestanten seien all' erschlagen.

Anj. Das sind sie, ja; indessen, läßt sich's ändern?

Ich that, was ich gekonnt, den Mord zu hemmen.

Nav. Und doch geht das Gerücht, Ihr wäret einer
 Von denen, die das Blutbad angestiftet.

Anj. Wer? Ich? Man täuscht Euch. Eben stand ich auf.

(Guise u. a. treten heran.)

Guise. Den Hugenotten Tod! Weg die Pedanten!

Nav. Guise, du Verräter! Weg die blut'gen Hände!

Condé. Kommt, wir melden's dem Könige. (Ab mit Navarra.)

Guise. Kommt her, ihr Herrn: ich will euch zu Tode peitschen mit
 meines Dolches Spitze! (Ersticht die Schulmeister.)

Anj. Weg mit den beiden. (Anjou und die Soldaten ab mit den Leichen.)

*) Die Logik des Aristoteles, dessen Gegner Ramus war.

**) Ramus interpretierte stets nur eine Seite eines Autors.

Guise. Und nun für heute Abend ist's genug.
 Doch enden wir das Blutbad noch mit nichten.
 Gonzago, du wirfst dich nach Orleans,
 Retz nach Dieppe, Montsorrel nach Rouen;
 Schont keinen, wenn ihr meint, er sei ein Ketzer.
 Nun laßt die Glocke ruhn,
 Die zu des Teufels mächt'ger Mess' erklingt.
 Ein jeder nehme seinen Helm nun ab
 Und suche unverweilt das Lager auf. (Alle ab.)
 (Ende des ersten Aktes.)

Der Schmiede Streik.

Von François Coppée. Deutsch von Adolf Ey, Waldhausen.

Nur kurz, Ihr Herrn, wird meine Sache sein. —
Die Schmiede stellten ihre Arbeit ein.
's war recht. Der Winter war so hart. Ihr Magen
Hatt's endlich satt, den Hunger zu ertragen.
Am Samstag, wo die Wochenlöhnung ist,
 Da führten sie am Arm mich, halb mit List,
Ins Wirtshaus, und die ältsten Kameraden —
 Ich nenn sie nicht und wär es auch mein Schaden —
Die sagten: „Vater Heinz, uns fehlt's an Mut.
Man saugt uns grausam aus bis auf das Blut,
 Und darum hört! Dies ist das End vom Liede:
Mehr Lohn, sonst keinen Schlag mehr in der Schmiede!
 Wir haben Dich, den Ältsten, ausersehn.
Geh hin zum Herrn und gib ihm zu verstehn,
 Dafs, wollt er unsre Forderung nicht beachten,
 Wir alle Tage blauen Montag machten.
Nimmst Du es auf Dich, Heinz?“ — Von Herzen gern!
Da's Euch von Nutzen, geh ich hin zum Herrn.
 Herr Präsident, ich bin, soviel ich wüßte,
Kein Revolutionär, kein Anarchiste;
Ich bin ein stiller alter Mann, allein
 Den Kameraden mußt ich dienstbar sein.
 So sau'r es war, ich geh zum Herrn und finde
Ihn grad bei Tische. Einer vom Gesinde
Führt mich hinein. Ich sag ihm unsre Not,
Sprech von der Miete und vom teuren Brot
 Und dafs wir's länger nicht ertragen können
 Und ihn ersuchten, uns mehr Lohn zu gönnen,
Was, — meine Herrn, ich rechnet' es ihm her
 In aller Höflichkeit — sein Schad nicht wär.
 Er hörte 's Nüsse knackend ruhig an,
 Dann sprach er: „Heinz, Ihr seid ein braver Mann,
Rechtschaffen, fleißig, und, die es geraten,
Euch herzuschicken, wußten, was sie thaten.
Für Euch hab ich stets Arbeit, Lohn und Brot;
Doch, was die andern fordern, macht mich tot.
Ich schließ' morgen. Eure Streikhelden
Sind faul; das laß ch ihnen melden.“

„Gut“, sag ich, „Herr“, und mit betrübtem Blick
 Kehr zu den Kameraden ich zurück
 Und bring die Antwort, wie ich es versprochen.
 Da ist der Lärm denn mächtig losgebrochen.
 Man schwört, dafs keiner mehr die Schmied' betritt,
 Und Donnerwetter! ich, ich schwör es mit.

An jenem Abend hats, ach! mehr als einen,
 Als er sein Geld gelegt hat vor die Seinen,
 Ich steh Euch für, nicht frohen Sinns gemacht
 Und um den Schlaf die ganze Nacht gebracht.
 Wie lang sollts gehn, so war kein Geld im Kasten,
 Und nichts blieb uns dann übrig als zu fasten.

Für mich wars hart, ich war ja nicht allein
 Und nicht mehr jung. Doch — nun, es mußte sein.
 Ich bin nach Haus gekommen, weifs nicht, wie;
 Dort setzt ich beide Enkel mir aufs Knie —
 Mein Schwiegersohn war schlecht und ist verdorben,
 Und in den Wochen ist mein Kind gestorben —
 Ich sah die Mäulchen, die das Hungern bald
 Erlernen sollten, an und mir ward kalt,
 Dafs ich geschworn, der Arbeit zu entsagen.
 Doch auch die andern waren zu beklagen,
 Und da bei uns man keinen Eidschwur bricht,
 Beschlofs ich treu zu thun, was meine Pflicht.

Da kam, von nasser Wäsche krummgebogen,
 Mühselig meine Alte heimgezogen,
 Und ich, ich sagte ihrs, Angst in der Brust.
 Zum Schelten hatte sie nicht Mut noch Lust.
 Sie stand da wie mit angehaltne Odem
 Und schaute starren Blicks lang auf den Boden,
 Dann sprach sie: „Mann, Du weifst, ich halt gut Haus;
 Doch mit dem Brot ists in zwei Wochen aus.“
 „Bis dahin“, sagt ich, „ist der Streik zu Ende
 Vielleicht.“ — Gebunden waren mir die Hände.
 Nichts konnt ich machen, hätt ichs auch gedacht;
 Die Unzufriednen hielten stramme Wacht
 Und strafte jeden, der nachgeben wollte,
 Damit der Streik recht lange dauern sollte.

Das Elend kam. — O meine Herrn, gewifs
 Auch in des Jammers tiefster Finsternis
 Wär ich doch nimmermehr zum Dieb geworden.
 Schon der Gedanke dran könnt mich ermorden.
 Auch will ich nicht, dafs man den Armen schätzt,
 Der Tag und Nacht dem Elend ausgesetzt
 Und dem doch nie die Lust zum Raub gekommen.
 Ja, wenn im Winterfroste ganz verklommen
 Die beiden Kleinen und mein altes Weib
 Ich vor mir zittern sah am ganzen Leib
 Beim toten Herde ohne Flamm' und Feuer —
 Vor ihrem Weinen, die mir doch so teuer,

Vor dieser Gruppe, schrecklich, frosterstarrt,
Niemals — ich schwörs in Gottes Gegenwart —
Nie trieb es mich, gemein, voll Gier und Schrecken
Nach fremdem Gut die Finger auszustrecken.

Ach, wenn mein Mannesmut mir jetzt zerreißt,
Wenn ich jetzt wein', so ists, weil ich im Geist
Die wiederseh, von denen ich gesprochen,
Um die ich das gethan, was ich verbrochen.

Es ging, wies ging. Man kaute trocken Brot
Und trug ins Leihhaus. Ich litt schwere Not.
Für uns ist ja ein Käfig und noch schlimmer
Das Stillesitzen und das enge Zimmer.
Ich weifs seitdem, wies im Prison aussieht,
Und finde keinen grossen Unterschied,
Und dann nicht schaffen dürfen — welch ein Jammer! —
Man glaubts nicht, ja, man sehnt sich nach dem Hammer;
Feilspäne, Kohlenbrand, der Werkstatt Duft
Dükt unsereinen einzige Lebensluft.

Nach vierzehn Tagen nichts, um was zu kaufen. —
Wie ein Verrückter war ich rumgelaufen
Grad vor mich hin, in dem Gedräng allein;
Stadtlärm berauscht und schläfert besser ein
Als Schnaps, und man vergift das Hungern.

Da eines Tags, als ich von meinem Lungern
Heimkam — Dezember war es, kalt und grau —
Sah ich, wie in dem Winkel meine Frau
Und die zwei Kleinen enggekauert sassen,
Da dacht ich: Du, Du bringst sie untern Rasen!
Und als die Alte fast verlegen, still
Mir sagte: „Lieber Mann, das Leihhaus will
Für unser letztes Bettstück nichts mehr geben;
Es sei zu schlecht. Was hast Du nun zum Leben?“
Da rief ich: „Wart!“ Entschlossen kurz und gut
Nahm ich in beide Hände meinen Mut,
Und wufst ich sicher auch, daß man mir gröhlte,
Wenn ich mich an die Arbeit machen wollte,
Ich ging und zwar zuerst, wo allemal
Der Ausschufs sich befand, ins Schänklokal.

Als ich hineinkam, ja, was soll ich sagen?
Indessen wir am Hungertuche nagen,
Hier zechte man. O die, um unsre Pein
Noch zu verlängern, zahlten für den Wein,
Ich wollt, es kläng bis zu des Kirchhofs Thoren
Des alten Mannes Fluch in ihren Ohren!
Als mich die wüsten Brüder ihnen nahn,
Mein bleich Gesicht, die roten Augen sahn,
Begriffen sie, weshalb ich sei gekommen,
Und finstren Blickes ward ich aufgenommen.
Ich aber sprach: „Ihr wißt, daß meine Frau
Und ich sind über sechzig, alt und grau,

Daß wir zwei Enkel haben zu ernähren,
 Und daß — denn aller Hausrat ist versetzt — im leeren
 Dachzimmer nichts ist, nicht ein Bissen Brot.
 Mir das Spital, mein Leib, bin ich erst tot,
 Verfällt dem anatomischen Institute;
 Doch das ist nichts für meine Alte, Gute
 Und die zwei Kleinen; darum bitt ich schön:
 Laßt mich allein zur Arbeit wieder gehn!
 Ich sags, daß man mich hinterrücks nicht schände.
 Seht dieses weiße Haar, die schwarzen Hände,
 Steh vierzig Jahre an der Esse schon.
 Laßt mich zurück alleine zum Patron!
 Hab betteln wollen, konnts nicht. Bei den Jahren
 Lernt mans nicht mehr. Ich mußte es erfahren;
 Die Arbeit lasen sie mir vom Gesicht
 Und einer solchen Faust, der gibt man nicht.
 Mit beiden Händen bitt ich, zu gewähren
 Dem Ältesten, zuerst zurückzukehren!
 Verdroß es Euch, macht Eurem Herzen Luft!“

Trat einer vor und sagte zu mir: „Schuft!“
 Kalt überliefs mich, und Blutwellen machten
 Mich beinah blind, dann mußt ich ihn betrachten,
 Der das gesagt; groß war der Kerl und fahl,
 Beim Tanz bekannt in jedem Wirtshaussaal,
 Schmachtlöcken trug er zwei wie eine Dirne
 Und sah mich höhnisch an mit frecher Stirne.
 Die andern schwiegen, kaum ein Atemzug,
 So still; ich hörte, wie das Herz mir schlug.

Plötzlich drückt ich die Stirn in beide Hände:
 „Mit meiner Frau, den Kleinen gehts zu Ende,
 Es sei! Ich arbeit nicht; doch schwör ich Dir:
 Du stehst mir ein für diese Ungebühr!
 Wir werden wie die feinen Herrn uns schlagen.
 Die Stunde? Jetzt, und ich hab auch zu sagen
 Mit welcher Waffe. Keine soll es sein
 Als unser Schmiedehammer ganz allein.
 Ihr, Kameraden, sollt die Zeugen machen.
 Schließst einen Kreis, und von den Eisensachen
 Da in der Ecke sucht zwei Hämmer her!
 Du aber, Du, Abschneider meiner Ehr,
 Die Jacke und das Hemde ausgezogen!“

Wild brach ich Bahn mir mit den Ellenbogen
 Bis zu dem Winkel, wo ich wie im Lauf
 Vom alten Eisen nahm zwei Hämmer auf.
 Ein Blick! Ich warf, damit er sich verteidigt,
 Den bessern dem zu, der mich so beleidigt.
 Er grinste noch, doch nahm er seinen Stand
 Auf jeden Fall, die Waffe in der Hand,
 Und rief: „Nu, Alter, mach doch keine Dinge!“

Ich rücke auf den Menschen los und schwinge —
 Mein ehrlich Auge spricht, mein Mund ist stumm —
 Den Hammer wirbelnd um den Kopf herum.
 Nie hat ein Hund, der unterm Hieb sich duckte,
 Um Gnade winselnd, nach dem Herren guckte,
 Gemeiner, feiger, schielender geblickt,
 Als dieser Kerl, der, in die Eck gedrückt,
 Nicht weiter konnte, stehn mußt an der Mauer,
 Und da — es war zu spät — ein heifser Schauer,
 Ein blutig Nebeltuch sank zwischen mich
 Und ihn, der schon vor Schreck dem Tode glich,
 Mit Einem Hieb hab ich sein Hirn zerspalten!

Ein Totschlag ists, und das Gericht muß walten.
 Auch möcht ich nicht, daß einer mit dem Wort
 Zweikampf belegte, was einfacher Mord.
 Da lag er vor mir tot, den Kopf zertrümmert,
 Und wie ein Mensch, vor dem, ein Blitz, aufschimmert
 Des Kain ganze unermessne Reu,
 Schlag ich die Hände vor die Augen scheu
 Und blieb, bis sich die andern, noch voll Bangen,
 Mir nahten, mich zu greifen und zu fangen.
 Ich schob sie sacht zurück: „Bemüht Euch nicht!
 Ich geh und stell mich selber vor Gericht!“

Drauf zog ich meine Mütze wie beim Sammeln,
 Und sie verstanden gleich mein bittend Stammeln:
 Für Frau und Kinder! Zehn Mark hats gemacht.
 Ein Alter hat es ihnen hingebracht.
 Dann stellte ich mich selber dem Gerichte.

Nun haben Sie ausführlich die Geschichte,
 Und daß die Herrn Anwälte Ihnen mehr
 Noch sagen könnten, das verstünd ich schwer.
 Ich hab auch nur genannt die Einzelheiten,
 Damit Sie sehn, wie solche That zu Zeiten
 Notwendig aus dem Schicksal wächst heraus.
 Die Kinder sind jetzt in dem Krankenhaus,
 Wo meine Frau schon ausgeweint ihr Leben.
 Nun, mir ists gleich, ob Sie mir Zuchthaus geben,
 Ob Sie mich laufen lassen frei und frank,
 Und, gehts auf das Schaffot, Ihr Herren, Dank!

Versuch einer numerischen Schätzung der dem französischen und englischen Unterricht gewidmeten Lektüre.

Infolge einer 1901 versandten abermaligen Aufforderung zur Mitarbeit am Lektüre-Kanon hielt es Verfasser dieses nach einer im Verein für neuere Sprachen in Hannover gewordenen Anregung für erforderlich, eine Übersicht über die geleistete und noch zu leistende Arbeit zu gewinnen. In XV, 7 u. 8 dieser Zeitschrift sind daher einmal die Schriftsteller nach Verlagsfirmen aufgeführt, welche in den bisher vom Kanon-Ausschuß veröffentlichten Listen erwähnt sind, ferner

wurde im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ um Einsendung von Verzeichnissen oder von Angaben hinsichtlich bereits veröffentlichter Schriftwerke gebeten, worauf folgende Firmen geantwortet haben:

Aus dem Verzeichnisse von Bielefeld, Karlsruhe, geht hervor, daß der Verlag bislang 4 französische und 3 englische Werke veröffentlicht hat, die zu meist den Sprechübungen gewidmet sind. Der Verlagsbericht von L. Ehlermann, Dresden, führt 22 französische von Fiebig, Leportier und Reschier herausgegebene Schriftsteller außer sonstigen Übungsbibliotheken an. Unter Klapperichs Leitung sind bei Flemming, Glogau, etwa 12 Bände französischer und englischer Lektüre erschienen. Friedberg u. Mode zeigten an, daß bei ihnen 200 derartige Ausgaben erschienen sind. Auch bei Hans Friedrich, Karlsruhst-Berlin, sind mehrere Serien von 31 Stück herausgegeben. Dazu kommen noch 42 Stück von Delius' Shakesparedramen und Pseudo-Shakesparedramen. Orell Füssli, Zürich, zählt unter seinen Sprachbüchern und Grammatiken auch einige Lektüre betreffende Bücher. Bei Raimund Gerhard, Leipzig, waren 5 französische Schriftsteller erschienen. Die Bibliothek von Bahlsen und Hengesbach bei Gaertner, Berlin, umfaßte 43 französische und 38 englische Bände. In dem Katalog von Gesenius, Halle, sind ca. 3 französische und 12 englische zur Lektüre geeignete Werke verzeichnet. Herbig, Berlin, teilt mit, daß in seinem Verlage 9 div. Bände für französische und 24 für englische Schullektüre veröffentlicht sind. Jügel, Frankfurt a. M., gibt Ziehens kaufmännische Reallehrbücher heraus. Bei C. Meyer (G. Prior), Hannover, erschienen zahlreiche französische und englische Lehrbücher, ferner 12 Ausgaben von Schriftstellern. Aug. Neumanns Verlag (Lucas), Leipzig, enthält 3 französische und 1 englische Ausgabe. Bei F. A. Perthes, Gotha, erschienen 26 französische und 6 englische Schriften zur Lektüre. Die Rofsbergsche neusprachliche Reformbibliothek hat es schon auf 3 französische und 5 englische Bändchen gebracht. Paul Spindler, Leipzig, hat für Schulzwecke 2 französische und 2 englische Erzählungen zur Realienkenntnis herstellen lassen. Die Tauchnitz-Edition liefs 39 Schulausgaben veröffentlichen; Theissing, Münster, 63 französische. Von den jetzigen Herausgebern der Velhagen u. Klasingsschen Sammlung, Prof. Dr. Wychgram und Oberl. Dr. Engwer, teilt letzterer mit: „Die Bibliothek enthält Prosateurs Frç. 127 Bände, Théâtre Frç. 68 Bände, Poètes Frç. 5 Bände, Engl. Authors 79 Bände. Die neue Leitung steht grundsätzlich, vorbehaltlich natürlich der den Herausgebern zu lassenden Freiheit, auf dem Boden der Kanon-Grundsätze. Sie hat daher Bände, die von der Kanon-Kommission wegen nicht entsprechender Kommentierung nicht empfohlen wurden, z. T. schon neu bearbeiten lassen, z. B. Sandeau »M^{lle} de la Seiglière«, Scribe »Doigts de Fée«. Andere Bände werden folgen, u. a.: Bruno »Tour de la France«. Auch für andere Bände, die, wie Voltaire »Charles XII« des Stoffes wegen abgelehnt wurden, obwohl derselbe Stoff in anderen Ausgaben aufgenommen worden ist, würden wir für eine erneute Durchsicht dankbar sein.“ Kührtmanns Verlag zählte 35 Textausgaben, 72 Bändchen der Bibliothèque française, 36 der English Library; zusammen 143. Die Rengersche Verlagshandlung hatte bis vor kurzem 134 Bände der Französischen und Englischen Schulbibliothek. Im Ganzen waren bei ihr (Textausgaben, Ausgaben für Mädchenschulen einbegriffen) 211 Auszüge aus Schriftstellern erschienen. Von der bei Lindauer erscheinenden französisch-englischen Klassikerbibliothek liegen 36 Bändchen vor. Hartmanns Schulausgaben bei Dr. Stolte zählten bislang 25 Bände; Hamanns Schriftsteller in demselben Verlag deren 4. Die Weidmannsche, jetzt von Dir. Hausknecht herausgegebene Sammlung zählt 141 französische und 53 englische Bände. Haude u. Spener haben außer englischen Grammatiken auch ein englisches Lesebuch ver-

öffentl. O. Schulze, Cöthen, verlegte außer grammatischen, litteraturgeschichtlichen englischen sowie französischen Lehrbüchern, Causeries etc. auch etwa 6 in dieser Aufzählung zu berücksichtigende Einzelwerke. Die besonders auf lexikalischem Gebiete berühmte Langenscheidtsche Buchhandlung gehört hierher mit etwa 3 Autoren außer mehreren Chrestomathien. Bei Niemeyer, Halle, sind etwa 10 für neuenglische Seminare bestimmte Werke herausgegeben, bei Zwifler 17 französische und 3 englische Schriftsteller.

In den vom Kanon-Ausschuss veröffentlichten Listen figurieren außerdem noch ca. 20 Firmen, von denen weder durch öffentliche Bekanntmachung noch durch buchhändlerische Verwendung des Herrn Ludwig Ey, Mitglieds unseres hannoverschen neusprachlichen Vereins, Verzeichnisse ihres Verlags zu erlangen waren.

Obige Aufzählungen ergeben ca. 1550 Ausgaben von Schriftstellern für den Schulgebrauch. 433 Autoren haben in den beiden bisher veröffentlichten Listen des Kanon-Ausschusses Berücksichtigung gefunden; eine große Anzahl derselben ist jedoch unter letztgenannter Summe nicht einbegriffen. *W. Kasten.*

Noch einmal Sully Prudhomme.

(Vergl. Neuphil. Centralbl. XVI, 3, S. 72 ff. und 4, S. 105 u. 106.)

Die Aprilnummer des Neuphil. Centralbl. ist mir leider erst am 28. April zugekommen, an welchem Tage ich die folgenden Zeilen schreibe. —

„Dafs im Original der erste und der dritte Vers jeder Strophe weiblich ausgeht“, habe ich nicht „verkannt“. Siebenundzwanzig Jahre lehre ich die französische Metrik und weiß weibliche Reime zu erkennen. Auch weiß ich einen Quinar von einem Alexandriner zu unterscheiden. Der „Irrtum“, den mir Herr Dr. Faust vorwirft, erklärt sich folgendermaßen. Ich hatte in meiner ersten Übersetzung das Metrum des Originals ganz genau beibehalten. Der erste Vers einer jeden Strophe fing mit den Worten Wenn ich Gott wär' an und war ein Quinar. Der erste und dritte Vers der zweiten Strophe waren weiblich, sie klangen in die Worte Säfte Kräfte aus. Diese erste Übersetzung unterzog ich einer Korrektur. Ich entschloß mich, die ganz genaue Wiedergabe der Form der möglichsten Treue des Inhalts sowie dem Geiste der deutschen Sprache und ästhetischen Gründen zu opfern und änderte unter anderen Säfte Kräfte in Saft Kraft, erwähnte jedoch in meinem Kommentar die erste Fassung (Säfte Kräfte) als Variante. Wenige Augenblicke vor dem Absenden meines Manuskriptes änderte ich die Worte Wenn ich Gott wär' dem deutschen Metrum zu lieb in Wenn ich der Herrgott wär'. — Nachdem ich diese Verbesserungen vorgenommen hatte, vergafs ich leider in meiner berufsmäßigen Zerstreuung die Bemerkung, aus welcher Herr Dr. Faust eine Waffe gegen mich schmieden konnte, entsprechend zu korrigieren. Dafs ich wirklich nicht der Überzeugung war, das Metrum des Originals ganz genau beibehalten zu haben ist deutlich aus den letzten Zeilen meines Kommentars zu entnehmen. Nachdem ich meine Übersetzung mit der, welche die „Neue Freie Presse“ gebracht, verglichen hatte, schrieb ich Folgendes: „Vollkommen ist keine von beiden. Vollkommen wäre nur eine ganz wortgetreue und dabei formvollendete, im Versmaße des Originals verfaßte Übersetzung.“ Diese Worte können nicht anders verstanden werden, als dafs ich mein Gedicht weder für eine ganz wortgetreue, noch für eine formvollendete, noch für eine im Versmaße des Originals verfaßte Übersetzung halte. Durch diese Worte wird die vom Herrn Dr. Faust citierte Stelle widerrufen und mein Gedicht als

eine unvollkommene Übersetzung hingestellt. — Was die Übersetzung des Herrn Dr. Faust anbelangt, so will ich keine Kritik an ihr üben und auch nicht untersuchen, in welchem Maße meine Übersetzung samt den Varianten die seinige beeinflusst haben mag, doch kann ich nicht umhin zu bemerken, daß der zweite Vers seiner zweiten Strophe hinkt und der dritte Vers seiner dritten Strophe gar einen Fuß verloren hat.

Wien, am 28. April 1902.

Prof. Dr. Karl Merwart.

Fremdsprachliche Rezitationen.

Mitteilungen der deutschen Zentralstelle Nr. 6.*)

Die diesjährige Winterreise des Herrn René Delbost umfaßte im ganzen 38 Städte, in denen er 52 Rezitationen und 5 litterarische Vorträge hielt. Außer Deutschland beteiligte sich dieses Jahr auch Deutsch-Österreich zum erstenmale in größerem Umfange.

Eine autoritative Beurteilung der Rezitationen von berufenster Seite ist in dem Rundschreiben enthalten, das der Breslauer Vorstand des Deutschen Neuphilologen-Verbandes im November 1901 an alle höheren Schulen versandte, und das folgenden Wortlaut hatte:

Deutscher Neuphilologen-Verband.

Die fremdsprachlichen Rezitationen.

Herr Prof. Dr. Hartmann-Leipzig hat seit 1899 in der Vortragskunst erfahrene, gebildete Franzosen und Engländer zu Rezitationen vor Schülern und Schülerinnen deutscher höherer Lehranstalten gewonnen. Die Texte waren vom Fachlehrer vorher in der Klasse durchgenommen. Vielfach hat sich der Rezitation eine Vorlesung oder ein Vortrag für weitere Kreise oder nur für Fachlehrer angeschlossen. Da diese Rezitationen überall großen Anklang gefunden haben, so hat Herr Prof. Hartmann Wiederholungen veranlaßt, und es haben bisher auf 8 Rundreisen in 119 deutschen Städten 49 200 Schüler und Schülerinnen den Genuß eines Vortrags aus dem Munde eines geschulten Ausländers gehabt.

Gegen die fremdsprachlichen Rezitationen könnte wohl nur der eine Einwand erhoben werden, daß der lehrplanmäßige Unterricht in einigen Stunden durch die Besprechung der Texte unterbrochen wird. Dieser Umstand fällt indessen nur wenig ins Gewicht gegenüber den Vorteilen, welche diese Vorträge nach den Erfahrungen dreier Jahre für Lehrer und Schüler bieten. Die Schüler geraten in eine gewisse freudige Erregung bei dem Gedanken, mit einem hochgebildeten Vertreter des fremden Volkstums in persönliche Berührung zu kommen; sie beobachten ihn während des Vortrags und achten gespannt auf seine Aussprache, um dieselbe mit der eigenen und der des Fachlehrers zu vergleichen. Lehrer und Schüler erfreuen sich gemeinsam an der mustergiltigen Deklamation von Proben englischer und französischer Dichtung und üben ihr Ohr in dem Erfassen edler Prosa oder der Umgangssprache.

Sieht der Fachlehrer in dem Vortrage an und für sich ein Ideal, dem er bei dem Lesen der fremden Schriftsteller nachstreben muß, so benutzt er ihn zugleich zur Kontrolle der eigenen Aussprache, zur Vertiefung seiner phonetischen Studien, und hat im persönlichen Verkehr mit dem Ausländer Gelegenheit zur Übung in der Umgangssprache.

*) Gekürzt.

Durch die Vorträge vor Erwachsenen endlich wird das Interesse für die fremde Sprache im allgemeinen vermehrt und in einem gewissen Sinne eine Annäherung zwischen den Gebildeten zweier Völker herbeigeführt.

Es dient zur Förderung des neusprachlichen Unterrichts, wenn die Rezitationen, über deren Einrichtung Herr Prof. Hartmann gern Auskunft gibt, in jeder Stadt jährlich einmal stattfinden und so zur ständigen Einrichtung werden.

Somit glaubt der unterzeichnete Vorstand, die fremdsprachlichen Rezitationen aufs wärmste empfehlen zu sollen.

Der Vorstand des Deutschen Neuphilologen-Verbandes.

Auch unter den Verhandlungen der diesjährigen Hauptversammlung des Bayrischen Neuphilologen-Verbandes, die vom 3. bis 5. April in Nürnberg stattfand, hatten die Rezitationen eine Stelle, und zwar gelangte dabei folgende von Gymnasiallehrer Dr. Bock-Nürnberg aufgestellte These nach lebhafter Debatte zur Annahme: Regelmäßig wiederkehrende fremdsprachliche Rezitationen für die Schüler mit anschließenden Conférences für die Lehrer sind als schätzenswerte Anregung und Belebung des neusprachlichen Unterrichts zu begrüßen.

Mit Rücksicht darauf, daß die Einrichtung eine mehr und mehr steigende Zahl von Freunden unter den deutschen Neuphilologen findet, und daß andererseits, wie begreiflich, die verschiedenen Schulen sehr verschiedene Wünsche in bezug auf die passendste Zeit für die Veranstaltung haben, soll diesmal der Versuch gemacht werden, schon im Monat Mai für die ganze Zeit vom Monat August 1902 bis März 1903 Rezitationen in den verschiedenen Teilen Deutschlands und Deutsch-Österreichs zu organisieren. Die Fachgenossen werden daher schon jetzt gebeten, sich über die Wahl eines ihnen genehmen Zeitpunktes für die Rezitation innerhalb der angegebenen Zeit schlüssig zu machen und bei der Anmeldung diejenigen zwei oder drei Monate, zwischen August 1902 und März 1903, anzugeben, in denen sie die Veranstaltung am liebsten sehen würden. Da die Angabe nur eines einzigen Monats die Aufstellung des Reiseplans voraussichtlich sehr erschweren würde, so wolle man der Centralstelle freundlichst einen etwas breiteren Zeitraum zur Verfügung stellen.

Auch diesmal soll wieder Gelegenheit zu englischen Rezitationen geboten werden, und zwar hat sich Mr. Hasluck für die Zeit zwischen dem 12. Juli und dem 27. September zu einer Rundreise bereit erklärt, vorausgesetzt natürlich, daß eine angemessene Zahl von Städten angemeldet werde.

Für das Französische wird M. Delbost in der Zeit von Oktober 1902 bis März 1903 zu rezitieren bereit sein.

Ferner hat sich der Centralstelle M. Emile Villemin aus Paris für Rezitationen und Vorträge in den Monaten August und September d. J. zur Verfügung gestellt.

Endlich steht im Monate März 1903 Herr Professor Alphonse Scheler aus Lausanne zur Verfügung.

Alles, was für die zweckmäßige Einrichtung der Rezitationen und Vorträge von Belang ist, wolle man aus den „Satzungen der Deutschen Centralstelle für fremdsprachliche Rezitationen“ ersehen, deren Bestimmungen im Interesse der Sache von allen Beteiligten als verbindlich zu betrachten sind.

Alle Anmeldungen beliebe man bis Sonnabend, den 31. Mai d. J., unter Beobachtung von § 10 der Satzungen (in welcher Sprache, Anzahl der Rezitationen, welche und wie viele Tage?) an den Unterzeichneten einzusenden.

Leipzig, Fechnerstr. 2, April 1902.

Prof. Dr. Martin Hartmann.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Breslau. (Verein akademisch gebildeter Lehrer der neueren Sprachen.) 3. Vereinsjahr (April 1900 bis März 1901). Die Mitgliederzahl, welche Ende März 1900 48 betrug, stieg auf 53. Es traten aus drei Herren; aufgenommen wurden: Universitätsprof. Dr. Sarrazin, Oberl. Arnold Schwarz, Prof. Dr. Wershofen, Provinzialschulrat Prof. Dr. Holfeld, Oberl. Lindenan, Oberl. Dr. Mühlau (Glatz), Kand. des höh. Schulamts Gallus, Wiss. Hilfslehrer Dr. Stecher.

Folgende Vorträge und Referate wurden geboten:

- 1) 25. Juni 1900. Oberl. Dr. Georg Reichel: Der IX. Neuphilologentag in Leipzig.
- 2) 15. Sept. 1900. Dr. Bornecque: L'Œuvre d'Edmond Rostand.
- 3) 14. Novbr. 1900. Oberl. Dr. Kopka: Referat über den Rapport de M. P. Clairin und die Simplification de l'enseignement de la syntaxe française.
- 4) 14. Novbr. 1900. Oberl. Dr. Georg Reichel: Die Aufnahme des Jüli-erlasses in Frankreich.
- 5) 11. Dezbr. 1900. Wiss. Hilfslehrer Petschke: Hospitieren an englischen Schulen.
- 6) 11. Dezbr. 1900. Rektor Dr. Schneider: Ferienaufenthalt und Ferienkurse in Grenoble.
- 7) 16. Jan. 1901. Mr. Hasluck: The nature and right formation of English speech-sounds.
- 8) 21. Jan. 1901. Universitätsprof. Dr. K. Appel: Das „Urbild für Rostands „Cyrano de Bergerac“.
- 9) 18. Febr. 1901. Oberl. Dr. Steinhäuser: Der Vortrag des Alexandriners im Théâtre-Français.
- 10) 14. März 1901. Prof. Dr. Beschnidt: Empfehlenswerte Schullektüre im Englischen.

In der Versammlung vom 12. Mai 1901 entschloß sich der Verein auf eine Anfrage des Leipziger Verbandsvorstandes, den X. Allgemeinen Deutschen Neuphilologentag nach Breslau einzuladen. Der Verein versandte im November 1900 ein Rundschreiben an sämtliche höhere Lehranstalten von Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Pommern, Schlesien und Schleswig-Holstein und fügte demselben den Jahresbericht über die Tätigkeit in den ersten beiden Vereinsjahren 1898/99 und 1899/1900 bei. Zu demselben Zwecke der Orientierung der Fachgenossen wurde ein Presausschuß von drei Mitgliedern (Oberl. Dr. Steinhäuser, Prof. Dr. Beschnidt, Oberl. Dr. Panzer) gewählt, und auf der Osterversammlung des schlesischen Provinzial-Vereins von Oberl. Dr. Kopka ein längerer Vortrag über die Tätigkeit des Breslauer Vereins, die Bedeutung des Deutschen Neuphilologen-Verbandes und die bevorstehende Hauptversammlung in unserer Stadt gehalten. Ebenfalls fand eine eingehende Beratung der Wendtschen Thesen statt.

Aus der vom Magistrat bewilligten Summe von 4000 Mark für neuphilologische Reisestipendien erhielten im laufenden Vereinsjahre drei Mitglieder erhebliche Unterstützungen für einen Studienaufenthalt in Frankreich.

Die zur Prüfung zum Zwecke der Einführung der Kühnschen Lehr- und Lesebücher an einigen Breslauer höheren Lehranstalten ernannte Kommission hat ihre Tätigkeit eingestellt, nachdem bekannt geworden war, daß der Verfasser eine Neubearbeitung seines Werkes für Real- und Reformschulen plane, zu welcher Walter und Dörr ein Übungsbuch abzufassen beabsichtigen.

An der vom Verbandsvorstande angeregten Mitarbeit am neusprachlichen Lektürekanon beteiligte sich der Verein durch Begutachtung der bei Gaertner (H. Heyfelder), Berlin, erschienenen Schulausgaben.

Im September 1900 besuchte Dr. Bornecque Breslau und hielt sieben Rezensionen ab. In einem öffentlichen Vortrage sprach derselbe vor ungefähr 100 Teilnehmern über *L'œuvre d'Edmond Rostand*; in der drauffolgenden Vereinssitzung las er *Daudet, Le Sous-préfet*. Im Januar 1901 folgte der Besuch des Mr. Hasluck aus London.

Die in den Räumen der Breslauer Stadtbibliothek untergebrachte Vereinsbibliothek konnte durch die Zuwendungen der Verlagsbuchhandlungen in erfreulicher Weise vermehrt werden; neu hinzu kam der gesamte neusprachliche Verlag von Dr. Stolte, Leipzig.

Von besonderer Bedeutung für das Vereinsleben waren die von Neujahr 1901 ab veranstalteten französischen und englischen Leseabende sowie vor allem die von Herrn Prof. Dr. Wolff gehaltenen phonetischen Vorträge. Im Französischen wurde gelesen *Rostand, La Princesse lointaine* (11 Teilnehmer), im Englischen *Jerome K. Jerome, Three Men on the Bummel* (13 Teilnehmer); für die englischen Leseabende wurde eine Engländerin, Miss Wilson, gewonnen. An den neun $1\frac{1}{2}$ stündigen phonetischen Vorträgen beteiligten sich 23 Vereinsmitglieder. — Alle diese Veranstaltungen fanden in den Räumen des Realgymnasiums am Zwinger statt, welche der Magistrat dem Verein in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt hatte.

In der Hauptversammlung vom 14. März 1901 wurde dem § 3, Absatz 1 der Satzungen folgende Fassung gegeben: „Mitglied des Vereins kann jeder akademisch Gebildete werden, der den neueren Sprachen Interesse entgegenbringt.“ Der Vorstand wurde ermächtigt, die durch das Bürgerliche Gesetzbuch notwendig gewordenen Zusatzparagraphe nach erfolgter Prüfung durch einen Sachverständigen den Satzungen anzufügen. Bei den Vorstandswahlen wurden der Vorsitzende Prof. Dr. Gärtner und der Kassenwart Oberl. Dr. Kulcke wiedergewählt; für den Schriftführer, der infolge seiner Tätigkeit im Verbandsvorstande auf eine Wiederwahl verzichten mußte, trat Oberl. Dr. Kopka ein; als Beisitzer kooptierte der neue Vorstand Oberl. Dr. Steinhäuser und Oberl. Dr. Georg Reichel.

Mit Beginn des neuen Vereinsjahrs wird ein regelmäßiger Zeitschriftentausch durch Boten eingerichtet werden. Der Verein hält folgende Zeitschriften: *Les Annales Politiques et Littéraires*, *Revue Universitaire*, *La France*, *The Times* (weekly edition), *The English World*, *Pädagogisches Archiv*, *Neuphilologisches Centralblatt*, *Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen*. (Gekürzt.)

Breslau.

Georg Reichel.

Elberfeld-Barmen. (Neuphilologischer Verein.) In der Sitzung vom 18. Dezember 1901 sprach Herr Professor Dr. Klapperich über seine bei Carl Flemming (Glogau) erscheinende „Sammlung englischer und französischer Schriftsteller der neueren Zeit für Schule und Haus“ und gab die Ziele an, welche diese neue Sammlung verfolgt. Er betonte, daß sie sich am meisten in den folgenden Punkten von den bereits vorhandenen ähnlichen Schulbuchsammlungen unterscheidet: 1. Die Anmerkungen beschränken sich auf die zur Erleichterung und Vertiefung des Verständnisses notwendigen Erklärungen und reihen sich nach den Unterrichtsstufen, für welche die einzelnen Bände bestimmt sind; es sind nur sachliche Anmerkungen zugelassen, abgesehen von denjenigen zu Schriftstellern des 17. und 18. Jahrhunderts, bei denen auch sprachliche Erscheinungen berücksichtigt werden müssen. 2. Für die Oberklassen werden auch solche Ausgaben ver-

anstaltet, die ganz in der fremden Sprache gehalten und erklärt sind. 3. Es werden vorzugsweise neue Stoffe des 19. Jahrhunderts aufgenommen, und zwar nur solche, die in sprachlicher und stilistischer Hinsicht mustergültig und von erzieherischem Werte sind. Zu diesem Zwecke hat sich der Herr Vortragende mit den besten englischen Jugendschriftstellern in Verbindung gesetzt, und der bekannte Schriftsteller Ascott R. Hope hat für die Sammlung eine Erzählung eigens verfaßt: *Sister Mary, or a year of my boyhood*. Der Herr Redner reichte sodann eine Anzahl bereits veröffentlichter Bändchen herum: *Ascott Hope, Sister Mary; Chambers's History of the Victorian Era; Robert Michael Ballantyne, The Coral Island; Kirkman, The Growth of Greater Britain*, (sämtlich von Professor Dr. Klapperich bearbeitet). Die Ausgaben fanden sowohl in bezug auf den ausgewählten Stoff wie auch auf die Ausstattung, Papier und Druck, den ungeteilten Beifall der Anwesenden. *) Auch teilte der Herr Vortragende mit, daß die bisher erschienenen Bände in den weitesten Kreisen Anklang und an einer größeren Anzahl Schulen bereits Eingang gefunden hätten.

Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung die Wahl der Zeitschriften für das kommende Jahr. Die Versammlung beschloß, statt der bisher gehaltenen *Annales politiques et littéraires* die englischen Studien zu halten. So hält denn der Verein im Jahre 1902: 1. *Revue hebdomadaire*. 2. Neuphilologisches Centralblatt. 3. Englische Studien. 4. Türmer. Außerdem gelangen noch die von den einzelnen Lehranstalten gehaltenen neusprachlichen Zeitschriften zur Zirkulation unter den Vereinsmitgliedern, so daß dieselben sich über Mangel an Lektürestoff nicht beklagen können.

Hierauf folgte die Rechnungsablegung und Entlastung des Kassenwarts.

Endlich mußte zur Neuwahl des Vorstandes geschritten werden. Herr Professor Dr. Kaphengst wurde wieder zum Vorsitzenden gewählt und nahm die Wahl nach einigem Sträuben an. Herr Oberlehrer Dr. Rudolph und Dr. Lotsch lehnten die Wiederwahl ab. Für den ersteren wurde Herr Oberlehrer Dr. Krebs (als Leiter des Lesezirkels in Barmen und Kassenwart daselbst) gewählt; die Wahl des dritten Vorstandsmitgliedes mußte vertagt werden, da sich keiner der Anwesenden bereit fand, das ziemlich zeitraubende Amt eines Leiters des gesamten Lesezirkels und Kassen- und Schriftwartes in Elberfeld zu übernehmen.

In der nächsten Sitzung am 4. Februar 1902 erklärte sich schließlich Herr Oberlehrer Grosch zur Übernahme der Leitung des gesamten Lesezirkels bereit, worauf auch der Unterzeichnete einwilligte, weiterhin als Kassenwart und Schriftführer zu fungieren. So besteht also der Vorstand des Vereins für das Jahr 1902 aus folgenden Herren: Professor Dr. Kaphengst (Vorsitzender), Oberlehrer Dr. Krebs (Leiter des Lesezirkels in Barmen und Kassenwart daselbst), Oberlehrer Grosch (Leiter des gesamten Lesezirkels), Oberlehrer Dr. Lotsch (Kassenwart und Schriftführer des gesamten Vereins).

Über den in dieser Sitzung gehaltenen Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Mentz „Über Besonderheiten der französischen Umgangssprache“ wird später berichtet werden.

Dr. Lotsch.

Frankfurt. (Freies Deutsches Hochstift, Sektion für Neuere Sprachen.) Am 26. März v. J. redete Königl. Reallehrer Dr. Ludwig Fränkel (Aschaffenburg) über „Italienisches Geistesleben im achtzehnten Jahrhundert und sein Historiker“.

Markus Landau (Geschichte der italienischen Litteratur im achtzehnten Jahrhundert. Berlin 1899, Felber. X und 709 S. Gr. 8. 12 M.) macht sich kein

*) Eine eingehendere Besprechung einzelner Ausgaben wird folgen. Dr. Lotsch.

Hehl aus dem Fehlen guter Monographien über einzelne bedeutende Schriftsteller, sowie vollständiger kritischer Ausgaben, aber er sieht darin kein Hindernis seines scharf umrissenen Vorhabens. Bescheiden legt er der Zukunft nahe, ihn zu übertreffen durch neue Zusammenfassung des nachherigen Wissensumfanges, der mit Forschungsergebnissen im einzelnen sein Gemälde berichtige. Sein Werk „soll vorzüglich darstellen, wie der Geist jener Zeit und der Volkscharakter in ihrer gegenseitigen Wirkung in der Litteratur zum Ausdruck kamen. Aber auch die Physiognomien der einzelnen Schriftsteller sollen klar hervortreten, ihre Werke und ihre Schicksale je nach ihrer Bedeutung mehr oder weniger ausführlich, jedoch ohne pedantische Miniaturmalerei geschildert werden“. Man kennt Landaus außerordentliche Beschlagenheit in früherer und neuerer italienischer Litteratur. Die Kritik hat sich über gelieferte Leistungen ebenso günstig geäußert wie bis jetzt über diese „Geschichte der italienischen Litteratur im achtzehnten Jahrhundert“. Mit Ausnahme Rud. Beers, der breitere Auslassungen an die Besprechung des Landauschen Bandes anlehnt, referieren die Rezensenten mehr, als daß sie rezensieren; das Material zur Kontrolle liegt ihnen eben nicht so bei der Hand, um in beliebter Manier Irrtümer aufzudecken, oder, stolz auf aufgestocherte Bagatellen, mit ihrem eigenen minutiösen Spezialistentum zu paradien. Wie sein biographisches und sein quellen sammelndes Buch über Boccaccio Landau in der mittelalterlichen Litteratur Italiens vorzüglich zu Hause zeigten, dabei über ein reichliches Vergleichsmaterial, wie es bei der Betrachtung mittelalterlicher Stoffe unumgänglich ist, souverän verfügend, so trat er mit seinen viel zu wenig gewürdigten „Beiträgen zur Geschichte der italienischen Novelle“ stattlich gerüstet vor über einem Vierteljahrhundert daher, und zwar bekundet er da schon nicht nur für die betreffenden Litteraturen des achtzehnten Jahrhunderts, die beiden Gozzi, Argelati, Casti, gute Kenntnis, sondern vorher neben den durchgängigen bibliographischen Fußnoten, eine solche der Studienmittel, die fast sämtlich ins 18. Jahrhundert zurückweisen.

Im vorliegenden Werke müssen wir uns ganz seiner Hand anvertrauen, denn der auswärts so zitat- und quellenfreundige Mann deckt diesmal dauernd den Brunnen zu, aus dem seine Belehrung fließt: Anmerkungen, Nachweise, Berufung auf Autoritäten fehlen, und nur selten, wo er einem alten Monographen etwas besonderes am Zeuge zu flicken hat, oder wo seine Angabe strikt einer neuesten Mitteilung beistimmt bezw. widerspricht, hört man einfach den Namen desjenigen, den er rektifiziert. Diese Art darf sich eben nur ein anerkannter Berichterstatter, wie eben Landau, erlauben, insbesondere wenn er den Gebildeten, dem Litteraturfreunde sein Buch zugänglich halten will. Seit der stattlichen (159 S.) Dissertation über „die Quellen des Decamerone“, die 1869 dem Kaufmanne und litterarhistorischen Autodidakten den Doktorhut eintrug und 1883 völlig erneuert diejenigen Forscher und Liebhaber der Renaissance litteratur ansprach, welche inzwischen seine oben schon genannten „Beiträge zur Geschichte der italienischen Novelle“ (1875), das Buch über Giovanni Boccaccio (1877), das über „die italienische Litteratur am österreichischen Hofe“ (1879) schätzen gelernt hatten, entpuppte sich der jeder gelehrten Gemeinschaft oder, sei es akademischen, sei es journalistischen „Clique“ fernstehende Privatgelehrte immer mehr als ein außerordentlich gründlicher, feiner Kenner des Schrifttums der von ihm wiederholt bereisten Apenninenhalbinsel.

Wie der Vater der italienischen Litteraturgeschichte, Girolamo Tiraboschi, in der großangelegten *Storia della letteratura italiana* das wissenschaftliche und künstlerische Schaffen mit einbezieht, eine Geschichte der italienischen Kultur von den ältesten Zeiten bis zum achtzehnten Jahrhundert gibt, so hatte schon vor

längerem Antonio Lombardis „Storia della letteratura Italiana nel secolo XVIII“ die wissenschaftliche Produktion eingehend berücksichtigt. Bei Landau nun nimmt das wissenschaftliche Forschen einen breiteren Raum ein. Er rückt, mit andern von der vielverflochtenen Grenze um die Mitte des Säkulums abweichend, die Anfänge der Wiedergeburt — um das abgebrauchte und hier mißverständliche „Renaissance“ (rinascimento) zu vermeiden — in die Anfangsjahrzehnte. Philosophen, Theologen, Naturforscher, Geschichtschreiber, Nationalökonomien, Juristen, Ästhetiker haben in jener Zeit Steine zum Neubau Italiens herbeigeschafft, und unser Autor gibt, allerdings weniger die Gesamtbewegung als die einzelnen Träger derselben ins Auge fassend, ein überaus detailliertes Bild jener fruchtbaren Arbeit. Wie vor unseren Augen bei Landau in Vico, „diesem durchaus nationalen Denker“, eine Persönlichkeit origineller Geschichtsauffassung und namentlich auch der erste Soziologe erwächst, so in Muratoris Figur ein gewaltiger Polyhistor, der „neben Alfieri auf sein Volk die größte geistige Wirkung ausgeübt hat und zum Teil noch ausübt“. Neben solchen Koryphäen war der alte Conte Giovanni Maria Mazzuchelli nicht zu vergessen, dessen in richtiger Benediktinerarbeit in Angriff genommenes bio- und bibliographisches Riesenwerk „Gli scrittori d'Italia“ mit den sechs Foliobänden von A und B (1753—63) stecken blieb, bis heute ein Torso und ohne Seitenstück. Im Vordergrund des dichterischen Schaffens, das seine verschiedenen Formen in der zweiten Hälfte der ganzen Epoche ausprägt, wenn schon mit Vorzug der dramatischen (und zwar neben Lust-, Schau- und Trauerspiel, des Musikdramas), stehen mit Recht Goldoni, Alfieri, Metastasio.

Auffällig und bis dato wenig beachtet ist das Interesse italienischer Literaturfreunde für die englische Dichtkunst, wenn auch die Urteile über Shakespeare, die Landau aufdeckt, selbst wo sie von maßgeblichen Lippen kommen, oft höchst absurd lauten. Das italienische Theater im achtzehnten Jahrhundert in erster Linie beansprucht kosmopolitische Aufmerksamkeit und Würdigung. Das Ringen klassizistischer, nach französischem Vorbilde die Tragödie blockierender und streng aristotelisch die „Einheiten“ und die „Reinigung“ festhaltender Richtung, mit der populären, welche die altvertrauten Puppen der commedia dell'arte weiter nährt, legten schließlich neue Regungen auf. Das Lustspiel stieg von den teils ältere Art fortpflanzenden, teils leichte Lokalpossen schaffenden Fagioli, Gigli, Nelli in Toskana und den Neapolitanern Amenta und Liveri bis zu Goldoni, seinem gefährlichen Rivalen Chicri und dem aus Eifersucht auf sie das Märchendrama poussierenden Gozzi, der schon den Verfall bezeichnet. Das Musikdrama, am typischsten und glänzendsten durch Metastasio repräsentiert, söhnt beide genannte Richtungen, die antikisierende und die populär-nationale, aus, raubt aber dem Texte immer mehr den Vorrang vor der Begleitmusik, bis er zu deren Folie sinkt: dies, so stellt Landau fest, zeigen zuerst entschieden Calsabigis Libretti zu Glucks „Orpheus und Eurydice“ und „Alceste“. Lyrik und Epik stehen unter ungünstigen Sternen, lange allein unter denen der „Arcadia“, deren Verirrungen Landau weidlich bespöttelt; allenfalls Filicaja, Rolli, Savioli, Bondi ziehen modernen Geschmack einigermaßen an. Satiriker dagegen, die tieferer Achtsamkeit wert sind, brachten die mannigfach unleidlichen sozialen Zustände hervor: Forteguerrif „Ricciardetto“, Parinis „Giorno“, d'Elci, endlich Casti, der unerbittliche Verfasser der politisch herben „Animali parlanti“, gehören hierher. Ausschließliche Prosadichter spielen in dem begrenzten Gebiete keine Rolle.

Es ist Landaus unbestreitbares Verdienst, den stoffübertollen, ideenbeladenen und als Säkulum des Umschwungs zum Zeitalter des Dampfes überaus bedeutsamen Abschnitt in der Entwicklung der italienischen Nation, Sprache, Litteratur und Civilisation möglichst allseitig erfasst und materiell ganz zur darstellenden

Reproduktion gebracht zu haben. Es entrollt sich ein buntes Gemälde der gesamten Kultur Italiens, die mit der Linie Gottsched—Lessing—Goethe (bis zum alten, der 1831 „Faust II.“ einsiegelt) chronologisch und ideell parallel läuft. Und so versetzt uns der tiefgründige imposante Band Markus Landaus in Verbindung mit seinen Rezensenten in die Lage, das volle italienische Geistesleben im achtzehnten Jahrhunderte begleitend zu überschauen.

Nach „Berichten des Freien Deutschen Hochstifts“.

Hannover. (Verein für neuere Sprachen.) In den Sitzungen vom 15. und 29. April wurden die für den Neuphilologentag in Breslau seitens der dort Vortragenden aufgestellten Leitsätze einer eingehenden Besprechung unterzogen. Die Debatte leitete der Vorsitzende des Vereins, Professor Hornemann. Allgemein kam man nach Verlesung des Breslauer Programms zu der Ansicht, daß die Angelegenheit der Vorbildung neusprachlicher Lehrer in der vorgeschlagenen Reihenfolge wohl kaum zur Besprechung gestellt werden könne, sondern daß zuerst die allgemein zu erstrebenden Ziele, wie sie in den Vorschlägen von Thiergen und Wendt zum Ausdruck kämen, alsdann die Mittel zur Erreichung derselben, wie sie Klincksieck und Breul ins Auge fassen, zur Debatte gestellt werden müßten. Auf Grund dieser Annahme schlug dann Prof. Kasten folgende sich auf die Ansichten der vier Redner beziehende Thesen vor, die zum Teil sich den zugesandten Leitsätzen anschließen, zum Teil einen anderen Standpunkt einnehmen:

- 1) Der Universität fällt die Hauptaufgabe hinsichtlich der Vorbildung der Neuphilologen, die philologisch-historische Schulung, zu.*) Jedoch ist universitätsseitig die Heranbildung der in der Prüfung darzulegenden Sprechfertigkeit nicht außer Augen zu lassen.
- 2) **) Zu letzterem Zwecke sind an den Universitäten Lektoren anzustellen, betreffs welcher folgende Grundsätze gelten:
 - a. Die Universitätslektoren der neueren Sprachen müssen in ihrem Heimatlande die für den Unterricht in ihrer Muttersprache an höheren Schulen erforderliche Prüfung bestanden oder doch einen höheren akademischen Grad erworben haben.
 - b. Die Besoldung und Pensionierung ist denen der Oberlehrer entsprechend zu regeln; dasselbe gilt betreffs der Titel.
 - c. Der Lektor hat beratende Stimme in der Prüfungskommission.
- 3) In der Prüfung pro fac. doc. haben die Kandidaten, neben ihrer wissenschaftlichen Durchbildung wie bisher, die mündliche Beherrschung der betr. neueren Sprache und Kenntnis von Land und Leuten des betr. Volkes nachzuweisen. Beides kann am besten durch einen mindestens sechsmonatlichen Aufenthalt in England oder Frankreich erworben werden.***)
- 4) Zur Bestreitung der hierdurch vergrößerten Studienkosten ist es wünschenswert, daß Regierungen und Gemeinden Auslandsstipendien zur Verfügung stellen oder bereits bestehende inländische Universitätsstipendien zur Verwendung im Ausland zulassen.
- 5) Es ist wünschenswert, daß zwecks Leitung der Studien im Auslande den Gesandtschaften entsprechende Kräfte angegliedert werden, die sich allen Auskunftsuchenden, gleichviel ob mit oder ohne Stipendien, Studierenden oder Lehrern, zur Verfügung stellen.

*) Thiergens These 1. — **) Bezieht sich auf Klincksieks Thesen. — ***) Vorschlag nach Wendts Antrag a.

- 6) Die Vorstände des X. und XI. Neuphilologentages unter Zuziehung geeigneter Fachgenossen werden mit der Einleitung der erforderlichen Schritte bei Ministerien und Behörden beauftragt.
- 7) Betreffs Erhaltung oder Fortentwicklung der gewonnenen Sprachgewandtheit ist oftmaliger Aufenthalt im Auslande erwünscht, um dessen Erleichterung durch Reisestipendien Regierungen und Gemeindebehörden in ausgedehnterem Maße als bisher zu ersuchen sind. Ein Austausch amtierender Lehrer verschiedener Nationalität ist wegen mannigfacher Schwierigkeiten, unter denen die disziplinarischen den Schülern gegenüber nicht die mindesten sein dürften, nicht anzuraten.

Herr Prof. Dr. Robert Meyer schlug dagegen folgende Leitsätze vor:

- 1) Der Universitätsunterricht in den neueren Fremdsprachen hat vornehmlich zur Aufgabe:
 - a. einerseits die Entstehung einer jeden Sprache und ihre Entwicklung bis zu ihrem gegenwärtigen Stande in den Hauptzügen kennen zu lehren, anderseits zu einem ausgedehnten wissenschaftlichen Studium der jetzigen Sprache den Grund zu legen, das häufig auf frühere Sprachstufen zurückgeht, und, möglichst in Zusammenhang damit, die Studierenden im mündlichen und schriftlichen Gebrauche der Sprache auszubilden,
 - b. in die ältere und neuere Litteratur des betr. Volkes und in deren Geschichte einzuführen.
- 2) Die Anleitung zum besondern wissenschaftlichen Studium der lebenden Sprache, die Ausbildung im Gebrauche derselben und ein Teil des Litteraturunterrichts sind für jede Sprache, unter Fortfall der Lektorate, einem zweiten ordentlichen Professor, oder, soweit die Verhältnisse dies nicht zulassen, einem auskömmlich besoldeten außerordentlichen Professor zu übertragen, der gründliche sprachgeschichtliche Kenntnisse mit einer hervorragenden Beherrschung der lebenden Sprache verbindet.
- 3) Beide Professoren müssen Mitglieder der wissenschaftlichen Prüfungskommission sein.
- 4) Sie müssen befähigt sein, vorübergehend einander zu vertreten.

An Stelle der oben angeführten Thesen 3 — 6 ist der Antrag von Wendt zu unterstützen. Dieser würde event. an die vorhergehenden Sätze enger anzuschließen sein (etwa so: „Als bestes Mittel zum tieferen Eindringen in den lebendigen Sprachgebrauch und das fremde Volkstum und zur Erhöhung der Sprachgewandtheit erklärt der Neuphilologentag für wünschenswert, . . .“), ferner a dahin abzuändern sein, daß die Absolvierung von mindestens vier (statt drei) Semestern auf deutschen Universitäten zur Vorbedingung gemacht würde.

NB. Für diesen in die Studienjahre fallenden Aufenthalt sind keine Stipendien zu wünschen, abgesehen von solchen, die auch für den Aufenthalt auf deutschen Universitäten gewährt werden.

- 5) Damit das gewonnene sprachliche Kennen und Können erhalten und fortentwickelt werde, ist auch nach der Anstellung ein öfter wiederholter mehrmonatlicher Aufenthalt in dem betr. Lande notwendig, und Regierungen und Gemeindebehörden sind zu ersuchen, daß sie solchen Aufenthalt in bedeutend ausgedehnterem Maße, als bisher, durch Urlaub und Übernahme der Vertretungskosten ermöglichen und durch Stipendien erleichtern.

Zur Begründung von These 1—4:

„Die fachliche Ausbildung selbst muß entsprechend den neugestalteten Zielen des Schulunterrichts, deren Wesen das Gleichgewicht von Wissen und Können ist, auch ihrerseits eine gleichmäßige Entwicklung von Wissen und Können, von Spracherkenntnis und Sprachbeherrschung zum Gegenstand haben.

Verzicht auf wissenschaftlich-philologische Durchbildung der Studierenden würde mit den höheren Interessen der Schulerziehung sowie der neu sprachlichen Lehrerschaft selbst unvereinbar sein. Es muß aber erwartet werden, daß das wissenschaftliche Studienggebiet sich mehr und mehr von einseitiger Beschränkung löse und sich in gleichmäßiger Weise über die gesamte Entwicklung der Sprachen und der Litteraturen erstrecke. Dabei ist auch die stärkere Aufnahme ästhetisch-litterarischer Studien wünschenswert.“ (Aus den von Geheimrat Münch zu Hamburg 1896 vorgelegten Thesen.)

Das, meine ich, ist es, worauf es ankommt: den Zusammenhang herzustellen oder zu sichern und zu vermehren zwischen dem philologischen Studium der fernen Vergangenheit und dem Wissen und Können, das die Sprache der Gegenwart zum Gegenstande hat und zu größerem oder kleinerem Teil den Schülern übermittelt werden soll; es soll nicht mehr, was bis jetzt nur zu oft sich einstellt, dem fleißig und mit Erfolg betriebenen Studium der mittelalterlichen Sprache und Litteratur jenseits einer Kluft ein Bemühen um die unmittelbar von der Lehr-tätigkeit erforderten Kenntnisse und Fertigkeiten gegenüber treten, das in späteren Jahren oft allein übrig bleibt, sondern es soll das wissenschaftliche Studium, nach Bedürfnis sich ausbreitend, die älteste und die jüngste Zeit verknüpfen, hierauf aber eine ausgedehnte und in das Wesen der Erscheinungen eindringende Beschäftigung mit der neueren Litteratur und der lebenden Sprache aufgebaut werden, welche für die manchlei Reste früheren Sprachgebrauchs in dem historischen Studium die Erklärung sucht und findet, und dieses wissenschaftliche Studium der Gegenstände des Schulunterrichts, soweit es sich in Unterricht und gemeinschaftlichen Übungen vollzieht, wird zum Hören, Sprechen und Schreiben der fremden Sprache viele Gelegenheiten bieten, die nötigenfalls durch besondere Übungen vermehrt werden können.

Was da an Unterricht und Leitung sich ergibt, das kann der eine Professor bei weitem nicht leisten, zumal ihm zu eigner wissenschaftlicher Arbeit genügende Zeit bleiben muß. Von einem gering besoldeten und der wirklichen sprachwissenschaftlichen und sprachgeschichtlichen Bildung in der Regel entbehrenden „Lektor“ würde man die gedachte umfangreiche und wissenschaftliche Wirksamkeit nicht erwarten dürfen. Wenn man nun, Klincksiecks Thesen folgend, als „praktischen Lehrer einer neueren Sprache“ einen in Frankreich oder England Erzogenen und nach heimatlichen akademischen Studien zum Unterricht an einer höheren Schule seines Heimatlandes oder Deutschlands Berechtigten anstellen wollte, so würde damit noch nicht viel gebessert sein, auch wenn ihm der Professortitel, Oberlehrergehalt und Sitz in der Prüfungskommission bewilligt würden; denn man müßte eben eine ganz bestimmte Vorbildung fordern, und Persönlichkeiten dieser Art würden höchstens aus besondern Gründen für einige Jahre ihr Vaterland verlassen, also nicht Zeit haben, sich in ihre Tätigkeit an einer deutschen Universität einzuarbeiten, auch kaum Mitglieder einer staatlichen Prüfungskommission sein können.

So bleibt nur übrig, im Sinne eines auf mehreren Versammlungen gestellten Verlangens, einen tüchtigen Philologen von deutscher Erziehung, der hinsichtlich der Beherrschung des lebenden Französisch oder Englisch, auch der wissenschaftlichen Beherrschung, die nötige Bürgschaft bietet, dem bisherigen wissenschaft-

lichen Vertreter des Faches als ordentlichen oder als außerordentlichen, aber ausreichend besoldeten und gleichberechtigten Professor und Examinator zur Seite zu stellen. Prof. Viotor hat auf dem Neuphilologentage zu Leipzig die im preussischen Abgeordnetenhaus erhobene Forderung eines Extraordinarius für Neufranzösisch und französische Litteratur in Betracht gezogen und, wenn er als praktischer Lehrer der modernen Sprache genügen solle, für ihn die Eigenschaft eines geborenen Franzosen oder Engländers verlangt, weil ein solcher allein die fremde Sprache völlig und dauernd beherrsche. Dafs einem Professor von deutscher Herkunft und Erziehung an der vollen Beherrschung des Französischen oder Englischen immer etwas fehlen wird, gebe ich zu; aber ebenso gewifs ist, dafs oft auch dem geborenen Franzosen oder Engländer, auch dem wohlerzogenen und durch akademische Studien gebildeten, Erhebliches zu einer musterhaften Handhabung seiner Sprache fehlt, dafs man allzu wählerisch schwerlich sein dürfte, und dafs im günstigsten Falle dauernder Aufenthalt außerhalb des französischen oder englischen Vaterlandes, wie er doch nötig wäre, den Wert der französischen oder englischen Herkunft bald beeinträchtigen würde. Man sei doch hierin nicht gar so ängstlich: das Wesentliche ist ja, dafs dieser Teil des Unterrichts in der Hand eines gründlichen Kenners der lebenden Sprache und zugleich eines Mannes von grofser Sprachgewandtheit liege, dafs der Lehrer imstande sei, das Studium des jetzigen Französisch oder Englisch mit wissenschaftlichem Interesse zu erfüllen, es an das historische Studium anzuknüpfen und aus demselben zu bereichern, endlich die Übungen im Gebrauch der fremden Sprache mit dem eindringenden Studium derselben in engen Zusammenhang zu setzen. Einem auf diese Weise vorbereiteten Studierenden wird der unerläßliche Aufenthalt im Auslande vollends geben, was er an Sprachbeherrschung für seinen Beruf unbedingt nötig hat. Mangelhaft genug wird auch dann noch sein Können bleiben; aber das Fehlen eines Franzosen oder Engländers im Universitätsunterricht wird wahrlich nicht die Schuld daran tragen, der Mangel liegt in der Natur der Sache begründet. Dagegen wird der Geprüfte und Angestellte mehr als bisher befähigt sein, in den sprachlichen und litterarischen Erscheinungen, die seine Lehraufgabe bilden, das Wesen selbständig zu suchen und zu erfassen, um es darnach in geeigneter Form und in geeignetem Mafse an seine Schüler weiterzugeben, und da er ein wahrer Jünger der Wissenschaft, der Wahrheit ist, so wird er, gleichwie sein Wissen, auch sein Können im Laufe seines Lebens unablässig zu heben suchen, sich zur Befriedigung, der Bildung seiner Schüler zum Segen.

Die Besprechung gelangte zu folgendem Ergebnis, das dem D. N. T. unterbreitet werden soll:

Thesen.

- 1) Die vom Prof. Meyer unter 1) vorgeschlagene (s. o. S. 170).
- 2) Für diesen Zweck hält der D. N. T. zwei Wege für gangbar:
 - a. Ein zweiter ordentlicher (bzw. außerordentlicher) Professor ist für jede Sprache anzustellen, der gründliche sprachgeschichtliche Kenntnisse mit einer hervorragenden Beherrschung der lebenden Sprache verbindet, und dessen Lehraufgabe hauptsächlich die moderne Sprache und Litteratur ist.
 - b. Die Einrichtung der Lektorate ist durch gröfsere Anforderung an die Befähigung der Lektoren als Lehrer ihrer Muttersprache für Ausländer und durch Erhöhung ihrer Besoldung (bzw. Pensionierung), ihres Ranges und ihrer Stellung an der Universität, der sie angehören, soweit wie möglich zu verbessern.

- 3) Antrag Wendt a. (S. 131 d. Ztschr.).
 4) Prof. Meyers These 5) (s. o. S. 170) mit dem Zusatz: Ein Austausch amtierender Lehrer verschiedener Nationalität ist nicht anzuraten.

Leisnig. (Vierte Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes am 7. Juli 1901.) Aus 12 Orten waren 39 Verbandsmitglieder erschienen, und zwar aus Leipzig 13, Dresden 9, Freiberg und Leisnig je 3, aus Döbeln, Grimma und Meissen je 2, während aus Aue, Chemnitz, Oschatz, Rochlitz und Wursten je 1 Mitglied erschienen war.

Um 11¹/₄ Uhr eröffnete der Vorsitzende, Prof. Dr. Knauer, die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache; nach dieser erhob sich der Direktor der Leisniger Realschule, Prof. Dr. Scheibner, um seine Gäste willkommen zu heißen. Darauf schritt der 1. Schriftführer, Dr. Gassmeyer, zur Verlesung des Geschäftsberichtes. Prof. Dr. Hartmann berichtete über die Zentralstelle für internationalen Briefwechsel. — Über die Zentralstelle für Schriftstellererklärung (Z. S.-E.) referierte Dr. Konrad Meyer-Dresden. — Dr. Gassmeyers Bericht über seine Tätigkeit als Verwalter des Neuphilologischen Stellennachweises gestaltete sich diesmal ziemlich kurz. Wenn von den eingeschriebenen 114 Bewerbern nur 14 untergebracht werden konnten, so stehen die Opfer an Zeit, Geld und Mühe zum Erfolg in keinem gesunden Verhältnis. Deshalb hat sich der Vorstand einmütig dafür erklärt, den St.-N. aufzulösen und durch die heutige Hauptversammlung den § 3 der Verbandsstatuten dementsprechend ändern zu lassen. — Die vom Vorstand des S. N.-V. für den Deutschen Neuphilologenverband angestellte Erhebung über Reisestipendien für Neuphilologen hat ganz Interessantes zu Tage gefördert. — Nach Verlesung des Jahresberichtes erhielt Dr. Max Mann-Leipzig das Wort zu dem von ihm freundlich übernommenen Festvortrag über das Thema: „Zur Geschichte des neusprachlichen Unterrichts in Sachsen“. Der Vortragende führte aus, daß unser deutsches Schulwesen von den Anfängen unserer nationalen Kultur bis auf den heutigen Tag unter dem maßgebenden Einfluß des klassischen Altertums gestanden hat, und schilderte die verschiedenen Entwicklungsstufen dieses Einflusses. Allmählich erwächst aber mit dem Emporblühen der modernen Wissenschaften eine Reaktion gegen den Klassizismus, die auf Leibnizens Betreiben zur Gründung von Ritterakademien führt. War das Bildungsideal der Lateinschulen der Gelehrte, so ist das der Ritterakademien der feine Weltmann, der vor allem französisch spricht. Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts wird es auch von den inzwischen zu Gymnasien erhobenen Gelehrtenschulen als obligatorisches Fach übernommen und erhält um die Mitte des Jahrhunderts mit der Einführung des Englischen eine Stärkung seiner Stellung. Inzwischen war aber die Bedeutung der neueren Sprachen als Unterrichtsfächer mächtig gestiegen durch die Gründung der Realschulen. Die Rückwirkung des neusprachlichen Unterrichts auf die Universität führte dazu, daß schon im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts neusprachliche Vorlesungen an der Landesuniversität gehalten wurden und Lektoren für Französisch und Englisch die Erlaubnis erhielten, Übungen abzuhalten. — Ferner erhielt Oberlehrer Dr. Lüder-Dresden das Wort zur Stellungnahme des S. N.-V. zu der Schrift von Karl Breul: „Gründung eines Reichsinstituts für Lehrer des Englischen in London“. Zweifellos habe Breul das Verdienst, die wichtige Frage der bestmöglichen Ausnützung der Studienzeit, die deutsche Neuphilologen im Auslande verbringen, in neue Beleuchtung gerückt zu haben. Zum Schluß bat Redner um Annahme folgenden Antrages: „Der S. N.-V. erkennt in der Schrift von Karl Breul: Betrachtungen usw. eine zeitgemäße und dankenswerte Anregung. Er bezeichnet es als dringend wünschenswert, daß durch Begründung neuphilologischer

Institute in Paris und London den Fachgenossen (Studenten und Lehrern) Gelegenheit geboten werde, ihren Studienaufenthalt im Auslande planmäßig auszunutzen. Der S. N.-V. lehnt es ab, in bezug auf die Einrichtung dieser Institute und die dafür erforderlichen Geldmittel schon jetzt besondere Ansichten und Wünsche auszusprechen.“ — Prof. M. Hartmann begründet seine entgegengesetzte Ansicht: „Es ist vor allem wünschenswert, zunächst für Paris und London wissenschaftlich gebildete, ortsansässige Nationale zu gewinnen, deren besondere Aufgabe es sein würde, die praktische sprachliche Ausbildung der Stipendiaten nach jeder Richtung mit Rat und Tat zu unterstützen.“ — Geh. Hofrat Prof. Dr. Wülker tritt für den Antrag Hartmann ein. Der Gedanke von Breul sei nichts Neues; bereits Ende der 70er Jahre habe G. Körting fast denselben Gedanken ausgesprochen, damals habe er ihn freudig begrüßt, später aber sei er davon zurückgekommen und empfehle jetzt den Antrag Hartmann. Nur erscheine es ihm bedenklich, wenn man sich von vornherein für Paris und London entscheiden wolle, eine allgemeinere Fassung sei vorzuziehen. — Dr. Meier empfiehlt den Antrag Lüder zur Annahme. — Prof. Dr. Scheffler ist in bezug auf die Ähnlichkeit der beiden Anträge derselben Meinung wie Dr. Meier. Das Institut verdiene den Vorzug, weil es eine größere Autorität besäße als ein Einzelner. — Dr. Lüder macht darauf aufmerksam, daß man auch in Österreich die Gründung eines derartigen Institutes anstrebe. — Prof. Dr. Hartmann bemerkt, daß sich auch der Verein in Hannover gegen das Breul'sche Projekt ausgesprochen habe. — Dr. Gafsmeyer wendet sich gegen den Antrag Hartmann, indem er ausführt, daß es in fast allen französischen Universitätsstädten bereits *comités de patronage* gäbe. Man solle sich erst einmal mit diesen in Verbindung setzen. — Folgender Vermittelungsantrag wird mit 30 gegen 6 Stimmen angenommen: „Der S. N.-V. erkennt in der Schrift von Karl Breul: Betrachtungen usw. eine zeitgemäße und dankenswerte Anregung. Er bezeichnet es als dringend wünschenswert, Einrichtungen zu treffen, die eine vollere Erreichung des durch die Auslandstipendien angestrebten Zweckes gewährleisten.“

Der vom S. N.-V. versandte „Bericht“ schließt mit einem Verzeichnis der Teilnehmer, einem Abdrucke der Satzungen, einer Mitgliederliste und Nekrologen (Prof. Brenthel-Döbeln, geb. 19. Nov. 1844 in Limbach, gest. 27. Nov. 1900; Prof. Dr. Franz-Dresden, geb. 5. Juni 1851 in Meißen, gest. 10. Juli 1900).

Neusprachliche Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer. Sommer-Semester 1902.

(Schluß.)

Basel. G. Soldan: Ital. Gramm.; litt. franc. au 17^e siècle; franz. Metrik; Shakespeare: J. Caesar; Sem.: ital. Lekt.; nfrz. Stil- u. Sprechüb. — J. Meier: Geschichte der mhd. Litt.: klass. Zeit und Epigonentum; Sem.: Wolfr. v. Eschenbachs Parzival; Prosem.: Gotisch. — Socin: Kudrun. — Hoffmann: Gesch. der dtshn. Sprache: Formenlehre; J. P. Hebel. — Binz: Mittellengl.; Sem.: Marlowe's Faustus. — Bruckner: Ahd. — Reinle: Neuengl.; Rider Haggard.

Berlin. Zimmer: Mittelmymrische Gramm.; Mabinogion; irische Sagentexte; altirische Übn. — W. Schulze: Vergleichende Gramm. des Gotischen. — Herrmann: Mittelhochdeutsch; Naturalismus in der deutschen Litt.; Litt.-Denkmäler der Reformationszeit; deutsche Litteratur- und Kulturgesch. der Reformationszeit; litterarhist. Übn. — Kräger: Deutsche Grammatik für Ausländer; Unterkurs. — Heusler: Altnordische Litteratur; Eddaübn.; Übn. an Saxo-Grammaticus. — R. M. Meyer: Altgerman. Litte-

raturgesch.; Fr. Nietzsche; altgerman. Übn. — Rödiger: Nibelungen und Nibelungenlied; deutsche Gramm. — Geiger: Goethe; Schiller; Roman im 19. Jahrh.; J. J. Rousseau. — Schmidt: Deutsche Litt. von der romantischen Schule bis Heine; Volkslied; Sem. — Dibelius: Hist. Lautlehre des Engl.; altengl. — Brandl: Mittellengl.; Byron; Sem. — Delmer: Engl. Syntax; engl. Kolonialreich; Sem. und Prosem.; Gramm.; Thackeray's „English Humorists“. — Harsley: Tennyson's „In Memoriam“; Tennyson; Sprechübgn. — Tobler: Syntax des Franz.; Dante; Sem. — Schultz-Gora: Altfranz.; Phonetik des Neufanz.; Sprechübgn. — Haguenin: Franz. Komödien des 17. Jahrh.; lyrische Poesie seit 1850; litterarhist. Themata. — Pariselle: Der franz. Roman im 19. Jahrh.; Sem.: Sprechübgn. — Hecker: Ital. Gramm.; Sem. — *Seminar für Orientalische Sprachen.*

Bonn. Bulbringer: English Dramatic Literature; Byron; Sem. — Cann: Engl. Umgangssprache. — Drescher: Deutsche Metrik; Kultur der alten Germanen. — Foerster: Hist. franz. Syntax II (Verbum); franz. Artikulations-Phonetik; Cid. — Franck: Mittelhochdeutsch; Mundartenkunde; Prosem. — Gaufrin: Rabelais et Montaigne; Arbeiten; Molières Bourgeois gentilhomme; Stilübgn. — Litzmann: Deutscher Roman seit Ausgang des 16. Jahrh.; Sem.; Litterar-hist. Gesellschaft, Technik des modernen Romans. — Steffens: Roman. Philologie; Altfranz.; Cligès von Christian von Troies. — Trautmann: Ethymolog. Übn. im Auschluss an einen neuengl. Text; Geschichtl. Gramm. — Wilmanns: Althochdeutsch; Sem. — Die Vorträge des Lektors für franz. Sprache werden noch bekannt gegeben.

Czernowitz. Zingerle von Summersberg: Gotisch; Goethe; Sem. — Friedwagner: Syntax der roman. Sprachen; neufanz.; ital. — Sbiera: Römische Sprache und Litteratur im 19. Jahrh.

Genève. Bouvier: Le roman français au XIX^{me} siècle; composition et style; Sémin. — Ritter: Histoire de la langue française; anciens textes français. — Muret: Grammaire historique des langues romanes; littérature; origines du théâtre moderne; Odes barbares de G. Carducci; noms de lieux du canton de Genève. — Redard: La littérature en Angleterre et en Allemagne pendant la première moitié du XIX^{me} siècle; Shakespeare, King Lear; Grillparzer, König Ottokars Glück und Ende. — Wertheimer: La philologie au XIX^{me} siècle; études de mythologie comparée. — Duproix: Victor Hugo. — Schnéegans: Accents étrangers; auteurs français. — Thudichum: Exercices de prononciation et d'articulation; Sem.

Séminaire de Français moderne. Seitz: Mœurs et institutions en pays de langue française. — Zbinden: Critique de manuels; leçons sur des questions de vocabulaire, de grammaire, d'élocution et de composition. — Bouvier: Auteurs français modernes; discussions littéraires. — de Saussure: Versification française. — Bally: Stylistique. — Dufour: Stylistique. — Mercier: Gallicismes. — Thudichum: Prononciation et diction.

Cours de Vacances. Des cours de langue et de littérature françaises, sont faits par des professeurs de l'Université, des privatdocents et des maîtres auxiliaires, et auront lieu en 1902, du 16 juillet au 28 août. — Onze leçons par semaine. Des groupes de conversation se réunissent deux fois par semaine. Des cours spéciaux sont en outre offerts aux participants. Voir le programme détaillé. — Pour pensions et logements, s'adresser au Bureau officiel et gratuit de renseignements, place des Bergues, 3.

Graz. Schönbach: Mittelhochdeutsch; Neuhochdeutsch; Sem. — Seuffert: Deutsche Litteratur in der Zeit des Classicismus; Litteratur des 16. Jahrh.; Sem. — Luick: Chaucer; engl. Drama; Sem. — Cornu: Hist. Gramm. der franz. Sprache; älteste Sprachdenkmäler; Sem. — Ive: Hist. Gramm. der ital. Sprache; Vita Nuova di Dante.

Halle-Wittenberg. Suchier: Sem.: franz. Litteratur bis zur Revolution. — Burdach: Deutsches Prosem.; Engelhard von Konrad von Würzburg; deutsche Bildung im Zeitalter der Reformation. — Wagner: Sem.: Chaucer; Byron's Childe Harold. — Strauch: Sem.: Mittelhochdeutsch; Gramm.: Gotisch, althochdeutsch, mittelhochdeutsch, neuhochdeutsch; mittelhochdeutsche Lyriker. — Bremer: Deutsche Philologie; Litteraturgesch. des 18. Jahrh. bis zum Auftreten Lessings; neuhochdeutsche Metrik; gute und die sogenannte richtige Aussprache des Deutschen. — Schultze: Der Geist der Zeit in der modernen Litt. und Kunst, II.; Litt. vom Sturm und Drang bis Goethes Tod. — Maurenbrecher: Lateinschreiben und Lateinsprechen, sowie kursorische Lektüre; griech. Elementarkursus für Anfänger. — Wechsler: Prosem.: Provenzalisch; Aucassin und Nicolette. — Saran: Klopstock; althochdeutsch. — Wiese: Ital.; Sem.: Tassos Aminta. — Williams: Engl.; oral and reading exercises; Sem.

Innsbruck. A. Zingerle: Pratici di lingua tedesca per gli Italiani. — Gartner: Altfranz.; neuprovenzalisch; der lautliche Bau der fünf romanischen Hauptsprachen. —

W. v. Zingerle: Altfranz. — Farinelli: La Novella in Italia nel Medio Evo e nel Rinascimento; il „Principe“ di Nicolo Macchiavelli; „Rene“ et les descendants de „Werther“ en France. — Genelin: Neuf Franz. — Wackernell: Goethes Leben und Lyrik; neuhochdeutsche Metrik; Goethe's Hermann und Dorothea; Sem. — Seemüller, Altsächsisch; Sem. — Schatz: Gregorius von Hartmann von Aue. — Fischer: Beowulf; mittelhochdeutsch; Sem.

Kiel. Gering (derz. Rektor): Ludw. Holberg, nebst Lustspiel: Jeppe paa Bjerget; Sem.: Runeninschriften; mittelhochdeutsch (Meier Helmbrecht). — Körting: Franz. Litt. im Mittelalter; Viktor Hugo; Geschichte Frankreichs im Mittelalter; alt- und neuf Franz., sowie latein. Übn. im Sem. — Schöne: Lessing und sein Verhältnis zur Altertumswissenschaft. — Kauffmann: Litt. bis zur Renaissance; Sem.: Althochdeutsch; niederdeutsche Sozietät: Mittelniederdeutsch. — Holthausen: Shakespeare mit Erklär. d. Merchant of Venice; Geschichte der engl. Flexionen; Elemente der Phonetik; Sem.: Percy's Reliques. — Berger: Neuhochdeutsche Metrik und Rhythmik; Goethe's Faust; Sem.: M. Opitz. — Wolff: Deutsche Litteratur im 16. und 17. Jahrh.; Goethe's Weltanschauung; Goethe's „Iphigenie“ und „Tasso“. — Stosch: Althochdeutsch; deutsche Dichtung im 11. und 12. Jahrh. — Gough: Englisch; Land und Leute in England; Konversationsübgn.; engl. Litteratur der letzten 30 Jahre. — Schenk: Conversation et discussion; exercices de style et comptes-rendus oraux: Rückübersetz. v. E. Souvestres „Der Fabrikant“; H. de Bornier: „France d'abord!“ Paris et les Parisiens.

Königsberg. Schade: Wolfram v. Eschenbach's Parzival; Klopstocks Oden; altdeutsche Metrik; Heliand. — Koschwitz: Moliere's „Précieuses ridicules“; historische Gramm.; älteste Sprachdenkmäler. — Baumgart: Goethesche Gedichte; Schiller; Schiller's philosophisch-ästhetische Abhandlungen und Gedichte. — Kaluza: Sem.: Das Sonett in der engl. Litt.; engl. Philologie; mittelhochdeutsch. — Uhl: Althochdeutsche Übungen; deutsche Syntax. — Thureau: Franz. Litt. des 18. Jahrh.; Altfranz. Übn. — Scharff: Gustave Flaubert; Syntax des franz. Verbums; Bossuet's „Oraisons funébres“.

Leipzig. Wülker: Hist. Gramm. der engl. Sprache; I.; Shakespeare; Sem. — Birch-Hirschfeld: Franz. Litt. im Mittelalter; Sem.: I. Abt., II. Abt.: Leitung des Dr. Duchesne. — Sievers: Wolfram von Eschenbach nebst Parzival; Phonetik; Sem.; Prosem. — Köster: Schiller; neuhochdeutsche Metrik; Sem.; Prosem. — von Bahder: Syntax; Gottfrieds von Strassburg Tristan; Prosem. — Settegast: Dante's „Divina Commedia“. — Mogk: Altnordische Gramm.; Dänisch, Gramm. und Lektüre; Prosem. — Witkowski: Deutsches Drama seit Lessing. — Holz: Althochdeutsch; Litteratur bis ins 11. Jahrh.; Nibelungen. — Hirz: Latein. Laut- und Formenlehre; Griechisch (für Realgymnasiasten); deutsche Etymologie. — Weigand: Neuf Franz. Syntax mit Rücksicht auf die Schulpraxis; Institut für rumänische Sprache. — Schmitt: Ital.; aus der ital. Litt. des 19. Jahrh.; Neugriechisch. — Duchesne: Honoré de Balzac; Exercices pratiques. — Lake: Engl. Dichtung im Zeitalter der Victoria; Praktikum.

München. Breymann: Encyklop. Einführung in das Studium der roman. Philologie; Interpretation eines Stückes von R. Garnier (im Sem.). — Paul: Nibelungenlied; Althochdeutsch; Sem. für deutsche Philologie; Minnesinger. — Schick: Engl. Litt. von Pope bis Byron; alt- und mittelhochdeutsch. Übn.; die Lehnwörter des Engl.; rom. Sem.: Chaucer-Übn. — Muncker: Litteratur von Opitz bis zu Klopstock und Lessing; Sem.: Schillers lyrische Gedichte. — Hartmann: Dante; Divina Commedia; ital. Konversationsübungen. — Doeberl: Das Zeitalter Ludwig XIV. mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgesch. — v. d. Leyen: Walther von der Vogelweide; altnordisch; das Märchen. — Simon: Franz. Aussprache- und Übersetzungsübgn. (Anfänger); Gramm.; Aufsätze über litt. Themata. — Blinkyhorn: Engl. Übn., Gespräch, Gramm.; „Lehrbuch der englisch. Sprache“ von Glauning, I u. II.; „Konversationschule“ von Deutschbein; „Scenes from Old Scottish Life“ by Scott; „English Syntax“ von Gesenius; Gedichte von Gropp und Hausknecht; „Readings on Shakespeare“ von Hengesbach.

Prag. Sauer: Deutsche Litt. in Sturm und Drang; Stilübgn.; Sem. — Dettler: Ältere deutsche Litt.; altdeutsche Dichtungen; Sem. — Hauffen: Deutsche Litt. in der klass. Periode; neuhochdeutsche Syntax. — Lambel: Mittelhochdeutsche Metrik. — Freymond: Franz. Litt. im 16. Jahrh.; leichtere altprovenzalische Texte; Sem. — Rolin: Franz. Stillehre; Sem. — Herzog, Eugen: Mittelfranz. — Pogatscher: Altengl. Gramm.; Shakespeare; Sem. — Gatty: Engl. Sem. — Vielmetti: Ital. Gramm.; Francesca da Rimini da Silvio Pellico e „Onore“ di Edmondo de Amicis.

Wien. Heinzel: Hist. Gramm. der deutschen Sprache; Gottfried's Tristan; Sem.: Althochdeutsch. — Minor: Deutsche Litt. im 19. Jahrh.; Heine; neuere Litt. im Sem. — Jellinek: Texte des 17. Jahrh.; Mittelhochdeutsch. — v. Weilen: Lessing. —

Nagl: Hoch- und niederdeutsche Dialektproben. — Much: Altnordisch (Snorra-Edda); Cymrisch; german. Altertümer. — Kraus: Mittelhochdeutsch. — v. Grienberger: Die german. Personennamen. — Arnold: Übn. an Friedrich Hebbel's Dramen. — Mussafia: Provenzalisch; Sem.: Parinis Gedichte. — Meyer-Lübke: Neufrenz. Schriftsprache: Calderons Alcalde de Zalamea; Sem.: neue wissenschaftl. Bücher. — Schipper: Engl. Drama seit Shakespeare bis zum Schlufs der Theater; Jugendsdichtungen Miltons; Sem.: mittellengl. Texte. — Bagster: Englisch. — Zomarides: Neugriechisch. — Tomecsek: Ungarisch. — Pughe: Engl. Sprache, Prosem. — Mathieu: Franz. — Maddalena: Ital.; Poliziano, Le rime volgari. — Beer: Francisco de Quevedo, Tacano Pablo de Segovia; Cervantes, la señora Cornelia.

Zürich. Frey: Deutsche Litteraturgesch. des 18. Jahrh.; Lessing; litt.-hist. Übn.; Deutsch-päd. Übn. — Bachmann: Heliand; Walther von der Vogelweide; Neuhochdeutsch; Althochdeutsch (Otfrid); Sprachgesch. — Ulrich: Wortbildg. der rom. Sprachen; vergl. Lexikol. der rom. Sprachen; Studentenpoesie; Calderon's Richter von Zalamea; Provenzalisch. — Vetter: Engl. Litt., Schlufs des 18. und Anf. des 19. Jahrh.; The early English drama; Shakespeares Drama; Hist. Gramm.; Angelsächsisch; Neuenglisch. — Bovet: Dantes Sprache; ital. Litt. des 16. Jahrh.; théâtre en France; frç. mod.; altfranz.; Phon. du frç. mod. — Stiefel, Shakespeare als Tragiker und Humorist; Goethes Faust; G. Keller und K. F. Meyer; Redeübgn. — Morel: Diderot. — Donati: Drammi ital. mod.; Corso di ling. ital. — Rittershaus: Eddalieder; altisländische Litt.



Besprechungen.

Kirkman, F. B., *The Growth of Greater Britain*, herausgegeben von J. Klapperich. Glogau 1901.

Das Buch behandelt denselben Stoff wie Seeley, *Expansion of England* (Dresden 1897). Aber während letzterer die Tatsachen als bekannt voraussetzt und nur die Gründe für das notwendige Eintreten derselben aufzuzeigen sowie aus denselben allgemeine historische und politische Gesichtspunkte zu gewinnen sucht, gibt Kirkman eine Darstellung des Wachstums selbst in einfacher Sprache, ohne andere als die nächstliegenden Reflexionen daran anzuknüpfen. Sein Buch ist bestimmt für die Hand des englischen Schülers. Daher stehen statt leitender Ideen überall die leitenden Persönlichkeiten im Mittelpunkt und statt der bewegenden Kräfte lernen wir eine Fülle von Einzelheiten kennen. — Obwohl dabei auf eine besonders anziehende Form der Darstellung nirgends hingearbeitet ist, ist doch der Stoff an sich, zumal gegenwärtig, anziehend genug: das durch drei Jahrhunderte sich hinziehende beharrliche Ringen der englischen Nationalität um die Suprematie in vier Kontinenten ist gleichzeitig ein gut Stück Weltgeschichte; es vermag Verständnis und Interesse zu wecken für fremde Art, seien es Vorzüge oder Fehler, und es gestattet interessante Ausblicke in die gegenwärtige politische Lage. — Die Darstellung der momentanen Verhältnisse in den Kolonien, eine etwas eingehendere Charakterisierung der Eigenart und des besonderen Wertes der einzelnen von und für England gewonnenen Gebiete würde als Abschluss des betrachteten Entwicklungsganges sehr erwünscht gewesen sein. — Der Verfasser hat sich offenbar bemüht objektiv zu bleiben. An nicht wenigen Stellen werden englische Mißgriffe, Grausamkeiten, selbststüchtige und gewissenlose Handlungsweisen als solche offen anerkannt. Dafs er dabei doch seinen Patriotismus nicht verleugnet ebensowenig wie seinen Glauben an die noch gröfsere Zukunft von Greater Britain, kann ihm niemand zum Vorwurf machen.

Auf der Schule würde das Buch etwa für die Unter-Sekunda passen. Für eine höhere Stufe ist es zu rein stofflich gehalten; wohl aber wäre es bis in die obersten Klassen hinein verwendbar, um den Schülern daraus auf Grund privater Lektüre Themata für freie Vorträge zu stellen. Ein nicht zu langsames Durcharbeiten der einzelnen Abschnitte kann dem Interesse am Ganzen nur förderlich sein.

Die angehängten Noten könnten bei der Einfachheit der Darstellung auf ein Minimum beschränkt werden, wenn eine chronologische Übersicht der in Frage kommenden Daten der englischen und Weltgeschichte beigegeben und wenn noch ein paar Kartenskizzen hinzugefügt würden, die hauptsächlich nur die gezogenen geographischen Namen enthalten. Ein Speziallexikon würde die Brauchbarkeit für die Schule wesentlich erhöhen.

Die Ausstattung ist in jeder Hinsicht vorzüglich. (Druckfehler 37²⁴ equal.)
Hannover. *Micha.*

Towers-Clark, E., *Die vier Jahreszeiten für die englische Konversationsstunde* nach Hölzels Bildertafeln bearbeitet. 3. Auflage. Emil Roth in Giessen.

Dieses Werk, das in handlichen Heften zu 40 Pfennig das Stück die Hölzelschen Bilder behandelt, dürfte wohl allgemein bekannt sein und zur Einführung in die englische Konversation oft benutzt werden. Es ist den entsprechenden Heften in deutscher, französischer und italienischer Sprache parallel gearbeitet, was für Schulen mit mehreren fremden Sprachen manche Vorteile bietet. Vor ähnlichen Werken hat es ausserdem den Vorzug der möglichsten Kürze in den einzelnen Fragen und Antworten voraus.

Hannover.

Dr. Nagel.

Gedichte Victor Hugos in zeitlicher Anordnung mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von K. A. Martin Hartmann. Leipzig 1899.

Dr. Stolte, Verlagsbuchhandlung.

Die vorliegende Sammlung von Professor Hartmann ist hervorgegangen aus einer Auswahl von Gedichten V. Hugos, die von demselben Verfasser in 3 Bändchen im Jahre 1884 erschienen waren. Die Anordnung in einem Bande erhöht die Brauchbarkeit der Sammlung. Sie ist, wie aus der Vorrede hervorgeht, vornehmlich für die Schule bestimmt. Denn der Gedanke, welcher Professor Hartmann bei der Zusammenstellung geleitet hat, ist der, daß es nicht genüge, in einer Chrestomathie einige Gedichte von V. Hugo kennen zu lernen, sondern daß man vielmehr dem Dichter in der Schule eine zusammenhängende, fortgesetzte Lektüre widmen müsse. Ein Semester hindurch sollten französisch lernende Schüler (natürlich nur der oberen Klassen) auf V. Hugo nachdrücklich aufmerksam gemacht werden.

Was zunächst die Sammlung selber anbetrifft, so muß mit Recht hervorgehoben werden, daß die vorliegende Auswahl der Gedichte mit Geschmack und Geschick getroffen ist. Die Einleitung über Hugos Leben in großen Zügen entspricht vollständig — wie es auch bei der genauen Bekanntschaft des Verfassers mit dem Leben V. Hugos nicht anders zu erwarten war, — dem Stande der heutigen Forschung. Die Gedichte, es sind deren 46, sind geordnet nach ihrer Entstehungszeit und erstrecken sich über einen Zeitraum von etwa 50 Jahren (1823—1877); sie sind sämtlich ihrem Inhalte nach für die Schule geeignet und umfassen in dieser Anordnung das Gebiet der überaus reichen Dichtkunst eines Mannes, bei dessen Poesie die Liebe zu seiner Familie und zu den wechselnden Schicksalen seines Vaterlandes so nachdrücklich zur Darstellung kommt wie bei keinem zweiten Dichter Frankreichs.

Darin liegt aber zugleich auch die Schwierigkeit, V. Hugo zu verstehen. Erleichtert wird das Verständnis der Gedichte durch ein Heft Anmerkungen mit reichlichen Citaten und mit sorgfältiger Quellenangabe. Es ist dieses Heft besonders eine sehr fleißige Arbeit, die für das Studium des Dichters von großem Werte ist. Eine kurze Verslehre, besonders auf Hugo zugeschnitten, würde aber den Wert der ganzen Sammlung erhöhen. Es mag dies als Desideratum hinzugefügt werden, da ja an und für sich die Behandlung der Poesie im französischen Unterricht keine leichte Sache ist; man denke nur an das Lesen der Verse. Zum Privatstudium eignet sich die Ausgabe vortrefflich; sie kann mit gutem Gewissen empfohlen werden. Nicht in demselben Masse unsers Erachtens für den Klassenunterricht. Es ist nicht einzusehen, wie Hartmann es empfiehlt, dass gerade V. Hugo einen so breiten Raum in der Lektüre einnehmen soll. Dafs auch andere Dichter zu ihrem Recht kommen, ist durchaus wünschenswert.

Hannover.

Röer.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

- Anglia.** Jahrg. 1898—99. Suppl.-Heft. Petri, Alb., Übersicht über die im Jahre 1896 auf dem Gebiete der englischen Philologie erschienenen Bücher, Schriften und Aufsätze. gr. 8. (III, 175 S.) Halle, M. Niemeyer. 4 *M*.
- Archiv für keltische Lexikogr.** 2. Bd. 1. Heft. Ebd. 6 *M*.
- Authors, English.** 80. Green, J. R., England under the reign of George III. Herausgeg. von Otto Hallbauer. Ausg. B. (XII, 122 u. 76 S.) 1,40 *M*. Wörterbuch. (45 S.) 20 *g*. — 81. Kipling, Rudyard, Stories from the jungle book. Herausgeg. von Emil Döhler. Ausg. B. (X. 88 u. 20 S.) 1 *M*. 12. Bielefeld, Velhagen & Klasing.
- Backhaus, J. C. N.**, Lehr- und Übungsbuch der englischen Sprache. B II. Anh. gr. 8. (8 S.) Hannover, C. Meyer (G. Prior). 10 *g*.
- Behagel, Otto**, Der Heliand und die altsächsische Genesis. gr. 8. (48 S.) Gießen, J. Ricker. 1,50 *M*.
- Bibliothek spanischer Schriftsteller.** 4. Cervantes Saavedra, Miguel de, El ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha. 1. parte. 1. Bdch. Herausgeg. von Adolf Kressner. 2. Aufl. gr. 8. (XI, 98 S.) Leipzig, Renger. 1,60 *M*.
- Brugmann, Karl**, Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. Auf Grund des 5 bänd. „Grundriss der vergleich. Grammatik der indogerman. Sprachen von K. Brugmann und B. Delbrück“ verf. 1. Lfg. Einleitung und Lautlehre. gr. 8. (V, 280 S.) Straßburg, K. J. Trübner. 7 *M*.
- Collection of British authors.** 3563. 3564. Lyall, Edna, In spite of all. A novel. 2 vols. (294 u. 286 S.) — 3565. Doyle, A. Conan, The war in South Africa, its cause and conduct. (271 S.) — 3566. 3567. Pemberton, Max, The giant's gate. A story of a great adventure. 2 vols. (272 u. 263 S.) — 3568. Malet, Ambassador Right Honourable Sir Edward, G. C. B., G. C. M. G., Shifting scenes or memories of many men in many lands. (278 S.) 12. Leipzig, B. Tauchnitz. Je 1,60 *M*.
- Dickens, Charles**, From the Pickwick papers. Ausgewählt von Fritz Kriete. 8. (VIII, 135 u. 80 S.) Halle, H. Gesenius. 2 *M*.
- Erbe, K.**, Die neue deutsche Rechtschreibung und ihr Verhältnis zu den bisher gültigen Vorschriften. Nebst einem Wörterverzeichnisse. 8. (56 S.) Stuttgart, Union. 50 *g*.
- Feist, S.**, Lehr- und Lesebuch der französischen Sprache. 3 Teile. 2., unveränderte Aufl. 8. Halle, Buchhandlung des Waisenhauses. 4,80 *M*.
- Fischer, W.**, Goldsmith's Vicar of Wakefield. (33 S.) Halle, Diss.
- Gerhard's französische Schulausgaben.** 8. Wasserzieher, Ernst, Sammlung französischer Gedichte. 2 Teile. Text. (VI, 65 S.) 80 *g*. — Biographien, Anmerkungen, Wörterbuch. (65 S.) 40 *g*. 12. Leipzig, Gerhard.
- Grimm, J. u. W.**, Deutsches Wörterbuch. 13. Bd. 1. Lfg. Leipzig, Hirzel. 2 *M*.

- Kanzler, A.**, Hilfsbüchlein für den Gebrauch des Französischen als Unterrichtssprache. 8. (VI, 41 S.) Karlsruhe, J. Lang. 60 ö .
- Kopp, H.**, Die Bühnenleitung Aug. Klingermanns in Braunschweig. (105 S.) Heidelberg, Diss.
- Köppe, K.**, Das Verhältnis von Cibber's „Papal Tyranny in the reign of King John“ zu Shakespeare's „King John“. (100 S.) Halle, Diss.
- Kunst, die, der Polyglottie.** (Bibliothek der Sprachenkunde.) 33. Fick, Dr. Rich., Praktische Grammatik der Sanskrit-Sprache für den Selbstunterricht. Mit Übungsbeispielen, Lesestücken und Glossaren. 2. Aufl. (XII, 183 S.) 12. Wien, A. Hartleben. 2 M .
- Kübler, A.**, Berg- und Flurnamen der Gemeinde Chamounix. 8. (55 S.) Männerstadt, Gynn.
- Kürschner, Friedrich**, Einführung in die englische Umgangs- und Geschäftssprache. (Ludwig Huberti's moderne kaufmännische Bibliothek.) gr. 8. (XVI, 144 S.) Leipzig, L. Huberti. 2,75 M .
- Lepzien, A.**, Methodische Winke zur Handhabung des englischen Unterrichts in den hamburgischen Volksschulen. 8. (45 S.) Hamburg, C. Boysen. 60 ö .
- Lotsch, Fr.**, Grammaire française à l'usage des écoles supérieures allemandes. Cours supérieur complémentaire. gr. 8. (VIII, 170 S.) Leipzig, Renger. 2,20 M .
- Moeller-Bruck, Arth.**, Die moderne Litteratur in Gruppen- und Einzeldarstellungen. 9. Stilismus. (74 S.) 50 ö . 8. Berlin, Schuster & Loeffler.
- Naurouze, Jacques**, Les Bardeur-Carbansane. Histoire d'une famille pendant cent ans. 5. partie. Séverine 1814–1815. Herausgeg. von Aug. Müller. 8. (III, 112 S.) 1,25 M . Wörterbuch. (55 S.) 60 ö . Leipzig, G. Freytag.
- Pacius, A.**, Beitrag zum Anfangsunterricht in der französischen Sprache. (115 S.) Konstanz, Gynn.
- Pallhopf, Emil**, Wörterbuch der romanischen Mundarten des Ober- und Unterengadins, des Münstertals, von Bergün und Filisur, mit besonderer Berücksichtigung der oberengadinischen Mundart. Deutsch-Romanisch. 4. (Schluß-) Lfg. gr. 8. (V, S. 721–986.) Samaden. (Basel, A. Ceering). 5 M .
- Parisien, le.** Revue instructif. Chefred.: Vict. Graf von Ségur-Cabanac. 4. Jahrg. 1902. 24 Nrn. gr. 8. (Nr. 1–7, 116 S.) Würzburg, O. Tzschaschel. Vierteljährlich 2 M .
- Ploetz, Gust.**, u. Otto Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache. Elementarbuch. Verfaßt von Dr. Gust. Ploetz. Ausg. E, für Gymnasien. gr. 8. (XVI, 235 S.) Berlin, F. A. Herbig. 1,80 M .
- Prosateurs français.** 125. Choix de nouvelles modernes. Herausgegeben von Grube. VI. Bändchen. Mérimée, Prosper: La Vicomtesse du Peloux. Ausgabe B. (VII, 76 u. 20 S.) —, 75 M . — 126. Keutel, Gfr.: Choix de récits bibliques. Ausgabe B. (IX, 95 u. 16 S.) —, 80 M . — 127. Dumas (Père), Alex.: La tulipe noire. Herausgegeben von E. Wentscher. Ausgabe B. (IV, 116 u. 22 S.) —, 90 M . — 128. Chaillet-Bert, Jos.: Pierre, le jeune commerçant. Herausgegeben von J. Kammerer. Ausgabe B. (VI, 100 u. 36 S.) —, 90 M . — 129. Gréville, Henry: Dosia, herausgeg. von Léon Wespy. Ausg. B. (VII, 146 u. 24 S. m. Bildnis.) 1,60 M . — 130. Gréville, Henry: Aline, herausgeg. von F. Erler. Ausg. B. (VIII, 112 u. 14 S. m. Bildnis.) 1,20 M . — 131. Theuriet, André: Raymonde, herausgeg. von Karl Schmidt. Ausg. B. (VI, 144 u. 24 S.) 1,10 M . — 132. Theuriet, André: Ausgewählte Erzählungen, herausgeg. von K. Falck. Ausg. B. (VI, 91 u. 39 S.) —, 90 M . — 133. Fénelon, Le traité de l'éducation des filles, bearb. von R. Weniger. Ausg. B. (XII, 88 u. 35 S.) 1 M . — 134. Recueil de contes et récits pour la jeunesse. V. Bdchn. Maryan, Mme.: Un plan matrimonial. — Une soirée. — Laverne, Mme. Julie: Fantaisie tourangelle. — Pauvre Jacques, herausgeg. von Bertha Schmidt. Ausg. B. (IV, 88 u. 30 S.) —, 75 M . — 137. Mühlau, A.: La Bretagne et les Bretons. Mit 6 Abbildungen und 1 Übersichtskärtchen. Ausg. B. (X, 108 u. 32 S.) 1,10 M . — 138. Voltaire, Diderot, Rousseau. Morceaux choisis, herausgeg. von Paul Voelkel. Ausg. B. (IV, 148 u. 40 S.) 1,20 M . 12. Bielefeld, Velhagen & Klasing.
- Rachel, K.**, Massingers Drama „The Maid of Honour“ in seinem Verhältnis zu Pointers „Palace of Pleasure“. Tome II. Nov. 32. (65 S.) Halle, Diss.
- Real-Lexikon, Französisches.** (Schluß.) Leipzig, Renger. 2 M .
- Savj-Lopez, Paola**, Dantes Einfluss auf spanische Dichter des XV. Jahrhunderts. Ein Vortrag. gr. 8. (12 S.) Neapel. (Straßburg, E. d'Oleire.) —, 80 M .

Schriftsteller, Englische und französische, der neueren Zeit. Für Schule und Haus herausgegeben von J. Klapperich. 7. Gassiot, H. (Mrs. Alfr. Barton): *Stories from Waverley*, erläutert von J. Klapperich. (VIII, 103 S.) 1,50 M. — 9. Wershoven, F. J.: *Paris, illustré de 13 gravures, 1 carte et 1 plan*. Ausg. B. Einleitung und Anmerkungen in französischer Sprache. (VIII, 129 S.) 1,80 M. — 10. Sachs, K.: *Scènes et esquisses de la vie de Paris*. I. Ausg. A. Einleitung und Anmerkungen in deutscher Sprache. (VII, 75 S.) 1,20 M. — 11. Wershoven, F. J.: *Femmes célèbres de France*. (VII, 84 S.) 1,20 M. Glogau, Flemming.

Schulausgaben englischer und französischer Schriftsteller. 2. Byron, Lord, *The prisoner of Chillon*. — Moore, Thom., *Paradise and the Peri*. Herausgeg. von A. Bremer. 2. Aufl. (36 S.) 60 ♂. 8. Bremen, G. Winter.

Schulbibliothek. Herausgeg. von L. Bahlsen und J. Hengesbach. I.: 44. Gade, Heinr., *Histoire de France*. II. (1589–1871). (VIII, 127 S.) 1,20 M. Wörterbuch. (42 S.) 40 ♂. — II.: 39. Mohrbutter, Alfred, *Modern English novels*. (VII, 140 S.) 1,40 M. Wörterbuch. (46 S.) 40 ♂. — 40. Kipling, R., G. Boothby and F. A. Steel, *In the far east*. Herausgeg. von Feyerabend. (V, 153 S.) 1,40 M. Wörterbuch. (42 S.) 40 ♂. gr. 8. Berlin, R. Gaertner.

Schulbibliothek, französische und englische. Herausgegeben von Otto E. A. Dickmann. Reihe A: Prosa. 130. Michaud, *Histoire de la troisième croisade*. Erklärt von Otto Klein. Mit 2 Karten und 1 Plan. (X, 111 S.) 1,30 M. Wörterbuch. (28 S.) 30 ♂. — 131. Wershoven, F. J., *Ascensions, voyages aériens, évasions*. Erklärt. Mit 6 Abbildungen. (VI, 114 S.) 1,30 M. — 132. Chambers's English history. Mit 5 Kartenskizzen im Text und 1 Grafschaftskarte von England. (VII, 102 S.) 1,30 M. — 133. Wershoven, F. J., *English school life*. Mit 7 Abbildungen. (VII, 97 u. 20 S.) 1,30 M. Wörterbuch. (40 S.) 40 ♂. — 134. Dickmann, Otto E. A., u. Jos. Heuschen, Franz. Lesebuch für die mittleren Klassen. (VIII, 222 S.) 1,80 M. — 135. Daudet, Alphonse, *Lettres de mon moulin*. Erklärt von Johs. Hertel. (XIV, 109 S.) 1,30 M. — 136. Porchat, Jean-Jacques, *Le berger et le proscrit*. Erklärt von Jos. Heuschen. (VIII, 90 S.) 1 M. Wörterbuch. (38 S.) 30 ♂. — 74. Wörterbuch zu De Vigny, *La canne de jonc et le cachet rouge*. 8. Leipzig, Renger.

—, Dasselbe. Reihe C. (Für Mädchenschulen.) Prosa und Poesie. 36. Edgeworth, Miss. *Lazy Lawrence*. — *The false key*. Herausgeg. von Fr. Lotsch. (134 S.) 1,10 M. 8. Ebend.

Taverner, W., Über Roland im Rolandslied. I. (35 S.) Halle, Diss.

Teuber, V., Mittelhochdeutsche Predigten. (44 S.) 8. Komotau, O.-Gymn.

Thamm, Al., *First steps to English conversation*. (VI, 60 S.) Gotha, Perthes.

Bechtel, Adolf, Französisches Sprech- und Lesebuch. Mittelstufe. (X, 278 S. mit 8 Abbildungen.) gr. 8. Wien, Manz. 3,10 M.

Verdeutschungsbücher des allgemeinen deutschen Sprachvereins. II. Magnus, Karl, *Der Handel, Geldverkehr, Buchhaltung, Briefwechsel, Warenverkehr und Versicherungswesen*. Verdeutschung der entbehrlichen Fremdwörter der Handelssprache nebst 4 Vorlagen für deutsche Wechseldrucke. 3. verbesserte Aufl. (87 S.) 60 ♂. 8. Berlin, Verlag des allgemeinen deutschen Sprachvereins.

Vokabularien, franz. und engl., zur Benutzung bei den Sprechübungen. 6. Wallenfels, Herm., *Der Sommer*. (26 S.) — 6. Derselbe, *Die Schule*. (28 S.) Je 40 ♂. 12. Leipzig, Renger.

Weyde, Joh., Wörterbuch für die neue deutsche Rechtschreibung. gr. 8. (271 S.) Leipzig, G. Freytag. 1,50 M.

B. In englisch redenden Ländern.

Adams, F. U., *Kid-napped millionaires*. 8. London, Richards. 6 sh.

Afry, R., *Westminster*. 8. London, Bell & Sons. 3 sh. 6 d.

Alexander, M., *The yellow fiend*. 8. London, Unwin. 6 sh.

Amber, M., *Wistons*. 8. Ibid. 6 sh.

Avebury, Lord, *Scenery of England and causes to which it is due*. 8. London, Macmillan & Co. 15 sh.

Baddeley, M. J. B., *Bath and Bristol, and 49 miles round*. 12. London, Dulau & Co. 5 sh.

Balfour, A., *Cashiered, and other war tales*. 8. London, Nisbet & Co. 6 sh.

- Barr, R., *The visitors*. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- Beers, H. A., *A history of English Romanticism in the 19th century*. 8. London, Paul Trench, Trübner & Co. 9 sh.
- Bell, L., *Expatriates*. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
- Benson, E. T., *Scarlet and Hyssop*. 8. London, Heinemann. 6 sh.
- Boise, O. B., *Music and its masters*. 8. London, Lippincott Co. 7 sh. 6 d.
- Bompas, G. C., *Problem of the Shakespeare plays*. 8. London, Low & Co. 3 sh. 6 d.
- Boothley, G., *My strangest case*. 8. London, Ward & Lock. 5 sh.
- Bute, Marquess of, *Scottish coronations*. 8. London, Gardner. 7 sh. 6 d.
- Byron works. Revised and enlarged edition. Poetry. Vol. V. Edited by E. H. Coleridge. 8. London, Murray. 6 sh.
- Calvert, A. F., *Bacon and Shakespeare*. 8. London, Dean & Son. 5 sh.
- Capron, F. H., *Conflict of truth*. 8. London, Hodder & Stoughton. 10 sh. 6 d.
- Cleeve, L., *Women and Moses*. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.
- Clodd, E., *Thomas Henry Huxley*. 8. London, Blackwood & Sons. 2 sh. 6 d.
- Grosby, E., *Captain Jinks, Hero*. 8. London, Funk & Wagnall Co. 6 sh.
- Cust, A. M., *Ivory workers of the middle ages*. 8. London, Bell & Sons. 5 sh.
- Davidson, L. C., *Theft of a heart*. 8. London, Pearson. 6 sh.
- Doyle, A. C., *Hound of the Baskervilles*. 8. London, Newnes. 6 sh.
- Edgren, H., and P. B. Burnett, *The French and English word books*. 8. London, Heinemann. 12 sh.
- English catalogue of books for 1901*. 8. London, Low & Co. 6 sh.
- Finnemore, J., *Lover fugitives*. 8. London, Pearson. 6 sh.
- Firth, C. H., *Cromwell's army*. 8. London, Methuen & Co. 7 sh. 6 d.
- Fischer, T. A., *Scots in Germany*. 8. Edinburgh, Schulze. 12 sh. 6 d.
- Fitzgerald, G. B., *Dear Paul*. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
- Fletcher, J. S., *Investigators*. 8. London, Long. 6 sh.
- , *Bonds of Steel*. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
- Galbraith, A. M., *Four Epochs of woman's life*. 8. London, Saunders. 5 sh.
- Gallup, E. W., *Bi-literal cypher of Sir Francis Bacon*. 8. London, Gay & Bird. 10 sh. 6 d.
- Gerard, M., *For England*. 8. London, Ward, Lock & Co. 6 sh.
- Gilchrist, B. M., *The Labyrinth*. 8. London, Richards. 6 sh.
- Gower, R. S., *Tower of London*. Vol. II. 8. London, Bell & Sons. 21 sh.
- Graham, J. E., *Manual of the acts relating to education in Scotland*. 8. London, Blackwood & Sons. 18 sh.
- Greenough, J. B., and G. L. Kittredge, *Words and their ways in English speech*. 8. London, Macmillan & Co. 5 sh.
- Griffith, G., *The Missionary*. 8. London, White & Co. 6 sh.
- Hazlitt, W. C., *Shakespeare*. 8. London, Quaritch. 7 sh. 6 d.
- Henderson, W. J., *Richard Wagner, his life and his dramas*. 8. London, Putnam's Sons. 6 sh.
- Hertz, G. B., *English public opinion after the restoration*. 8. London, Unwin. 3 sh. 6 d.
- Hogarth, D. G., *Nearer East*. 8. London, Heinemann. 7 sh. 6 d.
- Holmes, E., *To-day and to-morrow*. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
- Hornung, E. W., *Shadow of the rope*. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
- Hume, F., *Women, the sphinx*. 8. London, Long. 6 sh.
- James, J. B., *City of shadows, and other stories*. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
- Jenks, E., *Edward Plantagenet (Edward I), the English Justinian, or the making of the common law*. 8. London, Putnam's Sons. 5 sh.
- Johnston, M., *Audrey*. 8. London, Constable & Co. 6 sh.
- Kenealy, A., *Love of Richard Herrick*. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
- Kennard, Mrs. E., *Golf lunatic and his cycling wife*. 8. Ibid. 6 sh.

- Legge, A. E. J., *Masque of shadows*. 8. London, Nutt. 3 sh. 6 d.
 Lewis, T. A., *Last infirmity*. 8. London, White & Co. 6 sh.
 Mackinder, H. J., *Britain and the British seas*. 8. London, Heinemann. 7 sh. 6 d.
 Maitland, J. A. F., *English music in the 19th century*. 8. London, Richards. 5 sh.
 Marchmont, A. W., *Sarita, the Carlist*. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
 Mathew, *Practice of the commercial court*. 8. London, Butterworth & Co. 5 sh.
 McCall, S., *Truth Dexter*. 8. London, Pearson. 6 sh.
 Meade, L. T., *Drift*. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
 Meakln, N. M., *Assassins*. 8. London, Heinemann. 6 sh.
 Melville, L., *In the world of mimes*. 8. London, Greening & Co. 6 sh.
 Merrick, L., *When love flies out of the window*. 8. London, Pearson. 6 sh.
 Mitchell, J. A., *Pines of Lory*. 8. London, Henderson. 6 sh.
 Mitford, C. G., *His dainty whim*. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
 Moore, F. F. A., *Damsel of two*. 8. Ibid. 6 sh.
 Murray, A. H., *New English dictionary on historical principles*. Vol. VI. *Leisureness*—*Lief*. 4. London, Frowde. 2 sh. 6 d.
 Neilson, G., *Huchown of the Awle Ryale: Alliterative poet*. 4. London, Mc Le hose. 6 sh.
 Newcomb, S., *The Stars*. 8. London, Murray. 6 sh.
 Pedrick, G., *Monastic seals of the 13th century. Selected, introduced and described*. 4. London, De La More. 21 sh.
 Pemberton, T. E., *Ellen Terry and her sisters*. 8. London, Pearson. 16 sh.
 —, M., *I crown the King*. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
 Rait, R. S., *Five Stuart princesses*. 8. London, Constable & Co. 12 sh. 6 d.
 Raine, A., *A Welsh witch*. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
 Rickards, E. C., *Felicia Skene of Oxford*. 8. London, Murray. 10 sh. 6 d.
 Rickert, E., *Out of the cypress swamp*. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
 Roosevelt, T., *Strenuous life*. 8. London, Richards. 6 sh.
 Simpson, C., *Love never faileth*. 8. London, Hodder & Stoughton. 5 sh.
 Singleton, E., *Furniture of our forefathers*. 2 vols. 4. London, Batsford. 3 f 15 sh.
 Smyth, N., *Through science to faith*. 8. London, Clarke & Co. 6 sh.
 Spink, H. H. jun., *Gunpowder plot and Lord Mounteagle's letter*. 8. London, Simpkin, Marshall & Co. 10 sh. 6 d.
 Sutcliffe, H., *Mistress Barbara Cunliffe*. 8. London, Unwin. 6 sh.
 Swan, A. S., *Love grown cold*. 8. London, Methuen & Co. 5 sh.
 Toynbee, P., *Dante studies and researches*. 8. Ibid. 10 sh. 6 d.
 Tytler, S., *Atonement by Proxy*. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
 Webster's international dictionary of English language. New ed. 4. London, Bell & Sons. 30 sh.
 Westlake, N. H., *Outlines of history of design in mural painting principally during christian era*. 4 vols. 4. London, Parker. à 1 f 12 sh.
 Wilkinson, D., *A wasted life*. 8. London, Richards. 5 sh.
 Will, G., *The aspirate; or the use of the letter 'H' in English, Latin, Greek and Gaelic*. 8. London, Unwin. 3 sh. 6 d.
 Williamson, C. N., *Silent battle*. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.
 Wilson, R. R., *Washington, the Capitol city and its part in the history of the nation*. 2 vols. 8. London, Lippincott. 18 sh.
 Young, F., *Mastersingers. Appreciations of music and musians*. 8. London, Reeves. 5 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

- Ajalbert, J., *En amour*. 18. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.
 d'Albigny, G., *Les Martingales modernes*. 16. Paris, Libr. des Mathurins. 20 fr.
 Alembert, P.-C., et J. Collin, *La campagne de 1805 en Allemagne. Tome I*. 2 vols. 8. Paris, Chapelot & Co. 20 fr.

- Barrés, M.**, Leurs figures. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
- Beaunier, A.**, La Poésie nouvelle. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
- Bezançon, H.**, Qui m'aime me suive. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
- Bordeaux, H.**, La voie sans retour. 16. Ibid. 3 fr. 50 c.
- Borys, La soif d'aimer.** 18. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.
- Bossert, A.**, La légende chevaleresque de Tristan et Iseult. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.
- Bourdeau, Le grand Frédéric.** Tome II. 8. Paris, Chapelot & Co. 5 fr.
- Brisson, A.**, Florise Bonheur. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
- Brunetière, F.**, Victor Hugo. 2 vols. 16. Paris, Hachette & Cie. 7 fr.
- Cain, G.**, Paris. Les anciens quartiers. I. 16. Paris, Le Deley. 8 fr. 50 c.
- Calmettes, P.**, Choiseul et Voltaire. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
- Cerfberr, T.**, Essai sur le mouvement social et intellectuel en France depuis 1789. 16. Ibid. 8 fr. 50 c.
- Champsaur, F.**, Le Semeur d'amour. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
- , Nuit de fête. 8. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.
- Chuquet, A.**, Stendhal-Beyle. 8. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 8 fr.
- Clarctie, J.**, Victor Hugo. Souvenirs intimes. 18. Paris, Libr. Molière. 3 fr. 50 c.
- Claudin, A.**, Histoire de l'imprimerie en France au XV^e et au XVI^e siècle. Tomes I & II. 4. Paris, Imprimerie nationale. 300 fr.
- Couyba, Ch.-M.**, l'Art et la démocratie. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
- Danville, G.**, l'Amour magicien. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
- Delahaye, V.**, Dictionnaire de la prononciation moderne. 18. Paris, Delagrave. 3 fr. 50 c.
- Delbousquet, E.**, Le Mazareilh. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
- Drullhet, G.**, François Coppée. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
- Drouard, Ch.**, Les Ecoles urbaines. 12. Paris, Belin frères. 3 fr. 50 c.
- Ernest-Charles, J.**, La littérature française d'aujourd'hui. 16. Paris, Perrin & Co. 3 fr. 50 c.
- Estaunlé, E.**, l'Épave. 16. Ibid. 3 fr. 50 c.
- Ferté, H.**, Rollin. Sa vie, ses œuvres et l'université de son temps. 8. Paris, Hachette & Cie. 7 fr. 50 c.
- Flandin, E.**, Institutions politiques de l'Europe contemporaine. Tome II. Allemagne. 18. Paris, Le Soudier. 3 fr. 50 c.
- Fleury, La France et la Russie en 1870.** 8. Paris, Emile-Paul. 4 fr.
- Foleij, Ch.**, Au téléphone. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
- Gautier, Th.**, Victor Hugo. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
- Geffroy, G.**, l'Œuvre d'Eugène Carrière. 4. Paris, Piazza & Co. 200 fr.
- Glachant, P.**, André Chénier. Critique et critiqué. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
- Gorki, M.**, l'Angoisse et autres nouvelles. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
- Grand-Carteret, J.**, l'Enseigne. 4. Grenoble, Falque & Perrin. 40 fr.
- Guy de Tëramond, l'Adoration perpétuelle.** 18. Paris, Simonis Empis. 3 fr. 50 c.
- Hanotaux, G.**, l'Énergie française. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
- Joannides, A.**, La Comédie française 1901. 8. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.
- Kahn, G.**, Symbolistes et décadents. 18. Paris, Vanier. 3 fr. 50 c.
- Lafoscade, L.**, Le théâtre d'Alfred de Musset. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.
- Lallemand, L.**, Histoire de la Charité. Tome I. 8. Paris, Picard & Fils. 5 fr.
- Lambert, E.**, Dictionnaire pratique de législation et de jurisprudence sur les opérations de bourse. 8. Paris, Giard & Brière. 8 fr.
- Landre, J.**, l'Éternel masculin. 18. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.
- Laurent, Ch.**, l'Empereur s'amuse. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
- Laurent, E.**, et P. Nagour, l'Occultisme et l'amour. 18. Paris, Vigot frères. 3 fr. 50 c.
- Lehautcourt, P.**, Histoire de la guerre de 1870—71. Tome II. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 6 fr.

- Lemaitre, C., *Ma soeur Zabelle*. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
 Lorrain, J., *Princesses d'Ivoire et d'ivresse*. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
 Lyneu, A., *Le Jacquemart de la Tour du Pré Rouge*. 4. Bruxelles, Lamertin. 20 fr.
 Malret, J., *Crime inutile*. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
 Mâle, E., *l'Art religieux du XIII^e siècle en France*. 4. Paris, Colin. 20 fr.
 La Marche, Cl., *l'Épée et le duel*. 16. Ill. Paris, Flammarion. 5 fr.
 Martinet, A., *Jérôme Napoléon*. 8. Paris, Ollendorff. 7 fr. 50 c.
 Marx, R., *Jean Patricot*. 8. Paris, Gazette des Beaux-Arts. 50 fr.
 Mary, J., *Les dernières cartouches*. II. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
 Monlaur, M. R., *Le rayon*. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
 Nazelle, L.-J., *Etude sur Alexandre Vinet. Critique de Pascal*. 8. Paris, Libr. Fischbacher. 6 fr.
 Peintres et aquarellistes contemporains. 4. Paris, Laurens. 16 fr.
 Pélatan, L., *Le Richesses minérales des colonies françaises*. 8. Paris, Le Soudier. 10 fr.
 Pellontier, F., *Histoire des bourses du travail*. 12. Paris, Schleicher frères. 3 fr. 50 c.
 Petit, M., *Les Colonies françaises. Tome I*. 8. Ill. Paris, Larousse. 10 fr.
 de Peyrebrune, G., *Et l'amour vint!* 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
 Reschal, A., *De la Valupté au tombeau*. 18. Paris, Offenstadt. 3 fr. 50 c.
 Risson, P., *Histoire sommaire du commerce*. 18. Paris, Belin. 4 fr.
 Rosny, J.-H., *L'héritage*. 13. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
 Sales, P., *Le secret du bonheur*. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
 Sardou, V., *Théodora*. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
 Sauzey, *Les Allemands sous les aigles françaises*. I. 8. Paris, Chapelot. 6 fr.
 Schoen, H., *La métaphysique de Hermann Lotze ou la philosophie des actions et des réactions réciproques*. 8. Paris, Fischbacher. 7 fr. 50 c.
 Servières, G., *Cités d'Allemagne*. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
 Simond, Ch., *Paris de 1800 et 1900*. 3 vols. 8. Paris, Plon-Nourrit. à 15 fr.
 Strada, J., *L'Epopée humaine*. Altior. 8. Paris, Victor-Havard & Cie. 3 fr. 50 c.
 Tailhade, L., et R. Ralph, *Sales Bourgeois*. 18. Paris, Offenstadt. 3 fr. 50 c.
 Theuriot, A., *Le Manuscrit du Chanoine*. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
 Thomas, W., *Le poète Edward Young (1683—1765)*. 8. Paris, Hachette. 10 fr.
 Thurman, *Bonaparte en Egypte*. 12. Paris, Emile-Paul. 4 fr.
 Valois, N., *La France et le grand schisme d'Occident*. 4 vols. Paris, Picard. 40 fr.
 Vaughan, E., *Souvenirs sans regrets*. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
 Vial, F., *L'enseignement secondaire et la démocratie*. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.
 Vignola, A., *Toutes les femmes. Tome II*. 12. Paris, Méricant. 3 fr. 50 c.
 Viollet-le-Duc, *Lettres inédites*. 8. Paris, Imprimeries réunies. 6 fr.
 de Vogüé, M., *Pages d'histoire*. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.
 Walliszewski, K., *La dernière des Romanow*. 8. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 8 fr.
 Wolf, C., *Histoire de l'observatoire de Paris de sa fondation en 1793*. 8. Paris, Gauthier-Villars. 15 fr.
 de Wulf, M., *Les Philosophes du moyen âge. 1^e série. Tome I*. 4. Paris, Picard. 10 fr.
 de Wyzéwa, T., *Contes chrétiens*. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
 Xanrof, *De l'antel à l'hôtel*. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

D. In Italien.

- L'Annunzio, Gbr., *Francesca da Rimini. Tragedia*. 8. Milano, Frat. Treves. 7 l. 50 c.
 Biffi, S., *Opere complete*. 5 vol. 8. Milano, Hoepli. 25 l.
 Boccardi, A., *Il deccalogo del Manzoni*. 8. Ibid. 6 l. 50 c.
 Cocchia, E., *Saggi filologici*. Vol. II. 8. Neapel, Pierro. 3 l.

- Federzoni, G., Studi e diporti danteschi. 16. Bologna, Zanichelli. 5 l.
 Lamma, E., Questioni dantesche. 16. Ibid. 3 l.
 Oxilia, G. U., Giuseppe Mazzini uomo e letterato. 8. Firenze, Seeber. 25 l.
 Pagliaini, A., Catalogo generale della libreria italiana dell' anno 1847 a tutto il 1899. Vol. 1. A—D. 4. Milano, Associazione tip.-libraria italiano. 27 l. 50 c.
 Ricci, Cr., Rinascita. 16. Milano, Treves. 3 l. 50 c.
 Segrè, C., Nuovi profili storici e letterari. 16. Firenze, Succ. Le Monnier. 3 l.
 Torraca, Fr., Studi sulla lirica italiana del duecento. 16. Bologna, Zanichelli. 5 l.

E. In Spanien.

- Chavarri, E. L., El anillo de Nibelungo; tetralogia de R. Wagner. 8. Madrid, Marz. 3 pes.
 de Pagés, A., Gran diccionario de la lengua castellana. Fol. Fac. 1. Madrid, de Rivadeneyra. 1 pes.
 del Pino, E., J. Lozano y G. Barragán, Diccionario popular enciclopédico de la lengua española. Tome 1. A. B. Fol. Madrid, Pérez y García. 20 pes.

F. In Dänemark.

- Björnson, B., Samlede værker. 43. hft. 8. Kopenhagen, Gyldendal. 50 ö.
 Brandes, G., Samlede skrifter. 81. hft. 8. Ibid. 50 ö.
 Gigas, E., Litteratur og historie. III. Samling. 8. Kopenhagen, Gad. 50 ö.
 Jousson, F., Den oldnorske og oldislandske litteraturs historie. III. Ibid. 2 kr. 75 ö.
 Kplt. I—III. 29 kr. 25 ö.
 Levin, P., Victor Hugo. 2 vols. 8. Kopenhagen, Gyldendal. 9 kr.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen X, 1 (April). Wendt, Auslandsstudium (erörtert die in Breslau aufzustellenden Thesen). — K. Meier, Racine und Saint-Cyr. — Ackerknecht, Wie lehren wir die neuen Vereinfachungen des Französischen? (I.) — *Besprechungen.* Meder, Erläuterungen zur französischen Syntax (Stengel). — Neumann, Führer durch die Städte Nancy, Lille, Caen, Tours usw. (Hartmann). — Planck, Syntax der französischen Sprache; Fetter und Alscher, Französische Schulgrammatik; Runge, Kurze französische Grammatik; Weitzenböck, Lehrbuch der französischen Sprache; Dannheisser, Küffner und Offenmüller, Französische Sprachlehre für Handels- und Gewerbeschulen; Diehl, Französisches Übungsbuch im Anschluß an Kühns Lesebücher; Rauschmaier, Französisches Vokabularium auf etymologischer Grundlage (Gundelach). — Ulbrich, Elementarbuch der französischen Sprache (Haack). — Kron, English Letter Writer; Gaspey, Englisches Konversations-Lesebuch; Scholtz, English-German Conversation (Sommerville Story). — *Vermischtes.* Heim, Zur Reform der französischen Orthographie. (Es liegt von vier Mitgliedern des Conseil Supérieur de l'Instruction publique, die bereits bei den vorhergehenden Reformen mitgewirkt hatten, ein Antrag vor des Inhalts, der Unterrichtsminister möge seinerseits einen Ausschuss mit dem Studium einer Reihe wichtiger Fragen, die die begonnene Reform weiterführen sollen, beauftragen.)

Neuphilologische Blätter IX, 7. Mack, Zur Geschichte des Realschulwesens.

Bollettino di Filologia Moderna IV, 3—4. Heyse, Während du singst (Panzacchi); —, Die Spröde (Morandi). — Castelnuovo, Fogazzaro, Fradeletto, Relazione sul concorso letterario del „Bollettino di filologia moderna“. — Zocco, Il sentimento della famiglia nella lirica di Victor Hugo (Articolo premiato). — Baragiola, Volklore inedito di alcune colonie tedesche nella regione italiana. — Lovera, La Fonetica. Appunti preliminari. — Capellano, Domande (dall'inglese). — Gafforelli, A foreigner's impressions of football. — Lovera, Critique de l'ancienne méthode classique.

Modern Language Notes XVII, 4. Eastman, The seventh annual meeting of the Central Division of the Modern Language Association of America. — Krapp, Chaucer's lavender. — Nollen, Heine and Wilhelm Müller. I. — Cook, Alfred's Soliloquies and Cynewulf's Christ. — Bright, Chaucer's 'bees'. — *Reviews.* Lyonnet, Pulcinella & C. (Cameron). — Bacci, Passerini, Strenna Dantesca (Kuhns). — Ford, El Capitán Veneno (Super). — Geddes, La Locandiera (McKenzie). — Edgren, French-English Dictionary (Brush). — Porter, Shakespeare Studies (Browne). — *Correspondence.* Howe, On the Pronunciation of the german *ch*. — Koren, The University of Geneva. — Brandon, Romanic Philology at the University of Paris. — Young, French Texts. — *Brief Mention.* Matthews, Parts of Speech: Essays on English. — Rickert, Marie de France: Seven of her Lays done into English. — Smith, Much Ado About Nothing.

Causeries françaises III, 6 u. 7. V. Hugo, Dernière gerbe; —, Fragment des Burgraves. (A l'occasion du centenaire de Victor Hugo, on a joué à Paris les Burgraves le moins jouable de ses drames qui tous le sont si peu.) — Barine, Contre la trivialité, du langage. (Madame? ... Mademoiselle? Le bon sens, la logique, l'étiquette veulent qu'on dise madame à toute femme, comme on dit monsieur à tout homme.) — *Causerie littéraire:* M. Edmond Haraucourt est né à Bourmont (Haute-Marne), en 1857. Il débuta par un volume de vers, la Légende des sexes. Il a écrit un roman psychologique et des pièces de théâtre, dont l'une, Shylock, tirée du Marchand de Venise, de Shakespeare. C'est dans ses poésies, et dans la Passion, mystère en deux chants, qu'il faut chercher l'expression la meilleure de son talent. En 1901, l'Académie française lui a décerné le prix de poésie pour son poème le XIX^e siècle.) — *Choix de lectures:* Poésies de M. Haraucourt. (La passion [fragment]. Le XIX^e siècle [fragment].) — L'Evangile de M. Zola.

The Literary Echo V, 7. Edited by Dr. Th. Jaeger. Jährlich 4 Mark. George Eliot, Amos Barton. (Supplement.) — Maclaren, Young Barbarians. — Theodore Roosevelt. — Hopkins, The Tauchnitz Edition. (The pilgrim abroad has long since discovered that Baron Tauchnitz can supply him with very much more than the popular fiction of the day.) — Grammar and Exercises.

L'Écho Littéraire XXII, 7. Jährlich 4 Mark. Reitzel, Histoire de la Littérature française au XIX^e siècle. Bourget, Neptunevale. — Bazin, La Reine grise. — Sand, Le moulin. — Rameau, Ce que dit le Vent. — Grammaire et Exercices.

Les Quatre Langues. (Journal-Revue des Langues Anglaise, Allemande, Espagnole et Italienne II, 10. — Prix du Numéro: France 0 fr. 50; Étranger 0 fr. 35. Prix de l'abonnement 9 fr. — Paris, Nony & C^{ie}.) — Vincent, Le Monde aux Américains. — Les relations des grandes puissances. — Société de l'éducation pacifique. — The King's Speech (avec portrait du roi Edouard VII.). — The King in the House of Lords. — How the English acquire Colonies. — The Queen's Pets. — Ideal Pavements. — Emploi de A (An). — Coquelin beim Kaiser. — Examens et Concours. — Leçon. — Comercio con Francia. — Boulevard, El Porvenir Vasco. — Examens et Concours. — La Barre, Cose d'Italia. — Ugo Ojetti (Corriere della Sera), Malta piccolo fior del mondo. — Gozzi, Il fuoco, l'acqua e l'onore.

Is mætro fœnetik XVII, 2—4. la reform ä frä:s. — modern læggwidz ousoufiefen. — kōtrādy: Mackay-Curtis, First French book (Hugh). — æn egzāpl a sqi:vr. — kōrespōdās: geilik vauelz. (J. H. Staples); æsɔmā fœnetik dē la lɛktɔr. (A. Rambeau.) — mæfin a ekri:r a klavje fœnetik (P. P.). — l æsɔmā zgōdɔr: ä frā:s (P. P.). — alje ãkɔny. — nō prɔprē frā:s (P. P.). — kōtrādy: H. Forchhammer, Lærebog i Engelsk; Th. Goldschmidt, Engelsk til selvstudium (H. Michalis). — kōrespōdās: das kapi'tal: dər af (Kevitf/); yn kō:versjō (L. von Glehn).

B. Litterarische.

Litterarisches Centralblatt 12—15. Delbrück, Grundfragen der Sprachforschung mit Rücksicht auf Wundts Sprachpsychologie erörtert. Teubner, 4 M. (wird dem psychologisch Ungeschulten gute Dienste leisten können. Wegener). — Friedmann, Grammatica tedesca. Turin, 3,50 L. (gehört schwerlich zu den besseren. -tz.). — Bradley, A commentary on Tennyson's in Memoriam. Macmillan, 4 sh. 6 d. (ein jeder Freund T.'s wird sich Rats an schwierigen Stellen erholen können. R. W.). — Sauer, Orthographie-Willkür und Orthographie-Reform. Hanstein, 4 M. (abgesehen von positiven Vorschlägen verständlich vorgetragen. Gebhardt). — Mauthner, Beiträge zu einer Kritik der Sprache. Cotta, 14 M. (das trostlose Resultat ist die faillite de la science, die Du-Bois-Reymond mit einem Worte ausdrückte); Finck, Die Klassifikation der Sprachen. Elwert, 0,40 M. (setzt Sprache einfach gleich Sprechen. Bung). — Schneegans, Molière. Hofmann & Co.,

240 *M.* — Schücking, Studien über die stofflichen Beziehungen zwischen der englischen Kom. zur italienischen. Niemeyer, 3 *M.* (im Mittelpunkt dieser Schrift steht die Betrachtung der Kom. von 1580, die aus dem Italienischen übersetzt sind, nämlich Gascogne's Supposes und das anonyme The Bugbears. E. L.).

Deutsche Literaturzeitung 12—14. Carpenter, Selections from the poetry of Lord Byron. Hott. — Cornford, English composition. Hott. — Parigot, A. Dumas père. Hachette, 2 frs. (geistreich. Ranschoff). — Olmsted, A selection from the comedies of Marivaux. The Macmillan Company. — Förster, Beowulf-Materialien. Westermann. — Greenough and Kittredge, Words and their ways in English speech. — Ol. de la Marche, Le Triumphe des Dames. Warkentien, 4 *M.* (1425—1501. Bedeutender als Chronist; machte sich erst im Alter an das Reimen. Becker). — Grammont, Le patois de la Franche-Montagne. Bouillon. — Besler, Die Forbacher Mundart und ihre französischen Bestandteile. Progr. Forbach (Martin). — Schottelius, Friedens Sieg. Niemeyer (1648. Kleines zu der Gattung der sog. „Wirtschaften“ gehöriges Gelegenheitsstück. Ellinger.) — Warneke, Sprachreform und Doppelwörter. Progr. Mülheim. — Bitter, Quellenstudien zu Robert Burns. Meyer & Müller. 7.50 *M.* (ging aus einer Abhandlung hervor, die 1897 den Berliner Universitätspreis erhielt. Ackermann). — Horton-Smith, Hymn by Lord Macaulay. Metcalfe, 1 sh. — Lamprecht, Mundartliches bei Theuret. Gaertner. — Strottkötter, La vie journalière, Konversationsübungen. Teubner. — Besson, Étude sur le Théâtre contemporain en Allemagne (Hauptmann). Launay, 72 S. — Nordby, The influence of Old Norse literature upon English literature (mit Fleiß gesammelt. Brandl). — Pound, The comparison of adj. in Engl. in the 15th and 16th c. Winter, 240 *M.* — Bonvesin da Riva, Il libro delle tre scrittore e il volgare della vanità. Rom. (Bisher unbekannte Schriften des fruchtbaren und anziehenden Dichters. inaugurirt die Schriften der Soc. fil. romana. Mussafia). — Maddalena, Uno scenario inedito. Gerolds Sohn, 22 S. — Bülbring, Altenglisches Elementarbuch. Lautlehe. Winter, 4.80 *M.* (gleichmäßige Behandlung aller Dialekte. Kluge). — Mayor, Chapters on English metre. Cambridge, 2nd edition.

Leipziger Anzeiger für Bücherliebhaber, herausgegeben von Alfred Lorentz. Leipzig, Nr. 47.

Blätter für Bucherfreunde I, 8. Herausgeber: R. Haarhaus. Verlag von F. Volckmar in Leipzig.

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv 44. Die Reform des Mittelschulwesens in Frankreich. (Vierjähriger Unterbau mit zwei Parallelkursen. [1] Latein, fak. Griechisch im 3. Schuljahr und 2) Französisch, Naturwissenschaften, Zeichnen] und dreijähriger Oberbau mit vier Parallelkursen [1] Latein und Griechisch, 2) Latein und neuere Sprachen, 3) Latein und Naturwissenschaften, 4) Neuere Sprachen und Naturwissenschaften] darauf Baccalaureatprüfung nicht nur vor Universitätsprofessoren.)

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LVI, 2. Schenck, Paris pädagogique. Cordes, 2.50 *M.* (übersichtliche kartographische Darstellung des Pariser Bildungswesens); Neumann, Führer durch Nancy etc. Elwert, 1.50 *M.* (Lange). — Schulbibliothek (Gaertner): Thierry, Histoire de France. 1.20 *M.* (7 Briefe über Karolinger und Merowinger); Hengesbach, La guerre 1870 (vor allem zur Privatlektüre bestimmt); Histoire de France, herausgegeben von Gade (leicht und anregend. Forcke). — Wagner, Die Sprachlaute des Englischen. Neff, 2.50 *M.* (Studierenden warm empfohlen); ten Brink, Englische Litteratur I., herausgegeben von Brandl (die Herausgabe ruht in guten Händen. Goerlich).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien LIII, I. Gobineau, Alexandre le Macédonien. Teubner (enthält sehr wirksame Scenen und dankbare Rollen. Würzner). — Schulausgaben von Velhagen & Klasing: Collection of Tales and Sketches I u. II. (von 11 Autoren); History of English Literature von Feyerabend (bringt Charakteristiken und ästhetische Würdigungen); dasselbe von Bube (Inhaltsangaben und Proben. Ellinger). — Modern English Writers, herausgegeben von Nehry. Zwifler, 1 *M.*, 2. Aufl. (zeit dieselben Lücken wie die erste); Readings from Sh. Gaertner (neue Essays). — Schulausgaben von Freytag: Pict. and industr. England (eine Art Bädcker); Hope, Young England. (einfach und leicht); Twain, A Tramp Abroad (Wanderung, angenehm unterbrochen durch Sagen und Märchen, Oberstufe); Henty, Both Sides of the Border (à la W. Scott, Oberstufe. Ellinger).

Südwestdeutsche Schulblätter XIX, 3. Keller, Das Dienstjubiläum von Geh. Hofrat Dr. von Sallwürk. — Haas, Que vor dem logischen Subjekt im Neufranzösischen. (In dem

Aufsätze, den ich in den Südwest. Schulbl. 1901 Nr. 8 veröffentlicht habe, habe ich gezeigt, wie „que“ von der relativen Funktion zum rein subordinierenden Partikel werden kann. Der Vorgang spielt sich in der Weise ab, daß die pronominale Funktion des Wortes que auf ein Pronomen, das erst als pleonastisches Objekt dem Relativsatze hinzugefügt wird, übergeht; que behält nur die verbindende Funktion zwischen zwei Vorstellungskomplexen, d. h. es stellt sich dar als das sprachliche Korrelat des psychologischen Phänomens jener Verknüpfung von zwei Sätzen, die man in der Grammatik als subordiniert bezeichnet. Je nach dem logischen Verhältnis dieser beiden Vorstellungskomplexe erhält dann unter Umständen que temporale, kausale oder konsekutive Bedeutung, ohne daß dem Worte bis heute eine spezielle begriffliche Bedeutung zuteil geworden wäre, die sich nicht aus dem zufälligen Verhältnis der beiden Vorstellungskomplexe ergeben würde, wie die anderen Konjunktionen sie meist haben. Nur in den Subjekt- und Objektsätzen hat que den rein subordinierenden Charakter bewahrt.) — Keller, Standespflichten des jungen Schulmannes. (Dazu kommen die Korrekturen, diese „schrecklichen“ Hefte! Da sie eine schwere Belastung sind, sollte man keinem Lehrer zuviel davon zumuten müssen. Es sollten alle entbehrlichen, alle nicht mehr zeitgemäßen Schriftlichkeiten ihm und den Schülern erspart bleiben. Aber die Durchsicht der nötigen Arbeiten erheischt eine freudige Erledigung. Eine Klasse, von der ich nicht in regelmäßigen Zeitabständen schriftliche Arbeiten durchzusehen habe, bleibt mir innerlich fremd. Eifer und Sorgfalt, womit der Lehrer die Arbeiten behandelt, gehen auf die Schüler über, namentlich wenn die Korrektur und Rückgabe möglichst rasch auf die Abfassung folgt, solange beim Schüler das Interesse noch frisch ist, der Inhalt seiner Leistungen mit allen Einzelheiten noch fest im Gedächtnis haftet.) — Herzog, Mitteilungen aus Württemberg. (1. Die Beschränkung des Französischen auf 2 Stunden in U III erscheint als ein Mißstand, dessen Beseitigung bei einer künftigen Reform des Lehrplans dringend zu wünschen ist. 2. Den Lehrbüchern der alten, grammatischen Methode sind solche der sog. vermittelnden Methode vorzuziehen. 3. Als das geeignetste Lehrbuch für unsere württ. Gelehrtenschulen erscheint vorläufig Plötz-Kares, Kurzer Lehrgang Ausgabe A und B).

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes XIX, 2. Wolf fromm, La question des méthodes. (Les Débats d'Opinion. Une grande inquiétude s'est répandue dans l'Université au moment où la circulaire sur la Méthode Directe a été publiée. Verf. bringt zuerst Artikel von Simonnot, Passy, Landenbach, Delobel, dann von Gegnern, wie Koschwitz, Wohlfeil mit Klinghardt's Entgegnung. En définitive, la méthode, c'est le professeur. Il faut aller plus loin. L'élève est un collaborateur. De même que l'enfant accomplit un travail sourd et continu pour arriver à prononcer sa langue, et qu'il n'est pas du premier coup capable de se faire comprendre, de même l'adolescent exécute, jour par jour, un travail intérieur de développement cérébral. Au lieu d'appliquer absolument, d'un seul coup, une méthode quelconque à tous les âges et à toutes les conditions, le professeur varie son action; il cherche et il trouve, aussi bien dans son cœur que dans son bon sens, l'inspiration qui le fait pénétrer dans l'âme de son élève.)

Pädagogisches Wochenblatt XI, 26—28. Beförderung der Harmonie im Unterrichtsbetrieb. (Verfasser meint, daß der Austausch der Hefte, welche die bisher verfertigten Arbeiten der Schüler enthalten, seien es häusliche, seien es Klassenarbeiten, dem folgenden Lehrer eine gute Aufklärung über den Stand des Wissens und Könnens der Schüler zu geben im Stande sind.) — Schlosz, Aus dem höheren Schulwesen Ungarns. — Dritter Nachtrag zur Denkschrift: Die Lage der akademisch gebildeten Lehrer an den höheren Schulen in Elsass-Lothringen (Lehrkräfte mit der gesetzlichen Vorbildung sind schon längst nicht mehr in hinreichender Zahl vorhanden.) — Die Verunglimpfung des neu-sprachlichen Schulunterrichts. (Eine fremde Sprache können ist eben etwas anderes als sie völlig beherrschen. Des Letzteren dürften sich wohl nur wenige lebende Deutsche rühmen können, von den andern Völkern ganz zu schweigen, und Herr Engel sollte der letzte sein, dies von unseren Jungen zu verlangen, wo er doch nach dreißigjährigen Studien noch nicht mit seinen eigenen Leistungen zufrieden ist.) — Oberlehrerdasein in Mecklenburg.

D. Sonstige Zeitschriften.

Concordia (Organe de la Société d'Études et de Correspondance Internationales) 85. Dunant, Nos meilleurs Amis. — Les Jubilés de MM. de Berthelot et Jules Le Jeune. — Comité-Directeur de la S. E. I. C. — Groupements locaux (Moscou, Paris). — Chavet, Kroniko pri la paciga Movado, texte français et traduction esperanto. — Société d'Éducation pacifique. — Symposium (Questions, Réponses). — Correspondance internationale scolaire. — Gondoin, La Censure dramatique.

Revue des Deux Mondes, 15 mars, 1^{er} et 15 avril. Leroy-Beaulieu, L'Autriche-Hongrie en Bosnie-Herzégovine. — Boissier, Les opinions politiques de Tacite. — E. Daudet, La reine Victoria en France (1843). — Loti, En passant à Mascate. — Schlumberger, Le tombeau d'une impératrice byzantine à Valence en Espagne. — de Saporta, Les artistes de toilette (les fards. Paschkis, Kosmetik für Ärzte). — Doumie, Un nouveau livre sur Stendhal (Chiquet, Stendhal-Boyle; G. Brandes, L'Ecole romantique). — de Wyzewa, L'œuvre d'Andrea Mantegna. — Millet, L'évolution coloniale. — de Ségur, Luxembourg et le prince d'Orange. — Bentzon, En Petite-Russie. — Lamy, Une vie d'amour (Aimée de Coigny dont les plaintes inspirèrent André Chénier, échappa à l'échafaud et mourut en 1820). — Haguenin, Un poète romain (Selon Bovet, Le peuple de Rome en 1860. Loescher, 1897. Belli, naquit en 1791. Ses premiers vers datent de 1807. En 1827, il lit les poésies de Porta: c'en est fait, il a reconnu sa voie. C'est en 1830 qu'il commence vraiment son travail d'écrivain dialectal. Il mourut en 1863). — Dubois, Le recueillage de l'Irlande (Ce n'était pas chose facile que d'organiser un théâtre à la fois national et littéraire à Dublin, où depuis longtemps le public n'était habitué à avoir que des pièces à succès importées de Londres en droite ligne). — de Ségur, Luxembourg et le prince d'Orange. — de Saporta, Les artifices de toilette (cheveux teints et postiches, sur la scène). — Doumie, L'œuvre du romantisme au théâtre. — de Wyzewa, Deux nouvelles „Francesca da Rimini“. — Lamy, Une vie d'amour. (En tout bon portrait, on reconnaît deux personnes: le modèle et le peintre, qui, par sa manière d'interpréter autrui, se montre lui-même). — Bourget, L'Étape (Die Feder sträubt sich bei dem Bericht über all das Unglück, das durch seine Kinder auf das Haupt des Prof. Monneron angehäuft wird, um darzuthun, daß sein religiös und politisch freisinniger Standpunkt zum Unheil werden muß. Antoine, der älteste, wird zum verlogenen, heuchlerischen Fälscher und Dieb, der unter dem Namen Baron de Montboron das Privileg genießt, bevorzugter Liebhaber der Halbdame Angèle d'Azay zu sein. Die Tochter Julie wird von Antoinettes Schulkameraden verführt und hofft, daß letzterer den Fehltritt durch ihre Erhebung zur Frau von Rumesnil wieder gut macht. Sie soll, von Antoine gezwungen, von ihrem Liebhaber 5000 frs. zum Ausgleich eines Kassendefizits borgen, weigert sich aber, denn das Erfüllen ihrer Bitte würde einer Ablohnung gleichkommen. Jean wendet sich an den Vater seiner geliebten Brigitte und erhält das Geld sofort. Er begibt sich zum Bankhause, wo Antoine bereits den Fehlbetrag ersetzt hat. Woher hat er das Geld genommen? Rumesnil gibt seiner Geliebten den Rat inbetreff ihres Zustandes: Il ne faut pas que ce soient des craintes. Quelqu'un de très sûr. Je t'en tirerai, si seulement. Julie entruint ihm, während sie immerwährend matt und gebrochen auf dem Heimwege wiederholt: Non! Je ne ferai pas cela. Je ne le ferai pas!... Mais qui me sauvera de lui? Julie offenbart ihren Zustand ihrem Bruder Jean, der mit Graf R. eine Zusammenkunft gehabt hat, in welcher letzterer sich als gleisnerischen Freund zu erkennen gegeben hat. Eine zweite ernsthaftere Aussprache weiß aber Julie zu hintertreiben. Selbst zur Versammlung in der U. T., einer sozialistischen Vereinigung, in der er den Vorsitz führen soll, kommt er nicht. Diese verläuft in größter Unordnung. Jean neigt sich, ihren Tendenzen zuwider, immer mehr dem Katholizismus zu. In der Mitte des Lärmens langt folgende Notiz an: Julie est blessée. Je ne puis la ramener moi-même, étant blessé aussi. Le médecin donnera les détails. Mais il faut venir vite. R... — *Grammatisches etc.*: Tu as osé le laisser te montrer cette affection. — Il lutta contre la démarche, dont il sentait déjà qu'il ne pouvait pas ne pas la faire. — Chez ces ruraux (la famille du professeur), mal alimentés depuis des générations, l'effort cérébral avait été tout de suite trop intense, l'énergie animale trop abandonnée, les lois de l'action méconnues dans l'ordre physique autant que dans l'ordre moral).

Internationaler Pensions-Nachweis des Sächs. Neuphilogen-Verbandes (I. P.-N.). 13. Liste (15. März 1902). Leipzig-Gohlis, Äußere Hallesche Straße 18.

Preussische Jahrbücher 105, 2. Herm. Conrad, Maurice Hewlett (ein episches Talent von feiner Eigenart; *The Forest Lover* (1898), *The Life and Death of King Richard Yea-and-Nay* (1901), *Little Novels of Italy*. Während Deutschland auf seinen reichen Schatz köstlicher Novellen stolzer sein kann als auf seine Roman-Litteratur, möchte C. behaupten, daß vor H. — und vielleicht auch der nicht — kein englischer Dichter mit bewußter Absicht eine Novelle im strengeren Sinne verfaßt hat. H. ist ein frischer Wirklichkeitsmensch, aber als solcher von dem brutalen Materialismus der Kiplingschen Lebensauffassung weit entfernt.)

Westermanns Monatshefte 46, 5. Brunnemann, Die moderne französische Bildhauerkunst. — Kaethe Schirmacher, Frankreichs Bevölkerungssorgen.

Ferienkurse.

UNIVERSITY OF CAMBRIDGE.

University Extension Summer Meeting, 1902.

A Meeting of University Extension students and others will be held at Cambridge from August 1st to 26th, 1902. The Meeting will be divided into two parts. The first part will last from August 1st to 13th inclusive, and the second from August 14th to 26th inclusive. The general subject of the lectures to be delivered at the Meeting will be **Some Aspects of Life and Thought in Europe and America in the 19th Century.**

Conversazioni and Garden Parties. — Excursions.

Estimated Expense of attending the Meeting. The total expense of attending either Part of the Meeting from a moderate distance need not with economy exceed £ 4 for each person (including railway fare, board and lodging, and price of ticket), and may be somewhat less if several people live together. Lodging may be obtained at moderate prices. The total expense of attending both Parts of the Meeting need not exceed £ 8, and may be less if two or three students live together.

A Programme of the Meeting, in Pamphlet form, price 7 d. post free, will be ready after April 19. It will contain an excellent map of Cambridge, a list of lodgings with the number of rooms available and their prices, and it will in many other respects form a useful guide for those who intend to come to the Meeting.

Letters should be endorsed "**Summer Meeting.**" *Syndicate Buildings, Cambridge.*

Universität Greifswald

vom 14. Juli bis 2. August.

Geh. Rat Prof. Landois: Sprachphysiologie. — Prof. Siebs, Privatdozent Dr. Haller: Deutsche Sprache und Litteratur. — Prof. Konrath, Mr. Lovel: Englisch. — M. Guerrey: Französisch. — Ferner Religion, Philosophie, Geschichte, Erdkunde, Physiologie, Zoologisch-anatomische Übungen, Kunstgeschichte. Adresse: Ferienkurse, Greifswald.

Personalien.

Prof. Baist-Freiburg i. Br. (rom. Phil.) wurde das Ritterkreuz 1. Kl. des Ord. vom Zähr. Löwen verliehen. Die Professoren Kluge (deutsche Phil.) daselbst, Braun-Heidelberg (deutsche Phil.) und Neumann (rom. Phil.) wurden zu Hofräten ernannt.

Der ao. Prof. Fischer-Innsbruck (engl. Phil.) wurde zum o. Prof. ernannt.

Dr. Delius-Aachen (Engl.), Technische Hochschule, ist an das Generalkonsulat in Shanghai berufen, an seine Stelle tritt Doc. Eggeling.

Prof. Kaluza-Königsberg lehnte einen Ruf nach Gießen ab.

Am 17. März starb in Freiburg i. B. der Oberrealschul-Prof. Dr. Garlipp, 62 Jahre alt.

Am 1. Mai starb zu Paris der Schriftsteller Xavier de Montépin.

In Freiburg i. B. habilitierte sich Dr. Brotanek für englische Sprache.

In Leipzig desgl. Dr. Max Deutschbein, Sohn des bek. Verf. englischer Lehrbücher.

In Paris ist die romanische Philologie augenblicklich vertreten durch Prof. Thomas und Prof. Brunot an der Universität, durch Paul Meyer an der École des chartes und durch Gaston Paris am Collège de France und der École des hautes études. An letzterer wirkt auch Maurice Roques. Zu diesen kommen noch die Phonetiker Rousselot und Passy.

Ausgegeben am 10. Mai 1902.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten-Hannover, Lavesstr. 63.

Anzeigen.

Echos der neueren Sprachen.

Diese neuen Lehrbücher bieten ausgiebiges, vollständiges Sprechmaterial in Form frischer, anziehender Unterhaltungen aus dem wirklichen Leben, und sind bereits vielfach im In- und Auslande eingeführt. Vorzüglich geeignet für Privatschulen, Mädchenschulen und Pensionate.

Echos du français parlé. Von Prof. R. Foulché. Delbos, Paris.

I. Conversations enfantines. Fünfte Auflage. Mit Übersetzung, kart., Mk. 1,—. Text allein, kart., Mk. —,60.

II. Causeries parisiennes. Mit Wörterbuch und Plan von Paris. Vierte Auflage, geb. Mk. 2,—.

Echo of spoken English. Von Rob. Shindler, M. A., London.

I. Childrens Talk. Vierte Auflage. Mit Übersetzung, kart., Mk. 1,—. Text allein, kart., Mk. —,60.

II. Glimpses of London. Mit Wörterbuch und zwei Plänen von London. Dritte Auflage, geb. Mk. 2,—.

Eco dell' Italiano parlato. Von Prof. Antonio Labriola. Zweite Auflage. Mit Wörterbuch, geb. Mk. 2,—.

Ferner sind erschienen Echos für
Spanisch, Dänisch, Schwedisch,
Niederländisch, Rumänisch,
Neugriechisch,
Ungarisch und Russisch.

Von jeder Buchhandlung — Prospekt gratis — sowie franko zu beziehen vom Verleger

Rud. Giegler, Sternwartenstr. 46, Leipzig.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)**
in Hannover und Berlin.

Ebener-Meyers

**Französisches Lesebuch für Schulen
und Erziehungsanstalten.**

Ausgabe B.

Französisches Lese- und Lehrbuch.

Von

Dr. phil. Wilh. Knörich,

Direktor der städtischen höheren Mädchenschule und
Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Dortmund.

I. Teil: Erstes Unterrichtsjahr.

Preis geh. M. 1,—, geb. M. 1.25.

II. Teil: Zweites u. drittes Unterrichtsjahr.

Preis geh. M. 2.50, geb. M. 3,—.

Ein Probeexemplar steht zur Prüfung gern

zu Diensten.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)**
in Hannover und Berlin SW. 46, Hedemannstraße 2.

Soeben erschien:

Lehr- und Lesebuch der Englischen Sprache

J. Pünjer,

Rektor der 3. Knaben-Mittelschule
in Altona.

von
und

F. F. Hodgkinson,

Britischer Vize-Consul a. D. in
Bremerhaven.

25]

Ausgabe B. In zwei Teilen.

I. Teil geh. Mk. 1,—, geb. 1.30.

II. Teil geh. Mk. 1.60, geb. 2,—.

Das Buch führt den Schüler sofort in den vollen Gebrauch des Verbs ein. Es entspricht den ministeriellen Bestimmungen für höhere Mädchenschulen.

Probeexemplar steht zur Prüfung gerne gratis und postfrei
zu Diensten von der Verlagsbuchhandlung.

Hierbei Beilagen von **Eduard Hölzel** in Wien, **Rofsberg'sche Verlagsbuchhandlung** in Leipzig, **B. Gaertner's Verlag** (H. Heyfelder) in Berlin SW., **H. & Spener'sche Buchhandlung** in Berlin, **H. Welter** in Paris.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover.

Druck von **August Grimpe** in Hannover.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Dr. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Lns, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Prof. Dr. Krefner-Kassel, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Prof. Dr. Mühlfeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberlehrer Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzsch-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dr. Dr. Quiselt-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Prof. Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhne-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dr. Dr. Tendinger-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Truelsen-Luckenwalde, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Victor-Marburg, Dr. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weils-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, E. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dr. Prof. Dr. Würfel-Chemnitz etc.

herausgegeben von Dr. W. Kasten.

Sechzehnter Jahrgang. Hannover, Juli/August 1902. Nr. 7 u. 8.

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — Beiträge werden unter der Adresse Prof. Dr. W. Kasten, Hannover, Lavesstraße 68, erbeten. — Inserate (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: Bericht über die Sitzungen des X. Deutschen Neuphilologentages zu Breslau vom 20. — 23. Mai (Teilnehmerliste; Vorversammlung; Begrüßung; Erste Sitzung [Hoffmann, Die Bestimmung der Sprachlaute durch das Ohr und das Experiment; Glücksieck, Die praktische Vorbildung der Lehrer der neueren Sprachen auf den preussischen Universitäten]; Zweite Sitzung [Gundlach, Besprechung der Vorschriften der neuen Prüfungsordnung über die schriftlichen Arbeiten im Französischen und Englischen; Müller, Lektüre-Kanon-Ausschuss; Unruh, Aufstellung eines organisch zusammenhängenden und stufenmäßig aufsteigenden Lektüreplanes]; Festessen; Dritte Sitzung [Verhandlungen über die praktische Ausbildung der deutschen Neuphilologen im Ausland]; Vierte Sitzung; Kommerz; Fünfte Sitzung [Vofslar, Wie erklärt sich der späte Beginn der Vulgär-Litteratur in Italien?; Aronstein, Dante Gabriel Rossetti und der Präraphaelismus]; Ausstellung; Kartellzusammenkunft; Festschrift; Schema für die vom Kanon-Ausschuss anzuwendenden Zettel (S. 193—219). — Hartmann, Gebrauch der fremden Sprache im neusprachlichen Unterrichte des Gymnasiums (Schluß) (S. 220). — Französische und englische Rezitationen (S. 228). — Faust, Ein Kapitel aus der Metrik (S. 229). — Berichte aus Vereinen und Versammlungen: Nürnberg (Zweite Hauptversammlung des bayrischen Neuphilologenverbandes) (S. 232). — Litteratur. Besprechungen: Rousselot, Principes de phonétique experimentale [Kasten] (S. 235); Goerlich, Französische und englische Vokabularien [Nagel] (S. 238). — Neue Erscheinungen (S. 239). — Zeitschriftenschau (S. 246). — Personalien. — Kataloge (S. 254).

Bericht über die Sitzungen

des

X. Deutschen Neuphilologentages.

Breslau, 20. bis 23. Mai 1902.

Teilnehmerliste.

A. Teilnehmer.

- | | |
|---|---------------------------------------|
| 1. Abicht, Prof., Liegnitz. | 7. Aust, Julius, Oberl. Dr., Breslau. |
| 2. Abicht, Lektor Dr., Breslau. | 8. Aust, Rudolf, Oberl. Dr., Breslau. |
| 3. Ahnert, Prof., Dresden. | 9. Bahlsen, Oberl. Dr., Berlin. |
| 4. Appel, Universitätsprof. Dr., Breslau. | 10. Baltzer, Direktor, Kattowitz. |
| 5. Arnold, Privatdozent Dr., Wien. | 11. Baumann, Oberl., Torgau. |
| 6. Aronstein, Oberl. Dr., Myslowitz. | 12. Beck, Cand. phil., Glatz. |

13. Behrsiû, Gymnasiallehrer, Kiew.
14. Beschmidt, Prof. Dr., Breslau.
15. Beyer, Oberl. Dr., Bremen.
16. Bohm, Oberl. Dr., Bremen.
17. Blûmel, Probekandidat Dr., Piefs.
18. Börner, Prof. Dr., Dresden.
19. Bohnemann, Direktor, Breslau.
20. Bonk, Oberl., Kattowitz.
21. Bresler, Kand. d. h. Schulamts, Gleiwitz.
22. Breul, Univers. Read. Dr., Cambridge.
23. Brinkmann, Oberl., Zehlendorf.
24. Bruneneck, Lektor der Univers., Kiew.
25. Bülow, Oberl. Dr., Schweidnitz.
26. Burger, Prof. Dr., Breslau.
27. Deutschbein, Prof. Dr., Zwickau.
28. Dobschall, Dr. phil., Leipzig.
29. Drechsler, Direktor Dr., Zabrze O./S.
30. Duschinski, Prof. Dr., Wien.
31. Eckwert, Oberl., Neustadt O./S.
32. Ehrenthal, Prof. Dr., Breslau.
33. Engwer, Oberl. Dr., Berlin.
34. Fenge, Oberl. Dr., Posen.
35. Feustel, Oberl. Dr., Görlitz.
36. Fiebiger, Oberl. Dr., Brieg.
37. Fischer, Stadtrat Direktor, Tiflis.
38. Flaschel, Direktor Dr., Beuthen.
39. Freymond, Universitätsprof. Dr., Prag.
40. Gärtner, Prof. Dr., Breslau.
41. Gierth, Oberl. Dr., Ratibor.
42. Goldschmidt, Oberl. Dr., Wolfenbüttel
43. Gröhler, Oberl. Dr., Breslau.
44. Gundlach, Prof. Dr., Weilburg.
45. Gutsche, Oberl. Dr., Breslau.
46. Habricht, Kand. d. höh. Schulamts, Reichenbach.
47. Hacks, Oberl., Kattowitz.
48. Hackauf, Dr. phil., Breslau.
49. Haenisch, Oberl. Dr., Breslau.
50. v. Hagen, Bibliothekar Dr., Breslau.
51. Harczyk, Prof. Dr., Breslau.
52. Hengesbach, Oberl. Dr., Paderborn.
53. Hertrich, Oberl. Dr., Lauban.
54. Heukamp, Prof., Breslau.
55. Hoffmann, Oberl. Dr., Piefs.
56. Hoffmann, Universitätsprof. Dr., Breslau.
57. Hoffmann, Oberl. Dr., Tarn witz O./S.
58. Holthey, Oberl., Breslau.
59. Horce, Prof., Bielitz.
60. Hubert, Direktor Dr., Gera.
61. Hübner, Realschullehrer, Leitmeritz.
62. Jacoby, Oberl. Dr., Kattowitz.
63. Jäckel, Prof. Dr., Bunzlau.
64. Jäde, Oberl. Dr., Köln.
65. Jantzen, Oberl. Dr., Breslau.
66. v. Jarochowski, Prof. Dr., Breslau.
67. Jaschke, Oberl., Ratibor.
68. Jelinek, Oberl., Breslau.
69. Johannesson, Studienrat, Wahlstatt.
70. Kalk, Oberl., Breslau.
71. Kasten, Prof. Dr., Hannover.
72. Kistenmacher, Oberl. Dr., Freiburg i. Schles.
73. Klein, Prof. Dr., Leitmeritz.
74. Klincksieck, Oberl. Dr., Halle.
75. Klinger, Oberl. Dr., Gleiwitz.
76. Klipstein, Prof. Direktor Dr., Freiburg.
77. Knauer, Prof. Dr., Leipzig.
78. Knobloch, Oberl. Dr., Breslau.
79. Koch, Universitätsprof. Dr., Breslau.
80. Komischke, Oberl., Breslau.
81. Kopka, Oberl. Dr., Breslau.
82. Krause, Prof. Dr., Breslau.
83. Krüger, Prof. Dr., Freiburg.
84. Kulcke, Oberl. Dr., Breslau.
85. Kutschera, Institutsvorsteher Dr., Eberswalde.
86. Lach, Direktor Dr., Breslau.
87. Lergent, Oberl. Dr., Tarnowitz.
88. Lichtenstein, Oberl. Dr., Fraustadt.
89. Lindenau, Oberl., Breslau.
90. Löwisch, Oberl. Dr., Eisenach.
91. Lucius, Oberl., Coburg.
92. Mangold, Prof. Dr., Berlin.
93. Martin, Oberl., Breslau.
94. Maychrzak, Oberl. Dr., Beuthen.
95. Mertins, Oberl. Dr., Breslau.
96. Meyer-Lübke, Universitätsprof. Dr., Wien.
97. Morf, Universitätsprof. Dr., Frankft. a. M.
98. Müller, Prof. Dr., Heidelberg.
99. Münch, Geh. Regierungsrat, Berlin.
100. Nöhning, Geheimrat Prof. Dr., Breslau.
101. Neumann, Direktor, Muskau.
102. Opitz, Oberl. Dr., Striegau.
103. Petschke, Oberl. Dr., Breslau.
104. Pflüger, Realschullehrer, Reichenbach.
105. Pfuhl, Oberl. Dr., Berlin.
106. Pfundtner, Stadtschulrat Dr., Breslau.
107. Pillet, Oberl. Prof., Lektor, Breslau.
108. Pillet, Privatdozent Dr., Breslau.
109. Priebatsch, Verlagsbuchhändler Dr., Breslau.
110. Quiehl, Direktor Dr., Cassel.
111. Regel, Prof. Dr., Halle a. S.
112. Reichel, Georg, Oberl. Dr., Breslau.
113. Reichel, Kurt, Oberl. Dr., Breslau.
114. Reichel, Oberl., Löwenberg.
115. Reimann, Prof., Wohlan.
116. Reiniger, Prof., Prag.
117. v. Renesse, Prof., Oels.
118. Reum, Oberl. Dr., Dresden.
119. Reusch, Prof., Lübeck.
120. Reuter, Oberl. Dr., Kreuzburg.
121. Richter, Direktor Dr., Breslau.
122. Richter, Oberl. Dr., Breslau.
123. Roseck, Prof. Dr., Breslau.
124. Rosenbauer, Königl. Reallehrer Dr., München.
125. Rosenstein, Dr., Danzig.
126. Rothenberg, Dr., Breslau.
127. Sachs, Prof. Dr., Brandenburg.
128. Sarrazin, Universitätsprof. Dr., Breslau.
129. Schade, Oberl. Dr., Neisse.
130. Scheffler, Prof. Dr., Dresden.
131. Schenk, Lektor, Kiel.
132. Schipper, Hofrat Prof. Dr., Wien.
133. Schippke, Oberl. Dr., Breslau.
134. Schmirgel, Oberl. Dr., Breslau.

135. Schneider, Rektor Dr., Breslau.
136. Schönemark, Prof. Dr., Breslau.
137. Schoepke, Oberl., Reichenbach.
138. Schulze, Buchhändler, Glogau.
139. Schwarz, Oberl. Dr., Breslau.
140. Selge, Oberl., Groß-Lichterfelde.
141. Stecher, Oberl. Dr., Breslau.
142. Steinhäuser, Oberl. Dr., Breslau.
143. Stengel, Universitätsprof. Dr., Greifswald.
144. Stieff, Cand. prob., Glatz.
145. Strauch, Oberl., Ratibor.
146. Sütterlin, Prof. Dr., Heidelberg.
147. Tiete, Oberl. Dr., Breslau.
148. Thiergen, Prof. Dr., Dresden.
149. Träger, Oberl. Dr., Werdau.
150. Tröger, Oberl. Dr., Liegnitz.
151. Unruh, Oberrealschul-Direktor, Breslau.
152. Urbat, Oberl. Dr., Breslau.
153. Vogels, Handelsschuldirektor Dr., Köln.

154. Vofsler, Privatdozent Dr., Heidelberg.
155. Wätzold, Geh. Regierungsrat Prof. Dr., Berlin.
156. Wagner, Kandidat d. höh. Schulamts, Patschkau.
157. Watkin, Universitäts-Lektor, Breslau.
158. Weigelt, Oberl. Dr., Krotoschin.
159. Wende, Oberl. Dr., Breslau.
160. Wendt, Prof. Dr., Hamburg.
161. Werner, Oberl. Dr., Berlin.
162. Wershoven, Prof. Dr., Breslau.
163. Weyrauch, Wissensch. Hilfslehrer Dr., Preufs. Stargard.
164. Wiedemann, Direktor Dr., Breslau.
165. Willenberg, Prof. Dr., Lübben.
166. Wilke, Prof. Dr., Leipzig.
167. Wolff, Prof. Dr., Breslau.
168. Zippel, Prof. Direktor Dr., Greiz.
169. Zweck, Oberl. Dr., Landesbut.

B. Teilnehmerinnen.

1. Clément, Fräulein, Paris.
2. Curtius, Oberlehrerin, Leipzig.
3. Eberhard, Lehrerin, Breslau.
4. Fraenkel, Lehrerin, Breslau.
5. Hassenpflug, Lehrerin, Breslau.
6. Heegewaldt, Lehrerin, Breslau.
7. Hoffmann, Lehrerin, Breslau.
8. Klein, Frau Prof., Leitmeritz.
9. Korpulus, Fräulein, Breslau.
10. Ludwig, Lehrerin, Breslau.
11. v. Lukenbach, Lehrerin, Warschau.
12. Malberg, Schulpfleherin, Breslau.
13. Reichel, Frau Oberl., Breslau.
14. Reichel, Fräulein, Breslau.

15. Ritter, Lehrerin, Breslau.
16. Roehlicke, Lehrerin, Breslau.
17. Rother, Lehrerin, Breslau.
18. Scheffler, Fräulein, Dresden.
19. Schelle, Lehrerin, Breslau.
20. Schneider, Lehrerin, Breslau.
21. Schönemark, Fräulein, Breslau.
22. v. Schramm, Lehrerin, Breslau.
23. Sturtevant, Lehrerin, Breslau.
24. Tittel, L., Lehrerin, Breslau.
25. Tittel, O., Lehrerin, Breslau.
26. Toeplitz, Fräulein, Breslau.
27. Wehowski, Lehrerin, Breslau.

Vorversammlung.

Das Empfangskomiteé hatte sein Geschäftszimmer am Ende des langen Korridors aufgeschlagen, der von der Aula Leopoldina ausgehend das weitläufige, im Innern schmucke, durch Verzierungen und Schmiedearbeit oftmals an die Barockzeit erinnernde Universitätsgebäude durchzieht. An den Säulen der der Stadt zugewendeten Seite deuteten Aufschriften „X. Neu-philologentag“ die Eingänge an; die Treppenaufgänge waren mit entsprechenden Weisungen versehen. Frei liegt die andere Seite des Gebäudes der Oder zugewendet, die dort mit ihrer Wasserfülle und durch starken Verkehr belebten Brücken einen großartigen Eindruck macht. — Gegen Entrichtung von 6 Mark wurden denen, welche die bekannt gegebene Frist hatten verstreichen lassen, die Festkarten mit drei Abschnitten behändig. Gegen Ablieferung des einen derselben erhielt man Festschrift nebst Exemplaren der Zusendungen, die bislang jeder Teilnehmer sich bei den früheren Zusammenkünften selbst zu suchen hatte, eine angenehm überraschende Neuerung.

Die Vorversammlung auf Grund des § 6 der Satzungen tagte Dienstag Nachmittag in dem Sitzungszimmer der philosophischen Fakultät unter Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Appel. Es waren 13 Vereine vertreten:

Leipzig, Bremen, Breslau, Halle a. S., Köln, Wien, Danzig, Dresden, Kassel, Berlin, Hamburg, Braunschweig, Hannover; desgleichen der Bayrische, der Sächsische, der Württembergische Verband, sowie der der Provinz Hessen-Nassau; ferner Vertreter der neuphilologischen Lehrstühle der Universitäten Breslau, Greifswald, Wien, Prag, der technischen Hochschulen zu Dresden und Hannover, der Handelshochschulen zu Köln und Frankfurt a. M. Letztere beiden Kategorien sowie dem Vorstande des festgebenden Ortes wurden ebenfalls Stimmen zugestanden, so daß bei Abstimmungen deren 25 in Frage kamen. Beantragt waren von Beyer-Bremen und Rosenbauer-München hinsichtlich der Landesverbände je 1 Stimme auf 50 bzw. 100 Mitglieder. Reichel-Breslau erklärte auf Wendt-Hamburgs Anfrage, daß der dritte Pfingsttag statt des zweiten als Anfangstag gewählt sei, um den zweiten der Familie widmen zu können. Außerdem seien von nahezu allen betr. Staaten Urlaubsbewilligungen zugestanden. Derselbe erstattete als Schriftführer ebenfalls den Geschäftsbericht: Am 1. Januar 1901 ging die Geschäftsleitung an Breslau über; die Überführung der Kasse erfolgte im Mai desselben Jahres. Von den laut Auftrag des Leipziger Tages entsandten Petitionen wurde die um Vermehrung des Englischen auf 4 Stunden an Realgymnasien in den Lehrplänen von 1901 nicht berücksichtigt. Eine Liste vorhandener Reisestipendien ist s. Z. auch in dieser Zeitschrift veröffentlicht, eine zweite ergänzende liegt im Manuskript vor und harret der Veröffentlichung. Der Kanonausschuß hat am 5. Januar 1902 abermals eine Aufforderung zur Mitarbeit erlassen. Eine weitere Bildung von Provinzialverbänden ist noch fraglich. Einige Vereine rekrutieren sich zumeist aus Lehrerinnen, für welche Hildesheim Stimmrecht auf Neuphilologentagen beantragt, eine Neuerung, die wegen verspäteter Anmeldung jedoch erst auf dem XI. Neuphilologentage zur Verhandlung gelangen kann. Die Organisation der Vereine und Verbände hat in der abgelaufenen Periode etwa 300 Mitglieder zugeführt. Es gehören jetzt 17 Vereine mit 460 Mitgliedern und 4 Landesverbände mit 1110 Mitgliedern dem allgemeinen Verbands an. - Dem durch die größere Mitgliederzahl bedingten Mehr der Einnahme steht aber eine Mehrausgabe gegenüber, indem die Delegierten, die über 250 Kilometer zu reisen haben, die Hälfte der Reisekosten erstattet bekommen. 2800 Einladungen an Neuphilologen zum Breslauer Tage sind versandt. Der von Leipzig übermittelte Kassenbestand betrug 1077,46 Mk., wovon noch mancherlei Ausgaben zu decken waren, so daß ein Fehlbetrag von 69,40 Mk. vorhanden war, der sich durch Nachzahlungen aber auf 11,14 Mk. verminderte. Prof. Hartmann-Leipzig hatte als Ergebnis der Zentralstelle für internationalen Briefwechsel 67 Mk. übersandt, die aber genanntem Herrn zwecks Verwendung im Interesse von Leipzig aus vertretenen Ziele dankend wieder zur Verfügung gestellt wurden. Die Stadt Breslau hat dem dortigen Vereine 2000 Mk. gewährt. — Betreffs des Cecil Rhodes-Vermächnisses verweist Wendt-Hamburg darauf, daß das Testament von den Trustees noch nicht dem Wortlaut nach veröffentlicht ist, woraus sich alle übrigen Folgerungen als nichtig erweisen. Redner bezweifelt, daß Oxford zu längerem Aufenthalt für Neuphilologen geeignet sei. In bezug auf die Tagesordnungen werden folgende Veränderungen angenommen: Auf die Tagesordnung wird ein Antrag des Prof. Dr. Gundlach, betreffend die französischen und englischen Prüfungsarbeiten, gesetzt, der am Mittwoch Vormittag als dritter Gegenstand verhandelt werden soll. Als Vorort für den XI. Neuphilologentag ist Köln in Aussicht genommen.

Die Begrüßung

der auswärtigen Gäste fand am selben Abend nach dem 8 Uhr erfolgten Schluß der Vorversammlung und zwar im Saale des Palast-Restaurants durch Prof. Dr. Appel-Breslau statt, wobei Redner die vorteilhaften Seiten der schlesischen Gemütlichkeit hervorhob. Im Anschluß daran toastete Prof. Dr. Stengel auf die allgemeine Gemütlichkeit und das Hervortreten der Persönlichkeit, die immer mehr zu verschwinden drohe.

Erste Hauptversammlung.

(Mittwoch, 21. Mai 1902.)

Vormittags 9 Uhr wurden die Verhandlungen in der Aula Leopoldina, einem geräumigen, mit Bildwerk und Fresken reich geschmückten flach gewölbten Hallenbau, bei zahlreicher Beteiligung eröffnet.

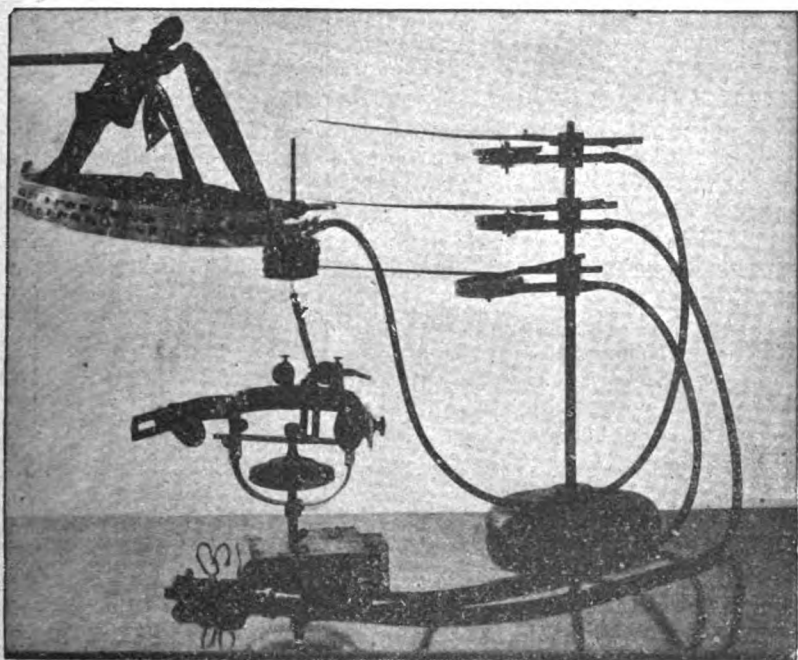
Prof. Dr. Appel hielt abermals die Begrüßungsansprache, in der er die Ehrengäste, den Oberpräsidenten Herzog von Trachenberg, den Rektor der Universität Prof. Dr. Hillebrandt, die Vertreter des Regierungspräsidenten Geh. Reg.-Rat Theifs, des Provinzialschulkollegiums Schulrat Prof. Dr. Holfeldt, die Delegierten des französischen Unterrichts-Ministeriums Prof. Schweitzer-Paris, der Modern Language Association Dr. Karl Breul-Cambridge, willkommen hieß und dem Kultus-Minister, der Universität und dem Magistrat zu Breslau den Dank für die bereitwillige Förderung des X. Neuphilologentages aussprach. Die Bedenken, führte Redner aus, die uns bei der Einladung zu einer allgemeinen Versammlung in Breslau, deren Besuch den Verbandsmitgliedern ein gewisses Opfer auferlegt, erfüllten, haben sich erfreulicherweise als grundlos erwiesen, wie der gute Besuch des Kongresses zeigt. Wenn auch nicht direkt am Strom des Weltverkehrs, biete doch die Stadt Breslau eine Menge von Reizen, die für manchen anderen Mangel entschädigen. Im weiteren weist Redner auf die mit dem Kongress verbundenen Ausstellungen und die am Freitag stattfindende Besichtigung der städtischen Bibliothek hin, die einen großen Schatz von Handschriften und alten Drucken berge, welche das wissenschaftliche Interesse der Kongreßteilnehmer zu fesseln geeignet seien. Der Verband zähle 1516 Mitglieder, gegen 305 beim ersten Verbandstage. Redner wies im weiteren Verlaufe seiner Ansprache auf den unerwarteten Erfolg hin, welchen die modernen philologischen Bestrebungen in der Erteilung der Berechtigung der Oberrealschüler zum Universitätsstudium zu verzeichnen gehabt haben. Damit seien die Grundlagen unserer höchsten Bildung auf die Schultern des neusprachlichen Unterrichts gelegt worden, wie früher auf die des klassischen Sprachunterrichts. Die Neuphilologen übernehmen damit auch eine große Verantwortung. Möge die Zukunft anerkennen, daß auch die neuen Sprachen der Hochschule und dem Leben wahrhaft gebildete Elemente zuführen, schloß Redner seine mit Beifall aufgenommenen Worte.

Den Verbandstag begrüßten alsdann der Universitätsrektor Prof. Dr. Hillebrandt im Namen der Universität, indem er darauf hinwies, daß in Zukunft das Realgymnasium sich zu einer Gelehrtenvorschule unmerklich umgestalten werde. — Schulrat Prof. Dr. Holfeldt im Auftrage des Provinzialschulkollegiums betonte die tiefeinschneidenden Wirkungen, welche die Gleichstellung der Realanstalten mit den Gymnasien in bezug auf die Berechtigung zum Universitätsstudium haben werde. Möchten die Verhand-

lungen des X. Neuphilologentages dazu beitragen, das Reformwerk der modernen Bildung auf solide Grundlage zu stellen und das Ansehen des neuphilologischen Lehrerstandes zu fördern. Die Leipziger Verhandlungstage bezeichneten eine Sturm- und Drangperiode. Nicht vom Utilitarismus, sondern von echt humanem Geiste mögen die Verhandlungen getragen sein, denen als Endziel die Einführung in die Kultur Englands und Frankreichs gilt. — Im Namen des Regierungspräsidenten, der am Erscheinen verhindert war, begrüßte Geh. Regierungs- und Schulrat Theifs die Versammlung. Ferner sprachen im Namen der Stadt Breslau Stadtschulrat Dr. Pfundtner, als Vertreter aus Frankreich Prof. Dr. Schweitzer in französischer Sprache. Derselbe knüpfte an die vom Minister Leygues gelegentlich der Orthographiereform geäußerten Worte und teilte mit, daß durch den französischen Unterrichtsminister Vietor, Walter, Wendt, Klinkhardt, Hausknecht, Suchier und Frl. Curtius mit der *Palme académique* bedacht worden sind. Als Delegierter der *Modern Language Association* sprach Prof. Karl Breul. Prof. Dr. Appel dankte den Rednern und gedachte der in der letzten Geschäftsperiode verstorbenen 14 Mitglieder des Verbandes, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Plätzen erhob.

Hierauf begann der erste Vortrag. Dr. Otto Hoffmann, Professor an der Universität Breslau, sprach über „Die Bestimmung der Sprachlaute durch das Ohr und durch das Experiment“. Nur bei lebenden Sprachen ist es möglich, Lautforschungen anzustellen. Zwar beschreiben auch römische Phonetiker einige Vorgänge bei Erzeugung der Laute, doch sind diese Versuche nur primitivster Art. Die Vorgänge im Munde sind von ihnen beispielsweise gar nicht untersucht. Wir sind imstande, 10 bis 12 Laute in der Sekunde zu erzeugen. Diese Schnelligkeit legt die Notwendigkeit des Experiments und graphischer Aufzeichnungen nahe. Redner legt alsdann die seit 1891 von Rousselot betriebenen Versuche dar und geht näher auf die Messung der Bewegungen des Unterkiefers an der Hand einer größeren Zeichnung des betreffenden Apparates ein, der auch am folgenden Nachmittage experimentell vorgeführt wurde. Das Grundprinzip desselben beruht auf der Verwendung zweier mit Membranen überspannter Kapseln, welche beide durch einen Gummischlauch in Verbindung gesetzt sind. Auf die eine wirken mit Sprechorganen in Berührung gebrachte Stäbchen, die andere überträgt durch die in ihr verdichtete Luft die Bewegung auf einen Hebelarm mit Griffel, der auf einer beruhten Trommel schreibt. Die Anbringung mehrerer Hebelarme ermöglicht Gleichzeitigkeit der Messungen. Auch der Wortton ist auf diese Weise nachweisbar. Rousselot zeigte, daß dieser im Französischen auf der letzten Silbe ruhe. — Diese Art der Beobachtung hat schon wesentliche Dienste geleistet, so hat sie beim Studium des Litauischen gedient, einer Sprache, der man nachsagt, daß sie die altgermanische Betonung sich erhalten habe. Bis zu den achtziger Jahren unterschied man in ihr nur kurze und lange Vokale, dann wurden auch halblange entdeckt, deren Dauer sich wie 1 : 2 : 3 verhalten sollten. Zu den halblangen sollten auch die Diphthonge gehören. Nunmehr ist aber durch Rousselotsche Apparate festgestellt, daß sich folgende Proportion ergibt: Kürze : Länge : Diphthong = 1 : 2 : 3. Die Täuschung, der sogar ein Sprachforscher wie Schleicher unterlag, läßt sich nur dadurch erklären, daß unsere Hörorgane auf die Muttersprache „eingespielt“ sind. Nur die größten Lautunterschiede werden wahrgenommen. Einheimische

Laute drängen sich an die Stelle der fremden. Wagners Ruf zur Anstellung lautphysiologischer Experimente verhallte unbeachtet vor zehn Jahren auf dem Stuttgarter Neuphilologentage. Eine neue Zeit bricht an, in der sich die phonetischen Experimentaluntersuchungen in die physiologischen Institute Eingang verschaffen und die Unterstützung der Regierungen erlangen werden. — Die Vorführung des Apparats fand am Nachmittage des folgenden Tages statt (s. u.).



Gallée und Zwaardemakers Registrierapparat.

Nach einer viertelstündigen Pause nahm Dr. Klinksieck, Oberlehrer am städtischen Gymnasium in Halle a. S., das Wort zu seinem Vortrage über „Die praktische Vorbildung der Lehrer der neueren Sprachen auf den preussischen Universitäten“. Redner eröffnete damit die Behandlung der die Vorbildung der Neuphilologen betreffenden Fragen, die zumeist den X. Neuphilologentag beschäftigen sollten, und zwar im vorliegenden Falle die Ausbildung neusprachlicher Lehrer im Inlande, während sich Breul, Thiergen und Wendt in der dritten Sitzung der Schulung der Neusprachler im Auslande zuwandten. Derselbe beleuchtete die Mängel, welche bis jetzt mit der Institution der Lektorate an den preussischen Universitäten verbunden seien. Der größte Übelstand sei der ewige Wechsel der Lektoren. Die Gründe dafür seien auf pekuniärem Gebiete zu suchen. Das jetzige Gehalt betrage höchstens 1500 Mk.; an Nebenverdienst sei nicht zu denken, da die Berlitz Schools Konkurrenz machten. Erforderlich sei, daß sich der Lektor (einen Titel, den Redner abgeschafft zu sehen wünschte) erst in deutsches Leben eingewöhne. Die Grammatik habe derselbe im Heimat-

lande auf andere Weise betrieben, sein Ohr fasse sprachliche Inkorrektheiten erst nach geraumer Zeit auf, seine Weltanschauung sei eine andere. Die bis jetzt versuchten Mittel zur Abstellung der Mifsstände, wie die Einrichtung von auferordentlichen Professuren oder die Errichtung eines Central-Seminars nach Art des orientalischen Seminars, würden zu keinem Resultat führen. Was bis jetzt geschehen sei, sei nur Flickwerk gewesen. Man müsse daher darauf dringen, dafs in dieser Frage entscheidende Schritte unternommen werden. Es komme vor allem darauf an, dafs von der Regierung die praktischen Forderungen anerkannt und Abhilfe zugesagt werde, der die pekuniäre Unterlage nicht fehlen dürfe.

Schließlich stellte Redner nach einer Kritik des Lektorenwesens an den preussischen Universitäten folgende Thesen auf:

1. Der praktische Lehrer einer neueren Sprache an einer preussischen Universität muls in dem Lande, dessen Sprache er lehrt, erzogen sein und seine akademischen Studien in seinem Heimatland soweit absolviert haben, dafs er dort die Stellung eines Lehrers an einer höheren Schule bekleiden kann. —
2. Er ist nach einer Probezeit von einigen Semestern auf Lebenszeit mit einem Gehalte anzustellen, dafs dem eines preussischen Oberlehrers, auch in bezug auf Pensionsverhältnisse, entspricht. —
3. Es ist ihm einige Jahre nach seiner Anstellung durch Verleihung des Titels Professor die soziale Stellung einzuräumen, die ihm gebührt. —
4. Es ist dringend wünschenswert, dafs der praktische Lehrer einer neueren Sprache an einer Universität Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission sei.

In der Besprechung erklärte sich Prof. Stengel für die Thesen, indem er auf die Langwierigkeit bei der jetzigen Ernennung der Lektoren deutet: Empfehlung vom Auslande aus eines oft pädagogisch unbefähigten Mannes Munde, Wahl durch den ganzen Lehrkörper der Universität, Vorschlag beim Minister, Einziehen von Erkundigungen auf diplomatischem Wege. So ist oft ein Vierteljahr verflossen, ehe die Bestätigung eintrifft, die so spät anlangt, dafs der Inaussichtgenommene schon gar nicht mehr auf die angebotene Lektorstelle reflektiert.

Geheimrat Münch will den Lektor gar nicht lange in seiner Stellung belassen, da seine Sprechfähigkeit durch längeren Aufenthalt Einbuss erleidet. Redner beansprucht, dafs die Hervorhebung des praktischen Gebrauchs die Wissenschaftlichkeit nicht zurückdränge.

Dr. Breul-Cambridge bemängelt die geringen Gehaltssätze. Ein unter Skeat geschulter Engländer bekomme in seinem Vaterlande 300 £. — Prof. Sütterlin-Heidelberg wünscht die Verstärkung des neusprachlichen Lehrkörpers an den Universitäten. — Prof. Meyer-Lübke-Wien schildert österreichische, den Lektoren günstigere Verhältnisse, will ihnen aber keine Stellung in den Prüfungskommissionen einräumen. — An der Diskussion beteiligen sich ferner Staatsrat Max Fischer-Wien, Universitätsrektor Prof. Dr. Hillebrandt, der darauf verweist, dafs der Titel Professor für den Lektor einen Rifs in die Universitätsauffassungen tragen würde, und Prof. Dr. Rosenbauer-München, welcher durch das Beisein des Lektors in der Prüfungskommission ein gewisses Mindestmafs von praktischem Können erfüllt sehen will. — Geheimrat Münch gibt zu, dafs über das Bedürfnis einer Änderung im Lektorenwesen alle einig seien, dafs auch die Regierung dies anerkenne, doch könne man über die Art und Weise der Abhilfe verschiedener Meinung sein. Deshalb glaube er, dafs man die Forderungen allgemeiner gestalte, und er bitte daher, die vom Referenten aufgestellten Thesen in folgenden Antrag zusammenzufassen:

Die veränderten Verhältnisse des neusprachlichen Unterrichts machen eine weitere Ausgestaltung der Institution der Lektoren an den Universitäten erforderlich. Es bedarf zum Teil der Vermehrung der Zahl derselben, vor allem aber einer günstigeren pekuniären und sozialen Stellung für sie, wodurch zugleich die Möglichkeit gegeben wird, wirklich wertvolle Kräfte auf die wünschenswerte Dauer zu gewinnen.

Referent, Dr. Klinksieck, zieht hierauf seine Thesen zurück. Ein Zusatzantrag von Prof. Salge-Berlin, welcher verlangt, daß der Besuch der praktischen Übungen obligatorisch sein muß, wird zurückgezogen, und der Antrag Münch wird nach längerer Diskussion, an welcher sich auch Lektor Schenk-Kiel und Prof. Sütterlin beteiligen, einstimmig angenommen.

Zweite Sitzung.

(Mittwoch, 3 Uhr nachmittags.)

Nach Eröffnung der Sitzung durch Prof. Wolff-Breslau hielt Prof. Dr. K. Sachs-Brandenburg a. H. einen interessanten, durch reiche lexikalische Beispiele erläuterten Vortrag über den „Zusammenhang von Mensch und Tier in der Sprache“.*)

Hierauf brachte Prof. Gundlach-Weilburg den Antrag des Neuphilologischen Provinzial-Verbandes Hessen-Nassau ein:

Besprechung der Vorschriften der neuen Prüfungsordnung über die schriftlichen Arbeiten im Französischen und Englischen auf dem X. Deutschen Neuphilologentage zu Breslau,

ein Antrag, der bereits auf der II. Jahresversammlung des Provinzial-Verbandes zu Geisenheim zur Erörterung gelangt ist. — Redner führte aus, daß nach dem Wortlaute der Reifeprüfungsordnung bei Oberrealschulen von dem betr. Schulkollegium 12 Vorschläge verlangt werden könnten: Für das Französische und Englische je 3 Aufsatzthemata und je 3 Übersetzungsaufgaben für Exercitien. Aufsatz neben Exercitium sei nicht zu erreichen und müsse zum Drill führen. Es müsse die Erstrebung des ein oder anderen dem Lehrkollegium überlassen werden. — Direktor Unruh will die Angelegenheit von Provinzial-Verbänden behandelt sehen, die nach geographischer Lage über das Erfordernis eines Aufsatzes in der ein oder anderen Sprache entscheiden könnten. — Prof. Wendt befürchtet, daß die betr. Bestimmung dazu verwandt werden könne, die Reformbestrebungen zurückzudrängen. — Direktor Unruhs Antrag wird gegen 6 Stimmen abgelehnt. — Geheimrat Münch betonte, daß die Idee der neuen Prüfungsordnung die gewesen sei, daß die Schüler wirklich fähig seien, in der französischen und englischen Sprache sowohl einen Aufsatz, als auch eine Übersetzung anzufertigen. Er habe aber nicht gedacht, daß die einzelnen Provinzial-Schulkollegien, sondern die einzelnen Schulen die Entscheidung zu treffen hätten. Es wäre daher wünschenswert, wenn in der Versammlung zu dieser Frage genau Stellung genommen würde. — Schulrat Holfeldt will die Entscheidung den Schulkollegien überlassen, die wissen müßten, welche Art Arbeit von der betr. Anstalt am besten geleistet werde. — Schweitzer-Paris führt an, daß in Frankreich das thème gefallen ist. Eigene Gedanken sind auszudrücken. — Prof. Krüger-Freiburg verweist auf Sachsen, wo alljährlich ein Wechsel zwischen Aufsatz und Exercitium eintritt. — Prof. Mangold-Berlin will die Wahl den Lehrerkollegien anheimstellen.

*) Wird demnächst in dieser Zeitschrift erscheinen.

Schliesslich wird folgende Resolution der Professoren Gundlach und Wendt angenommen:

Der X. Deutsche Neuphilologentag erklärt es für wünschenswert, daß bezüglich der Durchführung von § 5, b und b, der Reifeprüfungsordnung, die Freiheit der einzelnen Anstalten, ob ein Aufsatz oder eine Übersetzung in den neueren Sprachen anzufertigen ist, möglichst gewahrt wird.

Hierauf erstattete Dr. Hermann Müller-Heidelberg Bericht über die bisherige Tätigkeit des **Lektüre-Kanon-Ausschusses**, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, Gutachten der Mitglieder über französische und englische Schulausgaben einzuziehen und alphabetisch geordnete Verzeichnisse der als völlig brauchbar erkannten Bücher herauszugeben. Die Erfolge des Ausschusses sind nach dem Berichte sehr gering. Redner dankt namentlich dem Breslauer Verein und dessen Schriftführer Reichel für Bemühungen in beregter Sache. Schon in Leipzig konnte keine weitere Kanonliste veröffentlicht werden. Seit jener Zeit sind von sämtlichen Vereinen und bisherigen Ausschufsmitgliedern eine nur äusserst geringe Zahl von Gutachten eingelaufen, von denen die meisten bereits in der ersten Liste beurteilte Bücher betrafen. Es ist von dem Vorsitzenden des Kanon-Ausschusses mit der Verlagsbuchhandlung von Elwert ein Vertrag abgeschlossen worden, demzufolge die ergänzten Kanon-Listen käuflich erstanden werden können. Die Vorschlagsliste zum Kanon-Ausschufs enthält solche Herren und Vereine, die sich in den letzten beiden Jahren durch Mitarbeit betätigt haben. Eine ganze Anzahl hat ausgemerzt werden müssen. Ferner werden die den Kanon-Ausschufs betr. Bestimmungen einer Durchsicht zu unterziehen sein.

Prof. Wendt-Hamburg erblickt in den neuen Anträgen nur ein Hinauschieben des Sisyphussteines, bezweifelt, daß die Aufgabe des Kanon-Ausschusses eine lohnende sei, die sich vom Hamburger Neuphilologentage her wie eine ewige Krankheit fortschleppe, wo die seitdem beliebte Schematisierung nicht vorgesehen wurde. Die ganze Einrichtung hat, wie die geringe Beteiligung zeigt, Fiasko gemacht, und sollte somit begraben werden. Jeder Lehrer muß die von ihm durchzunehmende Lektüre ein halbes Jahr vor Einreichung seiner Vorschläge prüfen und dabei seine Wahl von den mannigfachsten Bedingungen, unter denen die Individualität seiner Schüler nicht die geringste ist, abhängen lassen. Dabei kann das kanonisch für „brauchbar“ Erklärte sich als unbrauchbar erweisen.

Folgende Liste und Vorschläge gelangten zur einstimmigen Annahme:

Vorschlagsliste zum Kanon-Ausschufs für 1902—1904.

(Vorbemerkung: Titel und Amtsbezeichnung wurden der Kürze halber weggelassen; nur Direktoren sind als solche gekennzeichnet. Diejenigen Herren, deren Namen mit einem * versehen sind, gehören dem Kanon-Ausschufs von 1900—1902 als werktätige Mitglieder an.)

a. Einzelmitglieder.

1. *Ackermann, Bamberg, G. 2. *Bahrs, Dessau, RG. 3. *Beckmann, Osnabrück, G. 4. *Block, Lübeck, Katharineum (G. u. RG.). 5. Burhenne, Hersfeld, G. 6. *Ehlers, Müllheim (Baden), RS. 7. *Elfes, Trarbach, G. 8. Ellinger, Wien, ORS. 9. *Fahrenberg, Braunschweig, ORS. 10. *Fafs, Halberstadt, RG. 11. *Fehse, Chemnitz, RG. 12. *Flaschel, Beuthen, Dir., RS. 13. Gäbler, Chemnitz, G. 14. Gade, Berlin, Andreas-RG. 15. *Geilsdörfer, Karlsruhe, G. 16. Gröhler, Breslau, Friedrichs-G. 17. *Gundlach, Weilburg, G. 18. Haack, Köln, HS. 19. *Heim, Darmstadt, HMS. 20. *Hell-

mers, Bremen, G. 21. Jäde, Köln, RS. 22. Jenrich, Rofsleben, G. 23. Jentsch, Bremen, HS. (ORS.). 24. Klapprott, Köln, HS. 25. *Knigge, Jever, G. 26. *Krummacher, Kassel, Dir., HMS. 27. *Lange, Paul, Leipzig, Reformschule (?). 28. *Maler, Heidelberg, G. 29. *Mangold, Berlin, Askan. G. 30. Mosheim, Wiesbaden, G. 31. *Mühlefeld, Osterode (Harz), Dir., RG. 32. *Murken, Herford, RS. 33. *Nierhoff, Bielefeld, G. u. RG. 34. *Nölle, Wriezen, RPG. 35. *Pitschel, Frankfurt a. M., Musterschule (Reform-RG.). 36. Reichel, C., Breslau, RG. Zwinger. 37. *Reusch, Lübeck, Reform-RG. 38. *Rofsmann, Wiesbaden, ORS. 39. Rucktäschel, Chemnitz, RS. 40. *Scherfig, Zittau, RG. 41. *Schmidt, H., Altona, RS. 42. Schmidt, O. F., Köln, G. u. RG. 43. *Schreiber, Berlin, VI. RS. 44. Schweigel, Wiesbaden, ORS. 45. *Speyer, Berlin-Zehlendorf, HMS. 46. *Tachau, Wolfenbüttel, Dir., Samson-RS. 47. *Tappert, Quedlinburg, HMS. 48. Tiete, Breslau, ORS. 49. *Weber, Halle a. S., ORS. 50. *Wendt, Hamburg, ORS. 51. *Wershoven, Breslau, Matthias-G. 52. *Wilkins, Bremen, HS. 53. *Würzner, Wien, ORS.

b. Korporative Mitglieder.

Bayrischer Neuphilologen-Verband. Hessen-Nassauischer Provinzialverein. Neuphilologische Ortsvereine in Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Elberfeld-Barmen, Kassel, Köln, Leipzig.

c. Ehrenmitglieder.

a. Bisherige: Wendelin Förster, Ed. Koschwitz, W. Münch, E. von Sallwürk, J. Schipper, A. Schröer, W. Viëtor, St. Wätzold.

b. Neue: K. Sachs, Edmund Stengel, R. Wülker.

Der bisherige Vorstand des Kanon-Ausschusses:

H. Müller.

R. Kron.

Anträge

von

Prof. Dr. H. Müller (Heidelberg) und Oberlehrer Dr. R. Kron (Kiel),
derzeitigen Vorsitzenden des Kanon-Ausschusses.

Die Hauptversammlung wolle beschließen:

A: daß im Hinblick auf die Kanon-Mitarbeit seitens der neuphilologischen Ortsvereine hinter dem Satze 4 der Wiener Beschlüsse (vergl. Neuphil. Centralbl. XII, S. 205 u. Neuere Sprachen VI, S. 439) ein neuer Satz 4a eingeschoben werde in folgender Fassung:

4a. Der erste Vorsitzende jedes der neuphilologischen Ortsvereine, die sich zur Teilnahme an den Kanon-Arbeiten bereit erklärt haben, ist als Repräsentant seines Vereins ebenfalls Mitglied des Kanon-Ausschusses; er übernimmt die Verpflichtung, in seinem Verein für rege Mitarbeit am Kanon zu wirken und die ihm gelieferten Gutachten in größeren Mengen als „Geschäftspapiere“ (in offenem Umschlag, bis 250 g 10 Pfennige Porto innerhalb des Deutschen Reiches) an die beiden Abteilungsvorsitzenden einzusenden.

B: daß die zweite Hälfte des Satzes 7 der Wiener Beschlüsse wie folgt laute:

... Die Gutachten sind möglichst deutlich auf kleinere, mit Vor-
druck versehene Zettel zu schreiben, und zwar jedes Gutachten

auf einen besonderen Zettel. Diese Zettel werden auf Kosten des Verbandes hergestellt und von den beiden Abteilungsvorsitzenden an die Mitglieder des Ausschusses und an die betr. Ortsvereine abgegeben. Es steht indes den Mitarbeitern frei, sich unter Umständen weitere solcher Formularzettel handschriftlich selbst herzustellen; nur müssen diese nach Gröfse und Einrichtung den gedruckten möglichst genau entsprechen. (Vergl. S. 219.)

C: dafs die Sätze 8—10 der Wiener Beschlüsse folgende Fassung erhalten:

8. Die alphabetisch geordneten Verzeichnisse (Listen) der als völlig brauchbar erkannten französischen und englischen Schulausgaben werden in den Neueren Sprachen veröffentlicht, und die Sonderabzüge bis auf weiteres der N. G. Elwertschen Verlagsbuchhandlung in Marburg (Hessen) zur Herstellung und zum buchhändlerischen Vertrieb übergeben.
9. Diese Sonderabzüge sind im Buchhandel zu haben und werden an jeden, der solche wünscht (auch an Nichtmitglieder des Verbandes), zum Preise von 50 Pfennig pro Liste abgegeben. Der Reinertrag fließt zu gleichen Teilen der Firma N. G. Elwert und der Kasse des Verbandes zu. Die Abrechnung zwischen der genannten Firma und dem Kanon-Vorstand erfolgt zum 31. Dezember jeden Jahres.
10. Von den nur bedingt brauchbaren oder gänzlich unbrauchbaren Schulausgaben werden Verzeichnisse nicht gedruckt. Die Urteile bleiben als Manuskript in den Händen des betr. Abteilungsvorsitzenden, der daraus auf Verlangen jedem Verbandsmitgliede Auskunft erteilt, jedoch ohne Namensnennung der Begutachter.

Sodann referierte Direktor Unruh-Breslau über den Antrag des Vereins akademisch gebildeter Lehrer der neueren Sprachen zu Breslau, betr. die **Aufstellung eines organisch zusammenhängenden und stufenmässig aufsteigenden Lektüreplanes**. Die Ausführungen des Redners gipfelten in acht Leitsätzen, von denen die ersten vier die Notwendigkeit der Aufstellung eines Kanons begründen, während der fünfte Leitsatz den Umfang des Kanons festzustellen sucht. Die letzten Thesen empfehlen die Einsetzung eines Ausschusses, und geben dem einzusetzenden Ausschuss einige Direktiven. Redner begründet die Forderungen mit der Ansicht Mommsens, derzufolge die neueren Sprachen denselben Dienst in erziehlicher Hinsicht zu leisten vermögen, wie die antiken Sprachen. Dieselbe Meinung gelange auch durch Löwisch in einem in Eisenach veröffentlichten Programm zum Ausdruck.

Prof. Rosenbauer-München und Gaertner-Breslau beantragen, einen Ausschuss zu ernennen, der dem XI. Neuphilologentage Vorschläge unterbreite, was abgelehnt wird.

Prof. Löwisch-Eisenach legt die von ihm vertretenen Prinzipien dar. — Ferner beteiligen sich an der Besprechung Prof. Duschinsky-Wien und Werner-Berlin, der den von der Lektüre behandelten Gegenstand nicht lediglich auf das betr. Volk beschränkt wissen will. Guizots Washington u. a. darf nicht ausgeschlossen werden.

Es gelangen darauf die ersten fünf Thesen zur Annahme:

1. Die Lektüre im Unterrichte der neueren Fremdsprachen hat neben der sprachlichen Ausbildung die Aufgabe, den Schülern ein Volksbild zu überliefern, das

- seine Züge aus der Geographie, der Geschichte, der Litteratur, dem sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben des fremden Volkes entnimmt.
2. Für die Lösung beider Aufgaben ist die Berücksichtigung verschiedener Gattungen von Schriftwerken (Geschichtschreibung, Novelle oder Roman, Drama, Lyrik) unerlässlich.
 3. Diese Lösung setzt ferner eine planmäßige Verteilung der in der sprachlichen Ausbildung zu erstrebenden Ziele wie der einzelnen Bestandteile des Volksbildes auf die verschiedenen Stufen des Lehrganges voraus.
 4. Hierdurch wird die Aufstellung eines Kanons der auf den einzelnen Stufen zu lesenden Schriftsteller für die verschiedenen Arten der höheren Schulen erfordert.
 5. Für jede Stufe ist eine möglichst große Anzahl geeigneter Werke bezw. ihrer Schulausgaben in Vorschlag zu bringen, um der Individualität des Lehrers, wie den besonderen Bedürfnissen einzelner Anstalten und Schülergenerationen Rechnung zu tragen.

Zu These 6 beantragt Prof. Knauer-Leipzig, den Breslauer Verein mit der betreffenden Aufgabe zu betrauen. Dir. Unruh-Breslau will sie dem Kölner Vereine überweisen, was jedoch der dortige Delegierte, Oberl. Jäde, mit dem Bemerken zurückweist, daß Köln der Kanonfrage kühl gegenübersteht. — Dem Leitsatz 6 wird zugestimmt:

6. Es ist ein Ausschuss von 7—9 Mitgliedern, in dem alle Schulgattungen vertreten sind und dessen Mitglieder sich an einem Orte befinden, durch den Neuphilologentag mit der Aufstellung eines organisch zusammenhängenden, stufenweise geordneten Lektüreplans zu betrauen.

Mit der Ausführung wird Breslau betraut, jedoch mit dem Wunsche, Vorschläge vor dem XI. Neuphilologentage den Einzelvereinen frühzeitig zu unterbreiten.

Nach Ansicht von Schulrat Holfeldt ist die siebente These in der ersten enthalten. — These 7 und 8 gelangen ohne Änderung zur Annahme:

7. Für die Auswahl der Schriftsteller sind folgende Gesichtspunkte maßgebend:
 1. Bei der Auswahl der Prosaiker sind vorwiegend Schriftsteller des 19. Jahrhunderts in Betracht zu ziehen.
 2. Die klassischen Dichtungen früherer Jahrhunderte sind zu berücksichtigen.
8. Bei der Aufstellung des Lektüreplanes ist auf seine Ergänzung durch ein Lesebuch, das auch die Lyrik berücksichtigt, Bedacht zu nehmen.

Das Festessen,

dem bei früheren Zusammenkünften eine späte Nachmittagsstunde gewidmet war, woran sich dann abends eine Aufführung in irgend einem kaiserlichen, königlichen, großherzoglichen oder städtischen Theater schloß, begann am Mittwoch gegen 8 Uhr. Eine theatrale Vorstellung hatte sich nicht ermöglichen lassen, da die Theaterferien bereits begonnen hatten. Den Reigen der Redner eröffnete Prof. Appel mit dem Kaisertoast, dann bewillkommnete Prof. Wolf die Behörden und erschienenen Vertreter. Schulrat Holfeldt erinnert an die Zeit, wo man von neuerer Philologie als nicht existierend redete, und trank auf die neuphilologischen Versammlungen, in denen die öffentliche Meinung zum Ausdruck komme. Damit auch Frau Musika zum Worte gelangte, trug nunmehr ein sangeskundiger Kollege Staritz drei Trobadorlieder in ihren wehmütvollen Weisen, wie sie die von Prof. Dr. Böhm bearbeiteten Handschriften bieten, vor. Den Liedern „Reis glorios, verais lums e clartatz“, „Quant vey la lauzeta mover“ und „Manta gens me malrazona“ waren deutsche von Appel und von Diez herührende Übersetzungen beigegeben. — Magnificenz Schipper erinnerte alsdann an den Umschwung der öffentlichen Meinung in Österreich, der sich seit dem Wiener Neuphilologentage vollzogen habe und trinkt auf die Pflege

kultureller Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich, ein Hoch, in welches die Versammlung mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ begeistert einstimmte. Prof. Gaertner legte dar, daß der Pflege der neueren Sprachen nicht nur Utilitarismus, sondern auch echte Wissenschaftlichkeit innewohne und toastet auf die Vertreter der Universitäten. Prof. Stengel antwortet mit einem Hoch auf die Damen, die sich in größerer Anzahl als sonst eingefunden hatten. Frl. Curtius entgegnet in französischer Sprache auf die Philologie. Breul wünscht ein Wiedersehen in der Fremde, indem er zu den Extension Meetings einlädt, Schweitzer herzliche internationale Beziehungen. Morf toastet auf den Vorsitzenden, indem er eine Stelle eines oben erwähnten Troubadourliedes „en chantan vos apel“ in „chantatz vos en Appel“ emendiert. Prof. Knauer gedenkt auch der übrigen Vorstandsmitglieder.

Dritte Sitzung.

(Donnerstag, den 22. Mai.)

Die Sitzung, welche 9 $\frac{1}{4}$ Uhr von Prof. Dr. Gaertner eröffnet wurde, war ausschliesslich den Verhandlungen über die praktische Ausbildung der deutschen Neuphilologen im Auslande gewidmet.

Dr. Breul-Cambridge betonte in seinem Referat über „Mittel und Wege zur Beförderung der praktischen Ausbildung unserer neusprachlichen Lehrer (mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse deutscher Lehrer des Englischen)“, daß die dem Leipziger Neuphilologentage bereits zugeschickten „Vorschläge“ auf Erfahrung beruhten; Zustimmungen seien ihm von den verschiedensten Seiten zugegangen. Es liege ihm fern, das Reich allein mit der Bezahlung der Kosten eines Zentralinstituts zu belasten, hierzu müsse vielmehr von Regierungen, Kommunen und Privaten beigetragen werden. Redner änderte die von ihm aufgestellten Leitsätze etwas ab und schlug vor:

1. Es ist von großer Wichtigkeit, daß jeder künftige Lehrer der neueren Sprachen an einer höheren Schule sich mindestens sechs Monate in dem Lande aufhalte, dessen Sprache er in erster Linie zu lehren wünscht. — 2. Dieser Auslandsaufenthalt fällt im allgemeinen am besten in die Zeit nach beendetem Universitätsstudium und vor die endgültige Anstellung. — 3. Es ist dringend erforderlich, daß angehenden Lehrern der englischen und französischen Sprache von Staaten und Kommunen unter gewissen Bedingungen ausreichende Reisestipendien behufs längeren Verweilens im Auslande gewährt werden. Die bisher zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Mittel reichen nicht entfernt aus. — 4. Es ist wünschenswert, daß in enger Verbindung mit den Reisestipendien je eine Zentrale in London und in einer großen Stadt französischer Zunge ins Leben gerufen werde, und zwar die in London im großen und ganzen in der vom Redner in den „Vorschlägen“ dargelegten Gestaltung, jedoch für eine geringere Anzahl von Stipendiaten. — 5. Die Zentrale ist in erster Linie für die Förderung solcher jüngerer Lehrer bestimmt, die mit einem Reisestipendium ins Ausland kommen; doch können unter gewissen festzusetzenden Bedingungen auch geeignete andere Personen Zutritt erhalten.

Was die Kosten anlangt, so seien etwa 200 000 Mk. für England und Frankreich ins Auge zu fassen. Frankreich, Skandinavien seien in ihren Bewilligungen vorbildlich. Auch die Hausfrage hat viel Widerspruch erregt. Während 5 Monaten sind je 4 Tage zu Unterricht in der Zentrale auszuweisen. Die Stipendiaten sind durch den Vorsteher, der ein deutscher Anglist sein muß, in englischen Familien unterzubringen. Dieser muß ein Tutor im englischen Sinne in loco parentis sein. Auch eine Bücherei ist

einzurichten. Die früheren Auskunfteien in Hintergäßchen sind eingegangen. Bisher waren die jungen Leute auch ohne Institut meist beieinander und zwar in deutschen Gasthöfen, wozu sie durch Mangel an Bekanntschaft gezwungen wurden. Ihre Unterhaltung führten sie mit Omnibuskutschern und Barmails. In Familien eingeführt zu werden, ist schwer zu erreichen. Der Verein deutscher Lehrer existiert nicht mehr. Nur ein deutscher, in England wohl erfahrener Mann kann Auskunft geben, da manche Lagen eintreten können, wo sich ein Eingeborener zurückhaltend äußern würde. Wendts Vorschlag, eine Universität zu beschicken, ist nicht angängig. Cambridge ist nicht geeignet. Das Sommersemester dauert 6 Wochen, darauf folgen wochenlange Prüfungen, Skeat liest nur im Winter, Birmingham ist persönlicher Verhältnisse halber nicht zu empfehlen und so bleibt London mit seinem British Museum und College of Preceptors. Redner stellt folgendes Ersuchen:

Der X. Deutsche Neuphilologentag möge beschließen: a. Es wird ein Ausschuss eingesetzt behufs Ausarbeitung näherer Bestimmungen auf Grund obiger Leitsätze und unter Berücksichtigung neuer sich aus der Diskussion ergebender Gesichtspunkte; b. die Vorschläge des Ausschusses sind in endgültiger Fassung (sowie kurzer Begründung, falls wünschenswert) längere Zeit vor dem Zusammentreten des nächsten Neuphilologentages zu veröffentlichen; c. Deputationen sind zur näheren Begründung der Wünsche der neuphilologischen Lehrerschaft mit der Bitte um baldige tatkräftige Unterstützung an die Unterrichtsminister von Preußen und anderen Staaten tunlichst bald zu entsenden (Lebhafter Beifall.)

Prof. Thiergen-Dresden bespricht die bestehenden Verhältnisse. Die Lehrer sind nicht imstande, die in den Lehrplänen aufgestellten Forderungen zu erfüllen. Ein längerer Besuch des Auslandes zieht Zurücksetzung bei späterer Pensionsberechnung nach sich, während des Studiums Verlust der Stipendien bei hohen Reisekosten. Die praktische Ausbildung — 30 bis 40 Studierende auf einen Lektor — ist auf den Universitäten nicht zu erzielen; der Auslandsaufenthalt ist notwendig. Dabei erheischen die geforderten Aufsätze eine ganz besondere Ausdrucksfähigkeit. Man hat den Austausch ganzer Klassen von Schülern unter den Nationen bereits besprochen, Redner regt einen Austausch der Lehrer an nach einem System, das er noch des näheren darlegt. Es würde alsdann eine Urlaubsverweigerung mangels eines Vertreters nicht eintreten können. So käme man zur Errichtung einer internationalen Zentrale für den Austausch von Lehrern; als Vorstufe empfahl Redner die einer Zentrale für Lehrerbriefwechsel. Sollten Frankreich und England sich nicht geneigt zeigen, so wären Anknüpfungspunkte mit Belgien, der Schweiz oder Amerika zu suchen. Die Thesen, zu denen Redner kam, waren folgende:

1. Der Universität fällt die Hauptaufgabe bei der Vorbildung der Neuphilologen, die philologisch-historische Schulung, zu. — 2. Das praktische Können, wie es die vermittelnde und die Reformmethode fordere, läßt sich nur durch einen längeren Aufenthalt im Auslande erreichen. — 3. Die bisher für staatliche wie städtische Schulen vorhandenen Mittel zur Erreichung des praktischen Zieles (Stipendien für Auslandsreisen) sind durchweg unzureichend. — 4. Die Staatsregierungen mögen ersucht werden, neuphilologischen Lehrern Gelegenheit zu längerem nutzbringenden Aufenthalte im Auslande dadurch zu verschaffen, daß alljährlich ein Austausch zwischen ihnen und Lehrern des Deutschen aus den französischen und englischen Sprachgebieten (Frankreich, Schweiz, Belgien, England, Amerika) stattfindet, dergestalt, daß der deutsche Lehrer die deutschen Stunden des französischen bzw. englischen Kollegen, dieser die französischen bzw. englischen Stunden des deutschen Kollegen an den betreffenden Schulen übernimmt.

Wenn letzterer Vorschlag keine Annahme finden sollte, schlägt der Redner folgende neue These vor:

„Der X. Neuphilologentag stimmt der Einrichtung eines internationalen Lehrerbriefwechsels zu und beschließt die Einsetzung einer Zentrale, die durch Flugblätter die einheimischen und fremden Kollegen zur Teilnahme auffordert und die Adressen der Korrespondenten vermittelt.“ (Beifall)

Auf einem prinzipiell anderen Standpunkte steht Prof. Dr. G. Wendt, welcher einerseits einmal die Schwierigkeiten, welche der Realisierung der von den Vorrednern entwickelten Pläne entgegenstehen würden, für sehr große hält, anderseits der Meinung ist, daß der Auslandsaufenthalt bereits in die Universitätszeit und nicht nach derselben fallen müsse. Redner bezeichnet es als seine Aufgabe, die Zuhörer aus allen Himmeln zu reissen auf den Boden der Tatsache. Die Kraft der Vorredner liege auf idealem Gebiete. Es sei ein höchst unnatürlicher Weg, welcher von ihnen zur Erreichung des Zieles vorgeschlagen werde, das wir alle erreichen wollen. Er (Redner) bekämpfe das Prinzip, durch Unterstützung der Ausbildung der Neuphilologen zu gewinnen. Er möchte lieber die Vorschläge der Vorredner als Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs im Auslande bezeichnen. Der Grund des Wissens müsse bereits in die Studienzeit gelegt werden. Jeder Ort gibt Anlaß zur Kenntnis der Realien. Die an ausländischen Universitäten verbrachte Zeit muß angerechnet werden. Weitere Vorschläge wird Borbein im Pädagogischen Archiv unterbreiten. Der Redner kommt zu folgendem Antrage:

1. Der Neuphilologentag erklärt es für wünschenswert, daß die Studierenden der neueren Philologie nach Absolvierung von mindestens drei Semestern auf deutschen Universitäten zwei Semester lang ihre Studien auf einer englischen oder französischen Universität fortsetzen. — 2. Der Vorstand veranlaßt im Falle der Annahme vorstehenden Antrages die Ausarbeitung einer Denkschrift, welche die Vorteile eines so eingerichteten Studiums darlegt und wegen der staatlichen Anerkennung positive Vorschläge macht. — 3. Diese Denkschrift ist durch (von der Versammlung bestimmte) Delegierte den Unterrichtsministerien der größeren deutschen Staaten persönlich zu überreichen.

Prof. Meyer-Lübke-Wien teilte mit, was man in Österreich mit der Ausbildung junger Neuphilologen in Frankreich erreicht habe, worüber die Zeitschrift für österreichisches Realschulwesen, 26. Jahrg., Nr. 6 u. 8, Aufschluß gibt. Es werden 600 fl. pro Halbjahr bewilligt. Ein Mentor (Prof. Suder — Lycée Stanislas) hat eine Stunde Konversation zu erteilen. Bislang sind 3 Kandidaten entsandt, von denen das Verfahren gelobt wird. Universitätsrektor Hofrat Schipper-Wien gab die von Österreich eingeschlagenen Wege zur Ausbildung von Neuphilologen in England an, die im wesentlichen dieselben seien wie für die Ausbildung in Frankreich. Die angegebenen Wege bzw. Vorschläge seien von der Unterrichtsverwaltung gebilligt worden. Wegen Neuheit der Einrichtung könne er über Erfolge noch nicht berichten. In England sei der frühere Lektor in Wien Morrisson als Vertrauensmann ausersehen.

Hierauf trat eine viertelstündige Pause ein, nach welcher Prof. Dr. Scheffler-Dresden mitteilte, daß im Jahre 1903 in Dresden die deutsche Städte-Ausstellung stattfindet, die von ca. 70 Städten beschickt sein werde. Auf derselben werde das Unterrichtswesen einen ziemlich breiten Raum einnehmen. Zum Besuch dieser Ausstellung lade er die Kollegen freundlichst ein. — Sodann wurde die Debatte über die Frage der praktischen Ausbildung der deutschen Neuphilologen im Auslande fortgesetzt.

Prof. Morf-Frankfurt a. M. schlägt in Rücksicht auf finanzielle Gründe vor, die jungen Neuphilologen in kleinere Städte zu schicken. Prof. Schweitzer-Paris möchte den Austausch von Schülern in Vorschlag bringen, dem später ein Austausch von Lehrern folgen könne. Geh. Reg.-Rat Münch-Berlin führt aus, daß man sich nicht auf bestimmte Thesen festzulegen brauche, sondern man könne sich allgemeiner ausdrücken und auch bescheidener in den Forderungen sein; die verschiedensten Wege führten zu dem erstrebten Ziel. Der Redner beantragte die Annahme folgender Thesen:

1. Der X. Deutsche Neuphilologentag stimmt durchaus der in den Thesen Breul, Thiergen und Wendt zu Grunde liegenden Tendenz zu, weitere Gelegenheit zur praktischen Ausbildung der neusprachlichen Lehrer durch möglichst fruchtbaren Aufenthalt im Auslande zu sichern, und hofft von den Staatsbehörden ein weiteres freundliches Entgegenkommen in dieser Beziehung. — 2. Ohne die Einrichtung besonderer Übungsinstitute bei inländischen Hochschulen beeinträchtigen zu wollen, erklärt der Neuphilologentag es für besonders wünschenswert, daß in den in Betracht kommenden fremden Ländern selbst eine Zentralinstanz geschaffen werde, der die zuverlässigste Beratung der dorthin kommenden deutschen Neuphilologen und die Vermittelung der Gelegenheiten zu günstigster Ausnutzung ihres Aufenthalts obläge. — 3. Die bisher bewilligten ausländischen Stipendien bedürfen noch sehr beträchtlich weiterer Erhöhung. — 4. Eine zeitweilige wechselseitige Zulassung von Lehrern eines Landes in einem anderen zu einer gewissen Mitarbeit an öffentlichen Schulen, sowie zu fruchtbarem internationalen und didaktischen Austausch wäre zu fördern.

Prof. Appel befürwortet, daß bis zum nächsten Neuphilologentage Material gesammelt und die Regierung ersucht werde, Versuche in der angedeuteten Richtung anzustellen und Auslandsstipendien zu verleihen. Geh. Reg.-Rat Wätzold-Berlin stellt sich persönlich auf den Standpunkt Wendts, ohne irgend welche offizielle Erklärungen verlautbaren lassen zu wollen. Redner hält die Forderungen für zu hoch gegriffen, kein Finanzminister würde sie gutheissen. Das Reich würde anzugehen sein, da es auch sonstige wissenschaftliche Institute im Auslande unterstützt. Der Studierende muß verpflichtet werden, ins Ausland zu gehen. Ihm wird es aber nicht schaden, wenn er erst einige Zeit mit Suchen verbringt. Eine kostspielige Zentrale ist sonach nicht erforderlich. Namentlich vom Lehrer des Anfangsunterrichts muß verlangt werden, daß er eine gewisse Zeit im Auslande gewesen ist. Die Vorschläge Thiergens führen nicht zum Ziel. Für angestellte Lehrer wird es immer schwierig sein abzukommen, da kein Beamter auf länger als sechs Wochen mit Gehalt aufser in Krankheitsfällen beurlaubt werden darf. Die Kenntnis des Auslandes aus eigener Anschauung muß zur Anstellungsbedingung gemacht werden. Es sind daher Unterstützungen, wenn auch unter Kautelen, zu gewähren, die dem Lande die Dienste des Betreffenden auf gewisse Zeit sichern. — Prof. Stengel verwirft den Vorschlag Thiergens, einen Austausch der Lehrer anzubahnen. — Beyer-Bremen verweist auf Vorschläge, die in Koschwitz' Zeitschrift veröffentlicht sind.

Nach weiterer längerer, vielfach divergierender, zum Teil auf die Geschäftsordnung sich erstreckender Debatte wurde beschlossen, im allgemeinen abzustimmen über das „Prinzip Breul“ (Errichtung von Zentralen für deutsche Neuphilologen im Auslande), das „Prinzip Thiergen“ (wechselseitiger Austausch von deutschen und ausländischen Lehrern) und das „Prinzip Wendt“ (Entsendung deutscher Studierender der neueren Philologie an ausländische Universitäten).

Breuls und Thiergens Leitsätze wurden abgelehnt. Prof. Hofmann ist der Ansicht, daß durch ein Studium von drei Semestern keine Wissenschaftlichkeit erzielt werden kann. Durch den dann folgenden Auslandsaufenthalt würde alles in Vergessenheit kommen und sich die Studienzeit auf zehn Semester verlängern. Breul denkt sich den Aufenthalt im Auslande nach dem sechsten Semester. Rosenbauer ist gegen die Verleihung von Reisestipendien an Studierende, da sie den älteren Lehrern entzogen werden würden. Oberl. Engwer-Berlin will den Auslandsaufenthalt vor das Studium verlegen; Wendt zwischen Prüfung und Eintritt ins Lehramt. — Die Thesen Münchs wurden schliesslich angenommen, die Wendts abgelehnt, jedoch ihrer Tendenz Rechnung getragen durch die Annahme eines Antrages Prof. Appels-Breslau, welcher lautet:

Der X. Neuphilologentag erklärt es für wünschenswert, daß die zukünftigen Lehrer der neueren Sprachen vor dem Eintritt in das Lehramt zwei Semester lang im Auslande ihre Ausbildung fortsetzen.

Im Anschluß wurde noch folgender weiterer Antrag Appels angenommen:

Der X. Deutsche Neuphilologentag erklärt es für wünschenswert, daß Staaten und Kommunen es Studierenden der neueren Sprachen unter besonderen Umständen ermöglichen, ein oder zwei Semester im Auslande zu studieren.

Damit war gegen 2 Uhr nachmittags die dritte Sitzung beendet.

Vierte Sitzung.

Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr versammelten sich die Teilnehmer im Vortragsaal des Kunstgewerbemuseums, woselbst nach einleitenden Worten, in denen auf die Notwendigkeit der Anschauungsmittel für den Sprachunterricht verwiesen wurde, Oberl. Dr. Reichel mittels des Skioptikons eine größere Zahl wohlgelungener Projektionsbilder vorführte, welche Ansichten von Paris und Umgebung, von anderen bedeutenderen französischen Städten, sowie von England und insbesondere von London darstellten. — Es sind bislang 2500 verwendbare Glasphotographien erschienen, von denen 200 charakteristische Darstellungen zur Vorführung kamen.

Die Zuhörer begaben sich alsdann nach dem auf der anderen Seite der Oder belegenen, etwa $\frac{3}{4}$ Stunden weit entfernten, neu erbauten physiologischen Institut an der Maxstraße, wo Prof. Dr. Otto Hoffmann im Anschluß an seinen Vortrag über die Bestimmung der Sprachlaute durch das Ohr und durch das Experiment den verbesserten phonetischen Apparat des Prof. Zwaardemaker vorführte (s. v. S. 199). Die angestellten praktischen Versuche gelangen ausgezeichnet. Die Versammlung folgte mit gespanntem Interesse den auch der heiteren Momente nicht entbehrenden Versuchen und spendete reichen Beifall.

Um den Kopf des Versuchsobjektes wurde ein Metallring mittels Schrauben befestigt, an welchem mit Spiralfedern die betr. Apparate angehängt wurden. Auch ein Expirationsmesser mit Schalltrichter wurde vor den Mund gestellt, Mäseln wurden den Wangen aufgelegt. Um die Bewegungen der Oberlippe zu registrieren, wurden die Taster mittels Nasenklemmer angebracht. So ausgerüstet wurden Kurven auf dem berühmten Papier der Walze hergestellt für die mit charakteristischen Explosivlauten versehenen Sätze: „Potztausend, ist das interessant!“ und „Papa, hast du den Kater gekauft?“ Die Kurven des Kymographion wurden, nachdem sie mit Schellack fixiert waren, umhergereicht.

Der Kommers

wurde um 9 Uhr in Böttchers Sälen innerhalb der Altstadt Breslaus eröffnet. Kommerslieder waren abermals von F. R(osenthal) gestiftet. Das Titelblatt zeigte das deutsche und das Breslauer Wappen sowie das Breslauer Rathaus. An besonders neoglottischen Liedern waren folgende zum Abdruck gebracht.

Mel.: Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald.

1. In die Ferne lockt das Wanderblut
Mich aus der Heimat Engen:
Wo die dunkle Welle schäumt,
Wo das Alpenveilchen träumt;
Zum frohen Wandern,
Zum frohen Wandern.
Fühl' ich's mit Allmacht drängen.

2. Aber in der fremden Ferne draufs,
Wie schön sie mich umfängen,
Steigt mir auf ein ander Bild,
Und das Herz wird nicht gestillt,
Bis die Luft der Heimat,
Bis die Luft der Heimat
Mir weht um Stirn und Wangen.

3. Wieder in ein andres schönes Land
Drängt es mich hin zu reisen,
Das der Geist sich aufgebaut,
Nur des Geistes Auge schaut:
Der Seele Weben,
Des Herzens Leben
Enthüllt in Dichters Weisen.

4. Wie es stürmt und klagt im Engelland,
Süßs klingt in Schottlands Gründen, —
Wie es an der Seine sprüht,
Dort für Ruhm die Seele glüht, —
Aus allen Zeiten,
Aus allen Weiten
Lafs ich mir Schönheit künden.

5. Doch in fremden Volkes Wunderklang
Vernehm ich Heimatlieder,
Süßser als die Nachtigall,
Brausender als Wogenprall; —
Von fernen Fahrten,
Aus fremden Arten
Hat mich die Heimat wieder.

6. Und so grüß ich dich, mein Vaterland
Nach reichem Wanderleben!
Heller ist mein Herz erglüht,
Stolzer fühl' ich dein Gemüt:
Auf Schönheitsschwingen
Zum Glück zu dringen
Hast du mir ja gegeben. S. M.

Belle Lorotte.

1. De totes pucelles gentils avenanz
Me plaist mierz belle Lorotte;
De totes ruelles et rues del borc
Me plaist mierz celle a la porte.
Li maistres sorrist, comme èust sospicion,
Comme èust sospicion a Lorotte:
Elle est mes pensers et de nuit et de jor
Et demore el cor a la porte.

2. Se descent la ruelle les pas menus,
Li sans me saut a la teste;
S'entens del loing son bas tip et tap,
La soudure ne tient ne ne reste.
Les damoiselles parees de cort
Ne ressemblent mie a Lorotte:
Elle est mes pensers et de nuit et de jor
Et demore el cor a la porte.

3. Et quant avient li liez tans Noël,
D'argent est fourree la cotte,
Que la mere envoia por un sorcote novel,
Je le doins tot a ma Lorotte.
Se diables portast moi un tresor,
Ensemblement jel dorroie a Lorotte:
Elle est mes pensers et de nuit et de jor
Et demore el cor a la porte.

4. Mais quant vient en mai li douz tans
Si devroie partir par usage, [Pascor,
Dont moi ferai ci maistre et borjois
Al mien propre avantage.
Dont me ferai maestre en celle cite,
Maistresse sera ma Lorotte:
Lors il va valeri et de nuit et de jor,
Mais or plus el cor a la porte.

E. Schwan, weil. Professor in Jena.

Dem Neoglotten.

Mel.: Keinen Tropfen im Becher mehr.

1. Trinkt der Mensch nach Frühlingsbrauch
Maiwein unterm Rosenstrauch,
Dann in leichtem Trotte
Zieht an seinem Wanderstab
Durch das Reich bergauf bergab
Froh der Neoglotten.

2. In Hannover rifs er sich
Vom Archäoglotterich
Und rief: Frater, vale!

Flog auf eignen Flügeln auf,
Klebte ihm auch hintendrauf
Noch die Eierschale.

3. Tapfer schon im nächsten Jahr
Piff trotz Nachtigall und Star
Er sein Lied am Maine,
Traf den Klein-Pariser Ton
In der ersten Sitzung schon
Nachts beim Äbbelweine.

4. Sechzehn Sommer sind es her,
Dafs er sich die Kreuz und Quer
Frisch umhergetrieben,
Dafs er Ganze ohne Zahl
Durstig auf den General
Qu' nous aimons gerieben.

5. O wie gründlich und gescheit
Redete zur Pfingstenzeit
Er in allen Zungen!
Flinker Mund und fleifs'ge Hand —
So hat er ein Friedensband
Um die Welt geschlungen.

6. Dafs doch ewig hell und jung
Ehrliche Begeisterung
Ihm die Brust durchlodert!
Aus des Gnadenlöhners Ruh
Ruf ich das nach Breslau zu,
Breslau an der Oder.

7. Trink ich hent nach Frühlingsbrauch
Maiwein unterm Rosenstrauch
In der Stammtischgrotte,
Schwing ich hoch mein volles Glas:
Liebe Herrn, es kommt Euch was!
Prost! der Neoglottel!

Adolf Ey, Waldhausen-Hannover.

Mel.: Einst spielt ich mit Scepter.

1. Einst lebt ich in Frieden, nun ist er dahin,
Du hast mir genommen den harmlosen Sinn.
Nun hab' ich nicht Ruhe, wenn du nicht bei mir,
Mein Sinnen und Schauen, es gilt nur noch dir.
Ob recht meine Rede, an dir will ich's sehn; —
O selig, o selig, vorm Spiegel zu stehn!

2. Bald öffn' ich die Zähne, bald schlies' ich den Muad,
Bald senk' ich den Gaumen, bald weit' ich den Schlund;
Ich blähe die Wangen und spreng' den Verschluss,
Dann wieder gar sänftlich ich lösen ihn mufs;
Wie spitzt sich und wölbt sich die Zunge so schön!
O selig, o selig, vorm Spiegel zu stehn!

3. Schon hatte ich Laute geformt ohne Zahl
Und wufste nicht, waren sie bilateral;
Ob uvu-, ob alveolar, palatal,
Ob velar, ob dental, es war mir egal.
Vor dir aber mufste mein Leichtsinn vergehn;
O selig, o selig, vorm Spiegel zu stehn!

4. Jetzt red' ich von Sandji und Geminat
Und heterogenen Verbindungen schon;
Doch blieb mir noch dunkel, und schwer macht mir's Pein, —
Was mögen morgagnische Taschen wohl sein?
Auch die Cartilago läfst du mich nicht sehn;
O Schmerzen, o Jammer vorm Spiegel zu stehn!

5. Du hast mich betrogen, und kalt ist dein Blick,
Da kehr' ich ins sprudelnde Leben zurück.
Verscheuchen nun will ich sehnstüchtiges Leid,
Gleichduldende Freunde sind heut' ja nicht weit.
Du treibst uns zum Glas, dafs die Schmerzen vergehn;
Drum preis' ich's noch immer, vorm Spiegel zu stehn.

M. S.

Altfranzösische Schauerballade.

Mel.: Ich weifs nicht, was soll es bedeuten.

*Gy commence li triste conte
De Pernette et de Ragoux.*

1. Or voil jo vous un conte dire,
Tel unques ja n'avez oi,
Mult veritable est la matire,
Mais certes mult triste a fini.
Al pais viveit dameisele,
Fille al conte ou al barun,
A tuz ele parust mult bele,
Mult gente, Pernette ot a nun.

2. La maneit aussi un ber sage
Ragoux a num, mult bel et grant,
Bien esteit ame personnage
Merveille loer on l'entent;

Amurs dunc puint d'une estincele
Pernette quant ele le vist,
Dedans le cuer lez la mamele
Et certes mult grant mal li fist.

3. Ragoux-ne le tiens pas cachee
Ni mot ne vous en mentirai —
Amurs le mist a sa maisnice
Pour Pernette, çou est verai.
Il et ele s'entreamerent,
Un jor li dist: Marion nus!
Encor X jurs ils attenderent, (!)
Puis la noce lest fist espus.

4. Si cuers el ventre li sautelle,
 Il esteit pres de mienui,
 Il dut dunt venir a sa bele
 Tut ele de meme de lui.
 Mais ele devient mult tremblante
 Ni volt l'embrasser, l'acoler,
 Sic prie qu'il ne la turmente,
 Et Ragoux la volt i fermer.

5. Alors se mostra la voisdie,
 Ragoux esteit mult decœu,
 Pernette ne pout celer mie
 Le barat; si veint la vertu!

Aus den Liedern zum Festkommers zu Ehren von Prof. Dr. Gröber, Breslau, 31. Juli 1880:
 abgedruckt in den Neuphilologischen Blättern.

Car tuit, ses denz et sa mamele,
 Chevels esteient cunterfeit,
 Or si ne fut ele plus bele —
 Ragoux volt vengier lo forfeit.

6. Il prist s'espée et l'acravante,
 Sa femme a a mort abatu;
 La vie Ragoux or turmente,
 Dunc s'est a un arbre pendu.
 Del triste conte la morale
 Seignurs oez et escutez;
 Pur vus seit regle generale:
 „Chat el sac ne pas achetez!“

Oberl. Aust leitete den Kommers. Besonders hervorragend waren die Leistungen des neuphilologischen Überbrettl's des studentischen neusprachlichen Vereins bei der Vorführung von Biermimiken (nach Ancien Théâtre Français par Violet le Duc, Paris 1854, Farce Nouvelle du Cuvier, à trois personnages und später ein Fastnachtsscherz auf Experimentalphonetik und excentrische Studentinnen). Zu später Stunde erregte Regels Deklamation nachfolgenden Liedes die ungezwungenste Heiterkeit, das er am Morgen, während die Geister sich ob des Studiums im Auslande erhitzten, in zurückgezogener Beschaulichkeit dem Kampfe auf einer Empore lauschend, verfaßt und nachmittags zum Druck hatte gelangen lassen:

Ballad.

Air: John Barleycorn.

There were three Modern Philologists
 Who met at Whitsuntide,
 They studied a great many years ago,
 And each had a different guide.

The first was a man on the Elbe born,
 His cradle at Hamburg stood,
 He went to school at the Holstentor,
 His pronunciation was good.

On the Elbe the second was also brought up,
 But not at the river's mouth,
 He got, a clever 'Small Animal',
 His schooling a little more south.

The third was a man at Hanover born,
 But he went to English soil,
 He attended school on the river Cam,
 And there had many a broil.

The first, who studied some time abroad,
 He learnt his English full well,
 He heard and saw in his early days
 The 'Visible Speech' of Bell.

The second, his examinations passed,
 He left his pupils' host,
 And took for a change for a half twelve-month
 An English master's post.

Später ward das Lied, der „Schwarzen Walfisch“-Melodie angepaßt, von den Festteilnehmern gesungen.

An Toasten erklangen: von Prof. Stengel auf die Versuchsobjekte während der Demonstration im physiologischen Institute. Breul dekla-

The third had gone to the central point.
 Had got the scholarship,
 Had often wrangled with English boys,
 Had often cried, 'hip hip!'

When then they had met in after years,
 They asked each other's advice,
 And asked each other with good many sneers
 If the cost well answered the price.

The first, he answered, 'It paid very well,
 I knew how to talk the tongue,
 And the older dialects also I learnt,
 And good was the change of spell.'

The second old boy, he answered full sad,
 'In England I was floored,
 My end in this way I never attained,
 The English boys ha' me bored.'

The Cambridge man, he answered the last,
 'My boys, it's all very well,
 But my native country badly I missed,
 That's very sad, I tell.'

The three at last in this agreed,
 'What once at Breslau we heard,
 That was indeed a refreshing tune,
 Was sung by a true May bird.'

mierte aus dem Codex Carolinus jocosus Cantabriensis fröhliche mittelenglische Lieder, welche die Vermutung aufkommen ließen, daß Geibel und sonstige Dichter, die einen Platz im Kommersbuche gefunden haben, betreffende bislang ungedruckte Quelle buchstäblich benutzt haben. Oberl. Butsche hat das Urbild von „Wohlauf, die Luft usw.“ in einer der Zeit des Minnesängers Herzog Heinrich von Breslau angehörenden Handschrift gefunden. Inmitten der immer höher gehenden Wogen der Fidelitas schlug Wendt vor, ein Telegramm an Ad. Ey-Waldhausen, den Stifter der Neuphilologentage, zu senden.

Fünfte Sitzung.

Freitag, den 23. Mai.

Die letzte Sitzung eröffnete vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr als stellvertretender Vorsitzender Prof. Dr. Wolff-Breslau. Nach einer Debatte über die Folge der Erledigung der noch vorliegenden Gegenstände hält Privatdozent Dr. Alfred Pillet-Breslau einen interessanten Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Fableaux-Forschung*), durch den er den lebhaftesten Beifall erntete; ebenso Dr. Karl Vofsler, Privatdozent in Heidelberg, welcher das Thema: „Wie erklärt sich der späte Beginn der Vulgär-Litteratur in Italien?“ in fesselnder Weise behandelte.

Der Vortragende wendet sich zunächst gegen die landläufige Auffassung, daß die stärkere römisch-klassische Tradition, die allgemeiner verbreitete und im italienischen Boden tiefer als anderwärts gewurzelte lateinische Sprache es gewesen sei, die das Erstehen einer italienischen Litteratur bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts hinausgezögert habe. Wenn dem so wäre, müßte die lateinische Litteratur im mittelalterlichen Italien um so reicher und mannigfaltiger erblüht sein, aber das Gegenteil ist der Fall. — Eine rasche Musterung der politischen, religiösen, kirchlichen und sozialen Zustände und Anschauungen in Italien (6. bis 12. Jahrhundert) ergibt, daß jene großen kollektiven Ideale und Gefühle, die im übrigen Abendland zu einer unmittelbaren Aussprache und Dichtung in der Vulgärsprache nötigten, hier gefehlt haben, oder doch wenigstens sehr stark beeinträchtigt waren. Dafür ist der Geist des Italieners auf die Wissenschaft gerichtet und neigt zum Formalistischen und Empirischen: Grammatik und Rhetorik, Jurisprudenz und Medizin sind die Gebiete, auf denen er alle Andern überragt. Bei dieser rationalistischen, empiristischen und aufklärerischen Geistesbildung bleibt für Phantasie und Gefühl nur wenig übrig. Auch die anderen Nationen sind in ein ähnliches Stadium wissenschaftlicher und rationalistischer Laienbildung eingetreten, aber viel später als Italien: im 14. und 15. Jahrhundert, und auch bei ihnen war damit ein allseitiger Niedergang der dichterischen Produktion verbunden. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, muß darum die Verspätung der italienischen Litteratur eher als ein Fortschritt den übrigen Nationen Europas gegenüber erscheinen.

Dr. Karl Vofsler.

Nach diesen beiden Vorträgen wandte sich die Versammlung der Behandlung des Geschäftlichen zu. — Es wurde Mitteilung gemacht, daß der für morgen geplante Ausflug nach Fürstenstein des schlechten Wetters wegen ausfallen würde, worauf Oberl. Dr. Kulcke den Kassenbericht erstattete (s. Vorversammlung). Mertens als Berichterstatter der Revisions-Kommission beantragt Entlastung des Leipziger Kassenwarts Oberl. Men-

*) Derselbe wird in einer der folgenden Nummern d. Ztschr. veröffentlicht werden.

ning. Prof. Wilke-Leipzig ersucht darauf für den Leipziger Verein um jährlich 300 Mk. Der Verein hat der Bibliothek wegen mit großen Kosten juristische Person werden müssen, 1600 Bände sind gebunden, so daß die Mittel erschöpft sind. Der Verlagsbuchhändler Dr. Stolte will den Druck des Katalogs unentgeltlich übernehmen. Des Redners Bitte wird durch Prof. Knauer-Leipzig unterstützt, der auf Wilkes mustergültige, selbstlose Verwaltung verweist. Prof. Stengel ist der Ansicht, daß der Verein versuchen muß, die Bibliothek so rasch wie möglich loszuwerden. Der Rat der Stadt Leipzig ist um Übernahme zu ersuchen. — Da die Bewilligung die Erhöhung der Mitgliederbeiträge nach sich ziehen würde, so tritt Prof. Sachs für letztere ein, wogegen sich Beyer, Rosenbauer, Stengel und Wendt aussprechen. Die Erhöhung der Beiträge von 1 Mk. auf 1,50 Mk. wird auf 2 Jahre bewilligt. Gärtner tritt dafür ein, Leipzig einen Zuschuß auf ein Jahr zu gewähren. Wendt verweist darauf, daß die Hamburger, ebenfalls auf Anlaß eines Neuphilologentages gegründete Bibliothek fast gar nicht benutzt werde, was Wilke betreffs Leipzigs durch Zwischenruf in Abrede stellt, während Knauer darauf verweist, daß die Zeitlage der Stadt Leipzig keine Extraausgaben gestattet. Trotzdem wird jegliche Unterstützung durch die Mehrheit abgelehnt.

Als nächster Versammlungsort wird Köln vorgeschlagen, wohin Oberl. Dr. Jäde namens des dortigen Vereins und Dir. Vogels namens des Rheinischen Verbandes einlädt. Als Mitglieder des Vorstandes werden vorgeschlagen und genehmigt: Prof. Dr. Schröer erster, Oberl. Dr. Jäde zweiter, Oberl. Haack dritter Vorsitzender; Oberl. O. F. Schmidt erster, Rektor Dr. Dahmen zweiter, Oberl. Dr. Müller dritter Schriftführer; Oberl. Dr. Völker Kassenwart; Prof. Reinbold und Prof. Dr. Richter als Rechnungsprüfer. — Sodann empfiehlt Prof. Beyer den Reiseweg nach England über Bremen, Hin- und Rückfahrtschein 57,50 Mk. mittelst der Gesellschaft „Argo“.

Zur Ausführung der Beschlüsse sprechen Wendt, der auf seine Thesen a und b verzichtet. Gundlach äußert den dringenden Wunsch um Erledigung seines Antrages bei den Ministerien. Schipper will eine aus Wendt, Meyer-Lübke und Breymann gebildete Kommission mit Ausarbeitung einer Denkschrift betraut sehen. Appel wünscht noch ein dem Staate Preußen angehöriges Mitglied hinzu. Rosenbauer will Breymann zu interessieren suchen. Kulcke schlägt vor, den bisherigen Vorstand mit Absendung der Thesen an die Behörden zu betrauen. Schipper möchte noch Münch in der Kommission wissen, ablehnendenfalls Zuwahl. Auf Sachs' Vorschlag wird der bisherige Vorstand mit Ausführung der Beschlüsse betraut. — Es gelangt darauf zur Mitteilung, daß der Ausflug am folgenden Tage nicht stattfinden wird.

Oberl. Aronstein-Myslowitz will, wie bereits Prof. Stengel betreffs seines angemeldeten Vortrags „Zwanglose Bemerkungen über die Bedeutung des Lothringer-Epos“ getan hat, ebenfalls zurücktreten, wird jedoch auf Kulkes Antrag daran verhindert. — Redner trägt vor über „Dante Gabriel Rossetti und der Präraphaelismus“:

Die englische Litteratur des Zeitalters der Königin Viktoria wird hauptsächlich von drei Strömungen beherrscht, einer politisch-sozialen, einer religiös-kirchlichen und einer ästhetisch-künstlerischen.

Die ersten Jahrzehnte dieser Epoche sind ausgefüllt von dem Kampfe des bürgerlich-gewerblichen Mittelstandes um Gleichberechtigung mit dem historischen

Grundadel und dann um die Herrschaft. Dieser Kampf endigt mit dem vollständigen Siege des Bürgertums. Fast gleichzeitig aber beginnt der Kampf der Arbeiter um Emanzipation, und die soziale Frage tritt in den Vordergrund. Sie fand in der Litteratur bis auf die neueste Zeit einen mächtigen Widerhall. (Carlyle — Dickens, Disraeli, Kingsley — Thomas Hood, Tennyson — Mrs. Humphry Ward und John Davidson.)

Die kirchlich-religiöse Bewegung ist England eigentümlich. Sie entstand in den dreißiger Jahren in Oxford und spaltete sich in die sogen. breittkirchliche Richtung und die hochkirchliche Richtung (Pusayismus, Traktarianismus, Ritualismus). Beide haben auf die Litteratur mächtig eingewirkt (die Schriften der Arnold, des Dr. Thomas Arnold, des Dichters und Kritikers Matthew Arnold und der Mrs. Humphry Ward, Tennysons „In Memoriam“, Disraelis „Tancred“, Kingsleys Roman „Jeast“ u. a.

Die dritte ästhetisch-künstlerische Bewegung hat sich von England aus über die gesamte moderne Kulturwelt verbreitet. Sie knüpft sich vor allem an den Namen John Ruskins. Ruskin hat vorzugsweise die bildenden Künste behandelt, die Malerei, die Architektur und das Kunstgewerbe. Er ist der große Kunsterzieher seines Volkes, hat die Kunst wieder zum Leben zurückgeführt und eine neue Blüte des Kunsthandwerks angeregt.

Sein Ideal verkörperte in mancher Beziehung Dante Gabriel Rossetti. Er ist ein Vermittler zwischen Italien, dem Lande seiner Vorfahren und seiner geistigen Heimat, und England, dem Lande seiner Geburt. Sein Vater war 1821 wegen seiner Teilnahme an der Revolution aus Neapel vertrieben worden und war Lehrer des Italienischen in London. Er war ein eifriger Dante-Forscher, und seine ganze Familie wirkte schriftstellerisch und künstlerisch für die Erkenntnis Dantes. Dante Gabriel, geboren am 12. Mai 1828, war ursprünglich für den Beruf eines Malers bestimmt. Er besuchte die „antike Schule der Akademie“, schloß sich aber besonders an die jungen Maler Holman Hunt und John Everett Millais an. Sein Lehrer war Ford Madox Brown, der vielfach als Vater des sogen. Präraphaelismus bezeichnet wird, obgleich er nie zur präraphaelitischen Bruderschaft gehört hat.

Diese präraphaelitische Bruderschaft wurde im Jahre 1848 von Rossetti, Hunt und Millais geschlossen. Sie war ursprünglich eine Vereinigung junger Künstler, die sich von der Nachahmung der Antike und der großen Maler der Renaissance frei machten und die treue Nachfolge der Natur nach den Vorschriften Ruskins auf ihre Fahne schrieben. Raphael erschien als das große Muster, das die Originalität ertötete und als der Vertreter des klassischen Kunstideals der Harmonie, der künstlerischen Auswahl, Anordnung und Komposition, das diesen jungen Malern als ein falsches, irreleitendes Ideal erschien. Dem gegenüber sahen sie in den älteren primitiven Künstlern, den Trecentisten und Quattrocentisten die wahren Vorbilder. So ist der Präraphaelismus eine Phase der großen Wiedergeburt des mittelalterlichen Geistes durch die Romantik, die den Anfang des 19. Jahrhunderts erfüllt.

Im Jahre 1849 stellten die drei Maler ihre ersten Bilder aus. Die Bilder gefielen, aber ihr Anspruch, eine neue Kunst zu begründen, erregte heftigen Widerspruch. Eine Zeitschrift, die sie 1850 unter dem Titel „The Germ“ (der Keim) erscheinen ließen, fand wenig Anklang und brachte es nur auf vier Nummern. Wichtiger war für sie, daß Ruskin für sie eintrat. Er verhalf ihnen allmählich zur Anerkennung. Sie schufen eine Reihe bedeutender Bilder religiösen und legendarischen Inhalts voll Mystik und Symbolik, aber schon um die Mitte der

fünfziger Jahre löste sich die Bruderschaft, und jeder der Präraphaeliten ging seinen eigenen Weg.

Die Zahl der Gemälde Rossetis ist sehr groß. Aber das Gebiet, auf dem er wirkte, war ein eng und fest umgrenztes. Nur ein einziges Ölgemälde „Gefunden“, das darstellt, wie ein zum Markte fahrender Bauer auf der Blackfriars-Brücke seine frühere Geliebte im Zustande tiefster Erniedrigung wiederfindet, zeugt von seinem Antheile an der Welt, in der er lebt. Sonst lebt er in einer selbst geschaffenen Welt der religiösen Tradition, der Legende und der Dichtung.

In erster Linie entnimmt er seinen Stoff der religiösen Tradition. Die Jungfrau Maria stellt er in vielen seiner Bilder dar und neben ihr aus diesem Kreise besonders die büßende Magdalena. Ferner behandelt er die Legende und Sage, die talmudische Legende (Lilith, die erste Frau Adams als Sinnbild sinnlicher Lust), die Artussage, die Legende vom heiligen Georg u. a. Von den Dichtern steht Dante in erster Linie unter seinen stofflichen Anregern. In vielen Bildern stellt er das Verhältnis Dantes zu Beatrice dar, welches ihn wohl an sein eigenes kurzes Eheglück erinnern mochte. Ein Gemälde behandelt das unglückliche Liebespaar Paolo und Francesca da Rimini. Auch Shakespeares Hamlet und Goethes Faust regten ihn zu einigen tief empfundenen Gemälden an. Endlich war er auch als Porträtmaler, besonders von Frauen, bedeutend.

Der charakteristische Zug seiner Bilder ist die Intensität des Gefühls. Jede Handlung ist in starke Empfindung aufgelöst. Bange Erwartung, süße Träume, religiöse und musikalische Verzückerung, himmlische Seligkeit und lebende Sinnlichkeit, prophetisches Schauen und tiefes Nachdenken sind die Stimmungen, die er darstellt. Zu Hilfe nimmt er nach Art seiner alten Vorbilder Symbole, Blumen, Engel, Vögel, Perlen, Juwelen, musikalische Instrumente, Steine und das Kreuz. Den Mangel an Korrektheit in der Zeichnung ersetzt er durch die geistvolle dichterische Auffassung und die Pracht der Farben. Auf seine Zeitgenossen, besonders auf die Künstler und Kenner, übte seine Kunst einen großen Einfluss aus. Sie wirkte wie die Offenbarung eines neuen Schönheitsideals. Zu seinen Schülern gehören besonders William Morris, der Dichter und Reformator des Kunstgewerbes und der große Maler Edward Burne-Jones.

Aber auch als Dichter war Rossetti bedeutend. Er teilt diese Vielseitigkeit mit fast allen englischen Malern seiner Zeit, die nach Ruskins Lehre nicht bloß Geschautes und Erlebtes darstellen, sondern belehrend wirken, Kultur schaffen wollten. Aber bei keinem halten sich zwei Gaben so die Wage wie bei Rossetti.

Als Dichter versuchte er sich zuerst an Übersetzungen. Er begann eine Übersetzung des Nibelungenliedes, vollendete eine andere des „Armen Heinrich“ von Hartmann von Aue und übersetzte eine große Anzahl Sonnette vordantischer Dichter, die er zusammen mit der Vita Nuova 1861 herausgab. Seine eigenen Balladen und Gedichte, die von 1845 an verfaßt waren, erschienen 1870. Sie hatten großen Erfolg, aber erregten auch heftigem Widerspruch. Ein Kritiker warf dem Dichter Unsittlichkeit vor und erregte dadurch einen heftigen literarischen Streit, der das Gemüt des krankhaft empfindlichen Dichters verbitterte und ein nervöses Leiden verstärkte, das seine Gesundheit zerrüttete. Im Jahre 1881 erschien ein zweiter Band Gedichte; am 9. April 1882 starb Rossetti.

Die Gegenstände der Poesie Rossettis sind dieselben wie die seiner Gemälde, wie er auch oft denselben Gegenstand malerisch und dichterisch behandelt hat. Der Rahmen und die Drapierung seiner Dichtung sind durchaus mittelalterlich. Überall spielt das Übersinnliche, das Wunderbare in das menschliche Schicksal hinein. Rossetti war übergläubisch wie seine Heldinnen und glaubte an Geistererscheinungen und die Wiederkehr der Toten. Nur ein Gedicht, das Gegenstück

zu seinem realistischen Gemälde „Gefunden“, behandelt einen realistischen Stoff. Es heisst „Jenny“ und seine Heldin ist ein armes Geschöpf der Strafe. Grade dieses Gedicht, das einen abstoßenden Stoff in zarter, humoristischer Weise, ohne Moralpredigen und ohne Entrüstung, rein menschlich und natürlich, behandelt, erregte großen Anstoss und steht in der Tat in der englischen Literatur einzig da.

Dasselbe gilt von dem Sonnettencyklus „Das Haus des Lebens“, der aber richtiger „Das Haus der Liebe“ hiesse. Hier atmet die Glut südlicher Leidenschaft, gekleidet in ein farbenprächtiges, faltiges Gewand unerschöpflicher Bilder und prächtiger Worte. Es ist ein ewiges Spielen mit dem Gedanken an Natur, Gott, Tod und Unsterblichkeit, doch vermischen wir einen klaren, festen Gedankengang, wie in Tennysons ähnlicher cyklischer Gedankendichtung „In Memoriam“. Daher sind diese Gedichte bei aller Schönheit dunkel und mystisch und bei aller Tiefe der Empfindung unklar und eintönig. Volkstümlich können sie nie werden, und das gilt überhaupt von Rossettis Poesie. Sie bleibt immer eine Kost für litterarische Feinschmecker. Daher war Rossetti so recht ein Dichter für Dichter. Seine Bedeutung liegt besonders in dem Einflusse, den er auf jüngere Genossen, besonders Morris und Swinburne, ausgeübt hat.

Rossettis Bedeutung ist hiermit noch nicht erschöpft. Einen wichtigen Anteil hat er an der großen Tochterbewegung des Präraphaelismus, der Reform des Kunstgewerbes durch William Morris, seinen Schüler. Er war ein Mitglied der Gesellschaft Morris & Co., die im Jahre 1861 zur Herstellung von Werken dekorativer Kunst gegründet wurde, und zeichnete für sie Vorlagen zu Kirchenfenstern, Teppichen und Fliesen. Auch der Erziehung der Handwerker zu Künstlern widmete er sich und wirkte als Lehrer an einer Zeichenschule.

So war Rossetti einer der Hauptträger jener ästhetisch-künstlerischen Bewegung, die darauf hinausging, in den von materiellen Interessen beherrschten England künstlerische Kultur zu schaffen. Und wenn heute überall, auch bei uns, mächtig der Ruf nach Kunsterziehung erschallt, so gebührt ihm als einem der Bahnbrecher dieser Richtung kein geringes Verdienst daran.

Oberlehrer Dr. Aronstein.

Schließlich gedenkt Schipper des Vorstandes; Appel resumiert die Verhandlungen, die er schließt, indem er als Ergebnis den Breslauer Frieden verkündigt, der ein Einvernehmen mit den Forderungen der Universität bedeute.

Die Ausstellung

befand sich ebenfalls im Universitätsgebäude in drei Sälen in unmittelbarer Nähe der Aula Leopoldina. Der Breslauer Verein führte seine Sammlungen an im „Verzeichnis der ausgelegten französischen und englischen Zeitschriften sowie sonstiger von englischen Verlagsfirmen zur Ausstellung übersandter Veröffentlichungen und Unterrichtsmittel“: I. Unterrichts- und Erziehungswesen, Anschauungsmittel (24 Nummern), II. Zeitungen und Zeitschriften für die Jugend (10 Nummern), III. Litteratur, Poesie, Kunst (32 Nummern), IV. Internationale und ökonomische Fragen (7 Nummern), V. a. Magazines, Newspapers, Periodicals Reviews (48 Nummern), b. Miscellaneous Works (70 Nummern). — Ferner waren ausgestellt: Bilder für den Anschauungsunterricht, Lehr- und Schulbücher usw. aus dem Verlage von F. A. Perthes in Gotha. — Kunstgeschichte in Bildern. Leipzig, E. A. Seemann. — Tableaux muraux encyclopédiques. Imprimés en couleurs par Hugo d'Alési. Paris, Hachette & Cie. — Künstlerischer Wandschmuck. Leipzig, Teubner und Voigtländer. — Besonders stark beteiligt mit Bildern und Geräten prak-

tischer Natur war Priebatschs Buchhandlung in Breslau. — Ferner Proben von Seemanns Wandbildern: Zweihundert Meisterwerke der bildenden Kunst aller Zeiten. — Schefflers Innere Ansicht des Kursächsischen Komödienhauses im Modell. Dresden, Müller-Fröbelhaus. — Reproduktionen von Meisterwerken für Schule und Haus. Leipziger Schulbilder-Verlag von F. E. Wachsmuth. — Neueste Erscheinungen auf dem Gebiete des Anschauungsunterrichts. Dresden, C. C. Meinhold & Söhne. — Ansichtsendungen der Cambridge University Press: New and Standard Books for Schools. London E. C., C. J. Clays and Sons.

Eine Kartellzusammenkunft

war vom Weimarer Kartellverband Ak.-Neuph. Vereine Deutscher Hochschulen auf Freitag, den 23. Mai abends auf der Kneipe, Enderhof, anberaumt worden.

Die Festschrift,

die der Verein akad. gebildeter Lehrer der neueren Sprachen in Breslau dem X. deutschen Neuphilologentage überreicht hat, führt den Titel: „Beiträge zur romanischen und englischen Philologie“ (Kommissionsverlag von Preuß & Jünger). Sie enthält: 1) Appel, Die Danza general nach der Handschrift des Escorial neu herausgegeben. 2) Mühlau (Glatz), Der Bretonen Leben und Sterben. 3) Pillet, Studien zur Pastourelle. 4) Dr. Curt Reichel, Zur handschriftlichen Überlieferung der chanson de geste Fierabras. 5) Sarrazin, Kleine Shakespeare-Studien. I. Fallstaff, Pistol, Nym und ihre Urbilder. II. Über Shakespeares Klage der Liebenden.

* * *

Anmerkung. Die vom Kanon-Ausschuß anzuwendenden Zettel sind folgendermaßen angeordnet:

Verfasser:	Diese Spalte wird vom Vorsitzenden ausgefüllt.	Kennbuchstaben:
Werk:		
Verlag:		
Bearbeiter:		Urteil:
Auflage oder Jahr. Preis:		
Durchaus brauchbar?		
Bedingt brauchbar?		} Warum? (Rückseite!)
Unbrauchbar?		
Für welche Schulgattung und Klasse?		
Gymn.: Real.: Mädchen:		
Begutachtet von:		
Wohnort:		
NB. Zur Begründung des Urteils und zu etwaiger Angabe, ob nur für kursorische Privat-Lektüre geeignet, wolle man die Rückseite benutzen.		Ist in der Begründung etwas Besonderes zu beachten?

Über den Gebrauch der fremden Sprache im neu sprachlichen Unterrichte des Gymnasiums.

Von Prof. Dr. K. A. Martin Hartmann.

(Schluß.)

Eine besondere Besprechung verdient hier wohl die Frage, ob es möglich und zweckmäßig ist, auch die grammatische Unterweisung in der fremden Sprache zu geben. Ich trage jetzt kein Bedenken, diese Frage zu bejahen, obschon ich mich früher, sagen wir etwa vor 10 Jahren, kaum dazu hätte verstehen mögen. Die früheren Lehrordnungen, so die sächsische Gymnasialordnung von 1882, schnitt allerdings eine fremdsprachliche Behandlung der Grammatik einfach ab, indem sie rundweg erklärte: „Grammatische Erörterungen sind in deutscher Sprache zu geben.“ Die Lehrordnung für die sächsischen Realgymnasien, über deren veralteten Charakter man jetzt so ziemlich einig ist, geht nicht ganz so weit, sagt aber doch: „Bei der Behandlung des syntaktischen Lehrstoffs haben sich die Lehrer auch auf der oberen Stufe lediglich der Muttersprache zu bedienen“, in Anlehnung an die Lehrordnung der preussischen Gymnasien von 1882. Die neueste preussische Lehrordnung, die von 1901, läßt erkennen, daß man den früheren Standpunkt an maßgebender Stelle doch nicht mehr starr festhält, insofern darin der Gebrauch der Muttersprache nur noch für schwierigere und tiefer gehende grammatische Erklärungen empfohlen wird.

Meine persönliche Meinung geht dahin, daß bei dieser Frage alles auf das Wie der Ausführung ankommt. Gewiß kann es eine Art der fremdsprachlichen Unterweisung in Grammatik geben, die ganz verfehlt ist. Wenn man dabei an das abstrakte Denken der Schüler zu hohe Anforderungen stellt, wenn man dabei auf alle Mittel der Veranschaulichung verzichtet, wenn man dabei unbedachter Weise Kunstaussdrücke braucht, die für den Schüler keinen Inhalt haben, und wenn namentlich auf der unteren Stufe nicht genügend im Sprechen vorgearbeitet worden ist, so kann allerdings auf der höheren Stufe bei Anwendung der fremden Sprache nicht viel herauskommen für die grammatische Belehrung. In ähnliche Fehler kann man aber auch verfallen, wenn man in der Grammatik Deutsch spricht. Auch da kann man einseitig dogmatisierend vortragen, nicht greifbare Abstraktionen bieten und so über die Köpfe der Schüler hinweg sprechen. Grammatische Belehrung überhaupt, und namentlich solche in der fremden Sprache, muß möglichst anschaulich sein und in möglichst einfachem Ausdruck gehalten sein. Nicht der Monolog des Lehrers darf dabei vorherrschen, sondern vielmehr der Dialog zwischen Lehrer und Schüler. Wenn irgend möglich, muß man sich an das Konkrete anlehnen. Nützlich ist es dabei, einen typischen Satz in abgekürzter, andeutender Form an die Wandtafel zu werfen und beim Aussprechen der abstrakten Begriffsausdrücke auf die Glieder des angeschriebenen Satzes, deren Funktionen man klar machen will, mit der Hand zu weisen, so daß sich dann die abstrakten Begriffe auch für die langsameren Köpfe mit konkretem Inhalte erfüllen müssen. Verfäht man so recht anschaulich, und hat man von der Unterstufe an darauf Bedacht genommen, die Schüler allmählich mit den wichtigsten grammatischen Kunstaussdrücken bekannt zu machen, so wird sich ein wirklich ernstes Bedenken gegen das in Rede stehende Verfahren kaum geltend machen lassen. Ich wende es sowohl im Französischen als auch

im Englischen an, und habe mich überzeugt, daß es tatsächlich sehr wohl geht.

Über die Anwendung der fremden Sprache bei der Lektüre habe ich mich schon vor zwei Jahren in der Abteilungssitzung der Dresdener Jahresversammlung geäußert, und kann heute sagen, daß die zahlreichen Erfahrungen, die ich seitdem gemacht habe, meine Überzeugung von der Richtigkeit des Verfahrens nur bestärken können. Andere haben freilich diese Überzeugung noch nicht, und darum ist es wohl angebracht, erneut darauf zurückzukommen.

Wenn auch meine Anschauung über die fremdsprachliche, übersetzungslose Erklärung fremdsprachlicher Texte noch nicht allgemeine Billigung findet, in bezug auf einen Punkt glaube ich mich doch im Einklang mit den Anhängern des alten Verfahrens zu befinden, darin nämlich, daß die Übersetzung in das Deutsche nicht sowohl ein eigentlicher Endzweck des Sprachlernens ist, sondern nur ein Mittel zur Erreichung des Zweckes, den man ohne Zweifel in dem unmittelbaren Erfassen des Sinnes eines fremdsprachlichen Textes zu suchen hat. Wir alle, welche Überzeugung über die richtige Methode wir auch haben, wollen gewiß unsere Schüler dahin zu bringen suchen, daß sie einmal beim Lesen eines fremdsprachlichen Textes diesen sofort verstehen, daß Lesen und Verstehen in einen einzigen Akt zusammenfließen. Wenn ein Schüler so weit kommt, wenn er nicht genötigt ist, sich mit Hilfe der Übersetzungskunst mühsam einen Weg zu bahnen durch den fremden Text, dem wird die Lektüre ein Vergnügen sein, der wird einmal auch ohne äußeren Zwang zu einem Buche in französischer oder englischer Sprache greifen. Ich freue mich hinzufügen zu können, daß viele meiner Schüler sich die eigene Weiterbildung durch Lektüre sehr angelegen sein lassen, und ich bin manchmal überrascht gewesen von dem Quantum dessen, was sie freiwillig gelesen hatten.

Sieht man obige Zweckbestimmung als richtig an, und ich kann mir auch für das Gymnasium gar nicht denken, daß man sie bestreitet, dann muß man notwendig das ganze Unterrichtsverfahren von vornherein folgerichtig und zäh so einrichten, daß der Zweck erreicht werden kann, dann darf man bei der Lektüre nicht so verfahren, als ob jede spätere Beschäftigung mit einem Litteraturwerke am Übersetzen kleben bleiben müßte, sondern man hat vielmehr den Schüler zu gewöhnen, daß er eine fremdsprachliche Stelle rasch überblickt und ihren Sinn möglichst ohne Vermittlung seiner Muttersprache erfasset. Wer immer nur übersetzen läßt, hält den Fortschritt der Schüler geradezu künstlich auf. Es kommt mir vor, als wollte man einem kleinen Kinde, das sehen lernen soll, eine Brille vor den Augen befestigen, anstatt das Bild der Welt direkt zu seinen Augen gelangen zu lassen. Das wäre gewiß ein sehr künstliches, unnatürliches Verfahren, aber die Übersetzungsmethode ist doch im Grunde nicht viel weniger künstlich, nur erscheint sie uns nicht so, weil sie durch die althergebrachte Gepflogenheit des altsprachlichen Unterrichts gleichsam geheiligt erscheint, so daß ein Zweifel daran für manchen ganz unfassbar ist. Man denkt a priori, daß bei dem übersetzungslosen Verfahren das Verständnis des Sinnes in keiner Weise verbürgt werden kann, daß man dabei der Oberflächlichkeit Tür und Tor öffnet und daß dadurch die geistige Bildung geradezu geschädigt wird.

Dieser Vorstellung gegenüber möchte man aber doch die Frage aufwerfen: Gibt denn das Übersetzen eine Bürgschaft dafür, daß der Sinn

einer fremdsprachlichen Stelle von allen Schülern einer Klasse richtig aufgefaßt wird? Die Erfahrung lehrt, daß das keineswegs notwendigerweise der Fall ist. Wir alle haben gewiß schon beobachtet, daß ein Satz richtig übersetzt worden ist, daß man aber doch nicht immer imstande war, klar anzugeben, was denn eigentlich der Sinn war. Gerade bei den neueren Sprachen, deren Konstruktion im Vergleich zu den alten Sprachen verhältnismäßig wenig Schwierigkeit bietet, ist die Gefahr sehr groß, daß das Übersetzen zu einem einfachen Vertauschen von Wort mit Wort ausartet, ohne daß man dabei sich etwas denkt, ohne daß man dabei zu einem tieferen Erfassen des Sinnes gelangt. Es fällt mir natürlich nicht ein zu behaupten, daß alle Schüler einer Klasse dieser Gefahr unterliegen, aber für die weniger begabten trifft es leider nur zu häufig zu, und wenn die Gescheiterten in einem gegebenen Falle nicht recht bei der Sache sind, so werden auch sie nur zu leicht Opfer des beim Übersetzen drohenden Verbalismus.

Das wahre Verständnis eines fremdsprachlichen Textes hängt mit nichten von der Übersetzung ab, sondern in erster Linie von dem Grade geistiger Aufmerksamkeit, mit dem man an einen Text herantritt, von dem Ernste des Willens, den man zur Überwindung der vorhandenen Schwierigkeiten in Bewegung setzt. Diese Aufmerksamkeit, diesen Willen zu erzeugen, ist Sache eines geschickten Unterrichts. Von größter Wichtigkeit ist es, den Geist der Schüler empfänglich zu machen für das Herausschälen des Sinnes, ihn in eine solche Stimmung zu versetzen, daß er willig ist, unter Führung des Lehrers sich das Verständnis zu erarbeiten, seine Fragen und Zweifel herauszulocken, ihn zum Fragen geradezu zu ermuntern, ja nicht etwa ihn zurückzuschrecken durch ironisierende Behandlung einer zutage tretenden Unwissenheit. Über jede Betätigung seines Wissensdranges, die der Schüler zeigt, muß man sich freuen und muß sie ausnutzen für den Endzweck.

Hält man aber etwa ein, daß die übersetzungslose Erklärung neu-sprachlicher Schriftsteller den Unterricht loslöst von der gemeinsamen, allen Fächern obliegenden Aufgabe, mit zur muttersprachlichen Ausbildung der Schüler beizutragen, nun so erwidern wir darauf, daß wir in dieser Hinsicht ein großes Verdienst für uns in Anspruch nehmen können, wenn auch nur ein Verdienst negativer Art. Unsere Muttersprache heilig und in Ehren! Aber würde es im Grunde nicht geradezu widersinnig sein, wenn man uns ernstlich das Ansinnen stellen wollte, in der uns kärglich zugemessenen Zeit den Schülern nicht bloß die fremde Sprache zu lehren, sondern auch noch positiv für ihre Ausbildung im Deutschen zu sorgen? Das beste und einfachste Mittel, um Deutsch zu lernen, ist doch wohl dies, daß man Deutsch treibt, so wie die alten Griechen, die bekanntermaßen Meister waren in der Handhabung ihrer Sprache, vor allem Griechisch trieben. Wenn wir wirklich in unsern Stunden es ernstlich unternehmen wollten, positiv an der muttersprachlichen Bildung der Schüler zu arbeiten, so würden wir darüber unfehlbar unserer eigentlichen Aufgabe untreu werden. Aber gerade durch Anwendung des direkten Verfahrens im fremdsprachlichen Unterrichte, durch möglichste Ausschaltung der deutschen Sprache erweisen wir dieser einen ungeheuren Dienst, indem wir eine der stärksten Quellen der Sprachverderbnis entschlossen verstopfen. Selbst Erwachsene, sprachlich ausgebildete Leute, kommen bekanntermaßen beim Übersetzen nicht dazu, sich vom Banne der fremden Sprache völlig frei zu machen,

und unwillkürlich lassen sie durch ihre Übersetzung die Formen der fremden Sprache hindurchschimmern, geschweige denn Schüler, die noch lange nicht frei genug über ihre Sprache verfügen, um eine dem Geiste derselben wahrhaft gemäße Übersetzung hervorzubringen. Nimmt der Lehrer die Übersetzungsaufgabe wirklich ernst, so muß er eine Menge Zeit darauf verwenden, alle die schiefen, halbrichtigen, durch die fremde Sprache fast naturnotwendig hervorgerufenen Wendungen der Muttersprache richtig zu stellen. Ob er dann selbst ein druckreifes Deutsch erzielt, ist sehr fraglich. Jedenfalls aber würde er dann die Aufmerksamkeit der Schüler von der fremden Sprache systematisch ablenken und seine eigentliche Aufgabe darüber vernachlässigen. Einem so hohen Übersetzungsideale geht aber wohl am Gymnasium kaum einer von den Lehrern nach, die noch übersetzen lassen. Notgedrungenener Weise rücken wohl die meisten das Ziel in eine gewisse bescheidene Höhe, halten sich nicht allzulange beim Feilen des Übersetzungsstiles auf und suchen die Lektüre in nicht zu schleppendem Tempo vorwärts zu bringen.

Unterläßt man die Übersetzung, als etwas überflüssiges, zeitraubendes, ja geradezu schädliches, so wird das Fortschreiten in der Lektüre deshalb nicht langsamer, ja man kann dann vielfach noch ein größeres Quantum bewältigen. Die Erfahrung dreier Jahre hat mir wieder gezeigt, daß man dabei ungefähr ebenso viel lesen kann, wie bei dem alten Verfahren. So bin ich mit der „Athalie“ in den etwas über 20 verfügbaren Stunden des Winterhalbjahrs bequem fertig geworden, habe also in einer Stunde etwa durchschnittlich 90 Verse erledigt. Viel mehr wird man in einer Stunde alten Stiles auch nicht übersetzen lassen können, da das Original doch auch laut von den Schülern zu lesen ist und das sachliche Verständnis durch angemessene Besprechung vertieft werden muß. In Obersekunda habe ich in etwa 20 Stunden des Winterhalbjahrs allerdings nur ungefähr 800 Verszeilen Lafontainescher Fabeln bewältigt, was also etwa 40 Zeilen für die Stunde ergäbe, aber dabei habe ich doch auch fast bei jeder Fabel die in der vorzüglichen Mann'schen Ausgabe abgedruckte Quelle mit den Schülern gelesen und eingehend mit dem Lafontaineschen Texte verglichen, was eine in hohem Grade Urteil bildende und Verständnis weckende Arbeit ist. *)

Schwieriger ist natürlich das übersetzungslose Verfahren, das ist keine Frage, und verlangt vom Lehrer ein viel größeres Maß eingehendster Vorbereitung. Denn die von ihm zu gebenden Erklärungen dürfen nicht als das Werk des Augenblickes aus dem Ärmel geschüttelt werden, sondern sind sorgfältig vorzubereiten unter Berücksichtigung des jeweiligen Standes der Klasse. In der Stunde selbst muß der Lehrer ganz anders tätig sein, als wenn er die Schüler übersetzen läßt, das wird niemand bestreiten wollen, der das alte und das neue Verfahren geübt hat. Aber der für die Klasse herauspringende Gewinn ist doch weit größer und wertvoller, und wer sich einmal davon überzeugt hat, der kann kaum schwanken. Diejenigen, die es überhaupt noch nicht geübt haben, möchte ich bitten, doch wenigstens einmal bei einem leichteren historischen Stoffe einen Versuch zu machen.

*) Es möge hier darauf hingewiesen werden, daß die Lafontaine-Ausgabe Dr. Manns die einzige in Deutschland oder Frankreich bisher erschienene ist, die die Quelle der einzelnen Fabeln zum Abdruck bringt. Gerade dadurch hat sie eine besonders des Gymnasiums in hohem Grade würdige Interpretation ermöglicht, eine propädeutische Einführung der Schüler in echt wissenschaftliche Arbeit.

Ähnlich bin ich selbst vorgegangen, tastend und versuchend, bis ich seit drei Jahren meine ganze Behandlung der Schriftsteller auf diesen Boden gestellt habe. Das auf die Übersetzung verzichtende Verfahren findet für leichtere französische Lektüre ja sogar Befürwortung bei Pädagogen der altphilologischen Schule, wie z. B. O. Jäger, Paetzoldt u. a., ein Beweis wohl, daß das wenigstens nicht verfänglich sein kann. Es wird tatsächlich nichts weiter dabei riskiert. Denn wenn man nur genügend für das Verständnis des Textes sorgt, so geht deshalb natürlich die Übersetzungsfähigkeit bei den Schülern nicht verloren. Jeden fremdsprachlichen Text, den er versteht, kann ein normaler Mensch natürlich auch in seine Muttersprache übersetzen, obschon die sprachliche Form nicht immer die vollkommenste sein mag. Meine letzten Oberprimaner, die seit mehreren Jahren ihre Schriftsteller nach der direkten Methode gelesen hatten, konnten trotzdem in der mündlichen Reifeprüfung die Stücke von Corneille und Coppelée, die ich ihnen vorlegte, durchaus befriedigend übersetzen, so daß man sah, sie verstanden den Text.

Meine Ausführungen würden eine Lücke enthalten, wenn ich mich hier nicht zu einer Frage äußern wollte, die jetzt auf der Tagesordnung der neuphilologischen Diskussion steht, zur Frage der einsprachigen Schulausgaben.

Die Forderung dieser Ausgaben war bekanntlich noch nicht in der ursprünglichen Fassung der Wendtschen Thesen enthalten. Sie wurde vielmehr im Laufe der Leipziger Verhandlungen von dem rastlosen Walter, einem unserer allerhervorragendsten neusprachlichen Pädagogen, erhoben und gewann bei der Abstimmung die Mehrheit. Seitdem ist auch schon eine neue Sammlung im Sinne des Walterschen Antrages ins Leben getreten, die bei Rofsberg erscheinende neusprachliche Reformbibliothek; eine andere Sammlung ist bereits angekündigt, von Walter und Dörr, und andere Sammlungen haben schon angefangen, wenigstens einzelne Bändchen in dem gedachten Sinne herauszugeben. Derselbe Prof. H. Müller, der auf der Leipziger Tagung vor weiterer Bereicherung der Schulausgabenliteratur nachdrücklich warnte, hat seinen Namen selbst mit unter die Mitarbeiter der von Walter angekündigten Sammlung aufnehmen lassen.

Das kann man allerdings nicht bestreiten, daß die einsprachigen Schulausgaben sich auf den ersten Blick als eine völlig logische Weiterentwicklung der direkten Methode darstellen. Man hält sich in der Klasse wesentlich im Rahmen der fremden Sprache, folglich muß man dies Verfahren durch eine entsprechende Einrichtung der Schulausgaben unterstützen. Das leuchtet zweifellos als völlig logisch ein und scheint zunächst als unanfechtbar. Aber freilich ist das, was dem Verstande als logisch und zwingend erscheint, deshalb noch nicht immer in der Praxis das Richtige, und die Geschichte lehrt, daß manche anscheinend ganz logische Folgerung aus einer Prämisse an der harten Wirklichkeit doch gescheitert ist.

Vom rein theoretischen Standpunkte aus habe ich mir beim ersten Auftauchen der Forderung zunächst gesagt, daß die direkte Methode in der biegsamen, anpassungsfähigen Form der mündlichen Behandlung doch noch etwas anderes ist, als in der starren Form des bedruckten Papiers. Im Wege des mündlichen Verfahrens, einer konkreten Klasse gegenüber, kann ich bei meinen Erklärungen stets in wünschenswerter Weise auf den jeweiligen Standpunkt der Lernenden eingehen und durch äußere Mittel wie Handbewegungen, Gesichtsausdruck, Intonation usw. in geeigneter Weise

nachhelfen; ob aber die gedruckt vorliegenden Erklärungen, die vielleicht dem Standpunkte einer Klasse des Herausgebers oder dem Standpunkte einer von ihm angenommenen Klasse entsprechen, auch gerade meinen Schülern sprachlich gemäß sind, das ist doch eine Frage, die man wohl aufwerfen kann. Dieses theoretische Bedenken, daß sich mir schon bei der Leipziger Verhandlung aufdrängte, ist durch die inzwischen erschienenen Ausgaben nicht behoben, sondern im Gegenteil verstärkt worden, und ich glaube meine Einwände gegen die einsprachigen Ausgaben um so weniger zurückhalten zu sollen, als eine Stelle des neuesten Rofsberg'schen Cirkulars*) für Uneingeweihte den Anschein erwecken kann, als sei ich auch ein Anhänger der in den Ausgaben sich darstellenden Richtung. Das ist nun aber keineswegs der Fall. - Ich für meinen Teil glaube vielmehr, daß die Veranstalter der Reformbibliothek in einem Irrtume befangen sind. Man mag noch so sehr vom Werte der direkten Methode überzeugt sein, und ich bin es wie irgend einer, aber das muß man wohl oder übel zugeben, daß unsere Schüler eine Seite deutschen Text doch mit geringerer Mühe und in kürzerer Zeit bewältigen als eine Seite fremdsprachlichen Text. Das würde sich unschwer experimentell feststellen lassen, aber es wird wohl von niemand überhaupt ernsthaft bestritten werden. Wenn dem so ist, so ist es nicht zu vermeiden, daß der Gebrauch der neuen Ausgaben zu einer größeren Belastung des Schülers führt, mag man nun den Kommentar in der Klasse mit ihm durcharbeiten oder ihn für die häusliche Arbeit aufgeben. Das Mehr von Zeit, das die Durcharbeitung des Kommentars verlangt, dürfte wohl in der Regel der Lektüre des Textes selbst entzogen werden. Wer das nicht zugibt, der überschätzt doch die durchschnittliche Leistungsfähigkeit unserer Schüler.

Sehen wir uns nun aber einmal die neuen Ausgaben selbst etwas näher an.

In allen ist zunächst dem Texte eine fremdsprachliche Einleitung vorausgeschickt, sei es über den Verfasser des abgedruckten Textes oder über den Inhalt des Textes. In der Ausgabe von Kipling's *Mowgli Stories*, beiläufig ein Text, der sich kaum allgemein als Schullektüre empfehlen dürfte, ist auch zu dieser Einleitung ein fremdsprachlicher Kommentar gegeben, während in anderen Ausgaben der Reformbibliothek die Einleitung nicht kommentiert ist, trotz zahlreicher erklärungsbedürftiger Stellen. Ob da der Schüler, dem es wirklich Ernst ist mit der Lektüre der Einleitung, nicht schließendlich wieder zu einem zweisprachigen Wörterbuche greift?

Aber auch zur Lektüre der Kipling-Einleitung wird er ein solches Wörterbuch kaum entbehren können, obwohl in den veröffentlichten „Grundsätzen“ gesagt wird, daß der Kommentar das Spezialwörterbuch ersetzt. Denn einmal läßt der Kommentar eine Menge Wörter dieser Einleitung, die man nicht als bekannt voraussetzen kann, unerklärt, und sodann finden sich im Kommentar selbst wieder eine Reihe Wörter, die für den Schüler der Erklärung bedürfen, so daß wir uns dabei in einer Art *circulus vitiosus* bewegen. Denkt man sich aber diese Einleitung in der Schule gelesen, so hat der Lehrer nicht nur im Texte selbst noch manches zu erklären, sondern auch in den englischen Erklärungen, was doch etwas auffällig sein dürfte.

*) Am 21. März bei mir eingegangen.

Einige Belege mögen hier dafür gegeben werden, daß im Kommentar selbst wieder manches der Erklärung bedarf, und zwar beschränke ich mich dabei nicht bloß auf die Kipling-Ausgabe:

arbalète = arme à lancer des flèches.

écrasé = accablé de soucis.

feutre = espèce d'étoffe (le mot allemand a la même origine).

Kensington = a heavy brick building.

Broadstairs = seaside resort.

bustling = busy, stirring.

frivolous = not having a due sense of responsibility.

snatching = catching eagerly.

gap = void.

clay pipe = pipe of earthen ware.

pitch = level.

awl = pointed instrument for piercing small holes in leather.
etc. etc.

Vielleicht sind manche der erwähnten Erklärungen aus Wörterbüchern entlehnt, die in Frankreich oder England entstanden sind, die sich aber natürlich an ein ganz anderes Publikum wenden, als das unserer Schüler.

Manche andere Erklärungen der Kommentare sind deshalb zu beanstanden, weil sie gar keine genaue Vorstellung vom Begriffsinhalt oder der Schattierung des Gebrauchs eines Wortes geben. So in folgenden Fällen, die nur beispielsweise angeführt seien:

se cramponner = s'attacher.

après tout = pourtant.

les grands seigneurs = les gens riches.

médecin ordinaire = m. qui est appelé ordinairement en cas de maladie.

charge = the instruction, advice.

vermin = dangerous and mischievous animal.

midwife = helper.

lacking = without.

advisable = useful.

etc. etc.

Was ferner den Inhalt der Kommentare der Reformbibliothek anlangt, so hat er in den vier zuerst erschienenen Ausgaben, die ich bis jetzt eingesehen habe, einen gemeinsamen Zug, so daß man darin wohl etwas Charakteristisches erblicken darf: er bietet in der Hauptsache Worterklärungen. Nach mehreren Stichproben, die ich in den verschiedenen Ausgaben gemacht habe, kann man sagen, daß die Worterklärungen ungefähr 88—90 % der Anmerkungen ausmachen, während auf die Sacherklärungen etwa nur 12—10 % entfallen dürfte. Das ist ja ganz begreiflich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein sachlicher Kommentar fast notwendigerweise ein Wortmaterial in Bewegung setzt, das den Schülern zum Teil noch sehr unbekannt sein dürfte, und nach den veröffentlichten „Grundsätzen“ sollen ja auch die Erklärungen so gehalten sein, daß neue sprachliche Schwierigkeiten nicht entstehen können. Deshalb mochte es den Herausgebern von vornherein notwendig erscheinen, ein stärkeres Betonen der Seite der Realien zu vermeiden. Ist darin aber wirklich ein Fortschritt zu begrüßen? Im Gegenteil, man muß sagen, daß hier nach dieser Seite ein wirklicher Rückschritt vorliegt, ein Rückschritt in einen Zustand, den

man vor 1900 für überwunden halten durfte. Seit dem Jahre 1886, wo Klinghardt auf dem Hannoverschen Neuphilologentage mehr Raum für die Realien im neusprachlichen Unterrichte verlangte, ist man mit Recht und mit Erfolg bemüht gewesen, diese wichtige Seite, die die Schüler lebhaft interessiert, gebührend zu berücksichtigen, und die seitdem erschienenen Ausgaben stehen im allgemeinen zweifellos höher als die älteren, mit denen man in den 70er Jahren oder Anfang der 80er Jahre arbeitete. Die allerneuesten Ausgaben dagegen geben diese Errungenschaft wieder preis und bieten nur Kommentare, über die man fast versucht ist, als Motto zu setzen: Words! words! words! und die ich mir nur durch die Annahme erklären kann, daß die Herausgeber sich absichtlich einem Prinzip zu Gefallen Enthaltsamkeit auferlegt haben. Ihre Namen bürgen ja dafür, daß sie bei freier Bewegung etwas ganz anderes hätten bieten können. Selbst die Julius Cäsar-Ausgabe der Reformbibliothek, die jeder mit besonderen Erwartungen aufschlagen wird, bietet durch ihr starkes Überwiegen der Worterklärungen eine große Enttäuschung. Gerade hier wäre eine Gelegenheit zu einem äußerst interessanten Kommentar gewesen, wenn man einen Versuch zu ästhetischer und psychologischer Vertiefung gemacht hätte, wenn man wenigstens Andeutungen gegeben hätte über den Aufbau der Handlung, die Kunst in der Zeichnung der Charaktere, das Verhältnis des Stücks zur Plutarchischen Quelle. Wenn wirklich die Schüler so weit sind, daß sie einen englisch geschriebenen Kommentar ohne größere Mühe verstehen, nun könnte man ihnen dann nicht vielleicht gleich eine gute englische Originalausgabe eines Shakespeareschen Stückes in die Hand geben, in der der sachliche Inhalt des Textes ganz anders volle Berücksichtigung erfährt, und die obendrein fast um die Hälfte billiger ist? Wenn wirklich die direkte Methode notwendigerweise zu einer Erklärungsart führen müßte, wie sie in den Kommentaren der sog. Reformbibliothek vorliegt, so würde ihr damit ein arger Stofs versetzt sein. Könnte man wirklich die sprachliche Förderung der Schüler nur erkaufen für das Opfer des sachlichen Eindringens in die Schriftsteller, so verfielen man damit doch in eine starke Einseitigkeit, und hätte einen Gewinn zu verzeichnen, der das Opfer nicht wert wäre. Nicht einseitig Sprachfertigkeit wollen wir erstreben, sondern auch allgemeine Geistesbildung. Das läßt sich wohl erreichen bei der direkten Methode, die durchaus nicht notwendig auf den Abweg führt, der in der „Reformbibliothek“ betreten wird.

Man hat die neuen Ausgaben in Parallele stellen wollen mit den alten in lateinischer Sprache kommentierten Ausgaben der römischen und griechischen Klassiker. Wer sich aber eine solche lateinische Ausgabe ansieht, z. B. die von Orelli besorgte Horaz-Ausgabe, der erkennt unschwer, daß man es hier mit einer ganz anderen Arbeit zu tun hat, mit einem ungleich tieferen Eingehen auf den Kern des Inhalts, während die besprochenen Ausgaben vor allem das Wort in den Vordergrund stellen, und darüber Sache und Inhalt vernachlässigen. Das ist ein Erklärungsverfahren, das in keiner Weise als vorbildlich oder auch nur als gelungener Versuch betrachtet werden kann. Es ist einfach eine Überspannung des Bogens, die dem wirklichen Stande nicht Rechnung trägt.

Ein Bedürfnis für diese Weiterentwicklung ist auch vom Standpunkte der direkten Methode aus nicht zuzugeben, zumal es ja schon seit Jahren ein weitverbreitetes Verfahren geworden ist, die Anmerkungen nicht unter dem Texte zu drucken, sondern getrennt vom Texte. Läßt man in der

Stunde den Text aufschlagen, nun so sind die deutschen Anmerkungen wohl keine Störung, sondern einfach eine Erleichterung des Schülers bei seiner häuslichen Arbeit. Wenn gesagt worden ist, daß die neuen Ausgaben zum erstenmale die Möglichkeit bieten, die in der Schule gelesenen Schriftsteller ganz in ihrer eigenen Sprache zu interpretieren, so ist das eine große Übertreibung. An der Hand der alten Ausgaben hat man das tatsächlich auch schon fertig gebracht, und ich hatte selbst vor ein paar Jahren Gelegenheit, den Meister der direkten Methode, Direktor Walter, in einer Stunde zu beobachten, wo seine Schüler eine Ausgabe alten Stiles in der Hand hatten. Direkter konnte man den Text wohl nicht behandeln, als es damals geschah, das Verständnis wurde unzweifelhaft erreicht und die Schüler wurden sprachlich entschieden gefördert, trotz der deutschen Anmerkungen des Anhangs. Und ähnlich ist man auch an vielen anderen Stellen verfahren. Man soll uns also nicht glauben machen wollen, daß hier eine notwendige Weiterentwicklung vorliegt. Die direkte Methode im neusprachlichen Unterrichte verbreitet sich unverkennbar mehr und mehr, nicht bloß pädagogische Erwägungen führen auf sie hin, sondern auch die ganze moderne Gestaltung des Völkerverkehrs. Die neuesten preussischen Lehrpläne bewegen sich schon erheblich weiter in der Richtung auf sie hin als die früheren, und in noch höherem Grade entsprechen ihr die Richtlinien, die der französische Unterrichtsminister voriges Jahr für den neusprachlichen Unterricht aufgestellt hat. Diese Bewegung kann nur vorwärts gehen, nicht rückwärts, aber sie ist natürlich in keiner Weise durch einsprachige Ausgaben bedingt. Sie hat ohne diese bestanden, und kann sich auch ohne diese weiter entwickeln.

Französische und englische Rezitationen.

Für die französischen Rezitationen des laufenden Jahres haben sich bis jetzt folgende Städte hier einschreiben lassen:

Essen, Coesfeld, Osnabrück, Bückeburg, Oldenburg, Bremen, Parchim, Danzig, Gumbinnen, Graudenz, Breslau, Bunzlau, Cottbus, Dresden, Leipzig, Plauen i. V., Altenburg, Zeitz, Eisleben, Frankfurt a. M.

Für die französischen Rezitationen der ersten Monate d. J. 1903 sind bis jetzt angemeldet:

Solingen, Nordhausen, Pirna, Troppau, Prag, Ludwigsburg.

Für die englischen Rezitationen haben sich angemeldet:

Solingen, Lübeck, Frankfurt a. M.

Da die Aufstellung der Reisepläne augenblicklich noch nicht eilt, so lassen sich noch weitere Städte in die obigen Reihen einschalten; namentlich würden noch einige Anmeldungen für die englischen Rezitationen sehr erwünscht sein, da zu befürchten ist, daß Mr. Hasluck nicht in der Lage sein wird, nur um dreier Städte willen eine Reise nach dem Kontinente anzutreten.

Die auf die Rezitationen bezüglichen Drucksachen werden auf Wunsch umgehend zugesandt.

Leipzig, Fechnerstr. 2, im Juni 1902.

Die deutsche Zentralstelle für fremdsprachliche Rezitationen.
Prof. Dr. Martin Hartmann.

Ein Kapitel aus der Metrik.

Herr Prof. Dr. Merwart in Wien hat (vgl. S. 161 f. dieses Blattes) die von mir an seiner Übersetzung des Prudhommeschen Gedichtes „Si j'étais Dieu“ gemachten Ausstellungen als berechtigt anerkannt, er hat zugeben müssen, daß er sich nicht genau an das Metrum gehalten hat, und damit ist diese Seite der Angelegenheit für mich erledigt.¹⁾ Wenn er weiterhin an meiner Übertragung rügt, daß der 3. Vers der 3. Strophe einen Fuß verloren habe, so war leicht zu erkennen, daß dort lediglich infolge eines Schreibfehlers etwas ausgefallen ist, daß es statt des einfachen „nimmer“ heißen muß „nun und nimmer“; und wenn er nicht untersuchen will, in welchem Maße seine Übersetzung samt den Varianten die meinige „beeinflusst“ haben mag, so ist das sehr lobenswert, da nichts oder so gut wie nichts dabei herauskommen würde; ich wenigstens vermag nur etwa die Wiedergabe der Worte „j'abolirais l'adieu“ mit „kein Scheiden gäb' es mehr“ (Str. 1) auf einen solchen Einfluß zurückzuführen. Was hätte mich auch veranlassen können, einem Übersetzer nachzuahmen, den ich verbessern wollte, einem Nachdichter, der wesentliche Stellen des Originals, wie „celle que j'aime“ (Str. 3) auch nicht einmal andeutungsweise wiedergibt, der es sich gestattet, Verse zu bilden wie: „Zum Handeln trieb' nur Lust zu fühlen unsre Kraft“ (Str. 2), der wär' auf wär' reimt, den Reim Herz: Herz billigt und sich mit dem frostigen Scherz entschuldigt, dieser Reim sei jedenfalls nicht so gewöhnlich wie Herz: Schmerz? Was mich betrifft, so wollte ich, unter möglichster Wahrung der Form des Originals, eine sinngetreue und lesbare Übersetzung liefern. Doch genug — es mögen die Leser entscheiden; beide Übertragungen liegen ihnen ja gedruckt vor.

Ich würde auch schwerlich in dieser Sache noch einmal die Feder ergriffen haben, hätte nicht Herr Prof. M. auch die Entdeckung gemacht, daß der 2. Vers meiner 2. Strophe hinke. Betreffs dieses Vorwurfs scheint mir doch eine gründlichere Auseinandersetzung geboten. Bei mir heißt es:

Wenn Gott ich wär': es reifte ohne Hülle
Die Frucht; Arbeit wär' Spiel und brächte nicht Beschwer.

Würde man im ersten dieser Verse den Hiatus bei „reifte ohne“ tadeln, so könnte ich zwar diesen Tadel als stichhaltig nicht anerkennen, denn ich habe über diesen Punkt ganz die Ansicht der Neueren, die (wie Lyon) den Hiatus nicht unter allen Umständen verwerfen; aber es wäre mir doch immerhin dieser Tadel verständlich gewesen. Nun aber beanstandet Herr Prof. M. die zweite Zeile. Ich möchte fragen: Wo hinkt dieser Vers?

Ich muß annehmen, Herr Prof. M. habe an dem 2. Fusse Anstoß genommen, der einen Trochäus oder vielmehr einen Spondeus mit fallendem Rhythmus bildet, während man doch einen Iambus erwarten mußte. Dieser Umstand dürfte es sein, der dem Verse zu der Zensur „hinkend“ verholfen hat; allein diese Zensur ist hier vollkommen ungerechtfertigt. Trochäische Füße am Anfang oder innerhalb iambischer Reihen machen den Vers nicht hinkend, wohl aber ein Trochäus am

¹⁾ Nur das möchte ich noch erwähnen, daß ich die Wendung: „Wenn ich der Herrgott wär“, welche Herr Prof. M. für eine Verbesserung hält, als eine glückliche nicht anzuerkennen vermag, und zwar auch deshalb nicht, weil sie mir dem Tone, der Stimmung des Gedichtes wenig zu entsprechen scheint. Ich halte ja das Lied in keiner Hinsicht für bedeutend; die Gedanken sind durchaus nicht originell, sie sind beinahe trivial. Es ist, sozusagen, eins der Gedichte, von denen zwölf auf das Dutzend gehen. Dabei ist aber nicht zu verkennen, daß es dem Dichter Ernst ist mit dem, was er sagt; er hat kein leichtes, tändelndes Liedchen schaffen wollen. Für ein ernstes Lied aber klingt die Stelle: „Wenn ich der Herrgott wär“ fast ein wenig zu burschikos; man wird dabei unwillkürlich an das deutsche Studentenlied erinnert, dessen Eingangsworte ganz ähnlich lauten.

Ende des Verses bei männlichem Ausgang, sowie stets am Ende des ersten Halbverses. Ja, die Einführung eines Trochäus für einen Iambus im 1., 2., 4. oder 5. Fulse ist mitunter sogar ein Vorteil für den Vers. Und das geht ganz natürlich zu. Der deutsche Alexandriner trägt, wie bekannt, ein wesentlich anderes Gepräge als sein französisches Vorbild. Wir hielten im 17. und 18. Jahrhundert uns streng an das Schema mit den sechs Hebungen:

— — — — — || — — — — — (—).

Im Französischen ist dieses Schema bloß dazu gut, den Vers daraufhin zu kontrollieren, ob er richtig gebaut ist: ward dieser Zweck erreicht, so denkt dort niemand mehr an die sechs Hebungen, und nur manche deutsche Schulmeister bringen es fertig, diese Langzeilen jahraus jahrein in derselben geistlosen Manier ableiern zu lassen. Es herrscht dort nicht das Prinzip der Accentuierung, sondern das der Silbenzählung vor, und demzufolge wird bei der Rezitation nur darauf gesehen, daß, durch Hörbarmachen des sonst stummen e vor Konsonanten, sämtliche Silben mit Ausnahme der letzten weiblichen in der Aussprache deutlich wiedergegeben werden; im übrigen läßt man selten 6, aber häufig nur 5 und 4 Hebungen hören, und somit gestattet das Maß neben der rein iambischen eine anapästische, eine iambisierende, eine iambisch-anapästische, ja selbst eine trochaisierende, bez. daktylische Form. Wie schwerfällig erscheint daneben unser alter Alexandriner! Wie eintönig, wie klappernd! Und das war ja auch der Grund, daß man seit Einführung des iambischen Quinars ihn fast völlig aufgegeben hatte. Erst mit dem Auftreten Fr. Rückerts wurde es etwas anders: er und später Freiligrath hat dem Verse eine bis dahin unbekannte Freiheit der Bewegung verschafft; und wenn sie auch kaum Nachfolger fanden, so ist doch wohl anzunehmen, daß, wer einmal in die Lage kommt, sich dieses Maßes zu bedienen, nur den von ihnen inaugurierten freieren Vers zur Anwendung bringen wird; zum mindesten muß ihm das gestattet sein. In dieser Überzeugung schrieb ich den Vers:

Die Frucht; | Arbeit | wär' Spiel und brächte nicht Beschwer.

Hier nun einige Belegstellen für viele:

a) Trochäus²⁾ im 1. Fulse. (Bei Rückert ungezählte Beispiele!)

Einwen|den mußt du nichts aus eignem Sinn dagegen.

Rückert, Sawitri.

Grüfste, | was wach noch war, und weckte, was schon schlief.

Ders., Rostem und Suhrab.

Östli|chen Ländern sich in Fürstensätteln wiegt.

Freiligrath, Der Alexandriner.

b) Trochäus im 2. Fulse.

Nichts von | Spielwa|ren sei im Wagen mitgefahren.

Rückert, Weisheit des Brahmanen.

Gleich zwei | brunstschäu|mend wutentbrannten Elefanten.

Ders., Hidimba.

c) Trochäus im 4. Fulse.

Sprich: Wir sind Gottes und || kehren | zu ihm zurück.

Ders., Weish. d. Br.

Des Sinai. Zerbrecht, || Springrie|men und Gebiß.

Freiligrath, Der Alexandriner.

d) Trochäus im 5. Fulse.

Hier will der Menschengest || einmal | Tiersmas|ke tragen.

Rückert, Weish. d. Br.

2) Oder Spondeus mit sinkendem Rhythmus.

Es kommen also, mit Ausnahme des 3. und des 6. Fusses, Trochäen überall vor. Sie unterbrechen den gewohnten gleichmäßigen Gang des Alexandriners, sie machen ihn beweglicher und dadurch geschickt, sich den verschiedenen Stimmungen des Dichters bis zu einem gewissen Grade anzupassen. Damit fällt aber auch der Vorwurf, daß sie fehlerhaft seien, daß sie den Vers hinkend machen.

Der Alexandriner spielt ja heutzutage kaum noch eine Rolle in der deutschen Litteratur. Hätte er sich aber neben dem blank verse zu halten vermocht, so würde er sich, dies ist meine feste Überzeugung, unter dem Einflusse eben dieses englischen Quinars, lange vor Rückert und Freiligrath, in derselben Weise und vielleicht noch freier entwickelt haben als bei diesen Dichtern, denn beim iambischen Fünffüßler tritt die Vertauschung des Iambus mit dem Trochäus noch viel häufiger auf, als bei den freigestalteten Alexandrinern; am häufigsten freilich bei den englischen Dichtern selbst. Was in der Vertauschung der Versfüße — Dr. Johnson³⁾ sagt dafür *inversion of accents* — von Shakespeare, seinen Vorgängern, besonders aber von seinen Nachfolgern, den Dramatikern unter den Stuarts, geleistet worden, das lehren eine Menge Untersuchungen zur Metrik jener Dichter; ich erinnere nur an die Dissertation des jetzt in Wien lehrenden J. Schipper „*De versu Marlovii*“ (Bonn 1867), an die Abhandlung A. Schröers in Wien: „Über die Anfänge des Blankverses in England“ (*Anglia* IV), an Abbotts *Shakesperian Grammar*, an Wilkes und anderer metrische Untersuchungen zu Ben Jonson, Marston u. s. f. (Halle a. d. S. 1884 und später), vor allem aber an Schippers *Altenglische Metrik*. Sie alle lehren, daß der Trochäus in den ersten vier Füßen des iambischen Quinars auftreten kann, ohne daß der Vers dadurch hinkend würde; haben wir doch sogar Beispiele, daß in einem und demselben Verse zwei Füße, der erste und der zweite, trochäisch sind! Hinkend wäre der Quinar nur, wenn, bei männlichem Ausgange, der letzte Fuß den Trochäus hätte, und das erlaubt ein Dichter sich nur in ganz bestimmten Fällen, um ganz bestimmte Wirkungen hervorzubringen. — Was den englischen Dichtern freisteht, muß auch den deutschen gestattet sein. Freilich haben unsere großen Dramatiker sich nicht jener Vorteile in dem nämlichen Umfange bedient, wie die englischen, aber sie haben sich ihrer bedient. (Vgl. Zarncke, *Über den fünffüßigen Iambus mit besonderer Rücksicht auf Lessing, Schiller und Goethe*. Univ.-Progr. Leipzig 1865.) Der Trochäus im 1. Fusse ist bei ihnen häufig anzutreffen, aber auch in andern Füßen findet er sich; so bei Schiller (Die Piccolomini):

In kein | Friedlān|disch Heereslager komme.

Warum sollen solche Freiheiten gerade beim Alexandriner untersagt sein?

³⁾ Dieser Kritiker hält zwar die „mixed numbers“ für ein Übel, aber für ein notwendiges. „Necessity has therefore enforced the mixed measure, in which some variation of the accents is allowed; this, though it always endures the harmony of the line considered by itself, yet compensates the loss by relieving us from the continual tyranny of the same sound and makes us more sensible of the harmony of the pure measure.“ (*The Rambler*, II, 180.) Ich pflege mich so auszudrücken: Eine Dichtung, als ein Werk der Kunst, stellt zuhächst eine Einheit dar; aber auch jedem einzelnen Teile des Ganzen, jedem Verse, kommt Einseitigkeit zu. Die ausschließliche Beobachtung dieser Regel würde jedoch zur Monotonie führen, deshalb muß ein zweites Gesetz berücksichtigt werden, welches von den Gebilden einer jeden Kunst auch Mannigfaltigkeit verlangt. Das ist kein Widerspruch; es gibt eine Mannigfaltigkeit in der Einheit. Indem der eine Vers nach der Regel gebaut ist, der zweite eine metrische Abweichung, der dritte eine andere Veränderung zeigt usw., entsteht gefällige Abwechselung, die jedoch das Gefühl, das man es hier nur mit einem Metrum zu tun hat, nicht zerstören kann, weil die einzelnen Abweichungen im Verlaufe des Gedichtes einander gewissermaßen aufheben.

Warum soll das, was beim Quinar eine erwünschte Abwechslung bedeutet, gerade ihn hinkend machen?

Ich halte also dafür, daß der Vers:

Die Frucht; Arbeit wär' Spiel und brächte nicht Beschwer
nicht hinkt.

Überdies bemerkt man leicht, daß die Verbindung — — im iambischen Verse weniger auffallend wirkt als — — , denn jene gestattet eine mehr gleichmäßige, schwebende Betonung.

Zum Schlusse noch folgendes. Name und Begriff des „hinkenden“ Verses stammt aus der antiken Metrik. Der antike iambische Trimeter heißt hinkend ($\sigma\alpha\acute{\alpha}\zeta\omega\nu$) oder Hink-Iambus ($\chi\omega\lambda\iota\alpha\mu\beta\omicron\varsigma$), wenn die vorletzte Silbe lang ist, so daß die letzten beiden Silben anstatt eines Iambus einen Trochäus (im Lateinischen, wo die letzte Silbe anceps bleibt, auch einen Spondeus) bilden. Wenn also in dem Verse des Euripides (Hecuba 757):

$\omicron\upsilon\chi\ \xi\sigma\tau\epsilon\nu\ \omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu\ \tau\omega\nu\ \acute{\epsilon}\nu\ \acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\iota\varsigma\ \iota\sigma\omicron\nu$

für das letzte Wort $\iota\sigma\omicron\nu$ geschrieben wird, was an sich nicht unstatthaft ist, so haben wir ein gutes Beispiel für einen hinkenden Vers. Ein hinkender Senar ist der Vers:

An aemulatur improbi iocos Phaedri,

und will man wissen, wie solche Hink-Iamben im Deutschen ausschauen, so halte man sich an A. W. v. Schlegels Gedicht: Der Choliambe oder Skazon:

Der Choliambe ist ein Vers für Kunstrichter.

Wer sein Gemüt labt am Gesang der Nachteulen.

Daß ein Alexandriner kein antiker Trimeter ist, tut dabei ebenso wenig zur Sache, als der Unterschied des antiken Quantitäts- und des modernen Qualitätsprinzips. Hauptsache ist und bleibt, daß die Anomalie in der vorletzten Silbe des männlich endenden Verses (beim Alexandriner auch eventuell in der vorletzten Silbe des ersten Halbverses) statthaben muß, wenn man überhaupt von einem hinkenden Verse reden will.

Man ersieht hieraus, daß Herr Prof. Dr. Merwart sich auch nicht auf die antike Metrik berufen kann, wenn er den Vers:

Die Frucht; Arbeit wär' Spiel und brächte nicht Beschwer
als hinkend bezeichnet.

Dresden.

Dr. R. Faust.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Nürnberg. Die zweite Hauptversammlung des bayrischen Neu-philologen-Verbandes fand hier vom 3. bis 5. April statt. In der öffentlichen Festsitzung am Freitag, 4. April, im Festsale des neuen Gymnasiums hielt Gymnasialprofessor Eidam seinen Vortrag „Zum neusprachlichen Unterricht an deutschen Mittelschulen.“ Redner, der auf dem Boden der gemäßigten Reform steht, erklärt als Ziele des Unterrichts: Gründliches Lesen fremdsprachlicher Texte, Übungen im freien Hören und Auffassen, sowie die ersten Anfänge des Schreibens und Sprechens.

Sodann hielt Universitätsprofessor Dr. Schneegans (Würzburg) in französischer Sprache einen Vortrag über: „Le rôle de Molière dans l'histoire de la littérature française“, in welchem er in glänzender Diktion ausführte, daß nicht so sehr der ästhetische Wert seiner Stücke Molière zum größten Dichter Frankreichs gemacht hat, sondern vielmehr der ethische. Zum Schlusse

bot Universitätsprofessor Dr. Varnhagen der Versammlung einen ganz eigenartigen Genuß durch Aufführung des ältesten englischen Dramas: „The Harrowing of Hell.“

In der Sektionssitzung für Gymnasien, nachmittags 3 Uhr, referierte Gymnasialprofessor Dr. Ackermann-Bamberg über das neue Lehrprogramm für Gymnasien und faßte seine Erwägungen folgendermaßen zusammen: 1) Wir sind dem Verfasser des Lehrprogramms zu großem Danke verpflichtet, denn er ist hierbei durch Einhaltung der Grenzen einer mäßigen Reform in der sogen. vermittelnden Methode den Wünschen der meisten Kollegen entgegengekommen. 2) Es ist dem einzelnen Lehrer hinreichend Spielraum gelassen, die sogen. neue Methode in der Praxis mehr oder weniger fortzusetzen, soweit es die Ziele der Gymnasien und die gegebene geringe Zeit zulassen.

Als nächster Punkt stand folgende These des Gymnasialprofessors Eidam auf der Tagesordnung:

„Das Französische sollte am humanistischen Gymnasium in der dritten Klasse mit wenigstens vier Wochenstunden beginnen. Bis es dahin kommt, ist die sofortige Vermehrung der französischen Stunden in der achten und neunten Klasse um je eine Stunde unerläßlich, sowie die Hinzufügung einer weiteren Stunde in der sechsten Klasse dringend wünschenswert.“

Der Antragsteller begründete die These damit, daß man von der Notwendigkeit einer Vermehrung der französischen Stunden am humanistischen Gymnasium überzeugt sei, nur die Ansichten über die Durchführung gingen auseinander. Beim Erlaß der neuen Instruktion seien die Hoffnungen, mehr Stunden zu erhalten, getäuscht worden, so daß in dieser Beziehung Bayern immer noch gegenüber den anderen Bundesstaaten weit zurückstehe.

Es folgte nun der Vortrag des Gymnasialprofessors Dr. Klein über „Allgemeine Stundenplanfragen“ und das Referat über das Lehrprogramm des Realgymnasiums von Gymnasialassistent Beck. Nach einer gedrängten Übersicht über die Entwicklung des neusprachlichen Unterrichts am Realgymnasium ging Referent zu dem eigentlichen Gegenstande seiner Ausführungen über und begrüßte das neue Lehrprogramm als festes Ergebnis der neusprachlichen Bewegung. Zunächst hebt er dessen einzelne Vorzüge hervor. Die Ausstellungen, die Referent dann zu machen hat, betreffen besonders die Verteilung des grammatischen Lehrstoffes, hauptsächlich wegen des zu früh angesetzten Abschlusses der Syntax. Seine Vorschläge fanden allgemeine Zustimmung.

Die Neuwahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Dr. Rosenbauer-München, 2. Vorsitzender Prof. Eidam-Nürnberg, Schriftführer Martin-München, Kassierer Prof. Dr. Gafner-München; als Beisitzer wurden gewählt: Dr. Bock-Nürnberg, Dr. Herberich-München, Prof. Rösle-Augsburg, Dr. Uhlemayr-Nürnberg, Prof. Werr-Ingolstadt.

In der allgemeinen Sitzung am Samstag, dem 5. April, vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, sprach im Festsaal des neuen Gymnasiums zunächst Gymnasiallehrer Dr. Bock-Nürnberg über: „Die jetzige Instruktion für den neusprachlichen Unterricht an bayrischen Mittelschulen.“ Er stellte folgende Leitsätze auf, die die Billigung der Mehrzahl der Anwesenden fanden und zum Beschluß erhoben wurden:

1) Die von der Instruktion geforderte Lautschulung in der Unterklasse, sowie die während der ganzen Schulzeit anzustellenden Sprechübungen lassen sich nur bei einer Maximalzahl von 35 Schülern in den unteren, bzw. 30 in den höheren Klassen mit einigem Erfolge betätigen.

Ein angemessener Posten für die Anschaffung der nötigen Anschauungsmittel sollte in den Etat einer jeden Anstalt eingesetzt werden.

2) Als schätzenswerte Anregung und Belebung des neusprachlichen Unterrichts sind die regelmässig wiederkehrenden fremdsprachlichen Rezitationen für die Schüler mit anschließenden „conférences“ für die Lehrer zu begrüßen. Ferner würde es sich empfehlen, einige nach der neuen Methode eingerichtete und bereits erprobte Lehrbücher in das Verzeichnis der gebilligten Lehrmittel aufzunehmen.

3) Die dem Neuphilologen gestellte Lehraufgabe erfordert ein so hohes Lehrgeschick, daß die methodische Vorbildung der Lehramtskandidaten in einem pädagogischen Seminar sich nicht umgehen läßt; zur Erhaltung der eigenen Sprechfähigkeit, sowie zur Erweiterung der Kenntnis fremden Volkstums durch persönliche Anschauung sollen dem Neusprachler durch staatliche Beihilfe wiederholt Studienreisen ins Ausland ermöglicht werden; endlich verlangt die neue Art des Unterrichtsbetriebes ein so großes Maß körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische, daß der Lehrer nur bis zu 18 Stunden verpflichtet werden sollte.

Hieran schloß sich das Referat des Assistenten Fauner (Kronach) über „Die Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse der bayrischen Neuphilologen“. Er gibt den Weg zur Besserung in den Aussichten der Neuphilologen an, welche sich ja gegenwärtig in einer wirklichen Notlage befinden, wie der Vortragende auf Grund eines reichlichen und sorgfältig zusammengestellten statistischen Materials nachwies.

An den nächsten Vortrag des Reallehrers Otto Müller-Kulmbach, „La simplification de la syntaxe française und ihre Bedeutung für den französischen Unterricht“ schloß sich eine lebhafte Debatte über die schon von Gymnasiallehrer Dr. Bock vorgeschlagene Berücksichtigung des französischen Orthographieerlasses vom 26. Februar 1901, bezüglich dessen die These angenommen wurde, daß er auch an unseren deutschen Schulen berücksichtigt zu werden verdiene. Nun referierte der Schriftführer Dr. Rosenbauer-München über die auf dem nächsten deutschen Neuphilologentage zur Beratung stehenden Punkte: a. die Vorbildung der Neuphilologen, b. das Breulische Projekt eines Reichsinstitutes im Auslande. Redner bespricht in unparteiischer Weise die Vorzüge und Nachteile der Vorbildung der Neuphilologen auf dem humanistischen Gymnasium, dem Realgymnasium und der Oberrealschule und kommt zur Aufstellung der Thesen:

1) Bei genügender Berücksichtigung der neueren Sprachen bietet das humanistische Gymnasium die beste Vorbildung für das Studium der neueren Philologie; gleichwohl muß im Prinzip den Abiturienten anderer neunklassiger Anstalten der Zutritt offen stehen. 2) Die Scheidung in englische und romanische Philologen mit je einem Hauptfach und zwei Nebenfächern läßt sich auf die Dauer nicht umgehen. 3) Die Studierenden müssen mehr als bisher in die moderne Sprache und Litteratur, sowie in die Realien der fremden Nationen eingeführt werden; es empfiehlt sich deshalb der Ausbau der Lektorate zu Professuren mit entsprechendem Lehrauftrag.

Alle diese Thesen wurden mit großer Mehrheit angenommen. In der Nachmittagssitzung erstattete Dr. Rosenbauer Bericht über das Projekt eines Reichsinstitutes, das behufs Ausbildung der Neuphilologen in Paris und London zu errichten wäre nach Art der archäologischen Institute in Athen und Rom. Dieses Projekt wurde abgelehnt, dagegen die Einrichtung eines neuphilo-

logischen Seminars in der Art des orientalischen Seminars in Berlin befürwortet. Hierauf gab Prof. Dürr einen kurzen Überblick über die Entwicklung des neu sprachlichen Unterrichts an den bayrischen Industrieschulen bis zum Jahre 1898 und besprach sodann das jetzt gültige Lehrprogramm, das seinen Ausführungen nach sehr hohe Anforderungen stelle, denen die oft mangelhaft vorbereiteten Schüler kaum gerecht zu werden vermögen.

Zum Schluß leitete Reallehrer Danschacher die Besprechung des neuen Lehrprogramms für Realschulen ein, bezüglich dessen er über verschiedene Punkte eine Aufklärung von Seiten des kgl. Staatsministeriums für wünschenswert hielt. Unter den von ihm eingebrachten Resolutionen wurden folgende angenommen:

1) Es möge an das kgl. Staatsministerium die Bitte gestellt werden, die Rektorate anzuweisen, daß es bei der Aufstellung des Stundenplanes soweit als möglich vermieden werde, einer und derselben Klasse zwei französische Stunden an einem Tage zuzuteilen. 2) Der Gebrauch einer Chrestomathie ist gestattet. 3) Das kgl. Staatsministerium möge die Vorschriften über die schriftliche Absolutorialprüfung in den neueren Sprachen dahin ergänzen, daß angegeben wird, in welcher Weise die Hauptnote aus den zwei bzw. drei Noten der einzelnen Prüfungsarbeiten berechnet werden solle.

Damit endigten die Verhandlungen, mit denen ein angenehmes geselliges Beisammensein der fleißigen Teilnehmer in diesen drei Tagen verbunden gewesen war.

Dr. N. Lebermann.



Besprechungen.

Rousselot, L'abbé P. J., *Principes de phonétique expérimentale*. I^e et II^e partie, chacune 15 frcs., avec engagement pour la III^e et dernière partie au prix de 75 c. par feuille. Paris 1897 et 1901, H. Welter.

Der erste Band lag schon zum Teil gedruckt vor, als der Verfasser auf dem Berliner Neuphilologentage seinen interessanten Vortrag unter Vorführung seiner Apparate hielt und dadurch die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auch in Deutschland auf sich lenkte. Die Einleitung des Werkes behandelt die geschichtliche und beschreibende Phonetik, aus welcher letzterer die experimentelle entstand. Hinsichtlich dieser hat Verf. vor, sechs Punkte zu behandeln: die Tonbestandteile des Wortes, die natürlichen Beobachtungs- und Versuchsmethoden, die künstlichen Versuchsmethoden, die physische Analyse des Wortes (Wortklänge), die Organe des Wortes, die physiologische Analyse des Wortes. Verschiedene phonetische Probleme sollen in einem 7. Kapitel, und in einem Anhang die Anwendungen der experimentellen Methode im Unterricht beschrieben werden.

Rousselot geht von den physikalischen Betrachtungen über Wellen, Tonhöhe, Schwingungszahlen aus, gelangt zu Resultierenden aus verschiedenen Wellen, Obertönen (harmoniques), auf deren Anzahl, Intervallen und Stärke die Klangfarbe (timbres) beruht, womit er das erste Kapitel unter Hinweis auf Helmholtz', Königs, Branlys Arbeiten beschließt. Darauf wird das Ohr anatomisch betrachtet, ein zweiter Artikel ist dessen Heranbildung gewidmet. Gewöhnlich begnügt man

sich damit, den Sinn des Gehörten zu verstehen, wobei die Einzellaute zumeist vernachlässigt werden; in gleicher Weise verfährt der Sprechende bei der Bildung der Worttöne. Nähe des Sprechenden und Beschränkung der Beobachtung ist Hauptbedingung beim Betrieb der Phonetik, welche Unterschiede in der Aussprache, selbst bei Mitgliedern ein und derselben Familie, die einem Orte entstammen, entdeckt. Die künstlichen Experimentiermittel beruhen auf der graphischen Methode: der Benutzung eines künstlichen Gaumens, welcher zur Beobachtung der Zungenbewegung durch Auftragen von Farbe, Mehl usw. geeignet gemacht ist, ferner der Registrierapparate, Schreibapparate (*appareils inscripteurs*), Trommeln, Myographen, Pneumographen, Tastvorrichtungen zur Verwendung bei Zungen-, Hals-, Brust- und Kehlkopfbewegung unter Benutzung der Verdichtung und Verdünnung der Luft in Röhrrchen zur Übermittlung bis zur Schreibtrommel. Jeder dieser Apparate wird nach einer Zeichnung erläutert. Es folgt die Nutzbarmachung des Elektro-Magnetismus zur Darstellung der verschiedenartigen Bewegung der Sprachorgane. Darauf geht der Verf. zur Beschreibung der Phonautographen über, des einfachsten von Léon Scott unter Benutzung von Sprachrohr und Walze, des von König, der auf Membranen an Glasbehältern unter Beobachtung der flackernden Flamme beruht, des Phonographen von Edison, der Schnaebelischen Verbindung von Phonautograph und Telephon. Blake verwandte einen Spiegel, der das Bild eines Membrans auffing, das wiederum von einer sich bewegenden photographischen Platte aufgenommen wurde. Prince und Stroh, Boltzmann, Rigollot und Chavanon operierten auf ähnliche Weise. Letztere verwandten die palmoptische Kapsel. Von Hermanns Vokaldarstellungen ist das o gegeben. Boudet de Paris benutzte das schreibende Telephon, das Rousselot bei Verdin vorfand und unter Verbindung mit Elektromagnet und Mikrophon zum elektrischen Wortschreiber (*inscripteur électrique de la parole*) umwandelte. Andere, wie Blake, Fick, Hensen, Pipping verwandten beim Sprachzeichnen eine dem menschlichen Ohre ähnliche Konstruktion. Verf. bespricht alsdann die direkte Photographie des Wortes nach Raps mittels Interferenzstrahlen, ferner das Lesen der gezeichneten Kurven mit Hilfe des Mikroskops, der Mikrographie und mikrometrischer Messungen. Taylors Phonéidoskop gründet sich auf die Beeinflussung von Seifenblasen durch Schallwellen. Guébard experimentierte mit überfrorenen Fensterscheiben. Lucaes Phonometer und Spirometer messen den beim Sprechen schwankenden Druck der Luft, das Glosso-Dynamometer den der Zunge. Die Laryngoskopie macht den Beschluß des Article II. — Die akustische Analyse stützt sich auf den Gebrauch von gruppenweis abgestimmten Resonatoren und manometrischen Flammen. Die nämlichen Apparate haben Helmholtz und König wieder zusammengestellt, um Vokale zu reproduzieren. Ähnliches vollzieht sich mit Königs Wellensirene.

Das IV. Kapitel beschäftigt sich mit der Analyse der Worttonfarbe und bezieht sich auf die Versuche von Willis, Grasmann, Donders, Bourseul, Helmholtz. Besonders eingehend werden die von Auerbach besprochen. Auf die mathematische Behandlung dieser Probleme, die tabellarische Zusammenstellung der Obertöne bei der Vokalbildung, die Zerlegung der Klangkurven nach Fourier zur Ermittlung der Einzelschwingungen in denselben kann hier nur hingedeutet werden. Sie versteigt sich bis zur Anwendung der Integralrechnung. Fouriers Theorie wurde von Hermann, und dieser wieder von Pipping bekämpft. Raps wendet die Photographie an, um den für den betreffenden Vokal maßgebenden Oberton zu finden. Clarence, Blake und Cross experimentierten mit Phonographen, dessen Zylinder sie verschiedenartig geschwind rotieren ließen, worauf sie die Reproduktion der Vokale ebenfalls bei verschiedenen Rotationsgeschwindigkeiten untersuchten. — Betreffs der Konsonanten wird Helmholtz' Einteilung angeführt, welcher deutsches

j und englisches w als verstärktes i und u darstellt, r und l als unregelmäßiges Erzittern im Munde ansieht und m und n den Vokalen zurechnet.

Das V. Kapitel lehrt die Organe des Wortes kennen: den **Atmungsapparat**, die Muskeln am Zwerchfell und Bauch und stellt Messungen mittels des Pneumographen an. Die Kehle wird darauf eingehender Betrachtung unterzogen. Experimente am Leichnam werden veranschaulicht, um die Beziehungen zwischen Tonhöhe, Spannung und Luftdruck zu zeigen. Lermoyez hat elektrisch die Muskeln im Kehlkopf untersucht und ihre Wirkungsweise erforscht. Dann geht Verf. über zur Besprechung der Nasenhöhle und des Gaumensegels, ihrer Muskulatur und deren Tätigkeit. Dasselbe geschieht in Hinsicht auf Mund, Zunge, Lippen, Nase, Nasenflügel.

Kapitel VI beschäftigt sich mit dem Nervensystem, bei welcher Gelegenheit das Gehirn und darauf die Verzweigung der Nerven einer genauen Betrachtung unterzogen werden. Die Wirkungsweise des Lautapparats ist durch die angeführten Untersuchungen derartig klargelegt, daß Horsely und Beever durch bestimmte elektrische Beeinflussung des Gehirns eines Affen auch bestimmte Zungen-, Kehlkopf- und andere Bewegungen hervorrufen konnten. Ähnliche Erscheinungen beobachtet man bei Nervenlähmungen, deren Einwirkungen eingehend geschildert werden. Der Sprechmechanismus verknüpft anfänglich Klang- und Gesichtsbilder und bildet sich bei den Zentren der Sprachzone des Gehirns; hier unterscheidet man das Zentrum Brocas, Wernickes und Dejerines. Verletzungen dieser Zone können, je nachdem sie auf der Hirnhaut oder unter der Haut dort beigebracht sind, die innere Sprache in allen Formen (Sprechen, Hören, Lesen, Schreiben) beeinträchtigen oder nur eine derselben. Krankheiten können die Muskel- und Nerventätigkeit so beeinflussen, daß zwar die Bewegungen zur Bildung der Buchstaben vorhanden ist, aber die Verbindung zum Worte fehlt und erst langsam durch Übung wiederkehrt, die systematisch ausgeführt werden muß. Die physiologische Analyse der Sprache beschließt den ersten Band mit Hinweis auf eine reichhaltige Litteratur. Jedes Individuum ist zu Experimenten nur hinsichtlich seiner eigenen Sprache, Zeit und Herkunftsort geeignet; Eigentümlichkeiten haften ihm an und verhindern seine Verwendung bei erlernten Sprachen. Oftmals werden dem Sprechenden oder Hörenden anhaftende organische Fehler als allgemein vorhanden betrachtet, so muß De Brossets mit Fehlern am Gaumensegel behaftet gewesen sein.

Betreffs der Alphabete wird keine Entscheidung getroffen. Das der Orientalisten, 1894 aufgestellte, wird vollständig gegeben; zu eigenem Bedarf verwendet Rousselot das der Parlers de la France. Darauf geht Verf. zu den einfachen Bestandteilen des Wortes über, die er nach der Tätigkeit der Organe, Anspannung, Spannung, Abspannung (*tension, tenue, détente*) zergliedert und mittels der früher beschriebenen Apparate durch Kurven feststellt, deren im Buch gegebene Anzahl sich auf mehrere Hunderte beläuft. Die weiteren Ausführungen beziehen sich auf die Flüsterstimmé und die heisere, dann auf die Falsett- und Bauchrednerstimme. Aus der Hervorbringungsweise der Artikulationen sei zitiert: *Le Français amène doucement la tension et fait mollement la détente; l'Allemand a quelque chose de plus saccadé, de plus brusque dans les mouvements . . . L'Allemand parle un français rude; le Français parle un allemand trop doux, qui manque de vigueur.*

In der Klassifikation der Artikulationen, die in allgemeine und besondere Kategorien geteilt werden, geht Verf. auf Dialekte, wie der von Celfrouin, und auf hottentotische, papuanische, armenische usw. Laute zurück. Bei mehreren findet er einatmende Artikulation. Dann zeigen die verschiedenen, zu Anfang beschriebenen Instrumente, wie stimmhafte Laute zu halb stimmlosen und endlich zu stimmlosen werden. Betreffs der halbnasalen, nasalen oder Mundartikulation sagt Verf., daß man die eine oder andere niemals rein zum Ausdruck bringen

könne. Er beweist dieses, indem er Mund und Nase mit verschiedenen gleichzeitig arbeitenden Registrierapparaten pneumatisch in Verbindung setzt. Der künstliche Gaumen verrät die verschiedenartigen Nasale des Portugiesischen, die man übrigens auch sonst vorfindet, so in Österreich. Die zusammenziehenden, halbschließenden und schließenden Artikulationen werden darauf beschrieben. Durch erstere werden die früher Halbvokale genannten Laute hervorgebracht, durch letztere die Konsonanten. Die halbschließenden (*mi-occlusives*) betrachtet man gewöhnlich als zusammengesetzt, wie z. B. *ts, tz, s, ž* usw. Das Hindernis hierbei kann zweierlei Art sein: fest und begrenzt oder weich und unbestimmt. So entstehen die harten und die mouillierten Artikulationen. Im Romanischen hat ein explosives und ein nicht explosives *y* seine Rolle gespielt, betreffe dessen auf Meyer-Lübke verwiesen wird. Bildliche Darstellungen lösen sodann registrierte Kurven ab, und es treten von Fig. 377 bis 379 sieben photographische Abbildungen an ihre Stelle, um die Verschiedenheit von *b, p, m* usw. hinsichtlich der Lippenstellung zu veranschaulichen. Die Zungenstellungen in Beziehung zum Gaumen wird durch künstliche Gaumen erforscht, die je nach Gegend und Land sich verschieden gestalten. Acht sind davon u. a. für *t* verzeichnet. Auch von der Mouillierung des *n* werden acht verschiedene Arten gegeben, vier mouillierte *l* aus China. Bei der Mouillierung tritt die Neigung hervor, den Artikulationspunkt nach der Mitte des Gaumens zu verlegen. Dentale rücken zurück, Gutturale vorwärts, so erklären sich Verwechslungen: *andille* und *angille* bei einem Einwohner des Dep. Maine-et-Loire. Selbst geübte Ohren vermögen häufig Übergänge nicht zu unterscheiden: S. 615 gibt ein Verfahren mittels des künstlichen Gaumens an, das rasch zum Ziele führt. Der mouillierte Konsonant ist palataler als der Konsonant *+y*. Von den dialektisch in Frankreich vorhandenen *k, g, t, d, l, n* und wahrscheinlich auch *ş* und *ţ* ist im Französischen wenig vorzufinden. Auch Mouillierungen verhärten sich wieder. Ebenfalls zu sprachgeschichtlichen Ermittlungen verwendet R. den künstlichen Gaumen; so verfolgt er lat. *ca* und *ga* im Aveyron und Périgord. In der Bretagne korrigierte das Experiment das geübte Ohr des Forschers.

Am Schluss des zweiten Bandes wendet sich R. gegen die ortsübliche Unterscheidung zwischen Vokal und Konsonant als silbenbildendes Element, Klang und anderseits Geräusch. Er sieht den Unterschied in der mehr oder weniger starken Anspannung der Sprechorgane.

Ref. macht den Beschluss seiner mehr als skizzenhaften Andeutungen des reichen Inhalts vorliegenden Werkes, indem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß Verf. bald das ausführen möge, was er in einer Nebenbemerkung verspricht: *Après cette seconde partie, en viendra une troisième dont l'impression se poursuivra sans interruption.* Kasten.

Goerlich, Dr. Ewald, *Französische und englische Vokabularien zur Benutzung bei den Sprechübungen*. 5. Bändchen: Der Frühling. —, 40 M Leipzig, 1899. Rengersche Buchhandlung.

Das vorliegende Heft gibt den Sprachstoff für das Hölzelsche Anschauungsbild „Der Frühling“ in sehr geeigneter Auswahl. Der Stoff ist in zwei Teile geteilt, so daß die zweite Hälfte, unter dem Strich, eine Erweiterung darstellt, die auf der Oberstufe bei etwaiger zweiter Durchnahme zur Anwendung kommen kann. Das Ganze ist in leicht übersichtliche Gruppen geteilt, die es ermöglichen, immer kleine abgeschlossene Teile zu geben. Die Ausstattung ist gut, der Preis scheint für ein Heftchen von 40 Seiten aber etwas hoch.

Hannover.

Dr. Nagel.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

- Abhandlungen**, germanistische, Hermann Paul zum 17. März 1902 dargebr. von Heusler, Hoops, Koeppl, v. der Leyden, Muncker, Panzer, Sulger-Gebing, Sütterlin, Thumb, Woerner, Zimmermann. gr. 8. (III, 332 S.) Straßburg, Trübner. 8 *M*
- Appel, C.**, Provenzalische Chrestomathie mit Abriss der Formenlehre und Glossar. Zweite, verbesserte Aufl. gr. 8. (XLI, 344 S.) Leipzig, Reisland. 9 *M*.
- Auteurs français modernes.** Vol. 1—6. Leipzig, Dieterich.
- Baumann, Frdr.**, Reform und Antireform im neu sprachlichen Unterricht. gr. 8. (44 S.) Berlin, Weidmann. 1 *M*
- Beiträge zur romanischen und englischen Philologie**, dem X. deutschen Neuphilologentage überreicht von dem Verein akademisch gebildeter Lehrer der neueren Sprachen in Breslau. gr. 8. (III, 211 S. mit 1 Fig.) Breslau, Preuß. & Jünger. 4 *M*
- Benedict, Sigm.**, Die Gudrúnsaga in der neueren deutschen Litteratur. gr. 8. (119 S.) Rostock, Warkentien. 2,50 *M*
- Blersch**, Die stilistische Bedeutung des französ. Substantivs. Progr. (24 S.) Rottweil.
- Bode, H.**, Syntaktische Studien zu Eustache Deschamps. (90 S.) Leipzig, Diss.
- Bormann, Edw.**, 300 Geistesblitze und Anderes von und über Bacon-Shakespeare-Marlowe. Mit 1 Lichtdr.-Taf. und 1 litterarhistorisch-geograph. Karte. gr. 8. (VII, 464 S.) Leipzig, Bormann. 20 *M*
- Brenner, Osc.**, Die lautlichen und geschichtlichen Grundlagen unserer Rechtschreibung. gr. 8. (IV, 68 S. mit Fig.) Leipzig, Teubner. 1 *M*
- Burnett, Frances Hodgson, Sara Crewe.** (Student's Tauchnitz edition.) Herausg. von Bertha Connell. 8. (VIII, 52 S.) Leipzig, Tauchnitz. 0,60 *M*
- Clark, W. J.**, Byron und die romantische Poesie in Frankreich. (103 S.) Leipzig, Diss.
- Collection of British authors.** 3571. Doyle, The hound of the Baskervilles. Another adventure of Sherlock Holmes. (270 S.) — 3572. Merrick, When love flies out o'the window. (281 S.) — 3573. 3574. Crockett, The dark o'the moon. Being certain further histories of the folk called „Raiders“. 2 vols. (180 u. 271 S.) — 3575. Betham-Edwards, Mock Beggar's hall. A story. (270 S.) — 3576. Gerard, The blood-tax. A study in militarism. (303 S.) — 3577. Wells, The first men in the moon. (287 S.) — 3578. Harte, On the old trail. (278 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. Je 1,60 *M*
- Dannheifer, Ernst**, Premier livre de lecture française. gr. 8. (VIII, 123 S.) Nürnberg, Koch. 1,50 *M*
- Davidson, F. J. A.**, Über den Ursprung und die Geschichte der französischen Ballade. (89 S.) Leipzig, Diss.
- Donati, L.**, Corso pratico di lingua italiana. 8. (VI, 336 S.) Zürich, Orell Füßli. 4 *M*
- Dubislav und Boek**, Methodischer Lehrgang der englischen Sprache. In zwei Teilen. gr. 8. (XII, 192 S.) Berlin, Gaertner. 2,50 *M*
- Eichner, Walt.**, Otto Ludwig. 8. (48 S.) Berlin, Weichert. 1 *M*
- Falbisaner, Adf.**, Das deutsche Lied in der deutsch-amerikanischen Dichtung. gr. 8. (8 S.) Chicago, Koelling & Klappenbach. 0,25 *M*
- Fetter, Joh.**, und **Rud. Alscher**, Französisches Übungs- und Lesebuch für Mädchenlyceen und verwandte Lehranstalten. (Exercices. — Grammaire. — Lectures. — Chansons.) 5 Tle. gr. 8. Wien, Pichlers Wwe. & Sohn.
- Fischer, Herm.**, Der Neuhumanismus in der deutschen Litteratur. Rektoratsrede. gr. 8. (31 S.) Tübingen, Laupp. 0,60 *M*
- Forschungen, romanische.** Organ für romanische Sprachen und Mittellatein, herausgeg. von Karl Vollmöller. XIII. Bd. 1. Hft. gr. 8. (320 S.) Erlangen, Junge. 10 *M*
- Forschungen zur neueren Litteraturgeschichte.** Herausgeg. von Frz. Muncker. XIX. Patzak, Friedrich Hebbels Epigramme. (VIII, 110 S.) — XX. Tielo, Die Dichtung des Grafen Moritz von Strachwitz. (XX, 254 S.) gr. 8. Berlin, Duncker. 7,50 *M*
- Foerster, W.**, u. **E. Koschwitz**, Altfranzösisches Übungsbuch. 1. Tl. Die ältesten Sprachdenkmäler. Mit 2 Steindr.-Taf. Zweite vermehrte Aufl. gr. 8. (IV. S. u. 248 Sp.) Leipzig, Reisland. 4 *M*
- Genée, Rud.**, Heinrich von Kleist. 8. (LIX S.) Berlin, Weichert. 1 *M*

- Gesky, Thdr.**, Lénau als Naturdichter. Dem Andenken Lenaus zu seinem 100. Geburtstage, 13. August 1902, gewidmet. gr. 8. (III, 58 S.) Leipzig, Gracklauer. 1,50 *M*
- Gran, Jul.**, Versuch des Nachweises, daß positionslange Silben nicht durch Satzung, sondern infolge ihrer natürlichen Beschaffenheit lang sind. Progr. 4. (22 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M*
- Gröber, Gust.**, Grundriss der romanischen Philologie. II. Bd. 1. Abtlg., 5. Lfg. gr. 8. (VII u. S. 945—1286). Straßburg, Trübner. 5,20 *M*
- Gugliu, E.**, Analekten zur deutschen Literaturgeschichte. Aufnahme französischer Schriftsteller in Deutschland in der 2. Hälfte des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Wien, Theres.-Akademie.
- Hantsche, A.**, William Cowper, sein Naturgefühl und seine Naturdichtung. (139 S.) Leipzig, Diss.
- Harris, Anstice**, A glossary of the Old English gospels, Latin-Old English, Old-English-Latin. gr. 8. (III, 111 S.) Leipzig, Fock. 6 *M*
- Heidrich, O.**, Nicholas Breton. (99 S.) Leipzig, Diss.
- Heine, K.**, Einführung in die französische Konversation auf Grund der Anschauung. Ausg. B. Nach den Bildertafeln von Ed. Hölzel. 3. Aufl. gr. 8. (VIII, 111 S. mit 4 Bildern.) Hannover, Meyer (Prior). 1,30 *M*
- Hely, B.**, Youngs Gedicht „The Night Thoughts“. (50 S.) Leipzig, Diss.
- Herrmann, Alb.**, A grammatical inquiry into the language of Lord Byron. Progr. 4. (33 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M*
- Heusler, Andr.**, Die Lieder der Lücke im Codex Regius der Edda. gr. 8. (98 S.) Straßburg, Trübner. 2,50 *M*
- Heynacher, Max**, Wie spiegelt sich die menschliche Seele in Goethes Faust? gr. 8. (67 S.) Berlin, Weidmann. 1,40 *M*
- Holzer, Gust.**, Manual of school-conversation. gr. 8. (VIII, 122 S.) Berlin, Gaertner. 1,80 *M*
- Jahn, Kurt**, Joseph Freiherr von Eichendorff. 8. (36 S.) Berlin, Weichert. 1 *M*
- Jungfer, Johs.**, Über Personennamen in den Ortsnamen Spaniens und Portugals. Progr. 4. (22 S.) Berlin, Gaertner. 1 *M*
- Klingler, Osc.**, Die Comédie-Italienne in Paris nach der Sammlung von Gherardi. Diss. gr. 8. (VI, 232 S. mit Abbildungen und 1 Tafel.) Straßburg, Trübner. 4 *M*
- Kneuer, K.**, Die Sprichwörter Hendyngs. (93 S.) Leipzig, Diss.
- Köcher, E. und H. Runge**, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache. Mit 12 Vollbildern, einem (farb.) Plane von London, einer (farb.) Karte von England, sowie einer (farb.) Münztafel. gr. 8. (XII, 176 u. 83 S.) Leipzig, Teubner. 3 *M*
- Koschwitz, Ed.**, Les plus anciens monuments de la langue française. I. Textes diplomatiques. 6. éd. Avec 2 fac-similé. (V, 53 S.) 1,20 *M* — II. Textes critiques et glossaire. (VIII, 92 S.) 8. Leipzig, Reisland. 1,50 *M*
- Kühler, W.**, Marie-Joseph Chéniers dram. et lyrische Dichtung. (121 S.) Leipzig, Diss.
- Lichtenberg's, G. C.**, Briefe. Herausg. v. Leitzmann u. Schüddekopf. 2. Bd. 1782—1789 gr. 8. (IX, 419 S. mit Abbildungen.) Leipzig, Dieterich. 10 *M*
- Lindner, Felix**, Zur Geschichte der Oberonsage. Vortrag. gr. 8. (18 S.) Rostock. Warkentien. 0,60 *M*
- Litteraturdenkmale**, deutsche, des 18. u. 19. Jahrh., hersg. v. Aug. Sauer. 121. Lenz, Verteidigung des Herrn Wieland gegen die Wolken von dem Verf. der Wolken. (1776). Herausg. von Erich Schmidt. (XVI, 35 S.) — 122. Gegenschriften gegen Friedrichs des Großen de la littérature allemande. 1. Hft. Möser, Über die deutsche Sprache und Litteratur. (1781). Herausg. von Carl Schüddekopf. (XXVII, 31 S.) 8. Berlin, Behr. 0,80 *M*
- Margraf, E.**, Einfluß der deutschen Litteratur auf die englische am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts. (83 S.) Leipzig, Diss.
- Mittig, J.**, Über den Einfluß der heimischen volkstümlichen und litterarischen Litteratur auf Rabelais. (55 S.) Leipzig, Diss.
- Methode Toussaint-Langenscheidt**, Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht für das Selbststudium der spanischen Sprache von S. Gräfenberg unter Mitwirkung von Antonio Paz y Méla. (In 36 Briefen). Berlin, Langenscheidt. Je 1 *M*
- Moser, Otto**, Untersuchungen über die Sprache John Bale's. Diss. gr. 8. (31 S.) Berlin, Mayer & Müller. 1 *M*

- Marnu, Geo. G.**, Rumänische Lehnwörter im Neugriechischen, mit hist. Vorbemerkungen. Diss. gr. 8. (46 S.) München, Buchholz. 1,50 $\mathcal{M}$
- Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrhunderts.** 183—188. Flugschriften aus der Reformationszeit. XVIII. Eberlin von Günzburg, Sämtliche Schriften. 3. Bd. Herausg. von Enders. (XXXVI, 402 S.) — 189—192. Opitz, Teutsche Poemata. Herausg. v. Witkowski. (XLVI, 248 S.) 8. Halle, Niemeyer. Je 0,60 $\mathcal{M}$
- Nieten, O.**, Christian Dietrich Grabbe. 8. (43 S.) Berlin, Behr. 0,60 $\mathcal{M}$
- Ohorn, Ant.**, Altdeutscher Humor. Beiträge zur Kenntnis der älteren deutsch. Litteratur. gr. 8. (IV, 191 S.) Berlin, Hofmann & Co. 3 $\mathcal{M}$
- Oschinsky, Hugo**, Gesellschaftliche Zustände Englands während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Spiegel Fieldingscher Komödien. Progr. 4. (19 S.) Berlin, Gaertner. 1 $\mathcal{M}$
- Paul, Herm.**, Die Umschreibung des Perfekts im Deutschen mit haben und sein. 4. (S. 161—210). München, Franz. 1,20 $\mathcal{M}$
- Jean Pauls Briefwechsel mit seiner Frau und Christian Otto.** Herausg. von Paul Nerrlich. gr. 8. (XVI, 350 S.) Berlin, Weidmann. 7 $\mathcal{M}$
- Perthes'** Schulausgaben englischer und französischer Schriftsteller. 40. Sandeau, Made-moiselle de la Seiglière. Bearb. von K. Engelke. (X, 121 S.) 1,60 $\mathcal{M}$. — 41. Mignet, Histoire de la révolution française. Bearb. von Mosheim. (X, 175 S.) 8. Gotha, Perthes. 1,40 $\mathcal{M}$
- Platow, Hans**, Die Personen von Rostands Cyrano de Bergerac in der Geschichte und in der Dichtung. gr. 8. (III, 112 S.) Erlangen, Junge. 2,10 $\mathcal{M}$
- Plattner, Ph.**, Paris et autour de Paris. III. partie. Progr. 4. (14 S.) Berlin, Gaertner. 1 $\mathcal{M}$
- Polentz, Emil**, Die Funktionen des französischen Relativpronomens lequel. 2. Tl. Progr. 4. (31 S.) Berlin, Gaertner. 1 $\mathcal{M}$
- Prosateurs français.** Ausg. A. mit Anmerkungen zum Schulgebrauch unter dem Text. Ausg. B. mit Anmerkungen in einem Anhang. 135. Lfg. 12. Bielefeld, Velhagen & Klasing. Kart.
- Pünjer und Hodgkinson**, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache. Ausg. B. in 2 Tln. 1. Tl. 2. Aufl. gr. 8. (VIII, 124 S.) Hannover, Meyer (G. Prior).
- Pulvermacher, Nathan**, Berliner Vornamen. Progr. 4. (31 S.) Berlin, Gaertner. 1 $\mathcal{M}$
- Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker.** Herausg. von Brandl, Martin, Schmidt. 91. Schönfeld, Der isländische Bauernhof und sein Betrieb zur Sagazeit. gr. 8. (XVI, 286 S.) Straßburg, Trübner. 8 $\mathcal{M}$
- Reformbibliothek, neusprachliche.** Herausg. von Hubert und Mann. 2. Nouvelles, 4. modernes. Annotées par Hubert. — 3. Kipling, Three Mowgli-stories, edited by Sokoll. — 4. Thiers, Expédition de Bonaparte en Égypte et en Syrie. Annotée par Schulze. — 5. Shakespeare, Julius Caesar, notes by Mann. — 6. Bessé, Nouveaux choix de contes. 8. Leipzig, Rofsberg. Je 1,80 $\mathcal{M}$
- Rehm, V.**, Die Palatalisierung der Gruppe „Sc“ im Altengl. (54 S.) Heidelberg, Diss.
- Röttgers, Benno**, Beziehungen zwischen Betonung und Syntax im Französischen. (Verbindungen zweier Substantive mit de.) Progr. 4. (42 S.) Berlin, Gaertner. 1 $\mathcal{M}$
- Sachrow, K.**, Über die Vengeance d'Alexandre von Jean le Venelais (Jehan li Venelais). (74 S.) Halle, Diss.
- Schaub, Emil**, Thackerays Entwicklung zum Schriftsteller. (125 S.) Basel, Diss.
- Schneider, A.**, Entwicklung des Seeromans im Englischen im 17. und 18. Jahrhundert. (58 S.) Leipzig, Diss.
- Schneider, Ferd.**, Schillers Entwicklungsgang. Progr. gr. 4. (50 S.) Friedeberg. 1,30 $\mathcal{M}$
- Schriftsteller, englische und französische, der neueren Zeit.** Herausg. von Klapperich. 12. Shakespeare, Macbeth. ed. by K. Deutschbein. gr. 8. Glogau, Flemming. 2 $\mathcal{M}$
- Schüler, M.**, Quellenforschung zu Scotts Roman „Rob Roy“. (59 S.) Leipzig, Diss.
- Searles, P.**, Bojardos Orlando Inamorato und seine Beziehungen zur neufranzösischen erzählenden Dichtung. (82 S.) Leipzig, Diss.
- Sellier, W.**, Kotzebue in England. (95 S.) Leipzig, Diss.
- Stieda, Wilh.**, Ilmenau und Stützerbach, eine Erinnerung an die Goethe-Zeit. gr. 8. (97 S. mit 1 Taf.) Leipzig, Seemann Nachf. 2 $\mathcal{M}$

- Stier, Geo.**, Französisch-deutsches Vokabular. Zum Gebrauch für die mittlern Klassen. Mit 1 Plan von Paris. 12. (XVI, 120 S.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. 1,20 $\mathcal{M}$
- Stork, Th.**, Sprachliche Untersuchungen zum Roman de Renart. I. (54 S.) Leipzig, Diss.
- Swoboda, Wilh.**, Lehrbuch der englischen Sprache für Mädchenlyceen. 1. Teil. gr. 8. (VII, 170 S.) Wien, Deuticke. 2,20 $\mathcal{M}$
- Thumb, Alb.**, Die germanischen Elemente des Neugriechischen. gr. 8. Stralsburg, Trübner. 1 $\mathcal{M}$
- Tolhausen, Louis**, Technologisches Wörterbuch mit Berücksichtigung der Elektrotechnik. Deutsch-Englisch-Französisch. Nachtrag. 8. (77 S.) Leipzig, Tauchnitz. 1 $\mathcal{M}$
- Uhde, H.**, Der Mannheimer Shakespeare. (90 S.) Heidelberg, Diss.
- Vorträge und Abhandlungen**, neuphilologische. (Umschlag: Sammlung neuphilologischer Vorträge und Abhandlungen.) Herausg. von Wilh. Viëtor. I—III. I. Jouffret, De Hugo à Mistral. (VI, 103 S.) 1,80 $\mathcal{M}$ — II. Shindler, On certain aspects of recent English literature. (VI, 112 S.) 1,80 $\mathcal{M}$ — III. Viëtor, Die Methodik des neusprachlichen Unterrichts. (VI, 56 S.) 1 $\mathcal{M}$ 8. Leipzig, Teubner.
- Waetzoldt, Wilh.**, Friedrich Hebbel. (42 S.) Berlin, Weichert. 1 $\mathcal{M}$
- , William Shakespeare. (45 S.) Ebenda. 1 $\mathcal{M}$
- Werner, Rich.**, Richard Wagners dramatische Dichtungen in französischer Übersetzung. 2. Tl. Progr. 4. (40 S.) Berlin, Gaertner. 1 $\mathcal{M}$
- Wershoven, J.**, Conversations françaises. 12. (III, 92 S.) Cöthen, Schulze. 1,10 $\mathcal{M}$
- Zelger, Th.**, Beiträge zur Geschichte des Einflusses der neueren deutschen Litteratur auf die englische. (71 S.) Leipzig, Diss.

B. In englisch redenden Ländern.

- Aidé, H.**, We are seven. 16. London, Murray. 4 sh.
- Allen, G.**, Sir Theodore's Guest, and other stories. 8. Bristol, Arrowsmith. 3 sh. 6 d.
- , A graduate in Love. 8. London, Pearson. 6 sh.
- Appleton, G. W.**, Rash conclusions. 8. London, Chatto & Windus. 3 sh. 6 d.
- Atherton, G. F.**, The conqueror. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
- Barr, W.**, Shacklett. 8. London, Unwin. 6 sh.
- Batt, M.**, The treatment of nature in German literature from Günther to the appearance of Goethe's Werther. (112 S.) Chicago, Diss.
- Blake, W.**, Jack Ellington. 8. London, Sonnenschein & Co. 6 sh.
- Boddington, H.**, The awakening. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.
- Brownell, W. C.**, Victorian prose masters. 8. London, Nutt. 6 sh.
- Boulger, D. C.**, History of Belgium. Part. 1. Caesar to Waterloo. 8. London, Boulger, 18 sh.
- Burrow, C. K.**, Patricia of the Hills. 8. London, Lawrence & Bullen. 6 sh.
- Chatterton, G. C.**, Court of destiny. 8. London, Long & Co. 6 sh.
- Cleeve, L.**, His Italian wife. London, Long. 6 sh.
- , Blue lilies. 8. London, Unwin. 6 sh.
- Conway, J.**, Recollections of sport among fin, fur, and feather. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
- Cotes, Mrs. Everard**, Three delightful Americans. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- Crockett, W. S.**, The Scott country. 8. London, A. & C. Black. 6 sh.
- Cromie, R.**, Shadow of the cross. 8. London, Ward, Lock & Co. 6 sh.
- Curtis, A. C.**, A new Trafalgar. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.
- Danziger, A.**, A man, a woman and a million. 8. London, Sands. 6 sh.
- Dawe, C.**, The demagogue. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.
- Downe, W.**, The Dane's daughter. 8. London, Pearson. 6 sh.
- Edge, K. M.**, Athana. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.
- Ellicott, J. M.**, Life of John Ancrum Winslow. 8. London, Putnams Sons. 10 sh. 6 d.
- Eustis, E.**, Marian Manning. 8. London, Harper & Brothers. 6 sh.
- Francis, M. E.**, North, South and Over the Sea. 8. London, Newnes. 6 sh.
- Gerard, D.**, The blood-tax. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.

- Glanville, E., A beautiful rebel. 8. London, Long. 6 sh.
 Glasgow, E., Battle ground. 8. London, Constable & Co. 6 sh.
 Griffiths, A., A duchess in difficulties. 8. London, White & Co. 6 sh.
 —, Life of Napoleon. 8. London, Treherne. 3 sh. 6 d.
 Gwynne, P., Marta. 8. London, Constable. 6 sh.
 Halloran, H., St. Alkmund's Donnithorpe. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
 Harland, H., The Lady Paramount. 8. London, Lane. 6 sh.
 Harte, B., On the old trail. 8. London, Pearson. 6 sh.
 Henderson, E. F., Short history of Germany, 9 a. d. to 1871 a. d. 8. London, Macmillan & Co. 17 sh.
 Henham, E. G., Scud: the study of a Feud. 8. London, Lurleigh. 6 sh.
 Herford, B., The small end of great problems. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.
 Hope, G., My Lord Wichenden. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.
 Howells, W. D., The Kentons. 8. London, Harper & Brothers. 6 sh.
 Hudson, W. H., Strange adventures of John Smith. 8. London, Sands. 6 sh.
 Hutchinson, H. G., A friend of Nelson. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.
 Karr, H. S., The call to arms. 8. Ebenda. 5 sh.
 Kelly, F. F., With hoops of steel. 8. London, Methuen. 6 sh.
 Knox, E. B., Buller's campaign. 8. London, Johnson. 10 sh. 6 d.
 Lee, A., Frown of Majesty. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
 Little, Mrs. A., Out in China! 8. London, Treherne. 2 sh. 6 d.
 Loneragan, W. F., The New Parisians. 8. London, Sands. 6 sh.
 Major, C., Dorothy Vernon of Haddon Hall. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
 —, The bears of blue river. 8. Ibid. 6 sh.
 McCutcheon, G. B., Graustark: the story of a love behind a throne. 8. London, Richards. 6 sh.
 McElrath, F., Rustler: tale of love and war in Wyoming. 8. London, Funk & Wagnall Co. 6 sh.
 Meade, L. T., Margaret. 8. London, White & Co. 6 sh.
 Merriman, R. J., Life and times of Thomas Cromwell. 8. London, Frowde. 18 sh.
 Milne, J., Epistles of Atkins. 8. London, Fisher Unwin. 6 sh.
 Mitford, B., Word of the sorceress. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
 Molyneux, Mrs. Roger, Priest of St. Agathas. 8. London, Sands. 6 sh.
 de Montmorency, J. E. G., State intervention in English education. 8. London, Clay & Sons. 5 sh.
 Muirhead, J. F., America, the land of contrasts. 8. London, Lane. 5 sh.
 The Nation's pictures. Selections from the finest modern paintings in public picture galleries of Great Britain reproduced in colour. Fol. London, Cassell & Co. 12 sh.
 Newton, J., Captain John Brown of Harpers Ferry. 8. London, Fisher Unwin. 6 sh.
 Norris, W. E., Matthew Austin. 8. London, Methuen & Co. 3 sh. 6 d.
 Oliphant, Mrs., Sir Robert's fortune. 8. London, Methuen & Co. 3 sh. 6 d.
 Oman, C., History of the peninsular war. Vol. I. 1807—1839. 8. London, Frowde. 14 sh.
 O'Bell, Max, Between ourselves. 8. London, Chatto & Windus. 3 sh. 6 d.
 Paston, G., Little Memoirs of the 19th century. 8. London, Richards. 10 sh. 6 d.
 Patterson, C. B., Will to be well. 8. London, Bell & Sons. 3 sh. 6 d.
 Pendered, M. L., and A. Stronach, The champion. 8. London, Harper. 6 sh.
 Pryce, D. H., Love's mirage. 8. London, Greening & Co. 6 sh.
 Reid, W., William Black, novelist. 8. London, Cassell & Co.
 Rita, Lie circumspect. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
 Rouse, A. L., Under my own roof. 8. London, Funk & Wagnett. 6 sh.
 Salway, R. F., Son of mischief. 8. London, Digby. 6 sh.
 Sichel, W., Bolingbroke and his times. 8. London, Nisbet & Co. 12 sh. 6 d.

- Sims, G. R.**, Living London. Vol. I. 8. London, Cassell & Co. 12 sh.
Slicer, T. R., One world at a time. 8. London, Putnam's Sons. 6 sh.
Spencer, H., Facts and comments. 8. London, Williams & Norgate. 6 sh.
Stebbing, W., Rachel Wulfstan, and other stories. 8. London, Longmans & Co. 4 sh. 6 d.
Stephen, L., George Elliot. 8. London, Methuen & Co. 2 sh.
 — **R. N.**, The road to Paris. 8. London, Ward, Lock & Co. 6 sh.
Timbs and Gunn, Abbeys, castles and halls of England and Wales. 8. London, Warne. 10 sh. 6 d.
Traill, H. D., and **J. S. Mann**, Social England. Vol. II. 8. London, Cassell & Co. 14 sh.
Treherne, P., Miss Chesterton's decision. 8. London, Fisher Unwin. 3 sh. 6 d.
Truscott, L. P., The poet and Penelope. 8. London, Fisher Unwin. 6 sh.
Tynan, K., A King's woman. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.
Vachell, H. A., The shadowy third. 8. London, Murray. 6 sh.
Vizetelly, E. A., Bluebeard: account of Comorre the Cursed and Gilles de Rais. 8. London, Chatto & Winds. 9 sh.
van Voorst, M., Philip Longstreth. 8. London, Harper & Brothers. 6 sh.
Walker, C. F., Silver gate. 8. London, Greening & Co. 6 sh.
 — **J.**, Commonwealth as publican. 8. London, Constable & Co. 2 sh. 6 d.
Warden, F., Something in the city. 8. London, Long. 6 sh.
Watson, H. B. M., Godfrey Merivale. 8. London, Wellby. 6 sh.
 — **T. E.**, Napoleon. London, Macmillan & Co. 8. 10 sh.
Webb, T. E., Mystery of William Shakespeare. 8. London, Longmans & Co. 10 sh. 6 d.
Webster, Dictionary of the English language. In Deutschland bei Twietmeyer, Leipzig*.)
Wharton, E., Vallay of Decision. 8. London, Murray. 6 sh.
White, E., The Eveshams. 8. Hurst & Blackett. 6 sh.
 — **S. E.**, The blazed trail. London, Constable & Co. 6 sh.

C. In französisch redenden Ländern.

- Abel, G.**, Le labour de la prose. 16. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.
Adam, Mme (Juliette Lamber), Le roman de mon enfance et de ma jeunesse. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
D'Almèras, H., Avant la gloire. 18. Paris, Société française d'imprimerie. 3 fr. 50 c.
d'Avenel, G., Le Mécanisme de la vie moderne. IV. 18. Paris, Colin. 4 fr.
Balagny, Campagne de l'empereur Napoléon en Espagne (1808/9). Tome I. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 12 fr.
de Barneville, P., Au seuil du siècle. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
de Bell, A., et **G. Voos de Ghistelles**, Les heures d'ivresse. 18. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.
Bertheroy, J., Les vierges de Syracuse. 16. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Du Bled, V., La Société française du XVI^e siècle au XX^e siècle. III. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Bois, J., Le Monde invisible. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Bonnefons, A., Un allié de Napoléon. Frédéric-Auguste. 8. Paris, Perrin & Cie. 7 fr. 50 c.
Bourget, P., L'étape. 18. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Boussenard, L., L'enfer de glace. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
de Bovet, M.-A., La belle Sabine. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Breton, J., Delphine Bernard. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Brewster, H.-B., L'âme païenne. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.

*) Ausser dem vollständig revidierten Grundtext enthält die neue Auflage ein Supplement von 25000 in das Wörterbuch und in vielen Fällen auch in den Sprachschatz neu aufgenommenen Wörtern. Der Umfang des Lexikons beträgt nunmehr 2348 Seiten, deren Text durch 5000 Illustrationen erläutert wird.

- Caufeynon**, Histoire de la femme. 18. Paris, Chamuel & Cie. 4 fr.
Casanova, N., La Libertine. 18. Paris, Ambert & Co. 3 fr. 50 c.
Chailley-Bert, J., Dix années de politique coloniale. 18. Paris, Colin. 2 fr.
Champol, Cas de conscience. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
 —, L'idéal de l'oncle Caillou. 12. Paris, Gautier. 3 fr.
Cinquantennaire scientifique de M. Berthelot. 4. Paris, Gauthier-Villars. 20 fr.
Clémenceau, G., Injustice militaire. 16. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.
Collection de planches murales destinées à l'enseignement de la bactériologie publiée par l'Institut Pasteur de Paris. 65 pl. 4. Texte français, allemand, anglais. Paris, Masson & Cie. 250 fr.
Coulangheon, J.-A., Les jeux de la préfecture. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
Couvreur, A., La force du sang. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
de Coynart, Ch., Une sorcière au XVIII^e siècle. Marie-Anne de la ville (1680—1725). 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.
Cucheval, V., Cicéron orateur. 2 vols. 18. Paris, Belin Frères. 7 fr.
de Dartain, F., La vie et les travaux de Armand Rousseau. 8. Paris, Colin. 8 fr.
Daudet, E., Poste restante. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Diraison-Saylor, Les nuits vides. 18. Paris, Fayard. 3 fr. 50 c.
Dombre, R., A côté du rêve. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Dreyfus-Brisac, E., Un faux classique. Nicolas Boileau. Etudes littéraires comparées. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
Ducoudray, G., Les origines du parlement de Paris et la justice aux XIII^e et XIV^e siècles. 8. Paris, Hachette. 15 fr.
Dubarry, A., L'Abbé écornifleur. 18. Paris, Chamuel & Cie. 3 fr. 50 c.
Dubois, P., Cousin, Jouffroy, Damiron. 16. Paris, Perrin. 3 fr. 50 c.
Duret, Th., Ed. Manet et son œuvre. 4. Paris, Floury. 25 fr.
Enlart, C., Manuel d'archéologie française depuis les temps mérovingiens jusqu'à la Renaissance. I, 1. 8. Paris, Picard & Fils. 15 fr.
Fabry, G., Campagne de Russie (1812). Tome I. 8. 12 fr. II. 8. 10 fr. III. 8. Paris, Gougny. 18 fr.
Faguet, E., La politique comparée de Montesquieu, Rousseau et Voltaire. 18. Paris, Société d'Imprimerie. 3 fr. 50 c.
Filon, A., La Caricature en Angleterre. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.
Flammarion, C., Dictionnaire encyclopédique universel. 8 vols. 4. Paris, Flammarion. 95 fr.
Formont, M., La faute amoureuse. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
La France ecclésiastique 1902. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 4 fr.
Franay, G., Lisbeth. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.
Gebhart, E., D'Ulysse à Panurge. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.
Gohier, U., A bas la caserne! 18. Paris, Revue blanche. 3 fr. 50 c.
Goron et E. Gautier, Fleur de baigne. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Gruyer, F.-A., Chantilly. 4. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 100 fr.
Guillon, E., Les guerres d'Espagne sous Napoléon. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
d'Haussonville et G. Hanotaux, Souvenirs sur Madame de Maintenon. 8. Paris, Calmann-Lévy. 7 fr. 50 c.
d'Hauterive, E., Le Merveilleux au XVIII^e siècle. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
de La Hire, J., Le vice provincial. 18. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.
Jammes, F., Le triomphe de la vie. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
Kleuclausz, A., L'Empire Carolingien. Ses origines et ses transformations. 8. Paris, Hachette & Cie. 10 fr.
Lair, M., L'Impérialisme allemand. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.
Langlois, J., Aktis. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
de Lano, P., L'école des baisers. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.

- Lemaitre, J.**, Quatre discours. 18. 2 fr.
Lemonnier, C., Le sang et les roses. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Legay, T., Victor Hugo jugé par son siècle. 16. Paris, Lebr. de „La Plume“. 5 fr.
Lesueur, D., Mortel secret. Le meurtre d'une âme. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Liégeois, St., Pages françaises. 8. Paris, Hachette & Cie. 7 fr. 50 c.
Louys, P., Vie des courtisanes de Lucien. 8. Paris, Borel. 3 fr. 50 c.
Maeterlinck, M., Le Temple enseveli. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
Malzeroy, R., Les jeux de l'amour. 12. Paris, Nilsson. 3 fr. 50 c.
Margueritte, P. et V., Le jardin du roi. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Maryan, M., Une faute. 18. Paris, Gautier. 3 fr.
Mazel, H., Quand les peuples se relèvent. 16. Paris, Perrin. 3 fr. 50 c.
Méila, J., Stendhal et les femmes. 18. Paris, Chamuel & Cie. 3 fr. 50 c.
Moulléras, A., Fez. 18. Paris, Challamel. 6 fr.
de Nohac, P., Louis XV et Marie Leczinska. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
Paris — Parisien 1902. 32. Paris, Ollendorff. 6 fr.
Pélissier, L.-G., Le portefeuille de la Comtesse d'Albany (1806 — 24). 8. Paris, Fontemoing. 10 fr.
Pelletan, C., Histoire contemporaine. De 1815 à nos jours. 4. III. Paris, Société française d'éditions d'art. 6 fr.
Picavet, F., Troisième congrès international d'enseignement supérieur. 8. Paris, Chevalier-Marescq & Cie. 12 fr. 50 c.
Le Poittevin, G., Traité de la presse. Tome I. 8. Souscr. 3 vols. Paris, Larose. 30 fr.
Prévost, M., Lettres à Françoise. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
Provins, M., Heures conjugales. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Reinach, S., L'Album de Pierre Jacques, 1572 à 1577. 8. Paris, Leroux. 25 fr.
de Reiset, S., Souvenirs 1814 — 36. Tome III. 8. Paris, Calmann-Lévy. 7 fr. 50 c.
de Rousiers, P., Hambourg et l'Allemagne contemporaine. 18. 3 fr. 50 c.
Roy, E., Etudes sur le théâtre français du XIV^e et du XV^e siècle. 8. Paris, Bouillon. 10 fr.
Sienkiewicz, H., Cette troisième! 18. Paris, Carnet. 3 fr. 50 c.
Sully-Prudhomme, Le problème des causes finales. 16. Paris, Alcan. 2 fr. 50 c.
de Suremain, Mémoires (1794 — 1815). 8. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.
Taine, H., Sa vie et sa correspondance. Correspondance de jeunesse 1847—53. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.
Tellier, G., Autour de Kita. 8. Paris, Charles-Lavauzelle. 5 fr.
de La Vaudère, J., L'Amazone du roi de Siam. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Vavasseur, A., Mélanges politiques, économiques et juridiques. 2 vols. 8. Paris, Fontemoing. 10 fr.
Veressáef, S., Mémoires d'un médecin. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
Willy, Claudine en ménage. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
Yvel, J., Fille naturelle. 18. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen X. 2. Müller, Zweite englische Kanon-Liste. — K. Meier, Racine und Saint-Cyr. — Wolfsdorf, Neuphilologischer Verein in Braunschweig. — Wagner, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache; Thiergen, Oberstufe zum Lehrbuch der englischen Sprache; Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre; Wershoven, Hauptregeln der englischen Syntax; —, Zusammenhängende Stücke zum Übersetzen ins Englische; Görlich, Englisch Übungsbuch (Reichel). — Bechtle, Französische Sprachschule für die Unterstufe; Runge, Kleine französische Sprachlehre (Schmidt). — Waddington, La Campagne française de 1757 (Wernecke). — Block, Die Neuphilologen

und die geringere Wertschätzung der Oberlehrer. (In der Beilage der Münchener Allgemeinen Zeitung vom 9. Januar d. J. hat Herr Dr. Galle einen Artikel geschrieben unter dem Titel „Die Lage der Oberlehrer und die Wissenschaft“, in welchem er, an einen von Prof. Paulsen in den Preussischen Jahrbüchern veröffentlichten Aufsatz anknüpfend, die Behauptung aufstellt, daß der Gymnasiallehrer in der öffentlichen Wertschätzung nicht mehr die Stelle einnehme, wie etwa bis zum großen Kriege. Den Grund dieser angeblich geringeren Wertung sieht er einmal in dem Umstande, daß die Gelehrsamkeit überhaupt an Schätzung verloren hat, dann darin, daß die Oberlehrer häufig an sechsklassigen Realschulen wirken, die eigentlich weiter nichts als höhere Bürgerschulen seien, ferner daß die Oberlehrer an höheren Mädchenschulen tätig sind, und endlich in der stärkeren Betonung der neueren Sprachen.)

Modern Language Notes XVII, 5. Hammond, The Tent Scene in Richard III. — Nollen, Heine and Wilhelm Müller. II. — Cook, The Opening of Boccaccio's Life of Dante. — Newell, Arthurian Notes. — Bright, Minor Notes on Chaucer. — *Reviews*. Müller, Die Technik des romantischen Verses (Thieme). — Boas, The Works of Thomas Kyd (Thorndike). — Robertson, Von der Aue's Der Arme Heinrich (Jonas). — Gastegnier, Le Voyage de M. Perrichon (Farnsworth). — Gebhardt, Archiv für Nordisk Filologi Register zu Band i-xvi (Dodge). — Pellissier, Le Mouvement littéraire contemporain (Schinz). — Harris, Lessings Hamburgische Dramaturgie (Hildner). — *Correspondence*. Klabber, Beowulf's Charakter; — Chaucer's Book of the Duchesse. — François, Composition Work in Modern Languages. — Braunholtz, Reference Books for French.

Bollettino di Filologia Moderna IV, 5. Swift, Who Harkens? (from R. Barbiera). — Bellini, Fantasia serale (da von Salis-Seewis). — Wilson, Lessing's love for the ancient classics. — Riccoboni, Il cane del Soldato (da Sion). — Pascolato, Un' opera buona.

Neuphilologische Blätter IX, 8. Programm für den 5. Kartelltag. — Die Stipendienstiftung des Cecil Rhodes. — Zur Geschichte des Realschulwesens.

Englische Studien XXX, 3. Holthausen, Beiträge zur Geschichte der neuenglischen Lautentwicklung; (I. Aus älteren holländischen Grammatiken). — Horn, Zur neuenglischen Lautlehre. — Koepfel, Ellipse des Komparativs vor than. — Björkman, Etymological notes (elk, fry, groom, hug, likpot, nasty). — Wyld, Zur Erläuterung des neuenglischen *kex*. — Richter, Zu Shelleys philosophischer Weltanschauung. — Bülbring, Altenglisches Elementarbuch (a source of unmingled satisfaction. Wyld). — Sokoll, Lehrbuch der altenglischen Sprache (korrekt und geschickt, beschränkt sich in der Formenlehre auf Westsächsisch. Bing). — Chaucer-Schriften; Kirk, Enrolments; Spielmann, Portraits; Skeat, Canon; Legouin, Le premier des deux prologues; Brathwait's Commento in 1665. — Maynaclier, The Wife of Bath's Tale (Kirk). — Petersen, The sources of the Parson's Tale (Koepfel).

Anglia (Beiblatt) XIII, 4—6. Lee, Shakespeares's Life and Work (hat eine überaus freundliche Aufnahme gefunden. Brotanek). — Butler, Shakespeare's Sonnets (gewissenhaft und genau. Jiriczek). — Vischer, Shakespeare's Macbeth, herausgegeben von H. Conrad (herrliches Buch); Shakespeare, As You Like It. Ed. by Johnsen (leicht mit solchem Buch in der Fremdsprache zu verkehren); Hense, Shakespeares Macbeth (nach Oechelhäusers Übersetzung); Schmitt, Shakespeares Julius Cäsar (nach Schlegel mit vielen Veränderungen. Wagner). — Gensel, Brauchen wir eine neue deutsche Shakespeare-Ausgabe? (das Ziel liegt noch hoch und weit vor uns). — Backhaus, Lehr- und Übungsbuch der englischen Sprache (Krüger). — Greenough and Kittredge, Words and their Ways in English Speech (Klabber). — Brooke, Tennyson; Luce, Tennyson; Rawnsley, Memories of the Tennysons; Allen, Tales from Tennyson; Byrons sämtliche Werke, übersetzt von Büttger, herausgegeben von Wetz (Ackermann). — Wagner, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache (Glauning). — Gaspay, Englische Konversations-Grammatik (Ellinger). — Freytags Sammlung: Irving, Vier Erzählungen, herausgegeben von Péronne; Adams, The Cherry-Stones, herausgegeben von Ullrich; Mark Twain, A Tramp Abroad, herausgegeben von Mann (Ellinger). — Schrader, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde (Max Förster). — Arber, The Dunbar Anthology (Brotanek). — The Making of the British Colonies (Ruge). — Vetter, Zu Chaucer's Friar's Tale. — Förster, Zur älteren kentischen Evangelien-Handschrift. — Helm, Handbuch der allgemeinen Pädagogik; Rausch, Geschichte der Pädagogik und des gelehrten Unterrichts im Abrisse dargestellt (Beyer). — Rothenbücher u. Deeken, Englischer Militär-Dolmetscher (Kron). — Shindler, Echo of Spoken English; Kron, The Little Londoner (Ellinger).

The Literary Echo V, 9—12. George Eliot, Amos Barton (Supplement). — A curious piece of modern "scientific" research: Who wrote Paradise Lost? — Lawn Tennis. —

Robert Browning, Cavalier Tunes II. Give a Rouse. — Variety. — Grammar and Exercises. — English Christian names. — Typical Advertisements from London Newspapers. — The Coronation: Ceremonial in the Abbey. — War Finance.

Zeitschrift für romanische Philologie XXVI, 2. 3. Gignoux, La terminologie du vigneron dans les patois de la Suisse romande (Forts.). — Klob, Beiträge zur Kenntnis der spanischen und portugiesischen Gral-Litteratur. — Michaelis de Vasconcellos, Randglossen zum altportugiesischen Liederbuch (Forts.). — Gartner, Fünf rumänische Mundarten der Bukowina. — Behrens, Ital. *andare* frz. *aller*; altrf. *estrique*; *lioube*; wall. *zwere*. — Herzog, Walberg, Le Bestiaire de Phil. de Thaün. — Becker, Der pseudohistorische Alberich. — Sütterlin, Zur Kenntnis der heutigen pikard.-französischen Mundarten. — Pellegrini, Il Piccinino (Schl.). — Schuchardt, Frz. *creuset*. — Horning, Suff. *-istre* im Franz.; afrz. *acoreter*; ital. *ammicare*; frz. *écrancher*; *felpé*, *fripe*, *frapé*; metz. *halére*; frz. *haridelle*; span. *vanga*; *vêpres* und *vêpres* im Rom. — Schuchardt, *Tortula* + *tartaro*; engad. *lindorna*; lad. *reginal*; frz. *osier*. — Goldschmidt, Homenaje à Menendez y Pelayo. Estudios. — Zingarelli, I trattati di Albertano da Brescia in dial. ven. (Vidosich). — Appel, Die Triumphe Fr. Petrarca's (Vossler). — Mohl, Etudes sur le lexique du latin vulgaire (Niedermann). — Bourciez, Phon. française (Herzog). Ford, The Old Span. Sibilants (Horning u. Herzog). — Klasing, Die lautl. Entwicklung der lat. Proparoxytona im Französischen (Subak).

Romanische Forschungen XIII, 3. Hawickhorst, Über die Geographie bei Andrea de' Magnabotti. — Dreyer, Zur Clermonter Passion. — Looser, Rätorum. Studien. I. Eine neue Hs. zum Straßgesetz für das Gericht ob Munt Fullon von 1688, inhaltlich und sprachlich mit den bekannten Hss. verglichen. — Mari, Poetria magistri Johannis anglici de arte prosayca metrica et rithmica.

Revue des Langues romanes, März 1902. Troubat, La danse des Treilles. — Stengel, Le chansonnier de Bernart Amors (Forts.). — Castets, I Dodici Canti. Epôée romanesque du XVI^e s.; chant XII, fin du texte. — Les noces d'argent de Mistral et l'Allemagne. — In der 'Bibliographie' werden u. a. besprochen: Durrieux, Dictionnaire étym. de la langue gasconne; Laurent et Hartman, Voc. étym. de la langue grecque et de langue latine (Grammont). — Macé, Essai sur Suétone (T.). — Mott, The Provençal Lyrik (Anglade). — Levi, I monumenti più antichi del dialetto di Chioggia (G.). — Thomas, Mélanges d'étymologie française.

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XXIV, 5 u. 7. Ulrich, Die Sprichwörtersammlung Jehan Mielot's. (Lerouz de Lincy sagt in seinem bekannten Buche 'Le livre des Proverbes français' I, 2^e XXVII: „J'ai trouvé parmi les manuscrits de la Bibliothèque impériale deux recueils composés au milieu du XV^e siècle, qui contiennent une suite de dictions populaires et de proverbes français rangés suivant l'ordre alphabétique. Le premier qui date de l'année 1456, a été compilé par un certain Jehan Mielot, chanoine de Lille en Flandre.) — Foerster, Zu Bartsch's Chrestomatie de l'ancien français. — Nehb, Die Formen des Artikels in den französischen Mundarten (II. Teil). — Schneegans, Der Münchener „Rabelais“ aus dem Jahre 1549. — Menning, Der Sonettentstreit und seine Quellen. — Herzog, Nachträge zu XXIII¹ S. 302—310.

Causeries françaises III, 8. Causerie littéraire: Pierre Loti, Les derniers jours de Pékin. — Gebhardt, D'Ulysse à Panurge. — Notes biographiques: Pierre Loti, Louis-Marie-Julien Viaud, dit Pierre Loti, est né à Rochefort, en 1850. Le Nouveau Larousse prétend que son pseudonyme de Loti est un surnom par lequel ses camarades le désignaient au commencement de sa carrière, à cause de sa timidité; on le compara à une petite fleur de l'Inde, qui se cache discrètement, et on lui en donna le nom. — Gebhardt, M. Emilie Gebhardt, né en 1839, fut d'abord professeur de littératures étrangères dans sa ville natale, Nancy. — Pages choisies des critiques français: Sabatier, Alphonse Daudet et Pierre Loti. — Choix de lectures: Pierre Loti, Un vieux missionnaire d'Annam. — Gebhardt, L'empereur et l'affranchi. — Victor Hugo, Le Pigeon. — Bulletin bibliographique: P. et V. Margueritte, Le Jardin du roi.

la mestrə fonetik XVII, 5—6. nuvo mǎ:br (1051—1088). — kōtrǎ:dy: Ritschel. Einführung in die französische Aussprache (Tuttle). — Heilig, Allemannische Gedichte von J. P. Hebel (Spieser). — Spiers, Junior French reciter (Patterson).

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum X, 2. Weber, Hat das Reformgymnasium eine Zukunft? (Ich hatte den Eindruck, daß im Lateinischen die grammatische Sicherheit und Gewandtheit nicht erreicht wird, die das alte Gymnasium erzielt. Noch schlimmer war die Sache aber im Griechischen.)

Berliner philologische Wochenschrift XIII. Nausester, Denken, Sprechen und Lehren. I. Die Grammatik. Weidmann. (Verf. gehört zu denen, welche finden, daß man auf der letzten Schulkonferenz wieder in die Bahnen des alten Irrtums eingelenkt habe. Mit dem Lehren der fremden Sprachen werde begonnen, ehe der Zögling die angemessene geistige Reife erlangt habe. Erst in IV. Frz., in U. III. Lat. Hauptaufgabe: Lesen des in der fremden Sprache Geschriebenen. Con amore geschrieben. Weissenfels.)

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XIII, 5 u. 6. Heyne, Fünf Bücher deutscher Hausaltertümer I. II; Fischcr, Schwäb. Wörterbuch (Behaghel). — Erbe, Ludwigsburger Familiennamen (Socin). — Zehme, Germanische Götter- und Heldensage (Golther). — Uhl, Das deutsche Lied (Reuschel). — Nicholas Udall, Ralph Roister Doister ed. by Williams and Robin (Bang). — Söderhjelm, Une Vie de saint Quentin en vers français du moyen âge (Suchier). — Rasmussen, Marguerite af Navarra; Becker, Marguerite d'Alençon et Guillaume Briconnet (Söderhjelm). — Jäberg, Pejorative Bedeutungsentwicklung im Französischen (Herzog). — Vidossich, Studi sul dialetto triestino (Subak). — Carducci, Poesie: Jubiläumsausgabe (Vossler). — Meyer, Fragmenta Burana (Creizenach). — Martinak, Psychologische Untersuchungen zur Bedeutungslehre (Schuchardt). — Waag, Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes (Löschhorn). — Kluge, Rotwelsch (Günther). — Ranisch, Die Gautreksaga (Mogk). — Ottelin, Studier öfver Cod. Bureanus (Kahle). — Padelford, Old Engl. Musical Terms (Binz). — Gilliéron et Edmont, Atlas ling. de la France (Meyer-Lübke). — Olivier, Les comédiens franç. dans les cours d'Allemagne (Schneegans). — Bondurand, La leuds et les péages de St. Gilles au XII. s. (Suchier). — Hecker, Boccaccio-Funde (Wiese). — Hanssen, Zur lateinischen und romanischen Metrik (Becker).

Litterarisches Centralblatt 17—22. Haebler, Typographie ibérique du 15^{me} s. Haag. — Napier, Anecdota Oxoniensia. Clarendon press. 15 sh. (62 mscr. ae. Glossen). (Ein genauer Index gibt eine Vorstellung von der reichen Ausbeute, die die neuenglische Lexikographie hier eingebracht hat). — Malet, The Hist. of Sir Rich. Calmesty. Tauchnitz Ed. 4,80 M. (M. eine Tochter Kingsleys. Nicht ohne Talent); Levett, Yeats, The Traitor's Way. 1,50 M. (Handlung und Charaktere schwach gezeichnet); Weyman, Count Hannibal. 3,20 M. (Behandelt Hugenottenkriege. Meisterhafte Entwicklung); Rhys, The Wooing of Shella. 1,60 M. (Leben der unteren Klassen in Irland); Savage, In the House of his Friends. 3,20 M. (Spätere Werke kommen seinem Erstling "My Official Wife" nicht gleich); Wiggin, Penelope's Irish Experience. 1,60 M. (Fortsetzung der Reiseabenteuer dreier Amerikanerinnen); Raimond, The Open Question. 3,20 M. (Behandelt Heiraten unter Verwandten); Howells, A Fair of Patient Lovers. 1,60 M. (Einfache, ungesuchte Sprache. Sammlung amerikanischer Geschichten); Norris, The Octopus. 3,20 M. (Anfang der Trilogie "The Epic of the Wheat". meisterhafte, aus dem Leben gegriffene Dichtung. Evans). — Schofield, Chaucer's Franklin's Tale. Baltimore (erprobter Vergleicher me. Poesie. L. Fr.). — Fridbjøfs Saga ins frøekna herausgeg. von Larsson. Niemeyer, 2 M. (schöne Ausgabe. Gebhardt). — Würzbach, Lope de Vega. Seele, 4 M. (verdient alle Anerkennung. P. F.). — Harland, Hannah More. Putnam. Doll. 1,50 (H. M. wird in kl. Litt. kaum genannt. H. C.). — Houben, Guzkow-Funde. Wolf, 10 M. (M. K.). — Stein, Goethe-Briefe. Elsner. I. u. II. à 4 M. — Rouanet, Coleccion de autos, farsas y coloquios del siglo XVI. (enthält biblische, legendenhafte, allegorische Stoffe. Auto bez. gegen Ende des 16. Jahrh. jedes Schauspiel in einem Akte. P. F.). — Shakespeare's Macbeth. Cotta. (Die Fischersche Übersetzung vereinigt dichterische Kraft und Sprachgewalt. Ldw. Pr.). — Valentin, Die klass. Walpurgisnacht (behandelt ein erheblich weiteres Gebiet. M. K.). — Dekker, The pleasant Comedie of old Fortunatus, herausgeg. von Scherer. Deichert, 4 M. (sauberer Abdruck nebst Varianten. Fränkel). — Thurneysen, Sagen aus dem alten Irland. Wiegandt & Grieben, 6 M. (für weitere Kreise bestimmt). — Roethe, Brentanos "Ponce de Leon". Weidmann, 6,50 M. (durch Goethe-Schillers Preisausschreiben 1800 hervorgerufen); Brentano, Valeria oder Vaterlist, Bühnenbearbeitung von Ponce de Leon, herausgeg. von Steig. Behre, 1,80 M. (Roethes ungünstiges Urteil wird durch den Abdruck bestätigt. M. K.).

Deutsche Literaturzeitung 17—22. Shindler, On certain aspects of recent English Literature. Teubner (6 Plaudereien. Die Citate enthalten viel Charakteristisches. Delmer). — Herrmann, The Forraye of Gadderess. Rsch. XII. Berlin. — Rodhe, La méthode mécanique en grammaire. Lund. (Eine Kritik von Wandschneider, der Sprachgebrauch bei A. Daudet, leider bei der verdienstlichen Arbeit in einem unglaublich höhnischen, überlegenen Tone. Herzog). — Hartenstein, Studien zur Hornsage. Winter, Heidelberg.

4 *M.* — Jürgens, *Epistolae Ho-Eliauae*. Elwert. — Polacco, *Tavole schematiche della Div. Com. Hoepli*. 3 l. (Praktische Anordnung. Wiesse). — Marsillac, *Les vraies origines de la langue française*. Reiwald. — Molinier, *Les sources de l'hist. de France*. Picard. — Houben, *Gutzkow-Funde*. Wolff. 10 *M.* (Reich an neuem Material. Walzel). — Murray, *A new English Dictionary*. Frowde. Vol. VII. je 2 £ 12 sh. 6 d (umfasst sämtliche Wörter vom 12. Jahrh. an. Eine Zierde der englischen Philologie. Luick). — Porter and Clarke, *Macbeth*. Am. Book Cy. — Albert, *Les théâtres de la Foire*. Hachette. 3.50 frs. (waren im 17. und 18. Jahrh. die jetzigen théâtres à côté. Befasst sich mit dem äusseren Gange der historischen Entwicklung. Ransohoff). — Inberg, *Separative Bedeutungsentwicklung im Französischen*. Bern, Diss. — De la Riva, *Il libro delle tre scritture*, publ. a cura di Biadene. Spoerri (vor wenig Monaten auch durch Bartholomaeus ediert. Mussafa). — Boursier, *Précis hist. phon. franç.* Klincksieck. — Das Waltharilied, herausgeg. von Drees (Golther). — Pautsch, *Grammatik der Mundart von Kieselingswalde* (Bohnenberger). — Opitz, *Shakespeare als Charakterdichter*. Böhnert, 1.50 *M.* (O. sieht in Hamlet die Tragödie des *Humor*, in Lear die des Kindesundanks und des Triumphes der Verkannten, in Othello die der Eifersucht). — Jespersen, *Ergänzungsheft zu Spoken English*. Reisland, 0.80 *M.* — Zwei Milton-Funde (nach Parsons in der *English Hist. Review*, Jan. 1902).

Studien zur vergl. Literaturgeschichte II, 2. Ten Brink, *Geschichte der englischen Litteratur*. 2. Aufl. (Sarrazin).

C. Pädagogische.

Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht I, 1. Koschwitz, Die Reform des neusprachlichen Unterrichts auf Schule und Universität. (Durch Zulassung der Abiturienten aus solcher Realanstalten, in denen der altsprachliche Unterricht gänzlich verschwunden ist, zu allen Universitätsstudien, ist dem Unterricht in den fremden lebenden Sprachen eine so hohe erziehende Aufgabe zugefallen, daß die vielen kleinlichen Methodenstüfeleien, die in den letzten Dezennien die Köpfe unserer Schulmänner allzu sehr beschäftigt haben, zur absoluten Bedeutungslosigkeit herabsinken. Es handelt sich jetzt um die große Frage, ob der neusprachliche Unterricht wirklich einen solchen erziehenden und geistesbildenden Wert besitzt oder anzunehmen vermag, daß er mit Recht als ein Ersatz für den altsprachlichen Unterricht hingenommen werden kann). — Kaluza, H. Sweet's Stellung zur sogenannten Reformmethode. (Sweet führt die Methode der „selbsterfundenden“ Grammatik, die doch nichts anderes ist als ein „Spielen mit der Grammatik“, ad absurdum). — Thureau, Victor Hugo als Dichter für Haus und Schule. — Graz, Zur Schullektüre. (Es ist notwendig, daß da, wo es sich um die vornehmste Aufgabe des Lehrers handelt, mit den Schülern den Gehalt des Kunstwerkes zu erarbeiten, die Muttersprache gewählt werde. Erst auf dem Umwege einer gewissenhaften Übertragung können die Gedanken des Dichters in voller Klarheit verstanden und die davon untrennbare Schönheit ihres Ausdruckes nachempfunden werden). — Delmer, Australian Universities and Modern Language Teaching. — Lescœur, La Division et l'Organisation du territoire française. Introduction. — Baumann, Darf man im französischen Unterricht von Genitiven und Dativen sprechen? — Koschwitz, Zwei Erlasse des französischen Kultusministers. (Man findet sämtliche Schlagworte wieder, mit denen wir in Deutschland seit zwei Decennien übersättigt sind.) — Scharff, Le Congrès International de l'Enseignement moyen à Bruxelles (14.—18. Sept. 1901). — Koschwitz, Versammlung deutscher Philologen zu Straßburg i. E.; —, Deutscher Neuphilologentag (Es wird niemand verwundern, wenn auch dieses Mal sich die Kreise der Universitätslehrer zurückhalten); —, Bremer Neuphilologenverein; —, Neuphilologen an der Frankfurter Handelsakademie. — Bädcker, Die Riviera, das südöstliche Frankreich, Korsika (Koschwitz). — Rossmann, Ein Studienaufenthalt in Paris. — Schneegans, Molière (Mahrenholtz). — Welter, Theodor Aubanel (Charpin). — Doyle, The War in South Africa (Kaluza). — Förster, The Australasian Atlas. — Kaluza, The Unit Library, eine englische Reclambibliothek. — Graz, Rudyard Kipling. Vier Erzählungen.

Hochschul-Nachrichten XII, 7 u. 8. Besondere Vorlesungen für Realabiturienten. Die Zulassung der Realgymnasial- und Oberrealschul-Abiturienten zum juristischen und medizinischen Studium sowie zu allen Disziplinen der philosophischen Fakultät läßt es der Unterrichtsverwaltung angebracht erscheinen, diesen Abiturienten auf der Universität Gelegenheit zu geben, sich die für ihr Studium erforderlichen Kenntnisse im Griechischen und Lateinischen anzueignen. Zu diesem Zwecke sind zwei Kurse eingerichtet worden („Anfangskursus im Griechischen“ und „Kursus zur sprachlichen Einführung in die Quellen des römischen Rechts“), die in Berlin von Prof. Helm und Prof.

Kühler abgehalten werden. — Horn, Die Universität Dillingen. — v. Emperger, Technisches Hochschulwesen. — Die deutschen Universitäten und das Universitätsstudium. Das mit Spannung erwartete Buch des Berliner Philologen Paulsen über das deutsche Universitätswesen liegt nun vor. In seinem Geleitwort weist der Verfasser auf die Dürftigkeit unserer modernen Universitätsliteratur hin und verspricht ein Buch, das in erster Linie den Studierenden über Wesen, Einrichtungen, Rechtsverhältnisse, Leistungen, Forderungen, geschichtliche Entwicklung unseres Universitätswesens zusammenhängende Auskunft gibt. — Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften. *Neusprachliches Studium*. Zur Förderung des neusprachlichen Unterrichts hat die Akademie zunächst die Einrichtung von Kursen im Französischen für Studierende in Aussicht genommen. Die Teilnehmer an diesen Kursen sollen auf der Akademie theoretisch und praktisch unterwiesen, dann eine Zeit lang in Frankreich in Orten untergebracht werden, an denen jeder Verkehr mit Deutschen ausgeschlossen ist und jede Ablenkung von einem wirksamen und ausschließlichen Betriebe der Fremdsprache verhindert wird, und nach dem Aufenthalte in Frankreich noch einmal zur Akademie zurückkehren, damit hier die im Auslande gesammelten Kenntnisse weiter nutzbar gemacht werden. Außer diesen Kursen hat die Akademie auch noch einige Vorlesungen allgemein bildenden Inhaltes einzurichten sich verpflichtet, und der preussische Kultusministers hat daher auf Grund dieser Veranstaltungen angeordnet, daß nach § 5, 4 der Prüfungs-Ordnung für das höhere Lehramt in Preußen die Zeit des Besuches der Akademie, falls sich die Lehramts-Kandidaten über die erfolgreiche Teilnahme an den Kursen ausweisen können, auf die für die Zulassung zur Lehramtsprüfung erforderliche Studienzeit anzurechnen ist. — Anfangskurse im Griechischen. — Realabiturienten und juristisches Studium in Sachsen und Bayern.

Pädagogisches Archiv XLIV, 5 u. 6. Gamolinsky, Einiges aus dem französischen Sprachunterricht der ersten Jahre (nach Ploetz, Elementarbuch B und Übungsbuch B und Krons *Le petit Parisien*). — Der neue Auf- und Ausbau der mittleren Schule in Frankreich. — Borbein, Die künftige Entwicklung des neusprachlichen Unterrichts an den höheren Knabenschulen Preußens, mit besonderer Berücksichtigung der Reformideen.*) (Wem politische und wirtschaftliche Zwecke nicht ausreichend erscheinen, um das Englische auf das Unterrichtsprogramm jeder höhern Schule zu setzen, den verweisen wir darauf, daß auch innere, in der Sache selbst liegende Gründe diese Forderung unterstützen. Es müßte jede höhere Schule, gerade in den Jahren, die der Reifeprüfung vorausgehen, unter allen Umständen am Französischen als allgemein verbindlichem Fach festhalten. Wir hoffen, daß die preussische oder irgend eine deutsche Schulverwaltung sich nie dazu verstehen wird, als das „ideale“ Ziel des Unterrichts in irgend einer Gattung höherer Lehranstalten die „Beherrschung“ einer Fremdsprache hinzustellen; sondern die Neuphilologen der Zukunft sollen an Realgymnasien und Oberrealschulen, genau wie die Lehrer der Gymnasien, ihre Aufgabe darin sehen, eine Jugend zu erziehen, die, um ein schönes Wort von Muff zu gebrauchen, vor allem ausgerüstet ist „mit gründlicher Schulung des Geistes, mit freiem, historischem Blick, mit Verlangen nach weiterer Kenntnis und mit der heiligen Scheu vor allem Großen und Schönen“. Das Erste und Beste, was die neuphilologischen Lehrer ihren Schülern mitgeben können für ihr künftiges Leben, ist das Verständnis für die nationale Eigenart des fremden Volkes. Die zweite große Aufgabe, welche sich der neuphilologische Unterricht setzt, ist die Einführung in die Kenntnis und den Gebrauch der fremden Sprache. Der eigentliche klassische Wert der Spracherlernung ist der vom Mund zum Ohr. Bedingung eines fruchtbringenden Unterrichts ist die, daß von Anfang an und durch alle Stufen hindurch bis zum Abschluß Lehrer und Schüler sich grundsätzlich der fremden Sprache als Ausdruck ihrer Gedanken bedienen. Die Grammatik darf auf der Schule fernerhin Selbstzweck nicht sein; von einer solchen Aufgabe könnte man höchstens im Lehrgange einer philologischen Fakultät reden, der die Kenntnis der Sprache voraussetzt. Der Staat muß die Anstellung davon abhängig machen, ob der Kandidat sich ausweisen kann über seine Befähigung, die Sprache in dem Sinne zu lehren, wie die jetzige Zeit es von ihm fordert.)

Gymnasium XX, 8. Freytags Sammlung: Henty, Both sides the Border. 1,50 *M* (schreibgewandt und wanderlustig; zur Schullektüre aber nicht für geeignet gehalten); Adams, The Cherry-Stones. 1,20 *M* (sittlich wirkend und fesselnd. Anfangslektüre. Hoffschulte).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LIV, 4. Lange, Ferienkurse in Grenoble. — Rodhe, *Essais de phil. mod.* Lund (die Grammatik soll die gesprochene Sprache lehren. Krause). — Fritzsche u. Molière, *Misanthrope*; —, *L'Avare*. Weidemann, 2. Auflage

*) Auch als Sonder-Abdruck erschienen.

(O. Meyer). — Daudet, Contes choisis. Flemming (12 kleinere Erzählungen. Beckmann). — Klapperich, Picturesque and industrial England. Freytag (schon im 2. Jahre zu benutzen); Irving, Vier Erzählungen (für II u. I); Seamer, Shakespeare's Stories. 4. Aufl. — Dave, Queen Victoria. Gaertner (für Mädchenschulen); Goerlich, Englisches Lesebuch. 2. Aufl. (Dorr).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien XXXIII, 2 u. 3. Nibelungen und Gudrun in metrischer Übersetzung. Meyer und Müller (Seemüller). — Boerner und Schmitz, Lehrbuch der französischen Sprache. Teubner (Verkürzung. Würzner). — Weitzenböck, Lehrbuch der französischen Sprache. Tempsky (glücklich gewählt. Kail). — Castelnovo-Ungemach, Scelta di racconti. Buchner (bestens empfohlen. Lederer). — v. Gheyn, Catalogue des ms. de la bibliothèque royale de Belgique. — Muret-Sanders, Wörterbuch. — Lacombé, Litt. franç. Nordhoff (modern-lebhaft und ausdrucksvoll. Wawra).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen XIII, 7 u. 8. Orléans, Die Leyguessche Reform. Bielefeld, 0,60 M (Jansen). — Quasack, Die Zukunft des lateinlosen höheren Schulwesens. — Holzmüller, Der neue Auf- und Ausbau der höheren Schule in Frankreich; —, Mädchen-Oberrealschulen?

Südwestdeutsche Schulblätter XIX, 4 u. 5. Waag, Über Sprache und Schrift im Hinblick auf die jüngste orthographische Konferenz und die neue deutsche Einheitschreibung. Lahr (die angenehme Schreibart des Verfassers macht die Lektüre zu einer genussreichen. v. Sallwürk). — Duden, Orthographisches Wörterbuch. Leipzig u. Wien, 4,80 M. — Mey, Frankreichs Schulen. Teubner, 4,80 M. 2. Aufl.; Eggert, Phonetische und methodische Studien in Paris. Teubner, 2,40 M (Kanzler). — Kanzler, Hilfsbüchlein für den Gebrauch des Französischen als Unterrichtssprache. Karlsruhe, 0,60 M (Kunkel). — Ganzmann, Lehrbuch der französischen Sprache auf Grundlage der Handlung, I. Stufe. Reuther & Reichard, 1,70 M (verdienstvolle Arbeit. Metzger). — Mann, Shakespeare, Julius Cäsar. — Neusprachliche Reformbibliothek Bd. V. Rossler, 1,80 M (die Erklärungen des handlichen Anhangs sind reichlich, so daß der Schüler für alles, was er nicht kennt, eine solche findet, und sie sind einfach, so daß er sie auch versteht. Gutheim). — Pfeffer, 25 Thesen zur „Reformmethode“. 3. Das Auge muß im Anfangsunterricht gleichzeitig schauen, was das Ohr in der fremden Zunge hört. 4. Die fremdsprachlichen Laute werden empirisch durchs Ohr erfaßt und nicht mit Hilfe eines besonderen Lautkurses. 6. Das Singen dient nicht als Mittel zur Beförderung einer guten Aussprache. 7. Im allerersten Anfangsunterricht finden nur mündliche Übungen statt. 8. Das Schriftbild folgt dem Lautbild, geht ihm nicht vorher. 10. Ist ein Ausdruck, eine Wendung auf obige Weise nicht zu verdeutlichen oder zu erklären, dann ist die deutsche Bedeutung vor Beginn der rein französischen Übung anzugeben. 12. Die schriftliche Aus- und Umarbeitung des Stoffes geht nicht eher vor sich, bis der ganze Stoff mündlich derart erschöpfend behandelt ist, daß keine Unklarheit zurückbleibt. 18. Die auf der Reflexion beruhende und daher unentbehrliche Übersetzung in die Fremdsprache tritt erst in der Mittelstufe ein.)

Revue des l'enseignement des Langues vivantes XIX, 3 (Mai) et 4 (Juni). Genouv. Une Question de Carrière. (Dans beaucoup d'établissements, il y a un seul professeur pour l'anglais, un seul pour l'allemand, et tous les élèves, depuis la sixième classique et moderne jusqu'à la rhétorique et la seconde moderne, passent entre les mains de ces deux hommes, ce qui représente onze ou douze classes successives, dont plusieurs sont „gémées“.) — Rapport sur le Certificat d'aptitude à l'enseignement de l'anglais dans les lycées et collèges. Concours de 1901. — Fauconnet, Prometheus als Künstler. — Malvoisin, A Midsummer Night's Dream de Shakespeare. — Timmermans, Excursions étymologiques, La lettre K dans le dictionnaire de Kluge, Kantschu, Kanzel, Kapaun. — *Biographie*: Firmery, Notes critiques sur quelques traductions allemandes de poèmes français au Moyen Age. (M. Firmery se propose de détruire par une démonstration véritablement scientifique cette croyance à une supériorité qui n'a jamais existé que dans l'imagination complaisante des érudits allemands (Debès).) — Ouvrages à signaler. — *Revue de Revues*. — Scharff, Les Langues Vivantes au Congrès international de l'Enseignement moyen à Bruxelles. (A l'occasion du cinquantenaire de la création de l'enseignement moyen officiel en Belgique. la Fédération des professeurs belges avait décidé de fêter cette date mémorable par un Congrès International. Celui-ci c'est ouvert au Palais des Académies, à Bruxelles, le 14 septembre dernier, et ses travaux se sont prolongés jusqu'au 18 inclusivement. Les sujets traités dans les diverses sections et sous-sections ont été très variés et intéressants à l'avenant, comme on peut en juger par la nomenclature suivante: I. Questions traitées en Assemblée Générale. II Questions traitées en séances des sections. 1^{re} section. Enseignement littéraire et esthétique A) Humanités classiques. B) Humanités modernes.

De la réforme des humanités modernes. De la méthode directe et imitative dans l'enseignement des langues modernes.) — Koschwitz, La Question des Méthodes. Les Débats d'opinion. Rectification. (Der Rückschlag bei uns ist so energisch, daß die Reformhauptlinge sich in ihrem Organe [Neuere Sprachen] und in den Kongressen schon nicht mehr recht hinauswagen.) — Cinquième Congrès des Professeurs des lycées et collèges. Vœux et opinions. La Méthode dans l'enseignement des langues vivantes. Les Cours ou Classes. — *Varia*. Friteau, Nécrologie: Bellows. — Congrès des Associations des anciens élèves des lycées et collèges à Marseille. — *Bibliographie*. Stein, Goethe-Briefe (Marquis). — Burnett, Little Lord Fauntleroy; Crawford, A Tale of a Lonely Parish; Harraden, The Fowler; Pitsch, Le premier livre d'anglais de jeunes villes (A.). — Holzer, Manual of school conversation (A. D.). — Un concours pour l'obtention des bourses de séjour à l'étranger concédées par le Ministère de l'instruction publique, s'ouvrira le 10 juillet.

Haus und Schule XXXIII, 22. Tennyson, St. Telemachus (deutsch von Wilhelmine Prinzhorn. — Schriell, „Unser Zehn“. — Alpers, Friedrich Ehrhart.

Pädagogisches Wochenblatt XI, 29–35. Oberlehrerdasein in Mecklenburg. („Wir sind nun einmal die Parias unter den Lehrern“, äußerte sich ein Amtsgenosse in einem Briefe an den Schreiber dieser Zeilen; „wohl dem, der nie seinen Fuß in dieses Land gesetzt hat. Zur Zeit sucht Malchin, die „Perle im Vaterlande“, wie sie im Liede vom Hahnenbräu genannt wird, einen Neusprachler, binnen fünf Jahren den neunten. Ganze 2500 *M.* bietet man.) — Stand der Provinzial- und Landesvereine akademisch gebildeter Lehrer am 1. April 1902. — Die Versetzung der Schüler an den höheren Lehranstalten. — Die Lage der Oberlehrer in Frankfurt a. M. — Berliner Gymnasiallehrerverein. — Erziehung zur vaterländischen Gesinnung (K. H.). — Zur Neuordnung der Reifeprüfung. — Zur Ludwig Wiese-Stiftung (Schneidewin-Hameln). — Vorschlag einer höheren Schule ohne fremde Sprachen (B.). — Zur neuen Rechtschreibung. — In Sachen eines philosophischen Gymnasiums. — Die Deutsche Nationalschule zu Wertheim a. Main. — Die Verhandlungen der badischen Kammer über die Mittelschulen. (Es wird der Oberschulrat in Zukunft aus 3 Juristen, 1 Kameralisten und 4 Schulmännern bestehen und die Stelle des Direktors sowohl, als die des vorsitzenden Rates von Juristen bekleidet werden.)

D. Sonstige Zeitschriften.

Vom Fels zum Meer XXI, 19. Ed. Engel, Neues von und über Shakespeare.

Westermanns Monatshefte XLVI, 6. v. Hofmannsthal, Victor Hugo. (Mit Abbildungen: V. H. um 1830, Skulptur von Rodien, V. H. zur Zeit des Exils, V. H. um 1880).

Revue des Deux Mondes, 1^{er} et 15 mai. 1^{er} juin. Lettres d'Hippolyte Taine. — XXX, le pangermanisme et l'expansion allemande vers l'orient. — Bourget, L'étape. (In dem letzten Teile dieses Romans, der sich schon mehrere Monate hinzieht, wenig Handlung, desto mehr Selbstgespräch und Gemütschilderung bietet, spielt bekanntlich ein französischer Kollege der Lehrerwelt eine höchst klägliche Rolle, nur um darzuthun, daß seine bauerliche Abstammung sich an seinen Kindern rächen und sein Freidenkertum zu ihrem Unglück ausschlagen muß. Nur eines entgeht dem Geschick, sein Sohn Jean, indem er sich zum Katholicismus wieder wendet, um dadurch seine Braut zu gewinnen, deren Vater den ersten Anlaß zu seiner Bekehrung gegeben hatte. Grammatisches etc.: Je veux qu'Antoine mange de la vache enragée. Elle est excellente pour la jeunesse (L'universitaire se croyait énergique, en employant cette métaphore de l'argot pédagogique de Louis-Philippe et du Second Empire!). — On ne change pas de milieu et de classe, sans que des troubles profonds se manifestent dans tout l'être, et nous avons changé de milieu et de classe, c'est un fait, puisque le grand-père Monneron était un paysan et que tu en as été un, jusqu'à ta dixième année... — Le contraste était trop fort entre sa destinée de fonctionnaire improvisé, si précaire si harcelé de soucis matériels, et le tranquille loisir intellectuel qu'avait assuré à son collègue le long passé bourgeois de son opulente famille. — Je me charge de tout lui apprendre). — de Ségur, Luxembourg et le prince d'Orange. — Martin-Decaen, Cinq semaines dans l'Ouganda révoltée. — Dastre, La physiologie de la vie et la mort (doctrines anciennes et nouvelles). — Fogazzaro, Petit monde d'aujourd'hui (première partie). — Ollivier, La mort de Morny et ses suites. — Bérard, Les origines de l'Odyssee. — Bentzon, En Petite-Russie. — Fouillée, Les idées sociales de Nietzsche. — Comtesse de Noailles, Poèmes (jeunesse; pluie en été; les campagnes; la chanson de Daphnis; le regret; les regrets). — Doumic, Le roman collectif (Paul Adam, Le temps et la vie, série de romans; P. et V. Margueritte, Une épique; Barrès, Roman de l'énergie nationale). — Bellaigue, Revue musicale (Pelléas et Mélisande, poème de Maeterlinck, musique de Debussy. Mélisande est une espèce de „princesse lointaine.“ Le drame passe pour l'un des chefs-d'œuvres du „Shakespeare

belge"). — de Wyzewa, Le testament philosophique de M. Herbert Spencer. — Ollivier, L'entrevue de Biarritz (La fixation de la frontière devenait la question capitale, elle résolue, la paix était assurée. — Bismarck s'y engage avec plus encore de résolution. — Les professeurs et les politiques de la Diète (Bundestag). — N'étant pas Dieu le père, je suis obligé d'attendre l'heure de la marée. — B. est un narrateur suspect. Il se souvient mal). — d'Haussonville, Le duc de Bourgogne en Flandre. — Cadoux, Les eaux à Londres et à Paris (*Le service des eaux* à L. est assuré par 8 grandes compagnies. Les recettes ont atteint 60 millions et les dépenses 20 187 800 francs. La température de l'eau monte en juillet à 23 degrés centigrades. En été les compagnies de l'Est laissent leur clientèle privée d'eau pendant de longues périodes. L'alimentation de Paris resta déplorable jusqu'à Napoléon I^{er}, qui résolut de la transformer par l'établissement du canal de l'Oureq. La dérivation de la Dhuis fut achevée en 1865. L'eau de la Vanne est arrivée pour la première fois à Paris en 1874. On imposa à tous les abonnés l'emploi du compteur pour la distribution. La dérivation des sources du Loing et du Lunain est réalisée depuis un an, celle de l'Avre, achevée en 1893, amène 100 000 mètres-cubes par jour. L'eau de source est payée 0 fr. 35 le mètre-cube). — Bérard, Les origines de l'Odysée (Nausikaa). — de la Sizeranne, Les portraits des femmes aux salons de 1902. — Brunetière, Pour le centenaire d'Auguste Comte. — Dastre, A propos de l'éruption de la Martinique.

Harper's Magazine, Nr. 618. Russell, Old St. Saviour's, Southwark. The Elizabethan Actors' Church (Engravings: Old St. Saviour's, The Chaucer Window, The Shakespeare Window, The Choir, where Massinger and Fletcher are buried, John Gower's Monument, The Emerson Monument, The old Norman Doorway).

Personalien.

Privatdozent Dr. Bovet wurde zum Professor der romanischen Sprachen in Zürich ernannt.

Professor Dr. Herm. Schiller-Leipzig ist am 12. Juni, 63 Jahre alt, in Leipzig gestorben.

Der ao. Professor Dr. R. Fischer-Innsbruck (Engl.) wurde als o. Professor nach Czernowitz berufen.

Privatdozent Dr. W. Horn-Gießen (Engl.) ist zum ao. Professor ernannt.

Oberlehrer Dr. G. Krueger wurde zum Dozenten für englische Sprache an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg ernannt.

Der ao. Professor Holthausen-Kiel ist zum o. Professor ernannt.

Bret Harte (Stockton), geb. in Albany N. Y. am 25. August 1839, starb am 26. April d. J. Am bekanntesten sind von ihm: "The Heathen Chinee" (1869), "The Luck of Roaring Camp" (1870), "Snowbound at Eagles" (1886), "M'lis", "Miggles", "The Society upon the Stanislaus".

Die Stadt Hannover hat zwei Lehrern der neueren Sprachen zwecks Besuchs des englischen Ferienkurses in Göttingen je 150 M. gewährt, sowie einem der Herren im Falle der Bewilligung eines Staatsstipendiums Zuschuss und Vertretungskosten in Aussicht gestellt.

Kataloge etc.

Première Liste d'importations de la librairie ancienne et moderne de Paul Geuthner, Paris.

Antiquariats-Katalog Nr. 45 von Otto Gerhardt, Buchhandlung und Antiquariat in Berlin, Europäische Sprachen und Litteraturen.

Katalog Nr. 93 von J. Eckard Müller, Buchhandlung und Antiquariat in Halle an der Saale.

Antiquariats-Katalog Nr. 52 von M. & H. Schaper, Antiquariat in Hannover, enthaltend: Englische Litteratur, skandinavische und holländische Litteratur, Litteratur über Amerika.

Ausgegeben am 1. Juli 1902.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten-Hannover, Lavesstr. 63.

Anzeigen.

Verlag von Hermann Gesenius in Halle.

Durch Ministerialerlaufs vom 15. Januar 1900, U. II. 12709, Nr. 4 wurde zur Einführung genehmigt und bereits in ca. 100 Schulen eingeführt.

Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. Ausgabe B. Völlig neu bearbeitet von Professor Dr. Ernst Regel, Oberl. an den Franckeschen Stiftungen.

Unterstufe. Zweite Auflage. 1901. In Leinwand geb. Mk. 1.80.

Oberstufe. 1901. In Leinwand geb. Mk. 1.80.

Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. Ausgabe B. Oberstufe. Kapitel I, IV, VI u. VII in anderer Fassung, enthaltend die Besprechung der Hölzelschen Bilder: Wald, Gutshof, Gebirge und Stadt. Bearbeitet von Professor Dr. Ernst Regel. 1902. In steifem Umschlag geh. Mk. 0.40.

Gesenius, F. W., Englische Sprachlehre. Völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Regel, Oberl. an den Franckeschen Stiftungen.

Teil I: Schulgrammatik nebst Lese- und Übungstücken. Siebente Auflage.

1901. Preis geb. Mk. 3.50.

Die 1. Auflage ist 1894 erschienen, die 2. und 3. Auflage 1895, die 4. Auflage 1896, die 5. Auflage 1898, die 6. Auflage 1899.

Teil II: Lese- und Übungsbuch nebst kurzer Synonymik. 1895. Preis geb. Mk. 2.25.

Gesenius, F. W., Englische Sprachlehre. Völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Regel, Oberl. an den Franckeschen Stiftungen.

Ausgabe für höhere Mädchenschulen. Dritte Auflage. 1901. Preis geb.

Mk. 3.50,

Gesenius, F. W., Kurzgefasste Englische Sprachlehre. Völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Regel, Oberlehrer an den Franckeschen Stiftungen. Zweite Auflage. 1901. In Schulband geb. Mk. 2.20.

Als Ergänzung hierzu ist soeben erschienen:

Regel, Prof. Dr. Ernst, Lesestücke und Übungen zur Einübung der Syntax, enthalten in Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. 1901. Kart. Mk. 0.80.

Die Einführung wurde durch Ministerialerlaufs vom 10. Januar 1902, U. II. 13409 genehmigt.

Neben obigen Neubearbeitungen erscheint auch ferner in der bisherigen Fassung:

Gesenius, Dr. F. W., Lehrbuch der Englischen Sprache. In zwei Teilen.

Teil I: Elementarbuch der Englischen Sprache nebst Lese- und Übungstücken. 24. Auflage. 1902. Preis geb. Mk. 2.40.

Teil II: Grammatik der Englischen Sprache nebst Übungstücken. 16. Aufl. 1902. Preis geb. Mk. 3.20.

Gesenius, Lehrbuch der Englischen Sprache ist mit seinen oben angezeigten Neubearbeitungen wohl das weitverbreitetste englische Lehrbuch, denn es ist in ungefähr 500 Städten mit über 900 Lehranstalten eingeführt und beträgt bis Ende 1901 der ziffernmäßig nachweisbare Gesamtabatz 501814 Exemplare.

Ausführliche Verlagsverzeichnisse kostenlos.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover, Hinüberstr. 18, und Berlin SW. 46.

***Ebener-Dammholz,** Englisches Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen von Professor Dr. Dammholz, Direktor der Höheren ev. Mädchenschule in den Franckeschen Stiftungen in Halle a. d. S. **Ausgabe B.** I. Teil: Erstes Unterrichtsjahr. 2. vermehrte Auflage.

Preis geh. *ℳ* 2.—, geb. *ℳ* 2.50.

***Ebener-Dammholz,** Schlüssel zum Englischen Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** I. Teil: Erstes Unterrichtsjahr.

Preis geh. *ℳ* 1.20.

***Ebener-Dammholz,** Deutscher Übungsstoff zum Ersten Teil des Englischen Lehr- und Lesebuches für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.**

Preis kart. 50 *g*

***Ebener-Dammholz,** Englisches Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen und Mittelschulen. **Ausgabe B.** II. Teil: Oberstufe. Band I: Grammatik.

Preis geh. *ℳ* 2.—, geb. *ℳ* 2.40.

***Ebener-Dammholz,** Englisches Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen. **Ausgabe B.** II. Teil: Band II^a: Englisches Lesebuch für Klasse II. Preis geh. *ℳ* 2.—, geb. *ℳ* 2.40. Hierzu Wörterbuch.

Preis kart. *ℳ* 1.—

Ebener-Dammholz, Englisches Lehr- und Lesebuch für höhere Mädchenschulen. **Ausgabe B.** II. Teil: Oberstufe. Band II^b: Lesebuch für Oberklassen und Fortbildungsschulen. Mit Abbildungen im Texte, Karte von England und Plan von London.

Preis geh. *ℳ* 4.—, geb. *ℳ* 4.50.

***Ebener-Knörich,** Französisches Lese- und Lehrbuch, bearbeitet von Dr. W. Knörich, Direktor der höheren Töchterschule in Dortmund. **Ausgabe B.** I. Teil: Erstes Unterrichtsjahr.

Preis geh. *ℳ* 1.—, geb. *ℳ* 1.25.

***Ebener-Knörich,** Französisches Lese- und Lehrbuch. **Ausgabe B.** II. Teil: Zweites und drittes Unterrichtsjahr.

Preis geh. *ℳ* 2.50, geb. *ℳ* 3.—.

In Vorbereitung befindet sich:

Ebener-Knörich, Schulgrammatik der französischen Sprache. **Ausgabe B.**

* Prüfungsexemplar steht zu Diensten von der Verlagsbuchhandlung.

Soeben erschien und wird gratis versandt:

Antiquariatskatalog XII: Französische Philologie.

Alte Texte und Autoren des XVII. und XVIII. Jahrhunderts, Folklore, Dialekte etc. Billigste Besorgung von französischer Litteratur, neu und antiquarisch.

Exportbuchhandlung J. Gamber,
2 Rue de l'Université, Paris.

 Hierbei eine Beilage der N. G. Elwertschen Verlagsbuchhandlung in Marburg und Université de Genève. 

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Druck von August Grimpe in Hannover.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gngel-Lins, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Prof. Dr. Krefsnier-Kassel, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Prof. Dr. Mühlfeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberlehrer Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzsch-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Prof. Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Truelsen-Luckenwalde, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Victor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Welfs-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wüker-Leipzig, Dir. Prof. Dr. Würffel-Chemnitz etc.

herausgegeben von Dr. W. Kasten.

Sechzehnter Jahrgang. Hannover, September 1902.

Nr. 9.

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — Beiträge werden unter der Adresse Prof. Dr. W. Kasten, Hannover, Lavestraße 68, erbeten. — Inserate (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Guatav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: Grämer, Die Bildbenutzung in einem Anfangsunterricht im Französischen (S. 227). — Kasten, Neue Hölzelbilder. Material zur Besprechung von »Der Hafen« in französischer Sprache (S. 266). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Braunschweig (Neuphilologischer Verein) (S. 271); Gesellschaft für romanische Litteratur (S. 272); Modern Language Association (S. 272); Torino (Circolo filologico) (S. 272); Weimar (Deutsche Shakespeare-Gesellschaft) (S. 273). — **Neusprachliche Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer** (Winter-Semester 1902/1903): Basel, Berlin, Bern, Bonn, Breslau, Erlangen, Freiburg i. B., Genf, Göttingen, Heidelberg, Jena, Kiel, Lausanne, Leipzig, Rostock, Straßburg, Würzburg, Zürich. Frankfurt a. M. (Akademie für Social- und Handelswissenschaften) (S. 273). — **Litteratur. Besprechungen:** Görlich, Englisch-Übungsbuch (S. 276); Klapperich, Picturesque and Industrial England (S. 277); Mersmann, Sara Crewe by Frances Hodgson Burnett (S. 277); Wingerath, A short English Vocabulary (S. 277) [Nagel]; Castle, Nikolaus Lenau (S. 277); Seidel, Grammatik der japanischen Umgangssprache (S. 278); Marré, Die Sprache der Hausa (S. 278). — **Neue Erscheinungen** (S. 279). — **Zeitschriftenschau** (S. 282). — **Personalien** (S. 287).

Die Bildbenutzung in einem Anfangsunterricht im Französischen.

Vortrag, gehalten in der Sitzung des neuphilologischen Vereins zu Chemnitz
am 29. Oktober 1901 von G. Grämer.

Der Kampf um die Bildbenutzung im französischen Anfangsunterricht ist noch unbeendet. Hochgespannte Erwartung und bittere Enttäuschung, kühle Ablehnung und laute Anklage, hitzige Verteidigung und unberechtigte Neuerung in dieser Angelegenheit halten alle noch ihre Positionen. Möchte nachstehender Vortrag zur Klärung der Ansichten beitragen. Handelt es sich doch, wie bei so mancher Unterrichtsangelegenheit, auch bei dieser Frage um Herbeiführung oder Unterdrückung scheinbar unbedeutender Ursachen, die aber für das Wohl oder Wehe unserer Schüler von großer Wirkung werden können, werden müssen.

Die hier zu besprechende Bildbenutzung im französischen Anfangsunterricht wird zurzeit an der 8-klassigen höheren Knabenschule auf den

Klassenstufen des 5., 6. und 7. Schuljahres, also in Klassen mit 10- bis 13-jährigen Schülern vom Berichterstatter gehandhabt.

Die Klassenstufe des 5. Schuljahres mit 10- bis 11-jährigen Schülern bearbeitet bei wöchentlich fünfmaligem knapp halbstündigen Unterricht 16 Anschauungsbilder des Leipziger Schulbilderverlags und die 4 nord-deutschen Jahreszeitenbilder. Die Klassenstufe des 6. Schuljahres mit 11- bis 12-jährigen Schülern behandelt bei wöchentlich sechsmaligem knapp halbstündigen Unterricht 16 Pfeiffersche Bilder zu den Hey-Speckterschen Fabeln und die 4 Straßburger Jahreszeitenbilder. Die Klassenstufe des 7. Schuljahres mit 12- bis 13-jährigen Schülern bewältigt bei wöchentlich viermaligem knapp halbstündigen Unterricht Lehmannsche Kulturgeschichtsbilder, die 4 österreichischen Jahreszeitenbilder und andere Hölzelsche Bilder, zusammen wieder 20 an der Zahl. Veranlassung zur Zusammenstellung gerade dieser angedeuteten Bilderzyklen gab der zur Zeit vorhandene Schulbilderbesitz genannter Anstalt. Dieser Bilderunterricht ist an unserer höheren Knabenschule erwünscht, jedoch nicht angeordnet. Vorgeschrieben ist die Unterrichtserteilung nach dem Elementarbuch für Französisch von Ploetz-Kares, von welchem Buch dem betreffenden Lehrplane gemäß die Lektionen 1—18 dem 5. Schuljahre, die Lektionen 19—40 dem 6. Schuljahre, die Lektionen 41—60 dem 7. Schuljahre und die Lektionen 61—72 dem 8. Schuljahre zugewiesen sind. Den doppelten Anhang haben die vier Jahrgänge nach Übereinkommen der Unterrichtenden zu bewältigen. Dem 8. Schuljahre ist noch die Durcharbeitung von sechs Geschichten aus „Au coin du feu“ und „Les clairières“ zugedacht. Die dem Unterstützungsbilderunterricht der ersten drei französischen Jahrgänge bewilligte Zeit von durchschnittlich 25 Minuten der Unterrichtsstunden erweist sich demnach als das Höchstmögliche Zubilligung.

Nach diesen orientierenden Vorbemerkungen diene zur genaueren Kennzeichnung dieses Unterstützungsbilderunterrichts, der noch nicht organisch mit dem Buchunterricht verbunden ist und sich in der Hauptsache in seinem Gange nach dem Verlaufe des Naturjahres richtet, 1. je eine Bildbehandlungsskizze aus den drei ersten französischen Jahrgängen und 2. ein Versuch, diesen Bilderunterricht zu begründen.

1. Die drei Bildbehandlungsskizzen.

1. Skizze. 5. Schuljahr. 1. französischer Jahrgang. 7. Bild: Le cruel Raton. Das Bild hängt an der Wand. Der 1. Abschnitt steht an der Tafel. Der Lehrer zeigt nach Bedarf an der Tafel, am Bild oder im Zimmer. Er kündigt als Ziel an: „Wir lernen ein leeres Zimmer kennen“ und spricht, nach den Dingen zeigend, den 1. Abschnitt vor. Dieser lautet: *La chambre est vide. Je remarque seulement les quatre murs, les trois fenêtres, les deux portes, le poêle, le plafond et le plancher. Tout est tranquille.* Lehrer: „La chambre das Zimmer.“ Schüler: „La chambre das Zimmer.“ Lehrer: „— est vide ist leer.“ Schüler: „— est vide ist leer.“ Lehrer: *La chambre est vide.* Schüler: *La chambre est vide.* Satz zwei und Satz drei werden ebenso behandelt. Dann folgen: Vorlesen des 1. Satzes an der Tafel und Klassenlesen, Vorübersetzen und Klassenübersetzen, und mit den Sätzen 2 und 3 wird ebenso verfahren. Hierauf werden Erklärungen heischende Endungen, Lautbezeichnungen, Wörter oder Satzteile unterstrichen und die dazu nötigen Bemerkungen gegeben. Wissen die Schüler in der einen oder in der anderen Sache schon Bescheid, wird nur auf den unterstrichenen

Teil gezeigt, und der betreffende Schüler hat die Erklärung selbst zu geben. Die Schüler schreiben den 1. Abschnitt in ein Heft.

In der nächsten Stunde haben die Schüler den eingetragenen 1. Abschnitt vor sich, und es folgen: Vorsprechen des 1. Abschnittes durch den Lehrer mit Zeigen am Bilde, Lesen des 1. Abschnittes aus dem Hefte durch einen Schüler, Übersetzen des Abschnittes durch einen Schüler, Erzählen am Bilde durch einen Schüler und Lesen des 1. Abschnittes durch die Klasse. Der 2. Abschnitt „Was die Maus tut“ kommt hinzu. In der 3. Stunde folgen: Vorerzählen der ersten beiden Abschnitte, abschnittweises Lesen durch zwei Schüler, abschnittweises Übersetzen durch zwei Schüler, abschnittweises Erzählen durch zwei Schüler und Lesen beider Abschnitte durch die Klasse. Der dritte Abschnitt „Was der groſse Kater tut“ und der 4. Abschnitt „Was Richard sagt“ kommen hinzu. Die 4. und die 5. Stunde bearbeiten das ganze Bild wie die 3. Stunde die ersten beiden Abschnitte bearbeitete. Die ganze Erzählung über das Bild lautet: „Le cruel Raton. La chambre est vide. Je remarque seulement les quatre murs, les trois fenêtres, les deux portes, le poële, le plafond et le plancher. Tout est tranquille. — Par un petit trou entre deux planches une petite souris s'avance. Elle marche ça et là. Elle cherche un peu de pain. — Un gros chat entre. La petite souris crie, et elle cherche le trou. Mais le gros chat guette et saute, et le gros chat tue et mange la pauvre souris. — Richard: 'Ton appétit est bon, cruel Raton'." — Jede neue Woche bringt ein neues Bild.

Nach der Übermittlung der für den 1. Jahrgang bestimmten 20 Bilder beginnt die 1. Wiederholung derselben mit wöchentlich 2 Bildern, wobei zu jedem Bilde ein kurzer questionnaire an- und eingeschrieben wird, dessen Bearbeitung noch die Betätigungen aufzeigt: Vorlesen durch den Lehrer und Lesen durch die Klasse, Vorübersetzen und Übersetzen durch die Klasse, Ablesen der Frage und freies Hinzustellen der Antwort durch einzelne Schüler. Nach beendeter 1. Wiederholung der 20 Bilder folgt die 2. Wiederholung mit wieder wöchentlich 2 Bildern samt den dazu gehörigen questionnaires.

2. Skizze. 6. Schuljahr. 2. französischer Jahrgang. 10. Bild: Le meneur d'ours. Sur la grande place d'une ville, de la musique se fait entendre. Un meneur d'ours est arrivé avec un ours dansant, un singe, trois chiens et un âne. D'abord les deux petits chiens sautent à travers des cerceaux. Ensuite le vilain ours se lève. Il gronde. Il crie. Mais bon gré mal gré il doit danser, et il doit balancer un bâton. — Après vient le tour du singe, vêtu comme soldat. Le petit drôle monte le grand chien, et il fait deux fois la ronde. Il tire le sabre. Il tire d'un petit fusil. Il fait le salut militaire. Alors il ôte le chapeau. Et, en faisant la ronde pour la troisième fois, il tient le chapeau pour faire la quête. L'âne ne sait que porter les ustensiles. — Les spectateurs observent le meneur d'ours, le musicien savoyard et les animaux affamés. Imitant l'ours dansant, un écolier perd sa casquette et un de ses livres. Un apprenti cordonnier oublie les commissions qu'il a à faire. — Mais au fond de la place les deux tours de l'église montent comme deux doigts au ciel, comme si elles voulaient dire: A quoi bon cette représentation? Un homme sérieuse a d'autre chose à faire que de voir ou de faire de tels tours inutiles.

Die weitere Bildbehandlung auf dieser Klassenstufe ist der auf der vorhergehenden gleich. Nur tritt bei der 1. Wiederholung der Bilder an die Stelle der gegebenen Fragestücke die freie Fragestellung des Lehrers.

Die einzelne Frage wird aber von dem Schüler nachgesprochen und auch wörtlich übersetzt. Die 2. Wiederholung läßt die Übersetzung weg.

3. Skizze. 7. Schuljahr. 3. französischer Jahrgang. Bild: *La croisade de l'empereur Conrad III en 1147*. C'est du défilé d'une chaîne de montagnes stériles de l'Asie Mineure que la croisade de l'empereur Conrad III descend lentement la pente pierreuse. Après une longue journée brûlante les croisés découvrent une source d'eau fraîche, et des cris de joie éclatent. — Mais hélas, cachés jusqu'à présent derrière les rochers, les mahométans font une attaque inattendue qui cause des grand troubles dans les rangs des Allemands. — Cependant après peu de temps les braves chevaliers à la tête de la croisade s'élancent contre les ennemis, et la mort fait sa sanglante moisson. — Debout dans un chariot, un garçon effrayé s'écrie: „O mon Dieu, notre père tombe frappé d'une flèche!“ Un jeune chevalier, étendu à terre et entouré des siens et d'un moine, joint les mains, en disant: „Mon père au ciel, je remets mon âme entre tes mains!“ — Un adolescent mène un vieillard à la source. Un chevalier y puise de l'eau dans le casque pour boire. Un autre chevalier puise de l'eau dans le casque pour étancher la soif d'un malade. Avec peine un chien se traîne au bord de la source et y lèche quelque gouttes. Un cheval et un mulet tendent le cou. Ils sentent qu'il y a de l'eau dans le voisinage. A peine vingt pas de la source, un cheval tombe et périt. — Les ennemis sont mis en fuite. Les blessés sont soignés. Les hommes et les animaux se sont désaltérés. Les morts sont enterrés. La croisade continue son chemin.

Die weitere Bildbehandlung ist der der vorhergehenden Stufe gleich. Soweit Zeit dafür zu erübrigen ist, hat noch auf allen drei Klassenstufen von der 1. Wiederholung ab in jeder Unterrichtsstunde ein Schüler über einen Einzelgegenstand des gerade zu behandelnden Bildes französisch sich auszusprechen oder seinen Mitschülern auf französisch Fragen darüber zu stellen. Die den Schülern zu leistende Hilfe wird immer bereitwillig gewährt, auch bei den Wiederholungen. Eine bestimmte Reihenfolge der Schüler wird möglichst eingehalten.

2. Der Versuch, diesen Unterstützungsbilderunterricht zu begründen.

Dieser Bilderunterricht hält sich an die auf dem Bilde dargestellte Handlung. Handlungen (und durch den Unterricht und durch das Bild geschieht dies in erhöhtem Maße) wirken auf den Schüler als Selbstoffenbarung persönlichen Lebens, als Wegweiser beim Werden zu einer Persönlichkeit und als Anreiz, die in den Handlungen wirkenden Kräfte und Fertigkeiten, soweit möglich und zweckdienlich, zu eigenem Handeln sich anzueignen. Und das hat, was den Schüler anbetrifft, seinen Grund in des Schülers geistigem Wesen, das ja persönliches Leben ist mit der Aufgabe und dem Ziele, sich zu einer religiös-sittlichen Persönlichkeit zu entfalten, welches Sichentfalten der Schüler nur durch eigenes, stetig vollkommener werdendes Handeln be- und erweisen kann. Des Schülers Interesse an Handlungen ist also eine Notwendigkeit, ein Lebensinteresse für ihn. Mithin entspricht der skizzierte französische Bilderunterricht über die Handlung auf dem Bilde dem geistigen Wesen und dem soeben berührten Lebensinteresse des Schülers und beeinflusst des Schülers Werden zu einer Persönlichkeit und zwar durch die auf dem Bilde dargestellte Handlung und durch den dem Schüler diese Handlung vermittelnden französischen Ausdruck, durch welches letztere zugleich auch hier schon erkennbar ist, daß dieser Bilderunterricht den französischen Ausdruck als lebendige Sprach-

gebilde in des Schülers Geist und auch in des Schülers Gemüt einzupflanzen vermag. Dieser französische Bilderunterricht ist darum nicht an das Niveau klappernder Sprech- und Denkübung und drillmäßiger Gedächtnis- und Willensbildung gebunden, er kann sich an seinem Teile als Unterstützungsunterricht wegen der von ihm verwendeten Stoffe zu einem den ganzen inneren Menschen des Schülers harmonisch entfaltenden Unterrichte gestalten.

Die unterrichtliche Behandlung des Bildes nach den Ortsschemata wie: „rechts, links und in der Mitte“ u. dergl., nach den Sprachschemata wie: „Personen, Dinge, Eigenschaften, Tätigkeiten, Umstände“ u. dergl. oder nach anderen Zersplitterungsschemata wie: „Wald, Wiese, Weg, Berg, Tal, Fluß“ u. dergl. betrachtet das auf dem Bilde dargestellte als etwas nur Gegenständlich-Zuständliches. Aber dieses nur Gegenständlich-Zuständliche, und auch Bild und Unterricht können das nicht wesentlich ändern, vermag, weil es immer als etwas Starres, Totes, Zufälliges, Mechanisches auf den Schüler wirkt, nur zur Bereicherung des Schülers an bloßem Klingklang und zur Befriedigung flüchtiger Neugier des Schülers zu dienen. Der französische Bilderunterricht über das Gegenständlich-Zuständliche auf dem Bilde muß sich darum begnügen, den betreffenden französischen Ausdruck in des Schülers Verstand und Gedächtnis zu trichtern und eben über klappernde Sprech- und Denkübung und drillmäßige Gedächtnis- und Willensbildung nicht hinauskommen zu können. Der französische Bilderunterricht kann sich aber, wie oben gezeigt, einen größeren Machtbereich erringen.

Ein Unterricht über Handlungen auch bei nur möglichster Anwendung des Voll- und Nurfranzösisch ohne Zuhilfenahme geeigneter Bilder mutet oft dem 10- bis 13-jährigen Schüler ein zu weitgehendes Vorstellen- und Erfassensollen zu, erschwert und verzögert dem Unterrichtenden die Bewältigung der betreffenden Lehraufgaben und stellt diese Bewältigung zuweilen ganz in Frage. Schülern und Unterrichtenden wird dann das Bild eine rettende Brücke zur Verständigung, beziehentlich zum Miterleben, Aneignen, Be- und Verarbeiten. Dadurch, daß das Bild dem Schüler die Vorstellungen von Personen und Gegenständen zu einer Situation der betreffenden Handlungen übermittelt, zu denen er die der fortschreitenden Handlung gemäß eintretenden Gruppierungen, Bewegungen und sonstigen Veränderungen derselben selbst zu schaffen hat, wird eine zu hohe Spannung seiner Bildkraft oder Phantasie und der durch diese bedingten und mittätigen Geisteskräfte des Schülers vermieden und das zu des Schülers geistiger Förderung nötige Spiel derselben herbeigeführt. Und dadurch, daß das Vorzeigen der Sache mit dem Hören oder Aussprechen des betreffenden Wortes zusammenfällt, wird eine Verschmelzung des französischen Ausdrucks mit der betreffenden Sachvorstellung erreicht und durch das wiederholte zeitliche Zusammenfallen des Hörens oder Aussprechens des Wortes mit dem Sehen der Sache, bei solchem mehrjährigen Unterrichtsbetrieb, wird auch durch und für das Französische im Schüler die Kraft und die Gewöhnung mit herangebildet, zum Wortklang oder Wortbild durch Schluß aus Wörterreihen den vernünftigen Vorstellungsgehalt selbst zu schaffen oder durch Ausnutzung der Buch- und Freundeshilfe sich zu verschaffen.

Die Bildbehandlung hat hier aber, um nicht überflüssige Arbeit zu tun, die durch den Deutschunterricht im Schüler schon gebildeten Anschauungen nur als Vorstellungen zu wecken und den französischen Ausdruck damit zu verbinden, also bei möglichster Anwendung des Voll- und

Nurfranzösisch nur zu veranschaulichen, auch das Perzipierenlassen nur als durch veranschaulichte Handlung vermitteltes Auffassen des französischen Ausdrucks und das Apperzipierenlassen nur als durch veranschaulichte Handlung vermitteltes verlangendes, assimilierendes und verwandte Vorstellungen und Ausdrücke weckendes Aufnehmen des französischen Ausdruckes zu betreiben, wie dies bei dem skizzierten Verfahren denn auch so geschieht. Da aber durch das Bild im Unterricht unmöglich die ganze betreffende Handlung veranschaulicht werden kann, wodurch ja auch der Bildungswert der Bildbenutzung erheblich gemindert würde wegen unpädagogischer Unterdrückung möglichen selbsttätigen Bildens oder Umbildens im Schüler, und da auch, selbst eine solche Veranschaulichung aller Situationen einer Handlung als im Unterricht verwendbar angenommen, nicht bei allen Schülern, namentlich nicht bei den langsamen, bloß durch unterstützende Veranschaulichung genügendes Perzipieren und Apperzipieren erreicht werden können, muß auf Zeit diesem Veranschaulichungsverfahren die zu unrecht allgemein verfemte mündliche Übersetzung zur Seite treten, wodurch zwar die wünschenswerte, aber in der Praxis versagende ausschließliche Anwendung des Voll- und Nurfranzösisch zu einer bloß möglichsten herabgedrückt wird, als solche jedoch dem Schüler auch naturgemäße, rasch und sicher zum Ziele führt. Und das kann die mündliche wörtliche Übersetzung, auf Zeit angewendet, leisten, weil durch sie die nötigen und von der Veranschaulichung nicht berührten Vorstellungen immer noch am schnellsten, sichersten und natürlichsten im Schüler zu wecken sind, weil sie dem langsamen Schüler noch neben der Veranschaulichung schnell und wirksam Hilfe gewährt und weil zugleich durch sie dem Anfangsschüler die ihm nötige Anschauung von der Verschiedenheit zwischen dem deutschen und dem französischen Ausdruck nach Satzbau und Bildlichkeit am besten zu vermitteln ist. Die durch diese mündliche wörtliche Übersetzung befürchtete Schädigung des Deutschen kann nur bei den Schülern eintreten, die nicht genügend schnell über die Stufen der Wahrnehmung und der Verwirrung zur Stufe der Klarheit vorzudringen vermögen. Diese nur möglicherweise und dann auch nur vorübergehend eintretende Schädigung einzelner Schüler sollte aber den großen Bildungswert dieses Anschauungsmittels für den Anfangsunterricht im Französischen nicht vollständig verdunkeln dürfen. So zeigt sich dieser französische Unterstützungsbilderunterricht über die auf dem Bilde dargestellte Handlung auch hinsichtlich seiner Veranschaulichung mit seiner wörtlichen Übersetzung als ein den Schüler gerade, angenehm und sicher zum Ziele führender Weg, weil er, soweit sich dies wenigstens bis hierher beobachten ließe, das hierzu Nötige vorsieht und Überflüssiges ausscheidet, erfrischende Geistestätigkeit des Schülers herbeiführt und ihn vor übergroßer Anspannung seiner Geisteskräfte bewahrt, und weil er besonders noch den durch den Schüler zu erobernden sprachlichen Ausdruck ihm in schärfster Deutlichkeit zeigt und sein für die Sache schon vorhandenes Interesse für die neue Form ihrer Übermittlung, den französischen Ausdruck, noch besonders rege macht.

An dem Anschauungsverfahren mit ausschließlicher Anwendung des Voll- und Nurfranzösisch und dem mimischen Unterstützungsverfahren mußte vorübergegangen werden, weil die bei der skizzierten Bildbehandlung dem Schüler nötigen Anschauungen in ihm schon vorhanden sind und ein zweites Mal als neu überhaupt nicht gebildet werden können und weil die durch ausschließliche Anwendung des Voll- und Nurfranzösisch unvermeidlich im

Schüler entstehenden Mißverständnisse nur durch zeitraubende Umschreibungen und mimische Versuche zu heben sind, die der Langenweile leicht Zutritt gestatten, dem Unterrichtenden kaum glaubliche Anstrengungen auferlegen und doch keine Gewähr dafür bieten, daß dadurch dem Schüler das nötige Licht aufgehe. Außerdem mußte von dem mimischen Unterstützungsverfahren noch besonders Abstand genommen werden, weil dieses der Ruhe, der Würde und der Stetigkeit des Unterrichts zu großen Eintrag tut. Der französische Bilderunterricht braucht sich aber auch nicht als an diesen Um-, beziehentlich Irrweg gebunden zu erachten.

Die dem veranschaulichenden französischen Bilderunterricht über die auf dem Bilde dargestellte Handlung innewohnende Kraft nach der rezeptiven Betätigung des kindlichen Geistes hin in allen Schülern der Klasse zu möglichst voller Wirkung kommen zu lassen, sind, um den Akustikern, Optikern und Motorikern unter den Schülern, also der Erzeugung des Hör-, Seh- und Tastbildes Rechnung zu tragen, die methodischen Momente der Mitteilung und der Erläuterung in Ansatz gebracht worden, auf welche zwei Momente schon das Wesen alles Unterrichts über Handlungen und aller natürlichen Übermittlung einer Sprache als auf die Anfangsstücke der hier anzuwendenden Methode hinweisen. Und es dürfte dem nur noch hinzuzufügen sein, daß hier zur Mitteilung gehören: „das Vorsprechen, Vorschreiben, Vorlesen, Vorübersetzen, Vorerzählen, Zeigen, beziehentlich auch Zeichnen durch den Lehrer“ — und daß das Moment der Erläuterung als Stofferläuterung nur in dem Hinzusetzen der Abschnittüberschriften besteht, welche Zielangabe oder Zusammenfassungen sein können und zur Durchdringung und Beherrschung des Stoffes führen sollen, und daß das Moment der Erläuterung als Formenerläuterung die Bemerkungen über Grammatik, Rechtschreibung und Aussprache umfaßt, welche zur Beherrschung des mündlichen und schriftlichen französischen Ausdrucks führen und zur Befestigung des Dagewesenen wie zur Vorbereitung des Kommenden dienen sollen, ohne jedoch den Gang des Buchunterrichts als des Hauptunterrichts zu stören.

Und die dem veranschaulichenden französischen Bilderunterricht über die auf dem Bilde dargestellte Handlung innewohnende Kraft nach der produzierenden Betätigung des kindlichen Geistes hin in allen Schülern der Klasse zu möglichst voller Wirkung kommen zu lassen, sind die methodischen Momente der Wiedergabe und der Anwendung in Ansatz gebracht worden, auf welche beide Momente gleichfalls schon das Wesen alles Unterrichts über Handlungen und aller natürlichen Übermittlung einer Sprache als auf die nötigen Ergänzungsstücke der hier anzuwendenden Methode hinweisen. Und es dürfte auch diesem nur noch hinzuzufügen sein, daß zum Moment der Wiedergabe das Nachsprechen, Abschreiben, Lesen, Übersetzen, Erzählen, Beantwortung gestellter Fragen, Zeigen, beziehentlich auch Zeichnen durch den Schüler gehören und daß das Moment der Anwendung als Stoffanwendung in kleinen Berichten über einzelne Gegenstände im Französischen behandelte Bilder, in der Ausnutzung gleicher oder ähnlicher Stoffe auf den gerade im Klassenzimmer hängenden Bildern anderer Unterrichtsfächer und in ähnlicher Ausnutzung der Umgebung des Schülers besteht und daß das Moment der Anwendung als Formenanwendung die Bildung von Beispielen über diese Bilder im Buchunterricht und die entsprechende Vollständigkeit der an Stelle der Vokabeln aufzustellenden Wörterreihen umfaßt. Über diese Wörterreihen folgt im weiteren Verlauf die nötige Erklärung.

So zeigt sich dieser französische Bilderunterricht auch bezüglich dieser vier methodischen Momente als ein den Schüler gerade, angenehm und sicher zum Ziele führender Weg und zugleich zeigt sich dieser Weg der vier methodischen Momente als die Übertragung der darstellenden Methode, der erprobten Methode alles Handlungsunterricht, auf den Bilderunterricht über Handlungen im Französischen.

Die Mosaikmethode behandelt, von der Vokabel ausgehend, in gemeinsamer Arbeit von Lehrer und Schülern, und zwar durch Frage und Antwort oder durch Anregung und Hilfe oder durch Mitteilung und Vervollständigung, einen Gegenstand des Bildes nach dem andern und läßt so den Schüler allmählich das ganze Bild zusammenstellen, erobern, durcharbeiten, beherrschen, das Grammatische wie das Orthographische und das Phonetische gelegentlich dabei erarbeitend. Die Findemethode, nicht den Aufbau des Bildes, sondern den Aufbau der grammatischen Formen beabsichtigend, gibt die Vokabel, läßt den Schüler das Bedürfnis nach der zu erlernenden Form empfinden, zeigt sie ihm und läßt ihn über dies und das von dem auf dem Bilde Dargestellten mittels gegebener Vokabeln die betreffende Form nachbilden. Die Erarbeitungsmethode erstrebt den Bildaufbau und den Formenaufbau, und zwar so, daß der Schüler Vokabel, Stoff und Form selbst zu suchen oder dem Lehrer abzuverlangen hat, so daß der Schüler, wenn auch nur scheinbar, die Teile und das Ganze der Bilder wie die Gruppen und die Systeme der Formen, und das auch dem Plane nach, selbst zusammenstellt.

Aber alle diese drei Methoden arbeiten zu lange an dem einzelnen Bilde, behandeln das auf dem Bilde Dargestellte nur als Gegenständliches und wollen das self-made-man-Prinzip durchdrücken, so daß infolge zu geringer Anzahl zur Behandlung kommender Bilder der durch das betreffende Französische zum Ausdruck kommende Teil des Erfahrungskreises des Schülers ein gar zu kleiner wird, infolge des dem Gegenständlichen anhaftenden Mangels an Kraftwirkung der Behandlungsstoff und die Ausdrucksform nicht die ganze Seele des Schülers erregen, füllen und bestimmen können und infolge der aller Erfindungsarbeit eigenen besonderen Mühsamkeit, Umständlichkeit und Schwerfälligkeit und Kraft- und Zeitvergeudung auch an untergeordnete Einzelheiten nicht die hinter der vom Schüler nachzuerfindenden Ausdrucksform liegende Gewalt des Lebens in den Teil- und den Vollganzen zur Wirkung kommen kann. Aber gerade diese Gewalt des Lebens verleiht der sie vermittelnden sprachlichen Ausdrucksform, hier dem Französischen, den Wert und den Reiz und die Kraft, den Anfangsschüler zu spornen, ihrer, dieser Ausdrucksform, Meister zu werden, um des Verkehrs und der Lektüre wie um des praktischen Zweckes lohnender Nützlichkeit und des idealen Zweckes sittlicher Vervollkommenung willen. Das skizzierte Verfahren benutzte darum wohl einiges dieser drei Methoden, mußte sich aber der Hauptsache nach von allen dreien, soviel Blendendes sie auch an sich haben, abwenden.

Das skizzierte Verfahren entnimmt seine Stoffe dem heimatlichen Leben oder dem Erfahrungskreise des Schülers. Es tut dies auf Grund der beiden Beobachtungen, daß, je stärker das Gemüt des Schülers an Betrachtung und Behandlung der betreffenden Stoffe beteiligt ist, desto rascher und sicherer und umfassender diese Stoffe auch in dem neuen Ausdrucke und dessen Form vom Schüler erfasst, behalten und verwendet werden, und daß im französischen Anfangsunterricht das Gemüt des Schülers bei den dem

Schüler schon vertrauten Stoffen am liebsten und am stärksten mitspricht. Fremdländische Stoffe, hier Bilder über Land und Leute und Geschichte und Litteratur Frankreichs, dem Anfangsschüler zu bieten, würde geeignet sein, für den Augenblick des Schülers Neugier, Phantasie und Verstandesinteresse zu reizen, nicht aber dauernd und nicht das tieferliegende, ernstere Interesse der Vernunft, des Gefühls und des Willens, durch dessen Erregung erst auch der Untergrund unseres persönlichen Wesens, unser Gemüt, zu voller Resonanz gebracht und unsere ganze Persönlichkeit zum willigen und ausdauernden Mittun veranlaßt wird. Skizziertes Verfahren mußte sich demnach für erstere Stoffe entscheiden. Und so dürfte diese versuchte Begründung den veranschaulichenden französischen Unterstützungsbilderunterricht über die auf dem Bilde dargestellte Handlung mit der darstellenden Methode auch hinsichtlich seiner Verwendung heimatlicher und dem Schüler schon vertrauter Stoffe als einen den Schüler gerade, angenehm und sicher zum Ziele führenden Weg erweisen.

Da aber die Handlung die Hauptsache ist, kann es auch nicht schaden, dies oder das auf dem Bilde Dargestellte, das für die Handlung bedeutungslos ist, in der Besprechung unbeachtet zu lassen. Das kann sogar den Vorteil haben, den Schüler zum selbsttätigen Entdecken und selbsttätigen Forschen nach dem entsprechenden französischen Ausdruck anzureizen. Um der Handlung willen kann es auch rätlich sein, noch die eine oder die andere Situation derselben mit wenigen Strichen an der Tafel anzudeuten. Und das kann leicht den einen oder den andern Schüler zu selbsttätiger zeichnerischer Wiedergabe veranlassen, was sich auch als ein nebenher zu erreichender Vorteil für den betreffenden Schüler erwiese.

Einige Nachbemerkenngen seien noch gestattet über eine etwaige Ausgestaltung dieses Unterstützungsbilderunterrichts zu einem Vollunterricht und zwar hinsichtlich des Wörterlernens, der schriftlichen Arbeiten, des Lese- oder Erzählstoffes und hinsichtlich der Grammatik, Rechtschreibung und Aussprache.

Die Wörter sollten dann nicht als Einzelvokabeln, sondern in Reihen gelernt werden wie in Sach-, Klang-, Endungs-, Ableitungs-, Geschlechts-, Wortarten-, Redensartenreihen u. a. m. Bild, Lese- oder Erzählstoff, Grammatik, Rechtschreibung und Aussprache hätten Veranlassung zu solchen Reihenbildungen zu geben. Zu Vorbereitungen sollten sie nicht dienen, erst am Schlusse der betreffenden Stoff- und Systemeinheit sollten sie zur Behandlung kommen. Nicht alle dem Schüler bisher noch unbekannten Wörter brauchten in den Reihen vorzukommen.

Die schriftlichen Schülerleistungen wie Übersetzungen, Zusammenstellungen, Beispielreihen, von denen jede die Darstellung eines Ganzen anzustreben hätte, würden im Unterricht durcharbeiten sein, ihre schriftliche Fixierung hätte in der Unterrichtsstunde zu beginnen und wäre zu Hause nur zu vollenden. Und aus diesen Arbeiten würden dann die *versions sous dictée*, die *dictées* und die *compositions* für das Klassenarbeitsheft, das sogenannte gute Heft, gewählt werden.

Die dem in die Stoff- und Systemeinheit einführenden Bilde anzuschließenden Lese- oder Erzählstoffe, die sich möglichst auch an Bilder zu halten hätten, müßten zu dem von dem einführenden Bilde angeschlagenen Thema in Beziehung stehen, mit ihm eine Stoffreihe bilden.

Bezüglich der Grammatik, Rechtschreibung und Aussprachelehre sollte das einführende Bild nur Anknüpfungspunkte bieten, den selbständigen Gang

dieser Disziplinen nicht stören; innerhalb der Stoffeinheiten sollten diese aber immer auch irgendwie abschließende und den betreffenden Klassenstufen entsprechende Systemeinheiten darstellen. Das methodische Verfahren in der Grammatik möchte das induktive und das deduktive, das analytische und das synthetische, das intuitive und das inventive, das heuristische und das memoristische Moment, ein jedes zu rechter Zeit an rechter Stelle und in rechter Weise, aufzeigen.

Diese Nachbemerkenngen sind lediglich gegeben, um des Referenten Ansicht über die ganze angeregte Angelegenheit erkennen zu lassen und um auch in diesen Skizzierungen durchblicken zu lassen, daß, ohne Verstandes- und Gedächtnisbildung des Schülers vernachlässigen zu wollen, doch die Berücksichtigung des Willens und des Gemütes durch Heranziehung geeigneter Stoffe in geeigneter Behandlung mehr als bisher zu betonen sei, um den Schüler auch im Französischen auf den rechten Weg zu stellen und den rechten Weg gehen lehren zu können.

Sommatation: Beschaffung geeigneten Erfahrungsgehaltes im Anfangsschüler durch zusagenden französischen Ausdruck, in, mit, auf und an welchem Ausdruck Grammatik, Rechtschreibung und Aussprache ihre Systeme aufzubauen haben, den Schüler im Französischen und durch dieses auch in seinem Werden zu einer religiös-sittlichen Persönlichkeit kräftigt zu fördern.

Neue Hölzelbilder.

I. Blatt XIV. Der Hafen.

Größe des Bildes 140:93 Centimeter. Preis, je nach Ausstattung, 4,25—7,25 M.

Material zur Besprechung in französischer Sprache.

Le Port.

On appelle **port** un lieu sur une côte où la mer, qui s'enfonce dans les terres, offre aux bâtiments un abri contre le vent et les tempêtes. On distingue des **ports naturels** et des **ports artificiels**, les **ports militaires** ou de guerre et les **ports marchands**. On nomme **port libre** celui où les marchandises ne payent point de droits tant qu'elles n'entrent pas dans l'intérieur du pays. Les meilleures **mouillages** se trouvent à l'embouchure des fleuves, là où le sol n'est pas vaseux et où il y a une quantité d'eau suffisante. L'entrée de l'avant-port doit avoir lieu par deux passes; c'est le port extérieur en eau profonde.

Le port de marée est séparé de l'arrière-port par une écluse de chasse.

Le **chenal** est la partie la plus profonde indiquée le plus souvent par des bouées. La passe ou le chenal d'entrée c'est l'endroit où les navires entrent dans le port. L'entrée est souvent marquée par un phare.

Un **phare** se compose aujourd'hui d'une cage de verre constituée par un certain nombre de lentilles et au centre de laquelle il y a un foyer lumineux électrique. Cette cage de verre tourne sous l'influence d'un fort mouvement d'horlogerie. Le tout repose sur une tour en pierre, dans laquelle il y a un escalier. Il y a des phares à feu fixe, à feu tournant et à éclipses. Ils servent à reconnaître les parages, à indiquer les passes et les rades et l'entrée des ports. Chaque ordre a ses feux particuliers. Le feu des fanaux éclaire toutes les nuits les navires qui traversent le détroit.

Les **balises** sont des pieux fichés dans le sol ou des bouées flottantes qui ont pour objet de signaler les points dangereux. Leur couleur et les figures géométriques dont on les surmonte, marquent la route à suivre.

Les **jetées** et les **digues en mer** ont pour but de prévenir l'encombrement du port par les galets et par le sable, ainsi que de briser les fortes lames qui arrivent de la haute mer. Les digues de défense, construites le long de la mer, s'opposent à l'effort des eaux. D'autre part les dunes, monticules de sable, couvriraient bientôt tout un pays, si elles n'étaient pas arrêtées par la végétation qu'on cultive sur leurs pentes.

Deux fois par jour la mer envahit les côtes, et deux fois par jour les abandonne. Lorsque la mer monte, c'est le **flux** ou le **flot**; lorsqu'elle descend, c'est le **reflux** ou le **jusant**. L'intervalle de temps entre deux pleines mers consécutives est de 12 h. 25 m. 14 s. La basse mer intermédiaire partage cette durée en deux espaces de temps. La hauteur de la mer dépend des phases de la lune et de la position du soleil. — La rade est limitée par une pointe. Elle est abritée contre la houle et les vents du large. L'estuaire est parfois flanqué de hautes falaises. L'action destructive des vagues et les amoncellements de matériaux charriés par le fleuve modifient peu à peu l'état des lieux. Le flux et le reflux produisent sans cesse des courants alternatifs qui balayent le fond du thalweg et y entretiennent une passe souvent variable. Le va-et-vient continu des marées y agit comme de véritable chasses.

Très souvent pour régler le niveau de l'eau dans les ports, ils sont pourvus d'une **écluse** séparant le sous-bief, l'eau qui se trouve en aval, de l'arrière-bief, qui se trouve en amont. L'intérieur d'une écluse s'appelle le **sas**, les murs en sont les **bajayers**. Elle est fermée à ses deux extrémités par des portes qui, ayant un peu plus de largeur que le sas, s'arc-boutent l'une contre l'autre, ce qui augmente leur force de résistance. Elles sont manœuvrées latéralement à l'aide d'une roue dentée. On remplit ou vide le sas à l'aide de vannes. Les écluses *de chasse* sont destinées à débayer l'entrée d'un port.

Des **machines à draguer** composées de pelles courbées tournant autour d'un tambour et placées sur des bateaux-dragueurs servent à maintenir une profondeur d'eau constante en enlevant les vases qui se déposent au fond du port. La plus puissante de ces machines est la suceuse pourvue de pompes à sable et à vase et allant au large pour décharger les déblais.

Le port est relié par des canaux au réseau de navigation intérieure pour faciliter l'accès des bassins maritimes à tous les chalans de la batellerie fluviale. De larges môles garnis de rails mettent en communication directe avec les voies ferrées du pays. Le quai est couvert de hangars et d'engins les plus perfectionnés pour la manutention des marchandises. Un de ces appareils de levage, la grue, consiste d'un arbre courbé, d'une poulie et d'un treuil. La manivelle en est tournée par une machine à vapeur. Le quai est construit en pierre de taille le long du port et sert à faciliter le chargement et le déchargement des marchandises, l'embarquement et le débarquement des voyageurs. La cale du quai est une rampe construite en pente douce. Le débarcadère se trouve ordinairement à la fin d'une jetée de pierres brutes. Dans les ports de premier ordre il y a un long développement de quais accostables aux paquebots rapides, munis partout d'appareils de chargement et de déchargement. Il y a en outre une grande traverse d'accostage pour les steamers du plus fort tonnage.

Le **clayonnage**, ouvrage de pieux et de fascines, sert aussi à la conservation du rivage.

Les **bouées** marquent les lieux où est jeté l'ancre, la direction d'un chenal ou d'une passe difficile. Elles sont en tonnes vides, en tôle et peints de couleurs vives.

On trouve par-ci par-là des **madriers** en bois de chêne, ce sont des planches d'une épaisseur de 5 cm au moins.

Les marins étendent le nom d'**amarre** à toute espèce de cordage. Des **pilotis** enfoncés dans l'eau servent à amarrer les petits bateaux.

Quand il s'agit de **sauver** des hommes tombés à la mer on leur jette des corps flottants, des amarres, des bouées de sauvetage, des ceintures de sauvetage; ou on leur envoie des canots de sauvetage, des bateaux insubmersibles (**life-boat**, radeaux, nautilles).

La **surveillance** des ports est faite par le capitaine de port, maître ou officier de port. — Le **monde** qui remplit le port appartient à presque tous les pays et toutes les professions maritimes, surtout de marins s'embarquant pour la grande pêche et pour la pêche locale. — Les **marchandises** se trouvent dans des tonneaux, des barrils, des caisses, ou elles sont dans l'état brut ou sans emballage; à l'exportation: des céréales, des fontes moulées, des tissus, des ciments, des poissons préparés dans les fabriques de salaison; à l'importation: des bois, des minerais, des fontes brutes, des machines, des charbons. Il va sans dire qu'un tel lieu est bientôt peuplé d'habitants, qui l'entourent de leurs **habitations** et d'établissements nécessaires à leur bien-être moral et corporel.

Les Différentes Parties d'un Navire.

Le **bâbord** est le côté gauche d'un bâtiment lorsqu'on regarde de l'arrière à l'avant. On l'oppose à **tribord**, le côté droit et le côté d'honneur. Les officiers se mettent à tribord, les maîtres et les matelots à bâbord. Ce n'est que par le tribord qu'on entre dans un bâtiment.

L'**étrave** est composée d'une suite de pièces courbes qui forment la **proue** et contiennent le **beaupré**. Elle porte, comme l'**étambot**, qui est à l'arrière, une **échelle**, pour mesurer le tirant d'eau de l'avant. L'**étambot** se place presque verticalement sur la **quille**; il reçoit le **gouvernail**, qui se compose d'un fort morceau de chêne dit **mèche** du gouvernail. La partie saillante s'appelle **safran**. Une barre, qui traverse la tête de la mèche, meut tout l'assemblage. Dans les grands navires, les **palans** aident à manœuvrer la barre. Sur le pont du navire est situé une roue verticale, sur le tambour de laquelle s'enroule la **drosse** et que manient les **timoniers**.

Le nom d'**éperon** est donné à la charpente saillante en avant de l'étrave qui termine la proue. La **guibre** sert à consolider le mât de beaupré. On nomme **cabestan** une sorte de treuil vertical, formé d'un cylindre, autour duquel s'enroule une corde. Il est employé pour mouvoir les corps pesants, pour lever l'ancre, pour mettre le bâtiment à poste dans un bassin.

L'**ancre** est en fer forgé et sert à retenir les vaisseaux au mouillage par le moyen d'un câble. Ce câble entre dans le navire par une ouverture située à l'avant et qu'on nomme **écubier**. L'ancre se compose d'un anneau (organeau), de la verge, de la crosse avec deux ou trois bras ou branches et les pattes. Le poids des ancres varie de 100 à 5000 kil. Un bâtiment à trois mâts en porte 6 ou 7.

Les **manches à vents** servent à aérer l'intérieur d'un navire.

Dans l'intérieur des grands navires on distingue la **cale**, les **soutes**, l'**emplanture**, les **cabines**, les **logements** des officiers et de l'équipage. Sur le pont il y a encore la **dunette**, la **passerelle**, le **gaillard** d'avant et d'arrière, et le **spardeck** situé devant la passerelle.

Les bateaux sont à fond plat comme le bachot, le bac, la true, le chaland; ou à quille, comme le canot et presque tous les bateaux qui vont à la voile.

Forces Motrices de la Navigation.

La vitesse des navires se mesure par nœuds (= 1852 m). Les bateaux marchent à la rame ou au **croc**, à la **voile**, à la **vapeur** ou à l'**électricité**. L'extrémité aplatie de la rame se nomme pelle, et l'autre le bras. Une rame ou aviron placé dans une entaille arrondie sur l'arrière d'une petite embarcation servie par un seul homme s'appelle godille (godiller). Il y a des rames à deux pelles dont le rameur se sert alternativement. — Dans les bateaux à vapeur une machine à vapeur met en mouvement soit des roues à aubes placées de chaque côté du bateau, soit une hélice qui est submergée à l'arrière du bateau, au bout de la quille. L'hélice est mue par l'arbre moteur. La machine à vapeur, qui, dans les grands steamers, consume jusqu'à 10 tons de charbon par heure, consiste de la chaudière avec sa cheminée et du mécanisme.

Mâture.

A bord des grands vaisseaux, on compte 4 mâts principaux; ce sont de l'arrière à l'avant: le mât d'artimon, le grand mât, le mât de misaine, et enfin le mât de beaupré, qui est couché sur l'éperon à la proue du vaisseau. Ces mâts eux-mêmes sont composés de plusieurs mâts, placés bout à bout: les bas-mâts, les mâts de hune, les mâts de perruches, les mâts de cacatois et la flèche en l'air.

La hune est une plateforme percée du trou du chat, établie à la tête d'un bas mât. Elle sert de point d'appui aux mâts supérieurs. On distingue grande hune, hune d'artimon, hune de misaine. Les mâts placés au-dessus d'une hune s'appellent huniers. Celle de beaupré a été supprimée.

Les bois qu'on emploie de préférence sont le pin et le sapin.

Le gui tient par un bout au mât d'artimon; par l'autre il sort en dehors du bâtiment.

On distingue les vergues par le nom des voiles qu'elles portent. — Le cordage est fait de chanvre ou de fils de fer. Pour le mouillage des vaisseaux et les manœuvres dormantes on se sert surtout de câbles en fer.

Voilure.

Chaque voile tire son nom du mât qui la porte: ainsi il y a une voile d'artimon (brigantine), une grande voile, une voile de misaine, un grand et un petit hunier, une voile de perruche, un grand et un petit perroquet, des cacatois, des focs, des voiles d'étai. Certaines voiles supplémentaires ont reçu les noms de bonnettes, de civadières etc. — La forme des voiles est quadrangulaire, trapézoïdale ou triangulaire. Les voiles suspendues à des vergues sont carrées; la voile d'artimon et la voile d'étai sont trapézoïdales.

On appelle: **voilure**, l'ensemble des voiles. *Amener une voile*, c'est la faire descendre; *carguer une voile*, c'est la serrer contre la vergue; *la déferler*, c'est la mettre au vent; *prendre le ris*, c'est la raccourcir; *larguer*

le ris, c'est la détacher. — La voile en trapèze qui se borde sur le gui et à la vergue porte le nom voile d'artimon. La misaine est la voile de tous les temps; elle ne se supprime que devant une tempête irrésistible.

Beaucoup de petits bateaux ont trois voiles: la grande voile, voile de flèche et le foc ou la tringuette. Au haut du mât flotte le guidon.

Dans les travaux de **gréement**, de **dégréement**, de **prise de ris**, c'est le gabier qui, sous les ordres de l'officier du quart, dirige les autres matelots. On en a plusieurs selon le nombre des mâts.

Le **pavillon**, l'étendard qui s'arbore au mât de l'arrière, indique la nation, à laquelle appartient le vaisseau. A d'autres mâts il indique le rang de l'officier qui commande, ou il sert aussi à donner des signaux. Les signes à employer dans chaque circonstance se trouvent dans un livre qui est entre les mains du commandant.

Différentes Espèces de Navires.

On distingue des navires de grand et de petit cabotage.

Les **canots** sont destinés à servir de moyen de transport entre le rivage et les bâtiments à l'ancre. Dans le canotage on distingue des **voies**, des **skifs**, des **périssaires** etc. Nous avons déjà parlé du **life-boat** et du **dragueur** (voy. port). — Le **chaland** est un bateau à fond plat, à côtés droits et dont l'avant est en saillie, lui et le bélandre, qui a la même construction porte souvent un mât. — Les **chaloupes** vont à la rame et à la voile, on s'en sert pour transporter de grands fardeaux. En pleine mer, la chaloupe reste fixé sur le pont du navire.

Le **sloop** et le **smack** n'ont qu'un seul mât. Celui d'un **cutter** est un peu incliné. Ses voiles principales sont coupées en oreilles; il porte aussi des voiles carrées, comme huniers et perroquets. Autrefois les **gabares** n'avaient qu'un seul mât; de nos jours les grosses gabares portent jusqu'à 900 tonneaux et ont 3 mâts. La **goélette** porte deux mâts fort inclinés en arrière et plusieurs voiles. Les pilotes lamaneurs se servent de **bateaux-pilotes**, embarcations excellentes, pontées et grées de manière à affronter les plus mauvais temps.

Reste à parler des **bateaux à vapeur**: remorqueurs, dragueurs, steamers, paquebots, qui ont atteints de nos jours une vitesse de 25 nœuds et un déplacement de 15000 tonneaux.

Pour la réparation de la coque on se sert de **ras de carène** ou de **docks flottants**, d'espèces de grands bateaux qu'on submerge de manière que le navire à radoub se pose dessus, et qui, au moyen de pompes, les font remonter à la surface avec leur fardeau.

Vaisseaux de Guerre.

La marine militaire moderne emploie trois espèces de navires: les **cuirassés**, les **croiseurs**, les **torpilleurs**. L'épaisseur du **blindage** des cuirassés atteint 40 cent., maintenant que la métallurgie produit des aciers composés plus résistants. La coque est double et séparée par des cloisons, de manière à former des compartiments étanches. Les machines à vapeur sont doubles et même triples.

L'**artillerie** est logée à l'abri dans des batteries sous les ponts; les grosses pièces, de 34 à 42 centimètres, sont placées dans des **tourelles blindées en saillie** sur le pont supérieur, ou dans un réduit central disposé de manière à tirer en chasse et en retraite. Les canons à tir rapide sont

installés sur le pont supérieur et dans les hunes. Les canons de nos jours sont généralement en acier et on les charge par la culasse. Ils sont coulés pleins, martelés, forés et tournés, C'est à Bourges qu'on les cercle d'acier. Enfin la fermeture de culasse y est ajustée dans les établissements militaires. Le canon de 42 pèse 75 000 kil., et lance un obus en acier de 780 kil. avec une charge de 274 kil., ce qui remet le prix du coup de canon à 5010 frs.

Les **canons-revolvers** se composent essentiellement de cinq canons de petits calibres réunis en un faisceau, dont la rotation est produite par une manivelle; l'introduction de la cartouche, le départ du coup et l'extraction de la douille vide se fait par un mécanisme mis en mouvement en même temps.

Les cuirassés actuels coûtent de 15 à 27 millions de frs., exigeant un personnel de 300 à 500 hommes.

La qualité primordiale d'un **croiseur** doit être la vitesse. Ils n'ont pas de murailles cuirassées, mais leur coque double et compartimentée reçoit un pont blindé.

Les **torpilleurs** sont destinés à lancer des torpilles, dont la plus répandue est la Whitehead, ayant une hélice double, des gouvernails fixes et une machine à air comprimé. Le déclic est rempli de poudre brisante. Le tube-lance-torpilles se trouve à l'avant du bateau.

Le **corps de la Marine** comprend les officiers de marine de toute grade (amiraux, vice-amiraux, et contre-amiraux, capitaines de vaisseau et de frégate, lieutenants de vaisseau, enseignes et élèves; le corps du génie, celui de l'artillerie de la marine et celui de l'administration; enfin les équipages de ligne).

En France, tous les gens de mer sont enregistrés aux bureaux dits des classes. Tout individu âgé de 18 ans et ayant fait deux voyages au long cours ou 2 ans de petite pêche est marin inscrit de droit. Quand il a atteint l'âge de 20 ans il est incorporé pendant 5 ans. Les inscrits maritimes ont seuls le droit d'exercer la navigation maritime et la pêche côtière. On en compte près de 60 000 en France. *W. Kasten.*

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Braunschweig. (Neuphilologischer Verein.) Der Verein, der am 9. Mai 1894 begründet wurde, zählt augenblicklich 32 Mitglieder, die den höheren Schulen der Städte Braunschweig, Wolfenbüttel, Seesen, Helmstedt und Blankenburg angehören. Jeden Monat wurde eine Sitzung abgehalten, und zwar im Winter regelmäßig eine wissenschaftliche Sitzung in Braunschweig; im Sommer fanden an Stelle der wissenschaftlichen Sitzungen öfters rein gesellige Zusammenkünfte, und zwar gewöhnlich in Wolfenbüttel (Antoinettenruhe, Sternhaus) statt.

Die im Vereine gehaltenen Vorträge erstreckten sich sowohl auf das wissenschaftliche, als auch ganz besonders auf das praktisch-pädagogische Gebiet. Es redeten die Herren v. Aschen, Bartels, Bosse, Fahrenberg, Gauthey des Gouttes, Gehrs, Goldschmidt, Götze, Heibey, v. Hörsten, Kunz, Lüttge, Nehry, Schmeding, Stodte, Tachau, Wendeburg.

Infolge der Anregung einiger Mitglieder gelang es dem Vereine in den Jahren 1896—99 Herrn Gauthey des Gouttes für eine Reihe von französischen Vorträgen zu gewinnen, die auch einem größeren Publikum zugänglich gemacht wurden.

Der vom Verein unterhaltene Lesezirkel (zirkulierende, wöchentlich wechselnde Mappen) erfreut sich einer so zahlreichen Beteiligung (30 Mitglieder), daß der Verein kaum in der Lage ist, noch weitere Teilnehmer an demselben zuzulassen. Der Jahresbeitrag für denselben beträgt 5 Mk. Die Mappen enthalten folgende vom Vereine gehaltene Zeitschriften: Herrigs Archiv für neuere Sprachen, Gröbers Zeitschrift für romanische Philologie, Beiblatt zur Anglia, Maître phonétique, Concordia, Neuphilologisches Centralblatt, Revue des deux Mondes, Revue bleue, Les annales politiques et littéraires, Illustrazione popolare, The Nineteenth Century, The Strand Magazine, Das pädagogische Archiv, Die Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Litteratur, Die Neueren Sprachen, Die Englischen Studien, The Educational Review, Modern Language Notes.

Einer aus der Mitte des Vereins erfolgten Anregung, auch lesenswerte Broschüren oder fremdsprachliche litterarische Erzeugnisse hin und wieder anzuschaffen, wurde entsprochen, indem: Rostand, Cyrano de Bergerac (in 3 Exempl.); Brieux, Les Remplaçantes; Mai, Frankreichs Schulen, in die Mappe eingelegt wurden.

Gesellschaft für romanische Litteratur von Geh. Rat Prof. W. Förster-Bonn und Prof. Vollmöller Dresden gegründet, verfolgt den Zweck, ihren Mitgliedern alljährlich interessante und seltene Texte aus allen romanischen Sprachen zu liefern. Es werden E. Stengel, Hervis von Metz; Wechsler, Der altport. Prosa-roman von der Suche nach dem heil. Gral und Vollmöller, Tercera Parte de la Silua de varios Romances zuerst erscheinen. — King Horn, from the ms. by Hall. Clarendon Press. 12 sh. 6 d. (genauer Parallelabdruck von 3 Hs. Holthausen). — Wyatt, An elementary oe. Reader. Cambridge (Westsächsisch). — Kristian von Troyes, Cligés, herausgeg. von Foerster. 2. Aufl. Niemeyer, 6 M (genauerer Durcharbeitung unterzogen. Warnke). — Marchesan, Lorenzo da Ponte. Torino. 4 l.

The Modern Language Association (President: Prof. A. S. Napier-Oxford) has been established for the following objects:

- a) To raise the standard of efficiency in Modern Languages and promote their study in English schools and Universities and in the country generally;
- b) To obtain for Modern Languages the status in the educational curricula of the country to which their intrinsic value, as instruments of mental discipline and culture, entitles them — apart from their acknowledged scientific, commercial, and utilitarian importance;
- c) To provide means of communication for students and teachers of foreign languages, by publishing a journal and by holding meetings, debates, or conferences, for the discussion of language, literature, methods of teaching, &c.

Members of the Association consist of teachers of modern languages, and others interested in the study of modern languages.

The annual subscription is 10 s. 6 d. Members who have paid their subscription are entitled to receive the *Modern Language Quarterly* post free.

Torino. (Circolo filologico.) In seguito alle deliberazioni dell'Assemblea Generale dei Soci e del Consiglio d'Amministrazione in data 8 e 15 gennaio 1902, le cariche sociali pel 1901—1902 rimangono così costituite: Consiglio d'Amministrazione. Presidente: Avv. Cav. Giacinto Cibrario, Senatore del Regno. — Vice Presidenti: Patarelli, Cav. Ing. Carlo. Camerano, Cav. Prof. Lorenzo. — Moriondo, Cav. Luigi, Segretario. — Borda, Comm. Felice, Cassiere. — Mercandino, Rag. Giovanni, Economo. — Aluffi, Rag. Alessandro, Bibliotecario.

Weimar. (Deutsche Shakespeare-Gesellschaft-Generalversammlung) Prof. Schick-München hielt einen Vortrag über „Die Entstehung des Hamlet von Shakespeare“. Die Quarto 2 bietet im wesentlichen Sh.'s Dichtung. Quarto 1 von 1603 ist ein unrechtmäßiger Druck. Das deutsche Komödiantenstück „Der bestrafte Brudermord“ geht auf Kyd zurück. — Die Gesellschaft schreibt zwei Preise aus: 1) Die Bekanntschaft Sh.'s mit der schönen Litteratur Englands (800 *M.*) und 2) Garrick als Shakespearedarsteller und seine Bedeutung für die heutige Schauspielkunst (600 *M.*). Mit Motto in geschlossenem Couvert bis 1. April 1903 bei P. von Bojanowski in Weimar einzureichen. Bekanntmachung des Ergebnisses am 23. April n. J.

Neusprachliche Vorlesungen

auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer.

Winter-Semester 1902/1903.

Basel. Soldan: Franz. Gramm.: Laut- u. Formenlehre; Litt. franç. au 18^e s.; Tasso, Ariost, Dante; Sheridan: The Rivals; Sem.: altfranz. Lekt.; neufranz. Stilübgn. — Meier: Got. u. ahd. Gramm.; Sem.: Schweiz. Minnesänger; Prosem.: Uhlands Balladen. — Socin: Deutsche Litt. von 1770—1830; Altnord.; Carmina Burana. — Hoffmann: Allg. Phonetik; deutsche Gramm. — Binz: Altengl. Litt.; Sem.: mittengl. Übgn. — Bruckner: Mittelniederdeutsch, Sachsenspiegel; Texte zur Heldensage. — Reinle: Neuenglisch; neuengl. Stil- u. Sprachübgn.; Tennyson's Idylls of the King.

Berlin. Münch: Allg. Unterrichtslehre; Locke; Shakespeare's King Richard II. — R. Lehmann: Goethes Dramen. — Zimmer: Altirische Gramm.; mittelkymbrische u. mittelirische Sagentexte; altirische Übgn. — Schmidt: Poetik; Litt. von Klopstock bis Schiller; Sem. — Herrmann: Litterar. Kritik; Neuhochodeutsch; litterar. Kritik. — Hensler: Altnordische Gramm.; Eddalieder; altnord. Übgn.; Dänisch. — Rödiger: Mythologie der german. Völker; althochdeutsche Denkmäler. — v. Winterfeld: Ekkehard's Waltharius; Übgn. — Rötke: Mittelhochdeutsche höfische Blütezeit; deutsche Philologie; Prosem.; Sem. — Burdach: Walther von der Vogelweide; Gesellschaft f. deutsche Sprach- und Bildungsgeschichte. — R. M. Meyer: Litteratur seit Goethe; deutsche Beredsamkeit; mittelhochdeutsche Übgn. — Geiger: Goethes Faust; neuere Litteraturgesch.; Molière. — Kräger: Deutsch für Ausländer. — Brandl: Phonetik u. histor. Gramm. d. Englischen; engl. Litt. im 19. Jahrh.; Sem. — Dibelius: Mittenglisch; altengl. Übgn. — Delmer: Britische Geschichte (in englischer Sprache); Sem.; Prosem.; engl. Gramm. — Harsley: Geschichte und Litteratur (in engl. Sprache); Robert Browning und Elisabeth B. Browning (englisch); Übgn. — Tobler: Laut- und Formenlehre des Französischen; altfranz. Dichtung; italien. Sem. — Schultz-Gora: Älteste franz. Sprachdenkm.; franz. Litt. im 16. u. 17. Jahrh.; altfranz. Übgn.; Sprechübgn. — Haguenin: Franz. Komödien des 18. Jahrh.; dram. Dichtung in Frankreich seit 1850; Übgn. — Hecker: Italienische Gramm.; Übgn.; Sem. — Pariselle: Neufranz. Übgn.; Sem.

Seminar für orientalische Sprachen. — Chinesisch. — Hsüeh Shen: Chinesisch. — Lange: Japanisch. — Vacha: Hindustani. — Hartmann: Neuarabisch. — Amin Ma'arbes: Neuarabisch. — Meißner: Neuarabisch. — Lippert: Neuarabisch. — Hamid Waly: Neuarabisch. — Sid Gilani Schirkawi: Neuarabisch. — Muhamed Hassan: Persisch; Türkisch. — Foy: Türkisch. — Velten: Suaheli. — Mtoro bin Muenyi Bakari: Suaheli. — Lentzner: Englisch. — Grattan: Englisch. — Haguenin: Französisch. — Francillon: Französisch. — Mitsotakis: Neugriechisch. — Eliashewitsch: Russisch. — Wilensky: Russisch. — Palme: Russisch. — de Murgica: Spanisch. — de Palacios: Spanisch.

Bern. Müller-Hefs: Neuengl. Elementarkurs; engl. Litt. im 16.—18. Jahrh.; Sem.: altengl. Übgn.; engl. Litteraturgesch. — Vetter: Deutsche Litt. vom 13. bis Ende des 17. Jahrh.; Dichtungen der germ. Völker in heidn. u. frühchristl. Zeit; Altnordisch; Sem.: Niklaus Manuel; Anleitung z. Halten wissenschaftl. u. künstler. Volksbildungsvortr. — Walzel: Deutsche Litt. im 19. Jahrh.; das deutsche Drama im 19. Jahrh.; Goethes Faust; Sem.: Dorfgeschichte; Arbeiten. — Gauchat: Histor. Gramm. des Italienischen; italien. Litt. II.; Vita Benvenuto Cellini; Sem.: roman Flamenca, italien. Novellen. —

Michaud: Cours: Synonymes et homonymes; Rhétor. et versific.; litt. franç. au 18^e et au 19^e siècle; Sem. — Singer: Höfisches Epos; Übn.; Sem.: schweiz.-volkskundl. Übn. — Tumarkin: Deutsche Dichter als Ästhetiker; Lessings ästhetische Schriften; Kants „Prolegomena“. — Künzler: A Shakesporean Play; English Lit. since Shakspeare; neuengl. Gramm. — Thormann: Franz. Chronisten des Mittelalters. — Niggli: Italien. Syntax; „La Vita militare“ von De Amicis; „Orlando Furioso“ di L. Ariosto.

Bonn. Bülbring: Old English (Anglo-Saxon) Grammar; on Classicism and Romanticism; old English Texts. — Canu: Engl. Umgangssprache (Sem.); the Evolution of the English Novel. — Foerster: Franz. Lautlehre; Vulgär- und Spätlatein (Sem.). — Franck: Gotische Gramm.; Reinaert; Mittelhochdeutsch (Prosem.). — Gaufinez: Le roman français au XVII, XVIII et XIX siècle; Corneilles Cid, Übn. — Litzmann: Neuere deutsche Litteraturgesch.; das deutsche Drama in den litterar. Bewegungen der Gegenwart; Sem. — Roudet: Franz. Übn.; Hugo's Préface de Cromwell u. Übersetzung (Sem.); Chateaubriand et Madame de Staël. — Steffens: Aristos „Orlando Furioso“; älteste franz. Texte (Sem.). — Trautmann: Alt-, mittel- u. neuengl. Verslehre; Spencer-Übn. (Sem.). — Willmanns: Deklination u. Kasuslehre; Nibelungen; Sem.

Breslau. Vogt: Sem.: Mittelhochdeutsche Lyriker; Gotisch und Altdöitsch; deutsche Volkskunde. — Appel: Histor. Gramm. d. franz. Sprache; Sem.: Altfranzösisch. — Koch: Sem.: Schillers und Goethes „Xenien“; deutsche Litt. im 18. Jahrh.; Richard Wagner. — Sarrazin: Sem.: Mittelenglisch; Byron's „Childe Harold“; Stilübungen. — Pillet: Franz. Metrik; der franz. Roman im 19. Jahrh.; Italienisch. — Watkin: „Silas Marner“ von Eliot (Tauchnitz); engl. Aufsätze; England, its People and Institutions.

Erlangen. Steinmeyer: Deutsche Litt. bis zur Mitte des 14. Jahrh.; Sem. — Varnhagen: Älteste altengl. Sprachdenkmäler; altengl. Gramm.; Übn. — Pirson: Altfranz. Litt.; Übn.; Neufanzösisch. — Gebhardt: Altnordisch; Wolframs Parzival.

Freiburg i. B. Kluge: Gotische Gramm.; althochdeutsche Texte (Sem.). — Baist: Histor. Lautlehre der franz. Sprache; altfranz. Texte; Sem. — Wetz: Altengl. Litt. und Metrik; Mittelenglisch; Sem.: Milton. — Levy: Aussprache des Neufanzösischen; Engadinisch. — Panzer: Walther v. d. Vogelweide und der ältere Minnesang; der junge Goethe. — Woerner: Deutsche Romantik; deutsche Stilistik; Sem. (Gedichte Goethes und der Romantiker). — Paufler: Franz. Gramm.; litterargeschichtl. Übn. — Ferrars: From Walter Scott to Rudyard Kipling; Sem.

Genf. Bouvier: Voltaire et Rousseau; Exercices; Sém. — Ritter: Le moyen-âge et la renaissance; anciens textes français; littérature et langue française moderne. — Muret: Grammaire historique des langues romanes; le théâtre espagnol; conférence (provençal); anciens textes du Midi de la France; lieux du canton de Genève. — Reardon: Histoire littéraire; la littérature en Angleterre et en Allemagne pendant le deuxième quart du XIX^{me} siècle; Shakespeare, King Richard III; histoire littéraire; Grillparzer, König Ottokars Glück und Ende. — Duproix: Le XIX^e siècle. — Mercier: Etudes de folklore. — Roget: La dramaturgie shakespienne. — Schneegans: Diction française; prononciation; auteurs français. — Thudichum: Prononciation et articulation; Sém.

Séminaire de français moderne. Ritter, Bouvier, Seitz, de Saussure, Zbinden, Bally, Dufour, Mercier, Thudichum.

Le Séminaire de français a été institué surtout en vue des étrangers qui se destinent à l'enseignement de la langue et de la littérature françaises.

L'enseignement, fondé sur la collaboration des membres avec les professeurs, comprend les matières suivantes: Littérature française moderne; Etude des sources pour l'histoire de la littérature et de la langue françaises modernes; Civilisation et institutions des pays de langue française; Syntaxe du français depuis le XVI^e siècle; Phonologie du français; Diction et prononciation; Rhétorique et composition; Méthodes d'enseignement du français.

On peut se procurer le règlement et le programme au bureau du Secrétaire-Caissier de l'Université.

Göttingen. Heyne: Deutsche Philologie; Lessing und seine Zeit; Sem.; Prosem.; Althochdeutsch. — Schröder: Deutsche Litt. im Mittelalter; Sem. (Umland etc.). — Meißner: Mittelhochdeutsche Gramm. — Stimming: Histor. Lautlehre des Französischen; franz. Litteraturgesch. des 16. Jahrh.; Italienisch; Altfranzösisch. — Morsbach: Engl. Litt. im 17. Jahrh.; Cynewulf's Elene; Sem.: Poema Morale; Prosem.: Engl. Phonetik. — Tamson: Neuengl. Übn.; Shakespeare's Twelfth Night. — Couchoud: La littérature romantique en France (1802—1843); exercices pratiques.

Heidelberg. Osthoff: Gotische Gramm. — Braune: Altdeutsche Gramm. (Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Altniederdeutsch); althochdeutsche Denkmäler; Sem. — Neumann: Über das Vulgärlatein; altfranzösischer Text; Sem. (provenzalischer Text); Arbeiten. — Hoops: Altengl. Gramm.; Milton; Sem.: Buckingham's „Rehearsal“ und Fielding's „Tom Thumb“. — v. Waldberg: Deutsche Litt. von Luther bis Gottsched; Goethes Italienische Reise; Sem. (Martin Opitz: Teutsche Poemata); wissenschaftl. Arbeiten. — Wunderlich: Lieder des älteren Minnesangs; deutsches Drama am Ende des 19. Jahrh. — Sütterling: Phonetik (mit Rücksicht auf Deutsch, Französisch und Englisch). — Kahle: Altisländische und altnorwegische Gramm.; germanische Mythologie. — Schneegans: Franz. Litt. des 19. Jahrh.; Molière; franz. Syntax; Sem. — Ehrismann: Armer Heinrich von Hartmann von Aue; Heliand; Altsächsisch. — Vofsler: Franz. Litt. (von der burgundischen Schule bis Malherbe); italien. Litt. der Neuzeit von Tasso bis Manzoni und Leopardi; Spanisch; italienische Sprache. — Strachan: Victorian Literature; Sem.

Jena. Cloëtta: Provenzalisch; neufranz. Phonetik; Dante's Comedia im Sem. — Michels: Deutsche Gramm.; Nibelungenlied im Sem.; Hartmanns Iwein. — Leitzmann: Altnordisch; Heliand und Genesis; Reinke Voss. — Keller: Engl. Litt. im Mittelalter; Neuenglisch; mittellengl. Texte im Sem. — Schlösser: Deutsche Litt. im 17. Jahrh.; litteraturhist. Übgn.

Kiel. Gering: Altnordische Gramm.; Eyrbyggja saga; Sem.: Dänisch (Oehlen-schlägers „Hakon Jarl“). — Körting: Franz. Formenlehre; franz. Versbau; Geschichte des Theaters; Übgn. im Sem. — Kauffmann: Deutsche Litt. (von der Renaissance bis z. franz. Revolution); Sem.: Mittelhochdeutsch; niederdeutsche Societät. — Holthausen: Engl. Syntax; Shelley's „Queen Mab“; alt- und angelsächs. Übgn.; Sem.: Burns' Gedichte. — Berger: Neuhochdeutsche Syntax; deutsche Litt. im Zeitalter der Romantiker; Sem.: Hans Sachs. — Wolff: Goethes Leben und Werke; Shakespeare in seiner Bedeutung für Deutschland und die deutsche Litt.; Lessings Dramen. — Stosch: Hartmann v. Aue mit Erklär. des „Armen Heinrich“. — Gough: Lektüre; Übungen; engl. Litt. der letzten 40 Jahre. — Schenk: Exercices: Röchübersetzung; Exercices: Hugo, L'Art d'être grand-père; Paris et les Parisiens.

Lausanne. Warnery: Voltaire; confér.-études sur le XIX^e siècle. — Bonnard: Gramm. comp. de lang. roman-phonét.; Gramm. histor. de la lang. franç.; littér. franç. au m. âge; littér. ital. au XVI^e siècle; littér. provenç.; textes vieux-franç.; textes ital.; textes provenç. — Muret: Lope de Vega et son contempor.; Arte nuevo de hazer comedias en est tiempo de Lope de Vega. — Maurer: Lessing aux Romantique; gotische und althochdeutsche Texte; Beowulf; esprit angl. — Taverner: Trav. récents relat. à la philolog. roumaine. — Neilson: Hamlet; trav. prat. — *Ecole spéciale pour l'enseignement du français moderne.* Warnery, Bonnard, Maurer, Rossier, Guex, André.

Leipzig. Walker: Angelsächsische Litteraturgesch.; Sem.; Prosem. (unter Leitung Lakes). — Birch-Hirschfeld: Histor. Gramm. der franz. Sprache; Sem.; Prosem. (unter Leitung Duchesne). — Sievers: Deutsche Litt. d. Mittelalters; Mittelhochdeutsch: Hartmanns von Aue Gregorius; Sem.; Prosem. — Volkelt: Goethes Faust; Ästhetik; Sem. — v. Bahder: Deutsche Gramm. (Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch); Prosem. — Settegast: Spanische Gramm. u. Lekt. — Mogk: Eddalieder: Prosem. — Witkowski: Deutsches Drama bis zur Mitte des 18. Jahrh.; deutsche Litt. im Zeitalter Goethes und Schillers; Methodik der Litteraturgesch.; litterarhistor. Übgn. — Holz: Angelsächsische Gramm.; Mittelhochdeutsch: german. Urgesch.; Kudrun; mittelalterliches Buchwesen; deutscher Stil. — Weigand: Italienische Gramm.; Rumänisch; Institut für rumänische Sprache. — Schmitt: Neugriechisch; Italienisch. — Deutschbein: Angelsächsisch. — Duchesne: Alfred de Musset; Exercices. — Lake: Victorian Novelists; Praktikum.

Rostock. Golther: Deutsches Drama und Theater; deutsche und nordische Mythologie; Sem.: Meier Helmbrecht. — Lindner: Chaucer; Shakespeare's Julius Caesar; Sem.: The Lady of the Lake. — Zenker: Mittelfranz. Texte nebst Renaissance-Litt.; Provenzalisch; Italienisch; Sem.: Chanson de Roland. — Robert: Cours pratique; littérature française jusqu'au 20^{ème} siècle; grammaire française.

Straßburg. Martin: Deutsche Litteratur im 18. Jahrh.; Mittelhochdeutsch; elsässische Dialektforschung. — Gröber: Franz. Litt. im Mittelalter; Provenzalisch. — Henning: Geschichte der deutschen Sprache; ältere deutsche Sprache. — Koepfel: Engl. Litt. im 16. Jahrh.; Sem.: Milton's „Paradise Lost“. — Savj-Lopez: Romanische Metrik; italien. Litt. von Petrarca bis Ariost; Neuitalienisch. — Robertson: Neuenglisch;

engl. Landeskunde. — Gillot: Théâtre français au XIX^e siècle; œuvres de Diderot; Exercices.

Würzburg. Brenner: Walther von der Vogelweide; Sem.: Rechtschreibung und Aussprache. — Schneegans: Encyclopädie der roman. Philologie; italien. Sprache; Rolandslied (im Sem.). — Saulze: Poètes français contemporains: Sully-Prudhomme, Verlaine, H. de Bornier, Coppée, Rostand; „Odes et Ballades“ de V. Hugo; Exercices. — Förster: Histor. Gramm. des Englischen; altengl. Texte; neuengl. Sprachübgn.; Sem.: Beowulf. — Röttken: Deutsche Litt. von Goethes italienischer Reise bis auf Schillers Tod; Sem.: Hebbels Drama „Gyges und sein Ring“. — Heisenberg: Neugriechische Dichtungen; mittel- und neugriechische Philologie.

Zürich. Frey: Deutsche Literaturgesch. des XVI—XVIII. Jahrh.; Schiller; litt.-histor. Übgn.; stilist. Übgn. — Bachmann: Deutsche Heldensage; Mittelhochdeutsch; textkrit. Übgn.; sprachgesch. Übgn. — Ulrich: Vergleich. Morph. der roman. Sprachen; vergleich. Lexikol. der roman. Sprachen; provenzal. Sprache; la chanson popul. en France; Don Quijote; Übgn. (Altfranz.). — Vetter: Engl. Litt. im XIX. Jahrh.; Shakespeare; Angelsächsisch; neuengl. Übgn. — Bovet: Phon. et gramm. du franç. mod.; litt. franç. au XVII^e siècle; l'Épopée en France; italien. Litt.; Rabelais, Montaigne. — Stiefel: Über Tragik, Komik und Humor; das deutsche Drama im XIX. Jahrh.; poet. Darsteller des schweiz. Volkslebens von Jer. Gotthelf bis Jac. Frey; ästhetische Literaturbehandlung. — Betz: Tristan-, Parzival- und Lohengrinsage in der franz. und deutschen Dichtung; Literaturgesch. der deutschen und franz. Presse; das deutsche Theater in seinen Beziehungen zum Auslande (bis zum XVIII. Jahrh.); litteraturvergl. Übgn. — Morel: Voltaire. — Donati: Lett. ital. del sec. XVIII.; lingua ital. — Rittershaus-Bjarnason: Altisländische Texte.

Frankfurt a. M. (Akademie für Social- und Handelswissenschaften.) Morf: Litt. der Aufklärungszeit; Phonetik des Neufrenz.; Sem.: Franz. und Italien. — Ott: Das franz. Theater im 19. Jahrh.; Lektüre; Italienisch. — Curtis: English Lit. in the 19th cent.; Phonetik des Neuengl.; Lektüre; Sem.: Shakespeare. — Gräfenberg: Spanisch.



Besprechungen.

Görlich, Dr. Ew., *Englisches Übungsbuch.* 2. Aufl. Paderborn 1901. Ferd. Schöningh.

Das Buch gibt deutsche Einzelsätze, zusammenhängende Stücke mit und ohne Anlehnung an das Englische Lesebuch des Verfassers und Composition Exercices. Die Einzelsätze sind zu mündlichen Übungen bestimmt. Die nicht ans Lesebuch angelehnten Stücke sind zumteil Stoffe, die in Bayern als Abiturientenarbeiten an den Realgymnasien gegeben worden sind, zum andern Teile sind sie modernen englischen Schriftstellern entnommen. Den Schluß des Buches bildet ein alphabetisches Wörterverzeichnis. Einzelne Stücke, z. B. Nr. 29 und 35 sind inhaltlich zu wenig zusammenhängend, um als deutsche Musterstücke zu gelten, ihrem Zweck als Übersetzungsübungen mögen sie aber dienen. An Fehlern ist mir aufgefallen: S. 70, 9 sandten; S. 70, 26 nicht „Ich diene“ sondern „Ich dien“ lautet der Wahlspruch des Königs von Böhmen und des Fürsten von Wales, den wir Deutschen wohl zu Unrecht Prinz von Wales zu nennen belieben; S. 85, 30 soll es wohl heißen „er habe es gesehn“ und nicht „er habe es gethan“; S. 88, 27 That und S. 98, 28 Schauplatz. Im Ganzen ist der Text aber sehr korrekt.

Hannover.

Dr. Nagel.

Klapperich, Dr. J., *Picturesque and Industrial England.* I. Teil: Einleitung und Text, II. Teil: Anmerkungen und Wörterverzeichnis. Mit 27 Abbildungen und 2 Karten. Leipzig 1900. G. Freytag. Beide Teile gebunden 2 *M*

Das Werk, das einen Band von Freytags Sammlung französischer und englischer Schriftsteller bildet, enthält 39 von einander unabhängige Stücke, die in modernem gutem Englisch geschrieben sind. Die Stoffe sind einer Sammlung erst vor kurzem bei Blackie & Son in Glasgow erschienenen Sammlung geographischer Unterrichtsmittel entnommen und bieten einen interessanten und sehr geeigneten Lesestoff. Die Themse von Oxford bis London ist es, die uns hier in anmutigen Bildern vorgeführt wird. Zum Anschluss an Sprechübungen sind die Stücke vorzüglich geeignet. Die Anmerkungen im Beiheft sind sehr sorgfältig gearbeitet, ebenso das mit Aussprachebezeichnung versehene Wörterbuch. Bei der vorzüglichen Ausstattung mit Abbildungen muß der Preis als ein recht mäßiger bezeichnet werden. Für die Oberklassen unserer sämtlichen Schulgattungen darf es als eine sehr geeignete Lektüre bezeichnet werden.

Hannover.

Dr. Nagel.

Mersmann, F., *Sara Crewe by Frances Hodgson Burnett.* 1. Bändchen der 2. Serie der Englischen Schülerbibliothek aus dem Verlage von Hans Friedrich. Berlin-Karlshorst 1901. geb. 1 *M*. Wörterbuch und Anmerkungen dazu 0,20 *M*.

Diese hübsche Erzählung der Verfasserin von Little Lord Fauntleroy dürfte als Lektüre für Mädchenschulen besonders geeignet sein, und vorliegende Ausgabe zeichnet sich durch guten Druck und fehlerfreien Text vorteilhaft aus. Nur ein Druckfehler *fery* statt *very* ist mir aufgestoßen (S. 51, 19). Das Werk ist als erste zusammenhängende Lektüre zu empfehlen und führt besonders in Londoner Lebensverhältnisse gut ein. Anmerkungen und Wörterverzeichnis, in besonderem Heften beigelegt, sind sehr sorgfältig gearbeitet.

Hannover.

Dr. Nagel.

Wingerath, Dr. H. H., *A short English Vocabulary.* Cologne. M. Dumont-Schauberg.

Das Büchlein enthält auf 84 Seiten den Wortschatz des ersten Abschnitts von des Verfassers New English Reading-Book und seines Intuitive English Reader. Es soll aber auch geeignet sein „überhaupt beim ersten Unterricht im Englischen gute Dienste zu leisten und den Vokabularen zugerechnet werden, wie die neuen preussischen „Lehrpläne und Lehraufgaben“ sie empfehlen“. Dazu ist das Büchlein aber doch wohl nur in der Hand des Lehrers zu brauchen, denn es schliesst sich an die Texte der vorhin genannten Object Lessons zu enge an, um als selbstständiges Vokabular in Schülerhand gelten zu können. Es enthält als Stoffe: Schule, Kirche, Haus, Familie, menschlicher Körper, Nahrung und Kleidung, Haustiere, Garten, Wiese, Feld, Wald, Dorf und Stadt, Deutschland, England und einen Anhang von Sprichwörtern und Schulredensarten. Die Aussprachebezeichnung ist sehr sorgfältig und vollständig durchgeführt und leicht verständlich.

Hannover.

Dr. Nagel.

Castle, Eduard, *Nikolaus Lenau. Zur Jahrhundertfeier seiner Geburt.* Leipzig 1902. Max Hesses Verlag. *M* 1,50.

Castle, der Herausgeber von Lenaus Werken, legt in Vorliegendem auf Grund eigener Vorarbeiten und unter sorgfältiger Berücksichtigung der zahlreichen

verstreuten Veröffentlichungen der letzten Jahre über den Dichter eine gedrängte Darstellung von dessen Lebensgang und schriftstellerischen Entwicklung dar. Der Verfasser läßt die Persönlichkeit Lenaus aus dem alten Wien herauswachsen und bemüht sich, die seelische Eigenart des Dichters zu beleuchten. Auch der Frau sucht C. gerecht zu werden, deren Name mit Lenaus Leben, Schaffen und Zusammenbruch in verhängnisvoller Verbindung steht. Aus dem Fortschritt von Lenaus philosophischem Denken und poetischem Hervorbringen werden die entscheidenden Momente aufgezeigt. Ein Register ermöglicht das Zurechtfinden in der Fülle des zusammengedrängten Stoffes. Neun Bildnisse und eine Schriftprobe ergänzen in willkommener Weise den Text.

Seidel, A., *Grammatik der japanischen Umgangssprache mit Übungsstücken und Wörterverzeichnissen.* (Bibliothek der Sprachenkunde. 22. Teil.) Zweite Auflage. 13 Bogen. Wien, Pest und Leipzig, Hartlebens Verlag. 2 *M.*

Das Buch zerfällt jetzt in zwei Teile, einen theoretischen und einen praktischen. Im letzteren wird der Lernende in dreißig knapp gehaltenen Abschnitten in die heutige japanische Umgangssprache praktisch eingeführt. Auf einem Raume von 62 Seiten wird die japanische Grammatik entwickelt, an 60 Übungsstücken erläutert und gegen 1000 der gebräuchlichsten Wörter und Phrasen dargeboten. Die Übungssätze sind durchwegs der Wirklichkeit des täglichen Lebens entnommen und sind mit Geschick ausgewählt. Weitergehenden Ansprüchen will der theoretische Teil gerecht werden, der das gesamte Lehrgebäude der Sprache in systematischem Aufbau vorführt. Die Schriftsprache der Japaner, die von der Umgangssprache stark verschieden ist, beabsichtigt der Verfasser in einem weiteren Bande zu behandeln.

Marré, Ernst C., *Die Sprache der Hausa.* Grammatik, Übungen und Chrestomathie, sowie hausanisch-deutsches und deutsch-hausanisches Wörterverzeichnis. (Bibliothek der Sprachenkunde. 70. Teil.) 13 Bogen. Wien, Pest und Leipzig, Hartlebens Verlag. 2 *M.*

Was für Ostafrika das Ki-Swahil ist, bleibt für die Sudanländer, namentlich für die Tschadseestaaten das Hausa. Da das Hausanische aber auch die leichtest erlernbare afrikanische Sprache ist (weit schwieriger sind Berberdialekte, Fulfulde oder die kuschitischen Sprachen der Somal, Galla und Bischari), so hat sie sich heute zum Verkehrsmittel entwickelt, das man nicht nur in Tunis, wo sich sogar ständige Hausakolonien finden, und Tripolis, sondern auch in Kairo, Suez, Port-Said, Suakin, bis zum äußersten Westen bei den Mandingo und Balante wie in Liberia Hausa-Redende antrifft; die deutschen Hinterlandsexpeditionen wie die französische Expedition haben stets Hausa-Dolmetscher notwendig: kurzum das Hausanische, welches in dem vorliegenden Werke mit Übungen behandelt ist, zählt zu den Hauptsprachen Afrikas, die es verdienen, in erster Linie studiert und erlernt zu werden. — Da der Verfasser sich viel mit dem Studium der orientalischen insbesondere der afrikanischen Philologie und Linguistik beschäftigt hat, so kann das Werk über die lingua franca Nord- und Centralafrikas, über das Hausa, nur bestens empfohlen werden.

Neue Erscheinungen.

In deutsch redenden Ländern.

- Abhandlungen**, germanistische, herausgeg. von Vogt. XIX. Klimke, Carl, Das volkstümliche Paradiesspiel und seine mittelalterlichen Grundlagen. (VIII, 96 S.) gr. 8. Breslau, Marcus. 3 *M.*
- Baudler, A.**, Guiot v. Provins, seine Gönner, die „Suite de la bible“ und seine lyrischen Dichtungen. (91 S.) gr. 8. Halle, Kaemmerer. 1,60 *M.*
- Beiträge**, Münchener, zur romanischen und englischen Philologie. Herausgeg. von Breyermann u. Schick. 23. Gent, R. A., The valiant Welshman. Nach dem Drucke von 1615 herausgeg. von Kreh. (LXXVII, 88 S.) 4 *M.* — 24. Böhm, Karl, Beiträge zur Kenntnis des Einflusses Senecas auf die 1552 bis 1562 erschienenen französischen Tragödien. (XVI, 163 S.) 4 *M.* gr. 8. Leipzig, Deichert.
- zur romanischen und englischen Philologie. Festgabe für Wendelin Foerster zum 26. Oktober 1901. (V, 498 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer. 15 *M.*
- Bernart, Amoros**, La première partie du chansonnier de B. A., conservée par les mss a c * F *. Publiée par Edm. Stengel. (328 S.) gr. 8. Leipzig, Dieterich. 12 *M.*
- Boerner u. Pilz**, Lehrbuch der französischen Sprache f. Präparandenanstalten u. Seminare. Ausg. F. I. Teil. Mit den Hölzelschen Bildern der Jahreszeiten, 1 Karte von Frankreich, dem Plane von Paris und 1 Tafel der franz. Münzen. (XIII, 280 S.) gr. 8. Leipzig, Teubner. 2,80 *M.*
- u. **Dinkler**, Lehrbuch der französischen Sprache. Ausg. E, für Fortbildungs- u. Gewerbeschulen bearb. 2. Teil. Mit 4 Ansichten und 1 Plan von Paris, einem Hölzelschen Vollbild „Die Stadt“ und einer Münztafel. (VI, 246 S.) gr. 8. Ebend. 2,60 *M.*
- Bülbring, Karl**, Sidrac in England. (Aus: Festschrift für W. Foerster.) (36 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer. 1,20 *M.*
- Charton, Gratien**, Die Schwierigkeiten der französischen Sprache. „en, ne, y und Subjonctif.“ (64 S.) gr. 8. München, Martin. 1 *M.*
- Cloëtta, Wilh.**, Die Entstehung des Moniage Guillaume. (Aus: Festschrift f. W. Foerster.) (22 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer. —,80 *M.*
- Collection of British authors.** 3579. 3580. Savage, Rich. Henry, The mystery of a shipyard. A novel. 2 vols. (262 u. 278 S.) — 3581. Jacobs, W. W., At Sunwich port. (287 S.) — 3582. 3583. Woods, Margaret L., Sons of the sword. A romance of the Peninsular war. 2 vols. (282 u. 287 S.) — 3584. Clifford, Mrs. W. K., Woodside farm. (303 S.) — 3585. Benson, E. F., Scarlet and Hyssop. (280 S.) — 3586. Hopkins, Tighe, The silent gate. A voyage into prison. (271 S.) — 3587. Horning, Ernest William, The shadow of the rope. (296 S.) — 3588. Pemberton, Max, I crown thee king. A romance. (263 S.) — 3589. Lgall, Edna, The hinderers. A story of the present time. (262 S.) — 3590. Cotes, Mrs. Everard, Those delightful Americans. (270 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. Je 1,60 *M.*
- Cornu, Jul.**, Das Hohelied in castilianischer Sprache des 13. Jahrh. nach der Handschrift des Escorial I. i. e. (Aus: Festschrift für W. Foerster.) (8 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer. —,50 *M.*
- Cron, J.**, Supplément de la grammaire française pour l'Alsace. (78 S.) 12. Straßburg, Agentur von B. Herder. —,80 *M.*
- Czerwinka, Jul.**, Shakespeare und die Bühne. (III, 90 S.) gr. 8. Wiesbaden, Staadt. 2 *M.*
- Damm, Rud.**, Lehrbuch der portugiesischen Sprache. (III, 182 S.) gr. 8. Blumenau, Probst & Filho. 3,50 *M.*
- Dash and Daring**, Tales of peril and heroism by various authors. Herausgeg. von Herrmann. (VI, 100 S.) 8. Leipzig, Freytag. —,60 *M.*
- Deutschbein, M.**, Zur Entwicklung des englischen Alliterationsverses. (69 S.) Leipzig Habilitationsschrift.
- Duschinsky, W.**, Übungbuch zur französischen Syntax. Oberstufe. (IV, 191 S.) gr. 8. Leipzig, Freytag. 2,50 *M.*
- Elchhoff, Theod.**, Der Weg zu Shakespeare. (VIII, 227 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer. 3,60 *M.*
- Erckmann-Chatrian**, Histoire d'un conscrit de 1813. Herausgeg. von Pariselle. Mit 2 Karten. (V, 114 S.) 8. Leipzig, Freytag. 1,20 *M.*
- Franz, W.**, Die Grundzüge der Sprache Shakespeares. (VIII, 227 S.) gr. 8. Berlin, Felber. 3 *M.*

- Festschrift des germanistischen Vereins zu Breslau.** Herausgeg. zur Feier seines 25jähr. Bestehens. (VII, 225 u. Notenbeilage 6 S.) gr. 8. Leipzig, Teubner. 8 *M*.
- Forschungen, anglistische.** Herausgeg. von Hoops. 9. Dam, A. P. van, and Stoffel, Chapters on English printing, prosody, and pronunciation (1550—1700). (III, 206 S.) 5 *M*. — 10. Borst, Eug., Die Gradadverbien im Englischen. (VII, 170 S.) 4,40 *M* gr. 8. Heidelberg, Winter.
- , **litterarhistorische.** Herausgeg. von Schick und v. Waldberg. XXII. Einstein, Luigi Pulci and the Morgante Maggiore. (VII, 68 S.) 2 *M*. — XXIV. Miefsner, Ludwig Tiecks Lyrik. (XI, 106 S.) 2,40 *M*. — XXV. Uhde-Bernays, Der Mannheimer Shakespeare. Zur Geschichte der Shakespeare-Übersetzungen. (X, 90 S.) 2 *M* gr. 8. Berlin, Felber.
- **zur neueren Litteraturgeschichte.** Herausgeg. von Muncker. XXI. Jess, Langbein und seine Verserzählungen. (VIII, 181 S.) gr. 8. Berlin, Duncker. 5 *M*.
- Ganzmann, O.,** Lehrbuch der französ. Sprache auf Grundlage der Handlung. 1. Stufe. (X, 161 S.) gr. 8. Berlin, Reuther & Reichard. 1,70 *M*.
- Gaufruez, Eug.,** Notes sur le vocalisme de Meigret. (Aus: Festschrift für W. Foerster.) (58 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer. 1,80 *M*.
- Geddes, J.,** Canadian French. The language and literature of the past decade 1890—1900. (66 S.) gr. 8. Erlangen, Junge. 1,60 *M*.
- Gerhards französische Schulausgaben.** 9. Gagnebin, Suzanne, Petite Nell. Herausgeg. von Wasserzieher. I. Teil: Text. (IV, 107 S.) 1,30 *M*. — II. Teil: Anmerkungen und Wörterbuch. (21 S.) —, 25 *M* gr. 8. Leipzig, Gerhard.
- Goerlich, Ew.,** Vokabular zu den Hölzelschen Jahreszeitenbildern. 2 Teile. 8. Leipzig, Renger. Je —, 60 *M*.
- Goethe-Jahrbuch.** Herausgeg. von Geiger. 23. Bd. Mit dem 17. Jahresbericht der Goethe-Gesellschaft. (VI, 327, 32 u. 71 S. mit 2 Bildnissen.) gr. 8. Frankfurt a. M., Litter. Anstalt. 10 *M*.
- Gorter, Rich.,** „Mehr Licht.“ Die Klarstellung des Grundgedankens in Goethes Faust, II. Teil. (VIII, 147 S.) 8. Leipzig, Wartig. 2 *M*.
- Gradon, J. T.,** Schlechtes und gutes Englisch. (54 S.) 12. Straßburg, Trübner. 1 *M*.
- Groyerz, Otto v.,** Albrecht Haller als Dichter. (51 S. mit 1 Bildnis.) gr. 8. Dresden, Schultze. 1 *M*.
- Grimm, J. u. W.,** Deutsches Wörterbuch. 4. Bd. 1. Abt. 3. Teil 3. Lief. und 10 Bd. 8. Lief. Leipzig, Hirzel. Je 2 *M*.
- Guerlin de Guer, Ch.,** Rustica vocabula qua ratione in quinquaginta normanniae inferioris vicis distribuuntur. (Dialectologica studia) Thesis. (XI, 123 S. mit eingedruckten Skizzen.) gr. 8. Welter. 4 *M*.
- Hammond, E. P.,** On the text of Chaucer's Parlement of Foules. (25 S.) 4. Chicago.
- Heine, K.,** Einführung in die englische Konversation auf Grund der Anschauung. 2. verm. Aufl. (VIII, 150 S. mit 4 Abbild.) gr. 8. Hannover, C. Meyer (G. Prior). 1,40 *M*.
- Helten, W. L. van,** Die altostniederfränkischen Psalmenfragmente, die Lipsius'schen Glossen und die altsüdmittelfränkischen Psalmenfragmente, mit Einleitung, Noten, Indices und Grammatiken herausgeg. 1. Teil: Texte, Glossen und Indices. (VII, 115 S.) gr. 8. Groningen, Wolters. 3,50 *M*.
- Holzgraeffe, Wilh.,** Schillersche Einfüsse bei Heinrich v. Kleist. Progr. (32 S.) gr. 4. Cuxhaven, Rauschenplat. 2 *M*.
- Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft.** Herausgeg. von Brandl und Keller. 38. Jahrg. (XLVIII, 453 S.) gr. 8. Berlin, Langenscheidt. 11 *M*.
- Jung, Harry,** Hermann Sudermann. (32 S.) gr. 8. Minden, Morowsky. —, 60 *M*.
- Kellner, Leon,** Lehrbuch der englischen Sprache für Mädchenlyceen. (IV, 238 S.) gr. 8. Berlin, Springer. 2 *M*.
- Kippenberg, A.,** Die Sage vom Herzog von Luxemburg in Frankreich und Holland. (58 S.) Leipzig, Diss.
- Klassiker-Bibliothek, französisch-englische.** Herausgeg. von Bauer u. Link. 40. Appel, Auswahl französischer Gedichte. (VIII, 91 S.) 8. München, Lindauer. —, 60 *M*.
- Kleist, Heinr. v.,** Meisterwerke mit Erläuterungen von Eug. Wolff. III. Michael Kohlhaas. (150 S.) 8. Minden, Bruns. 1,20 *M*.

- Kohout, J. J.**, Wie sollen wir fremde Sprachen erlernen? gr. 8. (23 S.) Berlin, Fussinger. 0,50 *ℳ*
- Kron, R.**, Französischer Lektüre-Kanon. gr. 8. (23 S.) Marburg, Elwert. 0,50 *ℳ*
- Kunst, die, der Polyglottie.** 74. Poestion, Norwegisches Lesebuch. 12. (VIII, 184 S.) Wien, Hartleben. 2 *ℳ*
- Lampadius, Friedr.**, Nikolaus Lenau. Zu seinem 100. Geburtstage. gr. 8. (16 S.) Leipzig, Steffen. 0,20 *ℳ*
- Langkavel, Martha**, Die französischen Übertragungen von Goethes Faust. gr. 8. (IV, 156 S.) Straßburg, Trübner. 4 *ℳ*
- Lehmanns Volkshochschule.** 2. Ackermann, Geschichte der englischen Litteratur in Grundzügen. Mit Zeittafel u. Namenregister. (IV, 165 S.) Stuttgart, Lehmann. 1 *ℳ*
- Lenz, Rud.**, Die indianischen Elemente im chilenischen Spanisch. (Aus: Festschrift für W. Foerster). gr. 8. (48 S.) Halle, Niemeyer. 1,60 *ℳ*
- Litteraturdenkmale, deutsche, des 18. und 19. Jahrhunderts.** Herausgegeben von Sauer. 123. Lichtenbergs, Aphorismen. Herausg. v. Leitzmann. 1. Heft: 1764—1771. 8. (X, 276 S.) Berlin, Behr. 6 *ℳ*
- Manger, Karl**, Die französischen Bearbeitungen der Legende der heiligen Katharina von Alexandrien. 8. (41 S.) Zweibrücken, Gymn.
- Mémoires de la société finno-ougrienne.** XVI, 1. Kallas, Die Wiederholungslieder der estnischen Volks poesie. I. Folkloristische Untersuchung. gr. 8. (V, 398 S. mit 1 Karte). Helsingfors (Leipzig), Harrassowitz. 8 *ℳ*
- Middendorff, Heinr.**, Altenglische Flurnamen nach den altenglischen Urkunden vom 7. bis zum 11. Jahrhundert. I. 8. (74 S.) Würzburg, Gymn.
- Moeller-Bruck, Arth.**, Die moderne Litteratur in Gruppen- und Einzeldarstellungen. 11. Der neue Humor. — Variétéstil. 8. (46 S.) Berlin, Schuster & Löffler. 0,50 *ℳ*
- Morsbach, Lorenz**, Die angebliche Originalität des frühmittelenglischen „King Horn“, nebst einem Anhang über anglofranzösische Konsonantendehnung. (Aus: Festschrift für W. Foerster). gr. 8. (34 S.) Halle, Niemeyer. 1,20 *ℳ*
- Müller, Herm.**, Englischer Lektüre-Kanon. gr. 8. (30 S.) Marburg, Elwert. 0,50 *ℳ*
 —, Carl Friedr., Zur Sprache Fritz Reuters. gr. 8. (50 S.) Leipzig, Hesse. 0,80 *ℳ*
 —, Der Mecklenburger Volksmund in Fritz Reuters Schriften. gr. 8. (XII, 132 S.) Ebenda. 1,80 *ℳ*
- Münz, Bernh.**, Marie Eugenie delle Grazie als Dichterin und Denkerin. Mit Porträt. 12. (XIV, 117 S.) Wien, Braumüller. 2,40 *ℳ*
- Petrarca, Francesco**, I trionfi. Testo critico per cura di Carl Appel. 8. (VI, 132 S.) Halle, Niemeyer. 1 *ℳ*
- Petzot, Christian**, Die Blütezeit der deutschen politischen Lyrik von 1840 bis 1850. (In 5 Lieferungen.) 1. Lfg. S. 1—98. gr. 8. München, Lehmann. 1,80 *ℳ*
- Rosenberger, Wold.**, Wörterbuch der Neutralsprache. gr. 16. (315 S.) Leipzig, Haberland. 6 *ℳ*
- Schlicher, John J.**, The origin of rhythmical verse in late Latin. gr. 8. (VII, 91 S.) Berlin, Gerhardt. 2 *ℳ*
- Schmidt, Erich**, Die Weiber von Weinsberg. (26 S.) Berlin, Reimer.
- Siebs, Theod.**, Geschichte der friesischen Litteratur. 2. Aufl. gr. 8. (III, 34 S. m. 1 Fig.) Straßburg, Trübner. 1 *ℳ*
- Steffens, Geo.**, Der kritische Text der Gedichte von Richart de Semilli. (Aus: Festschrift für W. Foerster). gr. 8. (32 S.) Halle, Niemeyer. 1 *ℳ*
- Studien, Marburger, zur englischen Philologie.** 3. Snoek, Die Wortstellung bei Bunyan. gr. 8. (88 S.) Marburg, Elwert. 2 *ℳ*
 —, englische. Herausgeg. von Kölbing. Generalregister zu Bd. 1—25. gr. 8. (III, 244 S.) Leipzig, Reisland. 8 *ℳ*
- Tardel, Herm.**, Studien zur Lyrik Chamissos. Progr. gr. 8. (64 S.) Bremen, Winter. 1 *ℳ*
- Textbibliothek, englische.** Herausgeg. von Hoops. 7. Chaucer, The pardoner's prologue and tale. By John Koch. (LXXII, 164 S.) 3 *ℳ*. — 8. Hackauf, Die älteste mittellengl. Version der Assumptio Mariae. (III, XXXIII, 100 S.) 3 *ℳ*. 8. Berlin, Felber.
- Tiktin, H.**, Rumänisch-deutsches Wörterbuch. 3. Lieferung. (S. 385—446.) Lex. 8. Leipzig, Harrassowitz. 1,60 *ℳ*

- Till, H.**, Metrische Untersuchungen zu den Blankversdichtungen Shelleys. (62 S.) Rostock, Diss.
- Timm, R.**, Lord Byron und die englische Gesellschaft. (56 S.) Rostock, Diss.
- Ulrich**, Italienische Volksromane. (204 S.) Leipzig, Renger. 4 *M.*
- Wahl, Gust.**, J. Ch. Rost. gr. 8. (VII, 181 S.) Leipzig, Hinrichs. 3,20 *M.*
- Weiser, Karl und F. H. Hedley**, Lehrbuch der englischen Sprache. gr. 8. (VII, 295 S.) Leipzig, Gloeckner. 3 *M.*
- Wellen, Karl**, Der dramatische Inhalt von Goethes „Faust“. 8. (V, 183 S.) Wien, Konegen. 3 *M.*
- Weller, Philipp**, Joshua Sylvesters englische Übersetzungen der religiösen Epen des Du Bartas. (IV, 111 S.) Tübingen, Diss.
- Zeitschrift für romanische Philologie**. Herausgeg. von Gröber. Suppl.-Heft XXII u. XXIII. Bibliographie 1897 u. 98 v. Braunholtz. gr. 8. (VII, 422 S.) Halle, Niemeyer. 12 *M.*
- Zenker, Rud.**, Die Synagon-Episode des Moniage Guillaume. II. (Aus: Festschrift für W. Foerster.) gr. 8. (46 S.) Ebenda. 1,60 *M.*
-  **Die englischen und französischen Erscheinungen konnten wegen mangelnden Raumes in dieser Nummer nicht berücksichtigt werden.**

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen X, 3 u. 4. Kron, Französische Lektüre-Kanon. — K. Meyer, Racine und Saint-Cyr. (III.) — Ackerknecht, Wie lehren wir die neuen Vereinfachungen des Französischen? (Schluß.) — Rosenbauer, Zweite Hauptversammlung des Bayrischen Neuphilologen-Verbandes. — Diehl, Neuphilologischer Provinzialverband Hessen-Nassau. — *Besprechungen.* Ulrich, Der englische Familienbrief (Rohde). — Boerner, Lehrbuch der französischen Sprache, Ausgabe D und B (Haack). — Zum hundertsten Geburtstag Gottfrieds (Merkes, Infinitiv im Neuhochdeutschen; Zehme, Germanische Götter- und Helden-sagen; Sahr, Das deutsche Volkslied; Immermann, Der Oberhof; Kahl, Deutsche mundartliche Dichtungen; Maurmann, Grammatik der Mundart von Mülheim a. d. Ruhr; Evers, Die Tragik in Schillers „Jungfrau von Orleans“ (Bothe). — *Vermischtes.* Kuhfuss, Zur Frage der Vereinfachung der französ. Syntax. — Caro, Die französ. Orthographie-reform in Sachsen-Weimar. — Klinghardt, Die Frequenz der französ. Universitäten. — W. V. Gilt es nur die praktische Beherrschung. — Ahnert, X. Neuphilologentag zu Breslau. — K. Meier, Bemerkungen zu einigen Punkten der englischen Grammatik.

Neuphilologische Blätter 9, 9 u. 10. Protokoll des fünften Kartell-Tages zu Weimar. — Bericht über die 10. Hauptversammlung des Verbandes der Deutschen Neuphilologischen Lehrerschaft. — Jahresversammlung des „Verbandes der Neuphilologen Rheinlands und benachbarter Bezirke“ zu Düsseldorf. — Winter, Ein Studienaufenthalt in Lyon. — Mack, Zur Geschichte des Realschulwesens (Schluß).

Modern Language Notes XVII, 6. Searles, The Leodilla Episode in Bojardo's Orlando Innamorato (I., XX–XXII) I. — Krapp, The First Transcript of the Vercelli Book. — Reeves, „Mobled Queen“, Hamlet, II, 2. — Ferguson, Goldsmith and the Notions Grille and Wanderer in Werther's Leiden, I. — Rosenbach, The Curious Impertinent in English Dramatic Literature before Shelton's Translation of Don Quixote. — Ingraham, Apropos of a Seventeenth Century Article on Jean Antoine de Balf. — Strunk, Notes on Cynewulf. — *Reviews.* Thomas, Mélanges d'Etymologie Française (Matzke). — Lange, A German Method for Beginners (Sturm). — Liddell, Chaucer: Prologue, Knights Tale, Nonne Preestes Tale (Read). — Bjoerkman, Scandinavian Loan Words in Middle English (Flom). — Meyer, Grundriss der neueren deutschen Litteratur-geschichte (Nollen). — Roedder, Wortlehre des Adjektivs im Altsächsischen (Wood). — Furness, A New Variorum Edition of Shakespeare (Browne).

Bollettino di Filologia Moderna IV, 6. 7. Heyse, Die gefällte Eiche. — Laharner, La fonetica trattata come scienza ausiliare nell' insegnamento della lingua tedesca. — Lovera, L'inno de' fumaioli. — Swift, What cottage chimneys say (from the Italian of Lovera). — P. B., La question des méthodes.

The Decennial Publications (the University of Chicago, founded by John D. Rockefeller). Eleanor Prescott Hammond, On the text of Chaucer's „Parlement of Foules“.

Berliner Philologische Wochenschrift 22, 20 u. 21. v. Velios, Über die Einheit der Sprachen. (Die wahrscheinliche Ursprache liegt im altheinischen Lexikon; ihm wird im 20. Jahrh. die Rolle zufallen, die im 19. das Sanskrit spielte. Verf. stellt sich seine Aufgabe zu leicht vor. Bruckmann.) — Holder, Alteltischer Sprachschatz (das große Unternehmen schreitet seinem Ende entgegen. Meyer-Lübke).

Jahresbericht für die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft 30, 2 u. 3. Stadler, Bericht über die Litteratur zur antiken Naturgeschichte 1895—97 (Medizin, Tierheilkunde, Landwirtschaft, Botanik, Zoologie [Tiernamen im Griechischen aus dem Semitischen, Mineralogie]).

Causeries françaises 3, 9 et 10. Hervieu, La Course du flambeau. — André, L'Evangile de M. Zola (suite). — Quelques mots sur les romans de M. Paul Hervieu. — Prévost, Lettres à François. — *Notes biographiques*: M. Paul Hervieu est né à Neuilly le 2 septembre 1857. Après des brillantes études au lycée Condorcet, il se fit recevoir licencié en droit et se tourna vers la diplomatie. D'abord attaché au cabinet de M. de Freycinet, ministre des affaires étrangères et président du conseil, il fut nommé, en 1881, attaché à la légation de France au Mexique. Ses romans obtinrent un vif succès: Diogène le Chien, la Bêtise parisienne, l'Alpe homicide. Les yeux bleus et les yeux verts, Flirt, l'Armature, Peints par eux-mêmes; puis, dans ces dernières années, M. Paul Hervieu affirmait bientôt une rare maîtrise qui le classait premier parmi les meilleurs auteurs dramatiques. Il est membre de l'Académie française, où il a succédé à Edouard Pailleron. — M. Marcel Prévost est né à Paris en 1862. Il a publié des romans romanesques, „disons simplement des romans d'amour, où je vois bien qu'il y a moins de gros mots que dans les livres de M. Zola, mais où je doute parfois qu'il y ait plus de chasteté.“ (Jules Lemaitre.) — Le style de MM. Paul Hervieu et Marcel Prévost. — Hervieu, L'Armature.

Anglia (Beiblatt) XIII, 7 u. 8. Whitman, The Christ of Cynewulf; Märkisch, Die altenglische Bearbeitung der Erzählung von Apollonius von Tyrus; Becker, A Contribution to the Comparative Study of the Medieval Visions of Heaven and Hell (Binz). — Chaucer Society. Specimens of all the accessible unprinted Manuscripts of the Canterbury Tales (Holthausen). — Ritter, Quellenstudien zu Robert Burns. 1773—1791 (Heim). — Ackermann, Die Sprache der ältesten schottischen Urkunden (Heuser). — Holthausen, Zu Beowulf V. 665. — Saure, Modern English Authors; —, Adventures by Sea and Land; Lion und Hornemann, Englisches Unterrichtswerk; Grosch, English National Songs for the Use of Schools (Dorr). — Hall, Beowulf and the Fight at Finnsburg (Holthausen). — Holleck-Weithmann, Zur Quellenfrage von Shakespeares Lustspiel „Much Ado About Nothing“; Klöpfer, Shakespeare-Realien (v. Westenholz). — Pogatscher, Etymologisches (1. Altengl. *hāwian* 'schauen', *hīw* 'Gestalt'. 2. Germ. **haisōn*-, **haisōn*- 'Haar' und Verwandtes. 3. Neuengl. *levin* 'Blitz'. 4. Das mittelengl. Suffix *-lewe*.) — Jellinek, Zur Bibliographie des Physiologus. IV. — Roberts, Education in the Nineteenth Century. Cambridge: At the University Press 1901 (Becker). — Lange, Masterpieces of Macaulay (Lange).

The Literary Echo V, 13—15. George Eliot, Amos Barton. (Supplement.) — Hood, I remember. — Authors in Society (Tennyson, Browning, Matthew Arnold). — English Christian Names. — Bret Harte, † May 5^h, 1902. — Laing-Weischer, Analysis of Classic English Plays. — Meyers Englischer Sprachführer. — Bulwer, Last Days of Pompeii. I. — A. Hurd, Naval Efficiency. — Grammar and Exercises.

le mètre fonetik XVII, 7—8. le profesœr dæ surmqe (E. Simonsen). — mu:vmž reformist. — nō proprē fr̥z:st (P. P.). — korespō:dāz: tsur typənval (N. Wickerhauser); z mwajē (Vianna); zapone (Vianna); keltjəs (M. Förster); laut/raip (Kevitf, P. P.); kœrkfœnz (Cameron, Staples).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie, 23, 7. Wechssler, Gibt es Lautgesetze? (Subak). — v. d. Meer, Gotische Kasus-Syntaxis; Vilmar, Geschichte der deutschen Nationallitteratur. 25. Aufl. (Behaghel). — Bartels, Deutsche Dichtung der Gegenwart. (Gaehde). — Franz, Shakespeare-Grammatik (Pröscholdt). — Richter, Th. Chatterton (Gaehde). — Förster und Koschwitz, Altfranzösisches Übungsbuch I. 2. Aufl. (Herzog). — Wulff, La rythmicité de l'Alexandrin français (Saran). — Vossler, Italienische Litteraturgeschichte (Schneegans). — Savj-Lopez, Dantes Einfluss auf span. Dichter (Vossler).

Litterarisches Centralblatt, 24—29. Voretzsch, Einführung in das Studium der neufranzösischen Sprache. Niemeyer, 5 Mk. (zum Selbstunterricht bestimmt. Oft ungenau). — Rodhe, La nouv. réf. de l'orth. Lund; —, Les grammaires et le frç. parlé; —, La

méth. méc. en grm. (gründlicher Kenner des modernen Französisch. Kn.). — de la Marche, La triumphe des dames, herausg. von Julie Kalbfleisch. Bremen, Warkentin. 4 *M*. (hat besonders für Kostümkunde hohen Wert. K. V.). — Kellner, Ein Jahr in England. Cotta, 4,50 *M*. (abwechslungsreich). — Le dictionnaire de l'Ac. fr. 1694 (Neudruck). 20 fr. — Reichel, Kleines Gottsched-Wörterbuch. — Thureau, Der Refrain in der französischen Chanson. Felber, 12 *M*. (löst eine Reihe von Fragen und wirft neue auf. Meyer-Lübke). — Boas, Thomas Kyd's works (auch für Shakespeare- und Marlowe-Kritik unentbehrlich). — Grisebach, Grabbes Werke. Behr. 3 *M*. (Komorzynski). — Werner, Fr. Hebbels Briefe. Behr. 8 *M*. — Author of „Elizabeth etc.“, The benefactress (zeigt genaue Bekanntschaft mit englischen und deutschen Nationaleigentümlichkeiten); Caine, The eternal city (verwickelt und weitschweifig); Hewlett, New Canterbury Tales (zeichnen sich durch Frische und Treue der Darstellung aus); Hornung, The black mask (Fortsetzung von „The Amateur Cracksmen“); Pemberton, The Giant's Gate (läßt kräftiger Einbildungskraft die Zügel schießen). — Kaufmann, Heines Charakter und die moderne Seele. Zürich, 2 *M*. (Inhalt mit den Versprechungen des Verfassers in Widerspruch. M. K.). — Tobler, Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik. Hirzel, 8 *M*. (lehren eine Schärfe und Feinheit der syntaktischen Unterscheidungen, wie sie außerhalb der Romanistik noch selten geübt wird). — Einstein, The Italian renaissance in England. Macmillan. — Klöpfer, Shakespeare-Realien. Kühtmann, 4 *M*. (für eine 2. Auflage ist der Stoff gründlich zu überarbeiten). — Zedler, Gutenberg-Forschungen. Harassowitz, 7 *M*. (Kautzsch). — Leitzmann, R. Hagen zum Gedächtnis. Niemeyer, 3,60 *M*. (M. K.). — White, The West End (köstliche Situationen); Crawford, Marietta (von gründlichem Quellenstudium zeugende Behandlung); Gerard, The Blood-Tax (gegen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht); Merrick, When Love Flies out o'the Window (zeugt von scharfer Beobachtung. Evans). — Monaldi, Memorie di un Suggestore. Turin, Bocur. 3 l. (hübsches Buch); Alvi, L'invincibile ideale. Streglin. 2 l. (die Figuren werden später sehr romanhaft); Dadone, Come presi Moglie. Ebenda, 2,50 l. (gesunde Erfindungsgabe. Brunswick). — Beiträge zur romanischen und englischen Philologie. Niemeyer, 15 *M*. (stattliche Festschrift. M. L.). — Petersen, The sources of „the Parsen's Tale“. Boston (dankenswerte Erweiterung unserer Kenntnisse. L. Fr.).

Deutsche Literaturzeitung, 23—29. Schmeding, Wortbildung bei Carlyle. Niemeyer. — Brunetière, V. Hugo (vereint 22 Arbeiten von des Verfassers Schülern an der Ecole Normale, wovon mehrere treffliche Beispiele von Analyse und Literaturkritik (Haguenin). — Hopfner, Der Wandel in den religiösen Anschauungen Manzoni's. Feldkirch, 36 S. — Dieter, Laut- und Formenlehre der algermanischen Dialekte (v. Bethge, Bremer, Victor, Hartmann, Schlüter). II. Reislund, 9 *M*. (Es fehlen urgermanische Paradigmen. Seemüller). — Nelle, Das Wortspiel im englischen Drama vor Shakespeare. Diss., Halle; Gutermann, Shakespeare und die Antike. — Nordau, Zeitgenössische Franzosen (ist immer gleich mit dem Urteil bei der Hand. Ranschoff). — Olivier, Les comédiens français dans les cours d'Allemagne au 18^e s. Paris, Société française. — G. F. Benecke, Briefe aus der Frühzeit der deutschen Philologie (Streig). — Thomas, Le poète E. Young. — Jouffret, De Hugo à Mistral (will vor einem Hörerkreis von Gebildeten der französischen Literatur Ehre machen. Den Zweck hat er erreicht. Haguenin). — Nazelle, Étude sur Vinet, critique de Pascal. Fischbacher. — Gilliéron et Edmont, Atlas linguistique de la France. Champion. 25 fr. (Keine Karte, die nicht eine Fülle der interessantesten Thatsachen verzeichnete. Tobler). — Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft vom 24. Mai. (Paulsen, Goethes ethische Anschauungen). — Brynildsen og Magnussen, Engelsk-Dansk-Norsk Ordbog, Kopenhagen (reichhaltig. Jiriczek). — Ranisch, Die Gautrekssage. Meyer und Müller. 5,50 *M*. (gediegene Untersuchung über die Handschriften. Neckel). — Zeitler, Die Kunstphilosophie von H. A. Taine (bringt für die eigentliche Kenntnis des Problems nichts Neues. Ranschoff).

Euphoriion, 9, 1. Vischer, Shakespeare-Vorträge. III. (Aronstein).

Magazin 1902, 11. Zweig, V. Hugo als Lyriker.

C. Pädagogische.

Hochschul-Nachrichten, 12, 9. Königsberg, Ferienkurse vom 3.—24. Juli. Goethes Lyrik. Les moralistes français (Montaigne, Pascal, Laroche-Foucauld, Labruyère, Vauvenargues, Joubert, A. France). English literature at the beginning of the 20th century. Über Stimme und Sprache. — Paris. Der Millionär Michonis hat der hiesigen Faculté des Lettres 600 000 Francs hinterlassen, deren Zinsen zu Reisestipendien für französische Hochschüler verwendet werden sollen, die an deutschen Universitäten Philosophie und Religionsgeschichte studieren wollen, und zu Händen des Collège de France 175 000 Francs mit

der Bestimmung, für die Zinsen jährlich einen deutschen Professor zu berufen, der hier über sein Fach deutsche Vorlesungen halten soll. — Klöpfer, Französisches Real-Lexikon (verdienstvolles Werk).

Monatsschrift für höhere Schulen 1, 6. Gerschmann, Die Reformbewegung im Betriebe der lebenden Sprachen. (Ich bin überzeugt, daß es unmöglich ist, im durchschnittlichen Schulbetriebe die mündliche Beherrschung einer fremden Sprache zu erreichen, da es nicht nur an geeigneten Lehrern für einen derartigen Unterricht fehlt und notwendig fehlen muß, sondern auch an allen übrigen materiellen Vorbedingungen des Gelingens).

Pädagogisches Archiv 34, 6—8. Lorbein, Die künftige Entwicklung des neu-sprachlichen Unterrichts. — Schoen, Die neuen Universitäten in Frankreich. I. — Feerichs, Gymnasium oder Realgymnasium? — Engel, Die Phrase von der formalen Bildung. — Keller, Die Ausgeschlossenen. — Schoen, Die neuen Universitäten in Frankreich. II. — Vischer, Shakespeare-Vorträge. 4 B. Cotta. (V. verhält sich als Alt-hegelianer Shakespeare gegenüber, wie die Orthodoxen der Bibel oder dem Dogma. Nerrlich). — Bierbaum und Hubert, Abrégé syst. de la gram. française. Rofsberg (soll ein Nachschlagebuch sein); Creasy, The 15 decisive battles of the world. Stolte (betr. nur Orleans, Blenheim und Waterloo. Wasserzieher). — Rauschmeyer-Büchner, Französisches Vokabularium (praktisch angelegt. Schneider).

Gymnasium 20, 10—12. Gomolinsky, Der Chor im Unterricht (Verfasser ist ganz gut damit gefahren, eignet sich wohl nur in unteren Klassen). — Schweigel, English Spoken. Bielefeld, 2.50 $\mathcal{M}$ (warm empfohlen. Kron). — Streitkötter, La vie journalière. Teubner, 1.20 $\mathcal{M}$ (Ref. Kron findet vieles an dem den Konversationsübungen gewidmeten Buche zu tadeln). — Kron, Programmschau 1901 (Progr. von Schlenner-Berlin, Perle-Halberstadt, Strotkötter-Arnberg, Trooft-Beuthen; Wendt-Hamburg, Vokabellernen [bringt 1400 Wörter]; Pacius-Konstanz, Anfangsunterricht [dramatische Bethätigung am Ende der Stunden]).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen 56, 5. Schwarz, Das Maß der Selbständigkeit und Freiheit in der Beherrschung der französischen und englischen Sprache auf dem Gymnasium und die zu seiner Erreichung zu Gebote stehenden Mittel. — Suchier und Birch-Hirschfeld, Geschichte der französischen Litteratur (Ref. Schulze warnt wegen verschiedener Nebendinge jüngere Neuphilologen vor sorgloser Benutzung).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 53, 4. Goerlich, Englisches Lesebuch. Schöningh (mit großem Geschick); —, The British Empire (im obigen enthalten); —, Englisches Übungsbuch, 2. Aufl.; Edward, Colloquial English. Schindler, 1.50 $\mathcal{M}$ (bestens geeignet. Ellinger). — Dannheisser, Französische Litteratur (schlagwortartige Kürze); Postl, Les œuvres dram. de V. Hugo. Stanislaw, Staatsrsch. (bringt nichts Neues); Diederich, Daudet. Schwetschke (in edler Sprache voll Begeisterung. Wawra).

Südwestdeutsche Schulblätter 19, 6—8. Pfeffer, Referat über den Vortrag „Der modern-fremdsprachliche Unterricht nach der Reformmethode“. — Stier, Französisch-Deutsches Vokabular (leider entspricht der Inhalt nicht dem Kleid); Holzer, Manual of School-Conversation (wir können dem Verfasser für seine Arbeit nur dankbar sein); Kron, A Vocabulary with Explanations (passend gewählt und gut verständlich. Ehlers); —, P. Anderson Graham, The Victorian Era (selbst in U II ohne Schwierigkeit gelesen. Gutheim). — Steiner, Zur Reform des neu-sprachlichen Unterrichts, besonders an den Oberrealschulen. (Daß die Reformbewegung auf dem Gebiete des neu-sprachlichen Unterrichts ihren Höhepunkt erreicht, wenn nicht überschritten haben dürfte, läßt sich aus verschiedenen Anzeichen schließen). — Hasberg, Praktische Phonetik im Klassenunterricht (wird auch von allen denen mit Nutzen gelesen werden, die eine — kurze — phonetische Belehrung der Schüler für unnötig halten. Kanzler). — Mann, Mark Twain, A Tramp Abroad (heitere, humoristische Erzählung); Edward, Colloquial English (für den Selbstunterricht recht zu empfehlen. Gutheim).

Haus und Schule 33, 29. Kahle-Danzig, Die städtischen Lehranstalten (Reform-gymnasium und Reformrealgymnasium) haben um so mehr auf Interesse Anspruch, als sie die einzigen im Osten sind. Vor drei Jahren eröffnet, sind sie jetzt bis zur Untertertia gediehen. Man hat gegen diese Schulgattung große Angriffe geführt und behauptet, daß dies Hinausschieben des Lateinischen sich als ein Nachteil erwiesen habe. Die Schule werde von ihren Gegnern als eine unglückliche Mischung angesehen. Sie habe einen Kopf von Gold, einen Leib von mancherlei Metall und Füße von Ton. Trotz der Schwierigkeiten und mannigfachen Bedenken der Eltern sei der Erfolg der Lehrer und die Arbeitsfrische der Schüler durchaus befriedigend. Der Redner gab eine vergleichende Statistik der Ver-setzungen in den alten und neuen Schulgattungen, die kein ungünstiges Bild gewährt.)

Blätter für höheres Schulwesen 19, 7. Ritter, Aus dem Landtage.

Revue de l'Enseignement des Langues vivantes 19, 5 et 6. La Réforme de l'enseignement secondaire (Textes officiels). I. Organisation des études. II. Nouveaux plans d'études. III. Baccalauréat. Classes de sixième et de cinquième: Éducation de l'oreille et des organes vocaux; entraînement à la conversation. — Classes de quatrième et de troisième: La conversation a été, dans la période précédente, l'exercice continu, grâce auquel l'élève a acquis l'intelligence des vocables et les connaissances grammaticales. La place principale, dans la seconde période, appartient à la lecture. — Classes de seconde et de première. La classe se fait uniquement dans la langue étrangère. On s'appliquera d'autant plus à la précision du vocabulaire et à la correction de l'expression que le nombre d'heures devient plus restreint et qu'une autre langue étrangère sera enseignée dans les sections.) — Programme de l'Enseignement des langues vivantes. (Allemand, anglais, espagnol, italien, russe). — Les Langues vivantes devant la Commission d'enquête sur l'Enseignement secondaire. — Varia. Halary, Les Grenadiers (traduction en vers). — Allorge, Hiver (traduit de Heine). — Prudhomme, L'Épée. — Noelle, Das Schwert. — Oakery, Etymologie "Jaquemart". — Ouvrage de M. Stryenski, couronné par l'Académie française. — *Bibliographie*. Schoen, La Méthaphysique contemporaine en Allemagne (J. B.). — Kron, The little Londoner (Gibb). — Dax, Choix de chansons allemandes (G. D.). — Monet, Cours de russe (E. Dèze). — Instructions relatives au plan d'études de l'Enseignement secondaire. — L'Enseignement des langues vivantes. Duméril, La langue parlée. — Duraffour, Historische und mythische Bestandteile in der Teilsage. — Malvoisin, A Midsummer Nights Dream de Shakespeare. — Excursions étymologiques. La lettre K dans le dictionnaire de Kluge (suite): Kapelle (II), Kaper (Timmermans).

D. Sonstige Zeitschriften.

Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1902, 92. Eidam, Zum neusprachlichen Unterricht an deutschen Mittelschulen.

Westermanns Monatshefte 46, 9. Erich Meyer, Die neueste französische Lyrik (mit Porträts von Ch. Baudelaire, Paul Verlaine, Stéphane Mallarmé, Charles Guérin, Henri de Régnier).

Nord und Süd 300. Bornstein, Die französische Chanson im XIX. Jahrh. — Reiner, Volksuniversitäten in Paris.

Historische Zeitschrift 53, 1. Atkinson, Michel de l'Hospital (versteht die Zeit seiner Kanzlerschaft [1560—1568] lichtvoll zu gestalten). — Grofs, The sources and liter. of English history to about 1485. Longmans (wohlgelungen).

Revue des Deux Mondes, 15 juin — 15 juillet. **. Quelques enseignements de la guerre sud-africaine. — Ollivier, La première candidature Hohenzollern (1866). — Fogazzaro, Petit monde d'aujourd'hui. — d'Haussonville, La bataille d'Oudenarde. — de Régnier, Poésies (funérailles; crépuscule; le jardin; le centaure blessé; l'orgueil; la plainte du cyclope). — Lenthéric, Côtes et ports français du Pas de Calais. — Bellaigue, Revue musicale (Wagner, La crépuscule des dieux; Orsola, paroles de Gheusi, musique de P. et L. Hillemacher [noir et violent mélodrame]; au dessous de *Louise* et de la seconde partie de la *Vie du Poète* de Charpentier, au dessous de la *Bohème* de Puccini, on peut trouver une place pour la *Troupe Joliceur*: comédie foraine, musique sentimentale, d'après la nouvelle de Henri Cain, musique de Coquard). — Doumic, Revue dramatique (le théâtre-conférence. François de Curel repoussait les compliments de ceux qui le félicitaient de son ibsenisme. Brieux a une réelle entente de la scène. De tout temps il a eu l'ambition de transporter les questions sociales au théâtre). — de Wyzewa, L'évolution historique de la littérature allemande (Bartels, Geschichte der deutschen Literatur). — Benoist, Le travail dans la grande industrie (les mines de houille). — d'Haussonville, Le duc de Bourgogne en Flandre (la revanche des libertins). — Fogazzaro, Petit monde d'aujourd'hui. — Legras, La Mandchourie russe. — Talmeyr, Cafés-concerts et music-halls. (Paris compte aujourd'hui (1896) 274 café-concerts où l'on chante annuellement de dix à quinze mille chansons nouvelles. Il y a donc là un élément particulièrement pernicieux. C'est le débit d'obsénités à côté du débit d'alcool, et encore plus toxique. Les „agences lyriques" sont environ 160 pour toute la France. Les gros établissements comportent une organisation assez compliquée, mais le „bouibouis", la petite „boite" sont une exploitation beaucoup plus simple. Tout ce coin, de la Porte Saint-Denis à la Porte Saint-Martin est le quartier de la population „beuglante". M^{lle} Gallois encaissait 22500 frs. pas mois au Wintergarten de Berlin. Savez-vous combien Fregoli récoltait à l'Olympia? Un fixe de 400 frs. par soirée, plus un tiers sur la recette brute.) — Lenthéric, Boulogne ancien et moderne. — Dastre, Les éléments de la matière. — Loti,

Chez le Maharajah de Travancore. — Paul-Dubois, Frédéric le Grand d'après sa correspondance politique. — Lenthéric, Côtes et ports français au Pas de Calais (le delta de l'Aa). — d'Arjuzon, Un étudiant à Paris au XIII^e s. (lettres inédites). — Doumic, Poètes d'aujourd'hui. (La théorie du symbolisme était sur beaucoup de points excellente. Elle entraînait dans le courant général de l'esthétique. Elle paraît aux reproches qu'on était alors en droit de faire aux artisans de vers. C'est ce que montre fort justement dans un livre sur *La poésie nouvelle* M. André Beaunier, Mercure de France; Fernand Grogh, La Maison de l'Enfance; —, La beauté de vivre; Charles Guérin, Le cœur militaire; —, Le Sonneur de Cendres; André Rivoire, Les Vierges; —, Berthe aux grands pieds; —, Le Songe de l'Amour; Léonce Depont, Pèlerinages.) — de Wyzewa, Un roman irlandais (Sheehan, Luke Delmege).

Personalien.

Geh. Hofrat Prof. Dr. Wülker-Leipzig ist wegen Erkrankung beurlaubt und statt seiner Universitätsrektor Prof. Dr. Sievers mit der Leitung der Übungen des englischen Seminars beauftragt.

Prof. Breymann-München hielt im Mai und Juni Vorlesungen vor seinen früheren Schülern über die Fortschritte der phon. Wissenschaft; Lektor Simon praktische französ. Aussprache- und Vortragsübungen.

Prof. Dr. Schuchardt-Graz (rom. Philol.) wurde zum auswärtigen Mitgliede der Akademie der Wissenschaften in Rom ernannt.

Mark Twain ist von der Missouri University, Columbia, zum Ehrendoktor ernannt.

Ao. Prof. Dr. Kaluza-Königsberg ist zum ord. Prof. der engl. Philologie ernannt.

Dem Dir. Dr. L. Pröscholdt-Friedrichsdorf ist das Prädikat Professor verliehen.

Am 26. Mai starb die Romandichterin Alice Greville-Durand in Paris, 60 Jahr alt (schrieb unter dem Henry Gréville zahlreiche Werke, heiratete Prof. Durand in Petersburg und lebte seit 1872 wieder in Frankreich. Ihre Romane wurden in der Revue d. d. m. und den verschiedensten Zeitschriften aufgenommen).

Am 18. Juni starb der Litterarhistoriker Sam. Butler, 67 Jahr alt.

Ausgegeben am 22. August 1902.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten-Hannover, Lavesstr. 63.

Anzeigen.

Echos der neueren Sprachen.

Diese neuen Lehrbücher bieten ausgiebiges, vollständiges Sprechmaterial in Form frischer, anziehender Unterhaltungen aus dem wirklichen Leben, und sind bereits vielfach im In- und Auslande eingeführt. Vortrefflich geeignet für Privatschulen, Mädchenschulen und Pensionate.

Echos du français parlé. Von Prof. R. Foulché-Delbosc, Paris.

I. Conversations enfantines. Fünfte Auflage. Mit Übersetzung, kart., Mk. 1,—. Text allein, kart., Mk. —,60.

II. Causeries parisiennes. Mit Wörterbuch und Plan von Paris. Vierte Auflage, geb. Mk. 2,—.

Echo of spoken English. Von Rob. Shindler, M. A., London.

I. Childrens Talk. Vierte Auflage. Mit Übersetzung, kart., Mk. 1,—. Text allein, kart., Mk. —,60.

II. Glimpses of London. Mit Wörterbuch und zwei Plänen von London. Dritte Auflage, geb. Mk. 2,—.

Eco dell' Italiano parlato. Von Prof. Antonio Labriola. Zweite Auflage. Mit Wörterbuch, geb. Mk. 2,—.

Ferner sind erschienen Echos für
Spanisch, Dänisch, Schwedisch,
Niederländisch, Rumänisch,
Neugriechisch,
Ungarisch und Russisch.

Von jeder Buchhandlung — Prospekt gratis — sowie franko zu beziehen vom Verleger

Rud. Giegler, Sternwartenstr. 46, Leipzig.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior)
in Hannover und Berlin.

Ebener-Meyers

**Französisches Lesebuch für Schulen
und Erziehungsanstalten.**

Ausgabe B.

Französisches Lese- und Lehrbuch.

Von

Dr. phil. Wilh. Knörrich,

Direktor der städtischen höheren Mädchenschule und
Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Dortmund.

I. Teil: **Erstes Unterrichtsjahr.**

Preis geh. M. 1,—, geb. M. 1.25.

II. Teil: **Zweites u. drittes Unterrichtsjahr.**

Preis geh. M. 2.50, geb. M. 3.—.

Ein Probeexemplar steht zur Prüfung gern
zu Diensten.

Verlag von Hermann Gesenius in Halle.

Durch Ministerialerlaßs vom 15. Januar 1900, U. II. 12709, Nr. 4 wurde zur Einführung genehmigt und bereits in ca. 100 Schulen eingeführt.

Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. Ausgabe B. Völlig neu bearbeitet von Professor Dr. Ernst Regel, Oberl. an den Franckeschen Stiftungen.

Unterstufe. Zweite Auflage. 1901. In Leinwand geb. Mk. 1.80.

Oberstufe. 1901. In Leinwand geb. Mk. 1.80.

Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. Ausgabe B. Oberstufe. Kapitel I, IV, VI u. VII in anderer Fassung, enthaltend die Besprechung der Hölzelschen Bilder: Wald, Gutshof, Gebirge und Stadt. Bearbeitet von Professor Dr. Ernst Regel. 1902. In steifem Umschlag geh. Mk. 0.40.

Gesenius, F. W., Englische Sprachlehre. Völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Regel, Oberl. an den Franckeschen Stiftungen.

Teil I: Schulgrammatik nebst Lese- und Übungstücken. Siebente Auflage.

1901. Preis geb. Mk. 3.50.

Die 1. Auflage ist 1894 erschienen, die 2. und 3. Auflage 1895, die 4. Auflage 1896, die 5. Auflage 1898, die 6. Auflage 1899.

Teil II: Lese- und Übungsbuch nebst kurzer Synonymik. 1895. Preis geb. Mk. 2.25.

Gesenius, F. W., Englische Sprachlehre. Völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Regel, Oberl. an den Franckeschen Stiftungen. Ausgabe für höhere Mädchenschulen. Dritte Auflage. 1901. Preis geb. Mk. 3.50.

Gesenius, F. W., Kurzgefaßte Englische Sprachlehre. Völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Regel, Oberlehrer an den Franckeschen Stiftungen. Zweite Auflage. 1901. In Schulband geb. Mk. 2.20.

Als Ergänzung hierzu ist soeben erschienen:

Regel, Prof. Dr. Ernst, Lesestücke und Übungen zur Einübung der Syntax, enthalten in Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. 1901. Kart. Mk. 0.80.

Die Einführung wurde durch Ministerialerlaßs vom 10. Januar 1902, U. II. 13409 genehmigt.

Neben obigen Neubearbeitungen erscheint auch ferner in der bisherigen Fassung:

Gesenius, Dr. F. W., Lehrbuch der Englischen Sprache. In zwei Teilen.

Teil I: Elementarbuch der Englischen Sprache nebst Lese- und Übungstücken. 24. Auflage. 1902. Preis geb. Mk. 2.40.

Teil II: Grammatik der Englischen Sprache nebst Übungsstücken. 16. Aufl. 1902. Preis geb. Mk. 3.20.

Gesenius, Lehrbuch der Englischen Sprache ist mit seinen oben angezeigten Neubearbeitungen wohl das weitverbreitetste englische Lehrbuch, denn es ist in ungefähr 500 Städten mit über 900 Lehranstalten eingeführt und beträgt bis Ende 1901 der ziffernmäßig nachweisbare Gesamtabatz 501814 Exemplare.

Ausführliche Verlagsverzeichnisse kostenlos.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. Ey-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Prof. Dr. Krefaner-Kassel, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Prof. Dr. Mühlfeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberlehrer Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzsch-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf a. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Prof. Dr. Scherffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Trueisen-Luckenwalde, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Victor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserschier-Witten a. R., Prof. Welfs-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dir. Prof. Dr. Würffel-Chemnitz etc.

herausgegeben von Dr. W. Kasten.

Sechzehnter Jahrgang.

Hannover, Oktober 1902.

Nr. 10.

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — Beiträge werden unter der Adresse Prof. Dr. W. Kasten, Hannover, Levesestraße 68, erbeten. — Inserate (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Fig.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: Medicus, Dantes Göttliche Komödie (S. 289). — Kasten, Neue Hölzelbilder. »Der Hausbau« (Material zur Besprechung in französischer Sprache) (S. 292). — Weitnauer, Über fremdsprachliche Lektüre (S. 296). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Berlin (Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen) (S. 298); Köln (Neuphilologischer Verein) (S. 298). — **Neusprachliche Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer** (Winter-Semester 1902/1903) (Schluss): Czernowitz, Gießen, Graz, Greifswald, Halle-Wittenberg, Innsbruck, Königsberg, Marburg, Münster, Neuchâtel, Prag, Tübingen, Wien (S. 299). — **Neusprachliche Vorlesungen auf Technischen Hochschulen etc.** (S. 301). — **Litteratur. Besprechungen:** Marheineke, La classe en français [Kasten] (S. 301); Wershoven, Conversations françaises (S. 303). — **Neue Erscheinungen** (S. 305). — **Zeitschriftenschau** (S. 310). — **Personalien** (S. 316). — Breul, Birmingham als Auslandsaufenthalt (S. 316). — Merwart, Erklärung (S. 316). — Faust, Zu vorstehender Erklärung (S. 317). — **Akademie für Social- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M.** (S. 318).

Dantes Göttliche Komödie.

Neu bearbeitet von W. Medicus.

(Probe.)

Die Hölle.

Zwölfter Gesang.

Der Ort, wo wir den Abhang niederklimmen,
 War wilder Fels, und was sonst da war, so,
 Dafs jeder Blick in Schauer drob geschwommen.
 Wie jener Bergsturz nahe Trento, wo
 Der Etsch in Schofs ist Trümmerschutt geschmissen,
 Sei es durch schwachen Halt, durch Erdstofs so; —

Denn von der Berghöh, der er sich entrissen,
 Bis zu der Ebne ist der Fels so schräg,
 Dafs einen Pfad hinabwärts man mufs missen: —
 So war von Abgrunds Rand ab unser Steg;
 Und auf der Höh', von Felsen überhangen,
 Lag hingestreckt der Kreter Schmach im Weg,
 Die in dem Scheinbild einer Kuh empfangen.
 Als uns der Greu'l ersah, bifs selbst er sich,
 Wie wer von innerlicher Wut befangen.
 Mein Weiser rief: „Du glaubest sicherlich,
 Dafs hier der Herzog von Athen erscheine,
 Der droben auf der Welt gemordet dich?
 Hinweg du Ungetüm! Die Schwester deine
 Hat nicht hieher zu kommen ihn gelehrt,
 Nein, frei kommt er, zu schauen eure Peine.“
 Dem Stiere gleich, so los sich reißt, versehrt
 Vom Todesstreich, der schwer ihn hat verhauen,
 Und geh'n nicht kann, nur hin und wider fährt;
 So konnt' ich auch den Minotaurus schauen;
 Und jener Kluge rief: „Zum Ausgang eil,
 So lang er tobt, steigt leicht du ab ohn Grauen.“
 Wir nahmen durch das Felsgeröll derweil
 Den Weg nun, das — ein ungewohnt Beginnen —
 Sich oft bewegt' bei meiner Füße Eil'.
 Als nach ich dacht', sprach er: „Ich seh dich sinnen
 Dem Schutte nach, den viehisches Getob'
 Bewacht, das eben ich geschafft von hinnen.
 So wifs denn: als zum erstenmale hob
 Hernieder ich mich zu der Hölle Qualen,
 Der Fels an diesem Ort sich noch erhob;
 Doch war gewifs er kurz vorher gefallen,
 Als Ihn man, der dem Dis die Beut' zumal
 Entrissen hat, vom obern Kreis sah wallen,
 Da bebte so des Grausens tiefes Thal,
 Dafs mir sich schien das Weltall zu entflammen
 In Lieb', durch die — so meint' ich dazumal —
 Die Welt ins alte Chaos fiel' beisammen;
 In diesem Augenblicke stürzte hier
 Und anderwärts der alte Fels zusammen.
 Doch heft ins Thal den Blick, es nähert dir
 Der Blutstrom sich, in welchem jene sieden,
 Die durch Gewaltbarkeit geschadet hier.“
 O blinde Gier, vernunftlos eitles Wüten,
 Das so uns spornt im kurzen Leben an,
 Um uns im ew'gen Schlimmes nur zu bieten! —
 Im Bogen sah ich einen Graben dann
 Sich krümmen, der umzirkt' die Lande,
 Wie mein Geleiter mir es kundgethan;
 Und zwischen diesem und dem Uferrande
 Centauren trabten pfeilbewehrt in Reihn,
 Wie auf der Welt zu jagen pflog die Bande.

Bei unserm Anblick hielten alle ein;
 Drei kamen aus der Schar hervorgesprengt
 Mit Pfeilen ausgewählt im Vorhinein.
 Fern einer schrie: „Zu welcher Marter drängt
 Ihr euch, die niedersteigt den Abhang ihr?
 Sagt's uns von dort, eh euch mein Schufs beenget!“
 Mein Meister sprach: „Die Antwort halten wir
 Dem Chiron in der Nähe dort zu gute,
 Stets war voreilig Wesen schädlich dir.“
 Drauf mich berührend sprach er: „Das ist Nessus,
 Gestorben um die schöne Dejanira,
 Der sich gerächt mit seinem eignen Blute;
 Der mitten, so auf seine Brust blickt dar,
 Der große Chiron, der gepflegt Achilles,
 Der dritte Pholus, der so wütend war.
 Zu tausenden umzieh'n sie rings den Graben,
 Auf jede Seele schießend, die sich mehr
 Dem Blut entringt, als sie Erlaubnis haben.“
 Nun näherten wir uns dem wilden Heer.
 Chiron zog einen Pfeil, das Haar vom Barte
 Nach hinten strich sich mit der Kerbe er.
 Als nun sein großer Mund sich offenbarte,
 Fragt' die Gefährten er: „Seht ihr und wisset,
 Wie hinten der, was er berührt, aufscharrte?
 Was Toter Füßen sonst nicht eigen ist.“
 Mein Führer, der schon stand vor seinen Brüsten,
 Wo die Verbindung beider Wesen ist,
 Sprach: „Wohl ist lebend er, die Nacht der Wüsten
 Hindurch darf so nur ich geleiten ihn,
 Ihn treibt ein Zwang dazu und kein Gelüsten.
 Vom Hallelujahsingen kam sie hin,
 Die dieses neue Amt mir aufgetragen;
 Er ist kein Räuber, und kein Dieb ich bin.
 Doch bei der Kraft, durch welche fort sich wagen
 Auf also wilder Strafe meine Schritt',
 Gib einen uns der Dein'gen, uns zu sagen
 Als Führer, wo hier hin man setzt den Tritt,
 Und diesem seine Krupp' als Sitz zu reichen,
 Er ist kein Geist, nicht für die Luft sein Schritt.“
 Zur Rechten wandte Chiron sich nach Nessus
 Und sprach: „Kehr um und also hin sie führ,
 Und triffst auf andre Schar du, heiß sie weichen!“
 In sicherem Geleit nun zogen wir
 Entlang des glühendroten Sudes Strande
 Und der Gesottnen grellem Stimmgewirr.
 Drin sah ich Volk bis an der Brauen Rande.
 „Das sind Tyrannen,“ der Centaurer sagt',
 „Die sich befleckt mit Blut und Raubes Schande.
 Ob mitleidloser Frevel hier man klagt.
 Schau Alexander und den Dionysus,
 Der einst Sizilien Trübsalsjahre bracht';

Und jene Stirn mit den kohlschwarzen Haaren
 Ist Ezzelinos, und mit blondem Haar
 Von Est' Obizzos, den zu drosseln waren
 Bereit des Rabensohnes Händ' fürwahr! "
 Drauf wandt' ich mich zum Dichter, doch der sagte:
 „Nimm ihn als ersten, mich als zweiten dar!“
 Ein wenig weiter der Centauer machte
 Bei einem Volke Halt, das aus dem Schein
 Des glühnden Sprudels bis zur Kehle ragte.
 Zur Seit' wies einen Schatten er allein
 Und sprach; „Der spaltete in Gottes Schofse
 Ein Herz, des an der Thems noch strahlt der Schein.“
 Dann sah ich Volk, das aus des Bachs Getose
 Den Kopf hielt mit dem ganzen Rumpf empor,
 Und viel' erkannt' ich in dem Trauerlose.
 So kam der Blutbach seicht und seichter vor,
 Bis er nur noch die Füfse deckt' am Ende;
 Dort gingen durch wir, wo er sich verlor.
 „So wie nun immer hin nach dieser Wende
 Den Sprudel seichter werden sieht dein Blick“
 Sprach der Centauer, „so am andern Ende,
 Thu ich zu wissen dir, sinkt mehr zurück
 Und mehr sein Grund, bis er den Ort erwählet,
 Wo der Tyrann stöhnt über sein Geschick;
 Denn die Gerechtigkeit des Höchsten quälet
 Allhier der Erde Geißel, Attila,
 Und Pyrrhus, Sextus, aus den Augen schälet
 Stets Thränen, die der Sud hervorlockt, sie
 Dem Rinier von Corent und Rinier Pazzo,
 Die Wandrern brachten harter Kämpfe Müh'“
 Dann kehrt' er wieder durch die Furt zurücke.

Neue Hölzelbilder.

II. Blatt XV. Der Hausbau.

Größe des Bildes 140:93 Centimeter. Preis, je nach Ausstattung, 4,25—7,25 M.

Material zur Besprechung in französischer Sprache.

Introduction.

Au centre du tableau, devant nos yeux, il y a une maison en construction, dont la représentation ne laisse que peu d'espace à celles des environs. Du côté gauche, il y a un grand édifice apparemment gouvernemental, couronné de plusieurs coupoles à lucarnes rondes, et de statues différentes. Plusieurs arbres se font voir derrière l'enclos qui sépare l'emplacement de la rue. D'autres maisons à plusieurs étages appartiennent à une rue dont la direction est perpendiculaire à celle du chantier. Du côté droit, encore quatre ou cinq maisons d'habitation et une touffe d'arbres. Nous nous trouvons dans le faubourg d'une grande ville où le prix élevé du terrain force les constructeurs de bâtir les maisons l'une tout près de l'autre. La

petite maison à deux étages date d'un temps plus reculé, ce qui est démontré surtout par le tuyau qui s'élève d'une cheminée à la hauteur du faite voisin. L'enseigne au mur nous fait connaître la profession du propriétaire.

Le centre du tableau.

La construction devant nous est encore entourée d'échafaudages, mais la charpente en est déjà finie, on a déjà mis le bouquet, comme on dit en France. En Allemagne, on arbore un sapin orné de petits drapeaux. — Ça et là, il y a des ouvriers, des apprentis, des manœuvres; des femmes même y ont trouvé de l'ouvrage. Sur l'emplacement, il y a aussi des chariots attelés de chevaux qui ont amené des matériaux de construction.

Quant aux échafaudages, il y en a plusieurs espèces: Les *échafaudages ordinaires*, composés de longues perches verticales dites échasses et de traverses liées ensemble avec des cordes et recouvertes de planchers volants; les *échafaudages d'assemblage* formés de madriers entés les uns dans les autres, reliés par des moises ou des croix de St-André et solidement boulonnés; et les *échafaudages volants* et *mobiles*, montés sur des roues ou roulant sur des galets, qui servent dans les vastes édifices pour atteindre à de grandes hauteurs. — Pour arriver aux étages différents de l'échafaudage on se sert d'échelles. L'échafaudage mobile représenté à droite contient un ascenseur, appareil mécanique servant à élever des matériaux de construction. A présent ce sont des ardoises que le couvreur va clouer sur le lattis. L'autre extrémité de l'échafaudage porte un autre appareil élévateur. Pour soulever des fardeaux, on se sert de crics, de vérins, de treuils, de cabestans, de chèvres, de mouffles et de palans.

La chèvre consiste en une pyramide formée de deux longues pièces de bois, ou bras, assemblées avec une troisième, plus courte, dite pied de chèvre. Au sommet on dispose une poulie ou une mouffle; un des bouts de la corde, qui passe par la poulie, va s'attacher au fardeau qu'on veut enlever; l'autre s'enroule sur le cylindre d'un treuil horizontal nommé moulinet qui tourne à l'aide de roues à chevilles et de manivelles. — Plusieurs manœuvres sont en train de monter des poutres au comble.

Le comble se compose de fermes, espèces de cadres, formés eux-mêmes de deux *arbalétriers*, d'un *entrait* horizontal et d'un *pointon* vertical. Ces fermes sont maintenues à leur sommet par le *faîtage*, et reliées sur les côtés par des *pannes* qui soutiennent les chevrons et les voliges du chevronnage, sur lesquels on met la couverture. Les combles simples n'ont qu'une pente. Les combles à la Mansard présentent au profil la forme d'un trapèze isocèle surmonté d'un triangle.

La toiture est soutenue par le comble. Sous le rapport de la forme, on distingue: les *toits à un égout* ou à *deux égouts* ou *toit en selle*. Les *toits à pavillon* ont une forme pyramidale. Les *toits plats* n'ont point de pente. On couvre les toits avec des tuiles, des ardoises, des vitres, des pierres plates, des bardeaux, de la paille, de l'asphalte, du ciment.

Les *tuiles* plates sont à crochet; les *tuiles faitières* sont de forme circulaire et destinées à couvrir les faitages. Les *tuiles cornières* se mettent sur les angles et encoignures des toits.

Les outils du couvreur sont l'enclume, sur laquelle se taille l'ardoise; le marteau, pour la tailler et la clouer; l'essette; le martelet, pour tailler la tuile; le tire-clou.

Les bois les plus propres à la charpente sont le chêne, le sapin, le hêtre, etc., on les nomme bois de charpente. Ces bois ont une section rectangulaire, quand ils doivent être placés horizontalement; carrée, quand ils doivent être employés debout. Ils peuvent être équarris à la cognée ou de sciage. — Les outils du charpentier sont: la biseau, la cognée, l'herminette, l'ébauchoir, la tarière, la scie, le compas, la fausse équerre, la règle en bois ou jauge, la rainette, etc. Il se sert aussi de la chèvre, du cabestan, du serrin. — Le charpentier-serrurier exécute les mêmes travaux que le charpentier, mais au lieu d'employer des matériaux de bois, il se sert de fer en T etc. — On appelle chantiers les ateliers où travaillent les tailleurs de pierres, les charpentiers, les scieurs de long. Ils sont entourés d'un enclos de planches, et on y empile les bois de charpente et d'autres matériaux.

Les gros murs forment l'enceinte d'un bâtiment, entre eux le mur de face et les murs latéraux. Le mur du pignon dépasse souvent le toit. Les murs de refend divisent l'intérieur du bâtiment. Le mur mitoyen sépare deux propriétés. Le poids des murs en décharge est soulagé par des arcades bandées d'espace en espace dans la maçonnerie. Un mur de dossier, auquel sont adossés les tuyaux de cheminée, s'élève au-dessus du toit. Un mur en surplomb penche en dehors. Un mur soufflé montre des crevasses et menace ruine. — On appelle appareil la manière dont les pierres sont disposées, et on distingue l'appareil lié, l'appareil irrégulier, réticulé, en épi, réglé, allongé, oblique, imbriqué; le haut, le moyen et le petit appareil. — Pour réunir les moellons et les pierres de construction, on emploie du mortier qui se prépare en éteignant la chaux grasse avec de l'eau, et en ajoutant plus ou moins de sable. — La hauteur d'une maison dépend de la largeur de la rue. — Le hourdage comprend la maçonnerie grossière ou la première couche de gros plâtre sur lattis pointif. — Le ravalement se fait en plâtre et comprend le crépi ou gobetis, l'enduit ou parement, et les moulures. — Le plafonnage se fait en plâtre sur lattes.

Moulure est le nom donné à tout ornement, plat ou arrondi, en saillie ou en retraite, placé sur le nu d'un mur ou d'un lambris. L'assemblage des moulures forme les corniches, les impostes, les chambranles, les bases des colonnes et des pilastres. On distingue parmi les moulures plates le filet ou listel, la fasce ou plate-bande, la plinthe, le larmier etc.; parmi les moulures rondes, la baguette, le tore ou bondin, l'ove ou quart de rond, l'astragale, qui sont en saillie; la gorge, le cavet, le congé, qui sont en creux; le talon et la doucine, qui sont à la fois en saillie et en creux. On les exécute au moyen de calibres.

De nos jours, les bâtiments neufs sont pourvus de tout le confortable moderne. La maison devant nous aura quatre étages, contenant chacun un appartement se composant d'une cuisine, d'une salle à manger, d'un salon, de plusieurs chambres à coucher, d'un cabinet de travail, d'une salle de bain et d'autres dépendances. Pour parvenir aux étages supérieurs, on se sert d'escaliers.

L'escalier est formé de marches ou de degrés composés de giron et de contremarches. Le palier est un giron plus étendu qui interrompt l'escalier et forme repos. Le limon reçoit le bout des marches et soutient la rampe. L'escalier est contenu dans la cage. Les escaliers à limaçon ont la forme d'une vis. C'est un escalier de pierre qui mène dans la cave.

La cave doit être sèche et d'une température de 10 à 15 degrés centigrades. On la creuse donc à une profondeur de 4 m. L'air y pénètre par des soupiraux. Le plafond en est ordinairement voûté. Quelquefois la cave est habitée et on l'appelle étage souterrain ou sous-sol. Le *rez-de-chaussée* comprend les pièces qui sont immédiatement sur le sol; l'entre-sol celles qui sont entre le rez-de-chaussée et le premier étage. Sous le comble il y a des mansardes ou l'étage en galetas, les pièces du grenier ou de l'attique.

Les fenêtres sont faites de bois et de verre. Ce dernier est coupé en carreaux avec un diamant par le vitrier et mastiqué dans le châssis. On distingue dans la fenêtre: le mur d'appui; le linteau; les pieds-droits; les tableaux, partie de l'épaisseur du mur en dehors de la croisée; et l'ébrasement, portion évasée du mur intérieur. La plupart des fenêtres sont rectangulaires ou à plein cintre. Fenêtres en tribune sont appelées celles qui ont un balcon en saillie; portes-fenêtres celles qui ouvrent sur un balcon.

Toute la construction est exécutée d'après les plans et les dessins de l'architecte, qui doit avoir des notions théoriques de tous les arts et de toutes les sciences qui ont un rapport quelconque avec l'architecture, et qui doit bien connaître les styles et les ordres différents. L'architecture classique admet cinq ordres qui se distinguent surtout par la forme des colonnes. L'architecture du moyen âge est connue sous le nom d'architecture romane. Peu à peu on vit dominer l'ogive, l'architecture gothique. L'Italie amena la *Renaissance*. Aujourd'hui c'est l'éclectisme le plus complet qui règne dans l'architecture.

Les Personnages.

L'entrepreneur exécute les constructions d'après les plans et devis fournis par l'architecte. Il dirige et paie les ouvriers et fournit les matériaux. En cas d'absence, il est remplacé par le contre-maitre.

La *maçonnerie* en général comprend la *grosse maçonnerie* ou *limousinage*, tels que travaux de fondations, structure de murs et de voûtes; et la *maçonnerie légère* qui consiste dans des enduits de toutes sortes, les plafonds, pigeonnages, cloisons, etc.

Le *limousin* fait la construction des fondations et des murs en moellons. Le *compagnon* fait les légers ouvrages en plâtre, tels que crepi, enduit, tableaux, feuillures, plafonds, corniches, cloisons. L'*aide-maçon* bat et gâche le plâtre, porte les outils et les matériaux. Outre la pierre de taille, on emploie: les moellons, les briques, les cailloux et les lattes. Le plâtre, la chaux, le ciment, le béton servent à faire les joints et les enduits. — Les principaux outils dont on se sert sont la règle, le plomb, le niveau, l'équerre, le compas, la truelle, la hachette, le marteau. — On mettra les gouttières et les tuyaux de descente quand les couvreurs et les maçons auront fini. C'est le plombier ou le ferblantier qui le fera.

Le *ferblantier* taille les feuilles de fer blanc avec des cisailles, les contourne sur la bigorne et les soude ensuite avec de la soudure en employant des soudoirs chauffés dans un poêle. Pour que le fondant prenne solidement, il faut préalablement gratter les parties que l'on veut réunir en se servant de grattoirs, et les aviver avec de l'acide ou du borax.

Il y a beaucoup d'artisans qui trouveront à faire dans l'intérieur de la maison, entre autres le menuisier.

La menuiserie comprend les cloisons en planches, portes, croisées, lambris, revêtements, planchers, parquets, alcôves, escaliers, volets, persiennes, jalousies. L'ouvrier menuisier dégrossit les planches, il les scie et il les polit en se servant d'un rabot, puis il joint et ajuste les pièces. Ses outils sont nombreux: l'établi, le marteau, le maillet, le rabot, la varlope, la scie, le ciseau, les gouges, le vilebrequin, les tenailles, etc.

Après la mise des planchers, ce sera le tour du fumiste. Il y a des poêles en fonte, en faïence. Un poêle consiste en une partie supérieure contenant les rampants et en un fourneau composé d'un foyer, où l'on place les combustibles; d'une grille qui en fait le fond et par où les cendres tombent dans le cendrier. Le poêle est joint à la cheminée par un tuyau de fer-blanc, droit, ou coudé et côtelé.

Le fontainier-plombier s'occupera de l'établissement des réservoirs, des baignoires, de la conduite des eaux, des appareils récepteurs et évacuateurs des latrines. — La serrurerie en bâtiments comprend la fabrication et la pose des serrures, verrous, gonds, charnières, espagnolettes, sonnettes, grilles, rampes, tringles, boulons, équerres; elle ajuste les pièces qu'elle reçoit toutes faites des mains du quincaillier. L'ouvrier serrurier se sert d'une enclume, d'un étau, d'un marteau, du ciseau, de la lime, du vilebrequin, des tenailles; il doit savoir forger, limer, ajuster etc.

Des planches traversent le chantier pour faciliter aux manœuvres le transport des matériaux de construction. Ils se servent surtout de brouettes. On aperçoit aussi une charrette, dont les menuisiers se sont servis pour amener des planches découpées, un tombereau chargé, à ce qu'il semble, de chaux. Des haquets et des camions ont amené des briques, des ardoises, du sable, des tuiles, des plaques de fer pour la construction des fourneaux et des poêles. Plusieurs chevaux, dont deux mangent dans une crèche, portent leurs harnais: le collier, les traits, les brides, le surdos, la croupière, la sellette du timonier, accompagnée de la dossière et de la ventrière. Traînant par terre, on voit des patrons, des moules, un tisonnier près d'un poêle, une scie, un tonneau, un arrosoir, des fers en demi-cercle pour soutenir la gouttière et des planches. Des chevalets couverts de planches servent d'établi aux ferblantiers. Des quartiers de pierre de grosseur considérable donnent encore du travail à un tailleur de pierre. La plupart des ouvriers portent des chapeaux de feutre, quelques-uns ont des casquettes ou vont nu-tête. Ils sont vêtus de blouses, de jaquettes; quelques-uns, surtout les menuisiers, sont en manches de chemise. Ils portent aussi des tabliers. Quelques-uns ont les pieds nus chaussés de gros souliers. L'architecte et l'entrepreneur sont habillés en bourgeois, l'un d'eux portent un pardessus malgré la chaleur qu'il fait selon toute apparence.

W. Kasten.

Über fremdsprachliche Lektüre.

Für den Lehrer gibt es kaum eine größere Freude, als wenn er weiß, daß seine Arbeit bei den Schülern auch nach dem Verlassen der Schule noch ihre Früchte trägt. Ein Triumph ist es, wenn er sieht, daß die ehemaligen Schüler das freiwillig und mit Eifer betreiben, was ihnen die Schule als Zwangsarbeit auferlegt hat. Wie selten aber können wir uns eines solchen Erfolges freuen!

Das trifft sogar bei dem Gegenstande zu, welchen bisher wohl alle Mittelschüler als den angenehmsten Teil des fremdsprachlichen Unterrichts betrachteten,

bei der Lektüre. Von dem Lehrer angeleitet und unterstützt, bringt es der Mittelschüler dazu, den fremden Text mittels Präparationen zu verstehen und zu übersetzen. Die Befriedigung, das Siegesbewußtsein, das er dabei empfindet, macht ihm die Lektüre lieb und wert. Auch nach dem Verlassen der Schule wird er gerne nach einem fremden Texte greifen, teils um lediglich seine Kenntnisse zu prüfen, teils um die Litteratur des fremden Landes kennen zu lernen. Man sollte erwarten, daß er nun die Lektüre auch mit Lust betreiben würde. Leider ist dem aber nicht so, er kann es nicht, denn es fehlt ihm zweierlei: erstens der nötige Wortschatz, und zweitens die Zeit zum Nachschlagen der unbekannten Wörter.

Heutzutage ist es auch dem fleißigsten Nichtphilologen unmöglich, Zeit für den häufigen Gebrauch des Wörterbuches zu erübrigen. Wie oft fehlt nicht uns selbst die Zeit zum Nachschlagen des Unbekannten! So sollten wir dem Laien helfen, indem wir ihm ein Hilfsmittel verschaffen, durch welches er zum Genusse der fremdsprachlichen Lektüre gelangt.

Die Anschauung kann nicht mehr gelten, daß, wer sich sprachlich fortbilden wolle, die Mühe nicht scheue, das Lexikon zu Rate zu ziehen. Man bedenke auch folgenden Umstand: Bei Benützung eines größeren Wörterbuches muß aus einer allzu großen Menge von Bedeutungen die richtige ausgewählt werden, in den kleineren Wörterbüchern aber, wie sie im Besitze der meisten Laien sind, ist die richtige Bedeutung oft nicht enthalten. Da ist es dem Juristen, Mediziner oder Kaufmann nicht zu verdenken, wenn er nach 40—50 Seiten die Lektüre weglegt, um sie vielleicht nie mehr aufzunehmen.

Als anderes Hilfsmittel gelten die Übersetzungen. Soweit Übersetzungen vorhanden sind, kann man dieselben ja neben den Text legen und sich aus ihnen Rats erholen. Aber für die Kenntnis der Sprache ist auf solche Weise nicht sehr viel zu profitieren, wenigstens nur bei ganz guten und möglichst wörtlichen Übersetzungen. Außerdem liegt die Versuchung sehr nahe, daß der Leser, wenn der Stoff interessant wird, die Übersetzung statt des Originals liest.

In der Tat vermitteln sich zu unserer Zeit die meisten Gebildeten die Kenntnis der Litteratur des Auslandes nicht mehr durch das Original, sondern durch Übersetzungen. Wozu haben sich dann Lehrer und Schüler bei der Lektüre in der Schule so viel Arbeit gemacht? Ein sehr betrübender Gedanke, und ebenso betrübend der, daß die Sprachkenntnisse gerade durch die Lektüre teilweise erhalten werden könnten, so aber auch der Rest davon noch dahinschwinden muß!

Ist es nicht merkwürdig, daß diesem Übelstand nicht schon lange abgeholfen worden ist? Uns Philologen selbst berührt er freilich nicht so nahe. So bekam ich auch die Anregung zu diesem Artikel nicht aus mir selbst, sondern von einem befreundeten Juristen, der seinen Sprachstudien vom Gymnasium treue Anhänglichkeit bewahrt und unter dem Mangel an passenden Hilfsmitteln zu leiden gehabt hat. Im Namen Vieler ersucht er mich, diese Zeilen zu veröffentlichen. Lange hatte er darüber nachgedacht, wie ihm und vielen Tausenden geholfen werden könnte. Er schlägt nun Ausgaben folgender Art vor:

Neben dem Texte wird ein ziemlich breiter Rand gelassen und auf diesem Rande neben jeder Zeile die Übersetzung des etwaigen seltenen oder schwierigen Wortes, das auf der Zeile vorkommt, angegeben. Wenn mehrere Wörter auf der Randzeile anzugeben sind, so ist natürlich die Reihenfolge der verdeutschten Wörter derjenigen des Textes gleich und der dem deutschen Worte anzuweisende Platz stimmt mit dem Platze überein, den das betreffende Wort des Textes in der Textzeile einnimmt.

An diesem Plane gefällt mir besonders gut, daß die Fußnoten wegfallen sollen. Welche Störung, wenn das Auge, nachdem es unten die Übertragung des Wortes gelesen, im Texte die Stelle der Unterbrechung wieder suchen muß! Und dann: Wie oft wird man nicht durch ein solches Zifferchen verführt, die Fußnote zu lesen und findet unten Bekanntes! Nach dem obigen Vorschlage dagegen ist es möglich, ungestört weiterzulesen. Nur wenn es nötig wird, verläßt das Auge den Text, bleibt aber auch dann noch auf der Zeile.

Ich habe hier das Wesentliche der Idee meines Freundes mitgeteilt. Er hat seine Vorschläge in einem Programme niedergelegt, das mir vorliegt. Daselbst ist die technische Ausführung seiner Idee bis ins kleinste verfolgt.

Ich will darauf nicht weiter eingehen. Wenn sich die Herren Fachgenossen dafür interessieren, so bin ich zur Auskunft gern bereit. An alle aber möchte ich die Bitte richten, Umschau zu halten, wer in ihrem Bekanntenkreise imstande ist, mit den bisher bestehenden Hilfsmitteln die fremdsprachliche Lektüre erfolgreich zu betreiben, und sich in diesem Blatte über die Frage zu äußern, ob sie eine neue Art von Ausgaben für notwendig halten oder nicht.

Kulmbach.

K. Weinauer.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Berlin. (Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen.) Am 11. Dezember 1900 setzte Oberlehrer Dr. Rosenberg seinen Vortrag über Macaulay fort; Prof. Dr. Förster sprach über Baltasar Gracian (geb. 1601 in Aragonien). — Am 8. Januar 1901 redete ferner Prof. Dr. Mangold über Voltairiana inedita; Oberlehrer Dr. Werner über Hubbard, Little Journeys. — 22. Januar 1901: Dr. Ranschoff: Der bon sens in der französischen Litteratur; o. Prof. Dr. Tobler: Erläuterungen über den französischen Orthographieerlaß (Schumann, Rodhe, Brunetière, Clédat). — 12. Februar 1901: Prof. Dr. Brandl: Der gegenwärtige Stand der Beowulf-Forschung. — 26. Februar 1901: Tobler: Gebrauch von *devoir* im Altfranzösischen. — 12. März 1901: Tobler: Vermischte Beiträge. — 26. März 1901: Dr. Cornicelius: Ulrich Hegner; Prof. Dr. Lamprecht: Gebr. Margueritte, *Les tronçons du glaive*. — 16. April 1902: Oberlehrer Dr. Mackel: Wesen und Entstehung der Dialekte; ao. Prof. Dr. Roediger: Braunes Handschriftenverhältnisse des Nibelungenliedes. — 30. April 1901: Geheimrat Prof. Dr. Münch: Mühlefeld, Übersetzungen von französischen und englischen Gedichten. — 14. Mai 1901: Prof. Dr. Bieling: John Wiclif; Dr. Spies: *Mirour de l'Omme* (lange verloren geglaubt, 1895 in unvollständiger Handschrift in Cambridge wieder aufgefunden). — 24. September 1901: Bibliothekar A. Schulze über die dritte, unter den Schätzen des Musée Dobrée in Nantes aufgefundene Bernhard-Handschrift; Privatdozent Dr. Berneker: Volksepik der Großrussen. — 8. Oktober 1901: Oberlehrer Dr. Kraeger: Wie werden Abstracta zu Konkretis? — 22. Oktober 1901: Münch: Ein Wiederaufleben Rousseauscher Gedanken in der französischen Litteratur. — 12. November 1901: Prof. Dr. Tanger: Stoffel, *Intensives and Downtoners*; Oberlehrer Dr. Kuttner: Reise nach Korsika. — 26. November 1901: Prof. Dr. Pariselle: Bemerkungen zu *Histoire d'un Conscrit*.

Köln. (Neuphilologischer Verein.) 1901/1902 fanden acht Vorträge statt: Oberlehrer Dr. Gottschalk: Mrs. Humphrey Ward und ihre ersten Werke; Rektor Dr. Dahmen: Reiseerinnerungen aus Frankreich; Oberlehrer Dr. Jäde: Bericht über die wichtigsten Artikel aus den „*Annales politiques et littéraires*“; Oberlehrer Dr. Heye: Bericht über den Göttinger Ferienkurs; Oberlehrer Haack:

Bericht über neu erschienene Grammatiken; Oberlehrer Greeff: Byron als Bühnendichter; Oberlehrer Dr. Lindemann: Addison als Humorist; Lektor Carpenter: Rezitation einiger Gedichte von Tennyson. — Den Vorstand bildeten die Herren: Oberlehrer Dr. Jäde, Vorsitzender; Oberlehrer Dr. Jungbluth, Magnusr. 14, Schriftführer; Prof. Rheinbold, Kassenwart; Rektor Dr. Dahmen, Bücherwart.

Neusprachliche Vorlesungen auf den Universitäten Deutschlands und denen der Nachbarländer. Winter-Semester 1902/1903.

(Schluß.)

Czernowitz. von Summersberg: Altdeutsche Gramm.; die Romantiker; Sem. — Friedwagner: Französ. Litt. im 18. Jahrh.; altfranzös. Rolandslied. — Sbierra: Rumänische Sprache und Litt. im 19. Jahrh.; rumän. Gramm.; Sem.: rumän. Texte aus dem 17. Jahrh.; Übungen.

Gießen. Behaghel: Deutsche Litt. seit dem 15. Jahrh.; Gesch. der deutschen Sprache; Ulfilas; Sem. — Behrens: Französ. Gramm., Lautlehre; Altfranzösisch; Verslehre; Sem.; Übersetzungsübgn. und phonetische Übgn. — Goetschy: Le théâtre en France au 19^{me} siècle. — Horn, Neuenglisch; Chaucer; geistliche Dichtung der Angelsachsen; Sem. — Schilling, Englisch; Life and Scenery in Great Britain. — Collin: Deutsches Drama (1850–1900). — Strack: Deutsche Litt. von Opitz bis Gottsched. — Helm: Wolfram von Eschenbach; Althochdeutsch.

Graz. Schönbach: Deutsche Litt. vom 13. bis zum 15. Jahrh.; deutsches Volkslied; Sem. — Seuffert: Deutsche Litt. im Anfang des 19. Jahrh.; deutsches Drama des 16. Jahrh.; Sem. — Luick: Shakespeare; allgemeine Phonetik und Grundzüge der deutschen Orthographie; Sem. — Cornu: Histor. Gramm. der französ. Sprache; französ. Versbau; Sem. — Ive: Letteratura italiana dal secolo XIII al XV. — Morich; Engl. Lyriker; Übungen. — Dupasquier: Französ. Übungen.

Greifswald. Reifferscheid: Deutsche Wortbildungslehre; Mittelhochdeutsch; Prosem.: Ausgewählte Dramen Hebbels, deutsche Poetik; Sem.: Otfriids Evangelienbuch, deutsche Mythologie. — Siebs: Neuhochdeutsche Gramm.; Goethes Leben (bis 1785); Meier Helmbrecht von Wernher dem Gartenære; Übgn.; friesische Dichtung des 17. Jahrh. (Gijbert Japiks). — Stengel: Altfranzös. Rolandslied; Sem. — Heuckenkamp: Aussprache des Französischen: Theorie, Übgn.; Sem. — Guerrey; Übgn.; Le théâtre français depuis Alexandre Dumas. — Konrath: Engl. Drama bis auf Shakespeare; histor. Gramm. des Englischen; Sem. — Lovel: Contemporary Life and Thought in England; Übungen.

Halle-Wittenberg. Suchier: Sem.; französ. Litt. seit der Revolution. — Wagner: Sem.; Shakespeare's Tempest; mittellengl. Litt.; Bëowulf. — Strauch, Sem.: Frühmittelhochdeutsch; Prosem.: Althochdeutsch; Nibelungenlied; neuhochdeutsche Gramm. — Bechtel: Etymologische Erklärung des gotischen Wortschatzes. — Bremer: Deutsche Wortbildung; deutsche Lyrik im 18. Jahrh.; deutsche Mundarten; deutsche Gramm. — Wechsler: Roman. Philologie. — Saran: Otfrid Evangelienbuch. — Wiese: Ariostos Orlando Furioso; Sem.; italien. Litt. bis Dante. — Williams: Graduated practical course. — Counson: Les rapports littéraires entre la France et l'Allemagne.

Innsbruck. Zingerle: Esercizi pratica di lingua tedesca per gli Italiani; Lessing, Minna von Barnhelm; deutsche Litteraturgesch. — Gartner, Altfranzös. Texte. — Farinelli: La poesia epico-cavalleresca in Italia dalle origini all'Ariosto; Antichi testi di lingua italiana (Crestom. d. Monaci); Tirso „La Prudencia en la muger“; span. Verslehre. — Genelin: Neufanzös. Formenlehre. — Wackernell: Altdeutsches Drama; Schiller und die deutsche Litt. seiner Zeit; Sem.: Goethes lyrische Gedichte. — Seemüller: Altdeutsche Litt.; Nibelungensage und -Lied; Sem.: Mittelhochdeutsch. — Schatz: Phonetik. — Fischer: Mittellengl. Interpretationen; Shakespeares „Hamlet“; Sem.: Neuenglisch; moderne Lyrik.

Königsberg. Schade: Nibelungensage; Wolframs Parzival; Klopstocks Oden; Nibelungenlied. — Koschwitz: Clermonts Passion; histor. französ. Syntax; Verslehre. — Baumgart, Goethes symbolische Dichtungen; deutsche Litteraturgesch. im 18. Jahrh.; ästhetisch-kritische Schriften Lessings und Herders. — Kaluza: Sem.: die alt- und mittellengl. Litt. — Uhl, Mittelhochdeutsch; Gramm. des Neuhochdeutschen. — Thureau,

Racine; französ. Litt. im 14. und 15. Jahrh. — Bastier: Exercices d'élocution; la diction rythmique de la poésie; l'accent syntaxique de la prose; la vie et les mœurs, les usages et traditions en France; exercices pratiques: il sera fait tantôt par écrit, tantôt de vive voix des comptes-rendus analytiques de lectures. — Castellain, Der engl. Roman im 19. Jahrh.; Übersetzung von Wicherts „Post festum“; Lektüre von R. L. Stevensons „Treasure Island“.

Marburg. Kifsner: Rabelais, Gargantua und Pantagruel; Orlando furioso des Ariost; Sem.: altfranzös. Reise Karls. — Viëtor: Geschichte der engl. Sprache; engl. Litt. im 17. Jahrh.; Sem.: Beowulf, Spencer, „On Education“; Prosem.: Shakespeare, „A Midsummer-Night's Dream“. — Elster: Deutsche Litt. von Gottsched bis zur Sturm- und Drangperiode; neuhochdeutsche Metrik; Sem.: Grimmelhauseus „Simplicissimus“. — Wrede: Deutsche Litt. im Zeitalter der Staufer; ältere Edda. — Scharff: Exercices de style et de conversation; Alfred de Vigny; traduction de „Der Hochwald“ de A. Stüfer; le théâtre comique en France depuis Molière. — Dalrymple: Ch. Dickens, University Life in England; Sem.: Rider Haggard, „King Salomon's Mines“; Prosem.: Sweet's „Primer of spoken English“.

Münster. Einkenkel wird keine Vorlesungen halten. — Storck: Althochdeutsch; Rhetorik; Sem.; Jostes: Deutsche Philologie; Althochdeutsch. — Schwing: Deutsche Litt. des 19. Jahrh.; Walther von der Vogelweide. — Andersen: Französ. Prosa des 15. und 16. Jahrh.; Jourdain de Blavies; Sem. — Jiriczek: Lautlehre des Mittel- und Neu-Englischen (historische Gramm. II); Dichtung im Zeitalter Victorias; Byron; Sem.: Mittelenglisch. — Deiters: Le testament de César Girodot von Villetard; französ. Syntax; Shakespeares Julius Caesar; Übgn. — Hase: Engl. Gramm. mit Übgn.; engl. Konversationsübgn.; Sem. — Mettlich: Übgn. im mündlichen Gebrauch der französischen Sprache im Anschluss an die Lektüre von Victor Hugos „Ruy Blas“, II; Sem.

Neuchâtel. Godet: Rousseau; les femmes savantes; conférence. — Piaget: L'épopée nationale. — Jeanjaquet: grammaire comparée des langues romanes; chroniqueurs français. — Le Coultre: Grammaire historique française. — Amici: Carducci, Rapisardi, Fogazzaro, d'Annunzio, Ada Negri ed altri poeti; Dante, L'inferno. — Domeier: Deutsche Litt. im 18. Jahrh.; von Wildenbruch und Sudermann. — M^{me} Zebrowski: Goethe et Schiller dans leurs rapports avec la littérature française; germanismes et gallicismes; exercices de composition et d'élocution allemandes. — Nippel: The XVIIth Century: the Merchant of Venice by Shakespeare. — Swallow: Byron, Shelly and Keats. *Séminaire de français moderne pour étrangers.* Dessoulavy: Cours inférieur. Cours supérieur.

Prag. Sauer: Deutsche Litt. in der klassischen Periode; Friedrich Hebbel; Sem. — Dettler: Histor. Gramm. der deutschen Sprache; ältere deutsche Litt.; Sem. — Hauffen: Deutsche Litt. bis zum Beginn der klassischen Periode; Shakespearesche Dramen. — Lambel: Deutscher Minnesang des 12. Jahrh. — Freymond: Histor. Gramm. der französ. Sprache; das französ. Volkslied; Sem. — Rolin: Phonetik des Englischen und Französischen; Partien aus italien. Schriftstellern des 19. Jahrh.; Sem. — Pogatscher: Mittelengl. Gramm.; Shakespeare; Sem. — Gatty, Engl. Sem. — Vielmetti: Italien. Gramm.; I promessi Sposi di Alessandro Manzoni; Nerone di Pietro Cossa.

Tübingen. Fischer: Deutsche Gramm.; Nibelungen; Sem.: Zinkgraf, Amerlesene Gedichte deutscher Poeten. — Voretzsch: Histor. Gramm. des Französischen, II; französ. Drama im 19. Jahrh. — Sem.: span. Texte. — Franz: Geschichte der engl. Sprache; Sem. — Pfau: Les Femmes savantes de Molière avec introduction et commentaire; Sem. — Bohnenberger: Gotisch; Altnordisch; Sem.: Althochdeutsch.

Wien. Heinzel: Histor. Syntax der deutschen Sprache; Neidhart von Reuental; Sem.: Otfried. — Minor: Von Klopstock bis Lessing; Litteraturgeschichte des 19. Jahrhunderts; Sem.: mod. Abteilung. — Jelinek: Deutsche Gramm.: Angelsächsisch. — Weil v. Weilen: Neuere deutsche Litteraturgeschichte, II; von der Sturm- und Drangperiode bis Goethes Tod. — Nagl: Deutsche Volksdichtung mit besonderer Rücksicht auf den Anteil Österreich-Ungarns. — Much: Cymrische Gramm. mit Übgn.; Schwedisch; german. Götterlehre. — Kraus: Altdeutsche Metrik; Textkritik. — v. Grienberger: Altsächs. Gramm. — Arnold: Goethe von Schillers bis zu seinem Tode. — Meyer-Lübke: Histor. Gramm. der französ. Sprache I; die italien. Mundarten; Sem.: Rustboefs Gedichte. — Schipper: Engl. Litt. des 17. u. 18. Jahrh.; Shakespeares „Merchant of Venice“; Sem.: Prolog zu Chaucers Canterbury Tales. — Kellner: Geschichte der engl. Sprache (im Anschluß an alt- und mittelengl. Texte). — Brotanek: Geschichte des engl. Romans. — Rey: Französ. Sprache. — Pughe: Engl. Sprache; Lese-, Sprech- und Diktierübungen im Anschluss an Plates Lehrgang.

Neusprachliche Vorlesungen auf Technischen Hochschulen etc.

Aachen. Eggeling: Englisch. — Kolsen: Französisch; Italienisch; Russisch. — Vogel: Spanisch.

Berlin. Gropp: Französisch. — Lippert: Shakespeare. — Garbell: Russisch. — Krueger: Englisch. — Rossi: Italienisch.

Köln. (Handels-Hochschule.) Schröder, Carpenter und Cann: Englisch. — Vogels: Engl. Handelskorrespondenz. — Cann: The Modern English Novel. — Carpenter: English Life and Manners. — Schröder: Histor. Gramm. der engl. Sprache; Shakespeare. — Lork und Le Bourgeois: Französisch; La France et les Français. — Harzmann: Spanisch. — Gottschalk: Italienisch. — Meierowitsch: Russisch. — Lorck: Norwegisch-Dänisch.

Darmstadt. Hangen: Französisch; Englisch. — v. Pfister: Deutsch; Russisch.

Dresden. Scheffler: Die technische Sprache (deutsch-franz.-engl.); institutions de la France. — Stern: Allgemeine Litteraturgesch. des 19. Jahrh.; Schiller; Seminar.

Graz. Dietrich: Französisch. — Morich: Englisch. — Botteri: Italienisch.

Hannover. Kasten: Englisch. — Lohmann: Französisch. — v. Hanstein: Deutsche Litt. von Goethes Tode bis auf die Gegenwart; Goethes Faust; Richard Wagner als Dichter und Denker. — Böhling: Russisch.

Karlsruhe. Böhling: Goethes Faust; litterarischer Abend. — v. Sallwürk: Didaktische Übgn. — Waag: Schillers lyrische Gedichte; Mittelhochdeutsch.

Leipzig. (Handels-Hochschule.) Sprachkurse mit besonderer Berücksichtigung der Handelskorrespondenz in Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch und Spanisch.

München. Sulger-Gebing: Deutsche Litt. im 19. Jahrh. — v. Rheinhardt-Stöttner: Mittelhochdeutsch und Altfranzösisch; Shakespeare. — Hippenmeyer: Französisch. — Blinkhorn: Englisch. — Meloier: Italienisch.

Prag. Koffel: Französisch. — Steinitz: Englisch. — Rolin: Italienisch. — Hauffen: Goethe.

Stuttgart. Güntter: Altddeutsch; Nibelungensage und Nibelungendichtungen; Methodik des deutschen Unterrichts. — Koller: Französisch; Englisch. — Schwend: Histor. Gramm. der französischen Sprache. — v. Westenholz: Shakespeares Macbeth; engl. Litteraturgeschichte. — Cattaneo: Italienisch.

Wien. Beiling: Französisch. — Donner: Englisch. — Zamboni: Italienisch.

Zürich. Baumgartner: Deutsche Sprache (für Nichtdeutsche). — Pizzo: Corso elementare di lingua italiana; corso superiore: lettura e spiegazione di brani scelti dell'Orlando Furioso; l'Italia e la sua letteratura nella prima metà del secolo XIX. — Saitschick: Russ. Sprache für Anfänger; russ. Sprache für Vorgerücktere. — Seippel: Molière, sa vie et son œuvre; romanciers contemporains: A. France, P. Bourget, E. Rod etc.; actualités littéraires; cours moyen de langue française; cours supérieur (lectures analytiques, conversation); discussions (cours libre). — Stiefel: Die Hauptwerke der deutschen Klassiker: Lessing, Goethe, Schiller; deutsche Litt. seit 1830: Heine, Lenau, Freiligrath, Schöfel u. a.; das deutsche Drama von Grillparzer bis Hebbel — Vetter: Shakespeares Leben und Besprechung der Dramen seines Mannesalters; Elementarkurs der engl. Sprache; Lektüre engl. Zeitungen und Zeitschriften.



Besprechungen.

Marheineke, Friedr., Prof. Dr., *La classe en français.* (XII u. 364 S.) Hannover und Berlin, Carl Meyer (Gustav Prior). geb 5 M.

In größerem Maßstabe als bisher ist neuerdings der Kampf um den Gebrauch der Fremdsprache im Schulunterricht entbrannt. Während auf der einen

Seite die Viotor, Walter, Wendt, Hartmann etc. ihn nach wie vor mit Nachdruck verlangen, auch Münch in seiner neuen Ausgabe von „Didaktik und Methodik des französischen Unterrichts“ dem Sprechunterricht das Wort redet, wobei er andeutet, daß bei der Unendlichkeit des Sprachstoffes das Ziel bei Lehrenden und Lernenden nur annäherungsweise erreicht werden kann, will Steinweg im „Schluß“ ihn verbannt wissen, um den Unterricht lediglich wissenschaftlich zu gestalten, indessen Gerschmann sogar die Befürchtung durchblicken läßt, daß der Lehrer durch den Gebrauch stereotyper Phrasen sich der Gefahr der Lächerlichkeit bei seinen Schülern aussetzt. Auch Koschwitz, trotz seines großen Sprachtalentes und seiner Kenntnis der lebenden Sprache, scheint im fernen Osten, dem Universitätsprogramm Königsberg und seinen Auslassungen in der Fachpresse zufolge, sich auf Übersetzungsübungen beschränken zu wollen. In dieser Zeit, wo somit ein Ansturm auf die erst kürzlich erlassene Unterrichtsordnung gemacht wird, ist es in der Tat angebracht, daß ein Veteran, wie Verf. des vorliegenden Werkes, der das frühere grammatisierende System durchgekostet hat, dem Viectors Quousque tandem ebenfalls Erlösung brachte, sich erkühnt, von ihm in langen Jahren erarbeitetes Sprechmaterial zu veröffentlichen.

In alphabetischer, also zum Nachschlagen bestimmter Ordnung der demnach mit deutschen Überschriften versehenen Artikel, veröffentlicht Marheineke eine Reihe von 185 Anreden, Ermahnungen etc., die nicht verfehlen werden, die jüngeren Kollegen auf Wendungen beim Unterricht zu bringen, denen die namentlich in Oberklassen befürchtete fortwährende Wiederholung nicht anzumerken sein wird. Ref. will dabei jedoch nicht konstatieren, daß alles Gebotene durchaus muster-gültig ist, jedenfalls liegt aber ein gewaltiges Material vor, aus dem viel Wertvolles zu entnehmen ist. Verf. hat mit seiner in der Vorrede enthaltenen Bemerkung vollständig recht, worin er erklärt, daß für deutsches Schulwesen dem französischen Unterrichtsbetriebe nur wenig zu entnehmen ist, und daß schon viel erreicht wird, wenn Ermahnungen, Anregungen, Gesprächsthemata in entsprechenden idiomatischen Wendungen vorgebracht werden. Der Vokabelschatz wird durch fortwährendes Hören befestigt, bezw. erweitert und dem späteren praktischen Bedürfnis auf diese Weise vorgearbeitet.

Die Aufgabe, welche sich Verf. stellt, ist eine ungemein schwierige für einen Ausländer, doch sucht er sich in seinen Ausführungen auf gute französische Quellen zu stützen, so zitiert er Couvreur, Martin, Pelissier, Saffray, Bourde, Lafaye, Pécaut, Guyot, Pape-Carpentier, Laménais, Garrigues, ferner Schiller nach Regniers Übersetzung, Goethe nach Porchat und Büchner etc. Dem Werke ist außerdem noch ein ins Einzelne gehendes alphabetisches Register beigegeben, das nensächlich berührte Gegenstände aufführt. So sind unter T im Hauptregister angeführt: Täuschung, Theater, Tierschutz, Tod, die Töten, Trost, Turnen (Turnfest, Turnfestrede); im Nebenregister: Tanzen, Tausch, Taten — nicht Worte, Tod, Tollkühnheit, Träumerei, Tröstung, Turnen. — Schließlich noch einige Proben: Unter „Rückgabe schriftlicher Arbeiten“ findet sich:

3) N., votre devoir me fait tout l'effet d'avoir été copié sur celui de M.

8) Comme j'ai prorogé le terme fixé pour la remise de vos devoirs, je vous conseille de profiter du répit pour bien revoir vos travaux et y introduire quelques nouveaux retouches.

13) ... consultez le dictionnaire par Sachs, cet ouvrage marqué au bon coin.

134. Schullektüre 32: Ce que nous venons de lire nous servira de causerie dans la leçon prochaine.

185. Zeichnen: ... Voilà pourquoi, mes amis, on appelle quelquefois le dessin langue universelle. C'est une langue, puisque c'est une façon d'exprimer

ses idées, de les communiquer, de les faire comprendre. Seule, elle peut, dans bien des cas, remplacer le langage parlé ou écrit . . . Vous sentirez que le dessin ne laissera pas de pouvoir vous être utile dans la vie, et qu'en tout cas il augmentera votre valeur.

Wershoven, F. J., *Conversations françaises.* Stoffe und Vokabular zu französischen Sprechübungen. (92 S.) Köthen, O. Schulze. 1,10 M.

Die neuen Lehrpläne haben eine ganze Reihe von Büchelchen gezeitigt, die sich in den Dienst der Sprechübungen stellen, indem sie Material zum Auswendiglernen und Variieren, sowie stofflich geordnete Wörterverzeichnisse bringen. Wershoven geht von der Einteilung der Zeit aus, kommt aufs Wetter, zum menschlichen Körper, auf Kleidung, Krankheit, Höflichkeitsformen, ein Diner, Haus, Möbeln usw.; den Schluß macht le gouvernement de la France. Alles in 25 Kapiteln auf 56 Seiten. Der Rest von 36 Seiten gehört dem Wörterverzeichnis. Das Vorwort bringt zwar kein Quellenverzeichnis, dafür aber eine Liste von 40 Werkchen desselben Verfassers, an deren Hand man weitere Unterhaltungsstoffe sowohl im Englischen als auch im Französischen auffinden kann.

Soviel, was den Stoff anlangt. Was die Ausführung, Ausdrucksweise usw. anbetrifft, liegt folgendes Material vor, das dem Ref. von zuständiger Hand zur Verfügung gestellt ist:

S. 3, Mitte: *rappeler les saisons* (paßt hier nicht, da die 12 republikanischen Namen keineswegs an die Jahreszeiten erinnern, sondern lediglich das wesentliche Merkmal jedes der 12 Monate bezeichnen).

S. 4, Mitte: *horloge d'eau (à eau!)* — *tige* (de quoi? muß gesagt werden, da *tige* alle möglichen Stäbe und Stengel bezeichnet; also *une tige de fer* oder von einem andern Stoffe).

S. 5, Z. 4 oben: *balancier* ist nie *spiral*, ein *spiral* nie ein *balancier*. Wershoven verwechselt hier zwei grundverschiedene Begriffe.

S. 6, Z. 2 oben: *la terre est inclinée* (statt *l'axe est incliné*; der Franzose empfindet solche unwissenschaftliche Ausdrucksweise stärker als der Deutsche).

S. 7, Z. 1 o.: *Voici venir l'hiver* (poetische Lizenz, die sich kein Prosa sprechender Franzose leisten würde, ohne dichterisch zu zitieren). — Z. 9 o.: *il fait un temps magnifique, délicieux, désagréable, affreux* (anders sind diese 4 Adjektive hier unmöglich). — Z. 2 von unten: *la neige se fond* (*fond* wird hier in der lebenden Sprache gebraucht, *se fond* nicht mehr).

S. 8, Z. 9 v. u.: . . . *poils des sourcils, des paupières* (die *sourcils* sind die *poils* selber! also unlogische Ausdrucksweise). — Z. 2 v. u.: . . . *palais qui, avec les lèvres, servent* (schiefer mißverständlicher Relativsatz).

S. 9, Z. 9 o.: *reçoit* (von wem? daher hier unrichtig). — Z. 10 v. u.: *poignet* kein Teil der Hand, sondern des Unterarms. — Z. 5 v. u.: *hanches* gehören zum Becken, nicht zu den Beinen.

S. 10, Z. 8–10 o.: die *tunique* ist seit Jahren durch die *redingote noire* verdrängt. Der hier erwähnte *pantalon* ist ein komisches Kleidungsstück, das je nach der Jahreszeit die Farbe wechselt: im Winter dunkelblau, im Sommer weiß! — Z. 10 u.: *hommes* (sind „Mannschaften“, Arbeiter, Soldaten usw.). — Z. 2 u.: *attache* (*boutonne, ferme*).

S. 11 Mitte: *lorgnon* ist nicht immer ein *monocle*. — Z. 7 u.: *veste à manches* (hat immer *manches*, ist sonst ein *gilet*). — S. 11 enthält 14 mal das Wörtchen *oui*! — Z. 7 o.: *par-dessus* (ein Wort).

S. 12, Z. 12 o.: *porte-feuille* (ein Wort). — Z. 12 u.: *corps se porte bien* (niel *je, vous* usw. ja).

S. 13, Z. 10—11 o.: Les infirmités ist unklar und nicht zutreffend (accident und indisposition sind keine infirmités, sondern höchstens die Folgen derselben sind infirmités). — Z. 27: Die Scheidung zwischen sourd-muet und sourd et muet besteht im gewöhnlichen Sprachleben nicht zu recht, letztere Verbindung ist vielmehr ungeläufig.

S. 14, Z. 9 u. 16: Die Kürzung m. ist unmöglich für Monsieur; m. bedeutet im täglichen Leben etwas sehr Vulgäres! — Z. 5 u.: symétrie anglaise (anglaise ist hier nicht das Richtige, im Gegenteil! Das Adj. paßt höchstens zu un comfortable).

S. 15, Z. 1: on peut le dire (lies pour ainsi dire). — Mitte: (gesuchte Wendungen, nicht dem Leben entsprechend, dazu unzutreffende Adj.) — Z. 9 u.: les viandes (les plats de v. oder les rôtis).

S. 16, Z. 9 o.: digne hôtesse, je te baise les mains (eine digne h. redet man schwerlich mit tu an! Hände küßt der Franzose nicht). Der sich anreihende Absatz wirkt stark theatralisch und nichtssagend. Quelle? — Mitte: le rhum emporte la bouche (sehr vulgär!) — Z. 10 o.: napperon (??? in praxi kaum auf dem Tisch zu finden; bei uns höchstens ein Läufer).

S. 17, Z. 6 o.: chambre de réserve (man sagt nicht so). — Z. 11 o.: ferblanc (nicht ein Wort, sondern fer-blanc). — Z. 13 o.: chaudière ist ein Dampfkessel. — Z. 3 u.: aux côtés (? doch nur an einer Seite, sur le côté).

S. 19, Z. 2 u.: arches sind keine murs.

S. 20: zahlreiche on. — Z. 12: bigots (heißt bigotte Menschen!).

S. 22, Z. 11 u.: en mourant (Buchfrz.).

S. 23, Z. 9 o.: les plus petites hauteurs heißt „die kleinsten H.“ (W. will „die kleineren H.“ sagen, was aber anders auszudrücken ist). Die monticules, tertres, buttes und mornes stehen unterschiedlos nebeneinander und besagen daher nichts Positives. — Mitte: il en est qui ist Buchfrz. — Z. 9 u.: communément paßt hier nicht. — Z. 2 u.: pyles (verstehen nur sehr wenige Franzosen).

S. 24, Z. 6 o.: les plus grands espaces de mer ist schlecht ausgedrückt. — Mitte: lac (ist la mer Caspienne ein lac? — Z. 11 u.: les marées divisées en (la marée; divisées unangebracht; anders auszudrücken).

S. 25, Z. 9 o.: partage des eaux anfechtbar definiert. — Z. 12—13 o.: symétriquement par le milieu (petitio principii).

S. 26, Z. 2 o.: tiennent (ungeeignetes Verb). — Z. 7 u.: se fonda (fut fondée); devint (est devenue). — Z. 4 u.: deux (trois!).

S. 27, Z. 5 o.: sur le golfe de Gascogne (mangelhafte Ausdrucksweise). — Z. 7 u.: autres animaux (Mensch auch ein Tier?).

S. 28, Mitte: cochon ist stets domestique; das wilde Tier heißt anders.

S. 29, Z. 2 u.: juxtaposés sans se toucher (unmöglich).

S. 30, Z. 7 u.: compression (nur pression!).

S. 31 wirft W. die Tempora stark durcheinander, bald passé indéf., présent und passé déf. anwendend. — Z. 1 u.: distillation (nur distillation!).

S. 32, Z. 11 o.: mont-de-piété (dürfte keine sehr wichtige Erfindung sein). — Z. 7 u.: presque prouve (meidet man der pr pr wegen, überdies falsch gestellt).

S. 33, Z. 4: Vaucanson bekannter Automaten-erfinder; als Erfinder anderer Maschinen wenig bekannt.

S. 34, Z. 1 o.: producteur (Produzent; hier gesucht und rein kaufmännisch; fabricant, cultivateur etc., je nach Genre). — Z. 12 u.: marchand sédentaire (sehr selten!).

S. 35, Z. 7: reconnu réumir (steif). — Z. 6 u.: cours forcé haben die Scheine der Banque de France.

S. 39, Z. 4 u.: *cantonniers* sind keine Bahn-, sondern Strafsen(-Kommunal)-beamte.

S. 40, Z. 10: *voitures-restaurants* (*wagons-rest.*). — Z. 2 u.: *portez-moi la ...* (Grammatik!).

S. 41, Z. 1—2 o.: *apportez-moi ...* (Grammatik!). — Z. 4 o.: *il y a (vous avez)*.

S. 42, Z. 9: *il est la première* (Grammatik!).

S. 43, Mitte: *du 12^e et 13^e siècle* (Grammatik!).

S. 44, Mitte: *temple grec* (griech. Kirche! Madeleine ist katholisch!).

S. 53, Z. 2 u.: *chevalerie* (längst verschwunden, die Ritterorden).

S. 55: *proroguer* (unfranzösisch).

Kap. XI—XX sind französischen Quellen entlehnt und nicht im Stile des übrigen. XXI—XXV fußen ebenfalls stark auf fremden Quellen. Das Vokabular zu XXI—XXV fehlt ohne ersichtlichen Grund.

Ferner zeigt ein Vergleich zwischen vorliegenden „Conversations“ und Krons „Petit Parisien“ große Ähnlichkeit im Wortlaut und Gedankengang; man vergleiche:

Wersh. Seite 2 und 3 o. und P. P. Seite 73—78, W. 4 u. 5 und P. P. 40. 27. 88. 79. 80. 182, W. 7 und P. P. 87—89, W. 8 u. 9 und P. P. 40—43, W. 10 und P. P. 38. 39. 37, W. 11 und P. P. 40. 39. 37, W. 12 und P. P. 40. 37. 39—40. 47, W. 13 und P. P. 45. 46. 3. 47—49, W. 14 und P. P. 48. 50. 44. 1. 2. 5. 180—81. 3, W. 17—18 u. 19 o. und P. P. 51—53, W. 20 und P. P. 63—64, W. 21 o. und P. P. 60. 62, W. 41 u. 42 o. und P. P. 100. 101. 56. 57, W. Kap. XXI und P. P. 61, W. XXII und P. P. 124—132, W. XXIII und P. P. 145. 151, W. XXIV und P. P. 146. 122, W. XXV und P. P. 144. 145.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

Bass, Alfr., Beiträge zur Kenntnis deutscher Vornamen. Mit Stammwörterbuch. (95 S.) gr. 8. Leipzig, Ficker. 1,80 M.

Baudler, A., Guiot von Provins, seine Gönner, die „Suite de la Bible“ und seine lyrischen Dichtungen. (92 S.) Halle, Diss.

Blankenburg, W., Der Vilain in der Schilderung des altfranzösischen Fabliaux. (75 S.) Greifswald, Diss.

Böhtlingk, Arth., Goethe und das kirchliche Rom zum 28. August 1902. (30 S.) gr. 8. Neuer Frankfurter Verlag. 0,50 M.

Borchardt, F., Französische Lektüre und Grammatik in den drei untersten Klassen der Reformschule im Anschluß an Kühns Lesebücher. (57 S.) Danzig, G.

Burdach, K., Zum zweiten Reichsspruch Walther's von der Vogelweide. (7 S.) gr. 8. Berlin, Reimer. 0,50 M.

Collection of British authors. 3591. Twain, Mark, A double-barrelled detective story etc. (247 S.) — 3592. Milne, James, The epistles of Atkins. (279 S.) — 3593. Moore, F. Frankfort, A damsel or two. (304 S.) — 3594. Philips, F. C., Schoolgirls of to-day and other sketches. (246 S.) — 3595. Trowbridge, W. R. H., A girl of the multitude. (286 S.) — 3596. White, Percy, The new christians. (279 S.) — 3597. 3598. Bagot, Rich., The just and the unjust. 2 vols. (295 und 241 S.) — 3599. Bennet, Arnold, The grand Babylon hotel. A fantasia on modern themes. (279 S.) Leipzig, Tauchnitz. Je 1,60 M.

Erbe, K., Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung. (XXIV. 288 S.) gr. 8. Stuttgart, Union. 1,50 M.

Evans, M. B., Der bestrafte Brudermord, sein Verhältnis zu Shakespeare's Hamlet. Bonn, Diss.

- Fehse, W.**, Christof Wirsungs deutsche Celestinübersetzungen. (73 S.) Halle, Diss.
- Glöde, O.**, Shakespeare in der englischen Litteratur des 17. u. 18. Jahrhunderts. (20 S.) Doberan, G.
- Grieh's, Ch Istoph Fr.**, englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch. 10. Aufl. mit besonderer Rücksicht auf Aussprache und Etymologie Neubearb. u. verm. v. Arnold Schröer. 2. Bd. Deutsch-Englisch. (XXII, 1192 S.) Lex. 8. Stuttgart, Neff. 7 M.
- Hartnacke, W.**, Alicans II. (2894—5380), kritischer Text mit Einleitung und Vorwort. (31 S.) Halle, Diss.
- Harthum**, Die germanischen Lehnwörter im Altitalischen und vor allem in Dantes Divina Commedia. (18 S.) Arnstadt, Rsch.
- Hartwig, H.**, Les premières de poésies de Ronsard. (14 S.) Bielefeld, G.
- Hermann, A.**, A grammatical inquiry into the language of Lord Byron. (33 S.) Berlin, Realschule XII.
- Holzgraefe, Wilh.**, Schillersche Einflüsse bei Heinrich v. Kleist. Progr. (32 S.) gr. 4. Cuxhaven, Rauschenplat. 2 M.
- Jahresberichte** für die neuere deutsche Litteraturgeschichte. Mit besond. Unterstützung von Erich Schmidt, herausg. von Julius Elias, Max Osborn, Wilh. Fabian, C. Alt, Frdr. Gotthelf. 9 Bd. (J. 1898.) 3. u. 4. (Schluss-)Abtlg. (VIII, 159 S.) Lex. 8. Berlin, Behr. 8 M.
- Koch, Herm.**, Der Artikel im altfranzösischen Rolandsliede. (63 S.) Greifswald, Diss.
- Krüger, W.**, Das Verhältnis von Colley Cibbers „The Comical Lovers“ zu John Drydens „Marriage A La Mode“ und „Secret Love; or, The Maiden Queen“. (56 S.) Halle, Diss.
- Levy, Emil**, Provenzalisches Supplement-Wörterbuch. Berichtigungen und Ergänzungen zu Raynouards Lexique roman. 14. Heft. (4. Bd. S. 1—128.) gr. 8. Leipzig, Reissland. 4 M.
- Löwisch, M.**, Das Volkslied im französischen Unterricht. Ein Beitrag zur Wahl und Anordnung des französischen Sachunterrichts. (30 S.) Eisenach, Rg.
- Marchel, Franc.**, Compendio di storia della letteratura italiana. (Neue Aufl.) (106 u. V, 369 S. mit 4 Taf.) gr. 8. Innsbruck, Wagner. 6 M.
- Martens, Ph. Ch.**, Was muß man von der deutschen Litteratur wissen? (80 S.) gr. 8. Berlin, Steinitz. 1 M.
- Mebus, Frdr.**, Studien zu Willam Dunbar. Diss. (103 S. m. 1 Taf.) gr. 8. Breslau, Preuss & Jünger. 2,40 M.
- Palaestra**, Untersuchungen und Texte aus der deutschen und englischen Philologie. Herausgegeben von Alois Brandl u. Erich Schmidt. XVII. Eckhardt, Dr. Eduard: Die lustige Person im älteren englischen Drama (bis 1642). (XXXII, 478 S.) gr. 8. Berlin, Mayer & Müller. 15 M.
- Plattner, Ph.**, Paris et autour de Paris. (III, 14 S.) Berlin, Realschule IV.
- Rehtwisch, Thdr.**, Gustav Frencsen, der Dichter des „Jörn Uhl“. Mit Bildnis, Fksm. u. 2 Abbildungen. (40 S.) gr. 8. Berlin, Duncker. 1 M.
- Roeder, Martin**, Die paläographischen Varianten des altfranzösischen Rolandsliedes. (42 S.) Greifswald, Diss.
- Roethe, Gust.**, Vom litterarischen Publikum in Deutschland. Festrede. (27 S.) gr. 8. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 0,40 M.
- Sauer, Marquard**, Kleine italienische Sprachlehre. 8. Aufl. (VIII, 235 S. mit 1 Karte u. 1 Plan.) gr. 8. Heidelberg, J. Groos. 1,80 M.
- Schnaus, Carl**, Über das Verhältnis von Garricks „Catharine and Petruchio“ zu Shakespeare's „The Taming of the Shrew“. (46 S.) Halle, Diss.
- Schneider, Jul.**, Einige Hilfsmittel für die Praxis des französischen Unterrichts in der Prima. (60 S.) Altenburg, Realgymnasium.
- Schülerbibliothek**, französische. I. Serie. 1. Mairat, Jeanne, La petite princesse. Mit Anmerkungen von F. Mersmann. (135 S.) 1,20 M.; Anmerkungen, (27 S.) 0,20 M. Wörterbuch, (23 S.) Berlin, Friedrich. 0,20 M.
- Tzschaschel, Curt**, Marlowes Eduard II. und seine Quellen. (46 S.) Halle, Diss.
- Viereck, A.**, Über den Abschluß der Tiraden im altfranzösischen Rolandsliede und anderen altfranzösischen Epen. (39 S.) Greifswald, Diss.

- Vogel, Eberh.**, Der französische Unterricht nach den Lehrplänen des Jahres 1901. (50 S.) Aachen, Realgymnasium.
- Wagner**, Die für den Gebrauch an höheren Schulen notwendigen französischen Synonyma. (26 S.) Arnstadt, G.
- Weigl, Ludw.**, Studien zu dem unedierten astrologischen Lehrgedicht des Johannes Kameronos. (58 S.) gr. 8. Würzburg, (München, Buchholz). 1,60 *M.*
- Wendelstein, Ludw.**, Zur Vorgeschichte des Euphuismus. (89 S.) Halle, Diss.
- Werner, Rich.**, Rich. Wagners dramatische Dichtungen in französischer Übersetzung. (II, 40 S.) Berlin, Luisenstädt. Realgymnasium.
- Wijk, N. van**, Der nominale Genetiv-Singular im Indogermanischen in seinem Verhältnis zum Nominativ. (VIII, 98 S.) gr. 8. Zwolle, (Leipzig, Koehler). 2,50 *M.*
- Wimmer, Karl**, Lehrgang der französischen Sprache 2. Teil: Die Syntax. (VI, 283 S.) gr. 8. Nürnberg, Koch. 3 *M.*
- Französische Lesebuch für mittlere Klassen. (VIII, 185 S.) gr. 8. Ebendas. 1,80 *M.*
- Züchner, H.**, Die Kampfschilderungen in der Chanson de Roland und anderen Chansons de geste. (79 S.) Greifswald, Diss.

B. In englisch redenden Ländern.

- Andreae, P.**, A life at stake. 8. London, Ward, Lock & Co. 6 sh.
- Albee, E.**, History of English utilitarianism. 8. London, Sonnenschein & Co. 10 sh. 6 d.
- Alexanders, Mrs.**, Stronger than Love. 8. London, Unwin. 6 sh.
- Baker, R. S.**, Seen in Germany. 8. London, Harper & Brothers. 5 sh.
- Banks, N. H.**, Oldfield. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
- Baring-Gould, S.**, Brittany. 12. London, Methuen. 3 sh.
- , Miss Quillet. 8. Ibid. 6 sh.
- Barlow, J.**, Founding of fortunes. 8. Ibid. 6 sh.
- Barr, R.**, A prince of good fellows. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
- Becke, C.**, Strange adventures of James Shervinton, and other stories. 8. London, Unwin. 6 sh.
- Besant, W.**, Five years' tryst and other stories. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- Birell, A.**, William Hazlitt. 8. London, Macmillan & Co. 2 sh.
- Bowers, R. W.**, Sketches of Southwark, old and new. 8. London, Wesley & Son. 10 sh. 6 d.
- Boehm, E. C.**, Over the World. 8. London, Cox. 6 sh.
- Boothby, G.**, The kidnapped president. 8. London, Ward, Lock & Co. 5 sh.
- , Uncle Joe's legacy, and other stories. 8. London, White & Co. 5 sh.
- Bowker, A.**, King Alfred Millenary. 8. London, Macmillan & Co. 7 sh. 6 d.
- Breakspeare, E. J.**, Mozart. 8. London, Dent & Co. 3 sh. 6 d.
- Brierly, J.**, Ourselves and the universe. 8. London, Clarke & Co. 6 sh.
- Burgin, G. B.**, A wilful woman. 8. London, Long. 6 sh.
- Burrett, A. W.**, A soldier's love. 8. London, Ward, Lock & Co. 6 sh.
- Buxton, E. M. W.**, Makers of Europe. 8. London, Methuen & Co. 3 sh. 6 d.
- Capes, B.**, Mill of silence. 8. London, Long. 6 sh.
- Chambers, W. R.**, Haunts of men. 8. London, Allenson. 3 sh. 6 d.
- Chesney, W.**, Branded prince. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- Cleeve, L.**, Purple of the Orient. 8. London, Long. 6 sh.
- Clowes, W. L.**, Told to the marines. 8. London, Treherne. 6 sh.
- Crosland, T. W. H.**, The unspeakable Scot. 8. London, Richards. 5 sh.
- Crowley, A.**, Tannhäuser. 4. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 5 sh.
- Dale, L.**, Problems of English constitutional history. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.
- Davidson, A. F.**, Alexandre Dumas (père): his life and works. 8. London, Constable & Co. 12 sh. 6 d.
- Edwards, J.**, Nineteenth century preachers and their methods. 8. London, Kelly. 2 sh. 6 d.
- An English girl in Paris.** 8. London, Lane. 6 sh.
- Everett, N.**, Broadland sport. 8. London, Everett. 12 sh. 6 d.

- Flunemore, J., *Story of a scout*. 8. London, Pearson. 5 sh.
- Free, R., *A cry from the darkness*. 4. Greenwich, Richardson. 2 sh. 6 d.
- Freer, A. G., *Outer Isles*. 8. London, Constable & Co. 12 sh. 6 d.
- French, A., *The Colonials*. 8. London, Richards. 6 sh.
- Gairdner, J., *English church in the 16th century from accession of Henry VIII to death of Mary*. 8. London, Macmillan & Co. 7 sh. 6 d.
- Garnett, W. T., *fooling of Don Jaime*. 8. London, Long. 6 sh.
- Garvice, C., *Just a girl*. 8. London, Allenson. 3 sh. 6 d.
- Gerard, D., *Holy matrimony*. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- Goodall, F., *Reminiscences*. 8. London, Scott. 12 sh.
- Gordon, F., *Mrs. Clyde: Story of a social career*. 8. London, Methuen. 6 sh.
- Gorky, M., *The outcasts, and other stories*. 8. London, Unwin. 3 sh. 6 d.
- Gourlay, W., *Oinosville*. 8. London, Stockwell. 3 sh. 6 d.
- Griffith, G., *The white witch of Mayfair*. 8. London, White & Co. 6 sh.
- Griffiths, A., *Tales of a government official*. 8. Ibid. 6 sh.
- Gull, C. B., *The serf*. 8. London, Greening & Co. 6 sh.
- Gunter, A. C., *Deacon and actress*. 8. London, White. 2 sh.
- Hales, A. G., *Jair the apostate*. 8. London, Methuen. 6 sh.
- Hamilton, B., *Coronation*. 8. London, Ward, Lock & Co. 6 sh.
- Harben, W. N., *Abner Daniel*. 8. London, Harjour. 6 sh.
- Harper, C. G., *Cycle rides round London*. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.
- Harrison, Mrs. B., *Princess of the hills*. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- Hatton, B., *Pilgrims of love*. 8. London, Treherne. 6 sh.
- Hayward, C. S., *The summer playground*. 8. London, Allen. 6 sh.
- Heddle, E. F., *Pride of the family*. 8. London, Allenson. 3 sh. 6 d.
- Jacob, V., *The sheep stealers*. 8. London, Heinemann. 6 sh.
- James, *All the world's fighting ships*. 5th Year. 2 parts. 8. London, Low & Co. 15 sh.
- H., *The wings of the dove*. 8. London, Constable & Co. 6 sh.
- Jekyll, G., and E. Mawley, *Roses for English gardens*. 8. London, Newness. 12 sh. 6 d.
- Jessett, M. G., *The bond of empire*. 8. London, Low & Co. 6 sh.
- de Kantzow, A., *Ultima verba*. 8. Ibid. 3 sh. 6 d.
- Keary, C. F., *High policy*. 8. London, Unwin. 6 sh.
- Kinnear, A., *Across many seas*. 8. Bristol, Arrowsmith. 6 sh.
- Kitten, F. G., *Charles Dickens, his life, writings and personality*. 8. London, Jack. 5 sh.
- Knowles, M., *History of Wicken*. 8. London, Stock. 5 sh.
- Lawson, H., *Children of the bush*. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- Lee, C., *Paul Carah, Cornishman*. 8. London, Allenson. 6 sh.
- Leighton, M. C., *Harvest of sin*. 8. Ibid. 6 sh.
- Lewis, F. C., *A modern monarch*. 8. London, Unwin. 6 sh.
- Liddell, M. H., *Introduction to scientific study of English poetry*. 8. London, Richards. 6 sh.
- Lützow, *Story of Prague*. 12. London, Dent & Co. 6 sh.
- MacGrath, H., *Puppet crown*. Illust. by R. Martine Reay. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- Machray, B., *The night side of London*. 8. London, Macqueen. 6 sh.
- Magruder, J., *Dead selves*. 8. London, Allenson. 3 sh. 6 d.
- Mann, M. E., *In Summer shade*. 8. London, Long. 6 sh.
- Mansergh, J., *A rose-coloured thread*. 8. London, Allenson. 3 sh. 6 d.
- Marsh, B., *Frivolities*. 8. Ibid. 6 sh.
- , *The Twickenham peerage*. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- , *The woman with one hand*. 8. London, Allenson. 3 sh. 6 d.
- Marriott, C., *Love with honour*. 8. London, Lane. 6 sh.
- Marshall, A., *Peter Binney, Undergraduate*. 8. London, Allenson. 6 sh.

- Mathers, H., *Honey*. 8. London, Methuen 6 sh.
- Mathews, F. A., *My Lady Peggy goes to town*. 8. London, Richards. 6 sh.
- McCarthy, J. H., *If I were king*. 8. London, Heinemann. 6 sh.
- Meldrum, D. S., *The Conquest of Charlotte*. 8. London, Blackwood & Sons. 6 sh.
- Merejkowski, D., *The Forerunner*. 8. London, Constable & Co. 6 sh.
- Menpes, M., *World pictures*. 8. London, A. & C. Black. 20 sh
- Merriman, H. S., *The Vultures*. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.
- De Mille, A. B., *Progress of literature in the century*. 8. London, W. & R. Chambers. 5 sh.
- Mordaunt, E., *Garden of Contentment*. 8. London, Heinemann 2 sh. 6 d.
- Morrison, A., *Hole in the wall*. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- Moulton, L. C., *In Childhood's country*. 4. London, Allenson. 6 sh.
- Munro, A., *A woman of wiles*. 8. London, Ward, Lock & Co. 6 sh.
- Nisbet, H., *Wasted fires*. 8. London, Methuen. 6 sh.
- Norway, G., *In false attire*. 8. London, Digby & Co. 6 sh.
- Oppenheim, E. P., *The great awakening*. 8. London, Ward, Lock & Co. 6 sh.
- Oxenham, J., *John of Gerisau*. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.
- Palmer, W. T., *Lake country rambles*. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
- Patton, E. S., *Japanese topsyturvydom*. 16. London, Simpkin, Marshall & Co. 15 sh.
- Paul, H. W., *Matthew Arnold*. 8. London, Macmillan & Co. 2 sh.
- Pickering, S., *Wanderers*. 8. London, Allenson. 6 sh.
- Pischel, R., *Home of the puppet play*. 8. London, Luzac & Co. 2 sh.
- Plummer, C., *Life and times of Alfred the Great*. 8. London, Frowde. 5 sh.
- Pugh, E., and C. Gleig, *The rogues' paradises*. 8. London, Allenson. 3 sh. 6 d.
- Reed, E., *Bacon and Shakespeare Parallelisms*. 8. London, Gay & Bird. 10 sh. 6 d.
- , *Francis Bacon our Shakespeare*. 8. Ibid. 8 sh. 6 d.
- Richards, K. A., *A false vicar, or Lights in the world*. 8. London, Nisbet & Co. 2 sh. 6 d.
- Roberts, M., *Immortal youth*. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
- Roosevelt, T., *The Deer Family*. 8. London, Macmillan & Co. 8 sh. 6 d.
- Rooper, T. G., *Educational studies and addresses*. 8. London, Blackie & Son. 2 sh. 6 d.
- Royal Academy pictures, 1902. Fol. London, Cassell & Co. 7 sh. 6 d.
- Scott, G. F., *The last Lemurian*. 8. London, Allenson. 3 sh. 6 d.
- Segall, J. B., *Corneille and the Spanish drama*. 12. London, Macmillan & Co. 6 sh.
- Sergeant, A., *Barbary's money*. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- Sherlock, C. R., *Your uncle Lew*. 8. London, Hutchinson. 6 sh.
- Smith, Mrs. A. M., and E. T. Bradley, *The roll-call of Westminster Abbey*. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.
- Snaith, J. C., *Wayfarers*. 8. London, Ward, Lock & Co. 6 sh.
- Stables, G., *Sweeping the seas*. 8. London, Nister, 5 sh.
- Stacpoole, H. de V., *The Lady-Killer*. 8. London, Unwin. 6 sh.
- Stewart, J. A., *A son of Gad*. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
- Stoker, B., *Mystery of the sea*. 8. London, Heinemann. 6 sh.
- Street, G. S., *A book of essays*. 8. London, Constable & Co. 6 sh.
- Styan, K. E., *A short history of sepulchral cross-slabs*. 8. London, Bemrose & Sons. 7 sh. 6 d.
- Thomas, C., *Life and works of Friedrich Schiller*. 8. London, Bell & Sons. 14 sh.
- Tout, T. F., *History of Great Britain*. 8. London, Longmans & Co. 3 sh. 6 d.
- Train, E. P., *A deserter from Philistia*. 8. London, Allenson. 3 sh. 6 d.
- Turner, L., *Young love*. 8. London, Ward, Lock & Co. 3 sh. 6 d.
- , S., *The naughty pony*. Fol. London, Simpkin, Marshall & Co. 21 sh.
- Twain, M., *A double-barrelled Detective story*. 8. London, Chatto & Windus. 3 sh. 6 d.
- Tweedale, V., *The honeycomb of life*. 8. London, Hutchinson. 6 sh.
- Vincent, R., *The wife and mother*. 8. London, Scott. 5 sh.

- Warden, F., A hole and corner marriage. 8. London, Pearson. 6 sh.
 —, G., Beyond the law. 8. London, Ward, Lock & Co. 3 sh. 6 d.
 Wells, H. G., The sea lady. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
 Whislaw, F., Diamond of evil. 8. London, Long. 6 sh.
 Who's who in America, 1901—1902. Edited by Leonard. 8. London, Low & Co. 14 sh.
 Wiel, A., The story of Verona. 8. London, Dent & Co. 4 sh. 6 d.
 Williamson, C. N., House by the Lock. 8. London, Allenson. 6 sh.
 —, Lady Mary of the dark house. 8. Ibid. 6 sh.
 —, Mrs. C. N., Papa. 8. London; Methuen & Co. 6 sh.
 Willson, B., Lord Strathcona, the story of his life. 8. Ibid. 7 sh. 6 d.
 Wilmans, H., Limitless man. 8. London, Bell. 4 sh. 6 d.
 Wood, W., Through battle to promotion. 8. London, Allenson. 9 sh.
 Wright, A., and P. Smith, Parliament, past and present. Vol. I. 8. London, Hutchinson & Co.
 Yoxall, J. H., The Rommany stone. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen VIII, 1. 2. Bleich, Die Märchen des Musäus. — Förster, Das lateinisch-englische Fragment der Apokryphe von James und Mambres. — Koeppel, Lydgates 'Vowes of Pecok'; —, The Pride of Life (eine in einem Rechnungsbuche der Priory of the Holy Trinity in Dublin überlieferte Moralität). — Heuser, Die angebliche Quelle zu Goldsmiths 'Vicar of Wakefield' (Abdruck einer Geschichte im British Magazine 1750—1761). — Fischer, Neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der englischen Novelle und Skizze (Ouida, Streetdust; Philipps, Eliza Clarke; Wilkins, The Love of Parson Lord). — Conrad, Die eingeschobenen Sätze im heutigen Englisch. — Cornicelius, Aus dem Leben Claude Tilliers (geb. 1801, der Schulmeister von Clamecy). — Kraeger, Die Auslassung oder Ellipse, II. (Eigenschaftswort, nähere Bestimmungen, Adverb, Präposition, Fürwort, Verbum, Auslassung ganzer Sätze). — Skeat, Etymological Dictionary. (Cl. Pr., 5 sh. 6 d.) (Ref. Förster wünscht trotz mancherlei Ausstellung weiteste Verbreitung). — Holthausen, Havelock (Heuser). — Bergau, The vengeance of goddess deth, Dissertation (W. Suchier). — Gilbert, Greene's Selimus, Dissertation (Anders). — Garnett, Essays of an Ex-Librarian (interessant und zum Teil für Litterarhistoriker wichtig. Brandl.) — Schmeding, Über Wortbildung bei Carlyle (Niemeyer) (Franz). — Carlyle, Sartor resartus, ed. by McMechan; Kipling, Vier Erzählungen (Freitag) (dem Herausgeber Ellinger gebührt aufrichtiger Dank); Mark Twain, A Tramp Abroad (Freitag) (Kraeger). — Born, George Sands Sprache in Les maitres sonneurs (zum Nachdenken anregend. Berni). — Hohn, Alfred de Musset (Luttmann) (Werner). — Pirson, La langue des inscriptions latines de la Gaule (Bruxelles) (sorgfältig. Tobler). — Oettinger, Das Komische bei Molière. Dissertation (Oe. hat sich ein Verdienst erworben, systematisch vorzugehen. Pillet). — Rohnström, Étude sur Jehan Bodel (Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts; travail d'ensemble. Zenker). — Wistén, Style et syntaxe de Cervantes (Lund, Thèse) (Walberg). — Voretzsch, Einführung in das Studium der altfranzösischen Sprache (verspricht wertvollste Dienste zu leisten. Tobler). — Hasberg, Praktische Phonetik (Renger) (maßvoll. Schultz-Gora). — Stier, Causeries (Köthen, 2.80 M.) (empfehlenswert); Paris, Les Français chez eux (Leipzig) (zu empfehlen); Strohkötter, La vie journalière (Teubner) (Ref. P. vermag weder besondere Vorzüge, noch Mängel zu erkennen); Kron, Guide épistolaire (Karlsruhe) (auf engem Raume Fülle von Wissenswertem. Pariselle).

Die Neueren Sprachen X, 5. Meier, Racine und Saint-Cyr. (IV.) — Ahnert, 10. deutscher Neuphilologentag (Schluß). — Lindemann, Rheinischer Neuphilologentag. — Lotsch, Neuphilologischer Verein Elberfeld-Barmen. — Jungbluth, Neuphilologischer Verein zu Köln. — *Besprechungen.* Ehrenfeld, Studien zur Theorie des Reimes (Bothe). — Schemann, Nachgelassene Schriften des Grafen Gobineau; Heim, Französische Übungsbibliothek; Antoine, Résumés pratiques de littérature française; Enkel, Klähr und Steinert, Lehrbuch der französischen Sprache für Bürgerschulen; Mérimée, Colomba; Krause, Paris sous la Commune; Loti, Pêcheur d'Islande; Daudet, Tartarin de Tarascon; Bahlsen und Hengesbach, Schulbibliothek, 41—43. (Schmidt). — *Vermischtes.* Kling-

hardt, L'idée de mutualité et de solidarité en France. — Bloch, Wie verhält man sich in der Schweiz zu den Tolérances des Ministers Leygues. — Weitzenböck, Zu dem französischen Ministerialerlaß.

Neuphilologische Blätter IX, 11. Zum fünften Kartelltag.

The Modern Language Quarterly V, 1. 2. Kastner, Montaigne's Philosophy. — McKerrow, The use of so-called classical Metres in Elizabethan Verse. II. — Bentinck Smith, Some remarks on Chapter III. Of Ten Brink's 'Chaucers Sprache und Verskunst'. *Reviews.* Horn, Beiträge zur Geschichte der englischen Gutturallaute; Bülbring, Altenglisches Elementarbuch; Berger, Cancions und Partures des altfranzösischen Trouvere Adan de le Hale; Yolter, Litovskaya Chrestomatia. — *Modern Language Teaching:* On the Teaching of English Composition; The new Method of Teaching modern languages; How far is the so-called Neue Methode adaptable to English Secondary Schools? I. and II.; The Karl Dammann Library in the University of Birmingham; The German Library at Edinburgh-University; The Scholars' International Correspondence; From here and there. — Hales, Shelley's 'Adonais'. — Greg, On the Date of the 'Sad Shepherd'. — *Observations:* 'A fellow almost damn'd in a fair wife.' — On the date of 'King Lear'. — Giraldi Cintio and the English Drama. — The α -Genitive. — *Reviews:* Brown, The Wallace and the Bruce Restudied. Huchown of the Awle Ryale and his Poems; Maynadier, The Wife of Bath's Tale, its Sources and Analogues; Potter, Sohrab and Rustem; Schücking, Studien über die stofflichen Beziehungen der englischen Komödie zur italienischen bis Lilly. — *Modern Language Teaching:* The Modern Language Association; Examinations; London Matriculation: The new Regulations; Modern Languages in the proposed new Army Entrance Examination; Special Reports on educational Subjects, Vol. IX; The Training of Teachers of French at Sheffield; Reform Method Jottings; From here and there.

Zeitschrift für deutsche Wortforschung III, 1. 2. Steglich, Über die Ersparung von Flexions- und Bildungssilben bei kopulativen Verbindungen. — Baumgartner, Materialien zur althochdeutschen Wortbildung. II. — Fabricius, Zur Studentensprache. — Kluge, Kneipe. — Gombert, Arnold über R. Meyers 400 Schlagworte.

Englische Studien XXXI, 1. Förster, Frühmittelenglische Sprichwörter. — Knapp, Die Ausbreitung des flektierten Genitivs auf -s im Mittelenglischen. — Holt-hausen, Studien zum älteren englischen Drama (gibt einen Abdruck eines lateinischen Dialogs des Ravisius Textor). — *Besprechungen:* Trautmann, Kleine Lautlehre des Deutschen, Französischen und Englischen. 1. Hälfte. (Bonn) (im wesentlichen eine zweite Auflage von „Die Sprachlaute, etc.“, Fock, 1884, Logemann). — Dahlstedt, Rhythm and Word-Order in Angl-Saxon and Semi-Saxon with special reference to their development in modern English (Lund) (a good deal of hard and conscientious work. Kock.) — Malmstedt, Studies in English Grammar (Stockholm) (a number of thoughtful papers. Stoffel). — Schütt, The Life and Death of Jack Straw (Heidelberg) (alles andere als ein bedeutendes Werk. Schütts Ausgabe ist alles Lob zu spenden. Björkman). — Vordieck, Parallelismus zwischen Shakespeare's 'Macbeth' und seiner epischen Dichtung 'Lucrece'. (Glöde). — Dekker, The Pleasant Comedie of Old Fortunatus. Herausgeg. nach dem Drucke von 1640 von Scherer (Aronstein). — Friedrich, William Falconer: 'The Shipwreck', 1762 (Richter). — Richter, Thomas Chatterton (Meyerfeld). — Hartmann, Sheridan's 'School for Scandal' (Glöde). — Reitterer, Leben und Werke Peter Pindar's (Dr. John Wolcot) (Machule). — Gaebel, Beiträge zur Technik der Erzählung in den Romanen Walter Scotts (Schnabel). — Schaub, Thackerays Entwicklung zum Schriftsteller (Saintsbury). — More Letters of Edward Fitzgerald (Tothunter). — Howells, A Pair of patient Lovers (and other stories); Crockett, Love Idylls; Philips, Marriage and other Sketches; Gerald, The supreme Crime: Philippotts, Sons of the Morning (Kroder). — *Miscellen:* Ellinger, Bemerkungen und Zusätze zu der Shakespeare-Grammatik von Franz. — Swaen, Always = 'at any rate, however, still.' — Lange, Zu Fragment B des me. Rosenromans. — Fränkel, Ein neuer 'Star' am litterarischen Himmel Nordamerikas, P. L. Ford. — Pflüger, Der 10. Neuphilologentag zu Breslau vom 20. bis 24. Mai 1902. — Generalregister zu Band 1—25, zusammengestellt von Arthur Kölbing. Leipzig, Reisland. IV. 244 S. 8. M. 8.

Anglia XIII, 3. Klaeber, Zur altenglischen Bedauübersetzung. — Kock, Interpretations and Emendations of Early English Texts (betrifft Specimens of Early English, I, by Morris, Mayhew and Skeat). — Siegel, Aphra Behns Gedichte und Prosawerke. II. — Holthausen, Zu altenglischen und mittelenglischen Denkmälern XVI. (Elene v. 30; zu altenglischen und mittelenglischen Glossen.)

Anglia (Beiblatt) XIII, 9. Alden, The Rise of Formal Satire in England under classical influence. The Riverside Literature Series. The Prologue, The Knight's Tale. and The Nun's Priest's Tale. From Chaucer's Canterbury Tales edited, by Frank Jewett Mather (Schröer). — Luce, The Tempest: Hennemann, The Episodes in Shakespeare's I. Henry IV: Clark, Byron und die romantische Poesie in Frankreich (Ackermann). — Hardy, Die Sprache der Blickling Homilien; Glogger, Das Leydener Glossar (Heuser). — Holthausen, Zur altsächsischen und jüngeren altenglischen Genesis; Krüger, Zusätze und Berichtigungen zu Murets Wörterbuch. — Todd, Charterhouse; Bradby, Rugby (Hausknecht).

Bulletin of the University of Wisconsin Nr. 54. (Philology and Literature Series, Vol. 2, No. 2, PP. 77—204.) Lessing, Schillers Einfluß auf Grillparzer. Eine literarhistorische Studie.

The literary Echo V, 16—18. George Eliot, Amos Barton (concluded). — Southey, The Inchcape Rock. — Diktat. — Riddles. — The Literary Echo's Journey to London. (Supplement.) — Bulwer, Last Days of Pompeii. — Hamilton, Fancy Far Land; —, The Mill Fairies (Concluded). — Varieties. — For the Bairs: Lullaby, by Tennyson. — Grammar and Exercises. — Translation of No. 17 — Correspondence.

Revue des Langues romanes, Mai und Juni 1902. Jeanroy, Refrains inédits du XIII^{me} siècle. — Stengel, Le chansonnier de Bernart Amoros (Schl.). — Anglade, Lat. *Gurgus*; formes féminines et masculines en provençal. — *Bibliographie*: Diderot, Paradoxe sur le comédien (édition Ernest Dupuy); Glachant, André Chénier critique et critiqué (Rigal). — Firmery, Notes critiques sur quelques traductions allemandes de poèmes français au moyen âge; Oréans, Die Leyguessche Reform der französischen Syntax und Orthographie (Grammont). — Bourciez, Les mots espagnols comparés aux gascons (époque ancienne) (Anglade). — Coulet, La nouvelle prov. du "Papagai". — Faguet, La politique comparée de Montesquieu, Rousseau et Voltaire (Rigal). — Lemaître, Quatre Discours (E. R.). — Bernardin, La comédie italienne en France et les théâtres de la foire et du boulevard (Rigal). — Vendryès, Recherches sur l'histoire et les effets de l'intensité initiale en latin (Grammont). — Ascoli, Ancora della sibilante tra vocali nel Toscano.

Zeitschrift für französische Sprache und Literatur XXII, 6. 8. Adan de le Hale, Canchons und Partures, herausgeg. von Berger (Cloetta). — Bossert, La légende chevaleresque de Tristan et Iseult; Rickert, Marie de France. Seven of her Lays done into English; Weston, Morien, a metrical romance rendered in English prose from the mediæval Dutch (Golther). — Gaston Paris, François Villon (Minckwitz). — Böhm, Die dramatischen Theorien Pierre Corneilles (Schneegans) — Menning, Jean-François Sarasin (Becker). — Schneegans, Molière; Boutroux, Pascal (Mahrenholtz). — Séché, Alfred de Vigny et son temps; Fath, L'Influence de la science sur la littérature française dans la seconde moitié du XIX^{me} siècle (Haas). — L'abbé Georges Bertrin, La sincérité religieuse de Chateaubriand; Saulnier, Chateaubriand et sa foi religieuse (Minckwitz). — Wundt, Völkerpsychologie. I. Die Sprache. 2. Teil; —, Sprachgeschichte und Sprachpsychologie; Martinak, Psychologische Untersuchungen zur Bedeutungslehre; Jabørg, Pejorative Bedeutungsentwicklung im Französischen mit Berücksichtigung allgemeiner Fragen der Semasiologie (Morgenrot). — Besler, Die Forbacher Mundart und ihre französischen Bestandteile (Horn). — Regel, Eiserner Bestand (This). — Schenk, Vive le Rire!; Kukula, Mémoires d'un collégien (Salge). — *Miszellen*. Schenk, L'hiatus chez M. Edmond Rostand. — Lindner, Zum Lobgedicht auf die Zusammenkunft Franz I. mit Karl V. in Aiguermortes. — Behrens, Montbél, oue.

Causeries françaises III, 11. Chronique littéraire: Inauguration du monument Alphonse Daudet; Centenaire d'Alexandre Dumas père; Mort d'Henry Gréville. — Correspondances.

L'Écho littéraire XXII, 16—18. Histoire de la littérature française au XIX^{me} siècle, par Annette Reitzel. — Amour d'antan, par Champol. — Pqs banale, par Roger Dombre. — Qu'est-ce qu'un Snob? — Une Famille de travailleurs ruraux en Bretagne. — L'innocence de Gustave, par E. Chavette. — Avignon, par P. Mérimée. — Grammaire et Exercices. — Corrigé. — Solution.

la me:trə fənetik XVII, 9. 10. nouts ɔn kəjən ɔn 'luw'tʃuwən (Edwards). — kōtrɔ:dy: Victor Spiers, Senior french reciter (Baker, Tuttle); O. Jespersen, Sprogundervisning (P. P.). — korespō:dɔ:s: „das laut/raip“ (Viëtor); des 'laɪtve:t dəs n fɔ:k f ʔim 'dɔɪt/n (Nobiling); a mwajɪ (Staples); kə'rek/ɔnz (Tuttle).

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XXIII, 8. 9. Finck, Der deutsche Sprachbau als Ausdruck deutscher Weltanschauung; —, Die Klassifikation der Sprachen (Schuchardt). — Vernaleken, Deutsche Sprachrichtigkeiten (Behaghel). — Müller, Studien über das St. Trudperters Hohe Lied (Ehrismann). — Woerner, Fausts Ende (Petsch). — Hock, Die Vampyrsgagen in der deutschen Litteratur (Helm). — Jakobsen, faerøske folkesagn (Golther). — Berberich, Das Herb. Apulei nach einer frühere. Fassung (Förster). — Ritter, Quellenstudien zu Burns (Hecht). — Schulze, Glossar zum Chevalier au lion (Steffens). — Rodhe, Les grammairiens et le français parlé; —, La méthode mécanique en grammaire (Ott). — Böhm, Die dramatischen Theorien Corneilles; Möll, Zur Geschichte der Entstehung der „Orientales“ von V. Hugo (Mahrenholtz). — Crescini, Rambaldo di Vaqueiras a Balduino imperatore (Schultz-Gora). — Maddalena, Lettere inedite del Goldoni; —, Goldoniana; —, Intorno alla famiglia dell' antiquario; —, Uno scenario inedito (Schneegans).

Litterarisches Centralblatt LIII, 30—37. Ardouin-Dumazet, Voyage en France. 25^{me} série. Avec 25 cartes ou croquis (Berger-Levrault, 3,50 fr.). — Gabelentz, v. d., Die Sprachwissenschaft (15. M. Tauchnitz) 2. Aufl. (monumentales Werk). — Neusprachliche Reformbibliothek von Hubert und Mann. 1—6. (Rofsbach.) (Dem schmucken Bande entspricht der gediegene Inhalt. M. W.). — Buchetmann, Jean de Rotrou's Antigone (Deichert, 6,50 M.) (auf ganz hervorragende Belesenheit gestützt. F. Fdch.). — Horstmann, Nova Legenda Anglie. 2 Vol. (Oxford, 36 sh.) (Die scharfsinnigen Forschungen über John of Tynemouth nehmen besonderes Interesse in Anspruch). — Eichner, Warum lernen wir die alten Sprachen? (V. & Kl., 1 M.) (Die Mehrstunden, fürchtet Verfasser, werden zum Danaergeschenk für das Gymnasium. O. W.). — Sleumer, Die Dramen Viktor Hugos (Felber, 8 M.) (spricht dramatische Begabung ab. F. Fdch.). — Koepfel, Spelling-pronunciation (Trübner, 2 M.) (verfolgt die Wandlungen äußerst vorsichtig. Ldw. Pr.). — Wistén, Gérondives absolues (Lund) (gutgeordnete Sammlung. P. F.). — Schutt, Jack Straw (Winter, 4,40 M.) (1593, von unbekanntem Verfasser. Ref. H. C. rät orthographische Forschungen an). — Vetter, Litterarische Beziehungen zwischen England und der Schweiz im Reformationszeitalter (Zürich) (fesselnd. F—l.). — Meyer, Neuere deutsche Litteraturgeschichte (die gebotene Bibliographie von Nutzen. —l.). — Bourget, L'Étape (Nourrit, Separatdruck aus der R. d. D. M.) (bespr., W.). — Laforte-Randi, Nelle letterature straniere (Reber) (Swift, La Rochefoucault, Schopenhauer) (M. K.). — Jespersen, Sprogundersvisning (Kopenhagen) (Gegenstück zu Sweets Practical Study. W. V.). — Arber, The Dunbar Anthology (Frowde) (1401—1508, für das gebildete Publikum. H. C.). — Stokes und Windisch, Irische Texte (Hirzel) (Th.). — Kluge, Rotwelsch (Trübner) (schon längst Bedürfnis). — Ojetti, Le vie del peccato (16 kleine pikante Novellen); Lomonaco, Sull limitare dell' India (Monographie von Bombay); Ferrera, Grandezza e Decadenza di Roma (kann nicht den Titel eines ernsten Geschichtswerkes beanspruchen. Brunswick). — Bartels, Geschichte der deutschen Litteratur. II. 19. Jahrhundert. (Avenarius, 5 M.) (unterhaltend, ohne daß die Wissenschaftlichkeit leidet. Weitbrecht). — Franz, Shakespeare-Grammatik (Niemeyer, 4,60 M.) (hat alle Vorarbeiten wissenschaftlich verwertet. Ldw. Pr.). — Appel, Petrarca's Triumphe (Niemeyer, 14 M.) (hervorragende Leistung. Ktg.). — Krieb (Gent), The Valiant Welshman (in vier Quartos von 1615 und 1663 erhaltenes Drama; ergebnisreich. M. W.).

Deutsche Litteraturzeitung XXIII, 30—37. Germanistische Abhandlungen, Hermann Paul zum 17. März 1902 dargebracht (Trübner, 332 S.) (R. M. Meyer). — Lafoscade, Le théâtre d'Alfred de Musset (Hachette, 3,50 fr.) (interessant. Haguenin). — Barine, La jeunesse de la Grande Mademoiselle (Hachette, 3,50 fr.) (anregende Lektüre. Ranschoff). — Beck, Die Amberger Parcifalfragmente (Bärs, 5 M.) (liebevolle und ausdauernde Untersuchung. Martin). — Bühring, Das Kürnberg-Liederbuch. (Arnstadt. G. 30 S. Jantzen). — Pick, Faust in Erfurt (Meseritz, G.) (Morin). — Elster, War Heine französischer Bürger? (muß ins Reich der Fabel verwiesen werden). — Meindl, Sir George Etheredge (Braumüller, 7 M.) (weitschweifig. W. Keller). — Gough, The Constance Saga (Mayer & Müller, 84 S.). — Chaytor, The Troubadours of Dante (Clarendon Press, 5 sh. 6 d.) (nach dem Glossar in Appels Chrestomathie sind wir an anderes gewöhnt. Schultz-Gora). — Maddalena, Intorno alla famiglia dell' antiquario di Carlo Goldoni (Neapel, 35 S.). — Benedict, Die Gudrunssage in der neueren deutschen Litteratur (Rostock) (wird Freunden der alten Dichtung willkommen sein. Martin). — Klein-Hattungen, Das Liebesleben Hölderlins, Lenaus, Heines. Dümmler. (Drei Biographien. R. M. Meyer). — Vidossich, Studi sul dialetto triestino (Triest) (gründliche Darstellung. Bartoli). — Holleck-Weithmann, Zur Quellenfrage von Shakespeare's MADN (Winter) (Sarrazin). — Welter, Th. Aubanel, ein hervorragender Sänger der Schönheit (Elwert) (Appel).

C. Pädagogische.

Monatsschrift für höhere Schulen I, 7. Gerschmann, Die Reformbewegung im Betriebe der neueren Sprachen. Fortsetzung. (Der Lehrer muß wissen, was man von ihm will, und er muß es wirklich erfüllen können. Dies ist heute nicht mehr der Fall und die Folge ist eine Halbheit, die bald zu unerträglichen Zuständen führen muß.)

Pädagogisches Archiv XLIV, 9. Schmidtkunz, Der unbemittelte Student. (Nach Ausweisen österreichischer Universitäten entgleisen mehr als 35% der Studenten, 20% infolge von Mittellosigkeit). — Bickhoff, Das juristische Studium und die Abiturienten der Realanstalten (Reichstagsrede). — Lentz, Die Entwicklung der Berechtigungsfraße in Preußen.

Gymnasium XX, 13—15. Preußner, Étude sur J. Racine (Stolp, G.); Polentz, Lequel. I. (Berlin, Andreas-Rg.); Barth, Französischer Unterricht in der 6. Klasse der sächsischen Realschulen (Oschatz, Realschule); Lehrpläne für das Französische und Englische (können vorbildlich sein, Hoffschulte). — Hamanns Schulausgaben 2—4 (wertvolle Einleitungen, inhaltreiche Anmerkungen. Huendgen). — Vordieck, Parallelismus zwischen Shakespeare's Macbeth und Lucree (Neifse, Real-G.) (Huendgen).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen LVI, 7. Boerner, La France (Teubner, 80 δ) (viele Angaben veraltet); Rahn, Wörterbuch zum Bilderatlas (Velhagen & Klasing, 80 δ) (Zweckmäßigkeit zu bezweifeln); — A travers Paris (ebendas., 2 $\mathcal{M}$) (hübsches Buch); Strottkötter, La vie journalière (Teubner, 1,20 $\mathcal{M}$) (richtige Auswahl bei sorgfältiger Durcharbeitung. Rohr).

Zeitschrift für österreichische Gymnasien LIII, 5. 6. Aggahardus, Deutsche Worte aus zwei Jahrtausenden (Neugebauer) (Übersetzung ins Gotische, Althochdeutsche, Altniederdeutsche, Mittelhochdeutsche von Goethes König in Thule. Platens Grab am Busento etc. Seemüller). — Duschinsky, Übungsbuch zur französischen Syntax (Tempsky) (den größten Teil machen französische Musterstücke aus. Wawra). — Adventures by Sea and Land (Dietrich). (Der einzige Übelstand: Ausspracheangaben fehlen. Ellinger). — Shakespeare, Julius Caesar, herausgeg. von Schmitt (Schöningh, 1,35 $\mathcal{M}$) (Schlegel-Tiecks Übersetzung ist sorgfältig mit dem Original verglichen); — Macbeth, herausgeg. von Hense (ebendas) (Oechelhäusers Übersetzung nicht so gelungen und nicht so poetisch); Dasselbe, herausgeg. von Conrad (Cotta) (Vischer lehnt sich an Dor. Tiecks Wiedergabe, gibt jedoch auch nicht immer richtig wieder. Elling). — Laurie, Mémoires, herausgeg. von Kukula (Goneser) (wertvoll. Knll und Pogschal).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen XIII, 10. 11. Schenk, Vive le rize (Kiel, 2 $\mathcal{M}$) (amüsant); —, Paris pédagogique (Kiel); Flemmings Bibliothek 1—3 (passend ausgefüllt); Rofsbergs desgl. 1—5 einsprachig, Jansen). — Hasberg, Französische Lieder (Renger) (willkommen); Freytags Sammlung: Chalamet, Séverine (voll Lebenswahrheit, letzte Zeit des Kaiserreichs); Histoire de France (Gaertner), Band 38, 39 u 40 (Stoffels). — Kron, Sprechübungen (Karlsruhe) (empfohlen); —. Vocabulaire explicatif; Vocabulary (zu Kron's bekannten Büchern); Schmidt, Littérature française (Karlsruhe) (betrachtet vom streng katholischen Standpunkt); Wasserzieher, Französische Gedichte (Gerhard (unterscheidet sich durch Kürze. Waldecker). — Laurie, Mémoires d'un collégien (Teubner) (möglichst einsprachig, Jansen).

Zeitschrift für das Realschulwesen XXVII, 8. Sokoll, Lehrbuch der altenglischen Sprache (Schmid). — Schneegans, Molière (Frank).

Haus und Schule XXXIII, 33—36. Pasig, Nikolaus Lenau. Zu des Dichters hundertjährigem Geburtstage am 13. August. — Taubstummlehrer Palandt, Bekämpfung des Stotterns in der Schule. — Strack, Die Entzifferung der Keilschriften.

Blätter für höheres Schulwesen XIX, 9. Ritter, Aus dem Landtage. II. — Gurlitt, Zur Wohnungsfrage. — Scheibert, „Die neue Welterkenntnis“ von Julius Hart. — Wohlrab, Hamlet (Ehlermann); Opitz, Hamlet; König Lear; Othello (Böhmerl). (Ritter).

Pädagogisches Wochenblatt XI, 31, 36—48. Busse, Die Spilleke-Wiese-Stiftung. — Das höhere und mittlere Schulwesen in Berlin. (Ob einer Latein einmal lernen wird oder nicht, das läßt sich schon in Sexta feststellen, ja, schon in der ersten Vorschulklasse aus der Art ermitteln, wie sich der Knabe in das Kopfrechnen hineinfindet) — Generalversammlung des Vereins für Schulreform. — Schmidkunz, Didaktik der Kunstwissenschaft (Schlufs). — K. H., Moderne Mädchenerziehung. — Machule, Die Programmabhandlungen (Die Programmabhandlungen erscheinen nicht mehr an den einzelnen Schulorten, sondern sie werden gemeinsam als „deutsche Schulschriften“ auf Kosten der Unterrichtsverwaltungen, die sich zu diesem Zwecke vereinigen und eine Zentralstelle bilden, jährlich oder halb-

jährlich herausgegeben). — Weiffenfels, Über die Licht- und Schattenseiten der Chrestomathien. — Zur Reform des Lehrplans der sächsischen Realgymnasien (Verfehlt ist der Wegfall der 4. Stunde Französisch in V! Was in aller Welt soll ein Anfangsunterricht in einer Sprache mit 3 Stündchen anfangen? Der alte Lehrplan der einstigen Realschule I. O. zeichnete sich in dieser Hinsicht — wie denn überhaupt in vielen anderen Punkten — vorteilhaft vor dem Lehrplane des Realgymnasiums aus: er setzte in V mit 6 Stunden Französisch ein und hatte in IV sogar 7 Stunden. Da wurde denn auch etwas erreicht, mehr als jetzt, trotz allen Geschreis der Hurra-Reformer! Hat sich infolge der neueren Bestrebungen auch die Sprechfertigkeit unserer Schüler gebessert, sind die mündlichen Leistungen im allgemeinen besser geworden, das wird man nicht leugnen können, daß die Form, die grammatische Sicherheit dafür um so mehr zurückgegangen ist.) — Die Besoldung der Richter und Oberlehrer. — Machule, Zur Versetzungsordnung. — Thüringer Vereinsbericht. — Personalmeldungen (Preußen). — Kleine Mitteilungen. — Knappe, Die technischen und Elementarlehrer der höheren Schulen. — Eickhoff, Das juristische Studium und die Abiturienten der Realanstalten. — Vereinsbericht aus Hannover. Borbein, Die künftige Entwicklung des neusprachlichen Unterrichts an den höheren Knabenschulen Preußens, mit besonderer Berücksichtigung der Reformideen. — Berliner Gymnasiallehrergesellschaft. — Ein paar Ohrfeigen und ihre Folgen. — Eine Änderung des Schuljahres. Schmidkunz, Förderungen der Hochschulpädagogik. — Ein Kapitelchen vom Vorurlaub. — Zur Änderung des Schuljahres. — Statistik über die Belastung unserer Schüler durch die häuslichen Arbeiten. — Wie beurteilt man eine schriftliche Übersetzung in die Fremdsprachen. — Schmidkunz, Förderungen der Hochschulpädagogik. (Schluß). — Virtus in medio. — Berliner Schulreform. — Drill. — Berliner Schulreform (Schluß). — Gropius, Zur Versetzungsordnung. — Über Lehrererfolge. — Schutz von Programmabhandlungen. — Beförderungsaussichten. (Nach Werbmer sind in Preußen von insgesamt 26 Schulräten 1 Neusprachler, von 364 Vollenstalts-Direktoren 31, 169 Nichtvollenstalts-Direktoren 41, von 1914 Professoren 205, von 1825 Oberlehrern I 349, von 2325 Oberlehrern II 532; von zusammen 6623 lehrämtlich Thätigen 1159 Neusprachler. Oberlehrer I sind vor 1892 angestellt). — Grammatik (Horn-Altona).

D. Sonstige Zeitschriften.

Archäologischer Anzeiger 1902, 2. Funde in Frankreich (M. S. Reinach a attiré l'attention sur une statue très singulière, provenant de Grézan, près de Nîmes. On y reconnaît un guerrier. La statue paraît se rattacher à un art gréco-celtique ou gréco-ligure encore inconnu. — La „Minerve de Poitiers“ n'est sortie du sol que le 20 janvier 1902, à coup sûr l'une des plus intéressantes statues antiques trouvées au centre de la France.)

Revue des Deux Mondes, 1^{er} août—1^{er} septembre. Sorel, La paix d'Amiens. — ***, Journal du bord du Fontenoy. — Paul-Dubois, Frédéric le Grand d'après sa correspondance. — Bellaigue, La cantate et l'oratorio. — Brunetière, L'erreur du XVIII^{me} siècle (Vauvenargue, Introduction à la connaissance de l'esprit humain, 1746. Nos philosophes du XVIII^{me} siècle sont tous tombés d'accord de ce point que „si les lois sont bonnes, les mœurs seront bonnes, et elles seront mauvaises, si les lois sont mauvaises“). — Sécché, Arthur de la Berderie, le dernier historien de la Bretagne. — Dastre, Histoire naturelle des moustiques. — Fouillée, La morale et la vie chez les animaux. (Loin d'être, comme se l'imaginent les demi-savants, en opposition avec la morale, la science naturelle nous montre donc déjà, jusque chez les plus humbles animaux, les premiers linéaments de cette solidarité, qui deviendra, chez l'homme, moralité consciente et volontaire). — Michel, Le paysage chez les maîtres vénitiens. — Benoist, Le travail dans la grande industrie (l'âge des ouvriers etc. dans les mines de houille). — Bentzon, Autour de Tolstoï. — Darcy, A propos des élections législatives de 1902. (La lutte ne s'est engagée que dans 514 circonscriptions. On en peut faire deux parts, celles, au nombre de 322, où la lutte a été très vive: 148 modérés et 174 radicaux, et 192 où le chiffre des abstentions a été supérieur à la moyenne. Nous y trouvons 137 radicaux et seulement 55 modérés. La majorité radicale se recrute donc exclusivement dans les 192 circonscriptions où, par suite de l'indifférence des électeurs, le chiffre des abstentions atteint parfois des proportions qui enlèvent toute valeur à la consultation nationale.) — Doumic, Revue littéraire (les deux manières de M. Maeterlinck). — De Wyzewa, Revue étrangère (un essai de résurrection de la phrénologie). — Barine, La Grande Mademoiselle. — Pinon, Bizerte (Tunis et Bizerte sont deux voisines, mais qui ne se ressemblent guère). — Sorel, La paix d'Amiens. — Lafenestre, Les vieux maîtres de Bruges. — Bonet-Maury, R.-L. Stevenson, voyageur et romancier (1850—1894). — M^{lle} Félix-Faure, Poésies (le laurier-rose, les lis, la jeune dame pâle à Dante Alighieri, fantômes, le retour d'Emmaus, soir de brume, le phare tour-

nant, feux sur la mer.) — Brunetière, L'œuvre critique de Taine (conférence prononcée à Fribourg en Suisse pour l'Université catholique.) — Paul et Victor Margueritte, Les deux vies. (Première partie. Gabrielle et Francine, Mutter und Tochter, die eine, Comtesse Favié, liebenswürdig, weilte nur kurze Zeit bei ihrem Manne, bis er ihr eine dicke deutsche Bonne vorzog; hat sich von ihm dennoch nicht ihrer Tochter wegen gerichtlich getrennt. Letztere verheiratete sich dann später eigenwillig mit Le Hagra. Ihr ist's ähnlich ergangen. Auch bei ihr spielte ein Lieschen seine Rolle. Neben die, trotz ihrer mehr denn vierzig Jahre noch immer liebreizenden Mutter, die um ihr verlorenes Leben trauert, tritt Leutnant Charlie de Bréars, der sich zu ihr hingezogen fühlt und ihr auch seine Liebe gesteht. Meisterhaft sind im folgenden die Vorurteile und die gerichtlichen Schwierigkeiten zur Darstellung gebracht, die sich einer Ehescheidung entgegenstellen, deren Möglichkeit schliesslich davon abhängt, ob Einfluss in der Volksvertretung und persönliche Bekanntschaft mit den Richtern vorhanden ist.)

Personalien.

Privatdozent der romanischen Sprachen an der Technischen Hochschule in München, Prof. Dr. K. von Reinhardstöttner, ist zum Honorarprofessor ernannt.

Léon Desdouits-Versailles ist als französischer Lektor nach Jena berufen.

Gaston Paris-Paris wurde zum auswärtigen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Künste ernannt.

Prof. Otto Lessings Entwurf eines Shakespeare-Denkmal ist für Weimar angenommen.

Am 29. September starb Émile Zola.

Birmingham als Auslandsaufenthalt.

Berichtigung.

Herr Dr. Karl Breul-King's College, Cambridge, teilt betr. des Berichtes über den Breslauer Neuphilologentag (S. 207) folgendes mit:

Ich habe gesagt „Birmingham aus rein persönlichen Gründen (oder der persönlichen Verhältnisse wegen) zu empfehlen ist nicht angängig“. Ich meinte damit — und im Zusammenhange meiner Ausführungen werde ich sicher nicht missverstanden sein — dass die in Birmingham augenblicklich bestehenden günstigen Verhältnisse immer noch kein Grund seien, diese Hochschule vor London zu bevorzugen. Ich wollte betonen, dass trotzdem in B. die Verhältnisse ausserordentlich günstig liegen, soweit die Person des dortigen Professors für Deutsch in Frage kommt, dennoch die Wahl von B. dieser rein persönlichen, naturgemäfs dem Wechsel unterworfenen Verhältnisse wegen aus sachlichen Gründen nicht ratsam sei. Aus letzteren, die doch allein den Ausschlag geben sollten, ist London, wie ich ausführlich begründete, Birmingham unbedingt vorzuziehen. Soweit der Professor für Deutsch in Frage kommt ist m. E. augenblicklich keine englische Universität geeigneter für deutsche Neuphilologen als eben Birmingham, aber anderseits darf nicht vergessen werden, dass es nicht der Professor für Deutsch ist, dessen Vorlesungen und Übungen für junge Anglisten in erster Linie in Frage kommen.

Erklärung.

Zum letztenmal Sully Prudhomme.

Herr Dr. Faust in Dresden hat (vgl. S. 229 u. f. dieses Blattes) zugeben müssen, dass dem 3. Verse der 3. Strophe seiner Übersetzung des Gedichtes „Si j'étais Dieu“ ein Fufs fehlt. Dieser Vers, der ein Alexandriner sein sollte, lautet:

Doch dich, mein Engel, liefs' ich nimmer alten.

„Alten“ wird von Dr. F. in der Bedeutung „alt werden“ angewendet.

Die Leser dieses Blattes werden entscheiden, ob es „leicht zu erkennen war“, dass in dem von mir getadelten Verse „etwas infolge eines Schreibfehlers“, wie Herr

Dr. F. behauptet, „ausgefallen ist“. — Herr Dr. Faust hat auch zugeben müssen, daß sein Halbvors „kein Scheiden gäb' es mehr“ meiner Übersetzung entlehnt worden ist. Ähnliche Entlehnungen sowie Schwächen anderer Art könnte ich ihm leicht nachweisen, doch überlasse ich diese Kritik lieber den Lesern dieses Blattes, die ich bitte, meine Übersetzung samt den Varianten und die des Dr. F. mit dem Original, sowie die beiden Übersetzungen mit einander zu vergleichen. Sie werden dann das, worauf ich sie hätte aufmerksam machen können, selbst herausfinden*) und mir dankbar sein, daß ich eine für sie wenig interessante Fehde nicht in die Länge ziehe, eine Fehde, in der mein Gegner durch absichtliche Nichtbeachtung oder Verdrehung meiner Erklärungen in einer Weise gekämpft hat, die ich aus Höflichkeit nicht qualifizieren mag. — Was den von mir als hinkend bezeichneten Vers anlangt, so muß ich trotz der überaus lang—en Erörterungen meines Gegners dennoch behaupten, daß dieser Vers hinkt, daß er das Ohr verletzt**), nicht nur mein Ohr, sondern auch die Ohren vieler anderer, welche die Übersetzung des Herrn Dr. Faust gelesen und dieselbe für nicht gelungen erklärt haben; trotzdem fällt mir gar nicht ein, den Herrn Dr. Faust „verbessern“ zu wollen, schon darum nicht, weil ich ihn für unverbesserlich halte. Er hat, behauptet er, mich „verbessern“ wollen. Nun, ich muß leider gestehen, daß ich von ihm nichts gelernt habe. Und doch lasse ich mich recht gerne belehren, obgleich ich kein Neuling in der Dichtkunst bin. Meine Umdeutung einer altfranzösischen Sage wurde im Litteraturblatte für germ. und rom. Philologie sehr günstig besprochen und den Arbeiten eines Hertz und anderer Meister gleichgestellt. In anderen wissenschaftlichen Zeitschriften, belletristischen Revuen und Tageblättern wurde meinem Epos und anderen von mir verfaßten Gedichten volles Lob gespendet. Auch der Herausgeber des Neuphilologischen Centralblattes hat in diesem Blatte meine gereimten Verse***) für „fließend und anmutig“ erklärt.

Grein a. d. Donau.

Prof. Dr. Karl Merwart.

Zu vorstehender Erklärung.

Auch ich stelle die Entscheidung über diese Streitfragen dem Urtheile der Leser anheim, da ich meine früheren Erklärungen in vollem Umfange aufrecht erhalte. Wer sich die Mühe machen will, in die Nummern 3, 4, 5/6 und 7/8 dieses Blattes nochmals Einsicht zu nehmen, wird erkennen, daß eine „Verdrehung“ der Erklärungen des Herrn Prof. M. mir ebensowenig zur Last gelegt werden kann wie eine unqualifizierbare Kampfesweise. Vielleicht war meine Erwiderung zu scharf, aber Herr Prof. M. ist erregt; das zeigt seine vorstehende Erklärung. Sachlich bietet sie kaum etwas Neues. Denn wenn mein Gegner mir den Gebrauch des Wortes „alten“ in der Bedeutung von „alt werden“ vorwirft, so habe ich bereits Rückert als meinen Vorgänger in diesem Gebrauche genannt; wenn er erklärt, daß eine Abweichung vom Metrum (inversion of accents) in ganz kurzen Gedichten nicht zu billigen sei, so widersprechen dieser Ansicht nicht nur Rückerts, sondern auch Goethes Sonette (Nr. 10: ausfülltest — — —, Nr. 11: vorsichtig — — —, Nr. 14: ohnmächtig — — —). Solche Abweichungen schaden um so weniger, als, um mit

*) Doch bin ich stets bereit, auf ausdrückliches Verlangen die Verse des Herrn Dr. Faust in diesem Blatte eingehend zu besprechen.

**) Selbst wenn man Abweichungen vom gewählten Metrum in einer und derselben Dichtung behufs Vermeidung der Monotonie für erlaubt hielte, wäre der Wechsel des Versmaßes in einem ganz kurzen Gedichte (wie das von Herrn Dr. F. übersetzte), in welchem die Einheitlichkeit des Metrums sicherlich keine ermüdende Eintönigkeit erzeugen könnte, nicht zu billigen.

***) Ich habe viele Hunderte korrekt gereimter Verse gedichtet und veröffentlicht, unter denen sich kein Selbstreim (wie wär': wär') findet, den ich nicht gutheisse und den ich in dem Bestreben, eine möglichst wortgetreue Übersetzung des Gedichtes „Si j'étais Dieu“ zu verfassen, zum erstenmal ausnahmsweise angewendet habe, mich auf ältere und neuere Dichter berufend. Übrigens habe ich in den Erklärungen meiner Übersetzung eine Variante gebracht, welche statt wär': wär' den Reim schwer: wär' ergab, was Herr Dr. Faust bei seinen Ausstellungen ignoriert, bei seiner Übersetzung hingegen so sehr beachtet hat, daß sein Reim Beschwer: wär' lautet. — Außerdem sei noch bemerkt, daß ich den Selbstreim durch einen regelrechten Reim ersetzt und meine derart geänderte Übersetzung im Monat Juni — also noch vor dem Erscheinen der Julinummer dieses Blattes — veröffentlicht habe.

Rud. Westphal zu reden, „der Zuhörende in sich selber den Sinn für rhythmische Gliederung hat und diese auch in seinem Geiste festhält“. An dem Vorwurf, daß seine Varianten auf meine Übersetzung Einfluß gehabt hätten, hält Herr Prof. M. fest. Beim besten Willen bin ich nicht imstande, davon etwas zu entdecken. Welches sind denn diese Varianten? Daß, wenn Herr Dr. M. wär' auf schwer reimt, ich in engerem Anschluß an den Sinn des Originals schreibe: Die Arbeit ... brächte nicht Beschwer, kann ein Unparteiischer doch kaum als Nachahmung auffassen. Und weiter: In der 2. Strophe hatte meines Gegners Übersetzung in der ursprünglichen Fassung den Reim Saft : Kraft, in der Variante Säfte : Kräfte. Bei mir lautet die Stelle ganz anders: das Wort „Säfte“ kommt bei mir nicht vor, und „Kräfte“ steht nicht am Ende des Verses. Soll nun darin ein Einfluß sich zeigen, daß ich überhaupt das Wort oder die Form „Kräfte“ gebraucht habe? Aber das Original hat *forces*, und das heißt doch Kräfte.

Zum Schlusse die Bemerkung, daß ich Herrn Prof. Dr. Merwarts anderweite poetische Verdienste ganz und gar nicht bezweifle, nur war hier zu bedenken, daß die Wiedergabe eines fremdsprachlichen Gedichtes, welche wortgetreu und sinngemäß in gleichem Maße sein will, immer ihre Schwierigkeiten hat und haben wird. *)

Dresden.

Dr. R. Faust.

Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M.

Zur Pflege des neusprachlichen (zunächst des französischen) Unterrichts werden Einrichtungen getroffen, welche der Ausbildung neusprachlicher Lehrer und ihrer Weiterbildung dienen sollen und in welchen die wissenschaftliche Anregung sich mit der praktischen Unterweisung und Übung organisch verbinden soll. Zu diesem Zwecke wird an die Vorlesungen und Übungen des akademischen Semesters unmittelbar der Aufenthalt im Ausland angeschlossen und zwar werden von der Akademie Freiquartiere, zunächst in kleineren französischen Städten, besorgt, in welchen der Lernende von jedem Verkehr mit Deutschen getrennt und wo jede Ablenkung von einem intensiven und ausschließlichen Betrieb der fremden Sprache verhindert wird. Daran kann sich ein wohlvorbereiteter Besuch der Hauptstadt Paris anschließen.

Die Einrichtung ist in der Weise gedacht, daß im ersten Semester die von der Akademie veranstalteten Übungen den bevorstehenden Aufenthalt im Ausland nachdrücklich vorbereiten und daß der Teilnehmer vom Auslandsaufenthalt wieder ins Semester zur Akademie zurückkehrt, um die im Ausland gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen zu verarbeiten, die Ergebnisse seiner Reise zu befestigen und zum freien Gebrauch im späteren Lehrverfahren nutzbar zu machen.

Die staatliche Unterrichtsverwaltung hat in Aussicht genommen, Studierenden der neueren Sprachen zu gestatten, daß sie einen solchen zweisemestrigen Kursus an der Akademie durchmachen und daß ihnen diese beiden Semester als Studienzeit angerechnet werden.

Außerdem wird ein zwölfzügiger französischer Ferien- oder Fortbildungskurs für Lehrer höherer Schulen für den 13.—25. Oktober 1902 an der Akademie vorbereitet.

*) Mit vorliegendem Meinungs austausch dürfte die Angelegenheit als erledigt anzusehen sein.

Red. des N. C.

Ausgegeben am 3. Oktober 1902.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten-Hannover, Lavesstr. 63.

Anzeigen.

Paul Neff Verlag (Carl Büchle) in Stuttgart.

P. P.

In unserem Verlage ist komplett erschienen die

Zehnte Auflage

von

Christoph Fr. Grieb

Englisch-Deutschem und Deutsch-Englischem Wörterbuch

mit besonderer Rücksicht auf Aussprache und Etymologie
neu bearbeitet und vermehrt

von

Dr. Arnold Schröer

ord. Professor an der Handelshochschule zu Köln
weil. ord. Professor der englischen Philologie an der Universität Freiburg i. B.
160 Bogen dreispaltiger Satz in Gr.-Lex. 8^o.

I. Band:

Englisch-Deutsch

eleg. in Halbleder geb. M. 14.—

II. Band:

Deutsch-Englisch

eleg. in Halbleder geb. M. 12.—

Durch seine Rücksichtnahme auf die phonetischen und sprachgeschichtlichen Forschungen der Gegenwart hat das Werk ein ganz eigenartiges Verdienst gewonnen. Es bedeutet eine Popularisierung der heutigen englischen Sprachwissenschaft im besten Sinne.

Dr. A. Brandl, ord. Professor der engl. Philologie an der Universität Berlin.

—— Zu haben in allen Buchhandlungen. ——

Für Schulen Vergünstigungen bei gleichzeitigem Bezug einer größeren Anzahl von Exemplaren.

Verkauf!

Lehr-Institut für Einjährig-Freiwillige
in denkbar bester gesunder Lage, voll besetzt, bewährte Methode, vorzügliche Erfolge bisher. Anfragen unter gefl. Angabe von Referenzen bei **Rudolf Mosse, Berlin SW., unter J. W. 7995.** [30]

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)**
in Hannover und Berlin SW. 11.

Der deutsche Aufsatz in den höheren Lehranstalten.

Ein Hand- und Hilfsbuch für Lehrer.

Von

K. Dorenwell.

- I. Tell.** 4. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis brosch. 3,50 M., geb. 4 M.
II. Tell. 4. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis brosch. 3,60 M., geb. 4,20 M.
III. Tell. 1. Auflage. Preis brosch. 4 M., geb. 4,50 M.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)**
in Hannover u. Berlin SW. 11.

Soeben erschien:

La Classe en Français

par

Dr. Friedrich Marheineke,

Professor, Oberlehrer.

Preis geh. Mk. 5,—, geb. Mk. 5,60.

Eine Beurteilung dieses Werkes befindet sich auf Seite 301 dieses Blattes.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Hermann Gesenius in Halle.

Durch Ministerialerlafs vom 15. Januar 1900, U. II. 12709, Nr. 4 wurde zur Einführung genehmigt und bereits in ca. 100 Schulen eingeführt.

Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. Ausgabe B. Völlig neu bearbeitet von Professor Dr. Ernst Regel, Oberl. an den Franckeschen Stiftungen.

Unterstufe. Zweite Auflage. 1901. In Leinwand geb. Mk. 1.80.

Oberstufe. 1901. In Leinwand geb. Mk. 1.80.

Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. Ausgabe B. Oberstufe. Kapitel I, IV, VI u. VII in anderer Fassung, enthaltend die Besprechung der Hölzelschen Bilder: Wald, Gutshof, Gebirge und Stadt. Bearbeitet von Professor Dr. Ernst Regel. 1902. In steifem Umschlag geb. Mk. 0.40.

Gesenius, F. W., Englische Sprachlehre. Völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Regel, Oberl. an den Franckeschen Stiftungen.

Teil I: Schulgrammatik nebst Lese- und Übungstücken. Siebente Auflage. 1901. Preis geb. Mk. 3.50.

Die 1. Auflage ist 1894 erschienen, die 2. und 3. Auflage 1895, die 4. Auflage 1896, die 5. Auflage 1898, die 6. Auflage 1899.

Teil II: Lese- und Übungsbuch nebst kurzer Synonymik. 1895. Preis geb. Mk. 2.25.

Gesenius, F. W., Englische Sprachlehre. Völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Regel, Oberl. an den Franckeschen Stiftungen. Ausgabe für höhere Mädchenschulen. Dritte Auflage. 1901. Preis geb. Mk. 3.50,

Gesenius, F. W., Kurzgefaßte Englische Sprachlehre. Völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Regel, Oberlehrer an den Franckeschen Stiftungen. Zweite Auflage. 1901. In Schulband geb. Mk. 2.20.

Als Ergänzung hierzu ist soeben erschienen:

Regel, Prof. Dr. Ernst, Lesestücke und Übungen zur Einübung der Syntax, enthalten in Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. 1901. Kart. Mk. 0.80.

Die Einführung wurde durch Ministerialerlafs vom 10. Januar 1902, U. II. 13 409 genehmigt.

Neben obigen Neubearbeitungen erscheint auch ferner in der bisherigen Fassung:

Gesenius, Dr. F. W., Lehrbuch der Englischen Sprache. In zwei Teilen.

Teil I: Elementarbuch der Englischen Sprache nebst Lese- und Übungstücken. 24. Auflage. 1902. Preis geb. Mk. 2.40.

Teil II: Grammatik der Englischen Sprache nebst Übungstücken. 16. Aufl. 1902. Preis geb. Mk. 3.20.

Gesenius, Lehrbuch der Englischen Sprache ist mit seinen oben angezeigten Neubearbeitungen wohl das weitverbreitetste englische Lehrbuch, denn es ist in ungefähr 500 Städten mit über 900 Lehranstalten eingeführt und beträgt bis Ende 1901 der ziffermäßig nachweisbare Gesamtabatz 501814 Exemplare.

Ausführliche Verlagsverzeichnisse kostenlos.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberton, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Dir. Dr. Diebmann-Köln a. Rh., Prof. Dr. Eys-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Guggel-Linz, Prof. Dr. van Haften-Groningen, Dr. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Herrmann-Hannover, Prof. Dr. Krefaner-Kassel, Prof. Dr. Kuhn-Wiesbaden, Prof. Dr. Mühlfeldt-Geserode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberlehrer Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzsch-Ahlberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Saliwörk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Prof. Dr. Seberffig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel-Greifswald, Dir. Dr. Tendering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Truelsen-Luckenwalde, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Victor-Marburg, Dir. Waiter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserschier-Witten a. R., Prof. Weiss-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dir. Prof. Dr. Würffel-Chemnitz etc.

herausgegeben von Dr. W. Kasten.

Sechzehnter Jahrgang.

Hannover, November 1902.

Nr. 11.

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — Beiträge werden unter der Adresse Prof. Dr. W. Kasten, Hannover, Lavestraße 65, erbeten. — Inserate (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Fricke) in Hannover zu senden.

Die Inhaltsangabe befindet sich auf S. 352.

Zusammenhang von Mensch und Tier in der Sprache.*

Von Professor C. Sachs-Brandenburg.

Abkürzungen.

bz. = bezeichnet. cat. = catalanisch. D. = Delvan, Dictionnaire de la langue verte (Paris, Marpion). E. = englisch. FR = Fritz Reuter. fr. = französisch. Gr. = Grosse, A classical dictionary of the vulgar tongue (London 1788). H. = Horn, Die deutsche Soldatensprache (Gießen 1899, 8). It. = italienisch. K. = Fr. Kluge, Deutsche Studentensprache (Straßburg 1895). Laf. = Lafontaine (Fables ed. Lubarsch, Berlin 1881). Lad. = ladinisch. Mol. = Molière. O. = Galoppe d'Onquadre. port. = portugiesisch. R. = Rigaud, Dictionnaire d'Argot moderne (Paris 1881). rum. = rumänisch. S. = A. Barrère und Ch. Leland, A dictionary of slang, jargon and cant (London 1897). Sch. = H. Schröder, Das Trinken (Berlin 1890). sp. = spanisch. V. = Virmaire, Dictionnaire d'Argot, fin de siècle (Paris 1894). [Argot; P populär; † veraltet; ✕ Militär; ⚓ Marine; typ. = Typographie.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß der Mensch, wenn er sich auch als das höchstentwickelte Lebewesen unter den ζῷα (animalia) fühlt, doch in seiner Sprache schon seit langer Zeit, ehe Darwin seine Lehre bekannt machte, der Zusammengehörigkeit mit den Tieren einen sehr energischen Ausdruck gegeben hat. Und zwar nicht nur bei den Völkern, deren Religion wie die der Inder oder der alten Ägypter Tiere anbeten

* Quellen:

- Zakarya Ben Muhammed Ben Mahmud El Kazwini. Kosmographie übersetzt von Ethé (Leipzig 1872).
E. Walberg, Le Bestiaire de Philippe de Thaün, texte critique publié avec introduction, notes et glossaire (Paris, Walter. 80.)
Aesop.
Phædrus.
Lafontaine und seine Quellen (v. Lubarsch, Laf. I 14 ...)
Buffon, Histoire naturelle.
Animal and Plant Lore collected from the oral tradition of English speaking Folk. ed. by Fanny D. Bryan (Boston 1900) v. Athenæum 31. 3. 1900.
V. Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere.

lehrte oder vermöge der Lehre von der Seelenwanderung den Schutz selbst der unangenehmsten Tiere als geheiligte Satzung aussprach, oder wie in der ältesten Epoche anderer Natur- und selbst der Kunstreligionen Wesen verehrte, deren Gestalt wie die der Neith, der Sphinx, Chimaera u. s. w. aus Tier- und Menschenleibern gemischt war (vgl. Laft. X. 15). Nicht nur wenn sie schimpfen, brauchen die Menschen die Worte Tier. Vieh, Biest (verbiestern), Rabenaas (v. das Berüchtigte Lied in Porst's Gesangbuch),

Prof. E. Evans, *Animal Symbolism* (London. 1896)

E. Rolland, *Faune populaire*.

Galoppe d'Onquaire, *Hommes et bêtes, physiologies anthropologiques, mais amusantes* (Paris, Amyot. 8°. 1862).

Marquis G. de Cherville, *Les bêtes en robe de chambre* (Paris, Didot. 12).

Käte Schönberger, *Zoology up to date, Animal and human life*.

L. Büchner, *Aus dem Geistesleben der Tiere* (Leipzig, Thomas).

Nuhn, *Vergleichende Zoologie* (Heidelberg).

Hachet-Souplet, *Examen psychologique des animaux* (Paris 1901. 12).

Rosny, *Les âmes perdues; Les profondeurs de Kyamo; Le tigre*.

Ch. Rozon, *Les animaux dans les proverbes* (Paris, Ducrocq. 18).

Alphonse Toussenel, *L'Esprit des bêtes*.

Tierästhetik. Darstellung der sittlichen und rechtlichen Beziehungen zwischen Mensch und Tier. Preisschrift von Ignaz Bregenzer, Landgerichtsrat (Verband des Tierschutzvereins, Bamberg (Buchner, 1895).

W. Haacke u. W. Kuhnert, *Das Thierleben der Erde*, (Berlin, Oldenburg.)

Marcelin Berthelot, *Les insectes pirates. Les cités des guêpes* (Revue de Paris, Septembre 1902).

Forel, Vortrag in Berlin, „Qualités psychologiques des fourmis“, 1901.

A. Fouillée, *La Morale de la vie chez les animaux* (Revue des Deux Mondes 15. 8. 1902) und *La moralité animale* (Indépendance belge 24. 8. 1902).

Huxley, *Evidence as to man's place in nature*.

Labadie Lagrave, *La courtoisie des animaux, reflet de la nature humaine* (Figaro 8. 7. 1893.)

Th. Zell, *Das Familienleben der Tiere* (Zeitgeist 4. 8. 1902).

Les animaux ont-ils des droits? Les animaux nos frères inférieurs (Revue politique et littéraire 19. 1. 1901).

Les droits de l'animal considérés dans leur rapport sur le progrès social, Henry Salt, aus dem Englischen von Hutchin (Paris, Welter).

„Tierstaaten und Tiergesellschaften“ aus Dr. Paul Girod, *Les sociétés chez les animaux*, übersetzt von Marshall (Leipzig, Seemann. 1901).

H. Coupis, *Les animaux qui ne payent pas de terme* (Revue 15. 8. 1902).

Fréd. Houssaye, *Tiere als Arbeiter*, übersetzt von W. Marshall (Leipzig, Seemann. 1901).

B. E. Herrmann, *Nützliche Gehilfen und Jagdtiere* (Stuttgart. 1901.)

Animals at work and play, their motions and activities by C. J. Cornish (Seeley & Co. London, 1896).

Hans Schmidknuz, *Kunst und Spiel der Tiere* (Nord und Süd, August 1896).

Rudyard Kipling, *Livre de la Jungle* (v. Mercure de France 8. 1902. 293).

Fr. Fabie, *La poésie des bêtes* (Paris. 1879).

Dr. L. Heck, *Freundschaften und Liebschaften im Tierreiche* (Lokal-Anzeiger).

Dr. Willibald Nagel, *Über den Farbensinn der Tiere* (Freiburg).

Die Sprache der Tiere, ein Beitrag zum Seelenleben der Tiere von Paul Tunsel (Bibliothek der Unterhaltung. Stuttgart. 1888. 19 B. Schönlein).

Garner, *The speech of Monkeys*, 1892, übersetzt von Marshall (Leipzig. 1901).

Dr. Marshall (Unsere Zeit, 1885), *Die Schutz- und Trutzwaffen der Tiere*.

Scholl, *Die Tierwelt in Luthers Bibelübersetzung*. 1901.

Noriac, *Bêtise humaine*; Zola, *Bête humaine*.

Les animaux peints par eux-mêmes (Le Journal, 1901).

Humoristische Zoologie oder Vieh-Ideen (München).

Wild und Hund, *Illustrierte Jagdzeitung* (Berlin, Parey).

Bulletin de la Société protectrice des animaux (Paris).

Tierschutz und Tierethik im Judentum (Zukunft 16. 6. 1900).

Tier und Mensch (Neues Wiener Tageblatt 11. 3. 1900).

Aas, Luder, carogne (Mol. Malade I. 8), Undier (Stromtid I. 143), bête, provar che bestia fosse l'uomo (Boccaccio 62), far la bestia (Goldoni), beast with two backs (Othello I. 1), faire la bête à deux dos — bête comme un clou, bête à pain; pauvre bête (Laft. 2. 13); ça m'amuse de voir les hommes montrer la vilaine bête qui est en eux (Vie Parisienne 26./10. 1901, v. Zola Bête humaine); fine bête = Schlaupkopf; bête épaulée gefallenes Mädchen; bête Schlepper; à son tour de bête; — les hommes sont tous des bestiaux (Ninie 17); — animal (Regnard le Bal 7, Dépit amoureux IV. 2, Zola Travail 219); dégoûtant petit animal (Claudine 42), animal littéraire (Revue des Deux Mondes 1./10. 1901 563); l'homme est décidément un animal qui se plaît à calomnier les animaux (Delvau, Cocottes 20); les jeunes hommes sont des animaux de basse-cour (Vie Paris. 16./1. 1901); mammifère humain (Hiroux 63); la brute que vous étiez (Vie Paris. 9./2. 1900). — Ils font de la femme une camarade et non plus l'esclave reine, qui bétifie et qu'on embête (Vie Paris. 16./11. 1901).

Dabei sagt schon Goethe im Faust (Prolog im Himmel): „Er nennt's Vernunft und braucht's allein, um tierischer als jedes Tier zu sein“ — und d'Onquaire (p. 28): l'Académie dit que la bête est un animal privé de raison. Pas toujours, et il y a beaucoup plus de bêtes chez les hommes que chez les bêtes proprement dites. René Maizeroy (im Gaulois 23./9. 1896) schreibt: Pourquoi nos sœurs, les bêtes, comme disait le doux François d'Assise, n'auraient-elles pas, ainsi que nous, dans l'autre monde quelque coin de repos, de paresse, d'oubli, quelque mystérieux éden paisible et beau?

Haben doch scharfsinnige Beobachter (Huxley, Häckel, Huber, Fabre, Houssaye u. a.) im Gegensatz zu Descartes' Meinung, daß die Tiere unbeseeelte Maschinen seien, festgestellt, daß die Tiere nicht bloß Instinkt, sondern häufig Verstand zeigen, daß sie eine Seele und reges Geistesleben haben, vielfach als kunstvolle, fleißige und berechnende Arbeiter auftreten und Tierstaaten und Gesellschaften bilden (v. Maeterlinck, Girod, Berthelot, Fouillée, Rudyard Kipling, Rosny etc.); daß viele unter ihnen wie der Mensch weinen, ja sogar daß einzelne, wie Papageien und Schmetterlinge, Alkoholliebhaber sind (Mairet, Combenale; Tutt) — und wie Professor Edinger nachgewiesen, wahnsinnig werden — nicht zu reden von den noch immer höchst unvollkommenen Untersuchungen über Tiersprachen wie von Tunsel, Garnier: The speech of monkeys, oder über die Katzensprache, die nach einem Forscher dem Chinesischen ähnlich melodisch sein und 800 Worte enthalten soll.

Tiere, besonders Haustiere, die der Engländer ja auch in der Beziehung sich gleichstellt, daß sie eat, nicht fressen (während man in der Schweiz auch von Gebildeten oft fressen und saufen auf Menschen angewandt hören kann), erhalten Namen wie die Menschen*), ja in Claudine à Paris heißt es von der Katze Fanchette „elle est une personne bien (p. 4), une heureuse fille“ (p. 19), in G. Sands Mare au Diable chap. 2 von zwei Stieren „ces vieux travailleurs qu'une longue habitude a rendus frères et qui, privés l'un de l'autre, se refusent au travail avec un nouveau compagnon et se laissent mourir de chagrin (v. die Note 22 auf p. 20 meiner Ausgabe der Dorfgeschichte [Berlin, Weidmann 1882]), und bei Fr. Reuter

*) Lise, Hans; Tomtit, Tomboy, Jackdaw, Robin Redbreast, Cock Robin (v. Notes and Queries 3. 92. 25); Veit von Enten, la Blanquette von einer Ziege gesagt (Daudet, Contes de mon moulin 31), la Catherine (François le Champi 15), la Grise (bei G. Sand Jeanne, wie Grey horse) und Unmassen Hundenamen.

sagt Axel in Stromtid (I. 215) von den Pferden „’tweren hochbeinte Jöhren“. Goethe (III. 41 Cotta) schreibt: Als ich ein Mal eine Spinne erschlagen, dacht’ ich, ob ich das wohl gesollt? Hat Gott ihr doch wie mir gewollt einen Anteil an diesen Tagen.“ — Weitere Konsequenzen dieses Gedankens haben die Vegetarianer gezogen. Andererseits sorgen zahlreiche Tierschutzvereine für bessere menschenwürdige Behandlung der Tiere, für welche das Organ des deutschen Tierschutzvereins Ibis zu Berlin schriftstellerisch wirkt [vgl. Wolfgang Kirchbach (Zukunft 15. 1900) über Tierschutz und Tierethik gegen Schopenhauer]. In Paris ist am 15. März eine internationale Konvention für den Vogelschutz unterzeichnet. Neben anderen ist sogar 1901 ein Tierasyl in Lankwitz, ein ähnliches in der Nähe von Cannes errichtet, selbst eine Ferienkolonie für Katzen in Spreehagen, wie ein Tierfriedhof auf der Ile des Ravageurs bei Asnières (v. Gaulois 31. 8. 1902), während der Berliner Hundebegräbnisplatz eingegangen ist. (Das Neueste auf diesem Gebiete sind die Hüte und Schirme über den Köpfen der Droschkpferde.)

Auch die lebhaftige Agitation gegen Vivisektion, welche besonders der Wiener Verein der Vivisektionsgegner betreibt und für welche auch Bezz und Marriot (in der Zukunft) schriftstellerisch eingetreten sind, entspringt z. T. diesem Mitgefühl für die dem Menschen nahestehenden Tiere.

Wie bête u. a. von Menschen gebraucht wird, so verwendet das Volk auch Wörter, die eigentlich in der Sprache der Gebildeten nur bei Tieren angewandt werden, zur Bezeichnung seines eigenen Körpers und seiner Körperteile. So cadavre, carcasse (Guilbert 320); Maul, Fresse, Schnauze, Rachen, Schnabel, gueule (Hiroux, Bibi Tapin, Bistrouille et Jean Hiroux [Collection Guyot] 40, 152), museau (Hiroux 124, 156), it. muso; Pfote, Pfotenfütteral für Handschuh, Tatze, Klaue, patte z. B. Vie Paris. 22. 1901: à bas les pattes! (Richepin, Pavé 346); Löffel; crin, hure (Hiroux 60), aile, aileron (Bruant 188; Xanrof, Chansons sans gêne 238); abatis, nageoires; to save one's bacon = ausknäufen; viande für chair; span. bec, pico für Mund; er hat die Mauke; fressen; sauft's doppelt! etc.; krepieren.

Aber auch die Sprache der Gebildeten verwendet die Namen von Tieren zur Bezeichnung menschlicher Eigenschaften, von Dingen, die der Mensch gebraucht und in unzähligen Redensarten, die zum Teil auf Beobachtung hervorragender Eigenschaften von Tieren beruhen. D'Onquaire sagt: Le vulgaire qui a plus de sens naturel que les prétendus savants a fort bien compris ce que nous avançons: c'est lui qui d'un mot, a peint le caractère — vices et vertus — d'un homme en le montrant au doigt et en s'écriant: c'est un chien ou bien, c'est un aigle ... c'est ainsi que la maligne clairvoyance populaire a fini par créer un nouveau *vocabulaire*, dont tous les termes ont passé en usage.

Im Folgenden wollen wir das oben Gesagte mit Nachweis aus dem Griechischen, Lateinischen, den romanischen Hauptsprachen, auch Deutsch und Englisch belegen.

Der Aal [ἄγγελος; lat., it., lad. anguilla, sp. und rum. anguila, port. enguia, prov. anguielo] findet sich in vielen Redensarten, wie: écorcher l'anguille par la queue, anguillam cauda tenere, tener l'anguilla per la coda, you cannot hold a wet eel by the tail; there is as much hold of a woman's word as there is of a wet eel by the tail; anguilla est, elabitur; preste comme une anguille (Guilbert Vedette 137); as glippery as an eel = glatt wie ein Ohrwurm; aalglatt; to catch a blind eel. — il y a quelque anguille sous

roche (vgl. Plinius 9. 51: *anguillae atterunt se scopulis*); da schmeisst sich ein Aal auf. — *faire comme les anguilles de Melun*; rompre l'anguille au genou, auch prov. Sich wie ein Aal krümmen ist nicht fr. ebenso; aber hier heisst es: *femme se retourne mieux qu'anguille*. — Anguille bz. Spannlatte, Wulst, Gürtel und ein unserem Plumpsack ähnliches Spiel. — prov. ist *anguiléado* = svelte; *faire l'anguilo* . . . = courtiser. — sp. bz. *anguila* auch Schlittenbalken, Röhre zur Speisung der Schiffspumpe; *anguila de cabo* Peitsche für Galeerensklaven; fig. *escurrirse como anguila*, das auch prov. Originell ist: du hast dir einen tüchtigen Aal geholt und beide Füsse nafs (Jörn Uhl 97).

Der Adler oder Aar, der Bote des Zeus, findet sich als *ἀετός* und *aquila* wie bei den Franzosen als Feldzeichen, in der Heraldik und als Ordenszeichen wie auf Münzen. Auch Schiffe benannte man nicht selten so (Horn 44). *ἀετός* bz. auch Hausgiebel; *aquilae senectus* ein rüstiges Alter. Ruskin benannte fünf Vorlesungen über Kunst und Wissenschaft 'The Eagle's Nest.'

Aigle ist wie *agula* (sp.) ein hervorragender Mann, aber auch ein Dummkopf; *aigle blanc* ist im Argot der Führer einer Diebesbande, *aiglon* der junge, durch Rostand's Drama wieder oft genannte Sohn Napoleons I.; im Argot ein Diebeslehrling. Ein Sechsunddreissigpfünder Geschütz hiefs früher ein Adler (Horn 45). *Occhi d'aquila* sind auch fig.; ein italienisches Sprichwort sagt: *aquila non mangia mosche*. — *Aguileño* bz. einen Dieb, der Anteil am Raube hat, ohne mitgeholfen zu haben.

lad. aglia, oglia, cat. aliga wird nicht fig. gebraucht; der Provenzale aber hat auch ein Sprichwort „*l'aiglo noun casso i mousco*“.

Der Affe [*lad., it., sp. simia, rum. simi, maimaca*; bei Laft. IX. 3. 17 Bertrand (vgl. Scribes Bertrand et Raton), XI. 5 *maître-ès-arts chez la gent animale*] war schon als *πίθηκος* wie *simia* bei Cicero (Epist. fam. V. 12) ein Schimpfwort für Dummkopf; vgl. auch *ἀντὶ λέοντος πίθηκον γίγνεσθαι*. Singe bz. a) den Patron des Geschäftshauses (v. Guilbert 252, Barrère Ass), singesse seine Frau, b) Druckerlehrling (auch prov. *singo*); *singe de la rousse* ist im Argot Friedensrichter. Beim Soldaten ist *singe* auch konserviertes Rindfleisch.

Monkey nennen die Drucker den Setzer, auch steht es für „500 pounds“ — *ape* ist im Slang „Atlantic first mortgage bonds“. In Cymbeline wird der Schlaf *ape of death* genannt, so *to ape, singer*, nachäffen; auch *πίθηκος* wurde für nachäffende Person gebraucht, vgl. *le simiaque des hommes* (Mercure de France 8. 1902. 394; berlinisch ist *affen* = gucken. In *Taming of a Shrew* heisst es von alten Jungfern (*ape-leaders*): *they lead apes in hell*. — *To get a monkey on one's back*, typ. *to have one's monkey* ist gleich ärgerlich werden; *monkey shines* bz. Tollheiten; *to monkey* Ulk treiben, wie *donner de la monnaie de singe* = *payer par des plaisanteries*. Bourget, Etape 239: *Les gentillesse du jeune singe mal éduqué*; Guilbert 172: *malin comme un ouistiti*; vgl. auch *moyen de parvenir* 210. Monkey bz. auch Rammblock und Sperrkegel; Affe dient als Bezeichnung für Tornister, auch für einen Zwölfpfünder (Horn 43); ein Stutzer heisst berlinisch „lackirter Affe“; einen Affen haben oder sich einen Affen kaufen, einen Affen an Jemand gefressen haben, Jemand den Affen weisen, ich dachte der Affe lauste mich; Affenschande, Affenschwanz (das nur Marelle als Titel eines franz. Büchleins übernommen hat), Affenjacke, Affenkasten, Teigaffe, Brüllaffe, Zieraffe, und die entstellten Formen Maulaffe und affenteuerlich finden sich nur im

Deutschen. Affenartige Geschwindigkeit kennt noch der Franzose in *pres-tesse de singe*, wie prov. *adrei coume un singe*. — Über den berühmten Affen Fagotin und die fig. Anwendung seines Namens v. Lubarsch zu Laft. VII. 7. in III. 173.

Pavian oder Meerkatze = häßliches Weib ist fr. *guenon* (vgl. Moyaen de parvenir 83); beide Sprachen wenden Äffchen, *petit singe* kosend an (Claudine à Paris 118).

In der bairischen Armee hiefs das Kapitulantenzeichen nach 24-jähriger Dienstzeit „ein messingnes Schildchen mit dem bairischen Löwen und Lorbeerkranz“ Affe, Bär oder Hund (Horn 52). Die Berliner nennen das Königin-Augusta-Regiment „blaue Affen“.

Das lad. *schimgia* hat keine fig. Anwendung; das prov. *singe* oder *sinve* ist auch für *punaise* gebräuchlich.

Die Ameise [*μύρμηξ*, *formica* (auch it.); sp. *hormiga*; port., prov., cat. *formiga*; lad. *furmia*], über welche Forel auf dem Zoologenkongress in Berlin 1901 sprach (vgl. Soir 20. 8. 1902, Zukunft 2. 4. 1898, Runkel, „Der Ameisenstaat“ [Tageblatt XXV. 86] und Berthelot) gilt seit lange als Sinnbild des Fleisses und der Vorsicht — so bei Aesop, Avian und Romulus, dessen Darstellung Laft. I. 1 *La cigale et la fourmi* am ähnlichsten ist.

Eigentümlich sind: E. ant für Kreditkonto; *μύρμηξ* als Name verborgener Meeresklippen und *μύρμηκος ἀτραπὸς* für fein verschlungene Modulationen; *esser* (oder *far*) *la formica* sich an nichts kehren; sp. *caminar matando hormigas* auf Schusters Rappen reiten.

Formicare und *fourmiller* kribbeln entstammen der anderen Seite ihrer Tätigkeit.

Die in Paris oft scherzend *perroquet du savetier* genannte Amsel [it., sp., prov. *merla*, rum. *mierla*, lad. *marlotta*, sind ohne fig. Bedeutung] bz. in der Zusammenstellung *beau merle* familiär einen Dummkopf, als *fin merle* aber einen Schlaukopf; *franc comme un merle* ist jemand, der alles herausplaudert, un *merle blanc* etwas höchst seltenes (Guilbert 74). — Das Sprichwort sagt: *Faute de grives on mange des merles*; *dénicheur de merles* ist ein Glücksritter. *Merlotte* bz. it. ein dummes Ding. Im 16. Jahrhundert nannte man die Bierzecher studentisch *Bieramseln*.

Als Amphibie bz. das fr. Argot einen Drucker, der zugleich auch Korrektor ist; desgleichen ist *anfio* auch Zwitterwesen, Achselträger.

Die Assel [it. *millepiedi*, *asellaccio*, sp. *centopiés*, prov. porc de S. Antoni] ist im Fr. durch einen Calembour mit dem Menschen in Verbindung gebracht, da *cloporta* = *clot porte*, Türschliesser, der Name des Portiers geworden ist. *Mille pattes* wird der französische Infanterist 8 genannt.

Die Auster [*ὄστρεον*, *ostrea*, it. *ostrea*, sp. u. port. *ostra*, cat. *ostria*, lad. *austra*] wird besonders als *huitre à l'écaille* zur Bezeichnung eines Dummen (Onq. 155), in allen drei Sprachen (d., fr., E.) familiär für Qualster gebraucht (Bistruille 42). Originell ist der fr. Scherz: *j'ai mangé une douzaine. Alors vous mourrez, vous étiez treize à table*. — Im Slang ist *oyster* ein Vorteil, den man erhaschen kann.

Backfisch ist nach Kluge 55 schon sehr alt studentisch; doch wird es meist vom E. *back-fish* abgeleitet, der als zu klein beim Fange wieder in das Wasser zurückgeworfen wird.

Bandwurm [*ταυνία*] bz. Haarband, Busenbinde, Flagge; *taenia* Streifen an Säulen und eine Reihe von Felsspitzen im Meere. *Solitaire* wird für *claqueur* gebraucht. *Tape-worm* und *ténia* werden nicht wie das Deutsche

„der reine Bandwurm“ angewandt, wohl aber les ténias du remords für Gewissensbisse. — Sp. lombriz solitaria, lad. verm solitari sind ohne fig. Anwendung.

Der Bär [ἄρκτος, ursus], der auch in der Heraldik eine große Rolle spielt und hier wie in Städtenamen (Berlin, Bern etc.) oft fälschlich für den Stamm brennen, eingesetzt ist, wird zunächst als Symbol des Ungeschlachten verwandt, wie auch in dem Ausdrucke vom ungeleckten Bären, den der Franzose milder „ours mal léché“ nennt, während der Engländer ihn neben dem einfachen bear auch als unlicked cub bezeichnet. Übrigens wandte schon Rabelais III. 41 (vgl. Laft. I. 2) lécher l'ours für „eine Sache gründlich durcharbeiten“ an. Originell ist „fumantem nasum vivi tentaveris ursi“ (bei Martial) für „Jemand, der Einem schaden kann, erzürnen“. Der Petz oder Braun des Reineke Fuchs ist als Brummbar oder trauriger Kerl auch fr. ours ohne Zusatz (wie sp. ors und cat. os). Im fr. Argot ist ours ein Gläubiger; aber hier kennt man weder „einen Bären anbinden“ noch „abbinden“, auch nicht it. oder sp.; ebensowenig „Jemanden einen Bären aufbinden“ oder „schwitzen wie ein Bär“ — doch heisst ours populär langweiliges Geschwätz (poser un ours), und ein unverkäufliches Buch, ein schlechtes Theaterstück, ein schlechter Zeitungsartikel.

Analog ist im Slang: are you there with your bears? Bear bz. populär Jemand, der an der Börse Papiere verkauft. Wie man Bärenhüter (bear-leader) im eigentlichen, aber auch im fig. Sinne anwendet, so sagt man auch „prenez mon ours“ in Bezug auf Jemand, der etwas Schlechtes anpreist. Ours bz. noch a) einen Drucker, besonders einen trägen (so auch prov.); b) salle de police; c) Ramme des Steinsetzers wie D. (Englisch monkey). Bear ist auch Holzklotz, Punzschraube und in der Metallurgie „Eisensau“.

Envoyer à l'ours, jemanden zum Teufel wünschen; aller aux ours bummeln haben kein Analogon im D.; Bärenhäuter, Bärenatze keins in den anderen Sprachen. 1552 hiefs eine Schenke in Frankfurt „Bär“. Nach Kluge heißen die keiner Verbindung angehörenden Studenten in Bern Bären. Nach Horn 45 ist übrigens der Name Bär für batardeau nicht vom Tiernamen entlehnt.

Orso bz. Borstenbesen; aver preso l'orso betrunken sein; far dare all'orso jemand sehr ärgern; lasciar le pere in guardia all'orso; menar l'orso à Modena; vender la pelle dell'orso wie lad. vender la pel del uors aunz cu'l clapper über etwas verfügen, das man noch nicht besitzt.

Sp. oso in hacer el oso bz. 1. ein Prügelknabe sein; 2. sich wie ein ungeleckter Bär benehmen. Rum. urs, port. urso sind ohne fig. Anwendung.

Die Barbe [barbeau, barbillon] ist nur fr. P = souteneur, E., sp. barbo nicht.

Barsch bezeichnete (nach Horn 45) früher ein Stück an der Rüstung; prov. ist perco auch = brin de bois und als Ausruf = pestel!

Basilisk war ein häufiger Name von Kanonen (Horn 43); so auch asp und basilisco. Sp. bz. ahí està el basilis da liegt der Hund begraben.

Biber [χάστωρ, lat., sp., lad. castor, it. castoro]. Fr. castor und E. beaver oder castor bz. Hut; castor E. auch ein Zweirad (Slang I. 29) und ein Stück schwarzes Tuch zu einem Überrock. Demi-castor (Vie Parisienne 9. 2. 1901) ist eine Person zweifelhaften Charakters, jetzt auch demi-cache-mire genannt.

Die Bienen [μέλισσα, auch gebr. für Dichterin, delphische Priesterin, keusche Seele; apis; it. pecchia und ape, sp. abeja, port., prov. abelha, lad.

aviol], welche Maeterlinck in seiner Schrift „La Vie des Abeilles“ (Paris, Charpentier 1901. 8) begeistert geschildert hat, galten von jeher als Muster des Fleißes und der Klugheit (z. B. klug as de Immen [Stromtid 3. 51]). Im amerikan. Slang ist bee „a meeting, particularly a merry-making with a particular beneficial object“ (Slang I. 94). Bees bz. auch Raupen im Kopfe (he has a bee in his bonnet). Das Tierchen, von dem die aus Rußland stammende Scherzredensart „der Bien' muß“ kommt, war das Wappentier der Napoleons (v. Rostand, l'Aiglon I. 3). Die Soldaten nennen Dirnen Bruchbienen (Horn 151). — Drohne bz. wie faux-bourdon einen Nichtstuer.

Blindschleiche [it. solifuga, sp. culebra vidriosa, lad. orba, fr. serpent aveugle] gilt als Bild für eine tückische Person und in der Mark für eine „Klingelbahn“; beides ist sonst nicht gebräuchlich.

Blutegel [βδῆλλα, lat. hirundo und wie im it. sanguisuga, sp. hirundo, bdela] wird bildlich E. u. fr. als Bezeichnung einer die Leute aussaugenden Person, auch einer Mätresse, E. leech für einen Arzt gbr. Das Argot der Drucker kennt poser une sangsue für „an Stelle eines Anderen korrigieren“; das Volk braucht sangsue auch für „vit“. Im 18. Jahrhundert brauchte man Blutegel für einen unredlichen Armeelieferanten (Horn 39).

Bock [τράγος, das auch wie caper Bocksgeruch und Geilheit bezeichnet; it. becco, capro; sp. cabron; cat. boc; prov. bouco; lad. beck, buoch], wird fr. und E. viel seltener bildlich verwandt als D. — Einen Bock schiefen (nur lad. far un bech), der Bock hat ihn gestossen, Augen machen wie ein abgestochener Bock, bockig, hockbeinig, Purzelbock; Bock als Spitzname für Schneider, für Kutschbock, beim Billard, als Marterwerkzeug, für Eisbrecher — oder den Fluch „hol's der Bock“ haben weder die Franzosen noch die Engländer. Dagegen ist der Rammbock bélier, sp. ariete, it. cabrón; ein geiler Bock vieux bouc, old goat. Bock als Turngerät aber ist wooden horse, den Bock zum Gärtner setzen to set the fox to keep one's geese, während der Franzose dafür loup oder chèvre braucht, it. dar la pecora in guardia al lupo, und sp. encomendar las ovejas al lobo — Bock springen ist jouer au cheval fondü oder cheval de bois und auch saute-mouton. Für „die Schafe von den Böcken scheiden“ braucht auch der Franzose denselben Ausdruck, wie er auch bouc émissaire für Sündenbock sagt (scape-goat; it. becco emissario oder asino del comune; lad. boc emissari; sp. súfrela todo oder macho cabrio para expiacion (alles nach Numeri VII. 16). Bouc steht im Argot für einen betrogenen Ehemann, wie cabrón, wie auch für Bocksbart (Ninie 17). Buck für petit-maitre (auch daim) ist jetzt veraltet und nacheinander durch blood, dandy, macaroni, swell, Bondstreet-lounger, exquisite, duck und masher ersetzt, wie ja auch der Dandin fr. eine große Menge veränderter Bezeichnungen erhalten hat. Buck bz. noch im Slang einen faulen Gesellen, einen guten Kameraden, einen blinden Passagier, einen Kleinhändler, six-pence, und amerikan. Sägebock.

Im 14. Jahrhundert nannte man einen Söldner Bock (Horn 21); heute wird nach Horn das Pferd des Kompagniechefs Bock genannt.

Für das Spiel „Bock schiele nicht!“ gibt es kein Analogon in den anderen Sprachen.

Der spanische Bock ist italienisch cavaletto, sp. cabetas; bocken ist auch dort nicht gebraucht.

Bockbier (bière de mars), wovon auch das fr. bock kommt, hat wahrscheinlich mit dem Bock trotz des dafür gebrauchten Bildes vom stoßenden Bocke nichts zu tun, sondern ist eine Entstellung aus Eimbecker Bier.

Bologneserhund [bichon a. sp.] (croissement du barbet et de l'épagneul; v. Onq. 30) wird als Kosenamen gebraucht; so in mon bichon chéril est plus passionné que mon chat ou ma poule; aber nach Rigaud bz. es nicht nur Liebster, sondern auch Ephestion du trottoir. Spaniel wird fig. für Schmeichler, Kriecher gebraucht.

Bremse [οἰστρος bz. auch Stachel, heftige Leidenschaften, Liebesraserei, oestrus auch Begeisterung; taon, horsefly; it. tafano, sp. tabano, lad. scherpa] in allen bildlichen Bedeutungen, wie auch für Ohrfeige nur D.; prov. au tavan dius la testo, ouno mousco i'es un tavan = er macht aus einer Mücke einen Elefanten; tavan a dous liard lou milo = vétilles.

Buffel [it. sp. buffalo] wird auch fr. neben butor und boeuf fig. gebraucht, aber für buffeln haben die anderen Sprachen keinen entsprechenden Ausdruck. Buffle-headed wird für stupid angewandt, E. ist buffalo ein lederner Packkorb. Im Mittelalter nannte man eine Fünfzigpfünder-Kanone „Buffel“; in Wittenberg hieß ein Bier so.

Bulldogge [it. spalano] wird fig. von einem unangenehmen Menschen gebraucht und ist ein Schimpfwort (Claudine 245); vgl. Richepin Pavé 12. Im E. Slang bz. es den amtlichen Begleiter des Proctors auf der Universität, eine Art Revolver, ein Deckgeschütz, eine kurze Pfeife und einen Zuckerhut.

Bulle wird wie taureau fig. für einen starken Mann gbr.; John Bull ist der Beiname des Engländers. Im E. Slang dient es zu vielen Ausdrücken wie bull's eye, bull's feather, bull beggar, bull calf, bull chin; als Name eines Hausierers, eines Eggenbalkens, eines schwachen Getränks; besonders aber für Plunder und zur Bezeichnung der eigenartigen Irish bulls.

Bussard [it. bussago, sp. pernoctero] bz. im amerikan. Slang einen arroganten rachsüchtigen Menschen, buse einen Dummkopf (v. Onq. 46, Claudine à Paris 146).

Buttervogel nennt der Student eine lockere Dirne.

Chamäleon [sp. camaleón] wird allgemein zur Bezeichnung eines wetterwendischen charakterlosen Menschen angewandt; so auch bei Laft. VIII. 14: peuple caméléon. Onq. nennt einen solchen auch protéé.

Dachs [τροχός] in der Bezeichnung „junger Dachs“, „frecher Dachs“, fauler Dachs oder für „Tornister“ ist weder fr. noch E. gebraucht; schlafen wie ein Dachs ist dormir comme une marmotte, E. as a top oder a dormouse, as a pig; blaireau bz. P a) conscrit; b) wohlhabender Mann, der mit der Bohème sein Geld vergeudet. Badger wird von einem rothaarigen Jungen gesagt, amerikan. von einem Dieb, who robs a man after a woman has enticed him into bed. tarso bz. auch Ambos; lad. tass ist ohne fig. Sinn. Im Reineke Fuchs heißt er Grimmbart.

Delphinus bz. eine Wasserorgel, dauphin, auch dosfin geschrieben, einen Zuhälter. Nach dem Wappentiere der Dauphiné (Delphinatus) hieß der fr. Thronfolger dauphin.

Die von d'Onquaire 139 in Beziehung gebrachte Bezeichnung des **Distelfinken** [griset, it. cardellino, sp. jilguero, lad. cardellin] mit dem grisét genannten Tucho und der Grisette ist willkürlich.

Dohle [κολονός; ἀλλοτρίοις πτεροῖς ἀγαλλεῖται, κολονός παρὰ κολονόν Gleich und Gleich; it. mulacchia, sp. choya nicht fig.] — ist nur im E. Slang wie deutsch für Dirne gebräuchlich, nur im E. (jack) ʳ und provinziell, be-

sonders berlinisch, Dohle für Hut; choucas wird nicht in gleichem Sinne gebraucht. v. Goethe: Sollen die Dahlen dich nicht umschrein, darfst nicht Knopf auf dem Kirchturm sein.

Drache gilt wie dragon (fr. und engl., nicht sp., lad. dragon nicht fig.) zur Bezeichnung eines böswilligen Menschen — so dragon de vertu und öfter „olle Drak“ (Stromtid I. 34, 264). Lateinisch bezeichnet draco ein schlangenartig gewundenes Wassergefäß. Früher nannte man auch eine Kanone Drachen; jetzt ist dragon eine Röhrenziehbank und ein Marsstegsegel, alten Chemie war es ein Name für Salpeter und Quecksilber. Der Drache als Kinderspiel wird englisch auch dragon oder kite genannt, während er fr. cerf-volant wie it. cervo volante heißt; ein in England beliebtes Kinderspiel zu Weihnachten ist snap-dragons. Auch die Bezeichnung der Dragoner im eigentlichen wie im bildlichen Sinne (wahrer Dragoner, Küchen-dragoner) ist fr. und engl. dragoon von dem Bilde des Drachens entlehnt.

Dromedar [lad. ebenso, it., sp. dromedario] gilt auch fr. dromadaire als Schimpfname für einen dummen Menschen; der Engländer hat diese Bezeichnung so wenig wie der Italiener oder Spanier.

Drossel [κίχλη, κίχλιζεν leichtfertig lachen, turdus, it., sp., lad. tordo] findet sich im P être soulé comme une grive — faute de grives on mange des merles; — es bz. auch Schildwache; à la grive! aufgepafst! — das it. wird für Gimpel gebraucht; meglio è un fringhello a mano che tordo in fresca (vgl. Sperling).

Der Eber [χοῖρος, it. cinghiale, sp. jabali, verraco, lad. verl]; im fr. Argot gilt sanglier für Pfaffe, Schwarzfärber; sp. bz. man damit eine Art Kanone.

Der **Eichelhäher** dient fr. in der Phrase: c'est le geai de la fable = er schmückt sich mit fremden Federn. Jay ist schon in Cymbeline = Dirne.

Eine volkstümliche Bezeichnung sagt von einem Betrunknen: er sieht den Teufel für ein Eichkätzchen an [sciurus, it. scoiattolo, sp. ardilla, lad. squilat]. Fr. heißt es: vif (ou agité) comme un écureuil (en cage) (Sœurs Rondoli 22) und faire l'écureuil bz. eine überflüssige Arbeit tun. Bei den Druckern ist eine Maschine écureuil; E., aber veraltet, bz. squirrel Prostituierte. Bei dem Volke heißt das Tier fr. meist chat-écureux (Fadette XIII).

Die **Eidechse** [σαῦρα, auch penis, geflochtener Fingerhut; lacerta; it. lacerto, sp. lagarto, prov. lasert, lad. lints charns]. d'Onquaire (162) bringt lézard fälschlich mit Lazzarone in Verbindung. Das englische Cape Lizard hat seinen Namen von ihm; im Argot heißt lizard ein gabelförmiger Balken zum Fortschaffen schwerer Steine und † ein End mit eingesplisster Kausche, ein schlechter Kamerad; faire le lézard ist bummeln, und seinen Anzug alle Augenblick versetzen.

Das bei Aristoteles, Plinius und in mystischer Bedeutung in den mittelalterlichen Bestiaires vorkommende **Einhorn** [unicorne, licorne, it. licorno (v. Ariosto, Orlando furioso VI. 6), sp. unicorno, lad. unicorn] wird im E. Slang verwandt für: two horses abreast with a leader und „two men and one woman oder 1 man and 2 women associated to steal“. Alt war es noch der Name eines Geschützes, jetzt oft der eines Gasthauses.

Elefant [ἐλέφας, elefas, it., sp. elefante] bz. wie auch Elefantenküken P eine dicke Person (Bourget, Etape 192); fr. auch einen Vertrauten oder Vermittler eines Rendez-vous für Liebende. E. wird es nicht in diesem Sinne gebraucht, wohl aber für ein reiches Opfer eines Diebes. — elephant's

trunk = drunk; to have seen the elephant hiess 1850 „in Californien gewesen sein“; es bz. auch einen unbequemen Besitz oder ein lästiges Amt und im Slang: to have lost one's chastity. Faire d'une mouche un éléphant kennt auch der Engländer, Italiener, Spanier und Ladiner; aber nicht das D.: er trinkt, dafs es kein Elefant mit ihm aushalten kann. In der Indépendance Belge 6. 16. 1894 findet sich Eléphant für Möbelwagen. Eine Mörserart wurde früher so bezeichnet. Jetzt heifst E. Elephant noch ein Papierformat und Elephant thread Doppelzwirn (vgl. auch Laft. XII. 21).

Schwatzen wie eine Elster [*xlóca*, pica, sp., port. pega, urraca, it. picchio, lad. giuza, pichialen] ist ebenso fr. z. B. Ninie 26, Miserey 325: je bavarde comme une pie; hablar mas que una urraca, — auch bei Laft. XII. 1 wird Margot la pie neben agace caquet-bonbec genannt; vgl. chattering pies bei Shakspeare. Im Slang ist mag-pie = six pence; früher für Bischof und auf der Scheibe der äufserste Ringschufs. Sie gilt auch als diebisch: to steal like a magpie; vgl. die Oper La gazza ladra von Rossini. In der fr. Schweiz gilt sie als oiseau de mauvais augure. Elsterauge ist œil de perdrix neben cor, E. nur corn (vgl. Hühner-, Krähenauge).

(Fortsetzung folgt.)

Französische Rezitationen.

M. Delbost's Aufenthalt wird sein: Oktober. 22. Köln (Oberl. Jähde), 24. Essen, R.-G. (Oberl. Dr. Schmitz), 25. Hagen (Prof. Haastert), 27. Coesfeld (Prof. Roters), 28. u. 29. Osnabrück (Oberl. Beckmann), 30. Bückeburg, Marienschule (Dir. Dr. Schulz).

November. 1. Bremen (Dr. A. Beyer, Contrescarpe 142), 3. Hamburg, Klosterschule (Frl. Kier), 4. Schwerin (Schulvorsteherin Frl. Wunderlich, 5. Güstrow (Prof. Erzgräber), 6. Parchim (Prof. Klapp), 7. Dt. Wilmersdorf, Gymn. (Dir. Prof. Dr. Coste), 8. frei, 10. u. 11. Danzig (Dr. Rosbund, am Johannisberg 3), 12., 13. u. 14. Königsberg (Schulvorsteherin Frl. Cochim), 15. Insterburg (Oberl. Gülich), 17. Gumbinnen (Frl. Wermbter), 18. Tilsit (Schulvorsteherin Frl. Poehlmann), 19. Memel (Gymn.-Dir. Küsel), 20. Allenstein, st. h. M.-Sch. (Frl. Langel), 21. frei, 22. Cöthbus (Realschuloberl. Frank), 24., 25. u. 26. Breslau (Prof. A. v. Jarochowski, Breslau I, Matthiasgymn.), 27. Glatz (Dr. Mühlau), 28. Liegnitz (Prof. Abicht), 29. Dresden (Dr. Reum, Lüttichaustr. 20).

Dezember. 1. Dresden, 2., 3. u. 4. Leipzig (Prof. Hartmann), 5. Plauen i. V. (Realgymn. Oberl. Schürer und Stolle), 6. Altenburg (Dir. Dr. Just), 8. Zeitz, st. h. M.-Sch. (Frl. Völkner), 9. Eisleben (Prof. Moyn), 10. Gandersheim (Dr. Bormann), 11. u. 12. Frankfurt a. M. (Dr. Eggert).

Was die Reihe der für Januar bis März 1903 angekündigten französischen Rezitationen anlangt, so liegen schon jetzt dafür aus folgenden Städten Anmeldungen vor: Solingen, Herford, Burgsteinfurt, Oldenburg, Nordhausen, Mühlhausen i. Th., Pirna, Troppau, Leitmeritz, Prag, Ludwigsburg, Bamberg, Rosenheim, Aachen.

Es bedarf kaum des Hinweises darauf, dafs die Monate Januar bis März besonders für süddeutsche und österreichische Schulen sehr günstig liegen und es steht zu hoffen, dafs die gebotene Gelegenheit besonders auf diesen Seiten benutzt werden wird. Natürlich aber hat auch Mittel- und Norddeutschland die Möglichkeit, wenigstens am Anfange der genannten Zeit sich zu beteiligen.

Ganz besonders sei noch darauf hingewiesen, daß im ganzen Monat März M. Alphonse Scheler für Rezitationen und Vorträge zur Verfügung steht und daß damit die Gelegenheit geboten wird, einen Kunstredner ersten Ranges kennen zu lernen. Prof. Hartmann hörte ihn vor einigen Monaten in Lausanne vortragen und hatte dabei einen tiefen Eindruck von dem meisterhaften, allen Schattierungen des Gedankens und der Empfindung angepaßten Vortrag.

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Bremen. (Neuphilologischer Verein.) Sitzung am 5. März 1902: Herr Prof. Dr. Blume hielt in französischer Sprache einen Vortrag über: Sully Prudhomme, sa vie et ses œuvres. Nach einem kurzen Abriss des äußeren Lebensganges wurden die bedeutendsten Werke des Dichters besprochen: die Stances et Poèmes, 1865 erschienen, Les Epreuves, Les Solitudes, Les Impressions de la Guerre, die während der Belagerung von Paris entstanden, Les Vaines Tendresses und die beiden umfangreichsten Werke, La Justice und Le Bonheur. Aus den genannten Werken wurden zahlreiche Proben mitgeteilt, welche die Grundlage zu einer ausführlichen Charakteristik des Dichters bildeten. — Der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Beyer, wurde als Delegierter für den Breslauer Neuphilologentag gewählt.

Sitzung am 9. April: Eine Reihe von Schulausgaben des Perthes'schen Verlags, die im Winterhalbjahre 1901/02 als Klassenlektüre behandelt waren, wurden von verschiedenen Mitgliedern nach Inhalt und Brauchbarkeit für den Unterricht besprochen. — Der Vorsitzende legte das 2. Heft von „Comrades All“ auf und knüpfte Mitteilungen über den internationalen Briefwechsel im verflossenen Jahre daran. — Der Verein nahm in lebhafter Debatte Stellung zu den Leipziger Anträgen für den X. Neuphilologentag, betreffend 1. die neuphilologische Zentralbibliothek in Leipzig und 2. die Erhöhung des jährlichen Verbandsbeitrags. Antrag 1 wurde abgelehnt, Antrag 2 generell abgelehnt, bedingungsweise aber, und zwar vorläufig auf zwei Jahre, angenommen.

Sitzung am 7. Mai: Der Vorsitzende teilte mit, daß die vom Senate beantragten Stipendien für Auslandsreisen von der Bürgerschaft in Höhe von 2000 M jährlich bewilligt worden seien. — Es wurde auf Anregung der Leipziger Zentrale beschlossen, Herrn Delbost für den 1. November zu einer Rezitation und zu einem Vortrage nach Bremen einzuladen. — Im übrigen standen Vereinsangelegenheiten zur Beratung.

Sitzung am 4. Juni: Herr Dr. Eick hielt einen Vortrag „Über die Bühne Shakespeares“. Nach der Beschreibung des scenischen Apparats auf Grund authentischer Abbildungen wurde auf die Bedeutung der Bühnenteile (Hinterbühne, Vorderbühne und Balkon) näher eingegangen. Die Art der Verwendung der verschiedenen Bühnenteile, vornehmlich die Beziehung zwischen Vorder- und Hinterbühne, wurden durch zahlreiche Beispiele erläutert. Es wurde gezeigt, wie Auftreten und Abtreten der Personen, ferner Folge und Führung der Handlung von der Art der Bühneneinrichtung abhängig sind. Zum Schluß besprach der Vortragende kurz die Münchener „Shakespeare-Bühne“.

Im Juli, August und September fanden keine Sitzungen statt.

Das Stiftungsfest des Vereins, welches am 8. Juli durch Ausflug nach Vege-sack und Festessen gefeiert wurde, nahm unter Teilnahme der Damen der Vereinsmitglieder einen schönen Verlauf.

B.

Der Kasseler Verein für neuere Sprachen. Vereinsjahr 1901/02. Der Verein zählte 21 ordentliche Mitglieder und 1 Ehrenmitglied. Den Vorstand bildeten die Herren Prof. Dr. Kresner (1. Vorsitzender), Dir. Dr. Harnisch (stellvertretender Vorsitzender), Oberlehrer Boekholt (1. Schriftführer), Oberlehrer Theisen (stellvertretender Schriftführer), Bankier Fiorino (Kassierer). Der Verein hielt 10 Sitzungen ab:

1. Am 21. Oktober 1901. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten und Wahl des Vorstandes sprach Herr Kresner über Echegarays Drama *La Calumnia por castigo*, in dem die seit etwa zwölf Jahren immer schärfer hervortretende Abhängigkeit des großen Dichters von den Franzosen deutlich erkennbar ist.

2. Am 18. November 1901. Herr Zergiebel hielt einen Vortrag über die Sprechübungen im französischen Unterricht und besonders über die Quellen, die beim Betrieb der Übungen zu Gebote stehen, die sich nicht an die Lektüre und den grammatischen Unterricht anschließen, sondern Vorkommnisse des täglichen Lebens behandeln; er legte eine große Anzahl von Büchern vor, die den Gegenstand betreffen. — Herr Henkel besprach die *Grammatica linguae Anglicanae* von Wallis, 1653, die besonders für Lautphysiologen bemerkenswert ist.

3. Am 16. Dezember 1901. Herr Kresner legte verschiedene französische, italienische und dänische Lehrbücher vor und besprach deren Wert, desgleichen die Auswahl aus François Coppée von G. Franz (Freytagsche Sammlung). Auf Coppées Drama *Le Pater* wurde besonders eingegangen, und die Hauptscenen wurden zum Vortrag gebracht.

4. Am 20. Januar 1902. Auf Veranlassung des Vereins fand eine öffentliche Sitzung statt. Herr Walter Farmer aus Braunschweig hielt einen Vortrag über Rudyard Kipling vor einem zahlreich erschienenen Publikum.

5. Am 17. Februar 1902. Herr Henkel gab einen Bericht über seine Reise nach Italien und seinen Aufenthalt in Rom.

6. Am 26. Februar 1902. Zur Feier des 100jährigen Geburtstages Victor Hugos sprach Herr Kresner in öffentlicher Sitzung über Victor Hugo als lyrischen Dichter. Gelegentlich während des Vortrages und am Schluß las Herr Buisson aus Lyon eine größere Anzahl von Gedichten H.s aus der Sammlung von Gropp und Hausknecht vor.

7. Am 11. April 1901. Auf Veranlassung des Vereins las Herr Albano aus Neapel in öffentlicher Sitzung Stücke aus Dante, Foscolo, Farina, *De Amicis* und Fogazzaro vor.

8. Am 21. April 1902. Es wurden zur Besprechung gestellt zwei Anträge des Deutschen Neuphilologen-Verbandes, betreffend die Unterstützung der neuphilologischen Zentralbibliothek in Leipzig und die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages zum Verbands von 1 *M* auf 1,50 *M*. Der erste Antrag wurde abgelehnt, der zweite angenommen. — Der Vorsitzende teilte mit, daß die Stadt Kassel 1000 *M* als Beihilfe für die Kosten des Aufenthaltes neuphilologischer Lehrer und Lehrerinnen im Auslande eingestellt habe; die zweckmäßige Verteilung der Summe wurde besprochen. — Herr Krummacher besprach Kuno Fischers Aufsatz über die Bacon-Frage im Shakespeare-Jahrbuch 1896 sowie mehrere englische Schulausgaben. — Herr Zergiebel hielt einen Vortrag über Philip's Herod und Hebbels Herodes und Mariamme.

9. Am 2. Juni 1902. Herr Quiehl berichtete über den 10. Neuphilologentag in Breslau, dem derselbe als Vertreter des Vereins beigewohnt hatte. — Herr Henkel sprach über einen neuen englischen Roman, Herr Zergiebel über weitere Hilfsmittel zu französischen Sprechübungen.

10. Am 7. September 1902, Herr Krefsnor gab eine kurze Schilderung seines Aufenthaltes in Südfrankreich. — Herr Krummacher teilte kritische Bemerkungen über englische Wörterbücher mit.

Leipzig. (Verein für neuere Philologie.) Am 9. Januar sprach Oberlehrer Dr. Seydel über das Thema: Das kirchliche Leben Englands in Mrs. Humphry Ward's Roman „David Grieve“. Die Verfasserin, welche eine Enkelin des berühmten englischen Schulmannes Arnold von Rugby und eine Nichte des Dichters Matthew Arnold ist, wurde vor einigen Jahren in Deutschland durch die Übersetzung ihres ersten bedeutenden Romans „Robert Elsmere“ bekannt. Sie behandelt mit Vorliebe soziale und religiöse Fragen; den ersteren sind die Romane „Marcella“ und „Sir George Trossady“ gewidmet, den letzteren außer „Robert Elsmere“ noch „Helbeck von Bannisdale“ und „David Grieve“. Alle diese Romane, einschließlic des allernuesten „Eleanor“, der erst vor Weihnachten erschien, sind auch in der Tauchnitz-Ausgabe gedruckt. „David Grieve“ kann als eine Darstellung des gesamten kirchlichen Lebens des heutigen Englands angesehen werden, da die Verfasserin neben dem Helden, dessen religiöse Entwicklung den tieferen Inhalt der Erzählung bildet, eine Reihe von Nebenfiguren gestellt hat, die als Vertreter bestimmter religiöser Gruppen in England gelten können. Als solche bezeichnete und schilderte der Vortragende ausführlich die Figuren der hochkirchlich gesinnten Dora Lomax, des streng calvinistischen Baptisten Thomas Purcell und des weichmütigen Methodisten Ruben Grieve. Als vierter Typus wurde das Bild des nach innerem Frieden suchenden Mr. Ancrum hinzugefügt, der von einer der vielen in England gedeihenden religiösen Gemeinschaften zur anderen irrt und schließlich in der katholischen Kirche endet. Auf die Entwicklung der inneren Stellung des Helden der Erzählung ging der Vortragende nicht ein, da sie nicht etwas spezifisch Englisches darstellt; ebenso wenig auf eine litterarische Würdigung des Romans als Kunstwerk. Er deutete zum Schlufs nur an, dafs die zahlreichen durch ihr verschiedenartiges religiöses Leben interessanten Figuren ein Gegengewicht in dem ganz unreligiösen, leidenschaftlichen Charakter der Schwester des Helden finden, und dafs die Schicksale dieser Schwester in den leichtlebigen Künstlerkreisen von Paris mit ebenso viel Wahrheit und Takt dargestellt sind, wie die inneren Erlebnisse des Helden selbst, der durch eine harte Schule zu innerer Reife und religiöser Selbständigkeit gelangt.

Darauf teilte Prof. Knauer der Versammlung mit, dafs der Verein sich als juristische Person eintragen lassen werde, da er jetzt die vom letzten Deutschen Neuphilologentag zu Pfingsten vorigen Jahres gegründete neuphilologische Centralbibliothek in ständiger Verwaltung habe.

Prof. Hartmann machte hierauf eine Mitteilung über den neuesten Stand der Frage der Vereinfachung der französischen Orthographie und Syntax. Der Berichterstatter bezeichnete das so rasch erfolgte Einlenken der französischen Akademie als eine der bemerkenswertesten Thatsachen der Entwicklung dieser Körperschaft, ein Einlenken, das ohne das Vorgehen des französischen Unterrichtsministeriums schwerlich erreicht worden wäre. Damit ist die Akademie zu der freieren Auffassung zurückgekehrt, die sie im 17. Jahrhundert hatte, und die z. B. in den „Cahiers de remarques sur l'orthographe française“ von 1673 so entschieden zu Tage tritt.

Der Vorstand besteht aus dem 1. Vorsitzenden: Prof. Dr. Knauer, Leipzig, Elsterstr. 22; 1. Schriftführer: Dr. Gafsmeyer, Leipzig-Gohlis, Äufsere Hallesche Strafsse 18; Kassenwart: Oberlehrer Mättig, Leipzig-Connewitz, Leipzigerstr. 14.

Am 6. Februar sprach Gymnasialoberlehrer Dr. Mann über die Entwicklung der englischen Lexikographie.

Ein Wörterbuch darf nicht bloß als ein bequemes geordnetes, mehr oder weniger vollständiges Wörterverzeichnis angesehen werden, es birgt vielmehr die gesamte Kultur eines Volkes in sich und wird so zu einem Buche seiner Geschichte. Dies enge Verhältnis zwischen sprachlicher und geschichtlicher Entwicklung, das für das französische Gebiet an dem Worte *Amour* nachgewiesen wurde, stellt an den Lexikographen ganz außerordentliche Anforderungen, weil er außer feinem Sprachgefühl nicht nur umfassendes Verständnis für sein eigenes Volkstum besitzen muß, sondern auch für die tausendfältigen Wechselbeziehungen zwischen der antiken und der modernen Kulturwelt und zwischen den einzelnen Ländern und dem fernen oder fernsten Osten. In welchem Umfange solche gegenseitige Beeinflussungen im Wortschatze eines Volkes zum Ausdruck kommen, wurde an einer ganzen Reihe von Beispielen erläutert, in denen uns die Geschichte des Wortes zugleich ein ganzes kulturhistorisches Bild vor die Augen führt. Ein Wörterbuch darf aber nicht bloß den Wortschatz in seiner geschichtlichen Entwicklung nach Form und Inhalt vorführen, es muß auch das Verschwinden der Wörter registrieren, es muß feststellen, wie weit geographisch sich ihr Gebiet erstreckt, muß Rücksicht nehmen auf die Gemeinsprache und Mundart, auf die Sprache gewisser Gesellschaftskreise (Studentensprache) und die Sprache der Gewerbe, Künste und Wissenschaften, auf Kunstsprache und Umgangssprache und auf die Neubildungen durch tonangebende Schriftsteller. Von den großen Wörterbüchern der Neuzeit wird der „*Thesaurus linguae latinae*“ den modernen Anforderungen am besten entsprechen. — Hierauf ging der Vortragende zur Entwicklung der englischen Lexikographie über und legte dar, wie aus den Glossen Glossare und systematische Vokabularien entstehen, die sich allmählich zu lateinisch-englischen Wörterbüchern auswachsen, neben denen zur Zeit der Renaissance auch schon fremdsprachlich-englische Wörterbücher auftauchten. Mit dem 17. Jahrhundert erscheinen englisch-englische Wortsammlungen, die aber nur schwierige Worte erklären, während vollständige englisch-englische Wörterbücher erst im 18. Jahrhundert herauskommen, die so gut sind (Bailey, Johnson), daß ihre Herrschaft sich bis ins 19. Jahrhundert erstreckt. Dieses bringt nach Webster und Richardson als Krönung des Ganzen das „*New English Dictionary on Historical Principles*“ hervor, dessen Entstehen und Eigenart eingehend geschildert wurde.

Zum Schluß sprach Professor Dr. Hartmann über die unter den neu erschienenen Werken ausliegenden „*Poèmes idéalistes*“ von Michel Jouffret.

Mittwoch, den 13. März, fand die letzte Sitzung des Vereins in diesem Winterhalbjahr statt. Nachdem der Vorsitzende, Prof. Dr. Knauer, den Dresdner Gast, Dr. K. Meier, begrüßt hatte, erteilte er ihm das Wort zum Vortrag: „Über das System der Syntax und die Verwendung von Satzformeln im neu-sprachlichen Unterricht.“

Einleitend bemerkte der Vortragende, daß es sich bei Aufstellung des Systems der Syntax um eine wissenschaftliche Frage handelt, die für jeden methodischen Standpunkt im Sprachunterricht von gleicher Bedeutung ist. Die Grundzüge eines neuen Systems sind den Anregungen Kerns und Stöys auf dem Gebiete des muttersprachlichen Unterrichtes zu verdanken. Weiter ausgebaut wurde es dann in Döbeln von Lyon und Hentschel und besonders an der Dreikönig-Schule in Dresden durch Rektor Vogel (Lehrplan des deutschen Unterrichtes, Leipzig, Teubner, und dessen lateinische Schulgrammatik, ebenda). Auf die neueren Sprachen war das System aber bis jetzt noch nicht übertragen; in des Vortragenden Englischer Schulgrammatik ist dies versucht worden.

Die Sprachlehre hat bisher die Sprache meist als primäre Erscheinung behandelt und nicht genügend berücksichtigt, daß sie nur der äußerliche symbolische Ausdruck für einen inneren Vorgang ist. Die Wörter sind nicht identisch mit den Begriffen, ohne sie leerer Schall oder tote Schriftbilder. Keine Intelligenz und kein Ahnungsvermögen ist im Stande, aus dem Klang oder dem Schriftbild den Begriffsinhalt des Symboles zu erfassen. Andererseits folgt daraus, daß falscher sprachlicher Ausdruck kein sicherer Beweis für falsches Denken ist. Absit ut negemus accurate cogitasse qui non satis accurate loquuntur und umgekehrt beweist der Gebrauch eines Wortes noch lange nicht, daß damit der richtige Begriff verbunden wird, wie man das bei Kindern und Schwätzern tagtäglich wahrnehmen kann: *verba et voces, praeterea quae nihil*.

Aufgabe des Sprachunterrichtes ist es, Begriffe zu vermitteln und dahin zu wirken, daß mit den Begriffen die entsprechenden Wörter gebraucht und mit den Wörtern die richtigen Begriffe verbunden werden. Daraus ergibt sich, daß in der Sprachlehre die auf der Anschauung ruhenden sachlichen Begriffe streng zu scheiden sind von denen, die sich lediglich auf den sprachlichen Ausdruck beziehen, von den grammatischen Begriffen, weil durch Verquickung beider Kategorien dem Schüler Schwierigkeiten erwachsen.

Aus der Definition der Syntax, als der Lehre von der gesetzmäßigen Anordnung der Wörter zur Darstellung der Gedanken, hat man die nächstliegende Folgerung lange nicht gezogen. Durch Zergliederung des Satzes kann man nur Teile erhalten, also müssen die Satzteile, aber nicht die Wortklassen, dem Aufbau der Syntax zu Grunde gelegt werden.

Als die beiden unentbehrlichen Satzteile wies der Vortragende das Subjekt und das Prädicat nach und definierte das Subjekt als die der Besprechung unterworfenen Materie, wobei er die Verwechslung des grammatischen Begriffs Subjekt mit dem sachlichen Begriffe des Thäters als verwirrend und unstatthaft bezeichnete. Er ging dann auf die Ergänzungen ein, zeigte, daß aktive und passive Konstruktion nur zwei verschiedene Darstellungen desselben sachlichen Vorganges sind und wies an Beispielen aus dem Englischen nach, daß die Bezeichnungen Genetiv und Dativ für präpositionale Satzteile ganz unhaltbar sind und bezeichnete es als einen schweren Fehler, wenn man, statt die präpositionalen Satzteile, ebenso wie die flektierten Formen, nach Kategorien zu ordnen, die Präposition vom Satzteil löst und für sich betrachtet. An eine Betrachtung der Zeiträume und des Zustandes der Handlung in ihnen schloß er den Wunsch, man möge die Bezeichnungen *praesens imperfectum* und *perfectum praeteritum imperfectum* und *perfectum* und *futurum imperfectum* und *perfectum* statt der jetzt gebräuchlichen Ausdrücke einführen und schloß daran eine kurze Übersicht über die beiden verbleibenden Gruppen von Satzteilen: Adverbiale und Attribut.

Als zweites grundlegendes Kapitel der Syntax bezeichnete der Vortragende das Kapitel von der Anordnung der Satzteile, wobei er sich besonders gegen den Ausdruck „grammatisches Subjekt“ wendete und dafür „stellvertretendes Subjekt“ empfahl, weil es lediglich zur Stellvertretung bei Inversion des Subjekts und auch da nur in gewissem Falle gebraucht werde.

Hat man so durch Analyse der syntaktischen Einheit die beiden Kapitel von den Satzteilen und ihrer Anordnung (Topik) gefunden, so beschäftigt sich nun das nächste mit dieser Einheit selbst (Behauptungs-, Frage-, Befehl-, Wunsch-, Ausrufesatz), und die beiden nächsten gewinnt man durch Synthese, und zwar die Coordination und die Subordination der Sätze.

Bei der Coordination berührte der Vortragende zunächst den Gedankenzusammenschluß durch demonstrative Pronomina und Adverbien und ging dann

näher auf die verschiedenen Satzverhältnisse ein: das copulative, adversative, das consecutive, causale und disjunctive.

Der Begriff eines Satztheiles kann nun durch einen Satz ausgedrückt werden, der natürlich nicht voll-, sondern nur theilwertig ist, also nur die Bedeutung eines Satztheiles hat. In der Lehre von der Subordination sind also zu behandeln: 1) Subjektsätze, 2) Prädikatsätze, 3) Objektsätze, 4) Adverbialsätze: Lokal-, Temporal-, Modal- und Kausalsätze, 5) Attributsätze.

Bei der Subordination wird der Anschluß durch interrogative Pronomina und Adverbien gesucht. Das berechtigt jedoch nicht, alle diese Nebensätze als „indirekte Fragesätze“ zu bezeichnen; vielmehr ist dieser Begriff so einzuschränken, wie es die lateinische Grammatik verlangt, denn das interrogative Pronomen oder Adverb ist ein Zeichen für die Subordination, von einer Frage ist dabei gar nicht die Rede.

Ein solches System und die ihm zu Grunde liegenden sachlichen und grammatischen Begriffe kann natürlich nur im muttersprachlichen Unterricht festgestellt werden. Geschieht dies, so wird für den fremdsprachlichen Unterricht eine Grundlage geschaffen, die dem Schüler die Aufgabe ungemein erleichtert.

Das so aufgestellte System läßt sich nun auch graphisch darstellen und zwar auf einfache Weise, die an die Schulen kaum so große Anforderungen stellt, wie die Buchstabenrechnung oder etwa die chemischen Formeln. Durch Verwendung von großen Buchstaben für die Hauptsätze, und bezeichnenden kleinen Buchstaben für die Nebensätze, sowie fünf Zeichen für die Coordination führte der Vortragende das System vor und zeigte die praktische Bedeutung dieser Satzbilder für die Umformung der Sätze, ihrer Erweiterung und der Reduktion von Satzverbindungen zu Satzgefügen und zum einfachen Satz. An einem einzigen Beispiel wurden 17 verschiedene Möglichkeiten der Verbindung zweier Sätze nachgewiesen, und sodann acht Reduktionen zum einfachen Satz vorgeführt; ebenso würde die Erweiterung eines einfachen Satzes zum Satzgefüge und zur Satzverbindung an einem Beispiel gezeigt.

Natürlich muß der Schüler planmäßig durch diese Übungen hindurchgeführt werden, doch darf man sagen, daß bei diesem Verfahren die Übersetzung entbehrt werden kann, daß aber dabei das Verständnis für die fremde Sprache ebenso nachhaltig geweckt wird, wie beim Übersetzen, daß die Denkkraft ebenso angespannt wird, ja vielleicht noch intensiver in Bewegung gesetzt wird. Jedenfalls handelt es sich bei der direkten Methode durchaus nicht um eine Papageienmethode, bei der auf gewisse Fragen mechanisch eingedrillte Antworten gegeben werden, sondern um eine Methode, bei der Sicherheit und Einsicht nur auf einer anderen Grundlage angestrebt werden, und bei der auch die Grammatik zu ehrenvollem Rechte kommt.

Die Versammlung nahm den Vortrag sehr beifällig auf. Die sich anschließende Debatte mußte wegen der Reichhaltigkeit der Tagesordnung auf das äußerste Maß beschränkt werden. — Darauf erhielt der Schriftführer das Wort zu einigen geschäftlichen Mittheilungen. Die 4. Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes wird in diesem Jahre am 7. Juli in Leisnig abgehalten werden. Den Festvortrag hat Herr Oberlehrer Dr. Mann-Leipzig die Freundlichkeit gehabt, zu übernehmen. — Den Schluß des Abends bildete die Beratung und Beschlusfassung über die Bibliotheksordnung, sowie über die neuen Satzungen des Vereins, der als Besitzer der „neuphilologischen Zentralbibliothek“ sich gerichtlich eintragen lassen muß, und deshalb genötigt gewesen ist, seine Satzungen mit den hierfür bestehenden gesetzlichen Gepflogenheiten und Formalitäten in Einklang zu bringen.

Nachdem man die neuen Satzungen mit ganz wenigen redaktionellen Änderungen einstimmig angenommen hatte, schritt man zur Wiederwahl des Vorstandes des nunmehr neukonstituierten Vereins.

Mitteilungen: 1) Den Herren Mitgliedern des S. N.-V. wird mitgeteilt, daß die „Simplification de l'enseignement de la syntaxe française“ (Arrêté du 26 Février 1901) in der Buchhandlung von Dr. Seele & Co., Leipzig, Ecke Querstraße und Gellertstraße, zum Preise von 10 $\mathfrak{A}$ vorrätig ist.

2) Der Vorstand des D. N.-V. teilt den Vereinsvorständen folgendes, ihm von der Verlagsbuchhandlung Dr. P. Stolte, Leipzig, Konstantinstraße 6, gemachtes Angebot mit, welches er der Beachtung empfiehlt. Dr. Stolte stellt die auf seine Kosten gedruckte Broschüre Breuls „Betrachtungen und Vorschläge, betreffend die Gründung eines Reichsinstituts für Lehrer des Englischen in London“, den dem D. N.-V. angehörenden Vereinen unter folgenden Bedingungen zu dem ermäßigten Preise von 0,30 $\mathfrak{M}$ (statt 0,60 $\mathfrak{M}$) pro Exemplar zur Verfügung: 1) Bestellung durch die Vereine; 2) bei Bezug von 10 und mehr Exemplaren auf einmal portofreie Zusendung, darunter 0,05 $\mathfrak{M}$ Porto pro Exemplar.

Rheinischer Neuphilologentag in Düsseldorf am 7. Mai 1902. Die Tagesordnung begann mit einem kurzen Bericht des Vorsitzenden Dir. Vogels-Köln über die wichtigsten Ereignisse auf dem Gebiete des höheren Schulwesens während des letzten Jahres. — Darauf erhält Oberl. Dr. Sporleder (Düsseldorf) das Wort zu dem Thema: Über die geschichtliche und dramatische englische Lektüre in den Oberklassen. Leitsätze: 1. Im englischen Unterricht der Oberklassen ist eine Trennung der kursorischen und statarischen Lektüre in Bezug auf Auswahl sowohl als auf Behandlung anzustreben. 2. Die kursorische Lektüre hat zur Aufgabe die Einführung in das fremde Volkstum und die fremde Kulturwelt; die ihr zuzuweisenden Schriftsteller müssen leicht faßlich im Stil sein und durchaus modernes Englisch bieten. 3. Bei der Behandlung dieser Lektüre (sc. Privatlektüre) ist die Benutzung des fremden Idioms die Regel; die Übersetzung ist im allgemeinen entbehrlich. Ausgaben mit englischen Anmerkungen, sowie Spezialwörterbücher, die statt der Übersetzung Umschreibung des zu suchenden Ausdrucks in englischer Sprache bieten (Reformbibliothek), sind erwünscht. 4. Die statarische Lektüre erstrebt eine Vertiefung in den Gedankeninhalt eines bedeutsamen Schriftstellers, sein ethischer Inhalt und klassischer Stil kommen in erster Linie, seine Zugehörigkeit zu den modernen Schriftstellern und seine Verwendbarkeit zu Sprechübungen erst in zweiter Linie in Betracht. Sacherklärungen können vom Lehrer im fremden Idiom gegeben werden, sind aber thunlichst einzuschränken und der kursorischen Lektüre zuzuweisen; grammatische, etymologische und synonymische Belehrungen haben in deutscher Sprache zu erfolgen. Bei dieser Lektüre ist am Übersetzen festzuhalten; auch die Vermittelung des tieferen Verständnisses geschieht in deutscher Sprache. Ausgaben mit Kommentaren sind entbehrlich. Wenn Spezialwörterbücher gebraucht werden, so ist die Grundbedeutung des zu suchenden Wortes zuerst anzugeben. 5. Die in Leitsatz 4 angegebenen Grundsätze gelten auch für die dramatische Lektüre. — Es folgt der Vortrag des Oberl. Dr. Bohnhardt (Düsseldorf) über das Thema: Auf welche modernen Zeitabschnitte soll sich die historische Prosa im französischen Unterricht der Prima beschränken, und wie können bei ihrer Lektüre Anschauungsmittel zur Vorbereitung der Entwicklung des Kunstverständnisses herangezogen werden? Die Leitsätze lauten: 1. Im Französischen wird die historische Lektüre, welche in der Prima den breitesten Raum einnimmt, sich aus sachlichen und sprachlichen Gründen im allgemeinen auf Texte beschränken müssen, welche die Laufbahn und Persönlichkeit

Napoleons I. behandeln. Erst in zweiter Linie fällt die Wahl auf Darstellung des Revolutionszeitalters. Die Regierung Ludwigs XIV. wird durch die Lektüre der Dichter illustriert. 2. Bei der Lektüre der Historiker empfiehlt sich die ~~maßvolle~~ Verwendung von Anschauungsmitteln zur Erzeugung deutlicher Vorstellungen von Persönlichkeiten und Örtlichkeiten, deren Kenntnis zur Vorstellung deutlicher Vorgänge notwendig ist. Diese Besprechung von Bildnissen dient zugleich der Vorbereitung für die Entwicklung des Kunstverständnisses.*)



Besprechungen.

Rentsch, F., *Talks about English Life.* Ein Hilfsbuch zur Erlernung der englischen Umgangssprache. (XVI u. 301 S.) Cöthen, Otto Schulze.

Das Werk ist nach dem Vorbilde der in demselben Verlage erschienenen *Causeries françaises* von Georg Stier bearbeitet, die in einer Nummer dieser Zeitschrift (Jahrgang 1901, Oktober) eine recht günstige Beurteilung erfahren haben. Alle Vorzüge des französischen Buches, die geschickte Anordnung des Stoffes, die Trefflichkeit des Inhalts, die anziehende und interessante Darstellung können mit vollem Rechte auch der englischen Bearbeitung von F. Rentsch nachgerühmt werden, und da das Buch vor seiner Drucklegung von geborenen Engländern, u. a. auch von dem Lektor an der Berliner Universität, Mr. F. Sefton Delmer, durchgesehen wurde, so ist für idiomatisches Englisch wohl volle Gewähr geleistet.

In den oberen Klassen der Realanstalten und höheren Mädchenschulen, an Lehrerinnen-Seminaren, Fortbildungs- und Handelsschulen werden sich mit den „Talks“ gute Leistungen erzielen lassen; aber auch zum Selbstunterricht, für angehende Lehrer und Lehrerinnen des Englischen sind sie von großem Werte.

Frankfurt a. O.

Sternberg.

Viëtor, Wilh., *Die Methodik des neusprachlichen Unterrichts.* Neuphilologische Vorträge und Abhandlungen III. (II u. 56 S.) Leipzig, Teubner.

Fast zu gleicher Zeit, wo Prof. Koschwitz mit einer neuen Zeitschrift einen Sturm auf gegen die Reform unternimmt, veröffentlicht einer ihrer Altmeister, Prof. Viëtor, in vier lichtvollen Vorträgen in kurzen Zügen deren Vorgeschichte, Entstehen und Weiterentwicklung. Nicht in aufdringlicher Weise spricht Redner zu seinen Zuhörern. „Man hat meine im Jahre 1882 unter dem Pseudonym Quosque Tandem erschienene Flugschrift *Der Sprachunterricht muß umkehren*“, so sagt er im dritten Vortrage, „den Trompetenstoß der Reform genannt. Legen Sie es mir nicht falsch aus, wenn ich die mir übertragene Rolle annehme: der Trompeter bildet sich ja nicht ein, er sei Feldherr und Führer.“ Und darauf legt er kurz den Inhalt seiner damaligen Schrift dar und verweist auf die, welche seinen Ruf vernommen und frisch dabei geholfen haben, daß die nahezu stagnierende, eingerostete grammatische Betriebsmaschine zeitgemäße Umänderungen erfahren und in fröhlicher Gangart dem Unterricht in den neueren Sprachen auch die Anerkennung der weitesten Kreise errungen hat. Das mag nach „Banausentum und Utilitarismus“ klingen, aber wo findet letzterer sich nicht in der namentlich

*) Ausführlicher „Neuere Sprachen“ X, 5.

durch die Benutzung der Naturkräfte sich immer mehr emporringenden Menschheit? Wenn es wahr ist, daß unsere Zukunft auf dem Meere liegt, so kann dieses Ziel nur dadurch errungen werden, daß unsere Schule den Forderungen der Praxis immer mehr entgegenkommt, daß sie ihre Schüler nicht nur aufnahmefähig für die Universität gestaltet, sondern ihnen für den großen bevorstehenden friedlichen Wettkampf das erforderliche Können mitgibt, das sich hinsichtlich der lebenden Sprachen nur erwerben läßt, solange die Sprechorgane noch geschmeidig und demnach bildungsfähig sind. — Niemand weiß das besser als Prof. Koschwitz, der in der französischen Phonetik die eingehendsten Studien gemacht hat. Um so erstaunlicher sind die augenblicklich von ihm gegen die sogen. Reformer gemachten Vorstöße. Glücklicherweise ist ja zu Breslau ein Vergleich abgeschlossen. Hoffen wir, daß auch von ihm und seiner Partei die Artikel desselben zur Annahme gelangen und so von beiden Seiten am Wohle der heranwachsenden Jugend, nicht nur der verhältnismäßig geringfügigen Zahl der Abiturienten, die sich der Universität zuwenden, gearbeitet wird.

Kasten.

Entgegnung auf die Besprechung der „Conversations françaises“ von Prof. Dr. Wershoven.

Am Schlufs der Besprechung (vergl. vorige Nummer) führt der Rezensent, dessen Material als von „zuständiger Hand“ herrührend vom Referenten bezeichnet wird, eine Anzahl Stellen an, bei welchen in Gedankengang und Wortlaut Ähnlichkeit vorliegen soll mit Krons Buch „Le Petit Parisien“. Der Rezensent hätte hinzufügen können, daß dieselbe Ähnlichkeit vorhanden ist mit zahlreichen andern Konversationsbüchern und französischen Schulbüchern für den Anschauungsunterricht, z. B. die ganzen Kapitel 21—25, die große Ähnlichkeit mit Abschnitten des Petit Parisien bieten sollen, sind vollständig französischen Originalen entnommen, so Nr. 21 (Paris) aus Reclus und Levasseur, 25 (Gouvernement) aus Bouant und Reclus, 23 (L'armée) aus Barrau, Cortambert, usw. Wenn sie also Ähnlichkeit mit dem Petit Parisien haben, so wäre die einzige logische Schlussfolgerung daraus, daß Kron und ich dieselben französischen Originale benutzt haben. Soviel ich weiß, will aber doch Kron seine Texte selbst verfaßt haben.

Unter den Büchern, mit welchen die „Conversations françaises“ wirklich große Ähnlichkeit haben, hätte der Referent vor allem ein ihm vermutlich bekanntes von mir selbst verfaßtes Buch nennen können, auf das ich im Vorwort ausdrücklich hinweise: mein in erster Auflage schon 1885 erschienenenes „Hilfsbuch für den französischen Unterricht“, das in dritter Auflage den Titel „Frankreich“ führt. Die „Conversations françaises“ sind nur eine erweiterte Sonderausgabe des ersten Abschnittes dieses „Hilfsbuchs“. Wenn also das Büchlein solche Ähnlichkeit mit dem „Petit Parisien“ hätte, so wäre eher daraus zu schließen, daß beim Petit Parisien mein zehn Jahre früher erschienenenes Hilfsbuch stark benutzt wäre.

Daß meine Texte französischen Originalen entnommen sind (nicht bloß Kap. 21—25), halte ich für einen wichtigen Vorzug meines Büchleins. Oder kann ein vernünftiger Mensch glauben, es sei besser, wie es von anderer Seite geschehen ist, daß ein Deutscher selbst in mehr oder minder zweifelhaftem Französisch Texte bildet und sie dann von einem aus Höflichkeit meistens viel zu nachsichtigen Franzosen einigermaßen einrenken läßt?

Kommen wir zu den angeblichen Fehlern, „Unrichtigkeiten“, „unfranzösischen“ Ausdrücken; die paar Druckfehler und einige Wendungen, die sich nach des Rezensenten Ansicht besser anders ausdrücken lassen, darf ich als unerheblich beiseite lassen.

„S. 4: horloge d'eau (à eau!“ — Das Ausrufungszeichen zeigt sogleich die anmaßende Unwissenheit des Rezensenten. Horloge d'eau ist nicht etwa falsch, es findet sich häufig in technischen Werken, und so auch in einem Buch des französischen Schulrates Rousselot, dem ich es hier entnommen habe.

„S. 4: tige (de quoi? muß gesagt werden).“ — „Muß“ ist sehr gut; der bekannte, ausgezeichnete Schriftsteller Figuiet thut es nun aber nicht. Versteht er nicht seine Muttersprache?

„S. 5: balancier ist nie spiral, ein spiral ist nie balancier; Wershoven wechselt hier zwei grundverschiedene Begriffe.“ — Unsinn! Figuiet, von dem der Absatz ist und der eine Menge tüchtiger technisch-naturwissenschaftlicher Werke herausgegeben hat, wird doch auch wohl wissen, wie der Fachmann diesen Uhrtheil nennt.

„S. 6: la terre est inclinée (statt l'axe est incliné).“ — Der Rezensent nennt dies eine unwissenschaftliche Ausdrucksweise, die der Franzose stärker als der Deutsche empfinde. Der Verfasser des Absatzes, der so unempfindlich für unwissenschaftliche Ausdrucksweise ist, heißt Jost, bekanntlich ein hervorragender Schulmann und inspecteur général im französischen Unterrichtsministerium; er hat offenbar terre der leichteren Verständlichkeit halber vorgezogen.

„S. 7: Voici venir l'hiver (poetische Lizenz, die sich kein Prosa sprechender Franzose leisten würde, ohne dichterisch zu zitieren).“ — Leider leistet sich das doch der Prosa sprechende Verfasser des Schulbuches (Chervin), dem der Abschnitt entnommen ist.

S. 7, 9: Ob es unmöglich ist, zu sagen: il fait désagréable (ohne temps) und: la neige se fond, wie der Rezensent behauptet, ist mir doch zweifelhaft.

„S. 8: les poils des sourcils, des paupières (unlogische Ausdrucksweise).“ — Sehr scharfsinnig, aber die Sprache ist nun einmal nicht immer so logisch, wie der Rezensent. Sollte er nicht selbst in seinem Leben schon einmal jemand unlogisch von Haaren der Augenbrauen haben sprechen hören?

„S. 9, 9: reçoit (von wem? daher hier unrichtig).“ — „Daher“ und „unrichtig“ ist gut. Der Absatz ist verfaßt vom französischen Seminardirektor Bouffandeau.

„S. 9, 10: poignet kein Teil der Hand, sondern des Unterarms.“ — Wirklich? Der Verfasser z. B. der zoologischen Artikel in Brockhaus' Konversationslexikon, ein Universitätsprofessor, soviel ich weiß, jedenfalls ein Fachmann, bezeichnet auch das Handgelenk als Teil der Hand, nicht des Armes.

S. 11: „Lorgnon ist nicht immer ein monocle.“ — Das wird ja gar nicht behauptet.

„S. 11, 7: veste à manches (hat immer manches).“ — Sehr richtig, aber warum soll der Verfasser das nicht betonen dürfen, im Gegensatz zum gilet?

Kapitel VIII (Diner) ist in einem lebhafteren Stil geschrieben. Ob die Dame, die das Stück verfaßt hat, nicht sprechen darf von symétrie anglaise, nicht denken darf: je te baise les mains, oder emporte la bouche, ob sie einigen Benennungen von Speisen ungenaue Adjektiva beigiebt, wie der Rezensent meint, ist Geschmacksache; das Gemüt des Rezensenten ist eben zarter besaitet, als das der Verfasserin, Madame Debieerne.

„S. 17, 6: chambre de réserve (man sagt nicht so).“ — Ich kann das nicht entscheiden.

„S. 17, 13: chaudière ist ein Dampfkessel.“ — Immer? Das ist ganz neu.

„S. 17, 3 u.: aux côtés (doch nur an einer Seite).“ — So? Warum sollen denn alle die genannten Gegenstände (Kohlenkasten, Zange, Blasebalg etc.) immer nur auf einer Seite des Kamins liegen dürfen?

„S. 20: bigots (heißt bigotte Menschen)“. Ein sehr einfacher Druckfehler, den der Rezensent doch hätte erkennen sollen.

Kap. XI ist dem in zahlreichen Auflagen an französischen höheren Lehranstalten verbreiteten geographischen Lehrbuch von Cortambert entnommen. Schon daraus kann man den Wert der Ausstellungen des Rezensenten bemessen: „pyles verstehen nur sehr wenige Franzosen; les marées divisées en marée montante et marée descendante, divisées unangebracht, anders auszudrücken etc.“

Zu S. 24 fragt der Rezensent entrüstet: „Ist la mer caspienne ein lac?“ — Was denn sonst? Er schlage irgend ein geographisches Handbuch, ein Konversationslexikon oder ein französisches Wörterbuch (z. B. Gazier) nach.

„S. 25: symétriquement par le milieu (petitio principii)?“ — Das verstehe ich nicht. Der Satz, auf Duval beruhend, lautet: La France figure un polygone de six côtés symétriquement disposés autour du méridien de Paris, qui la traverse du nord au sud par le milieu.

S. 26. tiennent steht so bei Reclus, se fonda (nicht fut fondée) und devint (nicht est devenue) bei Duval, die wohl richtiges Französisch schreiben werden.

„S. 26, 4: Deux (trois).“ — Hier kann ich dem scharfsinnigen Rezensenten unbedingt recht geben: Paris, Rouen und le Havre sind wirklich drei Städte, nicht zwei.

„S. 27: sur le golfe de Gascogne (mangelhafte Ausdrucksweise).“ — So mangelhaft (?) drückt sich aus Herr Brouard, inspecteur général im Unterrichtsministerium und Mitglied des Conseil supérieur de l'instruction publique.

„S. 27, 7: autres animaux (Mensch auch ein Tier?)“ — Will der Rezensent nicht verstehen, daß offenbar der Verfasser (Alvarès) animaux im allgemeineren Sinne gebraucht?

„S. 29, 3: juxtaposés sans se toucher (unmöglich).“ — „Unmöglich“ ist gut. Hat der Rezensent nie etwas von Molekülen gehört? — Das Stück stammt aus einem Werk des berühmten Professors der Physik Regnault.

„S. 31 wirft W. die Tempora stark durcheinander.“ — Nicht ich, sondern der durch zahlreiche Schulbücher bekannte Verfasser des Stückes, Schuldirektor Belèze.

„S. 33: Vaucanson, Automatenerfinder, als Erfinder anderer Maschinen wenig bekannt.“ — Denjenigen wenig bekannt, welche über Technologie und Geschichte der Erfindungen wenig wissen.

„S. 34: producteur (Produzent; hier gesucht und rein kaufmännisch).“ — Gesucht? Das Gegenteil ist richtig, producteur ist gerade der Ausdruck der Volkswirtschaft, und die kaufmännischen Ausdrücke soll das Stück ja eben bringen. Es ist von dem bekannten Fachmann Maigne.

„S. 35: cours forcé haben die Scheine der Banque de France.“ — Das ist eine überraschende und wichtige Nachricht! Die Einführung des Zwangskurses könnte erst in der neuesten Zeit erfolgt sein, hätte in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregt und würde wohl auch mir bekannt geworden sein. Bisher hat bekanntlich, wie in jedem Handbuch der Nationalökonomie zu lesen ist, die französische Regierung den Zwangskurs nur bei den größten Geldkrisen verfügt, bei der Revolution 1848 und im Kriege 1870. So steht z. B. in einem Handbuch des bekannten Statistikers und Nationalökonom Block und ähnlich in einem andern Werk vom Jahre 1895, das ich zur Hand habe: Aux époques extraordinaires — révolution, guerre — le gouvernement confère quelquefois à ces billets le cours forcé usw.

S. 39. Daß auch cantonniers (von Bahnwärtern) in der Eisenbahnsprache gebraucht wird, ist ganz sicher; ebenso voiture-restaurant.

„S. 40, 41: portez-moi la malle aux bagages (Grammatik!)“ — Grammatik? Ähnliche Wendungen kann man auf jedem Bahnhofe hören. Genau dieselbe Wendung steht z. B. in dem von kompetenter Seite als durchaus zuverlässig empfohlenen Buche „Les Français chez eux“ von Henri Pâris.

„S 53: La Légion d'honneur est un ordre de chevalerie (längst verschwunden, die Ritterorden).“ — Gut, daß die Welt das durch den Rezensenten erfährt. Ich kann nur konstatieren, daß französische Schriftsteller die Ehrenlegion trotzdem un ordre de chevalerie nennen. So erklärt der Universitätslehrer Gazier in seinem Wörterbuch: Légion d'honneur, ordre de chevalerie institué en 1802.

„S. 44: temple grec (griechische Kirche! Madeleine ist katholisch!)“ — Die beiden Ausrufungszeichen sind charakteristisch. Gott! wie talentvoll! Das hat der berühmte Geograph Reclus, von dem das Stück verfaßt ist, gewiß nicht gewußt! Oder sollte der Rezensent nicht wissen, daß die Madeleine in der Form eines griechischen Tempels erbaut ist?

Der Referent*) und sein „zuständiger“ Helfer, der Rezensent, haben sich nicht genannt, wogegen an sich nichts einzuwenden war. Nunmehr ist es doch eine Anstandspflicht**, mit ihren Namen hervorzutreten.

Breslau, den 22. Oktober 1902.

Prof. Dr. Wershoven.

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

- Beaux, Th. de**, Lehrbuch der französischen Sprache für Handels- und Realschulen. (VIII, 363 S.) gr. 8. Leipzig, Hesse. 3,60 ₥
- Bormann, Edwin**, Der Shakespeare-Dichter. Wer war's und wie sah er aus? Eine Überschau alles Wesentlichen der Bacon-Shakespeare-Forschung, ihrer Freunde und ihrer Gegnerschaft. Mit 40 Porträt-Tafeln und 4 Text-Bildern. (VIII, 135 S.) gr. 8. Leipzig, Bormann. 5 ₥
- Bröst, G.**, Eine der Quellen für Lessings „Minna von Barnhelm“ (Nivelle de la Chaussées L'école des amis.) (64 S.) Naumburg a. d. S., Gymnasium.
- Carr, Jos.**, Über das Verhalten der Wicliffischen und der Purveyschen Bibelübersetzung zur Vulgata und zu einander. (108 S.) Leipzig, Dissertation.
- Collection of British authors.** 3600. Mathers, Helen, Honey. (260 S.) — 3601. 3602. Cerelli, Marie, Temporal power. A study in supremacy. 2 vols. (368 u. 323 S.) — 3603. Merriman, Henry Seton, The vultures. (327 S.) — 3604. Gerard, Dorothea (Madame Longard de Longgarde), Holy matrimony. (302 S.) — 3605. Morrison, Arth., The hole in the wall. (271 S.) 12. Jeder Band 1,60 ₥ Leipzig, Tauchnitz.
- Cooper, Lane**, The Prose Poetry of Thomas de Quincey. (85 S.) Leipzig, Dissertation.
- Dubislav u. Boek**, Methodischer Lehrgang der englischen Sprache. (In 2 Teilen.) 2. Tl.: Syntax. Mit 1 Plan von London und 1 Karte von England. (VIII, 202 S.) gr. 8. Berlin, Gaertner. 2,10 ₥
- Eckermann, Joh. Pet.**, Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. Mit einer Einleitung, erläuternden Anmerkungen und Register herausgeg. von Ludwig Geiger. 3 Teile in 1 Bande, mit 2 Bildnissen. (XXXV, 675 S. 12. Leipzig, Hesse. 1,25 ₥
- Feldmann, Wilh.**, Friedrich Justin Bertuch. Ein Beitrag zur Geschichte der Goethezeit. (Dissertation.) (VII, 120 S.) gr. 8. Saarbrücken, Schmidtke. 2,40 ₥
- Grimm, J. u. W.**, Deutsches Wörterbuch. 4. Bd., 1. Abteil., 3. Tl., 4. Lfg. und 10. Bd., 9. Lfg. Leipzig, Hirzel. Je 2 ₥
- Großkunz, Rud.**, Die Natur in den Werken und Briefen des amerikanischen Schriftstellers W. Irving. (45 S.) Leipzig-Lindenau. 4. Realschule.

*) Die Redaktion, welche das ihr zugestellte Material mit einer Einleitung versah (siehe nächste Nummer). — **) ? Red.

- Haase, Berth.**, Französische Gedichte, metrisch übersetzt. (26 S.) Rixdorf, Realschule.
- Janson, Gust. O.**, Studien über die Legendendichtungen Konrads von Würzburg. (65 S.) gr. 8. Marburg. Dissertation. 1,40 $\mathcal{M}$
- Matthes, O.**, Naturbeschreibung bei Wordsworth. (85 S.) Leipzig, Dissertation.
- Methode Toussaint-Langenscheidt.** Russisch. 11—16. Brief. Berlin, Langenscheidt. Je 1 $\mathcal{M}$.
- Dasselbe. Spanisch. 2—9. Brief. Ebendasselbst. Je 1 $\mathcal{M}$
- Mettlich, Jos.**, Ein Kapitel über Erziehung aus einer altfranzösischen Dichtung. (32 S.) Münster, Gymnasium.
- Moestue, Wilh.**, Uhlands nordische Studien. (67 S.) gr. 8. Berlin, Süsserott. 1,20 $\mathcal{M}$
- Müller, W.**, Edw. Bulwer als Dramatiker. (82 S.) Leipzig, Dissertation.
- Oliver, George A. S.**, Unterrichtsbriefe nach origineller Methode mit humoristischem Übungsstoff. Englisch, mit Angabe der Aussprache nach Grieb-Schröer. (In 20 Briefen.) 1. Brief. (III u. S. 1—32.) Lex.-8. Stuttgart, Neff. 1 $\mathcal{M}$
- Pommrich, Ew.**, Miltons Verhalten zu Torquato Tasso. (79 S.) Leipzig, Dissertation.
- Rentsch, M.**, M. G. Lewis. Mit besonderer Berücksichtigung seines Romans 'Ambrosio, or The Mink.' (158 S.) Leipzig. Dissertation.
- Reusch, Adolf**, Ein Studienaufenthalt in England. (VIII, 143 S.) 8. Marburg, Elwert. 1,80 $\mathcal{M}$
- Riehemann, J.**, Der Humor in den Werken Justus Mörsers. (106 S.) gr. 8. Osnabrück, Schöningh. 1 $\mathcal{M}$
- Roesel, L. K.**, Die litterarischen und persönlichen Beziehungen Sir W. Scotts zu Goethe. (92 S.) Leipzig, Dissertation.
- Sachs, Herm.**, Über Konzentration im neusprachlichen grammatischen Unterricht. (74 S.) Posen, Berger-Gymnasium und O.-Realschule.
- Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften**, herausgeg. von Bahlsen und Hengesbach. I. 45. Episodes historiques. Annotés par Krause. Avec 5 portraits. (VIII, 147 S.) 1,50 $\mathcal{M}$; Wörterbuch (48 S.) 40 ϕ . — 46. Flaschel, Hommes illustres de la France. Avec 6 portraits. (VII, 128 S.) 1,40 $\mathcal{M}$; Wörterbuch (42 S.) 40 ϕ . — 47. Mühlau, Sainte-Hélène. Avec 1 portrait. (VIII, 96 S.) 1 $\mathcal{M}$; Wörterbuch (39 S.) 40 ϕ . — 48. Lavis et Rambaud, L'Empire 1805—1809. Herausgeg. von Haas. Mit 2 Kärtchen. (VIII, 158 S.) 1,50 $\mathcal{M}$. gr. 8. Berlin, Gaertner.
- Steiner, Rud.**, Goethes Faust als Bild seiner esoterischen Weltanschauung. (32 S.) 8. Berlin, Grunert. 50 ϕ .
- Stenzler, Adolf Friedr.**, Elementarbuch der Sanskrit-Sprache. Grammatik, Texte, Wörterbuch. 7. Aufl. Umgearbeitet von Rich. Pischel. (IV. 118 S.) gr. 8. München, Köhler. 5 $\mathcal{M}$
- Stier, Georg**, Petites causeries françaises. (VIII, 104 S.) 8. Köthen, Schulze. 1,25 $\mathcal{M}$
- Viotor, Wilhelm**, Deutsches Lesebuch in Lautschrift. (Zugleich in der deutschen Schulschreibung.) 2. Tl. (VI, 139 S.) 12. Leipzig, Teubner. 3 $\mathcal{M}$
- Walther, Eduard**, Hans Sachsens Tragödie Tristrant und Isalde in ihrem Verhältnis zur Quelle. (29 S.) gr. 8. München (Leipzig, Fock). 1,20 $\mathcal{M}$
- Wenzel, Guido**, Felicien Hemans. (24 S.) Magdeburg, Realschule.

B. In französisch redenden Ländern.

- D'Algrement, P.**, L'amour vainqueur. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
- L'Album.** Parties I—III. 4. à 5 fr. Ibid.
- D'Algrement, P.**, Le martyre d'Arlette. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
- Albert I^{er}**, La carrière d'un navigateur. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
- Allais, A.**, Le capitain Cap. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
- Audebrand, Ph.**, Ceux qui font la fête. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
- Bang**, Materialien zur Kunde des älteren englischen Dramas (erscheint in zwanglosen Heften.) Louvain.
- De Bare, M.**, Education de maitresse. 18. Paris, Offenstadt. 3 fr. 50 c.
- Barot, O.**, Amours incestueuses. 18. Paris, Méricant. 3 fr. 50 c.
- Basset, S.**, Lisez donc ça! 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.

- De Baillehache, M., *Prétendants*. 8. Paris, Editions du Carnet. 7 fr.
- Beaumarchais, *Pages choisies*. 18. Paris, Librairie A. Colin. 3 fr. 50 c.
- Bérard, V., *Les Phéniciens et l'Olyssée*. Tome I. 8. Paris, Armand Colin. 25 fr.
- Bernard, V., *Bagatouni*. 18. Paris, La Plume. 3 fr. 50 c.
- Berr, E., *Chez les autres. Notes de voyage*. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
- Berthoud, A., *Auguste Sabatier et Schleiermacher*. 8. Genève, Robert. 1 fr.
- Blré, E., *Les dernières années de Chateaubriand. 1830—1848*. 8. Paris, Garnier frères. 6 fr.
- Blaise, J., *Bonheur en germe*. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
- Blanpain, N., *Son Altesse Messaline*. 18. Paris, Méricant. 3 fr. 50 c.
- Bonnefoy, G., *La représentation proportionnelle*. 8. Paris, Marchal & Billard. 15 fr.
- Bonomelli, G., *Ce qu'il faut penser du XIX^{me} siècle*. 16. Paris, Amat. 2 fr. 50 c.
- Brossard, Ch., *Géographie pittoresque et monumentale de la France. Tomes I—IV*. 8. à 25 fr. Paris, Flammarion.
- Bordeaux, H., *La peur de vivre*. 16. Paris, Fontemoing. 3 fr. 50 c.
- Brown, A., *Les faiseurs de pluie*. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
- Cahuet, A., *La liberté du théâtre en France et à l'étranger*. 8. Paris, Dujarric & Cie. 5 fr.
- Candrea-Hecht, J.-A., *Les éléments latins de la langue roumaine. Le consonantisme*. (XXVII, 112 p.) Thèse. Paris, Bouillon.
- Chenay, P., *Victor Hugo à Guernesey*. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
- Chuquet, A., *Études de littérature allemande. II*. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
- Claretie, J., *Amours d'un interne*. 16. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
- , —, *Profilis de théâtre*. 18. Paris, Gaultier, Magnier & Cie. 4 fr.
- , L., *Le roman d'un agrégé*. 18. Paris, Molière. 3 fr. 50 c.
- De Combes, L., *La vraie croix perdue et retrouvée*. 8. Paris, Les Éditions de l'Art et l'autel. 6 fr.
- Corday, M., *Les embrasés*. Paris, Fasquelle. 18. 3 fr. 50 c.
- Courouble, L., *La famille Kaekebroeck. Mœurs bruxelloises*. 12. Bruxelles, Lacombléz. 3 fr. 50 c.
- Counort, F., *A travers les pensionnats de frères*. 16. Paris, Des Mathurins. 3 fr. 50 c.
- Carsens, R., *Amour de clown*. 16. Paris, Nilsson. 2 fr. 50 c.
- Danrit, *La guerre fatale*. II. III. 8. à 5 fr. Paris, Flammarion.
- Deccurcelle, P., *Les fetards de Paris*. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
- Deries, L., *Journal d'une institutrice*. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.
- Deschanel, P., *Quatre ans de présidence*. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
- Didon, *Lettres à un ami*. 8. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
- Donal, M., *La Princesse Mystère*. 18. Paris, Gautier. 2 fr.
- Donnadieu, J., *Pour lire en attendant Bébé*. 18. Paris, Maloine. 2 fr. 50 c.
- Dorys, G., *La femme turque*. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
- Dotojevski, *Un adolescent*. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.
- Draut, J., *Le wagon de 3^{me} classe*. 16. Tours, Mame & fils. 3 fr.
- De Dubor, G., *Les favorites royales (de Henry IV à Louis XV)*. 18. Avec portraits. Paris, Borel. 3 fr. 50 c.
- Durel, P., *La muse parlementaire. (Députés et sénateurs poètes: (1870—1900.)* 18. Paris, Dujarric. 3 fr. 50 c.
- Emery, R., *Vierges en fleur*. 18. Paris, Méricant. 3 fr. 50 c.
- Fagniez, *Le Duc de Broglie 1821—1901*. 16. Paris, Perrin & Cie. 2 fr. 50 c.
- Faure, L. F., *Les femmes dans l'œuvre de Dante*. 16. Ibid. 3 fr. 50 c.
- De Félice, P., *Les Protestants d'autrefois. V*. 16. Paris, Fischbacher. 3 fr. 50 c.
- Foley, Ch., *Drames de coulisses*. 18. Paris, Molière. 3 fr. 50 c.
- Frémont, H., *Mémoires de casque d'or*. 18. Paris, Méricant. 3 fr. 50 c.
- Des Galchons, J., *Notre bonheur*. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.

- Gantier, J., *Le collier des jours*. 18. Ibid. 3 fr. 50 c.
- De Genlis, *Lettres inédites*. 8. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.
- Glraud, V., *Taine*. 8. Paris, Picard & fils. 5 fr.
- Le Goffic, Ch., *La Bretagne et les pays celtiques: l'âme bretonne*. 18. Paris, Champion. 3 fr. 50 c.
- Goron et E. Gautier, *Fleur de Bagne*. II. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
- Grasillier, L., *Aventuriers politiques sous le consulat et l'empire*. 8. Paris, Ollendorff. 7 fr. 50 c.
- Gréville, H., *La demoiselle de Puygareon*. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
- La guerre de 1870—1871. Vol. I—VII*. 8. Paris, Chapelot & Cie. 24 fr. 00 c.
- Guy Rabaud, *Garnisonards*. 18. Paris, Revue littéraire. 3 fr. 50 c.
- Gyp, *Les Amoureux*. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
- , *La Fée*. 18. Paris, Nilsson. 3 fr. 50 c.
- Haslan, H., *Légendes et vérités*. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
- D'Hauterive, M., *La petite fille de M. de Sauvoy*. 18. Paris, Gautier. 3 fr.
- D'Humières, R., *Du désir aux destinées*. 18. Paris, Mercure de France. 3 fr. 50 c.
- Inhellé, A., *L'orgueil du mâle*. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
- Joanne, *De Paris à Constantinople*. 16. Paris, Hachette & Cie. 15 fr.
- Kefslér, *Tactique des trois armes*. 8. Paris, Chapelot. 3 fr.
- Labbé, M., *Le sang*. 16. Paris, Baillière & fils. 1 fr. 50 c.
- Labrouste, L., *Philosophie des beaux-arts*. 8. Paris, Schmid. 4 fr.
- Lagrésille, H., *Monde sensible*. 8. Paris, Fischbacher. 12 fr.
- Landouzy, L., et F. Jayle, *Glossaire médical*. 8. Paris, Naud. 16 fr.
- Landre, J., et B. Mariani, *Enfin seules! Roman*. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
- Laurie, A., *L'oncle de Chicago*. 16. Paris, Hetzel. 3 fr.
- De Lavigne Sainte-Suzanne, Femme!* 18. Paris, Revue littéraire. 3 fr. 50 c.
- Lavisse, *Sac au dos*. 8. Paris, Hachette. 12 fr.
- Lefevre, M., *La femme à travers l'histoire*. 16. Paris, Fontemoing. 3 fr. 50 c.
- Leger, L., *Le monde slave*. II. 16. Paris, Hachette. 3 fr. 50 c.
- Lepelletier, E., *Le dernier Napoléon*. I. *Le roman d'une institutrice*. 18. 3 fr. 50 c.
- II. *Dans les hautes herbes*. 18. 3 fr. 50 c. Paris, Librairie illustrée.
- Lichtenberger, A., *Rédemption*. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 r. 50 c.
- Lorrain, J., *Coins de Byzance. Le vice errant*. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
- Loth, J., *La métrique galloise depuis les plus anciens textes jusqu'à nos jours*. 3 vols. 8. à 8 fr. Paris, Fontemoing.
- Maël, P., *Autour d'un crime*. 18. I. 3 fr. 50 c. II. 3 fr. 50 c. Ibid.
- Mario, M., *Une erreur d'amour*. 18. Paris, Offenstadt frères. 3 fr.
- Mahalin, P., *Les chevaliers du clair de lune*. 18. Paris, Librairie illustrée. 3 fr. 50 c.
- Majal, J.-J.-C., *Étude comparée des deux morales luthérienne et réformée*. 8. Paris, Fischbacher. 5 fr.
- Massia, R., *Amour sénile*. 18. Paris, Offenstadt. 3 fr. 50 c.
- Maclair, C., *Les mères sociales*. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
- Maugras, G., *Le Duc et la Duchesse de Choiseul*. 8. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.
- Mémoires d'Aimée de Coigny. Introduction et notes par E. Lamy*. 8. Avec portrait Paris, Calmann-Lévy. 7 fr. 50 c.
- Mérouvel, Ch., *Martha*. 18. 3 fr. 50 c. —, *Ville maudite*. 18. 3 fr. 00 c. Paris, Juven.
- Michaut, G., *La Comtesse de Bonneval. Lettres du XVIII^{me} siècle*. 16. Paris, Fontemoing. 2 fr.
- Le Mière, M., *Tante Geneviève*. 18. Paris, Gautier. 2 fr.
- Morel, *Vers le trône*. 18. Lausanne, Payot & Cie. 3 fr. 50 c.
- Moreau, H., *Sir Wilfried Laurier*. 8. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
- De Montépin, X., *Cœur d'ange, âme de démon*. 18. Paris, Offenstadt. 3 fr.
- Muhlfeld, L., *L'associée*. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
- Nacla, F., *Dictionnaire rustique*. 18. Paris, Flammarion. 3 fr.

- De Nion, F., Les passantes. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.
 Ohnet, G., La marche à l'amour. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
 Paulhan, F., La volonté. 16. Paris, Doin. 4 fr.
 Pougia, A., La Comédie-Française et la révolution. 18. Paris, Gaultier, Magnier & Cie. 4 fr.
 Prévost, M., Le pas relevé. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
 Prudhomme, R., Le Quinquina. 8. Paris, Challamel. 3 fr. 50 c.
 De Querlon, P., La liaison fâcheuse. 18. Paris, Mercure. 3 fr. 50 c.
 De Quevedo, F., Don Pablo de Ségovia. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.
 Rabot, Ch., La terre de feu. 16. Paris, Hachette. 4 fr.
 Rachilde, Monsieur Venus. 18. Paris, Genonceaux & Cie. 3 fr. 50 c.
 De Rahden, J., Le roman de l'écuyère. 16. Paris, Eitel. 3 fr. 50 c.
 Rebell, H., Le magasin d'auréoles. 12. Paris, La Revue blanche. 2 fr.
 Riche, L'oiseau rare. 16. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
 Robert, U., Philibert de Chalon, prince d'Orange, vice-roi de Naples. 8. Paris, Plon-Nourrit & Co. 8 fr.
 De Roberty, E., Frédéric Nietzsche. 12. Paris, Alcan. 2 fr. 50 c.
 Robida, A., L'horloge des siècles. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
 Robin, A., La terre. 4. Paris, Librairie Larousse. 15 fr.
 Rosny, J.-H., Les deux femmes. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
 Rozan, Ch., Les animaux dans les proverbes. 18. Paris, Ducrocq. 3 fr. 50 c.
 Rudler, G., L'explication française. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.
 Saint-Georges de Bouhélier, Histoire de Lucie. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
 Sarcey, F., Quarante ans de théâtre. 8 vols. 12. à 3 fr. 50 c. Paris, Strauß.
 Du Saussay, V., Chairs épanouies, beautés ardentes. 18. Paris, Méricant. 3 fr. 50 c.
 Savernon, P., Reines de volupté. 18. Paris, Offenstadt. 3 fr. 50 c.
 De la Sizeranne, R., Le miroir de la vie. I. 16. Paris, Hachette. 3 fr. 50 c.
 De Staël, Pages choisies. 18. Paris, Colin. 3 fr. 50 c.
 Stamatiades, A., Camaran. 18. Paris, Malvinx. 5 fr.
 Star, J., Tonkinades. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
 Talon, J.-L., La marquesita. 18. Paris, La Revue blanche. 3 fr. 50 c.
 Tarbouriech, E., La cité future. 16. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.
 Tavernier, E., Du Journalisme. Son histoire, son rôle politique et religieux. 12. Paris, Oudin. 3 fr. 50 c.
 Théry, E., Histoire économique de l'Angleterre, de l'Allemagne, des États-Unis et de la France. 12. Paris, Charles. 3 fr. 50 c.
 Thorel, J., Gillette. 18. Paris, Fontemoing. 3 fr. 50 c.
 Tinayre, M., La maison du péché. 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
 Tissot, E., Le monsieur qui passe. 18. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
 Trouessart, C., La pierre de touche. 18. Paris, Gautier. 2 fr.
 Valdagne, P., La confession de Nicaise. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
 Verne, J., Les frères Kip I. 16. Paris, Hetzel. 3 fr.
 Viollet, E., Les écoles libres. 12. Paris, Oudin. 2 fr.
 Well, M. H., Le Prince Eugène et Murat (1813—1814). 5 vols. 8. Paris, Fontemoing. 47 fr.
 ***, La divine marquise. 18. Paris, Méricant. 3 fr. 50 c.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen CVIII, 3. 4.
 Erich Bleich, Die Märchen des Musäus, vornehmlich nach Stoffen und Motiven. II. (Fortsetzung). — Holthausen, Die Quelle des mittenglischen Gedichtes „Lob der Frauen“. — Jantzen, Quellenuntersuchungen zu Dichtungen Barry Cornwalls (Bryan Waller Proctors).

— Meyer, Matteo Bandello nach seinen Widmungen. I. (Um 1500). — *Kleine Mitteilungen*. Liebermann, Streoneshealh. — Klaeber, Zum Beowulf. — Liebermann, Nordhumbrische Laute um 710. — Barnouw, Die Schicksale der Apostel doch ein unabhängiges Gedicht. — Liebermann, Aethelwolds Anhang zur Benediktinerregel. — Förster, Zu Scotts Korrespondenz. — Liebermann, Eine Quelle für Waces Roman de Rou. — Zimmermann, Li hounours et li vertus des dames par Jehan Petit d'Arras. — *Beurteilungen*. Worsfold, On the exercise of judgment in literature (Borsdorf). — Harnack, Geschichte der Königl. preussischen Akademie der Wissenschaften (Meyer). — Panzer, Hilde-Gudrun (Much). — Taylor, The classical heritage of the Middle Ages (Meyer). — v. Komorzynski, Emanuel Schikaneder (Walzel). — Neue Litteratur zur deutschen Volkskunde (Petsch). — Klöpper, Engisches Reallexikon (was am nächsten läge, fehlt häufig. Keller). — Callaway, The appositive participle in Anglo-Saxon (Hecht). — Oelzner-Petersen, The sources of the Parson's tale (Spies). — Maitland, English law and the Renaissance (Liebermann). — Klöpper, Shakespeare-Realien (ein Neudruck von Drake, Shakespeare and his times, 1817, wäre nützlicher gewesen. Brandl). — Zeiger, Beiträge zur Geschichte des Einflusses der neueren deutschen Litteratur auf die englische (Herzfeld). — Carlyle, Sartor resartus, edited by McMechan. III. (Kraeger). — Hichens, Flames; —, The slave; Merrick, The wordlings; Jacobs, A master of craft (Fischer). — Ellinger, English letters (Ref. bezweifelt die Richtigkeit einiger bei Carlyle und Dickens vorkommenden Ausdrücke); Smith, A trip to England, mit Anmerkungen von G. Wendt; Candy, First days in England or talk about English life (Lewin). — Schneegans, Molière (Völsler). — Voltairiana inedita aus den Königlichen Archiven zu Berlin, herausgeg. von Mangold (Ritter). — Aucassin et Nicolette, mise en français moderne par Michaut (dunkle Textstellen haben keine Förderung erfahren. Tobler). — Frankreich in Geschichte und Gegenwart. Herausgeg. von Böldeker und Leitritz (will Materialien zur Übersetzung bieten. Engwer). — Köcher, Ancien régime (Sternfeld). — Engelke, La classe en français; Schmidt, Manuel de conversation scolaire (Engwer). — Mackenroth, Mündliche und schriftliche Übungen zu Kühns französischen Lesebüchern. (Verfasser hat sich die Sache keineswegs leicht gemacht. Carel). — Thumb, Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus. (Meyer-Lübke).

Neuphilologische Blätter X, 1. 2. Goldschmid, Die Neuphilologischen Blätter und — die Reform des neusprachlichen Unterrichts auf Schule und Universität. (Wenn ich auch aus eigener Erfahrung über Wert oder Unwert der Reform nicht allzuviel berichten kann, so scheint mir doch, daß die Gegner der Reform dies noch viel weniger können. Mir ist doch wenigstens so viel klar geworden, daß ich nirgends so viel Befriedigung über die Erfolge meines Unterrichts empfunden habe als da, wo ich ihn nach den Grundsätzen der Reform leiten konnte.) — Hoffmann, Napoleons Tod. — Mack, Cyrano de Bergerac.

Berliner philologische Wochenschrift 37. Brugmann, Vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen (Trübner) (Einleitung und Lautlehre liegen vor, Abschluß für 1903 in Aussicht gestellt. Solensen).

Englische Studien XXXI, 2. Weyrauch, Zur Komposition, Entstehungszeit und Beurteilung der me. Romanze 'The Squyr of lowe Degre'. — Machule, Coleridge's Wallenstein-Übersetzung. — Jespersen, The nasal in nightingale, etc. — Finck, Die Klassifikation der Sprachen; Osthoff, Etymologische Parerga I (Uhlenbeck). — Kaluza, Historische Grammatik der englischen Sprache I. (Berlin, 6 M.). (Die Lernenden sollten die Phonetik nicht als ein Anhängsel der historischen Grammatik, sondern als ein selbstständiges wissenschaftliches Gebiet beachten lernen. Pogatscher.) — Görnemann, Zur Sprache des Textus Roffensis (Heuser). — Louise Pound, The Comparison of Adjectives in English in the XV and the XVI Century (Stoffel). — Zupitza, Alt- und mittengl. Übungsbuch, bearbeitet von J. Schipper (Braumüller, 6,50 M.) (mit den Erweiterungen und Verbesserungen einverstanden. Holthausen). — King Alfred's Version of the Consolations of Boethius, by Sedgfield (Wülfing). — King Horn, a Middle-English Romance, edited by Hall; Morsbach, Die angebliche Originalität des frühmittelengl. 'King Horn' (Hartenstein). — Mensendieck, Charakterentwicklung und ethisch-theologische Anschauungen des Verfassers von 'Piers the Plowman' (Wülker). — Chaucer's Canterbury Tales. Edited by Pollard (Hoops). — Schelling, The English Chronicle Play (Saintsbury). — Sherman, What is Shakespeare? An introduction to the great plays (Macmillan, 6 M.) (versucht Shakespeare als Künstler näher zu bringen. Bang). — Meindl, Sir George Etherege (Wiener Beiträge) (Saintsbury). — Sprenger, Die Quelle von Irving's 'Rip van Winkle' (Glöde). — Bradley, A Commentary on Tennyson's 'In Memoriam' (Todhunter). — Moore, Sister Teresa; Malet, The History of Sir Richard Calmady; Hewlett, New Canterbury Tales (Meyerfeld). — Brandenburg und Dunker, The English Clerk. I. Elementarbuch für kaufmännische Schulen (im ganzen wohlgelegen).

Lion). — Gesenius, Lehrbuch der englischen Sprache I. u. II.; —, Englische Sprachlehre. Ausgabe A, bearbeitet von Regel. I. u. II.; Dieselbe. Ausgabe B, bearbeitet von Regel. Unterstufe (Fränkel). — Görlich, Englischcs Übungsbuch. 2. Aufl. (Wagner). — Krüger, Englische Ergänzungsgrammatik und Stilistisches (Koch) (erstaunliche Fülle des Stoffes. K. Meier). — Meier und Assmann, Hilfsbücher. II. Englischcs Lese- und Übungsbuch B (Seele, 2,25 M.) (wird sicher freundlich aufgenommen werden. Wagner). — Plate-Kares, Kurzer Lehrgang der englischen Sprache. I: Grundlegende Einführung. Besorgt von Tanger (Aussprachebezeichnung kompliziert. K. Meier). — Rampendahl, Deutsch-Englisch. Umgearbeitet von Burckhardt (vernünftig angelegt. Fränkel). — Thiergen, Oberstufe zum Lehrbuch der englischen Sprache. Ausgabe C. Bearbeitet von Schoepke (Teubner) (recht brauchbar. Wagner). — Bähr, Die University Extension Summer Meetings (Aronstein). — *Miscellen*. Sattler, Most — the Most (die Angaben in der Grammatik entsprechen wenig dem tatsächlichen Gebrauche). — Bang, Zu Sheridan's 'Rivals'.

Anglia (Beiblatt) XIII, 10. Brix, Über die mittellenglische Übersetzung des Speculum humanae salvationis; Marie de France. Seven of her Lays done into English by Edith Rickert; Morio A Metrical Romance rendered into English Prose from the Mediaeval Dutch, by Weston (Binz). — Krieb, The Valiant Welshman by R. A. Gent (Ackermann). — Hjalmar Falk og Alf Torp, Etymologisk Ordbog over det Norske og det danske sprog (Förster). — A Rambler's Note-Book at the English Lakes. By Rawnsley (Heim). — Andrae, Zu Longfellow's und Chaucer's Tales. — Dammholz, Englische Poesie I. II. (Auch im II. Teil können wir dem Sammler in seiner gelungenen Auswahl meistens zustimmen. Ackermann.) — Kron, Stoffe zu englischen Sprechübungen; —, Hints for Conversation based on the Text of the Little Londoner and English Daily Life; —, A Vocabulary with Explanations (Tappert).

The Literary Echo V, 19. The Literary Echo's Journey to London. III. (Supplement). — Alexander Selkirk. — Great American Millionaires. — The Anglia Literary Club, Stuttgart.

Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XXV, I. 2. Byland, Das Patois der „Mélanges vandois“ Louis Favrats. (Im Jahre 1894 wurde bei F. Payot, libraire-éditeur in Lausanne, ein Buch veröffentlicht, welches den Titel trägt: „Louis Favrat, Mélanges vandois, français et patois“. Der zweite Teil enthält Patois-Stücke und eine Monographie über die Surnoms der meisten Ortschaften des Kantons Waadt. Die Arbeit gründet sich eben auf diesen zweiten Teil des genannten Buches.) — Zollinger, Louis-Sébastien Mercier's Beziehungen zur deutschen Litteratur. (Unter den französischen Schriftstellern der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hat nach Voltaire und Rousseau keiner jenseits des Rheins sich solchen Ansehens erfreut wie Louis-Seb. Mercier (1740—1814). Freilich sind heute seine meisten Werke vergessen, etwa mit Ausnahme des „Tableau de Paris“ (12 Bände 1781—88), von „An 2440“ (1771) und eines Dramas. In den siebziger und achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts jedoch hatten viele seiner Schriften im In- und Ausland großen Erfolg.) — Behrens, Wortgeschichtliches (bunette, mancior, normelle, vendôm. nounice, altfrz. reterquier, altfrz. vizee). — Schulz-Gora, Über den Eigennamen Boieldieu (boyau, Darm Gottes, Jehan qui jure par le boiel Dieu).

L'Echo littéraire V, 19. Dombre, Pas banale. (Supplément.) — Champol, Amour d'antan. — Boyet, Un billet de faveur. — De Parville, Coups de foudre. —

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XXIII, 10. Panzer, Hilde-Gudrun (Symons). — Gusinde, Neidhart mit dem Veilchen; Kahl, Deutsche mundartliche Dichtungen; Dähnhardt, Heimatklänge aus deutschen Gauen (Bohnenberger). — Polzin, Zur Geschichte des Diminutivums im Deutschen; Badstüber, Die Nomina agentis auf -aere bei Wolfram und Gottfried (Behaghel). — Beowulf, übertragen von P. Hoffmann (Marold). — Schröder, Shakespeare-Bibliographie. (Achtzehnmal während des Zeitraums von 36 Jahren hatte Albert Cohn das Ergebnis seiner emsigen Such-, Sammel- und Ordnerthätigkeit gegen den Schluss des fälligen Bandes des „Jahrbuchs der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft“ vorgelegt. Immer und immer wieder hat er seinen Zweijahrsübersichten untergelaufene Nachträge aus früheren Jahren, d. h. bis 1864 zurück, eingeschoben, und hier („Shakespeare-Jahrbuch“ XXXVII 314—383) tritt sein zielbewußter Nachfolger Rich. Schröder in seine Fußstapfen, indem er der Registrierung der im Jahre 1900 gedruckten Bücher, Aufsätze usw., die bis dato von Cohn übergangenen einfließt. Fränkel.) — Paris, Poèmes et légendes du moyen-âge (Minckwitz). — Olivier de la Marche, Le triumphe des dames. Ausgabe von Kalbfleisch-Benas (Schneegans). —

Bernardia, La comédie italienne en France (Mahrenholz). — Dante, *Litteratur*. I (Ohne von den stolzen Zielen der rühmlichst bekannten „Société des études italiennes“ zu sprechen, die ihr Programm an der Sorbonne abwickelt, möchte ich mit besonderer Anerkennung auf die „Faculté des lettres des Universités du Midi“ hinweisen, durch deren Vermittlung seit dem Januar 1901 ein reichhaltiges „Bulletin italien“ veröffentlicht wird. Passerini.) — Salvioni, *La divina Commedia, L'Orlando furioso e La Gerusalemme liberata nelle versioni dialettali*; Bonola, *Carteggio fra A. Manzoni e A. Rosmini (Vofslar)*. — Eggert, *Phonetische und methodische Studien zur Praxis des neusprachlichen Unterrichts* (Sütterlin).

Deutsche Litteraturzeitung XXIII, 38–41. Pineau, *Les vieux chants populaires scandinaves* (Bouillon, 15 fr.) (Heusler). — Dähnhardt, *Heimatlänge aus deutschen Gauen* (Teubner, 2,60 M.) (geschickter Sammler. Petsch). — Ulrich, *Italianische Volksromane* (Renger) (hübsche Sammlung. Vofslar). — Lohse, *Von Percy zum Wunderhorn* (Mayer & Müller, 4 M.) (Reichardt und Scott werden vermisst. Minor). — Weise, *Deutsche Sprach- und Stillehre* (Teubner) (ganz brauchbare Übersicht. Meyer). — v. Schwarzenberg, *Das Büchlein vom Zutrinken* (Niemeyer, 60 ð) (Probe von einer umfassenden Arbeit. Kropp). — Voretzsch, *Einführung in das Studium der altfranzösischen Sprache* (Niemeyer, 5 M.) (freudig zu begrüßen. Suchier). — Ernst, *Altital. Novellen* (Insel-Verlag, 3 M.) (Boccaccio und Macchiavelli werden vermisst. Vofslar).

Litterarisches Centralblatt LIII, 38–41. Harte, Bret, *On the old Trail* (neue kurze Erzählungen); Merriman, *The Velvet Glove* (schildert die Jesuiten bei der Carlistischen Bewegung); Crockett, *The Dark o' the Moon* (weiläufige Darstellungen aus den Hochlanden im 18. Jahrhundert); Savage, *In the Swim* (= quite the go = in der Mode. Schwulstige Schilderung des New Yorker High Life); —, *The Mystery of a Shipyard* (betrifft Intriguen wegen Handelsmonopols in Ostasien); Doyle, *The Green Flag* (zeugt von grosser künstlerischer Gestaltungskraft; Clifford, *Woodside Farm* (Leben eines von der englischen Kirche abtrünnigen Theologen); Pemberton, *I Crown Thee King* (Aufstand des Thomas Wyatt); Edwards, *Mock Beggars' Hall* (Landleben in entfernten Bezirken darstellend, wo altväterliche Sitten für heilige Gebräuche gelten. Evans). — Somborn, *Das venezianische Volkslied*; Die Villotta (Winter, 3,60 M.) (wissenschaftlich ohne Bedeutung. Ktg.). — Kyd's *Spanish Tragedy* (Felber, 7 M.) (hervorragend zu philologischen Übungen). — Tielo, *Die Dichtung des Grafen Moritz von Strachwitz* (Duncker, 7,50 M.) (1822–1847. Sorgfältiges Charakterbild. L. Fr.). — Grabbes *Werke II* (Behr, 4 M.). — *L'auteur de Amitié amoureuse et Maurice de Waleffe, Mater Dolorosa* (C. Lévy, 3,50 fr.) (der Name der grossen Dichterin ist Frau Lecomte de Nony); *Vanzype, Claire Fantin* (Brüssel) (Machwerk. W.). — *Spemans goldenes Buch der Weltliteratur* (6 M.) (Aufgabe, sich schnell zu orientieren, gelöst. H. A. Krg.). — Brenner, *Die lautlichen und geschichtlichen Grundlagen unserer Rechtschreibung* (Teubner, 1 M.) (möge einer künftigen Neugestaltung die Wege ebnen. Gebhardt).

C. Pädagogische.

Pädagogisches Archiv XLIV, 10. Schoen, *Wie man in Frankreich zu den öffentlichen Ämtern gelangt*. — Lenez, *Die Entwicklung der Berechtigungsfrage in Preussen*. — Pünjer, *Lehr- und Lernbuch der französischen Sprache* (legt Rede und Gegenrede zugrunde. Schmidt). — Antoine, *Littérature française* (Wöpke) (verdient besten Erfolg); Muret, *Englisch-deutsches Wörterbuch* (bedarf keines lobenden Hinweises mehr. Freytag). — Reichel, *Carte de France* (Perthes) (grosse Vielseitigkeit. Wollmann). — Bierbaum, *Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache* (anregend für Schüler und Lehrer. Wasserzieher).

Gymnasium XX, 17. Böddeker und Leitritz, *Frankreich in Geschichte und Gegenwart* (Renger, 3 M.) (umfangreiches, im übrigen vortreffliches Werk); Lotsch, *Übungsbuch*; —, *Exercices* (Renger) (Stoff zu schriftlichen Arbeiten. Hoffschulte).

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien LIII, 7. Gorges, *Mittelhochdeutsche Dichtungen* (Schöningh) (reichhaltig, Prosch). — Goethe-Litteratur (Hesse) enthält auf geringem Raume alles Wichtige). — Schmitz, *Schillers „über naive und sentimentalische Dichtung“ und „Was heisst und zu welchem Zwecke studiert man Universalgeschichte?“* (Schöningh, 1,50 M.) (Letzterem als Schullektüre ist zuzustimmen (Hausenblas). — Grieb und Schröer, *Englisch-deutsches Wörterbuch* (Neff) (nimmt unbedingt die erste Stelle ein. Luick). — Englert, *Anthologie française moderne* (Beck) (chronologische Anordnung); Wasserzieher, *Sammlung französischer Gedichte* (Gerhard) unterscheidet sich durch Kürze (Würzner). — Fetter und Alscher, *Französischer Lehrgang* (Pichler) (auf Grund praktischer Didaxis immer mehr vervollkommenet. Peyscha).

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen XIII, 12. Duschinsky, *Übungsbuch zur französischen Syntax* (Freytag, 2,50 M.) (eigenartig); Goerlich, *Englisches Lehrbuch*.

2. Aufl.; —, The British Empire (passende Auswahl. Jansen). — Swoboda, Lehrbuch der englischen Sprache (Deuticke, 2,20 M.) (auch für Knabenschulen); Meyer und Asmann, Englische Hilfsbücher. II. (Seele, 2,60 M.) (Vokabular mit Umschrift wäre notwendig); Kellner, Englisches Lesebuch (Springer, 2 M.) (wohlgedacht. Wetzel).

Südwestdeutsche Schulblätter 9. Messer, Hermann Schiller als Pädagog. — Keller, Zur philosophischen Propädeutik. — Studienaufenthalt in Paris (Familienpension der Frau Rechtsanwält Lamargue, 3 Rue Soufflot II, empfohlen). — Ackerknecht, Wie lehren wir die neuen Vereinfachungen des Französischen? (Stuttgart) (allen Lehrern und Freunden des Französischen warm empfohlen. Planck). — Klapperich, Greater Britain (Berlin, Gaertner) (willkommen. Gutheim).

Haus und Schule XXXIII, 40. Hünziker, J. J. Reithard über Pestalozzi.

Blätter für höheres Schulwesen XIX, 10. Fliefs, Die Vereinfachung der höheren Schulen Preussens. — Gurlitt, Zur Wohnungsfrage. — Scheibert, „Die neue Weltkenntnis“ von Julius Hart. (Schluß.) — Ritter, Über Shakespeare's Hamlet.

D. Sonstige Zeitschriften.

Preussische Jahrbücher CVII, 1. Conrad, Lady Byron (auf Grund der von Prothero bei Murray herausgegebenen Briefe und Tagebücher Byrons. Der geniale Dichter sollte der Thörin die Folie für ihre geistige und gesellschaftliche Eitelkeit sein). — Trost, Chateaubriands Geist des Christentums. (Kaum irgendwo kommt der Gegensatz zwischen protestantischem und katholischem Denken so klar und kräftig zum Ausdruck als in den gleichzeitig 1802 erschienenen „Reden Schleiermachers über die Religion an die Gebildeten unter ihren Verächtern“ und Chateaubriands „Génie du christianisme“).

Harper's Monthly Magazine Nr. 622. Hoare, The Lineage of the English Bible (mit Schrift- und Druckproben und Bildern von Tyndale, Wycliffe und Coverdale).

Revue des Deux Mondes 15 septembre et 1^{er} octobre. Loti, Dans l'Inde des grandes palmes. — Benoist, Le travail dans la grande industrie (les mines de houille). — Sorel, La paix d'Amiens. — Bremond, Un éducateur anglais (Ed. Thring et l'école d'Uppingham. Quand Thring, en 1853, dix ans après la mort du réformateur de Rugby, s'était mis à la besogne, les abus de tout genre, étaient encore criants). — Prins, La tendance collectiviste. — Doumic, Revue littéraire (un attardé du romantisme: Jules Barbey d'Aureville. Quelque jour, un amateur de curiosités littéraires s'amusera à reconstituer le portrait de cet oublié pour l'accrocher dans quelque galerie des excentriques, entre ceux de Georges de Scudéry et de Cyrano de Bergerac). — De Wyzewa, Un nouveau romancier allemand (Gustave Frenssen). — Boissier, Les écoles de déclamation à Rome. — Leroy-Beaulieu, Le Sahara, le Soudan central et les chemins de fer transsahariens. — Paul et Victor Margueritte, Les deux vies (der Roman, welcher die völlige Unzulänglichkeit der französischen Ehescheidungsgesetze darlegen soll, endet damit, daß die Klägerin mit ihrem Kinde, das von Beklagtem beansprucht wird, flieht und ohne festen Aufenthaltsort unter dem Schutze eines Freundes im Auslande lebt). — Brunetière, La métaphysique positiviste. — D'Anlezy, L'éducation du duc de Bordeaux. — Bossert, Le Faust de Goethe (ses origines et ses formes successives). — Moireau, La maîtrise de la mer.

Vermischtes.

Mont Pelée. Der Vulkan, welcher die Insel Martinique in diesem Jahre in so entsetzlicher Weise verwüstete, wurde im Anfange meist fälschlich Mont Pelée genannt; richtiger nennt ihn der Figaro Montagne Pelée oder Mont Pelé, während er im Temps 29./7. 1902 auch kurz als La Pelée bezeichnet wurde. Nach einer Deutung soll er diesen Namen davon haben, daß der Gipfel des Vulkans verbrannt und kahl ist (pelé); doch könnte er nach einer Notiz in der Vossischen Zeitung vom 8. September ihn auch von einer mächtigen Gottheit Pailai erhalten haben, welcher nach dem Missionär Stewart auch auf den Hawaii-Inseln große Verehrung gezollt wird. — Das Wort pelée findet sich aber noch in einer anderen Zusammensetzung, wo es eigentümlicher Weise auch fälschlich mit zwei e geschrieben wird: in papier pelée. Nach einer von verschiedenen Berichterstattem über die in der Papier-Zeitung aufgeworfene Frage Nr. 67. 1902 gegebenen Notiz ist es eine Art Schreibpapier, die zuerst unter dem Namen papier pelée (weil

es aufgetragene Schichten hat), wunderbarer Weise auch dort schon mit zwei e geschrieben, von M^{me} Pottin Nantes 1844 in den Handel gebracht und zu Zeichnungen viel gebraucht wurde. Vor 30 Jahren wurde es in Berlin von Delius und später noch von Engel gemacht, in Paris bei Faber, und noch in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts war es in Berlin bei Fritz Voigt zu haben. Der Grund der falschen Schreibweise wird sich jetzt schwerlich noch ermitteln lassen.

Brandenburg.

Sachs.

Offene Stellen.

Oberlehrerstelle mit Lehrbefähigung für alle Klassen zu Ostern n. J. Neuruppin, Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

Oberlehrerstelle zu Ostern n. O. an der höheren Töcherschule I. Hannover mit Hauptbefähigung im Englischen.

Personalien.

† am 23. September der Professor der französischen Sprache Warnery-Lausanne, 43 Jahre alt.

† am 25. September der Shakespeareforscher Geh. Kommerzienrat Oechelhäuser in Niederwalluf a. Rh., 83 Jahre alt.

† am 6. September in Nottingham im 87. Jahre Ph. J. Bailey, Verfasser von *Festus* (1839), *The Angel World* (1850), *The Mystic* (1855) und *The Universal Hymn* (1867), *The Age, a Satire* (1858).

Am 8. November wird die Bodleian Library in Oxford den dreihundertsten Jahrestag ihres Bestehens festlich begehen.

Druckberichtigungen.

Im Oktoberheft des *N. C.* haben von den auf Seite 302 mitgeteilten Proben zwei Sätze den Namen „Proben“ bei der Wiedergabe verloren.

S. 302, Z. 6 von unten: Der Fehler *nouveaux retouches* findet sich nicht in dem Buche „*La classe en français*“.

S. 302, Z. 2 von unten: Die Worte *Voilà pourquoi bis écrit* auf S. 308 ermangeln der Anführungszeichen und scheinen so Worte des Verfassers zu sein, während sie in Wirklichkeit in seinem Buche als Teil eines langen Citats erscheinen, welches mit „*Vous savez, mes amis*, auf S. 361 beginnt und mit *figures*“ auf S. 362 endigt und gekennzeichnet ist durch Anführungszeichen und auch durch genaue Quellenangabe in der Fußnote auf S. 362.

S. 330, Z. 9 lies: „in der alten Chemie“; Z. 31 u. 32: *écureuil*.

Inhalt: Sachs, Zusammenhang von Mensch und Tier in der Sprache (S. 321). — Französische Rezitationen (S. 331). — Berichte aus Vereinen und Versammlungen: Bremen (Neuphilologischer Verein) (S. 332); Kassel (Verein für neuere Sprachen) (S. 333); Leipzig (Verein für neuere Philologie): Seydel, Das kirchliche Leben in »David Grieve«; Mann, Englische Lexikographie; K. Meyer, System der Syntax und Verwendung von Satzformeln (S. 334); Düsseldorf (Rheinischer Neuphilologentag) (S. 338). — Litteratur. Besprechungen: Rentsch, »Talks about English Life [Sternberg] (S. 339); Viëtor, Die Methodik des neusprachlichen Unterrichts [Kasten] (S. 339). — Entgegnung auf die Besprechung der »Conversations françaises« von Prof. Dr. Wershoven (S. 340). — Neue Erscheinungen (S. 343). — Zeitschriftenschau (S. 347). — Vermischtes (S. 351). — Offene Stellen (S. 352). — Personalien (S. 352). — Druckberichtigungen (S. 352).

Ausgegeben am 15. November 1902.

Hierbei eine Inseraten-Anlage sowie Bellagen von den Verlags-Buchhandlungen von J. U. Kern in Breslau, Emil Roth in Gießen und Otto Harassowitz in Leipzig.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten-Hannover, Lavesstr. 63.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Druck von August Grimpe in Hannover.

Neuphilologisches Centralblatt.

Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland.

Unter Mitwirkung von

Dr. Becker-Elberfeld, Dr. Behne-Hannover, Prof. Dr. Bierbaum-Karlsruhe, Prof. Dr. Breymann-München, Dir. Dr. Dickmann-Köln a. Rh., Prof. By-Hannover, Prof. Dr. Fels-Hamburg, Prof. Gugel-Linz, Prof. Dr. van Hamel-Groningen, Prof. Dr. M. Hartmann-Leipzig, Prof. Hegener-Brüssel, Dr. Heiligbrodt-Hannover, Prof. Hornemann-Hannover, Prof. Dr. Kresner-Kassel, Prof. Dr. Kühn-Wiesbaden, Prof. Dr. Mühlfeld-Osterode, Prof. K. F. Müller-Karlsruhe, Oberlehrer Dr. Ohlert-Königsberg i. Pr., Dr. Olzscha-Annaberg, Dr. Proescholdt-Friedrichsdorf i. Taun., Dir. Dr. Quiehl-Kassel, Dr. Reimann-Danzig, Prof. Dr. Sachs-Brandenburg, Oberschulrat Dr. von Sallwürk-Karlsruhe, Oberlehrer Sandmann-Hannover, Prof. Dr. Scheffler-Dresden, Prof. Dr. Seberfflig-Zittau, Dr. Söhns-Gandersheim, Prof. Dr. Stengel Greifswald, Dir. Dr. Tondering-Hamburg, Prof. Dr. Thiergen-Dresden, Prof. Dr. Trautmann-Bonn, Prof. Truelsen-Luckenwalde, Prof. Dr. Varnhagen-Erlangen, Prof. Victor-Marburg, Dir. Walter-Frankfurt a. M., Dr. Wasserzieher-Witten a. R., Prof. Weiss-Leipa, Rektor Wendt-Zerbst, R. Wienandt-Danzig, Dr. Wunder-Halle, Prof. Dr. Wülker-Leipzig, Dir. Prof. Dr. Würffel-Chemnitz etc.

herausgegeben von Dr. W. Kasten.

Sechzehnter Jahrgang.

Hannover, Dezember 1902.

Nr. 12.

Monatlich erscheint eine Nummer in der Stärke von zwei Druckbogen zum Preise von 4 Mark für das Halbjahr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — Beiträge werden unter der Adresse Prof. Dr. W. Kasten, Hannover, Lavestraße 68, erbeten. — Inserate (für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.) sowie Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover zu senden.

Inhalt: **Sachs, Zusammenhang von Mensch und Tier in der Sprache** (Forts.) (S. 353). — **Kasten, Neue Hölzelbilder.** »Berg- und Hüttenwerk« (Material zur Besprechung in französischer Sprache) (S. 359). — **Berichte aus Vereinen und Versammlungen:** Cambridge, Mass. (The Nineteenth Annual Meeting of the Modern Language Association of America (S. 361; Dresden (Gesellschaft für neuere Philologie): Jouffret, Philosophie Victor Hugos; Suchier, Akademische Vorbildung unserer fremdsprachlichen Lehrer (S. 363). — **Litteratur.** **Besprechungen:** Knörich, Französisches Lehr- und Lesebuch (S. 367); Pünjer und Hodgkinson, Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache S. 367) [Kasten]; Vogel, Der französische Unterricht nach den preussischen Lehrplänen von 1891 (S. 368). — **Entgegnung** (S. 368). — **Neue Erscheinungen** (S. 369). — **Zeitschriftenschau** (S. 377). — **Personalien** (S. 382). — **Offene Stellen** (S. 383). — **Englische Abteilung des Kanon-Ausschusses** (S. 383).

Zusammenhang von Mensch und Tier in der Sprache.

Von Professor C. Sachs-Brandenburg.

(Fortsetzung.)

Die Ausdrücke wie eine bleierne Ente [$\nu\tilde{\eta}\tau\tau\alpha$, anas, it. anitra, prov. anedo, sp. anade, port. adem, fr. cane, canard] schwimmen, wie eine Ente schnattern werden auch E. gebraucht; wie eine Ente watscheln ebenfalls E. mit duck, fr. comme une cane; den ersten Ausdruck gibt der Franzose durch nager comme un chien de plomb. Faire la cane ist untertauchen und sich aus dem Staube machen (vgl. to duck bei Shakespeare und Beaumont und Fletcher I. 26). — Als Kosenamen findet sich „my duck“ in Troilus und What will he do with it? III. 322. — Für Dummkopf finden wir es auch, tu ne m'as pas vue conduire mon troupeau de canards? (Vie parisienne 29. 3. 1901), was eine Kokette von ihren Liebhabern sagt, während eine andere (id. 2. 2. 1901) zu ihrem Liebhaber sagt: tu es vexé comme un canard. — Bekannt ist Ente, fr. canard, duck und canard E. für Lüge, Schnurre, Tatarennachricht (v. Barrère I. 231). Daneben ist canard im Argot 1) ein schlechter Kamerad; 2) ein schlechtes Journal (Ninie 28), auch caneton

genannt; 3) eine falsche Note = couac; 4) Pferd; 5) ein Stück Zucker im Café; 6) guter Ehemann. *bec de cane* ist Schließfalle am Schloß. Auch *duck* hat sehr viel fig. Bedeutungen: 1) Speisereste, die verkauft werden; 2) *ducks* = white linen; 3) *lame duck* = defaulter an der Börse; 4) German *duck* = ein halber Hammelskopf mit Zwiebeln; 5) *ducks and drakes* ein Spiel der Schuljungen, Rohrstecken werfen; 6) *duck's eggs* = no runs beim Lawntennis; 7) *doing a duck* sich unter die Bank im Eisenbahnwagen verkriechen, wenn man keine Fahrkarte hat. Failures slide off him like rain of a duck's back v. Pudel. — Als Name eines Biers steht es bei Kluge (Studentensprache 50). Entengrütze kennt weder Fr. noch Sp. (vgl. Turteltaube). Prov. ist *tira i canard* vor Kälte zittern, *piè dou canard* Schimpfwort = *pied-plat*. Bismarck, Briefe an seine Braut 167, sagt: P. sah aus wie die Enten wenn's donnert. Originell ist der Titel eines Buches von Furpille: *Paris à vol de canard*. Paris 1855.

Der Name des **Esel** hat sehr viele bildliche Anwendungen. Obwohl Bileams Eselin und Buridans Esel wie der Palmesel, *sire asne* (v. R. v. Strele, Der Palmesel im Jahrbuch des D.-Ö.-Alpenvereins 1897. 138) einst hochgefeiert sind, wie man noch in Dunkerque am 11. November zu Ehren des *Âne de S. Martin* illuminiert, und V. Hugo sogar ein Buch *Âne*, nicht *Âme*, wie man zuerst glaubte, geschrieben hat — wird Esel [*âne*, *bourrique*, *ass*, *asino*, rum. *asinu bricco*, lad. *esnatsch* wie *esan*, prov. *aze*] für Dummkopf gebraucht (nicht auch sp. *asno*) und als häufiges Schimpfwort angewandt — so auch *faire l'âne*, *les ânes parlent latin*; *maitre Aliboron* (Laft. I. 13) vgl. Heines Jugendeseli. — Die Griechen brauchten *ὄνος λύρας* für einen gegen Musik unempfindlichen Menschen; sie sagten *περὶ ὄνου οὐκ ἔμαχεναι* und bezeichneten mit *ὄνος* auch Haspel, Rocken, Mühlstein. *Asinus* ist auch Einfaltspinsel, *asinus ad lyram* ein ungeschickter Mensch.

Esel bz. 2) einen störrischen, 3) einen rohen, tückischen Menschen; so: *rude âne*, *malin comme un âne*; 4) ein sehr geplagtes Wesen, wie es der Esel ja besonders in den romanischen Ländern ist (auch prov.), daher *esser l'asino*, *l'âne du moulin*; *nul ne sait mieux que l'âne où le bât le blesse*; *packeseln burschikos* für arbeiten.

Ass bz. Ablauftrog, ♂ Herd; *to make an ass of oneself* bz. sich blamieren, *to be an ass for one's pains* schlecht belohnt werden; *an ass with two panniers* ein Mann, der zwei Damen führt. *ass* (wie auch *donkey*) bz. Setzer. *donkey* ist 1) Kleiderkasten der Seeleute; 2) *three more and up goes the donkey* und *donkey-riding* für Betrügen beim Kauf. — *who stole the donkey?* — *a sight that would make a donkey laugh* bz. pudelnärrisch.

âne bz. 1) den Hobelkasten der Buchbinder; 2) einen Bock, ein Holzgestell; 3) Zahnsäge. *Bourrique* ist 1) Polizist; 2) Aufzugkasten der Maurer; 3) *bourrique à Robespierre* war früher = Guillotine (vgl. auch A. France, *Mannequin* 44). Die Ausdrücke: *monter sur l'âne*, *sangler quelqu'un comme un âne*, *brider son âne par la queue*; *votre âne n'est qu'une bête*; *faute d'un point Martin perdit son âne*; *à laver la tête d'un âne on perd sa lessive*; *âne débâté*; *il cherche son âne et il est dessus* haben kein Analogon im Deutschen.

It. ist: *legar l'asino* einschlafen; *fare come asino del pantolajo* Maulaffen feilbieten. — *disputare dell' ombra dell' asino*; *dar à intendere che gli asini volano*; *qual asino da in parete*, *tal riceve*; *come asino sape*, *così*

minazza rape; raglio d'asino non arriva mai in cielo. Für das Prov. verzeichnet Mistral im Trésor eine große Anzahl bildlicher Ausdrücke — prov. saumo, **Eselin** bezeichnet einen Teil der Weinpresse, einen Keil unter dem Mühlstein; eine Regenwolke; Enterhaken; dummes schlechtes Weib.

lad. esan hat keine fig. Anwendungen außer den oben bemerkten.

Die sprichwörtlichen Wendungen: Jemand den Esel bohren; den Esel läuten; vom Pferd auf den Esel kommen (vgl. metter l'asino a cavallo, das Gr. analog ist); er findet den Esel nicht, auf dem er sitzt; ein Esel nennt den andern Langohr oder Lastträger; das hiesse den Esel Griechisch lehren; der Esel schlägt die Lauten; wenn einem Esel wohl wird, geht er aufs Eis — finden sich in dieser Form nur im D.; auf den Sack schlägt er, den Esel meint er — wird auch fr. und it. ebenso gegeben. Das dritte Garde-Regiment wird Kronesel genannt.

Schließlich seien noch erwähnt: pas d'âne (Revue des Deux Mondes 15. 6. 1894. 914) als Name eines Gebäcks; pissat d'âne P schlechter Branntwein mit Wasser; pont aux ânes; coq à l'âne; peau d'âne (auch Titel einer Erzählung von Janin); billon d'âne Art Pflaume (Moyen de parvenir 251). — Der goldene Esel von Apulejus — der engl. Scherz justass = justice und der Fluch „que l'âne les quille“ (schon im Moyen de parvenir 96).

Die **Eule** [γλαύς, gebr. für einen Tanz, strix für böses Weib, Unheilverkünderin, it. civetta, sp. mochuelo, prov. civeco, lad. tachuetta], bei Laft. 8. 22. Triste-oiseau, gilt als Symbol der Häfslichkeit; Wat den Eenen sin Uhl is, is den Annern sin Nachtigall (Stromtid I. 71); he stares as if he saw an owl vgl. to live too near a wood to be frightened by an owl; he looks like an owl in an ivybush = er sieht jämmerlich aus; aber to take an owl for an ivybush = den Himmel für einen Dudelsack ansehen.

2. Sie ist aber auch ein schlaues Tier, der Vogel der Athene und glückverkündend (bei den Römern und im Mittelalter freilich unheilkundend) (v. Laft. X. 19).

3. faire le hibou sagt man von einem leutescheuen Menschen; im Argot ist hibou ein Dieb, der nur bei Nacht stiehlt. Ähnlich ist owl Nachtarbeiter und Nachtschwärmer.

4. Die Eule sehen und drunk as a boiled owl sagt man von einem Betrunknen.

5. Eule war der Name für einen sechzigpfünder Mörser (Horn 43).

Als Interjektion bz. chouette schön, famos (Ninie 127); faire la chouette a) allein mit anderen zu thun haben, im Argot auch, beim Billard gegen mehrere spielen; b) être la chouette auf dem Mokierstuhl sitzen; (to make an owl of a person = jemand aufziehen); im Argot gefangen werden; to take owl at something = etwas übel nehmen. Larron comme une chouette ist = er stiehlt wie ein Rabe; daher heist ein Kinderspiel jeu de la chouette, wobei einer dem andern etwas wegnimmt, während to catch an owl ein andersartiger Scherz unter Kindern ist (Gr.). — chouette bz. auch ein altes häßliches Weib, alte Hexe nach dem von Eugène Sue in seinen Mystères de Paris dargestellten alten Weibe, Chouette genannt. Der Ausdruck schnurriger Kauz ist fr. u. E. nicht analog. Das chouette entsprechende ital. civetta aber, der Kauz, bz. fig. eine Kokette; giuocar à civetta Plumpsack spielen. — Duc die Oheule bz. als Duc de Guiche im Argot einen Kerkermeister. Chouan (roter Kauz) war der Spitzname Jean Cottereaus, des Schleichhändlers, des Anführers der Chouannerie und der

gegen die Republik kämpfenden Vendeer. Die zu Anfang besprochene Redensart „des einen Eule...“, ferner „da safs 'ne Eule“, oder der seemännische Ausdruck „eine Eule fangen“ findet sich weder im fr., sp. noch im Engl. mit dem Namen dieses Tieres, wohl aber „wie eine Eule unter den Krähen — und das Klassische Eulen nach Athen tragen in beiden Sprachen nach γλαύκ' εἰς Ἀθήνας, sp., lad. nicht). Die Eule, eine Art Besen, lad., fr. tête de loup, die Kinderhaube dieses Namens ist in keiner der beiden Sprachen analog bekannt. Man vgl. Jörn Uhl von Frenssen.

Falke [it. falco, sp. halcon, lad. chavagl, falch] war im 16. Jahrhundert der Name eines Vierundzwanzigpfunders, wie auch Falcon und Faucon. tiercelet bz. einen geilen Alten (Moyen de parvenir 18).

Ferkel wird auch E. im fig. Sinne gebraucht, aber nicht fr. [it. porcello oder sp. cochinitillo, lad. püertchin].

Filzlaus [it. pidocchio del panno, span. ladilla, lad. pluogl de pan] morpion bz. einen ekelhaften Stralsenjungen.

Finke σιττα, φρυγίλος (it. fringuello v. Drossel; sp. pinzon; lad. fringuel), in der fig. Bedeutung lustiger oder liederlicher Mensch ebenso wenig fr. oder E. wörtlich gebraucht wie im Sinne eines keiner Verbindung angehörenden Studenten. Auch Schmier- oder Schmutzfinke (v. Pudel) findet sich nicht in den beiden andern Sprachen mit dem Namen des Vogels bezeichnet. Früher nannte man Zwölfpfunder Finken; prov. pinson bz. Taffetweber (in Nimes).

Fisch. Das griechische ἰχθύς gab den Christen Veranlassung zu der symbolischen Darstellung eines Fisches im Fischerringe des Bischofs, da die Anfangsbuchstaben des Ausdrucks: ἰησοῦς χριστὸς θεοῦ υἱὸς σὼτηρ ἰχθύς ergeben; (piscis, poisson, it. pesce, sp. pes, lad. pesch). Das Wort findet sich in vielen Redensarten, so: gesund wie ein Fisch (auch prov., E., lad., und it.); stumm wie ein Fisch (a. E.); nicht Fisch, nicht Fleisch (auch it.); v. Fledermaus; Fische wollen schwimmen (auch fr. und E.); wie ein Fisch auf trockenem Sand; faule Fische = faule Redensarten, und = frische Fische, gute Fische finden sich sonst nicht.

Poisson souffleur bz. im Argot jemand, der den Rauch durch die Nase bläst, und ganz gemein ist es = Fellator (Rigaud). Poisson d'avril (auch it., prov., aber nicht E.) ist Aprilscherz, fr. P auch Kuppler, wie poisson allein P (oder poisson frateur) einen Zuhälter, und auch ein großes Glas Schnaps oder ein Liter Wein bz.; changer son poisson d'eau ist P = faire de l'eau. Les gros poissons mangent les petits ist: die großen Diebe läßt man laufen. . . .

nuovo pesce bz. Neuling, Sonderling, Spafsvogel — i pesci grossi stanno in fondo = das Beste kommt nach; non si può piglar pesci senza immollarsi. prov. que pèis = quel malin!, gros pèis = gros monsieur. — s'arregala coume un pèis sus la grasiho = souffrir; lou pèis fai mau au pèis.

Backfisch und **Bierfisch** im fig. Sinne existieren nicht fr. oder E., doch hat Gersal (Spreeathen p. 130) das erste mit friture übertragen.

Fish findet sich im slang oft für Kerl, z. B. old, great fish; loose fish = lockerer Vogel; sealy fish = roher Seemann; fish als Name eines Stückes Zeug, das der Schneider aus einem Kleidungsstück wegschneidet, um es enger zu machen. Beim Schlosser bz. es einen im Holz steckenden Teil eines Tür- oder Fensterbandes.

Die typographische Bezeichnung Zwiebelfische findet sich weder fr. noch E.

Fledermaus [νοκτερίς; vespertilio, auch fig. = myops; it. pipistrella, sp. murciélago, lad. mezza mür] bz. wie chauve-souris auch den Maskenanzug, nach dem die Straußsche Operette benannt ist. Blind as a bat, sagt der Engländer, der bat im slang auch = a frolic braucht und für eine Dirne, die sich nur bei Nacht auf der Strafe zeigt. Im 17. Jahrhundert nannte man die Mahnzettel „papierne Fledermäuse“ (Kluge 52). Prov. ist rató-panedo = personne dévote; es ni auceu ni rato-panedo bz. ni chair ni poisson.

Eine originelle, dem Tiere menschenähnliche Frömmigkeit vindizierende Legende von der Entstehung der Fledermaus brachte der Zeitgeist 24. 9. 1901 in einem aus dem Altpolnischen von Max Müller übertragenen Gedichte.

Fliege [μύια bez. Unverschämtheit, Keckheit, μυῖα χαλκῇ Blindekuh; musca, auch homo curiosus; mosca; prov. musco, lad. muoscha bz. fig. Dirne, fine mouche lustige Person; als Adjektiv in elle n'est pas mouche albern, schlecht, häßlich (Ninie 89, Richepin, Pavé 271, Mirbeau, Journal 279). Bildlich ist mouche ferner 1. Spritzfleck; 2. Lederknopf am Rapiert; 3. der schwarze Punkt in der Scheibe; 4. Zwickelbart; 5. eine Art Kartenspiel; 6. schnellfahrendes kleines Schiff; 7. ein Schönpflasterchen. Pattes de mouche bz. schlechtes Geschreibsel. Fliege beim Militär bz. das Korn an der Büchse (Horn 45). Fly ist ein Einspänner und wie das Deutsche eine künstliche Fliege zum Fischfange. Esser come mosca senza capo; darla a mosca cieca; menare a mosca cieca; far d'una mosca un elefante (v. Mücke) wie ἐλέφαντα μυῖας ποιεῖν; levarsi la mosca del naso; in bocca chiusa non entra mai mosca; tanto va la mosca al miele che vi lasoia il capo — sind italienische Sprichwörter.

Sp. mosca wird weniger fig. angewandt, auch nicht in: wie die Fliegen umfallen; mosca cieca ist beim Spanier aber gallina ciega (Blindekuh, colin-maillard, blindman's buff). Leicht wie eine Fliege, zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, ihn ärgert die Fliege an der Wand — sind nur deutsch; il tombe des mouches d'hiver, on entendrait voler une mouche, à chevaux maigres sont les mouches; gober des mouches, tuer des mouches au vol, prendre la mouche (auch prov.); mouches de cour bei Laft. IV. 4. 29 für zudringliches Geschmeiß, ce n'est pas piqué de mouches sind ohne Analogie im Deutschen, das aber faire d'une mouche un éléphant auch kennt; mouche de coche. Prov.: cassa de musco emè lou nas = attaquer inutilement; avi la musco = se piquer d'émulation, se donner du mouvement; jita de musco = devenir capable de quelque chose; pid de musco = pattes de mouche; tounba coume li musco; li musco d'or tamben se pauson sus la merdo.

Fliegenschläpper [it. pigliamosche, sp. papamoscas, fly-catcher] wird fr. gebraucht zur Bezeichnung eines Einfaltspinsels.

Floh [ψύλλα, pulex, it. pulce, sp. pulga, lad. pulesch]. Puce du meunier bz. im Argot nach Virmaître „Laus“, puce à l'oreille einen Gläubiger, puce travailleuse eine Lesbierin, marchand de puces = préposé aux lits in der Kaserne. Avoir la puce im Argot ist = aufpassen; a flea-biting — a trifle (Massinger Parliament 2. 2). Jemanden einen Floh ins Ohr setzen gibt der Franzose und Italiener wörtlich ebenso, aber nicht der Spanier, die Flöhe husten hören kennt der Franzose und Engländer nicht; wohl aber sind Ausdrücke wie secouer les puces à q. und ähnliche auch sonst gebräuchlich. Occhi di pulce bz. ganz kleine Schrift = Augenpulver; chi si colca coi cani si leva colle pulci. Radfahrer nennt man scherzend Chausseeflöhe. Nach Rossignol ist puce auch = négresse.

Erwähnt sei noch Goethes: Er war einmal ein König, der hatt' einen grossen Floh.

Flunder [it. fleso, sp. pleuronecto, fr. fleteau] findet sich fig. nur im E. flounder P Leiche eines zerlumpten Kerls im Wasser.

Der **Frosch** [lad. rauna], der in Aristophanes Lustspiel wie in der Ovidischen Fabel [quamvis sint sub aqua . . .], so auch bei Lafontaine öfter eine Rolle spielt, gilt bei Studenten als Bezeichnung für einen Gymnasiasten. Frosch als Bezeichnung einer Geschwulst unter der Zunge findet sich auch im Französischen, wie es auch griechisch und lateinisch βάτραχος und rana hiefs, aber nicht engl., ital. oder spanisch; dagegen in der Feuerwerkerei in allen drei, nicht aber für Ausdrücke des Instrumentenmachers noch für die Lafette (Horn 45) oder einen falschen Ton des Hornisten (id.); βάτραχος hiefs auch der hohle Teil am Pferdehufe. Sehr viele fig. Anwendungen hat grenouille: so Sparbüchsenkasse, Löhnungskasse, Schnitzer, Sommersprosse, Rolle für die Spindel, Pfannenfrosch, Blockscheibenbüchse, im Argot für dummes schwatzhaftes Weib, Dirne, eine grosse Geldsumme, vin de grenouille = Gänsewein, manger la grenouille; in den Sprichwörtern: il n'est pas cause que les grenouilles n'ont pas de queue und il n'y a pas de grenouille qui ne trouve son crapaud. Englisch ist frog nur für Pfännchen der Druckerpresse und das Griffende des Violinbogens ausser den oben angegebenen fig. verwertet. Komisch sagt F. Reuter von der Wasserheilanstalt: Se machen den Menschen rein zu 'ne Pogg (Stromtid I. 175). Eigenartig ist pigliar alcuno come la rana al boccone. — aver delle rane bz. Grillen im Kopfe haben. Die Potsdamer Jäger heissen Laubfrösche, die Garde-Ulanen Paddenstecher.

Fuchs [it. volpe, prov. go(u)pil, lad. vuolp; vgl. das deutsche Wolf] wurde schon bei den Alten zur Bezeichnung eines schlaunen, verschlagenen Menschen verwandt: ἄλωπις, vulpes, goupil, renard, Reineke, fox, volpone, zorro, zorrastron sind alle in diesem Sinne gebraucht, wie Virgil Eclog. 3. 91 auch „jungere vulpes“ fig. für „etwas Unmögliches tun“ sagte. Die zahlreichen Redensarten mit Fuchs sind auch meist fr. und E. analog ausser „sei Fuchs mit dem Fuchs“, „Meilen, die der Fuchs gemessen hat“ und „stirbt der Fuchs, gilt der Balg.“ Mutat pilum vulpes, non mores (Sueton, Vespasian 16) ist auch fr. und D. ebenso. Fuchs für einen Rothhaarigen findet sich auch E., für ein Pferd aber weder fr. noch E. oder it., sp., ebenso wenig als Bezeichnung einer Geldmünze. Auch die studentischen Namen krasser Fuchs, Brandfuchs, Stiefelfuchs, Bartfuchs, Schulfuchs, Federfuchser (Scheible 15), wie das militärische Dienstfuchs (Horn 51) und Fuchs beim Billard sind in den andern Sprachen unbekannt, wie (sich) fuchsen, während lächer le renard = sich übergeben kein deutsches Analogon hat. Renard bz. noch Wurzelballen, die eine Wasserröhre verstopfen, Zentrumborher, Kanthaken, Schlägel eines Holzschuhmachers, Deul, Blendwand, ungerades Bohrloch, † Teufelsklamme, im Argot einen keiner Gesellschaft angehörenden Zimmergesellen, einen Schmuggler, Trinkgeld, während fox im Slang Keil, † beim Eisengufs = Sau; Bindseil und † ein Schwert bezeichnet. Fuchs-ins-Loch heisst cache-tampon, hide-fox; fox and geese Wolf und Schaf, und jeu du renard Fuchs- und Hühnerspiel; comme un renard qu'une poule aurait pris wie ein begossener Pudel; stirbt der Fuchs, gilt der Balg existiert nur noch im Italienischen: la volpe muta il pelo, ma il vizio mai.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Hölzelbilder.

III. Blatt XVI (Doppelbild). **Berg- und Hüttenwerk.**

Größe des Bildes: XVI^a: 140 : 93 cm. XVI^b: 70 : 93 cm.

Preis, je nach Ausstattung, 8—11,25 M.

Material zur Besprechung in französischer Sprache.

Introduction.

Nous voilà dans un pays montagneux. Dans l'arrière-fond s'élèvent deux sommets, dont l'un couronné d'une maison, l'entrée d'une mine. Sur la pente, il y a une carrière et, dans la vallée, tous les bâtiments d'une fosse. A droite, au pied de la montagne boisée, on aperçoit une rivière qu'on peut traverser par un pont pour arriver dans un village, peuplé sans doute par les familles des mineurs et des ouvriers occupés dans la mine et dans les usines. Tous doivent leur existence aux minéraux cachés dans l'intérieur de la terre. On les retire en fouillant et creusant des puits, travaux représentés par le second tableau. Examinons-le d'abord, montons au sommet de la colline et descendons dans la mine.

Dans une houillère.

L'ingénieur nous montrera son domaine et ses hommes. Entrez dans la salle de bain et revêtez-y la chemise de toile grise, le pantalon et la veste de toile bleue. Ceignez les reins d'une large ceinture de cuir et enfoncez jusqu'au ras des yeux et des oreilles cette calotte que vous recouvrez du chapeau rond de cuir bouilli. Chaussez ces lourds brodequins aux semelles hérissées de clous et armez-vous de la lampe de sûreté, que vous porterez tantôt à la main et tantôt à la boutonnière, suspendue par le crochet qui la termine: le bourgeron pour ne rien craindre de la poussière, le chapeau de cuir pour vous protéger de la chute éventuelle de pierres, les gros souliers pour traverser à sec les flaques d'eau et pour ne pas glisser sur les plans inclinés. Là-haut la machine, à grands tours de roue, va vous laisser couler dans l'abîme.

Le royaume *du jour* est au chef *de carreau*, passé le seuil, vous êtes dans le royaume *du fond*, et l'autre homme qui se tient debout près de la cage, c'est le *chef-moulineur*, le nocher de ce voyage au pays des ombres. Il appuie sur une sonnerie électrique après avoir ouvert une des berlines (l'ascenseur, la cage) qui viennent de remonter. Embarquez, accroupissez-vous, baissez la tête. La roue tourne, on *mouline*, vous voilà parti. Un choc léger, vous arrivez en passant des croûtes de terre, de sable, de craie et de rocher.

Le *chef-porion* (poireau) nous a reçus à l'accrochage; il est chargé de toute la surveillance *du fond*. La fosse est subdivisée en *quartiers*, *groupes de taille*. Un *surveillant d'about* s'occupe du puits. Il passe incessamment en revue les cages, le guidage, les câbles, la pompe. Les porions font abattre le charbon et le font transporter; ils pourvoient à la solidité du boitage des chantiers, à la sécurité des plans inclinés. Le surveillant a l'œil, dans ses rondes, aux *gamins* et aux *conducteurs*. Chaque *taille* comprend de un à six ouvriers, sous un *chef de taille*, avec un ou deux *aides*. Le *mineur*, de son vrai nom *ouvrier à la veine*, fait l'abatage du

charbon, creuse la voie, place les bois de soutènement et pose les rails du roulage. L'aide est un *servant* et un *apprenti*. Autour de tout ce monde circulent des *boiseurs*, *raccommodeurs*, *raucheurs* (rehausseurs) qui remontent le *planchage*; *hommes au creusement* des *travers-bancs*, qui percent des *bouvettes* (lucarnes); *gamins* qui poussent les berlines; *conducteurs* qui amènent les wagonnets pleins à l'accrochage du puits d'extraction. Là-haut, tout un monde encore qui décroche les berlines, les entraîne, déverse la houille sur l'espèce de tamis ou de trottoir roulant.

La manutention, au jour, se fait sous la direction du *chef de carreau* et du *surveillant de criblage*. Le *chef mécanicien* ou *chef ajusteur* a soin des machines et de la chaudière. L'*ingénieur ordinaire* veille à la propreté du charbon, à l'entretien soigneux des galeries, à la marche régulière des machines du jour.

Appareils et machines.

Jadis les travailleurs ne pouvaient circuler que courbés en deux, au milieu d'un air stagnant chargé de poussières, de fumées et de vapeurs. De nos jours, grâce à de puissants ventilateurs, l'air circule, entraînant les fumées et diluant les gaz dangereux jusqu'à les rendre inoffensifs. Pour se procurer un courant d'air actif dans les mines, on est forcé de forer deux *puits* à la fois et de les faire communiquer entre eux. Le gaz que l'on rencontre quelquefois est appelé le *grisou*, dont le mélange avec l'air peut déterminer de violentes explosions. Dans les galeries grisouteuses, on est forcé d'employer des *lampes de sûreté*, composées de lampes à l'huile ordinaire, enveloppées dans une espèce de cage en gaze métallique, fermées à clef. — On a proposé de remplacer la *lampe Davy* par une lampe électrique tout à fait à l'abri des dangers de l'explosion.

Les appareils chargés de produire l'aération, les *ventilateurs*, comprennent une cheminée d'évacuation, les conduits d'air pur, les appareils destinés à produire le mouvement de l'air, des réfrigérants ou des réchauffeurs de l'air extérieur.

Si l'absence du grisou permet l'emploi d'un explosif, l'habileté du piqueur consiste à bien placer ses trous de mines qu'on fait en se servant de vilebrequins ou de forêts manœuvrés à l'archet, à l'électricité ou à l'air comprimé. Puis, on insère la cartouche de dynamite. Un petit choc suffit pour déterminer l'explosion.

Il s'agit en outre de faire tomber le plus vite possible la plus grosse masse possible de charbon ou de minerais. Avant l'explosion, l'équipe s'écarte du chantier, pour n'en revenir que quand la poussière et la fumée se sont dissipées. C'est généralement aussi l'heure du déjeuner, vers huit heures du matin. A la rentrée au chantier, le travail change; il faut concasser les blocs, trier les pierres, faire glisser les charbons, le charger dans les wagonnets, placer rapidement quelques bois pour tenir le toit, dégager les parties de la couche qui n'ont été qu'ébranlées.

Locomotive et lumière électriques.

Les dynamos, les machines magnéto-électriques à courant continu en usage sont d'après le système de Gramme. Dans une telle machine, l'induit est une spirale fermée sur elle-même, enroulée sur un anneau de fer doux qui tourne très rapidement autour de son centre entre les pôles d'un aimant ou électro-aimant; la spirale est en communication avec un grand

nombre de lames métalliques isolées, formant un petit cylindre concentrique à l'anneau et tournant avec lui, qu'on appelle collecteur. Sur ce collecteur frottent, en deux points diamétralement opposés aux pôles de l'aimant, deux balais métalliques en communication avec le fil extérieur. Les électromoteurs sont construits de la même manière. En associant deux machines de construction semblable, réunies par un fil, si l'une tourne par l'action d'un moteur et produit un courant, le courant produit fera tourner l'autre. C'est la transmission de la force à distance. — Pour la production dynamo-électrique des courants alternatifs, on emploie deux machines associées, l'une à courant continu, l'excitatrice, qui envoie son courant dans les indentures de l'autre, dite machine à lumière. — Pour la production de la lumière électrique, on emploie des lampes à arc ou des lampes à incandescence. Dans les unes il faut maintenir les pointes de charbon brûlant à l'air à une distance constante au moyen de régulateurs, les autres reposent sur le fait qu'un conducteur résistant s'échauffe fortement par le passage d'un courant. Un filament est placé dans une ampoule de verre, dans laquelle on fait le vide et qu'on ferme ensuite à la lampe.

Dans d'autres mines.

Les minéraux se trouvent dans la terre en filons, en couches, en amas, en nids ou rognons. Lorsqu'ils sont à une certaine profondeur, on parvient à leur gîte par des tranchées ouvertes, par des *galeries horizontales* ou des puits *verticaux*. Comme dans les houillères, on y descend soit dans des caisses suspendues à un treuil, soit à l'aide d'échelles, soit au moyen des *échelles mécaniques* (man engines, Fahrkunst). Il y a des puits d'extraction ou d'écoulement, en outre de grandes pompes et des galeries pour faire sortir l'eau qui menace d'inonder la mine. — Les sciences appliquées dans les mines sont la minéralogie, qui s'occupe des minéraux tels qu'on les trouve dans la nature, étudie leurs caractères, leur composition, leurs propriétés etc.; la géologie, qui a pour objet d'étudier la composition de la terre et la disposition des matériaux qui la composent; la géognosie, qui comprend la lithologie, la paléontologie (science qui traite des animaux et des plantes fossiles), et la stratigraphie, l'oréognosie, qui enseigne à connaître la structure des montagnes et la géométrie souterraine. Avec l'aide de ces sciences le mineur va à la recherche des minéraux, qui se trouvent en filons, en assises, en couches, en gîtes, en rameaux, ou en nids. — Le Nord et le Pas de Calais ont des mines de houilles, il y en a d'autres dans la Loire, dans le Gard et dans quelques départements du Midi. La France produit aussi passablement de plomb, mais elle est pauvre pour tout le reste.

(A suivre.)

Berichte aus Vereinen und Versammlungen.

Cambridge, Mass. The Nineteenth Annual Meeting of the Modern Language Association of America was held, at the invitation of Harvard University, December 26, 27, and 28, 1901. The work of the Association this year was marked by scholarly papers, so specialized, naturally, as to lead to little general discussion. The majority of them presented the results of careful investigation of sources and "influences" in literature. In fact, this convention reached the high-water mark in scholarly specialization.

The address, however, on "Practical Philology" delivered at the special session of Thursday evening by Prof. E. S. Sheldon of Harvard, president of the Association, covered a field of wider interest and was in effect a reply to the criticism so often raised that philological studies have no practical value. The dictionary is usually regarded as a collection of warnings against the wrong use of words rather than a means of enlightening the student on the history of language. The philologist, however, as the man who writes the dictionary, or acts as critic upon it, knows that it is not infallible. As to pronunciation, the philologist is more inclined to depend upon what is good usage among educated people than upon the spelling of the word or what this or that dictionary commands. He knows how sounds change in the course of years, and the historical reasons for apparent irregularities in spelling, and hence sees the folly of arguing that, since a word is spelled in a certain way, the pronunciation should follow, especially in a language so irregular and inconsistent as the English, in its written form.

Dr. Albert Haas of Bryn Mawr, in his paper on "*Lessing's Attitude to the Sources of his Dramas*", showed that Lessing's three masterplays are neither representatives of the Classical drama nor do they belong to the new sentimental school. In them Lessing has created a new *genre*, characterized by symbolical representation and discussion of national problems.

In a similar line was the paper by Prof. Henry Wood of Johns Hopkins on "*Literary Adaptions in Gerhart Hauptmann's Versunkene Glocke*". He emphasized the frequent occurrence in literature of a bell with supernatural powers, and pointed out that Hauptmann drew his motives from the novelist Möricke, but adapted his material to his own purposes, infusing it with his own genius. This study, he remarked, traces only the literary lineage of Hauptmann's work and accounts for nothing of its power, which is due to the author alone.

Dr. J. F. Coar of Harvard in his study of "*Friedrich Hebbel and the Problem of »Inner Form«*" illustrated a very subtle method of exposition. Hebbel understood by "inner form" a quality of poetic vision and, only indirectly, in so far as a particular poem embodies such a vision, a quality of poetic phrasing as well. This quality results whenever a poet has deducted the content of his poetic vision from environing life or particular personal experience, and then has imaginatively reproduced it. To Hebbel's mind, true poetry presupposed this visualizing of the reality as completely expressing an idea suggested by the reality visualized.

An entirely different line was followed by Dr. J. A. Walz of Harvard in his "*Three Swabian Journalists and the American Revolution*", which presented the attitude of the Swabian political journalists toward the struggle of the American patriots. Friedrich Schiller, Ludwig Weckherlin, and Christian Schubart were chosen as representative of the various phases of this attitude. Schiller is generally considered to have been in sympathy with the Americans, but, from the nature of the articles in his journal, it is quite impossible to determine whether the sentiments were those of Schiller, or of the exchanges from which they were drawn. Unquestionably, however, although he had a hearty admiration for England, he may be accredited with much sympathy for the American cause. Ludwig Weckherlin, on the other hand, left no doubt as to his position. He hated America, satirized liberty as an impossibility, and, though at one time he prophetically lauded the future of America, he was ever after heartily ashamed of his "folly", as he called it. In Schubart an interesting change of sentiment was traced. From an ardent admirer of England and its government he became a firm supporter of America in her struggle for freedom.

In this department, again, the tendency toward investigations in the modern field is noticeable. "*The Literary Influence of Sterne in France*" by Prof. Chas. S. Baldwin of Yale showed that, in common belief, Sterne's Influence has been greatly overestimated. Literary influence must affect form, and mere borrowing does not necessitate this. Diderot, for instance, has tried some of Sterne's stylistic gymnastics, but he is not a disciple of Sterne's. Sterne's *Sentimental Journey* has one child in French literature in Maistre's *Voyage autour de ma chambre*, which has borrowed the literary form, showing especially the tricks of expression, delicacy of transition, and fullness of gesture, which belong to Sterne. The *Voyage* has no more narrative unity than has the *Journey*, but the author maintains the unity of description of which Sterne is master. This shows true literary borrowing; the writer drew from Sterne as one painter draws from another. This one book of 1794 sums up all Sterne's real literary influence in France.

In "*Conflicting Standards in French Literature at the Opening of the Twentieth Century*". Dr. A. Schinz of Bryn Mawr brought the discussion to questions of present moment. As France has always been the battle-ground of artistic ideals, so now, of course, the conflicting elements of the twentieth century are there contending. The social and political phase of literature, which finds expression in the *Revue des deux Mondes* is now drawing to itself, in the interests of political unity for France, the best writers of the time, but, from the nature of the movement, its influence can be but temporary. The real struggle is between the democratic and aristocratic tendencies. The issue of the conflict will be in favor of the greater force, — democracy. That this result is for the best in literature is to be doubted, because the basis of the democratic tendency demands an appeal to *all*, and this gives less promise of high ideals than in the case of the aristocratic school. The artist who works by appeal to the public cannot accomplish so much for his art as he who strives only toward a high ideal.

Dr. C. E. Osgood of Yale in "*Classical Mythology as an Element in the Art of Dante*" defined Dante's position to be that of one who conceived the old mythology as included in the conceptions of Christianity — not existing side by side with it. Vicissitudes and operations of nature show that the world is governed by some unseen agency, and the realization of this led to the belief in gods. Christianity considers these operations not as gods but as celestial ministers who manifest God's power. The myth elements in the *Divina Commedia* are in the nature of allusions to the greater gods and of stories of mythical heroes and places. These allusions are used by Dante metaphorically with application to the forces of nature and to phases of human life. He treats the greater deities from the Christian standpoint and does not invest them with the petty human qualities seen in the Classics. Punishment, for instance, is not the revenge of the gods, but the inevitable result of breaking God's laws for man. The use of Classical mythological allusion increases the authority of the poem, adds universality, and broadens the meaning by drawing upon Greek culture. Dante keeps the poem strongly unified, and free from the discord which a similar use of mythology produces in Milton's work.

(To be continued.)

Dresden. (Gesellschaft für neuere Philologie.) Sitzung am 12. Oktober. Prof. Scheffler widmete seinem verbliebenen Freunde Prof. Gerhard Franz, Oberlehrer am Wettiner Gymnasium, einen ergreifenden Nachruf. Kurz nach seinem 50. Geburtstage ist Prof. Franz seinem Familienkreise und der Stätte seiner Wirksamkeit entrissen worden, und zwar als Opfer seiner Studien. Um den Erläuterungen in seiner Ausgabe von Mérimées Colombar die rechte Lokalfarbe zu geben,

reiste er seinerzeit nach Korsika. Dort zog er sich unter der ungewohnten heißen Sonne des Südens ein Leiden zu, dessen Folgen er schließlich erlegen ist. Nicht zu seinem Schaden ist er als Neuphilolog aus der Schule der alten Philologie hervorgegangen. Mit welcher Gründlichkeit er seinen Studien in den neueren Sprachen oblag, dafür sind seine mustergültigen Ausgaben französischer Schriftsteller ein Beweis. An den Bestrebungen der Dresdener Gesellschaft für neuere Philologie hat er jederzeit regen Anteil genommen, die Sitzungen durch seine wissenschaftlichen Beiträge belebt, die Feste der Gesellschaft durch humoristische Darbietungen verschönt. Einmütig erhob sich die Versammlung am Schlusse der Gedächtnisrede. — Hierauf schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Der bisherige Vorsitzende, Dr. Lüder, lehnte eine Wiederwahl ab. Es wurden gewählt: Oberl. Dr. Reum als erster Vorsitzender, Oberl. Dr. Meier als zweiter Vorsitzender, Oberl. Dr. Besser als Kassenwart, Oberl. Dr. Afsmann als erster Schriftführer, Schriftleiter Dr. Spiels als zweiter Schriftführer. — Mit herzlicher Freude konnte dann der neue Vorsitzende, Dr. Reum, Prof. Michel Jouffret aus Marseille willkommen heißen, dessen fesselnder Vortrag der Philosophie Viktor Hugos wiederum eine nach jeder Richtung hin vollendete Leistung war, die alle Hörer begeisterte. Nach einer humorvollen Einleitung über einen Namen, den ihm einer seiner französischen Kollegen mit einem Anfluge von Spott im Hinblick auf seine Rezitationsreisen gegeben, ging er, seines schönen und bedeutsamen Berufes als Vermittler zwischen französischer und deutscher Wissenschaft, Dicht- und Unterrichtskunst eingedenk, der nicht nur Anregungen bringt, sondern auch in reichem Maße mitnimmt, zu seinem Hauptthema über. Er zeigte zunächst, wie hoch Viktor Hugo den Beruf des Dichters schätzt. Der Dichter erscheint ihm als ein Priester und Lehrer der Menschheit, der an ihrem Fortschritt und an ihrer Veredelung zu arbeiten hat. Somit sind auch die Gedanken über Zweck und Bestimmung des Menschen, über sein Leben nach dem Tode, über Wesen und Ursprung des Bösen, über Gott, kurz, die Behandlung philosophischer Fragen Aufgaben des echten Dichters. Dabei ist Victor Hugo kein Philosoph im Sinne eines Descartes oder Kant geworden; ein vollständiges, eigenes System der Philosophie darf man bei ihm nicht suchen. Er denkt in Bildern und Visionen. Die großen Philosophen hat er schwerlich studiert, was angesichts seines entschiedenen Dichterberufes nicht etwa zu beklagen ist; denn Philosophie und Poesie schlossen einander bis zu einem gewissen Grade aus. Immerhin reihen ihn drei größere entschieden reflektierende Werke, wie Shakespeare, *La fin de Satan* und *Dieu* und so manche kleinere Dichtung aus seinen *Contemplations* unter die Philosophen. Seine Philosophie ist dualistisch. Nach seiner Auffassung kämpft das Prinzip des Guten mit dem Prinzip des Bösen, das Licht mit der Finsternis. Schatten und Schwere sind für ihn, in etwas mystischer Fassung, die charakteristischen Eigenschaften des Übels. Je mehr wir Dunkelheit und Schwere besiegen, je mehr schreiten wir fort und nähern uns der Vollkommenheit. Der stetige Fortschritt aber ist ihm ein Beweis für den endlichen Sieg des Guten. Über den Ursprung des Bösen, sowie über die wunderbar beliebte Materie gibt das besonders bedeutsame Gedicht Aufschluss: *Ce que dit la Bouche d'Ombre* (VI. livre des *Contemplations*). Packend und grausig ist in *La fin de Satan* seine Schilderung des als Verkörperung des Bösen infolge seiner Schwere und seiner Schattennatur zum ewigen Fallen verdamnten Satans. Seine Erlösung ist die vollständige Überwindung der Finsternis und der Schwere durch einen lichten und geflügelten Boten Gottes; sein Ende, der Anfang der seligen Zeit, in der das Böse keinen Raum mehr findet. Das Buch: *Dieu* liefert den Beweis, daß Viktor Hugo an einen persönlichen Gott glaubt und von der Unsterblichkeit des Menschen überzeugt ist. Nach alledem ist Viktor Hugo ein Philosoph, der das Weltall im

Wonnerausch des schaffenden Dichters erschaut und seine Rätsel zu lösen sucht, indem er sich seiner grenzenlosen Phantasie überläßt. Seine philosophischen Gedanken wollen weniger fest erfafst als nachempfunden werden, er wendet sich nicht an den grübelnden Verstand, sondern an die ahnende und suchende Seele. — Direktor Dr. Pakscher erinnerte an Fechners Werk *Nana* oder die Pflanzenseele, worin Hugos Gedanke über die allbelebte Materie eine streng wissenschaftliche Stütze fände. Sodann sprach er die Vermutung aus, daß auf die Schilderung vom ewigen Fall Satans Miltons Darstellung im Verlorenen Paradies nicht ohne Einfluß gewesen sei. — Weiter beschloß der Verein auf Anregung von Professor Paul Schumann eine Sammlung von Glasbildern für den Projektionsapparat anzulegen und regelmäsig zu ergänzen. Durch eine Vorführung des Genannten in der vorhergehenden Sitzung hatten sich die Mitglieder überzeugt, daß der Projektionsapparat sich sehr leicht und bequem handhaben läßt und daß er für den Unterricht von großem Nutzen sein wird. Es sind zunächst 100 Glasbilder vorhanden, welche Ansichten berühmter Gebäude und Kunstwerke in Paris, Rouen usw. darstellen. Weiterhin sollen womöglich alljährlich, abgesehen von etwaigen Stiftungen, von Vereins wegen zwanzig Bilder von denkwürdigen Gebäuden und Kunstwerken in England und Frankreich angeschafft werden. Die Bilder werden von dem Vorsitzenden der Gesellschaft verwahrt und stehen jedem Mitgliede zur Benutzung in der Schule zur Verfügung. Auch ein Projektionsapparat wird auf Verlangen verliehen.

In der Sitzung vom 11. November berichtete Dr. K. Meier über die Verhandlungen der 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Straßburg, denen er als Vertreter des Sächsischen Neuphilologen-Verbandes beigewohnt hat. — Zunächst schildert der Vortragende die Eindrücke, die er bei einem kurzen Besuche in Nanzig, der ehemaligen Residenz Lothringens, empfangen hatte. Reich ist Nancy vor allem an historischen Erinnerungen an René, Karl den Kühnen, der bei der Belagerung von Nancy den Tod fand, an Stanislaus Leszcynsky, an die Verbindung mit dem Hause Österreich (1745 heiratete Maria Theresia den Herzog Franz von Lothringen) und an Ludwig XV., unter dessen Regierung es (1766) an Frankreich kam. — Eine nicht geringe Anzahl von Denkmälern erinnert an die hervorragenden Männer, die Nancy hervorgebracht hat, u. a. den General Drouot, die Maler Callot, Isabey, Granville. Noch jetzt ist das künstlerische Leben in Nancy sehr rege, die Möbel und Gläser von Gallé sind in Deutschland sehr geschätzt, bekannt ist auch Prouvet, der Schöpfer des Carnot-Denkmals in Nanzig. Allenthalben merkt man, daß Nancy Residenz war. Keine Stadt Frankreichs hat so viel Triumphbogen aufzuweisen wie diese; der schönste Platz, die place Stanislaus, ist berühmt wegen der reich vergoldeten Kunstschmiedearbeiten von Jean Lamow. Das ehemalige herzogliche Schloß birgt jetzt ein Museum lothringischer Altertümer, das Rathaus eine Gemädegalerie und im Festsaale ein Deckengemälde von Morot. In der Stadt selbst herrscht ein außerordentlich lebhafter Geist, was sich schon äußerlich durch Neubauten in modernem Stile kundgibt, die sich, wie z. B. das Wohnhaus des Kunsttischlers Schwartz, durch Eleganz und vor allem durch ganz eigensinnige, saubere Ausführung auszeichnen. Von den Kirchen wird von Fremden besonders Notre Dame de Bonsecours, mit den Grabmälern Stanislaus' und seiner Gemalin Katharina Opalinska besucht.

(Über den Gang der Verhandlungen des 46. Philologen- und Schulmänner-tages ist schon anderweit berichtet worden; es sei hier nur folgendes aus dem Berichte berücksichtigt): In der romanischen Sektion sprach Prof. Suchier-Halle über die akademische Vorbildung unserer fremdsprachlichen Lehrer.

Nachdem Prof. Suchier die Reformvorschläge Direktor Walters kurz als undurchführbar abgelehnt, gab er zu, daß in der Vorbildung manches zu bessern sei. Mittel und Wege dazu erblickte er in einer Vermehrung der akademischen Lehrkräfte durch Anstellung von außerordentlichen Professoren und Einführung einer Studienordnung. Eine Gleichstellung mit den Juristen würden die Lehrer nur erreichen, wenn nach wie vor die wissenschaftliche Behandlung auf historischer Grundlage ruhe. — In der Debatte, die sich an den Vortrag anschloß, hatte der Berichterstatter Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der zwischen der auf der Universität gebotenen Vorbildung und den Aufgaben, die der Beruf dem Lehrer stellt, ein großer Spalt klappt und daß hier Abhilfe nötig ist. Die eigene wissenschaftliche Tätigkeit des späteren Lehrers müsse auf dem Gebiete seiner Berufsaufgaben liegen, also auf dem der modernen Sprache, wobei er ebensoviel wissenschaftlichen Sinn und ernste Forschung beweisen könne. Die historische Grundlage sei nicht zu entbehren, das Gegenteil habe noch kein Reformator behauptet, aber auf diesem Gebiete sei es nur Aufgabe des zukünftigen Lehrers, sich zu orientieren, nicht selbständige Studien zu treiben, die ihn oft seinen Berufsaufgaben entfremden. Es sei ein Irrtum, zu glauben, daß sich der Lehrer in seinen Beruf schon hinein-arbeite. Man dürfe erwarten, daß der Lehrer genügend vorbereitet an seinen Beruf herantrete. Dazu sei aber eine sichere Kenntnis der modernen Sprache nötig, die durch reichliche praktische Übungen und vor allem durch einen Aufenthalt im Auslande erworben werden müßte. Im Verlaufe der Debatte wurde dann beantragt, eine Resolution zu fassen, die sich gegen die Zulassung der Abiturienten der Oberrealschulen zum Universitätsstudium richtete. Dem ersten Satz dieser Resolution, daß die Kenntnis des Lateinischen unentbehrlich für das Studium der neueren Sprachen ist, wird jeder zustimmen; dagegen muß dem zweiten, es sei nötig, diese Kenntnis auf der Schule zu erwerben, entschieden widersprochen worden. Man kann sicher dem Abiturienten der Oberrealschule nicht die Fähigkeit absprechen, sich die nötige Kenntnis des Lateinischen nachträglich zu erwerben. Wie er den Nachweis hierfür zu erbringen hat, ist eine andere Frage.

Die Debatte ergab wiederholt lebhafte Zustimmung zu den Anschauungen des Redners. Dr. Lüder hob hervor, daß in der letzten Zeit ja manches geschehen sei, um eine den Anforderungen des Amtes entsprechende Vorbildung der Lehrer der neueren Sprachen zu gewährleisten, daß dies aber noch nicht genüge. Vor allem sei zu bedauern, daß die Studenten oft versäumten, sich durch einen längeren Aufenthalt im Auslande für das Lehramt vorzubereiten. Auch Prof. Thiergen betonte die Notwendigkeit der Pflege der modernen Gebiete, deren Vernachlässigung dem Lehrer, je länger er in oberen Klassen zu tun habe, immer fühlbarer werde; für die unerläßliche Kenntnis der modernen Sprache und von Land und Leuten sei der Auslandsaufenthalt unentbehrlich. Des weiteren beteiligten sich Dr. Besser, Dr. Händcke und Dr. Reum. Es wurde betont, daß das Studium besonders der Sprachgeschichte nicht vernachlässigt werden solle, und der Grund für verschiedene Übelstände darin gesucht, daß vielfach die Universitätslehrer die Bedürfnisse der Schule nicht kennen. — Besonders lebhaft wurde die Frage erörtert, wieviel Hauptfächer ein Lehrer vertreten solle; in Straßburg war Lateinisch und Französisch einerseits, Deutsch und Englisch andererseits als die gegebene Zusammenstellung empfohlen worden, vielfach wird ja sogar gewünscht, daß der Lehrer nur eine fremde Sprache vertreten solle. Demgegenüber wurde geltend gemacht, daß es sich nicht empfehle, die Lehrfächer vorzuschreiben; für die Wahl dürfe lediglich das Interesse des zukünftigen Lehrers, keine amtliche Vorschrift maßgebend sein. Im Interesse der Schule und der Schüler sei eine weitere Spezialisierung der Lehrer nicht zu wünschen. Je mehr Lehrer in einer

Klasse wirken, um so größer werde das Maß der Anforderungen an die Schüler, um so geringer die Rücksicht auf die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit, weil jeder Lehrer möglichst hohe Leistungen zu erzielen bestrebt sei. Die Spezialisierung liege zwar im Interesse des Lehrers, dem es so ermöglicht werde, einen Lehrgegenstand nach allen Richtungen hin zu beherrschen, aber gerade in dieser Einseitigkeit liege die große Gefahr, daß der Unterricht über die Kraft des Schülers gehe; es sei sehr heilsam, wenn der Lehrer selbst mehrerlei nebeneinander treiben müsse und sich der Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit bewußt bleibe.



Besprechungen.

Knörich, Wilh., Dir. Dr., *Französisches Lehr- und Lesebuch*, I. Teil, erstes Schuljahr. 2. Auflage. (VIII u. 96 S.) Hannover und Berlin, C. Meyer (G. Prior). 1,25 *M.*

Das Buch zerfällt in fünf Teile: 1. Zur Einübung der dem Französischen eigentümlichen Laute, mit 11 kleinen Stücken. Dann folgt 2. Das Kind und seine Umgebung (*Les noms des enfants, les enfants disent ce qu'ils font, dialogues etc., les mois, les quatre points cardinaux, la France*), 3. Erzählungen, 4. Gedichte, zumeist kleine Fabeln, 5. Anhang, vier Lieder zum Singen (*J'avais un camarade; Mon beau sapin, roi des forêts; A, a, a, le nouvel an est là; Coucou, coucou, dis-nous pourquoi*). Den mittleren Teil des Buches nimmt ein nach Stücken geordnetes Wörterverzeichnis ein, ferner ein sachlich geordnetes Wörterverzeichnis, Redensarten, und zum Schluß kommt eine kurze Grammatik (Ausspracheregeln, Deklination, Pronomina und Konjugation von *avoir, être* und der I. Konjugation enthaltend). Die am häufigsten vorkommenden unregelmäßigen Verben sind in einem sachlich geordneten Wörterverzeichnis berücksichtigt. — Das Buch ist also bei einem Unterricht, der das zeitraubende Hinübersetzen aus dem ersten Schuljahre verbannt, wohl zu verwerten; die Übungsstücke sind sämtlich dem kindlichen Gemüt und Auffassungsvermögen angepaßt.

Kasten.

Pünjer und Hodgkinson, *Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache*, Ausg. B, Teil I. 2. verbesserte und vermehrte Auflage, besorgt von Pünjer. (VIII u. 124 S.) Hannover und Berlin, C. Meyer (G. Prior). 1,60 *M.*

Zur Bezeichnung der Laute nehmen die Verfasser vorliegenden Buches die in Wesselys English Dictionary übliche an. Vorzuziehen wäre wohl die der Association phonétique, wodurch ein weiterer Schritt zur Einheitlichkeit in der Verwendung der Lautschrift getan sein würde. Die Übersetzung deutscher Sätze folgt schon in der zweiten Lektion. Die erste behandelt die Tafel und endet mit der Aufforderung: *Write what you know about the blackboard!* Die Verf. verlangen demnach von vornherein gründliche Einprägung des Lautes und der üblichen Orthographie. Englische Lieder sind ebenfalls hier und da eingestreut. Übrigens deuten die Verf. in der Vorrede an, daß sie dem Lehrer in der Wahl seiner Methode volle Freiheit schenken, und ihn unter den vielen Wegweisern, die betreffs Behandlung des fragl. Stückes und Zuziehung der Grammatik bei jeder der 44 Lektionen gegeben sind, wählen lassen. Ein Appendix bringt die ebenfalls in

deutscher Sprache beigefügte Grammatik im englischen Wortlaut, so daß also auch hier dem Lehrenden freie Hand gelassen ist, ob er auch grammatische Bemerkungen für Sprechübungen nutzbar machen will.

Kasten.

Vogel, Eberhard, *Der französische Unterricht nach den preussischen Lehrplänen von 1901. Lehrgang und Lehrverfahren. Mit zwei Beigaben: 1) Bibliographie seit 1891; 2) Allgemeine Gesprächsformeln.* (144 S.) Aachen, Ulrichs. 1,50 *M.*

Die Einleitung erörtert Schwierigkeiten, Bedeutung und Stellung des französischen Unterrichts vom höchsten Gesichtspunkte aus und geht besonders auf dessen Verhältnis zum Deutschen, Lateinischen und Englischen; der erste Teil stellt den Lehrgang des Französischen am Realgymnasium von Klasse zu Klasse dar; der zweite bespricht das Lehrverfahren in einer Weise, die jeden, der diese Sprache lehrt, ohne Unterschied der Schulgattung und des Lehrbuches, interessiert.

Die „Entgegnung“ (S. 340 der vorigen Nummer)

bestätigt, daß auch diese Arbeit Wershovens eine Kompilation aus fremden Werken ist; das Vorwort der *Conversations françaises* läßt den Leser darüber im Dunkeln. Etwa zwanzigmal zitiert W. zu seiner Entlastung Franzosen und gar eine Französin, aus deren Schriften er dies oder jenes übernommen zu haben eingesteht. Vermutlich ist die Zahl der „geistigen Handlanger“ Wershovens damit nicht erschöpft.

Bei der Herstellung eines derartigen Mosaiks kommt es nun allerdings auf passende Wahl und Verkittung der einzelnen Teilchen sehr an; andernfalls entsteht ein Gebilde ohne künstlerischen Wert, ein abstoßendes Zerrbild. An Wershovens *Conversations* merkt man nur zu deutlich, daß der „Bearbeiter“ das Gute nahm, woher es kam, oft unbesehen und ohne Rücksicht auf die Umgebung, der es entrissen wurde. Daher denn auch die vielen Schiefheiten, Halbheiten und Unmöglichkeiten in Darstellung und Ausdruck. Wir hätten das Verzeichnis derselben noch vermehren können, hielten das Vermerkte aber für ausreichend zur Kennzeichnung des Buches.

Eine nochmalige Erörterung der einzelnen von uns bemängelten Stellen würde zu nichts führen; wir bleiben dabei, daß solche Dinge in einem für unsere deutschen Schüler berechneten Hilfsbuch nicht zu dulden sind, daß wir vielmehr die Pflicht haben, das allgemein Übliche, nicht aber das Ungewöhnliche, Fernliegende oder Unrichtige zu lehren. Mit Worten wie „anmaßende Unwissenheit“, „Unsinn“, „Gott, wie talentvoll!“, „sehr gut!“ und ähnlichen beweist man nichts. Und mit der Ausrede, der oder die habe genau so geschrieben, kann man die Verantwortung für eigene Verfehlungen nicht von sich abschütteln. *C'est le ton qui fait la musique*: es kommt darauf an, in welchem Zusammenhang Wershovens Gewährsmänner so geschrieben haben! Auch mögen einige der letzteren als ganz achtungswerte oder selbst namhafte Gelehrte auf ihrem Fachgebiete gelten; dies schließt aber nicht unbedingt ein, daß sie auch völlig einwandfreie, „ausgezeichnete“ Stilisten seien und unsern Schülern als Stilmuster dienen könnten. Haben wir doch auch in Deutschland Forscher und Gelehrte, deren Schreibweise nichts weniger als mustergiltig erscheint, und die keinesfalls Tertianern und Sekundanern zur stilistischen Nachahmung empfohlen werden können!

Um indes völlig klar zu sehen, werden wir, *Rez.* und *Red.*, Wershovens *Conversations* von einem uns durchaus fernstehenden und einwandfreien französischen *agrégé de grammaire sine ira et studio* prüfen lassen und den Lesern dieser

Zeitschrift von seinem Urteil und Namen Kenntnis geben. Wenn Wershoven ein Gleiches tun mag, so werden die Leser aus zweier Zeugen Mund die Wahrheit hören können.*)

Neue Erscheinungen.

A. In deutsch redenden Ländern.

- Abhandlungen**, germanistische. XX. Vogt, Walth., Die Wortwiederholung, ein Stilmittel im Ortnit und Wolfdietrich A und in den mittelhochdeutschen Spielmannsepen Orendel, Oswald und Salman und Morolf. (VIII, 86 S.) gr. 8. Breslau, Marcus. 3 *M*.
- Baumann, Hr.**, V. Hugo et Pierre Gringoire. (14 S.) Torgau, Gymn.
- Beiträge**, Münchener, zur romanischen und englischen Philologie. 25. Maurus, Dr. P., Die Wielandsage in der Litteratur. (XXV, 226 S.) gr. 8. Leipzig, Deichert. 3 *M*.
- Brandstetter, Leop.**, Die Namen der Bäume und Sträucher in Ortsnamen der deutschen Schweiz. Progr. (86 S.) gr. 4. Luzern, (Gesch. Doleschal). 2,20 *M*.
- Buchenau, Arth.**, Zum Versbau Mistral's. (132 S.) Marburg, Diss.
- Chalmers, Wm. P.**, Charakteristische Eigenschaften in R. L. Stevensons Stil. (56 S.) Marburg, Diss.
- Collection of British Authors**. 3606. Betham-Edwards, M., East of Paris. Sketches in the Gâtinais, Bourbonnais und Champagne. (270 S.) — 3607. 3608. Alexander, Mrs., Stronger than love. 2 vols. (271 u. 271 S.) — 3609. Macleod, Fiona, Wind and wave. Selected tales. (278 S.) — 3610. 3611. Jerome, K. Jerome, Paul Kelver. A novel. 2 vols. (286 u. 286 S.) 12. Leipzig, Tauchnitz. Je 1,60 *M*.
- Decurtius, C.**, Rätoromanische Chrestomathie. III. Bd.: Surselvisch, Subselvisch. Die Weisen der Volkslieder. (VIII, 32 S.) gr. 8. Erlangen, Junge. 8 *M*.
- Dippe, Oskar**, Hugdietrich, die Heegenlieder und der Wodanmythus. (14 S.) Wandsbeck, Gymn.
- Dreyer, Paul**, Zur Clermonter Passion. (80 S.) Marburg, Diss.
- Dubislav, Geo.**, und **Paul Boek**, Stoffe zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Englische zur Wiederholung der Syntax. (VI, 119 S.) gr. 8. Berlin, Weidmann. 1,50 *M*.
- Eck, Sam.**, Goethes Lebensanschauung. (VII, 195 S.) gr. 8. Tübingen, Mohr. 3,20 *M*.
- Eichhoff, Th.**, Shakespeares Forderung einer absoluten Moral. Eine Erläuterung seiner Gedichte „Venus und Adonis“ und „Die Schändung der Lucretia“. Mit dem vollständ. Text der Gedichte und der deutschen Übersetzung. von Emil Wagner. (X, 254 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer. 6 *M*.
- Forschungen**, anglistische. 11. Baumann, Ida, Die Sprache der Urkunden aus Yorkshire im 15. Jahrh. (III, 108 S.) gr. 8. 2,80 *M* Heidelberg, Winter.
- Forschungen**, romanische. XIII. Bd. 2. und 3. Heft. (S. 321—965.) gr. 8. Erlangen, Junge. 24 *M*.
- , Dasselbe. XIV. Bd. 1. Heft. (S. 1—320 d.) gr. 8. Ebendas. 10 *M*.
- Frommel, Otto**, Neuere deutsche Dichter in ihrer religiösen Stellung. Acht Aufsätze. (VII, 237 S.) gr. 8. Berlin, Paetel. 5 *M*.
- Gelber, Adf.**, An der Grenze zweier Zeiten. Freie Reden über Shakespeare. (VII, 185 S.) gr. 8. Dresden, Reifsnor. 3,50 *M*.
- Gerhards französische Schulausgaben**. 5. Gréville, Henry, Perdue. 4., von Dir. Dr. Wasserzieher verb. Aufl. 1. Teil: Text. (VII, 167 S.) gr. 12. Leipzig, Gerhard. 1,30 *M*.
- Gerloff, Willy**, Über die Veränderungen im Wortgebrauch in den englischen Bibelübersetzungen der Hexapla (1388—1611). Diss. (54 S.) gr. 8. Berlin, (Mayer & Müller). 1,50 *M*.
- Gutersohn, Jul.**, Zur Methodik des neusprachlichen Unterrichts. Progr. (37 S.) gr. 4. Lörrach, (Gutsch). 1 *M*.

*) Konnte in voriger Nummer nicht mehr berücksichtigt werden. Wie die Leser des *N. C.* bemerken werden, hielt es der Rezensent der *Causeries*, namentlich mit Rücksicht auf den angeschlagenen Ton, wie es in einer Zuschrift heißt, nicht für angezeigt, mit seinem Namen hervorzutreten. *Red.*

- Haebler, C.**, *Typographie ibérique du quinzième siècle*. 6^e livr. Fol. Leipzig, Hiersemann. 15 fr.
- Heinze, Paul**, *Geschichte der deutschen Litteratur von Goethes Tode bis zur Gegenwart*. 2. Aufl. (VIII, 545 S.) gr. 8. Leipzig, Berger. 9 *M*.
- Hölzke, Herm.**, *Das Häßliche in der modernen deutschen Litteratur*. Eine kritische Studie. (86 S.) gr. 8. Braunschweig, Sattler. 1,20 *M*.
- Hrkal, Ed.**, *Supplemento nautico al libro di lettura inglese*. Compilato ed annotato. (117 S.) gr. 8. Triest, Schimpff. —, 80 *M*.
- Huch, Ricarda**, *Ausbreitung und Verfall der Romantik*. (III, 368 S.) 8. Leipzig, Haessel. 5 *M*.
- Janson, G. O.**, *Studien über die Legendendichtungen Konrads von Würzburg*. (64 S.) Marburg, Diss.
- Kemna, Karl**, *Der Begriff „Schiff“ im Französischen*. (252 S.) Marburg, Diss.
- Kluge, Frdr.**, *Angelsächsisches Lesebuch*. Zusammengestellt und mit Glossar versehen. 3. Aufl. (IV, 221 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer. 5 *M*.
- Koch, Karl**, *Die Entwicklung des lateinischen Hilfsverbs esse in den afz. Mundarten*. (71 S.) Marburg, Diss.
- Kolbe, Helnr.**, *Metrische Untersuchungen über die Gedichte der „Uncertain Authors“ in „Tottels Miscellany“*. (51 S.) Marburg, Diss.
- Kron, B.**, *English daily life*. 2. ed. With a map of London. (IV, 196 S.) 12. Karlsruhe, Bielefeld. 2,40 *M*.
- , *En France*. 2. éd. Avec un plan de Paris. (IV, 186 S.) 12. Ebendas. 2,40 *M*.
- Kuskop, Thdr.**, *Nicholas Breton und seine Prosaschriften*. Diss. (99 S.) gr. 8. Leipzig, Seele & Co. 1,50 *M*.
- Lauttafel**, französische. (System Viëtor.) 2. Aufl. 98 × 138 cm. Farbendruck. Erklärungen und Beispiele. Deutscher, englischer und französischer Text. (4, 4 u. 4 S.) gr. 8. Marburg, Elwert. 2 *M*, auf Leinw. 4 *M*.
- Meissner, Rud.**, *Die Strengleikar*. Ein Beitrag zur Geschichte der altnordischen Prosalitteratur. (IV, 319 S.) gr. 8. Halle, Niemeyer. 8 *M*.
- de la Motte**, *Scala divini amoris*. Mystischer Traktat in provenzalischer Sprache aus dem 14. Jahrh. (XVIII, 21 S.) gr. 8. Ebendas. 1,20 *M*.
- Ohlert, Arnold**, *Französische Gedichte für die Oberstufe der höheren Mädchenschulen*. 3. Aufl. (VIII, 82 S.) gr. 8. Hannover, C. Meyer. 1 *M*.
- Pertthes**, *Schulausgaben englischer und französischer Schriftsteller*. 43. Morley, John, Oliver Cromwell. Erklärt von Pusch. (VII, 135 S. mit 1 Karte.) 1,50 *M*; Wörterbuch (36 S.) 0,30 *M*.
- Pfau, Otto**, *Ein Beitrag zur Kenntnis der modernen französischen Volkssprache*. (62 S.) Marburg, Diss.
- Prochnow, Georg**, *Mittelhochdeutsche Silvesterlegenden und ihre Quellen*. (86 S.) Marburg, Diss.
- Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker**. 92. Bürger, Otto, *Beiträge zur Kenntnis des Teuerdank*. (IX, 174 S.) 4,50 *M* gr. 8. Straßburg, Trübner.
- Rau, Max**, *Etymologische und vergleichende Betrachtungen im englischen Unterricht*. (32 S.) Zwickau, Rg.
- Sander, C. H.**, *Das Moment der letzten Spannung in der englischen Tragödie bis zu Shakespeare*. (68 S.) Diss. Berlin, Mayer & Müller.
- Sanneg, Jos.**, *Die deutschen Kosenamen mit ihren Vollnamen*. (36 S.) 8. Berlin, Deutscher Verlag. 0,50 *M*.
- Schmidt, Alex.**, *Shakespeare-Lexikon*. 3. Aufl. Durchgesehen und erweitert von Gregor Sarrazin. 2 Bände. (XIII, 1485 S.) gr. 8. Berlin, Reimer. 24 *M*.
- Schulbibliothek von Bahlsen und Hengesbach**. 48. *L'Empire 1805–1809. L'Allemagne napoléonienne*. Zusammengestellt von Haas. (23 S.) —, 25 *M* — 41. *Sketches, naval*, by various authors. Herausgeg. von Kron. (VIII, 90 S.) 1 *M*; Wörterbuch. (29 S.) 0,30 *M* gr. 8. Berlin, Gaertner.
- Snoek, Hans**, *Die Wortstellung bei Bunyan*. (88 S.) Marburg, Diss.
- Strien, G.**, *Französisches Lesebuch für Gymnasien*. 1. Tl. (VIII, 193 S.) gr. 8. Halle, Strien. 2 *M*

- Studien zur englischen Philologie.** VIII. Mac Gillivray, H. S., The influence of christianity on the vocabulary of Old English Part I (1st half). (XXVIII, 171 S.) 6 *M*.
 — IX. Björkman, Erik, Scandinavian loanwords in Middle English. Part II. (S. 193—360.) 5 *M* gr. 8. Halle, Niemeyer.
- Trost, Karl**, Goethe und der Protestantismus des 20. Jahrh. (84 S.) Berlin, Duncker. 1 *M*.
- Warncke, Pedro**, Zum ältesten deutschen Minnesang. (10 S.) Schrimm, Gymn.
- Wode, Alwin**, Anordnung und Zeitfolge der Lieder, Sprüche und Leiche Konrads von Würzburg. (98 S.) Marburg, Diss.
- Wohlrab, Mart.**, Ästhetische Erklärung von Goethes Iphigenia auf Tauris. (XIII, 84 S.) 8. Dresden, Ehlermann. 1,50 *M*.
- Wolff, Eug.**, Von Shakespeare zu Zola. (VIII, 196 S.) Berlin, Costenoble. 5 *M*.

B. In englisch redenden Ländern.

- Adams, J. M.**, Confessions of a wife. 8. London, Richards. 6 sh.
- Bale, J.**, Index britanniae scriptorum. Index of British and other writers. Edited by R. Lane Poole and Mary Bateson. 4. London, Frowde. 1 £ 7 sh. 6 d.
- Banks, E. L.**, Autobiography of a newspaper girl. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- Bellot, H. H. L.**, The inner and middle Temple. 8. Ibid. 6 sh.
- Benham, W.**, Old St. Paul's Cathedral. 8. London, Seeley & Co. 8 sh.
- Bennett, A.**, Anna of the five towers. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
- Benson, C. E.**, Crag and hound in Lakeland. 8. London, Hurst & Blackett. 7 sh. 6 d.
- Besant, W.**, No other way. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
- Blake, B.**, A lady's honour. 8. London, Unwin. 6 sh.
- Boldrewood, R.**, Ghost camp, or the avengers. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
- Bottoms, P.**, Life the interpreter. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.
- Boyd, M. S.**, With clipped wings. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
- Boylan, G. D.**, and **J. Morgans**, Kids of many colours. 4. London, Pearson. 6 sh.
- Breton, F.**, Eccentric Lord Ulverscroft. 6. London, Macqueen. 6 sh.
- Bright, F.**, A Girl capitalist. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
- Brooke, S. A.**, Poetry of Robert Browning. 8. London, Isbister & Co. 10 sh. 6 d.
- Brownell, C. L.**, Heart of Japan. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- Bullen, E. T.**, A whaleman's wife. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.
- Burton, J. B.**, The fate of Valsec. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
- Calkins, F. W.**, My host the enemy, and other tales. 8. Edinburgh, Anderson & Frier. 6 sh.
- Campbell, J. G.**, Witchcraft and second sight in the Highlands and Island of Scotland. 8. Edinburgh, Maclehoose & Sons. 6 sh.
- Carey, R. N.**, Highway of fate. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
- Carleton, J. G.**, The part of Rheims in the making of the English Bible. 8. London, Frowde. 9 sh. 6 d.
- Carter, T. A.**, History of English legal institutions. 8. London, Butterworth & Co. 14 sh.
- Chambers, R. W.**, The Maid-at-arms. 8. London, Constable & Co. 6 sh.
- Clark, W.**, Pascal and the Port Royalists. 8. Edinburgh, T. & T. Clark. 3 sh.
- Cleveland, J.**, Children of silence. 8. London, Isbister & Co. 6 sh.
- Cobb, T.**, Head of the household. 8. London, Chapman & Hall. 6 sh.
- Cobban, J. M.**, The last alive. 8. London, Richards. 6 sh.
- Coleridge, G. M.**, Jan van Elsele. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
- Colquhoun, E.**, Two on their travels. 8. London, Heinemann. 10 sh.
- Corbet, E. S. J.**, The romance of two daughters. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
- Creighton, M.**, Historical Essays and Reviews. Edited by L. Creighton. 8. London, Longmans & Co. 5 sh.
- Crespigny, M. S. P.**, Champion. From behind the arras. 8. London, Fisher Unwin. 6 sh.
- Creswick, P.**, Robin Hood and his adventures. 8. London, Nister. 6 sh.

- Crockett, S. R., Flower o' the corn. 8. Edinburgh, Clark. 6 sh.
 Davis, R. H., Captain Macklin: his memoirs. 8. London, Heinemann. 6 sh.
 Dawson, W. F., Christmas. 8. London, Stock. 10 sh. 6 d.
 Dixon, B. L., Priest and the priestess. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
 Dobson, A., Side-walk studies. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
 Drummond, H., The Beaufoy romances. 8. London, Ward & Lock. 6 sh.
 Dudeney, Mrs. H., Robin Brilliant. 8. London, Richards. 6 sh.
 Emanuel, W., A dog day. 4. London, Heinemann. 5 sh.
 Escott, T. H. S., Gentleman of the House of Commons. 2 vols. 8. London, Hurst & Blackett. 15 sh.
 Fallows, S., Complete dictionary of synonyms and autonyms. 8. Edinburgh, Anderson & Ferrier. 3 sh. 6 d.
 Farmiloe, E., Young George, his life. 4. London, Heinemann. 3 sh. 6 d.
 Federn, K., Dante and his time. 8. London, Heinemann. 6 sh.
 Fenn, G. M., Black shadows. 8. 6 sh.; Stan Lynn. 8. 5 sh. London, W. & R. Chambers.
 Le Feuvre, A., A daughter of the sea. 8. London, Hodder. 6 sh.
 Forbes, W. R. D., Unofficial: 2 day's drama. 8. Edinburgh, T. & A. Constable. 6 sh.
 Fowler, E. T., Fuel of fire. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.
 Francis, M. E., The Manor farm. 8. London, Longmans & Co. 6 sh.
 Garnier, K., When spurs were gold. 8. London, Allen. 6 sh.
 Gibbons, W. T., Those black diamond men. 8. Edinburgh, Oliphant, Anderson & Ferrier. 6 sh.
 Godfrey, E., The winding road. 8. London, Lane. 6 sh.
 Gommel, Queen's story book: Historical stories. 8. London, Constable & Co. 3 sh. 6 d.
 Glanville, E., The commandant. 8. London, Digby & Lang. 6 sh.
 Gould, S. B., Nebo the nailer. 8. London, Cassell & Co. 6 sh.
 Gunter, A. C., The empty hotel. 8. London, Ward, Lock & Co. 6 sh.
 Hamilton, M., Beyond the boundary. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.
 Harrison, F., John Ruskin. 8. London, Macmillan & Co. 2 sh,
 Harrod, F., Mother Earth. 8. London, Heinemann. 6 sh.
 Henry, A. H., By order of the prophet. 8. Edinburgh, Oliphant, Anderson & Ferrier. 6 sh.
 Hichens, R., Felix: three years of a life. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
 Hobbes, J. O., Love and the soul Hunters. 8. London, Unwin. 6 sh.
 Holbrook, R. T., Dante and the animal kingdom. 8. London, Macmillan & Co. 8 sh. 6 d.
 Hood, T., Dream of Eugene Aram. 8. With many illustr. London, Dent & Co. 6 sh.
 Hope, A., Intrusions of Peggy. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.
 Hopkins, S. A., The care of the teeth. 8. London, Heinemann. 3 sh. 6 d.
 Hughes, R. E., The making of citizens. 8. London, Scott. 6 sh.
 Hussey, E., Dulcinea. 8. London, Arnold. 6 sh.
 Idlesleigh, Earl of, Luck o' Lassendale. 8. London, Lane. 6 sh.
 Jepson, E., Dictator's daughter. 8. London, Cassell & Co. 6 sh.
 Jerome, J. K., Paul Kever. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
 Keith, L., A pleasant rogue. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.
 Kelly, H., England and the church. 8. London, Longmans & Co. 4 sh.
 Kennard, Mr. Ed., The motor maniac. 8. London, Hutchinson & Co. 6 sh.
 Kerr, A., The whole difference. 8. London, Sands & Co. 6 sh.
 Kipling, R., Just so stories. For little children. 8. London, Macmillan & Co. 6 sh.
 Lang, A., James VI and the Gowrie mystery. 8. London, Longmans & Co. 12 sh. 6 d.
 Lindsay, H., The story of Leah. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
 Linnell, B., Kidnapping of Ettie, and other tales. 8. London, Seeley & Co. 5 sh.
 Loftie, W. J., Coronation book of Edward VII, King of all the Britons and Emperor of India. Fol. London, Cassell & Co. 10 sh. 6 d.

- Maclean, N., *Dwellers in the mist*. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.
 MacLagan, R. C., *Evil eye in the Western Highlands*. 8. London, Nutt. 7 sh. 6 d.
 Marnan, B., *A fair freebooter*. 8. London, Cassell & Co. 6 sh.
 Mason, A. E. W., *The four fathers*. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.
 Nation's pictures: A selection from the finest modern paintings in the public Picture Galleries of Great Britain reproduced in colour. Vol. II. Fol. London, Cassell & Co. 12 sh.
 McNeill, M., *In pursuit of the Mad Mullah*. 8. London, Pearson. 6 sh.
 Norgate, R., *John Lackland*. 8. London, Macmillan & Co. 8 sh. 6 d.
 Norris, W. E., *The credit of the county*. 8. London, Methuen & Co. 6 sh.
 Old English songs and dances. Decorated in colour by G. Robertson. 4. London, Longmans & Co. 2 £ 2 sh.
 Oppenheim, E. P., *The traitors*. 8. London, Ward, Lock & Co. 6 sh.
 Parry, C. H. H., *Music of the 17th century*. 8. London, Frowde. 15 sh.
 Phipson, T. L., *Confessions of a violinist*. 8. London, Chatto & Windus. 5 sh.
 Rhone, R. D., *Days of the son of man*. 8. London, Putnam's Sons. 6 sh.
 Riehings, E., *In Chaucer's maytime*. 8. London, Unwin. 6 sh.
 Robertson, J. G., *History of German literature*. 8. London, Blackwood & Sons. 10 sh. 6 d.
 Sangster, M. E., *Janet Ward, daughter of the Manse*. 8. Edinburgh, Oliphant, Anderson & Ferrier. 6 sh.
 Savage, R. H., *For a young Queen's bright eyes*. 8. London, White & Co. 6 sh.
 Sergeant, A., *Work of Oliver Byrd*. 8. London, Nisbet & Co. 6 sh.
 —, *A soul apart*. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.
 —, *Near relations*. 8. London, Hodder & Stoughton. 6 sh.
 —, *Future of Phyllis*. 8. London, Long. 6 sh.
 Seton, C., *An amateur providence*. 8. London, Arnold. 6 sh.
 Sherard, R. H., *Oscar Wilde: Story of an unhappy friendship*. 8. London, Hermes Press.
 Sims, G. R., *Living London*. Vol. II. 8. London, Cassell & Co. 12 sh.
 Smith, F. H., *Fortunes of Oliver Horn*. 8. London, Newnes. 6 sh.
 Stephen, L., *Studies of a biographer*. 2^d series. Vol. III and IV. 8. London, Duckworth & Co. 12 sh.
 Sutherland, M., *The winds of the world*. 8. London, Heinemann. 6 sh.
 Tracy, L., *Wooing of Esther Gray*. 8. London, Pearson. 6 sh.
 Tynan, K., *Love of sisters*. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.
 Villiers, F., *Pictures of many wars*. 8. London, Cassell & Co. 6 sh.
 Walford, L. B., *A dream's fulfilment and other stories*. 8. London, Nisbet. 6 sh.
 Walson, J., *Life of the master*. 8. London, Hodder. 6 sh.
 von Wartenburg, Y., *Napoleon as a general*. 2 vols. 8. London, Paul, Trench, Trübner & Co. 30 sh.
 Watanna, G., *The wooing of Wistaria*. 8. London, Harper & Brothers. 6 sh.
 Westall, W., *The sacred crescents*. 8. London, Chatto & Windus. 6 sh.
 Weyman, S. J., *In Kings byways*. 8. London, Smith, Elder & Co. 6 sh.
 Williams, A., *Romance of modern invention*. 8. London, Pearson. 5 sh.
 Williams, M. McCulloch, *Next to the ground*. 8. London, Heinemann. 6 sh.
 Williamson, M., *John Faliner's daughters*. 8. London, Foxwell. 6 sh.
 Winter, J. S., *Uncle Charles*. 8. London, Hurst & Blackett. 6 sh.
 Woods, M. L., *Princess of Hanover*. 8. London, Duckworth. 5 sh.
 Workman, H. B., *The dawn of the reformation*. Vol. II. 8. London, Kelly. 3 sh. 6 d.

C. In französisch redenden Ländern.

- D'Albigny, G., *Les martingales modernes*. 8. Paris, Librairie Des Mathurins. 20 fr.
 Almanach national 1902/3. 8. Paris, Berger-Levrault & Cie. 15 fr.
 Annuaire de législation française. 1902. Paris, Libr. Cotillon. 5 fr.

- Antheaume, A., et L.,** Les bouilleurs de cru. 8. Paris, Naud. 4 fr.
- Bastier, P.,** La mère de Goethe d'après sa correspondance. 16. Paris, Perrin & Cie. 3 fr. 50 c.
- De Beauregard, C.,** Courtes pages. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
- Bérard, A.,** Les Vaudois. 18. Lyon, Storck & Cie. 3 fr. 50 c.
- Bernheim, A.,** Trente ans de théâtre. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
- Bois, J.,** L'au-delà et les forces inconnues. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
- Boyer d'Agen, Les** Parias de France. 8. Paris, Société d'éditions. 20 fr.
- Bordeaux, H.,** Les écrivains et les mœurs. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
- Bouchot, H.,** La femme anglaise et ses peintres. 8. Paris, Librairie de l'art. 30 fr.
- Bourdon, G.,** Les théâtres anglais. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
- Bourgeois, E.,** La liberté d'enseignement. 16. Paris, Cornély. 2 fr.
- Brada, Comme les autres.** 18. Paris, Calmann-Lévy. 3 fr. 50 c.
- Bremond, H.,** Ames religieuses. 16. Paris, Perrin. 3 fr. 50 c.
- Brousseau, G.,** Le malheur d'être reine. 18. Paris, Société d'éditions. 3 fr. 50 c.
- Caron, P., et Ph. Sagnac,** L'état actuel des études d'histoire moderne. 8. Paris, Société nouvelle. 3 fr.
- Claretie, J.,** Profils de théâtre. 18. Paris, Gaultier, Magnier & Cie. 4 fr.
- De Clinchamp, B.,** Chantilly (1485—1897). 8. Paris, Hachette & Cie. 15 fr.
- Combe, Ch.,** L'apôtre. 16. Paris, Libr. Fischbacher. 3 fr. 50 c.
- Coudere de Saint-Chamant, H.,** Napoléon. Ses dernières armées. 8. Paris, Flammarion. 7 fr. 50 c.
- Darnt, J.-A.,** De l'expulsion des étrangers. 8. Aix-en-Provence, Impr. Niel. 4 fr.
- Demongeot, M.,** Citoyen et soldat. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
- Demolins, E.,** A-t-on intérêt à s'emparer du pouvoir? 12. Librairie de Paris. 3 fr. 50 c.
- Denancy, E.,** Philosophie de la colonisation. 8. Paris, Bibliothèque de la critique. 3 fr. 50 c.
- D'Espagnat, P.,** Avant le massacre. 18. Paris, Fasquelle. 3 fr. 50 c.
- Esquirol, J.,** Cherchons l'hérétique! 16. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.
- Études d'histoire méridionales dédiées à la mémoire de Léonce Couture (1832—1902).** 8. Toulouse, Privat. 20 fr.
- Faguet, E.,** Propos littéraires. 18. Paris, Société française d'imprimerie. 3 fr. 50 c.
- Faguet, E.,** André Chénier. 16. Paris, Hachette & Cie. 2 fr.
- Le Febvre, Y.,** La Gaule conquérante. 18. Paris, Jacques & Cie. 3 fr. 50 c.
- Franklin, A.,** La vie privée d'autrefois. La vie de Paris sous Louis XVI. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
- Glachant, P. et V.,** Essai critique sur le théâtre de Victor Hugo. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.
- Gillette, F.,** Longue route. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
- Gomel, Ch.,** Histoire financière de la législative et de la convention. I. 1792—1793. 8. Paris, Guillaumin & Cie. 7 fr. 50 c.
- Grave, J.,** Malfaiteurs! 16. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.
- Grimblot, L.,** Vocabulaire synthétique de la langue française. 12. Paris, Libr. Larousse. 10 fr.
- Guizot, Les** années de retraite. 16. Paris, Hachette & Cie. 3 fr. 50 c.
- Hoche, J.,** Chez les flotes. Paris, Juven. 3 fr. 50 c.
- Jouin, H.,** Les maîtres peints par eux-mêmes. 18. Paris, Gaultier, Magnier & Cie. 4 fr.
- Lacroix, D.,** Histoire de Napoléon. 8. Paris, Garnier frères. 6 fr.
- Lasserre, P.,** La morale de Nietzsche. 18. Paris, Éditions de Mercure. 3 fr. 50 c.
- Laurens, J.,** La légende des ateliers. 16. Paris, Fischbacher. 3 fr. 50 c.
- , **J.-J.-B.,** Sa vie et ses œuvres. 16. Fischbacher. 3 fr. 50 c.
- Lavergne, A.,** Jean Coste ou l'instituteur de village. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
- Macon, G.,** Les arts dans la maison de Condé. 8. Paris, Librairie de l'art. 15 fr.
- Mansuetus, Le** milieu social. 8. Paris, Guillaumin. 5 fr.

- Margueritte, P. et V.**, *Les deux vies*. 16. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 3 fr. 50 c.
Mautouchet, P., *Le conventionnel Philippeaux*. 8. Paris, Société nouvelle. 7 fr. 50 c.
Melegari, D., *Ames dormantes*. 16. Paris, Fischbacher. 3 fr. 50 c.
Meunier, St., *L'eau qui dort*. 18. Paris, Lemerre. 3 fr. 50 c.
Oddo, H., *La Provence. Histoire, usages, coutumes, idiomes, etc.* 4. Paris, Le Soudier. 7 fr.
Faillard-Fernel, G., *Des sources naturelles de la musique*. 3. Paris, Fischbacher. 5 fr.
Perret, P., *De l'un à l'autre monde*. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Perrollaz, L., *Victor Hugo pleurant la mort de sa fille*. 8. Besançon, Libr. Bossanne. 2 fr. 50 c.
Quentin-Bauchart, *Études et souvenirs sur la deuxième république et le second empire (1848—70). Tome II*. 8. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 7 fr. 50 c.
Rameau, J., *Le roman de Marie*. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
Rebell, H., *Les inspiratrices de Balzac, Stendhal, Marimée*. 18. Paris, Dujarric & Cie. 3 fr. 50 c.
Reepmaker, M., *Emma Beaumont*. 16. Paris, Stock. 3 fr. 50 c.
Richon, G., *Construction des forts de la Meuse*. 4. Paris, Béranger. 10 fr.
Rude, J., *Monsieur le cardinal*. 18. Paris, Société d'édition. 3 fr. 50 c.
Saint-Agen, A., *Amants féminins*. 18. Paris, Offenstadt frères. 3 fr. 50 c.
De Saxel, P., *L'indiscrétion de la vicomtesse*. 18. Paris, Ollendorff. 3 fr. 50 c.
De Sémant, P., *Journal d'une chercheuse*. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Les Soréziens du siècle (1800—1900). 4. Toulouse, Privat. 15 fr.
Staffe, Les Hochets féminins. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Steller, B., *Passion ou devoir?* 18. Paris, Société d'éditions. 3 fr. 50 c.
Theuriet, A., *La sœur de lait*. 18. Paris, Flammarion. 3 fr. 50 c.
Tourtourat, Ch., *Benjamin Franklin et la médecine à la fin du XVIII^{me} siècle*. 8. Paris, Société d'éditions. 2 fr. 50 c.
Vandal, A., *L'avènement de Bonaparte*. 8. Paris, Plon-Nourrit & Cie. 8 fr.
Verly, H., *Les victimes de la grève*. 8. Paris, Le Soudier. 60 c.

D. In Italien.

- Antonietti, A. M.**, *Amor di sogno*. 16. Palermo, Sandron. 3 l.
Bianco, Glus., *La Sicilia durante l'occupazione inglese, 1806—1815*. 8. Palermo, Reber. 5 l.
Borghl, F., *Venticinque secoli di storia milanese*. 16. Milano, Hoepli. 2 l. 50 c.
Capasso, B., *Le fonti della storia delle provincie napoletane dal 568 al 1500*. 8. Napoli, Marghieri. 10 l.
Chimienti, P., *Bismarck nei suoi ricordi e pensieri*. 16. Bari, Laterza e figli. 1 l.
Cuomo, Gl., *Compendio di storia d'Italia*. 8. Napoli, Piero e Veraldi. 3 l.
Ferraris, G., *Opere*. Vol. I. 8. Milano, Hoepli. 12 l.
Malaguzzi, V. F., *Pittori lombardi del quattrocento*. 8. Milano, Cogliati. 4 l.
Guelpa, D., *Amore e gloria*. 16. Milano, Brechini. 2 l. 50 c.
Pellegrini, F. C., *Primi rudimenti di letteratura*. 16. Livorno, Giusti. 2 l. 20 c.
Perroni-Grande, L., *Saggio di bibliografia dantesca*. Vol. I. 8. Messina, Muglia. 3 l.
Pieruzzini, P., *Storia d'Italia giusta i dati, le ricerche ed i criteri del rinnovamento storico moderno*. Vol. I. 8. Milano, Albrighi, Segati & Co. 4 l.
Picciola, Glus., *Matelda: Studio dantesco*. 8. Bologna, Zanichelli. 3 l.
Pratesi, M., *Il peccato del dottore*. 16. Milano, Baldini, Castoldi & Co. 3 l.
Rinieri, J., *La diplomazia pontifica nel secolo XIX*. Vol. I—II. (Anno 1800—1805). 2 vol. 8. Prato, Giachetti, Figlio & Co. 11 l.
Savio, F., *Storia dell' evo moderno anteriore alla rivoluzione francese*. 12. Torino, Petrini. 2 l.
Trotto, C. E., *Venezia nel presente e nel passato*. 16. Padua, Frat. Drucker. 4 l.
Valgimigli, M., *Appunti su la poesia satirica latina mediævale in Italia*. 8. Messina, Tip. Nicotra. 3 l.
Valmaggli, Elementi di letteratura. Torino, Paravia. 2 l.

E. In Spanien.

- Cervantes Saavedra, M.**, Novelas ejemplares. Tome I. 8. Madrid, Hernando & Co. 3 pes.
Leon N., Bibliografía Mexicana del siglo XVIII. Sección I, primera parte. 8. Madrid, Suarez. 30 pes.
Muñoz Peña, P., Compendio de la historia general de la literatura especialmente de la española. 8. Valladolid, Montero. 6 pes.
Palacio Valdés, A., Obras completas. Tomo IX. El cuarto poder. 8. Madrid, Hernandez. 4 pes.
Pérez Pastor, C., Documentos Cervantinos hasta ahora inéditos, reconocidos y anotados. Tomo II. 4. Madrid, Fortanet. 10 pes.
Sánchez Torres, E., Ciencia y filosofía contemporáneas: Nietzsche, Emerson, Tolstoy. 8. Barcelona, Miguel. 2 pes.

F. In Holland.

- Belmonte, E. M. J. C.**, Histoire de la littérature française depuis les origines jusqu'à nos jours. 8. Haag, Ijkema. 1 fl 60 c.
Nijhoff, W., L'art typographique dans les Pays-Bas (1500—1540). 1^{re} livre. (Soll in 15—20 Lieferungen erscheinen.) Fol. Haag, Nijhoff. 7 fl. 50 c.
Stollwagen, A. W., Roomsche woorden. 8. Groningen, Wolters. 2 fl. 25 c.
van Wijk, N., Der nominale Genetiv singular im Indogermanischen in seinem Verhältnis zum Nominativ. 8. Zwolle, De Erven J. J. Tijl. 1 fl. 50 c.

G. In Dänemark, Schweden und Norwegen.

- Bergroth, H.**, Katalog öfver den svenska litteratur i Finland. 8. Helsingfors, Svenska Litteratur. 4 fm.
Berrnm, H., Norges Post-historie 1647—1719. 8. Christiania, Cappelen. 2 kr.
Björnson, B., Samlede værker. 11 Dele. 8. Udgave for Folket. Kopenhagen, Gyldendal.
Brandes, G., Samlede skrifter. Folkeudgave. 89. hft. 8. Ibid. 50 ö.
Danmarks riges historie. Af J. Steenberg, K. Erslev, A. Heise &c. 120. hft. à 60 ö. Kopenhagen, Nordiske Forlag.
Ehrencron-Müller, H., Dansk bogfortegnelse for aarene 1893—1900. 13—14 hft. 4. à 1 kr. Kopenhagen, Gad.
Ekstrand, V., Svenska landtmätare 1628—1900. 5. hft. 4. Stockholm, Fritze. 2 kr.
Falk, H., og A. Torp, Etymologisk ordbog over det norske og danske sprog. 3. hft. 8. Christiania, Aschehoug & Co. 2 k 40 ö.
Feilberg, H. F., Bidrag til en ordbog over jyske almuesmål. 20. hft. 8. Kopenhagen, Schubothé. 3 kr.
Flood, C., Af Skjærgaardens saga. 8. Christiania, Norske Aktieforlag. 3 kr. 40 ö.
Havebrugs leksikon, Nordisk illustreret, redigeret af F. Helweg. 8. Kopenhagen, Gad.
Holm, E., Danmark-Norges historie under Kristian VII. (1766—1808). 1 bds. 2. afdel. 1. hft. 8. Ibid. 4 kr.
Ipsen, A., Georg Brandes. I. 8. Kopenhagen, Barfod & Co. 3 kr.
Kalkar, O., Ordbog til det ældre danske sprog. 34. hft. 8. Kopenhagen, Schubothé. 3 kr.
Lexikon, dansk biografisk, Tillige omfattende Norge for tidsrummet 1537—1814. Udgivet af C. F. Bricka. 124. hft. 8. Kopenhagen, Gyldendal. 1 kr.
Lie, J., Samlede værker. 13. hft. Ibid. 50 ö.
Lundstedt, B., Sveriges periodiska litteratur. III. 8. Stockholm, Klemmings Antiquariat. 12 kr. 50 ö.
Mohr, F. A., og C. A. Nissen, Tysk-dansk ordbog. 17. hft. 8. Kopenhagen, Schubothé. 50 ö.
Mortensen, K., Lærebog i den danske litteraturs historie. med hovedpunkter i det øvrige Nordens. 8. Kopenhagen, Nordiske Forlag. 4 kr.
Norge i det 19. aarhundrede. Udgivet af Nordahl Rolfsen og E. Werenskiold etc. Hft. 31—32. Christiania, Cammermeyer.
Nyström, A., Allmän kulturhistoria. 57.—58. hft. 8. Stockholm, Gernandt. 50 ö.

Ordbok öfver svenska språket utg. af svenska akademien. 21.—22. hft. 4. à 1 kr, 50 ö.
Lund, Gleerup.

Sirén, O., Dessins et tableaux de la renaissance italienne dans les collections de Suède.
8. Stockholm, Sirén. 15 kr.

Sveriges Rike, Handbok för det svenske folket, utgifven och redigeret af J. F. Nyström.
2 delar. 8. Stockholm. Ljus, 8 kr.

Torkildsen, H. E., Engelske praepositioner. 6. Hft. 8. Christiania, Damm & Søn. 1 kr. 50 ö.

Zeitschriftenschau.

A. Fachwissenschaftliche.

Die Neueren Sprachen X, 6. Meier, Racine und Saint-Cyr. — *Berichte*. Hartmann, Jahresbericht der deutschen Zentralstelle für internationalen Briefwechsel. — *Besprechungen*. Böldeker und Leitritz, Frankreich in Geschichte und Gegenwart; Boerner, La France; Reum, Ist es Aufgabe des Gymnasiums, den französischen Aufsatz zu pflegen?; Lotsch, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Französische für die oberen Klassen höherer Lehranstalten; —, Exercices de style; Wendt, Das Vokabeln lernen im französischen Anfangsunterricht; Barnstorff, Der englische Anfangsunterricht (Eggert). — Oréans, Die Leyguessche Reform der französischen Syntax und Orthographie und ihre Berechtigung (Heim). — Bowen und Schnell, The Dwelling: Lessons in English Conversation; Wilke, Anschauungsunterricht im Englischen; Jerome, Three Men on the Bummel; Badow, Simple Stories for Young Folks; Hope, An Emigrant Boy's Story; —, Young England; Bube, More Stories for the Schoolroom; Penner, History of English Literature; Bube, The Story of English Literature; Hengesbach, Readings on Shakespeare (Story). — Baints, De brandende kwestie van de opleiding der leeraren in de moderne talen; Leopold, Niederländische Sprachlehre für Deutsche; Valette, Nouvelle grammaire néerlandaise (Kleyntjens). — *Vermischtes*. Meier, Zentralstelle für Schriftstellererklärung. — Klinghardt, Reform des neusprachlichen Unterrichts in Sandhurst und Woolwich. — W. V., Die „neue Methode“ in England. — F. D., Die „Reform“ und die Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht. (Wer wissen will, wie ein neuphilologischer Professor an einer deutschen Universität öffentlich über seine Gegner spricht, der wird in diesem Hefte volle Aufklärung finden. Glücklicherweise nur einer. Denn das glaube ich mit vollster Sicherheit sagen zu dürfen; diese Leistung steht einzig da, und unter unsern Gegnern wird es nicht viele geben, die zu dem, was hier geboten wird, Ja und Amen sagen); —, Das englische Reallexikon und die Reformer. — W. V., Lautschrift und Lehrpläne. — F. D. und W. V., Die Methodenfrage. — Aufenthalt im Ausland.

Zeitschrift für deutsche Philologie XXXIV, 2. 3. Vogt, Karl Weinhold. — Hirt, Der indogermanische Ablaut (Sütterlin).

Zeitschrift für deutsche Wortforschung. Beiheft zum 3. B. Gripfert, Die Bergmannssprache in der Sarepta des Johann Mathesius (enthält von S. 3—107 ein alphabetisches Verzeichnis, darin u. v. a.: abfeimen (mhd. veim Schaum), abstossen (mhd. vlat Sauberkeit) (Unflat); erarnen (ahd. arnōn); Fimmel (vymol eiserner Keil); Flötz (ahd. flaz flach); Galmey (griech.-lat. cadmia); Gentelitz (gentilezza); Geschick = erzführende Gänge; Gesenck = schachtartiger Bau; Glesiniken (frz. glaisine Töpfererde); Glockenspeise = Kobaltbergart, Zinn und Kupfer; Gries = Sand; Heinz = Wasserhebemaschine; Hellraune = Zauberin; höflich = hoffnungsvoll; Ircher = Weißgerber; klam = gediegen, armselig; Klippe = vier-eckige Münze; Knauer (mhd. knūr Fels); Kux (czech.); Leim, Lette (Lehm); Mennige (Minium); Messing (aus lat. massa); Modt = moorige Erde (mhd. mōtmorf, Maulwurf); Operment Rauschgelb (auripigmentum); Pagament = Bruchsilber; rammeln = unter spitzem Winkel zusammenlaufen; Sarepta (griech.-hebr.) Schmelzhütte; Schaub = Haufen; Schreckenberger (von 1499—1558 Münzstätte bei Annaberg); Seife = Bach, Geröll; Seiger = Bleilot; Taunern.

Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft XXXVIII, 1902. Jahresbericht. — Schick, Die Entstehung des Hamlet. — Grabau, Ben Johnson's Every Man in his Humour nach der ersten Quartausgabe. — Zollinger, Ein französischer Shakespeare-Bearbeiter des 18. Jahrhunderts. — Münch, Shakespeare-Lektüre auf deutschen Schulen. — Fresenius, Der getanzte Shakespeare. — van Dam and Stoffel, The Fifth Act of Thomas Heywood's Queen Elizabeth: Second Part. — Meyer, Englische Komödianten am

Hofe des Herzogs Philipp Julius von Pommern-Wolgast. — Conrad, Grundsätze und Vorschläge zur Verbesserung des Schlegelschen Shakespeare-Textes. I. — *Kleinere Mitteilungen*. Fresenius, Noch einmal Shakespeares Timon von Athen auf der Bühne. — Grabau, Zur englischen Bühne um 1600. — Krueger, Textänderungen in Coriolanus. — Koeppel, Shakespeares Juliet Capulet und Chaucers Troilus. — Anders, Ben Jonson und Roginald Scot. — *Bücherschau*. van Dam, William Shakespeare: Prosody and Text (Sarrazin). — Eounsbury, Shakespeare as a Dramatic Artist (Brandl). — Smith, Shakespeare: The Man (Keller). — Franz, Shakespeare-Grammatik II (Luick). — Klöpper, Shakespeare-Realien (Vogel). — New Shakespeareana, I, 1 (A. B.). — Vischer, Shakespeare-Vorträge III. (v. Westenholz). — Kühne, Venus, Amor und Bacchus in Shakespeares Dramen (W. K.). — Gutermann, Shakespeare und die Antike (W. K.). — Furness, New Variorum Shakespeare (Brandl). — Wohlrab, Ästhetische Erklärung von Shakespeares Hamlet (Fischer). — Macbeth, übersetzt von Vischer (v. Westenholz). — King Lear. Ed. by Craig (Evans). — Buttler, Shakespeare's Sonnets, Reconsidered (Dibelius). — Liebau, Eduard III. und die Gräfin von Salisbury (Keller). — Eduard III. im Lichte europäischer Poesie (Stiefel). — Deighton, The Old Dramatists: Conjectural Readings (Franz). — Cushman, The Devil and the Vice in Engl. Dram. Literature (Churchill). — Schücking, Stoffliche Beziehungen der englischen Komödie zur italienischen (Bang). — Nelle, Das Wortspiel im englischen Drama vor Shakespeare (Wurth). — The Works of Thomas Kyd. Ed. by Boas; Kyd's Spanish Tragedy. Her. v. Schick; Schütt, The Life and Death of Jack Straw (Keller). — The English Faust-Book, edited by Logeman (Brandl). — Dekker's Old Fortunatus. Her. v. Scherer (Fischer). — Der Sturm, bearb. von Kilian (Bormann). — König Heinrich VIII. Bühnenbearbeitung von Berger (Kilian). — *Zeitschriftenschau*. — *Theaterschau*. — *Bibliographie* 1901.

The Literary Echo V, 20. 21. Buckstone, The Happiest Day of my Life. Supplement. — Besant, Shakespeare performed at his own times. — Great American Millionaires: Andrew Carnegie and Pierpont Morgan. — Kingsley, The Three Fishers.

Zeitschrift für romanische Philologie XXVI, 4. 5. Schuchardt, Etymologische Probleme und Prinzipien. — Sütterlin, Zur Kenntnis der heutigen pikardisch-französischen Mundarten. (Fortsetzung). — Friedwagner, Die Verwandtschafts- und Wertverhältnisse der Merangis-Handschriften. — Obras de Lope de Vega (Restori). — Le Moyen-Age. X. XI. XII. (Schneegans). — Pirson, Das Kasseler Glossar. — Richter, Zur Entwicklung von lat. *apud* > nprov. *emé*. — Friedwagner, Die Verwandtschafts- und Wertverhältnisse der Meraugis-Handschriften (Forts.). — Schuchardt, Nochmals engad. *lindorna*; friaul. *schelfe* Haarschuppen; ital. *schienale* Stockfisch; rum. *gărgăriă*, -ișă, *gărgăun*; zu Zs. XVI, 319; zu altfranz. *jagonce*, mhd. *iächant*, (Zs. XXV, 398). — Schultz-Gora, Prov. en Herr; Noch einmal *escarimant*. — Zimmermann, Zur Etymologie des französischen Nominalsuffixes -ier. — Meyer-Lübke, Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft (Mohl). — Hawickhorst, Über die Geographie bei Andrea Magnabotti; Fitzmaurice-Kelly, Historia de la literatura española desde los orígenes hasta el año 1900 (Becker). — Gaylay and Scott, An Introduction to the Methods and Materials of Literary Criticism, the Bases in Aesthetics and Poetics; Hügli, Die romanischen Strophen in der Dichtung deutscher Romantiker (Vofslar). — Levi, I Monumenti più antichi del dialetto di Chioggia (Vidossich). — Bellowino, Note sulle traduzioni italiane delle Eroidi di Ovidio anteriori al Rinascimento; Segarizzi, La „Catinia“, le orazioni e le epistole di Siccio Polentone; Luzio, Un pronostico satirico di Pietro Aretino; Gorra, Fra drammi e poem (Savj-Lopez). — Vidossich, Studi sul dialetto triestino (Gartner). — Rollin, Bericht über die Resultate seiner behufs Dialektforschungen unternommenen Reisen in die Abruzzen; Zauner, Romanische Sprachwissenschaft (Subak).

Romanische Forschungen XIV, 1. Brosmer, Aigâr et Maurin, Bruchstücke einer Chanson de geste nach der einzigen Hs. in Gent neu herausgegeben. — Platow, Die Personen von Rostands Cyrano de Bergerac in der Geschichte und in der Dichtung. — Sörgel, Über den Gebrauch des reinen und des präpositionalen Infinitivs im Altfranzösischen. — Vollmöller, Das Rezensionsexemplar und die bezahlte Rezension.

Romania 122. 123. Canção de Sancta Fides de Agen, Texto provençal, p. p. J. Leite de Vasconcellos. — Philipon, Les accusatifs en -on et en -ain. — La vie et la translation de Saint Jacques le Majeur, mise en prose d'un poème perdu, p. p. P. Meyer. — C. Salvioni, Etimologie. — Candrea-Hecht, Étymologies roumaines. — Piaget, La belle dame sans merci et ses imitations (suite). — Delboulle, Mots rares et obscurs de l'ancienne langue française. — Mélanges: Satire en vers rythmiques sur la légende de Saint Brandan (P. Meyer). — Poème en quatrains sur la pécheresse de l'Evangile (P. Meyer). — Flamenca 2761 sgg. (Mussafia). — Les premières ébauches de Pétrarque après le 19 mai

1348 (Wulff). — *Canle* et ses dérivés; *Crane* (Delboulle). — Ancien français *fauterne* (Thomas). — Ganelon et le breton *ganas* (Loth). — Meyer-Lübke, Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft (Roques). — Foerster und Koschwitz, Altfranzösisches Übungsbuch (P. M.). — Ennecerus, Versbau des ältesten französischen Liedes (Al. François). — Marignan, La Tapisserie de Bayeux (G. P.). — Kristian von Troys, Cligés, herausgeg. von Förster (J. Mettropol). — Gröber, Altfranzösische Glossen (Salmon). — Kemna, Der Begriff „Schiff“ im Französischen; Cipriani, Études sur quelques noms propres d'origine germanique (Thomas). — Gautier d'Épinal, Chansons p. p. Lindelöf et Wallensköld; Richard von Semilli, Gedichte, herausgeg. von Steffens (A. Jeanroy). — Uppsatser i romansk filologi tillägnade P. A. Geijer (G. P.).

Revue des langues romanes XLV, 5. Restori, Recettes de fauconnerie et éléments de médecine. — Bertoni, Noterelle provenzali I. II. — Ulrich, La traduction du Nouveau Testament en ancien haut engadinois, par Bifrun. — Péliissier, Documents sur les relations de Maximilien et de Ludovic Sforza. — Jeanroy, Règle de chanoinesses augustines de Saint Pantaléon ou des onze mille vierges à Toulouse; Kempe, Die Ortsnamen des Philomena (Coulet).

Causeries françaises IV, 1. Causerie littéraire: Romanciers d'aujourd'hui. — Index des études et notes littéraires parues dans les Causeries françaises. — Choix de lectures: Cruelle mésaventure, par Jules Claretie. — Le choix d'une carrière, par Henri Lavedan. — Nécrologie: Émile Zola; Henri Warnery

L'Écho littéraire XXII, 20. 21. Dombre, Pas banale. (Supplément). — Champol, Amour d'autan. — Silvestre, Le Clavecin. — Boyer, Un billet de faveur. — Karr, Les tulipes.

Bollettino di Filologia Moderna IV, 8. 9. Aganoor, Mamina, sei tu? (Haendler, Mutter, bist du's?). — Lo Forti Randi, Per Emilio Zola, lettere aperta al direttore del „Bollettino“. — Jacobsen, In der heiligen Nacht (von Fr. Bowles.) — Politeo, Niccolò Tommaseo. — Legrand, Ode à la presse. — Lovera, A proposito di una conferenza tenuta da Francesco de Sanctis su Zola e l'Assommoir. — Sangiorgi, A dialogue between an aimanac-seller and a foot-passenger (da Leopardi). — Paulsen, Die moderne Richtung der höheren Schule.

la maestra fonetik 11. Fraser-Squair, French Grammar (Tuttle); Rodhe, Engelsk Elementarbook (Tuttle); Cleve, Die Sprache in der wir geboren sind.

B. Litterarische.

Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XXIII, 11. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde IV (Meringer). — Finnur Jonsson, Heimskringla IV; —, det norsk-islandske skjaldesprog (Golther). — Pitt Press Series. Die Journalisten von G Freytag ed. Eve (Behaghel). — Kreh, The valiant Welshman by R. A. Gent (Bang). Voretzsch, Epische Studien I (Schneegans). — Mariéton, Jasmin; Roque-Ferrier, J. Jasmin (Koschwitz).

Deutsche Literaturzeitung 42—45. Reichel, Gottsched der Deutsche (Berlin, Gottsched-Verlag) (Muncker). — Hackauf, Die älteste ae. Version der Assumptio Mariae (Felber). — Lindner, Zur Geschichte der Oberonsage (Wackertien); —, Über die Beziehungen des Ortnit zu „Huon von Bordeaux“; Becker, Der pseudohistorische Alberich (Voretzsch). — Gartenstein, Studien zur Horansage (Winter, 4 M.) (Morsbach). — Zumbini, Studi sul Leopardi (Florenz, 3.50 l.) (Tobler). — Franz, Die Grundzüge der Sprache Shakespeares (Felber, 3 M.) (die Stärke des Buches liegt in dem syntaktischen Teile, Förster). — Fehse, Wirkungs deutsche Celestinübersetzungen (Halle, Dissertation). (Wer wird das Bramarbasieren allwissender junger Leute gar zu ernst nehmen! Farinelli) — Wahl, J. Ch. Rost (1717—1765) (Dissertation, Hinrichs) (Seminaradressur, Witkowski). — Wahland, Die afz. Prosaübersetzung von Brendans Meerfahrt (Upsala) (Suchier). — v. Wurzbach, Die Preciosa des Cervantes (Dunker).

Litterarisches Centralblatt 42—44. Oriani, Olocausto (Palermo) (klar durchgeführter, nichtsdestoweniger scheußlicher Roman); d'Annunzio, Le Novelle della Pescara (Mailand) (Dokumente der Entwicklungsgeschichte des vielseitigen Mannes); Barbiera, La Principessa Belgiojoso (ebendas.) (Beitrag zur Geschichte der politischen Wiedergeburt Italiens); Ferrero, Giulio Cesare (ebendas.) (kritische Untersuchung tritt vor der psychologischen Analyse zurück). — Behagel, Der Heliand und die altsächsische Sprachgenese (Richter) (die Frage nach der Autorschaft der 1894 entdeckten Handschrift ist vielfach ventilirt). — Panzer, Meier Helmbrecht von Werner dem Gartenae (Niemeyer) (zu mittelhochdeutschen Übungen vorzüglich geeignet. 2 M.). — Happ, Gutenbergs erste

Drucke (Regensburg, 18 *M*) (die Entdeckung eines Missale abbreviatum in St. Paul im Lavantale hat das Typenstudium vertieft. K. H.). — Gough, The Constance Saga (Mayer & Müller) (einschlägige Arbeit. M. W.). — Zedler, Die älteste Gutenbergtypen (Mainz). (Nach Z. die Type der 36zeiligen Bibel). — Olrik, Danske Heltesaga (96 S.) (Kopenhagen) (charakteristische Zeichnungen zum 80. Geburtstage Frölichs. A. L.). — Schnabel, Die Insel Felsenburg (Behr) (Neudruck der ersten Robinsonade).

C. Pädagogische.

Hochschul-Nachrichten XIII, 1. Friedmann, Das neue italienische Universitäts-Statut.

Pädagogisches Archiv XLIV, 11. Steuerwald, Absolutoriaufgaben (Stuttgart) (mit zahlreichen Varianten. Herberich). — Französische Übungsbibliothek 1 u. 9 (Ehlermann) erfüllt ihren Zweck bei Franzosen und Deutschen. Freytag. — v. Reinhardtstöttner, Vocabulario, bearbeitet von Lovera (Herbig) (gründlicher); Lovera, Der italienische Handelsbrief (Muth) (das Studium beider Werke wird bald zu Verständnis führen. Stier). — (Die Schriftleitung des Pädagog. Archivs geht von Prof. Dahn auf Prof. Freytag-Berlin-W. über.)

Monatsschrift für höhere Schulen I, 8. 9. Duden, Wie ist die einheitliche deutsche Rechtschreibung zustande gekommen? — Brandl, Konversationskurse im Englischen. (Eine bereits vorhandene solide Grundlage von sprachlichem Wissen ist durch die Konversationskurse an der Universität in flüssigen Gebrauch umzusetzen, mühsame Richtigkeit in eine instinktive Gewandtheit zu verwandeln, philologische Methode durch technische zu ersetzen). — Reinhardt, Der Plan des Reform-Gymnasiums. Was verspricht er? Und was droht er?

Zeitschrift für das Gymnasialwesen 8. 9. Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang (Schumann). — Nechelpüt und Henteu, Recueil de poèmes (Teubner) (mit Geschmack und pädagogischem Takt gewählt. Voigt). — Wasserzieher, Sammlung französischer Gedichte (Gerhard) (zeugt von poetischem Verständnis. Beckmann). — In the far East. Tales by Kipling, Boothby & Steel (Gärtner) (mit Geschick gekürzt. Köcher).

Gymnasium XX, 18. 20. Boerner, La France (Teubner) (enthält zu viele Einzelheiten); Boerner und Pilz, Französisches Lesebuch (ebendas.) (bestens empfohlen, Hoffschulte). — Muret-Sander, Englisch-deutsches Wörterbuch, zwei Teile (13,50 *M*) gehört zu den besten seiner Art. Huendgen).

Zeitschrift für lateinloses höheres Schulwesen XIV, 1: Reichel, Carte de France (Perthes, 10 *M*) (auch in der Erdkunde zu gebrauchen. Schmitz) — Colardeau, Phonétique de français moderne (Grenoble) (angenehm, aber gründlich, Müller). — Münch, Didaktik und Methodik des französischen Unterrichts (zu besonnener Umschau); Schneider, Hilfsmittel für die Praxis des französischen Unterrichts in I. (Altenburg, Rg.); Baumann, Reform und Antireform (gegen die Heißsporne); Saure, Auteurs français modernes (Diedrich) (geschickt); Schmeding, Matière grammaticale (Koch) (zu grammatischen Übungen in oberen Klassen); Breiting, Die Grundzüge der französischen Literatur (Schultheß) (mit Anmerkungen zum Übersetzen. Jansen). — Nader und Würzner, Englisch-Lesebuch (Hölder) (hervorragend); Knörich, Französisches Lehr- und Lesebuch (Meyer [Prior]) (deutsche phonetische Bezeichnung zu verwerfen); Ganzmann, Französisches Lehrbuch auf Grundlage der Handlung (Reuther & Reichardt) (Ergebnis der Erfahrung (Wenzel). — Benda, Die Schwachbegabten auf den höheren Schulen (Teubner) (anregend, Kahl).

Zeitschrift für den deutschen Unterricht XVI, 7. Zechlin, Heines Beziehungen zu Lüneburg. — Schwartzkopff, Nach welchen Gesichtspunkten ist der deutsche Aufsatz in den oberen Klassen zu beurteilen?

Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht I, 2. Koschwitz, Die Reform des neusprachlichen Unterrichts auf Schule und Universität. II. (Es ist gegenwärtig unschwer nachzuweisen, warum die Reform, deren endgiltiger Zusammenbruch zunächst in Deutschland kaum noch eine Frage der Zeit ist, gescheitert ist und scheitern mußte. . . . Es war gewiß keine erquickliche Erscheinung, wenn infolge des Reformertums vielfach von unerfahrener Seite die Arbeit der neuphilologischen Universitätslehrer, besonders auch ihre Prüfungsweise, bemängelt und damit die selbst von Viotor bedauerte Gefahr heraufbeschworen wurde, die Ausbildung der neusprachlichen Lehrer von der Universität hinweg zu verlegen. . . . Ein Muß-Franzose oder -Engländer zu werden, ist schließlich nicht schlimmer, als unter Verachtung der heimischen Sprache und der heimischen geistigen Güter zum geistesarmen Auslandsaffen herangezüchtet zu werden.) — Winkler, Die direkte Sprachunterrichtsmethode auf der Mittelschule. — Lescœur, La division et l'or-

ganisation du territoire français. — Spohn, Unterschiede in den Forderungen der neuen preussischen Lehrpläne. — Koschwitz, X. deutscher Neuphilologentag; Weyrauch, Dasselbe (bekundet deutlich erkennbares Abrücken von dem radikalen Reformertum.) — Koschwitz, Französische Auszeichnungen für deutsche Neuphilologen (officier d'académie werden alljährlich 2000 Lehrer, die eine fünfjährige Dienstzeit aufweisen können). — Brun, Le mouvement intellectuel en France durant 1902. — Häufser, Lebendige Grammatik (Stein) (Wohlfell). — Jose, The Growth of the Empire (Murray, 6 sh.) (a masterly historical account); Lee, Britain over the Sea (ibid., 2 sh. 6 d.) (excellent and truthful resumé. Delmer). — Kipling, Kim (Tauchnitz) (Graz); Ackermann, Lord Byron (Winter, 2 M.) Jantzen). — Lyall, Inspite of all (Tauchnitz) (Castellain).

Südwestdeutsche Schulblätter XIX, 10. Pfeffer, Die neusprachliche Reformmethode als Angeklagte. (Uneinigkeit mindestens in den Hauptpunkten ist also kein hervorstechendes Merkmal der Reformer mehr, eher ist sie ein Charakteristikum der Antireformer, die selbst in Punkten wesentlichster Art nach Ausweis ihrer Schriften durch eine verwirrende Meinungsverschiedenheit gespalten sind und um die nur die Gegnerschaft der verhaßten Reform ein einigendes Band schlingt.) — Charles Baudelaire, Gedichte in Vers und Prosa. Übersetzt von Camill Hoffmann und Stephan Zweig (Seemann, 2,50 M.); Paul Verlaine, Gedichte. Herausgeg. von Stephan Zweig (Schuster & Löffler, 1 M.) (Zweigs Übersetzungskunst ist geradezu staunenswert, und seine Gedichte lesen sich wie Originale. von Sallwürk). — Wershoven, Conversations françaises (Schulze, 1,10 M.). (Wershoven hat durch eine Unmenge von Schulausgaben (ca. 40), die er mit vielem Fleisse bearbeitet hat, dem Unterricht manchen guten Dienst erwiesen. Gutheim.)

Revue de l'Enseignement des langues vivantes XIX, 7—9bis. Wolf fromm, La question des méthodes. Les débats d'opinion (suite) III. (Les antiréformateurs en grand nombre ont relevé le gant et engagé la lutte dans les périodiques, les journaux, dans des brochures, des écrits de toute sorte. Il s'est fondé une Revue importante dont le but principal est de combattre les tendances réformatrices; elle mène le combat avec énergie et frappe d'estoc et de taille.) — *Bibliographie.* Chuquet, Études de littérature allemande. Deuxième série. (Bloch). — *Distinctions honorifiques.* Officiers de l'Instruction publique et Officiers d'Académie. — *Nominations.* — *Concours de 1902.* — Bristowe, Les langues vivantes à l'étranger. Enseignement du français au Packer Collegiate Institute à Brooklyn, New-York. — Les langues vivantes devant la Commission d'enquête sur l'enseignement secondaire. — Discours prononcé à la distribution des prix au lycée de Tourcoing, par M. Gauthiot. (Toute autre langue que la maternelle n'est plus pensée; elle est parlée, simplement. Ses mots se superposent aux mots primitifs, qui sont les idées même. Sa grammaire s'apprend tant par l'usage qu'au moyen de ces manuels détestés qui sont comme des biberons déplorables mais nécessaires. Et on la parle toujours, quelque merveilleusement qu'on la sache, en vertu d'un effort soutenu, d'une attention de tous les instants. L'un et l'autre sont essentiels; par la pratique ils peuvent se réduire étonnément, au début ils sont le principal. Mais ils coûtent cher alors, si je vous en crois, mes amis; et leur absence se pare volontiers des beaux noms de timidité et de crainte du ridicule.) — Sancy, Lieder de Henri Heine. Fantômes. Épilogues. — Firmery, La méthode directe et son application. (Que les jeunes gens soient habitués ou non à entendre parler la langue étrangère et à la comprendre, le maître, dès les premiers jours et sans y préparer les élèves, prononce les formules dans la langue enseignée. Il parlera comme il parlerait à des sourds-muets, en s'aidant de gestes et de signes. Quand l'ordre à donner sera un peu compliqué et que ces secours matériels seront impuissants à le faire comprendre, le maître après avoir prononcé la phrase deux ou trois fois en langue étrangère, la traduira en français; cette traduction deviendra bientôt inutile. Très vite, les élèves comprendront ces ordres et ces indications et ce leur sera une première transition à l'intelligence directe de la phrase en langue étrangère.) — Schmitt, Les langues étrangères parlées.

Pädagogisches Wochenblatt XII, 1—7. Klatt, Der neue Kunze-Kalender. — Beteiligung der Lehrer an der Gestaltung des Unterrichts. (Warum kann nicht die Provinzialbehörde alljährlich einmal die Fachleute alle unter ihrer Aufsicht versammeln und unter selbstgewähltem Leiter die wichtigsten Unterrichtsfragen besprechen lassen? R. K.) — Heintzes deutscher Sprachhort. — Perlewitz, Normal-Stundenpläne. — Das Verhältnis der Oberlehrer zur Wissenschaft. — Gurlitt, Deckzeichen oder Namensnennung? — Fischer, Die deutschen Kolonien und ihre Würdigung in der Schule. — Gründung einer höheren deutschen Schule in London. — Der Kultusminister und die Mädchengymnasien. — XYZ, Die Stadtverordneten zu Kassel und die höheren Schulen. (Vor einigen Wochen hat es die Stadtverordneten-Versammlung für gut befunden, innere Angelegenheiten einer

von der Stadt unterhaltenen höheren Schule, des hiesigen Realgymnasiums, in öffentlicher Sitzung zu behandeln.) — Werbster, Eine Stichprobe über das zeitige Anstellungsalter. — Ki., Ein Beitrag zur Frage des Pensionsdienstalters der höheren Lehrer. — Wr., Die Liste der Provinzial- und Landesvereine — Neuendorff, Ferienkursus 1902 in Cambridge. (Ich war vier Wochen in Cambridge und 14 Tage in London. Da kann man bei gutem Leben und maßvollen Ansprüchen mit 400 M. auskommen. Im nächsten Jahre finden Ferienkurse in Oxford und Edinburgh statt.) — R. R., Mangel an Lehrern und Junggesellschwind. — Psychologie auf den höheren Schulen.

Haus und Schule XXXIII, 44—46. Prinzhorn, Christopher Marlowe, der Dichter der ersten Fausttragödie. — von Hindersin, Die Beziehungen zwischen Schule und Haus. — Bojuuga, Der Betrieb der deutschen Sprachlehre auf höheren Mädchenschulen.

D. Sonstige Zeitschriften.

Illustrated London News, 11 October. Sigma, *The Bodleian* and its founder. (The Bodleian Library, irreverently styled the "Bodder" is the core of Oxford University. It was founded by Thomas Bodley, born at Exeter on March 2. 1544. In 1565 he began to lecture on Greek and natural philosophy in the college hall. Later he became absorbed in Hebrew; but the cramping round of academic life was not enough to satisfy his spirit. For four years he travelled in France, Italy and Germany, acquiring a perfect mastery of modern languages. Returning home he entered the Diplomatic Service. In 1597 Sir Thomas offered to restore to the former use that room which was all that remained of the old public library to which Duke Hnmphrey of Gloucester had largely contributed. Gifts of books poured in from every quarter, and at length the Stationers' Company agreed to present the library with a copy of every volume they published. November 8. 1602 the library was formally opened. Its founder died 1612, bequeathing his all to the University. With 10 illustrations.)

Revue des Deux Mondes, 15 octobre et 1^{er} novembre. Une correspondance inédite de Prosper Mérimée. — Perret, Débat de conscience. (*Il savait.* Juliette se soumettait à l'arrêt du „Maître“; la pécheresse se voyait contrainte de mettre plus de cent lieues entre elle et son péché. . . . Il allait préparer un voyage en Asie. Le voyageur, pour n'avoir été ni l'homme brutal d'autrefois, ni l'homme amolli d'à présent qui efface, se trouvait n'avoir puni que lui-même). — Thierry, Conspirateurs et gens de police (le complot des libelles [1802]). — Benoist, La réforme parlementaire. — Bentzon, Femmes russes. — Dastre, Questions scientifiques (la vie de la matière). — Doumic, Les manuscrits de Diderot. — De Wyzewa, Un ami de Nietzsche (Erwin Rohde). — Augustin Thierry, Le complot des libelles. II. (1802). — De Vilars, Le traité franco-siamois. — Poradowska, Mariage romanesque. — Usteri et Ritter, Henri Meister. — Prins, La tendance collectiviste. — Bellaigue, L'esprit dans la musique.

The Morning Post, October 31st. Breul, The nation's need. Teaching of modern languages. First, last.

Personalien.

Geh. Reg.-Rat Dr. Waetzoldt ist zum Geh. Ober-Reg.-Rat ernannt.

Dr. Spies-Berlin habilitierte sich für englische Philologie.

Kustos Eckhardt-Freiburg i. B. desgleichen.

Ordentl. Professor Dr. Suchier-Halle wurde der Kronenorden III. Klasse verliehen.

Der außerordentl. Professor der deutschen Philologie Berger wurde von Kiel nach Halle versetzt.

Privatdozent Dr. Vofsler-Heidelberg hat einen Ruf als Lektor des Italienischen nach Straßburg abgelehnt und wurde zum außerordentl. Professor ernannt.

Außerordentl. Prof. Jostes-Münster (deutsche Phil.) wurde zum ordentl. Professor, Privatdozent Prof. Schwering-Münster (deutsche Phil.) zum außerordentl. Professor ernannt.

Privatdozent Prof. Wrede-Marburg (deutsche Phil.) wurde zum Bibliothekar ernannt.

Rektor Prof. Dr. Schipper-Wien wurde zum Ehrendoktor in Oxford ernannt.

Dr. Hermann Müller (Gymnasium Heidelberg), seit Herbst d. J. Prof. a. D., hat den Kanon begründet und acht Jahre geleitet — Alter 70 Jahre — starb 28. Oktober ganz unerwartet plötzlich nach kurzem Leiden („nervöse Brustbeklemmungen“, wie er schrieb). Herausgeber mehrerer sehr gründlicher Textausgaben (Renger, Heyfelder, Freytag). Am 31. Oktober in Heidelberg incineriert.

Offene Stellen.

Bremen. Zu Ostern mehrere Oberlehrerstellen (4000—7000 *M.*) an Gymnasien und Realschulen (O.-R.). Regierungskanzlei.

Englische Abteilung des Kanon-Ausschusses.

Noch bei Professor H. Müllers Lebzeiten wurde die Nachfolge gesichert und vom Verbandsvorstande gutgeheissen.

Der nunmehrige Vorsitzende der englischen Abteilung ist Prof. Dr. R. Scherffig in Zittau (Kgl. Realgymnasium).

Von den Formularen stehen Abzüge zur Verfügung. Um recht rege Beteiligung an der Kanon-Arbeit bittet

Kiel, Hohenbergstraße 1.

Der Vorstand des Kanon-Ausschusses:
Dr. R. Kron.

Mit dieser Nummer wird Titel und Inhalt des XVI. Jahrgangs 1902 ausgegeben.

Ausgegeben am 9. Dezember 1902.

Verantwortlicher Herausgeber Prof. Dr. W. Kasten-Hannover, Lavesstr. 63.

Anzeigen.

Paul Neff Verlag (Carl Bühle) in Stuttgart.

P. P.

In unserem Verlage ist komplett erschienen die

Zehnte Auflage

von

Christoph Fr. Griebis

Englisch-Deutschem und Deutsch-Englischem Wörterbuch

mit besonderer Rücksicht auf Aussprache und Etymologie
neu bearbeitet und vermehrt

29]

von

Dr. Arnold Schröer

ord. Professor an der Handelshochschule zu Köln

weil. ord. Professor der englischen Philologie an der Universität Freiburg i. B.

160 Bogen dreispaltiger Satz in Gr.-Lex. 8^o.

I. Band:

Englisch-Deutsch

eleg. in Halbleder geb. M. 14.—

II. Band:

Deutsch-Englisch

eleg. in Halbleder geb. M. 12.—

Durch seine Rücksichtnahme auf die phonetischen und sprachgeschichtlichen Forschungen der Gegenwart hat das Werk ein ganz eigenartiges Verdienst gewonnen. Es bedeutet eine Popularisierung der heutigen englischen Sprachwissenschaft im besten Sinne.

Dr. A. Brandl, ord. Professor der engl. Philologie an der Universität Berlin.

— Zu haben in allen Buchhandlungen. —

Für Schulen Vergünstigungen bei gleichzeitigem Bezug einer größeren Anzahl von Exemplaren.

Verlag von Hermann Gesenius in Halle.

Durch Ministerialerlaß vom 15. Januar 1900, U. II. 12709, Nr. 4 wurde zur Einführung genehmigt und bereits in ca. 100 Schulen eingeführt.

Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. Ausgabe B. Völlig neu bearbeitet von Professor Dr. Ernst Regel, Oberl. an den Franckeschen Stiftungen.

Unterstufe. Zweite Auflage. 1901. In Leinwand geb. Mk. 1.80.

Oberstufe. 1901. In Leinwand geb. Mk. 1.80.

Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. Ausgabe B. Oberstufe. Kapitel I, IV, VI u. VII in anderer Fassung, enthaltend die Besprechung der Hölzelschen Bilder: Wald, Gutshof, Gebirge und Stadt. Bearbeitet von Professor Dr. Ernst Regel. 1902. In steifem Umschlag geh. Mk. 0.40.

Gesenius, F. W., Englische Sprachlehre. Völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Regel, Oberl. an den Franckeschen Stiftungen.

Teil I: Schulgrammatik nebst Lese- und Übungstücken. Siebente Auflage. 1901. Preis geb. Mk. 3.50.

Die 1. Auflage ist 1894 erschienen, die 2. und 3. Auflage 1895, die 4. Auflage 1896, die 5. Auflage 1898, die 6. Auflage 1899.

Teil II: Lese- und Übungsbuch nebst kurzer Synonymik. 1895. Preis geb. Mk. 2.25.

Gesenius, F. W., Englische Sprachlehre. Völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Regel, Oberl. an den Franckeschen Stiftungen.

Ausgabe für höhere Mädchenschulen. Dritte Auflage. 1901. Preis geb. Mk. 3.50,

Gesenius, F. W., Kurzgefaßte Englische Sprachlehre. Völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Regel, Oberlehrer an den Franckeschen Stiftungen. Zweite Auflage. 1901. In Schulband geb. Mk. 2.20.

Als Ergänzung hierzu ist soeben erschienen:

Regel, Prof. Dr. Ernst, Lesestücke und Übungen zur Einübung der Syntax, enthalten in Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. 1901. Kart. Mk. 0.80.

Die Einführung wurde durch Ministerialerlaß vom 10. Januar 1902, U. II. 13409 genehmigt.

Neben obigen Neubearbeitungen erscheint auch ferner in der bisherigen Fassung:

Gesenius, Dr. F. W., Lehrbuch der Englischen Sprache. In zwei Teilen.

Teil I: Elementarbuch der Englischen Sprache nebst Lese- und Übungstücken. 24. Auflage. 1902. Preis geb. Mk. 2.40.

Teil II: Grammatik der Englischen Sprache nebst Übungstücken. 16. Aufl. 1902. Preis geb. Mk. 3.20.

Gesenius, Lehrbuch der Englischen Sprache ist mit seinen oben angegebenen Neubearbeitungen wohl das weitverbreitetste englische Lehrbuch, denn es ist in ungefähr 500 Städten mit über 900 Lehranstalten eingeführt und beträgt bis Ende 1901 der ziffermäßig nachweisbare Gesamtabsatz 501814 Exemplare.

Ausführliche Verlagsverzeichnisse kostenlos.

Hierbei eine Beilage der N. G. Elwert'schen Verlagsbuchhandlung in Marburg.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Druck von August Grimpe in Hannover.



32101 067920635



